Digitized by the Internet Archive
in 2019 with funding from
Getty Research Institute

https://archive.org/details/mitteilungenderb1518unse

Würzburg.

Mittheilungen

der

Bayerischen

Numismatischen Gesellschaft.

Herausgegeben

von deren

Redactions-Comité.

1-5

I. Jahrgang. 1882.

MÜNCHEN.

Selbstverlag der Bayer. Numismatischen Gesellschaft.

In Commission bei Dr. E. Merzbacher, München, Residenzstr. 16.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub in München.

PROTECTOR

DER

BAYERISCHEN NUMISMATISCHEN GESELLSCHAFT

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

Mitglieder.

Ehrenmitglied:

Dr. Heinrich Brunn, königl. Universitätsprofessor und Conservator des königl. Münzkabinets in München.

Ordentliche Mitglieder:

Bauer Joseph, gräfl. von Bray-Steinburg'scher Rentenverwalter, Irlbach (Niederbayern).
Brand Wilhelm, Banquier, München.
Broili Friedrich, Kaufmann, Würzburg.
Cahn A. E., Münzhändler, Frankfurt a/M.
Chur Carl, Controleur des landwirthschaftl. Creditvereins, Augsburg.
Coppenrath Alfred, Verlagsbuchhändler, Regensburg.
Eyb Otto Frhr. v., kgl. militär-topographischer Kupferstecher, München.
Fikentscher Ludwig, Dr. med., kgl. Bezirksarzt, Augsburg.
Fugger-Babenhausen Leopold Fürst von, Durchlaucht, Kronoberstmarschall und Reichsrath der Krone Bayern, Augsburg.
Gebert C. F., Numismatiker, Nürnberg.
Grundner M., Banquier, Reichenhall.
Hager Lorenz, kgl. Bezirksamtmann, Höchstadt a/A.
Haymann Max, Banquier, Regensburg.
Harster Dr. W., kgl. Studienlehrer, Speyer.
Helbing Carl, Dr. phil. und Kaufmann, München.
Helbing Otto, Kaufmann, München.
Henner Theodor, Dr. phil., Privatdocent der Universität Würzburg.
Hillenbrand E. von, Bahnamtsassistent, Neu-Ulm.
Historischer Verein von Oberbayern, München.
„ „ für die Oberpfalz und Regensburg, Regensburg.
„ „ für Schwaben und Neuburg, Augsburg.
Johannsen M. H., Postschaffner, Oldenburg.
Joseph Paul, Lehrer, Frankfurt a/M.
Kirchner K., kgl. Bauamtsassessor, Bamberg.
Kobell Ludwig von, kgl. Polizeirath, München.
Kollmann Emil, königl. Oberpostinspector, München
Kress von Kressenstein Georg Frhr. von, kgl. Advokat, Nürnberg.
Kühles Joh. Jos. Jak., Domcapitular und Generalvicar, Würzburg.

Kull J. V., Kaufmann und Procuraträger, München.
Lauer J., Prägeanstaltsbesitzer, Nürnberg.
Lauinger Leopold, Kaufmann, Augsburg.
Leinecker, Apotheker, Rothenkirchen.
Löffelholz Wilh. Frhr. von, hochfürstl. Oettingen-Wallersteinscher Domänenrath, Wallerstein.
Löhle Adolph, Kunstanstaltsbesitzer, München.
Marabini Edmund, Kaufmann, Nürnberg.
Marschalk von Ostheim Emil Frhr., Bamberg.
Merzbacher Eugen, Dr. phil., Numismatiker, München.
Meyer Louis, Numismatiker, Nürnberg
Moessl Georg, Antiquar, Nürnberg.
Naue Julius, Historienmaler, München.
Neumayr Dr. Ludwig von, Excellenz, kgl. Präsident des obersten Landesgerichts, Reichsrath, München.
Och Friedrich, Spänglermeister, München.
Pauer Joseph, Apotheker, Traunstein.
Poehlmann Carl, Würzburg.
Poellnitz Frhr. von, Eichstädt.
Reisser B., Fabrikdirector a. D., Augsburg.
Riederer Hermann, kgl. Hauptmünzwardein, München.
Riggauer Dr. Hans, kgl. Adjunkt des Münzkabinets, München.
Sachs Karl, Kaufmann, Nürnberg.
Sandberg J. G., Grosshändler, Stockholm.
Schauss-Kempfenhausen Dr. Emil von, königl. Obermünzmeister, Schatzmeister des kgl. bayr. Hausschatzes, München.
Schels August, kgl. Landgerichtsrath und Abgeordneter, Regensburg.
Schleiss-Löwenfeld Jos. Frhr. von, kgl. Hauptmann und Compagniechef, Bamberg.
Schratz W., kgl. Regierungsregistrator, Regensburg.
Seeger Franz, Kaufmann, Ludwigshafen.
Stadlberger Joseph, freires. Pfarrer, München.
Stahl C., Grosshändler, Nürnberg.
Stamman Wilh. Andr., Dr. jur., München.
Stromer von Reichenbach Gottlieb Frhr. von, kgl. Premierlieutenant, München.
Thormann Alfred, Civil-Ingenieur, Augsburg.
Walderdorf Hugo Graf von, Gutsbesitzer, Regensburg.
Wamprechtshammer Joh., Kaufmann, München.
Wild Dr. Albert, Banquier, München.
Wilmersdoerffer Max, kgl. bayr. Commerzienrath und kgl. sächs. Generalconsul, Banquier, München.
Wimmer Eduard, kgl. Hauptmann und Compagniechef, Straubing.
Zischank Carl, Antiquitätenhändler, München.

Ausschuss:

Max Wilmersdoerffer, Vorsitzender,
Dr. Hans Riggauer, Schriftführer,
J. V. Kull, Kassier,
Dr. Eugen Merzbacher, } Beisitzer, } München.
Friedrich Och, }
Hermann Riederer, }
Dr. W. A. Stammann, }

Obmänner:

Oberbayern: Dr. Eugen Merzbacher, München.
Niederbayern: Joseph Bauer, Irlbach.
Pfalz: Dr. W. Harster, Speyer.
Oberpfalz: W. Schratz, Regensburg.
Oberfranken: K. Kirchner, Bamberg.
Mittelfranken: C. F. Gebert, Nürnberg.
Unterfranken: Dr. Theod. Henner, Würzburg.
Schwaben u. Neuburg: Dr. Ludwig Fikentscher, Augsburg.

Redactionscomité:

Dr. E. Merzbacher, } München.
Dr. Hans Riggauer, }
Dr. W. A. Stamman, }

Erster Jahresbericht

im Auftrage des Ausschusses erstattet

von *Dr. E. Merzbacher.*

Die Gesellschaft verdankt ihre Entstehung einer vor Jahresfrist am 10. und 11. August 1881 bei Gelegenheit der Versammlung deutscher Anthropologen in Regensburg stattgehabten Zusammenkunft einer kleinen Anzahl von bayerischen Numismatikern, welcher auch einige Nichtbayern, besonders Herr Dr. Grote aus Hannover, beiwohnten. Ein bei dieser Versammlung gestellter Antrag: „es sei zur Förderung der bayerischen Numismatik die Gründung einer bayerischen numismatischen Gesellschaft anzustreben", wurde einstimmig angenommen und hatte zur Folge, dass ein provisorisches Comité mit der Befugniss der Cooptation und dem Auftrage eingesetzt wurde, die vorbereitenden Schritte zur Constituirung der neuen Gesellschaft zu thun. Als Termin hiefür wurde eine der nächsten Zusammenkünfte des in München bereits seit mehreren Jahren bestehenden, numismatischen Kränzchens in Aussicht genommen.

Auf Einladung des provisorischen Comité's, das zuvor einen Statutenentwurf ausgearbeitet hatte, wurde am 29. October 1881 eine constituirende Versammlung in München abgehalten. Die Berathung und Feststellung der Statuten bildete selbstverständlich den Haupttheil der Verhandlung; nebenbei aber wurde, um die Stellung unserer Gesellschaft anderen Aehnliches anstrebenden Vereinigungen gegenüber zu kennzeichnen, hervorgehoben, dass man fern von partikularistischen Bestrebungen jeder Zeit gern mit den übrigen deutschen und ausserdeutschen Fachgenossen Hand in Hand gehen wolle.

Der von der constituirenden Versammlung gebildete Ausschuss trat nach Erfüllung der üblichen Formalitäten im Laufe des Berichtsjahres zu einer Anzahl von Sitzungen zusammen, deren wesentliche Beschlüsse wir nach den Protokollen wiedergeben.

Die vom provisorischen Comité gewählten Obmänner der Gesellschaft wurden zunächst definitiv als solche bezeichnet.

Das am Fusse Dieses wiederholte Programm wurde genehmigt und zur Verbreitung bestimmt.

Der Verlag einer Publication der „Münzen und Medaillen des Wittelsbachischen Hauses“ auf Grundlage eines Manuscripts unseres unvergesslichen, vaterländischen Numismatikers J. P. Beierlein, wozu **Seine Majestät der König** eine namhafte Summe allergnädigst zu bewilligen geruht haben, wurde im Namen der Gesellschaft unter Einwilligung des königlichen Münzkabinets, das sich im Besitze des Manuscripts befindet und die Redaction besorgt, übernommen.

Nach § 7 der Statuten wurde Herr Conservator und kgl. Universitätsprofessor Dr. Heinrich Brunn bei Gelegenheit der Feier seines sechzigsten Geburtstages (23. Januar 1882) zum Ehrenmitgliede gewählt.

Nachdem der Bestand der Gesellschaft gesichert war, stellte der Ausschuss an Seine Majestät den König die allerunterthänigste Bitte um Uebernahme des Protectorats. Alsbald wurde der Gesellschaft Seitens des königlichen Kabinets-Secretariates die höchsterfreuliche Mittheilung zu Theil, dass **Seine Majestät das Protectorat** gern zu übernehmen geruht haben. Unter solch' erhabener königlicher Aegide blickt der Verein vertrauensvoll in eine fruchtbringende Zukunft.

Ein Vorschlag des Herrn Gebert (Nürnberg), dass die Obmänner die Gelegenheitsmedaillen ihres Kreises sammeln oder verzeichnen möchten, sowie dessen Ersuchen, den von ihm herausgegebenen „Numismatischen Mittheilungen“ jeweilig Nachrichten über die Gesellschaft zukommen zu lassen, fanden beifällige Aufnahme.

Ein weiterer Beschluss betraf die Herausgabe gegenwärtiger Mittheilungen und die Wahl eines diesbezüglichen Redactionscomités.

Schriften wurden geschenkt von der Schweizerischen numismatischen Gesellschaft, sowie von den Herren:

Christian Marquis Bacquehem, Linz.
Ritter C. von Ernst, Wien.
Henry Philipps, Philadelphia und
W. Schratz, kgl. Regierungsregistrator, Regensburg.

Münzen erhielten wir von den Herren:

Otto Frhrn. von Eyb, München und
W. Schratz, kgl. Regierungsregistrator, Regensburg.

Um die Anfertigung der Vereinssiegel hat sich unser Ausschussmitglied Herr kgl. Hauptmünz-Wardein Riederer in ganz hervorragender Weise verdient gemacht.

Den edlen Gebern sei hiemit unser bester Dank ausgesprochen.

Ein genaues Verzeichniss der Schenkungen, sowie einen Cassenbericht glaubt der Ausschuss für den nächsten Jahresbericht sich vorbehalten zu dürfen, da das erste Vereinsjahr noch nicht völlig abgelaufen ist.

Ueberblicken wir die Thätigkeit unserer Gesellschaft in der kurzen Zeit ihres Bestandes, so können wir vor Allem angesichts der Huld, womit wir von Allerhöchster Seite beglückt wurden, mit dem Aufblühen der Gesellschaft uns vollbefriedigt erklären.

Die Aufgaben und Ziele, die wir uns gesteckt haben, sind im nachstehenden Programm vom 1. Februar 1882, welches bisher nur autographirt vertheilt wurde, bezeichnet.

Wir wiederholen dasselbe, damit auch diejenigen, welche es seiner Zeit nicht erhielten, davon Kenntniss zu nehmen im Stande sind.

München, im Juli 1882.

Programm.

Zur **Pflege der Numismatik in Bayern** gegründet, hat die bayer. numismatische Gesellschaft ein reiches Feld zu fruchtbarer Thätigkeit. Um über die in den Statuten der Gesellschaft nur im Allgemeinen angedeuteten Ziele genaueren Aufschluss zu geben und damit zu möglichst grosser Betheiligung aufzumuntern, hält der unterzeichnete Ausschuss es für angemessen, einige Mittheilungen darüber zu machen: „in welcher Weise nach seinem Dafürhalten und nach den Intentionen der Gründer die Gesellschaft für die nächste Zeit thätig und nützlich sein kann".

Es liegt in der Natur der Sache, dass die Pflege der Numismatik in Bayern sich in erster Linie auf die bayerische Numismatik zu beschränken haben wird, jedoch nicht engherzig und partikularistische Ziele verfolgend, sondern, unter Rücksichtnahme auf andere Theile der numismatischen Wissenschaft, einschliesslich der antiken Numismatik, die ja auch theilweise mit der Landesgeschichte in Verbindung zu bringen ist.

Als Landesverein kann die Gesellschaft nicht in und für München allein, das als Sitz der Gesellschaft und ihres Ausschusses bestimmt ist, thätig sein, sondern wird stets bestrebt bleiben, Alles was geschieht so einzurichten, dass alle Mitglieder nach Möglichkeit Nutzen daraus ziehen können. Es ist daher statutengemäss Vorsorge getroffen worden, dass ein Gesellschaftsorgan geschaffen und unentgeltlich an die Mitglieder vertheilt wird. Die literarische Thätigkeit ist damit für die Gesellschaft in den Vordergrund gerückt. Dessenungeachtet musste vorerst, zum Theil aus finanziellen Gründen, von der Bildung einer eigenen Fachzeitschrift, deren Deutschland leider zu viele hat, abgesehen werden. Wir halten es auch sonst nicht für angezeigt, ein in bestimmten Perioden erscheinendes Gesellschaftsorgan zu schaffen, sondern werden lieber die Veröffentlichung einzelner Arbeiten, die etwa am Ende eines Jahres, in Form eines Jahresberichtes, gesammelt erscheinen, zu fördern suchen. So können theils Separatabdrücke bereits anderwärts erschienener Abhandlungen, theils selbstständige neue Publikationen den Mitgliedern zugänglich und dadurch Anregung zu eigenem Studium und Belehrung auf unserem Gebiete in weitere Kreise getragen werden.

Die Förderung numismatischer Arbeiten, speziell solcher zur bayerischen Münzkunde, kann von Seiten der Gesellschaft sowohl materiell wie intellektuell geschehen. Die materielle Unterstützung richtet sich je nach den vorhandenen Mitteln und je nach Wichtigkeit der zu unterstützenden Arbeit.

Wir sind jetzt schon in der glücklichen Lage, trotz der noch ziemlich beschränkten Mittel, von einer derartigen, bereits eingeleiteten Unterstützung Kenntniss zu geben, die gewiss allseitige Zustimmung finden wird.

Durch die Munifizenz Seiner Majestät des Königs und durch die Hülfe der königl. Akademie der Wissenschaften ist es dem königl. Münzcabinet ermöglicht worden, ein längst im Grossen und Ganzen fertiges Werk von höchster Wichtigkeit für die bayer. Numismatik herauszugeben. Es wäre dies wahrscheinlich schon längst ausgeführt worden, wenn sich für dieses Werk ein Verleger gefunden hätte. Wir treten nunmehr in diese Lücke, indem wir den Verlag übernehmen und hoffen den Mitgliedern zu mässigem Preise ein für die vaterländische Geschichte wichtiges Werk liefern zu können. — Das Werk, welches wir in diesem Sinne als erste Schöpfung der bayerischen numismatischen Gesellschaft bezeichnen können, ist das vom sel. J. P. Beierlein hinterlassene Manuscript: Die Münzen und Medaillen des Wittelsbachischen Hauses. —

Die intellektuelle Unterstützung etwaiger Arbeiten, welche unser Gebiet speziell berühren, wird theils dadurch zu bethätigen sein, dass wir den Herausgebern nach Kräften bei Herbeischaffung des Materials beistehen, theils dadurch, dass wir Sachverständige veranlassen, Arbeiten zu unternehmen oder solche, welche von Nichtfachmännern ausgehen, vor der Veröffentlichung auf Wunsch der Herausgeber einer Vorprüfung zu unterziehen.

Schriften, die mit unserer Unterstützung herausgegeben werden, sollen den Mitgliedern der Gesellschaft nach Möglichkeit billigst zugänglich gemacht und so ein weiterer Zweck unserer Thätigkeit, die möglichst grosse Verbreitung literarischer Arbeiten, erreicht werden.

Neben der Thätigkeit auf literarischem Gebiete halten wir es für eine Pflicht der Gesellschaft, die Verbindung der Berufsgenosen mit anderen gleiche oder ähnliche Ziele erstrebenden Freun-

den der Wissenschaft sowohl als unter sich zu erleichtern; aus diesen Gründen haben wir zunächst für die acht Kreise des Landes Obmänner ernannt, die im Interesse der Gesellschaft zu wirken und namentlich die Verbindung derselben mit den ihren Zwecken verwandten Vereinen zu vermitteln bereit sind. Als solche Vereine betrachten wir in erster Linie die historischen Vereine, sowie alle Alterthumsvereine; aber auch öffentliche Anstalten, wie die Universitäten, Bibliotheken und Museen gehören hieher und wurde bei der Wahl der Obmänner meistentheils auf Personen Rücksicht genommen, die schon durch ihre Stellung mit den genannten Gesellschaften und Anstalten in Verbindung stehen.

Die Gesellschaft verdankt ihre Entstehung bekanntlich einer bei der Versammlung bayerischer Numismatiker in Regensburg gegebenen Anregung. Schon dieser Umstand legt den Gedanken nahe, durch jährliche Berufung von Fachgenossen einen lebhaften persönlichen Verkehr unter den Mitgliedern wach zu rufen. Diese im Anschluss an unsere Generalversammlung zu berufenden wissenschaftlichen Versammlungen werden sich nicht mit allgemeinen, numismatischen Problemen zu befassen haben, sondern sollen nur Gelegenheit bieten, dass die Fachgenossen im Lande ihre Gedanken austauschen und, je nach Umständen, gemeinsame Arbeiten unternehmen können.

Die Beschränkung auf Bayern halten wir nur in Bezug auf die zunächst zu behandelnden Fragen fest. Es ist nicht ausgeschlossen, dass Angehörige anderer Länder sich uns anschliessen, und werden wir mit Vergnügen jede Gelegenheit ergreifen, mit anderen numismatischen Gesellschaften in freundschaftlichen Verkehr zu treten.

Zur Förderung dieser Aufgaben hoffen wir eine lebhafte Betheiligung im Lande zu finden, umso eher, als wir jetzt schon über sechzig Mitglieder in allen Kreisen des Landes und selbst ausserhalb Bayerns zu den unsrigen zählen.

Mögen Alle das Ihrige dazu beitragen, um in unserer Disciplin Erspriessliches zu leisten.

Floreat semper Bavariae regio.

Der Ausschuss der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft.

Abhandlungen.

Beitrag zur Münzgeschichte der Stadt Nürnberg.

Von *C. F. Gebert.*

Ueber die inneren Vorkommnisse der Stadt Nürnberg in Bezug auf Münzwesen ist bis jetzt verhältnissmässig sehr wenig bekannt und publicirt und wird es heutzutage, wo die Münzacten, welche Nürnberg betreffen, zerstreut sind, schwer möglich, hier etwas Interessantes bieten zu können.

In der Stadtbibliothek in Nürnberg befinden sich nun 2 Bände Acten, der eine Band 359 Blätter, der andere 308 Blätter stark, deren Mittheilung mir für zweckmässig erscheint, da dieselben einen bis jetzt unbekannten Vorfall im Nürnberger Münzwesen behandeln, anderseits aber auch ein interessantes Streiflicht auf die damaligen Verhältnisse im alten deutschen Reiche werfen.

„Acta die Ausmünzung Nürnberger 5 kr. de anno „1755 & 59, dann 1 kr. de anno 1758 & 59 und die Fis- „calische Klage dieserhalben betr.“

So lautet die Ueberschrift auf den beiden Actenfascikeln. Doch zur Sache selbst.

Am 25. August 1755 stellte Georg Michael Mann, Schauamtmann und Spezial-Münzwardein zu Nürnberg den Antrag, dass man in Nürnberg zum Besten der Bürgerschaft 5 kr. Stücke ausprägen solle, die Mark fein solle 7 Loth halten, 126 Stück auf eine rauhe Cölnische Mark gehen und somit die Mark zu 24 fl. ausgebracht werden, es komme diese Münze den brandenburger ½ Gulden und den bayerischen Thalern gleich, es sollen diese 5 kr. Stücke jedoch nur eine blose Stadtmünze sein. Sollte später eine Reduction eintreten, so wäre dies auch bei diesen 5 kr. Stücken möglich, da diese 4⅙ kr. werth wären. Am 9. September erfolgte die Antwort

auf diesen Antrag, dass ein Versuch mit etlichen hundert Mark Silber durch Ausprägung solcher 5 kr. Stücke gemacht und zugesehen werde, ob hiedurch eine Erleichterung eintrete etc. — Nach mehrfach geäusserten Bedenken der Kreisdeputation und „Rückantwort“ wurde am 18. September beschlossen, mit Ausmünzung einer „genügsamen“ Anzahl 5 kr. Stücke je eher je besser eine Probe zu machen, in dem Wappen eine Veränderung zum Unterschiede von den Alten (5 kr. Stücken) vorzunehmen und hievon dem Löbl. Creiss-Directorio ad Notitiam Nachricht zu geben. Die Kreisdeputation hatte aber „grosse Bedenklichkeiten“, nachdem aber weiters remonstrirt worden, dass man auf die Münze selbst nur IIII kr. setzen liesse, mithin nur der Valor extrinsecus erhöhet würde, indem man sie auf 4 kr. vermünze und um 5 kr. in Zahlung ausgebe und einnehme, hat die Kreisdeputation am 23. September einen Aufsatz vom Münzschlag zu sehen verlangt. Dies geschah vom Münzmeister Johann Martin Förster bereits am anderen Tage, und nachdem dieser Aufsatz für richtig befunden, muss man sofort zur Ausprägung geschritten sein, denn bereits am 14. October desselbigen Jahres beschwerte sich der Brandenburg-Onolzbachische Gesandte auf der Kreisdeputation über die neuen Nürnberger 5 kr. Stücke, welche sehr „ringhältig“ und weit schlechter als die Schwabacher 6 kr. Stücke wären, weshalb man jene in die Devalvations-Tabellen zu bringen habe. Von Nürnberger Seite wurde zwar dagegen angeführt, diese Nürnberger 5 kr. Stücke seien reine Stadtmünze und haben den nämlichen Gehalt wie die Onolzbacher 30 kr. Stücke, nichtsdestoweniger setzte der Brandenburg-Onolzbachische Gesandte durch, dass Nürnberg aufgefordert wurde eine Berechnung der 5 kr. Stücke gegen die Schwabacher 6 kr. Stücke einzubringen und die Ausmünzung nicht allzustark ausfallen zu lassen. Die bereits am 16. October eingereichte Berechnung ergab, dass die Nürnberger IIII resp. 5 kr. Stücke und die Schwabacher 6 kr. in ganz gleichem Gehalte ausgeprägt sind und der Vorwurf des Gesandten daher ein ganz unbegründeter war. Auf diese, etwas scharf gehaltene Rechtfertigung und Abfertigung scheint — nach dem vorliegenden Material wenigstens — fast ein halbes Jahr Ruhe über diese Ausmünzung gewesen zu sein.

Am 17. Mai 1756 berichtete aber der Consulent Paul Jacob von Marperger, dass er auf Einladung des Geheimraths von Dietz, derselbe habe in einer wichtigen Angelegenheit mit ihm zu sprechen,

zu diesem gefahren sei und dieser habe ihm folgendes mitgetheilt: dass der Herr von Schicker mit einem churfürstlichen bayerischen Rescript wegen der Nürnberger 5 kr. Stücke bei ihm war, sich beschwert habe, dass solche um viele Tausend Gulden ausgeprägt werden und dass der Münzmeister dazu die bayerischen Thaler verwende. Es wäre diese Vorstellung ernster, da der österreichische Herr Comital-Gesandte von Buchenberg mit dem Churbayerischen Herrn Reichstaggesandten communem causam mache, und auch der Herr von Breitlehner zu München das Werk betreibe. Man sei auch in Nürnberg der Versicherung, blos eine Stadtmünze zu prägen, nicht nachgegekommen, habe dem Münzmeister freie Hand gelassen, ohne sich um die Quantität, Qualität und Materie, woraus man münze, zu bekümmern. Damit er (Dietz) nun die Herren Comital-Gesandten in etwas beruhigen könne, solle man dem Münzmeister Einhalt thun. — In dem am 18. Mai eingelegten Pro Memoria widerspricht der Münzmeister Förster ganz entschieden, dass er je Churbayerische Thaler eingeschmolzen habe und weist durch eine beigefügte Berechnung nach, dass er dies nur mit einem sehr erheblichen Verlust thun könne, „so dass wenn ich es thäte, ich schon längst am Bettelstab wäre“, setzt er bei. Dass mit den neuen 5 kr. Stücken grosser Wucher und Kipper getrieben werde, wisse er, doch sei es unmöglich diesen beizukommen, da die Stücke durch die Walze geprägt, theilweise ungleich die Münze verlassen und es nicht möglich sei bei dem geringen Münzlohn auch noch mit der Feile zu justiren.

Damit schien auch dieser Sturm glücklich vorbeigegangen zu sein, da kam aus Regensburg, vom 5. Juli 1756 datirt, ein Schreiben des Comital-Correspondenten Joseph Valentin Sonnenmeyer nach Nürnberg, in welchem mitgetheilt wird, der Kaiserliche Commissair Graf von Seidewitz habe ihn zu sich rufen lassen, dieser sei dermassen über die Ausprägung von schlechten Scheidemünzen in Nürnberg entrüstet gewesen, dass er bereits an die Kaiserliche Majestät und den Fiscal Berichte habe schicken wollen, zuerst aber noch ihn (Sonnenmeyer) habe kommen lassen, er solle nun anfragen, ob man sogleich mit Prägung schlechter Scheidemünze innehalten wolle oder nicht. So lautete der offizielle Theil, doch war dabei ein „Einleg-Zettul“, worin Sonnenmeyer schrieb, man solle ihm, auch auf einem Extrablatt Specielles mittheilen. „Ich bin nur der Pfeile gewärtig, am Verschiessen soll es dann nicht fehlen“, schreibt Sonnenmeyer wörtlich am Schluss dieser Beilage. Hierauf erfolgte eine Recht-

fertigung, zu der mehrere Concepte, als von Marperger, Merkel, Förster, Dannreuther herrührend, den Acten beiliegen und von welchen man sich für das von Förster gefertigte Manuscript (mit einigen Aenderungen) entschied. Dieses Schriftstück wurde gleichzeitig auch dem Consulenten G. G. König in Wien überschickt, damit derselbe im Stande sei, sich gegen allenfallsige Angriffe zu wehren. Erst am 3. August berichtet Sonnenmeyer in sehr weitschweifiger Weise, dass er das Nürnberger Rescript dem kaiserlichen Gesandten übergeben habe und wie es aufgenommen worden sei. Marperger machte einen kurzen Bericht aus diesem wortreichen Actenstück, indem er als Quintessenz des Ganzen hervorhob: die hiesige Antwort sei dem kaiserlichen Gesandten recht und nicht recht gewesen, wie man auch daraus ersehe, dass derselbe vermeine, es wäre das Ausprägen erwähnter 5 kr. Stücke nunmehr eingestellt (was aber nicht der Fall war). — Consulent König schrieb von Wien unterm 7. August, dass ihm bis dato von einem Vorwurf gegen die 5 kr. Stücke noch nichts zu Ohren gekommen sei.

Am 16. September berichtete die Kreisdeputation, dass der Brandenburg-Onolzbachische Gesandte erklärt habe, Seine Fürstliche Durchlaucht zu Onolzbach sei entschlossen, keine Münze, welche auf den 24 fl. Fuss zu stehen komme, mehr zu prägen, sondern wolle nach dem neuen österreichischen Fuss die Mark fein 20 fl. prägen. Für Nürnberg komme es nun darauf an 1) ob man in Nürnberg die fernere Ausmünzung der 5 kr. Stücke, welche doch schon so vielfachen Anstoss gegeben habe, einstellen wolle und 2) ob man den Ansbacher Münzen Cours gestatten wolle. Es sei zu vermuthen, dass die projektirten Ansbacher Münzen in sehr grosser Menge ausgeprägt würden und es sei daher, wenn möglich, das Prävenire zu spielen, indem man in Nürnberg selber Thaler, halbe und Viertel-Thaler, ganze und halbe Kopfstücke in genügender Anzahl nach dem österreichischen Conventionsfuss prägen lasse. — Bereits am andern Tage berichtet der, Eingangs erwähnte, Schauamtmann Mann, dass man mit der Prägung der 5 kr. Stücke, sobald das vorhandene und dazu bereits eingerichtete Geschröt gar verprägt sei, inne halten werde. Was das Verlangen nach Thalern, etc. etc. sei, so werden dieselben in genügender Weise ausgeprägt werden, wenn der Silberlieferant das Silber fernerhin um den bisherigen Preis liefern wird. — Am 23. September berichtet Münzmeister Förster, dass er mit Herrn Faurino (?), Münzverwalter zu Schwabach gesprochen habe, welcher

ihm mitgetheilt, dass zwar die fernere Ausmünzung der ½ Gulden eingestellt bleibe, doch die 6 kr. (bekanntlich ein Hauptanstoss für Nürnberg) wie bisher fortzuprägen Befehl vorhanden sei. Dadurch kennzeichnet sich die Mittheilung des Brandenburgischen Gesandten als nichts weiter, als eine Pression auf die Nürnberger Münzthätigkeit.

Nun liegt mir vorläufig keine urkundliche Nachricht über die 5 kr. Stücke mehr vor, bis dieselben später in Verbindung mit den Nürnberger Kreuzern von 1758 und 1759 uns auf's Neue begegnen.

Am 11. März 1758 machte der Nürnbergische Münzmeister J. M. Förster der Münz-Deputation den Vorschlag, Angesichts der schlechten Bayreuther Kreuzer (von welchen nach vorgenommener Untersuchung die Mark auf über 29 fl. sich berechne) in Nürnberg, um dem grossen Mangel an Scheidemünze abzuhelfen, etwas weniges an neuen Kreuzern, ca. 100 Mark fein Silber, die Mark auf 26 fl. auszumünzen, und diesen Vorschlag den gelehrten Herren vorzulegen. Am 16. März erwidert Consulent Erlabeck eingehend auf diesen Vorschlag, warnt davor sich auf die Bayreuther Kreuzer zu beziehen, da diese Münzstätte immer eine Fickmühle habe, indem sie, wenn sie wegen dieser Münze angefochten werde, sich damit auszureden pflege, die Münzen, die man für Kreuzer ausgebe, seien gar keine Kreuzer, sondern nur gute Dreyer, die man wegen der angränzenden sächsischen Ländern schlagen lassen müsse und nöthig habe. Man möge recht behutsam sein und solle daran denken, was 1745 wegen der für halbe Batzen ausgegebenen guten Doppeldreyer vorgekommen sei und wie deswegen der verstorbene Münzmeister Nürnberger zur Verantwortung gezogen werden sollte, worüber sich dieser fast zu Tod gegrämt habe. (Hier spielt Erlabeck auf einen Vorfall an, über den bisher noch nichts bekannt ist und über welchen ich auch noch nichts auffinden konnte). — Das Schauamt sprach sich jedoch trotz dieser Bedenken am 13. April günstig über die allenfallsige Ausprägung von Kreuzern im 26 fl. Fuss aus und sollen 292 ½ Stück auf die rauhe Cölnische Mark gehen und 3 Loth fein halten. Am 22. Mai tauchten Bedenken desswegen auf, es möge der allzugehässige General-Wardein von Mezger einen sehr nachtheiligen Probezettel ausfertigen und diese Kreuzer bei dem Publikum möglichst denigriren. Es sei daher bei schwerer Strafe zu verbieten, dass diese Kreuzer von hiesiger Stadt nach auswärts hingebracht werden. Es sollen diese Kreuzer nur zur Abwehr der sehr schlechten fremden Kreuzer geprägt werden, z. B. der Montforter. In einem kleinen Couvert

liegt ein Kreuzer des Grafen Ernst von Montfort von 1757 als Beweisführung bei. Am 8. Juni beschloss das Loosungsamt, dass man mit dem Ausprägen der 5 Kreuzerer continuiren und das Ausprägen neuer Kreuzer, wie beschlossen, vor sich gehen lasse (wofür sich der Münzmeister in einer angefügten Nota bedankt), doch sollen auch die von Seiten des Stadt-Ochsen- und Unschlitt-Amts, sowie auch des Stadt-Almosen-Amts eingereichten Klagen wegen Mangel an Scheidemünze referirt werden, was auch geschah. Es wurde nun ein gedrucktes Decret erlassen, welches „jedermänniglich“ die Ausfuhr dieser Kreuzer verbot und die Prägung ging vor sich. Jedoch bereits am 8. August berichtet der Münzmeister Förster, dass man zwar die Ausprägung der neuen Kreuzer bisher betrieben habe, dass es aber unmöglich sei, ferner damit fortzufahren, da man, wie eine nun folgende Berechnung erwies, dies nur mit grossem Schaden, wegen der erhöhten Silberpreise, thun könne; Förster schlug nun vor, Kreuzer zu prägen, von denen 330 Stück auf die Cölnische Mark gehen, die 3 Loth fein halten und von denen man die Mark auf 29 ⅓ fl. vermünze. Diesen Vorschlag bekämpfte Consulent Erlabeck am 14. August auf's Entschiedenste, indem er darauf hinwies, dass er schon die Ausprägung zu 26 fl. widerrathen habe. — Trotzdem wurde auf den Vorschlag eingegangen und weiter gemünzt, aber dem Mangel an Scheidemünzen wurde, wie es scheint, nicht abgeholfen, denn unterm 10. November sprach sich das Schauamt dahin aus, dass aus jeglichem Mangel an Scheidemünzen wieder 5 kr. Stücke 7-löthig, aber 136½ Stück auf die Mark (also zu 26 fl. die Mark), ausgeprägt werden wollen. Das Loosungsamt erklärte am 16. November, dass die Nothwendigkeit, neue Scheidemünzen zu prägen, ausser allem Streit liege, und forderte auf, einige Proberechnungen einzureichen. Consulent Erlabeck erhebt gegen diesen Vorschlag unterm 23. November seine Stimme, indem er darauf hinweist, dass nach dem Fränkischen Kreis-Concluso vom 7. October 1754 festgesetzt wurde, dass 105 Stück 5 Kreuzerer auf die rauhe Mark kommen solle, nicht aber 136½ Stück. Er warnt vor solchem Ausprägen, da die hiesige Stadt immer allzuviele Missgünstige im fränkischen Kreis und auswärts habe und, schreibt Erlabeck mit prophetischem Geiste, Niemand könne Garantie leisten, dass nicht an die Kaiserliche Majestät die gehässigsten Berichte ergingen und der Reichsfiscal seines Amtes excitirt werde. Was die neue Augsburger Stadtmünze anbetrifft, auf welche man sich auch berufen habe, so solle man sich erst erkundigen, wie die doppelte Bezeichnung z. B.

von 5 und VII Kreuzer zu nehmen sei, und nach welchem Verhältnisse dieselben ausgeprägt. — Die hierauf angestellte Untersuchung ergab, dass zu Augsburg (bei diesen Münzen) die Mark auf 26 fl. 40 kr. vermünzt wird. Am 4. December gibt Consulent Marperger ein Gutachten ab, das sich jedoch lediglich auf die Augsburger Münzen, von welchen eine Garnitur beiliege, beruft. (Es liegen den Acten bei: ein VII/5 Kreuzerstück und ein III½/2½ Kreuzerstück, beide von Silber, ein II Pfennigstück und ein I Pfennigstück, diese beiden von Kupfer.) Am 13. December befiehlt das Losungsamt neue Kreuzer mit der „neuesten" Jahrzahl zu prägen, die Ausprägung an 5 kr. oder anderen Münzen aber concernirend in reife Ueberlegung zu ziehen.

Weil man das Ausprägen von 5 Kreuzern reifer überlegen wolle, schreibt am 11. Januar 1759 Münzmeister Förster, so mache er hiemit den Vorschlag, man solle die 5 kr. nicht auf 26 fl., sondern, wie die Augsburger und jetzt auch die Ulmer, auf 26 fl. 40 kr. ausprägen; da könnten dann diese Münzen bei allenfalsiger Devalvation als gute Groschen nach dem Conventionsfusse gelten. Es verblieben auch bei solcher Ausprägung 40 Kreuzer, welche das Loosungsamt zu empfangen hätte. — Marperger hat in seinem Gutachten vom 17. Januar gegen den Vorschlag des Münzmeisters nichts einzuwenden und glaubt, dass man den Schlagschatz von 40 kr. recht ruhig einnehmen könne, da derselbe doch sicher nicht lange dauern wird, indem das Silber noch höher steige und jetzt schon 15ner zum Vorschein kommen, welche auf 26 fl. 52½ kr. ausgemünzt werden, nämlich Sachsen-Hildburghäuser. Am 26. Januar fand nun eine Conferenz statt, bei welcher die Herren: C. F. Stromer, C. S. Holzschuher, Consulent Dannreuther sen., von Marperger, Scheuerl und Münzmeister Förster anwesend waren, in welcher die Ausprägung von 5 kr. Stücken zu 26 fl. 40 kr. genehmigt wurde, und man den Münzmeister aufforderte, zu diesen neuen 5 kr. Stücken einen, von dem vorigen in etwas veränderten, Riss zu entwerfen und solchen zum approbiren vorzulegen. Am 30. Januar spricht sich Marperger über die eingesandten 2 Riss zu den neuen Stöck aus und wünscht einige kleine Abänderungen. Unterm 1. Februar ersucht das Loosungsamt um Beschleunigung und weist darauf hin, dass in den eingereichten zwei Zeichnungen überall eine falsche Jahrzahl sei, nämlich 1749 (!), welche doch auf 1759 umgeändert werden müsse. Der Befehl zum Ausprägen der 5 kr. kam nun am 8. Februar, wofür sich, wie es scheint laut Usus, in einer angefügten Nota der Münzmeister be-

dankt. Gleichzeitig solle ein Mandat ergehen, worin das Ausführen dieser speciellen Stadtmünze strengstens verboten wird; das Mandat wurde auch am 6. März ausgegeben.

Dies ist die Entwicklungsgeschichte der Ausprägung der Münzen über welche ich nach den Acten berichtete und weiter berichten werde. Die Ausmünzung ging rüstig ihren Gang, und dass dieselbe keine geringe war, zeigen die noch heute sehr häufig vorkommenden Stücke dieser Prägung.

Allein die Missgünstigen im Fränkischen Kreis und anderwärts wachten, und der Reichs-Fiscal war auch noch eine bestehende Rechtsordnung.

Es fehlen nun leider in dem Fascikel die Acten, welche die fiscalische Klage enthalten, dieselben sind höchstwahrscheinlich anderen Acten, vielleicht den Sitzungsprotocollen des Raths beigeschlossen, doch ist ein kurzer Auszug in unserm Band, welcher als „Copia“ bezeichnet wird und den ich für wichtig genug halte, um ihn wörtlich anzuführen:

„Sub praes. 17 X^{bris} 1759.

„Münzwesen im Reich, in specie die von der Reichsstadt Nürn-
„berg ausgeprägte geringhaltige Schiedmünzen betr., in specie Fis-
„calis Imp. aul. ad Bürgermeister und Rath der Reichsstadt Nürnberg,
„Citationis: Sive ermeldeter Fiscalis Supplicat. proclemm. decernenda
„citatione ad videndum et audiendum se privari jure monetandi.

„Sub praes. 17. X^{bris} 1759.

„Münzwesen im Reich, in specie die von der Stadt Nürnberg
„geprägte geringhaltige Schiedmünze betr. Sive Fiscalis Imp. aul.
„Bittet allerunthst. die von der Reichstadt Nürnberg ausgemünzte
„geringhaltige fünf und ein Kreuzer Stücke durch das ganze Röm.
„Reich förml. zu verrufen und anbei den ausschreibenden Herren
„Fürsten des fränkischen Craisses per rescriptum aufzugeben, dass
„dieselben erstgedachte 5 kr. und 1 kr. Stücke ungefähr dem rechten
„Werth nach aufwechseln und auf einer deren Craissmünzstätten um-
„prägen lasse, den beschädigten aber zu ihrer Schadloshaltung nach
„Anordnung der Reichsgesetze verhelfen wolle.

„Sub. praes. 17. X^{bris} 1759.

„In eodem, Idem Fiscalis bittet allerunthgst. den ausschreibenden
„Herrn Fürsten des Fränkischen Craisses per Rescript. ist ferner auf-
„zugeben, dass dieselben den Münzmeister der Reichstadt Nürnberg
„gefänglich niderwerfen lassen und wider selbigen nach Gestalt des

„Verbrechens mit gehöriger Bestrafung fürgehen, sofort wie diesen „allerhöchsten Kaiserl. Auftrag von Ihnen befolget worden, hienächst „alleruntertbgst anzeigen sollen (in duplo).

„Veneris 1. Februar 1760.

„Münzwesen im Reich in specie die Befolgung des erneuerten „Münzedictes betr.: die alleruntthgste paritions Anzeige der Stadt Heil-„bronn betr.: Moneatur Fisc. Imp. aul. dass Er nach dem Ablaufe „des Monats Februar aus dem Protoc. rerum exhib: sich erkundigen „solle ob alle und jede Stände des H. R. R. die R. Ritterschaft mit „einbegriffen, der in dem Kais. Rescript vom 13. August a. p. be-„schehenen Auflage gemäs den damit erfordl. Bericht erstattet haben; „wo dann derselbe in dem Fall, da wider Verhoffen ein oder der „andere Standt in der Handlung dieser Gebühr säumig erfunden „werden sollte, gegen den oder dieselbe, deren jeden jedoch insbe-„sondere, sich seines Amtes zu brauchen und damit auf die den „Kaiserl. Edict einverleibten Pön anzurufen habe."

So war also eingetroffen, was Cons. Erlabeck vorhergesagt und vor was er gewarnt hatte! — In den Acten folgt nun der Aufsatz eines Promemoria, in welchem ruhig und wahrheitsgetreu der ganze Hergang der Sache erzählt wird und der damit schliesst, dass man wider die Stadt Nürnberg, welche seit vielen Jahren die Autrechthaltung des Münzwesens sich hat angelegen sein lassen und unsäglich viel dabei zugesetzt hat, nichts beschwerliches verhängen werde. Am 28. Februar 1760 wird bestimmt, dass diese Rechtfertigung in betreffs der im Reich verrufen werden sollenden hiesigen 5 kr. und 1 kr. Stücke durch Hr. C. C. Kress nach Wien „an den bekannten Amico" abzuschicken und auch dem Hrn. Cons. von König Nachricht zu geben sei, was nach einer Note des Kress geschah. In einem Extract des wiener „Amico" aus einem Schreiben vom 29. Febr. wird mitgetheilt, dass auf allerhöchsten Befehl zwei Reichshofgerichts-räthe, wie man munkelt die Herren von Borié und von Clemens, von Münzbeamten begleitet bald eine Reise in das Reich zur Unter-suchung der Münzstätten machen würden. In einem weiteren Extract v. 5. März wird mitgetheilt, dass das gegen die Stadt Frankfurt a/M. bereits unterm 14. verwichenen Monats ergangene, aber erst jetzt zur Expedition gekommene Conclusum, die Münz-Angelegenheit betr. vieles merkwürdige in sich enthält und verlautet, dass gegen Nürn-berg in kurzem ein Gleiches ergehen dürfte; ferner wird von Wien berichtet, dass die Rescripte an die Craissausschreibenden Fürsten

bereits expedirt wurden, dass es mit der gemeldeten Münzcommission seine Richtigkeit habe und dass Hofrath von Kirchberg und von Clemens dazu ernannt wurden. Der Zweck der Reise sei zwar Frankfurt, es möge aber doch geschehen, dass sie zugleich auch in Nürnberg einen Besuch abstatteten. Unterm 15. März verfügt das Loosungs-Amt, dass in Folge der unangenehmen Conclusa, die 5 kr. und 1 kr. Stücke betr. eine baldige Conferenz darob anzustellen sei um in Ueberlegung zu ziehen, wie diesem gefährlichen Umstand auszuweichen sei. Ferner ist dem Herrn Cons. Lochner aufzugeben, stattliche Exceptiones wider die Fisc. Anklage zu verfassen und darin die diesseitig triftigsten Gründe auf das Lebhafteste vorzustellen und mit Rath zu handeln, ob nicht diese Exceptiones auch im Druck herauszugeben, item ob nicht die Aufkaufung derer in fremde Hände gekommenen 5 kr. soviel als man habhaft werden kann und sollte es auch mit einem Agio geschehen, baldmöglichst zu bewerkstelligen sein mögte. Es wurde nun bestimmt, dass Samstag 18. März um das Chorläuten auf dem Rathhaus in der Sternstube sich die Herren einfinden sollten. Inzwischen wird von Wien unterm 9. März gemeldet, dass der bekannte R. G. Rath. noch immer mit der gräulichsten Hitze hinter den Münzsachen her sei, diese Woche, schreibt der ungenannte „Amico“, hat mein Herzog auch eine Citation deswegen auf den Hals bekommen und künftige Woche soll es Fulda und Mecklenburg betreffen. — Der Conferenz am 18. März wohnten die Herren C. F. Stromer, Ch. Holzschuher, G. B. Haller, G. W. Ebner, C. C. Kress, v. Scheuerl, v. Marperger, Hülss, Hanf, Lochner und der Schauamtmann Mann bei. Es wurde beschlossen, das bereits verfertigte Rechtfertigungsschreiben zu verbreiten, nicht stille zu sitzen, sondern mit der Stadt Frankfurt in hoc causa fatali communi schriftlich im Vertrauen communication zu pflegen, ferner auch nach Augsburg darüber zu schreiben. Weil nun unterm 4. März, unter Berufung auf das Patent vom 7. Februar an den zu Augsburg versammelten Münzprobations-Convent der 3 correspondirenden Craisse eine neue Aufforderung ergangen war, richtete am 20. März der Rath von Nürnberg ein Schreiben an die Löbl. Deputation zum Münz-Convent in Augsburg, worin er sich dagegen verwahrt, dass in dem Concluso die Nürnberger 5 kr. Stücke auch vor conventionswidrig und zu geringhältig ausgegeben werden, während sie doch 126 Stück auf die rauhe cöllnische Mark, 288 Stück auf eine feine Mark gehen, mithin nach dem Conventions-Beschluss pr. 24 fl. pr. Mark ausgemünzt wurden und 7 Loth fein

halten. Ob nun gleich diese Sache so liege, sei doch noch procedirt worden wider uns (den Nürnberger Rath) allein, aber nicht gegen andere viel Geringeres im Fränkischen, Bayerischen und Schwäbischen Kreiss gemünzt habende mächtigere hohe Herren und Stände, sondern hat das von uns vorsorglich abgelassene Pro Memoria den erwünschten Erfolg nicht gehabt; es wird um Sistirung der Exekution ersucht. Nach Abgang dieses Schreibens wird der Münzmeister Förster zu einem Bericht über die Ausprägung der 5 kr. und 1 kr. von 1759 aufgefordert. Unterm 17. April erstattet Förster Bericht dahin lautend: dass mit der eigentlichen Ausprägung der 1 Kreuzerstücke am 3. Januar, mit der der 5 Kreuzerstücke am 16. Februar 1759 begonnen wurde, bereits Ende August aber — als die Unruhen deshalb begannen — an ihn Befehl ertheilt wurde, nur noch das wenig Zugerichtete zu verprägen, was noch bis Ende Oktober gedauert habe, von dieser Zeit aber seien keine solchen Münzen mehr geprägt worden.

Auf die oben angeführte Zuschrift des Raths an den Münzconvent in Augsburg scheint so manchen der Münzberechtigten das Gewissen geschlagen zu haben und es machte sich (nach den nach Nürnberg gelangten Nachrichten) eine für die Reichsstadt günstige Stimmung bemerkbar. Besonders war es der herzogl. württemberg-ische Deputirte der sich der Stadt sehr annahm, ferner aber noch der churbayerische Deputirte von Lori; allein dies half alles nichts mehr. Am 23. April lief ein vom 16. April datirtes, Schreiben des Agenten am kais. Hof zu Wien, v. Fabrice, ein, worin derselbe mittheilt, dass ihm nun das kais. Patent vom 7. Februar, durch welches die Nürnberger 5 kr. von 1755 und 1759 und 1 kr. von 1758 u. 1759 verboten und verrufen wurden, amtlich zugestellt wurde. Dass der Rath gegen dies Patent auch am kais. Hof selbst seine Einwendung erhob, ist natürlich und gründen diese laut einem vorhandenen Concept ohne Datum, wie gewöhnlich darauf, dass 1) diese Münzen nur Stadtmünzen, 2) aus lauter Noth und nicht geringhaltiger, ja noch viel besser als die Münzen vieler anderer Münzstände ausgeprägt wurden.

Unterm 3. Mai legt der Münzmeister Förster dar, dass man um ja allen weiteren Verdriesslichkeiten aus dem Wege zu kommen, die 5 Kreuzerstücke als Gutegroschen, die 1 Kreuzerstücke als Dreyer deklariren solle und dann liegt offenbar am Tage, dass ein Hoch Löbl. Rath mit Ausmüntzung dieser Scheide-Müntze allezeit gegen andere Berechtigte Hohe Münz-Stände sich Conventionsmässig verhalten und auch bey der schärfsten Untersuchung allezeit hierinnen sich cines

besonderen Vorzugs sicher und gewiss zu getrösten habe etc. etc. Gleichzeitig legt er ein Schreiben bei, worinnen er auch auf die in dem oben angeführten Auszug ihn betreffenden Punkte zu sprechen kommt und vorstellt, dass es ein Niederwerfen seiner nicht bedarf und um seinen guten Namen und auch des jezeitigen Ruhms hiesiger Münz-Stadt nachtheilige Vorkehrungen nicht zu treffen bittet.

Inzwischen war auch die gedruckte kaiserliche Verordnung betreffend der 5 kr. und 1 kr. eingetroffen und am 7. Mai kommt ein vom 16. April datirter Befehl der im Fränkischen Creis Creisausschreibenden Münzdirectoren Bamberg und Brandenburg: „Primo sich „des Münzmeisters und Wardeins, dann deren Gesellen und Helfern „insolange arretirlich versichern bis hernächstens ein gemeinsammes „Commando zu derselben Abholung, worzu der Tag denenselben noch „zuvor kund gemacht ist, bestimmt und abgeschicket wird, sondern „auch secunda: binnen dreyen Tagen die Umstände, wie sie sich ob„gedachter Personen arretirlich versichert haben in der Absicht an„zeigen, damit wir die weitere Maas-reglen darnach allenfalls nehmen „können.“ Es liegt zur Beglaubigung und Bekräftigung der kaiserliche Befehl, jene Personen zu verhaften, bei.

Jetzt entstand grosses Gejammer in Nürnberg bei den betreffenden Persönlichkeiten. Bereits unterm 9. Mai liegt ein grosses Entschuldigungsschreiben und Bittgesuch des Münzmeisters Förster vor, in welchem derselbe unter Bekräftigung seiner offenbaren Unschuld, auch noch diese und die Unmöglichkeit, ihn arrettiren zu lassen, folgendermassen darlegt: 1) dass er nur auf Befehl der Gn. Hochgebiethenden Obrigkeit gehandelt, 2) dass er, Gott sey Dank, ansässiger Bürger und an eine heimliche Entweichung nicht zu denken sey, da er ja auch eine ansehnliche real Caution bei allhiesigen Rath geleistet, 3) dass er nicht nur als Münzmeister, sondern auch als Körner, Schmeltzer, Schneider und Abtreiber in allhiesigen Pflichten stehe und auch noch den Silberhandel zu besorgen hat. Wenn nun alle zum Vorschein kommende verrufene Münzsorten in hiesige Münzstatt geliefert und umgewechselt werden soll — wo oder durch wen könnte nun dergleichen besorgt werden, wenn er arrettirt würde? — Vom gleichen Tage (9. Mai) ist auch eine Vorstellung und Bitte des früheren Special-Wardeins, nun Schau-Ambtmanns Georg Michael Mann, welcher bittet von seiner Verhaftung abzusehen, da er festiglich versichert ist kein solches Vergehen begangen zu haben, dass seine Einziehung verlangt werden könne, vielmehr mit ohnverletztem

Gewissen gegen Jedermann sich zu rechtfertigen getraut, er offerirt hinlängliche Caution etc. (Mann wird in einer späteren Notiz als alt und gebrechlich, schon ein paarmal mit dem Schlagflusse befallen gewesen, geschildert). Unter gleichem Datum wird ein Protokoll aufgenommen, nach welchem Mann mit 6000 fl. und Förster mit 5000 fl. Caution, welche sie als Dienstcaution hinterlegt haben, letzterer für sich und seine Münzgesellen und Arbeiter, Namens: Carl Friedrich Loos, Johann Georg Wild, Johann Caspar Dollinger, Abraham Hofmann und Franz Samuel Ammon, vor jeder Entweichung aus hiesiger Stadt vor Ablauf der anhängigen Streitsache bürgen, ferner auch ein eidliches Handgelüde ablegen und auch zu noch mehrerer Sicherheit den hiesigen, nicht nur mit beweglichen und fahrenden, sondern auch unbeweglichen und liegenden Gütern, angesessenen Bürger und Handelsmann Johann Michael Printz zu einem ferneren weitern Caventen für sie beide vorstellig machen. Der in Person anwesende Printz erklärt, bei allgemeiner Verpfändung seiner Haab und Gütter für die bezeichneten Personen haften zu wollen.

Am 19. Mai macht Förster den Vorschlag, Conventions-Groschen zu prägen und legt 2 Entwürfe bei, welche, wenn sie zur Ausführung gelangt, eine Zierde der Nürnberger Münzen gewesen wären.

Am 31. Mai meldete der Münzmeister, dass gestern Nacht um 9 Uhr der allhier sich befindende kaiserliche Reichs-Cassier Herr von Staudinger zu ihm in die Münz gekommen sei und ihm eröffnet hätte, dass er nun den kaiserlichen Befehl zur wirklich vornehmenden Einschmelzung der verrufenen Geldsorten und Umprägung derselben in Conventionsthalern erhalten habe.

In der nächstfolgenden Zeit hielten die Herren vom Münzwesen, in Verbindung mit dem Münzmeister und Wardein verschiedene Zusammenkünfte ab, um zu berathen, was denn eigentlich zu thun sei, denn an die ihnen aufgelegte Verpflichtung, die verpönten 5 kr. und 1 kr. Stücke einzuwechseln und umzuprägen, daran wollte man durchaus nicht, ja in einer Sitzung wurde dies überhaupt für unmöglich erklärt. Der Bischof von Bamberg als mitausschreibender Fürst des fränkischen Münzconvents ertheilte sogar den Nürnbergern die Erlaubniss, die eingezogenen Münzen in ihrer eigenen Münzstätte umprägen zu dürfen, allein alles, was geschah, bestand endlich darin, dass der Münzmeister aufgefordert wurde, eine Berechnung anzustellen, wie sich denn die Sache eigentlich verhalte, wenn man die

beanstandeten Münzen einschmelze und umpräge. Förster bringt unterm 14. Juni 1760 eine Berechnung, nach welcher bei Einziehung von 4000 fl. 5 Kreuzerer von 1755 und 4000 fl. 5 Kreuzerer von 1759 folgendes Verhältniss sich ergibt: bei Ausprägung in Conventionsthalern (den Thaler zu 2 fl. 30 kr. gerechnet): fl. 430. 53 kr. Verlust, in ganzen Kopfstücken (zu 25 kr. gerechnet): fl. 445. 40 kr. und in ½ Kopfstücken (zu 12½ kr.): fl. 425. — kr. Verlust; sollte aber gar der Thaler nur zu 2 fl. 24 kr., das ganze Kopfstück zu 24 kr. und das ½ Kopfstück zu 12 kr. gerechnet werden, so ergebe sich ein Verlust von fl. 742. 29 kr. 2 dl., fl. 757. 16. 2. und fl. 736. 36. 2 dl. Der Special-Wardein Scholz stellt die Richtigkeit dieser Berechnung fest und man beschloss — dieselbe ad acta zu legen. Der Rath stellte, um mit Bamberg in steter Verbindung zu sein, dort den Advokaten Storch als autorisirten Bevollmächtigten auf. Unterm 9. Juni ergeht von Wien aus ein k. Rescript, man solle binnen 14 Tagen Rechenschaft darüber ablegen, wie man das k. Rescript bez. der fiscalischen Klage beachtet und mit der Einziehung der oftmals genannten Münzen vorgegangen sei, ferner solle man die Reichsstände, welche nach dem früheren Nürnbergischen Entschuldigungsschreiben auch geringhaltig gemünzt haben, dem Fiscal bei dem Namen nennen. Die Antwort darauf war eine Instruction an Herrn von Fabrice, er solle sehen, dass man noch 2 Monate Zeit gewinne. Nach einem Protokoll des 6. August, in welchem berichtet wird, dass man wieder einmal beisammen gewesen sei, findet sich in den Acten ein k. Tarif, auf welchem verzeichnet ist, welche Münzen „abgelöst“ werden. Unter 34 Sorten*) finden sich auch die Nürnberger Stücken und zwar:

Stadt	Nürnberg	5 kr.	Stück	1755	=	4 kr.	— Pf.
„	„	do.	do.	1759	=	3 „	2 „
„	„	1 kr.	Stück	1758	=	— „	2 „
„	„	do.	do.	1759	=	— „	2 „

Unterm 18. August verlangt das Loosungsamt vom Münzmeister zu wissen, ob die Einziehung der 5 kr. und 1 kr. Stücke und die Ausprägung von 6 kr. und 3 kr. Stücke nicht möglich sei. Förster gibt auch unterm 28. August sein Gutachten ab. Vor Allem sagt er über die Ausprägung von 6 kr. Stücken, dass solche ja gar keine

*) Unter obigen Sorten befinden sich auch die Oettinger ⅔ Stück, 12 Kreuzer und 6 Kreuzer von 1759, ferner Neuwieder u. a.

im Conventionsfusse vorkommende Münze wären und die 7 kr. Stücke die von einigen Ständen gemünzt, hier unbekannt und unbeliebt seien. Er für seine Person wolle vor Ausprägung von 6 und 7 kr. Stücken warnen. Was nun die Ausprägung von Groschen anbelange, so käme bei Einschmelzung der verbotenen Stücke und Neuausprägung von Groschen bei 200 fl. ein Verlust von 16 fl. 2 kr. 2 Pf. Die Ausprägung von 5 kr. Conventionsmünze sei auch sehr schwierig, da bei diesen Münzen sehr strenge Vorschriften in Bezug auf Rand und Justirung bestehen, es komme hier bei 200 fl. ein Verlust von 60 fl. 38 kr. heraus. Die Ausprägung von sog. Landmünzen oder 10 Pf. Stücken bringe auf 200 fl. = 50 fl. 59 kr. 1¾ Pf. Verlust. — Durch ein k. Rescript vom 28. July werden die oben verlangten 2 Monate Aufschub bewilligt, es wird jedoch dem Rath anbefohlen, die Einziehung der verbotenen Münzen endlich zu bewerkstelligen und zwar bei einer Strafandrohung von 10 Mark Gold. Dies scheint denn doch etwas gewirkt zu haben, denn unterm 16. Dezember schickte der Rath an H. v. Fabrice nach Wien um zu zeigen, dass man in Nürnberg gute Conventionsmünze präge, folgende „neue“ Münzen:

2	Conventions-Thaler	4 fl. 48 kr.
18	Guldiner	21 „ 36 „
20	ganze Kopfstücke	8 „ — „
30	halbe Kopfstücke	6 „ — „
192	Landmünzen à 3 kr.	9 „ 36 „
		50 fl. — kr.

(Sämmtliche Münzen, mit Ausnahme der ½ Kopfstücke, [welche man, da sie als neue Münzen .bezeichnet sind, doch von 1760 annehmen muss] finden sich in Imhof: Beschreibung eines Nürnbergischen Münzkabinets). Fabrice bestätigt später den Empfang und schreibt, dass er den „richtigen“ Gebrauch davon gemacht habe, mit Ausnahme der Landmünzen, welche in Wien nicht cursirbar seien.

Unterm 24. Januar 1761 zeigt v. Fabrice an, dass ihm der H. v. Borries zu verstehen gegeben habe, man sehe es am k. Hofe gern, wenn die Reichsstände (namentlich auch Nürnberg) nicht mehr unter 5 kr. Stücke in Silber ausprägten, dieselben sich vielmehr, wie Bamberg bereits gethan, zur Kupfermünzenprägung entschlössen. In den über diesen Wunsch abgehaltenen Besprechungen zeigte man sich in Nürnberg der Kupferprägung gegenüber durchaus nicht freundlich gesinnt. „Da wir kein Kupferbergwerk haben, müssten wir das

„Kupfer um unser gutes Silber kaufen und dadurch unser Silber ausser Landes bringen“ schreibt einer der Herren vom Münzwesen. „Ich kann nicht begreifen wie uns vom k. Hof so etwas zuge-„muthet wird, da doch dort selbst fortwährend kleine Münzen in „Silber ausgeprägt werden“ schreibt Marperger und legt seinem Bericht als Beweis einen Kreuzer der Kaiserin Maria Theresia von 1760 in einem kleinen Couvertchen bei. Da alle Stimmen dagegen waren, auch die Berechnung des Münzmeisters sich nicht als besonders glänzend herausstellte, unterblieb in Nürnberg überhaupt die Ausmünzung von Kupfermünzen, während sie bekanntlich in den benachbarten Staaten Brandenburg, Bamberg, Würzburg etc. eingeführt wurde. Im März wurde wieder einmal an die fiscalische Klage erinnert und beschloss der Rath, dass man denn doch sehen solle, wie die Sache aus der Welt zu schaffen sei. Man sei zur Einsicht gelangt, dass man am k. Hofe nicht Recht bekomme, wie es sich denn doch gebühre, nachdem die viel geringhaltigeren Brandenburger, Württemberger etc. Münzen nicht verboten werden, sondern sogar im Cours verbleiben. Mit dieser vom 23. März 1761 erlassenen Weisung schliesst der zweite und letzte Band der mir vorliegenden Acten. Ob damit die Angelegenheit überhaupt erledigt war oder ob die späteren Schriftstücke darüber nicht mehr vorhanden sind, weiss ich nicht. Jedenfalls beweist dieser kurze Auszug aus dem vorhandenen Material, mit welcher Kraftlosigkeit und Einseitigkeit man im letzten halben Saeculum des alten deutschen Kaiserreiches regierte. Und auch für die Münzgeschichte Nürnbergs ist dieser ganze Vorgang, welcher meines Wissens noch nicht bekannt gegeben ist, eine kleine Bereicherung. Es wäre nur zu wünschen, dass noch recht viele Quellen für dieses bis jetzt ziemlich unbekannte Gebiet sich öffnen möchten!

Studien zur Geschichte der Münzen und Medaillen der Herzöge von Bayern im 16. Jahrhundert.

Von *J. V. Kull.*

Der Gedanke unsere junge vaterländische Vereinigung fördern zu helfen, sowie mein Interesse zur Sache selbst, ermuthigen mich einen kleinen Beitrag zur Münzgeschichte unsers lieben Bayerlandes aus einer Zeit zu versuchen, welche, besonders den Freunden kunsthistorischer Richtung, stets eine Fülle von Merkwürdigkeiten zu bieten vermag. In kurzen Umrissen will ich die Entstehung der Currentmünzen schildern, die verschiedenen Gepräge nennen und dabei derjenigen Kunstmedaillen eingehender gedenken, welche den Münzfreunden bisher weniger zur Kenntniss gelangten oder geeignet sind, das Interesse derselben zu erwecken.

Als Grundlage zur Bearbeitung der Currentmünzen habe ich mir Lori's reichhaltige Urkunden-Sammlung des bayerischen Münzrechts ausersehen, während im Uebrigen meine „Wittelsbacher-Sammlung" sowie die Einblicke, welche mir in die bezüglichen Abtheilungen des königlichen Münz-Cabinets in dankenswerther Weise gestattet wurden, als Hülfsmittel dienen sollen.

Was die Münzbeamten, insbesondere Münzmeister, aus jener und der noch früheren Zeit anbelangt, so finden wir bei Lori eine stattliche Zahl von Namen verzeichnet. Schon anno 1539 bezeugt uns eine Urkunde Herzog Albrechts von Niederbayern—Holland die Ernennung Diepolts des Frumolts, Bürger von Regensburg, zum Münzmeister allda. Wir lesen die Bestallung „unsers getreuen Pettern dem Giesser" Bürger zu München durch die Gebrüder Stephan Ernst und Wihelm anno 1400; die Ernennung der Münzmeister Jörgen Ramsamer

und Hansen Hundertpfund, beide Münchner Bürger, durch Herzog Ernst I. anno 1435 am Montag nach St. Elisabeth; des Hansen Part zu München, Jörgen Erlinger und Stephan Schärdinger zu Landshut anno 1458; wiederum des Christoph Rudolf und Hansen Pfaff in Straubing durch die Herzöge Johann und Sigmund anno 1460 und gleichzeitig durch Albert III. die Bestallung Hansen Hundertpfund für Sulzbach, dessen Enkel uns als Münzmeister noch bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts begleiten. Dagegen herrscht über die Stempelschneider und Medaillenkünstler der herrlichsten Periode deutschen Kunstfleisses wenigstens in Bezug auf Bayern völliges Dunkel. Es haben sich bis jetzt weder Acten finden lassen, noch tragen die vielen schönen Schaumünzen Merkmale an sich, wodurch sich auf den Meister ein sicherer Schluss ziehen liesse. Die geehrten Leser mögen sich daher mit den wenigen Namen begnügen, welche der selige Westenrieder das Glück hatte, der Vergangenheit zu entreissen.

Herzog Albert IV. der Weise.

1465—1508.

Bis zum Jahre 1506 liessen die Herzöge in Bayern weder Gold noch grössere Silbermünzen schlagen. Die alleinige Landeswährung bestand in Hellern oder Hälblingen und Schwarzpfenningen und diese insbesondere wurden die gute bayrische „schwarze Münz“ genannt. Gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts kamen hiezu in Betracht: die 5½ löthigen, Wilhelmer, Ernster und Albrechter, zu München geprägt, die Ingolstädter-, Braunauer- und Landshuter-Pfenninge der reichen Herzöge von Niederbayern von gleichem Gehalte, und wurden aus der rauhen Cölnischen Mark 440 Stück solcher Pfenninge, wovon 210 Stück auf einen „gerechten“ Goldgulden gingen, geprägt, so dass einer derselben 3⅓ der heutigen Pfennige gleichkäme. Die Feinde der guten schwarzen Münze waren die sogenannten verschiedenen weissen Heller, die böhmischen Groschen und „allerlei sächsisch, schweitzerisch auch Vierer und bös Heller“, welche massenhaft in's Land eindrangen, während nach und nach die besseren bayrischen Gepräge in den Schmelztiegeln der fremden Münzstätten verschwanden. Deshalb hat auch Herzog Albert den Salzburgischen Münzmeister Conrad Eber an sein Hoflager nach Landshut berufen und dessen Rathschlag, sowie das Gutachten der Landschaft und Peter Paumgartnern der Rechte Doktor in Sachen einer neuen Münzordnung

vernommen*) und laut Publikation d. d. Ingolstadt am lieben Frauen Lichtmesstag anno 1507 die Ausprägung folgender Gold- und Silbermünzen beschlossen.

„Nemblich zuerst, sol der Gulden haben auf der einen Seitten „unser lieben frauen Pilld sitzend und Jesum ir Kind auf den Armen „tragend und vor ir unser Pilldung im Harnisch kniend und auf der „andern Seitten ainen Schildt des Leben und Bairlands quartiert in „sich habend und ain jeder Gulden desselben Schlags syben Schilling „unser schwarzen Münz oder sechzig Etschkreutzer geltten und darumb „genommen werden."

„Zum anndren, der silbren Münss halben, die wir auf vierlaije „Gestallt schlagen lassen: nämlich zu erst unser neu weis bairisch „Grosch sölen bezaichent und ir Präg sein auf der ainen Seytten „zwen Schillt ainer mit dem Leben der ander mit dem Bairlanndt „und auf der anndern Seytten ain geharnascht Prustpilld unser Person „weysenndt, und derselben bairischen Grosch ainer soll gellten drey „etsch Creutzer, oder unnser schwarzen Münss aindliffthalben Pfenning „und darfür genommen und gewechselt werden."

„Zum dritten, der clainer weyssen Gröschl halber Sübner ge„nanndt, die söllen haben auf ainer Seytten einen Schillt des Bair„lanndts und auf der anndern Seytten ainen Leon, und ain jedes „derselben Gröschl soll gelten unser schwarzen Münss siben Pfenning, „oder zween etsch Kreutzer."

„Zum vierden söllen unser neuen schwarzen Münss ein jeder „Pfenning haben auf ainer Seytten einen Schillt des Bairlanndts und „auf der andern zwen Buchstaben nämlich H und A."

„Zum fünfften, söllen haben die schwarzen Heller derselben „unser neuen Münss auf einer Seytten ein Kreuzlein und auf der „anndern das Bairlanndt." **)

Die Goldgulden à 7 Schillinge, à 30 Pfenninge, à 2 Heller mit „o maria ora pro me", die Gröschl mit des Herzogs Wahlspruch justus non derelinquetur gleich 7 Pfenninge, die Schwarzpfenninge und Heller kommen noch häufig vor, dagegen aber haben sich von den Groschen mit Bavariae crossus und dem geharnischten Brustbild des Münzherrn, gleich 10½ Pfenning, nur wenige Stücke erhalten und sind als grosse Seltenheiten zu betrachten. Merkwürdig ist, dass

---

*) Lori I pag. 106. 107.

**) Lori.

sämmtliche auf Grund dieser neuen Ordnung geprägten und von Albert IV. vorhandenen Münzen die Jahrzahl 1506 tragen, so dass anzunehmen ist, dass auch die in den Jahren 1507 und 1508 nöthigen Stempel mit der ursprünglichen Jahrzahl gearbeitet worden sind.

Der zweifellos sehr geschickte und erfahrene Münzmeister des Salzburgischen Fürstbischofs Leonhard wurde am Montag vor Maria Geburt anno 1506 auf zwei Jahre installirt und hat „zu Gott ainen getreuen Aid geschworen all das zu thun was ein getreuer Münssmeister seinem Herrn schuldig und pflichtig ist.“ *) Als Münzlohn wurden ihm von der Mark Goldes zu 18½ Karat fein, woraus er 80 Goldgulden machen musste, ein Goldgulden, von den Groschen und Weissgröschl zu 7 beziehungsweise 9 Loth fein, für die Mark 56 Pfenninge und von den Hellern und Pfenningen zu 3 Loth beziehungsweise 4 Loth fein, 62 Pfenninge gewährleistet. Dagegen hatte er für Feuerung etc. zu sorgen und seine Arbeiter selbst zu bezahlen.

Zum Wardein wurde Anton Hundertpfund am Michaelis-Abend 1506 zu Landshut ernannt „und hat zu Gott und allen Heiligen einen gelehrten Aid geschworen,“ dass er dem Herzoge ein getreuer Verwahrer des Goldes und Silbers und der Münzeisen auf Gold und Silber sein wolle, wofür er zum Jahrsold 100 Goldgulden und dazu das herzogliche Hofklaid erhielt.**) Als Probirer wurde Meister Hans Rainer, ein Nürnberger, mit 40 Goldgulden Jahrsold und dem Hofklaid, ernannt.***)

Grosse Verpflichtungen waren dem Münz-Cammerer Conrad Gienger, „unserm getreuen Bürger zu München“ auferlegt. Er hatte ausser seinen Befugnissen an der Münzstätte selbst, die in Landshut, Burghausen, Ingolstadt und München u. a. aufgestellten und beeidigten Gold- und Silberwechsler, welche Goldschmiede waren, zu überwachen. Dafür empfing er einen Jahrsold von 200 Goldgulden, sowie das herzogliche Hofklaid und hat ebenfalls „einen Aid zu Gott mit aufgehobenen Fingern geschworen.“ †)

In den Jahren 1506 — 1508 begegnen wir auch den ersten Kunstmedaillen, welche Herzog Albert IV. mit seinem geharnischten

---

*) Lori I 122.
**) Lori I pag. 123.
***) Lori I pag. 133.
†) Lori I pag. 132.

Brustbilde allein, und mit dem Brustbilde seiner Gemahlin Cunigundis einzigen Tochter Kaiser Friedrichs III. hat anfertigen lassen. Ich nenne davon:

No. 1.

Medaille von 1507. Avers. EFFIGIEI ✳ BAVARIE ✳ DVCIS ✳ ALBERTI ✳ FIGVRACIO ✳ Brustbild im Harnisch mit Schwert und Drathhaube. Revers ARMORVM ✳ BAVARIE ✳ DVCVM ✳ FIGVRA ✳ 1 . 5 . 0 . A . Grösse 45 mm. Gewicht 28 –31 grmm. Her. Tab. 39. Köhler MB IV 361. Beierl., Bayr. Münzen des Hauses Wittelsbach pag. 55. Cat. Schulth. No. 3309. Silber.

Die mir von dieser Schaumünze bekannten Stücke, worunter dasjenige im königl. Münz-Cabinet, mein Exemplar, sowie laut gütiger Mittheilung des Herrn Custos Dr. Kenner dasjenige in der k. k. Sammlung zu Wien sind mehr oder weniger ciselirte zweifellose Originalgüsse, während vom Avers dieser Schaumünze ein prachtvoll erhaltener Stempelstock in der königl. Münze dahier zu sehen ist. Da der Revers-Prägestock fehlt, so läge die Vermuthung sehr nahe, dass man genöthigt war, von einem Gepräge Abstand zu nehmen, wenn sich nicht in der Umschrift eines anderen gut ciselirten Exemplares, welches sich in dem Besitze des Herrn Dr. Eugen Merzbacher in München befindet, in auffallender Weise Doppelschlag erkennen liesse, woraus hervorgeht, dass dieses unverkennbar alte Stück, von einer geprägten Medaille abgegossen worden ist.

Gegen die Richtigkeit der Beschreibung des von Schulthess Rechberg'schen Exemplars Cat. No. 3309 als Original-Gepräge haben sich, solange man vom Vorhandensein eines Prägestockes nichts wusste, mehrfache Zweifel erhoben, allein nach den vorliegenden Thatsachen und dem Zeugnisse von glaubwürdigen Männern, welche jener Auction beigewohnt haben, möchte ich behaupten, dass die Verfasser jenes mustergiltigen Catalogs recht gesehen haben und das v. Schulthess'sche Exemplar in der That ein Originalgepräge von grösster Seltenheit gewesen ist.

No. 2.

Medaille o. J. Avers. Derselbe wie No. 1. Revers CVNIGVNDIS ✳ ALBERTI ✳ BAVARIE ✳ DVCIS ✳ VX. Brustbild im Brocatkleide mit Perlenmütze. Heraeus Tab. 39. Beierlein l. c. p. 55. Gewicht 23,910 gramm. Originalguss in Silber von grösster Seltenheit. Dieses hochinteressante Stück befindet sich unter Inv. No. 2874 in der k. k. Sammlung zu Wien.

No. 3.

Medaille von 1508. Avers: ALBERTVS : D : G : CO : PA : RHE : VTRI : BA : DVX : ANNO : M : D : VIII. Stark erhobenes Brustbild im pelzverbrämten Rocke und breiten Hute. Rev.: IVSTVS ✳ NON ✳ DERELINQVETVR. Ovales 4 feldiges Wappen mit dem Herzogshute bedeckt. Schrift und Wappen gravirt. Grösse 41. Gewicht 26,5. Fein ciselirter Originalguss in Silber. Beierlein l. c. pag. No. 55.

vergl. Mitth. d. B. N. G. XVI, XVII S. 143 ff.

Der Besitz dieser nur in einigen Stücken vorhandenen schönen Schaumünze ist ein wahrer Schatz und eine Zierde in der Sammlung Wittelsbacher Medaillen. Das Exemplar, welches das königl. Münz-Cabinet besitzt, stammt aus dem ehemaligen reichen Stifte St. Emmeran in Regensburg, während das meinige zur Sammlung von J. P. Beierlein gehörte. Dieses Stück trägt die Jahrzahl 1508; nachdem aber Herzog Albert bereits am 18. März desselben Jahrs das Zeitliche segnete, so ist entweder anzunehmen, dass diese Schaumünze zu Neujahrgeschenken bestimmt wurde, oder aber erst nach dem Tode des Herzogs hergestellt worden ist. Ich neige mich der letzteren Anschauung hin und halte dafür, dass die Medaille von der Herzogin Wittwe Cunigundis, Schwester Kaiser Maximilian I., unterstützt von ihrem kaiserlichen Bruder, zur Anfertigung gelangte und an die Getreuen als Denkpfenning vertheilt worden ist. Kaiser Maximilian I. liebte es bekanntlich ungemein, Begebenheiten durch Schaumünzen zu verherrlichen und ist derselbe nicht nur bei dem berühmten Leichenbegängnisse Albert IV. in München gewesen, sondern es ist auch bekannt, dass derselbe seiner herzoglichen Schwester während ihres Aufenthaltes im Kloster Pütterich in München, wo sie 1520 starb, Besuche abgestattet haben soll. Diese Medaille unterscheidet sich von den übrigen zu Lebzeiten Herzog Alberts entstandenen sehr wesentlich und hat so ganz den Typus, den mehrere Schaustücke Kaiser Maximilians I. an sich tragen.*)

„Utriusque“ kommt auf dieser Medaille zum ersten Male vor**) und ist ein Hauptkennzeichen der Münzen und Medaillen der Bayernherzöge Ludwig'scher Linie geworden. Sowohl die letzteren wie die Pfalzgrafen der Rudolf'schen Linie führten im 16. Jahrhundert vielfach in ihren Wappen im ersten und vierten Felde den Löwen, im zweiten und dritten die Rauten, weshalb deren Medaillen von früheren und neueren Autoren numismatischer Werke und Cataloge häufig verwechselt wurden. Beide Linien nannten sich „Com. Pal. Rheni et Bav. Dux“; die Bayernherzöge aber der Ludwig'schen Linie, mit theilweiser Ausnahme der geistlichen Würdenträger derselben, ent-

---

*) Sämmtliche Schaumünzen Albert IV. siehe Beierlein l. c. pag. 55.
**) F. J. von Streber, über eine Medaill Albert des VI. pag. 268.

weder, Pfalzgrafen bei Rhein und Herzöge von obern uud niedern Bayern, oder Com. Pal. Rheni „utriusque“ Bav. Dux. Auf einer kleinen Medaille in Gold und Silber Ludwigs X. zu Landshut von anno 1535 steht nur „Ludovicus Dux“ eingravirt,*) während Otto Heinrich und Philipp von Neuburg als Enkelsöhne und Miterben Georg des Reichen zu Landshut sich auf einigen Medaillen ebenfalls Herzöge von obern und niedern Bayern nennen.

Herzog Wolfgang

als Vormund Wilhelm IV. 1508—1511.

Die Früchte seiner neuen Münzordnung konnte Herzog Albert nicht lange mehr schauen. Er starb am 18. März 1508 und zum Vormunde seines noch minderjährigen ältesten Sohnes Wilhelm wurde dessen Oheim Herzog Wolfgang ernannt. Wie sein Bruder, so war auch Herzog Wolfgang bestrebt, das Münzwesen in guter Ordnung zu halten und für eine genügende Menge eigener Gepräge zu sorgen. Zu diesem Zwecke wurde in Straubing neben der bestehenden Münchner wieder eine Münzstätte errichtet und zum Münzmeister und Vorsteher Martin Lorch ernannt. Der Bestallungsbrief für denselben vom Barth. Abend 1508 d. d. Landshut lautet im Wesentlichen:

„Von Gottes Genaden wir Wolfgang, Pfalnnzgrave bei Rhein „Herzog in obern und niedern Bairn etc. der hochgebornen Fürsten „unsers lieben Vetters Herzog Wilhelmb in Bairn sambt andern ver- „ordennter Vormünder, bekennen, und thun kunth allermännigelich „mit dem offenen Brief. Als in unnsers Pflegsohns Herzogthumbs „vil geringer und bösser Münss etliche Jar her, eingedrungen, dar- „durch seiner Lieb, Land und Leuten, merklicher und verderblicher „Schad entstanden ist, und noch täglich daraus erwechst, dass wir „und unser Mitvormunder, als wir im Rate der Münss verständigen „erfinden, in keinen anderm Wege, dann mit einer neuen Münss die „am Gehalt und Korn gerecht ist, und in und ausser Lanndt irn „Gang haben fürkommen, und dardurch die geringen bössen Münss „mit der Zeit wieder aus dem Lande bringen mügen, und dieweil „auch in der Münss durch weiland den hochgebornen Fürsten, unsern „freuntlich lieben Bruder Herzog Albrechten von Bairn etc. unsers „Pflegsohns Herrn und Vater, löblicher Gedächtnus zu München „aufgericht, dem gannzen Land, und besunder im Niderlannd umb

*) F. J. von Streber, Andenken an Herzog Ludwig pag. 21.

„Straubing nit nach Benügen mag gemünsst werden. Demnach „haben wir mit Rate etlicher aus unnsers Pflegsohns Lanntschaft „fürgenommen neben der Münss zu München, ain Münsswerch zu „Straubing aufzurichten, um darauf unnsern lieben Getreuen Martin „Lorchen zu ainen Verseher, und Münzmeister unnsers Pflegsons „Münss zu Straubing von heut Dato drey Jar lanng aufgenommen, „und bestellt und thun das mit disem Brief also, dass er die Münss „daselbs zu Straubing dieselben drey Jar hinumb aller Sachen halben „auf seinen Kosten und Schaden mit Gold, Silber, Zusatz, Kolln, „Gezeug, Knechten und derselben Söld und aller andrer Bereitschaft „und Arbeit zum Münsswerch gehörig und notdurftig, selbs versehen „und verlegen, auch Münsseisen darzu auf sein Costung schneiden „lassen und wir ime allein das Münsshaus bestellen und zu der Not- „durfft der Münss zurichten und stauen lassen. . . . . Und damit die „Münss zu München und Straubing untterschidlich und erkenntlich „von einander werden auch aine die andern, dess statlicher refor- „miren und probiren möge; so haben wir gedacht Martin Lorchen „die Münzeisen gegen den von München mit einen S. zu verändern „bevolchen wie man denn auf den Eysen sehen wirdet.“ *)

Die in Straubing während der Vormundschaft Herzogs Wolfgang zwischen den Jahren 1508—1511 zur Ausprägung gelangten Goldgulden, Gröschl, Pfenninge und Heller tragen in ihrer Umschrift weder den Namen des Vormundes noch seines Pflegesohns, sondern alle noch den Namen Albertus und dessen Wahlspruch justus non derelinquetur, was Herzog Wolfgang wohl aus Pietät für seinen seligen Bruder gethan haben mag.

Von den Goldgulden mit einem Feingehalt von 18½ Karat und 80 Stück auf die Wiener Mark gehend hatte Martin Lorch den Schlagschatz von einem viertel Goldgulden, und von den Gröscheln, Pfenningen und Hellern mit demselben Feingehalte wie diejenigen von 1506 einen Schilling in Gold oder 30 Schwarzpfenninge an die Regierung zu entrichten.*) Sämmtliche Straubinger Gepräge tragen den Buchstaben .S. und sind den Sammlern als selten zu bezeichnen.

Bei Errichtung dieser Münzstätte war es anfänglich nur um den Bedarf von Niederbaiern zu thun, allein es ist gewiss, dass an der Münchner Münzstätte in den Jahren 1508—1515 und noch darüber hinaus weder Goldgulden noch Gröschl geprägt wurden, weil

*) Lori I 135.

aus dieser ganzen Zeit der einzige Münchner Pfenning mit dem Buchstaben ◦ W ◦ bekannt ist.*)

Die meisten Münzgebote aus dieser Zeit, so unter anderen vom Jahre 1510 d. d. München am Montag nach St. Ursulatag, sind gegen die östreichischen „bösen Vierer," die Constanzer und Isnyer „Rollpatzer", die sächsischen Schreckenberger und Schwertgroschen gerichtet. Im nämlichen Jahre erhielt die Stadt Regensburg, in deren Gebiete sich in Folge ihres auswärtigen regen Handelsverkehrs ausländische Münze massenhaft ansammelte, von Herzog Wolfgang und seinen Mitvormündern die ernste Mahnung, sich vertragsmässig an die bairische Münzordnung zu halten und zur Vertreibung der bösen geringhaltigen Münze beizutragen. In jenem Schreiben der Vormundschaft d. d. München am Samstag nach Leonhardi 1510 lesen wir ausserdem: „Wir werden auch bericht, dass ir auf unser Khorn ain „neue silberne Münss zu schlagen unterstet, der aines sieben Schwarz„pfenning unser Werung gellten soll. Nun hetten wir uns je zu „euch versehen, dieweil die Stat Regenspurg in unsers Pflegsons „Fürstenthumb an Mittl gelegen, und beschlossen ist, so ir auf unser „Khorn schlahen wellet, ir hettet solchs davor an uns und unser „Mitvormunder langen lassen, und auch des mit uns beschliesslich „unterredet: inmassen den ander unser Nachparn, so auf dergleich „Khorn neue Münss schlahen, auch gethan haben: damit ein Münss „der andern am Gehallt und Khorn, auch in der Aufzal und Prob „gleichförmig gemacht und erfunden worden. Denn sollt darin Un„gleichheit erfunden werden, dass mechten wir in keinen Weg ge„dulden, noch je geschehen zuesehen; sondern müssen aus der Not, „darin Wendung thun, und die Schaden und Spott, so uns in andern „Landen daraus erfolgte, alsdann den Münssverständigen voll zu er„messen wissen, fürkommen." **)

Aus der Erwiederung der Stadt Regensburg, geschehen am Montag nach Andreastag 1510, ist zu entnehmen, dass in den benachbarten Fürstenthümern, Ober- und Niederbaiern nicht ausgenommen, die fremdländische Münze im Handel und Wandel ebenfalls noch für voll angenommen wurde. Durch ein zu schnelles Verbot würde die Stadt grossen Schaden erleiden; aber vom Lichtmesstag 1511 angefangen, sollte sich jeder Inwohner nach dem Münzgebote

---

*) Beierlein l. c. pag. No. 191/92.

**) Lori. 139.

richten und würde solches durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht werden. Wegen Ausmünzung der neuen Heller, Pfenninge und Weissgröschl ohne vorherige Anzeige an den Landesherrn, in dessen Gebiete Regensburg lag, berufe sich die Stadt auf ihre alten Freiheiten und Rechte, von denen sie glaube nach eigenem Ermessen Gebrauch machen zu dürfen, umsomehr als die silbernen Gröschl zu sieben Schwarzpfenningen im Gehalt und Korn auch in Aufzahl und Prob ganz mit den bayr. Gröschl übereinstimmen.*) Diese Angelegenheit scheint endlich im Herbste 1511 ihre Erledigung gefunden zu haben.

Der Forchheimer Münzvereinigung zwischen Oberpfalz, Brandenburg, Bamberg und Nürnberg vom Bartholomäustag 1510 ist Bayern in keiner Weise beigetreten. Die Beschlüsse derselben gipfelten in der Ausprägung neuer $4\frac{1}{2}$ löthiger Pfennige, vierzig auf ein Loth gehend und $6\frac{1}{2}$ löthigen halben und ganzen Schillingen zu je fünf und zehn Pfenninge auf die Dauer von fünf Jahren, sowie in der Verordnung, dass die sächsischen und böhmischen Groschen nur noch bis zum Lichtmesstag 1511 genommen werden dürfen. Diese Verordnung scheint die Stadt Regensburg in ihrer Erwiderung an die bairische Regierung im Auge gehabt zu haben.

Herzog Wilhelm IV. der Standhafte.

1511—1550.

Am 13. November des Jahres 1511 übernahm Herzog Wilhelm, als der IV. dieses Namens, die Regierung der väterlichen Lande selbstständig und regierte vom 12. Februar 1516 angefangen gemeinschaftlich mit seinem jüngeren Bruder Ludwig, geboren 18. September 1495, der sich den Bestimmungen des von seinem seligen Vater errichteten Primogeniturgesetzes nicht fügen wollte. Wilhelm, mit den Zunamen der Standhafte, residirte zu München, Ludwig, als der X. dieses Namens in der Reihe der wittelsbachischen Herzöge, grösstentheils zu Landshut, wo er sich ein neues Schloss baute und daselbst am 22. April im fünfzigsten Jahre seines Alters unvermählt starb.

Beinahe volle zehn Jahre bis anno 1525 scheint weder in Straubing noch in München eine andre Münze als Schwarzpfenninge geprägt worden zu sein. Es geht dieses unter andern auch aus dem

*) Lori I 140.

Ueberschlag einer Ausmünzung vom 10. Januar 1517 hervor, wo es am Schlusse heisst: „Eur Fürstlich Gnaden haben bey den Fugerischen ein Jar dreytausend Mark Silber, die hat Eur Fürstl. Gnaden noch zwey Jar, acht Eur Gnaden Münzmeister etc. hiet Eur Gnaden ain Jar Silber genu zu Unnderhalltung der Gesellen itzt etc. so man Pfenning und Heller wurd machen.“ *)

Ausserdem berichten die herzoglichen Münzbeamten Conrad Gienger und Anton Hundertpfund vom Reichstag zu Nürnberg anno 1522 und ertheilen den Herzögen den Rath: „dass nit sovil Silbermünz gemächt wurde, damit das Gollt in teutscher Nation belib und einem vier Kurfürsten und ander Fürsten und Oberkeit ain Anzall Silber zustünde, söllichen Artikl mögen E. F. G. auch woll annemen, dieweil Eur Genad gerechten wird neben ains Churfürsten.**)

Auf diesem Reichstag zu Nürnberg wurde auf Befehl Kaiser Karl V. zum ersten Male wegen einer allgemeinen deutschen Reichsmünzordnung verhandelt, und zwei Jahre darauf zu Esslingen am 10. November 1524 beschlossen, dass aus der rauhen Mark Silber bei 15 Loth Feingehalt 8 Silbergulden und aus der Mark Goldes 89 Goldgulden bei 22 Karat fein geprägt werden sollen. Dieser Versuch, den Guldengroschen dem Goldgulden reichsgesetzlich gleich zu stellen, fand nicht den gewünschten Beifall und ist demselben eine Folge von Bedeutung, wenigstens von den meisten münzberechtigten Ständen Süddeutschlands nicht gegeben worden.

Mit dem Jahre 1525 begann an der Münzstätte zu München wieder eine grössere Thätigkeit. Es gelangten bis zum Jahre 1534 und zwar in der Hauptsache noch nach der Ordnung von 1506 zur Ausprägung

Goldgulden von 1525, 1532, und ohne Jahrzahl,

Weissgroschen von 1525, 1530, 1531,

Zehner mit dem heiligen Georg von 1525 sowie

Zehner von 1534***) und Pfenninge ohne Jahrzahl mit W. l, welche Sorten mit Ausnahme der letzteren und der Weissgroschen von 1525 und 1530 heute als grosse Seltenheiten zu betrachten sind.

Im Jahre 1534 gedenkt Augustin Kölner, oberster Secretair, in einem Berichte an Herzog Wilhelm IV., der Münzmeister Gabriel

---

*) Lori I pag. 155.

**) Lori I pag. 162.

***) Beierlein l. c. No. 197. als Viertelthaler.

Hundertpfund zu München und Balthasar Hundertpfund zu Augsburg,*) welche ohne Zweifel Söhne des bereits bekannten Anton Hundertpfund gewesen sind. Aus jenem Berichte entnehmen wir, wie sehr das Münzwesen in Deutschland wieder im Argen lag.

„So werde von dem Ertzbischoff zu Sallzburg, auch dem Land-„graven „zum Leuchtenberg, und Graven von Khöngstein nit still „gestanden und bestelln hierüber täglich nur mer Münss Gesellen, „machen auch ire Münss hauffen weiss geringer, denn vor, und so „gering, dass sie E. F. G. Gröschl on Verlust, und mit Gewinn woll „mögen vermünssen etc.“ Dennoch geht der Rathschlag des Münzmeisters Gabriel Hundertpfunds dahin „man möchte zum Teil noch „Gröschl machen und damit nit gar aufhörn, doch auf das Khorn „und Aufzal wie die Ordnung vermag und dazu etliche Werch von „Pfenning und Heller machen lassen der man gross noththurftigt „wäre,“ **) was aber in Bezug auf Ausprägung neuer Gröschl nicht geschehen ist.

Ausser dem bereits im vorigen Abschnitt genannten Münchner Pfenning, welcher zweifellos vor dem Jahre 1514 während der Alleinregierung Wilhelm IV. geprägt worden ist, kenne ich noch einen Straubinger Pfenning über dem Weckenschild ✳ S ✳ zu beiden Seiten W — l, den Beierlein l. c. unter No. 193 mit Recht als sehr selten beschrieben hat.

Aus allen uns vorliegenden Urkunden jener Zeit geht deutlich hervor, dass die herzoglichen Gebrüder Wilhelm und Ludwig die mit ihren Münzverwandten eingegangenen Verträge getreulich erfüllten, auf gute Landeswährung grosse Sorgfalt verwendeten, und nichts versäumten, ihre Unterthanen fortwährend durch Münzgebote aufklären und vor Annahme und Missbrauch fremdländischer Gepräge warnen zu lassen.

Die im October des Jahres 1534 zu Augsburg tagenden münzverwandten Stände, als die Gebrüder Wilhelm und Ludwig Pfalzgraf Friedrich II., die Gebrüder Ottheinrich und Philipp von Neuburg, Markgraf Jörg zu Brandenburg, die Erzbischöfe und Bischöfe von Salzburg, Augsburg und Eichstädt, die Städte Augsburg und Ulm erzielten keinen Erfolg, dagegen brachten dieselben im darauffolgenden Jahre mit König Ferdinand I. als Erzherzog von Oesterreich an der

---

*) Lori I pag. 171.
**) Lori I 172.

Spitze, eine neue Münzordnung zu Stande, der sich bald darauf die meisten münzberechtigten Stände Süddeutschlands, der Schweiz, des Elsasses angeschlossen haben. Das hierauf bezügliche bayrische Landgebot vom Allerheiligentag des Jahres 1535 besagt im Wesentlichen, wie der neuen Ordnung gemäss, die Münze genommen und welche neue Sorten zur Ausprägung kommen sollen, nämlich

„Fürs erst, dass ain jeder dieser Ordnung verwont neu Kreutzer „münssen mag, die in unser bayrischen schwarzen Münss umb viert„halben Pfenning neben den alten Etsch Kreutzern, für Werung ge„nommen werden sollen."

„Zum andern, neu Groschen zu münssen, die Dreyer, oder halb „Sechser genannt, und drey Kreutzer gellten sollen."

„Fürs dritte, Sechser zu münssen, der ainer sechs Kreutzer „gülltet."

„Zum vierdten, Zwölffer oder Doppel Sechser zu münssen, der „ainer zwölff Kreutzer gülltet.

„Zum fünfften, so mügen gemünsst werden, halb Guldener, der „ainer umb dreissig Kreutzer und gantz Guldener, deren ainer umb „sechzig Kreutzer ausgeben und genommen werden sollen." *)

Das einzige Ergebniss dieser neuen, mühsam zu Stande gebrachten Münzordnung war für Bayern die Ausprägung der Sechser, welche auch an der Münzstätte zu München anno 1536 in grosser Menge und mit zahlreichen Stempeln geschlagen worden sind. Diese 14 ½ löthigen Sechser haben auf dem Averse die pfalzbayrischen Wappenschilde, auf dem Reverse einen Löwen und sind wie alle Currentmünzen aus der gemeinschaftlichen Regierung der beiden herzoglichen Brüder mit „Wilhelm et Ludwig" umschrieben. Von da an bis zum Sterbejahr Herzog Ludwigs anno 1545 und während der Alleinregierung Wilhelm IV. sind Currentmünzen mit Jahrzahl nicht mehr bekannt.

Der im Münchner Doubletten-Catalog unter No. 132 vorkommende „Pfenning" im Avers Rautenschild darüber W im Revers HT darüber 1538 ist eine Marke und bei Neumann unter No. 6108 beschrieben.

Auf dem Gebiete der kleinen Reliefplastik begrüssen wir anno 1533—35 das Erscheinen der nicht allein für den Sammler Wittelsbacher Münzen, sondern für jeden Kunstfreund hochwichtigen und schönen Portraitmedaillen der beiden Gebrüder Wilhelm und Ludwig

*) Lori I pag. 196.

und der Angehörigen Herzogs Wilhelm IV., welche wie ein schönes Vermächtniss besonders den Freunden vaterländischer Numismatik, nicht oft genug vor Augen geführt werden können. Ich nenne davon die folgenden, während die übrigen bei Beierlein l. c. und v. Streber, Andenken an Herzog Ludwig, nachgesehen werden wollen.

No. 4.

Mechtilde, Tochter Wilhelm IV.,
geb. 1532, vermählt an Philipp Markgrafen von Baden, † 1565.

Medaille von 1534. Av. MECHTILDE . PFALCZ . GR . BEY . RHEIN . HER . CZ . IN . OB . VND . NI . BAIRN . IM . III . IAR. Erhobenes Brustbild rechts mit Diadem und Kette. Rev. In einem Kranze über dem vierfeldigen bayrischen Wappen M . D: XXXIIII. Grösse 33, granm 16. Originalguss in Silber. Cat. Minus No. 2727.

No. 5.

Jacobea, Gemahlin Wilhelm IV.,
geborne Markgräfin von Baden, geb. 1507, † 1580.

Medaille von 1554. Av. JACOBA . PFALCZ GR . BEI RHEIN . HERO . IN OB . VND . NI . BAIERN . IRS . ALTERS XXVII. Brustbild von rechts mit Federhut und Kette. Rev. Ein von zwei Händen getragenes Herz, darüber das dreifeldige Wappen. Um den Rand MDXXXIV. Grösse 40. Originalguss in Silber. Münch. Doub. Cat. No. 135. Beierlein l. c. pag. 60.

No. 6.

Wilhelm IV. selbst.

Medaille von 1535. Av. WILHELM . VON GOTS . GNADEN PFALCZ GRAF . BEI . RHEIN . SEINS . ALTERS . IM . XLI . IAR. Erhobenes Brustbild von rechts im Pelzrock mit Schaubhut und Kette. Rev. HERCZOG . IN OBERN . VND . NIDERN . BAIRN . ZC . ANN DOM . MDXXXV. Das mit zwei Helmen bedeckte vierfeld. Wappen. Grösse 43, gramm 23 — 25. Originalguss in Silber. Her. 39/5. Beierlein l. c. pag. 60. Cat. Minus No. 5228.

No. 7.

Ludwig X.

Medaille 1535, Seitenstück zur vorhergehenden. Av. LVDVIG . VON GOTS GNADEN . PFALCZ . GRAF . BEI . RHEIN . SEINS .

ALTERS . IM . XXXVIII . IAR. Stark erhobenes Brustbild mit langem Barte rechts, im Pelzrock und Schaubhut. Rev. HERCZOG . IN . OBERN . VND . NIDERN . BAIRN ZC ANN . DOM MDXXXV. Wappen wie vorher. Grösse 43, gramm 25—27. Originalguss in Silber; v. Streber, Andenken an Herzog Ludwig pag. 22. Beierlein l. c. pag. 61.

Diese Medaille, im kgl. Cabinet zu München auch in hellfarbiger Bronce vorhanden, übertrifft an Schönheit alle bayrischen Schaustücke des 16. Jahrhunderts, und ich bin versucht zu behaupten, dass dieselbe sowie die vorhergehenden drei Nummern dem Meister Hans Schwarz von Augsburg, dem genialen Verfertiger der Medaille auf Georg Herrmann und seiner Ehefrau u. a. m.*) nicht ferne stehen.

falsch

No. 8.

Schauthaler von 1540. Av. LVDOVICg . COMES . PALATINg . RHENI . VTRIVSQ . BAVA . DVX. Bärtiges Brustbild mit kurzem Kopfhaar von links im Pelzrock mit Schaubhut, zu beiden Seiten 15—40. Rev. FLOREAT . SEMPER . BAVARIE . REGIO. Die Bavaria in einem von zwei Löwen bespannten Triumphwagen, in der Rechten einen Zweig haltend, oben der Weckenschild. Grösse 43, gramm 27. Originalgepräge in Silber; v. Streber l. c. pag. 22. Beierlein l. c. pag. 61. Cat. v. Schulthess. No. 5521.

No. 9.

Halber Schauthaler von 1540. Avers wie der vorige. Revers FLOREAT ◦ SEMPER ◦ BAVARIAE ◦ REGIO. Die schreitende Bavaria in der Linken den Rautenschild haltend. Originalgepräge in Silber. Grösse 32, gramm 15; v. Streber l. c. p. 23; Beierlein l. c. p. 62; v. Schulthess No. 5522. Auch in Bronce.

In Bezug auf diese beiden hochseltenen Gepräge schreibt Leonhard Willibald Hoffmann in seinem alten und neuen Münzschlüssel, dass die Bayrfürsten anno 1540 ganze und halbe Thaler haben prägen lassen. Von eigentlichen Thalern kann indess keine Rede sein, weil eine Currentmünze genau wie alle übrigen die Namensumschrift des Mitregenten tragen würde; sondern diese thalerförmigen Gepräge sind wie alle Schaumünzen jener Zeit als Denkpfenninge und Gnadengeschenke vertheilt worden.

Die Stempelstöcke vom Avers dieser beiden Schauthaler sind in der königl. Münze zu München noch in bester Erhaltung vorhanden, und der Revers des halben Thalers ist das das Siegel für die bayrische numismatische Gesellschaft geworden.

---

*) Bolzenthal pag. 130.

Herzog Albert V. der Grossmüthige.
1551—1579.

Eine grossartige Erscheinung des XVI. Jahrhunderts und einen eifrigen Förderer der schönen Künste und Wissenschaften haben wir in diesem Fürsten zu erkennen. Mit den erworbenen Sammlungen des Augsburger Domherrn Aegolf von Knörringen und des geistlichen Rathes am fürstbischöflichen Hofe zu Salzburg Johann Fickler,*) begann Herzog Albert den Grundstein des Münz-Cabinets in München zu legen, und seiner Prachtliebe und seinem hohen Sinn für die Numismatik haben wir Schaustücke zu verdanken, welche noch heute wie eine Reihe schöner Perlen der auf allen Gebieten gross dastehenden Münzen- und Medaillensammlung zur Zierde gereichen. Einem so grossen Verehrer der Münzwissenschaft musste auch die Pflege einer guten Geldwährung am Herzen liegen. Die in den Vorjahren auf den verschiedenen Reichs- und Münztagen, welche von Bayern regelmässig beschickt wurden, vornehmlich anno 1549 zu Speier gepflogenen Verhandlungen wegen Herstellung einer neuen Münzordnung in Deutschland, fanden auf dem Reichstag zu Augsburg am 14. Februar 1551, freilich nur auf kurze Dauer ihren Abschluss. Der hierauf bezügliche § 36 jenes Reichstagsabschiedes lautet wörtlich: „Nemblich, „als sich bisshero zwischen den Churfürsten, Fürsten und Ständen, „so nicht Bergwerkh haben und den Churfürsten, Fürsten und Ständen „so mit Bergwerkh begabt sind, von wegen des Werths des Silbers „und Ausbringens, auch andern Sachen, Irrung und Streit erhalten, „des doch jetzo sie derhalben vereinigt und verglichen, also, dass in „den mehreren Sorten von denen gleich hernach Meldung beschicht, „bis auf den 6 Kreutzerer denselben damit einzuschliessen, aus einer „cöllnischen Markh fein Silber neunthalben Goldgulden, ain halben „Kreutzer, den Goldgulden auf 70 zween Kreutzer gerechnet, thut zu „60 Kreutzer 10 Gulden dreizehenthalben Kreutzer, ausbracht, und „hinfürter im H. Reich teutscher Nation solche Münss-Sorten und „Stuckh, nemblich ein gross silbern Stuckh, und dessen zwey Halber „in ihrem Werth dem Goldgulden gleich und dann zwainzig, zwölf, „zehen, sechs, drey und einzig Kreutzer geschlagen, und gemünsst „werden sollen.“ **) Der gleichzeitig publizirten Probirordnung ge-

*) Heinrich Zschokke, bayr. Geschichte V. Band 134.

**) Lori I 233.

mäss, mussten für die zehn Münzkreise in den Landen deutscher Nation Wardeine und Räthe ernannt werden, welche die Aufgabe hatten, alle inländischen wie fremden Gold- und Silbermünzen zu probiren und deren Werth nach den gerechten Goldgulden zu bestimmen. So wurden alle Thaler, welche an Feingehalt mindestens 14 Loth enthielten auf 68 Kreuzer valvirt, die geringhaltigen Gepräge aber mussten von den Münzherrn in Deutschland selbst ausser Cours gesetzt und zu ihrem wahren Werth eingewechselt werden.

Für den bayrischen Kreis wurde am 21. März 1551 Sebastian Fraislich aus Salzburg von den Ständen zu Landshut mit einem Jahrsold von 100 Goldgulden und Reisediäten ernannt und die Stadt Regensburg beauftragt, dem Kreiswardein diesen Gehalt an jedem Quatember mit 25 Gulden auszubezahlen.*)

Die Gleichstellung des neuen Guldengroschen oder Thalers von 72 Kreuzern mit dem guten rheinischen Goldgulden in etwas verbesserter Auflage der Esslinger Bestimmungen von 1524 gab bald nach Einführung der neuen Ordnung zu vielfachen Bedenken Anlass, welche sich gegen Ende der fünfziger Jahre in dem Maasse steigerten, dass eine neue Einigung auf andrer Basis allseitig als zwingend anerkannt werden musste.

So erfolgte denn schon anno 1559 am 19. des Augustmonats die Veröffentlichung der bekannten Kaiser Ferdinandischen Münz-Ordnung, welche dem Goldgulden seine alten, ihm allein gebührenden Freiheiten zurückgab und in Bezug auf Ausprägung neuer Münzen folgende Bestimmungen enthielt:

„Zum ersten, ein Stück, das ein Reichsgulden, oder sechzig „Kreutzer gelten, sollen auf die cöllnisch Marck gehen zehent-„halb Stuck, und fein halten vierzehn Loth, sechzehn Grän: wird „die fein Marck ausgebracht umb zehen Gulden, dreizehenthalben „Kreutzer, und fünff ein hundert und vier und dreissig Theil eines „Kreutzers. Solch Stuck soll durch das Reich ein Reichsguldener „genennet werden.“

„Zum andern, zwey Stuck, die ein Reichsgulden, und derselben „Stuck eines dreissig Kreutzer gelten, sollen auf die cöllnisch Marck „gehen neunzehen Stück, und fein halten vierzehen Loth, sechzehen „Grän, wird die fein Marck ausbracht, wie hieoben gemeldt. Solch „Stuck sollen durch das Reich halb Reichsguldener genennet werden.“

*) Lori I 238.

„Zum dritten, sechs Stück, die ein Reichsgulden oder sechzig „Kreutzer, und derselbigen Stück eines zehen Kreutzer gelten, sollen „auf die cöllnische Marck gehen sieben und fünffzig Stück, und fein „halten vierzehen Loth, sechzehen Grän, wird die fein Marck ausge- „bracht wie hieoben gesetzt. Solch Stück soll durch das Reich ein „zehen Kreutzerer genennet werden.“

„Zum vierdten zwölff, Stück die ein Reichsgulden, oder sechzig „Kreutzer, und derselben Stuck eines fünff Kreutzer gelten, sollen „auf die cöllnisch Marck gehen ein hundert und vierzehen Stück, „und fein halten 14 Loth, sechzehen Grän, wird die fein Mark aus- „gebracht, wie hievor gemeldet. Solch Stück sollen durch das Reich „fünff Kreutzerer genennet werden.“

„Zum fünfften vier und zwainzig Stück, die ein Reichsgulden „oder sechzig Kreutzer, und derselben Stück eines dritthalb Kreutzer „gelten, sollen auf die cöllnische Marck gehen hundert vier und „zwainzig Stück, und fein halten acht Loth wird die fein Mark aus- „gebracht um zehen Gulden und zwainzig Kreutzer. Solche Stücke „sollen durch das Reich dritthalb Kreutzerer genennet werden.“

„Zum sechsten dreissig Stück, die ein Reichsgulden oder sechzig „Kreutzer und derselben Stück eines zween Kreutzer gelten, sollen „auf die cöllnische Marck gehen ein hundert fünff und fünffzig und „ein halb Stück und fein halten acht Loth, wird die fein Marck „ausgebracht um zehen Gulden zwey und zwainzig Kreutzer. Solche „Stück sollen durch das Reich zween Kreutzerer genennet werden.“

„Zum siebenden, sechzig Stück die ein Reichsgulden, und der- „selben Stück eins ein Kreutzer gelten, sollen auf die cöllnische Marck „gehen zwey hundert drey und vierzig und ein halb Stück, und fein „halten sechs Loth, vier Grän wird die fein Mark ausgebracht um „zehen Gulden, sechs und zwainzig Kreutzer, und ein sieben Theil „eines Kreutzers. Solche Stück sollen durch das Reich Kreutzerer „genennet werden.*)“

Alle diese Stücke vom Guldenthaler bis herunter zum Kreutzer sollen ordnungsgemäss auf der einen Seite den kaiserlichen Doppeladler mit dem Reichsapfel auf der Brust, worin die Werthzahl, und die Umschrift haben Imperat. Aug. P. F. Decreto, während die andere Seite das Wappen des Münzherrn, die Umschrift und die Jahrzahl tragen soll. Der alte gerechte Goldgulden sollte in seinem

*) Lori I pag. 262.

Wesen verbleiben, dagegen wurden viele inländische Silber- und Goldmünzen ausser Cours gesetzt, und zur Vertreibung der fremden Sorten ein Termin von sechs Monaten gestellt. Nach Ablauf dieser Frist war die Ausgabe aller fremden Gepräge bei Strafe der Confiscation verboten, wohl aber die deutschen Münzstätten angewiesen, dem Publikum, die nach dieser Zeit noch im Lande verbliebenen Stücke bestmöglichst abzunehmen und zu verwechseln.

Auf Grundlage der Münzordnung von 1551 wurden zu München ausser den noch öfter vorkommenden Groschen von 1554, 1555, 1557, 1559 erst lange nach Einführung dieser Ordnung die seltenen Thaler von 1557 mit der Zahl 72 im Reichsapfel des Doppeladlers, die halben Thaler von 1557 mit der Zahl 36, und die Zehner vom gleichen Jahre geschlagen, während die Ferdinandische Einigung von 1559 die zahlreichen Münzstätten des deutschen Reiches, insbesondere aber diejenige zu München in rege Thätigkeit versetzte, ein Beweis, wie sehr man von der Nothwendigkeit einer soliden Reichswährung durchdrungen war. An herzoglich-bayrischen Gepräge existiren hievon:

Guldenthaler. Avers das vierfeldige bayr. Wappen. ALBERTVS COM. PA — R . BAVARIAE . DVX auch mit PA — RHE Revers der Doppeladler mit dem Reichsapfel auf der Brust worin 60 und mit FERDINAND oder MAXIMILIAN DECRETO von 1560, 1561, 1565, 1566, 1567, 1568, 1569, 1570, 1571, 1572, 1573, 1576 und solche ohne Jahrzahl.

Halbe Guldenthaler wie oben, aber mit 30, von 1560, 1561, 1562, 1563, 1564, 1565, 1566, 1568, 1569, 1570, 1571.

Zehner mit 10 von 1560, 1561, 1562, 1563, 1564, 1565.

Zweykreuzerstücke mit 2 von 1560, 1561, 1562, 1563, 1564, 1565, 1566, 1567, 1568, 1572.

Kreuzer mit 1 von 1564, 1567, 1568 und ohne Jahrzahl. Die letzteren beiden Jahrgänge der Guldenthaler und solche ohne Jahrzahl, die halben Guldenthaler, die Zehner und Kreuzerstücke sind selten geworden, während die Doppelzehner oder Zwanziger mit der Zahl 20 auf der Brust des Doppeladlers von 1565 mit Kaiser Maximilians Titel, welche wir in Hoffmanns Münzschlüssel und auf Seite 28 bei Adam Berg abgebildet sehen, gar nicht mehr vorkommen.

Auf Ansuchen mehrerer Stände wurden im Edict von 1559 noch ausserdem zur Ausmünzung zugelassen:

Reichsgroschen an fein 8 Loth 21 Stück auf einen Guldenthaler,

Würzburg.

Schillinge, badische, würtembergische und würzburgische von demselben Gehalt, 28 Stück auf einen Guldenthaler,

Sechslinge an fein 6 Loth, 84 Stück auf einen Guldenthaler,

Rappenvierer von gleichem Gehalte, 75 Stück auf einen Guldenthaler,

Gröschl an fein 5 Loth, 84 Stück auf einen Guldenthaler gehend, und sollen diese Stücke, weil sie mit dem Kreuzer nicht übereinstimmen auf dem Revers nur den Reichsapfel, worin die Werthzahl, haben.*)

Die im genannten Reichstagsabschiede gleichfalls publizirte Probationsordnung bestimmte, dass an jeder Münzstätte eine dreifach verschliessbare Büchse in Form einer Sparbüchse aufgestellt und von jedem Werk, vom Guldenthaler bis zum 5 Kreuzerstück abwärts je ein Stück in diese Büchse gebracht werde, welche sodann am Probationstage dem Kreiswardein zur Probirung vorgelegt werden sollen. Zu diesem Probenbehälter hatten für den bayrischen Kreis, Herzog Albert als Kreisoberster, die Stadt Regensburg und der Kreiswardein je einen Schlüssel zu führen.

Aus dem Probations-Protokoll vom 7. October 1560**) zu Regensburg entnehmen wir, dass der Kreiswardein Hans Diener unter andern mehrere Werk „bayr. Gröschl“ vom 20. Februar, 2. und 30. März, 18. April, 10. und 25. Mai, 7. und 28. Juni, 26. Juli, 7. und 30. August und 20. September 1560 als richtig befunden hat, welche an fein 8 Loth hielten und wovon auf die kölnische Mark 158 Stück gingen. Wie diese Gröschl ausgesehen haben, ist nicht bekannt und sind dieselben weder mit den früheren, noch mit den vorerwähnten Reichsgroschen oder Gröschl identisch.†) Ueber die Ausprägung von Hellern und Pfenningen wurde keine besondere Vorschrift erlassen, sondern es blieb dem Münzherrn anheimgestellt, solche nach Bedarf schlagen zu lassen. Nachdem aber gegen Ende der sechziger Jahre diese kleinen Münzen in grossen Massen und sehr gering vorkamen, so wurde im Reichstagabschiede von Speier anno 1570***) die Ausmünzung derselben bis auf Weiteres verboten, und vorgesehen, dass bei ferneren Ausprägungen der Münzherr sich auch damit der Probation auf dem Kreistag zu unterwerfen habe. Solche Pfenninge von

*) Lori I pag. 263.
**) Lori I pag. 296.
***) Lori II pag. 25.
†) Dem Gehalt und der Zahl nach, sind es Zweykreuzerstücke gewesen.

Herzog Albert mit A.H sind ohne Jahrzahl und mit der Jahrzahl 1579 bekannt und die letzteren selten.

Alle Ducaten deutschen Gepräges, sollen nach, wie vor der der neuen Ordnung an fein 23 Karat 8 Grän halten, 104 Kreuzer gelten und davon schön „ausbreit“ 67 Stück auf die kölnische Mark gehen. Von solchen Ducaten Herzog Alberts sind bekannt:

Einfache ohne Jahrzahl mit Brustbild und 4feldiger Wappen.

Desgleichen ohne Jahrzahl Löwe mit Wappen und dem knieenden Herzog.

Desgleichen von 1568 mit STATVM BAVARIÆ. MVNVS auf die Vermählung Wilhelm V. von den Ständen gegeben.

Doppel-Ducaten ohne Jahrzahl Löwe mit Wappen und dem knieenden Herzog.

Desgleichen 1565, 1566, 1568, Brustbild und 4feldiges Wappen.

Als eine grosse Errungenschaft der sechziger Jahre ist die auf dem Münztage 1563 zu Nördlingen vorgeschlagene und anno 1567 ebendaselbst zu Stande gekommene Einigung der drei Kreise Bayern, Franken und Schwaben über ein gemeinsames Vorgehen in Münzsachen, zu betrachten, und hat dieselbe ihre guten Folgen auf zwei Jahrhunderte hinaus gehabt. Die fremde geringhaltige Münze wurde rechtzeitig verpönt, die salzburger und österreichischen Gepräge, deren Münzherren sich auf eine hartnäckige Weise weigerten, der Münzordnung von 1559 entschieden beizutreten, wurden ferne gehalten, und die eigenen Münzen der drei Kreise auf den alle sechs Monate abgehaltenen Probationstagen entweder zu Augsburg, Nürnberg oder Regensburg, der genauen Probirung unterzogen. Dazwischen erschien im Reichstagsabschied von Augsburg anno 1566 auf Ansuchen mehrerer Stände eine Verordnung Kaiser Maximilians II., dahin lautend, dass von nun an neben dem Guldenthaler wieder Thaler zu 68 Kreuzer, halbe Thaler zu 34 und Viertel- oder Ortsthaler zu 17 Kreuzer, mit 14 Loth Feingehalt und 8, 16 und 32 Stück auf die kölnische Mark gehend, ausgeprägt werden dürfen; wogegen die sogenannten fünf und 2½ Kreuzerstücke nicht mehr geschlagen werden sollen.*) Solche ganze und halbe Thaler wurden unter der Regierung Herzog Albert V. nicht mehr geprägt, wohl aber existiren vom Stempel des Doppelducaten von 1565 Silberstücke:

*) Lori II pag. 10.

Avers: ALBERT9 : D : G : CO : PA : RH : VTR : BAVAR : DVX. Geharnischtes Brustbild unbedeckten Hauptes, das Schwert schulternd.

Revers: NON . NOB : DO : N : NO — SED . NOM : T : D : GLOR. 1565. Das 4 feldige bayrische Wappen mit der Kette des goldenen Vliesses, welche Adam Berg Seite 28, v. Streber und andere als Ortsthaler bezeichnen, und die im Gewichte einem Viertelthaler gleichkommen.

Die stattliche Reihe von überaus schönen und seltenen Medaillen dieses Fürsten, in Gold, Silber und Bronce hat uns v. Streber in seinen Schaumünzen Alberts V. beschrieben und im Hinblick auf die baldige Erscheinung des Werkes unsers Altmeisters Beierlein bescheide ich mich nur über folgende Stücke etwas zu sagen.

No. 10.

Zwittermedaille v. 1570. Avers: SI . DEVS . NOBISCVM - Q - WIS CONNA . (sic) NOS. ✳ Die gegen einander sehenden Brustbilder Herzog Alberts und seiner Gemahlin Anna des römischen Königs und Kaisers Ferdinand des I. Tochter. Der Herzog unbedeckten Hauptes im Harnisch, die Herzogin im Brokatkleide mit niederm Barettchen bedeckt, dazwischen Gott Vater die Hände segnend auf Beider Schultern legend. Revers zwischen Blatt und Perlenrand SI . DEVS ✳ NOBISCVM . QVIS . CONTRA NOS. Das vierfeldige bayrische Wappen im verzierten Schilde mit der Kette des goldenen Vliesses umhangen. Darüber 7—0. Grösse 40, gramm 20½. Cat. Stecky No. 3269.*) Fein ciselirter Originalguss in Silber.

Diese Medaille ist einseitig, noch in zwei verschiedenen Exemplaren, welche sich im königl. bayr. Münzcabinet befinden, bekannt. Das eine mit eingravirter Schrift, ähnlich wie auf vorbeschriebener Medaille, enthält auf der Rückseite ebenfalls gravirt, das Fahnenzeichen Constantin I. oder nach Anderen das Monogramm Jesu Christi I . H . S. v. Streber l. c. No. 4. Das andere Exemplar hat der Abt Sigmund Kündlinger zu Ebersberg, † 1584, zu einem Denkpfenning benützt und auf der glatten Rückseite ✳ SIGMVNDVS ✳ ABBAS ✳ IN EBERSBERG und das mit Inful und Stab besetzte Wappen, worin ein Messer und Pfeil kreuzweise liegen, eingraviren lassen. Zu beiden Seiten steht 15—81. Wellenheim 1775. Beierlein, berühmte Bayern II, Lieferung V.

---

*) Wegen Avers Wellenheim 1775; v. Streber 20/4. Beierlein, berühmte Bayern II, 1/6.

Die Annahme, dass diese Medaille auf die Vermählung Herzog Alberts anno 1546 hergestellt worden ist, kann ich nicht theilen, vielmehr bin ich überzeugt, dass der Avers dem Jahre 1570 sehr nahe kommt, während der Revers selbst mit der nämlichen Umschrift, einer andern bekannten Medaille entnommen wurde. Bis jetzt ist mir ein zweites Exemplar wie das unter No. 10 beschriebene, welches sich in meiner Sammlung befindet, nicht bekannt, und geht meine Ansicht über die Medaille selbst, welche zweifellos zu Gnadenpfenningen benützt wurde, dahin, dass der Herzog damit wie auf mehreren seiner Schaumünzen, einfach seine fromme Gesinnung kund geben wollte.

No. 11.

Medaille von 1570. Avers. ALB . D . G . PALAT . RHEN . DVX : BAVA : Bärtiges Brustbild im Harnisch mit spanischem Kragen. Revers. FERD : D . G . PALAT : RHEN . DVX BAVARIÆ. Brustbild im Harnisch mit spanischen Kragen. Grösse 25. Gramm 20. Seltener Originalguss in Silber. Cat. Minus. No. 2726 a.

Dieser Ferdinand war der dritte Sohn Herzog Alberts V. und wurde den 19. Januar 1550 zu Landshut geboren. Durch seine Vermählung mit Maria Pettenbeck den 26. September 1588 war er der Begründer der gräflich Wartenberg'schen Linie, die anno 1736 mit dem Grafen Maximilian Emanuel von Wartenberg wieder erloschen ist. Herzog Ferdinand starb den 30. Januar 1608 und sind mir von demselben folgende seltene Schaumünzen bekannt.

a) Goldene Medaille von 1582. Avers: Brustbild mit Umschrift. Revers: COGNOSCE ELIGE : MATVRA . MDLXXXII Ein Weib auf einem Fische, eine Waage in der Rechten. 4 1/2 ♯. M. Doubl. Cat. No. 197.
b) Goldene Medaille o. Jahrzahl. Avers: Brustbild mit Umschrift. Revers: FORTITVDO. Ein aufgerichteter Löwe mit dem Wappenschilde. Luckii Syl. pag. 292. Finauer Tab. 3. No. 6. M. Doubl. Cat. No. 198. ca. 2 ♯.
c) Kleine Silbermedaille o. Jahrzahl. Avers: Brustbild mit Umschrift. Revers: VIDE CVI FIDAS. Das von zwei Helmen geschmückte und verzierte 4feldige bayr. Wappen. Grösse 17 1/2. Gramm 3.

Wilhelm V. der Fromme.

1579—1598.

Alle Bestrebungen der drei verbündeten Kreise Bayern, Franken und Schwaben auf Kreis- und Reichstagversammlungen, die Verordnungen des Kaisers und Strafandrohungen aller Art, waren nicht im

Stande, der zunehmenden Verwilderung des Münzwesens im Reiche Einhalt zu thun. Die mit so grossen Hoffnungen für eine lange Dauer begrüsste Einigung von 1559 war schon mit Beginn der achtziger Jahre hinfällig geworden, weil leider im Reiche deutscher Nation die Machtfülle fehlte, den widerspenstigen Münzherren, den gewinnsüchtigen Bergwerks-Pächtern und privilegirten Falschmünzern das Handwerk rechtzeitig zu legen. Gold- und Silbermünzen von rechtem Schrot und Korn wurden auf den Messen und Jahrmärkten mit grossem Agio gehandelt, massenhaft eingeschmolzen oder in's Ausland geführt, während das Reich mit ausländischen geringhaltigen Goldmünzen und Thalersorten, oder mit inländischen schlechten Batzen und Halbbatzen geradezu überschwemmt wurde. So lesen wir im Regensburger Probationstagsabschied vom Maimond 1594, „dass die „guldenen Sorten nicht allein zu viel Tausenden, sondern zu 6 und „8 Zentnern aufgewechselt, verführt werden; der Güldensthaler auf diese „Stund zu 17 Batzen, der Reichsthaler um 20 Batzen allenthalben „im Reich verschoben und ausgebracht wird.“ *) Diese misslichen Verhältnisse, welche von Jahr zu Jahr schlimmer wurden, mögen wohl die Hauptursache gewesen sein, weshalb Herzog Wilhelm V. ausser Schwarzpfenningen und Kupferhellern nur wenige Ducaten hat prägen lassen.

Ein Thalergepräge von 1596, welches aber mehr einer Schaumünze gleichsieht, hat Adam Berg in seinem „New Müntzbuech“ auf Seite 29 abgebildet und nach dem damaligen Courswerth des Reichsthalers zu 17 Batzen angegeben.

Avers: GVIL : D : G : CO : PA : RHE VTR : BAVAR : DVX. Brustbild von rechts im Ueberrocke. Revers: NOLITE . COR — APPONERE 1596. ✳ Vierfeldiges Wappen mit der Kette des goldnen Vliesses, darüber der Herzogshut, v. Schulth. 5551, Madai 1028, welche dieses spurlos verschwundene Stück ebensfalls nach Adam Berg beschrieben haben.

Von dem Reverse eines andern Thalerstempels in der Grösse der damaligen Guldenthaler befindet sich im königl. bayr. Münzcabinet nur ein Abschlag in Blei; sowie eine sehr schöne einseitige silberne 1½ Guldenthaler Klippe. GVILI : D : G : COM : PALAT — RHE : VTR : BAWAR : DVX. Vierfeldiges, schön geschnittenes

*) Lori II pag. 162.

Wappen mit der Kette des goldenen Vliesses umhangen, darüber der Herzogshut. Die Jahrzahl 1 . 5 —80 ist eingravirt; v. Schulthess 5550.

Der einzige bekannte Ducate von 1596 mit dem stehenden Kaiser Heinrich dem Heiligen, welchen sich der fromme Herzog zum Vorbilde genommen haben mag, ist ebenfalls auf Seite 29 bei Adam Berg abgebildet.

Avers: GVIL : D : G : C : P : RHE VTR : BA : DVX. Vierfeldiges Wappen mit der Kette des goldenen Vliesses, darüber die Herzogskrone. Revers: S . HEN : ROM . IMP — E — R . DVX . BAVAR. Zu beiden Seiten 9—6. Der stehende Kaiser im Krönungsornat. Davon ist im herzoglichen Cabinet zu Gotha ein Exemplar vorhanden.

Kleine Goldmünzen, im Avers Rautenschild, darüber W . H, zu beiden Seiten die Jahrzahl; im Revers rechtssehender Löwe, im Gewichte von 1/8 Ducaten, sind mit der Jahrzahl 1585, 87, 88 sowie 1/16 ♯ schwer, letztere aber ohne Jahrzahl geprägt worden und von den ersteren auch Abschläge in Silber vorhanden. Als Currentmünzen sind diese kleinen Stücke kaum zu betrachen, wohl aber mag sich der herzogliche Hof derselben in irgend einer Weise bedient haben.

Schwarzpfenninge, im Avers Rautenschild, im Reverse W, darüber die Jahrzahl, sind in den Jahren 1579, 80, 83, 86, 87, 89, 91, 92, 93, 94 ziemlich viel, Kupferheller dagegen ohne Jahrzahl mit Rautenschild und WV sind wenig geschlagen worden.

Damit wäre die kleine Münzreihe dieses Fürsten, welcher am 14. Februar 1598 die Regierung des Landes seinem zweiten Sohn Maximilian übergeben hat, zu Ende und es erübrigt mir nur noch der wenigen, aber sehr schönen und seltenen Schaumünzen Herzog Wilhelm V. zu gedenken.

No. 12.

Medaille von 1568. Avers: WILHELMVS — D . G . CO . PAL RHE . BA DVX. Bärtiges geharnischtes Brustbild unbedeckten Hauptes. Revers: VINCIT . VIM . VIRTVS. Vierfeldiges mit zwei Helmen geziertes Wappen, darunter 1 . 5 . 6 . 8. Grösse 33. gramm 9. Originalguss in Silber. Auch in Gold.

No. 13.

Medaille von 1572. Avers: Aehnlich dem Vorigen. Revers: Ebenso, aber ANNO 1572. Grösse 35, gramm 15½. Originalguss in Silber. Auch in Gold. M. Doubl. Cat. 187 in Blei.

No. 14.

Medaille o. J. Avers: GVILIELMVS COM PAL RHENI VTR. BAVA . DVX. Geharnischtes Brustbild. Revers: VINCIT . VIM VIRTVS. Ein Tiger Affen überfallend. Grösse 33. Originalguss in Silber von grosser Seltenheit. Königl. Münzcabinet München.

No. 15.

Medaille von 1580. Avers: Aehnlich dem Vorigen. Revers: CYNOSVRA DVCE : OBDVRANDVM : M . D . LXXX ✳ Schiff auf dem Ocean. Grösse 29, gramm 6. Originalguss in Silber von grosser Seltenheit. Cat. Minus 2728/a.

No. 16.

Medaille von 1587. Aehnlich wie No. 14. Revers: Biga über einer Brücke, worauf M . D . L — XXXVII, unten AGNOSCE : DOLCE : EMENDA. Grösse 30, gramm 7½. Originalguss in Silber. Auch in Gold 4 1/16 ♯. M. Doubl. Cat. 190. Cat. Minus 2728. Eine sehr ähnliche Medaille ist auch mit M . D . L - XXXX vorhanden.

No. 17.

Medaillon von 1585. Auf die Erbauung der Michaelskirche in zwei gleich grossen, aber in der Zeichnung etwas verschiedenen Exemplaren. Avers: BENEFAC . DOMINE BONIS ET RECTIS CORDE : PSALM : CXXIV. Des Herzogs und seiner Gemahlin Brustbild etc. Revers: GVILHELMVS V : D : G : COM etc. Schrift in 13 Zeilen. Grösse 80, gramm 91. Originalguss in Silber. Hereaus Tab. 39. M. Doubl. Cat. 191. v. Eyb No. 1.

No. 18.

Pathenpfenning o. J. Avers: Die gegen einander sehenden Brustbilder Wilhelm V. und seiner Gemahlin Renate von Lothringen; der Herzog unbedeckten Hauptes im Harnisch mit der Kette des gold. Vliesses angethan, die Herzogin im Brokatkleide mit Haube, darüber eingravirt I H S. Zu beiden Seiten dieses Monogrammes stehen die Buchstaben F . D . — H . W. (I / B) Revers: Ein Kirchengewölbe mit Seitengängen, worin die Anbetung der Hirten nach der Geburt Jesu Christi. Darunter im Abschnitt ebenfalls gravirt R . H . I . B. was heissen soll Renate Herzogin in Bayern, als wahrscheinliche Taufpathin, während die Buchstaben im Avers auf den Täufling Bezug haben werden.

Das Ganze von vorgoldetem Silber, wiegt mit dem cordelähnlichen Schutzrande und dreifachen Kettchen bei einer Grösse von 63 mm 104 gramm und ist einfache Goldschmiedearbeit. Königl. Münzcabinet München.

Von Herzog Maximilian I. ist mir aus dem XVI. Jahrhundert, ausser einer kleinen Medaille in Silber zu 2 gramm, auf seine erste Vermählung mit Elisabethe von Lothringen anno 1595, eine goldne Schaumünze im Gewichte von genau acht Ducaten bekannt. Avers: MAXIMILIANVS . DEI . G : CO . PAL : RHE . BAVA DVX ✳ Das vierfeldige Wappen mit dem Herzogshute bedeckt. Zu beiden Seiten 15—98. Revers: SANCTVS . HENRICVS . ROM . IMPERATOR . BAVAR . DVX ✳ Der im Krönungsornat stehende Kaiser Heinrich der Heilige wie auf dem Ducaten Wilhelm V. von 1596. Münch. Doubl. Cat. 207.

Wenn wir einen Rückblick auf das, an Kunstschöpfungen, insbesondere auf dem Gebiete der kleinen Reliefplastik so reiche 16. Jahrhundert werfen, so kommt es uns vor, als hätten wir im Anfange einen herrlichen Frühling, gegen die Mitte einen anmuthigen Sommer, in der zweiten Hälfte noch einen wohlthuenden Herbst mit empfunden, während es uns am Schlusse desselben frösteln will. Es ist Winter geworden und die einst so schönen Gefilde wären kaum mehr zu erkennen, wenn nicht noch einige Fingerzeige stehen würden, welche andeuten, dass wir uns wirklich in der Heimath befinden.

Die Meister der alten Schule, die schon damals mit dem Lande Bayern in nahen Beziehungen gewesenen Kunststädte Nürnberg und Augsburg, die Dürer, Peter Vischer und Söhne, Hans und Ludwig Krug, Hans Lobsinger, Hans Maslitzer, Peter Flötner, Johann Teschler, Wenzel Jamnitzer; die Hans Schwarz, Fr. Hagenauer und Lorenz Rosenbaum, alle sind entschlafen, während die greisen Schüler derselben, Valentin Maler und Mathäus Carl nur noch langsam den Grabstichel zu führen vermögen.

Die Annahme, dass aus diesen Meisterhänden manches schöne Schaustück der Bayernherzöge aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts und noch später hervorgegangen sein mag, wird in mir um so mehr zur Ueberzeugung, als der Typus guter deutscher Arbeit an den meisten Portraitmedaillen und Denkmünzen unverkennbar hervortritt.

Wer möchte auch im Stande sein, bei dem gänzlichen Mangel an Haltpunkten, etwas Bestimmtes zu behaupten. Wohl erzählt

uns Westenrieder in seinen Beiträgen III. Band, dass Peter Weichner Wardein unter Albert V. anno 1573 Siegel, und anno 1579 das fürstliche Wappen in Silber geschnitten hat. Balthasar Zitschler fertigte anno 1579 etliche Münzsorten und Ehrenpfenninge in Gold und hat als Wardein unter Herzog Wilhelm V. Wappen in Stahl geschnitten. Neidhardt Georg der Rothschmied hat anno 1580 Rechenpfenninge gemacht. Die Namen der Siegel- und Wappenschneider Johann Drexl, Benedikt Fröschl, Balthasar Wendl Goldschmiedsohn von München, und Johann Geisler, fallen in die Zeit Herzog Wilhelm V. Anton Hundertpfund, Münzmeister, ist anno 1589 gestorben und als Wardein nach Balthasar Zitschler, wird Jakob Sendtner genannt.

Der Stein- und Wappenschneider Joachim Geisler hat anno 1599 für Schneidung und zugehöriger Zier des ganzen bayrischen Wappens zu einem Saphir für Herzog Wilhelm 85 Gulden erhalten.

Als muthmasslichen Stempelschneider der Ducaten Wilhelm V. und Maximilians I. von 1596 und 1598 mit dem stehenden Kaiser Heinrich, nenne ich Zacharias Pelzer, Siegelschneider unter Wilhelm V., welcher anno 1585 für ein gefertigtes Insiegel für den jungen Herzog Philipp, Administrator zu Regensburg, 25 Gulden erhalten hat und nach anderweitigen Angaben noch Anfangs des 17. Jahrhunderts herzoglich bayrischer Stempelschneider gewesen sein soll.*)

Wenn es mir gelungen ist, durch diese bescheidene Arbeit nur etwas zur Förderung der vaterländischen Münzkunde beizutragen und die Forschung auf diesem Gebiete zu beleben, so habe ich das im Auge gehabte Ziel wohl erreicht. In dieser Hoffnung schliesse ich mit dem Wahlspruche unserer Gesellschaft

FLOREAT SEMPER BAVARIÆ REGIO.

---

*) Beierlein, berühmte Bayern II. Lief. pag. 140.

Der Münzfund von Schornweisach.

Von *Dr. Ludwig Fikentscher.*

Die letztvergangenen fünf Jahre brachten innerhalb Baierns eine Reihe von Münzfunden an das Tageslicht, welche für die Kenntnis der bairischen, pfälzischen und insbesondere der fränkischen mittelalterlichen Gepräge epochemachend sind. — Glücklicherweise kamen die meisten dieser Funde unverkürzt in den Besitz des königl. Münzkabinets in München oder in die Hände emsiger Forscher, so dass deren wissenschaftliche Verwerthung als gesichert angenommen werden darf.

Von den diesseits bekannt gewordenen vier Funden, welche auf der Grenze von Ober- und Mittelfranken im sogenannten Aischgrunde und dessen Seitenthälern gemacht wurden, ist der Mittelsteinacher bereits von sachkundiger Hand beschrieben,*) welch' letztere auch den Fund von Fetzelhofen wissenschaftlich bearbeiten wird; während der von Mailach**) in den Besitz eines gewiegten Sammlers Bamberger Münzen kam.

Der an Zahl und wohl auch an Bedeutung geringste wurde im Herbste 1880 in einem Walde bei Schornweisach, kgl. Bezirksamts Neustadt a. A. entdeckt. Man fand dort in geringer Tiefe 159 Silbermünzen, sämmtlich von der Grösse eines Markstückes, die meisten davon durch die Einwirkung der Witterungs- und Bodeneinflüsse sehr angegriffen und leicht zerbrechlich. — Bei der genaueren Durchsicht

---

*) Dr. Hans Riggauer: Zur fränkischen Münzkunde: Wiener numismatische Zeitschrift 1879, Band XI.

**) Fetzelhofen und Mailach, beides Ortschaften im kgl. Bezirksamte Hoechstaedt a. d. A.

zeigte sich, dass die bei weitem grösste Anzahl (114 Stücke) Nürnberger Schillinge waren; daran reihten sich: 14 Prager Groschen, 11 Bamberger, 9 Burggräflich-Nürnberger, 7 Würzburger und je 1 Chursächsischer, 1 Landgräflich-Hessischer, 1 Churcölner, 1 Schweizer Schilling. — Die ältesten Münzen im Funde (2 Conventionsschillinge Burggraf Friedrichs V. von Nürnberg und Bischof Lamberts von Bamberg) gehören dem letzten Decennium des 14. Jahrhunderts an. Die jüngste dürfte ein Schilling Burggraf Johann des Alchymisten sein nach der Convention von 1457 zu Nürnberg geprägt. — Die interessanteste Münze für Sammler burggräflich-nürnberger Gepräge ist jedenfalls ein Prager-Groschen mit der Zoller'schen Contremarke. — Möglicherweise ist dieser bereits in irgend einer Sammlung*) vorhanden, allein beschrieben ist derselbe noch nicht. — Für die Kenntnis der Stadt Nürnberger Münzgeschichte ist der Schornweisacher Fund wichtig. Imhof hat in seinem Nürnbergischen Münzkabinet**) nur 13 verschiedene „Ganze Schillinge (Solidi majoris) auch Zehnerlein oder Plappert" beschrieben. — Unter den 114 nürnb. Schillingen des vorliegenden Fundes finden sich 57 Varietäten, welche in nachfolgendem aufgezeichnet werden. Zur Vervollständigung wurden auch die Imhoff'schen Exemplare sowie einige Varietäten, deren Beschreibung zum Teil Herr C. F. Gebert in Nürnberg zu liefern die Güte hatte, mit aufgeführt, so dass die Zahl der Stempelverschiedenheiten der zu Nürnberg zwischen 1428—1467 geprägten Schillinge die stattliche Höhe von 71 erreicht.

---

*) In dem Verzeichniss der ausschliesslich böhmischen Münzen- und Medaillensammlung des Wilhelm Killian, Wien 1858, ist unter No. 1110 ein Prager Groschen mit der Contremarke von Brandenburg (?) aufgeführt. Ob dies derselbe ist, kann nicht angegeben werden.

**) Christoph Andreas, des Vierten im Hof: Sammlung eines Nürnbergischen Münzkabinets. Nürnberg 1780. I. Th. Absch. IV. S. 357 ff.

Nürnberg, Reichsstadt.

A

VS. Im Strichelkreise: Adler links.	Rs. Stadtwappen im Vierpass.	
ARGENT (sic) A	NVRENBERGENSIS	
In der Umschrift fünfstrahlige Sterne.	In der Umschrift fünfstrahlige Sterne.	
T	(sic)	
1. + MONETA * ARGENTA * MAIOR ⁘	+ SOLIDVS * NVRCNBER (sic) GCNSIS	
2. + MONETA * ARGENTA * MAIOR ⁘	+ SOLIDVS * NVRENBERGENSIS	
3. + MONETA * ARGENTA * MAIOR	+ SOLIDVS * NVRENBERGENSIS	
T		
4. + MONETA * ARGENTA * MAIOR	+ SOLIDVS * NVRENBERGENSIS	Imhof I S. 357 No. 1.
5. + MONETA * ARGENTA * MAIOR	+ SOLIDVS * NVRC (sic) NBCRGCNSIS	Imhof I S. 358 No. 2.
6. + MONETA * ARGENTA * MAIOR *	+ SOLIDVS * NVRENBERGENSIS	
Sämmtliche C ohne Querstrich.		
7. + MONCTA * ARGCNTA * MAIOR *	+ SOLIDVS * NVRENBERGENSIS	Gebert.
T		
8. + MONETA * ARGC (sic) NTA * MAIOR	+ SOLIDVS * NVRCNBCRGCNSIS	
In der Umschrift sechsstrahlige Sterne.	In der Umschrift sechsstrahliger Stern.	
9. + MONETA * ARGENTA * MAIOR	+ SOLIDVS * NVRENBERGENSIS	
10. + MONETA * ARGENTA * MAIOR	+ SOLIDWS * NVRENBERGENSIS	
11. + MONETA * ARGENT . . . . . AIOR	+ SOLIDVS * NVREN . . RGENSIS	Gebert.
	Ohne Querstrich im Buchstaben C	
12. + MONETA * ARGENTA * MAIOR *	+ SOLIDVS * NVRCNBCRGCNSIS	
И		
13. + ИONETA * ARGENTA * MAIOR *	+ SOLIDVS * NVRCNBCRGENSIS	

	In der Umschrift vierblättrige Rosette.	
14. + MONETA * ARGENTA * MAIOR	+ SOLIDVS ✠ NVRENBERGENSIS·	
In der Umschrift Punkte.	In der Umschrift fünfstrahliger Stern.	
15. + MONETA · ARGENTA : MAIOR·	+ SOLIDVS * NVRENBERGENSIS	zu Imhof I S. 360 No. 8.
	In der Umschrift Punkt.	
16. + MONETA ∘ ARGENTA : MAIOR	+ SOLIDVS · NVRENBERGENSIS	zu Imhof I S. 360 No. 7.
	In der Umschrift Doppelpunkt.	
17. + MONETA ⁘ ARGENTA : MAIOR	+ SOLIDVS : NVRENBERGENSIS :	Imhof I S. 359 No. 5.
	In der Umschrift sechsstrahliger Stern.	
18. + MONC(sic)TA : ARGC(sic)NTA : MAIOR·	+ SOLIDVS * NVRENBERGENSIS	Imhof I S. 360 No. 6.
	Ohne Interpunktion.	
19. + MONETA : ARGENTA : MAIOR	+ SOLIDVS NVRENBERGENSIS	
20. + MONETA : ARGENTA · MAIOR	+ SOLIDVS NVRENBERGENSIS	Gebert.
21. + MONETA : ARGENTA : MAIOR	+ SOLIDVS : NVRENBERGEN . . S	Gebert.
22. + MO . . . . . RGENTA : MAIOR	+ SOLIDVS : . . . . . RGENSIS ·	Gebert.
In der Umschrift vierblättrige Rosetten.	In der Umschrift vierblättrige Rosette.	
Der Buchstabe C in ARGCNTA ohne Querstrich.	Der Buchstabe C ohne Querstrich. Unten Ls. Stempelriss.	
23. + MONETA ✠ ARGCNTA ✠ MAIOR ✠	+ SOLIDVS ✠ NVRCNBCRGCNSIS	Imhof I S. 361 No. 13.
Der Buchstabe € in ARG€NTA mit Querstrich.	Der Buchstabe € mit Querstrich.	
24. + MONETA ✠ ARG€NTA ✠ MAIOR ✠	+ SOLIDVS ✠ NVRENBERGENSIS	Imhof I S. 361 No. 12.
25. + MONETA ✠ ARGENTA ✠ MAIOR	+ SOLIDVS ✠ NVRENBERGENSIS	Imhof I S. 369 No. 4.
	Doppelpunkt in der Umschrift.	
26. + MONETA ✠ ARGENTA ✠ MAIOR	+ SOLIDVS : NVRENBERGENSIS	
	Einfacher starker Punkt in der Umschrift.	
27. + MONETA ✠ ARGENTA ✠ MAIOR	+ SOLIDVS • NVRC(sic)NBERGENSIS	
28. + MONETA ✠ ARGENTA ✠ MAIOR ✠	+ SOLIDVS · NVRENBER . . NSIS	Gebert.

Sämmtliche C ohne Querstrich.

29. + MONETA ✻ ARGENTA ✻ MAIOR ✻

In der Umschrift Punkt und vierblättrige Rosette.

30. + MONETA • ARGENTA ✻ MAIOR

Der Buchstabe C in ARGENTA ohne Querstrich.

31. + MONETA · ARGENTA ✻ MAIOR

In der Umschrift Kreuz und Punkt.

32. + MONETA + ARG′(sic, sic)NTA · M(sic)AIOR

Im Felde Punkt vor des Adlers Kopf.
In der Umschrift sechsstrahlige Sterne.

33. + MONETA * ARGENTA * MAIOR
34. + MONETA * ARGENTA * MAIOR

In der Umschrift ein Punkt.

35. + MONETA * ARGENTA * MAIOR *

In der Umschrift zwei Punkte.

36. + MONETA * ARGENTA * MAIOR ·
37. + MONETA * ARGENTA * MAIOR ·
38. + MONETA * ARGENTA * MAIOR

In der Umschrift fünfstrahlige Sterne.

39. + MONETA * ARGENTA * MAIOR

In der Umschrift Doppelpunkte.

40. + MONETA : ARGENTA : MAIOR :

Sämmtliche C ohne Querstrich.

+ SOLID . . ✻ NVRCNBCR . . . NSIS Gebert.

In der Umschrift vierblättrige Rosette.

+ SOLIDVS ✻ NVRENBERGENSIS

+ SOLIDVS ✻ NVRENBERGENSIS ✻

In der Umschrift Punkt.

+ SOLIDVS · NVRENBERGENSIS

In der Umschrift vierstrahlige Rosette.

+ SOLIDVS ⌘ NVRENBERGENSIS
+ SOLIDVS . . RENBERGENSIS *

In der Umschrift ein Punkt.

+ SOLIDVS · NVRENBERGENSIS

In der Umschrift zwei Punkte.

+ SOLIDVS · NVRENBERGENSIS ·
+ SOLIDVS * NVRENBERGENSIS
+ SOLIDVS * NVRENBERGENSIS

In der Umschrift ein fünfstrahliger Stern.

+ SOLIDVS * NVRENBERGENSIS

+ SOLIDVS * NVRENBERGENSIS

ARGENTEA

In der Umschrift sechsstrahlige Sterne.
Der letzte Buchstabe E in ARGENTEA ohne Querstrich.

41. + · MONETA * ARGENTEA * MAIOR *

42. + · MONETA * ARGENTEA * MAIOR *
43. + MONETA * ARGENT(sic)A * MAIOR *
44. + * MONETA * ARGENTE(sic)A * MAIOR
45. + * MONETA * ARGENTEA * MAIOR *

46. + * MONETA * ARGENTEA * MAIOR *

Sämmtliche E ohne Querstrich.

47. + MONETA * ARGENTEA * MAIOR *

NOVA ⁘ ET ⁘ MAIOR

48. + MONETA ∘ NOVA ⁘ ET ⁘ MAIOR ⁘ ARGENTEA
49. + MONETA ⁘ NOVA ⁘ ET ⁘ MAIOR ⁘ ARGENTEA
50. + MONETA ⁘ NOVA ⁘ ET ⁘ MAIO′ ⁘ ARGENT′
51. + MONE′ ∘ NOVA ⁘ ET ⁘ MAIO′ ∘ ARGENTEA

52. + MONE′ ∘ NOVA ∘ ET ∘ MAIO′ ∘ ARGENTEA
53. + MONE′ ⁘ NOVA ⁘ ET ⁘ MAIO′ ⁘ ARGENT′

54. + MONE′ ∘ NOVA ⁘ ET ⁘ MAIOR ⁘ ARGENTE′
55. + MONE′ ∘ NOVA ⁘ ET ⁘ MAIOR ⁘ ARGENTEA

NVREMBERGENSIS

In der Umschrift sechsstrahlige Sterne.

+ · SOLIDVS * NVREMBERGENSIS *

Stern über dem Wappen.

+ · SOLIDVS * NVREMBERGENSIS *
+ SOLIDVS * NVREMBERGENSIS *
+ · SOLIDVS * NVREMBERGENSIS *
+ * SOLIDVS * NVREN(sic)BERGENSIS *

Stern unmittelbar über dem Wappen.

+ SOLIDVS * NVREN(sic)BERGENSIS

+ * SOLIDVS * NVRENBERGENSIS Gebert.

CIVITATIS

+ SOLIDVS ⁘ CIVITATIS ⁘ NVREMBERGEN′
+ SOLIDVS ⁘ CIVITATIS ⁘ NVREMBERGEN′
+ SOLIDVS ⁘ CIVITATIS ⁘ NVR(sic)MBERG
+ SOLIDVS ⁘ CIVITATIS ⁘ NVREMBE′

Punkt rechts unten im Felde.

+ SOLIDVS ⁘ CIVITATIS ⁘ NVREMBER
+ SOLIDVS ⁘ CIVITATIS ⁘ NVREMBER

Punkt fehlt.

+ SOLIDVS ⁘ CIVITATIS ⁘ NVREMBE′
+ SOLIDVS ⁘ CIVITATIS ⁘ NVREMBERGEN Imhof I S. 361 No. 11

56.	+ MONЄ′◦ NOVA ⁘ ЄT ⁘ MAIO′◦ ARGЄNTEA	+ SOLIDVS ⁘ CIVITATIS ⁘ NVRЄMBЄ′	Genau Imhof I S. 360 sq.
57.	+ MONЄ′◦ NOVA ⁘ ЄT ⁘ MAIO′◦ ARGЄNTEA	+ SOLIDVS ⁘ CIVITATIS ⁘ NVRЄMBЄR′	Imhof I S. 361 No. 10.
58.	+ MONЄ′◦ NOVA ⁘ ЄT ⁘ MAIOR ◦ ARGЄNTЄ′	+ SOLIDVS ⁘ CIVITATIS ⁘ NVRЄMBЄR	
59.	+ MONЄ′◦ NOVA ⁘ ЄT ⁘ MAIOR ◦ ARGЄNTЄ′	+ SOLIDVS ⁘ CIVITATIS ⁘ NVRЄMBЄR′	
60.	+ MONЄ′⁘ NOVA ⁘ ЄT ⁘ MAIO ⁘′ARGЄNTEA	+ SOLIDVS ⁘ CIVITATIS ⁘ NVR(sic)MBЄR′	
61.	+ MONЄ′◦ NOVA ⁘ ЄT ⁘ MAIOR ◦ ARGЄNTEA	+ SOLIDVS ⁘ CIVITATIS ⁘ NVRЄMBЄRG	Gebert.
62.	+ MONЄ′⁘ NOVA ⁘ ЄT ⁘ MAIO′ ⁘ ARGЄNT′	+ SOLIDVS ⁘ CIVITATIS ⁘ NVR(sic)MBЄR′	
63.	+ MONЄ′⁘ NOVA ⁘ ЄT ⁘ MAIOR ⁘ ARGЄNT′	+ SOLIDVS ⁘ CIVITATIS ⁘ NVRMBЄR′	
64.	+ MONЄ ⁘ NOVA ⁘ ЄT ⁘ MAIOR ⁘ ARGЄNT′⁘	+ SOLIDVS ⁘ CIVITATIS ⁘ NVR(sic)MBЄR′	
65.	+ MONЄ′⁘ NOVA ⁘ ЄT ⁘ MA . . . . . NT′	+ SOL . . . . . ITATIS ⁘ NVR(sic)MBЄRG	
66.	+ MONЄ′·⁘· NOVA ·⁘· ЄT ·⁘· MAIOR⁘ARGЄNT′	+ SOLIDVS ⁘ CIVITATIS ⁘ NVR(sic)MBЄR	
67.	+ MONЄ′◦ NOVA ⁘ ЄT ⁘ MAIO′ ARGЄNTEA	+ ƧOLIDVƧ ⁘ ЄIVITATIƧ ⁘ NVRЄNBЄR	Gebert.
68.	+ MONЄ′◦ NOVA ⁘ ЄT ⁘ MAIOR ⁘ ARGЄNTЄ′	+ ƧOLIDVƧ ⁘ ЄIVITATIƧ ⁘ NVRЄNBЄR′	Gebert.
69.	+ MONЄ′◦ NOVA ⁘ ЄT ⁘ MAIO′· ARGЄNTEA	+ ƧOLIDVƧ ⁘ ЄIVITATIƧ ⁘ NVRЄNBЄRG′	

B

	Das Stadtwappen.	Adler links.	
70.	+ MONЄTA ⁘ NOVA ⁘ ЄT ⁘ MAIO′ ⁘ ARGЄNT	+ SOLIDVS ⁘ CIVITATIS ⁘ NVR(sic)BЄRG	

Nürnberger Solidus mit zwei Schilden, zwischen 1457—1467 geprägt.*)

	Der einköpfige Adler.	Im Vierpass die beiden Nürnberger Wappen.	
71.	+ MONЄT′◦ NOVA (?) ЄT ◦ MAIOR (◦?)	+ SOLIDVS ⁘ CIVITATIS ◦ (·?) NVRMBЄRG	Gebert.

Dieser Schilling war das einzige Exemplar seiner Art im Funde von Dürrenmungenau (bei Schwabach).

*) Hirsch, Münzarchiv. T. I. 96. S. 116.

Burggrafentum Nürnberg.

Friedrich V. 1357—1397 † 1398.

Conventionsschilling gemeinsam mit Bischof Lambert von Bamberg 1373—1398 († 1399) geprägt. 2 Exemplare.

Streber Taf. II No. 15. Heller 37) 27. Mülverstedt, z. Hohenzoller'schen Münzkunde. Berl. Bl. f. Münz-, Siegel- und Wappenkunde. Bd. V. S. 93 ff.

Friedrich VI. (?) 1397—1440.

Prager Groschen von Wenzeslaus III. (1305—1306) mit dem Zoller'schen Creditstempel contrasignirt. S. später Prager Groschen.

Johann Alchymista 1440—1464 und Albrecht Achilles 1440—1486.

Gemeinsamer Schilling o. J. zwischen 1440 und 1457 geprägt:

Hs. Schild mit vier Feldern und den über Kreuz gestellten Wappen von Zollern und Burggrafentum Nürnberg. Darüber 6
:: MONETA ⁘ MAIOR ⁘ IOhANNES

Rs. Rechtssehender Adler mit Kleestengeln auf den Flügeln.
+ MONETA : MAIOR ⁘ ALBERTVS

Blätter für Münzfreunde 1867 No. 11 und 1871 No. 28. Appel II. S. 145.

Ein zweiter Stempel hat an den Seiten des Schildes ?—R

6 Exemplare.

Gemeinsamer Schilling ohne Jahrzahl zwischen 1457 und 1467 geprägt.*)

Hs. Im Vierpass die Wappen vom Burggrafentum Nürnberg und Zollern, oben durch eine Schleife verbunden, unten **N**.
+ MONET' ⁘ ARGENT' ◦ MAIOR ⁘ ALBERT' ◦

Rs. Rechtssehender Adler mit Kleestengeln auf den Flügeln.
+ MONETA ⁘ ARGENT' ◦ MAIOR ⁘ IOhAN'

Catal. des German. Museums No. 1140.

1 Exemplar.

*) Hirsch, Münzarchiv T. I. 96. S. 116.

Bamberg, Bistum.

Anton von Rotenhan 1432 bis 5. Mai 1459.

Conventionsschilling von Bamberg mit Burgrafentum Nürnberg und Würzburg.
Heller 40) 30. Appel S. 121. Schneidt Taf. V. 52. — 2 Exemplare.

Conventionsschilling von Bamberg mit Burggrafentum Nürnberg und Würzburg.
Heller 43) 33. Schneidt Taf. V. 62. — 2 Exemplare.

Schilling ohne Jahrzahl.

Hs.	Rs.
Schild mit vier Feldern und den über Kreuz gestellten Wappen von Bamberg und Rotenhan.	Der Kaiser Heinrich II. stehend, oben und unten die Umschrift theilend, in der Rechten das Scepter, in der Linken den Reichsapfel.
+ MON' ∴ ARGE' ∴ BAMBERGEN' ∴	∴ S ∴ hERIC' — IMPERA' ∴
+ MON' ∴ ARGE' ∴ BAMBC(sic)RGE' ∴	— — — — — —
+ MON' ∴ ARGE' ∴ BAMBERG'	— — — — — —

Appel S. 122. 3. Adam Berg p. 21 b. Heller 42) 32, Mayer No. 7. — 4 Exemplare.

Schilling ohne Jahrzahl.

Hs.	Rs.
Das Bambergische und Rotenhan'sche Wappen nebeneinandergestellt, oben und unten durch eine Schleife verbunden.	Der Kaiser Heinrich II. stehend, oben und unten die Umschrift theilend, in der Rechten den Scepter, in der Linken den Reichsapfel.
+ MONET' ∘ ARGENT' BAMBERGEN' ∘	SANTVS ⸽ — hEINRIC

Heller 46) 36. Appel S. 122. 2. — 3 Exemplare.

Würzburg, Bistum.

Gottfried von Limburg 1443—1455.

Conventionsschilling ohne Jahrzahl.

Hs. Schild mit vier Feldern und den Wappen von Bamberg, Würzburg, Burggrafentum Nürnberg und Zollern.

+ MON' ∴ ARGENT' ∴ PRINCIPVM

Rs. Der heilige Kilian stehend, oben und unten die Umschrift teilend, in der Rechten das Schwert, in der Linken den Bischofsstab.

SANCTVS — KILIANVS ∴

Schneidt Th. j. franc. Taf. V. No. 61. Heller 44) 34. 3 Exemplare.

Schilling ohne Jahrzahl.

Hs. Vierfeldiges Schild mit den Wappen 1 und 4 Würzburg Stift, 2 Limburg, 3 Herzogtum Franken.

+ MON' * ARGE' * hERBIPOLENS

Rs. wie vorhergehender.

Appel S. 3, 23. No. 1. Schneidt Taf. V. No. 60 (wo jedoch die Fahne anders gestellt ist.) 3 Exemplare.

Johann III. von Grumbach 1455—1466.

Schilling ohne Jahrzahl.

Hs. Längsgeteilter Schild; rechts quergeteilt oben das Wappen von Würzburg, unten vom Herzogtum Franken, links das Grumbach'sche Familienwappen.

+ MON' ∴ ARGEN' ∴ hEBBIPOL

Rs. Der heilige Kilian stehend mit Schwert und Bischofsstab.

SANETVS — KILIANVS ∴

Zu Schneidt Tab. VI. No. 65. Leitzm. Num. Zeitung 1847. S. 125. No. 31. 1 Exemplar.

Chur-Cöln.

Theodorich Graf von Moers 1414—1463.

Bonner Raderalbus Groschenkabinet. Fach X. Tab. IX. No. 81. 1 Exemplar.

Hessen, Landgrafschaft.

Ludwig II. 1413 — 1458.

Kreuzgroschen um 1444 geprägt.

Wagner: Gründl. Nachricht gem. Groschen. Wittenberg 1728. S. 50. No. 22. Abbildungen.

1 Exemplar.

Chur-Sachsen.

Friedrich II. der Streitbare mit Wilhelm II. und Friedrich III.

Meissner Fürstengroschen zwischen 1407 und 1428 geprägt.

Götz, Groschenkabinet. 3560. 1 Exemplar.

Schweiz.

Canton Zürich.

Schilling (Plappert) ohne Jahrzahl.

Hs. Im Vierpass auf einem liegenden Kreuze das Züricher Stadtwappen unter dem Adler.

+ MONETA :: NOATHVRICENSIS

Rs. Kaiser Karl im Ornate sitzend.

+ SANCTVS — KARLVS

1 Exemplar.

Böhmen.

Wenzeslaus III. 1305—1306.

14 Prager Groschen, darunter 5 mit Contremarken: a) mit dem Zoller'schen Schildchen, bisher nicht bekannt; b) mit dem Wappen von Augsburg (Stadt); c) von Nürnberg (Stadt) und d) von Ulm, e) mit einem ⊗ in einem Ringe.

Bei- und Nachträge zur bayerischen Numismatik.

Von *Otto Freiherrn von Eyb.*

Schon längere Zeit mit dem Gedanken beschäftigt, die sämmtlichen in meiner Sammlung befindlichen, weder in Neumann's Werke, noch meines Wissens sonst irgendwo ausführlich beschriebenen Kupfermünzen, Jetone, älteren und neueren Marken, sowie Denkmünzen und Abzeichen, einer genauen Beschreibung zu unterziehen; werde ich gegenwärtig von zwei Seiten veranlasst, dieses Projekt nicht länger hinaus zu schieben.

Die Serie der k. k. österreichischen und der deutschen Prägestücke, mit Ausnahme von Bayern, hat auf Wunsch des Redacteurs der „numismatischen Mittheilungen" Herrn C. F. Gebert in Nürnberg, in seinem Blatte bereits begonnen. Die Serie der bayerischen Piecen dagegen, kann ich als Mitglied der „bayerischen numismatischen Gesellschaft" nicht wohl in andere und bessere Hände legen, als in die des Ausschusses desselben, welcher deren Beschreibung für seinen Jahresbericht geeignet befunden hat.

Dass manche Zweifel und Bedenken bei Beginn dieser Arbeit in mir entstanden, vermag ich nicht zu leugnen, denn schon der Umstand, dass viele Prägestücke der Neuzeit, in den verschiedenen numismatischen Blättern vereinzelt beschrieben wurden, machte mir vor einer leicht möglichen Wiederholung etwas bange.

Eine solche vereinzelte Beschreibung, welcher Niemand ihr Verdienstvolles absprechen kann, führt jedoch anderseits zu einer solchen Zersplitterung, dass es ohne Buchführung hierüber, nicht möglich ist Alles im Gedächtnisse zu behalten und erschwert somit die Zusammenstellung einer grösseren Collection wesentlich.

Meinerseits als Freund jeder Centralisation, würde mir ein einziger numismatischer Verein für ganz Deutschland vollkommen ge-

nügen, wenn ein Solcher nicht leider auch seine Schattenseiten hätte. Da aber eine derlei Vereinigung ohnediess weder dem deutschen Character im Allgemeinen entspricht, noch auch die verschiedenen Sonderinteressen oft mit Recht dieselbe zulassen; so sollte man sich wenigstens in Bezug auf obenerwähnte Separatbeschreibungen dahin einigen, dieselben nur demjenigen Organe zuzuwenden, in welchem selbe am rechten Platze sind. Grössere Collectionen können eher in einem beliebigen Blatte publizirt werden, man weiss selbe bei späterem Gebrauchsfalle schon zu finden, jedoch Einzelnes wird zu leicht übersehen.

Ein weiteres Hinderniss glaubte ich in Neumann's Werk selbst zu finden. Dieser ebenso verdienstvolle als thätige Schriftsteller hat, jedenfalls von der grossen Masse seiner Vorlagen überwältigt, nicht nur von ganz gleichartigen Stücken, das Eine dem Landesfürsten oder den Privatpersonen, und das Andere dem betreffenden Orte zugetheilt; sondern auch, vielleicht nur um eine gewisse Beschränkung fest zu halten, viele Denkmünzen oder Abzeichen nicht aufgenommen, von welchen er gewiss Kenntniss hatte, dagegen ebensolche Exemplare mitunter doch wieder gebracht. Ein solcher Umstand ist immer etwas störend, wenn man einem aufgestellten Systeme folgen will.

Diese und andere Bedenken gänzlich zu beseitigen, bin ich mehrseitig aufgemuntert worden und habe mich kurz entschlossen, Alles zu bringen wovon mir nicht bekannt ist, dass es bereits an andern Orten ausführlich beschrieben wurde.

Mit wenigen aber desto interessanteren Ausnahmen sind sämmtliche Stücke Erzeugnisse der neueren Zeit, auch bilden die durch Neumanns Angeregung bereits mehrseitig gesammelt werdenden neueren, verschiedenen Zwecken dienenden Marken einen wesentlichen Theil der nachstehenden Collection, daher ich mich über dieselben etwas näher auszusprechen veranlasst fühle.

Wenn nun hier und da ein kleines Achselzucken über meine Ansichten entstehen mag, so darf mich diess nicht anfechten, wenn ich mein Ziel im Auge behalten will.

Vor allem dürfte rücksichtlich der Marken die Frage zu erledigen sein, ob dieselben in das Gebiet der Numismatik gehören oder nicht. — Numismatik, Münzkunde im strengen Sinne des Wortes; so belehren uns die verschiedenen Autoren, ist die Kenntniss der sämmtlichen als Geldwerthe circulirt habenden und noch circulirenden Prägestücke in allen Metallen. — Es schliesst also diese Wissenschaft

ihrem Namen nach alle andern Erzeugnisse des Prägestockes, wie Medaillen, Schau- und Denkmünzen, Jetone, Marken, etc. aus; während der That nach kein numismatischer Schriftsteller diesem Grundsatze folgte, ausser wenn derselbe eine Spezialität behandelte.

Da nun den neuern Ansichten und Anregungen zu Folge, diess künftig noch mehr der Fall sein wird, indem nicht nur eine grosse Anzahl Marken in numismatischen Werken ihre Einreihung am betreffenden Platze gefunden, und somit gewissermassen das Bürgerrecht erworben haben; so frägt es sich sehr, ob man, ohne sich einer grossen Inconsequenz schuldig zu machen, hievon überhaupt mehr abweichen kann.

Mir ist Marke, Marke, und keine war jemals Geld. Wenn nun die Eine durch ihr vielleicht 300 jähriges Alter zu einer Seltenheit wurde, und somit einen höheren Werth erreichte, so ändert diess zuverlässig an ihrer Bedeutung nicht das geringste, denn es gehen die neueren Marken doch wohl demselben Ziele entgegen.

Waren denn übrigens z. B. die verschiedenen herzoglichen und churfürstlichen Bräuamtsmarken vielleicht etwas Besseres als Bier- oder Tagwerksmarken? — War die so seltene Marke von Herzog Wilhelm IV. 1531. (Neumann 37680) etwas Anderes als eine Eintrittsmarke? — Dass dieselbe zur herzoglichen Tafel führte, während eine Neuere vielleicht nur zum Eintritt in einen zoologischen Garten berechtigt, kann doch wohl in der Sache keinen Unterschied machen! und wie hoch stehen derlei Stücke, welche noch lange nicht die ältesten und seltensten aus Neumann's Werke sind, im Werthe.

Ich kann es mir daher nicht versagen, bei dieser Gelegenheit auf die Abhandlung in den „Blättern für Münzfreunde“ Nr. 80, über die Regensburger Marken aufmerksam zu machen, welche doch mit gewiss nichts zu wünschen übrig lassender Deutlichkeit auf die Zukunft hinweist.

Nur in der Anforderung der Zweckerklärung geht mir der geehrte Verfasser zu weit; erfährt man doch in der eigenen Stadt meistens nur nothdürftig Genügendes, um so weniger aus der Ferne. Welche ausgedehnte und somit kostspielige Correspondenz, welche höchst wahrscheinlich in den meisten Fällen zu Nichts führen würde, wäre erforderlich wenn man über alle neueren Marken, welche ihren Zweck nicht gleich den Bier- Adress- oder Consumvereinsmarken etc. so zu sagen an der Stirne geschrieben tragen, an Ort und Stelle Recherchen anstellen wollte.

Ueber zweifelhaftere Marken könnten allerdings die Herren Prägeanstalts-Besitzer und Graveure, theils aus ihren Geschäftsbüchern oder auch durch sonstige Kenntniss, dem Sammler manche wünschenswerthe Auskunft ertheilen, und ich kann hierbei nicht umhin der freundlichen Bereitwilligkeit zu erwähnen, mit welcher mir der Herr Prägeanstaltsbesitzer L. Chr. Lauer in Nürnberg verschiedene anerkennenswerthe Aufklärungen zu Theil werden liess.

Zum Schlusse muss ich übrigens noch hinzufügen, dass gerade eine Sammlung von Marken, welche selten anders eingereiht werden können, als indem man selbe zu den Städtemünzen legt; zur Erweiterung der geographischen Kenntnisse wesentlich beiträgt, da derlei Prägestücke nicht nur in grösseren Städten, sondern häufig in ganz kleinen und unbedeutenden Orten vorkommen.

Bisher unbeschriebene Prägestücke von Bayern.

1.

Max Emanuel, 1679—1726. Kupfer Tabaksmarke 1692.

Av. In einem runden mit Verzierungen umgebenem Schilde die bayerischen Rauten, ober dem Schilde ein kleiner Kopf zwischen Klammern, neben welchen die getheilte Jahrzahl 16—92. Rev. Im Felde: + TO⧹|⧸BACKH⧹|⧸HAND⧹|⧸LVNG darunter eine Verzierung. Beiderseits Strichelrand. 16 Mill.

(Bereits 1669 hatte Churfürst Ferdinand Maria verordnet, dass von jedem Zentner Taback der eingeführt wird, 10 oder 5 Gulden, je nach der Güte erhoben werde. Später wurde der Taback zum Regal erklärt und verpachtet. Dieser sogenannte Appalto wurde immer nur auf wenige Jahre gegeben und bereits 1686 waren acht Fabriken im Gange, deren jede 1000 bis 2000 Zentner verarbeitete. Durch Verordnung vom 15. Jänner 1692 übernahm Max Emanuel das ganze Tabackwesen auf Rechnung der landesfürstlichen Kammer und es wurde eine eigene Taback-Administration bestellt. „Churpfalzbayerisches Regierungsblatt v. J. 1802 p. 238. Geschichte des Tabackes in Bayern.“)

2.

Chiemsee-Frauen, Kloster. Einseitige ovale Bleimarke o. J.

In einem Linien und Perlenkreise ein Bischofsstab, das Feld und die Ueberschrift in zwei Hälften theilend. Rechts das Wappen von Chiemsee, links jenes der Gräfinn von Thann (9. März 1733 — 21. April 1735). Ueberschrift: M·(ater) I·(rmengard) A·(bbatissa) — I·(n) F·(rauen) C·(hiemsee) Höhe 19 Breite 21 Mill.

(Ueber dieses Stück ist es mir bisher nicht gelungen etwas Näheres zu erfahren, weshalb ich es auch nicht für unmöglich halte, dass selbes der Abdruck eines Siegels sein kann. Ein zweites Exemplar ist mir übrigens noch nicht vorgekommen.)

3.

Fugger Graf Nicolaus, geb. 1596, † 1672. Kupferklippe o. J.

Av. In einem Blätterkranze NF darunter $\frac{CC}{X}$. Rev. In einem gleichen durch einen Strich getheilten Kranze in jeder Hälfte eine Lilie. Höhe 5 Mill.

4—5.

Pückler-Limburg Graf. Messingmarke der gräflichen Bräuerei zu Burg-Farrnbach.

Av. Im Felde das sechsfeldige Wappen mit Mittelschild und ohne Helmdecken, darüber eine Grafenkrone. Rev. Umschrift von rechts: FARRNBACHER BIER unten ein sechsspitziger Stern. In der Mitte: 1 | MAAS Beiderseits gekerbter Rand. 24 Mill.

„ Zinnmarke derselben Bräuerei.

Av. Das obige Wappen jedoch unter einer Hermelindecke und mit einer Fürstenkrone. Rev. Wie vorher. Gleicher Rand und Durchmesser.

6—7.

Ansbach Stadt. Messingmarken von Christoph Ebert.

a) Av. Im Felde auf einer Leiste ein Hirsch. Darüber im Bogen: CHRISTOPH EBERT unten gleichfalls bogig und zwischen zwei fünfspitzigen Sternen: ANSBACH Rev. In einem gewundenen Kreise die Zahl 6 Umschrift von rechts:

GUT FUR SECHS KREUZER unten ein sechsspitziger Stern. Beiderseits gezähnter Rand. 20 Mill.

b) Dieselbe Marke jedoch nur zu 3 Kreuzer. 18 Mill.

8—10.

Amberg Stadt. Messing, Biermarke vom Lehrer Seminar.

Av. Im Felde: LEHRER | SEMINAR | —·— unten bogig: AMBERG Rev. Oben bogig: GUT FÜR in der Mitte: 1 unten gleichfalls bogig und zwischen zwei sechsspitzigen Sternen: GLAS BIER. Beiderseits Zahnrand. 19 Mill.

„ Messingmarke der Feuerwehr.

Av. Im Bogen: FEUERWEHR darunter in gerader Linie: AMBERG | —·— Rev. Oben bogig: GUT FÜR in der Mitte 40 und unten zwischen zwei sechsspitzigen Sternen gleichfalls bogig: PFENNIG. Beiderseits Zahnrand. 19 Mill.

„ Messingmarke von Wolfgang Eibl.

Av. Oben bogig: WOLFGANG in der Mitte zwischen zwei sechsspitzigen Sternen: EIBL | —·— unten wieder bogig: AMBERG. Rev. Oben im Bogen: GUT FUR in der Mitte: ½ unten gleichfalls bogig und zwischen zwei sechsspitzigen Sternen: LITER BIER. Beiderseits Zahnrand. 19 Mill.

11—12.

Aschaffenburg Stadt. Messing, Biermarke der Gesellschaft „Fröhlichkeit".

Av. Oben bogig: FRÖHLICHKEIT dann geradlinig: IN | ASCHAFFENBURG | —·— Rev. In einem Linienkreise ein Bierglas mit Schaum. Umschrift von rechts: GUT FÜR EIN GLAS BIER unten ein sechsspitziger Stern. Beiderseits gezähnter Rand. 20 Mill.

„ Mess. Biermarke von V. Schwind.

Av. Oben bogig: BIERBRAUEREI in der Mitte geradlinig: V. | SCHWIND | —·— unten gleichfalls im Bogen: ASCHAFFENBURG. Rev. Im Felde ein Deckelglas, Umschrift von rechts: GUT FÜR ½ LITER BIER unten ein sechsspitziger Stern. Beiderseits Zahnrand. 19 Mill.

13—14.

Auerbach Stadt. Kupfer Jeton 1839 auf die Einweihung der neuerbauten Kirche.

Av. Im Felde: DURCH BRAND | ZERSTÖRT | AM 9. OCTOBER 1834 | NEU DEM HERRN | GEWEIHT | AM 1. DECEMBER | 1839: Rev. Die Ansicht der Kirche mit der Ueberschrift: STADTKIRCHE IN AUERBACH in der linken Ecke am Erdboden klein: R. K. Beiderseits erhabener Rand. 27 Mill.

Auerbach Stadt. Mess. Biermarke der Bahnhof-Restauration.

Av. BAHNHOF — | RESTAURANT | —·— unten bogig: AUERBACH I/V. Rev. I | BIER | —·— Beiderseits Perlenrand. 19 Mill.

15—24.

Augsburg Stadt. Kupfermarke.

Av. Das Stadtpyr darunter zwei sich kreuzende Schöpfeimer. Rev. In einer bretzenförmigen Verschlingung oben im grösseren Zwischenraume das Stadtpyr, in den beiden untern und kleineren Zwischenräumen rechts 4 und links 7 (1547?) Beiderseits Strichelrand. 22 Mill.

„ Dieselbe Kupfermarke nur achteckig und ohne die Ziffern 4 und 7. Höhe 24 Mill.

„ Kupfermarke 1576.

Av. Oben in einem vertieften Schilde der Buchstabe **K** erhaben, darunter gleichfalls eingeschlagen das Stadtpyr zwischen 6 und 2. Rev. Die eingeschlagene Jahrzahl 1576. Beiderseits glatter Rand. 20 Mill.

„ Einseitige Kupfermarke 1603.

Das Stadtpyr darunter PVNℨ | 16oℨ. Alles eingeschlagen glatter Rand. 28 Mill.

„ Einseitige Messingmarke 1611.

In der Mitte das Stadtpyr hochgestielt, fast an den obern Rand reichend, darüber 9. Oben links seitwärts ein Zeichen ⌈ᴴ; rechts und links vom Obertheil des Pyrs M·o· — I ebenso am untern Theile die getheilte Jahrzahl ·I·6· — ·İ·İ· Die einzelnen Ziffern 9 und I sind eingeschlagen, alles Uebrige erhaben. Strichelrand. 26 Mill.

„ Einseitige Messingmarke der Baumwoll-Feinspinnerei. Oben im Bogen zweizeilig: BAUMWOLL — FEINSPINNEREI | WIRTHSCHAFTSGELD im Felde ℨ worunter eine Verzierung und unten am Rande zwischen zwei fünfblättrigen Rosetten bogig: AUGSBURG. Strichelrand. 20 Mill.

Augsburg. Brittania-Denkmünze 1862. Feuerwehr-Versammlung.

Av. In einem Kranze von Eichenlaub mit Eicheln: ZUR | ERINNERUNG | AN DIE | FEUERWEHR— | VERSAMM-LUNG | IN | AUGSBURG | 1862. Rev. Auf einer Leiste eine Feuerspritze um welche sich andere Löschrequisiten grup-piren; darüber zwischen zwei gekreuzten flatternden Fahnen das Stadtpyr. Unter der Leiste zwischen Eichenzweigen ein Schild mit einem ungekrönten zweiköpfigen Adler. Rechts am Rande nach aussen klein: DRENTWETT. Beiderseits erhabener Rand. 28 Mill.

„ Brittania-Abzeichen o. J. 25jähr. Feier des Bestehens der Feuerwehr. (Fand i. J. 1874 statt.)

Av. In einem dreifachen Linienkreise mit 24 nach aussen stehenden kleeblattähnlichen Verzierungen, dessen innere rechte Hälfte roth schraffirt und die Linke weiss ist, das Stadtpyr. Umschrift von rechts: JUBILÄUMS FEIER D. 25 JÄHRIG. BESTEHENS D. AUGSBURGER FEUERWEHR. Rev. Wie vorher nur unter der Leiste statt des Adlerschildes eine Ver-zierung. Beiderseits erhabener Rand. 28 Mill.

„ Brittania-Denkmünze. 1863. Gründung des schwäbisch-bayerischen Sängerbundes.

Av. Im Felde eine Lyra mit flatternden Bändern zu beiden Seiten, darüber auf vier gekreuzten Lorbeerzweigen das Stadt-pyr. Unter der Lyra ganz klein und bogig: DRENTWETT. Umschrift von rechts: GRÜNDUNGS FEIER D. SCHWÄB.— BAYER. SÄNGER—BUNDES. Unten am Rande zwischen zwei fünfblättrigen Rosetten bogig: IN AUGSBURG 1863. Rev. Im Felde ein schwebender Genius von links mit einem Füllhorn in der Linken und mit der Rechten Blumen streuend. Ueberschrift: DEM SCHÖNEN STREBEN. Unten rechts nach aussen sehr klein: SEBALD F. Beiderseits erhabener Rand. 28 Mill.

„ Neugold Jeton 1868. 25 jähr. Jubelfeier der Liedertafel.

Av. Im Felde: XXV | JÄHRIGE | JUBELFEIER | D. AUGSBURGER | LIEDERTAFEL | D. 28. MÄRZ. | 1868. Darunter eine kleine Verzierung. Rev. Im Felde eine reich-verzierte Lyra, umgeben von sechzehn fünfspitzigen Sternen. Beiderseits erhabener Rand. 22 Mill.

25—29.

Bamberg Stadt. Messing, einseitige Spinnerei-Marke.

Im Felde über einer Verzierung die Zahl 3. Ueberschrift in zwei Zeilen: MECHAN. BAUMWOLL — SPINN — | U. WEBEREI. Am untern Rande zwischen zwei sechsspitzigen Sternen bogig: BAMBERG. Erhabener Rand, 17 Mill.

„ Dieselbe Marke nur 1 und 15. Mill.

„ Mess. Biermarke von J. Feil.

Av. J. | FEIL | —·— unten bogig: BAMBERG. Rev. Im Felde ein Deckelglas, Umschrift von rechts: GUT FÜR ½ LITER BIER unten ein sechsspitziger Stern. Beiderseits Zahnrand. 19 Mill.

„ Kupfer Biermarke vom Gasthaus zum Bären.

Av. IM | BÄREN | ZU unten bogig: BAMBERG. Rev. Oben bogig: GUT FÜR im Felde: ½ unten zwischen zwei sechsspitzigen Sternen wieder bogig: LITER BIER. Beiderseits gezähnter Rand. 19 Mill.

„ Mess. Biermarke von Th. Zweier.

Av. TH. | ZWEIER | —·— unten bogig: BAMBERG. Rev. Ganz wie vorher. Beiderseits Zahnrand. 20 Mill.

30—32.

Bayreuth Stadt. Messingmarke der Trinkhallen.

Av. In einem französischen Schilde mit der Mauerkrone das vierfeldige Stadtwappen, im ersten und vierten Felde das Hohenzoller'sche und im zweiten und dritten das Wappen der Burggrafen von Nürnberg, darüber gekreuzt ein weisser und ein schwarzer Hochofen-Schürhacken. Rev. Im Felde 1 Umschrift von rechts: GUT FUR EIN GLAS + (kohlensaures Wasser) unten ein sechsspitziger Stern. Beiderseits Perlenrand. 18 Mill.

„ Messing Marke v. W. Köhler.

Av. Im Felde 1 darüber bogig: W. KÖHLER. Rev. Im Felde ein Anker, darüber wieder bogig: BAYREUTH. Beiderseits gezähnter Rand. 16 Mill.

„ Messing Jeton 1870 auf die Rüstung gegen Frankreich.

Av. Im Felde ein zweiköpfiger Adler, darunter ein sechsspitziger Stern. Umschrift von rechts: H. S & K. BAYREUTH

Rev. In einem Linienkreise die stehende Germania nach rechts gewandt, die Linke auf ein Adlerschild gestützt und in der Rechten ein blankes Schwert. Rechts der vorüberfliessende Rhein und links neben dem Schild eine Kaiserkrone. Umschrift von rechts: WIR WAREN SCHNELL VEREINT FÜR DEUTSCHLANDS EHRE unten klein und bogig: IM JULI 1870. Beiderseits Zahnrand. 20 Mill.

33—35.

Culmbach Stadt. Mess. Biermarke von Simon Hering.

Av. Im Bogen: SIMON dann geradlinig: HERING | BRAUEREI unten bogig: CULMBACH. Rev. Im Felde ein Deckelglas. Beiderseits Zahnrand. 19 Mill.

„ Mess. Biermarke der Actien-Export Brauerei.

Av. Oben bogig: ERSTE dann geradlinig: CULMBACHER | ACTIEN | * EXPORT * | BIER unten wieder bogig: BRAUEREI. Rev. Im Felde ein Deckelkrug darunter ein fünfspitziger Stern. Umschrift von rechts: GUT FÜR EINEN LITER BIER. Beiderseits Zahnrand. 20 Mill.

„ Mess. Biermarke der Export-Brauerei von Adolph Christenn.

Av. Oben im Bogen: EXPORT-BRAUEREI im Felde: ADOLFH (sic) | CHRISTENN unten wieder bogig: CULMBACH. Oben bogig: GUT FÜR im Felde: 2 und unten zwischen zwei fünfspitzigen Sternen gleichfalls bogig; LITER BIER. Beiderseits Zahnrand. 20 Mill.

36.

Eisenburg, Schloss bei Memmingen. Alte einseitige Robottmarke in Messing.

Auf einer Bodenfläche zwei crennelirte, durch eine Zinnenmauer mit offenem Thor verbundene Thürme dazwischen ein Hufeisen. Zu beiden Seiten der Thürme nahe am Boden je eine Kugel. Im Abschnitte: DIENST (mit verkehrtem N). Um das Ganze ein von kleinen Verzierungen unterbrochener Ring. 33 Mill.

(Das Messingblech dieser Marke ist dicker als jenes der übel beleumundeten G'schen Fabrikate, so wie auch überhaupt der Typus ein verschiedener und stammt die Deutung derselben von Herrn Beierlein, welcher auch über ihre Echtheit keinen Zweifel hegte.)

37—43.

Erlangen Stadt. Mess. Biermarke von Alois Güthlein.

Av. Im Bogen oben: ALOIS GÜTHLEIN geradlinig: GASTHOF | ZUR | ∗WINDMÜHLE∗ unten wieder bogig: ERLANGEN Rev. Wie No. 28. Beiderseits Zahnrand. 19 Mill.

„ Mess. Biermarke vom Gasthof zum Wallfisch.

Av. Oben bogig: GASTHOF dann geradlinig: ZUM | WALLFISCH | —·— unten wieder bogig: ERLANGEN. Rev. Wie No. 28. Beiderseits Zahnrand. 19 Mill.

„ Mess. Biermarke von G. Ochs.

Av. G. | OCHS unten bogig: ERLANGEN Rev. Wie No. 28. Beiderseits Zahnrand. 19 Mill.

„ Mess. Biermarke von Preger zum Prater.

Av. Oben bogig: Preger, im Felde: PRATER darüber und darunter ein dicker Querstrich, unten wieder bogig: ERLANGEN. Rev. In einem gewundenen Kreise ein Deckelglas, Umschrift von rechts: GUT FÜR EIN GLAS BIER unten ein fünfspitziger Stern. Beiderseits gezähnter Rand. 20 Mill.

„ Mess. Biermarke von J. Rauh.

Av. F. | RAUH | —·— unten bogig: ERLANGEN. Rev. Im Felde 1 Umschrift von rechts: GUT FÜR EIN GLAS am untern Rande ein sechsspitziger Stern. Beiderseits Zahnrand. 19 Mill.

„ Mess. Biermarke von J. Stadelmann.

Av. Oben bogig: RESTAURATION. Dann geradlinig: J. | STADELMANN | —·— unten wieder bogig: ERLANGEN. Rev. Wie No. 28. Beiderseits Zahnrand. 16 Mill.

„ Mess. Marke von Karl Leixl für kohlensaures Wasser.

Av. Carl | Leixl | —·— unten bogig: ERLANGEN. Rev. Wie No. 30. Beiderseits Zahnrand. 18 Mill.

44—49.

Fürth Stadt. Mess. einseitige Marke vom Getreidemagazin.

Im Felde: 3 ℔ Umschrift von rechts: GETREIDE=MAGAZIN unten geradlinig: FÜRTH darunter drei fünfspitzige Sterne. Erhabener Rand. 21 Mill. (Diese Marke ist nicht aus der neuesten Zeit und mir nur in diesem einzigen Exemplare vorgekommen; selbe mag daher selten sein.)

Fürth Stadt. Kupfer-Biermarke vom Hôtel Geissler.

Av. Oben bogig: HÔTEL in der Mitte geradlinig: GEISSLER | — unten wieder bogig: FÜRTH. Rev. Wie No. 11. Beiderseits Zahnrand. 20 Mill.

„ Kupfermarke von H. Ratz.

Av. Oben bogig: H. RATZ dann geradlinig: MINERALWASSER | ANSTALT unten wieder bogig: FÜRTH. Rev. Im Felde ein dreitheiliges Kleeblatt (das Stadtzeichen.) Umschrift von rechts: GUT FÜR EIN GLAS WASSER unten ein sechsspitziger Stern. Beiderseits Zackenrand. 18 Mill.

„ Mess. Biermarke von P. Höcht.

Av. P. | HÖCHT unten bogig: FURTH. Rev. Wie No. 28. Beiderseits Zahnrand. 19 Mill.

„ Mess. Marke vom Gaswerk.

Av. Im Felde: GASWERK unten bogig: FÜRTH. Rev. Im Felde: EIN | FASS (Steinkohlen). Beiderseits Perlenrand. 22 Mill.

„ Versilbertes Abzeichen beim 4. bayerischen Bundesschiessen 1869. Av. In der Mitte das Kleeblatt. Umschrift von rechts: IV^{TES} B. BUNDESSCHIESSEN unten bogig zwischen zwei fünfspitzigen Sternen: FURTH. Rev. Die Ansicht der Schiesshalle darunter 1869. Beiderseits Perlenkreis und erhabener Rand. 25 Mill.

50.

Germersheim Stadt. Mess. Biermarke von Gust. Frey.

Av. Oben bogig: GUST. FREY in der Mitte geradlinig: BRAUEREI unten wieder bogig: GERMERSHEIM A/RH. Rev. Wie No. 12. Beiderseits Zahnrand. 20 Mill.

51.

Grosshesselohe Bräuhaus und Vergnügungsort bei München. Mess. Biermarke.

Av. Oben bogig zwischen zwei sechsspitzigen Sternen: BRAUEREI leeres Feld und unten wieder bogig: GROSSHESSELOHE. Rev. I | LITER | BIER. Beiderseits Zackenrand. 20 Mill.

52.

Grünstadt Stadt. Mess. Biermarke von Jacob Becker.

Av. JAC. | BECKER | ZUR | JACOBSLUST | —·— unten bogig: GRÜNSTADT. Rev. In einem Perlenkreise ein Bier-

glas mit Schaum. Umschrift von rechts GUT FÜR EIN GLAS LAGERBIER unten ein sechsspitziger Stern. Beiderseits gezähnter Rand. 20 Mill.

53—55.

Hof Stadt. Mess. Biermarke vom Schützenhaus.

Av. Im Felde: HOF darunter ein fünfspitziger Stern. Umschrift von rechts: SCHÜTZENHAUS. Rev. Wie No. 11. Beiderseits Zahnrand. 20 Mill.

„ Mess. Biermarke vom Schützenhaus unter dem neuen Wirthe C. Hertel.

Av. Im Felde: C. | HERTEL | —·— unten ein sechsspitziger Stern; Umschrift von rechts: SCHÜTZENHAUS HOF. Rev. Wie No. 11 nur ein kleineres Glas. Beiderseits Zahnrand. 20 Mill.

„ Mess. Biermarke von Georg Heidenreich.

Av. Georg | Heidenreich unten bogig: HOF. Rev. In einem gewundenen Kreise ein Bierglas mit Schaum, darunter gekreuzte Gerstenähren. Umschrift von rechts: GUT FÜR EIN GLAS BIER. Beiderseits Zahnrand. 22 Mill.

56.

Hohenschwangau königl. Schloss bei Füssen. Bleidenkmünze o. J. auf den ersten Besuch des Kronprinzen Maximilian mit seiner Gemahlin Marie.

Av. Auf einem Grasboden ein gedeckter Altar mit gespitztem Dache worin das Auge Gottes. Auf dem Altar zwei brennende Herzen über welchen ein Kranz schwebt. Die Seitensäulen sind mit Festons umwunden während am Sockel die Buchstaben MM (Max — Marie) ersichtlich sind. Neben dem Altare ruhen rechts der bayerische Löwe und links der preussische Adler von ihren entsprechenden Landesfahnen überragt. Ueberschrift: GOTTES AUGE WACHE ÜBER SIE. Um das Ganze ein doppelter Linienkreis und Strichelrand. Rev. Die Ansicht des beflaggten Schlosses und der Umgebung mit der Ueberschrift: WILLKOMMEN MARIE. Einfacher Linienkreis und Strichelrand. 32 Mill.

(Diese ausserordentlich seltene Denkmünze von roher Arbeit und Zeichnung, wurde höchst wahrscheinlich von einem patriotischen Zinngiesser in Füssen ausgegeben, zeigt jedoch

in der Composition nichts weniger als einen seichten Sinn. — Wie jedoch derlei Gelegenheits-Erzeugnisse das traurige Schicksal haben, in kürzester Zeit fast spurlos zu verschwinden; so hatte ich es nur einem glücklichen Zufalle zu verdanken, dieses Stück in meine Sammlung einreihen zu können.

Es bildet ein Seitenstück zu der Zinn-Denkmünze 1827 auf das 1000 jährige Jubiläum des Castulus-Stiftes zu Moosburg (Beierlein, Klostermünzen I. 180. Marstich 9382 R. R.) nach welcher ich bei meiner Anwesenheit daselbst, einen ganzen Sommertag lang, an allen denkbaren Orten recherchirte, jedoch ein zweites Exemplar um keinen Preis auftreiben konnte.

Ich fand glücklich sogar den Sohn des Erzeugers, welcher das Zinngiessergeschäft übernommen hatte, erhielt von selbem jedoch nur die Bestätigung, dass selbst der „Model“ nicht mehr existire.

So werden in der Regel derlei Erzeugnisse momentan nur an Ort und Stelle verkauft, der Rest aber dann leider schonungslos eingeschmolzen. Es ist daher mit Zuversicht anzunehmen, dass die oberwähnte Denkmünze von Hohenschwangau von einem gleichen Loose getroffen, kaum in wenigen Exemplaren mehr vorzufinden sein dürfte, da dieselbe sowohl im k. Münzkabinete fehlt, als sich auch in Beierleins berühmter Münzsammlung nicht befand.

57.

Hummelstein Vergnügungsort bei Nürnberg. Zinn-Biermarke der Restauration.

Av. Oben bogig: RESTAURATION in der Mitte geradlinig: HUMMEL— | STEIN. Rev. Wie No. 11. Beiderseits Zahnrand. 21 Mill.

58—61.

Immenstadt Stadt. Mess. Consumvereins-Marken*) der alten Währung.

---

*) Diese Sorte von Marken, deren fast jeder grössere Ort aufweist in einer Sammlung vollständig zu vereinigen, ist für einen Privatmann, da dieselben mit Ausnahme von vereinzelten Stücken nur gegen Baargeld zu bekommen und überdiess höchst monotonen Gepräges sind, nicht wohl ausführbar. Ich habe daher dieselben im Allgemeinen ausgeschlossen und machte nur bei den zu Bayern gehörigen wenn mir die ganze Serie zugängig war; bei den Übrigen aber nur dann, wenn selbe das Stadtwappen trugen, eine Ausnahme.

a) Marke zu 30 kr. Av. Im Bogen oben: CONSUM im Felde geradlinig: JMMENSTADT (sic) unten wieder bogig: VEREIN unter dem Stadtnamen als Contremarke eingeschlagen, ein Anker. Rev. In einem gewundenen Kreise 30 darüber zwischen zwei fünfspitzigen Sternen: MARKE und darunter: KREUZER. 24 Mill.

b) Marke zu 6 kr. wie Obige nur 6 und als Contremarke ein Pfeil. 20 Mill.

c) Marke zu 3 kr. wie Obige nur 3 und als Contremarke ein geflügeltes Rad. 18. Mill.

d) Marke zu 1 kr. wie Obige nur 1 und als Contremarke eine Waage. 15 Mill.

Sämmtliche beiderseits Zahnrand.

62—64.

Ingolstadt Festung. Einseitige Messingmarke vom Offiziers-Casino.

Im Felde: JNGOLSTADT (sic) Überschrift: OFFICIERS CASINO am untern Rande eine Verzierung. Erhabener Rand. 22 Mill.

„ Zinn, Biermarke von demselben.

Av. In einem Perlenkreise ein kreuzweise schraffirter Raum und in jedem durch die Schraffirung entstandenem Quadrate ein Punkt. Oben im Bogen: OFFIZIERS CASINO unten wieder bogig und zwischen zwei fünfspitzigen Sternen: JNGOLSTADT (sic). Rev. Im Felde: GUT FÜR | ½ LITER | BIER darunter ein Strich mit sechs Kugeln. Beiderseis erhabener Rand. 21 Mill.

„ Einseitige Mess. Marke von Xaver Mayer.

Der Perlenkreis mit derselben Ausfüllung wie vorher. Darüber bogig und zwischen sechsblättrigen Rosetten: XAVER MAYER unten gleichfalls bogig: INGOLSTADT. Beiderseits erhabener Rand. 22 Mill.

65.

Kaiserslautern Stadt. Mess. Biermarke der Brüder Dupont.

Av. Gebr. | Dupont | —·— unten bogig: KAISERSLAUTERN. Rev. In einem gewundenen Kreise ein Deckelglas. Umschrift von rechts: GUT FÜR EIN SEIDEL BIER unten gekreuzte Gerstenähren. Beiderseits Zahnrand. 20 Mill.

66.

Kamm Stadt. Brittania Abzeichen der Feuerwehr.

Av. Das zweifeldige Stadtwappen mit der Mauerkrone in einem deutschen mit Festons geziertem Schilde. Im obern Felde die bayerischen Rauten darauf zwei gekreuzte Schwerte; im Untern zwei durch einen Bogen verbundene Thürme (in Silber auf schwarzem Grunde) über dem Bogen ein Rosskamm. Unter dem Wappen: CHAM Rev. Auf einer Leiste eine Feuerspritze um welche sich andere Löschrequisiten gruppiren; Überschrift bogig: FEUERWEHR und darunter geradlinig: CHAM. Rechts am Rande klein: DRENTWETT und im Abschnitte eine Verzierung. Beiderseits erhabener Rand. 28 Mill.

(Dass auf diesem neueren Stücke der Stadtname mit CH geschrieben vorkömmt, ist mir um so unerklärlicher, als von derselben Stadt bereits i. J. 1824 eine silberne Denkmünze (Maretich 9212) auf die 25 jährige Regierungsfeier König Max Joseph I geprägt wurde, auf welcher es nicht nur ganz deutlich „KAMM“ heisst, sondern auch das „sprechende“ Stadtwappen eben so sichtbar einen Rosskamm aufweist. Uebrigens findet sich auch im grossen Generalstabsatlas des Königreiches Bayern, dieses Wort mit CH geschrieben vor.)

67—71.

Kaufbeuren Stadt. Mess. Biermarke vom sogenannten Hofbräuhaus.

Av. Bogig: HOFBRÄUHAUS darunter geradlinig: KAUFBEUREN | —·— Rev. Wie No. 12. Beiderseits Zahnrand. 19 Mill.

„ Mess. Consumvereins-Marken der alten Währung.

a) Zu 30 kr. Av. In der Mitte: KAUFBEUERN (sic) oben bogig: CONSUM unten desgleichen: VEREIN. Rev. In einem gewundenen Kreise 30. Darüber zwischen zwei fünfspitzigen Sternen: MARKE und unten KREUZER. Beiderseits Zahnrand. 24 Mill.

b) Zu 6 kr. Ebenso nur im Kreise: 6 und 20 Mill.

c) Zu 3 kr. „ „ „ „ 3 „ 18 „

d) Zu 1 kr. „ „ „ „ 1 „ 15 „

72—77.

Kempten Stadt. Zinnmarke vom Gasthaus zum deutschen Kaiser.

Av. Der lorbeerbekränzte Kopf des Kaisers von links. Um-

Kissingen.

schrift von rechts: DEUTSCHER KAISER. Rev. Im Felde KEMPTEN. Beiderseits gezähnter Rand. 19 Mill.

Kempten Stadt. Mess. Consumvereins-Marke der alten Währung.

a) Zu 1 Gulden. Av. In einem gewundenen Kreise die verschlungenen Buchstaben A (rbeiter) S (parrverein) K (empten) darüber zwischen zwei fünfspitzigen Sternen: CONS. VEREIN und unten: KEMPTEN. Rev. Oben zwei verschlungene Hände und im Felde 1 darunter bogig: GULDEN. Beiderseits Zahnrand. 30 Mill.

b) Zu 30 kr. Wie vorher nur im Rev. 30 KREUZER. 24 Mill.

c) „ 6 kr. „ „ „ „ „ 6 „ 20 „

d) „ 3 kr. „ „ „ „ „ 3 „ 18 „

e) „ 1 kr. „ „ „ „ „ 1 „ 15 „

78—85.

Kempten Stadt. Mess. Consumvereins-Marken der neuen Währung.

a) Zu 2 Mark. Av. Wie die vorigen Marken. Rev. Unter zwei verschlungenen Händen die Zahl 2 und am untern Rande zwischen zwei fünfspitzigen Sternen bogig: MARK. Beiderseits Zahnrand. 30 Mill.

b) Zu 1 Mark. Wie vorher nur im Rev. 1 und MARK. 24 Mill.

c) „ 50 Pfennig. Ebenso „ „ „ 50 PFENNIG. 22 „

d) „ 20 „ „ „ „ „ 20 „ „ 20 „

e) „ 10 „ „ „ „ „ 10 „ „ 19 „

f) „ 5 „ „ „ „ „ 5 „ „ 18 „

g) „ 2 „ „ „ „ „ 2 „ „ 10 „

h) „ 1 „ „ „ „ „ 1 „ „ 9 „

86—89.

Kissingen Stadt. Mess. Marke der königl. Kurhaus-Verwaltung.

Av. Oben im Bogen: VERWALTUNG dann geradlinig: DES | KÖNIGL. | KURHAUSES | —·— unten wieder bogig: KISSINGEN. Rev. ½ | GLAS | —·— unten bogig: MOLKE. Beiderseits Zahnrand. 19 Mill.

„ 8 eckige Mess. Marke von daselbst.

Av. In einem gezähnten Kreise dieselbe Schrift wie vorher. Rev. In gleichem Kreise oben bogig: STAHLBRUNNEN dann geradlinig: 1 | GLAS | BOKLETER | —·— Höhe 19 Mill.

„ Mess. Marke der Bahnhof-Restauration.

Av. CH. L. | ZAPF^{S} | RESTAURATION | IN | KISSINGEN | AM | unten bogig: BAHNHOF. Rev. Auf einer Leiste eine Locomotive nach links gestellt. Beiderseits Perlenrand. 18 Mill.

Kissingen Stadt. Mess. Biermarke von Wahler.

Av. Oben bogig: BRAUEREI im Felde: WAHLER unten wieder bogig: KISSINGEN. Rev. Wie No. 28. Beiderseits Perlenrand. 20 Mill.

90—91.

Königshofen Stadt. Mess. Erfrischungsmarke.

Av. In einem gewundenen Kreise das Stadtwappen, auf blauem Grunde eine schräg stehende Fahne, das in vier Felder abwechselnd weiss und roth abgetheilte Fahnentuch nach aufwärts. Umschrift von rechts: STADT KÖNIGSHOFEN unten ein fünfspitziger Stern. Rev. In gleichem Kreise: | 25 PFENNIG | —·— Umschrift von rechts: ERFRISCHUNGS—MARKE unten ein fünfspitziger Stern. Beiderseits gezähnter Rand. 21 Mill.

„ Mess. Marke der freiwilligen Armenpflege.

Av. Wie vorher. Rev. Oben zwischen zwei fünfspitzigen Sternen bogig: VEREIN im Felde geradlinig: FREI- | WILLIGER unten wieder bogig: ARMENPFLEGE. Beiderseits Perlenrand. 21 Mill.

92.

Königswart Einödhof am Inn und der München-Simbacher Bahnstrecke. Neugold. Abzeichen der Brückenarbeiter bei dem ihnen gegebenen Waldfeste 1874.

Av. Im Felde: KÖNIGSWARTER | WALDFEST | am 28TEN 29TEN & | 30TEN Juni 1874. Rev. Auf einer Leiste die Ansicht der fertig gestellten Brückenpfeiler im Flusse und des jenseitigen Ufers. Unter der Leiste klein: DRENTWETT im Abschnitte eine Verzierung. Beiderseits erhabener Rand. 28 Mill.

93.

Kreuth Badeort. Mess. Marke von 1875.

Av. BAD | KREUTH | 1875. Rev. Im Felde 5. Beiderseits Zahnrand. 22 Mill.

94—95.

Kronach Stadt. Kupfer, Biermarke von Schroers.

Av. Oben bogig: RESTAURATION im Felde geradlinig: SCHROERS unten wieder bogig: KRONACH. Rev. Wie No. 28. Beiderseits Perlenrand. 19 Mill.

„ Mess. Biermarke der Koch'schen Bräuerei.

Av. Oben bogig: BRAUEREI dann geradlinig: G.| ⁎KOCH⁎ | —·— unten wieder bogig: KRONACH. Rev. Wie No. 34. Beiderseits Zahnrand. 21 Mill.

96.

Landau Stadt. Neugold Abzeichen 1880 vom Kriegerbund.

Av. Im Felde in einem deutschen Schilde mit Mauerkrone das Stadtwappen: zwei roth schraffirte Querbalken auf weissem Grunde von rechts nach links schräg abfallend, darunter: 1880. Umschrift von rechts: KRIEGERBUND — STADT LANDAU. Rev. Der Kopf des Königs von rechts mit der Umschrift: LUDWIG II. KOENIG V. BAYERN unten am Rande klein DRENTWETT rechts und links hievon je eine 6 blättrige Rosette zwischen zwei sechsspitzigen Sternen. Beiderseits erhabener Rand. 28 Mill.*)

97—98.

Landsberg Stadt. Mess. Biermarke vom Gasthaus zum rothen Kreuz.

Av. In einem Perlenkreise ein dreifacher Hügel auf welchem ein roth schraffirtes Kreuz. Ueberschrift: LANDSBERG AM LECH am untern Rande eine Rosette zwischen zwei sechsspitzigen Sternen. Erhabener Rand. Rev. Oben bogig: GUT FÜR im Felde gross 1 unten wieder bogig: LITER BIER. Rechts und links am Rande je eine fünfblättrige Rosette. Perlen- und erhabener Rand. 22 Mill.

„ Mess. Biermarke der Kratzerbräuerei.

Av. Oben bogig: KRATZERBRÄUEREI im Felde 1 unten wieder bogig und zwischen zwei fünfspitzigen Sternen: LANDSBERG. Rev. Im Felde: 1 | LITER | —·— Beiderseits Zahnrand. 22 Mill.

---

*) Auch von dieser Art Gepräge deren Bayern mehrere Hunderte aufzuweisen hat, welche jedoch ausser dem Ortsnamen nur eine geringe Abwechslung bieten, fanden nur diejenigen in meiner Sammlung Aufnahme welche das Stadtwappen zeigen.

99—100.

Landshut Stadt. Neugoldabzeichen o. J. vom Veteranen- und Kriegerverein.

Av. In einem französischen Schilde mit der Mauerkrone das Stadtwappen drei (blaue) Helme auf unrichtig, weiss und roth schraffirtem Grunde; ebenso verfehlt 1 und 2 gestellt und ohne Sturmbänder. (Siehe das Wappen von No. 100.) Ueberschrift: VETERANEN & KRIEGER VEREIN unten zwischen zwei fünfspitzigen Sternen: LANDSHUT. Am Rande ein Kreis von vielen kleinen Schildchen zwischen welchen Pfeilspitzen hervorragen. Rev. Im Felde über zwei gekreuzten Lorbeerzweigen eine Gruppe Trophäen. Darüber im Bogen: MIT GOTT FÜR KAISER unten gleichfalls bogig und zwischen zwei sechsspitzigen Sternen: KÖNIG UND VATERLAND. Beiderseits erhabener Rand. 28 Mill.

(Ich kann nicht bestimmt behaupten, dass dieses Stück aus derselben Hand hervorgegangen ist, von welcher das Folgende herrührt, jedoch ist es sehr auffallend das eigene Stadtwappen so unrichtig darzustellen, wo doch Anhaltspunkte genügend zu finden sein mussten. Uebrigens fehlen die Sturmbänder an den Helmen auch auf dem nachfolgenden Stücke.)

„ Brittania Abzeichen o. J. beim Sängerfeste. (1873).

Av. Im reich ciselirten Felde ein deutsches Schild ohne Mauerkrone mit den auf weissem Grunde richtig, 2 und 1 gestellten drei (blauen) Helmen ohne Sturmbänder. Am Rande ein Perlen- und Linienkreis. Rev. Im vertieften Felde eine Harfe und eine Notenrolle mit einem sich zwischen Beiden durchschlingenden Lorbeerzweig. Darunter klein und bogig: DRENTWETT. Ueberschrift: IM TACTE FEST IM TONE REIN unten zwischen zwei sechsspitzigen Sternen: SOLL UNSER THUN UND SINGEN SEIN. Beiderseits erhabener Rand. 32 Mill.

101—2.

Lauf Stadt. Brittania Denkmünze 1856 auf das 50 jährige Jubiläum der Vereinigung mit Bayern und gleichzeitiger Einweihung des neuen Schulhauses.

Av. Im Felde ein französisches Schild mit dem Stadtwappen einer Mauer mit zwei blaugedeckten Thürmen (in Silber) un-

richtig auf roth statt schwarz schraffirtem Grunde. Umschrift von rechts in zwei Zeilen: Z. GEDÄCHTNISSE D. 15. SEPTBR. 1856 D. JUBELFESTE D. | 50 JÄHR. VEREINIGUNG D. ST. LAUF M. BAYERN. Unten am Rande ein fünfspitziger Stern welcher die Umschrift trennt. Rev. Auf einer Leiste die Ansicht des Schulgebäudes mit der Ueberschrift: UND DEM TAGE DER | EINWEIHUNG | DES im Abschnitte: NEUEN | dann bogig: SCHULHAUSES. Beiderseits erhabener Rand. 27 Mill.

Lauf Stadt. Einseitige Bleimarke.

Oben bogig: ZIEGELEI im Felde geradlinig: VON | SIEBENKEES | & COMP. unten wieder bogig: LAUF. Zahnrand. 20 Mill.

103.

Lauingen Stadt. Kippermünze o. J.

Av. In einem Perlenkreise ein gekrönter Mohrenkopf nach rechts gewandt. Rev. Innerhalb eines Blätterkranzes die Zahl 2 z. Glatter Rand. 9 Mill.

(Ich bringe diese Münze hier, weil Neum. selbe unter No. 6605 nur mit der Werthzahl 4 kannte und diese in mehr als einem Dutzend Stempelvarietäten existirt, während die Obige mir nur Einmal vorkam.)

104.

Lichtenau Markt. Mess. Biermarke von Carl Stengel.

Av. Oben bogig: CARL STENGEL im Felde geradlinig: EIN | SCHOPPEN | BIER unten wieder bogig: LICHTENAU. Rev. König Gambrinus neben einem Bierfasse stehend mit erhobenem Pocal in der Rechten, die Linke auf einen Tisch gestützt worauf Zepter und Reichsapfel liegen und an welchem eine von Hopfenzweigen umschlungene Stange lehnt. Oben im Bogen durch den Pocal und den Kopf getrennt: GAMB—RI—NUS. Beiderseits Zahnrand. 22 Mill.

105.

Lichtenfels Stadt. Neugold Abzeichen o. J. vom Krieger- und Veteranenverein.

Av. Im Felde in einem französischen Schilde mit Mauer-

krone und Festons das Stadtwappen: auf unrichtig weiss bezeichnetem, statt blau schraffirtem Grunde ein weisser Felsen zwischen zwei goldenen Leuchtern mit brennenden Kerzen. Ueberschrift: KRIEGER U. VETERANENVEREIN unten zwischen zwei sechsblättrigen Rosetten bogig: LICHTENFELS Rev. Im vertieften Felde das Brustbild des Kaisers von vorne etwas nach links gewandt. Auf dem erhöhten Rande oben: WILHELM DER GLORREICHE und unten: DEUTSCHER KAISER rechts und links am Rande ein grösserer sechsspitziger Stern zwischen zwei Kleineren. Beiderseits erhabener Rand. 30 Mill.

106—8.

Ludwigshafen Stadt. Mess. Biermarke der Casino-Gesellschaft.

Av. Oben bogig: CASINO im Felde: GESELLSCHAFT | —·— unten wieder bogig: LUDWIGSHAFEN Rev. Wie No. 28. Beiderseits Zahnrand. 19 Mill.

„ Mess. Biermarke von Georg Wilde.

Av. Oben bogig: RESTAURATION im Felde: GEORG | WILDE | — unten wieder bogig: LUDWIGSHAFEN Rev. Wie No. 11. Beiderseits gezähnter Rand. 20 Mill.

„ Mess. Biermarke der Waggonfabrik.

Av. Oben im Bogen: WAGGONFABRIK im Felde: LUDWIGS— | HAFEN A/R. | —·— Rev. Wie No. 12. Beiderseits Zahnrand. 19. Mill.

109.

Marktleuthen Markt. Neugold Abzeichen beim Sängerfeste 1856.

Av. In einem Lorbeerkranze: MARKT— | LEUTHEN | 14. JUNI | 1856. Rev. In einem Perlenkreise auf Wolken eine Lyra mit flatternden Bändern und durchgestecktem Notenblatt. Ueberschrift: GRÜSS GOTT MIT HELLEM KLANG unten zwischen zwei fünfblättrigen Rosetten: HEIL DEUTSCHEM WORT UND SANG. Beiderseits erhabener Rand. 28 Mill.

110—140.

München Haupt- und Residenzstadt.

(In meiner „Beschreibung der Münzen und Medaillen“ dieser Stadt, publizirt durch den historischen Verein von Oberbayern

i. J. 1875, war ich bemüht alle in meiner Sammlung befindlichen oder mir sonst bekannt gewordenen Prägestücke, welche dieser Stadt zuzulegen ich mich nach meinen eingehend motivirten Anschauungen für berechtigt hielt, möglichst genau zu beschreiben. Eine begründete Wiederlegung meines aufgestellten Systemes ist bisher nicht erfolgt, wenn gleich die Kritik in No. 50 der „Blätter für Münzfreunde“ manches Andere nicht ganz mit Unrecht zu tadeln sich veranlasst sah.

Nun sind mir in den verflossenen sieben Jahren nicht nur manche seither neu geprägte oder unbekannt gebliebene Stücke zugekommen, sondern es ist mir auch ein Theil derselben, durch unser Vereinsmitglied Herrn Spenglermeister Och behufs ihrer Beschreibung freundlichst geliehen worden, welche ich sämmtlich hier folgen lasse.)

München. Einseitige Messingmarke o. J.

In einem Linienkreise zwischen gekreuzten Kornähren der Buchstabe M darüber eine nach abwärts fliegende Taube, welche eine mit einem Kreuze bezeichnete Hostie im Schnabel trägt. 30 Mill.

(Auch dieses seltene Stück hat gleich der Marke von Eisenburg No. 36, nichts weniger als den Typus der G'schen Fabrikate, und halte ich es bis zu einer mir zukommenden besseren Belehrung, für eine Marke der noch im vorigen Jahrhunderte in München bestehenden Oblater-Zunft, daher ich es vorläufig bei dieser Stadt einreihe.)

„ Neusilber Abzeichen 1870 beim bayerischen Zimmerstutzen-Schiessen.

Av. Oben bogig: BAYERISCHES darunter eine fünfblättrige Rosette mit je drei Punkten rechts und links. Im Felde: ZIMERSTUTZEN | SCHIESSEN | IN unten bogig: MÜNCHEN 1870. Rev. Eine waldige Gebirgsgegend, links ein im Anschlage liegender Schütze auf eine im Hintergrunde aufgestellte Scheibe zielend. Beiderseits erhabener Rand. 26 Mill.

„ Brittania Abzeichen 1874 beim 2. deutschen Sängerfest.

Av. Im Bogen: ERINNERUNG dann geradlinig: AN DAS | II^{TE} DEUTSCHE | SÄNGERBUNDFEST | MÜNCHEN | 8. 11. AUGUST | 1874. Rev. Im Felde in einem Kranze von Lorbeerbüscheln eine Lyra. Beiderseits erhabener Rand. 32 Mill. (Sammlung d. Herrn Och.)

München. Brittania Denkmünze 1875 auf das 25 jährige Bestehen der Gesellschaft Neu-Bavaria.

Av. Im Felde die Bavaria. Umschrift von rechts in zwei Zeilen: 25 JÄHR. JUBILÄUM — DER NEU BAVARIA | MÜNCHEN — 1875. Rev. In einem gekerbten Kreise eine Lyra. Umschrift von rechts in zwei Zeilen: VATERLAND UNSER HORT HEIL DAS LIED FREI DAS WORT Rosette | KÜHN DIE THAT GIB GOTT UNS DIE GNAD! Beiderseits Strichel- und erhabener Rand. 24 Mill. (Sammlung d. Herrn Och.)

„ Neugold, Denkmünze 1876. Jubiläum des Kunst-Gewerbe-Vereines.

Av. Auf einer Leiste die Ansicht des beflaggten Glaspallastes von der Südseite. Ueberschrift in zwei Zeilen: ANDENKEN AN DAS JUBILÄUM DES MÜNCHNER | KUNST GEWERBE VEREINES im Abschnitte: MÜNCHEN | 1876 am untern Rande klein und bogig: VOM 15. JUNI BIS 15. OKTOBER Rev. Der Kopf des Königs von rechts, Umschrift: LUDWIG II. KŒNIG V. BAYERN am untern Rande sehr klein: PRÄGE V. CHRISTELBAUER. Beiderseits erhabener Rand. 32 Mill.

„ Neugold, Denkmünze 1876 auf dieselbe Gelegenheit.

Av. Oben bogig: ERINNERUNG dann geradlinig: AN DIE | KUNST- UND | KUNSTGEWERBE- | AUSSTELLUNG | IN | MÜNCHEN | unten bogig: 1876. Rev. Im etwas vertieften Felde der Kopf des Königs von rechts, mit der Umschrift wie vorher. Unten zwischen zwei sechsspitzigen Sternen bogig und klein: PRÄGE VON | J. CHRISTELBAUER. Beiderseits erhabener Rand. 28 Mill. (Von dieser Firma war im genannten Jahre eine eben so schöne als interessante Collection von Medaillen etc. ausgestellt.)

„ Zinn, Denkmünze 1877. Frühlingsfest der Schuljugend.

Av. Ueberschrift: FRÜHLINGSFEST im Felde: 1877 am untern Rande eine Arabeske. Rev. Im Felde der „Mönch“ mit Kopfschein. Beiderseits Perlenkreis und erhabener Rand. 20 Mill. Dicke 5 Mill.

„ Kupfer, Denkmünze 1878. 50 jährige Jubelfeier der Turnanstalt.

Av. DIE | KOENIGL. | ÖFFENTLICHE | TURNANSTALT | MÜNCHEN | 1828. Rev. Innerhalb eines Kranzes von Eichenzweigen mit Eicheln: JUBILÆUMS | FEIER | 1878. Beiderseits erhabener Rand. 22 Mill.

München. Kupfer, Abzeichen 1879 beim Künstlerfest in Gross-Hesselohe.

Av. In einem Linienkreise ein französisches Schild mit dem Künstlerwappen drei weissen Schildchen auf blau schraffirtem Grunde. Umschrift von links: WALDFEST DER ACADEMIE 1879. Rev. In der Mitte der „Mönch“ umgeben von zwei doppelten Linienkreisen zwischen welchen 21 Edelsteine. Erhabener Rand. 20 Mill.

„ Brittania Denkmünze 1879. 4tes bayerisches Sänger-Bundesfest.

Av. Im Felde: 4. BAYER. | SÄNGERBUNDESFEST | MÜNCHEN | 9. 10. 11. AUG. | 1879. Rev. In einem Kranze von Lorbeerzweigen mit Beeren eine Lyra. Beiderseits erhabener Rand. 28 Mill. (Sammlung des Herrn Och).

„ Messing Abzeichen 1880 beim 4. deutschen Bräuertag.

Av. In einem Perlenkreise ein deutsches Schild mit dem Mönch ohne Kopfschein. Neben dem Schilde getheilt: 11 — IVL über demselben ein Hopfenblatt mit Ausläufern. Umschrift von rechts: VIERTER DEUTSCHER BRAUERTAG dann eine vierblätterige Rosette mit Ausläufern. Rev. In einem gleichen Kreise ein Malzkübel aus welchem rechts ein Schöpfeimer, in der Mitte eine Gerstenähre und links eine Schaufel hervorragen. Neben dieser Gruppe getheilt: 18—80. Um den Perlenkreis ein Kranz von Gerstenähren. Gekerbter Rand. 24 Mill.

„ Neusilber Abzeichen 1880 bei derselben Gelegenheit von den Nürnberger Bräuern getragen.

Av. In einem Kranze dessen rechte Seite von Hopfenblättern und die Linke von Gerstenähren gebildet ist: ZUR | ERINNERUNG | AN DIE | AUSSTELLUNG | WÄHREND DES | IV.DEUTSCHEN | BRAUERTAGES | IN MÜNCHEN | VOM 11. —25. JULI | 1880. Rev. Im Felde zwischen einem Gewinde von Hopfenblättern ein Malzkübel aus welchem zwei gekreuzte Schöpfeimer und in deren Mitte eine durchbrochene Schaufel hervorragen. Ueberschrift: AUG. OBERHÄUSER unten bogig

und zwischen zwei fünfspitzigen Sternen: NURNBERG. Unter dem Kübel äusserst klein: LAUER. Beiderseits Perlenrand. 30 Mill.

München. Brittania Abzeichen 1880 bei derselben Gelegenheit.

Av. In einem Linien- und innerhalb gewundenem Kreise eine seitwärts aus und eingebogene Tafel auf welcher: MUNCHEN über demselben der Reichsadler mit schwarz, weiss und roth schraffirtem Brustschild, unterhalb: 1880 und eine Verzierung. Umschrift von rechts: DER VIERTE DEUTSCHE BRAUER-TAG am untern Rande ein sechsspitziger Stern. Rev. In einem Perlenkreise der „Mönch“ ohne Kopfschein. Umschrift von rechts: HOPFEN UND GERSTENSAFT GIEBT DEM MANNE MUTH UND KRAFT. Beiderseits erhabener Rand. 33 Mill. (Sammlung des Herrn Och).

„ Neusilberabzeichen 1881 beim VII. deutschen Bundesschiessen.

Av. Im Felde der Reichsadler, im Brustschild der „Mönch“ darunter 1881. Umschrift von rechts: VII DEUTSCHES BUNDESSCHIESSEN IN MÜNCHEN Rev. Wie No 111. 24. Mill.

„ Neusilberabzeichen bei derselben Gelegenheit.

Av. Im vertieften Felde eine Armbrust mit zwei an der Sehne hängenden Bolzen, rechts ein Schild mit dem Reichsadler und links ein Gleiches mit dem „Mönch“. Umschrift von rechts in einem an den beiden Enden eingerolltem Bande: **Siebentes Deutſches Bundesſchiessen München 1881.** Rev. Auf einer Leiste die Ansicht der Stadt von der Ostseite. Ueberschrift: UIB AUG UND HAND im Abschnitt bogig: FÜRS VATERLAND. Beiderseits erhabener Rand. 30 Mill.

„ Brittaniaabzeichen bei derselben Gelegenheit.

Av. Im vertieften Felde in einer Cartouche der Mönch ohne Kopfschein. Umschrift von rechts: VII^{TES} DEUTSCHES BUNDESSCHIESSEN 24—31 JULI 1881 Unten zwischen zwei Rosetten bogig: MÜNCHEN. Rev. In einem Perlenkreise auf einer Leiste an einem Eichenstamme eine Gruppe Jagd- und Schützengeräthe mit einer Fahne. Umschrift von rechts: ÜB' AUG' UND HAND, FÜR'S VATERLAND. Unten ein sechsspitziger Stern. Beiderseits Linien und erhabener Rand. 30 Mill. Sammlung des Herrn Och.

„ Brittaniaabzeichen bei derselben Gelegenheit.

Av. Auf einer Leiste die Ansicht des Festgebäudes. Ueberschrift in zwei Zeilen: VII. DEUTSCH. BUNDESSCHIESSEN | VOM 23—31 JULI im Abschnitte: ZU MÜNCHEN | 1881. Links am Rande sehr klein: OSC. STROHMANN HAMBURG. Rev. Das Brustbild des Prinzen in Uniform ein wenig nach rechts gewandt mit der Ueberschrift: FRANZ LUWIG V. BAYERN EHRENPRÄSES. Beiderseits Linien und erhabener Rand. 28 Mill. Sammlung d. Herrn Och.

München. Blechmarken des Consumvereines.

(Diese Gattung Marken welche mir erst neuerer Zeit zukamen, bringe ich mit um so grösserer Vorliebe, als dieselben weder den Namen noch das Wappen der Stadt aufweisen; daher in spätern Zeiten nicht mehr zu bestimmen, am wenigsten aber in Bezug auf ihre Verwendung oder den Werth welchen sie repräsentiren, zu erklären sein dürften. Dieselben sind einseitig, haben die gleiche vertiefte Präge und unterscheiden sich nur durch ihre Form, Grösse oder Metallgattung. Sie dienen nur für den Handverkauf im Holzhofe und werden vom Verwalter desselben gegen Geldwerthmarken des Vereines ausgegeben und bilden sowohl eine Anweisung gegen welche die Auslieferung des bezeichneten Materiales durch den Aufseher stattfindet, als auch für den Verein selbst als Controllzeichen.)

a) Runde Weissblechmarke für 1 Steer Holz.

Eine aus drei Arabesken zusammengesetzte Verzierung in der Form eines nach abwärts (2—1) stehenden Kleeblattes. In den obern zwei Zwischenräumen C(onsum) — V(erein) im untern Theile M(ünchen). 31 Mill.

b) Runde Weissblechmarke für 1/3 Steer Holz. Ebenso nur 20 Mill.

c) Viereckige Weissblechmarke für 1/2 Hectoliter Torf. Ebenso. Höhe 20 Mill.

d) Dreieckige Weissblechmarke mit stumpfen Ecken für 1/2 Hectoliter Steinkohlen. Höhe 28 Mill.

e) Runde Messingblechmarke für 10 Liter Holzkohlen. Dasselbe Gepräge. 20 Mill.

„ Messingmarken der Central-Werkstätte-Restauration.

Zu 6 kr. Av. Oben bogig: CENTRAL-WERKSTÄTTE im Felde: —·— | MÜNCHEN | —·— unten wieder bogig und zwischen zwei fünfblättrigen Rosetten: RESTAURATION

Rev. In einem Kranze von Eichenlaub mit Eicheln 6|KREUZER Beiderseits erhabener Rand. 20 Mill.

Zu 3 kr. Wie vorher nur die Zahl 3 und 17 Mill.

München. Einseitige Messingmarke der Eisengiesserei von Kaiser und Co.

Oben im Bogen: EISENGIESSEREI I. SENDLING unten desgleichen: SUGG. KAISER & COMP. Im Felde Schlägel und Eisen gekreuzt, darüber 3 (Kreuzer). Erhabener Rand. 17 Mill.

„ Messingmarke vom Kochelbräu in Sendling.

Av. Ueberschrift: KOCHEL—BRÄU im Felde: 10 (Pfennig) unten bogig zwischen zwei fünfblättrigen Rosetten: SENDLING Rev. Im Felde gross: 10 Beiderseits erhabener Rand. 20 Mill.

„ Messing Biermarke der Gesellschaft „Absolvia".

Av. Im Felde: ABSOLVIA Rev. Wie No. 12. Beiderseits Zahnrand. 21 Mill.

„ Einseitige Messing-Marke vom Pschorrbräu.

Oben im Bogen: MATHIAS PSCHOR dann geradlinig: ZUM | HACKER Die untere Hälfte leer. Zackenrand. 28 Mill.

„ Messingmarke der Albuminfabrik von Sumper und Harras.

Av. Oben bogig: SUMPER im Felde: & | HARRAS | —·— unten wieder bogig: MÜNCHEN Rev. Oben im Bogen: ALBUMIN im Felde zwischen zwei sechsspitzigen Sternen: S. & H. unten wieder bogig: FABRIK. Beiderseits Zahnrand. 19 Mill.

„ Messing, Rabattmarken der Eisenhandlung von Th. Kommerel.

(Diese Handlung gibt bei Abnahme von Waaren im Werthe von fünf Mark, fünf Prozent Rabatt, welch' Letztere jedoch nur in nachstehenden Marken ausbezahlt, diese jedoch bei weitern Einkäufen als Zahlung wieder angenommen werden.

Marke zu 10 Pfennig. Av. Oben bogig: I. BAZAR D. ALT. RATHHAUSES im Felde gross: TH. | KOMMEREL | —·— unten wieder bogig: THAL Nº 1 MÜNCHEN Rev. Im Felde ein gehenkeltes Gefäss worauf die Zahl 10. Ueberschrift: RABATT MARKE unten bogig und zwischen zwei fünfspitzigen Sternen: PFENNIG. Beiderseits Perlenrand. 22 Mill.

Marke zu 5 Pfennig. Ganz wie vorher nur auf dem Gefässe die Zahl 5 und 19 Mill.

141.

Neubeuern Markt. Blei Biermarke von Johann Auer.

Av. Oben zwischen zwei sechsspitzigen Sternen bogig: JOH. AUER im Felde ein Anker und unten gleichfalls bogig: NEUBEUERN Rev. Wie No. 34. Beiderseits Zahnrand. 20 Mill.

142.

Neu-Oetting Stadt. Mess. Biermarke von Joseph Unterholzer.

Av. Oben bogig: BRAUEREI im Felde geradlinig: JOS.| UNTERHOLZER | —·— unten wieder bogig: NEU-OETTING Rev. Wie No. 34. Beiderseits Zahnrand. 20 Mill.

143.

Neumarkt Stadt. Brittania Denkmünze 1865 auf das Uebungslager daselbst.

Av. Auf einer Leiste eine Gruppe Kriegstrophäen hinter welchen sich das Lager ausdehnt. Im Hintergrunde die Ansicht der beflaggten Stadt. Ueberschrift in zwei Zeilen: Z. ERINNERUNG A. D. ÜBUNGSLAGER | V. 17—24 SEPTEMBER 1865. im Abschnitte: B. NEUMARKT darunter klein DRENTWETT. Rev. Der Kopf des Königs von rechts mit der Umschrift von rechts: LUDWIG II — KŒNIG V. BAYERN unter dem Halse klein: SEBALD F. Am Rande ein Kreis von Verzierungen. Beiderseits erhabener Rand. 32 Mill.

144.

Nördlingen Stadt. Brittania Denkmünze 1830, Einweihung des neuen Schulhauses.

Av. Auf einer Leiste die Ansicht des an die St. Georgskirche anstossenden neuen Schulhauses. Ueberschrift in zwei Zeilen: St GEORGEN KIRCHE U. NEUES — SCHULGEB.| IN NŒRDLINGEN. Im Aschnitte klein: NEUSS F. | 1831. Rev. Im Felde: KIRCHENBAU | VON 1427. BIS 1505.| LAENGE 310 FUSS. | THURMBAU | VON 1454 BIS 1490| NEUES | SCHULGEBÆUDE | EINGEWEIHT | AM 3. MAI| 1830. Beiderseits erhabener Rand. 33. Mill.

145.

Nordhalben Stadt. Messing Marke der Schiefertafel-Fabrik.

Av. Oben bogig: SCHIEFERTAFEL im Felde geradlinig

& | GRIFFEL | FABRIK neben den letzten beiden Worten rechts: E und links G. Unten bogig: NORDHALBEN. Rev. Oben bogig: MARKE im Felde zwischen zwei sechsspitzigen Sternen: 1 und unten wieder bogig: MARK. Beiderseits gezähnter Rand. 20 Mill.

146—146a.

Nürnberg Stadt. Alte Kupfermarke o. J. Will und Imhof nicht.

Av. Das Stadtwappen zweitheilig, rechts der halbe Adler, (schwarz auf goldenem Grunde) und links die drei (rothen) Querbalken (auf Silbergrund). Um das Wappen eine vierpassartige Einfassung. Perlenrand. Rev. Drei über einander gestellte Kronen auf der obern und kleinsten ein Kreuz. Zu beiden Seiten je eine fünfblättrige Rosette. Linienrand. 22 Mill.

„ Messing Speisemarke.

Av. In einem Linienkreise die Zahl 24. Ueberschrift: SPEISE-ANSTALT unten zwischen zwei Rosseten bogig: NÜRNBERG. Rev. Im Felde der Jungfernadler. Beiderseits Zahnrand. 20. Mill.

„ Einseitige Kupfermarke von Klett & Co.

Oben in zwei Bögen: MASCHINEN | FABRIK im Felde geradlinig: Klett & Co. unten bogig: NÜRNBERG. Beiderseits Zahnrand. 30 Mill.

„ Kupfer Brodmarke derselben Fabrik.

Av. Wie vorher. Rev. Im Felde: 1½ darunter eine Verzierung. Ueberschrift: BRODMARKE. Beiderseits gezackter Rand. 19 Mill.

„ Blei Brodmarke derselben Fabrik.

Wie die Vorige nur im Rev. 1.

„ Mess. Biermarke derselben Fabrik.

Av. Wie die Erste nur statt: NÜRNBERG die Jahrzahl 1854. Rev. In einem Kranze von Eichenlaub: BIER | MARKE | ½ M. Beiderseits gezähnter Rand. 19 Mill.

„ Kupfer Adressmarke von Erlenbach.

Av. Oben bogig: WEISSWAAREN-LAGER dann geradlinig: & | WÄSCHE-FABRIK | J. ERLENBACH | STRASSBURG | bogig: HAGENAU | NÜRNBERG. Rev. Die Ansicht des Lagerhauses von vorne. Beiderseits Zahnrand. 28 Mill.

Nürnberg Stadt. Kupfer Biermarke vom Hôtel Schultheiss.

Av. Oben bogig: HÔTEL in der Mitte geradlinig: SCHULTHEISS und unten wieder bogig: NÜRNBERG. Rev. Wie No. 11. Beiderseits Zahnrand. 20 Mill.

„ Mess. Biermarke von Friedrich Süss.

Av. Oben bogig: FRIEDRICH geradlinig und zwischen zwei sechsspitzigen Sternen: SÜSS unten wieder bogig: NÜRNBERG. Rev. Wie No. 12. Beiderseits Zahnrad. 20 Mill.

„ Messing Biermarke von Billeiter.

Av. Oben bogig: BILLEITER'S im Felde geradlinig: GARTEN | —·— unten wieder bogig: NÜRNBERG. Rev. Wie No. 12. Beiderseits Zahnrand. 20 Mill.

„ Messing Biermarke von Böhmländer.

Av. J. C. | Böhmländer | —·— unten bogig: NÜRNBERG. Rev. Im Felde eine Teufelslarve. Umschrift von rechts: FABRIK MAGISCHER GEGENSTÄNDE. Beiderseits gezähnter Rand. 20 Mill.

„ Messing Marke von Robey & Co.

Av. Oben in zwei Bögen: MASCHINEN- | FABRIK dann geradlinig: ROBEY & C$^{IE.}$ | —·— unten wieder bogig: NÜRNBERG. Gezähnter Rand. Rev. Die eingeschlagene Zahl 40. Glatter Rand. 20 Mill.

„ Messing Trinkhallenmarke.

Av. CHR. | KAISER & Co | —unten bogig: NURNBERG Rev. In der Mitte 1 darunter ein fünfspitziger Stern. Umschrift von rechts: FÜR EIN GLAS. Beiderseits Zahnrand. 18 Mill.

„ Achteckige Messingmarke der Gesellschaft Museum. (Diese Marke wird in der Garderobe verwendet).

Av. Im Felde zwischen zwei sechsspitzigen Sternen: MUSEUM | —·— Ueberschrift: WILHELM TODT unten bogig: NÜRNBERG. Rev. Die Zahl 20 (Pfennig). Beiderseits ein gezähnter Kreis. Höhe 21 Mill.

„ Kupfermarke vom Café Katzenberger.

Av. G. | KATZENBERGER | —·— unten bogig: NÜRNBERG. Rev. Im Felde eine Caféschale mit Untertasse, unten ein sechsspitziger Stern. Umschrift von rechts: GUT FÜR EINE TASSE CAFÉ. Beiderseits Zahnrand. 20 Mill.

Nürnberg Stadt. Messing Mustermarke von Heinrich Scharrer. (Kaufmann in Nürnberg, welcher hauptsächlich nach Asien arbeitet, worauf auch der Elephant Bezug hat).

Av. In einem Perlenkreise auf einer Leiste ein nach rechts schreitender Flephant. Ueberschrift: HEINRICH SCHARRER unten bogig: + NÜRNBERG + Rev. Die Germania und Umschrift wie No. 32. 20 Mill.

„ Messing Sitzungsmarke (Controllzeichen) der Vereinsbank.

Av. Oben bogig: SITZUNGSMARKE dann geradlinig: VEREINS | BANK am untern Rande ein sechsspitziger Stern. Rev. Der Jungfernadler. Beiderseits Perlenrand. 20 Mill.

„ Neusilbermarke von J. Rüll (nach Mittheilung des Herrn Gebert, Besitzer der 2. Volksküche).

Av. J. | RÜLL | —·— Rev. ½ unten bogig: PORTION Beiderseits Perlenrand. 19 Mill. (für eine ganze Portion sind zwei Marken abzugeben).

„ Messing Jeton 1857 zur Erinnerung an das Uebungslager.

Av. ZUR | ERINNERUNG | AN DAS | v. 7. BIS 14. SEPT^{BR} 1857 | ABGEHALTENE | LAGER | ZU | bogig: NÜRNBERG Rev. Auf einer Leiste die Ansicht der Stadt, darüber NÜRNBERG.

„ Neugold Abzeichen 1880 beim 19. Stiftungsfeste des kaufmännischen Vereines „Merkur“.

Av. In einem Kranze von Lorbeerzweigen mit Beeren: XIX. | STIFTUNGSFEST | DES | VEREINS | MERKUR 1880 unter dem Kranze sehr klein: LAUER. Glatter Rand. Rev. Gott Merkur mit hoch erhobener Rechten nach rechts schreitend. Umschrift von rechts: MEER UND LAND — IN MEINER HAND. Perlenrand. 24 Mill.

165.

Ober-Kotzau Markt. Messingmarke der Schützengesellschaft.

Av. Im Felde: OBER- | KOTZAU darunter am Rande ein sechsspitziger Stern. Umschrift von rechts: SCHÜTZENGESELLSCHAFT Rev. Auf einem Grasboden drei Männer in Schützentracht die rechten Hände in einander gelegt und der Mittlere eine Fahne haltend. Beiderseits erhabener Rand. 22 Mill.

166.

Ober-Wittelsbach Stammschloss der regierenden Dynastie. Denkmünze in Neusilber auf die 700jährige Regierungsfeier 1880.

Av. Im Felde die Ansicht der Burg mit der Ueberschrift: WITTELSBACHER 700 JÄHR. JUBILÄUM. Unten in zwei Bögen: STAMMSCHLOSS | OBERWITTELSBACH VON 1113—1209 Beiderseits erhabener Rand. 25 Mill. Rev. Im Felde auf einem Eichenzweige der stehende zweischwänzige Löwe das gekrönte bayerische Wappen haltend, darunter ein aufgeschlagenes Buch auf dessen ersten Seite: 1180 | OTTO I. und auf der Zweiten: 1880 | LUDWIG II. am untern Rande eine Rosette. Umschrift von rechts: GOTT SEGNE UND SCHÜTZE BAYERN UND SEINEN KÖNIG!

167—68.

Odlzhausen Schloss bei Dachau. Kupfer Biermarke der Guts- und Brauerei-Verwaltung. (Gegenwärtige Eigenthümer sind die Nürnberger Kaufleute Binswanger und Dreifuss).

Av. In einem Perlenkreise die ineinander gestellten gothischen Buchstaben B (inswanger) und D (reifuss) Ueberschrift: GUTS- UND BRAUEREI VERWALTUNG unten zwischen zwei fünfspitzigen Sternen bogig: SCHLOSS ODLZHAUSEN Rev. 1 | LITER | —·— Beiderseits gezähnter Rand. 19 Mill.

„ Messing Biermarke von daselbst.
Wie die Vorige nur im Rev. ½ und bogig LITER. 24 Mill.

169.

Pappenheim Stadt. Dieselbe Biermarke von J. A. Schwartz 1857 welche Neum. No. 32615 beschreibt, liegt auch in weissem Metall mit der Jahrzahl 1854 vor.

170.

Passau Stadt. Messing Biermarke vom Gasthof zur Eisenbahn.

Av. Im Felde PASSAU am unteren Rande ein fünfspitziger Stern. Umschrift von rechts: GASTHOF EISENBAHN Rev. wie No. 12. Beiderseits Zahnrand. 19. Mill.

171.

Pfeffenhausen Stadt. Neugold Abzeichen o. J. vom Veteranen- und Kriegerverein.

Av. In einem Perlenkreise ein mehrfach aus- und eingebogenes Schild ohne Mauerkrone mit dem zweitheiligen Stadtwappen. In der obern Hälfte die bayerischen weiss und blau

schraffirten Rauten, und in der Untern auf unrichtig grün statt Gold schraffirtem Grunde, auf einem grünen Hügel ein Sittig. Ueberschrift: VETERANEN U. KRIEGER VEREIN unten zwischen zwei sechsspitzigen Sternen bogig: PFEFFENHAUSEN Rev. Im Felde zwischen Eichen- und Lorbeerzweigen nebst Kriegstrophäen, ein gekröntes deutsches Schild, schwarz, weiss und roth schraffirt. Im obern schwarzen Felde: EINIG- im mittleren weissen: KEIT | MACHT und im untern rothen: STARK Umschrift von rechts: MIT GOTT FUR KAISER KŒNIG UND VATERLAND. Beiderseits erhabener Rand. 29 Mill.

172.

Pullach Schlossgut mit Brauerei bei Aibling. (Gegenwärtiger Besitzer Johann Nepomuk von Poschinger). Messing Biermarke.

Av. Im Felde die verschlungenen Buchstaben J(ohann) N(epomuk) v(on) P(oschinger). Rev. Im Felde PULLACH. Beiderseits Zahnrand. 18. Mill.

173.

Regensburg Stadt. Messing Biermarke der Jesuitenbrauerei.

Av. Oben bogig: JESUITEN in der Mitte geradlinig: BRAUEREI unten wieder bogig: REGENSBURG Rev. Oben im Bogen: GUT FÜR in der Mitte 1 und unten zwei fünfspitzigen Sternen wieder bogig: LITER BIER Beiderseits Zahnrand. 28 Mill.

174.

Rehau Stadt. Kupfermarke der Schützengesellschaft.

Av. Im Felde ein deutsches Schild ohne Mauerkrone in welchem das Stadtwappen, ein zwischen zwei Bäumen nach rechts springendes Reh, welchem jedoch die weiss und schwarz quadrirte Decke fehlt. Ueberschrift: SCHÜTZENGESELLSCHAFT unten zwischen zwei fünfspitzigen Sternen: REHAU Rev. Drei Schützen wie No. 165. Beiderseits gezähnter Rand. 22 Mill.

175.

Reichenhall Stadt. Zinn Biermarke von Joh. Kiessling.

Av. Innerhalb eines Perlenkreises ein leeres Feld. Oben bogig: JOH. KIESSLING unten ebenso und zwischen zwei

fünfspitzigen Sternen: REICHENHALL Linien und erhabener Rand. Rev. Im Felde ein Stengelglas, Umschrift von rechts: GUT FÜR EIN GLAS BIER Perlenrand. 21 Mill.

176—77.

Riegerding Dorf mit Bräuerei. Mess. Bräuhausmarken.

a) Av. Im Felde ein Malzkübel aus welchem zwei Schöpfeimer und in deren Mitte eine durchbrochene Schaufel hervorragen. Oben bogig: BRAUEREI unten desgleichen: RIEGERDING. Rev. In einem Kranze von Eichenlaub: 1 | LITER Beiderseits Zahnrand. 22 Mill.

b) Dieselbe Marke nur im Rev. ½ (Liter) und 19 Mill.

178—185.

Rosenheim Stadt. Messingmarke der Fenk'schen Brauerei.

Av. Im Felde: 1 | LITER | —·— dann bogig: ROSENHEIM darunter ein sechsspitziger Stern. Umschrift von rechts: FENK'SCHE BIERBRAUEREI. Rev. Die eingeschlagene Zahl 4. Beiderseits gezähnter Rand. 23 Mill.

„ Messingmarken der Steinböck'schen Brauerei.

a) Im Felde: 1 | LITRE (sic) — dann bogig: ROSENHEIM und darunter ein sechsspitziger Stern. Umschrift von rechts: STEINBÖK'SCHE BRAUEREI. Rev. Die eingeschlagene Zahl 24. Beiderseits Zahnrand. 24 Mill.

b) Av. Wie vorher nur ½ und LITER. Rev. Auf einem Grasboden ein nach rechts schreitender Steinbock. Beiderseits gezackter Rand. 20 Mill.

„ Mess. Consumvereins-Marken der alten Währung.

a) Zu 30 kr. Av. In einem gewundenen Kreise das Stadtzeichen, die fünfblättrige Rose mit der fünften Blattspitze nach oben, richtig gestellt. Ueberschrift: CONS. VEREIN unten zwischen zwei fünfspitzigen Sternen: ROSENHEIM. Rev. Oben bogig: MARKE in der Mitte in einem gewundenen Kreise: 30 und unten wieder bogig: KREUZER. Beiderseits gezähnter Rand. 29 Mill.

b) Zu 6 kr. Wie Obige nur im Rev. 6 und 20 Mill.

c) „ 3 kr. „ „ „ „ „ 3 „ 18 „

d) „ 1 kr. „ „ „ „ „ 1 „ 15 „

e) „ ½ kr. „ „ „ „ „ ½ „ 14 „

(Die Marken der neuen Währung haben dasselbe Gepräge nur im Rev. die Werthbezeichnung zu 1 Mark, 20, 10, 5 und 1 Pfennig.)

186.

Rothenbügel Dorf. Mess. Biermarke der dortigen Glashütte.

Av. Im Felde: GLAS | HÜTTE darunter bogig: ROTHEN-BÜGL | 1855. Umschrift von rechts: FERD. BLANK— HAUSSMANN. Rev. Wie No. 55. Beiderseits Zahnrand. 22 Mill.

187.

Saukt Ingbert Markt. Messing Biermarke von Oberhauser.

Av. Oben und unten bogig: OBERHAUSER — S^{T} JNG-BERT (sic). In der Mitte ein leeres Feld. Rev. Wie No. 55. Beiderseits gezähnter Rand. 22 Mill.

188.

Schmausenbuck Unterhaltsort bei Nürnberg. Messing Biermarke.

Av. Im Felde bogig: SCHMAUSENBUCK darunter —·— Rev. Wie No. 12. Beiderseits Zahnrand. 18 Mill.

189.

Schwabmünchen Markt. Zinn Denkmünze 1862 auf das 300jährige Jubiläum des Rathhauses und der Kirche.

Av. In einem Kranze von Eichenlaub mit Eicheln: ZUR | ERINNERUNG | AN DAS | DREIHUNDERT- | JÄHRIGE | JUBILAEUM | IN | SCHWABMÜNCHEN | 1862. Rev. Auf einer Leiste die Ansicht des Rathhauses und der Kirche. Ueberschrift: D. RATHHAUS UND DIE KIRCHE IN im Abschnitte: SCHWABMÜN- | CHEN. Rechts am Rande klein: DRENTWETT. Beiderseits erhabener Rand. 28 Mill.

190.

Schwabstadel Einödhof am Lech bei welchem die Brücke geschlagen wurde. Zinn Denkmünze 1862 auf die Eröffnung der neuen Brücke.

Av. In einem Schuppenkreise: DIE | BRÜCKE | IST 700' LANG | UND WURDE UNTER | DER LEITUNG DES | JNG. (sic) PRESTELE | VOLLENDET. | ERÖF. D. 13. OCT.| 1862. Rev. Auf einer Leiste die Ansicht der Brücke und

Schweinfurt.

des Einödhofes. Ueberschrift in 3 Zeilen: KUHN WÖLBT SICH DER BOGEN D. NEUEN | BRÜCKE FÜR SCHWABEN UND BAYERN | ZUM SEGEN U. GLÜCKE Im Abschnitte: DIE NEUE BRUCKE | BEI | bogig: SCHWABSTADEL. Auf der Leiste rechts klein: C. K. F. darüber: DRENTWETT. Beiderseits erhabener Rand. 28. Mill.

191—93.

Schweinfurt Stadt. Messing Biermarke der Vereinsbrauerei.

Av. VEREINS- | BRAUEREI | —·— unten bogig: SCHWEINFURT Rev. Wie No. 28 Beiderseits Zahnrand. 22 Mill.

„ Messing Biermarke vom Café Riedelbauch.

Av. CAFÉ | RIEDELBAUCH | —·— unten bogig: SCHWEINFURT Rev. Wie No. 28 Beiderseits Zahnrand. 20 Mill.

✓ „ Messing Biermarke 1867 von J. L. Reif's Bierbrauerei zur bayerischen Krone.

Av. Im Felde eine Königskrone, darunter J. L. REIF | — Ueberschrift: BIERBRAUEREI Z. BAYR. KRONE unten zwischen zwei fünfspitzigen Sternen bogig: SCHWEINFURT Rev. Im Felde: 1 | SEID. BIER | 1867 am untern Rande ein fünfspitziger Stern. Umschrift von rechts: HOPFEN U. MALZ GOTT ERHALTS. Beiderseits Zahnrand. 18 Mill.

194.

Simbach Pfarrdorf. Messing Biermarke der Bahnhof-Restauration.

Av. Im Felde: Simbach am untern Rande eine fünfblättrige Rosette. Umschrift von rechts: BAHNHOFRESTAURATION Rev. Im Felde ein Deckelkrug mit Epheulaub bekränzt. Beiderseits erhabener Rand. 23 Mill.

195—97.

Speyer Stadt. Messing Biermarke der Actien-Kegelbahn.

Av. Im Felde auf einem viereckigen Stein neun aufgestellte Kegel, am untern Rande ein sechsspitziger Stern. Umschrift von rechts: ACTIEN-KEGELBAHN IN SPEYER. Rev. Wie No. 11. Beiderseits gezähnter Rand. 20 Mill.

Speyer Stadt. Messing Biermarke der Kegelgesellschaft.

Av. KEGEL- | GESELLSCHAFT unten bogig: SPEYER. Rev. Wie No. 28. Beiderseits Zahnrand. 20 Mill.

„ Mess. Biermarke von H. Schwartz.

Av. H. | Schwartz unten bogig: SPEYER. Rev. ZUM | NEUEN | BRAUHAUS | — Beiderseits Zahnrand. 22 Mill.

198—99.

Straubing Stadt. Brittania Abzeichen beim Schützenfest 1880.

Av. Auf einer Leiste die Ansicht der Hauptstrasse mit dem Rathhause dessen Thurmspitzen die dreizeilige Ueberschrift theilen. Ueberschrift: ZUR ERINNERUNG A. D. | 7. BUNDESSCHIESSEN | D. BAYER. SCHÜTZ-—ENVEREINS | IN STRAUBING — 22.—29. AUG. 1880. Im Abschnitte ein deutsches Schild mit dem Stadtwappen: einem (silbernen) Pflug auf rothschraffirtem Grunde, zwischen Arabesken. Rev. In einem Kranze von Eichenlaub mit Eicheln eine Gruppe gekreuzter Fahnen nebst Schützengeräthen. Unten klein: C. DRENTWETT. Beiderseits erhabener Rand. 32 Mill.

„ Messing Biermarke von Hagen zum Schützenhaus.

Av. Oben bogig: SCHÜTZENHAUS dann geradlinig und zwischen zwei fünfspitzigen Sternen: HAGEN unten wieder bogig: STRAUBING Rev. Oben bogig: GUT FÜR im Felde 1 unten zwischen zwei sechsspitzigen Sternen wieder bogig: GLAS BIER. Beiderseits Zahnrand. 19 Mill.

200—201.

Traunstein Stadt. Brittania Denkmünze 1869. Fahnenweihe der Feuerwehr.

Av. Ein Kranz von Eichenlaub mit Eicheln, denselben schliesst unten ein kleines Schild mit der Mauerkrone, in welchem das Stadtwappen: auf schwarzem Grunde ein grüner Berg aus welchen zwei goldene Lilien wachsen. Im Felde: FEUERWEHR | TRAUNSTEIN | GEGRÜND. D. 1. NOV. | 1859 | FAHNENWEIHE | AM 22. AUGUST | ∾ 1869 ∾ Rev. Wie No. 22. Beiderseits erhabener Rand. 28 Mill.

„ Britt. Abzeichen o. J. beim Sängerfest. (Wurde 1876 abgehalten.)

Würzburg.

Av. In einem, unten durch eine Bandschleife geschlossenem Kranze von Eichenlaub mit Eicheln: ZUR | ERINNERUNG | AN D. III. BAYERISCHE | SÄNGER- | BUNDESFEST | IN | TRAUNSTEIN. Rev. Im vertieften Felde eine Harfe und eine Notenrolle, mit sich dazwischen durchschlingendem Lorbeerzweig. Oben im Bogen: GRÜSS GOTT MIT HELLEM KLANG unten zwischen zwei fünfspitzigen Sternen: HEIL DEUTSCHEM WORT UND SANG. Im Felde unten klein DRENTWETT. Beiderseits erhabener Rand. 33 Mill.

202—203.

Uffenheim Stadt. Messingmarken der Feuerwehr.

a) Av. Oben bogig: FEUERWEHR dann geradlinig: UFFENHEIM | —·— Rev. CONTROLE- | MARKE. Beiderseits Zahnrand. 29 Mill.

b) Av. Wie vorher. Rev. EIN | LITER BIER | UND | EIN BROD | —·— Beiderseits Perlenrand. 20 Mill.

204.

Vellburg Stadt. Neusilberabzeichen vom Kriegerverein.

Av. In einem französischen Schilde mit der Mauerkrone und Festons das Stadtwappen: auf goldenem Grunde ein aufrecht nach rechts schreitender zweischwänziger Löwe mit blauer Krone den Kopf rückwärts gewandt. Ueberschrift: KRIEGER VEREIN. Am untern Rande zwischen Arabesken welche sich bis zur Mauerkrone hinaufziehen, VELLBURG. Rev. Der Kopf des Königs von rechts, Ueberschrift: LUDWIG II. KOENIG VON BAYERN am untern Rande klein: DRENTWETT. Beiderseits erhabener Rand. 29. Mill.

205.

Wertingen Stadt. Kupferabzeichen 1864. Fahnenweihe der Turner.

Av. FAHNEN- | WEIHE | WERTINGEN | 1864. Rev. Im Felde die vier ins Kreuz gestellten F am Rande rechts: GUT und links: HEIL. Beiderseits Linien und erhabener Rand. 20 Mill.

206—12.

Würzburg Stadt. Marken ohne Ortsnamen von der Mineralwasserfabrik von J. Roth.

a) Zinnmarke. Av. Wie Neum. 39790 Rev. GUT FÜR EIN GLAS LIMONADE. Beiderseits Zahnrand. 20 Mill.

b) Messingmarke. Av. Im Felde ein durch einen Sparren in drei Theile getheiltes rothschraffirtes deutsches Schild mit Helm und Helmdecken. Aus dem Helme wächst ein aufrechter nach rechts gewandter Bär und hinter demselben ein Adlerflügel. In den beiden obern Theilen des Schildes je eine schief nach auswärts stehende Raute und im untern Theile ein Bär wie oben. Umschrift von rechts: GÜLTIG AN ALLEN TRINKHALLEN Am untern Rande ein sechsspitziger Stern. Rev. Im Felde 1 darunter ein sechsspitziger Stern. Umschrift von rechts: GUT FÜR EIN GLAS (kohlensaures Wasser). Beiderseits gezähnter Rand. 18 Mill.

c) Messingmarke. Av. Wie vorher. Rev. Im Felde 2 und Umschrift von rechts GUT FÜR ZWEI GLAS. Gleicher Rand. 20 Mill.

Würzburg Stadt. Messing Biermarke des academischen Gesangvereines.

Av. In einem Perlenkreise eine Harfe. Umschrift von rechts: ACADEMISCHER GESANG-VEREIN unten zwischen zwei sechsspitzigen Sternen: WÜRZBURG Rev. Im Felde: A (cademischer) G (esang) V (erein) am untern Rande ein sechsspitziger Stern. Umschrift von rechts: GUT FÜR EIN GLAS BIER Beiderseits Zahnrand. 22 Mill.

„ Messing Biermarken von Adam Gäbhard.

a) Av. Oben bogig: FÜR EINE MAAS im Felde: Adam | Gäbhard | — unten wieder bogig: WÜRZBURG Rev. König Gambrinus stehend wie auf No. 104 nur ohne Ueberschrift. Beiderseits gezähnter Rand. 20 Mill.

b) Av. Wie vorher, nur oben FÜR EINE HALBE MAAS. Rev. König Gambrinus bis zum halben Leibe, zur Linken ein Tisch mit einer Krone, unter welcher drei Gerstenähren hervorragen, und in der erhobenen rechten Hand einen Becher haltend. Beiderseits Zahnrand. 18 Mill.

Die Münzen und Medaillen des Fürstbisthums Freising.

Von *Hans Riggauer.*

Vor 50 Jahren hat Franz Streber im Anhang zum Schematismus des Erzbisthums München—Freising (1832) „die Münzen und Medaillen des ehemaligen Fürstbisthums Freysing“ beschrieben. Das Schriftchen ist so selten geworden, dass es überhaupt schon ein Bedürfniss wäre dasselbe wieder erscheinen zu lassen; dazu kommt noch, dass wir heutzutage ungefähr doppelt so viele Freisinger Münzen und Medaillen kennen als damals bekannt waren und dass die ersten Prägungen Freisings aus der Denarenzeit dort vollständig übergangen sind. Aus diesen Gründen glaubte ich der an mich ergangenen Aufforderung folgen zu müssen und gebe nun im Folgenden mit Zugrundelegung des Schriftchens von Streber die bis jetzt bekannten Münzen und Medaillen des Bisthums Freising.

Im Jahre 996 begleitete Bischof Gottschalk den jugendlichen Otto III. zur Kaiserkrönung nach Rom. Wenige Tage nach der Krönung erhielt er da das Münzrecht. Bei Lori, Sammlung des bayr. Münzrechts I p. 6 ist die Urkunde abgedruckt d. d. XI kal. Jun. DCCCCXCVI: noverit omnium fidelium nostrorum industria, qualiter nos — mercatum omni die legitimum, monetam radasponensem in loco frisinga dicto imperiali potentia construi et adprime inceptari concessimus.

Die drei nachfolgenden Bischöfe erhielten hierüber kaiserliche Bestätigungen, Engelbert im Jahre 1029 von Conrad II.*), Nitkerus im J. 1038 von Heinrich III.**) und Ellenhardus im J. 1067 von Heinrich IV.***)

---

*) Meichelb. T. I. P. I. p. 223.
**) l. c. p. 236.
***) l. c. p. 265.

Ausser dieser Münzstätte zu Freising hatten die Bischöfe auch eine solche bei Föhring. Eine hierüber ausgefertigte Urkunde ist zwar nicht vorhanden; aber in einer Urkunde von Neustift Mon. B. IX, 337 wird ein Counradus monetarius de Feringen erwähnt. Der Ueberfall dieses Marktes durch Heinrich den Löwen ist aus der Gründungsgeschichte München hinlänglich bekannt. Bischof Otto führte beim Kaiser Klage, erreichte aber nur, dass am 14. Juni 1158 auf dem Augsburger Reichstage ein Vergleich zwischen ihm und dem Herzoge bestätigt wurde, wonach die Föringer Münze aufhörte zu existiren und der Bischof dem Herzoge gegen ein Drittel der Münchener Münze ein Drittel der Freisinger Münze zu geben hatte. (Meichelbeck, historia frising. I a 337.) Die betreffende Stelle der Urkunde (Lori I, 8) lautet:

Forum quod esse solebat apud Veringen, et Pons ac theloneum de coetro jam ibidem non erit, neque moneta: in ejus autem rei compensationem henricus dux Ecclesiae frisingensis contradidit tertiam partem totius utilitatis, quae provenire poterit de Theloneo fori sui apud munichen, sive de Tributo Salis sive aliarum rerum; Thelonearium vero suum habebit uterque vestrum pro beneplacito suo, aut, si hoc visum fuerit, ambo unum, qui teneatur utrique vestrum ad respondendum. — De moneta similiter erit, quod tertiam partem ejus Pensionis Episcopus accipiat, duae in usus Ducis concedant, moneta tamen ad arbitrium ducis locari debebit, denique monetam frisingensem ad voluntatem suam locabit Episcopus, tertiam tantum suae redditionis partem Dux habebit nomine feudi etc.*)

Von Freising haben wir aus dem 11. Jahrhundert eine kaiserliche Münze, nämlich von Konrad II. (1024—39, Kaiser seit 1027). Köhne hat sie zuerst in seiner Zeitschrift III, tab. VI, 16 bekannt gemacht (cf. auch Num. Zeit. 1850 p. 75); neuestens ist sie abgegebildet bei H. Dannenberg, die deutschen Münzen der sächsischen und römischen Kaiserzeit XLIX, 1114.

1. HS. CHVNRAD REX gekröntes bärtiges Brustbild rechtshin.

   RS. FRISINGA ENGH · Kreuz mit einem Dreieck in jedem Winkel Dannenberg hält ENGH für den Münzmeisternamen. Vielleicht haben wir hier eine Abkürzung des Namens des Bischofs

*) Bayr. Münzrecht I. p. 8.

Egilbert (auch Engelbert) Grafen von Moosburg (1006—1039), der des Kaisers Kanzler und vertrauter Freund war.

Die beiden andern Denare, die Köhne noch Freising zutheilen möchte, gibt Dannenberg an die richtige Stelle. Der eine mit FRESONIA ist friesisch und ein zweiter Berl. Bl. XIV, 10 gehört nach Merseburg.

Herzoglich ist vielleicht ein Denar, Mém. St. Pétersb. 85, No. 353:

2. HS. DVX . . . . . IIϢZ gekröntes Haupt rechtshin.
   RS. PVRCH FRIZN ∽ Z. Kreuz mit Ringel, Dreieck, abermals Dreieck und einem Herzen in den Winkeln.

   Da hier nur eine Beschreibung vorliegt und selbst die Schrift als nicht deutlich bezeichnet wird, so muss diese isolirte Münze bei einigen Anomalien als zweifelhaft bezeichnet werden.

   Von Bischof Egilbert haben wir auch einen Denar.

3. HS. ЄCIΓP und ⁜ Є — Э ⁜ auf einem breiten, wie üblich in jedem Winkel mit einem Dreieck und 3 Kugeln verzierten Kreuze.
   RS. FRICING — CIV Kirchengiebel mit ⁜ PHRD ⁜ 1,13 gr. Berliner Münzkabinet. Dannenberg Taf. XLIX, 1116.

   Köhne gibt die Beschreibung nicht genau; er liest einen Münzmeister PERO heraus, was wohl möglich ist; denn die Münze ist nach Dannenberg zwar gut erhalten, aber unsicher in der Zeichnung.

Aus der Zeit des Streites zwischen Bischof Otto und Heinrich dem Löwen ungefähr stammen die Freisinger Münzen, die zuerst Joseph Euch. Obermayr in seiner „historischen Nachricht von Bayerischen Münzen 1762“ bekannt gemacht hat. Sie zeigen auf der einen Seite einen stehenden Bischof im vollen Ornat, in der Rechten eine Kirche mit zwei Thürmen, in der Linken den Krummstab haltend von Sternen im Felde umgeben. Die andere Seite hat einen Kopf von vorn in einer aus drei Engelsköpfen und drei zierlichen Bögen gebildeten und mit Sternen umgebenen runden Einfassung. Die Umschrift lautet: SCS · CORBINIANVS oder CORBINIANVS in mancherlei Varietäten. Gewicht 0,9 gr. Durchmesser 25 mm. Ausser diesen unzweifelhaften Freisinger Geprägen mag wohl noch mancher der bei Obermayr bekannt gemachten Typen nach Freising gehören; vorerst aber muss man sich noch jeder Vermuthung enthalten, bis das Material dieser

Periode besser gesichtet und geordnet ist. Für Obermayr's Annahme, dass der Typus Taf. I, 9 seiner Schrift dem Otto von Freising zuzutheilen sei, besteht kein zwingender Grund.

Von nun an finden wir bis ins 16. Jahrhundert keine Freisinger Münzen mehr, so dass es sogar zweifelhaft ist, ob die Bischöfe von Freising noch von ihrem Münzrechte Gebrauch machten.

Allerdings finden sich hier und da in den Urkunden Ausdrücke, welche mit dem Freisinger Münzrechte in Verbindung stehen mögen, so z. B. erlaubt Ottokar von Böhmen im Jahre 1260 dem Bischof Conrad: ut ubicunque in possessionibus Venerabilis domini chunradi frisingensis Episcopi metallum auri vel argenti, vel cujuscunque metalli alterius generis inventum fuerit, vel etiam salis, idem dominus Episcopus gaudere debeat jure suo, quemadmodum nos gaudere volumus jure nostro; eine ähnliche Erlaubniss ertheilt demselben Bischofe Kaiser Rudolph im Jahre 1277; — aber wenn in den Urkunden Zahlungen erwähnt werden, so sind die Berechnungen gewöhnlich nach Regensburger- oder Münchener-, auch Augsburger-Pfennigen.

Nichts destoweniger scheint der wegen der Vöhringer Brücke gemachte Vertrag lange beobachtet worden zu sein, denn in einem Befehl, den Herzog Rudolph am Erchtag vor St. Thomastag 1312 ergehen liess, heisst es: „Wir gebietten vestieglichen und setzen, dass man ewiglichen alle Jahr von vnseren Zöllen zu München soll geben vnverzogentlich dreyssig Pfundt Münchner Pfenning, die mann von vnsrer Münz vnsern Herrn vnd Bischoff zu Freisingen geit."

Im 16. Jahrhundert begegnen uns gleich zwei hervorragend schöne Medaillen.

Philipp,

Churfürst Philipp's I. zweiter Sohn, geb. 7. Mai 1480, 1497 Administrator, 1507 Bischof von Freising, 1514 Bischof von Naumburg, † 1540 (9. Januar.)

Grosse Medaille in Silber von 1521.

4. HS. PHILIPPVS EPS FRISINGEN PALATINVS RHENIZC XLI ANNVM AGENS HANC EFFIGIEM HABEB· (Mehrere Buchstaben ligirt.)

Unbärtiges Brustbild links mit einer Mütze bedeckt und in einem Rocke mit breitem Pelzkragen.

RS. FAC · ME · SICVT · VNVM · EX · MERCENARIIS · TVIS ✠ MDXXI ·

Ein ausgeschweifter vierfeldiger Schild, worin im 1. und 4. Feld der Freisinger Mohrenkopf, im 2. und 3. Feld Schlüssel und Schwert von Naumburg gekreuzt sind; ein Mittelschild trägt das vierfeldige pfalz-bayerische Wappen.

K. Münzkabinet. 96 gr. Her. tab. 8, 1. Num. Zeitung 1834. No. 4.

Medaille von 1526 (abgebildet No. 1 der Tafel).

5. HS. Kurzes unbärtiges Brustbild links im Rocke und mit einer Haube bedeckt.

RS. Schrift in 5 Zeilen:

PHILIP $\overline{\text{EPI}}$ · FRISING ADMI . N$\mathring{\text{V}}$MBV C◦M. · PA^{L} P D PA (sic) MDXXVI.

K. Münzkabinet. Silber und vergoldet. 22 gr. Ist auch als Röckl'scher Metallguss vorhanden. Das Exemplar des k. Münzkabinets ist wohl ein Unicum und aus dem Nachlass des Oberbibliothekars Föringer, in dessen Familie es seit Anfang dieses Jahrhunderts war, erworben worden. Die fehlerhafte Schrift ist offenbar zu lesen: Comes Palatinus Rheni Dux Bavariae.

Unter No. 2 der Tafel geben wir ein prachtvolles Siegel dieses Bischofs bekannt.

Von Philipps Coadjutor und Nachfolger Heinrich III., von dem sprachkundigen und vielgeliebten Leo Lösch und von Moritz von Sandizell sind keine Münzen bekannt.

Auf letzteren folgte 1567

Ernst, Herzog Albert V. Sohn,

geb. 1554, Bischof von Freising 1566, von Hildesheim 1573, Lüttich 1580, Churfürst von Cöln 1583, Bischof von Münster 1585, † 27. Febr. 1612.

Den Namen und das Wappen von Freising tragen folgende Münzen und Medaillen von ihm:

Freisinger Medaille von 1572.

6. HS. ERNESTVS ADMI: nistrator FRISING: ensis — BAVARIAE DUX · 1572.

Des Bischofs jugendliches Brustbild rechts, mit viereckigem Baret und Faltenhalskragen; um seine Schultern hängt ein Mäntelchen mit umgelegten Kragen. Hauptseite bei Heraeus, Tab. 8. No. 2.

Unten: AN. AB. (d. i. Antonio Abbondio).*)

RS. Schrift in 5 Zeilen:

OLEVM PECCATORIS NON IMPINGVABIT CAPUT ·

Oben und unten eine Verzierung.

Vortreffliche Arbeit. Thalergrösse. Silber.

Hildesheimer Medaille ohne Jahrg.

7. HS. ERNESTVS · ADMI · HILD · esiensis — ET · FRIS · BAVAR · DVX ·

Brustbild links im geistlichen Habit.

RS. Eine von zwei Löwen gehaltene Säule, an welcher oben zwei Fahnen stecken, deren eine die bayerischen Wecken und die andere ein schachbrettförmiges Feld enthält. Ueber den Löwen schweben zwei Kronen.

van Loon I. p. 286. Ueber Thalergrösse.

Cölner Thaler von 1608.

8. HS. Aeussere Reihe: ✻ ERNESTVS · D · G · AR · COL · ELCT · EPS · LEOD · ADM · HILD · MON ·

Innere Reihe: ✻ ET · FREIS · PAL · RE · DVX · BA · AN · WES · ET · BVL ·

(d. i. Ernestus dei gratia archiepiscopus Coloniensis, elector, episcopus Leodiensis, administrator Hildesiensis, Monasteriensis & Frisingensis, palatinus rheni, dux Bavariae, Angriae, Westphaliae & Bullioni.)

Bärtiges Brustbild rechts im Churhabit.

RS. Der mit dem Churhut bedeckte und von zwei Löwen gehaltene bayer. Weckenschild, darunter $\overline{|LH}$; zu den Seiten des Churhutes 16—08. Um das Ganze stehen 16 mit Imfeln, Kronen und Fürstenhüten gezierte Wappenschildchen der Bisthümer und dazu gehörigen Provinzen des Churfürsten.

Berlin in Gold und Silber.

---

*) Antonio Abbondio, Italiener, berühmter Medailleur am Hofe Kaisers Rudolph in Prag, wohin schon sein Vater Alessandro einen Ruf erhielt. Er begab sich nach K. Rudolphs Tod (1612) an den Hof des Herzogs Maximilian I. von Bayern nach München, soll indessen später nach Prag zurückgekehrt und da gestorben sein. (S. H. Bolzenthal, Kunstgeschichte der modernen Medaillen-Arbeit etc. p. 166.)

Madai 444. mit einigen Abweichungen. — Merle p. 296. No. 40 in Gold. — Monn. en. arg. p. 26. v. Schulthess-Rechberg No. 3329.

Breiter Doppelthaler von 1608.

9. HS. Aussen: ✲ ERNESSTVS ✲ D ✲ G ✲ ARCHEPS ✲ COL ✲ ELECTOR ✲ EPS ✲ LEOD ✲ ADM ✲ HILD ✲ MONT ✲ ET

Innen: ✲ FREIS ✲ PAL ✲ RE ✲ DVX ✲ BAVAR ✲ ANGR ✲ WEST ✲ ET ✲ BVLL ✲

auch mit HL unter dem Weckenschild, übrigens wie der vorige einfacher Thaler No. 691.

Madai 2852. Merle p. 297. No. 42 mit ERNESTVS.

Auch als dreifacher und vierfacher Thaler. — v. Schulthess-Rechberg No. 3328.

Hildesheimer Thaler von 1611.

10. HS. ERN · D : G · AR · CO · EL · ADM · HL · EPS · LE · MONS · dann ein Münzmeisterzeichen.

Bärtiges Brustbild rechts im Churrocke; längs des Hauptes die Jahrzahl · 16 · — · 11 · Unter dem Brustbild ist ein Andreaskreuz und daneben ein Zainhacken. Ganz unten: PH und

RS. *— ET · FRE · PAL · RE · *— *DVX · BA · A · W · ET · B · —* das mit dem Churhut und zwei Bischofsstäben mit Quasten gezierte, vierfeldige pfalzbayer. Wappen, mit dem Hildesheimer Stiftswappen im Mittelschild. Unter diesem Wappen ist noch ein kleinerer Schild mit dem Wappen der Stadt Peine angehängt.

Madai 3315. — v. Schulthess-Rechberg No. 4314. — Auch als dicker Doppelthaler.

Die erste Medaille wurde geprägt, als Herzog Ernst 18 Jahre alt war, ein Jahr eh er auf den bischöflichen Stuhl von Hildesheim berufen wurde. Da er auf der zweiten Medaille Administrator von Hildesheim und Freising genannt wird, so muss sie zwischen den Jahren 1573 und 1583 geprägt sein; denn am 22. Mai 1583 ward Ernst statt Gebhard II. zum Erzbischofe von Cöln erwählt.

Von Stephan Graf von Seiboldsdorf, der auch nur kurze Zeit auf dem bischöflichen Stuhle sass, sind keine Münzen bekannt; dagegen können wir sehr schöne Medaillen anführen von seinem Nachfolger:

Veit Adam von Gebeck (1618 † 1651.)

11. Ovale Medaille in Gold.
VITVS : ADAMVS : D : G : EPIS : FRISINGENS. Sein bärtiges Brustbild mit kurzgeschnittenen Haaren, ausgeschlagenem Halskragen und Mantel, von vorne:
INTVS : ET : EXTRA Ansicht der Stadt Freising, darüber eine fliegende Taube, einen Oelzweig im Schnabel. K. Münzkab.

12. Ovale (kleinere) Medaille in Gold.
VITVS : ADAMVS : D : G : EPS : FRISINGE. Brustbild wie oben. Rückseite wie die vorige. K. Münzkab.

13. Münze vom J. 1622.
FERDINANDUS II. ROM. IMP. SEM. AVG. Der kaiserliche Adler, auf dessen Brust die Zahl 24.
MON : NO (va) : EP (isco) PATVS FRISINGEN. 1622. Der Freising. Mohrenkopf.

14. Einseitiger Hohlpfenning.
Zwei Wappenschilde nebeneinander, nämlich ein gekrönter Kopf und ein Hahn; oben 1622, unten F.

Unter Veit Adams Regierung wurde Freising von den Schrecken des dreissigjährigen Krieges heimgesucht. 1632 mussten an die Schweden 30,000 fl., später an Bernhard von Weimar wieder 5000 fl. bezahlt werden. Viermal musste der Bischof aus Freising fliehen; aber er erlebte den Frieden und sah seine Stadt von der Pest verschont, die in München 15,000 Menschen dahinraffte. Wohl in Folge eines Gelübdes machte er 1650 mit seinem Clerus und der Bürgerschaft von Freising eine Wallfahrt nach Ebersberg. Bei dieser Gelegenheit sind wahrscheinlich die zwei obigen Medaillen geprägt worden mit dem Symbol des Friedens, der den grünenden Zweig tragenden Taube.

Streber beschreibt No. 3 als Thaler und sagt, er habe ihn nirgends gefunden als bei Meichelbeck (II p. 367). Es liegt hier ein Irrthum vor, denn Meichelbeck spricht einfach von Monetae; wir haben es mit einem Kipper-Vierundzwanziger zu thun.

Der Hohlpfenning ist bei Appel Rep. I, p. 217.

Von Veit Adam ist noch folgende Medaille von 1631 bekannt:

15. AR^{MO} . ET . ILL^{MO} . PRINCIPE . VITO . ADAMO . FRISING : EPO . IPSA . S . IGN : DIE . PRID . KAL . IVL^{Y}. Seitenansicht einer Kirche, darüber ein mit Infel, Schwert und Krummstab

gezierter, vierfeldiger Schild mit dem Freisinger Stifts- und dem Gebeckischen Geschlechtswappen, unten die Ansicht einer Stadt (Landshut).

RS. PRIMVS . TEMPLI . S . IGNATY . LOIOLÆ . SOC : IESV . FVND : IN . FVNDAMENTO . LAPIS .

Grundriss der Kirche; in der Mitte steht PONITVR, oben der hl. Ignaz in Wolken, unten die Jahrzahl MDCXXXI in einer Cartouche. Darunter klein D. S.

Ampach 7974, Silber 49 gr.

Diese Medaille ist ohne Zweifel auf die, am 31. Juli 1631 durch Bischof Veit Adam vorgenommene Grundsteinlegung zu der Jesuitenkirche in Landshut bezüglich. Die Ansicht der Stadt ist übrigens der Wirklichkeit wenig entsprechend.

Neumann (Kupfermünzen 6604) erwähnt eine Marke mit dem gekrönten Mohrenkopfe im Perlenkreis, die auf der Rückseite den Namenszug VA trägt.

Albert Sigmund (1652—1685),

Herzogs Albert VI. des Leuchtenbergers vierter Sohn, geboren 1623 den 5. Aug.; wird Bischof zu Freising 1652 und Bischof zu Regensburg 1668; stirbt 1685 den 4. November.

A. Als Bischof von Freising.

Einseitige Ovalmedaille ohne Jahrgang.

16. ALB · SIG · D · G : EP · FRIS · ingensis C · P · R · V · BA · & SVP · PAT · (Palatinatus) DVX · L · L ·

Brustbild von vorne, etwas rechts gewendet, mit langen Haaren, Spitz- und Knebelbart, im Talar mit dem Kreuz auf der Brust. Streber, Albert VI. No. 2.

Dieselbe ovale Medaille, mit einem (späteren) Revers.

17. H. Wie auf der Vorhergehenden.

R. ALBERT : SIG : EPI : FRI : & RAT : CO : PA : RH : VT : BA : & SV : PA : DV : L · — L ·

Ein zierlicher mit einem Engelskopf, Kreuz, Imfel, Herzoghut, Krummstab und Schwert besetzter Schild, worin das vierfeldige Wappen der Stifter Freising und Regensburg, nebst dem vierfeldigen bayerisch-pfälzischen Mittelschild.

18.

Medaille ohne Jahrg.

18. H. ALB · SIG · D · G · EP · FRIS · C · P · R · V · BA · & SVP · PALAT · DVX · L · L ·

Brustbild rechts mit langen Haaren, im Talar mit dem Kreuz auf der Brust.

R. ABSTINE—SVSTINE.

In einem zierlichen, mit einem Engelskopf, dann Krummstab, Schwert, Kreuz, Imfel und Herzoghut besetzten Schild, das vierfeld. bayerisch-pfälz. Wappen mit einem Mittelschildchen, worin der Freisinger Mohrenkopf. Silber 28 gr.

Heraeus, Tab. 39. No. 22. — Streber, Albert VI. No. 3. Münch. D. K. No. 374.

B. Als Bischof von Freising und Regensburg.

Medaille ohne Jahrzahl.

19. HS. A . S . E . F . & R . C . P . R . V . B . & S . P . D . L . L .

(d. i. Alb. Sigism. Epicopus Frisingens. & Ratisbonens. Comes Palatinus Rheni Utriusque Bavariae & Palatinatus Superioris Dux Landgravius Leuchtenbergensis).

Brustbild rechts mit langen Haaren in geistlicher Kleidung mit der Calotte auf dem Haupt und dem Kreuz auf der Brust.

R. ABSTINE · SVSTINE ·

Ein oben mit einem Engels- und unten mit einem Löwenkopf verzierter, dann mit Schwert, Kreuz, Krummstab, Imfel und Herzoghut besetzter vierfeld. Schild, in dessen ersten und vierten Feld der Freisinger Mohrenkopf und im zweiten und dritten der Regensburger Querbalken.

In dem Mittelschildchen befindet sich das vierfeld. bayerisch-pfälz. Wappen.

Streber, Albert VI. No. 4 in Gold zu 6½ Dukaten. — Appel. Repert. I. p. 217, in Silber zu 18 gr. — Heraeus, Tab. 8. No. 6.

Medaille ohne Jahrzahl.

20. HS. ALBER . SIG . EPI . FRI . & RA . V . B . & S . P . D . C . P . R . L . L .

Brustbild von vorne, etwas links gewendet, in geistlicher Kleidung mit der Calotte bedeckt und dem Kreuz auf der Brust, in langen zu beiden Seiten herab hängenden Haaren; unten P . H . M . und der Augsburger Stadtpyr.

R. Ansicht der Stadt Freising, darüber halten zwei Engel drei neben einander gestellte Wappenschilde. In der Mitte ist das vierfeld. bayerisch-pfälz. mit dem Herzoghut bedeckte, rechts das Freisinger mit Imfel und Stab, links das Regensburger auch mit Imfel und Stab gezierte Wappen. Der Engel rechts hält ein Kreuz und der links ein Schwert in der Hand.

Streber, Albert VI. No. 5. in Gold zu 5¼ Dukaten. Heraeus, Tab. 8. No. 5. Münch. D. K. No. 3207 in Silber zu 22 gr.

Medaille ohne Jahrg.

21. H. A . S . E . F . & R . C . P . R . V . B . & P . S . D . L . L .

Brustbild von vorne, etwas links gewendet, mit langen Haaren, in geistl. Kleidung mit Calotte und Kreuz, wie auf der vorhergehenden Med., aber ohne Münzzeichen und Namen des Medailleurs.

R. ABSTINE . SVSTINE .

Zwischen zwei nackten Engeln steht das mit dem Herzogshut bedeckte, vierfeldige bayerisch-pfälzische Wappen in zierlicher Cartouche.

Der Engel rechts hält in der Linken den Kreuzstab und mit der Rechten einen imfulirten Schild, worin der Freisinger Mohrenkopf, der Engel links hält in der Rechten ein Schwert und mit der Linken den imfulirten Schild mit dem Regensburger Schrägbalken. Unten Wolken. Bronce.

Medaille in Gold.

HS. ALBERT : SIGIS : E . F & R . V . B & S . P . D . C . P . R . L . L

Brustbild mit langen Haaren in geistlicher Kleidung mit der Calotte auf dem Haupte und dem Kreuz auf der Brust.

RS. Die Weltkugel von zwei Zweigen gehalten, darüber ABSTINE; Ueber der Kugel in Wolken der Herzogshut auf Schwert, Kreuz und Bischofsstab ruhend, gekrönt von einem Kranz und der Ueberschrift SVS-TINE.

K. Münzkabinet, 22 mm. 14 gr. (mit Filigranfassung.)

Joseph Clemens, (1685—1694.)

Sohn des Churfürsten Ferdinand Maria, geb 5. December 1671, Bischof von Freising und Regensburg 1685, Erzbischof von Cöln, auch Administrator zu Berchtesgaden 1688, Bischof von Lüttich und Coadjutor von Hildesheim 1694, in die Reichsacht und der Bis-

thümer verlustig erklärt 1706, Erzbischof von Ryssel 1707, wird 1714 in Folge des Badener Friedens wieder in alle seine vorigen Würden eingesetzt, Bischof von Hildesheim, stirbt 1723 (12. Novbr.).

Eigentliche Freisinger Münzen sind von diesem Bischof nicht vorhanden.

Das Wappen und der Name von Freising kommt auf folgenden Cölner Münzen vor:

Cölner halber Thaler von 1691 (Zweidrittelstück.)

23. HS. IOSEPH CLEM . D . G . A . C . S . R . I . P . EL . E . F_I R . A . B . V . B . D . (episcopus frisingensis Ratisbonensis, administrator Berchtesgadensis, utriusque Bavariae dux). Brustbild im Hermelin.

RS. MONETA NOVA COLONIENSIS. Siebenfeldiges Wappen mit dem bayer.-pfälz. Mittelschild, unten $\frac{2}{3}$; zu den Seiten die Jahreszahl und N . L mit dem Münzerzeichen, zwei gekreuzten Hacken.

Aus den Jahren 1693 und 1694 gibt es mehrere Varietäten von Zweidrittelstücken (auch Sechstel- und Vieralbusstücken), die das Wappen und den Titel von Freising führen, von 1693 auch mit den Buchstaben F . W.

Cölner Dukate von 1694.

24. H. IOSEPH . CLEM . D . G . A . C . S . R . I . P . EL . E . F . R . A . B . U . B . D .

Brustbild rechts im Churhabit, mit dem Kreuz auf der Brust.

R. ⚒ DUCATUS . AUREUS . COLONIENSIS . NL .

Das mit Churhut, Schwert und Krummstab gezierte, siebenfeldige Wappen, mit dem vierfeld. bayerisch-pfälz. Mittelschildchen.

Ober dem Churhut die Jahrzahl: 1694.

Monn. en or. p. 19. Merle p. 381. No. 33.

Cölner Dukate von 1694.

25. IOSEPH . CLEMENS . D . G . A . C . S . R . I . P . ELE . F . R . A . U . B . D .

Das Zeichen ⚒ beim Schwert; die Buchstaben N — L zu den Seiten des Wappens, übrigens wie der Vorige.

Merle p. 381. No. 34.

Cölner Thaler von 1694.

26. H. IOSEPH . CLEM . D . G . A . C . S . R . — I . P . EL . E . F . R . A . B . U . B . D .

Brustbild rechts im Churhabit, mit dem Kreuz auf der Brust.

R. CANDORE ET CONSTANTIA + ⚔ — 1694.

Das vierfeld. bayerisch-pfälz. Wappen unter dem Churhut und in einem runden Schilde, welcher von sieben kleineren Schilden umgeben ist, worin die Wappen von Köln, Freising, Regensburg, Berchtesgaden, Westphalen, Engern und Arnsberg, hinter welchen Schwert und Krummstab hervorragen. Zu den Seiten des untersten Schildchens: N — L.

Madai 449. Merle p. 387. No. 50. — Monn. en arg. p. 28.

Cölner Thaler von 1694, von einem Zweidrittelstück-Stempel d. J. abgeschlagen.

27. H. IOSEPH . CLEMENS . D . G . AR . C . S . R . I . P . EL . E . F . R . A . B . V . B . D .

R. MONETA NOVA — COLONIENSIS N ⚔ L.

Wappen wie oben beim halben Thaler.

Madai 5654. — v. Schulthess-Rechberg No. 3354.

Johann Franz Egker,

Freiherr von Kopfing und Lichtenegg, Bischof 29. Jun. 1695 † 22. Febr. 1727.

Goldene Medaille; 10½ Duk. schwer.

28. IO(hannes) FRANC : D : G : EP(iscopus) FRISING . S(acri): R(omani): I(mperii): PR(inceps). Sein Brustbild in gelockten (angesetzten) Haaren, mit gesticktem Gewande und Pektoral, rechts; unten P. H. M. das ist Philipp Heinrich Müller, Medailleur.

PVNGENDO PROSUNT. Ein aufrecht stehender Bär hält mit der linken Pfote einen Bienenkorb und greift mit der Rechten in denselben. Die Bienen schwärmen theils in der Luft umher, theils greifen sie den Bären an. Der Korb steht auf einem mit Blumen umgebenen Gestelle.

K. Münzkabinet.

Dieselbe Medaille in Gold, kleiner. 7 Duk. schwer.

K. Münzkabinet.

Diese zwei Medaillen beziehen sich auf Egkers vielbestrittene Wahl zum Bischofe. Wie nämlich die Zeidelbären (und der Bär ist zugleich das Wappen der Stadt Freising), wenn sie durch längeren Aufenthalt in tiefen Höhlen erblinden, sich dadurch kuriren, dass sie sich an die Bienenstöcke machen und ihren Kopf so lange zerstechen lassen, bis er stark blutet, wodurch ihr Gesicht wiederhergestellt wird (daher pungendo prosunt scil. apes), so konnten Egkers Gegner beim römischen Stuhle durch Verläumdungen doch nichts anderes bewirken, als dass der neugewählte Bischof vom Papste mit besonderen Begünstigungen und vor den übrigen Bischöfen Deutschlands ausgezeichnet wurde: Electio, schreibt Meichelbeck, sein Historiograph, Romae comprobata fuit, adjectis etiam Joanni Francisco peculiaribus privilegiis et gratiis, quae alias paucis Germaniae Episcopis concedi solent.

Goldene Medaille 12 Duk. schwer.

29. IO. FRANCISCVS : RESTAURATOR . ECCL (es) IAE . PASTOR. OVIVM. Der heil. Corbinian im bischöfl. Ornat, in der Linken den Stab, mit der aufgehobenen Rechten segnend, stehend, von vorne; links das Wappen des Bisthums, rechts des Freisingischen Domkapitels; unten C. M. (Zeichen des Medailleurs). Das Ganze in einem auf die Spitze gestellten und von dem Bären getragenen Vierecke, mit der Umschrift: S. CORBINIAN. | I. FVNDATOR. | I. EPISCOPVS | I. PATRON.

SACERDOTII . L°. REGIMINIS . XXX: A° XTI (Christi) MDCCXXIV. Die Muttergottes mit dem Jesukind auf der Weltkugel mit der Schlange stehend, von vorne, mit ausgebreiteten Flügeln, links das bischöfl., rechts das Egker. Wappen, in einem auf die Spitze gestellten Vierecke, darunter SVB VMBRA ALARUM TVARUM.

K. Münzkab., wo auch eine unbedeutende Varietät dieser Medaille vorhanden.

Goldene Medaille 2 Dukaten schwer.

30. S : CORBINIANVS . EP (iscop) VS : FRISING. Der heil. Corbinian im bischöfl. Ornat, in der Linken den Stab, mit der aufgehobenen Rechten segnend, von vorne, halbe Figur; unten der Bär, das Augsburger Wappen und C . M . (das Zeichen des Augsburger Medailleurs, Christian Ernst Müller).

IO : FRANC : D : G : EPVS : FRIS : S : R : I : PR : 1724. POST MILLE. Das gekrönte bischöfl. und Familien-Wappen, mit

Kreuz, Stab und Schwert.

K. Münzkab.

Diese zwei Medaillen wurden im Jahre 1724 geprägt, als der Bischof im Oktober d. J. zugleich mit seiner Sekundiz das Andenken an die tausendjährige Existenz des Bisthums feierte, zu welcher Feierlichkeit er von Meichelbeck die Geschichte von Freising verfertigen liess. Die erste grössere liess das Domkapitel von Freising, die zweite der Bischof selbst prägen.

Ein Thaler.

31. IOANNES FRANCIS . D : G : EPISCOP . FRISING . Sein Brustbild in angesetzten lockigen Haaren, gesticktem Gewande und Pektoral, rechts.

SAC : ROM : IMP : PRINCEPS. 1709. Das vierfeldige bischöflich-freisingische und freiherrl. Egkerische Wappen mit Imfel, Kreuz, Stab und Schwert.

K. Münzkab.

Ein kupfernes Lyceal-Zeichen.

32. LYC | FRIS. oben und unten ein Röschen.

In einem oben und unten ausgebogenen und an beiden Seiten eingebogenen Schild des Bischofs Familien-Wappen.

Kupfermarken.

33. — Der Freising. Mohrenkopf links, vor ihm rechts die 3 freiherrlich v. Ecker'schen Wecken und darunter PF (Pfenning), alles erhoben und eingestempelt. Oben eingravirt: Z. Rund.

34. Mohrenkopf wie vorher in einem eingestempelten Schild, darüber eingravirt: III. Oval.

35. — Mohrenkopf rechts, daneben: 3 vertieft und unter PF mit einem besondern Stempel. Achteckig.

36. — Mohrenkopf rechts, vor demselben PF erhoben und oben I eingestempelt. Achteckig.

Diese einseitigen Kupfermarken sind beschrieben in Beierlein, Med. auf ber. Bayern, V. Lieferung, No. 7 a. — 7 d.

Johann Theodor,

Herzog in Bayern, jüngster Sohn des Kurfürsten Max Emanuel, 1719 Bischof in Regensburg, 1727 Administrator und 1730 Bischof in Freising, 1744 Bischof in Lüttich, 1746 Cardinal, † 1763.

Seine mit dem Namen eines Bischofs von Freising vorkommenden Münzen sind folgende:

Silberne Medaille.

37. IOAN . THEODOR . S (acrae) R (om) E (ecclesiae) CARD (inalis) EP (iscopus) FRIS (ingensis) RAT (isbonensis) etc. LEOD (iensis) U (triusq) B (avariae) D (ux) S (acri) R (omani) I (mperii) P (rinceps). Brustbild mit gelockten Haaren, rundem Käppchen und Pektorale, rechts unten der Name des Medailleurs F. A. SCHEGA.
INCONCUSSA MANET BOICO SUFFULTA LEONE.
Die Religion, in der Rechten den Kelch, in der Linken das Kreuz, sitzend, von vorne, über ihr der heilige Geist in Gestalt einer Taube, stützt sich mit dem linken Arm auf den mit dem Kardinal- und Fürstenhut bedeckten siebenfeldigen Wappenschild (mit den Wappen von Freising, Regensburg, Lüttich, Bouillon, Franchimont, Horn und Looss und dem pfalz-bayerischen Mittelschild.) Der aufrecht sitzende (bayerische) Löwe hält mit der rechten Pfote den Wappenschild, mit der linken den Fels, worauf die Peterskirche zu Rom steht. Im Abschnitte IN MEM (oriam) CREAT : FACTAE | 17 IAN 1746. | D.D.D.| FR . AND . SCHEGA .
K. Münzkabinet.

Einseitige Medaille.

38. IOHANN : THEODORVS : BAVARIAE . DVX . S . R . E . CARD . D . G . EP . ET . PR . LEOD . FRIS . ET . RAT. Sein Brustbild im Hermelin-Mantel mit Pektoral, links: vor ihm der Cardinalshut, unten der Fürstenhut, hinter ihm Imfel, Krummstab und Schwert, vorne schlingt sich ein Adler um seinen Leib, unten liegt ein Löwe; im Abschnitte: EBURONUM AMOR.
In Verkleinerung abgebildet No. 3 der Tafel.

Dukate.

39. I . THEOD . D . G . D . BA . CARD. Brustbild mit rundem Käppchen und Hermelin, links.
EP . PR . PR . RAT . LEOD . Ein mit Fürstenhut, Stab und Schwert gezierter siebenfeldiger Wappenschild (näml. von Freising, Regensburg, Lüttich, Bouillon, Franchimont, Horn und Looss) mit dem bayer.-pfälzischen Mittelschilde; über dem Ganzen der Cardinalshut mit herabhängenden Quasten.

Ausserdem gibt es noch mehrere kleine (meist Lütticher) Scheidemünzen, auf denen der Titel episcopus frisingensis vorkömmt.

Nach dem Ableben des Cardinals und Fürstbischofs Johann Theodor † 1763 liess das Domkapitel von Freising folgende Sedis-Vacanz Medaille schlagen.

Medaille in Silber, 3 Loth schwer.

40. CAPITULUM REGNANS FRISING · SEDE VACANTE . MDCCLXIII. Auf einer Erhöhung stehen zwei mit Blumenketten behangene Postamente; auf einem derselben ist das Brustbild eines Bischofs mit dem Heiligenscheine im völligen Ornat, von vorne, den Krummstab in der Rechten, unter welcher ein Bär liegt; die Linke auf ein Buch gestützt; auf dem Postament steht S. | CORBINI | ANUS. Auf dem zweiten ist ein geharnischtes und gekröntes Brustbild im Mantel mit dem Heiligenscheine, von vorne; in der Rechten den Scepter, in der Linken den Reichsapfel, darunter: S | SIGISMUN | DVS.

INSIGNIA CAPITULI. Die Himmelskönigin auf einem Mondsviertheile stehend, das Jesukind mit der Weltkugel im Arme haltend, von Strahlen umgeben; umgeben mit einem Kranz von vierzehn Wappenschilden folgender Domherrn: 1. Franz Bernh. Ignatz Frhr. von Donnersberg, Domprobst. 2. Adam Joseph Anton Graf von Königsfeld, Domdechant. 3. Joseph Aloys Frhr. von Edlerweck. 4. Joh. Friedr. Graf von Lamberg. 5. Ignatz Albert Frhr. v. Werdenstein. 6. Franz Ignatz Bruno Frhr. v. Eckher. 7. Max Jos. Graf v. Traun. 8. Anton Ernst Franz Graf v. Breuner. 9. Ludwig Jos. Frhr. v. Welden. 10. Ant. Joh. Nep. Graf v. Herberstein. 11. Franz Eustachius Frhr. v. Hornstein. 12. Franz Corbin. Jos. Maria Graf v. Königsfeld. 13. Franz Jos. Theodor Frhr. v. Ströhl. 14. . . . .

K. Münzkabinet.

Unter Bischof Albert I. ungefähr 1160 kamen die Reliquien des heil. Sigismund, Königs von Burgund, nach Freising. Später wurde er zum zweiten Schutz-Patron der Diöces gewählt*).

Ovale einseitige Kupfermarke ohne Jahrzahl.

41. I . T . D . B . E . FRISINGENSIS . (d. i. Joh. Theodorus dux Bavariae episcopus frisingensis.)

Das mit dem Fürstenhut bedeckte und mit Krummstab und Schwert besteckte vierfeldige Wappen. Im 1. und 4. Feld ist der

---

*) Meichelb. T. I. p. 356.

Freisinger Mohrenkopf, im 2. und 3. der Regensburger Schrägebalken. Das Mittelschildchen enthält das vierfeldige bayer.-pfälz. Wappen. Neum. 6609. K. Münzkabinet.

Weil nur das Freisinger und Regensburgische Wappen vorkommen, so ist diese Marke noch vor 1744 geprägt, da Joh. Theodor im letztern Jahre auch Bischof zu Lüttich wurde.

Clemens Wenceslaus (1763—1768),

Sohn Friedrich Augusts, Königs in Polen und Churfürsten in Sachsen, 18. April 1763 Bischof in Freising, 1764 Coadjutor in Augsburg. 1768 Erzbischof in Trier.

Medaille.

42. D(ei) . G(ratia) . CLEMENS WENC(eslaus) . EPISC(opus) . FRIS(ingensis . ✠ RAT(isbonensis) . S(acri) . R(omani) . I(mperii) . PR(inceps). Sein Brustbild im Hermelin-Mantel, mit Pektoral, rechts; unten der Name des Medailleurs F. A. SCHEGA. F.(ecit).

COADI(utor) . AUG(ustanus) . REG(ius) . PRINC(eps) . POL(oniae) . ✠ LITH(aviae) . DUX . SAX(oniae) ., im Abschnitt MDCCLXV. Der vierfeldige bischöfl. Freising. und Regensburgische Wappenschild, mit dem gekrönten vierfeldigen polnischen und lithauischen (als Herzschild das sächsische Wappen mit dem Churhute) Mittel-Schilde, darüber Imfel, Kreuz, Stab und Schwert, darunter der poln. Adler-Orden.

K. Münzkabinet. (Gold 10 ♯ Silber 29 gr.)

Eine Dukate vom J. 1765.

43. D . G . CLEM . WENC . EPISC . FRIS . & RAT . S . R . I . PR . Brustbild wie oben.

COAD . AUG . REG . PRINC . POL . & LITH . DUX SAX . Wappen wie oben, zur Seite 17—65.

K. Münzkabinet.

Dukate vom J. 1766.

44. Wie die vorige, nur über dem Wappen statt der Imfel der Fürstenhut.

K. Münzkabinet (auch eine Varietät).

Von Ludwig Joseph Freyherrn von Welden 1769 — 15 März 1788 ist mir keine Münze bekannt. Von ihm ist nur vorhanden:

Einseitige Kupfermarke von 1774.

45. Der gekrönte Mohrenkopf des Bisthums Freising zwischen: 17—74; oben: . L . I ., unten: P . Z . F (d. i. Ludwig Joseph, Bischof zu Freising).

Der Mohrenkopf ist eingestempelt, die Zahlen und Buchstaben sind gravirt.

Neumann 6610. K. Münzkabinet.

Praemienmedaille in Blei.

46. BENE | MERENTIBVS. in einem Lorbeerkranz.
LVDOV . IOS . D . G . S . R . I . P . & E . FRISING. Brustbild nach rechts, unten: W. F.

K. Münzkabinet. 29 mm.

Nach seinem Tode 1788 schlug das Domkapitel folgende Sedis-Vacanz-Medaille, in Silber 2 ½ Loth schwer.

REGNANS | CAPITULUM | ECCLESIAE | CATHEDRALIS | FRISINGENS | SEDE VACANTE | MDCCLXXXVIII. Darunter ein mit Blumen umwundener Stab, und unter diesem zwei mit einem Bande geknüpfte Eichenzweige.

Die Himmelskönigin, stehend auf der Mondsichel, das Jesukind mit der Weltkugel im Arme, umgeben von Strahlen; zu ihren Füssen das mit dem Fürstenhut bedeckte, mit Schwert, Kreuz und Stab gezierte Stiftswappen. Ringsum 14 Wappen folgender Domherrn: 1. Franz Eustach Frhr. von Hornstein, Domprobst. 2. Franz Jos. Theodor Frhr. v. Ströhl, Domdechant. 3. Jos. Anselm Erhr. v. Westernach. 4. Anton Ernst Franz Graf v. Breuner. 5. Ant. Joh. Nep. Graf von Herberstein. 6. Aegid. Oswald Frhr. v. Colonna. 7. Max Procop Graf v. Törring, Bischof zu Regensburg. 8. Jos. Karl Graf v. Lerchenfeld. 9. Ant. Jos. Graf v. Königsfeld. 10. Ludw. Adam Frhr. v. Etzdorf. 11. Heinr. Karl Frhr. v. Schreckenstein. 12. Franz Emanuel Graf v. Törring. 13. Erdmann Indobler. 14. ist leer.

K. Münzkabinet.

Das Kapitel hatte gewünscht, diese Medaille als Thaler im 24 fl. Fuss ausgehen zu lassen, bekam aber von München aus, wo sie angefertigt wurde, nicht die Erlaubniss dazu.

Von Maximilian Procop Grafen von Törring-Jettenbach (1788 † 1789) gibt es wohl Medaillen, die er als Bischof von Regensburg prägen liess, aber keine Freisinger. Wir kommen auf den letzten Fürstbischof

Joseph Konrad (1790—1803),

Freiherr von Schroffenberg, Bischof 1. März 1790.

Thaler.

47. IOS. CONR. D. G. EP (iscopus) FRISING (ensis) & RATISB (onensis) PRAEP (ositus) BERCHTESG (ad.) S. R. I. PRINC (eps). Sein Brustbild im Hermelin-Mantel, mit Pektoral; unten der Name des Medailleurs KOERNLEIN.

Der sechsfeldige Wappenschild, im ersten und sechsten Felde Freising, im zweiten und fünften Regensburg, im dritten und vierten Berchtesgaden, im gekrönten Herzschilde das Schroffenbergische Familienwappen; das Ganze in einem Hermelin-Mantel, darüber Fürstenhut, Kreuz, Stab und Schwert; unten X. EINE FEINE MARK.

K. Münzkabinet.

Thaler.

48. Wie der vorige, aber auf der Vorderseite ist der Name des Medailleurs nur mit K ausgedrückt; auf der Rückseite steht zur Seite des Wappens die Jahrzahl 17—90.

K. Münzkabinet.

Schliesslich erwähne ich noch die Kupfermünzen, die Beierlein in der Num. Zeitung 1851 S. 93 publicirt und der Stadt Lauingen zugewiesen hat. Neumann erwähnt dieselben unter n. 6605, 6606. Dazu kommt noch eine kleinere mit **Z** statt 4 (K. Münzkabinet).

Lauingen hat in den Kipperjahren 1620—1622 eine eigene Münze gehabt, in welcher die Bürgermeister Brodreis und Zillart eine sehr grosse Anzahl von kupf. Nothmünzen prägen liessen. Bei der Uebereinstimmung mit entschiedenen Freisinger Münzen ist es schwer zu beurtheilen, wohin sie gehören.

Mittheilungen aus dem k. Münzkabinet zu München.

1. Die Gründung von Smyrna.

Während die Gründung von Neu-Smyrna (der noch jetzt bestehenden Stadt im Gegensatz der älteren, früh zerstörten, auf der andern Seite der Meeresbucht) von Strabo (XIV, 646) auf Antigonos und Lysimachos zurückgeführt wird, schreiben sie Plinius (V. 118) und Pausanias (VII. 5) Alexander dem Grossen zu. Pausanias erzählt darüber folgende Legende:

„Alexander, des Philipp Sohn, wurde der Gründer der heutigen Stadt nach einem Traumgesicht. Alexander soll nemlich auf dem Berge Pagos gejagt haben und nach der Rückkehr von der Jagd an das Heiligthum der [dort in der Zweizahl verehrten] Nemeseis gekommen sein. Dort habe er eine Quelle und eine Platane vor dem Heiligthum gefunden, die über der Quelle erwachsen war; und als er unter der Platane eingeschlafen, seien ihm die Nemeseis erschienen und haben ihm geboten, dort eine Stadt zu gründen und in dieselbe die Smyrnäer aus der früheren Stadt zu verpflanzen.“ Nach einem Orakel des klarischen Apollo hätten sich sodann dieselben freiwillig zur Uebersiedelung entschlossen.

Dass diese Sage im II. und III. Jahrh. n. Chr. sich einer offiziellen Geltung erfreute, lehren einige als Schaumünzen geprägte Grossbronzen von Smyrna, auf deren Rückseite folgende Darstellung, wie es scheint, in völlig übereinstimmender Weise wiederkehrt: Unter einem Baume schläft am Boden, Kopf und Schulter auf einen Schild gelehnt, eine männliche, um den unteren Theil des Körpers mit einem Mantel bekleidete Gestalt. Neben ihr, nach dem Hintergrunde zu, stehen zwei weibliche Gestalten einander gegenüber, in denen wir nach der Biegung der Ellenbogen die aus zahlreichen Münztypen von Smyrna wohlbekannten Nemeseis erkennen.

Schon Vaillant (Numism. select. 1694, p. 91), hat diese Darstellung nach einer unter Gordianus Pius für einen Asiarchen Tertius geprägten Münze publicirt. Sie ist beschrieben bei Mionnet III, 250, 1410. Um ein Jahrhundert älter ist ein für einen (den Rhetor?) Polemon geprägtes „médaillon retouché“ mit dem Kopfe des Antinous auf der Vorderseite: Mionn. III, 229, 1279. Ausserdem kehrt der Typus einige Male unter Marc Aurel wieder; und zwar hat n. 1296 den Kopf des Kaisers nach rechts, n. 1297 nach links. Einen dritten Stempel scheint Mionnet (Suppl. VI, 343, 1707) nur aus Mus. Theup. p. 906 zu kennen. Der in der Inschrift der Rückseite genannte Stratege heisst hier Lukianos, in den beiden erstern Theudianos. Auf einem Exemplar des münchener Cabinets (mit dem Kaiserkopfe nach links) nach dem die Abbildung No. 6 auf der Tafel angefertigt ist, hat sich leider nur die in beiden Namen gleichlautende Endung . . . *ανος* unverletzt erhalten. Die Reste der ersten Buchstaben scheinen eher auf Lukianos als auf Theudianos hinzudeuten. Doch spricht wieder für letzteren Namen, dass dieser auch auf gleichzeitigen smyrnäischen Münzen der jüngeren Faustina wiederkehrt (Mionn. III, 233, 1309 und 10). Ob also zwei Strategen unter M. Aurel den gleichen Typus haben prägen lassen, muss vorläufig unentschieden bleiben.

Zu den Münzbildern gesellt sich jetzt die auf der Tafel unter No. 5 abgebildete Darstellung einer kleinen, aber wohlerhaltenen Bleimarke, die das münchener Münzcabinet vor wenigen Jahren als aus Smyrna stammend erworben hat. Die Composition weicht in keiner Weise von der der Münzen ab und scheint die Vermuthung zu begünstigen, dass alle Wiederholungen auf ein und dasselbe Original zurückgehen. Dabei ist jedoch zu bemerken, dass in den beiden Nemeseis offenbar die Tempelbilder copirt sind, und dass diese Figuren, wenn wir als Vorbild der ganzen Composition etwa ein grösseres Relief annehmen wollten, sich schwer dem Styl eines solchen einfügen würden. Es erscheint daher wahrscheinlicher anzunehmen, dass zur Erinnerung an die Sage an Ort und Stelle unter der Platane eine Statue des schlafenden Alexander aufgestellt war und diese für einen Münztypus copirt wurde. Dazu fügte man sodann nicht das Heiligthum, vor dem die Scene stattfand, sondern verständiger Weise die beiden Göttinnen, wie sie aus ihrem Heiligthume herausgetreten, sich dem Alexander nahen und im Traume erscheinen. Hatte nun diese Verbindung von Tempelbild und vor dem Tempel aufgestellten Weihebild als Typus einer für eine festliche Gelegenheit, etwa das Grün-

dungsfest der Stadt, geprägten Schaumünze Geltung erlangt, so konnte leicht bei Wiederkehr desselben Anlasses der gleiche Typus nicht nur auf Münzen wiederholt, sondern auch auf Bleimarken, vielleicht ebenfalls für Festzwecke, übertragen werden.

Heinrich Brunn.

2. König Lykurgos.

In dem Auctionscatalog der im Frühjahr ds. J. zu Rom versteigerten Depoletti'schen Sammlung römischer Kaisermünzen findet sich S. 58 unter No. 865 die Rückseite einer alexandrinischen Grossbronze des Antoninus Pius folgendermassen beschrieben: „Hercules zwischen zwei Bäumen im Hesperidengarten, schlägt mit der Axt nach einer Schlange; zu seinen Füssen zwei Halbfiguren von Kindern." Dass diese Beschreibung auf einem Missverständnisse beruhen musste, konnte für jeden, der mit den Darstellungen des Hesperidenabenteuers einigermassen vertraut war, einem Zweifel nicht unterworfen sein. Glücklicher Weise liess die beigegebene Abbildung den Gegenstand deutlich genug erkennen, und gab dadurch den Anlass, die Münze für das münchener Cabinet zu erwerben. Sie erscheint jetzt in neuerer Abbildung auf der Tafel unter No. 4.

Die Darstellung bezieht sich auf den thrakischen König Lykurgos, der nach einer bekannten Sage sich der Einführung des bacchischen Cultus widersetzte und sogar den Gott Dionysos selbst bei dessen erster Ankunft mit Gewalt aus seinem Königreiche vertrieb. Der Gott jedoch, darüber erzürnt, kehrt zurück und versetzt den König in Raserei, so dass dieser in dem Wahne, die Weinstöcke auszurotten, seine Gattin und seinen Sohn mit der Axt tödtet. — Wir erkennen danach auf der Münze nicht zwei Bäume, sondern zwei Weinstöcke, welche die Composition nach rechts und nach links abschliessen. Zwischen ihnen steht die kräftige Gestalt des bärtigen, nur mit Stiefeln und wehender Chlamys bekleideten Lykurgos, wie er nach rechts gewendet mit beiden Armen die Axt erhebt, scheinbar gegen einen der Weinstöcke. Aber vor seinem linken Beine ist der obere Theil einer in kleineren Verhältnissen gebildeten, am Boden sitzenden weiblichen halbbekleideten Gestalt sichtbar, offenbar sein Weib, welches vom Schlage getroffen werden wird. Auch von dem Sohne ist nur ein Theil des Oberkörpers sichtbar, wie er von rückwärts den rechten Unterschenkel des Vaters umfasst, um ihn von seinem wahnsinnigen Vorhaben, wenn auch ohne Erfolg, abzuhalten.

Von Darstellungen des Lykurgos ist nach und nach eine grössere Zahl bekannt geworden: sie finden sich auf gemalten Vasen, in Reliefs von Sarkophagen und Marmorvasen, in Wandgemälden und Mosaiken, und sind zuletzt von Michaelis in den Ann. dell' Inst. arch. 1872, p. 248, sqq. zusammengestellt und besprochen worden. Dem Inhalte nach bietet das Münzbild nichts, was nicht schon aus den ausführlicheren Darstellungen der Sage in Schrift und Bild bekannt wäre. In künstlerischer Beziehung jedoch erscheint dieses durchaus selbstständig, indem die ganze Composition offenbar für das runde Feld der Münze berechnet und erfunden war.

Wie der Depolleti'sche Catalog richtig bemerkt, wird der Typus dieser Münze von Mionnet nicht angeführt. Dagegen weist Michaelis auf Zoega hin, der in seinen Abhandlungen S. 2 erwähnt, es sei „dieselbe Fabel vorgestellt auf einer Alexandrinischen Münze des Antoninus Pius im Borgia'schen Museum, aber nur durch drei Figuren, und diese dazu verstossen und schwer zu unterscheiden". In dem Werke Zoega's über die ägyptischen Kaisermünzen vom Jahre 1787, welches sich auf die Borgia'sche Sammlung gründet, ist sie noch nicht erwähnt, also wahrscheinlich erst später, vor dem ersten Erscheinen der Abhandlung (1800) erworben. Dass das Depolleti'sche Exemplar von dem Borgia'schen verschieden ist, ergiebt sich aus der vortrefflichen Erhaltung des ersteren gegenüber der mangelhaften des zweiten.

Die Vorderseite zeigt den lorbeerbekränzten Kopf des Antonin umgeben von der Inschrift AYTKTAIΛAΔP ANTΩNINOCCЄ.

Heinrich Brunn.

3. Einlasszeichen der Festung Ehrenbreitstein.

Das k. Münzkabinet besitzt beim Kurfürstenthum Trier eine Bronzemedaille, die J. J. Bohl Trierische Münzen Taf. VI, 70 abbildet. Bohl nennt diese und eine andere (Tafel VI, 69) ähnliche „Domcapitular-Praesenzstücke", eine Ansicht, die nicht haltbar ist. Herr Dr. Otto in Ehrenbreitstein, mit dem ich über diese Stücke sprach, hat nun eine neue unzweifelhaft richtige Erklärung gegeben.

Auf der ersten dieser Medaillen (n. 69) vom Jahre 1602 befindet sich das Wappen der Familie Scharfenstein (Gold durch einen rothen Balken getheilt, oben 7 unten 6 Kugeln); die herumgesetzten Buchstaben bedeuten **F**riedrich **V**on **S**charfenstein **O**brist. Kurfürst Lothar von Metternich hatte 1601 das Schloss Ehrenbreitstein befestigen und

mit der nöthigen Besatzung versehen lassen, deren Commandant dieser Scharfenstein war. In den unruhigen Zeiten war Vorsicht nöthig und desshalb wurde Niemand ohne Einlasszeichen, die mit Nummern versehen waren, der Eintritt in die Festung gestattet.

cf. Ordinatio electoralis pro custodia arcis Ehrenbr. Hontheim Hist. Trev. dipl. III, p. 239.

Ein solches Einlasszeichen haben wir vor uns.

Diese Ansicht wird zur Gewissheit durch die zweite Marke des k. Kabinetes. Sie trägt als specielles Wappen die fünfblättrige Rose der Stein, zu den Seiten die Buchstaben P A — V S Philipp Anton von Stein, der im Jahre 1609, welches die Medaille trägt, Commandant auf Ehrenbreitstein war.

Wenn wir in Erwägung ziehen, dass die katholische Liga 1609 zu Coblenz geschlossen wurde, so können wir in dem von zwei Händen gehaltenen Bund von Pfeilen und den Devisen: Soli Deo gloria und Unita durant eine Hindeutung auf dieses Bündniss erblicken.

Somit wäre ein Irrthum berichtigt; möge es gelingen auch einmal für ähnliche bayrische Stücke, die Braunauer Klippen vom Jahre 1743 die Buchstaben zu deuten, die unter dem sächsischen Wappen stehen: I M ($^{9.}_{\text{MAY}}$) V F.*) Es ist merkwürdig, nach welch kurzer Zeit oft Münzen oder Medaillen, die nicht deutlich reden, zu den Räthseln gehören.

Hans Riggauer.

4. Wolfgang von Stubenberg.

Schreiner erwähnt in seinem topographischen Werke über Graz (S. 444) als das seltenste Stück der Münzensammlung des Johanneums eine Medaille in Gold auf Wolfgang (XIII) von Stubenberg. Dr. Constant von Wurzbach gibt im biographischen Lexicon des Kaiserthums Oesterreichs (XL. Band, auch separat „die Herren und Grafen von Stubenberg") über diesen Wolfgang St. an, dass er von 1564—1596 am Hofe des Erzherzogs Karl von Steiermark als oberster Jägermeister, später auch als geheimer Rath und oberster Kämmerer lebte. Seine erste Gemahlin war Susanna Pögl aus einem reichen Gewerkengeschlechte und die zweite Anna von Trauttmansdorf.

---

*) Soeben erfahre ich, dass diese Abkürzung vor Kurzem durch Herrn Joseph von Kolb in Linz mit „I M V(ertrauen) F(est)" erklärt worden ist.

Die Medaille ist oval und zeigt das Brustbild mit Harnisch und Halskrause. Die Umschrift WO : H : V : S : OB : E : S : F : D : G : R : V : OB : CAM : lautet: Wolfg. Herr v. Stubenberg, Oberst-Erbschenk in Steyer, fürstl. Durchlaucht Geheimer Rath und oberster Cammerer. Die Rückseite trägt den Anker der Stubenberg und die Umschrift MEA * ANCHORA * CHRISTVS * MDXCIII Diese Medaille besitzt auch das k. Münzkabinet in München.

Dazu kommt nun eine zweite Medaille (abgebildet No. 7) BOLFGANGVS A STVBENBERG ÆTA. 35. geharnischtes Brustbild nach rechts. Rückseite: Der Stubenbergische Anker und ANCORA MEA CHRISTVS. Die Medaille ist bis jetzt meines Wissens nicht bekannt und für die steirische Adelsgeschichte von Interesse. Es wird wohl derselbe Wolfgang sein, den wir auf der vorigen Medaille erblicken; einige Aehnlichkeit ist vorhanden und der Charakter der Arbeit passt in diese Zeit. Höchstens könnte man an Wolfgang (XVI geb. 22. Juli 1600, † 1668) denken, der 1630—33 steirischer Städteverordneter, später kais. geheimer Rath war. Vielleicht bringt einmal ein anderes Bild dieses Mannes die Entscheidung.

Hans Riggauer.

Miscellen.

1. Bemerkungen zu Gebert's: „Beitrag zur Münzgeschichte der Stadt Nürnberg.“ Oben S. 1 ff.

Zu dem behandelten Streitfall wegen der Ausprägung der Fünf- und Einkreuzerstücke von 1755, 58 und 59 finden sich in Hirsch's Münzarchiv (Nürnberg 1756—68) mehrfache Belege, die theilweise zur Ergänzung des oben mitgetheilten Materials dienen können.

Man vergleiche speciell zu dem (S. 9 und 11) erwähnten Promemoria der Stadt Nürnberg das bei Hirsch VIII, S. 305, zu dem im Protokoll vom 7. August 1760 erwähnten kaiserlichen Tarif das ebenda S. 198 Angeführte. Das (S. 10) berührte Patent, resp. Mandat vom 7. Februar 1760 ist bei Hirsch a. a. O. S. 169 abgedruckt; das von dem Wiener „Amico“ unterm 5. März 1760 angekündigte Conclusum gegen die Stadt Frankfurt a/M. (angeblich vom 14. Februar datirt) dürfte identisch sein mit dem bei Hirsch VIII, S. 170 ff. abgedruckten: „Extractus Reichs-Hofrath's Protocolli, das Münzwesen im Reich, und in specie zu Frankfurth am Mayn betreffend, Martis 4ten Martii 1760“, wo als Commissäre des Kaisers ein Graf von Kirchberg und Clemens von Möllwitz bezeichnet werden. Darnach sind die obigen Angaben über die Namen dieser Commissäre zu corrigiren.

Als interessante Illustration zu dem nach Gebert (S. 12) vom 16. April 1760 datirten Befehl der im fränkischen Kreis kreisausschreibenden Münzdirectoren Bamberg und Brandenburg, nach welchem u. A. der Nürnberger Münzmeister Förster zu den Personen gehört, deren man sich „arretirlich versichern“ sollte, dient ein von Hirsch a. a. O. S. 368 mitgetheilter Protest des Hochstifts von Eichstätt vom 12. August 1761, aus welchem hervorgeht, dass Bamberg den oben genannten Münzmeister ohne Vorwissen der übrigen Münzstände in seiner Eigenschaft als dirigirender Münzstand des fränkischen Kreises eigenmächtig zum „Craiss-General-Wardein“ ernannte. So also wurden die strengen kaiserlichen Befehle seitens „des Herzogs von Franken“ beachtet.*)

E. Merzbacher.

*) Bekanntlich hat der damalige Bischof von Bamberg—Würzburg, Graf Adam Friedrich von Seinsheim besonderes Gewicht auf diesen Titel gelegt und kurz darauf (1766) den sogen. Herzogsthaler geschlagen (v. Schulthess 4935).

2. Zur kaiserlichen Münzprägung in München während der Occupation in den Jahren 1705—14.

Die Ereignisse des Jahres 1705, welche in jüngster Zeit vielfach, theils durch die Renovirung des bekannten Bildes der Bauernschlacht in Sendling bei München, theils durch die bäuerliche Dramatisirung der damaligen Kämpfe, die kürzlich in Kochel stattfand, in der Erinnerung des bayerischen, speciell münchener Publikums wachgerufen wurden, haben auch in der numismatischen Literatur unlängst, wenn auch nach der weniger volksthümlichen Seite hin, wiederholt Aufmerksamkeit erweckt. Die Anregung hiezu ging von einer 1881 erschienenen Schrift Joh. Newald's aus: „Beitrag zur Geschichte des österreichischen Münzwesens im ersten Viertel des XVIII. Jahrhunderts." In dieser Schrift wurde der Bestand einer kaiserlichen Münzstätte in München während der Occupation in den Jahren 1705—14 archivalisch nachgewiesen und vermuthungsweise Thaler Joseph's I. bezeichnet, welche im Jahre 1705 daselbst geschlagen seien. J. und A. Erbstein brachten hierauf in einem Artikel: „Die von der kaiserlichen Administration in Bayern während der Jahre 1705—14 zu München und Augsburg geschlagenen Münzen", der in den Blättern für Münzfreunde 1882 S. 877 ff. und 889 ff. erschien, weitere numismatische Belege für das von Newald veröffentlichte urkundliche Material über die kaiserliche Prägung in München bei. Es wurden Dukaten, Thaler, Groschen, Kreuzer, halbe Kreuzer und Pfennige beschrieben, während die nach den Urkunden zu erwartenden Fünfzehner noch fehlen.

Diese Münzen unterscheiden sich von den übrigen österreichischen Geprägen derselben Zeit wesentlich durch eine eigenthümliche Stylisirung und, was speciell bei den grösseren Stücken dieser Art zu erkennen ist, auch durch die auffallend kurze Legende der Rückseite: ARCHIDVX AVSTRIÆ &·, endlich durch einen Stern, der als Münzzeichen theils unter dem Brustbild des Kaisers, theils auf der Rückseite, theils auf beiden Seiten angebracht ist.

Von unbedeutenden Varietäten*) abgesehen, ist es mir nicht möglich zu dem von Erbsteins mitgetheilten Material Ergänzungen zu liefern. Ich will nur nicht unerwähnt lassen, dass im k. Münzkabinet zu München Pfennige dieser Art und zwar von allen Jahr-

*) Im königlichen Münzkabinet zu München befinden sich u. A. zwei Stempel des Dukatens von 1705. Vgl. Soothe, Dukatenkabinet No. 44.

gängen der Occupationszeit mit Ausnahme des Jahres 1711 vorhanden und seit langer Zeit bei den bayerischen Münzen eingereiht sind, und dass bereits im münchener Doubletten-Catalog (1838), worauf mich Herr Kull aufmerksam machte, unter No. 564 ein Stück als „einseitiger Silberpfennig des kaiserlichen Stadthalters" — freilich ohne genaue Beschreibung — unter den bayerischen Münzen aufgeführt wurde.

Die von Newald (a. a. O. S. 35) gemachte Beobachtung bezüglich des Thalers von 1705 (Madai 6388 und 2454, Schulthess 407) erhält durch eine bisher unbekannte Urkunde, welche Herr Hauptmünzwardein Riederer in München auffand, eine glänzende Bestätigung. Indem ich weiteren Mittheilungen über diesen Punkt nicht vorgreifen will, seien mir einige Bemerkungen zur Erklärung der besprochenen Münzreihe gestattet.

Der Stern wird als Münzzeichen des Augsburger Graveurs Philipp Heinrich Müller bezeichnet. In unserer Münzreihe erscheint er aber auch bei den kleinen Münzen, wo meines Wissens die Angabe des Graveurs nicht gewöhnlich ist. Dies und der Umstand, dass Müller meistens auch nach dem Jahre 1705 — man vergleiche z. B. die Medaillen, welche in den Jahresberichten des histor. Vereins im Oberdonau-Kreis II (1836) S. 50, VI (1839/40) S. 15 ff. und VII (1841) S. 6 ff. beschrieben sind — die von ihm gravirten Stempel mit den Initialen P. H. M. versah, lässt es, wie Binder (Würtemb. Münz- und Medaillenkunde S. 164) nicht mit Unrecht behauptete, mindestens zweifelhaft erscheinen, dass der Stern sich auf diesen Graveur beziehe.*)

Wie sich das Münzzeichen sonst erklären lasse, vermag ich augenblicklich nicht zu entscheiden. Vielleicht trägt folgende Beobachtung zur Aufklärung bei. In mehreren süddeutschen Münzstätten wurde fast gleichzeitig mit der kaiserlichen Prägung in München, theilweise nur um wenige Jahre später mit demselben Münzzeichen und in gleicher Weise geprägt. Ich habe von folgenden Münzherrn und Städten Gepräge dieser Art (in Gold, Thalern und deren Theilen)

---

*) Auch die Verfasser der „Nachrichten über den berühmten Augsburger Stempelschneider Philipp Heinrich Müller etc." in den oben angeführten Jahresberichten des historischen Vereins im Oberdonaukreise, übergehen in dem daran gereihten Verzeichnisse die mit dem Stern bezeichneten Thaler und halten da, wo sie Medaillen mit diesem Stern als Arbeiten Müller's angeben, ihre Bedenken nicht zurück.

bisher beobachtet und zwar von: Augsburg (Bisthum und Stadt), Freising, Löwenstein, Memmingen, Passau, Würtemberg. Ob diese Zusammenstellung vollständig ist, sei dahin gestellt. Es genüge auf diese der kaiserlichen parallele Münzreihe hingewiesen zu haben, indem ich mir eine genauere Untersuchung für spätere Gelegenheit vorbehalte.

Unsere Münzreihe hat für das Jahr 1711, abgesehen von einem bei Erbstein a. a. O. S. 893 No. 17 erwähnten Groschen, den dieselben in einem handschriftlichen Groschenkabinete aus dem vorigen Jahrhundert flüchtig beschrieben fanden, eine Lücke. Bekanntlich starb Kaiser Joseph I. am 17. April 1711. Während des Interregnums, das fast bis Ende des Jahres 1711 währte, konnten naturgemäss auf der kaiserlichen Münzstätte in München keine Münzen mit einem kaiserlichen Bildniss oder Abzeichen geschlagen werden; eher dürfte man Münzen des an die Stelle des Kaisers getretenen Reichsvikar's Joh. Wilhelm von der Pfalz erwarten. Zu dieser Vermuthung giebt folgende im k. Münzkabinet zu München befindliche Siegelplatte (in der Grösse von 42 mm) den besten Anhaltspunkt.

* S: ADMINISTRATIONIS · DVC: BAVARIÆ · SVB · VICARIO · S: R: I: PALATINO aussen herum Blätterkranz, innen doppelter Kreis. Der ungekrönte Doppeladler mit Kopfscheinen, auf dessen Brust die drei pfälzischen Wappenschilde im ersten die Felder von Bayern, Jülich, Cleve und Berg mit dem pfälz. Mittelschilde, im mittleren vom Kurhute bedeckten der Reichsapfel, im letzten die Felder von Mörs, Veldenz, Mark und Ravensberg, durch die Ordensketten vom H. Hubertus und goldnen Vliess verbunden; an der Seite durch den Hals des Adlers getrennt R—B*) — Siehe Abbildung No. 8.

Die Verwaltung Bayerns in der Zeit nach Kaiser Joseph's I. Tod ist also, wie das vorliegende Siegel lehrt, von dem Reichsvikar Joh. Wilhelm, dessen Wappen hier dargestellt sind (vgl. z. B. Exter No. 364), geführt worden und nicht, wie man vermuthen könnte, von einem österreichischen Statthalter. Unser Siegel reiht sich chronologisch an die bei Newald (a. a. O. S. 34 Anm. 1) erwähnten Siegel der kaiserlichen Administration in Bayern an.**)

E. Merzbacher.

*) Die Erklärung obiger Buchstaben ist mir nicht möglich, da ich blosse Vermuthungen wie etwa: Regio Bavariae nicht für angebracht erachte.

**) Die Publikation dieses Siegels ist mir von der Verwaltung des königlichen Münzkabinets mit bekannter Liberalität gestattet worden.

3. Die ehemalige Glocke der Löwenapotheke zu Straubing.

Die Glockenkunde verzeichnet nur wenige Beispiele von Glocken-Verzierung durch Münzen- oder Medaillen-Abdrücke. Namentlich finden sich solche sehr selten in Süddeutschland. Umsomehr wird ein Glöckchen aus der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts unsere Aufmerksamkeit verdienen, da es sogar mehrere Abdrücke von bisher unbekannten Portraitmedaillen zeigt.

Ich entdeckte dasselbe im Dezember 1881 in der unteren Stadtapotheke (Löwenapotheke) zu Straubing, wo es früher als Nachtglocke in Verwendung stand. Obwohl das Directorium des k. Nationalmuseums dessen Acquisition wünschte, erhielt es Herr Apotheker G. W. Schenck der 1880 begründeten historischen Sammlung der Stadt unter Eigenthums-Vorbehalt. Eine kurze Beschreibung des Glöckchens und seiner Medaillen-Abdrücke ist zwar schon in dem am 1. März c. erschienenen No. 18 der von mir bearbeiteten „Sammelblätter zur Geschichte der Stadt Straubing“ — in der von Adalbert Ebner cand. philos. verfassten Abhandlung „Die Glocken und Glockengiesser von Straubing“ — enthalten; gleichwohl verdient die numismatische Bedeutung dieses werthvollen Stückes eine weiterreichende Erörterung.

Das Glöckchen wird wahrscheinlich zu Regensburg gegossen worden sein. Da im 16. Jahrhundert nachweislich kein Glockengiesser zu Straubing ansässig war und auch der erst eingewanderte Georg Lehner Anfangs 17. Jahrhunderts aus Regensburg kam, dürfte diese Vermuthung sich rechtfertigen lassen. Es ist 12 cm., mit Stiel 16½ cm. hoch und misst im unteren Durchmesser 14½ cm. Seine einzige Verzierung besteht in einem oben unter der Haube herumlaufenden Kranze von 6 gut abgegossenen Portraitmedaillen, nämlich:

1. HIERONIMVS APFELBECK · ALT · 23 · IAR · 1532 ·⁝· Brustbild von rechts mit langem Haare, kurzen Oberlippen — und mässig langem Vollbarte, mit enganliegendem Halskragen und Rocke. Durchmesser 34 mm. — Dieser Medaille gegenüber und anstossend an dieselbe:

2. MADALENA GRABMEIRIN · ALT · 25 · IAR ·⁝· Kopf von links, mit Haube und enganliegender einfacher Gewandung. Durchmesser 33 mm. — Durch einen Zwischenraum getrennt:

3. BARBARA HILLESIN ALT · 24 · IAR · A · H. Brustbild von links mit herabhängendem Haarzopfe, mit aufgesetzter niederer

hutartiger Haube und kleinem, gekrausten Halskragen. Durchmesser 32 mm. — Wieder durch einen Zwischenraum getrennt:

4. KHATERINA FRICZ WVRMIN ALT · 37 · IAR · AN° 1537. Brustbild von rechts mit herabhängendem Haarzopf und niedriger, hutartiger Haube und kleinem, gekrausten Halskragen. Durchmesser 37 mm. — Dieser Medaille gegenüber und anstossend:

5. IO : DERNSCHWAM . . . DICZL (die Zeit?) ÆT : XXXXII Linksseitiges Brustbild mit Doppelzipfel-Vollbart, kurzhaarig, oben kahl. Kleidung enganliegend, einfach. Durchmesser 38 mm. — Durch einen Zwischenraum getrennt:

6. OTT HAINRICH · VO · GOT · GNA · PFALTZGRAVE · BEY · RHEIN . . . Brustbild von rechts, mit breitem Vollbarte, niederem Barett, von dem eine Feder herabhängt, ziemlich dichtem Haare, dickem Halse kurzgekraustem Halskragen und Pelzrocke. Durchmesser 35 mm.

Der Numismatik dürften von diesen Persönlichkeiten nur der Pfalzgraf und nachmalige Churfürst Otto Heinrich und der Regensburger Bürger Hieronymus Apfelbeck bekannt sein. Der Regensburger Syndicus etc. Georg Gottlieb Plato, genannt Wild, hat in seinem Regensburger Münzcabinet (gedruckt mit Neubauer'schen Schriften 1779) pag. 180 No. 335 als erstes Stück gleichfalls eine Portraitmedaille dieses Apfelbeck aufgeführt HIERONYMVS · APFELBECK ALT 30 Iar 1541. — Bärtiger Kopf mit einem Barett bedeckt. — Einseitig geschnittene Medaille von gleicher Grösse wie jene auf dem Glöckchen. — Wenn nun auch die Altersangabe auf einige Jahre nicht zusammentrifft, so ist doch die Identität der Person nicht zu bezweifeln.

Ob auch die übrigen 4 Personen Regensburg angehörten, konnte ich trotz aller Bemühung nicht ermitteln und ist zu vermuthen, dass es nicht der Fall war. Sicher aber wäre jede diesbezügliche Ermittelung sehr erwünscht und dankenswerth sowohl vom Standpunkte der Numismatik als der Glockenkunde.

Eduard Wimmer.

Inhalt.

Seite

Mitgliederverzeichniss V

Erster Jahresbericht. Im Auftrage des Ausschusses erstattet von *Dr. E. Merzbacher* IX

Abhandlungen.

Beitrag zur Münzgeschichte der Stadt Nürnberg. Von *C. F. Gebert* 1

Studien zur Geschichte der Münzen und Medaillen der Herzöge von Bayern im 16. Jahrhundert. Von *J. V. Kull* 17

Der Münzfund von Schornweisach. Von *Dr. Ludwig Fikentscher* 45

Bei- und Nachträge zur bayerischen Numismatik. Von *Otto Freiherrn von Eyb* 56

Die Münzen und Medaillen des Fürstbisthums Freising. Von *Hans Riggauer* . 96

Mittheilungen aus dem k. Münzkabinet zu München 116

Miscellen 122

2.

7.

1.

3.

8.

4.

5.

6.

Druck v. Deigtmeyer & Fuhrmann, München.

Mittheilungen

der

Bayerischen

Numismatischen Gesellschaft.

Herausgegeben

von deren

Redactions-Comité.

II. Jahrgang. 1883.

MÜNCHEN.

Selbstverlag der Bayer. Numismatischen Gesellschaft.

In Commission bei Dr. E. Merzbacher, München, Residenzstr. 16.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub in München.

PROTECTOR

DER

BAYERISCHEN NUMISMATISCHEN GESELLSCHAFT

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

Inhalt.

Seite

Mitgliederverzeichniss VII

Bericht über die Thätigkeit der Gesellschaft im zweiten Vereinsjahr 1882/83 erstattet im Auftrage des Ausschusses von *Dr. E. Merzbacher* . . XI

Abhandlungen.

Die fränkischen Münzvereinigungen im XIV. und XV. Jahrhundert mit besonderer Berücksichtigung der burggräflich-nürnbergischen Conventionsmünzen. Von *Dr. L. Fikentscher* 1

Studien zur Geschichte der Münzen und Medaillen der Churfürsten von Bayern im XVII. Jahrhundert. Von *J. V. Kull* 51

Zur Münzgeschichte Würzburgs. Von *v. Schleiss-Löwenfeld* 81

Die Schüsselpfennige der Pfalzgrafen am Rhein übersichtlich zusammengestellt. Von *Paul Joseph* 95

Die Münzen der Freiherrn von Wöllwarth. Von *C. F. Gebert* 99

Kleine Mittheilungen 102

Mitglieder.

Ehrenmitglied:

Dr. Heinrich von Brunn, königl. Universitäts-Professor und Conservator des königl. Münzkabinets, München.

Ordentliche Mitglieder:

Bauer Joseph, gräfl. von Bray-Steinburg'scher Rentenverwalter, Irlbach.
Brand Wilhelm, Banquier, München.
Cahn A. E., Münzhändler, Frankfurt a/M.
Chur Carl, Controlleur des landwirthsch. Creditvereins, Augsburg.
Danegger M., Kaufmann, Freising.
Degmaier Alfred, königl. bayr. Sekondelieutenant, Augsburg.
Erdmannsdörffer A., Porzellanm., Hirsch- und Rehgeweih-Kabinet-Besitzer, München.
Eyb Otto Freiherr von, königl. militär-topograph. Kupferstecher, München.
Fikentscher Ludwig, Dr. med. königl. Bezirksarzt, Augsburg.
Friedlein Franz, bürg. Bäckermeister, Regensburg.
Fugger-Babenhausen Leopold Fürst von, Durchlaucht, Kronoberstmarschall und Reichsrath der Krone Bayerns, Augsburg.
Gebert C. F., Numismatiker, Nürnberg.
Grundner M., Banquier, Reichenhall.
Hager Lorenz, königl. Bezirksamtmann, Höchstadt a/A.
Haindl F. X. von, königl. bayr. Geheimrath und Münzdirektor a. D., München.
Harster W., Dr. phil. königl. Gymnasial-Professor, Speyer.
Haymann Max, Banquier, Regensburg.
Hecht Georg, Kämmereigehilfe, Ansbach.
Helbing Carl, Dr. phil., Numismatiker, München.
Helbing Otto, Kaufmann und Numismatiker, München.
Henner Theod., Dr. phil., Privatdocent an der Universität Würzburg.
Hillenbrand E. von, Bahnamtsassistent, Neu-Ulm.
Historischer Verein von Mittelfranken in Ansbach.

Historischer Verein von Oberbayern in München.
" " für Oberpfalz-Regensburg in Regensburg.
" " für Schwaben-Neuburg in Augsburg.
Hoffmann A., Numismatiker, Paris.
Johannsen M. H., Postschaffner, Oldenburg.
Joseph Paul, Lehrer, Frankfurt a/M.
Kirchner K., königl. Bauamts-Assessor in Bamberg.
Kirsch B., Instrumenten-Fabrikant in Nürnberg.
Kobell Ludwig von, königl. Polizeirath in München.
Kollmann Emil, königl. Oberinspector bei der Generaldirection der bayr. Verkehrsanstalten, München.
Kress Georg Freiherr von, königl. Advokat, Nürnberg.
Kühles Joh. Jos. Jak., Domkapitular und Generalvikar in Würzburg.
Kull J. V., Kaufmann und Procuraträger, München.
Lauer J., Prägeanstaltsbesitzer, Nürnberg.
Lauinger Leopold, Kaufmann, Augsburg.
Leichtle Johann, Privatier, Kempten.
Leinecker G., Apotheker, Rothenkirchen.
Löffelholz-Kolberg Wilhelm Freiherr von, hochfürstl. Oettingen-Wallerstein'scher Domänenrath, Wallerstein.
Löhle Adolf, Kunstanstaltbesitzer, München.
Maison A., Kaufmann, München.
Marabini Edmund, Kaufmann, Nürnberg.
Marschalk von Ostheim Emil Freiherr, Bamberg.
Mayer Otto, königl. Landgerichtsrath, Kempten.
Merzbacher Eugen, Dr. phil., Numismatiker, München.
Mössl Georg, Antiquitätenhändler, Nürnberg und München.
Neumayr Dr. Ludwig von, Excellenz, königl. Präsident des obersten Landesgerichts, Reichsrath, München.
Noss Alfred, Fabrikant, Cöln a. Rhein.
Och Friedrich, Spänglermeister, München.
Pauer Joseph, Apotheker, Traunstein.
Pöhlmann Carl, Studiosus, Strassburg.
Pöllnitz Max Freiherr von, Eichstätt.
Reiser B., Fabrikdirektor a. D., Augsburg.
Riederer Hermann, königl. Hauptmünz-Wardein, München.
Riggauer Dr. Hans, königl. Adjunkt des Münzkabinets, München.
Sachs Carl, Kaufmann, München.
Sammeth Heinrich, Cassier der Ausstattungsanstalt, Ansbach.
Sandberg J. G., Grosshändler, Stockholm.
Schauss-Kempfenhausen Dr. Emil von, königl. Obermünzmeister, Schatzmeister des königl. bayr. Hausschatzes, München.
Schels August, königl. Landgerichtsrath und Landtags-Abgeordneter, Regensburg.
Schleiss-Löwenfeld Jos. von, königl. Hauptmann und Compagnie-Chef, Bamberg.

Schratz W., königl. Regierungs-Registrator, Regensburg.
Seeger Franz, Kaufmann, Ludwigshafen.
Stadelberger Jos., freiresign. Pfarrer, München.
Stahl J. C., Grosshändler, Nürnberg.
Stamman Wilh. Andr., Dr. jur., Schweiz.
Stromer von Reichenbach Gottlieb Freiherr von, königl. bayr. Premierlieutenant, München.
Thormann Alfred, Civilingenieur, Augsburg.
Wagner August, Schriftsetzer, Augsburg.
Walderdorf Graf Hugo von.
Wamprechtshamer Joh., Kaufmann, München.
Wild Dr. Albert, Banquier, München.
Wilmersdörffer Max, königl. bayr. Commerzienrath und königl. sächs. Generalconsul, München.
Wimmer Eduard, königl. bayr. Hauptmann und Compagnie-Chef, Straubing.
Zischank Carl, Antiquitätenhändler, München.

Ausschuss:

Max Wilmersdörffer, Vorsitzender,
Dr. Hans Riggauer, Schriftführer,
J. V. Kull, Cassier,
Emil Kollmann,
Dr. Eugen Merzbacher,
Friedrich Och,
Hermann Riederer,
} Beisitzer,
} München.

Obmänner:

Oberbayern: Dr. Eugen Merzbacher, München.
Niederbayern: Jos. Bauer, Irlbach.
Pfalz: Dr. W. Harster, Speyer.
Oberpfalz: W. Schratz, Regensburg.
Oberfranken: K. Kirchner, Bamberg.
Mittelfranken: C. F. Gebert, Nürnberg.
Unterfranken: Dr. Theodor Henner, Würzburg.
Schwaben u. Neuburg: Dr. Ludwig Fikentscher, Augsburg.

Redactionscomité:

Dr. Eugen Merzbacher,
Hermann Riederer,
Dr. Hans Riggauer,
} München.

Bericht über die Thätigkeit der Gesellschaft im zweiten Vereinsjahr 1882/83

erstattet im Auftrage des Ausschusses

von *Dr. E. Merzbacher.*

Die Thätigkeit unserer Gesellschaft hatte im abgelaufenen Vereinsjahr naturgemäss ein beschränkteres Feld als in dem vergangenen, da sich die Geschäfte in den im ersten Jahre geschaffenen Geleisen ohne besondere Störung bewegten. Wir haben nur einer Aenderung in der Zusammensetzung des Ausschusses und des Redactionscomité's zu erwähnen. Herr Dr. Stamman sah sich zu unserem Bedauern aus Gesundheitsrücksichten genöthigt, seinen Wohnort zu verändern und schied desshalb aus seinen Stellungen. Der Ausschuss hat von dem Rechte der Cooptation Gebrauch machend an seine Stelle im Ausschuss Herrn Oberpostinspector E. Kollmann gewählt und in das Redactionscomité Herrn Wardein Riederer delegirt.

Die in Nürnberg stattgehabte Generalversammlung wurde von einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Vereinsmitgliedern besucht und erfreute sich ausserdem der Theilnahme einiger hervorragender Mitglieder des „Vereins für Geschichte Nürnbergs“ sowie unseres alten, treuen Gönners, Herrn Dr. Grote aus Hannover. Ein genaueres Referat über diese im Ganzen und Grossen befriedigend verlaufene Zusammenkunft — wir beschränken uns hier auf die Mittheilung des damals vertheilten Programms, das volle Durchführung fand — wird zusammen mit dem Cassenbericht in der statutenmässig abzuhaltenden Generalversammlung dieses Jahres den Mitgliedern vorgelegt werden.

Bei dieser Versammlung kam der erste Jahrgang unserer Mittheilungen zur Vertheilung. Einige Tage vorher war derselbe dem erhabenen Protector unserer Gesellschaft, Seiner Majestät dem Könige, unterbreitet worden. Allerhöchst Dieselbe haben in huldvollster Weise die Vorlage entgegenzunehmen geruht, was dem Ausschuss durch Schreiben des Sekretärs S. M. des Königs mitgetheilt wurde.

Von der Berufung einer mit der Generalversammlung zu verbindenden Zusammenkunft von Vereinsmitgliedern und sonstigen Fachgenossen zur Besprechung numismatischer Fragen glaubte der Ausschuss, wie er bereits in besonderen Circularen mitgetheilt hat, diesmal aus dem Grunde absehen zu dürfen, weil der deutsche Münzforschertag in diesem Jahre in Wien zusammenkömmt. Wir hoffen, dass ein grosser Theil unserer Mitglieder zur würdigen Vertretung der Bayerischen numismatischen Gesellschaft mit den übrigen deutschen und österreichischen Fachgenossen zusammentreffe.

Ueber die nach dem vorjährigen Berichte geplante, von unserer Gesellschaft zu unterstützende Herausgabe des Beierlein'schen Werkes lassen sich vorerst bestimmte Mittheilungen nicht machen. Die Fachgenossen werden hievon von Seiten der Redaction dieses Werkes rechtzeitig in Kenntniss gesetzt werden.

Die Aufnahme, welche unsere vorjährige Publication bei den Schwestergesellschaften, besonders bei der Wiener numismatischen Gesellschaft, der Schweizerischen und Belgischen Gesellschaft gefunden hat, verpflichtet uns zu besonderem Danke und ermuthigt uns in unserem Streben. Auch jenseits des Oceans hat die Bildung unserer Gesellschaft frohen Widerhall hervorgerufen, in dem uns „The numismatic and antiquarian Society“ in Philadelphia durch ihren Sekretär, Herrn Henry Philipps in Philadelphia, eine besondere Danksagung und ihren „Report of the proceedings“ zusandte.

Von Geschenken haben wir im verflossenen Jahre besonders hervorzuheben das in den „kleinen Mittheilungen“ besprochene Werk des Freiherrn Wilhelm von Löffelholz-Kolberg „Oettingana“ und die Medaille auf die erste Generalversammlung der bayerischen

numismatischen Gesellschaft in Nürnberg von Seite des Herrn J. Lauer in Nürnberg. Den Gebern sei hiemit herzlichster Dank gesagt!

Zum Schlusse sei es gestattet, auch unsere diesjährige Vereinsgabe dem Wohlwollen der Mitglieder und Fachgenossen zu empfehlen.

München im August 1883.

Abhandlungen.

Die fränkischen Münzvereinigungen im XIV. und XV. Jahrhundert

mit besonderer Berücksichtigung der burggräflich-nürnbergischen Conventionsmünzen.

Von *Dr. L. Fikentscher* in Augsburg.

Die einzelnen Gepräge, welche von den einflussreichen Münzständen Frankens*) und den an dasselbe grenzenden Gebieten vom letzten Viertel des XIV. bis Ende des XV. Jahrhunderts geschlagen wurden, können mit Erfolg nur in ihrer Gesammtheit und insbesondere mit Bezug auf die verschiedenen von diesen Staaten abgeschlossenen Münzvereinigungen betrachtet werden. Auf diesem Wege allein ist es möglich, ein klares Bild der Münzgeschichte der einzelnen betheiligten Länder in dem erwähnten Zeitraume zu erhalten.

Da auf sämmtlichen hieher gehörigen Münzen die Jahrzahl fehlt, andrerseits in den einzelnen bis jetzt urkundlich aufgefundenen Münzconventionen sich das Gepräge und der Gehalt der zu beschaffenden Münzen fast immer genau beschrieben und angegeben findet, so gelingt es meist nur mit Zuhülfenahme dieser Bestimmungen den einzelnen Geprägen ihren richtigen Platz anzuweisen. Leider ist dies nicht in allen Fällen möglich, indem bis jetzt für manche Münzconventionen jenes Zeitraums — deren Vorhandensein ausser Zweifel — die Urkunden fehlen, auch über die betreffenden Münzmeister und

---

*) Franken — der Landstrich zwischen Thüringen, Böhmen, Bayern, Schwaben und dem untern Laufe des Mains. Die hier in Frage kommenden Münzstände sind: Die Burggrafen von Nürnberg, die Bischöfe von Bamberg und Würzburg, die Pfalzgrafen bei Rhein, die Herzöge von Sachsen für die Pflege Coburg und die Reichsstadt Nürnberg. Einmal ist auch ein Herzog von Bayern (Stephan III.) für seine oberpfälzer Besitzungen, desgleichen sind in einer Convention die Grafen von Oettingen miterwähnt.

ihre Zeichen, sowie über die benützten Münzstätten nur wenig bekannt worden ist.

Bezüglich der letzteren wird die Sache noch erschwert dadurch, dass mehrere derselben, verschiedenen Münzherren angehörend, gleiche Namen führen, wie Neustadt an der Aisch im Burggrafenthum Nürnberg, Neustadt an der fränkischen Saale im Bisthum Würzburg, Neustadt bei Treysa im Kurfürstenthum Mainz — oder, dass deren Namen mit den gleichen Anfangsbuchstaben beginnen, wie ausser den drei ebengenannten: Nürnberg und Neumarkt in der Oberpfalz, ferner Baireuth und Bamberg, Amberg — Auerbach, letztere eine neuböhmische Münzstätte; Lauf bei Nürnberg, Langenzenn bei Fürth und Lauda an der Tauber; Würzburg und Wertheim, sämmtlich Münzstätten, in denen zu jener Zeit geprägt wurde.

Endlich wird dieses Capitel noch verwickelter, dadurch, dass hervorragende numismatische Schriftsteller wie Mader*) und Streber**) die einzelnen fränkischen Münzconventionen entweder nicht kannten oder nicht kritisch auseinander hielten.

Im Nachfolgenden soll nun der Versuch gemacht werden, einen Ueberblick über die Münzvereinigungen der fränkischen Münzstände untereinander und mit ihren Nachbarn mit besonderer Berücksichtigung der Münzconventionen der Burggrafen von Nürnberg in obenerwähntem Zeitraume zu schaffen.

*
*

Die Entstehung der Münzvereinigungen schildert der treffliche und erfolgreiche, leider zu früh verstorbene Würzburger Münzforscher Keller***) in folgender anschaulicher Weise:

„Die Mittelaltermünzen fanden nur in sehr engen Grenzen ihre „volle Geltung. — Als aber im Laufe der Zeit der Verkehr sich „aus seiner Beschränktheit zu erheben begann, fühlte man das Hem„mende des Münzbannes, und suchte durch gütliche Uebereinkunft, „durch wechselseitige Concessionen, durch Verträge, Münzvereinig-

*) Mader: Kritische Beiträge IV. Versuch S. 244 ff.

**) Streber: Die ältesten burggr.-nürnb. Münzen S. 121 ff.

***) Keller: Die Münzvereinigungen der Bischöfe von Würzburg mit andern Münzherren im fünfzehnten Jahrhunderte: Archiv des histor. Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg Bd. VI Heft 3. S. 37 ff.

„ungen dem Missstande abzuhelfen, seine Unterthanen vor Schaden „zu bewahren, und seiner eigenen Münze einen grossen Kreis der „Geltung zu eröffnen. — In den ältesten Zeiten wurde das Silber „ziemlich rein verprägt und gewogen. — Aber schon mit dem zwölf- „ten und dreizehnten Jahrhundert begann die Legirung der edlen „Metalle liebgewonnen zu werden, und es riss bei den unzähligen „Münzstätten in Deutschland eine solche Verschlechterung des Ge- „halts und eine so grosse Verwirrung zum Nachtheile der Unter- „thanen ein, dass man durch Verträge festsetzen musste, welchen „Feingehalt die verschiedenen Arten von Münzen haben, und wie viele aus der rauhen Mark kölnisch geprägt werden sollten."

Zwar liessen es die Kaiser an Bemühungen zur Besserung der Münzverhältnisse nicht fehlen, allein weder Carl IV. noch sein Sohn Wenzel, noch Rupert von der Pfalz vermochten die königliche Gewalt bezüglich der Münzgesetzgebung in den verschiedenen Reichstheilen aufrecht zu erhalten.

Am Rhein setzten die Kurfürsten durch ihre Vereinbarungen ohne Mitwirkung des Kaisers den Münzfuss für die Gold- und Silbermünzen fest.

In Schwaben und Franken behauptete der Kaiser dieses Recht. — So erliessen Carl IV. und Wenzel allgemeine Münzverordnungen über die Hellermünze (1356 und 1385), und 1376 und 1390 über Pfennige und Heller, allein ohne den beabsichtigten Erfolg.

Veranlasst durch diese ungenügenden und nicht nachhaltigen Versuche des Reichsoberhauptes zur Aufbesserung des Münzwesens schritten die einzelnen Münzstände zur Selbsthilfe. Es entstanden die Münzvereinigungen, hier zunächst die fränkischen, an denen selbst Kaiser Carl IV. und sein Sohn Wenzel als Herren von Neuböhmen sich betheiligten. — Sehr zu beachten ist bei den einzelnen Conventionen die Stellung der Münzstände zu einander, die von der jeweiligen politischen Lage und dem Verhältniss der Fürsten unter einander abhing. Diess gilt namentlich auch von der Reichsstadt Nürnberg, welche die fürstlichen Münzherren möglichst auszuschliessen suchten; allein die commercielle und politische Bedeutung, welche sich Nürnberg damals schon errungen, erzwang sich den Beitritt, und nöthigte die Fürsten auf den missgünstig betrachteten Emporkömmling Rücksicht zu nehmen.

Als Vorbild für die fränkischen Münzvereinigungen dienten unzweifelhaft die Conventionen der Herzöge von Baiern und der Bischöfe

von Regensburg, welche schon im Jahre 1180 ihren Anfang nahmen. Aus ihnen gingen jene Dickpfennige hervor, welche als „Regensburger“ sich einer grossen Beliebtheit erfreuten, und den verschiedenen Münzherrn in der Oberpfalz und Franken, ja selbst dem Erzbischof von Mainz nachahmunngswert schienen. — Nachdem Kaiser Carl IV. in der Oberpfalz und in dem östlichen Franken sein Neuböhmen gegründet hatte, nahm er für diese Landestheile die Gepräge (den Schlag, Typus) an, welche in den umliegenden Gebieten im Gange waren. — Am Main waren hauptsächlich die „Würzburger Pfennige“ im Umlauf, und mochte dies Carl IV. veranlassen, anfänglich nach diesem Typus zu prägen.*)

Im Bestreben sein Gebiet von der Oberpfalz nach der Donau hin auszudehnen, und jedenfalls auch den Bedürfnissen des Verkehrs Rechnung tragend, liess dieser auf die Vermehrung seiner Hausmacht sehr bedachte Fürst auch nach „Regensburger“ Typus zu Lauf und Erlangen Pfennige schlagen. In diese Zeit fällt die erste bedeutsame hier zu erwähnende Münzconvention.

I.

Unterm 31. Juli 1362 traten auf Anordnung ihrer Münzherren des Kaiser Carl IV., des Kurfürsten Gerlach von Mainz, und des Pfalzgrafen Ruprecht I. die Münzmeister Enderlin zu Lauf, Hans Kestinhosz zu Miltenberg und Fritz Alhart in Amberg zu einer Einigung zusammen, um nach gleichem Korn und Schrot auf Würzburger-Schlag zu prägen.**) „Würzburger“ und „Regensburger“ Pfennige waren nach Gehalt und Gewicht gleich oder fast gleich, so dass von Miltenberg und Wertheim am Main bis zum Austritt der Donau aus Baiern und vom Südabhange des Thüringerwaldes bis an die Tiroler Grenze diese beiden Pfennig-Sorten Geltung hatten. — Grössere Funde von Mittelaltermünzen, welche im Laufe der letzten Jahrzehnte an verschiedenen Orten Süddeutschlands gemacht wurden, wie zu Hemau in der Oberpfalz, zu Schwabach in Mittelfranken, zu Mailach und Fetzelhofen in Oberfranken, zu Vokertshausen bei Kissingen in Unterfranken, zu Hettlingen und Billenhausen in Schwaben haben diese Thatsache mit aller Sicherheit bestätigt.

---

*) Streber: 52 bisher meist unbekannte böhmisch-pfälzische Pfennige aus der II. Hälfte des XIV. Jahrhunderts Nr. 1 und 2.

**) Würdtwein: Diplomataria Maguntina Tom. III pag. 196—97.

Es war jedenfalls schon ein grosser Gewinn für den Verkehr Süddeutschlands, dass der Kaufmann und Frachtenführer auf der ganzen Länge der grossen Heerstrassen von Regensburg bis Mainz, und von Füssen bis Coburg und Hof mit seinem heimathlichen Gelde verkehren konnte.

Dadurch, dass Kaiser Carl IV. bei Ertheilung des Münzrechts an die fränkisch-pfälzischen Fürsten stets betonte,*) dass die künftigen Münzen geprägt werden sollten: „wie die in seiner Münzstätte zu Lauffen“ war eine möglichste Gleichheit der in jenen Gebieten umlaufenden Münzen angebahnt.

II.

Münzconvention Burggraf Friedrichs V. zu Nürnberg mit der Stadt Nürnberg vom 16. November 1378**)

nach welcher beide Contrahenten überein kamen, Pfennige zu prägen von zwei Theil fein Silber und ein Theil Zusatz, 22 Pfennige auf ein Nürnberger Lot. — Burggraf Friedrich V. stellt hiebei seine Münze unter die Controle der Bürger des Raths der Stadt Nürnberg.

Mit dem Eintritte Nürnbergs in den grossen schwäbisch-rheinischen Städtebund (21. Juni 1384) wird diese Münzconvention thatsächlich ihr Ende erreicht haben, wenngleich von Seite Nürnbergs die Fehde mit Burggraf Friedrich V. erst am 6. September 1388 begann. — Da die Uneinigkeiten mit der genannten Reichsstadt den letzteren bewogen von König Wenzel die Verlegung des kais. Landgerichts von Nürnberg nach Neustadt a. d. Aisch zu erwirken (15. Jannar 1386), so ist anzunehmen, dass auch burggräflicherseits diese Convention nicht weit über den obenerwähnten Zeitpunkt (1384) hinaus eingehalten wurde. — Die erste That der Nürnberger in dem nun entstandenen Kriege war die Zerstörung Langenzenns, der ältesten burggräflichen Münzstätte im Unterlande am 7. September 1388.

---

*) Gebotsbrief Kaiser Carls IV. dd. Prag am Tage Matthai (24. Februar) 1360, wonach Rath und Bürger zu Nürnberg die zu Amberg geschlagenen Münzen nehmen sollten. — S. auch die den Burggrafen Albrecht und Friedrich V. ertheilten Münzprivilegien vom 20. Januar und 13. Dezember 1361. Mon. Zoll. III. 462 und 501.

**) Mon. Zoller. V. 2; und Hist. Norimb. Prod. p. 330.

III.

„Münzconvention“ die Prägung halber Groschen betreffend„ von beiläufig 1368—1390.

In Süddeutschland cursirten im vierzehnten Jahrhundert als einzige grössere Silbermünze die Prager Groschen. Der Werth-Abstand von diesen bis zu den Pfennigen und Hellern war jedoch ein grosser und hat man jedenfalls aus diesem Grunde von Seite einer Anzahl Münzherren eine zweckentsprechende kleinere Silbermünze geprägt und eingeschoben. — Es waren dies die „halben Groschen“, welche in König Wenzels Münzedikt vom 14. September 1390 widerrufen, d. h. verboten wurden.*) — Diese halben Groschen müssen sich einer grossen Beliebtheit erfreut haben, denn es sind deren — so viel z. Z. bekannt — geschlagen worden: von den Burggrafen von Nürnberg, den Bischöfen von Bamberg, Würzburg und Fulda, dem ~~Kaiser Carl IV.~~ für Neuböhmen, den Herzögen von Sachsen für Coburg und Hildburghausen, den Grafen von Wertheim und von Henneberg. — Ueber die Existenz und das Umlaufgebiet dieser Münzen verbreitet der Mailacher**) Fund 1881 neues Licht. Auf Taf. I Fig. 1 und 2 sind zwei dergleichen bisher gänzlich unbekannte burggräflich-nürnbergische „Halbe Groschen“ aus den Münzstätten zu Baireuth und Neustadt a. d. Aisch abgebildet.

IV.

Bezüglich des Gebotsbriefes König Wenzels vom 14. September 1390,***)

die Einführung einer nach Korn und Schrot gleichen Münze betr. bemerkt Keller sehr richtig, dass es sich dabei mehr um eine Convention einiger süddeutschen Münzherren gehandelt habe als um ein vom Könige in seiner Machtvollkommenheit ausgegangenes Gesetz. König Wenzel sagt im Eingang seines Münzedikts, dass er diese Verordnung mit Rath seiner lieben Getreuen gegeben; während andrerseits sich zur Befolgung dieser Verordnung durch Unterschrift und Besieglung bereitwillig erklärten: Gerhard Bischof

---

*) Hirsch J. Münzarchiv I Cap. 57 S. 53 ff. ~~und Cap. 44. und 45. S. 39 und 40.~~

**) Mailach, ein Dörfchen im k. Bezirksamt Höchstadt a. d. Aisch Kreis Oberfranken, woselbst im Sommer 1881 c. 2 Kilo Mittelaltermünzen (fränkische, sächsisch böhmische) gefunden wurden.

***) Hirsch J. Münzarchiv I Nr. 57 S. 53—55.

zu Würzburg, Lamprecht Bischof zu Bamberg, Burkhard Bischof zu Augsburg, Friedrich und Ruprecht der Jüngere Pfalzgrafen bei Rhein und Herzoge in Baiern, Friedrich Burggraf in Nürnberg, Johann Landgraf von Leuchtenberg, Johann Graf zu Wertheim, Friedrich Herr zu Hohenlohe.

Die beiden Hauptpunkte dieser Convention betrafen Schrot und Korn der neuauszuprägenden Pfennige, deren fünfundzwanzig auf ein Nürnberger Loth gehen, und die halb fein sein und halb Zusatz haben, d. i. aus achtlöthigem Silber geprägt werden sollten. — Dabei sollte jeder Münzherr ein Zeichen auf seine Münze setzen, damit man sie von andern wohl unterscheiden könne. — Eigentliche Conventionsmünzen, d. h. solche, die mehrere Münzherren gemeinsam prägen liessen, sind von dieser Vereinigung nicht zu erwarten. — Die letztere scheint aber wenig nachhaltig gewesen zu sein; denn schon wenige Jahre später erscheint ein neuer fränkischer Münzverein.

V.

Münzconvention zwischen Burggraf Friedrich V. von Nürnberg, den Bischöfen Lamprecht von Bamberg und Gerhard von Würzburg, sowie Ruprecht III von der Pfalz am 20. Dezember 1395 zu Neustadt a. d. A. geschlossen.

Gemäss dieser Münzvereinigung, die sich nur auf die Herstellung von Pfennigen bezog, sollten die letzteren rund, auf der einen Seite ungeprägt, zum Unterschied von einander mit einem Kennzeichen des Münzherrn, 8 löthig und weisses Geld sein und ~~30~~ 25 Pfennige auf ein Nürnberger Loth gehen. —

~~Leider ist die betreffende Urkunde bisher noch nicht aufgefunden worden; es existirt nur eine fehler- und lückenhafte Abschrift;*)~~ doch kann über die darin angeführten Hauptpunkte ein Zweifel nicht bestehen. —

Keinesfalls war auch diese Münzconvention von langer Dauer, denn gerade ein halbes Jahr später treten bis auf den Bischof Gerhard von Schwarzburg dieselben Münzherren zu einer neuen Vereinigung zusammen.

---

*) In Meusels Geschichtsforscher 1. Band von dem Oetting'schen Hofrath J. P. Lang als X. Beilage zu seinen Beiträgen zur Geschichte des schwäbischen und fränkischen Münzwesens abgedruckt. Dessgleichen Muffat Beiträge zur Geschichte des bayer. Münzwesens S. 51; sowie Mayer: die Münzkunde Bambergs im Mittelalter. VII. Bericht des hist. Vereins zu Bamberg 1844 S. 45 ff.

VI.

Münzverein des Bischofs Lambert von Bamberg, Ruprecht des Jüngeren von der Pfalz, und Burggraf Friedrich des Aelteren zu Nürnberg. 21. Juni 1396.

Warum hierbei der streitbare Bischof Gerhard von Würzburg ausgeschlossen wurde, vermag ich nicht klar zu stellen.

Nach dieser Convention, die sich auf Pfennig- und Heller-Münze bezog, sollte jeder der 3 Contrahenten statt je 3, nur je eine Münzstätte haben. — Während sich die vorausgegangene Münzvereinigung nur auf Schrot und Korn der Pfennige erstreckte, waren diesmal auch die Heller mit inbegriffen, und wurden genauere Bestimmungen über die Form beider Münzsorten gegeben.

Die Pfennige sollten 8-löthig, weiss Geld, nicht geviert sein und 29 auf ein Würzburger Loth gehen; die Heller aber nur zu einem Drittel feinlöthiges Silber und zwei Drittel Zusatz haben und derselben 42 auf ein Würzburger Loth gehen; sie sollten ebenfalls ~~weissgelb~~ aber geviert sein und zwei Heller einen Pfennig gelten. —

VII.

Von den sämmtlichen bisher angeführten Münzconventionen sind Conventions-Münzen, d. i. solche von mehreren der Contrahenten zugleich und mit den betreffenden verschiedenen Wappen versehenen geprägt bisher nicht aufgefunden worden; dagegen existieren Vereinsmünzen und zwar Schillinge und Heller, die es trotz der fehlenden Urkunden ausser allen Zweifel stellen, dass im letzten Jahrzehnt des XIV. Jahrhunderts zunächst von dem Burggraf Friedrich V. von Nürnberg, († 1398) und dem Bischof Lambert von Bamberg († 1399) derartige Vereinsmünzen gemeinsam geprägt wurden. — Wo, und von welchem Jahre an, sowie auf Grund welcher Convention dies geschah, kann zur Zeit nicht angegeben werden. — Wahrscheinlich machte sich nach Einziehung der „halben Groschen“ im Jahre 1390 der Mangel einer grösseren Silbermünze als Pfennige und Heller bemerkbar. Man begann, um diesem Uebelstande abzuhelfen, damit, die Prager Groschen zu contremarkieren, und dürfte hieher der Prager Groschen von Wenzel III. 1305—1306 mit der Zoller'schen Contremarke aus dem

Schornweisacher Fund gehören.*) — Sicher jedoch ist die Prägung gemeinsamer Schillinge seitens des Burggrafen Friedrich V. und des bamberger Bischofs Lambert von Brunn. Streber**) theilt unbegreiflicher Weise diese Schillinge dem Burggrafen Friedrich VI. und den Bischöfen von Bamberg Anton von Rotenhan und Johann II. von Würzburg um das Jahr 1434 zu. Als vorzüglichsten Grund, dass diese Münzen nicht noch in's XIV. Jahrhundert gehören und nicht dem Burggrafen Friedrich V. sowie dem Bamberger Bischof Lambert von Brunn zuzuteilen seien, führt er an, dass ein diesbezüglicher Münzvertrag zwischen den letzteren beiden Fürsten nicht bekannt sei, und dass ferner das Gepräge nicht in das XV. Jahrhundert verweise. — Der treffliche Forscher Geheimer Archivrath von Mülverstedt***) hat jedoch in überzeugender Weise dargethan, dass Strebers Aufstellung hier eine unrichtige sei, dass diese Schillinge nicht in's XV. Jahrhundert gehören können, und dass sie nicht dem Burggrafen Friedrich VI., sondern dessen Vater Friedrich V. zugeschrieben werden müssen, sowie dass der betheiligte Bischof aus dem Geschlechte derer von Brunn, nicht der Würzburger Johann II. von Brunn (1411—1440), sondern der Bamberger Lamprecht von Brunn 1373—1399) sei. v. Mülverstedt a. a. O. setzt die Entstehung dieses Schillings zwischen 1396—1398. — Allein für einen etwas früheren und längeren Prägungstermin spricht Folgendes:

1) In der Münzconvention vom 21. Juni 1396 zwischen dem Burggrafen Friedrich V., Bischof Lamprecht von Bamberg und Pfalzgrafen Ruprecht dem Jüngeren von der Pfalz geschieht der Schillinge keine Erwähnung, sondern es ist nur von Pfenningen und Hellern die Rede.

2) In dem Münzedikt König Wenzels vom 14. September 1390 ist zwar ebenfalls von ganzen Schillingen keine Rede, wohl aber werden die bisher üblichen halben Groschen verboten, und ist hier die Bedeutung und der Werth von Groschen und Schillingen gleich zu nehmen. Dass es aber damals in Franken auch ganze Groschen oder Schillinge gab, wissen wir unter anderen durch die Schillinge

*) Möglicherweise gehört jener contremarkirte Prager Groschen in das zweite oder dritte Decennium des XV. Jahrhunderts.

**) Streber: Die ältesten burggr.-nürnb. Münzen S. 127 (193 ff.)

***) Mülverstedt: Zur Hohenzoller'schen Münzkunde in den Berliner Blättern für Münz-, Siegel- und Wappenkunde 1870 Bd. V S. 93—100 abgedruckt in Leitzmanns numism. Zeitung 1870 Nr. 17 und 18.

Bischofs Gerhard von Würzburg, von denen Schneidt*) und Streber**) Exemplare beschrieben und abgebildet haben, sowie allerdings etwas später, 1407, wo es von Bischof Johann von Egloffstein in Fries „Hohen Registratur“ heisst: dass derselbe für sich auch haller, groschen oder schillinger und Thurnes habe schlagen lassen.***)

3. Die verhältnissmässig grosse Anzahl dieser Vereinsschillinge im Zusammenhalt mit der Seltenheit der burggräflich-nürnbergischen und bambergischen Münzen überhaupt. — Bis jetzt gelang es mir zwei verschiedene Arten mit fünfzehn Stempelverschiedenheiten zu verzeichnen.

Conventionsschillinge des Burggrafen Friedrich V. von Nürnberg mit dem bamberger Bischof Lambert von Brunn geschlagen:

a) Ringlein in der Unterschrift.

V.S. Ein der Länge nach getheilter Schild mit der Brunn'schen Angel und dem bamberger Löwen. Umschrift links oben beginnend:

+ MONETA ∘ MAIOR ∘ FRIDERI ∴

Rs. Der schräggestellte Zoller'sche Schild mit dem Helmschmuck des Bracken. Im Felde zu jeder Seite des Helms der Buchstabe g. Umschrift oben beginnend:

+ BVRGGRAFFI ∘ NVRMBEGE ∘

Dm. 24 mm. w. 2 grm. Gehalt 0,500. Taf. I Fig. 3.

b) Sternchen in der Umschrift.

Vs. und Rs. Dieselbe Vorstellung wie bei a.

Aber nicht nur Vereinsschillinge, sondern auch Vereinspfennige entstammen jener Convention. Dieselben sind einseitig und führen den Zollernschild und das Brunn'sche Familienwappen (die Angel) nebeneinandergestellt (ohne verbindende Schleife). Darüber die Buchstaben F oder V (?). Bezeichnend ist auch das Quadratum supercusum (der Vierschlag). Dm. 14 mm. w. 4 grm. Gehalt 0,500. Taf. 1 Fig. 4 und 5. Da auch dergleichen einseitige Vereinspfennige mit dem Zollernschild und dem Würzburger Stiftswappen (Rechen) existieren und zwar gleichfalls ohne verbindende Schleife;

---

*) Schneidt Thesaurus Juris Franconici Taf. II Abbildung 37.

**) Streber: Fünfunddreissig Münzen des Bischofs Gerhard von Würzburg (Nr. 12 bis 18. Abbildung Nr. 5 und 6).

***) Archiv des histor. Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg. XXII. Bd. I. Heft S. 49.

oben die Buchstaben F(riedrich) oder G(erhard), so darf angenommen werden, dass auch der Bischof Gerhard von Schwarzburg sich an jener Convention betheiligte. Taf. I Fig. 6. Ob Fig. 6 a auf Taf. I hier einzureihen, oder einer späteren Convention zuzutheilen ist, bleibt vorläufig unentschieden.

VIII.

Münzverein zwischen Bischof Gerhard von Würzburg (1372—1400) und dem Pfalzgrafen Rupert III. als Kurprinz

um das Jahr 1396 geschlossen.

Sind auch bis jetzt keine Urkunden über eine Münzconvention zwischen Würzburg und der Pfalz um die erwähnte Zeit aufgefunden, so sprechen Münzen dafür, welche kaum anders gedeutet werden können. — In einem aus jener Zeit stammenden Funde, der 1877 in der Nähe von Schwabach gemacht wurde, fanden sich mehrere stumme Pfennige vor, deren eine Seite den wachsenden Schwarzburger Löwen führt, wie wir diesen auf den von Streber*) beschriebenen und abgebildeten Würzburger Pfennigen mit K oder G sehen, die andere aber einen rechtsgewandten gekrönten aufrechtstehenden einschwänzigen Löwen zeigt, wie denselben die damaligen Pfälzischen Pfennige führen. An den burggräflich-nürnbergischen Löwen ist dabei nicht wohl zu denken, weil die roth und weisse Enfassung darauf fehlt, auch auf den übrigen betr. Vereinsmünzen stets der Zollerschild angebracht ist; ebensowenig an den Bamberger wegen des Fehlens des Schiefbalkens. Diese Pfennige tragen das Quadratum supercusum, und sind wahrscheinlich zu Lauda an der Tauber oder zu Würzburg geprägt.**)

Dm. 16 mm w. 0,5 grm. Taf. I Fig. 7.

IX.

Ein weiterer Münzverein wurde im Jahre 1397 geschlossen,

dem diesmal Burggraf Friedrich von Nürnberg, die Bischöfe von Bamberg und Würzburg und ausser der Stadt Nürnberg noch bei-

---

*) Streber: Fünfunddreissig Münzen des Bischofs Gerhard von Würzbnrg. München 1842.

**) Streber: Die ältesten von den Wittelsbachern in der Oberpfalz geschlagenen Münzen III S. 22. 26.

traten der Herzog Stephan III. von Baiern und die Grafen von Oettingen·

Darüber findet sich in Wölkers: Historia diplomataria Norimbergensis*) Folgendes:

„Ferner hat der Rath (zu Nürnberg) anno 1307 mit dem „Römischen König und denen Herren Bischöffen zu Bamberg „und Wirtzburg, Herrn Stephan Herzog in Baiern, dem Burg„grafen zu Nürnberg und Herrn Grafen von Oettingen sich ver„glichen, Pfennig zu müntzen, deren neunundzwanzig auf ein „Würzburger Loth gehen und halb Silber und halb Zusatz ent„halten."

Es ist dies derselbe Münzverein, dessen Will leider in einem unklaren Zusammenhange erwähnt.**) — Dessgleichen ist er aufgeführt in der dem II. Theil des teutschen Münzarchivs von Hirsch vorgebundenen Tabelle, endlich findet er sich in den „Selecta Norimbergensia",***) wo gesagt wird, dass dem burggräflich- und Stadtnürnbergischen Münzvertrage vom Jahre 1397 die eingangserwähnten Münzstände beigetreten sind, und dass das Korn der Pfennige halb Silber halb Zuschlag sein solle und 150 Stücke für einen rheinischen Gulden oder 3½ Pfund alt hätten genommen werden sollen.

Dieser Vertrag ist dadurch merkwürdig, dass er der einzige fränkische Münzverein ist, dem ein Herzog von Baiern Stephan III für die herzoglichen (nicht pfälzischen) Lande sowie ein Graf zu Oettingen beitrat.

X.

Münzverein zwischen Burggraf Friedrich VI. und Bischof Albert von Bamberg 1404—1409.

Urkundlich ist über eine Münzconvention zwischen dem Burggrafen Friedrich VI. 1397—1440 und dem Bamberger Bischof Albert von Wertheim (1398—1421) bis jetzt nichts bekannt geworden, wohl aber existiren Conventionsschillinge, welche nur diesen beiden Fürsten zugetheilt werden und nur in dem Zeitraume von 1404—1409 geprägt sein können.

---

*) v. Wölkers: Historia diplomatica Norimbergensis T. 1 S. 133.
**) Will: Nürnbergische Münzbelustigungen Bd. I S. 229.
***) Schnitzlein: Selecta Norimbergensia T. V S. 29.

Vs. Die Wappen von Zollern und Bamberg durch eine Schleife verbunden. Umschrift:

+ MONETA ∘ MAIOR ∘ FRIDERI

Rs. Zollernschild darüber der Brackenkopf zwischen b — b. Umschrift:

+ BVRGGRAFFI ∘ NVRMBEGE ∘

Dm. 24 mm. Gw. 2 grm. Gehalt 0,750. Taf. 1 Fig. 8.

Es sind dies die Conventions-Schillinge, welche Streber,*) Oetter**) und Keller***) erwähnen; die beiden ersteren jedoch in eine viel spätere Zeit setzen.

*
*

Zum besseren Verständniss dieser und der nächst folgenden Münzconvention ist ein Einblick in die damalige Geschichte des burggräflich-nürnbergischen Hauses unerlässlich. —

Burggraf Friedrich V. starb am 21. Januar 1398, nachdem er bereits am 11. April 1397 von der Regierung des Burggrafenthums zurückgetreten und den Besitz desselben seinen beiden Söhnen Johann III. und Friedrich VI. übertragen hatte; jedoch nur bedingungs-, gleichsam probeweise;†) insbesondere ist in der Abtretungsurkunde nichts darüber bestimmt, wie es mit der Münze gehalten werden solle. — Bei der Beschränkung, welche sich beide Söhne gefallen lassen mussten, und nach den bisher bekannt gewordenen burggräflich-nürnbergischen Münzen ist es mehr als wahrscheinlich, dass bis zu Friedrich V. Lebensende auf des letzteren Namen geprägt wurde. — Nach des Vaters Tod regierten die Brüder Johann III. und Friedrich VI. gemeinsam, jedoch trat bald eine sich mehr und mehr steigernde Verstimmung ein, indem Burggraf Johann III. ein treuer Anhänger seines Schwagers, des Königs Wenzel blieb, während sich Burggraf Friedrich VI. dem ebenfalls verschwägerten Pfalzgraf Ruprecht, dem spätern deutschen Kaiser, anschloss. — In den Thronstreit Wenzel's und Ruprecht's verwickelt, blieb Burggraf Johann III. bis gegen das Ende des Jahres 1400 seinem Antheile am Burggrafenthum ganz

*) Streber: a. a. O. S. 127 (193) Nr. 37. Taf. II Fig. 13.

**) Oetter: I Versuch einer Geschichte der Burggrafen von Nürnberg. S. 158 T. 1 8 VI.

***) Keller: Die Münzvereinigungen dar Bischöfe von Würzburg mit anderen Münzherren im XV. Jahrhundert. Nr. 6.

†) Mon. Zoll. V. 386.

ferne, und wurde erst am 18. September 1401, nachdem er sich mit König Ruprecht ausgesöhnt, mit dem Burggrafenthum belehnt, während dies sein Bruder Friedrich VI. bereits am 4. Februar desselben Jahres erlangt hatte. — Der letztere begleitete König Ruprecht in den Jahren 1401—1403 auf dessen Zügen nach Italien. — Ende April 1404*) fand die Erbtheilung des Burggrafenthums zwischen den beiden Brüdern statt, und von diesem Zeitpunkte an darf angenommen werden, dass jeder Burggraf für sich oder mit den ihm benachbarten oder je nach der politischen Lage befreundeten Münzständen prägen liess. — So stand Burggraf Friedrich VI. vom November 1405 bis zum April 1407 dem Bischof Johann I. von Egloffstein zu Würzburg hauptsächlich wegen des letzteren Bündnisses mit der Stadt Rothenburg feindlich gegenüber**) und sind während dieser Zeit Conventionsmünzen dieser beiden Münz-herrn nicht zu erwarten, — während andrerseits Burggraf Friedrich VI. schon vom Anfang seiner Regierung mit Bischof Albert von Wertheim zu Bamberg (1398—1421) ein freundschaftliches Verhältniss pflegte. — Dagegen lag Burggraf Johann III. mit dem letztgenannten Bamberger Bischof noch bis zum 7. Dezember 1408 in Zerwürfnissen,***) und wurden sicherlich bis zu diesem Zeitpunkte von dem ersteren mit Bamberg Vereinsmünzen nicht geprägt. Mit dem Würzburger Bischof Johann I. von Egloffstein dagegen hatte sich Burggraf Johann III. schon früher gütlich vereint (13. November 1405),†) so dass von diesen beiden Fürsten von da an schon Conventionsmünzen vorhanden sein können.

Wenden wir uns wieder zu den eben beschriebenen Vereinsschillingen des Burggrafen Friedrich VI. und Bischof Albert von Bamberg, so ist bezüglich des Prägungstermins Folgendes zu bemerken: Dieser dürfte zwischen den 23. April 1404 (Theilung des Burggrafenthums) und 1409 zu setzen sein, dem Jahre in welchem der Burggraf nach Ungarn zog.

Die Finanzlage des Burggrafenthums Nürnberg war nemlich nach dem Tode Burggraf Friedrichs V. eine sehr missliche geworden, und hatten dessen beide Söhne eine bedeutende Schuldenlast übernehmen müssen. Die letztere steigerte sich noch drückender für

---

*) Mon. Zoll. VI. 243.
**) Mon. Zoll. VI. 306 und 372.
***) Mon. Zoll. VI. 343. 345. 469.
†) Mon. Zoll. VI. 305.

Burggraf Friedrich VI. durch den seine Kräfte fast erschöpfenden Kriegsaufwand in der Rothenburger Fehde (1407—1408), so dass derselbe genöthigt war seine Hofhaltung aufzugeben und 1409 in die Dienste König Sigmunds von Ungarn zu treten. Wenn nun auch für die Dauer der Abwesenheit Friedrich VI. seine Gemahlin Elisabeth (die schöne Else von Bayern) mit den burggräflichen Räthen die Regierung des Burggrafenthums unterhalb des Gebirges übernahm,*) so ist doch kaum anzunehmen, dass sie bei der knappen Finanzlage im Namen ihres Gemahls Conventionsschillinge mit Bamberg prägte.

Ein weiterer Grund ebendiese Vereinsschillinge in das erste Jahrzehnt des XV. Jahrhunderts zu setzen, ist die Aehnlichkeit des Gepräges mit dem der burggräflich-bambergischen Conventionsschillinge, welche noch zu Ende des XIIII Jahrhunderts von Burggraf Friedrich V. und dem Bischof Lambert von Bamberg geprägt wurden, und von denen bereits oben die Rede war. Bis auf die, die beiden Wappen verbindende Schleife, welche nach Mülverstedt**) auf Münzen ein Charakteristikum für das XV. Jahrhundert ist, sind Form, Darstellung und Schrift ganz gleich; und können diese Schillinge im Alter nicht weit auseinander liegen. Es möge schon hier gestattet sein darauf aufmerksam zu machen, dass sowohl Oetter als Streber in der Zeitbestimmung und Zutheilung der burggräflich-nürnbergischen Conventionsmünzen in Folge der damaligen Unkenntniss einschläglicher Urkunden, sowie neuerer Forschungen in der mittelalterlichen fränkischen Geschichte und insbesondere der burggräflich-nürnbergischen eine geradezu unbegreifliche Verwirrung stifteten, was klar zu stellen mit Aufgabe dieser Zeilen ist.

Wo diese Schillinge geprägt wurden, ist nicht mit Bestimmtheit anzugeben; es ist nicht einmal aus Urkunden zu ersehen, in welcher Münzstätte Burggraf Friedrich VI., dem die bisherigen burggräflichen Prägestätten Baireuth, Culmbach und Neustadt a. d. A. durch die Erbtheilung vom 23. April 1404 verschlossen waren, prägen liess. — Pfennige die nur diesem (nicht seinem Vater Friedrich V.) zugetheilt werden können, sagen uns jedoch, dass derselbe die in Langenzenn 1388 zerstörte Münze wieder aufrichtete, und wahrscheinlich sind auch jene Vereinsschillinge dortselbst geprägt.

---

*) Mon. Zoll. VI. 524 und 526.

**) Mülverstedt: Zur Hohenzoller'schen Münzkunde: Berl.-Blätter für Münz-, Siegel- und Wappenkunde 1870 Band V. S. 93—100.

XI.

Münzverein zwischen Burggraf Friedrich VI, dem Bischof Albert von Wertheim zu Bamberg und dem Bischof Johann I. von Egloffstein zu Würzburg während der Jahre 1404—1405.

Wie von der vorhergehenden Convention ist auch von dieser urkundlich bisher nichts bekannt. — Wir besitzen jedoch Schillinge, welche Burggraf Friedrich VI. mit Bamberg und Würzburg gemeinsam prägte. Zeichnung, Gehalt und Schrift lassen keine Zweifel darüber aufkommen, dass auch diese Vereinsschillinge im ersten Decennium des XV. Jahrhunderts geschlagen wurden, denn sie gleichen auffallend denjenigen, welche zu Ende des XIV. Jahrhunderts Burggraf Friedrich V. mit Bamberg prägte. — Auch hier finden sich auf der Rs. im Felde die Buchstaben b — b zu den Seiten des Brackenkopfes, eine Anordnung, der wir später auf burggräflich-nürnbergischen Münzen nicht mehr begegnen; allein an der Schleife, welche das Würzburger und Bamberger Wappen oben verbindet, kennzeichnet sich das Gepräge des XV. Jahrhunderts.

Der genaue Zeitpunkt, wann dieser Münzverein geschlossen wurde, oder aber ob letzterer nur eine Erweiterung des vorherbeschriebenen zwischen dem Burggrafen Friedrich VI. und Bischof Albert von Bamberg war, dem sich nun Bischof Johann I. von Egloffstein zu Würzburg anschloss — kann bei Mangel jeglicher Urkunde nicht angegeben werden. — Soviel ist jedoch anzunehmen, dass sämmtliche drei contrahirenden Fürsten zu jener Zeit in Friede waren, und ist dies nur der Fall gewesen in den Jahren 1404—1405 vor dem Ausbruch der Rothenburger Fehde, bei welcher der Würzburger Bischof auf Seite Rothenburgs stand.

Schillinge dieser Convention:

Vs. Die Stiftswappen von Würzburg und Bamberg nebeneinandergestellt oben durch eine Schleife verbunden, unten ein Zierath. — Umschrift oben links beginnend:

+ MONETA ◦ MAIOR ◦ FRIDERI

Rs. Zollernschild darüber der Brackenkopf zwischen b — b Umschrift:

+ BVRGGA . . . . . MBERG ◦

Dm. 24 mm. w. 2 grm. Gehalt 0,625. Taf. 1 Fig. 9.
Muthmassliche Münzstätte: Langenzenn.

XII.

Münzverein zwischen Burggrafen Johann III. von Nürnberg, dem Bischof Albert von Wertheim zu Bamberg und Bischof Johann I. von Egloffstein zu Würzburg 1409—1420.

Wie bei den vorhergehenden Conventionen müssen auch hier Vereinsmünzen die fehlenden Urkunde ersetzen.

Schillinge aus dieser Convention:

Vs. Die Stiftswappen von Bamberg und Würzburg nebeneinandergestellt oben durch eine Schleife verbunden, unten ℞.
Umschrift oben beginnend:

: + ℳONETA ⁘ ℳAIOR ⁘ IOhAN℞ES

Rs. Zollernschild schräggestellt, darüber der Brackenkopf.
Umschrift:

+ BVRGGRAFI ⁘ ℞VRℳBERG

Dm. 24 mm. w. 2 grm. Gehalt 0,500. Taf. 1 Fig. 10.

Diese Münze und beziehungsweise Münzconvention übergeht Streber unbegreiflicher Weise mit Stillschweigen, während doch Schneidt,*) Heller**) und Keller***) dieselben Schillinge beschreiben, (ersterer, wenn auch ungenau, sogar abbildet) und zwar sämmtlich v o r dem Erscheinen der Streber'schen Abhandlung über die ältesten burggräflich-nürnbergischen Münzen 1846.

Bezüglich des von Oetter†) auf S. 152 beschriebenen und unter Nr. 5 abgebildeten von Streber††) ausführlich besprochenen Schillings, welcher auf der Vs. den schräggestellten Zollerschild mit dem Helmschmuck des Bracken und die Umschrift führt

+ IOhA℞ ⁘ D ⁘ GR ⁘ BVRG : ℞VRℳ ∘

Rs. Im Vierpass ein der Länge nach getheilter Schild; rechts ein aufgerichteter gekrönter Löwe, links der bambergische Löwe mit der Umschrift:

+ ℳON€€T : €PISC ⁘ BA℞C :

Taf. 1. Fig. 11 — ist zu bemerken: 1) Eine derartige Münze ist bis jetzt noch nirgends zum Vorschein gekommen. 2) Wenn die-

---

*) Schneidt: Thesaurus jur. Francon. II. Heft. 5. II. 980 Nr. 53 (1788).
**) Heller: Die bambergischen Münzen Nr. 45 (1835).
***) Keller: a. a. O. Nr. 2 (1841).
†) Oetter: I Versuch einer Geschichte der Burggrafen von Nürnberg 1751.
††) Streber a. a. O. S. 126 (192).

selbe überhaupt existiert, so könnte sie nur dem Burggrafen Johann III. von Nürnberg und nicht, wie Streber meint, dem Markgrafen Johann Alchymista 1440—1464 angehören; wovon ausführlich später. —

Die Schillinge dieses Münzvereins können nicht vor Ende des Jahres 1408 geprägt sein, denn bis zu diesem Zeitraume machten, wie wir oben gesehen haben, heftige Zerwürfnisse Burggraf Johanns III. mit dem Bamberger Bischof eine derartige Convention unmöglich. Es wird demnach den thatsächlichen Verhältnissen entsprechen, wenn als Zeitraum der Prägung dieser Schillinge die Jahre 1409—1420, dem Todesjahre Burggraf Johanns III. angenommen wird.

Der Prägeort ist unbestimmt, ebenso der Münzmeister, beides kann durch den Buchstaben h angedeutet sein.

Bedeutet h die Münzstätte aus der diese Schillinge hervorgingen, so wäre hassfurt am Main im Auge zu behalten. Letzteres zum Bistum Würzburg gehörig, war eine der fünf Münzstätten, welche der Bischof Johann I. von Egloffstein benützte, und woselbst die Münzmeister Dietrich Mümlein und Dietrich Ventzlein angestellt waren.*) — Die Prägung dieser Schillinge ist eine nachlässige flache; die Schrötlinge sind von ungleicher Dicke; die Zeichnung etwas roh und ungenau, doch ist ihr Gehalt 12—13 löthig.

Hieran schliesst sich eine ebenfalls noch nicht besonders hervorgehobene und gewürdigte Münzconvention.

XIII.

Münzverein des Bischofs Johann von Egloffstein zu Würzburg mit etlichen Fürsten, Herren und Städten von 1407.

In des Magisters Lorenz Fries Hohen Registratur**) findet sich unter dem Artikel „Munz“ folgende Nachricht:

„Anno 1407 hat sich bischof Johanns von Egloffstein mit „etlichen fürsten, herren und stetten vereint, verbrieft besigelt „und einander zu den hailigen geschworen, ain pfeningmunz „zu schlagen, deren 28 uf ain loet gehen, die zum halben tail „wol bestehen und 4 ℔ derselben ainen gulden gelten solten.“

---

*) Schäffler: Die hohe Registratur des Magisters Lorenz Fries im Arch. d. hist. V. v. U. u. A. XXII. I. Heft S. 50.

**) Schäffler: Archiv des hist. Vereins v. U. u. Aschaffenburg. Bd. XXII. Heft 1 S. 48.

vergl. Gobert, die fränkischen Münzvereine v. 1407 u. 1857.
u. Kirchner, Die Münzconventionen ... v. J. 1407.

Leider ist uns unbekannt geblieben, mit welchen Münzständen Bischof Johann von Würzburg, der sich um das Münzwesen sehr verdient machte, diese Münzeinigung zur Verbesserung der Pfennig-Münze schloss. Dass es sich dabei nur um Conventions-Pfennige handelt, bezeugt die unmittelbar anschliessende Angabe Friesens.

„Aber neben solchem hat jetz gemelter bischof Johanns von „Egloffstain auch für sich selbs seinen stifte und underthanen „zu guet, treierlai munz geschlagen, nemlich haller, groschen „oder schillinger und Turnes.„ —

Leider sind mit Ausnahme von einseitigen Hellern bis jetzt keine von diesen nur für Würzburg bestimmten Münzen bekannt geworden; von den erwähnten Tournosen ist diess begreiflich, denn sie „wurden aus feinem Silber gemacht, dere waren auch 10 mit silber, kost und arbeit so guet als ain guld.“

Als aus dieser Münzconvention hervorgegangene einseitige Pfennige dürfen wir folgende annehmen:

1. Würzburgische:
   a) Hs. In einem Linienkreise der Würzburgische Rechenschild und das Egloffstein'sche Wappen (ein abgerissener schwarzer Bärenkopf mit roth ausgeschlagener Zunge) nebeneinander gestellt; darüber ein Kreuz, unten N, (Münzstätte ~~Neustadt~~ Nürnberg);
   b) desgleichen, doch statt des Kreuzes zwei die Wappenschilde verbindende, oben in Kreuzchenform geschnürte Bänder, unten N;
   c) desgleichen, doch statt des Kreuzes eine die Wappenschilder verbindende Schleife, unten N.

   Dm. 16 mm w. 0,45 grm. Taf. I Fig. 11—13.

2. Burggräflich-nürnbergische:
   a) Hs. Der burggräflich-nürnbergische Löwen und der Zollernsche quadrirte Schild nebeneinander gestellt, darüber ein Kreuz, unten N ~~(Neustadt a. d. Aisch, möglicher Weise auch Neustadt a. d. Saale;~~ Nürnberg
   b) desgleichen, doch oben die Schilde durch zwei Bänder verbunden, welche ein Kreuzchen knotenförmig zusammenhalten, unten N;
   c) desgleichen, doch die Wappenschilde oben durch eine Schleife verbunden, unten N. Dm. 16 mm w. 0,45 grm Taf. I Fig. 14—16.

Wahrscheinlich wurden diese Pfennige von den Burggrafen Johann III. und Friedrich VI. gemeinsam mit Würzburg geschlagen, da beide Brüder mitte des Jahres 1407 sich ausgesöhnt hatten und mit Würzburg auf gutem Fusse standen.

3. Bambergische:

a) Hs. Der Bamberger und gräflich Wertheim'sche Wappenschild nebeneinander gestellt, unten N, oben

a) ein Kreuz;

b) die beiden Wappenschilde durch zwei oben in einem Kreuzchen zusammenlaufende Bänder verbunden;

c) dieselben durch eine Schleife verbunden.

Dm. 16 mm w. 0,45 gr. Taf. I Fig. 17—19.

4. Pfälzische:

a) Hs. Der Pfälzer Löwen- und der bayerische Weckenschild nebeneinander gestellt, unten N, oben

a) ein Kreuz;

b) beide Schilde durch Bänder, welche oben in einem Kreuzchen zusammenlaufen, verbunden;

c) desgleichen durch eine Schleife verbunden. Tafel I Fig. 20—22.

Der Buchstabe N kann hier ebensogut bedeuten Neustadt a. d. Saale als Neumarkt in der Oberpfalz, woselbst sich eine pfalzbaierische Münzstätte befand; doch scheint das Gepräge von ein und demselben Münzmeister gefertigt und die Ausprägung in ein und derselben Prägestätte geschehen zu sein; wahrscheinlich von Hans Reber zu Neustadt a. d. Saale.*)

Der Münzherr wäre hier König Ruprecht von der Pfalz gewesen. — Diese sämmtlichen Würzburger, Bamberger, Burggräflich-Nürnberger und Pfälzer einseitigen Pfennige haben gleiche Form, Gewicht und gleiches Gepräge, und hat dasselbe auch Bischof Johann von Egloffstein's Nachfolger Johann II. von Brunn (1411—1440) angenommen, von welchem wir ähnliche Pfennige mit Rechen und Angelschild und denselben Verbindungen der Wappen kennen.

*
*

Nach Burggraf Friedrichs VI. Erhebung zum Markgrafen von Brandenburg (13. April 1413), nach Burggraf Johann III. Tode

*) Fries a. a. O. S. 50.

(11. Juni 1420), sowie nach dem Ableben der Bischöfe Johann I. von Egloffstein zu Würzburg † 19. XI 1411 und Albrecht Graf von Wertheim zu Bamberg † 20. XI 1421 scheinen längere Jahre Münzconventionen zwischen den Burggrafen von Nürnberg und den Bischöfen von Bamberg und Würzburg nicht vereinbart worden zu sein.

Möglicherweise sind inzwischen weitere Münzconventionen der fränkischen Fürsten abgeschlossen worden, aber weder Urkunden noch Münzen lassen dies ersehen. Die politischen Verhältnisse waren auch dergleichen Verbindungen nicht günstig.

Burggraf Friedrich VI. war mit der Regelung der Verhältnisse in der Mark Brandenburg und durch seine Kriege mit Baiern — Ingolstadt und Böhmen (Hussiten); mit der Besitznahme Chursachens (1422 und 1423*) vollauf beschäftigt; der Bamberger Bischof Friedrich III. von Aufsess 1421—1431 scheint dem Münzwesen wenig Aufmerksamkeit zugewendet zu haben; kurz bis zum Jahre 1434 finden wir keine fränkische Münzvereinigung mehr.

Markgraf Friedrich I. (als Burggraf von Nürnberg der Sechste seines Namens) hatte 1419 die Reichsmünzstätte zu Nürnberg an sich gebracht, dieselbe aber 1424 an den Rath der Stadt Nürnberg abgetreten, und sind aus jener Zeit Goldgulden vorhanden, dagegen keine Silbermünzen bekannt.

Bei dem Mangel von grösseren Conventionsmünzen scheinen wie oben erwähnt im II. und III. Decennium des XV. Jahrhunderts die Prager Groschen mit Contremarken diese Lücken ausgefüllt zu haben.**)

Prager Groschen mit Zollerscher Contremarke. S. Taf. I Fig. 23.

XIV.

Münzverein zwischen Churfürst Friedrich I. von Brandenburg, dem Bischof Anton von Rotenhan zu Bamberg, dem Bischof Johann von Brunn zu Würzburg und dem Pfalzgraf Johann Herzog zu Baiern (IV. Sohn König Ruperts) vom Jahre 1434.*)** ohne Datum.

Uebereinkommen wegen Prägung einer „Newen Münze: „wollen slahen lassen eine grosse Münze, und darauf geschlagen „ein iglichs Fürsten in seiner münz sein helm und wappen an der

---

*) Riedel: Geschichte des preussischen Königshauses II S. 248 ff.

**) Hegel: Die Chroniken der fränkischen Städte. Bd. I S. 244.

***) Hirsch: Münzarchiv I. 81. S. 77 ff.
Lori: Münzrecht I. Nr. 37 S. 33.
Schmidt. II. S. 325.

„einen seiten, und an der andern seiten der ander dreier Fürsten „Schilt und derselben grossen münz soll mann geben und nemen XX „für einen Gulden, auch wollen wir slahen lassen Pfenning, die „sullen geviert werden und darauf geslagen uf iglichen pfenning „der obgenannten Fürsten ir zweier schilt und derselben pfenning „sullen gen 7 für obgemeldten grossen einen und derselben pfenning „soll man nemen und geben 4 ß 20 pf. für 1 Gulden auch wöllen „wir slahen lassen haller die sollen simel (rund) werden, und darauf „geslagen uf iglichen haller der obgenannten Fürsten schilt einer etc. etc.

Leider gelang es mir bis jetzt nicht den Urtext dieser Urkunde aufzufinden. Da jedoch wegen der zum Teil unrichtigen Abschrift und Auslegung der Urkunde, soweit sie Hirsch im Münzarchiv bringt, eine möglichst genaue Wiedergabe nothwendig erscheint, so hielt ich den wortgetreuen Abdruck für unerlässlich.

So ist bei Hirsch selbst die Anzahl der Stücke der „grossen Münz", welche einen Gulden ausmachen, mit Schriftzeichen wiedergegeben, welche jedermann eher für etc. etc. liest als für XX (zwanzig), was bereits Mader richtig stellte;*) während Lori,**) der entweder aus derselben Quelle wie Hirsch schöpfte, oder den Letzteren abschrieb nur ein X stehen lässt, sodass X Stück eine solche „grosse Münze" ausmachen würden. —

Noch schlimmer ist Heller***) vorgegangen, der „grosse münze" gleichbedeutend mit Gulden nimmt, und demnach von Gulden, Pfennigen und Hellern spricht. —

Dann fehlt bei Hirsch die Angabe des Ortes, an welchem diese Convention abgeschlossen, und des Tages der Ausfertigung. — Keller†) übersetzt das altdeutsche simel („Haller die sullen simel sein) simbel, sinwïl mit einseitig, während dieses Wort rund bedeutet.††)

Endlich sehen wir selbst den trefflichen Streber†††) in Bezug auf diese Münzvereinigung gänzlich in Irrthum befangen. — Er schreibt: „Diese Vereinigung kam zwar nicht in der Weise, wie „sie die genannten Fürsten verabredet hatten zu Stande; Pfalzgraf „Johann scheint, da sein Name oder Wappen sich auf den Münzen

---

*) Mader: Beiträge IV. S. 244.
**) Lori: Baier. Münzrecht. S. 33.
***) Heller: Die bambergischen Münzen. S. 10.
†) Keller a. a. O. S. 41.
††) Hegels Glossar zu den Chroniken der fränkischen Städte.
†††) Streber: Die ältesten burggräflichen Münzen. 1846. S. 124 (196) ff.

(1)(2) 1 Werke 2 Ba

(Grossen Münzen)

Von Würzburger Schillingen des Münzvereins v. 1434 sind bekannt je 1 Stück:

Stengel, der Groschenfund zu Etschersleben.
Num. sphrag. Anzeiger. 1891. Nr. 7. S. 68. #3.

Slg. Lockner.

Münzkabinett München.

" Wien.

Slg Buchenau u. Heye. (Auktk. Cahn Okt. 1909.) Nr. 3108

Brandenburger Schilling des Münzvereins v. 1434.

3209

Slg. Buchenau u. Heye.
(Auktk. Cahn Oktober 1909)
Nr. 3209.

„selbst nicht findet, zurückgetreten zu sein; auch müssen die Fürsten „einige Abänderungen insoferne vorgenommen haben, als nicht alle„mal alle drei sich betheiligten; nichtsdestoweniger bilden die damals „gepflogenen Verhandlungen offenbar die Grundlage zu der Anord„nung der Stempel auf unseren Schillingen."

Hiebei weist Streber irrthümlich auf die Vereinsschillinge hin, welche nach Mülverstedt zu Ende des XIV. Jahrhunderts, nicht erst im 4ten Dezennium des fünfzehnten von dem Burggrafen Friedrich V. geprägt wurden.*) Streber kannte damals noch keinen auf Grund dieser Convention 1434 geprägten Vereinsschilling. Ein solcher wurde in den letzten Jahren aufgefunden und zwar vom bamberger Bischof Anton von Rotenhan geprägt, womit alle die irrthümlichen Ansichten und Aufstellungen Strebers widerlegt sind.

Vs. Die mit den Schildhäupten zusammengestellten durch Lilien getrennten Wappen von Zollern, Würzburg und Baiern. — In dem von den Schildhäupten gebildeten Dreieck eine Rosette. Umschrift oben beginnend:

+ MONETA * MAIOR * ARGENTEA

Rs. Helm mit achtmal eingebogenem an den acht Spitzen mit Sternen besetzten Schirmbrett; darin der Bamberger Löwe. — Umschrift oben beginnend:

+ ANTHONI * EPI * BAMBERGENSIS

Dm. 27 mm. Gewicht 2,65 grm. Gehalt 0,750. Taf. 1 Fig. 24.

Diese „grossen" Münzen waren bestimmt, die sehr geringhaltig gewordenen böhmischen Groschen zu ersetzen. Vermuthlich hat nicht nur Bamberg dergleichen prägen lassen, sondern auch die drei übrigen betheiligten Münzstände, da ausdrücklich erwähnt wird, dass ein jeglicher Fürst in seiner Münze schlagen solle; und darf angenommen werden, dass dergleichen Vereinsmünzen auch noch vom Burggrafentum Nürnberg, Würzburg und von der Pfalz existiren. — Was die letztere anlangt, so ist auffallend, dass nicht der pfälzische Löwe, sondern der baierische Weckenschild auf jener bamberger „grossen" Münze angebracht ist, während doch Pfalzgraf Johann, König Ruperts IV. Sohn repräsentirt werden soll, dem aus den väterlichen Landen sein Erbtheil in der Oberpfalz geworden war. — Wahrscheinlich wollte man eine Cumulation von Löwenschilder auf

---

*) Mülverstedt a. a. O.

der Münze vermeiden. Der bambergische konnte nicht weggelassen werden. Vielleicht nahm der Stempelschneider auch darauf Rücksicht, dass Johann in der Urkunde nicht Pfalzgraf, sondern Herzog von Baiern genannt wird.

Die Pfennige dieser Münzconvention sind schon länger bekannt.

Streber*) hat unter Nr. 41 als Vereinsheller einen solchen Pfennig beschrieben und auf Taf. II Fig. 17 abgebildet.

Der Zollersche und Bambergische Wappenschild neben einander darüber F, darunter ein Röschen. — Vierschlag. Einseitig. Dm. 14 mm Taf. I Fig. 25.

Der zweite von Streber in demselben Absatz unter Nr. 40 beschriebene und auf Taf. II Fig. 16 abgebildete Vereinspfennig (nicht Heller wie Streber schreibt), welcher den Zollerschen und Würzburgischen Wappenschild führt, gehört nicht dieser, sondern der nächstfolgenden Convention von 1437 an.

Dagegen gehören sicher hierher:

Einseitiger Pfennig

der Bamberger- und Zollernschild nebeneinander, darüber A, darunter ein Stern. A i. c. Anton.

Dm. 14 mm, Gew. 0,45 grm, Gehalt 0,437. Taf. I Fig. 26;

Ferner: Einseitiger Pfennig

der Zollern- und der Bamberger Löwenschild nebeneinander, darüber E (F und E) ineinander gestellt. Fridericus Elector, jedenfalls aus einer burggräflichen Münzstätte hervorgegangen, einmal wegen der Ueberschrift und dann wegen des zur Rechten gestellten Zollernschildes. Dm. 13 mm. Taf. I Fig. 27.

Ob der einseitige Pfennig mit dem Zollerschen Schilde und Würzburger Stiftswappen Taf. I Fig. 27a hier einzureihen, muss vorläufig dahingestellt bleiben.

Auch die in dieser Münzconvention bezeichneten Heller haben sich gefunden, „darauf geschlagen der obgenannten fürsten schilt einer:“

a) vom Burggrafentum Nürnberg.
In einem Linienring der Zollernschild, oben ein Punkt.
Dm. 13 mm w. 0,24 grm. Taf. I Fig. 28.

---

*) Streber a. a. O. S. 17 (89) u. S. 125 (195).

b) vom Bistum Bamberg.

Auf einem Lilienkreuz das Rotenhan'sche Wappen.
Dm. 12 mm w. 0,18 grm. Taf. I Fig. 29.

In der Erfüllung dieses 1434 geschlossenen Vertrages scheint man nicht sehr gewissenhaft gewesen zu sein, denn schon 3 Jahre darnach wurde von denselben Contrahenten eine neue Convention vereinbart.

XV.

Münzverein zwischen den Bischöfen Johann II. von Brunn zu Würzburg, Anton von Rotenhan zu Bamberg, Markgraf Friedrich zu Brandenburg und Johann Pfalzgraf bei Rhein vom Jahre 1437.

Fries*) schreibt: „Anno 1437 vertruegen sich bischof Johanns „von Brunn zu Wirtzburg, der mitlerzeit wider in die Regirung „komen ware, bischof Antoni zu Bamberg, marggrave Friedrich zu „Brandenburg und herzog Johanns aus Baiern zu Mosbach (?) das „sie gleiche Schillinge, pfennig und hällere munzen solten, wie si „dann auch thäten."

In dem Einführungsmandat dieser Münzconvention, deren Urtext bisher nicht aufgefunden wurde, für Würzburg dadirt vom St. Katharinentag (23. November) 1437 heisst es: wir sind — überkommen einer newen silbernen muentz zu slahen, unser iglicher in seinem lande nemlich eine grosse munz genannt schillinger, pfennig und haller. — obgeschrieben grosse munz genannt Schillinger, die sollen ~~halten~~ auf einer seiten zwen schilt; in dem vordersten sal steen der schilt mit dem herzogthum zu Franken und in dem andern das Burggravethum zu Nürnberg so sol die unterschrift lauten auf der eynen seiten „Moneta mayor argentea" und auf der andern seiten sol steen unser helm mit zweyen hörnern und dazwischen ein angel und sol die umbschrift lauten: „Johannes episcopus Herbipolensis" darzu wollen wir lassen slahen pfennig der sullen $5\frac{1}{2}$ ℔ für einen guldein genommen werden — und sullen darauf geslagen sein zwen schilt, der vorderst des herzogthums und der andere des burggravethums. — Darnach wollen wir lassen munzen heller der sullen zween gelten der obgeschrieben pfennig einen und eylf pfund für einen guldein und sol darauf geslagen werden ein schilt mit dem herzogthum.

*) Fries: Hohe Registratur herausgegeb. v. Schäffler S. 53 u. 184 Beil. XXI,

Schillinge geprägt gemäss vorstehender Convention

a) in Bamberg

Hs. Helm mit Schirmbrett, darauf der Bamberger Löwe. Umschrift:

ANThONI ∘ EPI ∘ BAMBERGEN — ✳

Rs. Die Wappen von Würzburg und Zollern nebeneinandergestellt. Umschrift:

oben durch eine Schleife verbunden. — Var. oben ⅄

∘ A ✳ MONETA ∘ NOVA ∘ MAIOR

Dm. 24 mm. w. 2 grm. Gehalt 0,750. Taf. II Fig. 30.

b) in Würzburg.

Hs. Gekrönter Helm mit zwei Büffelhörnern, zwischen welchen eine Angel. Umschrift:

IOhIS. EPI hERBIPOLE

Rs. Das Würzburger und Zoller'sche Wappen oben durch eine Schleife verbunden unten ein nach rechts geöffneter Halbmond. Umschrift:

✳ MONET' NOA MAIO ARGENT

Dm. 25 mm. w. 2 grm. Gehalt 0,750. Taf. II Fig. 31.

Pfennige, einseitige nach dieser Convention geprägt:

In einem auf die Spitze gestellten Viereck das Wappen von Zollern und Würzburg oben durch eine Schleife verbunden; unten ein nach rechts geöffneter Halbmond.

Dm. 15 mm. w. 0,3 grm. Gehalt 0,437. Taf. II Fig. 32.

Pfennig einseitiger, wie vorgehend, jedoch ohne Halbmond unter Taf. II Fig. 33.

Heller gemäss dieser Convention geprägt existiren meines Wissens nicht; allerdings ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass die bei der Convention um 1434 angeführten Heller hieher gehören.

Diese Münzconvention von 1437, welche durch Keller bereits im Jahre 1841 bekannt gegeben war, erwähnt Streber in seinen „ältesten burggräflichen Münzen" (1846) an keiner Stelle, und ist das Uebersehen derselben ein Hauptgrund der Unklarheit und Verwirrung in seinem Abschnitt über die Vereinsmünzen.

Ein Heller mit Rechenschild (städt. Slg. Wbg. Sgl. Nr. 29) kann auf Grund dieser 1437er Vereinigung geschlagen sein.

XVI.

Münzverein zwischen dem Bischofe Sigmund von Sachsen zu Würzburg und dem Markgrafen Friedrich I. von Brandenburg, sowie dessen Söhnen Johann Alchymista und Albrecht Achilles
10. Januar 1440 — 15. Mai 1441.

Blätter für Münzfreunde 1874 Nr. 38 und Nr. 40.

Urkundlich haben sich bisher über diese Münzconvention keine Aufzeichnungen gefunden, möglicherweise sind darüber auch keine schriftlichen Vereinbarungen gemacht worden; allein Conventionsschillinge Bischof Sigismund's, auf welchen neben dem würzburgischen und sächsischen auch das zoller'sche Wappen erscheint, stellen das Vorhandensein einer Münzvereinigung vom Bistum Würzburg und dem Burggrafentum Nürnberg zu anfang der Regierungszeit Sigmunds ausser Zweifel.

Vs. Im Perlenkreise die Wappen von Zollern und dem Bistum (Rechen) nebeneinander gestellt, oben durch eine Schleife verbunden, darunter S.
Umschrift l. o. beginnend:
MONAT' NOA MAIOARGET

Rs. Helm mit Krone, darüber zwischen zwei Büffelhörnern der sächsische Rautenschild. Umschrift l. o. beginnend:
SIGISMV — ELETheRB.

Dm. 23 mm. w. 2,0 grm. Gehalt 0,625. Taf. II Fig. 34.

Ob es sich hier um ein einfaches Fortbestehen der vorhergehenden Münzconvention vom Jahre 1437 zwischen Würzburg, Bamberg, Brandenburg und Pfalz handelte, deren Bestimmungen diese Schillinge entsprechen, oder ob wir eine neue selbstständige Vereinbarung vor uns haben, bleibt vorläufig dahingestellt; ebenso ob von derselben Vereinspfennige und Heller vorhanden sind.

Bischof Johann II. von Brunn starb am 9. Januar 1440. Am Tage darauf wurde Sigmund, Herzog von Sachsen, vom Domkapitel zum Bischof erwählt. — Da Churfürst Friedrich I. von Brandenburg erst am 21. September 1440 starb, so wurden möglicherweise diese Schillinge noch unter seiner Regierung geprägt, jedenfalls aber vor der am 15. Mai 1441 von dessen Söhnen Johann und Albrecht mit den Bischöfen von Bamberg und Würzburg geschlossenen Münzvereinigung.

XVII.

Münzverein zwischen Anton Bischof zu Bamberg, Sigmund Bischof zu Würzburg und den beiden Markgrafen Johann und Albrecht Burggrafen von Nürnberg vom 15. Mai 1441.

Hirsch. Teutsches Münzarchiv I. S. 85—88.

Hiebei fällt zunächst auf, dass der erst 1443 mit Tod abgehende Pfalzgraf Johann, Herzog von Baiern, nicht genannt, also auch nicht beigetreten ist. — Ferner ist die Thatsache besonders hervorzuheben, dass am 26. September desselben Jahres die Brüder Bischof Sigmunds von Würzburg, die Herzöge Friedrich und Wilhelm von Sachsen dieser Münzvereinigung beitraten. S. Schäffler: Die hohe Registratur des Magister Lorenz Fries im Archiv des hist. Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg 1873 Band XXII Heft 1. Beilage III. Urkunde über den Beitritt der sächsischen Herzöge zur Convention vom 15. Mai 1441.

Gemäss der letzteren sollten Conventions-Schillinge, Pfennige und Heller geprägt werden. Zur Zeit sind nur folgende Bamberger Schillinge bekannt:

Vs. Lilienkreuz. Umschrift

+ ∘ MONETA ∘ NOVA ∘ MAIOR ∘

Rs. Die Wappenschilder von Bamberg, Würzburg und Zollern mit den Schildhäupten im Dreieck zusammengestellt; in der Mitte eine Rosette. Umschrift:

ANThONI ∘ EPI ∘ BAMBERG ∘

Dm. 24 mm.

Diese Münze beschreibt Keller*) Heller**) Mayer***) (letzterer mit Abbildung). Heller und Pfennige dieser Münzeinigung kennen wir bis jetzt nicht; überhaupt auch keine hierher gehörigen Münzen der übrigen Theilnehmer.

*) Keller a. a. O. S. 56 Nr. 7.

**) Heller die bambergischen Münzen Nr. 39, woselbst irrthümlich statt des Zoller'schen das burggräflich.-nürnb. Wappen steht.

***) Mayer: Die Münzkunde Bambergs im Mittelalter. Nr. 4 Taf. II Nr. 4

Schilling des Münzvereins v. 15. Mai 1441 der Markgrafen Johann und Albrecht.

. . TA : MAIOR : ALBERT V Im Vierpass Lilienkreuz, in dessen Mitte G

LONETA : MAIOR : IO . . . . wie der Bamberger Schilling S. 28.

einst in Slg. Kirchner; in dem Versteigerungs-katalog nicht aufgeführt.

Ein vor 1. Aug. 1443 geprägter Schilling ist abgebildet.

Sammer, Taf. 17. Nr. 527.

die von den sächs. Herzögen für Koburg
nach Beitritt zu dieser Einigung gefr. [illegible]
[illegible] den mit Urk. v. 15/5 1441 vorgeschrieb. [illegible]

XVIII.

Berathschlagung zu Kitzingen einer neuen Münze wegen zwischen Johann und Albrecht Markgrafen von Brandenburg und den Pflegern des Stifts zu Bamberg (?) und Würzburg, (Gottfried Schenk zu Limpurg). — 3. April 1443.

Es sollen geprägt werden: eine grosse münze als schillinger, zu 6 pfennigen, 25 auf einen rheinischen Gulden, 37 pfennige auf 1 lot, zwen heller für einen pfennig.

Schäffler: Fries Hohe Registratur S. 55 fl., Beilage 4.

Dieser Vereinigung gemäss liess der Würzburger Pfleger Gottfried Schenk von Limburg Schillinge. Pfennige und Heller prägen und zwar von gutem Gehalt.*) — Letzteres scheint aber von Seite der Markgrafen von Brandenburg und des Bamberger Bischofs nicht geschehen zu sein, denn schon am 1. August d. J. beantwortet Markgraf Albrecht von Brandenburg die Klage Gottfrieds von Limpurg wegen der zu geringhaltig geschlagenen Münzen.**)

Würzburger Münzen gemäss vorstehender Convention.

a) Schillingen.

Vs. Vierfeldiges Wappen: 1 und 4 der Würzburger Rechen, 2 das Limpurgische Familienwappen (fünf silberne Kolben 3 die fränkische Fahne. Umschrift:

+ MON * ARGE * hERBIBOLENS

Rs. Der stehende heilige Kilian in der Rechten das Schwert, in der Linken den Krumstab. Umschrift:

SANETVS — KILIANVS

Dm. 25 mm.

Pfennige dieser Convention mit dem Druidenfuss sind ~~zur Zeit nicht~~bekannt; ~~dagegen~~

Heller einseitig: Auf einem Kreuze das Limpurgische Familienwappen. Schneidt. Tab. V Nr. 58.

Burggrafentum Nürnberg.

Vs. Vierseitiges Wappen. 1 und 4 Zollernschild, 2 und 3 burggräflicher Löwenschild, darüber 6. Umschrift:

+ MONETA ⁘ MAIOR ⁘ IOhANNES. Die Abb. zeigt deutlich auf der rechten S. des Schildes ein R, undeutl. auch auf der anderen, also gehört dieser Schilling erst nach d. 1. Aug. 14

Ein vor 1. Aug. 1443 geprägter Schilling ist abgebildet Lamma, Taf. 17. Nr. [illegible]

---

*) Schäffler: a. a. O. S. 56 Beilage VI.

**) Schäffler: a. a. O. S. 57 Beilage VII.

Rs. Brandenburgischer Adler. Umschrift:
+ ℳONETA ⁘ ℳAIOR ⁘ ΛLBЄRTVS
Dm. 23 mm. w. 2 grm. Taf. II Fig. ~~36.~~ 35.

Pfennige dieser Convention bis 1. August 1441.
Vs. Der Brackenkopf v. l. Seite.
Rs. Auf einem Kreuze der Buchstabe G.
Dm. 12 mm. Taf. II Fig. 36.

Heller dieser Convention bis 1. August 1441.
Vs. Zollernschild darüber eine Verzierung
Rs. Auf einem Kreuze der Buchstabe G.

Nach dem Vorschlage Markgraf Albrechts von Brandenburg in seiner Beantwortung der Klage Gottfrieds von Limpurg, Pfleger des Stifts zu Wirzburg wegen der von Seite Brandenburgs zu geringhaltig geschlagenen Münzen (Juni 1443);*) sollten die früheren geringeren und die späteren besser ausgeprägten Pfennige und Heller sich folgendermassen unterscheiden.**)

„Dieses ist die unterscheide under der vorgeschlagene meiner „gnedigen hern der marggraven munze und der sie yetzund slahen „werden.

„Item als die vorgeslagen pfennig uff einer seyten ein G gehabt „haben sullen die yetzund geslagen pfennig ein G und ein R haben „also G R.

„Item als die schillingen vormals ein G ob dem schilt gehabt „haben sullen die yetzundigen Schillinge ein G und ein R haben in „solcher Form."

Schillinge dieser Convention nach dem 1. August 1441.
Vs. und Rs. Wie vorhehender, jedoch auf der Vs. zur linken des Schildes im Felde der Buchstabe R.
Dm. 25 mm. Taf. II Fig. 37.

Pfennige dieser Convention nach dem 1. August 1441.
Vs. Der schräg gestellte Zollernschild darüber der Brackenkopf.
Rs. Im freien Felde die Buchstaben G R.
Dm. 15 mm.

---

*) Schäffler: Fries' Hohe Registratur Beilage VI S. 111 ff.
**) Schäffler: Fries a. a. P. Beilage VII S. 120 und 121.

Burggräflich-nürnbergische Heller dieser Convention nach dem 1. August 1441 geprägt sind z. Z. noch nicht bekannt geworden.

Diese Kitzinger Münzvereinigung vom 3. April 1443 war auf zehn Jahre geschlossen,*) und scheint in Wirklichkeit auch ein solcher Zeitraum eingehalten worden zu sein bis die fränkischen Fürsten zu einer neuen Convention schritten; und zwar finden wir zum ersten Male die Reichsstadt Nürnberg mit hereingezogen bei dem nächstfolgenden Münzverein.

XIX.

Münzverein zwischen den beiden Bischöfen Anton von Rotenhan zu Bamberg, Gottfried von Limpurg zu Würzburg, den beiden Markgrafen Johann und Albrecht zu Brandenburg und der Stadt Nürnberg, datirt von 1452 auf 10 Jahre.

Nach dieser Convention sollen geprägt werden:

„Pfennige deren 32 uff ein lot geen, — schillinge der eyner derselben pfennige siben gelten soll — heller der zwen derselben pfennig einen gelten sollen und vier und vierzig uff ein Lot geen auch vier der eine der obgesetzten pfennige IIII galt.

Hirsch Münzarchiv I. 92 S. 103—110, wobei leider der Datum der Ausstellung der Urkunde weggelassen ist.

Hier finden sich zum ersten Male Vierer = 4 Pfennig (Halbe Schillinger) neben Schillingen Pfennigen und Hellern erwähnt.

Mit einer unbegreiflichen Consequenz ist als zweiter Contrahent stets Bischof Johannes zu Würzburg genannt, während doch urkundlich feststeht, dass Gottfried von Limpurg von 1443—1455 den Würzburger Bischofsstuhl innehatte.

Im Eingang der Urkunde ist erwähnt, dass eine neue „Weisse Münze“ und zwar auf zehn Jahre geprägt werden solle, wobei die früher von den geistlichen und weltlichen Fürsten des Landes zu Franken geprägten grossen Schillinger zu sieben Pfennigen und die Vierer zu vier Pfennigen einerseits, und die zu Nürnberg geschlagenen grossen Schillinger zu acht Pfennigen und die kleinen zu vier Pfennigen andererseits auch bei der newen münz ganghafftig

---

*) Schäffler a. a. O. Beil. IV S. 110 „es ist auch nemlich zu versorgen, das sich die obgeschriben fürsten, hern und pfleger nach notturft verschreiben, die münze zehn Jahre nach dato dieser zetteln zu verbinden.“

beleiben und in werung sein sollen. — Demgemäss waren auch schon vor dieser Convention Vierer sowohl in den fränkischen fürstlichen Landen, als auch in der Stadt Nürnberg in Umlauf; doch ist derselben weder in einer Urkunde Erwähnung gethan, noch sind bis jetzt dergleichen zum Vorschein gekommen.

Die Münzconvention von 1452 hatte Bedacht genommen auf die Herstellung grosser Beträge Scheidemünze; denn während der Münzvereinigung des Jahres 1441 zufolge keinem Münzherrn mehr als ein Münzmeister mit sechs Gesellen gestattet wurde, so war nun bestimmt worden, dass jeder der contrahirenden Münzherren bis kommenden Michaelstag nicht über dreissig Knechte und darnach zehn Jahre lang nicht über zwanzig Knechte in seiner Münze halten sollte. — Auch war das Publikum sogleich nach Abschluss des sehr ausführlichen Vertrages von demselben durch eine Proklamation in Kenntniss gesetzt worden.

Ob und welche Münzen von den einzelnen Münzherren gemäss dieser Convention geprägt wurden, hat sich bisher nicht feststellen lassen, doch müssen triftige Gründe dafür gesprochen haben, dass ferner nicht unter dem Stempel eines jeden Münzherrn geprägt, sondern dass zwei Münzstätten festgesetzt wurden, in denen für alle Fürsten geprägt werden solle.

XX.

Schon Freitag vor Judica 1454 kam ein neuer Münzvertrag zwischen Bischof Anton von Bamberg, Bischof Gottfried zu Würzburg und den Markgrafen Johann und Albrecht zu Brandenburg zu Stande und zwar wiederum auf zehn Jahre.

Hirsch. Münzarchiv I. 93 S. 110—112.

Auffallend ist, dass die Stadt Nürnberg nicht mit beigezogen wurde oder selbst nicht beitrat.

Die Hauptbestimmungen dieser Convention, welche einen längeren Bestand als viele der früher abgeschlossenen hatte, und deren Münzen, wenigstens die Schillinge sich noch jetzt häufig finden, sind folgende:

1. Zur Ausmünzung von Schillingen — halbe Schillinge werden nicht erwähnt — Pfennigen und Hellern sollen nur die Münzstätten von Bamberg und Würzburg benützt werden, so zwar, das für den Bischof von Bamberg und den Markgrafen Johann zu Bamberg; für den Bischof Gottfried von Würzburg und den Markgrafen Albrecht zu Würzburg gemünzt würde.

2. Es sollen geprägt werden: Schillinger (zum halben Theil Silber, sieben Pfennige werth, vierundzwanzig für einen rheinischen Gulden). Pfennige (siebenthalblöthig, siebenunddreissig auf ein Loth, 5 ℔ 18 Pfennig für einen rheinischen Gulden). Heller vierlöthig, deren zwei einen Pfennig ausmachen und achtundvierzig auf ein Loth gehen sollten.

3. Die vom Bamberger Bischof Anton von Rotenhan und dem Markgrafen Johann gemeinsam geprägten Schillinger sollen auf der einen Seite das Bild Kaiser Heinrichs des Heiligen mit der Umschrift: „Sanctus Heinricus“, auf der andern Seite einen quadrirten Schild mit den Wappen der vier contrahirenden Fürsten in der Art gestellt haben, dass im ersten Felde der Bamberger Löwe, im zweiten die Zacken des Herzogthums zu Franken, im dritten der Löwe des Burggrafenthums zu Nürnberg, im vierten das Zollersche Wappen sich fände. Als Umschrift wurde Moneta argentea principum festgesetzt.

4. Das Gepräge der zu Bamberg geschlagenen Pfennige war: Auf der einen Seite zwei mit den Spitzen zusammengekehrte Schilde in dem einen „der Lebe Bamberg mit dem Strichen“, im andern das „Burggrafenthum“ oben zwischen den Schilden der Buchstabe A, unten J.

5. Für die zu Bamberg geprägten Heller setzte man ein doppeltes Gepräge fest. Eine Sorte auf der einen Seite das Rotenhan'sche Wappen, auf der anderen den Buchstaben A; die zweite Sorte auf der einen Seite das Zoller'sche Wappen, auf der anderen den Buchstaben J.

6. Die zu Würzburg gemeinsam an den dortigen Bischof Gottfried von Limpurg mit Markgraf Albrecht geprägten Schillinger unterschieden sich von den zu Bamberg geprägten nur dadurch, dass statt Kaiser Heinrich des Heiligen Bildniss das des Frankenapostels Kilianus mit der Umschrift Sanctus Kilianus zu stehen kam.

7. Die zu Würzburg geprägten Pfennige hatten in zwei mit den Spitzen zusammengestellten Schilden des Herzogthums und der Zollern Wappen und oben den Buchstaben G unten A.

8. Die Heller aber die Limpurgischen Kolben und auf der Rückseite G oder das Zoller'sche Wappen mit dem Buchstaben A auf der Rückseite.

9. Sollte zu Bamberg oder Würzburg ein Werk oben beschriebener Münze gemacht werden, bei der es an Korn oder Schrot fehle, so solle man es ganz abthun, denn ein Werk soll so beschaffen sein wie das andere.

10. Kein Werk soll ausgeprägt werden, es sei denn, dass es der Versucher zuvor untersucht und recht befunden habe.

Unter anderen weniger allgemein wichtigen Bestimmungen sind noch hervorzuheben, dass die Münzbediensteten für die vier Fürsten alle zugleich in Eid und Pflichten genommen, ferner, dass der gewonnene Schlagschatz in vier Theile getheilt und jedem der vier Fürsten ein Viertheil überantwortet werde, und endlich dass die nürnberger und alten guten Pfennige bis auf weitere Bestimmungen noch im Cours (Beygang) bleiben sollen.

Ob der Würzburger Heller, welchen Schneidt*) abbildet und Keller**) also beschreibt: „Heller, Einseitig. Auf einem Lilienkreuze in einem halbovalen Schilde die Limpurgischen Kolben. Gew. 6 Ass. Grösse 6“ — hier einzureihen ist, muss dahin gestellt bleiben, da das zweite Kennzeichen, welches die Convention vorschreibt: „sie sullen uff der andern Seiten den buchstaben G haben“ nicht darauf angebracht ist.

Bamberger Schillinge gemäss dieser Convention.

Vs. In einem halbovalen quadrirten Schilde die Wappen von Bamberg (1), von Würzburg (2), vom Burggrafenthum (3), von Zollern (4). Umschrift oben beginnend:

+ MONETA ◦ ARGENT' ◦ PRINCIPVM ⁘

Rs. Kaiser Heinrich mit Heiligenschein stehend im Ornate in der Rechten das Scepter, in der Linken den Reichsapfel.

◦ S ◦ hEINRIC — ◦ IMPERA ◦ — ◦

Dm. 25 mm. w. 2,30 grm. Gehalt 0,750. Taf. Fig. 38.

Nach dem Vorhandensein dieser Münze ist nicht zu zweifeln, dass auch noch hierhergehörige Bamberger Pfennige und Heller existiren.

Würzburger Schillinge gemäss dieser Convention.

Vs. Schild wie bei den Bamberger Schillingen. Umschrift:

+ MON ⁘ ARGENT ⁘ PRINCIPVM

Rs. Der heilige Kilian in der Rechten das Schwerdt, in der Linken den Bischofsstab. Umschrift:

— SANCTVS — KILIANVS

Dm. 24 mm. w. 2,05 grm. Gehalt 0,687. Taf. II Fig. 39.

---

*) Schneidt: Taf. V N. 48.

**) Keller a. a. O. S. 62 Nr. 36.

Pfennige einseitig.

Die schräg aneinandergestellten Wappen von Würzburg und Zollern, darüber G(ottfried), darüber A(lbertus).

Dm. 15 mm. Taf. II Fig. 40.

XXI.

Münzverein zwischen den beiden Markgrafen Johann und Albrecht von Brandenburg, den Bischöfen Anton zu Bamberg und Johann von Grumbach zu Würzburg und der Stadt Nürnberg d. a. 1457 auf zehn Jahre.

Hirsch. Münzarchiv I 98 S. 119 ff.

Leider fehlt auch hier bei Hirsch die Angabe des Tages der Ausfertigung dieser Urkunde, und konnte derselbe auch nicht ermittelt werden; doch dürfte aus folgendem klar werden, dass diese Convention vor den beiden geschlossen wurde, welche 1) die beiden genannten Markgrafen mit der Stadt Nürnberg am Freitag nach Laurenti (12. August 1457) und 2) zwischen denselben Markgrafen und dem Bischof Anton von Rotenhan am Samstag nach Michaeli 30. September 1457 geschlossen wurde, und welche beide letztere Conventionen Hirsch Bd. I unter Nr. 96 und 97 vor der obenbezeichneten abdruckte. Wahrscheinlich konnte Hirsch den Datum dieser Münzvereinigung zwischen Brandenburg, Bamberg, Würzburg und der Stadt Würzburg nicht auffinden; allein es hätte ihm bei der Anordnung der Reihenfolge seiner Urkunden der Punkt nicht entgehen sollen, dass Bischof Gottfried von Limpurg zu Würzburg bereits am 1. April des Jahres 1455 verstorben und dass angenommen werden darf, dass sein Nachfolger Johann III. von Grumbach, der am 14. April darauf zum Bischof erwählt worden war, sofort dem Münzvertrag vom Jahre 1454 beitrat, bei welcher Gelegenheit auch die Stadt Nürnberg sich dem Vertrag anschloss oder mit aufgenommen wurde. — Diesem wahrscheinlichen Hergange zufolge wird der vorstehende Münzverein schon hier eingereiht. — Als eine Neuerung oder Verbesserung dieses Vertrags ist aufzufassen, dass ausser Schillingern, Pfennigen und Hellern auch wieder Vierer = vier Pfennige geprägt werden sollen, welche Münzsorte im Vertrag von 1454 nicht erwähnt wird.

Gemäss dieser Münzconvention vom ? 1457 sollen geprägt werden: Schillinge gleich sieben Pfennige, siebenlöthig, davon vierundneunzig auf die Mark gehen. Vierer im Werth von ~~sieben~~ Pfennigen,

ebenfalls siebenlöthig, einhundertundsechzig auf die Mark; Pfennige, fünf Loth und ein Quint fein, deren zweiunddreissig auf ein Loth, gehen; und Heller, deren zwei einen Pfennig, vierundvierzig auf ein Loth mit einem Feingehalt von vierthalb Loth.

Gepräge dieser Convention haben sich bisher nicht vorgefunden wahrscheinlich kam dieselbe auch gar nicht zur Ausführung. — Bei Fries in Ludwigs Geschichtsschreiber heisst es S. 817: „Zu Bamberg „kamen zusammen Bischof Anton daselbst, Bischof Johann zu Wirtz- „burg, Markgraf Johann und Markgraf Albrecht zu Brandenburg „und verbunden sich auf Lichtmess mit einander in eine freundliche „Einigung zehn Jahre lang, die ist aber zwischen Bischof „Johann und den Markgrafen nicht gar lange gehalten „worden. — Dagegen sind Münzen des folgenden Münzvereins bekannt.

XXII.

Münzverein zwischen den beiden Markgrafen Johann und Albrecht von Brandenburg und der Stadt Nürnberg am Freitag nach Laurenti tag (12. August) 1457 auf zehn Jahre.

Hirsch. Münzarchiv I 96 S. 116 ff.

Es müssen sehr triftige Gründe obgewaltet haben, welche die beiden Markgrafen Johann und Albrecht von Brandenburg bewogen, von ihren beiden langjährigen Münzgenossen, den bamberger und würzburger Bischöfen sich loszusagen und sich den stets mit scheelen Augen betrachteten „Nürnbergern“ in Münzsachen ganz in die Arme zu werfen; — denn folgende Hauptbestimmungen dieses Vertrages lassen eine andere Deutung nicht zu.

1. Eine neue weisse Münze soll von uns obgenannten zwei Fürsten und der Stadt Nürnberg die nachfolgenden Jahre zu Nürnberg geprägt werden;

2. die Markgrafen nehmen den Nürnberger Fuss an, nach welchem der Schilling acht Pfennige gelten soll, während sie nach den bisherigen Conventionen mit Bamberg und Würzburg Schillinge prägten, die sieben Pfennige galten. Ausser den Schillingern sollen auch noch Vierer zu vier Pfennigen, Pfennige und Heller, deren zwei einen Pfennig ausmachen, geprägt werden. Fünf Pfund und 24 Pfennige sollen einen rheinischen Gulden ausmachen.

3. In dem gleichzeitig vom Bürgermeister und Rath der Stadt Nürnberg gegen die beiden Markgrafen Johann und Albrecht aus-

Wegen der Münzvereine XXII bis XXIV vergl. Gebert „Die fränkischen Münzvereine etc.“.

gestellten Revers heisst es: dass unter ihnen Gepräge und Kleinode gemünzt werden und dass, was in den gemelten Jahren also gemünzt wird, die zwei Theil unter der Markgrafen Gepräg und das Drittel unter unserm „der Nürnberger“ Gepräge geschlagen und dass zwei Theile des Schlagschatzes den Markgrafen gehören solle.

Münzen gemäss dieser Convention.

a) Burggräflich-nürnbergische Schillinge:

1. Vs. In einer viermal gebogenen Einfassung die Wappen vom Burggrafentum Nürnberg und Zollern oben durch eine Schleife verbunden, unten der Buchstabe N.
Umschrift oben nach einem Kreuzchen beginnend:
+ SOLIDVS ◦ BVRGGRAVI ◦ NVRMBERGG

Rs. Rechtssehender Brandenburgischer Adler.
Umschrift oben nach einem Kreuzchen beginnend:
+ MONETA ⁘ ARGENT ⁘ MAIOR ⁘ IOhANN

Dm. 26 mm. w. 2 grm. Gehalt 0,812. Taf. II Fig. 41.*)

2. Vs. wie vorgehend. Umschrift:
+ SOLIDVS ⁘ BVRGRAVI ⁘ NVRMBERG'

Rs. wie vorgehend: Umschrift:
+ MONET ⁘ ARGENT ⁘ MAIOR ⁘ ALBERT

Wellenheim Bd. II Nr. 26 27.

Burggräflich nürnbergische Vierer (Halbe Schillinge).

Vs. In einer dreimal schwach eingebogenen Einfassung, welche sich unten in einer eiförmigen Ausbuchtung, darin der Buchstabe N, fortsetzt, der burggrätlich-nürnbergische Löwenschild.
Umschrift rechts unten beginnend:
+ MEDIVM ⁘ SOLIDVS ⁘ BVRGRAFI

Rs. Der rechtssehende Brandenburgische Adler.
Umschrift l. o. beginnend:
+ MONETA ⁘ NOVA ⁘ ARGENTEA ⁘ MIN ⁘

Dm. 20 mm. w. 1,5 grm. Taf. II Fig. 42.

Burggräflich nürnbergische Pfennige.

Einseitig. Die Wappen vom Burggrafentum Nürnberg und von Zollern oben durch eine Schleife verbunden, unten N.

Dm. 14 mm.

---

*) Fikentscher: Blätter für Münzfreunde. Bd. II S. 196.

b. Stadt Nürnbergische Schillinge.

Vs. Im Vierpass die beiden Nürnberger Stadtwappen oben durch eine Schleife verbunden, unten der Buchstabe N. Umschrift:

+ SOLIDVS ◦ CIVITATIS ◦ NVRMBERG

Rs. Der einköpfige Adler. Umschrift:

+ MONET' ◦ NOVA ET MAIOR ARGENT

Dm. 26 mm. w. 2,71 grm.

Stadtnürnbergische Vierer Halbschillinge.

Vs. In einer dreimal schwach eingebogenen Einfassung, die sich nach unten in eiförmige Ausbuchtung fortsetzt, darin der Buchstabe N. Das Nürnberger Stadtwappen (getheilter Schild).

Umschrift unten beginnend:

MEDIVM ⁘ SOLIDVS ⁘ NVRMBERG

Rs. Der einköpfige Reichsadler.

Umschrift oben beginnend

+ MONETA ⁘ NOVA ⁘ ARGENTEA ⁘ MIN

Dm. 20 mm. w. 1,5 grm.

Stadtnürnbergische Pfennige.

Einseitig: Die beiden Wappen der Stadt Nürnberg aneinander gestellt und oben durch eine Schleife verbunden unten N.

Dm. 14 mm.

XXIII.

Münzeinigung zwischen den beiden Markgrafen Johann und Albrecht von Brandenburg, dem Bischof Anton von Rotenhan zu Bamberg und dessen Nachfolger Bischof Georg von Schaumberg, dem Pfalzgrafen Otto von Mosbach und der Stadt Nürnberg vom Jahre 1459.

Eine Urkunde über diese Münzconvention ist zur Zeit nicht bekannt; dass aber ein Vertrag existirte, durch welchen sich die beiden Markgrafen Johann und Albrecht von Brandenhurg, die Bischöfe Anton von Rotenhan und nach dessen Tode Georg von Schamberg zu Bamberg, der Pfalzgraf Otto von Mosbach und die Stadt Nürnberg verpflichteten, gleichwerthige Schillinge und Pfennige zu prägen, erhellt aus des Markgrafen Albrecht Ausschreiben von Montag vor Antoni (15. Januar 1470) wegen der neuen Münze. Darin heisst es: „und alss vormalss durch die Erwirdigen unser beson-

„der liebe herrn und freundt herrn Anthonen seligen, weylandt „bischoffe zu Bamberg und nach seinem abgang herr vorgenannt „itzund bischoff daselbst (Georg von Schaumberg), auch den hoch- „gebornen fürsten unsern lieben gnädigen herrn Otto Pfalzgrafen bei „Rhein uns und die ersamen Burgermeister und Rath der statt zu „Nürnberg ein Müntz von Schillingern und pfenningen geschlagen, „und die bishero in Wien (?) were ganghafftig gewesen und noch ist, „wollen wir und geben zu, dass dieselbig Müntz darnach die obge- „genannten Bischoffe von Bamberg, unsern Oheim hertzog Otten uns „und die von Nurenberg vorher geschlagen und unter ihren und unsern „Wappen und Zaichen gemünzet, nicht abgehen, sondern im Beygang „haben und bei dieser unser newgeschlagen Müntz für Heller gang- „haftig sein.“*)

Diese Münzconvention fällt jedenfalls in die letzte Regierungszeit Bischof Antons von Rotenhan zu Bamberg, der am 5. Mai 1459 verstarb, und weicht in verschiedenem von den früheren Münzvereinigungen ab. — Zunächst ist sehr bemerkenswerth, dass der Würzburger Bischof Johann von Grumbach 1455—1466 bei dieser und der nächstfolgenden Convention vom 20. Juni 1459 als Theilnehmer nicht dabei ist. — Der Grund dafür ist in den vielen Streitigkeiten, Fehden und Kriegen zu suchen, in welche ebengenannter Bischof mit Markgraf Albrecht von Brandenburg verwickelt war; zunächst wegen der Einnahme des Schlosses und Städtchens Wiedern auf dem Odenwald durch Markgraf Albrecht und Herzog Ulrich von Württemberg 1458; wegen einer Forderung von 40,000 fl., welche Markgraf Albrecht dem Bischof Sigmund Herzog zu Sachsen vorgestreckt hatte und deren gänzliche Rückzahlung Bischof Johann von Grumbach verweigerte, endlich wegen der Ausdehnung des Landgerichts, des Cents, wegen des Wildbanns, Streitfragen, die zu Ungunsten Markgraf Albrechts durch die Schiedsrichter entschieden wurden.**) Ferner fällt auf, dass hier nur von „Schillingen und Pfennigen“, nicht auch von Vierern und Hellern die Rede ist.

Aus dem Wortlaut obigen Ausschreibens Markgraf Albrechts ist zu entnehmen, dass gemäss dieser Convention auch wirklich Münzen geprägt wurden; allein bis jetzt sind keine bekannt, die mit Sicherheit diesem Vertrag zugeeignet werden können.

---

*) Hirsch: Münzarchiv I. 109 S. 137 und 138.

**) Fries in Ludwigs Geschichtschreiber von dem Bischoftum Wirtzburg S. 818 ff.

XXIV.

Münzverein zwischen den beiden Markgrafen Johann und Albrecht von Brandenburg, der Stadt Nürnberg und dem Bischof Georg von Schaumberg zu Bamberg vom 20. Juni 1459 auf zehn Jahre.

Hirsch. Münzarchiv I S. 122 ff.

Darnach solle geprägt werden eine neue weisse Müntze. Pfennige, deren zweiunddreissig auf ein Lot gehen und an feinen Korn fünf Lot und ein Quintlein halten; und Schillinge, der einer derselben Pfennig acht gelten und der auf eine Mark einundachtzig gehen und an feinem Korn sieben Loth halten, auch Vierer, der einer der obgeschriebenen Pfennige vier gilt und der auf eine Mark hundertundsechsundsechzig gehen und an feinem Korn sieben Lot halten, und Haller, deren zween derselben Pfennig einen gelten sollen, deren vierundvierzig auf ein Lot geen und an feinem Korn vierthalb Lote halten sollen, alles Wirtzpurger Gewicht.

Hier dürften einzureihen sein:

a) Folgende gemeinsame Schillinge der beiden Brüder Markgrafen Johann und Albrecht von Brandenburg.

Vs. Rechtsgewandter brandenburgischer Adler.

Umschrift oben beginnend:

+ MONETA ⁘ ARGENT' ⁘ MAIOR ⁘ IOhAN'

Rs. Im Vierpass der burggräflich nürnbergische und der zoller'-sche Schild oben durch eine Schleife verbunden unten N.

Umschrift oben beginnend:

+ MONET' ⁘ ARGENT' ⁘ MAIOR ⁘ ALBERT

Dm. 26 mm. w. 2 grm. Taf. II Fig. 43.

Diese Schillinge würden somit einen Beleg dafür bilden, dass auch nach Markgraf Johanns Rücktritt von der Regierung um die Mitte des Jahres 1457 sein Bruder Albrecht wahrscheinlich bis zu Johanns Tode (16. November 1464), dessen Name auf den burggräflichen Münzen mit fortführte, wie ja auch Johann namentlich und in erster Reihe in den Urkunden der Münzvereinigungen mitgenannt ist.

Hierher gehörige burggräfliche Vierer und Heller sind zur Zeit nicht bekannt, während die Pfennige dieser Convention, deren Vorhandensein analog den häufig vorkommenden Bamberger Pfennigen des Bischofs Georg von Schaumberg (Taf. II Fig. 44) ausser Zweifel — einseitig sind und das burggräflich-nürnbergische mit dem zoller-

schen Schilde oben durch eine Schleife verbunden, unten ein N führen, gleich denen gemäss der Convention von 1457 geprägten.

b. 1) Bamberger Schillinge.

Vs. Das bambergische Stiftswappen und das Schaumbergische Familienwappen oben und unten durch eine Schleife verbunden.

Umschrift oben nach einem Kreuzchen beginnend:

+ MOET ⁘ ARGENT ∘ BAMBERGEN ∘

Rs. Der Kaiser Heinrich stehend in der Rechten das Scepter in der Linken den Reichsapfel haltend.

Umschrift links oben beginnend:

SANETVS ⁘ — hEINRIC ∘

Dm. 20 mm.

Mayer: Die Münzkunde Bambergs im Mittelalter S. 53 T. II Nr. 1 (Heller 50/40).

2) Bamberger Pfennige.

Einseitig: Das Bambergische Stifts- und das Schaumbergische Familienwappen oben durch eine Schleife verbunden unten B.

Dm. 15 mm.

Mayer a. a. O. S. 55 Nr. 2 Taf. II Nr. 2.

c) Nürnberger Münzen gemäss dieser Convention sind noch nicht aufgefunden, beziehungsweise noch nicht festgestellt; doch darf bei der damaligen hohen Blüthe dieser Reichsstadt angenommen werden, dass die aus den Münzverträgen erwachsenen Verpflichtungen im vollen Umfange ausgeführt, und demgemäss auch die betreffenden Conventionsmünzen geprägt wurden.

XXV.

Münzverein zwischen Albrecht Markgrafen zu Brandenburg und dem bamberger Bischof Georg von Schaumberg zu Forchheim vom 26. April 1469.

Mit dem 20. Juni 1459 war der auf zehn Jahre geschlossene Münzvertrag zwischen Burggrafenthum Nürnberg, dem Bistum Bamberg und der Stadt Nürnberg abgelaufen; allein schon vorher 24. April 1469 schreiten die beiden Contrahenten Markgraf Albrecht Achilles und Bischof Georg von Schaumberg zu einer neuen Convention und zwar ohne die Stadt Nürnberg, woselbst bisher die burggräflichen

Münzen geprägt wurden. — Markgraf Albrecht, damals mit den Nürnbergern wegen verweigerten Beistand gegen Herzog Ludwig von Bayern zerfallen, schritt zur Errichtung einer eigenen Münzstätte und zwar zu Ansbach, das weder früher noch auch später sich einer Münze rühmen kann.

In Hirsch Münzarchiv Bd. I Cap. 107 S. 130 heisst es:

„Auf heute Mitwochen nach St. Jörgen Tag (26. April) A. „1469 haben meiner gnädig. Herren von Bamberg und Markgrafen „Albrechten etc. Rete zu Vorchheim von einer neuen Münze geredt „und geratslagt als hernach folgt:

1. „Das eine newe Münz und ye. 5 ß für 1 gulden geschlagen „werde;
2. „Item das die alte itzund ganghafftig Münze Ir beiden Gnaden „bleibe, also, dass der alten Münze 3 Pfennige für 2 neue „Pfennige zu geben;
3. „Item das beide Fürsten und Herrn einen Münzmeister „miteinander haben;
4. „Item das man zum ersten Schillinger zu sechs neuen Pfennigen „und Pfennig und nicht Heller Monz slah — doch ist gerat- „slagt, das man den Heller nicht entpern möge;
5. „Item das auf einen jeglichen Schilling und Pfennig der neuen „Monz beyder Fürsten und Herren obgenannt Bräge und „Zeichen stünde und gemacht, wie man des dann retig werde;
6. „Item das man zum ersten ein Vierteil Jars zu Bamberg und „darnach das andere vierteil Jars zu Onolzbach oder anderswo „in seiner Gnaden Statt einer als vor und nach steet, Monz „slahe und mache und darnach das drittvierteyl Jars wieder „zu Bamberg und also wechselsweise wieder und füre so lang „zu monzen notdurfft sein wurde.“ —

Damals war also Markgraf Albrecht noch nicht schlüssig, ob überhaupt zu Ansbach geprägt werden soll. Dass er dennoch bei Ansbach blieb und keiner seiner anderen Städte den Vorzug gab, ist aus folgendem ersichtlich. — In einem Ausschreiben dieses Fürsten wegen der zu prägenden neuen Münze d. d. Onolzbach 17. Januar 1470 heisst es: „und solche neue Münze wird auch von unsertwegen geschlagen hie in unser statt Onolzpach nemlich neue Weiss-pfennige und neu gross Schillingen*) etc.“ und ferner „und welche

*) Hirsch l. c. Cap. CIX. S. 137 und 138.

Münz ein jeder auss dem Wechsel hie zu Onoltzbach kaufen und brengen mag, da man sie dann vor eingang der jetzt genannten Zeit mitfasten und demnach nothorfftiglich finden werdet etc.“

Wenn auch der Endtermin, bis zu welchem Tage des Jahres 1470 zu Ansbach geprägt wurde, z. Z. nicht festzustellen ist, — wahrscheinlich Ende März genannten Jahres, so findet sich der Anfangstermin genau am Schlusse des markgräflichen Ausschreibens d. d. 15. Juli 1469 erwähnt: „Item auf 51. Lorentzer Tag (10. August) sollen die Münzmeister hie zu Onoldspach sein.“ — Da mit grösster Wahrscheinlichkeit angenommen werden kann, dass von Ostern 1470 an in Schwabach, nicht mehr in Ansbach geprägt wurde,*) so verbleibt als Prägezeit für die folgenden markgräflich-brandenburgischen sehr interessanten Münzen der Zeitraum von kaum acht Monaten, wodurch die Seltenheit dieser Schillinge und Pfennige hinreichend erklärt ist:

Schilling.

Vs. Der brandenburgische rechtsgewandte Adler mit den Kleestengeln auf den Flügeln und den Zollerschen Wappen auf der Brust.
Umschrift oben beginnend:
+ ALBϵR ⁘ D ⁘ G ⁘ MARϵNIO ⁘ BRANDϵB ⁘

Rs. Schräggestelltes behelmtes und mit der burggräflichen Helmzier geschmücktes burggräflich nürnbergisches Wappen oben und unten die Umschrift theilend. Zu beiden Seiten der Helmzier die Buchstaben A(lbertus) — O(nolzbacum).
Umschrift ebenfalls oben beginnend:
MONϵTA ⁘NO ∘ – VA ⁘ ARGϵNTϵA

Dm. 26 mm. w. 2,5 grm. Taf. II Fig. 45.

Halber Schilling.

Vs. Zollernschild im Vierpass. Umschrift:
+ ALBϵR ⁘ D ⁘ G ⁘ MARGhIO ⁘ BRAND

Rs. Burggräflich nürnbergischer Löwe im Vierpass, oben der Buchstabe A unten O in je einer Ausbuchtung. Umschrift:
∘ MONϵTA ∘ NO — VA ⁘ ARGϵNT

Dm. 22 mm. w. 1,35 grm. Taf. II Fig. 46.

---

*) Fikentscher: Beiträge zur Geschichte der markgräflich brandenb. Münzstätten Ansbach, Schwabach und Jägerdorf. Baireuth 1874.

Pfennig.

Einseitig: Zwischen den Buchstaben A—O der schräggestellte Zollernschild, darüber die Helmzier des Bracken.

Dm. 17 mm. Taf. II Fig. 46.

Diese sämmtlichen in Ansbach geprägten Münzen zeichnen sich durch schöne correkte Prägung aus.

Bamberger Münzen aus dieser Convention sind z. Z. nicht bekannt.

XXVI.

Münzverein zwischen Markgraf Albrecht von Brandenburg, dem Bischof Philipp Grafen von Henneberg zu Bamberg, dem Herzog Otto in Baiern und der Stadt Nürnberg vom Jahre 1479.

Dieser Convention gemäss wurden neue Schillinge geschlagen und solche auf 10 und 5 Pfennige valvirt. — Von dieser Zeit an hiessen die grossen oder ganzen Schillinge: Zehner und die kleinen Fünferlein.

S. Will. M. B. I. Thl. S. 335. Hirsch, Münz-Arch.-Schlüssel S. 55.

Der hiebei genannte Herzog Otto in Baiern ist der älteste Sohn Pfalzgraf Ottos I. zu Mosbach † 1461 und Enkel Kaiser Ruprechts. Derselbe war ums Jahr 1430 geboren, vereinigte die Rheinpfalz und Oberpfalz und Theile des Herzogtums Baiern unter seinem Scepter und starb kinderlos 1499.

Widmer erwähnt in seinem Domus Wittelsbachens der oben angeführten Münzvereinigung nicht, wohl aber einer späteren vom Jahre 1495, an welcher Otto II. theilgenommen. — Vorläufig bleibt auch noch unentschieden, ob die von Widmer beschriebenen Neumarkter ganzen und halben Schillinge nach der eingangs erwähnten oder nach der Münzvereinigung der Jahre 1487 und 1495 geprägt wurden.

Hierher dürften folgende markgräflich-brandenburgische Münzen gehören:

Schillinge.

Vs. Der Brandenburgische Adler mit dem Zollernschild auf der Brust.

Umschrift oben beginnend:

+ MONETA ⁘ ARGEN ⁘ MAIOR ⁘ SWOBA

Rs. Zwischen den Schenkeln eines Lilienkreuzes die Wappen von Pommern, Rügen, Stettin und Burggrafentum Nürnberg. Umschrift oben beginnend:

+ MONETA ⁘ ARGEN ⁘ MAIOR' ⁘ SWOBA

Dm. 25 mm.

Da auf diesen Schillingen der Kurschild (Scepterschild) fehlt, so wäre damit ausgedrückt, dass diese Münzen nur für den Umfang des Burggrafentums Nürnberg, des mit demselben vereinten Bamberger Bistums und der Oberpfalz Geltung haben sollten. —

Halbe Schillinge (Fünferlein).

Vs. Der Brandenburgische Adler.

Umschrift oben heginnend:

+ MONETA ⁘ NOVA ⁘ ARGENTEA ⁘ MINOR

Rs. Der burggräflich nürnbergische Löwenschild in einer dreimal eingebogenen Einfassung, unten in einer Ausbuchtung der Buchstabe S(chwabach).

Umschrift rechts unten beginnend:

+ MEDIVS ⁘ SOLIDVS' ∘ BVRGGRAVI

Dm. 21 mm. w. 1.3 grm.

Pfennige. Einseitig.

Vs. Die beiden Wappen vom Burggrafentum und von Zollern oben durch eine Schleife verbunden unten S zwischen zwei Ringlein.

Dm. 14 mm.

Bamberger Münzen aus dieser Convention sind nicht bekannt und glaubt Heller,*) dass keine hieher gehörigen geschlagen wurden.

XXVII.

Münzvereinigung zwischen den Markgrafen Friedrich und Sigmund von Brandenburg, dem Bischof Heinrich III. Gross von Trockau zu Bamberg, dem Pfalzgrafen Otto Herzog in Baiern und der Stadt Nürnberg vom Jahre 1487.

Auffallender Weise übersah Widmer**) auch diese Convention, desgleichen ist sie in Hellers „Bambergischen Münzen nicht erwähnt,

---

*) Heller: Die bambergischen Münzen S. 16.

**) Widmer: Domus Wittelsbachen, II. besonderes pfälzisches Stück. S. 196 ff.

während ihre Existenz nach Hirsch Münzarchiv *) ausser Zweifel steht. — Allerdings liegt der Wortlaut derselben nicht vor, allein in dem hochfürstlich brandenburgischen" Mandat wegen der Münze gegeben zu Nürnberg am 30. Juni 1487 heisst es:

„Als wir in vergangenen Tagen der silbernen Muntz halber „gebot haben lassen ausgehen — welcherlei silberin Muntz hinfür „angenommen werden soll, langt uns doch an, wie solch unser Gebot „etwass in vergessen kommen — hat uns Bewegtnuss geben, dess- „halben mit dem Erwürdigen und Hochgebornen Fursten unsern „lieben Freund und Oheim, Herrn Heinrichen erwelten und bestetigten „zu Bischoffen zu Bamberg, und Herrn Otten Pfalzgrafen bei Rhein „Herzogen in Bayern, auch den Ersamen und weisen unsern lieben „besondern Burgermeister und Rath der statt Nürmberg — davon zu „handeln wie künftiglich — weiter Verletzung solches gemeinn nutz „und einbrechung benulter geringer Müntz unterstanden würd. „Solches zufürkommen und zu verhuten, sind wir — mit wohl- „bedachten Rath nach begriffener meynung vereynigt allenthalben."

Bischof Heinrich III. Gross von Trockau bestieg den Bamberger Bischofsstuhl am 1. Februar 1487. Da es in dem vorstehenden Mandate „heisst": als wir in vergangenen Tagen der silberin Müntz halber, so ist als ziemlich sicher anzunehmen, dass bald nach Erwählung des eben genannten Bamberger Bischofs entweder ein neuer Münzvertrag zwischen den Markgrafen Friedrich und Sigmund von Brandenburg, Pfalzgraf Otto bei Rhein, dem erwähnten Bischof zu Bamberg und der Stadt Nürnberg geschlossen, oder der ältere Vertrag aus Kurfürst Albrecht Achilles Zeit vom Jahre 1479 erneuert wurde. — Wahrscheinlicher ist das Erstere der Fall, da ja auch Kurfürst Albrecht am 11. März 1486 zu Frankfurt verschieden, so ist anzunehmen, dass bald darnach seine Söhne Friedrich und Sigmund mit den benachtbarten Münzherren eine neue Convention geschlossen haben. —

Möglicherweise gehören die Schwabacher Schillinge, welche bei der vorhergehenden Convention XXVI vom Jahre 1479 beschrieben und dort dem Kurfürsten Albrecht Achilles zugetheilt wurden, hierher, — da dieselben ohne Namen und Jahrzahl sind, auch aus den vier Wappen der Rs. ein Schluss nicht zu ziehen ist. — Für die spätere neuaufgerichtete Convention spräche auch das Fehlen des Scepter-

---

*) Hirsch: Münzarchiv I. 120 S. 156 ff.

Originaldruck: K. A. Wbg. G. 13402. vergl. m. Not: Fränk. Münzvereine.

schildes, welches auf den Schwabacher Goldgulden des genannten Fürsten die Mittelstelle einnimmt. — Allein diese Goldgulden waren für den Weltverkehr geprägt, sie galten in den Marken ebensogut wie in den fränkischen Fürstentümern, während jene Schillinge jedenfalls nur ein kleines Umlaufgebiet in Franken gehabt zu haben scheinen und andrerseits angenommen werden darf, dass Kurfürst Albrecht Achilles sicher auch Scheidemünze in Schwabach prägen liess. —

Dieses „Mandat“ gibt auch Aufschluss, in welchen Münzstätten von den übrigen Theilnehmern geprägt wurde, indem es im Verlaufe heisst: „und darauff solle hinfür die grossen Schillinger so durch uns „bemelt Fürsten und ein Rath zu Nürnberg auch die so vor solcher „Müntz, durch den genanten Rath fur sie allein geschlagen sein zu „zehen pfennigen der obgenannten Müntz und der kleinen schillinger „so in der statt Neuen Mark und zu Nürmburg vormals geschlagen „sein zu fünff pfennigen gegeben und genommen werden.“

Demnach wurden damals von Pfalzgraf Otto II. in Neumarkt vorzüglich kleine Schillinger geprägt, wie dieselben im Groschenkabinet*) und von Widmer**) a. a. O. beschrieben und abgebildet sind; und dürften die ganzen Schillinger sich in geringer Anzahl finden.

Jedenfalls sind dieselben (ganze und halbe Schillinge) schon früher zu setzen als es Widmer im Domus Wittelsbachens. angibt nämlich anno 1495.

XXVIII.

Münzverein zwischen Markgraf Friedrich von Brandenburg, Pfalzgraf Otto bei Rhein und dem Bischof Heinrich zu Bamberg (ohne Nürnberg) vom 26. October 1495 auf 5 Jahre zu Forchheim geschlossen.*)**

Durch den Tod seines Bruders Sigismund († 26. Februar 1495) wurde Markgraf Friedrich der Aeltere Alleinregent des Burggrafentums Nürnberg und trat nun mit dem Bischof Heinrich III. Gross von Trockau zu Bamberg und Pfalzgraf Otto II. bei Rhein zu einer neuen Münzconvention zusammen, von welcher die Stadt Nürnberg ausgeschlossen war, vermuthlich wegen ihrer damaligen Streitigkeiten

---

*) Groschenkabinet XI. Fach Tab. XIII Nr. 113 und 114.

**) Widmer: Dom. Wittelsbach. II. Abtheilung S. 201.

***) Hirsch: Münzarchiv T. I p. 168 und T. VIII. p. 27 und Lori, bair. Münzrecht T. I p. 98.

mit Markgraf Friedrich. — Gemäss dieser Münzeinigung sollten geschlagen werden:

Schillinge, deren einer zehn Pfennige gilt und neunzig auf die Mark gehen und die sechs ein halb Loth fein halten.

Kleine Schillinger zu fünf Pfennig, sechs ein halb Loth fein, davon sollen einhundertundachtzig auf eine Mark gehen.

Pfennige, deren vierzig auf ein Loth gehen und die vier ein halb Loth fein sein sollen.

Heller wurden demnach nicht geprägt.

Markgräflich brandenburgische Schillinger ohne Jahrzahl.

Vs. Brandenburgischer Adler mit Zollernschild auf der Brust.
Umschrift oben nach einem Kreuz beginnend:
+ MONETA ⁘ ARGEN ⁘ MAIOR ⁘ SWOBACh

Rs. Liegendes Lilienkreuz, in dessen vier Winkeln die Wappen von Pommern, Burggrafentum Nürnberg, Stettin (?) und Rügen.
Umschrift oben nach einem Kreuzchen beginnend:
+ SOLIDVS ⁘ FRIDRIC ⁘ MARC ⁘ BRAN
Dm. 26 mm. w. 2,5 grm.

Halbe Schillinge: Fünferlein gleich denen nach der Convention von 1479 geprägten.

Hs. Brandenburgischer Adler.
Umschrift:
+ MONETA ⁘ NOVA ⁘ ARGENTEA ⁘ MINOR

Rs. Burggräflich Nürnberger Löwenschild darunter S.
Umschrift.
+ MEDIVS ⁘ SOLIDVS ⁘ BVRGGRAVI

Dm. 21 mm. w. 1,3 grm.

Pfennige. Hier dürften einzureihen sein.

Vs. Auf einem Kreuze das burggräfl. nürnbergische Wappen.
Rs. Der Buchstabe S. Vierschlag (Quadratum supercusum).
Dm. 13 mm. w. 0,5 grm.

Ich glaubte diese Pfennige ohne Jahrzahl hier einreihen zu sollen, obgleich ähnliche in Bamberg erst unter Bischof Veit Truchsess von Pommersfelden 1501—1503 (Heller 54/44), sowie unter dessen Nachfolger Georg II. Marschal von Ebnet 1503+1505 (Heller 56/46)

geprägt wurden. — Die burggräflich-nürnbergischen unter Albrecht Achilles zu Schwabach mit Beginn der Münze, sowie die schon früher von 1457—1467 zu Nürnberg geprägten einseitigen Silberpfennige führen die Wappen vom Burggrafentum sowie von Zollern nebeneinander gestellt oben durch eine Schleife verbunden. Ganz dieselbe Darstellung zeigen die späteren einseitigen Silberpfennige des Markgrafen Friedrich des älteren, auf denen unten die Jahrzahl angegeben ist vom Jahre 1510 an. — Es ist anzunehmen, dass bei der damaligen Bedeutung der Schwabacher Münze und bei der Tüchtigkeit des dortselbst seit 1495 angestellten markgräflichen Münzmeisters Hans Rosenberger die Prägung dieser Pfennige von den benachtbarten Münzherrn zunächst von den Bischöfen von Bamberg nachgeahmt wurden, indem die Letzteren auf ihre Silberpfennige den Bamberger Löwen und auf der Rs. den Buchstaben B anbringen liessen. — Auch Heller ist der Ansicht, dass Bamberg in jenen Jahren zu Schwabach prägen liess.*)

Ob die Neumarkter ganzen und halben Schillinge des Pfalzgrafen Otto II. dieser Münzconvention von 1495 oder schon den früheren von 1479 und 1487 angehören, muss, wie schon oben erwähnt, vorläufig dahingestellt bleiben.

Von Bamberg sind z. Z. gemäss dieser drei Münzconventionen nur die beiden Pfennige bekannt, welche Heller unter Bischof Heinrich III. Gross von Trokau 1487—1501 anführt Nr. 51/41. Löwe mit dem Querbalken, vor dem Kopfe ein Kreuzchen, an den Seiten H E. Rs. leer — und Nr. 52/42. Löwe mit einem Querbalken, neben mit einem B oder H.

Weitere Conventionen der fränkischen Münzstände über möglichst gleichwerthige Ausprägung der Silbermünzen im XIV. und XV. Jahrhundert vermochte ich nicht aufzufinden. Wahrscheinlich ist in den Archiven noch manches auf diesen Punkt Hinzielende vorhanden.

In Betreff der Goldmünze ist nur eine Verhandlung bekannt, welche Markgraf Albrecht Kurfürst zu Brandenburg und die Herzoge Ludwig und Albrecht zu Baiern am Sonntag Laetare (24. März 1476 durch ihre Räthe zu Eichstedt abhalten liessen;**) doch ist daraus nicht zu ersehen, dass eine wirkliche Convention über die goldene Münze zu Stande kam.

---

*) Heller: die bambergischen Münzen. S. 16.

**) Hirsch: Münzarchiv I Nr. 114 S. 143 ff.

Vorstehende Zusammenstellung macht durchaus keinen Anspruch auf Vollständigkeit und auf unfehlbare Zutheilung der einzelnen Münzen an ihre richtige Stelle. — Bei der Seltenheit der fränkischen Vereinsmünzen überhaupt, bei dem Mangel der einschlägigen Urkunden und dem sehr zerstreuten Material sowohl bezüglich der Gepräge als der Literatur konnten grössere und kleinere Lücken nicht vermieden werden, allein jedenfalls ist durch diese Arbeit eine Grundlage für weitere Forschungen geschaffen, auf welcher hoffentlich rüstig weiter gebaut wird.

Ausser den im Texte bereits aufgeführten Schriftstellern wurden noch benützt.

Appels Repertorium zur Münzkunde des Mittelalters und der neueren Zeit. Pest 1820, Wien 1829.

Beierlein J. P. Die bairischen Münzen des Hauses Wittelsbach vom Ende des XII. bis zur Mitte des XVI. Jahrhunderts. 1180—1550. München 1868.

Dannenberg H. in den Blättern für Münz-, Siegel- und Wappenkunde. 1870. Band V S. 292.

Muffat C. A. Beiträge zur Geschichte des bairischen Münzwesens unter dem Hause Wittelsbach vom Ende des XII. bis in das XVI. Jahrhundert. München 1869.

Schratz W. Die Conventionsmünzen der Herzoge von Baiern und der Bischöfe von Regensburg vom Ende des XII. bis Anfang des XVI. Jahrhunderts. Regensburg 1880.

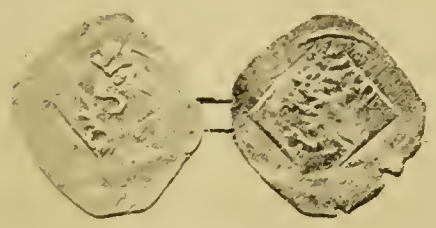
Thomsen Ch. J. Catalogue de la collection de monnaies. Tom. II. Copenhague 1873.

Taf. I.

1

2

4



3

4

5

6

6a

8

9.

10

23

11

12

13

1407

14

15

16

17

18

19

20

21

22

25

24

1434

27

27a

26

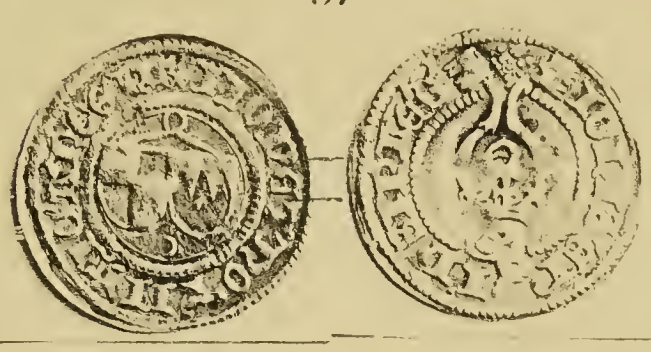
28

29

Taf. II.

30

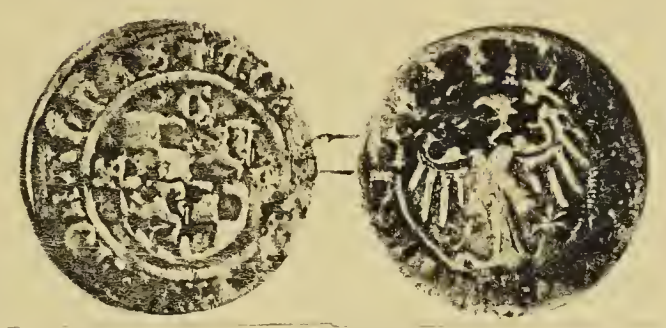
31



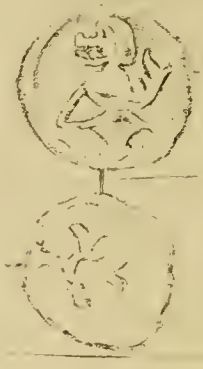
32 33

34

35



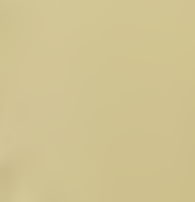
36



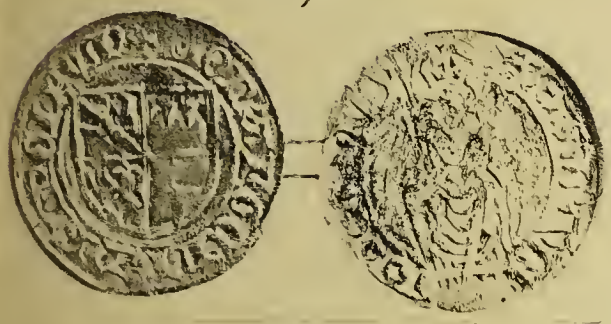
37

38

40



39



41

42

43

44

46

45

47

48

Studien zur Geschichte der Münzen und Medaillen der Churfürsten von Bayern im XVII. Jahrhundert.

Von *J. V. Kull.*

Maximilian I.

Herzog 1598—1623. Churfürst bis 1651.

Die gewaltigen Stürme, welche am Ende des zweiten Dezenniums des XVII. Jahrhunderts über Deutschland hereinbrachen, lösten die bereits stark gelockerten Bande der Münzordnungen von 1559 und 1566 vollständig. Wohl tagten noch wie zuvor die Abgeordneten der drei verbündeten Kreise Bayern, Franken und Schwaben zu Regensburg, Nürnberg oder Augsburg, woselbst bis ins Unendliche über geringhaltige Münzen verhandelt, die Einfuhr und Ausgabe derselben mit Strafe belegt und die Kipperei als grobes Verbrechen an Gut und Eigenthum des Staatsbürgers bezeichnet wurde, aber zu Hause in den eigenen Münzstätten liessen dieselben Stände unedles Metall zentnerweise in Thaler und Gulden verwandeln.[1]) Auch an der Münzstätte zu München wurde fleissig gearbeitet. Eine grosse Menge der berüchtigten Kippermünzen, Thaler, Gulden und kleine Sorten, ohne und mit den Jahrzahlen 1621, 22, 23, haben die verschiedenen Stempelstöcke dem Verkehr geliefert. Aber das was die Regierung Maximilian I. aus Noth geschehen lassen musste, den gewaltigen Anforderungen des entbrannten Riesenkampfes zu genügen, wurde anderwärts aus purer Habsucht und in erschreckender Weise nachgeahmt. So kam das Jahr 1623. Die Schäden, welche die arge

1) Eine ebenso treffliche wie freimüthige Schilderung der damaligen Zustände lesen wir im VIII. Abschnitt von Binders würtembergischer Münzen- und Medaillenkunde.

Münzzerrüttung dem Handel und Wandel bereits zugefügt hatte und die Vertheuerung aller Lebensbedürfnisse, welche nothgedrungen eintreten musste, zwang sämmtliche deutsche Regierungen zum energischen Einschreiten, bis es endlich gelang, die solide Basis der Verordnung von 1566 wiederherzustellen. Im Frühlinge des Jahres 1623 tagten wiederum die drei verbündeten Kreise zu Augsburg und wurde daselbst, um vor allem der heillosen Steigerung der Edelmetalle Einhalt zu thun, festgesetzt, dass die

Thaler zu 72 Kreuzer nach der Convention von 1551 zu 94 Kreuzer
Guldenthaler zu 60 „ „ „ „ „ 1559 „ 80 „
Thaler zu 68 „ „ „ Verordnung „ 1566 „ 90 „
Goldgulden zu einem Gulden und 44 Kreuzer
Dukaten „ zwey „ „ 20 „ wohl anzunehmen seien, von nun aber bei Strafe nicht höher mehr ausgegeben werden dürfen.

Die Ausprägung einer genügenden Menge guthaltiger Thaler und Scheidemünzen wurde sämmtlichen Münzsständen dringend anempfohlen und zu diesem Zweck beschlossen, aus der kölnischen Mark Silber von nun an:

8	Stück	Reichsthaler . . .	an fein	14 Loth 4 Grän
210	„	Halbbatzenstücke .	„ „	7 „
300	„	Kreuzer	„ „	5 „
320	„	Dreilinge	„ „	4 „
480	„	Halbkreuzerstücke	„ „	4 „
560	„	Dreihellerstücke .	„ „	3½ „
720	„	Pfenninge	„ „	3 „

prägen zu lassen.[1])

Diejenigen Stände, welche von alter Zeit her fränkische und würtembergische Schillinge münzen liessen und vorzugsweise Bayern, das an seinen viereckigen schwarzen Pfenningen hing, blieb es unbenommen, diese gewohnten kleinen Sorten neben den neuen Scheidemünzen auch ferner prägen zu lassen, jedoch war die Circulation derselben in den drei verbündeten Kreisen insoweit beschränkt, als Niemand gezwungen werden konnte, davon mehr als 25 Gulden an Zahlung anzunehmen.

Ausser den neuen Scheidemünzen und den alten Schwarzpfenningen gelangten, wie aus der Liste des Nürnberger Probationstags-Abschiedes vom October 1623 zu ersehen ist, zu München in bedeutender Menge

---

1) Lori: Sammlung des bayr. Münzrechts II pag. 343.

zur Ausprägung: Reichsthaler an fein 14 Loth 4 Grän und 8 Stück auf die kölnische Mark gehend, sowie halbe, drittel, sechstel und neuntel Reichsthaler von gleichem Schrot und Korn, während mit der Einlösung der in den Jahren 1621 bis 1623 geprägten Kippermünzen begonnen wurde. Am 14. Juni 1623 erliess der nunmehrige Churfürst Maximilian I. in die neu erworbene obere Pfalz (zweifellos auch in Altbayern) ein Münzgebot, worin den Unterthanen die Beschlüsse des Augsburger Münztags-Abschiedes bekannt gegeben und dieselben zur Umwechslung der bayerischen und der zu Amberg und Kemnath geschlagenen geringhaltigen oberpfälzischen Münzen (allerdings mit Verlust von drei Viertheilen des normalen Werthes) aufgefordert wurden.

Dieser churfürstlichen Verordnung entnehmen wir, dass bis auf Weiteres noch Geltung haben sollen:

Der bayer. doppelte Guldiner (Kipperthaler) mit 120 = dreissig Kreuzer.

Der einfache Guldiner (Kippergulden) mit 60 = fünfzehn Kreuzer.

Der halbe Guldiner oder halbe Kippergulden mit 30 = sieben und einem halben Kreuzer.

Der bayer. Zwölfbätzner mit 48 = zwölf Kreuzer.

Der Amberger Sechsbätzner mit 24 = zehn Pfenning „und damit aber diejenigen, denen dergleichen jetzt bemeldete geringere Münzen zur Zeit dieses Verbotes noch in Händen verblieben nit gar am Schaden liegen, so haben dieselben Gelegenheit, solche ringhaltigeren Sorten bei den Münzstätten zu Amberg und Kemnath gegen anderen neuen guten Geldern anzubringen und zu verwechseln.“ [1])

Es ist unverkennbar, dass Churfürst Maximilian von nun an der Verbesserung des Münzwesens im Lande seine besondere Fürsorge angedeihen und Silber und Goldmünzen in nicht geringer Menge — besonders anno 1625 und 1627 — den Beschlüssen der verbündeten Kreise gemäss, schlagen liess. Es kamen von 1623, der Erlangung der Churwürde an, bis zum Sterbejahr Maximilians I. 1651 zur Ausprägung:

Thaler mit Wappen und Madonna von 1623, 24, 25, 26, 27, 28, 1629,* 32, 37, 38, 40, 41, 43.

Halbe-Thaler von 1627, 1638. * Abschläge in Gold von 1627.

---

1) Lori l. c. II 351.

Die mit * bezeichneten Münzen sind mehr oder weniger selten.

* Drittel-Thaler ohne J.

Sechstel-Thaler von 1623, 24, 25, 26 und o. J.

Neuntel-Thaler von 1623, * 1640 und o. J.

Doppel-Thaler von * 1625, 1626, * 1638.

* Thaler. Wappen und der Doppeladler mit Kaiser Ferdinand II. Titel von 1624, 25, 26, 27 und o. J.

* Doppelthaler und Halbe-Thaler wie vorher, von 1626.

* Viertelthaler ebenso, aber o. J.

* Thaler von 1627 mit dem geharnischten Brustbilde Maximilian I. und zierlichem Wappen. Es ist der einzige Thaler mit dem Brustbilde dieses Fürsten.

* Doppelthaler und $1^1/_2$-facher Thaler wie vorher, von 1627.

Landmünzen mit SOLI. DEO. GLORIA. Von 1623, 24, 25, 26, 1628, 29, 30, 31, 32, 36 und o. J.

Kreuzer von 1623, 24, 25, 30, 31, 35, 38, 51.

* Landmünzen und Kreuzer mit Kaiser Ferdinand II. Titel von 1623, 1625.

* Kreuzer von 1623. Avers. Drei Herzschildchen, darüber M. D. L., unten die Jahrzahl. Revers. Ein breites Kreuz und Kaiser Ferdinand II. Titel.

Silber-Zweyringe von 1623, 24, 25, 31. 32, 35, 46, 47, 49, 51.

Silber-Pfenninge, einseitige, von 1630, 31, 32, 33, 34, 35, 38, 1639, 42, 43, 44, 45, 46, 48, 49.

* Landmünzen in Gold von 1623, 1631 mit SOLI DEO GLORIA zu $^5/_8$ ♯.

* Desgleichen in Silber o. J. Avers. MEIN ⁎ HOFFNVNG ⁎ ZV ⁎ GOTT. Rautenschild. Revers. SOLI . DEO . GLORIA.

Dukaten mit CLYPEVS von 1625, 32, 40, 42, 46.

Desgleichen mit O MARIA ORA PRO ME. Von 1642, 43, 1644, 45, 47.

Doppeldukaten ebenso, von 1642, 45, 47.

Desgleichen mit CLYPEVS von 1645.

* Dukaten mit NI . DN . CVSTO . CIVIS — von 1645. Köhl. D. K. 969.

Desgleichen fünffache in mehreren Varietäten, auf die Neubefestigung der Stadt München von 1640. Der stehende Churfürst und Prospect der Stadt.

* Abschläge in Silber.

An Geprägen vor dem Jahre 1623 der Erhebung Bayerns zum Churfürstenthum sind vorhanden:

* Dukaten vierfache von 1610. Der stehende Herzog und Madonna über München mit SVB ∗ HOC ∗ PRÆSIDEO ∗.

* Doppeldukaten von 1618. Wappen und Madonna mit VITA DVLCEDO. —

Thaler. Wappen und Madonna und mit MDCXVIII. MDCXX.

Desgleichen, aber mit 1622, 1623.

Halbe-Thaler von 1623 ohne ELECTOR.

* Viertel-Thaler o. J. Grosch. K. T. VII. 65.

* Groschen o. J. Avers. CROSSVS . NOVVS . BAVARICVS. Rautenschild. Revers. Löwe.

Schwarzpfenninge □ Avers. Rautenschild. Revers. M darüber die abgekürzte Jahrzahl. Von (1)606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 620, 621 und in Folge der Augsburger Uebereinkunft vom 10. April 1623, die Jahrgänge (1)623, 624, 625, 626, 627.[1])

* Abschläge in Gold von 1606.

Diese Pfenninge mit dem M haben Adam Berg und neuere Autoren irrigerweise als Pfenninge der Stadt München bezeichnet. München selbst hat aber ebensowenig wie die anderen herzoglichen Münzstätten Landshut, Straubing, Ingolstadt, Neuötting, ein eigenes Münzrecht gehabt, sondern die auf den bayerischen Pfenningen und Hälblingen vorkommenden Städte-Wappen, wie der Mönchskopf (München), der Helm (Landshut), der Panther (Ingolstadt), der Hund mit dem Baum (Neuötting), deuten einfach an, dass diese Münzen an den bezüglichen Münzstätten geschlagen worden sind.

Kippermünzen.

Thaler. Wappen und ein sitzender Löwe mit 120 von 1621, 1622.

Halbe-Thaler mit 60 von 1621, 1622, * 1623, * ohne J.

Viertel-Thaler ohne Werthbezeichnung und o. J.

Halbe-Gulden mit 30 von 1622.

---

1) Herr Dr. Hans Riggauer hatte die Güte mich auf Notizen des Theatiners Fr. Sterzinger (gegen Ende des XVIII. Jahrhunderts), welche sich in der k. Hof- und Staatsbibliothek befinden, aufmerksam zu machen, aus welchen hervorgeht, dass diese 3 löthigen Schwarzpfenninge auch in den Jahren 1600 und 1602 geschlagen wurden.

Desgleichen mit XXX und LANDTMV̈NZ von 1622.

Zwölfbatzenstück o. J. Avers dem Thaler ähnlich. Ein linkssehender Löwe hält mit der Pranke einen Schild worin 48. Varietäten.

* Sechser. Avers. SOLI DEO GLORIA. Rautenschild. Revers. In drei Zeilen LANDT-MVENZ-VI, darüber die Jahrzahl von 1622.

Kupferkreuzer o. J. Avers. Rautenschild. Revers. Blätterartig eingefasst 1111. Varietäten.

Desgleichen Zweyringe. Wie vorher, aber 11. Auch mit 4 (Heller).

Desgleichen Pfenninge. Wie vorher, aber 1.

Desgleichen Heller. Wie vorher, aber 2.

Eine bemerkenswerthe Erscheinung erblicken wir in der Veränderung des vierfeldigen Wappens auf den Münzen dieses Fürsten. Während die Herzöge von Bayern durch das ganze XVI. Jahrhundert auf ihren Münzen [1]) und schon früher auf ihren Siegeln mit geringer Ausnahme im ersten und vierten Felde den Löwen, im zweiten und dritten die Rauten führten, sehen wir in den Wappen Maximilian I. nicht erst nach Erlangung der Churwürde, sondern schon bei seinem Regierungsantritt 1598, die Rauten vorangehen und die Löwen erst im zweiten und dritten Felde folgen. Zu den Ausnahmen gehören die Münzen der Linie Niederbayern-Holland von Wilhelm I. 1347 angefangen, bis zu Jakobäa, der letzten bayrischen Regentin von Hennegau, Holland und Seeland (1436), sowie einige Medaillen Albert V. † 1579, auf welchen die Wecken den Löwen vorangehen.

Die Pfalzgrafen und Herzöge von Bayern, Rudolph'scher Linie haben den Löwen als Haupt-Wappenbild auch nach der Vereinigung von Pfalz-Bayern beibehalten. Entgegengesetzte Stellungen auf Münzen mit dem vierfeldigen Wappen, bemerken wir auf einem Goldgulden

---

1) Die beiden Medaillen der herzoglichen Brüder Wilhelm IV. und Ludwig X. mit einem und demselben Revers von 1535, welche ich in den Mittheilungen des I. Jahrgangs der Bayr. Num. Gesellschaft unter Nr. 6 und 7 pag. 30 beschrieben habe, tragen im I. und IV. Felde ebenfalls die Rauten; allein bei genauer Betrachtung erkennen wir, dass hier ein Fehler der Medailleurs zu Grunde liegen muss. Die Wappenbilder stehen geradezu verkehrt, weil die Löwen nicht vorwärts, sondern rückwärts sehen. Das gleiche Vorkommniss bemerken wir auf einer Medaille Albert V. von 1576 (v. Streber, Schaumünzen Albert V. Nr. 67 und Fabers Entwurf einer numis. Kenntniss pag. 246).

Rupert I. — Domus Wittelsbachensis numismatica Tab. VII. Nr. 37 — sowie auf Zehnern und Groschen Friedrich II. des Weisen † 1556. Von Pfalzgraf Johannes viertem Sohne Kaiser Rupert, der anno 1410 als Erbe einen grossen Theil der obern Pfalz erhielt und gerne zu Neunburg vorm Wald residirte, hat uns Widmer in seinem bereits citirten Dom. Witt. num. Tab. XV. La. P. ein schönes Siegel abgebildet, auf welchem genau wie auf den Münzen und in den Wappen der Regenten Bayerns von 1598 bis zur Vereinigung von Pfalzbayern 1777, die Rauten im ersten und vierten, die Löwen aber im zweiten und dritten Felde stehen.

Dieser für die vaterländische Münzkunde unstreitig wichtige Gegenstand verdient eine gründlichere Bearbeitung und ich behalte mir vor, darauf später zurückzukommen.

Die Medaillenreihe dieses Fürsten habe ich bereits in den Abhandlungen des ersten Jahresberichtes der Bayer. Num. Gesellschaft eröffnet. Ich fahre fort diejenigen Stücke zu verzeichnen, welche Urkunden wichtiger Begebenheiten aus jener bewegten Zeit geworden sind, oder durch Schönheit hervorragen.

Nr. 1.

Medaille von 1603. Avers. MAX. D. G. CO. PA. RHE VTRI. BA. DVX. Geharnischtes Brustbild blosen Hauptes mit kurzen Haaren und mit Vollbart nach rechts. Revers. Das mit dem Herzogshute bedeckte, mit der Kette des goldenen Vliesses umhangene reich verzierte und erhaben gearbeitete vierfeldige Wappen. darüber MDCIII. Münch. Doubl. Cat. in Blei einseitig Nr. 208. Grösse 31 mm, in Gold 4 3/8 ♯♯, in Silber 8 grm. Sehr seltener und vortrefflicher Original-Guss von der Hand eines tüchtigen, aber unbekannten Meisters. K. Münz-Cab.

Nr. 2.

Medaille o. J. Avers. Genau wie der Vorige. Revers. Der mit dem Herzogshute und den beiden Helmen bedeckte, mit der Kette des goldnen Vliesses umhangene und von zwei Löwen gehaltene ovale vierfeldige Wappenschild. Grösse 34 mm, 18 1/2 grm. Vortreffliches und sehr seltenes Originalgepräge in Silber. K. Münz-Cab.

Nr. 3.

Ovale Medaille o. J. von Christian Maler. Avers. MAXIMILI: COM: PAL: RHE: SVP: ACINF: BAV: D. Geharnischtes Brust-

bild rechts mit kurzem Haupthaar und Vollbart. Unten C. MAL. Revers. PVLCRVM CLARESCERE VTROQVE. Schwert und Lorbeer kreuzweise. Unten C. PRIVIL CÆ. Münch. Doubl. Cat. Nr. 212. Grösse 30/35 mm, 10½ grm. Originalgepräge in Silber.

Nr. 4.

Ovale Medaille ohne J. von Cristian Maler. Avers. MAXIMILIAN 9 COM . PAL . RHE . SVP . AC . INF . BOI . D. Geharnischtes Brustbild von vorn etwas rechts gewendet mit kurzem Haar und Vollbart. Revers. * HIS QVOQVE SVBIECTA. Sonne über einer Landschaft mit mehreren Ritterburgen. Im Abschnitt CVM PRIV. CÆS. C. MALLER (sic.). Münch. Doubl. Cat. Nr. 214. Grösse 33/40 mm. Sehr selten. K. Münz-Cab.

Nr. 5.

Ovale Medaille von 1623 von Christian Maler auf die Erlangung der Churwürde und als Protest gegen die Feinde Bayerns, als ob diese Würde durch Trug oder List erreicht worden wäre. Avers ähnlich wie Nr. 3. Revers. FATO, NEC FRAVDE, NEC ASTV. Ein sitzender Löwe hält in der rechten Pranke den Reichsapfel, während eine Hand aus den Wolken demselben den Churhut aufsetzt. Darüber FEB $\frac{XXV}{XV}$ ANNO MDCXXIII. Im Abschnitt. C. PRIVI . CÆ. Köhler MB. XII. 17. Finauer MB. 73/8. Münch. Doubl. Cat. Nr. 233. Grösse 30/35 mm, 10½ grm. Seltenes Originalgepräge in Silber. K. Münz-Cab.

Nr. 6.

Medaille o. J. Nach Erlangung der Churwürde für die Bürgermeister der bayerischen Städte bestimmt. Avers. Sieben gleich grosse runde Medaillons. In der Mitte dasjenige mit dem Brustbilde Churfürst Maximilian I., umgeben von denjenigen seines Grossvaters Albert V., seines Vaters Wilhelm V., seiner Oheime Ferdinand I. und Ernst, sowie seiner beiden Brüder Ferdinand II. und Albert VI., mit zierlicher Schrift. Revers. Der Churfürst unter einem Baldachin sitzend, rechts und links zwei weibliche Figuren, die eine den Rautenschild, die andere den Löwenschild der Pfalz haltend, umgeben von 36 Wappen bayer. Städte in zwei Reihen. In der äusseren Reihe die Wappen von München, Landshut, Straubing, Wasserburg, Reichenhall, Schongau, Kellheim, Weilheim, Friedberg, Aichach, Altötting, Pfaffenhofen,

Moosburg, Osterhofen, Neustadt, Schrobenhausen, Furth, Grafenau, Stadtamhof, Dietfurt. In der inneren Reihe, Abensberg, Wemding, Landau, Erding, Dingolfing, Schärding, Traunstein, Rain, Vilshofen, Deggendorf, Braunau, Burghausen, Landsberg, Ingolstadt, Mindelheim, Donauwörth. v. Streber über eine Medaille Albert VI. pag. 273. Grösse 34 mm, 16½ grm. Sehr seltenes Originalgepräge in Silber.

Nr. 7.

Medaille von 1624. Für die damaligen Bürgermeister der Stadt München bestimmt. Avers. Prospect der Stadt München, darüber in Wolken Gott Vater von Engeln umgeben. Auf einer Banderole steht PAX . VOBIS. Unten 16 A S 24. Im Abschnitt: DIS CVNTERFED MINCHEN . ZV EHRN . THVE ICH . DISE . SECHS . HERRN. BVRGERMAISTERN . VEREHRN. Revers. Der Mönch umgeben von den Wappen der damals amtirenden sechs Bürgermeister, ein jedes in sechseckiger Einfassung mit den beigesetzten Namen C. SCHRENKH † — H. HÖRL † — F. LIGSALZ † — A LIGSALZ † — G. RIDLER † — S. VOGLMAIR. v. Eyb Münzen und Medaillen der Stadt München Nr. 3 Fig. 1. Grösse und Gewicht wie vorher. Sehr seltenes Originalgepräge in Silber. K. Münz.-Cab.

Nr. 8.

Medaille von 1624. Avers genau wie der Revers von Nr. 6 mit den Wappen von 36 bayrischen Städten. Revers genau wie der Avers von Nr. 7 mit dem Prospecte der Stadt München. Grösse und Gewicht wie vorher. Sehr seltenes Originalgepräge in Silber. Cabinet Wilmersdörffer München.

Nr. 9.

Medaille von 1624. Avers. Die sieben Brustbilder Churfürst Maximilians und seiner Anverwandten genau wie auf dem Avers Nr. 6. Revers genau wie der Revers Nr. 7. Dieses Stück befand sich früher im Besitze des Klosters St. Emmeran in Regensburg. v. Streber über eine Medaille Albert IV. pag. 273 Note. Grösse und Gewicht wie die Vorigen. Sehr seltenes Originalgepräge in Silber.

Nr. 10.

Medaille ohne J. Avers. MAX : D : G : CO : PA : RHE : VT : BA : D : S : R : I : ELECTOR : Geharnischtes Brustbild entblössten Hauptes mit kurzem Haar und mit Vollbart rechtssehend. Revers.

Vierfeldiges mit dem Churhute und zwei Helmen geziertes Wappen von zwei Löwen gehalten. Münch. Doubl. Cat. Nr. 236. Grösse 34. Gewicht 5 ♯♯ Originalgepräge in Gold.

Nr. 11.

Medaille ohne J. Genau wie die vorige, mit und ohne Revers, aber in Silber. Münch. Doubl. Cat. Nr. 238. Cat. Minus 2729. Seltenes Originalgepräge. K. Münz-Cab.

Eine solche Medaille ohne Revers, hat Otto Heinrich Graf v. Fugger, churbayr. General geb. 1592 † 1644 anno 1632 nach der Wiedereinnahme von Landsberg von einem dort zurückgebliebenen schwedischen Cornet wie folgt graviren lassen: Adi 18 Augu : Anno 1632 ist die Chr. Für. Statt Landsperg durch Herrn Commentanten Ihr Excelent Othainrichen Fuggern von dem Schwedischen Gottlob wiederumben erobert und eingenommen worden, dises Denkpfeniglein ist von einem Schwedischen Cornet gemacht worden.[1])

Ein andres Exemplar als das im k. Münz-Cab. habe ich noch nicht gesehen.

Nr. 12.

Medaille ohne J. Avers genau wie Nr. 10. Revers. INFRA FERVNTVR. Sonne von einer Wolkenschichte umgeben über einer Landschaft. Grösse 32. Gewicht 5 ♯♯. Schönes und seltenes Originalgepräge in Gold. K. Münz-Cab. Daselbst auch kleiner im Gewichte von 13/8 ♯♯ und in Silber zu 7 Gramm vorhanden. Die letztere ist abgebildet in Historia num. novorum pag. 55. Hamburg 1705.

Bei Zusammenstellung der Medaillen Nr. 6/12 und des Thalers mit dem Brustbilde Maximilian I. von 1627, erblicken wir in den Portraits und in der ganzen Arbeit eine so bestimmte Aehnlichkeit, dass ein andrer Meister als der A. S, auf der Medaille Nr. 7 (die übrigen sind ohne Monogramm) oder der M S unter dem Thalerbrustbilde, gar nicht in Frage kommen kann. Paul v. Stetten in seiner Kunst, Gewerbe und Handwerksgeschichte Augsburgs anno 1779 sagt pag. 501: „S. und A. S. sowie auch D. S. werden auch auf hiesigen Stücken gefunden. Das letztere (Zeichen) bedeutet den Medailleur „Stadler“. Nach Schlickeysen hat in der ersten Hälfte

---

1) Beierlein Medaillen auf ausgezeichnete und berühmte Bayern III. Lief. Tafel I Fig. 16.

des XVI. Jahrhunderts ein Anton Stadler in Augsburg gelebt, und in den 20 er Jahren des XVII. Jahrhunderts Hans Stadler unter dem Zeichen S. dort gearbeitet. v. Eyb, Münzen und Medaillen der Stadt München pag. 10, nennt als vermuthlichen Stempelschneider der Medaille Nr. 7, Anton Stadler. Ich selbst bin trotz eifriger Forschung zu keinem bestimmten Resultate gelangt, aber es ergibt sich aus der Verschiedenheit der ersten Buchstaben des Monogramms bei völlig gleichartiger Arbeit die Annahme, dass wir es hier mit einer augsburger Stempelschneider-Familie, entweder Brüder Stadler oder Vater und Söhne, welche eine gemeinschaftliche Werkstätte besassen, zu thun haben.

Nr. 13.

Medaille ohne J. Avers. MAX . D . G . CO . PA . RH . VT . BA. D . S . R . I . ELECTOR. Geharnischtes Brustbild nach rechts mit flott gescheiteltem kurzem Haupthaar und Vollbart. Der schmale Halskragen ist gleichmässig breit und nicht wie auf den vorhergehenden Stücke vornen zugespitzt. Revers. Vierfeldiges schön geschnittenes mit zwei Helmen geziertes und von zwei Löwen gehaltenes Wappen. Grösse 34 mm. Gewicht in Gold 4 3/4—8 ♯♯, in Silber 8,1 gramm; auch einseitig in Bronce vorhanden. Vortreffliches Originalgepräge. In Bronce und Silber selten. K. Münz-Cab.

Nr. 14.

Medaille ohne J. Umschrift und Wappen wie die Vorige, jedoch das Brustbild mit langen Haaren und älteren Gesichtszügen. Münch. Doubl. Cat. Nr. 240. Grösse 34. Seltenes Originalgepräge in Gold zu 5 ♯♯ und in Bronce. K. Münz-Cab.

Nr. 15.

Medaille von 1644. Avers. Umschrift wie Nr. 13. Geharnischtes Brustbild von Vornen mit langen Haaren. Revers. Das von zwei auf Felsen stehenden Löwen gehaltene 4 feldige Wappen. Oben M . DCXXXXIIII. Unten die Stadt München. Münch. Doubl. Cat. Nr. 306. Grösse 10 mm. Gewicht in Silber 7 gramm, in Gold 2 ♯♯. Schönes Originalgepräge. In Gold selten. K. Münz-Cab.

Nr. 16.

Maria Anna, II. Gemahlin Churfürst Maximilians I. und Mitvormünderin ihres Sohnes Ferdinand Maria 1651—54 † 1665.

Medaille ohne Jahr (1651—54) von Paul Zeggin. Avers. MARIA . ANNA . D.(ei) G.(ratia) U.(truisque) B.(avariae) E.(t) P.(alatinatus) S.(uperioris) D.(ucissa) C.(omitissa) P.(alatina) R.(heni) E.(lectrix L.(andgravia) I.(n) L.(euchtenberg) N.(ata) R.(egia) P.(rincipissa) H.(ungariae) E.(t) B.(ohemiae), D.(ucissa) B.(urgundiae), C.(omitissa) T.(irolis) V.(idua) E.(t) T.(utrix) ✠ Brustbild im Wittwenschleier etwas nach links gewendet. Revers. Das mit dem Churhute bedeckte getheilte bayrische-östreichische Wappen. Rings herum ein Blumengewinde von zwei Greifenköpfen gehalten. In der Mitte zu beiden Seiten P-Z. Münch. Doubl. Cat. Nr. 317. v. Streber über eine Medaille Albert VI. pag. 282. Grösse 40 mm. In Gold zu 6¼ ⌗, in Silber 12 gramm. Vortreffliches und seltenes Originalgepräge.

Von der Meisterschaft Paul Zeggins geben die Stücke Nr. 13/16 sowie eine Medaille mit dem Bildniss Joachim v. Donnersberg, Churfürst Maximilian I. Rath und obersten Kanzler[1]) ein herrliches Zeugniss und ich nehme keinen Anstand, diesem Meister unter den deutschen Medaillenkünstlern aus der Mitte des XVII. Jahrhunderts den Ehrenplatz anzuweisen.

Paul Zeggin Goldschmied zu Augsburg wurde anno 1623 nach München berufen und Churfürst Maximilian I. hat denselben zu seinem Hof-, Siegel- und Stempelschneider ernannt. In dieser Stellung ist Zeggin auch unter der Regierung Ferdinand Maria bis zu seinem anno 1666 erfolgten Tode verblieben und seine beiden Söhne Paul und Caspar sind seine Nachfolger geworden.

Die Thätigkeit unseres Künstlers als Medailleur ist eigentlich erst unter Churfürst Ferdinand Maria zur rechten Entfaltung gelangt und sein Einfluss auf die Verschönerung der Münzen der damaligen Zeit ist deshalb nicht ohne Wirkung geblieben.

---

1) Beierlein: Medaillen auf ausgezeichnete und berühmte Bayern II. Lief. Taf. I Fig. 17.

Churfürst Ferdinand Maria

1651—1679.

Unter Vormundschaft 1651—1654.

Wie vor nahezu einhundertundfünfzig Jahren nach dem Ableben jenes grossen Wittelsbachers, des weisen Herzogs Albert IV., sein Bruder Wolfgang, Vormund Wilhelm IV. geworden ist, so auch hatte nach dem Hinscheiden des ebenso erhabenen und thatenreichen Churfürsten Maximilian I., dessen Bruder Albrecht VI., der Leuchtenberger genannt, im Verein mit der Churfürstin Wittwe Maria Anna die Zügel der Regierung bis zur Grossjährigkeit Ferdinand Marias zu leiten. Trotz des unerhörten Krieges, der anno 1648 sein Ende genommen und dessen Schauplatz vorzugsweise das Land Bayern gewesen ist, befand sich das Münzwesen in guter Ordnung. Eine grosse Menge gemünzten Goldes, Thaler und guthaltige Scheidemünzen, bis zum kleinen einseitigen Silberpfenning herab, sind in Circulation gewesen.

Die einzigen Thaler, welche der junge Churfürst auf das Reichsvicariat von 1657 mit „O . MARIA . ORA . PRO ME“ und mit „CLYPEVS OMNIBVS INTE SPERANTIBVS“ hat prägen lassen, sowie dessen Dukaten und Goldgulden haben an Schrot und Korn keine Veränderung erlitten. Was dagegen die Ausprägung der kleinen Scheidemünzen anbetrifft, so entnehmen wir aus einem Schreiben der churfürstlichen Hofkammer vom 15. März 1660 an den Kriegskassier und Münzverwalter Philipp Paul und als Bescheid auf dessen Bericht wegen der kaiserl. 10er und 15er und anderen Scheidemünzen, sowie wegen des Silbereinkaufs, „dass hinfüro aus den berichten Ursachen und damit der Zugang bei der Münz nit gar abnehme oder alles Bruchsilber ausser Landes gebracht werde, er jede Mark fein Silber zu 17 Gulden annehmen und bezahlen solle. Und weilen man bishero wahrgenommen, dass unterschiedliche ausländische geringe Schiedmünzen eingeführt werden, so habe er zur Hintertreibung derselben und damit das Land mit dergleichen Schiedmünze selbst versehen sei oder andere anzunehmen nit Ursach habe, die Nothdurft an Kreuzern, halben Kreuzern und Pfenningen, jedoch die Mark, weilen man wie gemeldet das Silber höher als sonst habe bezahlen lassen und sonsten nit bekommen kann, um 2 Quintl fein geringer als bisher beschehen, ausprägen zu lassen.“ [1])

1) Lori l. c. II pag. 455.

Die Münzreihe dieses Fürsten gewinnt durch die vielen Präsentmünzen der verordneten Stände des Landes, bei Gelegenheit der Vermählung des Churfürsten und der Geburt der churfürstlichen Kinder ein besonderes Interesse. Dieselben geben Zeugniss von dem guten Einvernehmen der Stände und der Anhänglichkeit des Volkes, das allerdings das Glück hatte, unter seinem Scepter die Segnungen des Friedens zu geniessen. Zu diesen ständischen Präsentmünzen, welche dem churfürstlichen Paare jedesmal in grösserer Zahl und in Gold überreicht wurden, gehören:

a) Denkmünze von 1652 von Paul Zeggin auf die Vermählung Ferdinand Maria mit Henriette Adelheid von Savoyen. Avers. FERDINANDUS.MARIA.EL.BAVARIÆ.ET.ADELHAID. EL ✳ Beider Brustbilder gegen die rechte Seite. Revers. SVARVM . CELSITVD: DEVOTᴹᴵ STATVS. Ein Engel vor sich den Rautenschild haltend, zu beiden Seiten 16-52. Mon. en. or. pag. 142. Finauer MB. 113 Fig. XIII. v. Schulth. 5596. Grösse 27 mm. In Gold 3 ⌗, in Silber 9,2 grm.

b) Denkmünze von 1660 von Paul Zeggin auf die Geburt der Prinzessin Maria Anna. Avers. VT VIDEANT FILIOS FILIORVM. SVORVM PACEM SVPER IPSOS . PS . 127. Des churfürstlichen Paares Brustbilder nach rechts. Revers. HOC VOVENT & AVGVRANTVR VTRIVSQVE BAVARIÆ STATVS DEVOTISSIMI. Der Rautenschild von einem nur wenig sichtbaren Engel gehalten. Mon. en or pag. 142. v. Schulthess 5597. Mad. 2898. Grösse 33. In Gold 5 ⌗, in Silber 15 gramm.

c) Seltener Dukaten von 1663 von Paul Zeggin auf die Geburt Ludovika Margaretha.[1]) Avers. SERENISS.ELECTR:PVERPERÆ. Das geschmückte Brustbild der Churfürstin etwas nach rechts. Revers. A DEVOTISSIMIS . BAVARIÆ. STATIBVS. Der gezierte Rautenschild. Mon. en or pag. 142. Köhl. D. C. 970.

Abschläge in Silber 3½ gramm.

d) Denkmünze von 1665 von Caspar Zeggin auf die Geburt der Prinzen Ludwig, Amad., Cajetan. Avers. FILY VESTRI

---

2) Finauer hat diesen Präsentdukaten irrigerweise dem Churprinzen zugewiesen.

SICVT NOVELLAE OLIVARVM IN CIRCVITV MENSÆ. +. Die Churfürstliche Familie vor der Wiege des Neugebornen. Revers. ECCE SIC BENEDICETUR QVI TIMET DOMINVM. — + —. Die beiden Wappenschilde von Bayern und Savoyen von fünf kleinen Schildchen mit den Anfangsbuchstaben der lebenden vier Kinder umgeben etc. Mon. en or pag. 142. v. Schultes 5598. Grösse 34 mm. In Gold 4 ♯♯, in Silber 14 gramm.

e) Seltene Denkmünze von 1670 von Caspar Zeggin auf die Geburt des Prinzen Cajetan Maria. Avers. VT LOTVM IRRADIENT IMPERVAXEM. Zwei Schilde mit den zusammengezogenen Buchstaben MEA und MC, darüber der Churhut. Revers. A DEO DVO LVMINARIA MAIVS ET MINVS. Constellation von Sonne, Mond und Erde. Mon. en or pag. 142. Münch. Doubl. Cat. Nr. 398. Grösse 27 mm. Gewicht in Gold 3 ♯♯, in Silber 10½ gramm.

f) Seltene Denkmünze von 1673 von Caspar Zeggin auf die Geburt der Prinzessin Violanta Beatrix. Avers. SVB AVGVSTO HOC PATROCINIO. Die Wappen von Bayern und Savoyen, darüber das Auge Gottes, darunter der kleine Rautenschild. Zu beiden Seiten 16—73. Revers. ✻SEMPER VIREBIT.✻ Eine Säule worauf der Reichsapfel. Mon. en or pag. 142. Münch. Doubl. Cat. Nr. 401. Grösse 28 mm. Gewicht in Gold 2 ♯♯, in Silber 7 gramm.

g) Seltener Dukaten von 1671. Avers. SANCTO NICOLAO. Der Heilige sitzend. Revers. ✻RESTAVRATORI✻. Der Rautenschild. Münch. Doubl. Cat. 399. Es sind auch Silberabschläge vorhanden.

Bei Besichtigung dieses schönen Dukatens drängt sich uns vor Allem die Frage auf, wieso der heilige Nikolaus auf einer bayerischen Münze zu stehen kommt. Eine Lesart habe ich darüber noch nicht finden können, jedoch bin ich zu dem Resultat gelangt, dass, nachdem Josef Clemens fünfter Prinz Ferdinand Maria, späterer Churfürst von Cöln, am 5. Dezember 1671 am Tag vor St. Nikolaus das Licht der Welt erblickte, dieser Dukaten auf Anordnung der Stände geschlagen und als Präsent auf diese freudige Begebenheit überreicht wurde. Ich sage freudige Begebenheit, weil drei vorhergeborene Prinzen und eine Prinzessin nach einander

im zarten Alter gestorben sind, und mag deshalb auch die Legende auf dem Revers der Münze in dem Erscheinen eines gesunden Prinzen wie Josef Clemens gewesen ist, ihre Begründung haben.

h) Halber Dukaten von 1662. Avers. SUB HIS SECVRA SPES. Madonna mit dem Kinde. Revers. PERENNIS FELICITATIS. Rautenschild. Mon. en or pag. 142. Münch. Doubl. Cat. 390.

Wie auf vorhergehendem Stücke, so fehlt auch bei diesem halben Dukaten in der Umschrift der Name des Gebers „STATVS BAVARIÆ“; nachdem jedoch der einfache Weckenschild ohne Zierath, wie Churhut, Helm oder Ordenskette, sich als Wappen und Schild der Landstände, (wie auf allen vorhergehenden Präsentmünzen zu ersehen ist) darstellt, so unterliegt es keinem Zweifel, dass dieser schöne halbe Dukaten auf die Geburt des Churprinzen Max Emanuels geschlagen und als Präsent überreicht worden ist.

Die kleine Reihe der eigentlichen Currentmünzen zählt folgende Stücke:

* Thaler von 1657 auf das Reichsvicariat. Avers. O. MARIA ORA PRO . ME. Der knieende Churfürst vor der Madonna. Revers. Schrift in zehn Zeilen.

* Thaler von 1657 auf dieselbe Würde. Avers. Wappen und Umschrift. Revers. Madonna mit dem Kinde und mit CLYPEVS.

* Drittel-, Sechstel-, Neuntelthaler von 1657 wie der vorige ganze Thaler.

Landmünzen mit SOLI DEO GLORIA von 1660, 65, 66, 67, 69, 71, 72, 76.

Landmünzen mit LAND . MINZ von 1679.

Kreuzer von 1656.

Silberzweyringe, einseitige oder halbe Kreuzerstücke von 1652, 61, 66, 76.

Silberpfenninge, einseitig. Rauten, darüber C, daneben die Jahrzahl von 1654, 55, 61, 63, 66, 72, 76, 77, 78, 79.

* Abschläge in Gold von 1666. $^1/_8$ ℏ.

Dukaten. Der stehende Churfürst und Wappen, darüber Madonna mit CLYPEVS von 1655, 60, 67, 71.

Desgleichen von 1657 mit VIC.(arius).

Desgleichen von 1676, 1678 aber Revers: Prospect der Stadt München.

* Desgleichen von 1660 mit Paul Zeggins Monogramm P-Z.

Desgleichen, Brustbild und Wappen von 1660, 1674.

Halbedukaten von 1672, 1678 mit SOLI DEO GLORIA und Brustbild.

Vierteldukaten von 1673, 1676 ebenso.

Goldgulden von 1674, 75, 76, 77, 78, 79.

Münzen auf geschichtliche Begebenheiten, wie die in diesem Abschnitt beschriebenen und mit dem Dukatengewichte vollkommen übereinstimmenden Präsentmünzen nenne ich Denkmünzen, weil dieselben neben ihrer Bestimmung als Andenken auch dem Geldverkehr gedient haben. Dagegen aber halte ich bei Stücken, gleichviel ob Gepräge oder Guss, deren Form, Gehalt und Gewicht der Geldwährung in der Regel gänzlich ferne stehen, die Bezeichnung „Medaille“ aufrecht. Von solchen Medaillen mit den Bildnissen des Churfürsten Ferdinand Maria und seiner Gemahlin Henriette Adelheid, welche mit Ausnahme von Nr. 21 dem Hofmedailleur Paul Zeggin Vater zugewiesen werden können, habe ich folgende gesehen:

Nr. 15.

Medaille ohne J. Avers. FERD.(inandus). MAR.(ia). V.(triusque). B.(avariae). & P.(alatinatus). S.(uperioris). DVX. CO(mes). P.(alatinus). R.(heni). S.(acri). R.(omani). I.(mperii). ARCHI.(dapifer). & ELECT.(or). L.(andgravius). L.(euchtenbergensis). Geharnischtes Brustbild nach rechts, blossen Hauptes mit langen herabwallenden Haaren. Revers. Das mit dem Churhute und zwei Helmen gezierte und von zwei Löwen gehaltene 4 feldige Wappen, in dessen Mitte ein Schildchen mit dem Reichsapfel.

Münch. Doubl. Cat. ähnl. 379. Grösse verschieden 35—38 mm. Gewicht in Gold 4 ♯♯, in Silber 12—14 gramm. Seltenes Originalgepräge.

Nr. 16.

Medaille ohne J. (1657). Avers. Umschrift innerhalb zwei Kreisen ähnlich der Vorigen aber mit VIC.(arius. Das Brustbild ist etwas grösser. Revers wie der vorhergehende; aber auch mit dem von zwei Löwen gehaltenen und ohne Helme geschmückten Wappen unter welchen die Stadt München, vorhanden. Münch. Doubl. Cat. 381.

Grösse wie vorher. Gewicht in Gold 4—5 ℔, in Silber 14 gramm. Seltenes Originalgepräge.

Nr. 17.

Medaille ohne J. Avers. Die Umschrift wie Nr. 15 das Brustbild aber fast von Vornen. Revers. Der von zwei auf Felsen stehenden Löwen gehaltene und mit dem Churhute bedeckte ovale 4 feldige Wappenschild, unter welchem die Stadt München.

Münch. Doubl. Cat. Nr. 413. Grösse wie die Vorigen. Gewicht in Gold 4—6 ℔. Seltenes Originalgepräge.

Nr. 18.

Medaille von 1660. Avers. FERD : MAR : BAV : D : EL & C — HENR . ADELAID . EL . NAT . D . SAB & C. CONIVGES + Die gegeneinander sehenden Brustbilder des churf. Paares. Der Churfürst hält in der Rechten den Stab. Revers. Grosser Wappenschild mit dem Churhute bedeckt, in welchem die Wappen Bayern-Savoyen. Zu beiden Seiten unten P.-Z., das Monogramm Paul Zeggins. Oben MDC-LX. Köhler MB. VI. 89. Cat. Sch. 3335. Grösse 43 mm. Gewicht in Gold 10 ℔, in Silber 27 gramm. Seltenes Originalgepräge.

Nr. 19.

Henriette Adelheid Gemahlin Ferdinand Maria geb. 1636 † 1676.

Medaille ohne J. Avers. HENR . ADELAIS . REG . PRIN. SAB . BAVAR . ELECT. Reich geschmücktes Brustbild der Churfürstin von Vornen. Revers. Eine grosse länglichte Perle an einer 8 fachen Schleife hängend, umgeben von einer Banderole, worauf NEC VNDAS . NEC SCOPVLOS.

Grösse 48 mm. Gewicht 18 gramm. Originalgepräge in Silber von grosser Seltenheit.

Nr. 20.

Medaille von 1662. Zu Ehren des heiligen Cajetan. Avers. ⁘ O MULIER MAGNA EST FIDES TVA FIAT TIBI. SICUT VIS. Die Churfürstin kniet vor dem auf einem Postament stehenden Heiligen. Am Postament steht: D . ADELAID . ELECT. Revers. DIMITTE EAM QVIA CLAMAT . POST . ME. Die Churfürstin steht vor dem Bilde des Heiligen, der von Gott Vater in Wolken Er-

hörung empfängt. Grösse 35 mm. Gramm 17. Originalgepräge von grosser Seltenheit. K. Münz-Cabinet.

Nachdem das churfürstliche Paar acht Jahre ohne Ehesegen gelebt hatte, machte es ein Gelübde, dem heiligen Cajetan eine Kirche und ein Kloster bauen zu wollen. Im Jahre 1660 erfolgte die glückliche Geburt Maria Anna's, anno 1662 die des Churprinzen Max Emanuels und schon am 29. April desselbigen Jahres wurde mit dem Bau der Theatinerkirche und des Klosters begonnen,[1]) in dessen Grundstein ohne Zweifel obige Medaille gelegt worden ist.

Nr. 21.

Medaille von 1677 von Caspar Zeggin. Avers. MARGARITA FERDINANDO MARIÆ . ELECT . BAV . DVC . P . P . NATALITIA CELEBR. Schmucklos bekleidetes Brustbild nach rechts das Haupt theilweise mit einem langen Schleier bedeckt. Revers. Die Perle wie auf Nr. 19 aber auf der Banderole steht: EX MILLIBUS ELECTA. Unten 16—77 und C-Z. Grösse 38 mm. Gramm 21,2. Originalgepräge von grösster Seltenheit. K. Münz-Cabinet.

Sowohl das Brustbild als auch die Umschrift dieser Medaille sind dazu angethan, die verschiedensten Deutungen zuzulassen. Wäre nicht der Revers fast ganz derselbe wie auf Nr. 19, so würden wir kaum versucht werden, dieses seltsame Stück der bereits anno 1676 verstorbenen Churfürstin Henriette Adelheid zuzuweisen, oder in dem schmucklos, geradezu klösterlich gekleideten Brustbilde das Portrait derselben erkennen zu wollen. Es ist gewiss, dass „Margarita" hier nicht als Eigenname gelesen werden darf, sondern Perle heissen soll und ebenso gut wie „ex millibus electa" auf der von Ferdinand Maria mit einer wahren Verehrung geliebten Churfürstin bezogen werden kann. Soweit ich im Stande bin, die Umschrift zu deuten, würde dieselbe lauten: MARGARITA FERDINANDO MARIAE. ELECT. (ori.) BAV. (ariae.) DUC. (i.) P. (atri.) P. (atriae.) NATALITIA CELEBR. (ata?). Zu Deutsch: Die Perle, dem Churfürsten Ferdinand Maria, Herzog von Bayern, dem Vater des Vaterlandes, zu seinem hohen Geburtsfeste.

Wenn meine bisherigen Voraussetzungen zutreffen, so bin ich zu der Annahme berechtigt, dass diese Medaille dem tieftrauernden Churfürsten an seinem Geburtsfeste anno 1677, in welchem Jahre

---

1) Aettenkhofer: Geschichte der Herzoge von Bayern p. 122.

derselbe mit seiner zu früh verschiedenen Gemahlin auch seine silberne Hochzeit gefeiert haben würde, von seinen Angehörigen, so zu sagen im Namen der sel. Churfürstin, überreicht worden ist.

Im k. Münzcabinet befindet sich noch der Avers einer Bleimedaille 43 mm gross von P. H. Müller mit dem nach rechts sehenden Brustbilde Ferdinand Maria blossen Hauptes mit älteren Gesichtszügen. Die Umschrift ist die bekannte und das Monogramm des berühmten Augsburger Medaillenkünstlers P. H. M. steht unter dem Brustbilde. Da mir von dieser geprägten Medaille weder ein Revers, noch ein Exemplar in edlem Metall vorgekommen ist, so vermuthe ich, dass die vollständige Ausführung dieses Stückes unterblieben ist.

Wohl in keiner Zeit zuvor befand sich das Münzwesen Bayerns in einer besseren Ordnung als beim Regierungsantritt Churfürst Ferdinand Maria und die drei correspondirenden Kreise Bayern, Franken und Schwaben konnten sich des nahezu 100 jährigen Bestehens ihrer Vereinigung, aber auch dessen rühmen, während dieser Zeit und bei der ins Trostlose gehenden Vielköpfigkeit der Münzherren im damaligen Reiche deutscher Nation, wenn es galt, durch Einigkeit manches Gute vollbracht zu haben. Aber schon mit Beginn der 60er Jahre trat, wie wir bereits in diesem Abschnitt gesehen haben, bei der Ausprägung der kleinen Scheidemünzen allenthalben wieder eine Reaction ein, welche vorzugsweise in den kaiserlichen Landen Oesterreich, Ungarn, Tyrol und Schlesien solche Dimensionen erreichte, dass im Jahre 1665, ehe noch Massregeln ergriffen werden konnten, Bayern mit den allzu bekannten Fünfzehnern, Sechsern und Groschen thatsächlich überschwemmt war. Die Kassen der churfürstlichen Rent- und Salzämter enthielten nichts anderes mehr als diese in der That geringhaltigen Scheidemünzen und die bayerische Regierung war es diesmal selbst, welche den daraus entstandenen Schaden in erster Reihe schwer empfinden musste. Der Handel mit Tabak und Salz war Monopol des Staates, der Staat Kaufmann, womit sollte er seine Waaren, die er vom Auslande kaufen musste, bezahlen? Der Fürstbischof des Erzstiftes Salzburg Guidobald von Thun, zugleich kaiserlicher Commissarius beim Reichstag in Regensburg, weigerte sich, Zahlungen für das aus seinen Werken bezogene Salz in den genannten Münzsorten machen zu lassen[1]) und der churfürstlichen Regierung wird es kaum gelungen sein, diese XVer VIer

1) Lori III pag. 14/15.

und 3er anders als zu ihrem herabgesetzten Werth von 12 beziehungsweise 4½ Kreuzer und 10 Pfenningen wieder los zu werden.

Einer Beschwerde von Seite der verbündeten Kreise im Januar 1665 eben wegen diesen Scheidemünzen an den Kaiser, entnehmen wir folgenden Passus: „Ew. röm. kaiserliche Majestät wollen allergnädigst geruhen, an die gesammten Herzöge von Schlesien, Liegnitz, wie nicht weniger an die Fuchs'schen Erben in Passau, welche nach dem eingelangten Bericht bei dergleichen Münzwesen merklich interessirt sind, die ernstliche Verordnung ergehen lassen, damit sie sich dessen gänzlich enthalten.[1]) Ausser den kaiserlichen Münzstätten waren es demnach auch die Herren von Schlesien, welche massenhaft produzirten, und die Fuchs'schen Erben, eine jedenfalls bedeutende ehemalige Passauer Handelsfirma, haben zweifellos die Einfuhr der famosen Münzen im grossen Maasstabe aus Oesterreich vermittelt.

Es war den verbündeten Kreisen nicht möglich, sich der Landplage, die immer wieder genährt wurde, zu erwehren, weshalb der im Jahre 1670 zu Regensburg versammelte Reichstag genöthigt war, eine Deputation, bestehend aus dem churfürstlich bayerischen Hofkammerrath Brodreis, dem churmainzischen Hofrath Christoph Gudenius, dem nürnberger Consulenten Christoph Carl und dem würtembergischen geheimen Rath Gg. Wilh. von Bidenbach nach Wien abzuordnen, woselbst die Verhandlungen mit dem kaiserlichen Hofkanzler Hocher geführt wurden.[2]) Derselbe suchte an der Hand von Probelisten der Wardeine von Wien, Prag und Breslau den Beweis zu führen, dass Oesterreich bis zum Jahre 1659 gerecht gemünzt und erst dann begonnen habe, mit geringerem Feingehalt XVer, VIer und 3er prägen zu lassen, als im Reich, ja sogar von hervorragenden Ständen der drei Kreise die kölnische feine Mark in Halbbatzen bis zu 22 Gulden ausgebracht worden ist. Was zuviel geschehen wäre, möge man auf Rechnung des Einfalls der Türken in die kaiserlichen Lande setzen, dessen Bekämpfung dem Oberhaupte des deutschen Reiches so grosse Opfer auferlegt hätte, dass die kaiserliche Regierung auf die Beschaffung der Mittel zur Abwehr, mithin auch auf die Beobachtung der Münzstätten, nicht jene Sorgfalt wie in normalen Zeiten hätte verwenden können. Schon mit Ende des Jahres 1664 seien die starken Ausprägungen reduzirt und diejenigen der XVer

---

1) Lori III pag. 9.
2) Lori III pag. 84.

gänzlich eingestellt worden. Einige in den Jahren 1665. 1667 von den ungarischen Bergstätten ausgegangenen Werke, wären zu Hall in Tyrol alsbald wieder eingeschmolzen und in 1/10 Reichsthaler verprägt worden. Was die VIer und 3er anbelange, so habe die Ausprägung der ersteren bereits aufgehört und mit den letzteren wolle man gerne einhalten, „wenn die Churfürsten und Stände des Reiches das vorhabende Edict publiciren und eine bessere Ausmünzung einführen werden".[1])

Mit einer an Aengstlichkeit grenzenden Fürsorge liess Ferdinand Maria von nun an die Mauthstätten und Hofmarken des Landes, die Gold- und Silberarbeiter, Posamentirer und Drathzieher, die Fuhrleute und wie es in einem Erlass vom 11. Januar 1665[2]) ausdrücklich heisst „die Augsburger Boten" überwachen, um Bruch und Ausfuhr guthaltiger Münzen zu verhindern. Die Erhöhung des Goldguldens, des Dukatens und des Reichsthalers geschah aus demselben Grunde und der weise und sparsame Churfürst hat das Bewusstsein mit ins Grab genommen, seinem Nachfolger ohne Schmälerung der Wehrkraft des Landes, gefüllte Kassen hinterlassen zu haben.

Churfürst Max Emanuel

1679—1726.

Unter Vormundschaft Herzog Maximil. Philipp von Bayern 1679—80.

Wenn jemals wieder ein Autor wie van Loon, Seyler oder Bizot die Geschichte eines Landes und das Leben seiner Herren nach Münzen beschreiben wollte, so wäre wohl kaum eine Münz- und Medaillenreihe zu finden, welche einen reicheren Stoff als diejenige Churfürst Max Emanuels bieten könnte. Nicht die grosse Zahl von Medaillen allein, welche in der Zeit Ludwig XIV. wie Pilze aus der Erde wuchsen, sondern vorzugsweise die in den Jahren 1705—14 von dem kaiserlichen Statthalter in München[3]) und die gleichzeitig

1) Lori III pag. 96.

2) Lori III pag. 4.

3) Bis vor Kurzem kannte man nur die von dem kaiserlichen Statthalter in München geprägten Silberpfenninge, welche im k. Münz-Cabinet bei der Münzreihe Max Emanuels liegen. — Dukaten, Thaler, Groschen und Kreuzer wusste man nicht zu unterscheiden und hat der österreichische Forscher Herr

von Max Emanuel während seines zweiten Aufenthaltes in den Niederlanden geprägten Münzen sind es, welche so recht den Wechsel von Glück und Unglück dieses Fürsten und seines Landes charakterisiren.

Diese interessante Münzreihe erachte ich in vier Abtheilungen behandeln zu müssen, nämlich:

I. Münzen, welche Max Emanuel von 1679—1705 in Bayern und als Statthalter der Niederlande hat prägen lassen.

II. Münzen, welche während der Occupation der Oesterreicher 1705—1714 von der kaiserlichen Administration geschlagen wurden.

III. Münzen, welche Max Emanuel während seines zweiten Aufenthaltes in den Niederlanden 1705—1714 mit Bezug auf Bayern und seine Rechte hat prägen lassen.

IV. Münzen, welche nach der Rückkehr des Churfürsten in sein Land, von 1715 bis zu seinem Tod 1726 geschlagen wurden.

Vorerst will ich mich nur mit den Münzen und hervorragenden Medaillen der I. Abtheilung, die das XVII. Jahrhundert reichlich zum Abschluss bringt, beschäftigen, während die übrigen drei Abtheilungen den nächsten Abschnitt meiner Studien eröffnen sollen.

I. Abtheilung 1679—1705.

A. Currentmünzen.

Thaler. Brustbild und Madonna mit dem Kinde, zu deren Füssen der mit dem Churhute bedeckte 4 feld. Wappenschild von 1694. 1695.

Halbe Thaler. Ebenso, von 1694 zweierlei Stempel.

* Desgleichen. Wappen und Madonna von 1694.

Halbe Gulden. Brustbild und Wappen (Grösse 33 mm. Gewicht 12 gramm) von 1692. 1693.

Direktor Johann Newald in Wien das grosse Verdienst, dieselben durch seine 1881 erschienene vorzügliche Schrift: „Beitrag zur Geschichte des österreichischen Münzwesens im ersten Viertel des XVIII. Jahrhunderts“ aus ihrem Verstecke hervorgeholt zu haben. Man vergleiche auch den im Vorjahre in den „Mittheilungen der Bayr. num. Gesellschaft“ erschienenen Artikel von Dr. Eugen Merzbacher: „Zur kaiserlichen Münzprägung in München während der Occupation 1705—14“.

Viertel- oder Ortsgulden auch Fünfzehner genannt. Ebenso, von 1691, 92, 93, 94, 96, 97, 98, 1700, 1701, 1702, 1703, 1704[1])

Landgroschen. Brustbild und Wappen mit „LAND-GROSCH“ von 1690, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 1701, 1702, 1705.

Landmünzen. Wappen, worin der Reichsapfel, mit dem Churhute bedeckt und mit LAND-MINZ von 1680, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87. 88, 89, 90.

Halbe desgleichen, von 1683, 1684.

Kreuzer. Brustbild und Wappen von 1692, 95, 96, 97, 98, 99. 1700, 1701, 1702, 1703.

Silberpfenninge einseitig, von 1682, 83, 84, 85, 86, 88, 90, 93, 96, 99. 1701, 1702, 1703. 1704, 1705.

* Abschläge in Gold von 1697.

* Doppeldukaten. Brustbild und Madonna den 4 feldigen Schild in der Linken, in der Rechten das Scepter haltend, mit TVTA STAT BAVARIA TVO SVB PRÆSIDIO. Köhler 973. von 1685, 1687.

* Einfacher Dukaten ebenso, von 1687.

Goldgulden. Madonna mit dem Wappen und mit CLYPEVS von 1697, 98, 1701, 1702, 1703, 1704.

* Abschläge in Silber von 1702.

Wenn wir die schwache Ausprägung der Vicariatsthaler von 1657 ausser Betracht lassen, so sind seit 1643 die schönen Thaler von 1694, 1695 die einzigen groben Münzsorten, welche in diesem grossen Zeitraum in Bayern geschlagen wurden. Schrot und Korn sind gut, weshalb bald nach ihrer Emission Münzgebote erscheinen mussten, um durch wesentliche Wertherhöhung dieselben vor Bruch und Untergang zu schützen. Der Thaler des Jahrgangs 1694 zählt viele Stempel; derjenige von 1695 nur einen und in Bezug auf Ausprägung der halben Thaler „wird die Bewilligung gethan eine Post halber Thaler auszuprägen, bei dem es dann sein Bewenden haben soll.[2])

---

1) Die Viertelgulden von 1704 tragen den „Pyr“ als Zeichen, dass dieselben in Augsburg geschlagen worden sind. Sehr wahrscheinlich hat damit diese Stadt nach Abzug des Markgrafen Ludwig von Baden und der Einnahme Churfürst Max Emanuels, einen Theil der Contributionen, welche vom 16. Dezember 1703 bis 21. Februar 1704 allein 917,202 Gulden betrugen, bezahlt. Zschokke der bayr. Geschichte III pag. 484 Note.

2) Lori III pag. 213.

Der Werth des Goldguldens musste dessen Schutzes wegen nach und nach ebenfalls auf 3 Gulden 20, der Dukaten auf 4 Gulden 20 und die alten halben und ganzen Landmünzen auf 12, beziehungsweise 6 Pfenninge erhöht werden. Die Ausprägung neuer Landmünzen wurde 1690 gänzlich eingestellt und dagegen der Landgroschen im Werthe von 12 Pfenningen geschlagen, der mit seinen unzähligen Nachkommen sein offizielles Dasein bis in die Neuzeit fristete.

Zwei ganz neue Erscheinungen sind die halben und viertels Gulden,[1]) die bei einer aussergewöhnlichen Dimension und Schwere nur 7 Loth 3 Grän, beziehungsweise 7 Loth Feingehalt besitzen und mit 20½ und 41½ Stück aus der kölnischen Mark geprägt wurden. Beide Münzsorten sollten laut Dekret von Brüssel den 19. May 1694[2]) nicht mehr geschlagen werden, dagegen mehr kleine Silbermünzen zur Ausprägung kommen. Das wohlverdiente Schicksal hat nur die halben Gulden getroffen, während die Viertels oder Ortsgulden noch die Jahrzahlen bis 1704 tragen. Die einfachen und doppelten Dukaten von 1685 und 1687, wozu Caspar Zeggin die Stempel geschnitten hat, sind von besonderer Schönheit und die kleine Zahl derselben, welche trotz Preiserhöhungen, in unsere Zeit herübergekommen ist, gibt Zeugniss, dass deren lauteres Gold grosse Begehr gefunden hat.

B. Präsentmünzen der bayerischen Stände.

a) Denkmünze ohne J. (1685) auf des Churfürsten erste Vermählung mit Maria Antonie Kaiser Leopold I. Tochter. Avers. A DEO PACIS BELLIQVE TEMPORE PERENNIS FELICITAS * Die beiden nach rechts sehenden Brustbilder des churfürstlichen Paares von einem Kranz von Palm- und Lorbeerzweigen umgeben. Revers. ITA VOVENTIBVS VTRIVSQVE BAVARIÆ STATIBVS DEVOTISSIMIS * In einem Kranze, von einem Engel gehalten, fünf Wappenschilde. In der Mitte der Schild der Stände, umgeben von denjenigen der Städte Landshut, Straubing, Burghausen, München. Mon. en or. pag. 143. Münch. Doubl. Cat. Nr. 435. Grösse 35 mm. Gew. in Gold 5 ##, in Silber 17,5 gr.

---

1) Diese halben und Viertels Gulden sind nicht zu verwechseln mit den von 1715—1746 in grosser Menge geschlagenen 30er und 15er, die im Umfang kleiner, von etwas besserem Gehalte sind und hier zu Lande noch heutigen Tages massenweise als Knöpfe und sogenanntes Schatzgeld angetroffen werden.

2) Lori III pag. 223.

b) Denkmünze von 1692 auf die Geburt des Churprinzen Josef Ferdinand und Erben der spanischen Monarchie († 1699). Avers. HERÆDI . VIRTVTIS . ET . GLORIÆ. Der junge Churprinz auf einem Postamente stehend, hält in der Rechten das Scepter, in der Linken den Reichsapfel, ist mit einer Löwenhaut rückwärts bekleidet und sein Haupt mit einem Churhut bedeckt. Revers. EX PARVO SPES MAXIMA MVNDI. Der Reichsapfel auf der Erdkugel etc. Mon. en or. pag. 143. Münch. Doubl. Cat. 481. Grösse 34 mm. Gewicht in Gold 5 ⧺, in Silber 14 gramm.[1])

c) Denkmünze von 1697 auf die Geburt des Prinzen Carl Albert nachmaligen Kaiser Carl VII. Avers. ITA APPRECANTVR DEVOTISSIMI UTR . BAV . STAT 9 . 1697. Links das mit dem Churhute bedeckte 4 feldige bayerische Wappen, rechts der gekrönte polnische Adlerschild.[2]) Zwischen beiden unten, der Schild der Stände. Revers. ELOREBIT IN ÆVVM. Palmbaum etc. Mon. en or. pag. 143. Münch. Doubl. Cat. 505. Grösse 28 mm. Gewicht in Gold 2 ⧺, in Silber 7 gramm.

d) Denkmünze von 1699 auf die Geburt des Prinzen Ferdinand Maria. Avers. TRINVM PERFECTVM . EST. Drei Sonnenblumen, worin Schilde an einem Stengel etc. Revers. VIVANT & CRESCANT 3. PRINC: ELECTORALES APPRECANTIBVS VTR : BAV : STAT : DEVOTISSIS A° 1699 in 8 Zeilen und in einem Kreis von Rauten, welcher unten in zwei verschlungenen Händen endet. Mon. en or. pag. 143. Münch. Doubl. Cat. 514. Grösse 28 mm. Gewicht in Gold 2 ⧺, in Silber 7 gramm.

e) Denkmünze von 1701 auf des Churfürsten erste Rückkehr aus den Niederlanden. Avers. POST NUBI A FVLGET. PATRIÆ NOVA GERMINA PROFERT. Sonne über einem Lustgarten. Revers. In 9 Zeilen REDEVNTIBVS IN PATRIAM SERENISSIMIS CONIUGIBVS APPLAVDVNT DEVOTISSIMI STATVS PROV 1701. Mon. en or.

---

1) Ein Probeschlag in Kupfer, welcher sich in meiner Sammlung befindet, ist aus zwei in der Zeichnung etwas verschiedenen Reversen zusammengesetzt.

2) Churfürst Max Emanuel hat sich anno 1694 zum zweitenmale mit Therese Kunigunde Tochter König Johann III. Sobiesky von Polen, vermählt.

pag. 143. Finauer MB, Fig. 16. Münch. Doubl. Cat. 520. Grösse 28 mm. Gewicht in Gold 2 ℔, in Silber 7 gramm.

Die Stempel zu den Präsentmünzen waren in erster Linie für Gold bestimmt. In Gold empfing das churfürstliche Hochzeitpaar, die hohe Wöchnerin etc., die Geschenke des Landes, während die Silberstücke, welche mit dem Reichsthaler nur annähernd in Verbindung gebracht werden können, als Abschläge zu betrachten sind. Ein besonderer Grad von Seltenheit kann keiner der vorbeschriebenen Denkmünzen, die theilweise mit mehreren Stempeln geprägt wurden, zugewiesen werden, aber es existiren Abschläge in Kupfer, welche die Aufmerksamkeit der Münzfreunde verdienen.

C. Medaillen.

Die bedeutende Zahl von Medaillen, welche dem Zeitraum von 1680—1705 angehören, beziehen sich auf den Regierungsantritt des jungen Churfürsten; auf seine erste Vermählung mit Maria Antonie, Kaiser Leopold I. Tochter 1685; auf die Befreiung Wiens von den Türken 1683; auf die Siege in Ungarn und die denkwürdige Eroberung von Belgrad 1686—1688; auf seine Ankunft und seinen Aufenthalt als Statthalter Karl II. in den Niederlanden 1692—1701; auf seine zweite Vermählung mit Therese Kunigunde, Tochter des tapferen Polenkönigs Johann III. Sobieski 1694; auf den Tod des jungen Prinzen Josef Ferdinand, Thronerben der spanischen Monarchie 1699 und auf die Kämpfe und Siege an der oberen Donau etc. beim Beginn des spanischen Erbfolgekrieges 1703—1705, welche schliesslich dem Geschicke des kriegerischen Fürsten und seinem Lande die so unglückliche Wendung gaben. Von einer erschöpfenden Beschreibung dieser grossen Medaillenreihe muss ich Abstand nehmen; wohl aber glaube ich diejenigen Stücke, welche durch Schönheit und Seltenheit hervorragen, verzeichnen zu müssen:

Nr. 22.

Medaillon von 1680. Avers. MAX^{o} EMANVELI . VTR . BAVAR. DVCI . S . R . I . ARCHIDAP . ET . ELECTORI & C ⁘ Brustbild von Vornen mit belorbeertem Haupte. Zur Rechten ein Lorbeer-, links ein Palmenzweig. Revers. FELIX REGIMEN OPTATA SALVS ET LONGÆVI. VITA DIES. Auf einem Postamente der mit dem Churhute gezierte von zwei Löwen gehaltene 4feldige Wappenschild, worin der Reichsapfel. Ueber dem Churhut ein Scepter mit Zackenkrone. Oben quer

durch die Mitte die Wappenschilde von München, Straubing, Burghausen, Landshut, die zu der Annahme berechtigen, dass dieser Medaillon dem Churfürsten bei seinem Regierungsantritte von den Ständen gewidmet wurde. Grösse 78 mm. Gewicht 128½ gramm. Originalguss in Silber von weniger künstlerischer Arbeit, aber von grosser Seltenheit. K. Münz. Cab.

Nr. 23.

Medaille ohne J. von Ph. H. Müller. Avers. MAX . EMA . D. G . V . BA & P . S . D . C . P . R . S . R . I . ARCH & ELEC . LL. Schön geschnittenes Brustbild mit herabwallenden Haupthaaren und jugendlichem Gesichte nach rechts, unten P. H. M. Revers. GRATIA DEI MECVM. In offener Landschaft der halbkniende Herkules, vor sich den 4 feldigen Wappenschild, worin der Reichsapfel. Mit der Linken hält derselbe die auf seinen Schultern ruhende Weltkugel, aus welcher ein Schwertgriff in Form eines Kreuzes hervorsieht. von Streber II. Fortsetzung der Geschichte des k. Münzcabinets pag. 32. Grösse 50 mm. Gewicht 47 gramm. Vortreffliches Originalgepräge in Silber von grosser Seltenheit.

Nr. 24.

Medaille von 1683 von Bretton. Auf die Befreiung Wiens und zu Ehren des Churfürsten. Avers. MAX . EM . C . P . R . V . B . DVX. S . R . I . E . ET . DEF(ensor Æ . S . 22. Brustbild nach rechts, unbedeckten Hauptes, unten B. Revers. DVCIS.PIETAS.ET.FORTITVDO. Die Siegesgöttin. Im Abschnitt VIENNA . LIBERAT . 1683. Münch. Doubl. Cat. Nr. 425. Cat. Montenuovo Nr. 929. Grösse 30 mm. Gewicht 11 gramm. Schönes Originalgepräge in Silber.

Nr. 25.

Medaillon ohne J. Avers. MAX : EMA : D . G . V . BA & P . S. D . C . P . R . S . R . I . ARCH & ELEC . L . L. Geharnischtes Brustbild nach rechts mit grosser Perücke, unten J. J. L. B. Revers. Trophäen darüber PERENNABIT. Oben in Wolken abermals Waffen und FLOREBIT. Münch. Doubl. Cat. Nr. 509. Grösse 65 mm. Gewicht 140 gramm und auch leichter vorhanden. Schönes und seltenes Originalgepräge in Silber. K. Münz-Cab.

Die vorkommenden ciselirten Güsse sind nicht als Originale zu betrachten.

Nr. 26.

Medaillon von 1697 aus den Niederlanden von Roussel. MAX. EMAN. D. G. V. BAV. ET. P. S. DVX. C. P. R. S. R. I. A. ET. ELECT. L. I. L. Geharnischtes Brustbild nach rechts, darunter H. ROUSSEL. F. Revers. QVÆ. REGIO. IN. TERRIS. NOSTRI. NON. PLENA. LABORIS. Herkules stehend unter Flussgöttern, welche ihm Kronen darbieten. Im Abschnitt HERCVLI PACIFERO BELGIVM POSVIT. MDCXCVII. Grösse 75 mm. Gewicht 230 gramm. Prachtvolles und seltenes Originalgepräge in Silber. K. Münz-Cab.

Nr. 27.

Medaille von 1699 von Roussel auf den Tod des Churprinzen und Thronerben der spanischen Monarchie. Avers. IOSEPH. FERDINANDVS. PRINCEPS ELECT. BAVARIÆ. Brustbild nach rechts. Unter dem Arm. Roussel F. Revers. Schrift in 13 Zeilen. INVICTISSIMI PRINCIPIS MAXIMILIANI EMANVELIS VTRIVSQVE BAVARIÆ DVCIS SANTIQ. ROM. IMP. ELECTORIS ET CLEMENTISSIMÆ PRINCIPIS MARIÆ ANTONIÆ ARCHI DVCISSÆ AVSTRIÆ FILIVS. TERRIS OSTENSVS DIE XXVIII. OCTOB. A. MDCLXXXXII. COELO RECEPTVS DIE VI. FEBRVARII ANNO MDCLXXXXIX. Grösse 57 mm. Gewicht 113 gramm. Schönes und seltenes Originalgepräge in Silber und in Bronce. K. Münz-Cab.

Nr. 28.

Therese Kunigunde II. Gemahlin Max Emanuels geb. 1676 † 1730.

Medaille ohne J. Avers. THERESIA. ELECT. BAVARIÆ. R.(egia) P.(rincipissa) P.(oloniae) D.(ucissa) L.(ithuaniae) Brustbild von vornen etwas links gewendet. Revers. HAC PRESIDA TVTA. Madonna mit dem Kinde. Zu ihren Füssen ein Engel mit der Landkarte von Bayern. Plato-Wild 150/151. Mikocki 1883. Grösse 40 mm. Gewicht 35 gramm. Seltenes Originalgepräge in Silber.

Der Avers dieser Medaille ist einem Stücke entnommen, welches H. Roussel mit den Brustbildern des Churfürstlichen Paares je eines auf jeder Seite, vermuthlich während des ersten Aufenthaltes Max Emanuels in den Niederlanden fertigte. Der Revers deutet auf den glücklichen Fortgang der bayerischen Waffen anno 1703 und wird auf einigen gleich grossen Medaillen, von Ph. H. Müller gravirt, die ursprünglich einen andern Revers haben, angetroffen.

Wir stehen am Ende des XVII. Jahrhunderts. Beim Beginn desselben hatte sich die Thätigkeit der Medaillenkünstler auf ein bescheidenes Mass zu beschränken, während vom letzten Drittel des genannten Zeitraums angefangen, die hohen Auftraggeber dieser Kunst um Zahl und Manchfaltigkeit zu wetteifern schienen. Die Nürnberger Meister Hans v. Pütt, Bezold, Holdermann und der berühmte Augsburger Medailleur S. Dadler haben an den Arbeiten der Regenten-Familien des Hauses Wittelsbach keinen Antheil gehabt; einen um so grösseren aber des alten Meisters Valentin Maler berühmter Sohn Christian, welcher „cum privilegio caesaris“ das väterliche Geschäft fortführte, dabei aber auch Leistungen von grosser Bedeutung zu Tage förderte. Zeggin und seiner Söhne haben wir bereits Erwähnung gethan. In der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhundert waren es Hans Jakob Wolrab und seine Schüler Brunner, Hautsch, G. F. Nürnberger und der Augsburger Meister Ph. Heinrich Müller, welche die Zeit der grossen Perücken zu verherrlichen hatten. Was diese Künstler leisteten, kann nur Lob verdienen. Der Ruf und die Thätigkeit Ph. Heinrich Müllers ist weit über die Grenzen Deutschlands hinausgegangen — und doch, wenn wir die Metallverschwendung in jener ohnedies an Gold und Silber armen Zeit betrachten, so können wir uns eines gewissen Wehgefühls nicht erwehren. Ueberall wo wir hinblicken, ist an Stelle der kunstvollen Form, an Stelle des Grabstichels des feinfühligen Ciseleurs, der Prägestock getreten, der trotz seiner Vollkommenheit, zu der er besonders heutigen Tages gediehen ist, niemals im Stande sein wird, seinem Produkte jenen Grad von Ausdruck und Leben zu verleihen, wie ihn das Gefühl und die Hand der alten Meister der Goldschmiedekunst hervorgerufen haben.

Möchte doch die Zeit nicht mehr ferne sein, wo das bereits im Aufblühen begriffene vaterländische Kunstgewerbe sich auch wieder der kleinen Reliefplastik im Geiste des XVI. Jahrhunderts zuwendet. Möchten aber auch die Herren und Vornehmen des Landes, sowie die wohlhabenden und angesehenen Bürger der Städte, nicht zurückhalten, gleich ihren Vorfahren aus jener denkwürdigen Zeit, diese herrliche Kunst, an deren Werken sich Augen und Herzen späterer Jahrhunderte noch erfreuen sollen, zu unterstützen und zur Wiederentfaltung zu bringen.

Zur Münzgeschichte Würzburgs.

Von *v. Schleiss-Löwenfeld*, k. b. Hauptmann und Compagniechef.

Eines der angesehensten Bisthümer Deutschlands war Würzburg, dessen Inhaber in der Geschichte stets eine bedeutende Rolle gespielt, und einen grossen Einfluss auf das fränkische Münzwesen ausgeübt haben.

Das Bisthum wurde im 8. Jahrhundert gestiftet, nach Angabe der meisten Schriftsteller im Jahre 746 (nach andern 751).

Wann die Bischöfe den Titel als Herzöge von Franken annehmen, lässt sich urkundlich nicht nachweisen; Bischof Gottfried Schenk von Limburg hat sich urkundlich um die Mitte des 15. Jahrhunderts zuerst dieses Titels bedient. Sein Vorgänger Sigismund, ein Herzog zu Sachsen, nahm zuerst das Schwert in das bischöfliche Siegel, doch haben schon weit früher sich Bischöfe auf ihren Münzen neben dem Krumstabe des Schwertes bedient, wahrscheinlich als ein Zeichen der ihnen verliehenen Gerichtsbarkeit, wie ihnen dies Kaiser Heinrich V. in einer Urkunde bestätigt — keineswegs aber als Herzöge von Franken.

Die ersten Münzen wurden zu Würzburg von den Kaisern ausgeprägt; wir haben solche von Ludovicus rex und Otto imperator. welche als besonders Würzburger Münzen den Namen Kilianus aufführen.

Hierüber ein kaiserlicher Schenkungsbrief vom J. 1000 bei Lorenz Fries in der Geschichte der Bischöfe von Würzburg, cf. J. P. Ludewig, Geschichtsschreiber p. 450.

Das Münzrecht verlieh Kaiser Konrad dem Bisthume im Jahre **1030**. — Lorenz Fries cf. J. P. Ludewig Geschichtsschreiber die beigebrachte und verdeutschte Urkunde p. 465.

Im Jahre **1039** bestätigt jener Kaiser nochmals diese Gerechtsame,

Der Würzburger Münzen geschieht urkundlich zuerst Erwähnung **1191**, wo sex solidos Wirceburgensis monete genannt werden. Cf. Gudeni cod dipl. p. 310. Ferners im Jahre **1193** XIII uncias Wirceburgensis monete cf. daselbst p. 318 und XXX solidorum Wirzeb. monete daselbst p. 319, dann **1233** pro XXX solidorum censu annuo monetae Wirceburgensis cf. p. 530.

1283 XV solidos denariorum Herbipolensis monetae cf. daselbst p. 801. Aus Spangenbergs Chron. Henneb. p. 125 erhellet, dass im Jahre ~~1242~~ der Bischof Herrmann von Würzburg mit dem Grafen von Henneberg zu Schweinfurt eine gemeinschaftliche Münzstätte hatte.

1261 wollten die Bürger zu Würzburg die Münze, die Bischof Iring hatte schlagen lassen, nicht annehmen.

1265 unterstanden sich etliche Bürger unter des Bischofs Iring Namen und Gepräge falsche Münzen zu machen.

1292 liess König ~~Rudolf~~ geringhaltige Münzen schlagen, welche die Einwohner Würzburgs nicht annehmen wollten; als dies der König erfuhr, schrieb er sofort an den dortigen Rath und befahl ihm, von diesem Vorhaben abzustehen und den Umlauf des Reichsgeldes nicht zu verhindern. cf. Fries bei Ludewig p. 596.

1324 hatte ~~Bischof~~ Wolfram einen bösen Menschen auf ~~dessen~~ Schlosse Rotenhan, welcher falsche Münzen verfertigte — der Bischof nahm ihm deswegen sein Gut und zerstörte Schloss Rotenhan.

1398—1400 hat Bischof Gerhard von Würzburg, Bischof Albert von Bamberg und Burggraf Johann von Nürnberg gemeinschaflich münzen lassen und zwar Groschen, deren eine Seite das Wappen des Burggrafen Johann, die andere Seite einen gemeinschaftlichen Schild mit dem Schwarzburger Löwen und dem Bamberger Balken-Löwen zeigte. Bei Samuel Wilhelm Oetter Wappenbelustigung II. Theil pag. 51.

1401 hat Bischof Johann zu Würzburg ein Pfund Heller auf 30 Pfennige gesetzt.

1407 hat derselbe Bischof an 5 Orten münzen lassen:

1) zu Würzburg durch Hans Münzer, Konrad Wolf und Hans von Fulda,
2) zu Hassfurt durch Dietrich Mündlein und Friedrich Wentzelein,
3) zu Neustadt durch Hans Reben,
4) zu Gerolzhofen durch Dietrich von Heidelberg,
5) zu Volkach durch Poppo Münzer

und hat viererlei Münzen schlagen lassen:

1) Pfennige, die zum halben Theile bestanden, deren 28 auf ein Loth gingen, 30 Loth ein Pfund ausmachten und 4 Pfund einen Gulden betrugen.
2) Heller, deren auf eine geschickte Mark 4 Loth bestanden, 34 auf ein Loth gingen und 8 Pfund einen Gulden galten.
3) Groschen, deren sind 74 auf eine geschickte Mark gegangen, einer hat 6 Pfennige und 20 einen Gulden gegolten, diese sind auch zum halben Theil bestanden.
4) Thurnes aus feinem Silber 65 auf eine löthige Mark und je 15 Loth feines Silber ausgeprägt, wevon 10 einen Gulden und einer 12 Pfennige gegolten. cf. Fries bei Ludewig p. 685.

1426 erscheinen Fritz und Hans Hund von Falkenberg als bischöfliche Münzmeister.

1432, als man den Bischof Johann zwang seine Würde niederzulegen, wurde nicht nur ein Coadjutor erwählt, sondern auch über die Schlösser Hauptleute gesetzt.

Von einem der Letzteren, Graf Georg von Henneberg, sagt Fries u. a. p. 722, dass selber eine Münze als Hauptmann zu Würzburg des Stiftes wegen gemünzt habe. Weiterhin p. 732 berichtet derselbe, Montag nach Sct. Michaels Tage 1434 fing Graf Albrecht der Pfleger silberne Pfennige zu münzen an, mit dem Rechen und Panier des Herzogthums geprägt. Diese galten 7 einen böhmischen Groschen, 30 ein Pfund und 5 Pfund einen Gulden rheinisch, geschrotten gingen derselben 34 auf ein Loth und bestund die Mark ohn ein Quentlein 8 Loth.

Bischof Johann suchte sein Ansehen geltend zu machen und traf mit dem Coadjutor einen neuen Vergleich, der ihm wieder Antheil an der Regierung zusicherte, und worin § XXIV aussagt, dass der Bischof die Münze nach Rath der 21 bestelle und schlagen lasse. Hierauf schloss er **1434** mit dem Kurfürsten und Markgrafen von Brandenburg Friedrich, dem Herzog Johann von Bayern und dem Bischof Anton von Bamberg einen Münzvertrag, in welchem genannte Fürsten übereinkamen, neue Münzen zu schlagen: nemlich Groschen, welche auf der einen Seite das Wappen desjenigen Regenten führen sollen, der die Münze ausgeprägt habe, auf der anderen Seite die Wappen der drei übrigen vereinten Fürsten; dann Pfennige, diese sollen wie es in der Urkunde lautet, geviert werden und darauf ge-

schlagen der obengenannten Fürsten ihr zweier Schild und sollten gehen 7 für einen obengemeldeten Groschen und derselben Pfennige soll man nehmen und geben 4 Pfund 20 Pfennige für 1 Gulden, auch sollen Heller geprägt werden mit einem der obgemeldeten Fürsten Schild auf einer Seite, cf. Hirsch Reichs-Münz-Archiv Theil I p. 78.

1441 errichteten der neue Bischof Sigismund zu Würzburg, der Bischof Anton von Bamberg mit dem Markgrafen Johann und Albrecht zu Brandenburg abermals einen Vertrag, nach welchem folgende Münzen geprägt werden sollten:

Schillinge, deren einer 6 Pfennige gelten sollte, 25 sollten für einen rheinischen Gulden gelten, damit kommen 5 Pfund für 1 Gulden. Sie sollen bestehen zu halten Silber an Würzburger Gewicht und sollen auf 1 Mark gehen 106½ Schillinge. Zum Gepräge sollen sie haben auf der einen Seite die Schilde von Bamberg, Würzburg und des Burggrafenthum und auf der anderen ein Kreuz, dazu des Münzmeisters Zeichen und Buchstaben; ferner sollen geprägt werden: Pfennige zu 5 Pfund für 1 rheinischen Gulden zu halten Silber minder eines halben Lothes Würzburger Gewicht, sollen gehen auf ein Loth 37 Pfennige. Diese sollen auf der einen Seite das Wappen des Münzherrn und auf der anderen den Buchstaben des Münzmeisters führen; dann sollen Heller geschlagen werden 2 für einen neuen Pfennig, auf jedem des Herrn Schild und auf der Rückseite ein Kreuzchen und des Münzmeisters Buchstaben; die Mark derselben soll bestehen auf 4 Loth Silber und 45 Heller sollen gehen auf 1 Loth.

1443 verbot Gottfried Schenk von Limburg, Pfleger des Stiftes Würzburg, die alte Münze und machte bekannt, dass er mit dem Markgrafen und dem Pfleger zu Bamberg übereingekommen sei eine neue Münze zu prägen; als: Schillinge zu 6 Pfennige 25 für 1 Gulden und sollen deren 103 auf 1 Mark gehen, ein jeder Münzherr soll sein eigenes Wappen darauf setzen; ferner Pfennige, deren 37 auf 1 Loth gehen und Heller 2 für 1 Pfennig; die Mark soll bestehen auf 4 Loth Silber und sollen 48 Heller auf ein Loth gehen. cf. Hirsch Theil I § 88. Zu diesem Behufe nahm der Pfleger von Würzburg einen Münzmeister Namens Hans Walter von Frankfurt an, welcher in der Woche vor Pfingsten die neue Münze auszuprägen begann. cf. Ludewig p. 794.

1452 wurde ein neuer Vergleich zwischen den Bischöfen von Bamberg und Würzburg, dem Markgrafen Johann und Albrecht,

sowie dem Rathe von Nürnberg abgeschlossen, nach welchem Pfennige 32 auf 1 Loth, die 5 Loth und 1 Quentlein fein halten sollten, ausgegrägt wurden, sowie Schillinge jeder zu 7 Pfennige, deren 94 auf die Mark gehen und an feinem Korn 7 Loth halten; auch Vierer, deren 221 auf eine Mark gehen und 7 Loth halten; endlich Heller, deren 44 auf ein Loth gehen und 3½ Loth fein halten sollen. cf. Hirsch Theil I pag. 103, wo aber irrig der Bischof Johann statt Gottfried genannt wird. cf. Ludewig p. 806.

Im folgenden Jahre liess Bischof Gottfried, weil grosser Mangel an Scheidemünzen fühlbar war, Pfennige ausprägen, deren Form war einfach mit dem Gepräge eines Thrutenfusses und gingen derselben 37 auf ein Loth, die Mark zu 6½ Loth fein und galten deren 7 einen Schilling.

1454 schreibt Fries bei Ludewig p. 808 vereinigte sich Bischof Gottfried abermals mit Bischof Anton von Bamberg und beiden Markgrafen zu Onoldsbach Johann und Albrecht, zehn Jahre lange Schillinge, Pfennige und Heller zu münzen dergestalt, dass die Schillinge zum halben Theil bestehen, derselben 103 auf die Mark, 24 einen rheinischen Gulden und einer 7 Pfennige halten. Die Pfennige bestehen zu 7 Loth, 30 gehen auf 1 Pfund und je 5 Pfund und 18 Pfennige werden für einen rheinischen Gulden genommen und sollen derselben 37 auf ein Loth gehen, und Heller die Mark zu 4 Loth und ein Quentchen Silber und 48 auf 1 Loth. Die Münzen, welche Bischof Anton und Markgraf Johann zu Bamberg münzen lassen, sollen auf der einen Seite des Kaisers Bild und die Umschrift Sanctus Heinricus führen, auf der anderen ein quadrirtes Schild mit dem Wappen: der Bambergische Löwe, die Zacken des Herzogthums Franken, der burggräfliche Löwe und das Zoller'sche Wappen mit der Umschrift moneta argentea principum; die zu Bamberg geschlagenen Pfennige sollen auf einer Seite 2 Schilde haben, die unten zusammenlaufen, in einem Schilde das Bamberg'sche, im andern das Burggräfliche Wappen oben darüber den Buchstaben A und unten den Buchstaben I; die einen Heller sollen auf der einen Seite das Rotenhan'sche Wappen, auf der anderen den Buchstaben A und die anderen Heller das Zoller'sche Wappen und den Buchstaben I führen. Was dagegen die zu Würzburg von dem Bischofe und dem Markgrafen geprägte Münze betrifft, so sollen die Schillinge auf der einen Seite das Bild des hl. Kilianus mit dessen Umschrift führen, die Rückseite soll wie bei obengenannten beschaffen sein; die Pfennige

sollen 2 Wappen, das Würzburg'sche und Zoller'sche haben, darüber der Buchstabe G, darunter A; die einen Heller dagegen führen auf der Hauptseite das Limburg'sche Wappen, auf der Rückseite ein G und die anderen den Zollerschild und den Buchstaben A. cf. Hirsch Theil I p. 110.

1457. Bischof Johann von Würzburg errichtete mit Bischof Anton von Bamberg, dem Markgrafen Johann Albrecht, sowie mit der Stadt Nürnberg einen neuen Vertrag, nach welchem eine neue Münze ausgeprägt werden soll, von welcher 32 Pfennige auf 1 Loth gehen und 5 Loth und 1 Quentchen fein halten, die Schillinge deren einer 7 Pfennige gilt, sollen 94 auf die Mark gehen und 7 Loth fein halten. Die Vierer, gleich vier Pfennigen zu 7 Loth fein, sollen 166 auf die Mark gehen und die Heller 3¼ Loth fein, sollen 44 auf ein Loth gehen. cf. Hirsch Th. I p. 119.

1467 schreibt Fries cf. Ludewig p. 847 auf Montag nach Oculi liess Bischof Rudolf Schillinge, Pfennige und Heller prägen nach demselben Schrot und Korn wie sein Vorgänger gethan hat.

1469 wurde nach Hirsch etc. zu Forchheim zwischen Bamberg, Würzburg und Brandenburg abermals vertragen, dass abwechslungsweise zu Bamberg und Onoldsbach gemünzt werden solle. Neue Münz 5 Pfund für 1 Gulden, Schillinge zu 6 neuen Pfennigen.

1490 nach einer in diesem Jahre angestellten Probe gingen von Würzburger Pfennigen 28 auf 1 Loth und hielt die Mark 4½ Loth und ½ Gran fein cf. Hirsch p. 161.

1495 eine daselbst ausgestellte Urkunde erwähnt die ersten Würzburg'schen Planken, deren 10 einen Gulden gelten cf. Hirsch p. 170; desgleichen eine andere Urkunde von **1502** cf. desselben pag. 185.

1502 verordnete der Markgraf von Brandenburg in erlassener Bekanntmachung, dass sowohl die Würzburger Planken als auch die Kreuzer und Weisspfennige in ihrem vollen Werthe angenommen werden sollen.

1503 traten die Bischöfe von Würzburg und Bamberg, sowie der Markgraf von Brandenburg zusammen, um Goldmünzen zu prägen, allein es zerschlug sich aus nicht bekannt gewordenen Ursachen.

1506 ging Bischof Lorenz den Kaiser um Bestätigung gehabten Münzrechtes in Gold ausprägen zu dürfen an, was ihm urkundlich unterm 9. Dezember 1506 bewilligt wurde. Noch ehe diese Be-

willigung eingetroffen, wurden die abgebrochenen Unterhandlungen zwischen vorgenannten Fürsten wieder aufgenommen und sollen diese Goldgulden 18½ Karat fein, 3½ Karat weiss und 2 Karat rothes Gold haben. Hierauf entschlossen sich die beiden geistlichen Fürsten vorderhand Gulden zu prägen, wie sie von den 4 rheinischen Kurfürsten gemünzt wurden, dagegen protestirte aber der Markgraf, weil man ihn zu diesem Vorhaben nicht beigezogen hatte.

1509 wird Peter Staud als Münzmeister erwähnt und als rechtlicher Mann gerühmt.

1510 werden ~~seine~~ Schillinge und Pfennige in dem zu Forchheim aufgestellten Recesse als guthaltig anerkannt und von den ohne Werthe herabgesetzten Münzen anderer Fürsten ausgeschlossen; überhaupt gebührt dem Bischof von Würzburg das Lob, dass er stets landesüblich ausprägen liess.

1514 wurden von Seiten Brandenburgs die Würzburg'schen Münzen Gross und Klein als vollgültig betrachtet, und

1524 zu Esslingen in der daselbst errichteten Münz-Ordnung Kaiser Karl V. ~~die Würzburg'schen Schillinge, deren 14 einen Gulden ausmachten,~~ nicht verboten.

1536 tritt der Bischof dem Antrage bei, sogenannte weisse Münzen zu prägen. Gegen die Einsprache Brandenburgs hatte der Bischof doch Gulden ausgehen lassen, welche

1551 als annehmbar anerkannt wurden; nicht minder wurden auch die ganzen ~~und halben~~ Schillinge als der Reichsmünzordnung gemäss für giltig erachtet.

1559. Das in diesem Jahre zu Augsburg vom Kaiser Ferdinand erlassene Münz-Edikt verordnete für Würzburg die Ausprägung folgender Münzsorten nach vorgeschriebenem Gehalt und Gepräge nämlich Schillinge, Pfennige und Heller und sollen 28 Schillinge gleich 60 Kreuzer sein, deren 145 Stück auf die Kölnische Mark gehen, 8 Loth fein halten und die Mark muss ausgebracht werden zu 10 Gulden 21 Kreuzer ³/₇ Pfennige. Von den Pfennigen sollen 168 Stück 60 Kreuzer gleich sein, deren 562 auf die Kölnische Mark gehen und 5 Loth fein halten. Die Mark soll ausgeprägt werden zu 10 Gulden 42 Kreuzer ⁴/₅ Pfennigen. Von den Hellern dürfen aus der feinen Mark nicht mehr als 11 Gulden 15 Kreuzer ausgebracht werden. cf. Schneidt prolusio numismatica p. 45.

Alle diese Münzsorten sollen auf der einen Seite den zweiköpfigen Reichsadler mit der Umschrift Ferdinand imp. aug. p. f.

decreto führen, auf der anderen Seite des Münzherrn oder Münzstandes Wappen nebst gewöhnlicher Umschrift und Jahrzahl, wo sie anzubringen ist. Auf der Brust des Reichsadlers muss sich der Reichs-Apfel mit der Werth-Zahl des Geldstückes befinden.

1560. Nach dem vom fränkischen Kreis-Waradein Christoph Rosenthaler in diesem Jahre ausgestellten Gutachten wurden sämmtliche seit 5 Jahren zu Würzburg ausgeprägten Goldgulden zu 18 Karat sechs Gran fein und 3 Karat 5 Gran weiss und im Werthe zum Reichsdukaten höher stehend befunden. cf. Hirsch Th. I p. 423. Seither war für das Würzburg'sche Land von Seite der bischöflichen Regenten zu wenig ausgeprägt worden und es hatte sich eine grosse Menge geringer ausländischer Münzsorten verbreitet. Diese zu verdrängen, liess Bischof Friedrich

1571 zu Würzburg eine Münzstätte erbauen, stellte Georg Reymann als Münzmeister an und liess fleissig durch ihn ausprägen; dennoch konnte er dem Andrange der geringen fremden Scheidemünze nicht widerstehen, sein gutes Geld wurde ausgeführt und schlechtes dafür ins Land gebracht. Diesen offenbaren Schaden, der in einem Jahre 5000 Gulden betrug einsehend, folgte er dem Gutachten des Domcapitels und liess das weitere Münzen einstellen,

1572. Der neueingerichteten Münzstätte halber wurde Würzburg zur fränkischen Kreismünzstadt ausersehen und nochmals bestätigt. Die von diesem Bischofe ausgeprägten ganzen und halben Gulden, Zehn-Kreuzer-Stücke, Schillinge, Pfennige und Dreier sind bei allen angestellten Probirungen stets für richtig erkannt worden.

1573. Nach dem dortselbst erfolgten Tode Friedrichs liess sein Nachfolger Julius grössere Silbermünzen für sein Fürstenthum nebst verschiedenen Medaillen in Gold und Silber mit seinem Bildnisse und Wappen von dem kaiserlichen Münzmeister Kaspar Seler zu Augsburg, die kleineren aber in seinem Lande prägen, was auch noch unter seinem Nachfolger geschah.

1601. Von den in diesem Jahre geprägten Goldgulden wiegen 72 eine Kölnische Mark, halten 18 Karat 6 Gran fein und 3 Karat 8 Gran weiss. Die Gulden-Groschen (~~Thaler~~) halten 14 Loth 15 Gran fein und gehen davon 9½ auf die Kölnische Mark.

~~**1621** befand sich die Würzburger Münzstätte in dem Orte Oberschwarzach, allwo nur Dreikreuzer-Stücke, Drei- und Sechs-Bützner ausgeprägt wurden.~~ Diess genügte jedoch dem Bischof Johann Gottfried nicht, er stellte die Münzstätte in Würzburg wieder

her, berief den Münzmeister Johann Löhrer, Bürger von Augsburg, als Waradein, nahm den Bergmann Konrad Kessel Bürger in Nürnberg, welcher vordem als Seiger in Frankreich Italien und Deutschland gebraucht wurde, in seine Dienste und den Nürnberg'schen Münzmeister Friedrich Hagelsheimer, genannt ~~Hals~~; dieser bestellte und lieferte nach des Bischofs Auftrage die nöthigen Stempelstücke. Nachdem Münzmeister Löhrer mit Erlaubniss seines Herrn des Bischofs Heinrich von Augsburg in kurzer Zeit die Münzstätte in Würzburg eingerichtet hatte, kehrte er nach Dillingen zurück, um dort das angefangene Münzwerk zu vollenden.

1621 im Dezember auf dem zu Nürnberg abgehaltenen Kreistag-Abschiede wurde beschlossen, Kupfermünzen aus reinem Knpfer ohne jeden Zusatz zu schlagen und zwar sollen aus Mark Kölnisch 400 Pfennige, 267 Drei-Heller, 200 Zweier, an Dreiern 133 und an Kreuzern 100 Stück gemacht werden und sollen auf jeder Münze auf einer Seite das Wappen des Münzfürsten, auf der anderen Seite das Valor machen cf. Hirsch, Münzarchiv Th. II p. 147.

1623 wurden diese Kupfermünzen schon wieder verrufen und zur Abgabe an die Münze bestimmt, und dafür verordnet eine Scheidemünze aus Silber auszuprägen und zwar:

1) Halbe Batzen aus der Kölnischen Mark 210 Stück 7 Loth fein haltend,
2) Kreuzer 300 Stück 5 Loth fein,
3) Dreier 320 Stück 4 Loth fein,
4) Halbe Kreuzer 480 Stück 4 Loth fein,
5) Drei Heller 560 Stück 3½ Loth fein,
6) Pfennige 720 Stück 3 Loth fein.

cf. Hirsch Th. IV p. 184.

Ferner wurden ausgeprägt Ganze, Halbe und Viertels Thaler, deren 8 Ganze eine Kölnische Mark hielten und 14 Loth 6 Gran fein waren, dann

1623 und **1624** Halbe Batzen, deren gingen 196 auch 198 auf auf die Mark, wôvon 7 Loth fein, dann Dreier von denselben Jahren 320 auf die Mark und 4 Loth fein. 3 Heller von 1623, 500 auf die Mark 3 Loth 11 Gran fein. Pfennige von 1624, 700 auf die Mark 3 Loth 3 Gran fein und Goldgulden ohne Jahrzahl 72 auf die Mark 18 Karat 6 Gran fein.

1624 wurde Würzburg wieder als fränkische Kreismünzstadt ausersehen und in demselben Jahre wurden auf einem Probations-

tage die kleinen würzburgischen Münzen als halbe Batzen, Dreier, Dreiheller und Pfennige für ungültig erklärt, weil dabei die Mark fein zu 15 Gulden ausgebracht sei.

1624 20. Juli vereinigten sich Bamberg, Würzburg, Brandenburg und Culmbach zu Bayersdorf eine gemeinschaftliche Münzstätte zu errichten, und ~~daselbst~~ den Reichs-Thaler zu 18 Batzen auszumünzen, dann Dreiheller und Pfennige, jedoch jeder Münzherr nicht mehr als für 1000 Thaler, ferners ganze und halbe Batzen, jedoch nicht über 5000 Thaler, allein in gröberer Sorte soviel als jeder beliebe, jedoch an Korn und Schrot der Reichsordnung entsprechend.

Würzburg war bei dieser Convention vertreten durch Dr. Christoph Ebermann — Bamberg durch Dr. Georg Hahn — Culmbach durch Dr. Johann Baptist Baum —, und Brandenburg-Onolzbach durch Dr. Georg Schell.

1624 6. Oktober geschah eine weitere Versammlung zu Bayersdorf der Abgeordneten von Bamberg-Brandenburg-Onolzbach und Culmbach — Würzburg hatte diesen Tag nicht beschickt, aber sich mit den Beschlüssen dieser Konferenz einverstanden erklärt

Man stellte den Inwohner von Furth Konrad Stutz als gemeinschaftlichen Münzmeister und Georg Wagner als Guardein auf — und sollen genau nach Reichsmünzordnung gemacht werden:

1) Ganze, Halbe, Viertel- und Achtel-Thaler auf die rauhe Mark Kölnisch 8 Stück Ganze, 16 der Halben, 32 der Viertel- und 64 der Achtel-Thaler und sollen fein halten 14 Loth 4 Gran.
2) Batzen oder Vierkreuzer aus der Mark 82½ Stück 8 Loth fein und soll die feine Mark um 11 Gulden ausgebracht werden.
3) Halbe Batzen auf die rauhe Mark 165 ebenfalls 8 Loth fein.
4) Schillinge auf die Mark 154 Stück 8 Loth fein — die feine Mark mit 11 Gulden ausgebracht.
5) Dreiheller 483 auf die Kölnische Mark 4 löthig — die feine Mark aufgebracht mit 11½ Gulden.
6) Pfennige 754 Stück auf die Mark 4 löthig — die feine Mark ebenfalls mit 11½ Gulden.

Als Münzerlohn wurde dafür bestimmt von der feinen Mark Pfennig oder Dreiheller ein Reichsthaler,

von der feinen Mark an Batzen, Schillingen und Halbbatzen Fünfsechstheile eines Reichsthalers,

von Thalern und dessen Theilen Einundzweidrittheil eines Thalers.

Der am 8. Oktober 1624 in Pflicht genommene Guardein Georg Wagner erhielt eine jährliche Bestallung von 400 Gulden vom 1. August 1624.

Um diese Zeit hatte Würzburg Halbe Batzen ohne Jahrzahl geprägt, der fränkische Kreis fand diess der Ordnung nicht entsprechend, und gab dem Bischofe **1626** auf, küuftig die Jahreszahl beizusetzen.

1632 wurde der Münzmeister zu Fürth Konrad Stutz nach Würzburg berufen.

1637 traten die Stände Bamberg, Würzburg, Brandenburg, Kulmbach und Onoldsbach zusammen und setzten fest, dass in ihren Landen keine andere Scheidemünze giltig sein sollte, als die gemeinschaftlich geprägte, welche die vier Reichsfürsten haben ausgehen lassen, und welche deren 4 Wappen führte, alle übrigen Scheidemünzen sollen herabgesetzt sein und zwar der Batzen auf 3 Kreuzer, der Drei-Kreuzer auf 10 Pfennige, der Halbe Batzen auf 6 Pfennige, der Dreier auf 2 Pfennige oder 4 Heller, und ferner wurde beschlossen, dass jeder der 4 Vereinsfürsten Halbe Batzen, Kreuzer, Drei-Heller und Pfennige prägen könne, Würzburg auch etwas Schillinge, allein keiner im Gesammtbetrag über 3000 Reichs-Thaler. Als gemeinschaftlicher Münzmeister wurde Johann Christof Lauer, Bürger in Nürnberg, angenommen und zum Waradein Georg Gebhard ernannt.

1637 wurden in einer Münzinstruktion der fränkischen Kreisstände die geringhaltigen schwedischen und Weimaranischen Batzen verrufen. cf. Hirsch Th. IV p. 300.

1637. Auf einer zu Regensburg gehaltenen Versammlung wurden unter andern auch die Würzburg'schen Münzen geprüft und also befunden:

Der Dukaten hält 23 Karat 8 Gran fein und 67 Stück wiegen eine Kölnische Mark.

Der Thaler ist 14 Loth 4 Gran fein, und gehen 8 auf die Mark.

Der Halbe Batzen ist 8 Loth fein es gehen deren 165 auf die Mark.

Der Kreuzer ist 5 Loth fein und gehen 212 auf die Mark.

Der Pfennig ist 4 Loth fein und gehen 725 auf die Mark.

1643 wurde das bischöfliche Münzgeschäft in der sogenannten Brudermühle zu Würzburg betrieben, allein auf Veranlassung des Domkapitels wieder hinweggeschafft ~~und vom Bischof Johann Gottfried der westliche Theil des Peter-Baues in der Nähe der St. Peters-Kirche dazu eingerichtet.~~

Von dieser Zeit hebt die glänzendste Periode des Würzburgschen Münzwesens an, welches sich jedoch nicht immer gleich blieb.

1674. Die unter dem Bischof Johann Philipp ausgeprägten Schillinge von 1670 und 1673 wurden auf einem in diesem Jahre gehaltenen Probationstage als geringhaltig verboten, weil man bei 100 Gulden einen Verlust von 34 Gulden 22 Kreuzer und 2 Pfennigen hatte. Die wieder überhandgenommene geringhaltige Ausprägung der Scheidemünze liess eine abermalige Kipperzeit befürchten, daher vereinigten sich die Kreisstände und beschlossen **1693** Ganze und Halbe Gulden zu prägen aber keine Scheidemünze, wozu jeder Münzherr eine gewisse Summe an ~~Ganzen und Halben Batzen~~ einschicken sollte. Die ganze Summe betrug 60000 Gulden und der Würzburg'sche Antheil 11925 Gulden. Die Verprägung geschah zu Nürnberg durch den fränkischen General-Münz-Waradein Peter Paul Metzger und den Münzmeister Friedrich Nürnberger. Die neuen Zwei-Drittel-Stücke hielten 10 Loth fein und gingen 12¾ anf die Mark, sodass diese zu 13 Reichs-Thalern 14 Gran 4⅕ Pfennig ausgebracht wurde.

1693. Nach einem daselbst erlassenen Münz-Edikte des Bischofs Johann Gottfried wurden sämmtliche doppelte und einfache Groschen herabgesetzt und die Einführung fremder gänzlich verboten.

In demselben Jahre erscheint Johann Melchior Wunsch als Münzmeister zu Würzburg.

1700. Johann Peter Bischof als ~~Spezial-Wardein.~~

1727 wurde der geschickte Würzburger Goldschmid Melchior Gottfried Bischof als Münzmeister angestellt, welcher für Ausprägung eines jeden Dukaten einen Batzen, eines Thalers 3 Kreuzer, von 2 Halben, 4 Viertel oder 8/8 Thalern 3 Kreuzer, von Scheidemünzen und besonders von guten Batzen von der feinen Mark, welche 8 löthig, und deren 114 auf die rauhe gemischte Mark gehen 9 Batzen, ferner von Schillingen 7 löthig, deren 192 auf die Mark gehen 12 Batzen von Dreiern 4 löthig 350 auf die Mark 1 Gulden, wenn sie aber 3½ löthig sind 1 Gulden 3 Batzen, und Pfennigen 3 löthig 500 auf

die Mark 1 Gulden 3 Batzen, wenn sie aber 2½ löthig sind 1 Gulden 9 Batzen als Prägerlohn erhalten sollte.

1736 nach einer in diesem Jahre angestellten Untersuchung wurden die für Würzburg zu Nürnberg ausgeprägten Karolinen also befunden:

24 Stück auf die Kölnische Mark halten 18 Karat 7 Gran fein Gold und 3 Karat 8 Gran Silber; ein solcher ist werth 8 Gulden 52 Kreuzer $3\frac{122}{142}$ Pfennige, sie wurden jedoch zu hoch nemlich zu 9⅓ Gulden ausgegeben.

1739 erklärte Würzburg, dass es auf den Gold-Gulden und allen unter dem Thaler ausgeprägten Silbersorten den Werth jeder Münze mit Buchstaben und Ziffern angeben wolle.

1746 ~~kam an die Stelle des~~ Münzmeisters ~~Bischof~~ Wilhelm Fähr und

1748 Johann Georg Neumeister, welcher noch ~~1791~~ in dieser Eigenschaft erscheint.

1759—1762 waren an der bischöflichen Münzstätte beschäftigt ~~Forster als Münzrath und General-Waradein,~~ Neumeister ~~in gleicher Eigenschaft~~, Potevien, Auerbach und Isak Levi, sowie Oexlein als Graveure; letzterer hatte 11 Paar Stöcke zu Conventionsmünzen gravirt. Die summarische amtliche Rechnung über die von der bischöflichen Hofkammer in dem Zeitraume vom 8. Mai 1759 bis 18. Februar 1762 verwendeten Ausgaben für rohes Silber und Kupfer, Münzerlohn, Stempel, Walzen u. dergl., dann über die von der Münzstätte abgelieferten neuen Geldsorten wies nachstehende allgemeine Sätze nach:

Ausgaben: 68410 Gulden 41½ Kreuzer.
Einnahmen: 67723 „ 5⅖ „

Diese Einnahme bestand aus 22974 Gulden 26 Kreuzer neuen Dreiern und 41172 Gulden 52 Kreuzern Conventionsmünzen und aus 3575 Gulden 47⅖ Kreuzern Kupfermünzen.

Der Verlust betrug 687 Gulden 36⅞ Kreuzer. In welch unvollkommenem Zustande sich damals die Würzburger Münze befand und welch nothwendige Verbesserung sie erhalten hatte, darüber gibt das Rescript des Bischofs Adam Friedrich vom 26. September 1762 genaue Nachricht. Er sagt in demselben:

Die Ehre und das Ansehen des fürstlichen Hochstiftes, sowie die Verpflichtung gegen das gesammte römische Reich erfordere dringend, dass die in Würzburg errichtete privilegirte Kreismünzstätte, deren Beschaffenheit tief unter jene der anderen minderen Kreismünzstätten gesunken, in eine solche bessere Verfassung her-

gestellt werde, wie die Reichsgesetze sie verschreiben. Es kann nicht länger nachgesehen werden, dass die Münzstätte in Würzburg blos den Namen einer Kreismünzstätte trage, und dass man bei Kaiser und Reich sich deshalb der Verachtung preisgebe, zumal da das Hochstift Würzburg in Münzangelegenheiten eine so bedeutungsvolle Sprache zu führen hat.

Er berief den ausgezeichneten kurtrierischen Münz-Direktor Hofrath Johann Ferdinand Maidinger nebst dem geschickten Münzmeister Johann Nikolaus Martinenzo und dem Waradein Franz Herrmann Pranche mit Bewilligung ihres Herrn des Kurfürsten von Trier jeden in gleicher Eigenschaft in seine Dienste und ging auf die von Maidinger ihm gemachten Vorschläge ein.

Bei dieser Organisation des Münzwesens war jedoch das nöthige Personal nicht vollzählig; es wurden daher im Jahre 1763 noch angestellt:

Johann Martin Hellmuth als Buchhalter,

Georg Richard Potevin als Stempelschneider neben dem schon das Jahr zuvor in Dienst genommenen Graveur Georg Friedrich Loos; als dritter Graveur wurde berufen Johann Veit Riesing.

Verschiedene neue Münzgeräthe erwarb man käuflich theils aus der herzoglichen Münzstätte zu Hildburghausen, theils von Coburg, auch wurde ein neues Münzscheidegewölbe und ein neuer Glühofen erbaut. Auf diese Weise liess sowohl die technische Einrichtugg als auch das Münzpersonal in Ansehen seiner Zahl und Tüchtigkeit kaum etwas zu wünschen übrig.

1766 wurde Graveur Loos entlassen, weil die Ueberschüsse zur Bezahlung der Salarien dieses Personals nicht ausreichen wollten.

1789 Nach dem Tode Riesings wurde in gleicher Eigenschaft Friedrich Götzinger, ein Sohn des Ansbachischen Hofmedailleurs angestellt, welcher sich nicht minder wie sein Vorfahrer durch schöne Arbeit auszeichnete.

1803—1805 trat während der Kurpfälzischen Regierung im Bisthume völliger Stillstand in der Münze ein, wurde jedoch unter der Grosherzoglichen Regierung einigermassen wieder belebt, diese liess allerlei Scheidemünzen prägen, zu welcher der Graveur Karl Riesing die Stempel geschnitten.

Gleich nach dem Uebergange des Würzburger Landes an die Krone Bayern hörte endlich im Jahre **1814** die Würzburger Münzstätte gänzlich auf zu sein.

Die Schüsselpfennige der Pfalzgrafen am Rhein

übersichtlich zusammengestellt.

Von *Paul Joseph.*

Das ursprüngliche Gebiet der Schüsselpfennige war das Rheinland von Bingen bis Strassburg einschliesslich, später wurde diese Münzgattung besonders im oberrheinischen Kreise und dessen Nachbarschaft, am zahlreichsten in den siebziger und neunziger Jahren des 16. Jahrhunderts geprägt. Von 1604 an war die Pfennigausmünzung nicht mehr gestattet, aber noch vereinzelt im Gebrauch, vorübergehend noch einmal 1609 erlaubt.

Die im 15. Jahrhundert geprägten Schüsselpfennige sind flacher als die des 16. und 17. Alle haben am Rande herum einen Kreis aus grossen Perlen, der einen oder mehrere Schilde einschliesst. Ueber dem Schilde stehen ein oder mehrere Buchstaben, an den Seiten manchmal die verkürzte Jahreszahl. Diese habe ich bei der Beschreibung durch senkrechte Striche von der Ueberschrift getrennt. Die auf den Schüsselpfennigen vorkommenden Wappenbilder sind der pfalzgräfliche, der zweibrückische bezw. veldenzische Löwe (durch L bezeichnet bei Abkürzungen), die bairischen Wecken (W) und der Reichsapfel, das Zeichen des Kuramts (mit K bezeichnet). Bei den auf Grund eines mit Mainz abgeschlossenen Vertrages geschlagenen Pfennigen findet man auch das Rad, bei Nr. 20 noch die Kreuze von Trier und Köln, der Mitvertragsherren.

Der Schild ist fast durchweg der spanische, am Ende des 16. Jahrhunderts der geschweifte. Der Schild ist u n g e t h e i l t, wenn nur e i n Wappenschild angegeben, h o c h g e t h e i l t mit z w e i Wappenbildern; andere Theilungen z. B. gev. (geviert), gev. m. Msch. (geviert mit Mittelschild), dreif. gest. (dreifach geständert) sind besonders

angegeben, ebenso wenn 3 Wappenschilde beisammen sind, die mit Ausnahme von Nr. 46 schräg an einander gestellt sind.

Ich habe nicht beabsichtigt etwas Vollständiges zu geben, sondern nur feststellen wollen, welche Schüsselpfennige in den letzten Jahren am Rhein gefunden sind, und die Unklarheiten über den betreffenden Münzherrn zu heben versucht. Die Beweise für meine Zuschreibungen findet man, soweit es die mittelalterlichen Pfennige betrifft, in meinen „Beiträgen zur pfalzgräflichen und mainzischen Münzgeschichte“, die auch in Bd. IX. der Mittheilungen des historischen Vereins der Pfalz abgedruckt sind.

Die für das unterhalb Bingen befindliche Gebiet geprägten Heller mit dem hohlen Ringe sind hier absichtlich fortgelassen worden.

Bei der Aufzählung folgen auf einander 1) die Ueberschrift, 2) Wappenbilder, 3) Theilung oder Anzahl der Schilde, 4) Name des zugehörigen Pfalzgrafen. — Nr. 7 soll nach Urkunden geprägt sein. Die auf den Pfennigen an einander gehängten Buchstaben sind hier durch darüber gesetzte Bogen bezeichnet.

1.		Wecken	14. Jahrhundert.
2.	∴	„	„
3.	L. wachsend	„	„
4.	t	„	} 14. oder 15. Jahrhundert.
5.	t○	„	
6.	t⋆	„	
(7.	h	„	) (1424—) Ludwig III.
8.	B	„	Friedrich I. 1459—76. (Bacherach).
9.	B	L, Rad, 2 Binden, W.	
10.	h	Wecken, Löwe.	
11.	F	Löwe, Rad	
12.	P	„ „	Philipp 1476—1508.
13.	·P○	„ „	
14.	+P+	„ „	
15.	L	„	Wecken Ludwig V. 1508—44.
16.	·L·	„ „	
17.	F	L.W.K., dreif. gest.	Friedrich IV. 1583—1610.
18.	9|F|0	„ „ „ „	„
19.	9|F|2	„ „ „ „	„
20.	HEIDELBERG 1609	Rad, Kreuz, Kreuz, Kur in rundem Schilde.	

Lautern.

21. 9 | $\widehat{\text{IC}}$ | 0 L. W. K. Johannn Casimir, Administrator, 1575—1592.

Simmern.

22. S Wecken (1424—) Stephan 1410—1453.
23. F „ Friedrich 1453—1480.
24. G L. W. Georg 1559—1569.
25. ⁎G⁎ „ „ „
26. R „ „ Richard 1569—98
27. *R* „ „

Mosbach.

28. O Wecken (1424—) Otto I. 1410—1461.
29. ℜ Rad, Wecken (Fälschung oder mainzisch?)

Die Gebrüder Erbstein führen in dem num. Literaturblatt von 1881 Nr. 8 S. 95 folgende beiden Pfennige auf:

30. O Rad, Löwe.
31. $\frac{\cdot O \cdot}{\text{ℜ}}$ Löwe, Wecken.

Der erste ist wahrscheinlich eine Fälschung oder mainzisch, weil das Rad voransteht, der zweite ist kein rheinländischer Pfennig, sondern dürfte wohl für die östlichen Besitzungen (Franken, Schwaben) geprägt sein, wenigstens kommt auf oberrheinischen Pfennigen nur oben, nicht auch unten ein Buchstabe vor.

Zweibrücken.

32. L Wecken Ludwig 1453—1389.
33. L Löwe, Rad.
34. W L. W. gev. m. Mschld. Wolfgang 1532—69.
35. W L. W. L., 3 Schilde.
36. I L. W. Johann der Aeltere 1569—1604.
37. I L. W. L., 3 Schilde.
38. ·I· L. W. L., „
39. IP L. W. L., 3 fach gest.
40. ·I·P· L. W. L., 3 Schilde.
41. IAP L. W. geviert.

Vielleicht ist einer oder der andere vom jüngern Johann 1604—1635.

Veldenz.

42. G̃H̃P L. W. geviert m. Msch. in Raute. Georg Johann 1544—1592.
43. „ L. W. „ „ „
44. 7| „ |0 L. W. „ „ „
45. 7| „ |3 L. W. „ „ „
46. G - H - P zwischen 3 concentrisch gestellten Schilden mit zwei Löwen und Wecken.
47. GGP L W. geviert m. Msch. Georg Gustav zu Lautereck 1592—1634.
48. „ „ gev.
49. „ „ in schräg getheiltem Schilde.
50. „ „ ebenso, aber die Theilungslinie ist ein Bogen.

Die Erklärung der Buchstaben dürfte kaum Schwierigkeiten bereiten, meistens ist Name und Titel (Pfalzgraf) damit angedeutet, das h bei Nr. 7 und 10 bedeutet Heidelberg, das B bei Nr. 8 und 9 Bacherach. Unerklärbar ist bis jetzt das t von Nr. 4—6.

Frankfurt - Sachsenhausen.

Die Münzen der Freiherrn von Wöllwarth.

Von *C. F. Gebert.*

Zu den gegenwärtig äusserst selten vorkommenden Münzen gehören auch die sogenannten Sterbesechser von Wöllwarth. Noch kein Münzschriftsteller hat, soweit mir bekannt, recht gewusst, was er mit diesen Stücken anfangen soll.

Binder schreibt in seiner „Württembergischen Münz- und Medaillenkunde“ pag. 423 wörtlich Folgendes:

„Von dieser Familie ist nur eine Münzgattung bekannt, welche sie prägen liess. Ueber ein derselben zustehendes Münzprivilegium hat sich nichts urkundliches erhalten (Cast Adelsbuch S. 392) und es fragt sich noch, ob die folgenden Münzen nicht bloss Probestücke projectirter Ausmünzungen sind. Hans Sigmund von Wöllwarth von der Fachsenfelder Linie wurde geboren den 10. August 1546 und starb den 10. Mai 1622.

1) HANS . SIGMVND . VON . WELLWARDT. Das Wöllwarthsche Wappen)(+HERR+|MEINEN GEIST|BEVEHL . ICH| IN DEIE HAD| (6). G. 18.
2) Wie vorhergehende, und HED statt HAD.“

Leitzmann schliesst sich in seinem „Wegweiser auf dem Gebiete der deutschen Münzkunde“ pag. 540 diesem an, indem er schreibt:

„Wöllwarth, auch Wallworth genannt, war eine freiherrliche Familie in Schwaben, welche sich wahrscheinlich die Unruhen in der Kipperzeit zu Nutze machte und, wie andere, unberechtigter Weise das Münzrecht ausübte. Man kennt nur Sechskreuzer, ohne Angabe des Jahres, von Hans Sigmund von Wallwordt, in zwei Stempelverschiedenheiten, welche Binder S, 423 beschrieben hat. Vielleicht sind es gar nur Schaumünzen.“

In diesem Stadium der Ungewissheit ist diese Ausprägung bis heute. Zufällig gelang es nun, eine handschriftliche Nachweisung über die in Nürnberg 1605—12 dem Münzwardein Hans Hufnagel zur Probe vorgelegten Münzen im vorigen Jahre aufzufinden, welches Manuscript über die Münzprägungen jener Zeitperiode geradezu einzig dastehende Aufschlüsse ertheilt und werth ist, in seinem vollen Umfange den Münzforschern zugänglich gemacht zu werden. Ob ich mich späterhin noch entschliesse, diese Arbeit, welche mit viel Mühe und Unkosten verknüpft ist, zu unternehmen, kann ich heute weder bejahen noch verneinen, soviel aber verspreche ich, dass ich wenigstens nach und nach eine Reihe der wichtigsten Gegenstände daraus veröffentlichen werde.

In diesem, einen stattlichen Folioband starken Manuscript nun finden sich auch Nachrichten, welche die Frage über die Ausprägung der obenangeführten Münzen in jeder Beziehung erschöpfend klar stellen. Am Besten wird es sein, wenn ich die Angaben des Manuscripts über die Münzen der Freiherrn von Wöllwarth selbst wörtlich mittheile.

„1608. Hanns Sigmundt von Wellwarten begrebtnus Pfenning „ohne Jarzahl drinnen 6 stehet. (Dies ist die Ueberschrift, darunter „folgt die Abbildung der Münze und zwar des Stempels mit: HAD.)

„Eod. Dietherr[1]) liefert am 16. July ein werckhlein solcher „Begrebtnuspfenning so gedachter von wellwarden zur seiner Begrebt-„nus ausgeben zu lassen willens. Seindt geweest 1160 Stuckh haben „gewogen 17 Marckh 3 lot. — Gehen auf die Marckh Cöllnisch „66 Stuckh halten fein 8 lot 0 gr.

„NB. Die feine marckh pro 12 fl. (so auss den gueten ge-„rechten Reichsthalern nach jetzigen preiss à 80 kr. entspringen „thut) gerechnet Ist dero Stuckh eines 6 kr. werth, da mann aber „die feine marckh P. 13 fl. 12 kr. rechnet (den Vortheil an der „Muntz hindann gesetzt so 1 gr. 1 dl. ist) Kombt das Stuckh umb „6 kr. auss. Ist dem Gwarthein auss obiger Summe 2 St. zur prob „gegeben worden, weiln es aber kein gemeine R. Muntz vnd 6. „darinnen vermerkth ist, so ist es vf den Probationstag weg bedenckh „vrsach willen nit vorgelegt worden."

Mit der Wiedergabe dieser urkundlichen Nachricht dürfte die Geschichte dieser Münze klargestellt sein.

---

1) . . . Dietherr war damals Münzmeister in Nürnberg.

Die 6 Kreuzerstücke des Hans Sigmundt Freiherrn von Wöllwarth sind Münzen, welche derselbe 1608 schon für seinen (erst 1622) erfolgten Todesfall in Nürnberg durch den Münzmeister Dietherr in einer Anzahl von 1160 Stück prägen liess.

Soviel über den einen Stempel, nun soll aber auch ein zweiter Stempel derselben Münze mit $\overline{\text{HED}}$ existiren. Es ist mir hierüber keinerlei Nachricht zugekommen, auch das Buch des Münzwardein Hufnagel über alle 1605—12 ihm vorgelegten Gold- und Silber-Münz-Proben enthält hierüber gar nichts. Sollte es nun nicht möglich sein, dass vielleicht ein kleiner Theil der vorgelegten 1160 Stück von diesem Stempel war? Es ist möglicherweise der Fall, dass der erste Stempel (und dies müsste nach meiner Annahme der mit $\overline{\text{HED}}$ sein) nach dem Prägen einiger Stücke zersprang, es wurde der zweite Stempel mit $\overline{\text{HAD}}$ schnell gefertigt und die wenigen Stücke des ersten Stempels zwar mit vorgelegt, aber wegen ihrer jedenfalls sehr geringen Zahl und weil es doch die fast ganz gleichen Münzen des gleichen Herrn waren, nicht besonders angeführt. So lässt sich meines Erachtens am ersten über die Frage der 2 Stempel hinwegkommen und sie wird sich auch wohl so verhalten haben, da eine frühere Ausprägung wohl durch die ganze Sachlage ausgeschlossen ist und kein Grund vorliegt an eine spätere nochmalige Ausprägung dieser Münzen zu denken, zudem schon die erstere zu Bedenken Anlass gegeben hat, welche sogar die Vorlage auf dem Probationstage versagten.

Soviel ist sicher, die Frage bezüglich der Münzen der Freiherrn von Wöllwarth ist durch die heutige Mittheilung vollständig erledigt.

Nürnberg im Juni 1883.

noch nicht, denn Gebert bringt darüber einen 2ten Artikel im Jahrgang IX. S. 58.

Kleine Mittheilungen.

1. Freiherrlich von Crailsheimische Silbermünze o. J.

Vs. Brustbild des Reichsfreiherrn Albert Ernst Friedrich von Crailsheim von rechter Seite, baarhaupt mit langem lockigen, im Nacken gebundenen Haupthaar; in gestickter Uniform, um den Hals an einem Bande den auf die Mitte der Brust herabhängenden rothen Adlerorden; den rechten Oberarm und die Brust theilweise mit einem faltigen Mantel bedeckt. — Umschrift rechts unten beginnend: ALBERT(us) . ERNEST(us) . FRID(ericus) . L(iber) . B(aro) . D(e) . CREYLSHEIM d. h. Albert Ernst Friedrich Freiherr von Crailsheim.

Rs. Das Crailsheim'sche Wappen: Ein goldener Querbalken im schwarzen Felde unter einer Freiherrn-Krone, als Helmzier zwischen zwei Büffelhörnern ein auf die Spitze gestelltes kleines viereckiges rothes Kissen mit goldenen Quasten. Zu beiden Seiten Laubwerk mit Eicheln, aus welchem mit Ordensbande der rothe Adlerorden herabhängt.

Umschrift u. beginnend: S(acrae) : CÆ(sareae) : & REG(iae) : APOST(olicae) . MAI(estatis) : CAMERAR(ius) : ORD(inis) : AQVIL(ae): RVB(eae) EQV(es) : d. h. der heiligen, kaiserlichen und königlichen apostolischen Majestät Kämmerer und Ritter des rothen Adlerordens.

Aussen am Rande beiderseits Linienring.

Dm. 23 mm. wiegt 2,85 grm.

Die Familie Crailsheim, auch Krailsheim, Krewlsheim, Krewlisheim,*) Crewlsheim,**) eines der ältesten fränkischen Adelsgeschlechter,

---

*) Apel von Krewlisheim verspricht mit seinem Viertheile an der Feste zu Wald dem Burggrafen Friedrich V. zu Nürnberg zu dienen. 21. Februar 1386. Mon. Zoller V. 171.

**) Mon. Zoller VI. 468.

wurde 1701 in den Reichsfreiherrnstand erhoben, und dieser 1703 von Kaiser Karl VI. bestätigt.

Hans Philipp von Crailsheim war 1629 — Carl von Crailsheim 1709 markgräflich ansbachischer Geheimer Rath; Georg Wolf von Crailsheim starb 1717 als Oberhofmarschall und Obervogt zu Ansbach.

Der auf vorstehender Münze abgebildete Albrecht Ernst Friedrich Freiherr von Crailsheim ist der Sohn Wilhelm Gottfrieds von Crailsheim, hochfürstl. Brandenb. Onoldsbach. Geheimen Raths, wurde geboren am 4. November 1728 zu Jochsberg bei Ansbach und starb zu Rügland in Mittelfranken am 11. August 1794. Derselbe, vermählt mit Caroline, Ernestine, Dorothea, Christiana, Viktoria Freiin von Witzleben († 3. Februar 1786) war k. k. Kämmerer und Truhenmeister, erster Ritter-Rath des Cantons Altmühl und Ritter des Brandenburgischen rothen Adlerordens.

Wahrscheinlich wurde die Münze geprägt bei Gelegenheit der Aufnahme des Freiherrn A. E. Fr. von Crailsheim in die Zahl der Ritter vom rothen Adlerorden, und ist letzteres jedenfalls erst nach 1759 geschehen, da sich sein Name im Verzeichnisse der Ordensmitglieder von dem genannten Jahre nicht findet.

Der Verfertiger der Münze war allem Vermuthen nach Gözinger.*) Das Profil des Freiherrn zeigt auffallende Aehnlichkeit mit dem des Markgrafen Alexander zu Ansbach-Baireuth, wie es die Gözinger'schen Gepräge wiedergeben.

Dr. Fikentscher.

2. Doppeldukaten-Klippe von 1604 auf das fünfzigjährige Ehejubiläum des Georg von Pflummern und der Ursula Riedler.

Vs. Das von Pflummern'sche Familienwappen: Drei mit der Schneide nach oben gerichtete weisse Wurfbarten (nicht Wolfsangel) in rothem Felde darüber durch den Helm getheilt G(eorg — v(on) P(flummern). — Als Helmzier eine mit der Schneide nach unten gerichtete Wurfbarte; darüber eine federartige Verzierung.

---

*) Johann Samuel Götzinger Hochfürstlich-Ansbachischer Kammermedailleur geb. zu Ansbach 1734 folgte seinem Vater Johann Götzinger in gleicher Stelle 1756.

Umschrift oben links beginnend:

PARENTVM OPTIME MERITORVM QVIN:

Rs. Das Riedler'sche Familienwappen: Ein silberner Flitschenpfeil auf weissem Schrägbalken in rothem Felde; als Helmzier ein rechter Adlerflug mit dem Flitschenpfeil. Darüber zwischen vier Kreuzchen und durch den Helm getheilt + V(rsula) + — + R(iedler) +. Umschrift oben links fortsetzend: QVAGENALIS CONIVGY ERGO L(iberi) L(ubenter) D(e) D(icant) 1604.

Dm. 32 mm. Ecken abgestumpft.

Georg von Pflummern (auch Pflaumer, Pflaumern) geb. 1527, einem alten tirolischen Adelsgeschlechte entstammend, heirathete 1554 die einer Münchener Patriziersfamilie entstammende Ursula Riedler (von Hochholtingen), und liessen deren Kinder 1604 auf das fünfzigjährige Ehejubiläum der muthmasslich trefflichen Eltern vorstehende Goldklippe prägen.

Dr. Fikentscher.

3. Die Regensburger Rathszeichen

gesammelt, beschrieben und erläutert von *Wilhelm Schratz*, k. Regierungsregistrator. Mit 19 Tafeln, Abbildungen. Stadt am Hof, 1883.

Obwohl die Markenfrage nicht nur durch die Vermehrung ihrer Sammler, sondern hauptsächlich durch die Theilnahme anerkannter Numismatiker*) und selbst gediegener Fachschriften, so zu sagen als erledigt zu betrachten sein dürfte; so gibt mir obgenannte kürzlich erschienene Broschüre, so wie eine kleine Serie mir zugekommener, in späteren Zeiten kaum mehr zu erklärender Marken Anlass, mich wiederholt darüber auszusprechen, wie gerade die Sorte von Marken, auf welchen entweder der Ortsname oder der Name des Eigenthümers und oft beide fehlen, die vollste Aufmerksamkeit verdienen. — Ich sehe selbstverständlich von der Unzahl der Biermarken gerne ab, da dieselben ihre volle Erklärung in der Regel selbst geben und mag ein Sammler dieselben cultiviren soweit er will und kann. — Aber eben die oberwähnten stummen Marken sind es, auf welche sich die Augen der Gegenwart meiner Ansicht nach richten sollten und nachstehende Werthmarken, welche mir durch die Güte des Eigenthümers für meine Sammlung überlassen wurden, und deren Beschreibung

*) nicht „Numismaten", da man sonst logisch auch: „Mathematen" etc. schreiben müsste.

ich hier folgen lasse, möchten zu dem Gesagten einen neuen Beweis liefern.

1) A. Oben im Bogen: WERTH-MARKE, im Felde: 200, darunter geradlinig eingeschlagen KATHREINER und unter diesem Worte eine punktirte Linie. R. Im Felde grösser als im Averse: 200. Beiderseits Zahnrand. 30 Mil.
2) Wie vorher, nur beiderseits die Zahl 100 und 28 Mil.
3) „ „ „ „ „ „ 50 „ 25 „
4) „ „ „ „ „ „ 40 „ 25 „
5) „ „ „ „ „ „ 25 „ 24 „

Man braucht nun bei Vorzeigung dieser Marken nicht bis Dresden oder Berlin zu gehen um die Fragen zu hören: Wer ist Kathreiner, wo domizilirt derselbe, was bedeuten die Zahlen und welchem Zwecke dienen diese Marken?

Nun kann ich hierüber Folgendes berichten:

„Das Grosshandlungshaus Kathreiner, Firma Franz Kathreiners Nachfolger, ist eines der ältesten Handelshäuser in München und hat diese Marken im Nennwerthe von 200, 100, 50, 40 und 25 Pfennig, in Folge einer neuen Geschäftseinrichtung creirt. Dasselbe berechnet nämlich bei Waareneinkäufen loco München auch die Emballage, welche von den Kunden zum festgesetzten Preise wieder an das Haus zurückgegeben werden kann. Die bei obiger Firma angestellten Frachtführer sind im Besitze dieser Marken und überhändigen dieselben bei Zurückgabe der leeren Emballagen wie folgt.

Für eine Kanne von Blech . . . 4 ℳ — ₰.
„ einen Ballon von Glas . . . 2 „ 50 „
„ einen grossen Sack . . . . . — „ 40 „
„ einen kleinen Sack . . . . . — „ 25 „

Die Zurückbezahlung mit diesen Marken kann jedoch nur bei Ausgleichung der Factura geschehen, in welcher die betreffenden leeren Gefässe berechnet sind.“

Nicht also ein kindisches Aneinanderreihen von ein paar tausend auf Biermarken stehenden Ortsnamen, sondern die Feststellung von in Zukunft nur schwer oder gar nicht zu erklärenden Marken, sehe ich als den Zweck des Markensammelns an, und von diesem Standpunkte aus sei auch der Eingangs erwähnten Broschüre mit grösster Anerkennung gedacht.

Diese 88 Seiten starke mit eben so grossem Fleisse als lobenswerthester Umsicht und Vorliebe, auf Grund eines theils urkundlichen,

theils in Sammlungen in Wirklichkeit vorhandenen Materiales verfasste Broschüre, wird gewiss nicht nur den speziellen, sondern den meisten Sammlern, schon wegen der reichlichen historischen Notizen, sehr willkommen sein. — Ich meinerseits war wenigstens sehr erfreut, nicht nur im Stande zu sein die Brückenmarken, welche bisher allgemein für Schrannenzeichen gehalten wurden, so wie das Wachtzeichen (Schratz Nr. 46), welches Maretich Nr. 9798 als „Wagen-Zug" erklärt u. s. w. in meiner Sammlung nun richtig bezeichnen zu können; sondern auch unter meinen bisher unbestimmbaren Marken zwei Stücke zu finden, von welchen sich das Eine als der Raitpfenning (Schratz Nr. 100) und das Andere als eine Thumer'sche Stiftungsmarke (Schratz Nr. 88) herausstellte. — Ebenso war es mir sehr angenehm, bei Vergleichung meiner leider nur kleinen Collection von 27 Stücken dieser Marken, fünf Exemplare zu finden, welche bei Schratz zwar beschrieben und abgebildet sind, jedoch nach dessen Angabe in den drei Sammlungen C. S. und V. fehlen, was übrigens durch die bei mir noch Fehlenden nur zu reichlich aufgewogen wird.

Die ganze Collection besitzt Niemand, wie es sich bei aufmerksamer Lesung der genannten Broschüre deutlich herausstellt, da Schratz durch die so eben genannten drei Buchstaben ersichtlich macht, in welcher Sammlung sich das betreffende Stück befindet. — Ich fand es daher angezeigt, dieser Spur nachzugehen und kam zu dem Resultate, dass die Coppenrath'sche Sammlung (C) 33, die Schratz'sche (S) 54, und jene des historischen Vereines zu Regensburg (V) 106 mitunter höchst seltene Stücke aufzuweisen hat.

Es gebührt somit den Herren Vorständen, sowie dem Ausschusse dieses Vereines hierfür um so mehr die grösste Anerkennung, da ein solches, nicht allein numismatisches sondern zugleich patriotisches Streben sich bedauerlicher Weise nicht überall bemerkbar macht, wo man es erwarten sollte.

Otto Frh. v. Eyb.

4. Oettingana.

Neuer Beitrag zur öttingischen Geschichte, insbesondere zur Geschichte des öttingischen Münzwesens von Wilhelm Freiherrn Löffelholz von Kolberg, Dr. Phil. Fürstl. Oettingen-Wallersteinischen Domänial-Canzlei-Rath und Archivar. Als Manuscript gedruckt. (Officin der C. H. Beck'schen Buchhandlung in Nörd-

lingen 1883) gr. 8. LX und 278 Seiten excl. Stammtafeln, Register, Nachträgen und Berichtigungen, 6 Tafeln.

Der gelehrte Verfasser hat mit dieser Schrift einen höchst werthvollen Beitrag zur Geschichte nicht blos des Oettingischen, sondern auch des allgemein deutschen Münz-Wesens geliefert. Mit musterhafter Sorgfalt ist in dem durch die Munificenz Sr. Durchlaucht des Fürsten Karl Friedrich zu Oettingen-Wallerstein wahrhaft fürstlich ausgestattetem Werke, das ursprünglich nur zu Verwaltungszwecken angelegt worden war, Alles vereint worden, was zur Beleuchtung des öttingischen Münzwesens beitragen konnte. Der reiche und interessante „Abriss der öttingischen Bibliographie", der in der Vorrede enthalten ist, beweist von welcher breiten Basis der Verfasser bei der Betrachtung dieses verhältnissmässig eng begrenzten, numismatischen Gebietes ausgegangen ist. Es darf daher wohl nicht mit Unrecht behauptet werden, dass — abgesehen von etwa sonst wo verstecktem Material — es kaum gelingen dürfte, Lücken oder Fehler in dem in Sprache wie Inhalt vorzüglichen Buche zu entdecken.

Das Werk zerfällt, wenn wir die schon erwähnte Vorrede übergehen, in drei Hauptabtheilungen: Einleitung und Münzgeschichte, Münz- und Medaillencatalog, denen sich eine Anzahl von Beilagen anschliessen, welche Archivalien zur Münzgeschichte, Abhandlungen über öttingische Wappen und Siegel und einen umfangreichen Stammbaum bieten.

Von den Tafeln dienen zwei der Illustration der Münzen, vier der von Siegeln und Wappen. Die Zeichnungen hiezu sind von den Herren (Maler) A. Holmberg in München und Baron Eugen Löffelholz in Ansbach vortrefflich ausgeführt, die Münztafel im Lichtdruck von Deiglmayr und Fuhrmann in München vervielfältigt.

Die Münzgeschichte — und dementsprechend der Münzcatalog — wird in elf Perioden getheilt. Jeder derselben sind ausführliche, biographische Notizen über die Prägherren vorausgeschickt.

Der Medaillencatalog, bei dem der biographische und beschreibende Theil verschmolzen sind, zerfällt in drei Reihen, von welchen die erste die eigentlich öttingischen, die beiden anderen die nur in entfernter Beziehung zu Oettingen stehenden Medaillen enthält.

Ein Register, das sich auf den Münz- und Medaillencatalog beschränkt, sowie Nachträge und Berichtigungen schliessen das Ganze ab.

Einzelne Abschnitte der Münzgeschichte besonders hervorzuheben, wäre ungerecht; es ist in allen der an sich spröde Stoff in fesselndster Weise behandelt. Charakteristisch für die Münzverhältnisse im alten deutschen Reich ist es, wenn wir der unparteiischen Darstellung entnehmen, wie selbst die im Ganzen und Grossen reichstreuen Oettinger, die wiederholt als hohe Beamte des Reiches in nächster Nähe des Kaisers fungirten, die von Reichswegen erlassenen Münzgesetze zu umgehen verstanden. Durch die enge Verbindung der aus den Archivalien geschöpften mit der aus dem vorliegenden numismatischen Material sich ergebenden Münzgeschichte erfahren wir Manches über die wechselnde Bezeichnung der Münzsorten wie über die Wahl aussergewöhnlicher Typen wie z. B. der sog. Bastelbatzen (Sebastiansbatzen), der Hundsgulden, der Michaelsthaler, der Bretzel- und Gittergulden. Mehr Beachtung hätten vielleicht die interessanten und seltenen Goldgulden verdient, deren Typen und Umschriften — ich erinnere nur an die Goldgulden mit der Anbetung der hl. drei Könige — sich nicht immer von selbst erklären. Die Frage nach dem Ursprung und der Wahl besonderer Typen wie der eben erwähnten ist jedoch leichter zu stellen als zu beantworten. Es kann daher dem vorsichtigen Verfasser nicht verargt werden, wenn er sie umgangen hat. Eines ist nur zu bedauern und das ist der Umstand, dass das Werk „als Manuscript gedruckt“ nicht in den Buchhandel kommen wird und so nicht allen Freunden der deutschen Münzkunde leicht zugänglich sein dürfte.

E. M.

Mittheilungen

der

Bayerischen

Numismatischen Gesellschaft.

Herausgegeben

von deren

Redactions-Comité.

III. Jahrgang. 1884.

MÜNCHEN.

Selbstverlag der Bayer. Numismatischen Gesellschaft.

In Commission bei Dr. E. Merzbacher, München, Residenzstr. 16.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub in München.

PROTECTOR

DER

BAYERISCHEN NUMISMATISCHEN GESELLSCHAFT

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

Mitglieder.

Ehrenmitglieder:

Dr. Heinrich von Brunn, königl. Universitäts-Professor und Conservator des königl. Münzkabinets, München.
Hermann Grote, I. U. D., Hannover.

Correspondirende Mitglieder:

Henry Phillips, I. R. A. M. Ph. D., Philadelphia, U. S. of America.
Arnold von Luschin-Ebengreuth, k. k. Universitäts-Professor, Gratz.
Hermann Dannenberg, k. preuss. Landgerichtsrath, Berlin.
Johann Newald, em. k. k. Director, Wien.

Ordentliche Mitglieder:

Brand Wilhelm, Banquier, München.
Cahn A. E., Münzhändler, Frankfurt a/M.
Chur Carl, Controleur des landwirthsch. Creditvereins, Augsburg.
Danegger M., Kaufmann, Freising.
Degmaier Alfred, königl. bayer. Sekondelieutenant, Augsburg.
Erdmannsdörffer A., Porzellanm., Hirsch- und Rehgeweihkabinet-Besitzer, München.
Eyb Otto Freiherr von, königl. militär-topographischer Kupferstecher, München.
Fikentscher Ludwig, Dr. med., königl. Bezirksarzt, Augsburg.
Frauendorfer Heinrich, Fiskalats-Assistent, München.
Friedlein Franz, bürg. Bäckermeister, Regensburg.
Fugger-Babenhausen Leopold Fürst von, Durchlaucht, Kronoberstmarschall und Reichsrath der Krone Bayerns, Augsburg.
Gebert C. F., Numismatiker, Nürnberg.
Grundner M., Banquier, Reichenhall.
Hager Lorenz, königl. Bezirksamtmann, Ebersberg.
Harster W., Dr. phil. königl. Gymnasial-Professor, Speyer.
Hauch Franz Karl Freiherr von, Rittergutsbesitzer, Schloss Haunsheim (bei Lauingen a/D.).

Haymann Max, Banquier, Regensburg.
Hecht Georg, Kämmereigehilfe, Ansbach.
Helbing Carl, Dr. phil., Numismatiker, München.
Helbing Otto, Kaufmann und Numismatiker, München.
Henner Theodor, Dr. phil., Privatdocent an der Universität Würzburg.
Hess Adolph, Numismatiker, Frankfurt a/M.
Hillenbrand E. v., Bahnamtsassistent, Neu-Ulm.
Hirsch Heinrich, Numismatiker, München.
Historischer Verein von Mittelfranken in Ansbach.
" " von Oberbayern in München.
" " für Oberpfalz-Regensburg in Regensburg.
" " für Schwaben-Neuburg in Augsburg.
Hoefken Rudolph von, Wien.
Hoffmann A., Numismatiker, Paris.
Holmberg August, Kunstmaler, München.
Johannsen M. H., Postschaffner, Oldenburg.
Joseph Paul, Lehrer, Frankfurt a/M.
Kirchner Konrad, königl. Regierungs- und Kreisbau-Assessor, Landshut.
Kirsch B., Instrumenten-Fabrikant, Nürnberg.
Kobell Ludwig von, königl. Polizeirath, München.
Kollmann Emil, Generaldirectionsrath der königl. bayer. Verkehrsanstalten, München.
Kress Georg Freiherr von, königl. Advokat, Nürnberg.
Kühles Joh. Jos. Jak., Domkapitular und Generalvicar, Würzburg.
Kull J. V., Kaufmann und Procuraträger, München.
Lauer J., Prägeanstaltsbesitzer, Nürnberg.
Lauinger Leopold, Kaufmann, Augsburg.
Leichtle Johann, Privatier, Kempten.
Leinecker G., Apotheker, Rothenkirchen.
Löffelholz-Kolberg Wilhelm Freiherr von, hochfürstl. Oettingen-Wallerstein'scher Domänenrath, Wallerstein.
Löhle Adolf, Kunstanstaltbesitzer, München.
Maison A., Kaufmann, München.
Marabini Edmund, Kaufmann, Nürnberg.
Marschalk von Ostheim Emil Freiherr, Bamberg.
Mayer Otto, königl. Landgerichtsrath, Kempten.
Merzbacher Eugen, Dr. phil., Numismatiker, München.
Mössl Georg, Antiquitätenhändler, Nürnberg und München.
Neumayr Dr. Ludwig von, Excellenz, königl. Präsident des obersten Landesgerichts, Reichsrath, München.
Neustätter Emil, Banquier und Numismatiker, München.
Noss Alfred, Fabrikant, Cöln a. Rhein.
Och Friedrich, Spänglermeister, München.
Oppenheim Carl, Hamburg.
Pauer Joseph, Apotheker, Traunstein.
Pöhlmann Carl, Studiosus, Strassburg.
Pöllnitz Max Freiherr von, Eichstätt.

Reiser B., Fabrikdirector a. D., Augsburg.
Riederer Hermann, königl. Hauptmünz-Wardein, München.
Riggauer Dr. Hans, königl. Adjunkt des Münzkabinets, München.
Rotenhan Hermann Freiherr von, königl. Kämmerer und Oberstlieutenant z. D., persönl. Adjutant Sr. k. Hoheit des Herzogs Carl Theodor in Bayern, München.
Sachs Carl, Kaufmann, Nürnberg.
Sammeth Heinrich, Cassier der Ausstattungsanstalt, Ansbach.
Sandberg J. G., Grosshändler, Stockholm.
Schauss-Kempfenhausen Dr. Emil von, königl. Münzdirector, Schatzmeister des königl. bayer. Hausschatzes, München.
Schels August, königl. Landgerichtsrath und Landtagsabgeordneter, Regensburg.
Schleiss-Löwenfeld Jos. von, königl. Hauptmann und Compagnie-Chef, Bamberg.
Schratz W., königl. Regierungsregistrator, Regensburg.
Seeger Franz, Kaufmann, Ludwigshafen.
Stadelberger Jos., freiresign. Pfarrer, München.
Stahl J. C., Grosshändler, Nürnberg.
Stromer von Reichenbach Gottlieb Freiherr von, königl. bayer. Premierlieutenant, Nürnberg.
Thormann Alfred, Civilingenieur, Augsburg.
Thurn und Taxis, Lamoral Max Maria Fürst von, Durchlaucht, Kronoberstpostmeister, Regensburg.
Wagner August, Schriftsetzer, Augsburg.
Walderdorff Graf Hugo von, k. k. Kämmerer und Hauptmann a. D., Regensburg.
Wamprechtshamer Joh., Kaufmann, München.
Wild Dr. Albert, Banquier, München.
Wilmersdörffer Max, königl. bayer. Commerzienrath und königl. sächs. Generalconsul, München.
Wimmer Eduard, königl. bayer. Hauptmann und Compagnie-Chef, Straubing.
Zischank Carl, Antiquitätenhändler, München.

Ausschuss:

Max Wilmersdörffer, Vorsitzender,
Dr. Hans Riggauer, Schriftführer,
J. V. Kull, Cassier,
Emil Kollmann,
Dr. Eugen Merzbacher,
Friedrich Och,
Hermann Riederer,
} Beisitzer,
} München.

Obmänner:

Oberbayern: Dr. Eugen Merzbacher, München.
Niederbayern: Konr. Kirchner, Landshut.
Pfalz: Dr. W. Harster, Speyer.
Oberpfalz: W. Schratz, Regensburg.
Oberfranken: Jos. Schleiss von Löwenfeld, Bamberg.
Mittelfranken: C. F. Gebert, Nürnberg.
Unterfranken: Dr. Theodor Henner, Würzburg.
Schwaben und Neuburg: Dr. Ludwig Fikentscher, Augsburg.

Redactionscomité:

Dr. Eugen Merzbacher,
Hermann Riederer,
Dr. Hans Riggauer,
} München.

Dritter Jahresbericht

im Auftrage des Ausschusses erstattet

Von *Dr. Eugen Merzbacher.*

Das Interesse für die Bestrebungen unserer Bayerischen Numismatischen Gesellschaft ist in stetem Wachsen begriffen, wie namentlich die Zunahme unserer Mitglieder beweist, unter denen wir mit besonderer Genugthuung Seine Durchlaucht, Herrn Maximilian Maria Lamoral, Fürsten von Thurn und Taxis, zu begrüssen die Ehre haben.

Die Beziehungen zu auswärtigen Fachgenossen haben sich gleichfalls in erfreulicher Weise weiter entwickelt, sowie auch der Ausschuss, von seinem nach § 7 der Vereinsstatuten ihm zustehenden Rechte Gebrauch machend, eine Anzahl namhafter Numismatiker, die theils von Beginn an besonderes Interesse für unseren Verein zeigten, theils vermöge ihrer Forschungen der Bayerischen Numismatik nahe stehen, zu Ehren-, resp. correspondirenden Mitgliedern erwählt hat. Es sind dies die Herren:

Dr. jur. Hermann Grote in Hannover,
Landgerichtsrath Hermann Dannenberg in Berlin,
Professor Dr. Arnold Luschin von Ebengreuth in Graz,
Director Johann Newald in Wien,
Henry Phillips, Ir., A. M., Ph. D. in Philadelphia.

Dieselben haben ohne Ausnahme zu unserer Freude mit wärmsten Worten diese Wahl angenommen und wünschen wir nur, dass es uns vergönnt sein möge, ihrer Unterstützung zum Besten der Verbreitung der Münzwissenschaft noch viele Jahre uns erfreuen zu können.

Bei dem im vorigen Berichte erwähnten Congress des Vereins deutscher Münzforscher in Wien war auch unser Verein durch eine

Anzahl seiner Mitglieder vertreten und wurde namentlich einem derselben, Herrn Dr. Riggauer, die Ehre zu Theil, zum 2. Präsidenten dieser Körperschaft gewählt zu werden.

Mehrere seiner Mitglieder hat der Verein, wie wir mit aufrichtigem Bedauern zu erwähnen haben, durch den Tod verloren. Wir halten es für unsere Pflicht, derselben hier ehrend zu gedenken.

Herr Verwalter J. Bauer in Irlbach war schon bei den ersten Schritten, die zur Gründung der Gesellschaft führten, regstens in ihrem Interesse thätig und hat derselbe bis zu seinem Ableben als Obmann wesentliche Dienste geleistet.

Herr Geheimrath von Haindl, dessen umfassende Thätigkeit als Director des Kgl. Bayer. Münzamts in weitesten Kreisen rühmlichst bekannt ist, hat auch unserem Vereine jederzeit seine volle Theilnahme entgegengebracht. Das gleiche gilt von dem uns leider schon im ersten Vereinsjahre durch den Tod entrissenen Herrn Louis Mayer in Nürnberg, welcher namentlich für die Einheit unseres Vereines mit vielem Erfolge thätig gewesen.

Ebenso wird uns auch Herr Dr. jur. Stamman durch seine, bei Constituirung des Vereins und später als Ausschuss- und Redaktionsmitglied gewährte Thätigkeit stets in bester Erinnerung bleiben.

Möge ihnen Allen die Erde leicht werden!

Die für Niederbayern durch den Tod Bauers eingetretene Vacanz in der Obmannschaft wurde durch die Wahl des bisherigen Obmanns für Oberfranken, Herrn Konrad Kirchner, welcher durch seine Beförderung von Bamberg nach Landshut versetzt wurde, erledigt, dagegen die durch seine Versetzung frei gewordene Obmannschaft für Oberfranken dem Herrn Hauptmann und Compagniechef von Schleiss-Löwenfeld in Bamberg übertragen.

Die dritte statutengemässe Generalversammlung wurde im October 1883 nach früherer Bestimmung hier abgehalten und nach Erledigung der geschäftlichen Mittheilungen und Genehmigung der vorgelegten Jahres- und Kassenberichte als Ort der vierten ordentlichen Generalversammlung abermals München gewählt.

Die Bestimmung der genaueren Zeitangabe hiefür ist dem Ausschusse überlassen worden.

München im August 1884.

Abhandlungen.

Urkunden, Regesten und Notizen zur Münzgeschichte Regensburgs von 1200 bis 1600.

Von *W. Schratz* in Regensburg.

I. Serie.

A. Urkunden.

I. Regensburger Regiments-Ordnung, soweit sie das Münzwesen betrifft.

1500, — —, Regensburg.

Der Münss halben, wie es hinfuron gehalltenn soll werdenn. Man soll hinfuron alle quotemer alle die Münss so hie zu Regenspurg geet, Zwayen tawgenlichn Maistern Goldschmidn gebn, die soliche Munss bei ainem starcken ayde treuelichen probirn, wievil der an dy Marck oder an das lot geen. und so vern sy dieselbigen Munss mit dem gemainen ganng desselbe vergliechenn wurde, solle man die nemen, wo aber die mit dem Silbergang sich nit vergleichenn wolt, soll man die in demselben werdt hie verpieten und kainen Ganng lassen und die nach irem wert mässigen.

Wo auch ein ersamer Rate ain zway oder dreyhundert Marck Silbers mochten gehabenn, so wär nutzlich das ain Rat dieselbigenn auf ein gepurlich grad vermüntzet, daran ain Stadt ain gewynn auch dest pesser Ordnung zu gemaimen Nutz mit der Muntz gehalltn mocht. Doch sollenn Hawbtmann, Camrer und Rat, nachder Stat notturfft und nutz irem Beduncken nach albeg die Sachenn der Münssen nach haben zu mässigen.

Ob aber gemaine Stadt solichen Costenn auf die Müntz nit legenn wollt noch mocht alsdann sollenn Cammrer und Rate mitsambt dem Haubtmann wege fürnemen, damit ain Ordnung aufgericht und

das münssen etlichen Personen vergonnt werde, damit dieselbigen ain gewynn gehabenn und die Münss underhalldenn auch gemaine Stadt ain Nutz davon empfahen mügen.

Aus Plato's Manuscript in der Regensburger Kreisbibliothek Nr. 205.

II. Schreiben Gabriels Vogt zum Swabelsperg an den Cammerer und Rath zu Regensburg wegen der goldenen Münze daselbst.

1512, 20. März, Trier.

Vesten Fürsichtig und Ersam weisen besonders lieb Herrn main gutwillig Dienst sein Euch allzeit zuvor.

Umb weylend meiner vordern getrewen Dienst und darstrecken Irer Leib und gueter, sambt meinen getrwen und vleissigen Diensten, so wir Romil. Kaysern, Königen und Fürsten von Österreich gethan, uns auch damit in Abnehmen gestelt hab ich die Kayl. Mt. unsern allergnädigisten Herrn angesucht mich mit irer Kayl. Mt. Freyheit der guldein Müntz in der Statt Regenspurg zu begnaden, und mir darauf zur Ergötzlichait bereiter Dienst ain Summa gelts doch auf ablosung zuverschreiben, das mir Ir Kayl. Mt. gnadiglich gegunt und bewilligt hat.

Wiewol mir umgemaint war Ewer Stattwappen auf solch guldin Müntz zuslagen, so gepürt sich doch solchs nit ausserhalb ewers wissen und willens.

Desshalben ich gedenck Kayl. Mtt. Wappen von Österreich mit Irer Mt. willen und erlaubnus darauf zu stellen.

Dieweil ich aber Ewer und gemainer Statt Er und künftigen nutz in der sach bedenck, und für mich und mein Erben auf dise freyheit nicht sonders wig, dann samt das wir ein Suma gelts (die dannach gering sein wirdet) zu geniess und ergötzlichait auf ablosung darauf haben.

Ob dann Ewer will und Maynung sein wollt, Ewer Statt wappen auf die guldin Müntz slagen zu lassen, So mocht ich leiden die Freyhait von Kayl. Mt. gestrackhs auf euch und nit auf mich zu stellen, doch mir ainen bey brief und verschreibung von Kayl. Mt. daneben vertigen umb ein Suma gelts phanndtschilling und das die Freyhait zu mein und meiner erben hanud gestelt wird, biss die von euch oder ewrn Nachkommen geledigt wird. So ferr euch nu die Maynung also gelieben wollt, So erfordert die Notturfft das Ir Kayl. Mt. schreibt und Ir. Mt. diemuetgelich wie sich gepürt und ir

zu tun wisst, pittet, und ansuechet, Euch die guldin Müntz zu leihen und damit zu begnaden, damit die Freyhait mit fueg und Glimpf auf euch und Ewer wappen gestelt und gefertigt werden mueg.

Wo euch dann solchs also gemaint wär, so schickt mir ain solch schreiben und suplication an die Kal. Mt. bei disem poten zue. Ob Ir das aber wägern wollt pitt ich euch mich auch hiemit zu berichten, damit ich die Freyheit nach Kayl. Mt. gnad und bewilligung auf mich und meine Erben und des Hauss Österreich Wappen zu stellen wisse. —

Wie wol mir der andre weg, nemlich die Freyheit auf Euch zu vertigen pas gemaint euch auch pillig angenomen und darumb zu pitten war, dardurch ir die guldin Müntz zu gemainer Statt Eren und Nutz über kurtz oder lang, so ir des statt hett, an euch ledigen mocht, dieselb nit in ewig Zeit in frembden henden pleib. und wo ir gleich solch Freyheit etwa von einem Romischen Kayser erlangen wolt, des ir erst von newem darumb werben müest.

Das wolt ich euch guetwilliger Maynung unverkundt nit lassen, dann euch und gemainer Statt dienst Fudrung und gefallen zu beweisen bin ich genaigt und willig. Dat: zu Trier am XX tag Marcii Anno 12.

Gabriel Vogt zum Swablsperg
Romil. Kayl. Mt. Cammer Secretari p.

Inscriptio:

Den Vesten Fürsichtig und Ersam weisen, Herrn Cammrer und Rat der Statt Regenspurg meinen besunder lieben Herrn.

Aus Plato's Collectaneen 205 lit. A.

III. Kaiser Maximilian verleiht der Stadt Regensburg das Recht, goldene Münzen zu schlagen.

1512, 15. Juni, Antwerpen.

Wir Maximilian von gottes genaden erwelter Romischer Kayser zu allen Zeiten merer des Reichs, in Germanien, zu Ungarn, Dalmatien, Croatien Kunig, Ertzhertzog zu Österreich, Hertzog zu Burgund zu Lotterigg zu Braband zu Steyer zu Kernndten zu Crain, zu Lymburg und zu Geldern, Lanntgrave im Elsass, Fürst zu Schwaben, Phallentzgrave zu Habspurg und Honigew, gefürster grave zu Burgund zu Flandern zu Tyrol zu Görtz zu Arthois zu Holland zu Seelandt zu Phiert zu Kiburg zu Namur und zu Zutphen, Marggrave

des heiligen Romischen Reichs der Enns und zu Burgaw, Herr zu Friessland auf der windischen March, zu Mecheln zu Vortenau und zu Salms etc. etc.

Bekennen offenlich mit disem brieve für uns und unser Nachkomen am Reiche und thuen kund allermenglich. Wiewol wir aus Kaiserlichr hohe und Wirdigkait, darein wir durch Schickung des almechtigen gesezt, und angeborner Güte und tugend geneigt sein, aller und yeglicher unser und des heiligen Reichs Unterthanen und getrewen Ere, aufnemen und Pestes zu fürdern und zu meren. So ist doch unser Kayserlich gemüet billich mer begirlich und geneigt zu denen, die sich allzeit gegen uns und dem heiligen Reich in getrewer Deinstparkeit und gehorsam halten und erzeigen. Sy mit sonndern unsern Kayserlichen Genaden und freiheiten zu begeben. Wann uns nun die Ersamen unsre und des Reichs lieben getrewen Cammerer und Rat der Stat Regenspurg durch ihr erber Botschaft haben fürbracht, wie ire vorfordern und Sy aus Freiheiten und begnadungen damit sy und gemaine Stat daselbs zu Regenspurg von weiland unser vorfarn am Reiche, Römischen Kaysern und Künigen loblicher Gedechtnus füreshen und durch uns confirmirt und bestett von derselbén gemaine Stat wegen silbrn Müntz zu slagen in ybung und Gebrauch seyen und uns diemutiglichen angeruffen, und gebeten ihnen nu hinfüro auch Guld in Müntz slagen und machen zu lassen, genediglichen zuzegeben zu vergönnen und Sy darüber mit nottürftigen Freyheiten zu fürsehen, dass wir demnach guetlich angesehen, solich ir demütig zimlich bete auch die annemen getrewen und willigen Dienste so sy den gedachten unsern vorfarn auch uns und dem heiligen Reiche offt willigclichen getan und hinfüro in künftig Zeit wol tun mügen und sollen und darumb mit wolbedachten Muet und guetem Rate denselben Camrer und Rat zu Regenspurg diese besondere genad getan Freiheit gegeben, und inen gegonnet und erlaubet haben, thuen und geben gonnen und erlauben inen auch hiemit von Römisch Kayserlicher Macht wissentlich in Krafft ditz briefs, Also dass sy und ir Nachkomnen von derselben Stadt Regenspurg wegen, nu hinfüro zusambt der gedachten silbern Müntz guldein Müntz, darauf nemlich auf der einen die Pildnus Sanct Wolfganngs und auf der andern Seiten der Stat Regenspurg wappen gepragt sein soll, doch auf die guete und Werde, mit strich korn und grad, Inmassen unser und des heiligen Reichs Fürsten von Bayrn in guldein Müntz zu slahen und zu machen gefreit sein und nit darunter, geringer noch

mynder durch ihre redliche und erbere Müntzmaister und wardein, di sy zu ainer yeden Zeit dartzue verordnen, slahen und machen lassen, und damit getrewlich und redlich gefarn und handeln, dardurch der Kaufmann und meinglich darbey besteen müge und der gemain Man damit nit betrogen sondern des heiligen Reichs Ere und der gemein nutz gefurdert werde, und zu solichen aller und yeglicher gnaden, Freyheiten priuilegien Rechten und gewonnheiten Gebrauchen und geniessen sollen und mügen, so annder in dem heiligen Reiche die Gold und Silber zu müntzen Freiheit und gerechtigkeit haben gebrauchen und geniessen von Recht oder gewonheit von allermeinglich unverhindert. Und gebieten darauf allen und yeglichen Churfürsten Fürsten, geistlichen und weltlichen, Prelaten, Graven, Freyen Herrn Rittern Knechten, Hawptleuten, Vitztumben, Vögten, pflegern Verwesern, Ambtleuten, Schultheisen, Burgermeistern Richtern, Reten, Burgern, gemeinden und sunst allen andern unsern und des heiligen Reichs unndertanen und getrewen in was wirden stats oder Wesenns die sein, ernnstlich und vesstiglich mit disem Brief und wellen dass sie die obgemelten Cammerer und Rate der Stat Regenspurg und alle Ire nachkumen an disen unsern kayserlichen genaden Freiheit gonnung und erlawnus der berürten Guldein Müntz halben nit hindern noch irren, sondern sy wie oben steet beruеblich gebrauchen und geniessen auch solich Guldin Müntz durch die Iren allenthalben wie der Fürsten von Bayern guldein nemen und damit hanndeln lassen und hiewider nit thuen noch yemandes anndern zu tuen gestatten in chain weise als lieb ainem yeden sey unnser und des Reichs swar ungnad und straff unnd dartzu ain pene benanntlich funftzig Marckh lotigs Goldes zu vermeiden die ain yeder der frewennlich hiewider tate halb uns in unnsre und des Reichs Camer unnd den andern halben tail denen von Regenspurg vorgenannt unablesslich zu bezallen verfallen sein soll. Mit Urkund ditz Briefs besigelt mit unnsern annhangenden Innsigel. Geben in unnser Stat Anndorff in Brabant am fünffzehennden tag des Monats Juny nach Christi Gebrut (!) fünffzehenhundert und im zwelfften, unnser Reiche des Romischen im Siben und Zwaintzigisten und des Hungrischen im drey und Zwaintzigisten Jarenn.

(Mit rothem kaiserlichen Wachssiegel.)

Plato l. c.

IV. Schreiben der Stadt Regensburg an den Vogt zu Swablsperg wegen der goldenen Münze.

1512, — —, Regensburg.

Unser willig Dinste mit allen vleiss bevoran Erberer und achtpar besonder lieber Frunde und sindice. Nachdem ir uns geschriben und anzeigen getan wie ir von Romisch Kayl. Mt. unserm allergnedigisten Herrn, die Regalien und Freyheit die gulden Münnss in unserer Statt Regens: erlanget, und damit von Kl. Mt. begabt und begnadet worden, welche Freiheit und Regalien ir uns und gemainer Stat, so uns die anemblich und gefellig, umb VI^{c} flor: Reinsch und vor menigklich andern (als billich) ankommen und zusteen lassen wollet, wie dann solich eur schreiben uns derhalb zu komen mit mer worten Innhallt nemen wir an zu sondern dancknemen gefallen und wie wol dieser Zeit in unser Stat vermogen nit ist, solich gnaden regalien und Freyheiten umb so gethane Suma gulden an uns und gemeine Stat zu bringen, auf das wir unsern glaubigern an leibgeding und ewigen gelt vil zu thun sind, nichtsweniger haben wir mit sondern Personen unsern Burgern angehalten und bey denselben samt erlanget, das die uns und gemainer Stat zu gut und gefallen damit solich Freyheiten, Regalien und genaden der gulden Münss auf gemeine Statt gewendet, sofern die bey Ro: Kl. Mt. und euch zue erlenngen, an sich nemen, uns und gemeiner Stat zu Ern und guten unterhalltung, und wann Zeit es in unser und der Stat vermügen oder uns gelegen seyn will, dieselben widerumb zusteen lassen wellen, demnach und auf das solche Regalien und Freyheiten der gulden Münnss, allermass die von Ro. Kl. Me. an euch gestellt, uns und gemeiner Stat ferner nit entwendet, so ist an Euer achperkeit unser gar hoch und vleissig bitt, wellet uns und gemeiner Stat dieselben bey Kl. Mt. unserm allergndgst. Herrn umb ein ziemlich gellt, von dreyhundert biss in vierhundert gullden gnedigklich zu verleihen und zuzestellen, erlangen, darinne unser und gemeiner Stat Armut und Unvermügen gunstlich bedenckhen, und keinen Vleiss ze sparen uns und gemeine Stat damit hecher nit zu beswärn. wie wir dann des unser hoch getrauen zu euch haben.

Solle solche gulden Münss, am gold g e h a l t, S n i t und g e w i c h t gleich Hertzog Willhelmen von Bairn gulden Münss gemacht und gleichformig dem muster, wie euch hirinne zusenden, geprägt werden. Solichs wellen wir umb euch hochstes Vleisss allzeit willig und unvergessen verdienen. etc.

Am Schlusse folgt ein Entwurf zu den neuen Goldgulden; die Zeichnung hat 23 mm Durchmesser und stellt vor:

Avers: St. Petrus*) in ganzer Figur, leicht nach rechts gewendet, in der Rechten den Schlüssel haltend; oben und unten von der Figur durchbrochener Strichelkreis.
Umschrift oben beginnend: ◦ SANCTVS — PETRVS ◦ P

Revers: Spanischer Schild mit den gekreuzten Schlüsseln; darunter **151Z** Strichelkreis.
Umschrift oben beginnend: A B C D E F G H I K R S T V ❀
Beiderseits Strichelkreis.

Nach Plato l. c. lit. B.

V. Der Rath zu Regensburg an den Cammerer in Angelegenheit der goldenen Münze.

1512, — —, Regensburg.

Unser fruntlich willig Dinste bevoran lieber Herr Camrer.

Wir schreiben hiemit Gabriel Vogten der gulden Münnss's halb wie ir ab beyligender Copey vernemen werdet, demselben wellet unsern und gemeiner Stat halb auch schreiben uns die erlanngten regalien und Freiheiten umb die 400 gulden Reinil. gunstlich zuzestellen, solle er der Bezalung der angezeigten sumen auf die Zeit im schreiben begriffen, mit genugsamer Verschreibung seins gefallens von uns versichert werden. Soferne aber solch Freyheit umb bemelte suma gellts ye keins weges bey Ime zu erlangen, so wollet durch schrifften, oder wo derselb (in) der nehne ein Land zu besuchen were, in euer selbs eigenn person mit ime biss in fünffthalb oder gantz fhünffhundert Gulden Reinisch wie dann in eurm beysein allhie retlich beschlossen worden, und der bezalung und verschreibung halb hanndeln wie ir in der copey**) unsers zueschreibens vernemen werdet, allso zum sache guten und müglichsten Vleiss fürwenden, damit solch erlangte Freiheit uns und gemeiner Stat mit entwendet, noch andern zugestellet werde, wie ir zu thun woll wisset und des nit Zweifel tragen. Dat.

Plato l. c. lit. C.

---

*) Auf die Goldgulden, deren erster noch vom Jahre 1512 ist, kam in Wirklichkeit nicht St. Peter, sondern St. Wolfgang, wie Maximilians Privileg vorschreibt.

**) Urkunde Nr. IV.

VI. Schreiben des Vogts von Swablsperg an die Stadt wegen der goldenen Münze.

1512, 6. October, Swablsperg.

Vesten Fürsichtig und Ersam weisen besunderslieb Herrn Mein gutwillig Dienst sein euch allzeit zuvor. Auf mein schreiben euch jüngst von Colln aus gethan. darinn ich euch mein maynung, berürend die Regalien und Freyhait der guldein Müntz entdeckt, wiewol ich mich darauf genzlich versehen ir het derselben meinen maynung kain waygern noch weiters ansuechen gethan. So hab ich doch newlich als ich an meiner raiss von Kayl. Mt. herhaim, für Speir herauf kemen pin durch ein schreiben bei Ewern Camerer, ewer weiter beswarung vernomen mit erzellung ewer und gemainer Statt notturfften und darbei vleissiger pitt euch die Frayhait nach eweren vorigen erpieten umb die vier hundert gulden Zuezestellen. Wiewol ich nu (was ich der Sach under Sechshundert gulden genewss (!)) des meinen entgelten und schaden leiden muess, auch ander weg vorhanden habe, dardurch ich so vil und villeicht ain mereres daraus pringen möcht, ye doch so ich so weit euch darynn gehandle und die Freyhait guets vertrawens auf euch gestelt, und dannaht in gemainer Statt Regenspurg obligen und beswarungen, die ich zum teil erkenn, mitleiden hab, und zum vordersten das ich hoff und getraw Ewerm auch Ewers Camerers erpieten nach hinfür ainer Statt Regenspurg in ander weg mer zugeniessen. So hab ich mich gegen Ewern Camrer gleich frey bewilligt, als ich auch hiemit gegen Euch noch bestee, euch die freyhait umb die vierhundert gulden zuezestellen und volgen zu lassen, derselben wie ir euch erpiet zu zwayen halben Jarn bezalt, und des mit ainer notturfftigen Verschreibung von euch versichert zu werden. Und nach dem ain lange Zeit diser Handlung verschinen ist, daran ich doch ain wenig in das erst halb Jar zu raiten mayn, zusamt dem das ich auch des und meres gelts zu meinen obligenden geschäfften auf dieselben Zeiten nottürftig wird. So setz ich den ersten termyn auf unser lieben frawen Liechtmesstag nechstkünftig und den andern auf sant Jacobs tag nechst darnach. Und weilen ir mir geschriben habt, die kaiserlich Freihait zu ains meines vertrawten handen gen Nürnberg oder Regenspurg zu senden euch dieselb gegen ainer notturfftigen verschreibung zu behenndigen damit wir nu der sach zum nechsten zue-

kumen, so will ich euch auf Ewer zueschreiben und Ewers Camerers Handlung guetlich trawen und glauben solcher gestalt, das ich euch hiemit die Kaiserlich Freihait bei disem aigen poten, doch pillich auf ewern costen zusend und darbei ain copey wie ich mich ainer verschreibung von euch benuegen lassen will, die mügt ir also, doch in nichten verendert aufrichten, meinem poten zaiger dieses briffs wol bewart antworten und dagegen die Freyhait behalten, und nur die vierhundert gulden zu baiden ternyn durch wexel oder wie ir zu tun wisst zu hannden Philips Adlers gen Augspurg erlegen und da Ewer obligacion oder Verschreibung gegen volkomner bezahlung finden und erledigen. Des will ich mich also Ewern schreiben und Ewers Camrers Handlung nach, in meinen sachen darzu ich diz gelt fürgenomen hab zu euch versehen und verlassen, und hinfür euch und gemainer Stadt Regenspurg Diennst und Fürdrung zu beweisen willig und geflissen sein.

Datl. zum Swablsperg bei kempten am sechsten tag Octobr Anno d. im Zwelfften.

Ewer guetwilliger Gabriel Vogt zum Swablsperg
Kayl. Mt. Camer Secretari p.

Inscriptio ut supra. (Nr. II.)

Aus Plato l. c, lit. D.

VII. Actenstücke über die geringhaltigen Regensburger Batzen.

1523, 7. Juli bis 25. Dezember.

Acta: die von dem kaiserlichen Fiscal wider die Stadt Regensburg wegen geschlagener ringhaltiger Batzen bey dem Reichs Regiment **Ao. 1523** angebrachte Action btr. enthalten Folgendes:

1) Klagschrift des Fiscals Caspar Martius.
2) Citation des Reichs Regiments an die Stadt R. auf vorstehende Klage zu antworten. d. d. Nürnberg 7. Juli 1523.
3) Requisition der Stadt Regensburg an Dr. Johann Röhlinger Stadt. Augsb. Advokaten, eine Verantwortung in hac causa aufzusetzen. Datum Unter Hanns Portner, Cämmerers Insiegel, Freitag nach Oswald 1523.
4) Vollmacht in hac Causa der Stadt R. an Dr. Heinrich Lebesow, Kaiserlichen Cammer-Advocaten und Procurator.

5) Dr. Röhlings Antwort und Aufsatz zur Exceptione fori declinatoria. Dat. Augspurg, d. 21. August. 1523.
6) Antwort der Stadt R. an Dr. Röhlinger, den richtigen Empfang der Exception, d. am Montag sand Partlmess des heil. Zwelfpotentag Ao. 23.
7) Anfrag der Stadt R. an Dr. Röhling, ob andere Städte als Augspurg, die in pari causa bey dem Regiment belangt worden, das Reichs-Regiment anerkennen und daselbst sich einlassen. Pfintztag nach Bartholomäi Ao. 23.
8) Antwort Heinrichs von Lebesau an die Stadt, den empfangen Gewalt und gesuchte dilation btr. Montag am Tag Kunigundis Ao. 23.
9) a. Schreiben Dr. Rohlings an R., was auf die fiskalische Clag zu antworten sey.
   b. Antwort sammt Post Scriptum d. 15. Septbr. 23.
10) Replic des Reichsfiskals contra die Stadt R.
11) Duplic der Stadt R.
12) Schreiben der Stadt an Dr. Röhlinger die Duplicas zu fertigen nach gutbefinden und an Dr. Heinrich Rostock zu senden. D. am Samstag Wolfgangi A. 23.
13) des von Lebesau Schreiben in eadem causa, dass man auf die Clag wird antworten müssen. Montag nach Martini XVI. Novbr.
14) ejusdem Schreiben an Dr. Röhlinger, dass er die duplicat dem Fiscal zustellen müssen und verlangt zu wissen, wie es wegen der litis contestation zu halten. Nürnberg, Mittwoch nach Othmari XVIII. Novbr. 23.
15) ejusdem Schreiben, dass, wann man nicht simpliciter litem contestiren wollte, er wegen besorgender Gefährlichkeit weiter nicht handeln wolle. Nürnberg, Freitag Altera Elisabeth XX. November 23.
16) ejusdem eandem causam concernens die ipso Catharinae virginis Ao. 23.
17) ejusdem Schreiben, dass fiscal in hac causa concludirt, auch dieses ab Seiten der Stadt zu thun verlangt; am Samstag nach Katharina Ao. 23.
18) ejusdem Schreiben, darin er meldet, dass laut Bescheides concludirt werden müsse. Samstag nach Andree apostol. Ao. 23. (samt copia.)

19) Schreiben der Stadt R. an Dr. Röhlinger die in hac causa aufzusetzenden conclusiones. D. Mittwoch nach unser lieben Frauen empfengknuss Tag. Ao. 23. Siegelt: Urban Trunkl, Cammerer.
20) Antwort Dr. Rohlingers an Regensburg die conclusionem in causa monetae contra fiscal btr. d. 13 Xbr. A. 23.
21) Schreiben D. Lebesau an D. Rohlinger, darin er meldet bey Ertzhertzog Ferdinand Statthalter prolongationem termini gesucht, aber nichts erhalten zu haben. XV. decbr. 1523. —

Aus dem Stadtarchiv, Kasten A. Lade 20 nr. 52.

Zu diesen Actenstücken gibt Plato in seinen oft erwähnten Collectaneen nachstehende Zusammenstellung des Sachverhaltes, die zur Ergänzung beziehungsweise Erläuterung der Aktenstücke selbst dient:

1523–1526.

Ao. 1523 klagt D: Caspar Mart Kayl. Fiscal bey dem Reichs Regiment zu Nürnberg, dass Cammerer uud Rath zu Regenspurg zu **schlechte Batzen** seit einigen und auch erst dieses Jahr geschlagen, u. solche zu hoch ausgegeben hätten, bittet selbige extraordinarie zu straffen.

Hierauf wurde d. 7. Julii d. a. eine citation sich in 36 Tagen post insinuationem bey dem Reichs-Regiment zu verantworten, erkannt und den 5. August. ej. a.(nni) dem Magistrat zu Regenspurg behändiget. Der Magistrat bestellte zu seinem Sachwalter D. Heinrich von Lebesau u: Cammergerichts Adv. u: Procuratorem, welcher excipirte:

1) dass das Regiment nicht gehörig besezt seye,
2) die Sache vor das Cammergericht gehöre,
3) die citation der petition nicht gleichförmig seye.

Dowider fiscalis replicirt:

1) seye Kayl. Mayl. sthumfirt (?)
2) das Reichs Regiment dem Cammergericht adjungirt
3) die citation u. petition betreff einerley nicht das tantze (?) (tantum?) sondern die Müntz.

Diese replic wird dem Magist. praes. d: 19 Octbr. 1523. —

Hierauf hat der Magistrat ℏ post omnium Sanctorū duplicirt u. D. Lebesau in einem Schreiben vom 18. Novbr. gibt zu vernehmen, wie er vermuthe es würde deme ohngeachtet auf die litis contestation erkannt werden.

Freytags nach Catharinae beschliesst fiscalis mündlich in hac causa und wird vom Regiment d: 5. Decembris erkannt, dass Anwald der Stadt Regenspurg biss nechsten Mittwoch eben falls beschlüssen soll, es geschehe aber od. nicht so solle ergehen wass rechtens.

Die in hac causa gestellte Schrifften und consilia sind von Johann Röhlinger D: und Kayl. Cammergerichts auch Stadt Augspurgil Advocato gefertigt worden, mit welchem Lebesau communicirt.

Hierauf hat die Stadt sich supplicando um Verlangerung des termini an Ertzherzog Ferdinandum gewendet, und findet sich bei den Actis nichts weiteres.

Wie es aber mit diesem und anderen fiscalischen Processen der Batzen halben ein Ende genommen, ist im Reichs Abschied von Ao. 1526 zu sehen.

VIII. Regensburger Rathsbeschluss über das Ausmünzen von Batzen.

1532, 30. September, Regensburg.

Actum, am Montag nach Michahel an 32. Bazen und halbe Bazen zu müntzen.

An heut haben ein erbar Camrer und Rath beschlossen und dem Münzmeister bevohlen, widerum anzefahen Patzen und halbe Patzen ze müntzen, benantlich 72 uf die Mark ufzeschneiden u. rädtlich 8 Lot habende, wie der von Augspurg Münze: und ist aus denen Ursachen also zu münzen widerumb angefangen, dass herr Christoph Plarer, Ritter, Hauptmann sel. einen erbern Rath angezeigt, es hab kein Noth, seine Streng hab er dahin bracht, das es derhalb gar kein Sorg bedarf.

Aus dem Rathbuche an. 1532 p. 67 a. b.

IX. Schreiben des Bischofs Pancratius in Regensburg an die Stadt wegen des Bürgerrechts seines Münzmeisters Leonhard Castner nebst Bittschrift dieses Münzmeisters.

1547, 9. Februar, Werde (Wörth a/D.).

Panngraz von gotes genade Bischove zu Regenspurg.

Unnsern gunstlichen grues zuvor fürsichtig Erbar und weiss lieb besonder Wie uns unser Munzmaister zu Regenspurg und lieber getreuer Leonhard Castner ein anbringen gethan Habt ihr aus innligender seiner Zetl euch guter massenn zuerinndern. Nachdem wir uns aber sollichen fürnemenns gegen ime zu euch keineswegs versehen. wer uns auch wo solliches geschehen solte und uns noch unsern Vorfahren vorher nie begegennt in vermög unser derhalb habenden keiserlichen Regalien, und Freihaiten zum hochsten entgegen und unleidlich.

Langt demnach unser genedig und gannz nachbarlich gesynnen an euch ir wollet woverrn anderst angeregt euer vorhaben also stunde dieweil sollichs ein Neurung und wie gemelt vorher nie erhort noch gesunen davon guetlich absteen, und ermelten unnsern Münzmaister dessgleichen auch andere unsere diener ditsfals unangefochten lassen, das erbieten wir uns zu dem wir dessen sonsten billich entladen mit allen genaden hinwider umb euch zu beschulden und obwolen wir uns dessen ainigs abschlags bey euch der Billichait nach nicht getrosten So begern wir doch hinwider uns darnach haben zu richten euer vorschriben Antwurten. Datl. in unsern Schloss zu Werde am viiij Februarij anno d. xlvij^{mo}.

Den Fürsichtigen Erbarn und weisen unsern lieben besondern Camrer und Rath der Statt Regenspurg.

Eingabe des bischöflichen Münzmeisters:

Hochwirdiger Fürst Genediger Herr E. F. Gln. fueg ich hiemit underteinglich an das ich durch einen erbarn Camerer und Rath der Statt Regenspurg umb bürgerlich Pflicht inen zethun nun her mermals angesuecht und erfordert worden bin. mich aber biss an her mit dieser ausrede enthalten und verannthwurth das mir sollichs ausser e. f. gln. vorwissen zethun oder zewilligen meiner Pflicht nach damit ich e. f. gln. zuegethan nit geburn wolle. Lanngt demnach

an dieselb E. F. Gln. mein undertenig bitten die wollen mir hierinn wess ich mich wiss und hab zehaltenn genedigen Bescheidt ervolgen lassen. Uff dass ich auch weitterer gefar und nachteils so mir meiner Person halber hierauss ervolgen mochte enthebt werden möge. Thue E. F. Gln. mich darauff in underteingkhait bevelhenn

E. F. Gln.

Unterdeins diener und
Münzmaister zu Regenspurg
Leonhardt Castner.

Nach einer Copie in Plato's Collectaneen Nr. 205.

X. Antwort der Stadt auf das bischöfliche Schreiben.

1547, 12. Februar, Regensburg.

Gnädiger Herr Euer F. Gln. Schreiben Leonhardt Castner allhier belangend haben wir sambt desselben Castners eingeschlossener supplication alles Innhalts vernumen und nimbt uns nit wenig wunder dass sich bemeldter Castner wider unsern willen allhier eintringen und zuvorab in einem Burgerhauss aigen rauch und hausshaltung aber doch nit Burger auch noch uns zu rechten verpflicht seyn will . . . . . solches weder ihme noch andern . . . . . wissen, und weilen wir das unsern Pflichten nah darinn wir der R. K. M. unsern allergdst. hern und dem heylg Reich zu dieser Statt verwaltung verderlich diesselbig zethun schuldig sind, sondern auch desshalb hochverpönte Kayserl. privilegia und Freyheiten haben. So können E. f. gln. selb gnädig ermessen das gedachter Castner sich mutwillig und unbillich untersteht uns ordnung zugeben was und wie wir allhie zuvorab in und einer uns untergebnen behausung handeln sollen. wollen uns auch underthaniglich vorsehen E. F. G. werden uns in solchen unser der gemainen Statt augenscheinlichen Nottdurfft selb auch kein verhinderung thun, wie es dann on Zweifel von derselben E. F. Gln. Vorfarn nit geschehen war und wir uns auch in gleichenfall ungern unterstienden und noch viel weniger den unsern gestatten würden E. f. g: in derselb geburen u. obicht an ainigem solchen nuzbaren und notwendigen Fromen zu verhindern. Gelangt demnach an E. F. gln. unser unterthanig gantz fleissig bitt die wollen in betrachtung des allen und sonderlichen dass solch unser fürnemen nit allein gegen gedachten Castner

sonder andern mehr geschehe und geschehen muss, ihme dahin weisen und vermögen das er sich seiner bürgerlichen Pflichten verwantums bey uns forder nit widersetz oder wo er uns je zu gegen des zu rechten steh unsern Hausshaltung verziechen thue und zu vorab unsrer Burgerschafft dermassen zubewonnen enthalte, das sind wir urbiettig in dem es an ihm selb billich umb E. F. G. in aller undetanigkeit zuverdienen. Datum d. 12 Februarij Anno d. xlvij.

Plato l. c.

XI. Kaiser Carl V. Münzprivilegium für die Stadt Regensburg.

1547, 4. Juli, Blesse.

Wir Karl der fünft von Gots gnaden Romischer Kayser zu allen Zeitten merer des Reichs in Germanien zu Hispanien beider Sicilien, Jherusalem, Hungern, Dalmatien, Croatien, etc. Konig, Erzherzog zu Osterreich Herzog zu Burgundi etc. etc. Grave zu Habspurg Flandern und Tyrol etc. etc. bekhennen offenlich mit disem Brieff und thun khundt allermeingelich. Als die Ersam, unsere und des Reichs lieben getrewen Camerer und Rath der Stadt Regenspurg von weillendt unnsern Vorfahrn am Reiche Romischen Kaisern und Konigen loblicher gedächtnuss, neben andern Stenden des heiligen Reichs, mit dieser Freyheit fürsehen und begabt seind, dass sie allerlay Guldine und silberin Müntz auf Strichnadel und grad, wie solches alles in Iren habenden Freyheit Briefen darüber ausgangen, weiter begriffen und ausgedrückt ist, schlagen und müntzen mögen Und uns aber die selben Cammerer und Rath zu Regenspurg jezo untertheingclich bitten und ersuechen lassen, Nachdem viel andere Churfürsten Fürsten, Stette und Stende des heyilgen Reichs, so mit dergleichen Freyhaiten begabt sein, nit allain die oberzelten Gulden und silberin, sonndern auch ander villerley Müntz und unnder andern, grosse und kleine silberin Groschen, Als nemblich, gantze und halbe Taler, dessgleichen zu dritten und vierten tailen eines talers, bisshero und noch teglich zu schlagen und zu müntzen lassen pflegen, das wir Innen zu merer sonndern gnaden, über Ire vorige Müntz Freyhait, dergleichen silbern Müntz, wie die von gemelten Churfürsten, Fürsten, Stetten und andern Stenden des Reichs, so mit Müntz-Freyhaiten begabt und fürsehen seind gennüzt werden, auch zue müntzen erlauben und vergonnen gnedigclich geruechten. Darauff haben wir angesehen, solch ir underthenig diemuetig pitte, auch die annemen

getrewen und nuzlichen Dienst so sy bissher unns und dem heyligen Reiche in stetter, williger gehorsam und dienstparkeit und sonnderlich in vergangen und jetzigen Emporungen und aufrürigen schwern leuften vor andern redlich und erlich bewisen und erzaigt haben und in künfftig Zeit wol thun mogen und sollen. Und darumb mit wohlbedachten Mueth, guetem Rathe und rechter wissen denselben Camerer und Rath zu Regenspurg, diese sondere gnad gethan und Freyhait gegeben, Thuen und geben Inen die hiemit, von Romisch Kaiserlicher Macht, Volkomenhait und in Chrafft diss Brieffs, also dass sy und Ire Nachkomen nun hinfüro über gemelte guldein und silberin Müntz in Iren erlangten Müntzfreyhaiten begriffen und benennt, sonst alle andere silberin Müntz, wie die durch Churfürsten Fürsten Stette und Stennde des Reichs, so mit Müntzfreyhaiten fürsehen sein, gemüntzt und geschlagen werden und nemblich die ob bestimpten Groschen zu Ganntz und halben Taler auch dritte oder virtells aines Talers durch ainen Erbarn, aufrichtigen verstenndigen Müntzmaister den sy zu ainer jeden Zeit darzu verordnen, auch schlagen und münntzen lassen, und damit getrewlich gehorn und hanndlen sollen und mögen von allermeniglich unverhindert. Doch sollen alle silberin Müntz, di sy (wie obsteet) schlagen und müntzen lassen, von Strich, Nadel, werdt, Korn gewicht und grad annderer unserer und des Reichs Churfürsten, Fürsten, Stette und Stennde, und sonderlich dero orter und gelegenhait, warhafften guldin und silberin Müntz gemess und nit geringer sein. Und ob wir über kurtz oder lang der gulden und silberin Müntz halben, ainiche Ennderung und Ordnung im heiligen Reiche fürnemen und machen würden, desselben sollen sy und Ire Nachkommen sich alsdann auch gemess und gehorsamb halten. Und gepieten darauff allen und jeden Churfürsten, Fürsten, gaistlichen und weltlichen, Prelaten, Graven Freyen Herrn, Rittern, Knechten. Haubtleuten, Lanndtvogten, Vizdomben, Vogten, Pflegern Verwesern, Ambtleuten, Schuldthaisen, Burgermaistern, Richtern, Rethen, Burgern, Gemeinden, und sonst allen andern unsern und des Reichs Underthanen und getrewen, in was wirden, stats oder Wesens die sein ernstlich mit diesem Brieff und wollen, das sy die genannten Cammerer und Rath zu Regenspurg und Ire Nachkommen bey dieser Pesserung Irer hievor erlangten Müntz Freyhait genntzlich blieben, sy derer geruebigclich gepranchen und geniessen, die auch allenthalb, wie anndere gulden und Silberin Müntz in Iren werdt nemen und damit handlen lassen, und hiewider nit thun, noch des jemandts

andern zu thuen gestatten, in kain weise als lieb ainem jeden sey unser und des Reichs schwere Ungnad und Straff, und darzu ain Peen, nemblich Sechzig Marckh löttiges Goldes zu vermeyden, die ain jeder, so offt er fräuvnlich hiewider thet und halb in unser und des Reichs Camer, umd den andern halben tail obgemelten Cammerer und Rath und Iren Nachkomen unablesslich zu bezalen verfallen sein soll.

Mit urkundt dies Brieffs, besigelt mit unserm Kaiserlichen anhangendem Insigel. Geben in unserm Velldtleger zu Bleser bey Wittenberg an der Elb, den vierdten Tag des Monats Juny nach Christi unsers lieben Herrn Gepurde fünffzehenhundert und im siben und vierzigisten unsers Kaiserthumbs im Siben und Zwanzigisten und uuserer Reiche im zway und dreissigssten Jaren.

Carolus

ad mandatum Cæsareæ et Catholicæ M^tis^ proprium
H. Obernburger.

Plato l. c.

XII. Ausschreiben der Kaiserlichen abgeordneten Commissarien in Münzangelegenheiten.

1571, 23. August und 14. September, Frankfurt a/M.

Der Römischen Keiserlich Maiestat, etc. vnnssers aller gnedigsten herren abgeordnete Commissarien, Wir Ludwig, Graff zu Leonstein, herr zu Scharpffenegg, Timotheus Jung, der Rechten Doctor und Johan Achilles Ilsung, alle Keiserliche Hofräthe, auch Wir der Hochwürdigsten, Durchleuchtigsten und Hochgeborenen Meintz, Trier, Cölln und Pfalz, der vier Churfürsten am Rein unsserer gnedigsten Herren, zu iezigem der heiligen Reichs Deputation tag abgesandte Räthe, thuen kundt vnd bekennen hiemit öffentlich. Demnach in höchstgedachter Keisr. Maiestät vnd des Heiligen Reichs neherin zu Speir anno ect. 70 publicirtem abschied auss sondern wolerwognen notwendig vrsach, zu gebürender handhabung vnnd Exercition dessen zu Augspurg anno fünfzig neue aufgangenen, vnnd darnach anno ect. sechzig sechs auch zu Augspurg vermerten vnd verbesserten Keiserlich Müntz Edicts vnd ordnung, neben andern statuiret vnd verstehen, welcher massen die Keiserliche Maiestat ire Commissarien vnd die vier Churfürsten am Rein, ire Räthe gehn Frankfurt zu den Järlich Messen abordnen sollen, mit macht vnd befelch, darauf gute

achtung zu geben, vnd zu inquiriren, ob frembde verbottene Müntz dahin gefürt? oder auch des Reichs güldene oder silbene Müntz oder rohe silber auss dem Reich zu füren von iemandt anstellung gethan? oder auch des Reichs müntz anders oder in höherm Werth, dann sie geualuirt, in einichem schein oder Wege ausgeben oder genommen würde? vnd do dann durch eins oder mehr in erfarung bracht, solche guldene oder silbere müntz, oder rohe silber den negsten zu iren handen vnd gewalt, verwerlich zu behalten etc. Darauff auch ehgemelte Keisserliche Maiestat sonder ernstliche Keiserliche mandata im Monat Januario negsthin, an alle Chur vnd Fürsten, auch gemeine stend vnd vnterthanen der heilig Reichs &c. solchen Keiserlichen müntz edict, ordnung vnd abschieden schuldig würklichen gehorsam zu laisten, allenthalben im Reich auspretigen vnd verkünden lassen, wie zu gleichem effect auch vorberürte vier Churfürsten am Rein, sonder Churfürstliche mandata in irer aller namen, am sieben vnd zweinzigsten May iüngst in iren Churfürstenthumben vnd landen am Rein vnd sonsten ausgehen vnd anschlagen lassen. Wenn denn solchem Keiserlichen müntz edict, ordnung, abschieden, vnd darauf erfolgten mandaten in allweg zu gehorsamen, oder aber die comminirte ernstliche straff gegen die verächter vnd vbertretter fürzunemen sich gebüren weil, zuuorab dieweil beide Churfürsten Sachsen vnd Brandenburg, vnsere gnedigste herren in iren ober Sächsischen Krayss (wie auch mehrentheils stende in andern iren Krayssen) offtberürt müntz edict, ordnung, abschiede vnd Keisserliche mandata zu würklichkeit bracht, vnd gegen die vbertretter, da iemand befunden, vermög Speirischen Reichs Abschiedts die verwürckte straff fürzunemen, anordnung gethan haben. Vnd aber unss als abgeordneten Keisserlichen Commissarien vnd Churfürstlichen Räthen, laut vnsern habenden befelchen, in iezt fürstehender Franckforder herbstmessen, fleissige erkündigung vnd einsehung, wie oben erzelt, zu thun obliegt und gebüren wil. So an stath höchstermelter Keisserlicher Maiestat, vnd der vier Churfürsten am Rein, vnser allergnedigsten vnd gnedigsten Herren, wällen wir alle vnd iede Kauff vnd Handelsleuth vnd meniglich des Speirischen Reichss abschiedes, auch der Keisserlichen Churfürstlichen mandaten erinnert vnd vermant haben, solchen allen gehorsamlich zu leben, sonderlich in dieser Franckforter Messen sich des fürens aufgebens vnd einnemens der frembden und aller verbotenen Münzen, (auch steigerung, auffwechslung, aufsprechens vnd aller andern verbotenen Stückhen mit

dess Reichs gulden vnd silbern muntzen*), oder rohen silbers genzlich zu enthalten, vnd sich selbst für schaden zu verhütten. Dann wo solchs nicht beschicht, soll meniglich hiemit gewarnet sein, das wider die verbrecher, es sey zu Wasser oder zu lant, die b . . . . . ernstliche straff (darinn auch niemand zu verschonen) für genommen werden soll.

Geben vnder vnsern hierauff fürgetrückten Pittschafften, in der heiligen Reichsstadt Franckfordt am Maen, am drei vnd zwanzigsten Augusti, anno etc. im ein vnd siebenzigsten. —

Der Römischen Keiserlichen Maiestat etc. vnsers allergnedigsten Herren anwesende Commissarien, auch der Hochwirdigsten, Durchluchtigsten und Hochgebornen, Meintz, Trier, Cöln vnnd Pfaltz, der vier Churfürsten am Rein, vnnserer gnedigsten Herren abgeordnete Rethe thun kundt vnd iedermann hiemit öffentlich zu wissen — Demnach hiebeuor am 25 Augusti Jüngst, im namen Hochgedachter Keiserlichen Maiestat, vnnd der vier Churfürsten am Rhein ein offentlich proclama abgelesen vnnd publicirt darinn gebotten, dass dem Kaisl: müntz edict, ordnung vnd abschieden iedermann gehorsam laysten, vnnd aber die Ubertretter, mit auffgesetzten straffen angesehen werden sollen. Als lest mans nochmal bei solchem publicirten proclama bleiben. Doch auss sondern bewegenden fürgefallenen vrsachen wöllen gedachte Keiserliche commissarien vnnd Churfürstliche Räthe hiemit den fremden vnd heimisch Kauff vnd Handelsleuten, allein in iezigen werender Frankforder herbstmessen (aber weiters nit) verstattet haben. In kauffen, verkauffen vnd andern iren Commercien (doch alles auf Wechseln hiemit bei aufgesetzten ernstlich straffen verpotten) die nidderlendische Burgundische vnnd andere im berürten Keiserlichen edict verbottener frembde münzen, es seien guldene oder silbere sorten, auff ℔ bruch, als nemlich ein Burgundischer güldener real, vnd silberner Königsthaler v ℔ vmb achzehen botzen. Wie ein Burgundischerthaler mit dem Creuz 16 batzen drei Kreuzer: Item ein halben silberen Königsthaler 9 batzen. Item ein halben Burgundischen thaler 8 batzen anderthalben Creutzer. Item die örter vnd anderer geringere stück, nach nant, Wie oben gesetzt: Item die Italianische Pauliner oder dreibazner, ieden umb 10 kr. 1 pfen: Item die Frannzösische dicke pfenning, ieden vmb 5 bazen

*) Von anderer Hand ad marginem beigefügt.

vnd anderthalben Creuzer. Wie denn beim Rathe allhie zu Frankenfurt ein ieder dem es nötig ferners zu erkündig zu geben vnd zu nemen. Doch dergestalt, dass alle vnd iede so solche frembde sorten ausgeben wolten, dieselbige zu forderst durch die Keiserliche Commissarien vnd der vier Churfürsten am Rein bestellte im Carmeliten Kloster auff die helffte zerschneiden lassen sollen. Darneben das diejenige Kauffleuthe, und ein ieder so solche frembde geschnittene Consorten einnemen wolten, zuvorderst den Keiserlichen Commissarien vnd Churfürstlichen Räthen zue Meinzischer Canzleien vor irer vereissen namhaft zu machen, auch ferners keines wegs auss dem Reich in die Burgundische oder andere frembde landen zu füren: vnnd sonderlich hernach in einigem Kauffen oder andern Handtirung für Weerschaft oder Zalung keines wegs auch nit auf ℔. bruch weiters ausszugeben, noch zunemen sonder als bald sie anheimisch kommen, irer Obrigkeit auf ℔. bruch in Reichsmüntz zu vermünntzen zue liefern: darneben auf nechst künfftig Franckforter Fastenmessen, daz sie solchem gehorsamlich nach gesezt, glaublich bekundt von irer Obrigkeit versigelt in die Meinzische Canzeley alhie zu Franckfort einzugeben. Da aber iemand anderer gestalt obberürt fremb geld einnemen, ausgeben, verfüren, oder vnder einichem schein auffwechseln, oder sonst andere händel damit treiben wurdt, derselbig soll nit allein das geldt verwürckt, kein gleidt zu wasser noch zu landt haben, sonder auch nach gstalt seiner vbertrettung am leib vnd guth gestrafft werden. Ferners sollen auch mehr angeregt Kayserlich Müntzedict, ordnung vnd abschied sonsten in allen puncten, in iren krefften bleiben, vnd würksamlich vollnzogen werden, Dàrnach ein ieder sich zu verhalten wisse. Publicirt zu Franckfort am Moen, am 14 Tag Septembris Anno 1571.

Meintzische Churfürstliche
Canzeley.

Beide Ausschreiben befinden sich in den magistratischen Münzacten D. Sch. 3 Nr. X 1532—1569 Nr. 2 und Nr. 2ª.

1.	1207	—	Regensburg	erscheint als Zeuge: Rudgerus monetarius Ratisponensis.	Ried, cod. dipl. epis. Ratisp. II S. 94.
2.	1210	—	„	Aebtissin Salome verkauft an Canonikus Friedrich einen Weinberg um 30 Pfund neuer regensburger Münzen (pro XXX libris Ratisponensis monetae, tunc temporis novae).	Lang, Regesta I. S. 46.
3.	1219	25. Nov.	Nuernberch	Kaiser Friedrich bestättigt dem Bischof Conrad von Regensburg alle Rechte in Regensburg und in den bischöflichen Besitzungen, besonders aber das Recht der Salzbergwerke und des Grabens nach Metallen (fodiendorum metallorum).	Ried, l. c. S. 323.
4.	1231	30. April	Worms	Kaiserliches Statut auf dem Hoftage zu Worms erlassen, über die Wechsel- und Münzrechte der Städte (Sententia de cambiis et denariis civitatum).	Pertz, leges II, 281.
				Die Münzen erhielten an den Orten, wo sie heimisch waren, Zwangsumlauf und der Verkehr mit ungemünztem Silber wurde ganz verboten; nur die Münzer selbst durften Geldwechsel betreiben. Die Münzen werden gegen Nachprägung in Schutz genommen, hohe Strafen auf Falschmünzerei, Besitz und Ausgabe falschen Geldes gesetzt. — vgl. auch das Kaiserliche Edikt, Ravenna, Dezember 1231 bei	Pertz, leges II, 285.

5.	1235	1. Febr.	Ratispona	erscheint als Zeuge: Ulricus super moneta, regensb. Bürger.	Lang, Regesta II, S. 28.
6.	1243	—	Regensburg	kommt als Zeuge mehrmals vor: Rudegerus monetarius.	Regensb. Dominik. Urk. u. Ried, l. c. III, Nr. 147.
7.	1247	13. April	„	Heinrich Gemlinger, Regensburger Bürger, und seine Hausfrau, eine Tochter des Regensb. monetarius Gumpertus, erscheinen in einer Niederaltacher Urkunde.	Arch. f. Kunde österr. Geschichtsquellen, Notizenblatt 1856 S. 505.
8.	1263	25. Mai	„	Als Zeuge wird genannt: Fridericus, filius Herwici monetarii, Bürger zu Regensburg.	ebenda S. 480.
9.	1272	24. Nov.	Abbach	Verhandlungen Herzogs Heinrich von Niederbayern mit Bischof Leo von Regensburg zu Gunsten der Regensburger Münzerhausgenossenschaft. vgl. auch Monum. boica XI. 248.	Fischer, Erbfolge-Geschichte von Bayern S. 231.
10.	1276	—	Regensburg	stirbt Herr Ulrich „auf der alten müncz“, Bürger zu Regensburg.	Regensb. Minoriten-Todtenbuch.
11.	1277	25. Nov.	—	Herzog Ludwig von Bayern schlichtet eine Irrung zwischen dem Stift Obermünster in Regensburg und Wernhard von Rorbach, welcher vom Stift jährlich	Lang, l. c. IV, 1. S. 50.

				12 Pfund Regensburger Pfenninge, „qui dicuntur Badphenninge“, verlangt. Ueber die Badpfenninge vgl. Schuegraf, Pfenningkabinet, Stadtamhof 1845, S. 15.	
12.	1279	VII. id. decemb.	Wiennae	König Rudolf gestattet unter anderen Freiheiten den Regensburger Bürgern auch die ungehinderte Ausfuhr von Silber aus Ungarn durch Oesterreich.	Regensb. s. g. rothes Buch im Stadtarchiv S. 105.
13.	1281	9. April	Regensburg	Lucho, Münzmeister und Regensburger Bürger macht sich um die Domfabrika verdient.	Ried, l. c. I. S. 573.
14.	1290	—	„	Capitulum S. Joannis Ratisponae hubam in Friesheim pro annuis XVI denariis et obolo, duobus pullis et tribus solidis longorum elocat.	Ried Mscr. in d. Regensburger Kreisbibliothek Nr. 406.
15.	1297	1. Januar	—	60 Pfund Regensb. Pfenninge sind gleich 50 Pfund Passauer.	Lang, leg. IV, 2. S. 634.
16.	1316	2. Febr.	Regensburg	Vertrag der Regensburgischen Müntzer Chunrat Gumprecht, Gumbrecht an der Hayd, Leopold Gumprecht, Heinrich Straubinger, Ortlieb und Paltram Gumprecht, Ernst des Münzzärs, Cunrad und Ott der Maxsiden (Magseid), Gumprecht Leupolds Sohn, wie es mit dem Ausmüntzen und der Theilung des Müntz-Ertrages zu halten. — Siegel der Hausgenossenschaft u. sämmtlicher genannten Müntzgenossen.	Aus dem Regensb. Stadtarchiv Kasten A. Lade 20 Nr. 14.

17.	1318	—	Regensburg	stirbt Heinrich der Straubinger, monetarius in Regensburg.	Vhdlg.d.hist.Vereins z. Reg. VIII. 128.
18.	1318	14. Juli	„	Gumprecht an der Hayde, der Münzze Haussgenossen Meister, Leupolt Gumprecht, Ortlieb und Paltram die Gumprecht, Ernst der Münzzar, Cunrad und Ott die Maxeiden, Gumprecht, Leupolds Sohn — bekennen, dass sie zu Hausgenossen gesetzt haben ihre Kinder und Freund, Heinrich Tundorfer und Gumprecht seinen Sohn, Johann Straubinger, Gumprecht und Chunrad, Ortliebs Söhne, Leupold, Friedrich und Chunrad, Leupolds Söhne, Paltram Gumprecht und Chunrad, Paltrams Sohn, Ernst und Luchs, Ernsts Söhne, Johann, Chunrad Maxsiden Sohn, Ott und Chunrad, Ott Maxsiden Sohn. Mit dem Hausgenossen-Siegel.	Archiv d. Stadt. K. A. L. 20 Nr. 15.
19.	1319	6. Aug.	—	hundert March Silbers Regenspurger Gewihtz.	Ried, l. c. II, S. 782.
20.	1322	13. Juli	Regensburg	Ortlieb der Gumprecht, monetarius, Bürger in Regensburg.	Ried, l. c. III, Nr. 339.
21.	1331	7. Mai	„	Herzog Heinrich des älteren und Heinrich des jüngeren Verschreibung, dass der gesetzte Wechsel bey der Müntz zu Regensburg 10 Jahr bestehen soll,	Stadtarchiv K. A. L. 20 Nr. 17.

				wie er bisshero gewesen, unverzigen ihrer und der Bürger zu Regensburg Rechte. Mit zwei weissen Wachssiegeln der Herzoge.	
22.	1331	4. Juli	„	Verschreibung Hertzog Ottos in Bayern, dass der gesetzte Wechsel bey der Müntz zu Regensburg 10 Jahre bestehen soll, wie er bisshero gewesen, unverzigen seiner und der Bürger zu Regensburg Recht.	ebenda Nr. 18.
23.	1339	10. April	Landshut	Herzog Heinrich von Bayern bestättigt die Regensburger Münzerfreiheiten. Mit weissem Siegel.	ebenda Nr. 19.
24.	1339	„	„	Hertzogs Heinrich in Baiern Revers an die Regensburger Müntzer, dass, weil sie seiner Bitte nach Chunrad, Ulrich des Münssers Sohn zum Hausgenossen angenommen, Chunrad den Tundorfer, Lautwein den Lowel, Lautwein auf Tunaw, Albrecht in der Grüb aber selbst erwählet, er ihnen hinfüro nichts weiteres zumuthen wolle. Mit anhangendem weissem Wachssiegel.	ebenda Nr. 20.

25.	1339	24. Juli	Regensburg	Steffan Tundorffer cedirt sein Münzamt an Lautwein auf Tunau. Siegler: der Tundorffer selbst, und seine Bürgen, Gumprecht, Ortlieb Gumprechts Sohn, und Luck, Ernsten Sohn.	Stadtarchiv K. A. L. 20 Nr. 21.
26.	1345	14. Aug.	„	Vertrag der Regensburger Hausgenossen. Vollständig zum erstenmal abgedruckt und mit Abbildung des Siegels der Hausgenossen publicirt in „Schratz, Regensburger Rathszeichen, Stadtamhof 1882“ im Anhang.	Kgl. bayer. Reichs-Archiv.
27.	1353	14. Nov.	„	Hertzog Albrecht für sich und seinen Bruder Hertzog Wilhelm, bestättigt den Regensb. Müntzern ihre Freiheiten. Mit kleinem rothen Siegel.	Stadtarchiv K. A. L. 20 Nr. 24.
28.	1353	21. Dez.	„	Bischof Friedrich von Regensburg bestättigt die Privilegien der Regensburger Hausgenossen. Mit ovalem weissen Siegel.	ebenda Nr. 23.
29.	1355	7. April	—	Hertzog Albrechts von Bayern Erklärung, dass die Müntzer zu Regensburg 9 Schilling ß. auf die Mark schlagen sollen 3 Jahre lang, so lange die Mark silber 11 Schill. minus 10 ß. kostet. Mit anhängendem rothen Siegel.	ebenda Nr. 26.

30.	1355	„	Regensburg	Dietrich von Aw, Thumprobsts, Chunrad Haimberger Techants zu Regensburg und Degenhard Hofers von Wierd Verschreibung im Namen Bischofs Friedrich mit Consens Hertzogs Albrecht, dass die Regensburger Müntzer die Müntz drey Jahr lang mehren sollen, nämlich 9 Schilling ₰ auf die Mark, so lange si lotig Silber um 11 Schill. minus 10 ₰ kostet.	ebenda Nr. 27.
31.	1355	22. Juli	—	Hertzog Stephans Bewilligung, dass die Regensburger Hausgenossen 3 Jahre lang die Regensb. Müntze meren sollen. Mit rothem Siegel.	ebenda Nr. 28.
32.	1356	13. Aug.	—	Diepolt Frumolt wird in den Besitz des ihm um 28 ℔ von Silvester Gumprecht versetzten Schlagsatzes gesetzt.	ebenda K. B. L. 42, Nr. 30.
33.	1356	5. Dez.	Regensburg	Cessions-Instrument Peter, Gabriel und Liebhart Gumprechts an Pechtolt Ingolstetar Müntz-Meister und die Hausgenossen der Müntze zu Regensburg wegen des ihnen überlassenen Müntzamtes. Siegeln die drei Gumprecht.	ebenda K. A. L. 30, Nr. 29.

34.	1357	23. Juni	Regensburg	Conföderation der Müntzer zu R., welche den Brief von Anno 1345 errichtet, und noch leben, oder in die Gesellschaft gekommen sind, wider Chunrat den Setzär, N. den Straubinger, Stefan des Ulrichs auf Tunau Sohn, Haymeram den Sytauer, Albrecht in der Grüb, ihren unbillichen Zusprüchen mit Leib und Gut zu widerstehen. Siegel der Münzer. s. oben Nr. 26.	Stadtarchiv K. A. L. 30 Nr. 30.
35.	1359	6. Dez.	„	Cession Albrechts in der Grüb über das den Regensburger Hausgenossen überlassene Münzamt betreffend. Siegler: Lautwein auf Tunau.	ebenda Nr. 31.
36.	1361	—	—	Ein Regensburger Pfenning hat vier gute Heller.	Vhdlg.d.hist.Vereins des Regenkreises, Bd. III, S. 404.
37.	1377	—	—	Stefan Ingolstetter kauft das Münzamt von Heinrich Gumprecht von Etterzhausen.	Vhdlg.d.hist.Vereins der Oberpfalz, Bd. XXV, S. 316.
38.	1388	—	Regensburg	Regensburger Statutum über die Amberger und Schwartzburger Pfenninge.	Notiz in einem Mscr. Plato's i. d. Regensb. Kreisbibl. Nr. 205.
39.	1391	24. Juni	Lanndeshut	Hertzog Stephan, Friedrich und Johann Gebrüder Verschreibung, dass falls sie nach dem verglichenen	Stadtarchiv K. A. L. 20, Nr. 33.

				(Münz-) Fuss, nemlich 25 ß. ein Loth Regensburger Gewichts und 1/2 Loth fein, oder 2 einen R. ß. nicht schlagen und ihre Müntze verringern würden, die Stadt nicht gehalten sein soll, selbige anzunehmen. Mit 3 rothen Wachssiegeln.	
40.	1391	15. Juli	Strawbing	Hans Sattelbogner zu Lichtenekk Vitzthumb in Niederbayern berichtet der Stadt Regensburg, dass es bei dem Schlagsatz (Slahsatz), den der Herzog von der Müntz haben soll, zwey Jahr lang zu lassen wäre.	Plato's Mscr. 205 Nr. 1.
41.	1391	16. Sept.	Regensburg	wurden acht aus dem Rath, 10 aus den Vierzigern zu Hausgenossen erwählt: Schulthess, Trainer, Heinr. Vaitter, Goppold, Mark Probst, Ulrich Huber, Heinrich Amman, Jacob Meilinger, Brecht Sittauer, Eckhert, Pfolnkofer, Hans Portner, E. Sittauer, Ulrich Gumprecht, Weltenburger, Peter und Ulrich Lech, Zeller.	Regensb. Rathsprotokoll von 1391, pag. 57.
42.	1391	9. Okt.	Straubing	Herzog Albrecht erklärt, dass er diejenige Münze, welche der Rath zu Regensburg schlage (indem die Münzer allda nicht schlagen mochten noch wollten), nehmen werde in allen den Rechten, als die Münzer schlagen wollen, vier Jahre lang.	Stadtarchiv.

43.	1392	21. Juni	Neuenmarkt	Pfaltzgraf Ruprechts Erklärung, dass die Amberger Pfenning, die er schlagen wolle, 25 ein loth Regensburger und ½ Loth fein seyn, also dass ein guter Gulden, 60 Regensburger ß. und ½ ℔ Amberger ß. ein gleicher Wechsel seyn soll; wo seine Pfenning aber einen Absatz haben sollten, konnten sie die Regensburger abschlagen. Mit rothem Pfalzgrafen-Siegel.	Stadtarchiv K. A. L. 20, Nr. 35.
44.	1394	6. März	Regensburg	Regensburger Rathsdekret: Niemand soll Amberger Pfenninge ein- oder auswechseln, ausgenommen was man Amberger einzeln einnähme und ausgäbe um Essen und Trinken und andere kleine Bedürfnisse. Fremde dagegen, die nach Regensburg kommen und Amberger Pfenninge bei sich führen, sollen das Geld erst durch den Münzbeschauer besichtigen lassen, ob es Zahlgeld wäre.	Rapp, Geschichtliche Mitthlg. über Amberg S. 9.
45.	1395	31. Okt.	—	Münzvertrag zwischen Bayern, dem Regensburger Bischof und der Stadt.	Stadtarchiv K. A. L. 20 Nr. 37.
46.	1395	3. Dez.	—	Vidimus des Bischofs Johann von Regensburg über diesen Vertrag.	

47.	1397	11. Febr.	München	Herzogs Stephan in Baiern Antwortschreiben an Pfalzgraf Ruprecht den jüngeren, dass es ihm lieb sey, dass der Pfalzgraf schwartz Geld schlagen wolle und solle er seine Botschaft nur selbst dieserweg an die Stadt Regensburg senden.	Plato's Mscript. 205 Nr. 2.
48.	1397	23. März	Landshut	Der Hertzoge Stephan und Johann Schreiben an die Stadt Regensburg, dass weil sie eingewilliget, dass Pfalzgraf Ruprechts Müntze in ihrem Lande gehe, die Stadt ihr auch den Lauf gönnen wolle.	ebenda Nr. 3.
49.	1397	1. Aug.	—	Pfalzgraf Ruprecht tritt der Münzvereinigung von 1395 bei.	Stadtarchiv K. A. L. 20 Nr. 41.
50.	1398	14. März	—	Matthaeus der Amman von Salach soll nach dem Stifte Obermünster geben jährlich ein Pfund gute Regensburger Pfenninge an St. Michelstag, und bis sie verricht und gewert werden, 21 gute ungarische Gulden, was diese nach rechter Anzahl und Rechnung machen. —	Ried Mscript. über Obermünster in d. Kreisbibl. zu Regensburg Nr. 382. Urkunde Nr. 188.
51.	1405	21. Nov.	Lantzhut	Hertzogs Heinrich Schreiben an Hans Satelpoger das Müntzwesen betr.	Regensburger Stadtarchiv.

52.	1405	22. Nov.	Strawbing	Martin Satelpoger zu Liechtenegk, Vitztumb in der Niederbairn, Schreiben an die Stadt Regensburg, mittelst welchen er copieen Hertzogs Heinrich Schreibens die Müntz betreffend übersendet und Antwort verlangt.	Regensburger Stadt-Archiv
53.	1405	—	—	Nota: wie künftig die alte Müntz gegen die neue zu mezzen ist, und dass des Hertzogs Meynung sey, dass die von Regensburg das Gepräg ändern sollen.	ebenda.
54.	1405	13. Dez.	Straubing	Antwortschreiben von Martin Satelboger, dass er die Antwort von Landshut wissen lassen wolle.	
55.	1405	17. Dez.	Dorffen	Schreiben Hertzogs Heinrich an Martin Sattelpoger, die Regensburger der Müntz wegen nach Landshnt mitzubringen.	
56.	1405	19. Dez.	Straubing	Schreiben Martin Satelpogers an Regensburg, mit welcher er copieen (von) Hertzog Heinrichs Schreiben der Müntz wegen überschickt.	
57.	1405	—	—	Concept eines Antwortschreibens der Stadt Regensburg an den Sattelboger, dass ihre Botschaft auf den Kindleinstag zu Landshut sein solle.	
58.	1406	13. Juli	Straubing	Schreiben von Martin Satelboger an die Stadt Regensburg nach Anlage des Zettels die Müntz zu Regensburg zu verrufen.	
59.	1406	—	—	Ermelder Zettel selbst (dess. Inh. leider nicht angegeb. ist).	

60.	1410	1. Aug.	Landshut	Hertzog Heinrichs Schreiben an die Stadt Regensburg Jemanden der Müntz wegen zu ihm nach Teisbach oder Dingolfing abzuordnen.	ebenba.
61.	1406	5. Aug.	Straubing	Martin Satelpogers Erinnerungsschreiben an die Stadt Regensburg den Müntzverruf in der Stadt zu bewerkstelligen, und zu müntzen, wie es zu Landshut abgeredet worden	ebenda.
62.	1417	6. April	—	Die Aebtissin von Obermünster verleiht an Hans Chain den Marktzoll zu Geiselhering; Chain soll alle Jahr dovon geben: „2 Pfund Regensb. Pfenning, 1 Pfund an St. Georg, und 1 Pfund an S. Gilgentag, zu yeder frist Regenspurger Pfenning, die dann gib und gäb sind zu Regensburg in der Stadt; er soll auch dienen in's Obermünster Kelleramt jährlich 10 Schilling der langen Regensburger Pfenning, als es dann von Alter Gewohnheit herkommen".	Ried cod. dipl. episc. Ratisb. III, Nr. 236.
63.	1418	15. Juni	—	Hans Pfeyl von Weisbach gibt von seinem Huse acht Schilling heller und einen Regenspurger. Im Hohenlohischen kommen also 1418 auch die Regensburger vor.	Albrecht hohenlohesche Münzen 1860, S. 8.

64.	1419	26. Jan.	Ingolstadt	Herzog Ludwig schreibt an Regensburg um 3 Hindten in seinen Thiergarten, auch erinnert er die Regensburger wegen des Münzbriefes und der Abordnung. (Vorhergegangene Correspondenzen fehlen vorerst.)	Stadtarchiv K. A. L. 20 Nr. 48.
65.	1419	15. Juli	Newburg	Ermahnungsschreiben des Herzogs an die Stadt in Münzsachen; eine Antwort wurde schriftlich von der Stadt nicht abgelassen, sondern Lienhart Kawrlinger an den Herzog geschickt (mit welchem Auftrag?).	ebenda.
66.	1430	24. Aug.	—	Lukas Zinngiessers Urphed über erlittene Gefängnisstrafe wegen Fälschung von Zinnzeichen (öffentlicher Marken). vgl. Schratz, Regensburger Rathszeichen S. 6.	Urkunde im Hausgrafenamtsarchiv.
67.	1446	„	Regensburg	Bei Käufen kommen noch vor 10 Schilling lange Regensburger Pfenning.	Stadtarchiv K. A. L. 17 Nr. 1 g.
68.	1455	26. März	Newenstadt	Goldene Bulle des Kaisers Friedrich für die Stadt Regensburg, enthält unter Nr. 16: „dass der geistlich und weltlich Fürsten, Prälat, Herren und Edelleut Güter, Behausung und Ge-	ebenda L. 2 b, Nr. 13 c.

				rechtigkeit zu Regensburg als Judischheit, Schultheissamt, Müntz, Lehenschaft, Salzzoll weder dem Hofgericht, Cammergericht oder anderen Gerichten nicht können in Anspruch genommen werden, sondern solches auf Güter ausserhalb der Stadt geschehen muss.“	
69.	1459	—	—	In der Dombau-Rechnung kommen als schlechte, nicht verrechenbare Münze vor: „Spengler-Heller“; später (1481) „die hewppler, hanntler“ gleichfalls als verrufene Münzsorten. Spengler-Heller werden wohl sogen. Blecheln gewesen sein, wie sie sich auch jetzt noch oft in Klingelbeuteln vorfinden; hewppler, leuchtenberg'sche Pfenninge oder Heller mit dem Kopf; hantler, Händelspfenninge.	Vhdlg.d.hist.Vereins v. Regensburg Bd. XVIII, S. 178.
70.	1464	28. Aug.	Regensburg	Um 8 ℔ Regensb. ß. soll man kaufen einen jährlichen Zins von 1 ℔ Helbling, um diesen Zins soll man, und zwar um 60 ß. den Jahrtag begehen, zur Bruderschafts-Mess soll man 24 Reg. ß. geben und jedem der 4 Meister 12 ß. Testament des Schneiders Jobst Wild, Bürgers zu Regensb.	Ried Mscript. in der Kreisbibl. Regensburg Pfarreien betreffend Nr. 371.
71.	1476	3. Febr.	—	Um 10 ℔ R. ß. guter schwartzer Müntz wird ein jährlicher Zins von ½ ℔ ß. verkauft.	ebenda.

72.	1494	—	schwäbisch Hall	Martin Lerch ist daselbst Münzmeister. vgl. Nr. 79.	Binder, Würtembg. Münz. S. 478.
73.	1495	26. Aug.	—	Kaiser Max I. bestättigt der Stadt Regensburg den Pflasterzoll, von jedem Eimer Wein 1 groschen Lendgeld, 1 helbling Visirgeld und vom Fass 5 helbling Pflasterzoll.	Stadtarchiv K. E. L, 152, Nr. 1.
74.	1495	—	—	In Urkunden des hl. Kreuzklosters kommen Kreuzer vor.	Gumpelzheimer, Regensburger Gesch. S. 570.
75.	1495	—	—	Aus der Kunigund Hohenegkerin Quittung für die Stadt Regensburg um 16 fl. Rheinl. Leibgeding „lieben Herrn mir ist abgangen vertt (Werth) an geltt am ersten LXXX ß. darnach an der zalung XXX ß. aufwechsel XXXII ß. It.(em) ettlich krewtzer sind nit gutt und vil dreyer darunter gewesen abganck XVIII ß. Bitt euch mir solchen abganck auch zu schiken und das es furan (fortan) nymer geschehe.“	Stadtarchiv K. A. L. 25a Nr. 535.

76.	1497	—	Regensburg	Der Magistrat wiederholt das Verbot, die kleine schwarze Münze der Hälblinge ausser Landes zu führen.	Gumpelzh. S. 576.
77.	1500	—	„	Aus d. Regensb. Regimentsordnung. s. Urkunden Nr. I.	
78.	1502	—	„	Mit einem Junker von Blassenberg kamen mehrere Falschmünzer hieher, die vom Rathe verhaftet wurden.	Gumpelzh. S. 589.
79.	1509	—	„	Martin Lerch wird Münzmeister in Regensburg. Vgl. Nr. 72.	ebenda S. 635.
80.	1509	—	„	Der Magistrat nimmt eine Anleihe auf, um eine Münze vornehmen zu können.	ebenda S. 624.
81.	1511	—	„	kommen vor: 24 Schilling Hölbling.	ebenda S. 627.
82.	1512	—	—	Correspondenzen über das Münzrecht der Stadt für Goldmünzen. s. Urkunden Nr. II—VI.	
83.	1512	—	—	Kaiser Maximiliani Einladung an Regensburg, mit ihm auf gleichem Fuss zu Müntzen, damit die Rollopatzen und andere schlechte Müntz abgeschafft werden möchte. Der Erzbischof von Salzburg und Herzog Wilhelm von Bayern seyen mit einverstanden. — wozu man sich conditionaliter verstanden, wenn es die Herzoge thäten.	ebenda S. 635 und Stadtarchiv K. E L. 162 Nr. 62.

84.	1512	15. Nov.	Landau	Ein Maurer fand beim Abräumen eines Estrichs in einem Judenhause der unteren Judengasse 700 bis 800 Dukaten; sobald diess der Rath erfuhr, zog er den fast noch intakten Schatz an sich, gab dem Juden 112, dem Maurer 40, und einem jeden Rathsherrn einen Dukaten; das übrige solle dem Aerar anheimfallen. Die Sache wurde ruchbar und am 15. November 1512 erschien ein kaiserliches Rescript von Landau aus, worin der Kaiser erklärte: „Schätze und anders gehörten ihm als römischen Kaiser". —	Gumpelzh. S. 634.
85.	1512	—	Regensburg	Münzmeister Lerch prägte noch im Verleihungsjahre 1512 einen Goldgulden, wozu der Maler Albrecht Altdorfer die Zeichnung gemacht hatte, für die er 16 ß. erhielt.	ebenda.
86.	1516	—	„	dem Münzmeister Lerch wurde erlaubt, Groschen auf 4 Kreuzer zu schlagen.	ebenda S. 665.
87.	1518	—	—	Martin Lerch hatte von der St. Wolfgangsbruderschaft einen Stadel und Garten als Leibgeding.	Schuegrafs Mscr. Notizen im hist. Verein a. d. codex dipl. octo fraternitatum.

88.	1519 bis 1522	—	—	In diesen vier Jahren liess der Magistrat eigene Wallfahrtszeichen zur schönen Maria prägen, die er den Pilgern gegeben. Im Jahre 1520 wurden allein 27,000 Stücke davon gebraucht und auch in den anderen Jahren ungeheuer viele vertheilt. Jetzt (1837) sind diese Zeichen sehr selten und hat der historische Verein ein Original davon durch Benefiziaten Krempel in Geiselhöring erhalten (in Messing). Der Stempel soll sich noch in R. in Privathänden befinden. Die Goldarbeiter Plank in Regensburg und Adrian Littich in Landshut verfertigten diese Zeichen in jeder Metallart: Silber-vergoldet, Silber, Messing, Blei etc. Wahrscheinlich hat Albrecht Altdorfer die Zeichnung dazu geliefert. Sie stellen uns das treue Bild der schönen Maria vor, wie es in der Kirche war, mit der Umschrift: „Tota pulchra es amica mea“, haben die Jahrzahl 1519, das Wappen der Reichsstadt Regensburg in 2 Schildern, im ersten den Reichsadler, im andern die Schlüssel und die Unterschrift: Regensburg, zum Beweise dafür, dass die Erbauung dem Gelübde des Magistrats gemäss, auf die Stelle der zerstörten Juden-Synagoge der Himmelskönigin sogleich eine Capelle zu errichten, von der Bürgerschaft geschehen. Es konnten dieser Zeichen anfangs nicht genug gefertigt werden,	Gumpelzh. Seite 699, aus den Acten der Capelle zur schönen Maria.

				so dass die Leute in eine wahre Verzweiflung geriethen. Es werden die Rechnungen noch aufbewahrt, welche mit den Goldschmieden über diese Zeichen, die eine wirkliche Einnahme zum Kirchenbau verschafften, geführt werden. Aus den Rechnungen ist ersichtlich, dass es dreierlei solche Zeichen gegeben, grosse, mittlere und kleinere. Den Goldarbeitern, von welchen an jedem Festtag neue Zeichen abgenommen worden sind, wurden für vergoldete Zeichen bezahlt: für ein grosses 6 kr., für ein mittleres 5 kr. und für ein kleines 3 kr.	
89.	1521	11. Aug.	—	wurden dem Meister Leonhard zu Landshut für Wallfahrtszeichen zur schönen Maria 127 fl. 1 Schill. 23 ₰ bezahlt und zwar für 3156 kleine vergoldete 727 kleine silberne 423 mittlere silberne 199 vergoldete 257 grosse vergoldete	Gumpelzh. S. 700.
90.	1523	12. Mai	Regensburg	Regensburger Rathsdekret über „Lon der Arbeiter“: „Item ain Maister soll haben, Im Sumer ain tag	Gedruckte Rathsdekretensamml. 1754 IV° S. 4.

vier und zwainzig wiener, und ain gesel achzehen wiener, ain hantlanger fünffzehen wiener."

Folgen die Reichnisse an Bier: „Wo aber kain pier vorhanden, so soll für den kopff piers bis vff Sant Gallen tag drey haller, und darnach biss vff Sant Peter Stuelfeyr ain wiener gegeben werden."

„Item im Winter soll ainem Maister acht Regenspurger pfennin, ainem Gesellen Sechs Regenspurger, ainem tagwerker fünf Regenspurger Pfenning gegeben werden".

„Item, welchem nit gelegen sein will zu essen zu gewen, der soll nach der Tärr (?), dem maister vier grosch, und ainem decker maurer oder Zimerman Zehen pfenning Regenspurger und ainem hantlanger acht Regenspurger Pfenning geben" u. s. w.

Der Holzführer, der „einig stangen oder prügel von dem" zu fahrenden Holz verkauft, „von dem soll on alles nachlassen und umb yedes verprechen ain gulden genommen werden" (als Strafe).

Botenlohn. Einem yeden poten sollen von der Meyl drey kreutzer gegeben werden".

Ganz auffallend ist hier das Vorkommen der verschiedensten Münzen.

91.	1523	7. Juli bis 25. Dez.	—	Actenstücke über die Regensburger Batzen s. Urkunden Nr. VII.	
92.	1525	27. Okt.	Regensburg	Schuldbrief des Münzmeisters Hans Lutz über 400 Gulden an die Stadt Regensburg. Siegler: Johann Offenpeck, Schultheiss.	Stadtarchiv K. A. L. 24 c Nr. 71.
93.	1529	—	—	In einem herzoglich bayerischen Spruchbriefe wegen der Badebenützung in Abbach kommt folgende Stelle vor: „Ob ain mitburger allhie im wildtpad paden wolt, so solt ainer dem doctor oder seinem besitzer nit mehr zu padtgelt geben ain tag dann fünff landshuter pfenning, vnd ob aber ainer den tag nit gar auspadt Sonnder ain halben tag padet, solt er von dem halben tag ze paden geben ain Regenspurger Pfening.	Vhdl. d. hist. Vereins des Regenkreises I, S. 319.
94.	1532	30. Sept.	—	Batzenmünzen s. Urkunde Nr. VIII.	
95.	1532 bis 1629	—	Regensburg	Acta betreffend das Regensburg'sche Münzamt (14 Pieçen enthaltend). Aus diesen Acten stehen Auszüge von mir in H. Walte's Anzeiger 1884, Nr. 3 und 4.	Magistrats-Archiv Kasten D Fach 3 Nr. X.

96.	1533	—	„	Aus der Ordnung der Trinkstuben. Zum ersten mögen auf die Tringkstuben geen, der Adell, Thumherren, Corherrn, Briesterschafft, fremdt kauffleut, vnd erber gest, mein herren vom Rat, Ir Sön vnnd Ayden (Eidam) vnd aller vergannger Ratherrn Sön vnd ayden, vnd all haussherren, vnd die Eussern Rates, vnd all Haussgenossen, vnd all Erber, frumb wolgelaynt hantwerch kaufleut u. s. w. Item so sol man nemen von yedem acht wiener Pfenning (!) . . . Item ob einer . . . Swur bey gott . . . der soll verfallen sein . . . vmb ain pfunth pfenig Regenspurger . . . Später erscheinen noch als Pön bei Reibereien „sechzig pfening Regenspurg“ und noch öfter Strafen in regensburger Währung. — Es soll auch ain yeder dem Stubenknecht umb ain grosse karten vij w ₰ geben (also wieder wiener pfening). Es soll auch kainer auf der Stuben kainen gulden wechseln dan mit des stubenknechts willen, damit nit pöss gellt darauf komen, bey sechzig pfenning wandels. Es soll auch kainer gefärlich valsche muntz auf die stuben bringen bey sechzig pfenning wandels.	Manuscr. im Besitze d. hist. Ver. dahier; Kasten Ratisbonensia, Ordnungen fasc. III.

97.	1533	—	—	duo milia coronarum in auro et centum et quadraginta tres coronas minus tribus baciis: facientes tria millia florenorum Renensium. Aus einer Urkunde.	Stadtarchiv K. A. L. 25 b Nr. 106 g.
98.	1534	24. Jan.	München	Hertzog Wilhelm und Ludwigs in Bayern Schreiben an Regensburg, dass sie sich inzwischen mit Gabriel und Christoph Bischöfen zu Eichstaedt und Augsburg, Friedrich, Ottheinrich und Philipp Pfaltzgrafen und der Stadt Augspurg einer Müntzordnung (halben) verglichen, welche sie communiciren. Diese Münzacten sind verschieden von den oben Nr. 95 angeführten, s. Nr. 123.	Plato's Collectaneen Mscr. in d. Kreisbibliothek Nr. 205 aus den Regensb. Münzacten Nr. 13.
99.	1534	29. Jan.	Neuburg	Gleiches Schreiben der Pfalzgrafen Friedrich, Ottheinrich und Philipp gleichen Inhalts.	ebenda Nr. 14.
109.	1534	„	Augsburg	ebenso von der Stadt Augsburg.	ebenda Nr. 18.
101.	1534	3. Febr.	Ulm	desgleichen der Stadt Ulm.	ebenda Nr. 19.
102.	1534	15. Febr.	Regensburg	Willfährige Antwort der Stadt Regensburg an die Herzoge von Bayern.	ebenda Nr. 17.

103.	1534	18. Okt.	Ingolstadt	Der Bayernherzoge Wilhelm und Ludwig Erinnerungsschreiben an die Stadt Regensburg, nach dem verglichenen Fusse zu müntzen.	ebenda Nr. 15.
104.	1534	9. Nov.	Regensburg	Schreiben des Bischofs Friedrich von Regensburg an die Bayernherzoge, über das Ausprägen geringer Münzen.	Ried cod. dipl. III, Nr. 820.
105.	1534	10. Nov.	„	Willfährige Antwort der Stadt auf den letzten Brief der Bayernherzoge.	Plato's Collect. a. d. Regensbg. Münzacten Nr. 16.
106.	1535	3. Juni	„	In einem Rathsdekret über das Weinschenken der Bürger kommt vor: „Wolt aber einer weiter schenken, so soll er gemainer stat achtzig pfund Regenspurger pfening versteuren und zweintzig Gulden zu anleittung geben.“	Gedr. Sammlung der Rathsdekrete 1754 IV° S. 13.
107.	1535	1. Aug.	„	Abschied der Müntz halben zwischen Kaiserlicher Majestät, Salzburg, Bischof zu Regensburg, Hertzog in Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Regensburg, Augsburg und Ulm.	Original in den Regensburger Münzacten Vol. I. P. II. Nr. 21 (nach Plato Mscr. 205).
108.	1536	13. Jan.	—	Entschuldigungs-Schreiben Friedrich Pfalzgrafens, Wigand Bischof von Bamberg, Georg Marggrafen zu Brandenb. Georg Landgrafen zu Leuchtenberg und der Stadt Nürnberg an König Ferdinand, der Müntz halb.	Münzacten V. I. P. I. Nr. 33.

109.	1536	20. Febr.	Ynnsprugg	König Ferdinands Einladungsschreiben an die Stadt auf einen Müntztag nach Augsburg.	M.-Acta I. 2. Nr. 32.
110.	1536	27. März	Augsburg	Gedrucktes Patent der Münz-Verwandten wegen einiger den Cours wieder erlangter Geldsorten.	ebenda Nr. 35.
111.	1536	„	„	Münz-Abschied (gedruckt).	ebenda Nr. 36.
112.	1536	—	Regensburg	Hans Lutzens Wittwe ist Inhaberin des Müntzmeisteramtes in Regensburg.	Plato's Münzcabinet, Einleitung.
112.	1537	23. Febr.	„	ist dem Georg Dilger von München und dem Saurer von Augspurg untersagt worden, kein alte Müntz noch ander Silber aufzukauffen, oder fayl zu haben ausser in denen drey Jahrmärckten und drey Tag im Jahre doch offentlich am Platz.	Aus dem Reg.-Raths-Protocoll v. 1537.
113.	1538	—	—	Hans Lutzin alt münczmaisterin schwört Bürgerrecht.	Bürgeraufnahmebch. im Stadtarchiv.
114.	1539	15. Mai	—	Des Königs Ferdinand Ladung an Regensburg zum Münztag nach Augsburg.	Münzacta I, 2. Nr. 37.
115.	1539	9. Juli	—	desselben Nachricht, dass der Münztag verlegt sei.	ebenda Nr. 38.
116.	1539	20. Dec.	—	desselben Nachricht, dass bis auf Ankunft kaiserlicher Majestät die Valvation der Cronen, Marcilla ect. aufgeschoben sei.	ebenda Nr. 39.

118.	1542	19. Mai	—	Herzog Ludwig von Bayern theilt der Stadt Regensburg die auf dem Reichstage zu Speyer der Müntz halben ergangenen Mandate mit.	ebenda Nr. 50.
119.	1546	20. Sept.	Regensburg	Auszug aus einem Schreiben der Stadt Regensburg an Vigilium Zwichemium jur. utr. dr. und kaiserlichen Rath über die Münzordnung. Und insonderheit auch der Müntz halb, das unsern begern nach, uns desshalb fürderlichen ein beschaid zu kommen, welches dann unsers erachtens kein sunders bedenken bedarff, dieweil die neue Münzordnung nit von allen, sondern den wenigern teil der Reichs Ständen, für gut ist angesehen darzu auch zu halten nit möglich, und von vielen der jhenigen, so in der gemeldten Ordnung begriffen, nit gehalten wirdet, und ob wir wohl gleich den andern, bis man sich einer andern gemeinen Ordnung Im heyligen Reich vergleichen wirdet, auch nit unbillich auf den alten schrott müntzen möchten, so wolten wir doch gerne unserer misgunstigen halb, allein um mehrer auctoritet und Glimpfens willen, der Kayl. Mt. als des obersten Haubts vorwissen und bewilligung darzu haben.	In Plato's Collectaneen Nr. 205.

120.	1547	9. bis 12. Februar	—	Differenz der Stadt mit dem Bischof wegen des bischöflichen Münzmeisters. S. Urkunden Nr. IX und X.	
121.	1547	20. Mai	Regensburg	Dem Münzmeister Martin Walch ward bewilligt, bis auf Widerruf Thaler zu münzen und von der Mark 2 Pfenning Schlagschatz zu geben. Zugleich wurde Goldschmidt Hanns Diener zum Münzwardein bestellt.	Rathsprotocoll von 1547 S. 210.
122.	1547	4. Juni	Blesse	Carl V. Münzprivilegium f. Regensb. s. Urk. Nr. XI.	
123.	1551 bis 1571	—	Regensburg	Regensburgische Münzacta Vol. I. Pars I und II Nr. 1—58. Act im städtischen Archiv beginnt mit Carl V. Münzordnung vom 28. Juli 1551 und enthält alle bis 1571 ergangenen Münzabschiede, Ordnungen und Correspondenzen genereller Natur.	Bekannt aus Plato's Manuscr. Nr. 205 in d. Kreisbibl. Wo d. Acta z. Zeit sich befinden, ist unbekannt. In einzeln. Beil. dieser Acten sind auch histor. Nachrichten vor 1551 enthalt. gew.
124.	1552	10. März	„	Münzkraystag. Ordnung der Müntz, wie es auf den Probationstagen bey des heylig: Reichs Müntz in den Kraissen und sunsten mit der Müntz, Abträgen, Straffen und dergleichen gehalten werden solle.	Münzacta I, 1. Nr. 2.
125.	1552	6. Mai	„	Schreiben der Stadt Regensburg an den Erzbischof von Salzburg über ihr Münzrecht.	ebenda Nr. 3.

126.	1560	7. Okt.	„	Münzkreistagsabschied.	ebenda Nr. 11.
127.	1560	—	„	war Martin Valch noch Münzmeister; er hatte schon 1557 20. Mai als Erbbürger der Stadt Pflicht gethan.	Goldschmiede-Verzeichniss, S. 13 Nr. 12.
128.	1562	7. Okt.	„	Städtisches Münzpatent (gedruckt).	Münzacta I, 2. Nr. 57.
129.	1564	14. Juni	„	Rathsbeschluss: „Der Brunnen im oberen Felde werde auf Kosten der Stadt den Stadtbauern ausgebessert und der Stein dazu von dem Münzmeister gekauft, welches wohl zu bemerken ist, insoferne etwa auf dem Stein unerklärliches sich vorfände.“	Gumpelzheimer Reg. Geschichte S. 933.
130.	1571	23. Aug. und 14. Sept.	—	Ausschreiben kaiserlicher Commissäre in Münzsachen s. Urkunde Nr. XII.	
131.	1572	—	Regensburg	Thomas Obermeier, Münzmeister.	Plato Regensburger Münzcab. Einleitg.
132.	1587	2. Januar	„	Ist Erhart Schert zum Bürger und Craissmünzmeister in Regensburg aufgenommen worden und übernahm des abgesetzten Fischer's Münzzeug.	Plato's Mscript. 205 S. 1.
133.	1587	3. Febr.	„	Jacob Fischer gewester Münzmeister der Stadt Regensburg ist wegen Verbrechens in das Narrnhäusl gestellt und dann der Stadt verwiesen worden.	ebenda S. 10.

134.	1587	4. April	Regensburg	Jorg Fraisslich wird als der Stadt Münzwardein angestellt.	Plato's Mscript. 205 S. 27.
135.	1587	—	„	Schlusssatz der Pfar-Rechnung von St. Cassian: 49 fl. 1 ß. sind gleich 17 ℔ 1 ß 6 ₰. 1 hl. (Einnahm) 73 fl. 12 ß. 1 hl. sind gleich 25 ℔ 4 ß 17 ₰. (Ausgab).	Mscr. von Ried in d. Kreisbibliothek Nr. 371.
136.	1589.	—	„	Ein Goldschmied aus Stádtamhof, der Münzen fälschte und abgoss, wurde mit dem Tode bestraft, aus Gnaden decolliret.	Baselius Regensbg. handschr. Chronik ad annum 1589.
137.	1590 bis 1868	—	„	Verzeichnus eines Erbarn Handtwerckhs der Goltschmit, wieuill derselbigen vngefar bey vierzig Jarn biss auff das Neuntzig gewesen oder worden seint, es continuirt aber weitter biss vf das Sechszehenhundert vnd fünf vnd zwainzigist Jahr und wie es sich noch weitter däs Handtwerckhsgenossen gemehrt ordentlich nacheinander verzeichnet. Dieses Verzeichniss ist fortgeführt bis 1868 und enthält 190 Namenseinträge, denen meistens Personalien beigefügt sind; in demselben sind auch alle Münzmeister und Wardeine enthalten, wenn sie der Goldschmiedezunft angehörten, was wenigstens für die meisten der ersteren gilt. Dieses für Regensburgs Münzgeschichte nicht uninteressante Verzeichniss ist im Besitze des Herrn Juweliers Albrecht dahier, der es mir gefälligst mittheilte.	Goldschmiedebuch-Original.

138.	1591	20. Sept.	„	von Raths wegen wurde dem Stadtgericht aufgegeben, nicht mehr nach Regensburger Pfunden, sondern nach Gulden zu richten und die Strafsummen auszusprechen.	Gumpelzhm. S. 988.
139.	1596	Februar	„	Der Regensburger Bischof, Philipp von Bayern, wollte von dem städtischen Münzmeister Scheel kleine Münze, als halbe Batzen und Regensburger Pfenninge schlagen lassen; es wurde vom Rathe erinnert, dass der letzte Reichsabschied halbe Batzen zu schlagen verboten.	Gumpelzh. S. 1015.
140.	1598	—	„	wird Haubold Lehner Münzmeister; er hat als Goldschmied aufgewiesen 1581, 12. August, hat Erbbürgerpflicht gethan 1582, 26. November, und starb 1628.	Goldschmiedebuch S. 19 Nr. 46.

Studien zur Geschichte der Münzen und Medaillen der Churfürsten von Bayern im XVIII. Jahrhundert.

Von *J. V. Kull.*

Churfürst Max Emanuel 1679—1726.

(Fortsetzung.)

II. Abtheilung.

Münzen, welche während der Occupation der Oesterreicher 1705—1714 von der kaiserlichen Administration in München geschlagen wurden.

Nach dem Vertrage vom 7. Dezember 1704, welcher auf dem Schlosse zu Ilbersheim am Nekar zwischen den kaiserlichen Räthen und dem ehemaligen churfürstlichen Gesandten am Wiener Hofe, Mörmann, mühsam zu Stande kam, wurde der in Bayern verbliebenen Churfürstin Therese Kunigunde zu ihrem Unterhalte der Besitz des Rentamts München und der Niessbrauch von Ingolstadt, Rain, Wemding mit der Bedingung gewährleistet, dass die Vorräthe des Münchner Zeughauses übergeben und die Festungsmauern geschleift werden müssen. Als aber am 15. Mai anno 1705 der Feldmarschall Graf von Gronsfeld unerwartet vor München erschien und sich am andern Tage den Einzug durch Drohung die Stadt einäschern zu wollen, erzwungen hatte, wurde alles churfürstliche Eigenthum mit Beschlag belegt und unter kaiserliche Administration gestellt.

Die Aufnahme des Inventars der churfürstlichen Münze, mit der wir es in dieser Abtheilung vorzugsweise zu thun haben, begann

in den ersten Junitagen und die Bestände derselben an Gold und Silber und an geprägtem Gelde haben die stattliche Summe von ca. 155,000 fl. ergeben.*) Alsbald wurde diese Anstalt wieder in Betrieb gesetzt und beschlossen, Thaler, Dukaten, Groschen, Kreuzer und Pfenninge mit dem Bildniss Kaiser Josef I. ausprägen zu lassen. Zum Verwalter der nunmehrigen kaiserlichen Münze wurde der österreichische Hofkammerrath Chr. Pakhenreiter, zum Wardein Johann Schmidt von Wertheim und zum Probirer der österreichische Bergmeister Johann Gregor Fäschler ernannt. Der schon bejahrte churfürstliche Münzmeister Moriz Angermayer und sein Sohn, Vicewardein Franz Karl Angermayer, sowie Wardeinsadjunct Fr. Canzler konnten auch unter dem neuen Regiment in ihren Stellungen verbleiben. Laut Bericht des ebenso pflichttreuen wie humanen Hofkammerraths Chr. Pakhenreiter hat man aber Angermayer sen. die seit 1700 als Generalwardein des bayer. Kreises bezogenen 100 fl. und seinem Sohn 50 fl. gestrichen, während der Werthheim'sche Wardein Johann Schmidt sich einer besseren Besoldung zu erfreuen hatte.**)

Ueber die Ausprägungen zu München in dieser für unser engeres Vaterland so unglücklichen Zeitperiode, hat uns erst vor Kurzem Herr Direktor Johann Newald in Wien in seiner bereits citirten vorzüglichen Schrift Klarheit verschafft. Man wusste, dass Halbe-Kreuzer***) und Pfenninge „des kaiserl. Statthalters" bei der Münzreihe Churfürst Max Emanuels lagen, und dass im Münchener Doubletten-Catalog von 1838 unter Nr. 564 ein solcher Pfenning stand, allein Thaler, Dukaten, Groschen und Kreuzer kannte man nicht. Diese Gepräge mit den Bildnissen der Kaiser Josef I. und Carl VI. hat Newald an ihren richtigen Platz gewiesen und die Herren DDr. Erbstein haben in Nr. 100 und 101 in den Blättern für Münzfreunde 1882 ein Verzeichniss derselben mit Abbildungen erscheinen lassen.

Einen Beitrag zu den genannten Publikationen geben nachstehende Copien von Urkunden, welche ich in Folge höchst dankenswerther Unterstützung des königl. allge-

---

*) Newald, Beitrag zur Geschichte des österreichischen Münzwesens im ersten Viertel des XVIII. Jahrhunderts pag. 36.

**) Bericht an den Grafen Jos. Fr. von Seeau. Kgl. Kreisarchiv München.

***) Ein „Halber Silberkreuzer der k. Landesadministration in Bayern von 1709" ist unter Nr. 739 im Cat. der Münzen- und Siegelsammlung des hist. Vereins für Oberbayern von 1871 aufgeführt.

meinen Reichsarchivs und der ganz besonderen Bemühungen des königl. Reichsarchiv-Assessors Herrn Dr. Karl Stieler theils unter den Fürstensachen, theils unter den Sachen des ehemaligen churfürstlichen Bergcollegiums gefunden habe. Den grössten Theil des Aktenmaterials über die Thätigkeit der Münze, besonders denjenigen der Jahre 1711—14 hat die kaiserliche Administration mit nach Wien genommen und es ist als ein Glück zu betrachten, dass dieses interessante Material dort in die Hände eines so gewiegten Numismatikers, wie Herr Direktor Newald, gekommen ist.

Archivalien in Bezug auf die Thätigkeit der Münzstätte zu München 1705—1710.

I. Verzeichniss*) wie es von Ihrer hochgräflichen Excellenz Herrn Administrator der Bayr. Landen**), die Ausmünzung der kaiserl. Gelder in München — wie sie sollen ausgemünzt werden nach vorgesetztem Schrot und Korn — verordnet und allergnädigst anbefohlen worden. Nach der cöln. Mark fein, an kaiserlichen Thalern $9^2/_7$ Stück, an Groschen die Mark fein für 19 fl. 30 Kr., Kreuzern 20 fl. 20 Kr., Pfenningen 26 fl. 40 Kr. Auf die rauhe Mark cöln. an Thalern 8 Stücke,

„ Groschen $131^1/_{64}$ Stücke,

„ Kreutzern $228^3/_4$ Stücke. Auf 2 Loth $28^{19}/_{32}$ Stücke.

„ Pfenningen 600 Stücke. „ 2 „ 75 „

An Korn die Thaler 14, die Groschen $5^3/_8$, die Kreuzer 3, die Pfenninge $1^1/_2$ Loth.

Ia. Folgen die Stockproben, wie sie auf dem Approbationstag zu Nürnberg sind probiret und befunden worden.

11	Werk	Groschen	variiren	zwischen	19 fl. 15	bis	20 fl. 6.
11	„	Kreuzer	„	„	20 fl. 5	„	20 fl. 44.
11	„	Pfenninge	„	„	26 fl. 40	„	31 fl. 29.

II. Verzeichniss***) was auf der kaiserl. Münz zu München von 1706—1708 incl. ausgemünzt worden. Dukaten 58 cöln. feine Mark, Groschen 10,986 Mark 15 Loth, Kreuzer 5268 Mark 1 Loth 1 Grän 1 d., Pfenninge 5058 Mark 1 Loth 1 Grän.

---

*) Kgl. allgemeines Reichsarchiv.

**) Graf Maximilian Karl von Löwenstein-Rochefort.

***) Kgl. allgemeines Reichsarchiv.

Specification. Von Herrn Angermayer aufgehoben, empfangen und hernach in der allhiesigen Münz aufgezogen und probiret von anno 1706—1708.

Stockproben anno	1706	1707	1708	
Dukaten	1	2	1	Werk
Groschen	3	4	4	„
Kreuzer	3	4	4	„
Pfenninge	3	4	4	„

Johann Schmidt, kaiserlicher Administr. Münz-Wardein.

III. Was mir wissend, ist an ausgeprägten Geldern von Herrn Münzmeister Moritz Angermayer in der hochlöbl. kaiserl. Münze in München gemünzet, aufgezogen und probiret worden, welches mit der Nummer gezeichnet ist, nemlich 1. 2. 3. 4. 5.

No. 1. Am 14. Aug. Anno 1705 ein Werk an neuen kaiserl. Thalern à 2000 r. *m℔* Cöln. Davon $1^1/_4$ fl. zu einer Einlag von Herrn Münzmeister gereicht worden an fein 14 Loth 1 d, die feine Mark soll ausgemünzt werden per $9^2/_7$ St.

No. 2. Am 16. Sept. anno 1705 ein Werk an neuen kaiserl. Dukaten à 8000 fl. ist mir gereicht worden zu einer Einlag und Prob von Herrn Münzmeister und sollen halten an fein 23 Karat 8 Grän und $^1/_2$, wiegen 67 fl. auf cöln. *m℔* 15 Loth 3 Grän $3^1/_2$ d. beruft er sich darauf er wollte schon dafür stehen und verantworten.

No. 3. Am 3. Oct. anno 1705 ist mir von Herrn Münzmeister vorgezeigt worden, ein Werk an kaiserl. Groschen 800 *m℔*. Die feine Mark cöln. $19^1/_2$ fl. soll ausgemünzt werden, gehen $130^1/_2$ Stück auf die r. *m℔*, — an fein $5^3/_8$ Lth.

No. 4. Am 25. Sept. anno 1705 ist mir von Herrn Münzmeister vorgezeigt worden, ein Werk an kaiserl. Kreutzern à 800 Mark, die feine Mark soll 20 fl. 20 Kreutzer sollen ausgemünzt werden $228^3/_4$ Stück aus der r. Mark — an fein 3 Loth.

No. 5. Am 3. Novbr. 1705 ist mir vom Herrn Münzmeister gezeigt worden, ein Werk an kaiserl. Pfenningen à 400 Mark, die feine Mark cöln. per 27 fl. = $1^1/_2$ löthig.

Johann Schmidt, kaiserl. verpflichteter Münzwardein München.*)

---

*) Kgl. allgemeines Reichsarchiv.

IV. Habe ich von Herrn Fäschl (dieser unterzeichnet sich aber laut Urkunde vom 8. Juli 1705 mit Johann Gregori Fäschler kaiserl. Münz-Landprobirer), als er anno 1705 von Ihrokaiserl. Administration als ein kaiserl. Münz-Inspector mich berichtigt, wie die Thaler auf die cöln. Mark an fein 14 Loth halten sollen; aber er hat uns in der Münze ein Stück zur Probe geben. Als Herr Angermayer das Stück probiret und ich desgleichen, befand sich an Korn 13 Loth 3 Grän 2 d. Johann Schmidt etc.*)

V. Das auf Allergnädigstes und hohes Anbefehlen und Begehren was in den vergangenen 1706. Jahr von einer Zeit zur andern — von den ausgemünzten Geldern in der kaiserl. Münze zu München:

Hat man vom 1. Januar bis 31. Xbr. 2149 Stück Dukaten verfertiget. Jeden für 4 fl. 8 kr. = 8882 fl. 32 kr.

An Groschen aus 2895 Mark 3 Loth 3 Grän, zugerichtetes und legirtes Silber mit Einschluss von 4 fl. 40½ kr. „Schär“ oder Uebertrag — 20 708 fl. 36 kr. — restirt an feinen Silber welches in der Probe an Korn enthalten 10 Mark 4 Loth 2 Grän.

An Kreutzern treffen von 2775 Mark 3 Loth 2 Grän beschickten Silber mit Einschluss von 172 fl. 30½ Schär oder Uebertrag — 11 632 fl. 45 kr. — restirt an feinen Silber welches in der Probe an Korn enthalten 2 Mark 1 Loth 1 Grän 1 d.

An Pfenninge von 2089 Mark 4 Loth legirten Silber mit Einschluss von 79 fl. 47½ Schär oder Uebertrag — 4939 fl. 47½ kr. — restiret an feinen Silber welches in der Probe an Korn enthalten 1 Mark 1 Loth — Grän 2 d. Summe der heurigen völligen Ausmünzung 46,163 fl. 40½ kr. Summe des restirenden feinen Silbers welches an den drei Posten als nemlich, Groschen, Kreutzer und Pfenning noch zu verrechnen ist, 13 Mark 6 Loth 3 Grän 2 d. — Diese bemeldeten Stockproben von dreien Einlagen sind den 4. März anno 1707 in der Münze im Beysein des jungen Angermayer probiret und aufgezogen worden. Bescheinige ich diese meine eigene Handschrift und hin für gedruckten Petschaft. München 8. März anno 1707. Johann Schmidt, etc.**)

VI. Verzeichniss der Einlagen aus dero hochlöbl. kaiserl. Münz in München anno 1706 von jeden Werk nämlich an Dukaten, Gro-

---

*) Kgl. allgemeines Reichsarchiv.

**) Ebendaselbst.

schen, Kreutzer, Pfenning, jede Einlage à 2 Loth Cöln. im Beysein des Herrn Cammer-Rath Pakhenreiter. Die Aufziehung der Gelder ist mir von Herrn Angermayer geliefert worden. Zu den Probationstag zu überliefern bescheine ich

Erstens von 1706 den 13. März einen Dukaten, davon die Hälfte ich probirt, die andre Hälfte zur Einlage 4 fl. 8 kr.

Zweitens von 1706 den 19. April von jeden 2 Loth cöln. zur Einlage an kaiserl. Groschen 12 Batzen 3 kr, an Kreutzern 7 Batzen 1 kr, an Pfenning 4 Batzen 3 kr. 1 d.

Drittens von 1706 den 30. Sept. Ein Dukaten ist davon die Hälfte probirt wie oben. Groschen, Kreutzer, Pfenning wie oben.

Viertens von 1706 den 15. Dezember Groschen, Kreuzer, Pfenning wie oben von jedem Werk 2 Loth cöln. Johann Schmidt der hochlöbl. kaiserlichen Administration geschworener Münzwardein. (Siegel.)*)

VII. Verzeichniss was in der kaiserlichen Münz von anno 1707 –1710 incl. an Dukaten, Thaler, Groschen, Kreuzer und Pfenning ist gemünzet worden:**)

	Dukaten,	Thaler,	Groschen,	Kreuzer,	Pfenning
anno 1707	5005 fl. 20.	—	32015 fl. 18.	10454 fl. 42.	4562 fl. 24.
1708	4084 „ 33.	—	32053 „ 57.	3363 „ 35.	4278 „ 32.
1709	3769 „ 36.	—	32955 „ 15.	8019 „ 22.	4019 „ 25.
1710	1521 „ 4.	—	34474 „ 42.	5699 „ 15.	4456 „ 24.
Hiezu1705	8000 „ —.	37142 fl. 52.	5722 „ 5.	3353 „ 22.	946 „ 54.
1706	8882 „ 32.	—	20708 „ 36.	11632 „ 45.	4939 „ 47.
Summe	31263 fl. 05.	37142 fl. 52.	157929 fl. 53.	42523 fl. 01.	23203 fl. 26.

Total-Summe **292,062 fl. 17 kr.**

Das Verzeichniss VII habe ich einer umfangreichen Rechnung Moritz Angermayers, über Beschaffung von Rohmaterialien und Ausmünzung in den genannten vier Jahrgängen, entnommen. Um ein Bild über die Thätigkeit der Münze, vom Beginne der kaiserl. Administration 1705 bis zum Interregnum des Reichsvikars Churfürst Johann Wilhelm von der Pfalz zu gewinnen, habe ich die Ausprägungen der Jahre 1705 und 1706 nach den Beilagen III und V hinzugesetzt.

---

*) Kgl. allgemeines Reichsarchiv.

**) Ebendaselbst.

Archivalien die Stempelschneider betreffend.

VIII. Specification unterschiedlicher Reichsarten, deren „Gepräg“ zu schneiden, als dero ganzen Thalergepräg kommt das Paar per 30 fl.

dero Gattung der halben Thaler . . .	15 fl.
dero Fünfzehner	14 fl.
dann für Groschen, Batzen oder Fünfer	7 fl.
die Gepräg der Kreuzer das Paar . .	6 fl.
der Pfenning einerseits zu schneiden .	45 Kr.

Caspar Zeggin, Sigill- und Münzprägschneider in München.*)

IX. Manual oder Zahlbuch des Fr. Canzlers Münzwardein-Adjunct bei der hochl. kaiserl. Administration anno 1705. Bezahlt:

Am 20. Septbr. dem Herrn Philipp Heinrich Müller Prägschneider in Augsburg für geschnittene Prägstöcke 33 fl.

Desgl. dem Herrn Caspar Zeggin Münzprägschneider für geschnittene Prägstöcke 32 fl.

Am 15. October dem Herrn Philipp Heinrich Müller in Augsburg für geschnittene Prägestöcke 15 fl.

Am 12. Novbr. dem Herrn Adam Kolb Siegelschneider für geschnittene Prägstöcke 36 fl.

Am 31. Dezember dem Herrn Adam Kolb für ein Paar Groschenstöcke zu schneiden 9 fl.

Desgl. dem Herrn Philipp Heinrich Müller in Augsburg für Schneidung von zwei Paar Groschenstöcke 18 fl.

Desgl. dem bemeldeten Herrn Philipp Heinrich Müller für zwei Paar Groschenstöcke 18 fl.

Desgl. dem Herrn Caspar Zeggin Münzprägschneider für gemachte Arbeiten 44 fl. 45 Kr.**)

X. Anno 1710 den 21. August in Augsburg.

Hochgeehrter Herr Angermayer auf dessen geliebtes vom 19. ds. dient in freundlicher Antwort, dass ein Paar ganze Thalerstöck mit einem Conterfey, Sinnbild oder Wappen zu schneiden kosten 36 fl.; ein Paar einfache Dukaten 18 fl. Die Stöck unter den Anwurst zu

---

*) Kgl. allgemeines Reichsarchiv.

**) Kgl. Kreisarchiv München.

schmieden und des Münzschlossers Arbeit zu härten möchte ein Paar 10 fl. kommen. Was Herrn Holaysen sein Münzerlohn in Thaler und Dukaten betrifft — wie aus der Beilage zu ersehen. Hiemit verharre nebst höflicher Empfehlung und dienstfreundlicher Salutation dienstbeflissen.

Philipp Heinrich Müller.*)

Beilage:

Wenn ich Silber und Gold in Thaler und Dukaten vermünzen soll, den Preis des Silbers hiervon Cöln. à 18 fl. 40 kr. auch zu Zeiten etliche Kreuzer mehr, und die Dukaten nach dem jetzmaligen Preis des Scheidgoldes liefre den Dukaten nach der Marco Gewicht à 4¼ fl. ohne weiter verechnete Münzkosten — aber nach obigen Brauch des Silbers würden die Münzkosten a part verrechnet, oder es käme die Mark 19 fl. 10 kr. dass keine Münzkosten weiter verrechnet werden. Silber und Gold müsste nach obgedachten Preis alles mit Species Thaler bezalt werden.

Christ. Holaysen Münzmeister.

Die Kundmachungen der kaiserlichen Administration in Münzsachen hat uns Lori in seiner „Sammlung des bayr. Münzrechtes“ III pag. 245 ff aufbewahrt. Der erste Münzverruf vom 18. Juni 1705 setzt den bayrischen Goldgulden auf 3 Gulden 6 Kreuzer, die halben Gulden auf 24, und die viertels Gulden auf 12 Kreuzer herab. Am 16. Juli wird der Dukaten auf 4 Gulden 8 Kreuzer, der Goldgulden auf 3 Gulden, der Thaler auf 2 Gulden, devalvirt und kommt in dieser Kundmachung der bemerkenswerthe Passus vor „dass an Steuer- und Contributionsgeldern der Dukaten sowohl als der Goldgulden, annoch 14 Täg a dato publicationis in dem vorigen Werth sollen angenommen werden.“ Die übrigen Münzverrufe vom 27. Oktober 1705, 8. Februar und 20. April 1707, 28. Juli 1710, 20. Juni, 12. October und 29. October 1714 verbieten die Gold- und Silberausfuhr aus den bayerischen Landen, behandeln geringhaltige ausländische Gold- und Silbermünzen immer „ex commissione administrationis Caesarae“, nur der letzte ist von Franz Joseph Unertl unterzeichnet.

---

*) Kgl. allgemeines Reichsarchiv.

Auf Grund des vorstehenden münzamtlichen Aktenmaterials der Jahre 1705—1710 inclusive und der bereits erwähnten Publikationen sind von diesen kaiserlich-münchener Münzen geschlagen worden:

a) mit dem Titel Kaiser Joseph I.

Thaler von 1705 mit einigen Stempel-Varietäten. Av. Brustbild mit Umschrift. Darunter ein sechsstrahliger Stern. Rev. ARCHI-DUX — AUSTRIÆ & 17-05. Der gekrönte kaiserliche Doppeladler mit dem österreich. burgund. Wappen auf der Brust. Unten abermals der Stern.

* Dukaten ähnlich dem Vorigen. Von 1705. 6. 7. 8. 9. 10. Ein Stempel von 1705 im königl. Münz-Cabinet ist nur mit einem Stern versehen.

Groschen wie vorher. Von 1705. 6. 7. 8. 9. 10. 11. Stern.

Kreuzer mit Brustbild und der Werthzahl auf der Brust des Doppeladlers. Stern. Von 1705. 6. 7. 8. 9. 10.

Silber-Halbekreuzer einseitig. Gekrönter Doppeladler mit ½ auf der Brust. Unten der Stern. Von 1707. 9.

Silber-Pfenninge einseitig. Wie vorher aber mit 1 und Stern. Von 1705. 6. 7. 8. 9. 10. 11. * Abschläge in Kupfer von 1705.

b) mit dem Titel Kaiser Carl VI.

Groschen wie oben von 1712. 13. 14.

Silber-Halbekreuzer ebenso von 1714. * Abschläge in Kupfer.

Silber-Pfenninge ebenso von 1712. 13. 14.

Ueber die Ausprägung der Silber-Halbkreuzer, wovon wir die beiden Jahrgänge 1707. 9. vorläufig kennen, lesen wir in unseren münzamtlichen Berichten keine Silbe und doch ist der Originalbericht unserer Beilage No. 7 von Moritz Angermayer so umfassend, dass darin von denselben hätte Erwähnung geschehen müssen. — Die nach Newald anfänglich projektirte und von Kaiser Joseph I. gut geheissene Ausprägung von Fünfzehnern scheint in der That unterblieben zu sein und mit Recht, weil gerade in jener Zeit ungeheuere Massen von dieser Münzsorte im Lande kursirten, welches die Kundmachungen der kaiserl. Administration von 1705 bestätigen.

Die mit * bezeichneten Münzen sind, mehr oder weniger, selten.

Den Stern auf diesen kaiserlich-münchner Geprägen hat die Forschung der letzten Jahre dem Meister Philipp Heinrich Müller in Augsburg zugewiesen, weil man in demselben den alleinigen Stempelschneider der kaiserlichen Administration vermuthete. Aus dem münzamtlichen Zahlbuche des Adjunkten Fr. Canzler — Beilage No. IX — geht aber deutlich hervor, dass die kaiserliche Administration in lobenswerther Weise die Lieferung der Prägestöcke mehreren Meistern übergeben hat, und dass beim Beginn der Ausprägungen im Sommer 1705, der grössere Theil der Stempel von dem schon unter Churfürst Ferdinand Maria thätigen churfürstlichen Stempelschneider Caspar Zeggin — man vergleiche auch Beilage No. VIII — und von Adam Kolb gefertigt wurde. Es ist mir ganz unmöglich, der Behauptung*) beizustimmen (selbst wenn für Philipp Heinrich Müller die beiden Thalerstempel ganz allein in Anspruch genommen werden dürften), dass einem Manne, wie Caspar Zeggin zugemuthet worden sein sollte, auf die von demselben gefertigten Dukaten- und Groschenstöcke, eventuell auch Kreuzer- und Pfenningstempel dasselbe Zeichen zu setzen, dessen sich Philipp Heinrich Müller bediente.**) Viel wahrscheinlicher ist es dagegen, dass die kaiserliche Administration es selbst gewesen ist, welche den Stern als Unterscheidungszeichen auf den nicht in den kaiserlichen Erblanden und deren Münzstätten, mit dem Wappen und Bildnisse des Kaisers geprägten Münzen setzen liess. Zu dieser Annahme berechtigt auch der Umstand, dass die in den Jahren 1713—14 noch während der Occupation Bayerns in dem freien Augsburg lohnweise geprägten Thaler — Newald l. c. pag. 36 und Blätter für Münzfreunde No. 101 Tafel 69/8 — ausser dem Zeichen des Münzmeisters Holeisen mit zwei sechsstrahligen Sternen versehen sind, welche sich zu beiden Seiten über den Fängen des Doppeladlers befinden.

Schon anno 1710, hat man sich, wie unsere beiden Briefe von Philipp Heinrich Müller und Christ. Holeisen bestätigen, mit dem Gedanken getragen in Augsburg lohnweise prägen zu lassen, allein durch den Tod Kaiser Joseph I. und des von dem Reichsvikar und

---

*) Blätter für Münzfreunde No. 117 pag. 1071. Anmerk. der Redaction.

**) Nicht unerwähnt mag bleiben, dass die Landmünzen Churfürsts Max Emanuel von 1680—92, wozu Caspar Zeggin die Stempel geschnitten hat, ausser den Initialen C. Z. ebenfalls mit einem sechsstrahligen Stern versehen sind.

Churfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz geführten Interregnums (1711) ist die Sache verzögert worden. —

Auf den Probationstagen der drei verbündeten Kreise anno 1705 zu Regensburg und 1709 zu Nürnberg hat sich Moritz Angermayer als Generalwardein des bayerischen Kreises auffallenderweise jedesmal „Alters und Unpässlichkeit wegen“ entschuldigen lassen. Die von demselben mit Specification eingesandten Werke sind von den Generalwardeinen des fränkischen und schwäbischen Kreises probirt und aufgezogen worden.*)

III. Abtheilung.

Münzen welche Max Emanuel während seines zweiten Aufenthaltes in den Niederlanden — 1705—14 — mit Bezug auf Bayern und seine Rechte hat prägen lassen.

Durch die Intervention Ludwig XIV. der wohl fühlte, dass er einen grossen Theil der Schuld an dem Unglücke seines Aliirten trug, wurden Max Emanuel im Juni anno 1711 von Philipp V. von Spanien, das Herzogthum Luxemburg, die Grafschaft Namur nebst einigen Festungen bis zur Wieder-Erlangung seiner Erblande als unabhängiges Eigenthum für sich und seine Nachkommen abgetreten. Im darauffolgenden Jahre nahm Max Emanuel die Huldigung der beiden Provinzen Luxemburg und Namur entgegen, bei welcher die Medaillen No. 1—5 zur Austheilung gelangten.

Gegen die Kaiserwahl Carl VI. anno 1711 protestirte Max Emanuel eben so eifrig wenn auch vergebens, wie er seine Rechte auf die ihm entrissenen Erblande beständig zu wahren suchte und wir lesen deshalb fast auf allen seinen damals in den Niederlanden geprägten Münzen seinen vollen churfürstlichen Titel nebst „vicarius“. Ausserdem nannte sich Max Emanuel noch Herzog von Burgund, Brabant, Luxemburg, Limburg und Geldern; Graf von Flandern, Hennegau und Namur; Markgraf des heiligen röm. Reiches und Herr zu Mecheln. Von seinen Münzen und Medaillen habe ich die folgenden gesehen:

* Souverain d'or. Löwe mit Schwert und Bayernschild — Vielfeldiges Wappen mit „VIC.arius“. Gew. 1⅝ ♯ Von 1711. 12. Chalon

---

*) Urkunde im kgl. allgemeinen Reichsarchiv. — Lori III pag. 246. 251.

„Les monnaies des Comtes de Namur“. No. 251/52. Siehe daselbst auch die übrigen Münzen.

* Souverain d'or. Büste — Vielfeldiges Wappen ohne VIC(arius). Von 1713.

* Desgl. doppelter.*) Wie der Vorige. Gew. ca. 3¼ ⌗ Von 1712.

* Thaler. Brustbild — Vielfeldiges Wappen mit VIC: Von 1712. 13. 14. v. Schulth. No. 425/26.**)

* Desgl. Ebenso aber ohne VIC: Von 1712. 13. 14. Wegen 1712. Cat. Schulth. 6724.

* Halbe-Thaler. Das Wappen ohne Kette des goldnen Vliesses und ohne VIC. Von 1713. Wellh. No. 8527.

* Viertel-Thaler. Wie vorher. Von 1713.

Eskalin. Löwe mit Schwert und Bayernschild — Vielfeldiges Wappen ohne VIC: Von 1711. 1713. Grösse 25. Gewicht 5½ Gramm.

Desgl. Ebenso mit VIC. Von 1711. 13.

Halbe-Eskalin. Ebenso mit VIC. Von 1713 und ohne J.

Liard (Kupfermünze) ohne VIC. Von 1712. 1713. Brustbild nach links — Gekrönte Namens-Chiffre. Wellh. No. 8529.

Desgl. mit VIC. Von 1712. Beiderseits Wappen. Wellh. No. 8530.

Denkmünzen und Medaillen.

No. 1.

Jeton von 1711 von Backer in Namur. CONSTANTIA. ET. FIDELITATE. Der Fürst unter einem Baldachin sitzend, über dessen Haupte zwei weibliche Figuren einen Kranz halten. Unten C. D—B. Rev. Schrift in 8 Zeilen. MAX. EMANUEL. D. G. UTR. B.(avariae) S.(uperioris) P.(alatinatus) BR(abantiae) LIMB.(urgi) LUX.(emburgi) ET. G.(eldriae) DUX. S. R. I. ARCH. EL. ET. VIC(arius) COM. P. R. FL.(andriae) H.(anoniae) ET. NAM.(uriensis) L. L. S. R. I. MARCHIO. D(omi)N(u)S. MECHLIN.(ae) 6. JULY. 1711. Grösse 25. Seltenes Gepräge von versilbertem Kupfer.

---

*) Mitunter auch halbe und ganze statt einfache und doppelte Souverains d'or genannt.

**) Neuere Abschläge sind vorhanden. (I. Anhang zum Thaler-Cat. Hess 1883 No. 3469.)

No. 2.

Medaille von 1712 von Norbert Roettiers. Präsent der Stände von Namur am 17. Mai 1712. MAX. EMAN. ELE etc. Brustbild nach rechts darunter N. R und 1712. Rev. Schrift in 6 Zeilen. van Loon V. 210. Finauer fig. XVII. Grösse 40. Seltenes Originalgepräge in Gold. In Silber 29 Gramm. Auch in Bronce vorhanden.

No. 3.

Medaille von 1712 von Backer. Aehnlich der Vorigen aber kleiner und mit C. D. BAC. F. van Loon V 211. Grösse 30. Seltenes Gepräge in Silber zu 7 Gramm.

No. 4.

Denkmünze von 1712 zum Einzug in Namur von Backer. Brustbild nach rechts. Umschrift mit VIC. Rev. FELICES SI VOTA SECUNDENT. Janustempel. Im Abschnitt. I. C. N. I. M. E. A° 1712 17 MAII D. BA. Grosch. K. XI. 80. van Loon V 211. Grösse 24. In Gold 1 ⧺. In Silber 3 und 6 Gramm. Seltenes Gepräge.

No. 5.

Medaille von 1712 von Backer zum Einzug in Luxemburg. Umschrift mit VIC. Brustbild nach rechts. Unten D. B. Rev. In 8 Zeilen. DUC. LUX. ET ·COM. CHIN. INAUGURATI. IV KAL. IUN. MDCCXII BENEVOLENTIÆ ET AMORES IN SUOS PERENNE MONUMENTUM Grosch. K. XI. 79. van Loon 211. Grösse 24. In Gold 1⅛ ⧺ in Silber 4—6 Gramm zweierlei Stempel. Seltenes Gepräge.

No. 6.

Medaille von 1713 von M. Roettiers. MAX EM. EL. V. BAV. DVX BELG PRIN COM NAM. Brustbild nach links. Rev. Seegegend darüber NIL. SIBI. SERVAT. Darunter im Abschnitt. MDCCXIII. Münch. D. Cat. No. 571 in Blei. Grösse 40. Seltenes Originalgepräge in Gold zu 4¾ ⧺ in Silber 9,2 Gramm.

No. 7.

Jeton von 1713 von M. Roettiers. Av. Wie vorher. Rev. Vulkan im Meer darüber SVMMA LATENT. Darunter 1713. Grösse 32. Seltenes Gepräge in Silber zu 10½ Gramm.

No. 8.

Jeton von 1713 von M. Roettiers. Avers wie vorher. Rev. NVNQVAM MVTATVS. AB. ILLO. Blitze aus Wolken. Darunter 1713. Grösse 32. Seltenes Gepräge in Silber zu 10 1/2 Gramm.

No. 9.

Jeton von 1713 von M. Roettiers. Avers wie vorher. Rev. Gekrönte Namens-Chiffre. Um dieselbe herum. IETON. DE. LA. CHAMB. DE. S. A. E. DE. BAVIERE. Unten 1713. Münch. Doubl. Cat. 578. Grösse 32. Seltenes Gepräge in Silber zu 10 1/2 Gramm.

Die sämmtlichen vorbeschriebenen Münzen und Medaillen Max Emanuels aus dieser Zeitperiode befinden sich im königl. Münz-Cab. zu München. Renier Chalon dem wir die sorgfältigste Beschreibung und Abbildung der Münzen bereits verdanken*), sagt in diesem seinem vorzüglichen Werke: „Toutes les pièçes d'or et d'argent de Maxemilien-Emanuel, sauf l'escalin, qui se rencontre plus fréquemment sont rares et difficiles à rèunir. La collection la plus complète est celle du cabinet royal à Munich".

IV. Abtheilung.

Münzen und Medaillen welche nach der Rückkehr des Churfürsten in sein Land 1715 und bis zu seinem Tode 1726 geschlagen wurden.

Zum ersten Male wieder nach zehn Jahren, versammelte sich der churfürstliche Hofrath am 16. Januar 1715 und Maximilian Graf v. Preysing wurde bis zur Rückkehr des Churfürsten, welche am 10. April erfolgte, mit der Führung der Geschäfte betraut. Am 6. März hörte auch die kaiserliche Verwaltung und das Regiment Churfürsts Johann Wilhelm**) in der Oberpfalz auf und die bayrischen Behörden eröffneten überall im Lande wieder ihre Thätigkeit. In Münzsachen erschien am 11. März wieder eine öffentliche churfürst-

*) Les monnaies des Comtes de Namur.

**) Bei der Vertheilung Bayerns empfing der Churfürst von der Pfalz ausser der Reichsverweserschaft das Fürstenthum der obern Pfalz nebst der Grafschaft Cham. Münzen hat derselbe in Bayern nicht prägen lassen.

liche Kundmachung des Inhalts, dass neue Halbegulden und Fünfzehner zur Ausgabe gelangen und die bereits auf 12 bez. 24 Kreuzer herabgesetzten alten XVer und 30er endgiltig zur Einlösung kommen sollen.

An Stelle der Goldgulden von denen anfangs 1715 noch ein Werk geprägt worden ist, trat die Maxdor, deren halbe bei einem Feingehalt von 18 Karat 3 Grän und 3 Karat 9 Grän Silber und 72 Stücke auf die cölnische Mark gehend, den Werth des Goldguldens gleichkommen sollte. Dies ist aber nicht der Fall gewesen. Die ganzen, doppelten und halben Maxdor wurden mit obenerwähnten Korn zu 36, 18 und 72 Stücken aus der cölnischen Mark gebracht und stellt sich das Stück, den Dukaten zu vier Gulden gerechnet, auf 5 fl. 55 für die ganze und 2 fl. 57 1/2 für die halbe Maxdor, während die letzteren zu 3 1/2 fl. coursirten. Es war daher ganz natürlich, dass der Probationstag der drei verbündeten Kreise am 7. März 1725 zu Nürnberg — seit 1709 wieder die erste Zusammenkunft — diese Maxdor von sieben auf 6 1/3 fl., die halben von drei und ein halb auf 3 1/6 fl., und die gleichfalls geringhaltigen seit 1715 geprägten 30er und 15er auf 25 bez. 12 1/2 Kreuzer devalvirten. Dagegen musste der churfürstliche Abgeordnete Protest einlegen und einige Stände des bayerischen Kreises haben sich der Abstimmung enthalten. Eine unmittelbar darauf erfolgte churfürstliche Signatur enthielt daher den Befehl, dass alle Maxdor, 30er und 15er bei hoher Strafe im ganzen Land für voll genommen werden müssen, nachdem die Majorität des bayerischen Kreises die Devalvation zu Nürnberg nicht gutgeheissen habe.*)

Aus dem Protokoll des Probationstags-Abschieds der drei Kreise vom 7. März 1725 zu Nürnberg entnehmen wir noch, dass an Stelle des in diesem Abschnitte mehrerwähnten nun verstorbenen Generalwardeins Moritz Angermayer, dessen Sohn Franz Karl Angermayer zum bayer. Kreis- und Spec.-Münzwardein ernannt und nebst Franz Ferdinand Müller**) Münzmeister an der Münzstätte zu München, in Nürnberg als Sachverständiger verpflichtet wurde.

---

*) Lori III pag. 264.

**) Dieser Münchner Münzmeister welcher urkundlich noch anno 1737 genannt wird, ist wahrscheinlich der dritte Sohn Ph. H. Müllers gewesen.

Aus dieser Periode sind an Münzen und Medaillen vorhanden:*)

Goldgulden noch nach Typus und Gehalt der zuletzt anno 1704**) geprägten, von 1715.

Maxdor. Brustbild und Madonna mit dem Wappen von 1715. 16. 1718. 19. 20. 21. 23. 24. 25. 26. * Kupferabschläge von 1721 mit Stern.

Desgleichen halbe von 1715. 16. 21. 22. 23.

Desgleichen doppelte von 1717.

Halbe Gulden. Brustbild und Wappen mit 30. Von 1715. 18. 1719. 20. 21. 24. 26. * Abschläge in Kupfer von 1718.

Viertels-Gulden. Wie vorher aber mit 15. Von 1715. 17. 18.

Landgroschen. Wie vorher aber mit 3. Von 1715. 16. 17. 18. 1719. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26.

Kreuzer. Wie vorher aber statt dem 4 feld. Wappen, den mit Churhut gezierten Rautenschild unter welchem 1. Von 1715. 1717. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24.

---

*) Selbstredend machen diese meine Studien keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Bei Beschreibung der Medaillen habe ich diese Voraussetzung schon mehrmals kundgeben müssen, die Münzen dagegen bieten dem Sammler immerhin ein Gesammtbild der Ausprägungen, wenn ich mich auch mit den Varietäten der einzelnen Jahrgänge, des Raumes wegen nicht beschäftigen kann.

**) Ein Theil dieser Goldgulden von 1704 hat als Münzzeichen den „Pyr“ wie die in den Mitth. der Bayer. num. Gesellschaft 1883 pag. 74 von mir beschriebenen Viertelsgulden dieses Jahrgangs und sind ebenfalls in Augsburg geschlagen worden. Meine Vermuthung, dass dieselben zur Deckung der von Churfürst Max Emanuel erhobenen Contribution geschlagen wurden, wird von einem Zeitgenossen des Philipp Jacob Crophio in seiner „Erzehlung was sich vor, in und nach der Belagerung und Bombardirung auch während der Franz.-Bayerischen Quartierzeit etc. etc. in Augsburg zugetragen. Augsburg 1710 pag. 66 bestätigt: „Da musste manch schönes Kunst und Meisterstück manche Rarität und Kleinod hinter 7 Schlössern heraus, ja wohl Doten-Pfenning (Pathengeschenke) Löffel aus den Schubladen und andere nothwendige Hausgeräthe. Man konnte in den grossen Zimmern vor den schönsten Silberwahren, so selbe Manns hoch auf einander stunden und lagen fast nicht gehen; die Kupfergeschirr reichten in einen grossen und hohen Gewölb bis an die Decke, da schlug und schmelzte man alles zusammen, und war damals vor den Churfürsten gut münzen; Wie denn auch sehr viele Goltgulden Bayrische XVer, alle mit dem Churfürstl. Bildniss und mit dem Stadt Pir bezeichnet, geschlagen worden. S. auch Grosch. K. Fach. XI. p. 741 und Bl. f Münzfreunde 1882. p. 877.

Pfenninge-Silber einseitig von 1715. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 1724. 25.

* Zweyringe. Desgleichen. Rautenschild zu beiden Seiten C—B oben die Jahrzahl unten ½ von 1725.

Medaillen.

No. 10.

Medaille von 1715 auf die Wiedereinsetzung in die Churwürde. Av. MAX. EMAN. COM. PAL. RHENI. VTR. BAV. DVX. S. R. I. ARCHID. ELEC. Geharnischtes Brustbild nach rechts. Darunter ein sechsstrahliger Stern. Rev. REBVS IAM RITE PERACTIS HUIC SE FORMA DEI VOLTU REDEUNTIS EODEM OBTULIT VIRGIL. ❦ MDCCXV. Bavaria vor dem Bilde des Churfürsten knieend. Münch. Doubl. C. No. 580. Wellh. No. 1838. Grösse 49. Schönes Gepräge in Silber zu 44 Gramm.

No. 11.

Medaille von 1715 auf die Rückkehr des Churfürsten aus den Niederlanden. Präsent der Stände. Av. Aehnlich dem Vorigen. Rev. REDUCI OPTIMO SUO PRINCIPI. Altar mit flammenden Herzen auf rautenförmigem Boden stehend. Im Abschnitt. STATUS BAVARIAE. Wellh. No. 1837. Grösse 32. Schönes Gepräge in Gold 6 ⧺, in Silber 14 Gramm.

No. 12.

Medaille von 1716. Zu Ehrengeschenken bestimmt. Av. MAX. EMA. U. B. & P. S. D. C. P. R. S. R. I. A. & E. L. L. Brustbild nach rechts, darunter der sechsstrahlige Stern. Rev. Das von zwei auf Felsen stehenden Löwen gehaltene und mit dem Churhute gezierte 4 feldige bayrische Wappen über der Stadt München. Darüber MDCCXVI. Münch. D. Cat. No. 590 in Blei. Grösse 45. Schönes und seltenes Gepräge in Gold zu 20½ Dukaten. K. Münz.-Cab.

No. 12a.

Medaille o. J. von Christ. H. Müller. Av. MAXIMILIANUS—II ELECTOR BAVARIÆ. Büste nach rechts mit älteren Gesichtszügen wie auf den Maxdor und halben Gulden von 1715—26. Darunter C ∗ M. Ein Kriegsmann knieend, ist damit beschäftigt, Lanze, Schwert

und Schild an einen Baum zu stellen. Darüber MARTIS — HONOR. Im Abschnitt EXPEDITIONES BELLICAE. Darunter der Stern. Grösse 28. Seltenes Gepräge in Silber zu 7 Gramm in meiner Sammlung.

Die vorbeschriebenen, an der Münzstätte zu München geprägten Medaillen No. 10—12, stehen der Hand Philipp Heinrich Müllers unbedenklich nahe und ich betone, unter Wahrung meines Standpunktes bei der Frage der kaiserlich-münchner Münzen, gerne, dass No. 10 und 12 mit dem bekannten sechsstrahligen Stern versehen sind, während No. 11 und ein in meiner Sammlung liegender ganz reiner Gypsabguss eines zweiten Stempels von No. 12, kein Münz- und Graveurzeichen haben.

Wenn wir die Arbeiten Ph. H. Müllers vom Ende der 60er Jahre des XVII. bis Anfangs des XVIII. Jahrhunderts — Medaillen und Thalergepräge — Revue passiren lassen, so können wir meines Wissens überall die bekannten Initialen P. H. M. oder P. H. MÜLLER erblicken. Wie kommt es nun aber, dass der berühmte Meister an seinem Lebensabend bei diesen Medaillen und auf vielen anderen Stücken oft jedes Zeichen fehlen liess oder sich des Sterns bediente?

Wir haben hier zweifellos Arbeiten vor uns, die der betagte Meister gemeinschaftlich mit seinen beiden Söhnen Christian Ernst Müller und Christoph Heinrich Müller in Ausführung brachte. Diese meine Anschauung wird durch die Bemerkungen P. v. Stettens*), sowie durch den Umstand bekräftigt, dass dieser sechsstrahlige, wir wollen sagen „Müller'sche Stern" auf vielen bayrischen Gold- und Silbermünzen bis in die 30er Jahre des XVIII. Jahrhunderts vorkommt, während Ph. H. Müller schon 1718 das Zeitliche gesegnet hatte. Man vergleiche überdies die Medaille No. 12a, welche in meinen Besitz gelangte, als ich gegenwärtige Arbeit bereits zu Ende geführt hatte.

---

*) P. v. Stetten in seiner Kunst-, Gewerbe- und Handwerksgeschichte Augsburg anno 1779 sagt pag. 502: „Von Christian Ernst sowohl als von Christoph Müller sind Portraitmedaillen des Stadtpflegers P. v. Stetten geschnitten worden, die ihnen Ehre machen würden, wenn nicht die Hülfe des Vaters dabei zu sehr hervorleuchtete und wenn sie nicht hernach in der Kunst nicht sowohl zu- als abgenommen hätten. Von dem ersteren ist eine Medaille und von dem andern sind Thaler und Gulden des höchstseligen Bischofs Josephs sehr schwache Arbeiten. Beide kamen dem Vater lange nicht nach."

Diese Frage hat Herr Dr. Eugen Merzbacher schon in den Mittheilungen der bayr. num. Gesellschaft 1882 pag. 124—125 einer genauen Behandlung unterzogen. Mehrere der Stempel zu den Geprägen der dort genannten Münzherren und Städte sind sicher in dieses Müller'sche Atelier zu verweisen und die Thaler und Dukaten des Bischofs Johann Philipp von Passau sind in Augsburg geschlagen worden.*)

Churfürst Carl Albert 1726—1745.

Als Kaiser Carl VII 1742—1745.

Der Verfall des Münzwesens im deutschen Reiche, namentlich im Gebiete der drei correspondirenden, auch oberdeutschen Kreise genannt, war in stetem Zunehmen begriffen. Die Regierungen von Bayern, Würtemberg und Churpfalz haben an der Münzverschlechterung ergiebig Antheil genommen und es war natürlich, dass die kleineren Münzstände Baden, Brandenburg-Ansbach, Hessen-Darmstadt, Montfort etc. diesem Beispiele gerne Folge leisteten. Dem Drängen der schwäbischen Reichsstädte, sowie Nürnberg und Bamberg nachgebend, liess zwar die bayrische Regierung am 5. April 1726 in München „unter Trompetenschall" **) die Herabsetzung der Maxdor auf 6 Gulden 40 Kreuzer bekannt geben, allein schon am 21. Juni desselben Jahres die neuen mit noch geringerem Feingehalt gemünzten 1/4, 1/2 und ganzen Carolinen mit 2 1/2, 5 und 10 Gulden zur Ausgabe bringen. Diese 1/4, 1/2 und 1/1 Carolinen von 1726 angefangen mit einem Feingehalt von 18 Karat 6 Grän Gold und 3 Karat 9 Grän Silber wurden zu 24, beziehungsweise 48 und 96 Stücken aus der köln. Mark in grosser Menge geschlagen und waren zum damaligen Dukaten-Cours nicht mehr als 2 Gulden 12 1/2-, beziehungsweise 4 Gulden 25 und 8 Gulden 50 Kreuzer werth. Dazu kam noch die Massen-Ausprägung der bekannten halben und viertels-Gulden, der kleinen Scheidemünzen und Kaiser und Reich hatten alle Ursache

---

*) Laut Bericht des Wardeins J. Gg. Fischer sind anno 1700—1705 in Augsburg geprägt worden: 1500 churf. Trier'sche Dukaten. 500 Stück Kemptener Doppeldukaten. 300 Stück Ulmer Dukaten. 200 Stück hochfürstl. Passauer Dukaten. 350 Stück hochfürstl. Passauer Thaler etc. Kgl. allgemeines Reichsarchiv.

**) Lori III pag. 265.

über solch schmähliche Münzwirthschaft Klage zu führen. In Würtemberg wurde es eher noch ärger getrieben, wesshalb Augsburg, Ulm, Constanz und einige andere Stände sich während des Kreistags in Ulm verabredeten und ohne jede vorherige Anzeige, in Form eines schwäbischen Kreisschlusses die Carolinen auf 9 Gulden 20, die halben Gulden auf 24 1/2 und die Groschen auf 2 1/2 Kreuzer herabsetzten und dies am 29. Oct. 1736 durch öffentlichen Anschlag bekannt machen liessen. Ein solch entschiedenes Vorgehen von Seite Augsburg's hatte Churfürst Carl Albert nicht erwartet und die Nachbarstadt musste deshalb dessen völlige Ungnade und Strafe wie dies folgende Sätze aus einem Schreiben vom 3. Nov. 1736 beweisen, erfahren. „Wir verhalten euch demnach nicht, welcher gestalten wir, um euch unser Missvergnügen ob eurem so frech- als unbedachtsamen Unternehmen zu bezeigen, gnädigst-verordnet haben: dass euch aus unsern Landen einiges Getreid oder Holtz zum Verkauff nicht mehr zugeführet werde, und da ihr eines an euch zu bringen verlanget, ihr um solches gleichwohlen unseren Landen nacher Friedberg und Lechhausen zu gehen; aber auch an beyden Orten nicht anderst, als in dem nemlichen Werth der von euch zu devalviren unternommenen unsern Gold und Silbersorten erhandeln möget. Massen die fernere Veranstaltung geschehen, dass auch in all anderen von eurer Bürger- und Inwohnerschaft herein zu thun kommenden Bezahlungen gemelte Silber- und Goldsorten, denen Wir sonsten bis zu allgemeinen, unter denen correspondirend- und andern löblichen Kreisen, oder beym Reich nehmenden Schluss seinen unhinderlichen Lauff lassen, nach dem von euch in Eingangs ermelten Patent herunter gesetzten Werth unter Straff der Confiscation von unseren Handelsleuthen, und Unterthanen angenommen, hingegen an Eurige in Vollem bezahlt werden sollen. Welches Wir durch offenen Veruff mit Vernichtung eurer gemachten Anordnung jedermänniglich kund thun und da ihr hiebey ferner beharren solltet, mit Aufseitsetzung bisheriger Nachbarschafft solche weitere Mittel gegen euch ergreiffen, die euch anderer schuldigstem Achtung gegen uns empfindlichem erinneren werden.“*) Gleiche Repressalien suchte Würtemberg, welches damals der aus der Pfalz stammende berüchtigte Staatsmann Süss Oppenheimer beherrschte, gegen Ulm auszuüben.**) Augsburg wandte sich in seiner Bedräng-

*) Lori III 281.

**) Binder, würtemb. Münz- und Medaillenkunde pag. 185.

niss an den Kaiser, allein die Beziehungen Bayerns zum Oberhaupte des deutschen Reiches waren Ende des Jahres 1736 schon so getrübt, dass das am 3. Dez. 1736 an die churfürstliche Regierung in dieser Sache abgegangene Rescript mit seinem schroffen Wortlaut noch mehr erbittern musste. Die Antwort des Churfürsten erfolgte erst am 16. Jan. 1737 und endigte mit den bezeichneten Worten „Dero kaiserlichen Reichshofrath gemessen anzuweisen, dass selber künftighin zumalen in unerwiesener Sache gegen einen Churfürsten des Reichs und euer kaiserlichen Majestät nächsten Anverwandten, eines geziemenden Glimpffs und Bescheidenheit sich gebrauche, keinen unangehörter urtheile, und in all übrigen denen Churfürsten des Reichs, und euer kaiserlichen Majestät solche gebührende Achtung bezeugen, damit selbige sich in euer kaiserl. Majestät Wahlcapitulation gnädigst zugesagten hohen Consideration jederzeit zu erfreuen haben mögen.*)"

So standen die Dinge beim Beginn des Jahres 1737 und es musste den Münzständen endlich klar werden, dass ohne Abhülfe Verhältnisse eintreten würden, wie solche zur Kipperzeit nicht schlechter gewesen waren. Noch ehe die bayr. Antwort an den Kaiser abging, schon am 2. Januar 1737 liess Carl Albert die Carolinen auf 9 Gulden 30, die Maxdor auf 6 Gulden 20, die halben Gulden auf 27 und die XVer und Groschen auf $13^1/_2$ beziehungsw. $2^1/_2$ Kreuzer herabsetzen und vom Reichstag zu Regensburg erging am 13. April 1737 ein kaiserliches Dekret an sämmtliche Münzstände des Reiches, kraft dessen der Leipziger auch Torgauer Münzfuss genannt — die feine Mark Silber zu 18 Gulden, der Dukaten zu 4 Gulden gerechnet — als Norm für alle neu zu prägenden Münzen bis zu einem gemeinsamen Reichsschluss, ausgesprochen wurde. Die im Reiche circulirenden in- und ausländischen, gut- und geringhaltigen Gepräge mussten von hiezu besonders beeidigten Wardeinen**) aus verschiedenen deutschen Kreisen nach dem Leipziger Fusse valvirt werden und es hat diese mühsame Arbeit die Wardeine vom 13. November 1737 bis zum 1. Februar 1738 in Regensburg festgehalten.

---

*) Lori III 292.

**) Es wurden abgeordnet: Johann Georg Schomburg, Engelhart Daniel Seidensticker, Caspar Gottlieb Lauffer, Franz Moritz Angermayer, Christoph Heinrich Müller, Balthasar Johann Bethmann, Balthasar Johann Bengrath.

Das Ergebniss der Valvation nach den obenerwähnten Sätzen ist für die bayrischen Gepräge und zwar für die Carolinen 8 Gulden 50 Kreuzer, für die Maxdor 5 Gulden 54 Kreuzer, für den alten Goldgulden 2 Gulden 47 Kreuzer, für die halben- und viertels Gulden (1715—1737) 24 und 12 Kreuzer und für die alten von 1691—1704 geschlagenen Fünfzehner, 11 Kreuzer gewesen.

Das gleichzeitig von den Kreiswardeinen — Franz Moritz Angermayer für Bayern, Caspar Gottlieb Lauffer für Franken, Christoph Heinrich Müller für Schwaben — an den Reichstag abgegebene Gutachten wegen Ausprägung neuer Scheidemünzen*) nach dem Leipziger Fuss lautete verneinend und es sind desshalb in dieser Richtung von Seite der drei correspondirenden Kreise keine weiteren Anstrengungen mehr gemacht worden.

Zunächst gebe ich nachstehend ein Verzeichniss derjenigen Münzen und Medaillen, welche Carl Albert als Churfürst von Bayern und als Reichsvikar hat prägen lassen, sowie der Denkmünzen und Medaillen, die ihm die Stände Bayerns bei seiner Vermählung verehrt haben.

Carolinen. Brustbild — Wappen mit Madonna. Von 1726. 27. 1728. 30. 31. 32. 33. 34. 35. * Kupferabschläge von 1726 mit Stern.

Desgl.-Halbe. Ebenso. Von 1726. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 1734. 35. 37. * Kupferabschläge von 1726 mit Stern.

Desgl.-Viertel. Ebenso. Von 1726. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 1734. 35.

* Dukaten. Von 1739. Mon. en. or. p. 144.

* Thaler von 1738. Av. C . A . D . G . V . B . & P . S . D. — C . P. R . S . R . I . A . & E . L . L . Schön geschnittenes Brustbild im Harnisch nach rechts. Rev. CLYPEVS OMNIBVS IN TE SPERANTIBVS. Madonna mit dem Kinde. Zu ihrer Linken der mit dem Churhute und dem Georgiorden gezierte 4 feldige Bayernschild. Im Abschnitt 1738. v. Schulth 5608. Mad. 2903. Schönes und seltenes Gepräge. * Abschläge in Kupfer.

---

*) Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Münzlohn besprochen und an dem anno 1700 von den drei Kreisen errichteten Tarif festgehalten. Darnach wurden für die feine Mark bezahlt: für viertel, halbe und ganze Thaler 20 Kreuzer, für Sechser und Groschen 45 Kreuzer, für halbe und ganze Batzen ein Gulden, für Kreuzer 2 Gulden und für Dukaten 3 Gulden.

Halbe-Gulden. Brustbild — Wappen von einem Löwen mit Schwert gehalten. 30 und LAND-MINZ. Alle Jahrgänge von 1726 bis 1735.

Viertel-Desgl. mit 15. Von 1727. 29. 31. 32.

Groschen. Desgl. Brustbild — Wappen mit LAND-GROSCH. Von 1726. 27. 28. 30. 31. 32. 33. 34. 36. 37. * Von 1736. Grosch. K. XI. 88. 89.

Kreuzer. Desgl. Brustbild — Wappen mit Werth- und Jahrzahl. Von 1726. 27. 31. 32. 34. 35. 36. 37. 39.*)

Silber-Zweyringe einseitig. Von 1728. 40.

Desgl. Pfenninge einseitig. Wappen darüber C, daneben die Jahrzahl. Von 1727. 28. 30. 32. 34. 35. 36. 37. 40. 41. 42.

* Kleine Silbermünzchen ohne J. Rautenschild — Löwe.

* „ Desgl. „ J. Wappen und Madonna auf der Weltkugel.

Aehnliche kleine Silbermünzen haben wir schon bei der Münzreihe Herzog's Wilhelm V. als Abschläge von einem $^1/_8$ und einem $^1/_{16}$ Dukatenstempel besprochen, die dort in Gold auch wirklich vorhanden sind.

Auf das nach dem Tode Kaiser Carl VI. in Gemeinschaft mit Churfürst Carl Philipp von der Pfalz ausgeübte Reichs-Vikariat:

* Fünfdukatenstück von 1740. Beider Brustbilder nach rechts. Doppeladler mit den Wappen von Bayern und Churpfalz. Abschläge in Silber und Kupfer. K. Münz-Cab.

* Thaler von 1740. Ebenso. In München geprägt. Mit und ohne Namen des Graveurs F. A. Schega. v. Schulth. 453. Mad. 479/80.

* Abschläge mit Chiffre F. A. S. in Bronce.

* Als Schraub-Thaler. K. Münz-Cab.

* Als Doppelthaler. v. Schulth. 453. Note.

Desgl. von 1740. Ebenso. In Mannheim geprägt. Exter No. 435/36.

Halber Thaler von 1740. Ebenso. Exter I pag. 437.

Viertel-Thaler von 1740. Ebenso. Grosch. K. XI. No. 91.

---

*) Von einem Kreuzerstempel von 1726 besitze ich eine Dickmünze von 1,2 Gramm feinem Silber: CAR. ALB. — H.I.B.C.&. Büste nach rechts. Darunter der Stern. Rev. In einer ovalen Cartouche der mit dem Churhute bedeckte Rautenschild worin der Reichsapfel. Darunter 17. (1). 26.

Mit dem Brustbilde Churfürsts Carl Albert allein:

* Thaler von 1740 von F. A. Schega. Brustbild — Doppeladler mit dem Wappen auf der Brust. v. Schulth. No. 452.
* Abschläge in Bronce.

* Goldgulden. Einfache und doppelte von 1740. Mon. en. or. pag. 144. Münch. Doubl. Cat. 723/24.

* Dukaten von 1740. Münch. Doubl. Cat. 725.

Sechser. Brustbild — Doppeladler mit Wappen. Von 1740. Grosch. K. XI. 90.

Groschen. Ebenso. Von 1740.

Auf das von den beiden Churfürsten am 1. Februar 1741 zu Augsburg errichtete Reichsvikariatsgericht hat Jonas Thiebaud eine kunstvolle Medaille gefertigt. Av. CAROL. ALB. ET CAROL. PHIL. S. R. I. IN PART. RHEN. SUEV. ET FRANC. IUR. PROV. ET CON. VIC. Janusbüste auf einem mit dem Stadtpyr gezierten Sockel. Auf einer Banderole zu beiden Seiten der Büste UTRUMQ: — UNUM. Zu beiden Seiten des Sockels je zwei mit dem Churhute bedeckte verschlungene C. Rev. Umschrift. Justitia und Concordia vereint auf einem mit Inschrift versehenen Postamente, umgeben von den Wappen der Beamten des Reichs-Vikariatsgerichtes. Unten das Monogramm des Medailleurs. Exter I No. 439. Grösse 53 mm. 54 Gramm. Schönes Gepräge in Silber und in Bronce.

No. 13.

Medaille von 1722 von Vestner sen.*) auf die Verlobung Carl Alberts als Churprinz mit Maria Amalie Prinzessin Kaiser Joseph I. Av. CAROL. ALBERT. UTR. BAVAR. ET. PALAT. SVP. DVX. COM. PAL. RHEN. &. c. ELECT. HÆR. Geharnischtes Brustbild nach rechts. Unten V.(estner). Rev. DIGNO NECTENDA VIRO. CLAVD. Der Churprinz neigt sich vor dem Bilde seiner Braut etc. Münch. D. Cat. No. 659. Wellh. 1857. Cat. Monten. 1572. Grösse 49. Gramm 43½ und 35. Reichgeschnittenes Originalgepräge in Silber:

---

*) Nach Aufzeichnungen eines berühmten Bayern-Sammlers des ehemaligen Maltheser-Ordens Canzlers Fr. Wotschitka wurde G. W. Vestner — † 1740 — zum churfürstlich bayr. Hofmedailleur anno 1732 ernannt.

No. 14.

Medaille von 1722 von Christian Ernst Müller auf dieselbe Begebenheit. Ein Geschenk der Stände. Av. CAROLO : ALBERT : PR : EL BAV : SPONSO. Büste nach rechts, darunter C M. Rev. MA : AMALIÆ : ARCH : AVST : SPONSÆ : 1722. * Büste nach links, darunter C M. Randschrift. Münch. Doubl. Cat. No. 622. Wellh. No. 1856. Grösse 28. In Gold 5 ⌗. In Silber 14 Gramm. Erhaben geschnittenes und seltenes Originalgepräge.

No. 15.

Medaille von 1722 auf die Vermählung Carl Alberts. Av. CaroLVs baVarVs et aMaLIa De aVstrIa. Der getheilte mit dem Churhute gezierte bayr. oestr. Wappenschild. Im Abschnitt. desponsati. 5. oct. Rev. IAM IVNCTI RVRSVS IVNGVNTVR ET ISARA ET ISTER. Die personifizirte Donau und Isar reichen sich die Hände. Cat. Monten. No. 1573. Grösse 37. Originalgepräge in Gold 6 ⌗, in Silber 22 Gramm.

No. 16.

Denkmünze von 1722 auf dieselbe Begebenheit. Av. FELIX-CONIVNCTIO. Die verschlungenen Buchstaben A. B. mit dem Churhute bedeckt. Rev. Schrift in 9 Zeilen. Mon. en or. pag. 143. Gew. in Gold 1 ⌗ und selten. In Silber 3½ Gramm. Dresd. D. C. No. 2504 in Silber 6,5 Gramm.

No. 17.

Medaillon von 1723 von C. E. Müller. Av. CAROLO : ALBERT : ET MA : AMALIÆ : PR : EL : BAV : Beider Brustbilder nach rechts darunter C. E. MÜLLER Rev. PRETIVM PARITAS. SVPERADDIT VTRIQVE. ❀ Eine Hand aus den Wolken hält an zwei Bändern gleiche Gewichte über einer Landschaft. Im Abschnitt MDCCXXIII ❀ Grösse 65. Bronce. Selten.

Dieses Medaillon, dem keine besondere Begebenheit zu Grunde liegt, scheint zu Geschenken bestimmt gewesen zu sein. Nachdem der Stempel aber gleich bei Beginn der Prägung gesprungen ist, so sollen nur wenige Exemplare in Bronce gegossen worden sein.

No. 18.

Medaille von 1727 von G. R. Donner auf die Geburt des Churprinzen Max Joseph. Av. CAROLVS ALB.(bertus) D.(ei) G.(ratia) V.(triusque) BAVAR.(iae) ET . P.(alatinatus) S.(uperioris) D(ux) C.(omes) P.(alatinus) R.(heni) S.(acri) R.(omani) I.(imperii) ARCHID.(apifer) ET ELECT.(or) L.(andgravius) L.(euchtenbergiae). Rechtsehendes Brustbild im Hermelin. Darunter C. R. DONNER. F. Rev. TANTO DVCE ET AVSPICE TANTO. Der Churfürst vor der auf einem Löwen sitzenden Bavaria stehend. Im Abschnitt INSTAVRATA FELICITAS BAVAR.(iae) MDCCXXVII. Münch. D. Cat. 669. Cat. Haase No. 1333. Grösse 44. Gew. 57 und 36 Gramm. Thalerförmiges Originalgepräge in Silber mit Laubrand.*)

No. 19.

Medaille von 1729 von J. Fuchs auf die Stiftung des St. Georgs-Ordens. Av. CAR : ALB : V : B . S . R . I . ARCHIDA. ET EL. INCLYT. ORD. RESTAV. Brustbild nach rechts mit dem Georgi-Orden. Unten I. FVCHS. F. Rev. IN FIDE IVSTITIA ET FORTITVDINO. Der Glaube, die Gerechtigkeit und die Tapferkeit legen einen Kranz auf einen mit dem 4feldigen Bayernschild gezierten Altar. Im Abschnitt. GLORIAE BASIS ET INCREMENTVM. MDCCXXIX. Münch. D. Cat. No. 679. Grösse 53. In Gold 28 ⌗ in Silber 57 Gramm. Seltenes Originalgepräge. K. Münz-Cab.

No. 20.

Medaille von 1729 auf dieselbe Begebenheit.**) Av. C. A. V. B. D. E. & * M. A. E. B. A. A. &. Beider Brustbilder nach rechts. Rev. Das von zwei auf Felsen stehenden Löwen gehaltene und von der Ordenskette umhangene 4feldige Wappen über München. Ueber dem Wappen MDCCXXVIIII. Münch. Doubl. Cat. No. 680. von Schulth. 5607. Cat. Knoll 439. Seltenes thalerförmiges Gepräge in Gold zu $5\,^{19}/_{32}$ ⌗ in Silber 13 Gramm.

---

*) Ein Medaillon in Elfenbein auf dieselbe Begebenheit mit BAVARIAE DELICIVM AVSTRIAE GAVDIVM ist im Münch. D. Cat unter No. 671 verzeichnet.

**) Auf die Stiftung des Georgi-Ordens sollen auch Dukaten mit dem h. Georgius und Abschläge in Silber vorhanden sein. v. Hagen in seiner Münzbeschreibung des Hauses Mansfeld gibt pag. 276 eine ebenfalls darauf zielende Notiz.

No. 21.

Medaille von 1739 von Franz Andr. Schega auf die Zusammenkunft des churfürstlichen Paares mit der Kaiserin Wittwe Amalia Wilhelmine in St. Pölten und Mölk im Juni 1739. Av. CAR. ALB. D. G. V. B. & P — S. D. C. P. R. S. R. I. A. & E. L. L. Geharnischtes Brustbild nach rechts. Unter dem Armabschnitt SCHEGA F. Revers ähnlich dem Vorigen von feinem Schnitte. Zu beiden Seiten des Churhutes auf einer Banderole MDCCX—XXVIIII. Nachrichten über Franz Andreas Schega etc. von J. P. Beierlein. v. Schulth. 5609. Grösse und Gewicht verschieden. Schönes Gepräge in Gold und Silber.

Die Medaillen No. 14, 17 und zweifellos auch No. 20 sind von dem schon in der vorigen Abtheilung genannten Augsburger Stempelschneider Chr. Ernst Müller, Sohn Philipp Heinrich Müllers, gravirt worden. Vergleichen wir damit die Brustbilder Carl Alberts auf den Carolinen, halben und 1/4 Gulden zwischen 1726 und 1734 mit dem sechsstrahligen Stern, so erblicken wir eine und dieselbe untergeordnete Arbeit.

Auf die Wahl und Krönung Carl Alberts zum Kaiser Carl VII., welche in den ersten Monaten des Jahres 1742 unter grossem Gepränge zu Frankfurt am Main geschah und während seiner kurzen Regierung (1742—45) bis zu seinem Tode, sind eine Menge Denkmünzen und Medaillen erschienen. Zahlreiche Städte Deutschlands — Augsburg, Bremen, Cöln, Dortmund, Frankfurt am Main, Hamburg, Hall in Schwaben, Lübeck, Nürnberg, Regensburg, Ulm — liessen mit dem Bildnisse und dem Titel Carl VII. Münzen und Medaillen prägen. Ebenso zahlreich sind auch die Namen und Initialen der Stempelschneider, welche wir auf diesen Geprägen erblicken.

Vestner, P. P. Werner, A. R. Werner, J. L. Oexlein, J. Kittel, Jonas Thiebaud, P. G. Nürnberger, Gerhard Hüls, Wyon, Johann Jacob Jänisch, Paul Hch. Goedecke*) sind theilweise mit mehreren

---

*) Von diesem Künstler besitzt das k. Münz-Cab. auf die Krönung Kaiser's Carl VII. eine seltene Medaille in Gold im Gewichte von 10 1/4 Dukaten. Av. CAROLVS ALBERTVS DVX BAVARIAE REX IMPERATOR. Rechtsehendes geharnischtes Brustbild darunter P. H. G. Ganz unten: CORON: D. 12. FEBR. Rev. WES IST DAS BILD UND ÜBERSCHRIFT. Ein Adler in den Lüften über einer Landschaft trägt einen Schild, worauf ein C, welches die Ziffer VII enthält. Darunter hält ein Arm aus den Wolken eine Krone. Im Abschnitt. DES HIMMELS GUNST CAROLUM TRIFT. Grösse 38 mm. Gaedechens II pag. 61 No. 35 kennt nur Stücke von 5 Dukaten in Gold und 1 1/4 Loth in Silber.

Stempeln vertreten und durch die verschiedene Auffassung des Brustbildes bietet diese Münzreihe einen eigenthümlichen Anblick. Einen wohlthuenden Eindruck dagegen verleihen die Arbeiten des auf der Höhe seiner Kunst stehenden bayerischen Hofmedailleurs F. A. Schega, welche J. P. Beierlein in seinen „Nachrichten über Franz Andreas Schega", ausführlich beschrieben hat. Seiner Vikariatsmünzen und der Medaille auf die Zusammenkunft Carl Alberts mit der Kaiserin Amalie Wilhelmine in St. Pölten und Mölk (1739) haben wir bereits gedacht. Meisterstücke von ganz besonderer Schönheit sind seine grossen Medaillen mit UNIONE ET OBSERVANTIA LEGUM von 1742 und sein grosser prachtvoll gearbeiteter Medaillon mit den stark erhabenen Brustbildern Carl VII. und der Kaiserin Maria Amalie, welcher bei einer Dimension von 80 mm in Silber 233 Gramm wiegt.

An Kaiser-Münzen von Carl VII. sind vorhanden:

* Thaler von 1743. Mad. 2461 von Schulth. 459.
Sechser von 1742. 44. 45.
Groschen von 1744. 45.
Kreuzer von 1744. 45.
* Silberpfenninge einseitig von 1744.
* Dukaten o. J. von Oexlein. Av. Brustbild des Kaisers. Rev. Brustbild der Kaiserin. Wellenh. No. 1904. Sehr schönes medaillenartiges Gepräge.

Zur kaiserlichen Münzreihe sind auch die einseitigen Nothmünzen zu rechnen, welche der bayerische General Herzog Ludwig Friedrich zu Sachsen—Hildburghausen, während der Belagerung der Stadt Braunau durch die Oesterreicher — 9. Mai bis 30. Juni 1743 — hat schlagen lassen.

Eine überaus sorgfältige Beschreibung dieser interessanten Gepräge verdanken wir dem k. k. Conservator Herrn Joseph v. Kolb in Linz-Urfahr, dessen Monographie „die Münzen, Medaillen und Jetone des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns" ich allen Freunden bayerisch-österreichischer Numismatik auf das Wärmste anempfehle. Die Buchstaben IM—VF. auf diesen achteckigen Braunauer Klippen hat uns Herr v. Kolb mit „IM Vertrauen Fest" erklärt und in Bezug auf die Stempel zu den goldenen und silbernen Stücken kann der geehrte Verfasser mit der (auch sonst ziemlich verbreiteten) Vermuthung nicht zurückhalten, dass man bei der Zierlichkeit dieser Stempel gegenüber den rohen Bleimünzen leicht auf den Gedanken

verfallen könne, es seien dieselben weitaus später, vielleicht zur Erinnerung an die Belagerung ausgebracht worden. —

Die ganze aus zwölf Stücken bestehende Serie in Gold, Silber und Blei hat überdies Herr Dr. Eugen Merzbacher in seinem Catalog bayerischer Städte- und Ortsmünzen unter „Braunau“ und No. 987 verzeichnet.

Ein Prägestück nach Art der niederländischen Jetone auf die Krönung Kaiser Franz I. zu Frankfurt a/Main 1745, kann ich des sonderbaren Reverses wegen nicht unerwähnt lassen. Av. FRANCISCUS PRIMUS ROM : IMP : Krönung. Im Abschnitt: FRANKF : IV : OCTO : MDCCXLV. Rev.: SEMPER : TRIUMPHANS : Der gekrönte Doppeladler ohne Kopfscheine mit Scepter Schwert und Reichsapfel. Die Brust des Adlers bedeckt der ovale Bayernschild — im ersten und vierten Felde die Rauten, im zweiten und dritten der Löwe — in dessen Mitte ein kleiner Herzschild worin der Reichsapfel. Grösse 41. Bronce. Ampach hat dieses Stück unter No. 1069, der Münch. D. C. unter No. 813 und Wellenh. unter No. 7761 verzeichnet. Haben wir hier ein Zwittergepräge vor uns oder soll die Darstellung des Doppeladlers mit dem Wappen Kaiser's Carl VII. den Triumph Franz I. über seine Gegner bezeugen?

Churfürst Maximilian Joseph III.

1745—1777.

Die grosse Misere im Geldverkehr ging zu allen Zeiten aus den Scheidemünzen hervor. Die kleinen Münzsorten bis zu den Thaler- und Guldentheilen herauf waren es, welche der Habsucht und den Hecken-Münzstätten stets als Objecte dienten, und selbst die Massen-Ausprägungen nach gesetzlichem Schrot und Korn, mussten die in der Regel mit einem Feingehalt von 13—15 Loth gemünzten groben Silbersorten, vom alten Guldengroschen bis zum Reichs- oder Speciesthaler der neueren Zeit, in die Höhe treiben, wodurch dann dem Wucher die Thüre geöffnet war. Im Laufe der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts fing man auch an die Goldmünzen zu verschlechtern und statt der Dukaten nach reichsgesetzlichem Fusse, die famosen Carolinen massenhaft auszuprägen. Bei Einführung eines neuen Reichsmünzfusses musste daher vor Allem ein Gesetz geschaffen werden, welches die Ausprägung der Scheidemünzen auf ein richtiges Mass einschränkte und die Basis gefunden

werden, auf welcher die beiden Edelmetalle im gemünzten Zustande am ehesten neben einander fortbestehen konnten. Diese Aufgabe hat sich auch der für sein Land und Volk vielbesorgte Churfürst Max. Joseph III. zu eigen gemacht; allein die Lösung derselben war um so schwieriger, als der fränkische Kreis, besonders Bamberg, in dessen Händen von Alters her das Direktorium der drei correspondirenden Kreise lag, gerne andere Neigungen besass, während der von Stolz erfüllte Churfürst von Bayern, dessen Rathgeber in Münzsachen die ausgezeichneten Staatsmänner Dominikus von Limprun, J. G. von Lori und Sigmund Graf von Heimhausen gewesen waren, nicht die Geduld besass, sich, wie er sich mehrmals vernehmen lässt, von einigen Bischöfen und Reichsständen majorisiren zu lassen. Daher kam es, dass mit Umgehung der ohnehin schon seit 25 Jahren ruhenden Convente der drei Kreise und ohne weitere Verhandlung mit dem Direktorium, zwischen Bayern, Churpfalz und Württemberg im Februar 1751 zu Ulm eine eigene Abrede in Münzsachen gepflogen und unter Andern beschlossen wurde, mit Ausprägung neuer Scheidemünzen es folgendermassen zu halten: *)

1. Zwölfer	von	8	Loth	fein	108 3/4	Stück	die köln.	Mark	=	21	fl.	45 kr.
2. Sechser	„	6	„	„	221 1/3	„	„	„	=	22	„	8 „
3. Batzen	„	6	„	„	332	„	„	„	=	22	„	8 „
4. Groschen	„	6	„	„	442 2/3	„	„	„	=	22	„	8 „
5. Halbe-Batzen		6	„	„	664	„	„	„	=	22	„	8 „
6. Kreuzer		6	„	„	1389	„	„	„	=	23	„	9 „

prägen zu lassen, und sollten diese Scheidemünzen in den drei contrahirenden Staaten freie Circulation haben.

Zwei Jahre später am 31. November 1753 fand zu Wien die Unterzeichnung der Convention wegen Einführung des 20 Gulden Fusses statt, wozu von Seite Bayern die Herren Johann Joseph Graf von Baumgarten und Dominikus von Limprun delegirt wurden.

In diesem Conventionsfusse, nach welchem die Cöln. feine Mark Gold zu 283 fl. 5 kr. 3 47/71 Pf. = 67 Dukaten bei 23 Karat 8 Grän, und diejenige des Silbers zu 20 fl. = 10 Stück Thaler bei 13 1/4 Loth 1 d. ausgebracht werden sollte, erblickte Churfürst Max. Joseph den künftigen allgemeinen deutschen Reichsmünzfuss, dessen Annahme

*) Lori III 342.

von Seite der drei verbündeten Kreise dem Churfürsten um so zweifelloser erschien, als er auf die kräftige Unterstützung von Churpfalz und Württemberg geglaubt hatte sicher rechnen zu können.

Am 17. April 1754 wurde dem Lande die Einführung der neuen Währung durch öffentlichen Anschlag bekannt gegeben. Zahlreiche Valvations-Tabellen für einheimische, deutsche und ausserdeutsche Gepräge erschienen, landesväterliche Ermahnungen ergingen an alle Verkäufer, die Preise ihrer Waaren im Verhältniss zu dem neuen Gelde herabzusetzen; allein man stiess allenthalben im Lande und besonders bei den benachbarten Reichsständen auf so bedenkliche Schwierigkeiten, dass schon am 31. Juli desselben Jahres nach bereits vorausgegangenen Besprechungen des bayer. Gesandten mit den kaiserl. Ministern in Wien die Kündigung der Convention wieder erfolgte.

Welche Ueberwindung dem vertragstreuen Fürsten dieser Schritt kostete, davon geben die folgenden Sätze aus dem Schreiben an Maria Theresia Zeugniss. „Was für ein allgemeines Elend, Geschrei und bitterste Klagen aller Orten und Enden darüber entstehen, und wie schmerzlich ich in den innersten meines Herzens, als Landesvater dadurch gerühret bin, dass kann Ew. kaiserl. Maj. Ich mit Worten kaum ausdrucken und sehe mich leider in die Umstände dadurch gesetzet, bei welchen die weitere Execution mehrgedachter Convention ehe nächstens wiederum einzustellen, und so hart ich auch immer daran komme, ein solches Interims Provisorium hierin zu ergreifen bemüssigt bin, wodurch mir und meinen bedrängten Unterthanen in dieser betrübten Situation bis zu wirklichem Beitritt vorbemelter Kreise, mit welchen es noch zur Zeit ein weitschichtiges Aussehen zu gewinnen scheinet, einstweilen prospicirt sein möge.“ *)

Am 1. August 1754, also schon am nächsten Tage nach erfolgter Kündigung der Convention, erging ein neues Münzgebot durch das Land, womit unter Anführung der bereits gedachten Schwierigkeiten den Conventionsfuss beizubehalten dem Volke kundgegeben wurde, dass bis zu einem Gesammtbeschluss der drei verbündeten Kreise ein Provisorium und zwar in der Weise einzutreten habe, dass der Thaler zu fl. 2 = 2 fl. 24. der Gulden = 1 fl. 12, der Zwanziger = 24 kr. und der Zehner = 12 kr. von nun an gelten sollen. Die neu zu prägenden vorgedachten Münzsorten würden nach wie vor zu 10, 20,

*) Lori III pag. 372.

60 und 120 Stücken aus der feinen Mark Silber geschlagen, nur mit dem Unterschiede, dass dieselbe nicht zu 20 Gulden, sondern zu 24 Gulden gerechnet werden müsse.

Dieses Provisorium dauerte unter vergeblichen Specialberathungen der drei Kreise noch länger als 6 Jahre, bis endlich im Jahre 1760 der Bischof von Bamberg, Graf Adam Friedrich von Seinsheim nach 35 jähriger Pause die Stände der verbündeten Kreise zu einem Münztag nach Augsburg einberufen liess. Als Delegirter des Kaisers erschien der Freiherr von Ramshwag, für Oesterreich-Tyrol Franz Vincenz v. Scharf, während von Bayern der churfürstliche Hofrath Johann Georg von Lori und der Münz- und Bergrath Dominikus von Limprun*) nach Augsburg abgeordnet wurden. Die Instruktion des Churfürsten an seine Räthe war klar und entschieden, sie gipfelte, nachdem auf die Annahme des Conventionsfusses von 1753 nicht zu rechnen war, in den wenigen Sätzen: Zustimmung zur Einführung des 24 Gulden Fusses im Sinne des bayr. Provisoriums vom 1. August 1754, wenn die Majorität des Convents auf die Werthung der Dukaten zu 5 fl. und die Erhöhung des Thalers zu 2 fl. 30 kr. eingeht.

Wir sehen, dass das Misstrauen und die Abneigung der churfürstlichen Regierung gegen das Direktorium noch nicht geschwunden war. Die Regelung der vorhandenen Gold- und Silbermünzen nach dem zu errichtenden Münzfusse und dem herrschenden Preis der Edelmetalle konnte der Convent ja in keinem Falle umgehen. Deshalb blieb auch die Direktorial-Gesandtschaft (Freiherr Carl Joh. Alex. v. Rotenhan) und die Mehrzahl der versammelten Stände dabei stehen, einer Erhöhung des Thalers nicht beizustimmen.

Die beiden churfürstl. bayerischen Abgeordneten verliessen unter Uebergabe eines Promemoria am 13. Juli 1760 den Münztag und Churfürst Maximilian Joseph hat sich, wiewohl Kaiser Franz I. in einem eigenhändigen Schreiben denselben an seine Pflicht mahnte, nicht mehr bewegen lassen, an den fortdauernden Berathungen in Augsburg theilzunehmen.

---

*) Das churfürstliche Münz- und Bergcollegium wurde laut Urkunde bei Lori III pag. 344 am 2. October 1751 errichtet, und zum Oberstmünzmeister und Bergwerksdirektor „unser geheimer Rath und Kammerer Sigmund Graf von und zu Haimhaussen, auf Kuttenplan und Herenberg“, ernannt.

Im Maimonat des Jahres 1761 wurden die mühsamen Arbeiten einer der wichtigsten Versammlungen der drei verbündeten Kreise, seit ihrer nahezu 200jährigen Vereinigung, beendigt. Zahlreiche Valvations-Tabellen erschienen. Salzburg bemühte sich noch ein langathmiges Promemoria an Bayern zu richten, — aber die Einführung des 24 Gulden Fusses im Sinne des bayer. Provisoriums vom 1. August 1754 wurde proclamirt und hat gute Folgen bis in das gegenwärtige Jahrhundert gehabt.

Das alte Münzhaus der Bayernherzöge zu Amberg, in welchem seit 1628 nicht mehr geprägt wurde, hat Churfürst Maximilian Joseph anno 1763 wieder in Betrieb setzen lassen und es sind daselbst eine Menge Thaler und Scheidemünzen mit dem Buchstaben A versehen bis gegen das Ende des XVIII. Jahrhunderts geschlagen worden. Ein Gutachten des unvergesslichen Lori über die Neu-Einrichtung dieser Münzstätte habe ich als Manuscript unter den Papieren des ehemaligen churfürstl. Münz- und Bergcollegiums im königl. Kreis-Archiv München gefunden. Der Inhalt desselben, in welchem sich die Absichten und die Beziehungen Bayerns zu den übrigen Ständen im Bereiche der drei correspondirenden Kreise klar wiederspiegeln, hat mein besonderes Interesse erweckt, und es freut mich meine geehrten Leser damit bekannt machen zu können.

„(Nachricht von der Münzstätte Amberg.*) Das Recht Münz-
„stätten zu errichten ist der Regel nach ein Ausfluss des Münzregals.
„Ehe Deutschland noch Kaiser hatte, haben die Könige und Herzöge
„von Bayern Münzen geschlagen, die noch aus dem IX. Jahrhundert
„aufgewiesen werden können. Es stehet also denselben das Vorrecht
„Münzstätten zu errichten von der alten Landeshoheit wegen zu,
„welches Bischöfe und andere neue Reichsstände erst von kaiserl.
„Gnade nach und nach und öfters nur auf Verlangen der Herzöge
„mit verschiedenen Einschränkungen erhalten haben. Die Hauptstadt
„der Herzöge ist allzeit ordentlicher Weis', aber nicht allein in
„derselben die Münzstätte gewesen. Die zu Landshut haben auch in
„Straubing und Neuötting, die zu München auch in Ingolstadt
„prägen lassen. Ludwig der Strenge hat nach der mit seinem Bru-
„der Heinrich anno 1255 gemachten Theilung, weil diesem mit Nie-
„derbayern die Münze in Regensburg zugefallen war, neben München
„in Amberg zum ersten Male ausmünzen lassen."

---

*) Kgl. Kreisarchiv München.

„Als durch den Vertrag zu Pavia anno 1329 das Nordgau an „die Rudolf'sche Linie vertheilt und Amberg zu der Hauptstadt des „Fürstenthums so nach der Hand den Namen der obern Pfalz be- „kommen, erhoben worden, haben die Pfalzgrafen als Bayr. Herzöge, „in diesem Ausbruch des Herzogthums Bayern, eben die Rechte als „ihre Vettern, die das diesseits der Donau gelegene Land hatten, in „Amberg zu münzen fortgefahren. Selbst Karl IV. hat Pfalzgraf „Ruprecht den ältern im Jahre 1360 d. d. Prag am St. Mathiastag „die Freiheit gegeben."

„„Dass er in seiner Statt zu Amberg eine guete Haller Münz „„auf das Korn zu Nürnberg mag thun schlagen, die als guet sein „„soll in aller Kreise, als die Münze die man in unsrer Statt zu „„Laufen schlägt, also doch dass die Haller Münze zu Amberg ein „„besonderes Zeichen habe, von der Münz die wir zu Laufen schlagen.""

„Man siehet die Worte dieses kaiserl. Freiheitsbriefes, welcher „nur das Recht auf fremdem Korn zu münzen von neuem verliehen „hat, allein zum Beweis des Alters der Amberger Münzstatt, und „nicht desswegen an, als ob die Pfalzgrafen zur Errichtung einer „Münzstatt kaiserl. Gnade nöthig gehabt hätten; denn als diese „Fürsten in die obere Pfalz sich abermals getheilt, und in Neumarkt „eine Linie ihre Residenz genommen, so wurde ohne beim Kaiser „anzufragen, nicht nur in Neumarkt eine neue Münzstatt errichtet, „sondern auch von der pfälz. Churlinie, neben Amberg auch in Kem- „nath zu münzen angefangen und so lange mit der Ausmünzung „fortgefahren, so lange dieselben im Besitz der obern Pfalz geblieben."

„Unter Churfürst Max I. als er anno 1622 als kaiserl. Com- „missarius die obere Pfalz in Verwaltung genommen, ist Amberg, „Kemnath und Neumarkt eine Münzstatt geblieben; und von 1628 „ist dieses eroberte Land vom Kaiser unter andern Rechten, auch „mit allen Bergwerken, Schätzen und Münzen ordentlich „verkauft worden. Max I. säumte nicht von diesen solchen erkauften „Gerechtsamen Beschlag zu nehmen. Es sind noch Münzen vorhan- „den, die er unter seinem Stempel in Amberg hat schlagen lassen „und vielleicht würde man bis auf diese Zeit alldort gemünzt haben, „wenn die oberpfälz. Münzbedienten nicht solche Untreue ausgeübt „hätten, welche man bei damaligen Kriegszeiten nicht anders als mit „Sperrung der damaligen Münzstatt abhelfen konnte. Von 1628 hat „man in Amberg mit der Ausmünzung Stillstand gehalten und in „München allein ausgeprägt, bis S^{s} dermalen regierender Churfürst,

„zur Abhaltung in der Nachbarschaft häufig eingeschobener gering-
„haltiger und zur Beschaffung besserer Sorten diese alte Münzstatt
„wieder in Gang zu bringen unlängst verordnet hat.“

„Es ist ausgemacht, dass ohne klare und gültige Reichsgesetze
„Landesfürstliche Gerechtsame nicht eingeschränkt werden können.
„Reichsgesetze die bayr. Münzstätten Schranken setzen können sind
„keine vorhanden als der Speier'sche Reichstagabschied von 1570 und
„der Münz-Probationstags-Abschied der drei oberen Kreise de anno
„1624 vermöge dem nur drei bis vier Münzstätten in jedem Kreis
„geduldet werden sollen.“

„Wie wird aber wohl der Münzabschied von 1570, welcher
„ohnehin bei keinem der übrigen Reichskreise einmal in der Uebung
„kam, in diesem Fall Platz greifen können, wo Kaiser Ferdinand II.
„1628, mithin 58 Jahre später die obere Pfalz mit der Münzstatt
„Amberg an das Kurhaus Bayern käuflich überlassen und hierüber
„Gewährschaft versprochen hat und wo man im westph. 78 Jahre
„hernach geschlossenen Frieden dem Churhaus die obere Pfalz mit
„allen Vorrechten ut hactenus mithin auch sammt der errichteten
„Münzstätte feierlich bestätigt hat.“

„Gestattet der Probations-Schluss de anno 1624 und der be-
„meldete Reichstagsabschied, vier Münzstätten in jedem Kreis, wer
„wird dem Churhause welches mehr als $^2/_3$ des bayr. Kreises besitzt,
„die vierte Münzstätte wieder in Gang zu bringen in Anspruch nehmen
„und den Zwang auflegen, dass man in Bayern nur zu München,
„Salzburg und Regensburg, das ist auf drei Münzstätten münzen solle,
„wenn der letztere Ort, wo die Ausmünzung so gering betrieben
„wird, für Münzstätte gerechnet werden kann, dagegen in jedem der
„zwei übrigen corresp. Kreise Franken und Schwaben dieses beregten
„Abschiedes sich wirklich 6 Münzstätten befinden?“

„Durch Leges conventionales, wie Reichstagsabschiede und noch
„mehr Probationstags-Beschlüsse ist kaum ein Reichsstand noch länger,
„noch mehr als der andere gebunden worden. Ein Kreis vor dem
„andern kann sich keine Vorzüge voraus nehmen oder wenn es je
„um Vorzüge zu thun wäre, so würden selbe in mehr Wege auf
„Seite des bayr. Kreises sein, welcher einen Churfürsten zum Direktor
„hat, mithin auch nach dem Beispiel der übrigen Kreise wo Chur-
„fürsten angesessen, den Rang vor denen wo nur Fürsten dirigiren,
„haben sollte. Man glaube durch diese nur obenhin berührten Gründe
„die Gerechtsame der uralten Münzstätte Amberg in ein helles Licht

„gesetzt zu haben und dieses Alles zu der Zeit wo keine gültigen „Reichsmünzgesetze vorhanden, zum gänzlichen Ueberfluss. Zu wün-„schen wäre es, dass man einmal, da ohnehin mit dem alten Reichs-„münzfuss auch die Verfassung der Münz-Correspondenz der drei „oberen Kreise zerfallen, den Rang des bayr. Kreises vor dem fränk-„kischen geltend machen wollte, wodurch der Bischof von Bamberg „von der Münz-Corresp.-Direktion, mit welcher der Reichshofrath der „übrigen Kreisstände Münzregal immer mehr zu beschränken suchet, „ausgeschlossen und das Churhaus Bayern an dessen Platz und in „das einen Churfürsten gebührende Vorrecht gesetzet oder doch von „der angemassten Münzmonarchie eines von Bayern „gestifteten Bisthums auf einmal befreit werden könnte.

München den 20. Februar 1763. Lori.“

Münzen, welche vor Einführung des Conventions- bez. 24 Gulden-Fusses an der Münzstätte zu München, — 1745—1753, — geschlagen wurden:

Maxdor. Brustbild — Madonna mit Wappen. Von 1751. 52.
Halbe-Gulden. Brustbild — Wappen 30. Von 1746.
Zwanziger. Ebenso aber 24. Grösse 30/32. Von 1747.
Zwölfer. Ebenso. 12. Von 1747. 48. 49. 50. 51. 52.
Sechser. Ebenso. Von 1745 bis incl. 1752.
Groschen. Ebenso. Von 1745. 47. 48. 51. 52.
Kreuzer. Ebenso. Von 1746. 48. 49. 51. 52.
Silber-Zweyringe einseitig. Rautenschild mit ½ daneben C—B oben die Jahrzahl. Von 1746.
Desgl. Pfenninge. Rautenschild darüber C und Jahrzahl. Von 1745. 1746. 48. 49. 51. 52.

Auf das Vicariat von 1745.

Dukaten. Brustbild — Doppeladler mit Wappen. Von 1745. Cat. Schulth. No. 178.
Sechser, Groschen, Kreuzer. Ebenso. Von 1745.

Auf die Vermählung Max Josephs III. 1747.

Präsentmünze bei der Huldigung der Stände 1747 von J. Thiebaud. Brustbild darunter T. Rev. GAVDENT PARERE REGENTI. Viergespann mit dem Wappen von München, Landshut, Straubing,

Burghausen. Grosch. K. XI. 94. Münch. Doubl. Cat. 889. In Gold 1 ♯♯. In Silber verschieden 5—9 Gramm.

Dukaten von 1747. Beider Brustbilder. — Zwei Regenbögen etc.

Präsentmünze der Stände zur Vermählung des Churfürsten 1747 von Schega. Die beiden Brustbilder nach rechts. Rev. Die knieende Bavaria vor einer Pyramide worauf in neunzeiliger Schrift. DA-VIVAT BAVARIA IVNCTA SAXONIAE ITA PRECAMVR STATVS BOIARIAE. v. Schulth. 5610. Grösse 35. In Gold 5 ♯♯. In Silber 14 Gramm. In Bronce selten.

Nach dem Conventions- beziehungsw. 24 Guldenfuss sind geprägt worden:

A. Münzstätte München.

Dukaten. Brustbild — Wappen. Von 1755. 56. 57. 62. 63. 64. 1765. 67. 70. 71. 73. 75.

Desgl. Donaugold. Brustbild — Flussgott. Von 1756. 60. 62.

Desgl. Inngold. Ebenso. Dieselben Jahrgänge.

Desgl. Isargold. Brustbild — Flussgott und München. Dieselben Jahrgänge.

Maxdor. Brustbild und Madonna mit Wappen. Von 1757. 67.

Thaler. Brustbild — Madonna mit PATRONA BAVARIAE. Alle Jahrgänge von 1753 bis incl. 1777 mit vielen Stempel-Varietäten.

Gulden oder ½ Thaler. Ebenso. Von 1753. 54. 59. 61. 62. 63. 1765. 68. 69. 70. 72. 73. 74. 75.

Thaler. Brustbild — Wappen von zwei Löwen gehalten. Von 1753. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 63. 68. Viele Stempel-Varietäten.

* Thaler. Brustbild — Wappen von einem Löwen gehalten. Von 1765. v. Schulth. 5621/22. Mad. 5396.

Halbe Gulden. Brustbild darunter 30 — Madonna mit dem Kinde. Beide Seiten in einem rautenförm. Rahmen. Von 1754. 56.

Zwanziger. Ebenso aber 20. Von 1772. 76.

Desgl. Brustbild — Madonna auf einem Postamente mit 20. Von 1753. 54. 55. 56. 57. 58. 63. 70. 73.

Zehner. Ebenso aber 10. Von 1754 bis incl. 1758.

Zwanziger. Brustbild — Wappen auf einem Postamente. Von 1763. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 76. 77.

Zehner. Ebenso. Von 1764. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 1775. 76.

Zwölfer. Brustbild — Wappen mit LAND MV̈NZ. Von 1763. 1764. 65. * Kupfer-Abschläge von 1764.

Viergroschenstücke. Wappen von zwei Löwen gehalten LAND-MV̈NZ — Zwischen Lorbeerzweigen Schrift in 3 Zeilen. 4 . GROSCHEN - 1766. Auch von 1767. Appel. Rep. I. 1. p. 134.

Sechser. Brustbild — Wappen mit LAND—MÜNZ. Von 1766. 67.

Groschen. Ebenso. Von 1763. 64. 65. 66. 67. * In Kupfer von 1765.

Kreuzer. Brustbild — Rautenschild. Von 1753 bis incl. 1766 und 1769. * Kupfer-Abschläge von 1760. 69.

Landmünzen = zwei Kreuzer. Rautenschild mit Umschrift — Reichsapfel mit Werthzahl und SOLI DEO GLORIA. Von 1753. 54.

Desgl. Rautenschild — In drei Zeilen. LAND-MUNZ. 1754. *

Silberpfenninge einseitige. Rautenschild darüber C und die Jahrzahl. Von 1753. 54. 55. 57. 58. 62. 63. 64. 65.

Desgl. mit Revers. In einem Lorbeerkranze 1 Pfen-ning von 1759. 1760. 61.

Desgl. Zweyringe einseitig. Rautenschild darin ½, daneben C—B, oben die Jahrzahl. Von 1753. 55. 58. 61. 64. 65. 67. * Kupfer-Abschläge von 1758. 67.

Kupfer Desgl. Rautenschild daneben C—B — Schrift. Von 1766. 67.

„ Pfenninge. Ebenso aber ohne C—B. Von 1761. 62. 63. 1764. 65. 66. 67. 71. 72. 73. 76. 77.

„ Heller. Wappen — Schrift. Beide Seiten in rautenf. Rahmen. Von 1761.

„ Desgl. Wappen daneben C—B darüber die Jahrzahl — Schrift in rautenf. Rahmen. Von 1765.

„ Desgl. einseitige. Rautenschild darüber 1 H. daneben die Jahrzahl. Von 1761.

Schulprämie von 1772. Brustbild — Minerva mit MERENTIBUS. Gulden- und ½ Guldengrösse.

* Präsent-Thaler ohne J. Brustbild und Umschrift wie die gewöhnlichen Thaler. Rev. in zwei Zeilen GRATIA PRINCIPIS. Darunter ein Zierrath oben ein Sternchen. Ein Abschlag dieses Stempels in Kupfer und vergoldet mit Stempelriss nach welchem

v. Schulthess dieses Gepräge unter No. 5630 beschrieben hat, befindet sich im königl. Münz-Cab. Weitere Exemplare werden kaum vorhanden sein.

B. Münzstätte zu Amberg.

Thaler. Brustbild. A. — Madonna. PATRONA BAVARIAE. Alle Jahrgänge von 1763 bis incl. 1777. Viele Stempel-Varietäten.

Gulden. Ebenso. A. Von 1763. 68. 74.

Thaler. Brustbild. A. — Wappen von zwei Löwen gehalten. Von 1763. 67.

Desgl. Wappen von einem Löwen gehalten. In einem Kranze Schrift in vier Zeilen AD NORMAM CONVENT.(ionis) 1768. Darunter A. v. Sch. 5626.

Zwanziger. Brustbild A. — Wappen auf einem Postamente. 20. Von 1763. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 74. 76.

Desgl. Brustbild mit A. — Madonna. Von 1774. Münch. Doubl. Catalog 1042.

Zehner. Ebenso. A. — Von 1763. 64. 67. 68. 69. 70.

Sechser. Brustbild. A. — Wappen. LAND-MUNZ. Von 1766. 67.

Groschen. Ebenso A. — Von 1763. 64. 65. 66. 67.

Kreuzer. Ebenso. A., aber ohne Land-Münz. Von 1765. 66.

Kupfer-Pfenninge. Rautenschild — Schrift darunter A. Von 1764. 1765. 66.

Desgl.-Heller. Rautenschild. Jahrzahl. — Schrift in rautenförmigem Rahmen zu beiden Seiten C—B und mit A. Von 1765.

Neue Erscheinungen in der Münzreihe Churfürsts Maximilian Joseph III. sind ausser den Kupfermünzen*), die Viergroschenstücke,

---

*) Die kupfernen Raitpfenninge und Marken der bayr. Landesfürsten vom XVI. Jahrhundert bis in die Neuzeit hat J. P. Beierlein in der Numismatischen Zeitung Jahrgang XVIII No. 1 erscheinen lassen, und Neumann beschrieben. In neuerer Zeit sind publicirt worden:

Wilhelm V. 1579—1598. * Kupfermarke. Av. Rautenschild darüber W. H. Rev. M worin 82 von Perlenkreuzchen umgeben. Num. Mitth. Nürnberg 1882. No. 3.

Max Emanuel 1679—1726. * Kupfer-Tabaksmarke von 1692. Mitth. der Bayr. num. Gesellschaft 1882 pag. 59. (Darnach war der Tabak unter Churfürst Ferdinand Maria, wie ich in den Mitth. d. B. num. G. 1883 pag. 70 vorübergehend irrig bemerkte, noch nicht Monopol des Staates, sondern erst am 15. Jan. 1692 hat Churfürst Max Emanuel das Tabakwesen auf Rechnung der landesfürstl. Kammer übernommen.)

die Kopfstücke = 24 Kreuzer und die schönen Dukaten aus dem Golde der Donau, des Inns, der Isar, während wir die Typen der Halbbatzen und die Maxdor schon aus früheren Abschnitten kennen.

Die Thaler mit dem Brustbilde Maximilian Josephs III. und mit Patrona Bavariae sind von 1753—77 in München und Amberg in grosser Menge geschlagen worden. Seit einer Reihe von Jahren werden dieselben und stets in beträchtlichen Quantitäten den Schmelztiegeln zugeführt, dennoch bergen die Truhen der Landbevölkerung Ober- und Niederbayerns noch grosse Massen von diesen Thalern, welche dem Reverse zu Ehren und des „guten Silbers wegen“ noch fortwährend als Schatzgeld aufbewahrt werden.

Es wird selbstredend ausser der kgl. Staatssammlung kaum einen Sammler geben, der sich alle die Stempel-Varietäten dieser Thaler durch 25 Jahrgänge zu eigen machen wollte. Mit geringen Stempel-Abweichungen und seltener kommen vor: die Thaler von 1753, Madonna ohne Strahlen v. Schulth. 5612, Mad. 2906; von 1765 v. Schulth. 5621, Mad. 5396; von 1768 „Ad normam convent“. v. Schulth. 5626, Mad. 5663.

Meines Wissens noch unbeschrieben sind:

Albert V. 1551—1579. * Kupfermarke von 1558. Av. A. H. Darüber ℂ. Rev. In einem Schilde ein Mühlstein an einem aufrechtstehenden deichselförmigen Henkel. Darüber innerhalb eines Perlenrandes .V. und zu beiden Seiten 5—8. Die etwas schwach ausgeprägte 18 mm grosse Marke, welche sich in meiner Sammlung befindet, diente wahrscheinlich einer herzoglichen Mahl-Mühle. Darnach dürfte das verkehrt stehende D den Ort der Mühle (Dachau?), die Ziffer .V. aber, die Anzahl der abgelieferten Scheffel oder eines sonstigen Hohlmasses bezeichnen.

* Kupfermarke o. J. Av. Der Rautenschild etwas eingebogen. Zu beiden Seiten und unten ein Blumenkreuzchen. Darüber A. H. Rev. Im Perlenkreise A. H. Zu beiden Seiten und oben ein Blumenkreuzchen. Grösse 20 mm.

Carl Albert 1726—1745 * Einseitige Kupfermarke von 1742 des churfürstl. Bräuamts Mattighofen. Der mit dem Churhute bedeckte Rautenschild worin der Reichsapfel. Zu beiden Seiten P—M. Unten 1742. Grösse 18. Kgl. Münz-Cab. (Mattighofen, Marktflecken im sogenannten Innviertel an der Braunau—Strasswalchener Bahnlinie gelegen, wurde anno 1779 in Folge des Teschner Friedens mit Braunau, Ried, Schärding und nahezu 65000 Seelen an Oesterreich abgetreten).

Derselbe oder Maximilian Jos. III. Einseitige Klippe o. J. Im Perlenkreise der bayr. Rautenschild. Darüber bogenförmig eingefasst. C. B. Grösse von Eck zu Eck 23. Gramm 0,5. Das aus dünnem Silberblech hergestellte Gepräge diente wahrscheinlich ebenfalls als Marke. Die nähere Bestimmung ist unbekannt.

In der Medaillenreihe dieses vielgeliebten Fürsten sind es wiederum die Arbeiten des churfürstlichen Hofmedailleurs Franz Andr. Schega, welche sich durch besondere Schönheit auszeichnen und die in den bereits citirten Nachrichten über diesen Künstler von J. P. Beierlein verzeichnet stehen. Wir sehen die Schaustücke auf die Vermählung des Churfürsten mit Maria Anna Prinzessin König Augusts III. von Sachsen und Polen 1747; die prächtigen Preismedaillen der neu gegründeten Academie der Wissenschaften von 1759 mit MAIORVM GLORIÆ COMMODO POSTERORVM in Gold bis zu 50 ℏ und von 1763 mit BENE MERENTIBVS; eine Serie kleinerer und grösserer Medaillen mit den beiden Brustbildern des churfürstlichen Paares je eines auf jeder Seite in Gold, Silber und Bronce ohne Jahrzahl; Preise für Ackerbau und Pferdezucht; Med. auf die Erbauung des Militair-Lazareths 1775 sowie die Reihenfolge der bayerischen Fürsten (18 Stücke)*) von Otto I. bis Maximilian Joseph III. auf dessen Geheiss Schega dieselben gravirte. Auf die Vermählung Churfürsts Maximilian Joseph sind noch zwei Medaillen von Vestner und eine von J. L. Oexlein vorhanden. Jos. Ign. Scheufel hat sich durch die Herstellung eines Medaillons mit den Brustbildern des churfürstlichen Paares anno 1775, wofür er 300 Gulden empfing**), Bahn gebrochen.

Die flachen thalerförmigen meistens einfach ausgestatteten Prägestücke, welche die Bestimmung haben, immer nur einer und derselben Sache, entweder als Marke, Denkzeichen oder als Auswurfmünze zu dienen, werden Jetons genannt. Solche Jetons liegen in der Münzreihe Max. Josephs, für die Academie der Wissenschaften***) mit TENDIT AD AEQUUM und auf den St. Annaorden beide in viertel Thalergrösse. Der letztere hat im Avers die zusammengezogenen Buchstaben MA vom Ordensband umhangen, im Reverse die mit einem Ball oder einer Kugel spielenden Amor und Venus mit der Legende: CE N'EST Q'VN IEV und ist ein seltenes Gepräge. Selten sind auch die nachstehenden drei Stücke, welche überdies ihrer historischen Bedeutung wegen eine besondere Beschreibung verdienen.

---

*) Kupfer-Abschläge dieser Schega'schen Suite — Wellenh. No. 1614 werden als Seltenheiten betrachtet.

**) Beierlein J. P. Med. auf ausgez. und berühmte Bayern III. Lieferung pag. 159.

***) Ein Abschlag in Gold im K. Münz-Cab. wiegt 6 ℏ.

No. 22.

Medaille von 1743 von Vestner auf die von dem Churprinzen Maximilian Joseph zu Frankfurt a/M. gehaltene Disputation*). Av. CAROLVS : VII : D. G. ROM. IMP. S. A. MARIA AMALIA D. G. ROM AVG. Beide Brustbilder nach rechts. Darunter VESTNER. Rev. SAPIENTIA ET ELOQVENTIA PRINCIPIS AVGVSTI. Der Churprinz im altröm. Gewande, zwischen Minerva und Merkur stehend. Im Abschnitt: IN . MEMOR . ACT . DISPVT . HAB . FRANCOFVRTI. 1743 . M . SEPT. Münch. Doubl. Cat. 780. Grösse 40. Gramm 21 in Silber. Auch in Bronce. Seltenes Originalgepräge.

No. 23.

Medaillon von 1777 von A. Schäffer auf den Tod Max. Josephs. Av. CAR. THEOD. D. G. C. P. R. BOI. DVX. S. R. I. ELECTOR. Geharnischtes Brustbild nach rechts. Darunter A. SCHAEFFER. Rev. MEMORIAE AETERNAE MAX. III — ANTECESSORIS DILECTISSIMI. Sarkophag mit Pyramide an welcher eine weibliche Figur das Bild Max. Jos. III. befestigt. Im Vordergrunde der Löwe auf dem 4 feldigen Bayernschilde liegend. Im Abschnitt OBIIT DIE. XXX. DEC. MDCCLXXVII. Münch. Doubl. Cat. No. 1060. Grösse 79 mm. In Silber 154 Gramm und in Bronce. Schönes und seltenes Originalgepräge.

No. 24.

Medaillon auf dieselbe Begebenheit von A. Schäffer. Av. Umschrift wie vorher. Büste nach rechts. Am Halsabschnitt A. S. Rev. Umschrift und Schrift im Abschnitt wie No. 14. Sarkophag und Pyramide ähnlich wie vorher nur mit dem Unterschied, dass hier das Bild des Churfürsten an der Pyramide befestiget ist und die weibliche Figur trauernd vor dem Sarkophage steht. Münch. Doubl. Cat. 1061 Cat. Schulth. 4351 (unter Carl Theodor Pfalz). Grösse wie vorher. Gramm 230. Seltenes Originalgepräge in Silber. Auch in Zinn.

Diese beiden schönen Schaustücke hat Churfürst Carl Theodor von der Pfalz als Erbe und Nachfolger des letzten Churfürsten und männlichen Sprossen vom Stamme Kaiser Ludwig IV. des Bayern

---

*) Es ward für nichts Kleines geachtet, dass der Sohn eines Kaisers im Jahre 1743 zu Frankfurt am Main öffentlich über gegebene Sätze gelehrte Streitrede halten konnte. Zschokke Heinrich der Bayr. Gesch. IV. pag. 133. Note.

nach dem Tode Maximilian Josephs III. von dem Hofmedailleur A. Schäffer in Mannheim fertigen lassen. Die Medaille No. 23 ist weitaus seltener wie die letzte und meines Erachtens nach von Churfürst Carl Theodor deshalb nicht gutgeheissen worden, weil die weibliche Figur vor dem Sarkophage die trauernde Bavaria vorstellen und nicht damit beschäftigt sein soll, das Bildniss des verstorbenen Churfürsten an die Pyramide zu hängen oder zu befestigen.

Churfürst Carl Theodor
1777—1799.

Am 2. Januar 1778 hielt der Churfürst von Pfalz-Bayern seinen Einzug in München und der Genius auf dem Reverse einer Medaille von Schwendimann verkündet der Stadt und der Bevölkerung des alten Bayernlandes mit Posaunenschall, dass dieselben den neuen Herrscher festlich zu begrüssen haben. Nach den Familienverträgen war München als alleinige Hauptstadt der wieder zu vereinigenden Lande bestimmt, allein der seit mehr als dreissig Jahre an das Leben der rheinischen Hauptstadt gewöhnte und leider mit der Bevölkerung des alten Bayernlandes wenig sympathisirende Fürst liess in Mannheim so weit es ging Alles beim Alten. Die dortige Münzstätte, an deren Spitze Meister Anton Schäffer stand, wurde in voller Thätigkeit belassen und hat bis 1795 in der ausgiebigsten Weise für den Bedarf der Pfalz an Münzen und Medaillen gesorgt. Ausser in Mannheim, München, Amberg liess Carl Theodor, dessen Lande sich von den Alpen mit Unterbrechungen bis an die Grenzen von Holland erstreckten, auch in Düsseldorf münzen. Die Mannheimer Gepräge lassen sich leicht durch die Initialen Anton Schäffers A. S., die Amberger durch das Münzzeichen A unterscheiden, während die in jener Zeit zu Düsseldorf geschlagenen, viertels, halben, doppelten und dreifachen Stüberstücke mit GULICH UND BERG . LANDMÜNZ umschrieben sind. Die Gepräge der Hauptmünzstätte München mit PATRONA BAVARIAE oder dem 3 feldigen Wappen von Pfalzbayern (Löwe, Rauten, Reichsapfel) sind ausser den Initialen Heinrich Straubs und Jos. Ign. Scheufels, mit keinem Zeichen versehen. Neu sind die dreifachen Dukaten, die Dukaten vom Golde des Rheines und die Kupferkreuzer von 1797, welch' letztere aber nur in dem einen Jahrgange und in geringer Menge zur Ausprägung gelangten.

Die Münzstätte Amberg ist im Jahre 1794 wieder aufgehoben worden. Die Extradition*) haben laut Protokoll vom 1. October desselbigen Jahres die beiden Hofkammerräthe Freiherr von Weidenau und Carl v. Vincenti vollzogen.

A. Münzstätte München.

Dukaten. Brustbild und Wappen von Pfalzbayern. Von 1778. 79. 1780. 81. 84. 86. 87. 88. 89. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. Varietäten. * Kupferabschläge von 1778.

Desgleichen doppelte. Ebenso. Von 1787.

Desgleichen dreifache. Ebenso. Von 1787.

Desgleichen einfache aus Donaugold von 1779. 80. 93.

„ „ „ Inngold von 1779. 80. 93. 98. * Kupferabschläge von 1780.

Desgleichen einfache aus Isargold von 1779. 80. 93.

Thaler. Brustbild und Patrona Bavariae. Von 1778. 79. 80. 81. 1782. 83. 84. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 1797. 98. 99.

Ein Theil dieser Thaler mit der Jahrzahl **1796** ist aus Kirchensilber des Klosters St. Emmeran in Regensburg, geprägt worden. Ueber dem Brustbilde steht bogenförmig in zwei Zeilen eingravirt: EX . VASIS . SACR.(is) ET PROFAN.(is) MON.(asterii) S.(ancti) EMMER.(ani) R.(atisbonnae) — OB. METUM EXERC.(ituum) GALLOR.(um). Im Revers zu beiden Seiten der Jahrzahl ANNO — M. AVG. v. Sch. 5661/62.

Es ist kaum denkbar, dass alle aus diesem Kirchensilber gewonnenen Stücke mit Gravirung versehen worden sind, und nachdem sich der Stempel von den übrigen im Jahre 1796 geprägten Thalern durch nichts unterscheiden lässt, so sind Nachahmungen sehr wahrscheinlich.

Desgleichen halbe oder Gulden. Brustbild und Patrona Bavariae. Von 1779. 81.

Thaler. Brustbild und Wappen von Pfalzbayern — Löwe, Rauten, Reichsapfel — Von 1778. 79. 80. 81. 82. 83.

Desgleichen halbe. Wie vorher. Von 1778. 79. 80. 81. 84. 86. 1787. 88. 89. 90. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98.

---

*) Urkunde im kgl. Kreisarchiv zu Amberg.

Schulprämie von 1780 mit MERENTIBVS in ½ und ¼ Thalergrösse. v. Schulth. 5646.

Desgl. von 1782 mit VERNANTI PATRIAE SPEI in ½ und ¼ Thalergrösse.

Zwanziger. Brustbild und Patrona Bavariae mit 20. Alle Jahrgänge von 1778 bis incl. 1799.

Zehner. Ebenso mit 10. Von 1778. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 1786. 87. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 97. 98.

Sechser. Brustbild und Wappen von Pfalzbayern. Von 1794. 95. 1796. 97. 98.

Groschen. Ebenso und dieselben Jahrgänge.

Kreuzer. Brustbild und mit dem Churhute bedeckter Rautenschild. Dieselben Jahrgänge.

* Kupfer-Kreuzer. Wappen von Pfalzbayern und Schrift. Von 1797. Neumann 6242.

Desgl. Halbe Kreuzer. Rautenschild und Schrift. Von 1786. 90. 1793. 95. 96.

Desgl. Pfenninge. Ebenso. Von 1782. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 1789. 90. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99.

Desgl. Heller. Ebenso. Von 1780. 81. 82. 83. 85. 87. 88. 90. 1791. 92. 93. 95. 96. 98. 99.

Vicariats-Münzen von 1790 und 1792.

Dukaten. Brustbild und Doppeladler mit Wappen. Von 1790. 92.
Desgl. doppelte. Von 1790. 92.
Desgl. dreifache. Von 1790. 92. * Kupferabschläge von 1792.
Thaler. Wie vorher. Von 1790. 92. Varietäten v. Schulth. 519/22. 530.
Halbe Thaler. Ebenso. Von 1790. 92. „ „ 523/24. 531.
Zwanziger. Von 1790. 92.
Zehner. Von 1790. 92.

B. Münzstätte Amberg.

Thaler. Brustbild darunter A. Patrona Bavariae. Von 1778. 79.
* Desgl. Brustbild darunter A. Wappen von Pfalzbayern und mit ZEHEN EINE — FEINE MARK. Von 1794.*)

---

*) Von einem Thaler und Guldenstempel von 1793 — v. Schulth. 5656/57 — sind nur Abschläge in Bley vorhanden. Die oben verzeichneten Gepräge überragen dieselben aber an Trefflichkeit und Schönheit weit, weshalb als sicher anzunehmen ist, dass jene Stempel nicht weiter gebraucht wurden.

* Desgl. Halbe. Wie vorher aber mit ZWANZIG EINE — FEINE MARK. Von 1793. 94. Varietäten.

Zwanziger. Brustbild darunter A. Patrona Bavariae. Von 1778. 1779. 80. 81. 82. 94.

Zehner. Ebenso. Von 1781. 82.

Kupfer-Halbekreuzer. Wappen von Pfalzbayern und Schrift mit A. Von 1793.

Desgl. Pfenninge. Ebenso. Von 1793. 94.

Desgl. Heller. Ebenso. Von 1793.

C. Münzstätte Mannheim.

Rheingold-Dukaten aus purem Golde. Brustbild — Prospect von Mannheim. Von 1778.

Desgl. aus vermengtem Golde. Ebenso. Von 1778.

Thaler. Brustbild und Wappen von Pfalzbayern mit AD NORMAM CONVENTIONIS und A. S. den Initialen Anton Schäffers in Mannheim. Alle Jahrgänge von 1778 bis incl. 1795 mit Stempel-Varietäten.

Halbe Thaler oder Gulden. Ebenso. Von 1779. 80. 81. 82. 84. 1786. 88. 91. 92. 93.

Zwanziger mit 20. Ebenso. Von 1779. 80. 81. 82. 84. 87. 89. 1790. 91. 93.

Zehner mit 10. Ebenso. Von 1778. 79. 80. 81. 85. 86. 87. 88. 1789. 91. 92. 94.

Sechser mit 240 eine f. Mark. Von 1780. 82. 84. 85. 88. 89.

Kreuzer. Löwenschild mit Churhut C—P und Schrift. Von 1783. 1784. 86. 94. 95. * Abschläge in Gold von 1783.

Kupfer Halbekreuzer. Ebenso. Von 1786.

„ Pfenninge. Ebenso. Von 1786. 1795. Neumann 6412—16.

Vicariats-Thaler. Brustbild — Doppeladler mit Wappen — A. S. Von 1790. 92. mit Varietäten.

Desgl. Halbe Thaler. Ebenso. Von 1790. 92.

Desgl. Zwanziger. Ebenso. Von 1790. 92.

Desgl. Zehner. Ebenso. Von 1790. 92.

D. Münzstätte Düsseldorf.

Dreifache Stüber. Löwenschild mit GULICH UND BERG. LAND-MÜNZ — Werthzahl etc. Von 1792. 93. 94. * Abschläge in Kupfer von 1792. 93. 94.

Doppelte Stüber. Ebenso. Von 1792. 93.

Halbe Stüber in Kupfer. Anstatt dem Schilde — C. T. verschlungen. Von 1783. 84. 85. 86. 87. 90. 94.

Viertel Desgl. Ebenso. Von 1784. 85. 86. 87. 94.

Die Initialen P. M. und P. R. bezeichnen die Münzmeister Paul Maasen (1771—1783) und Peter Rüdesheim (1783—1804) in Düsseldorf.

Medaillen.

Der Kunstsinn und die langjährige Regierung Carl Theodors als Herr von Sulzbach, als Churfürst von der Pfalz und endlich als Herrscher von Pfalzbayern, liessen eine grosse Menge von Denkmünzen und Medaillen entstehen. Sachgemäss können wir uns hier nur mit denjenigen beschäftigen, welche Carl Theodor nach dem Tode seines Vorgängers des Churfürsten Max. Jos. III. hat fertigen lassen und die sich auf seine Regierung in Pfalzbayern beziehen.

Zunächst begegnen wir den Schaustücken auf die Vereinigung von Pfalz und Bayern, auf seinen Regierungsantritt und seine Ankunft in München 1777/78. Wir sehen solche mit den Brustbildern Churfürsts Carl Theodor und seiner ersten Gemahlin Elisabetha Augusta. Medaillen auf das Jubiläum von Sulzbach 1783; der Universität Heidelberg 1786; auf die zu Ehren seines natürlichen Sohnes des Fürsten Carl August von Bretzenheim errichtete Maltheser-Ordenszunge 1781; auf den Rathhausbau in Lauingen 1783; auf sein fünfzigjähriges Regierungs-Jubiläum und seine goldne Hochzeit 1792; auf die Reichsvikariate von 1790—92 sowie auf seine zweite Vermählung mit Maria Leopoldine von Oesterreich 1795, und es sind dem Churfürsten sowohl auf letztere Begebenheit wie auch auf sein bedeutsames Jubiläum von 1792 zahlreiche Stücke von den Ständen des Landes, von bayerischen Städten und Corporationen gespendet worden.

Einen Glanzpunkt verleihen der Regierung Churfürsts Carl Theodor die vielen Preismedaillen, welche wir in dessen Medaillen-Reihe liegen sehen. Neben den bekannten Prämien für die Akademie der Wissenschaften „Bene merentibus“ und „Majorum gloriae commodo posterorum“ erblicken wir solche für die Artillerieschule, für hervorragende Anatomen, Chirurgen und Kanzelredner. Mit Prämien wurden ausgezeichnet besondere Verdienste von Männern und Frauen

auf dem Gebiete der Geburtshülfe und Pflege der Wöchnerinnen und auch der Volksschule, dem Ackerbau, der „besten“ Pferdezucht sind reichlich Denkmünzen und Medaillen zugewiesen worden.

No. 25.

Medaillon auf die Vereinigung von Pfalz-Bayern anno 1777 von Kaspar Jos. Schwendimann. Av. CAROL. THEODOR. D.(ei) G.(ratia) C.(omes) P.(alatinus) R.(heni) BOI.(ariae) DVX. S.(acri) R.(omani) I.(mperii) A.(rchi) D.(apifer) ELECTOR. Rechtssehendes Brustbild blossen Hauptes im röm. Harnisch. Darunter IOS. SCHWENDIMAN. Rev. NOVVM SAECVLVM. Vor einer hohen Palme Bayern und Pfalz sich umarmend. Unter der Krone des Baumes die beiden Wappenschilde von Bayern und Pfalz. Daneben zur Rechten die personifizirte Donau und die Isar. Zur Linken Rhein und Nekar, dazwischen unten ganz klein: 1785. IOS. SCHWENDIMAN. F. ROMAE. Im Abschnitt XXX DECEMBRIS MDCCLXXVII. Münch. Doubl. Cat. No. 1086. Bulletin de la Societé Suisse de Numismatique 1883. pag. 52. Grösse 70. Gramm 154. Schönes und seltenes Originalgepräge in Silber. Auch kleiner zu 35 Gramm vorhanden. K. Münz-Cab.

No. 26.

Medaille von 1777 von Jos. Ign. Scheufel*) auf den Regierungsantritt in Bayern. Av. CAR. TH. D. G. C. P. R. V. B — D. S. R. I. A. ET. EL. I. C. M. D. &. Geharnischtes Brustbild nach rechts. Darunter I. S. F. Rev. BOIORVM FIDES. Prospect von München darüber in Wolken ein Genius mit der Trompete. Im Abschnitt ACCLAMATO AB OMNIBVS PRINCIPE XXX DEC. MDCCLXXVII. M. Doubl. Cat. No. 1086. Cat. Merzb. No. 15. Grösse 50. Schönes Gepräge in Silber zu 58 Gramm auch in Gold.

No. 27.

Medaille von 1778 von Heinrich Straub. Av. CAROLVS THEODORVS. D. G. C. P. R. BOIAR. DVX. EL. 1778. Brustbild rechtssehend. Am Armabschnitt STRAUB. Rev. ELISABETHA. AVGVSTA. D. G. C. P. R. V. B. D. & ELECTRIX. Linkssehendes Brustbild. Unten STRAVB. F. M. Doubl. Cat. No. 1288 in Blei. Grösse 34 mm.

---

*) Seite 94 ebenso statt Schwendimann.

No. 28.

Preismedaillen von 1779 von Anton Schäffer. Für Anatomen. Av. CAR. THEOD. D. G. C. PAL. RH. V. BAV. DVX. S. R. I. A. D. & EL. Rechtssehendes Brustbild im Harnisch. Darunter A. S. Rev. Zwischen Lorbeerzweigen PRAEMIVM ANATOMICVM. Im Abschnitt. SCHOLA PVBLICA MONACHII INSTIT. MDCCLXXIX. Grösse 40. 52. 70 mm. In Silber zu 28. 56 und 112 Gramm. Auch in Bronce. Vortreffliches Gepräge. K. Münz-Cabinet.

No. 29.

Desgleichen von 1779 von Anton Schäffer. Für Chirurgen. Genau wie vorher, jedoch im Revers PRAEMIVM CHIRVRGICVM. Grösse und Gewicht wie die Vorigen. K. Münz-Cab.

Beide Prämien sind auch mit SCHOLA PVBLICA INGOLSTADII INST. MDCCLXXXI in den nämlichen Grössen, Gewicht und Metall, von Anton Schäffer gravirt, vorhanden.

No. 30.

Preismedaillen 1778 für die Hebammen, von Heinrich Straub und Jos. Ign. Scheufel. Av. CAROLVS THEODORVS D. G. COM. P. R. etc. 1778. Rechtssehendes Brustbild. Darunter H. STRAVB F. Rev. Zwischen zwei Füllhörnern in fünf Zeilen. I. PRAEM. EX ARTE OBSTETRICIA. Unten IO. SCHEIFEL. F. Grösse 62. In Silber 112 Gramm. Der III. Preis Grösse 44. In Silber 35 Gramm. Auch in Bronce und Zinn.

Den II. Preis Grösse 52 im Gew. 56 Gramm, auch in Bronce hat Scheufel allein gravirt. K. Münz-Cabinet.

No. 31.

Desgleichen 1778 für die Geburtshülfe. Von Heinrich Straub und Jos. Ign. Scheufel. Avers wie der Vorige. Zwischen Lorbeerzweigen durch welchen sich eine Schlange windet I. PRAEM. EX COGNIT. & CVR. MORB. PVERPER. & INFANT. Unten IOS. SCHEIFEL F. Grösse, Gewicht und Metall wie vorher. III. Preis auch in Zinn. Den II. Preis hat Scheufel ebenfalls allein verfertigt. K. Münz-Cabinet.

No. 32.

Preismedaille 1778 für hervorragende Kanzelredner von Jos. Ign. Scheufel. Av. CAR. THEOD. D. G. C. P. R. DVX BAV. S. R. I. A. ET. EL. IVL. CL. DVX. &. &. Links sehendes Brustbild im Harnisch. Rev. ELOQVENTIA SACRAE CVLTIORI (sic). Die sitzende Religion mit einem offenen Buche. Im Abschnitt MDCCLXXVIII und die Initialen I. I. S. F. Grösse 38. Vortreffliches Gepräge in Gold 12 ⌗ in Silber 36 Gramm.

No. 33.

Desgleichen von 1778 von demselben Medailleur. Av. Rechtssehendes Brustbild. Unter dem Armabschnitt I. S. F. Rev. Legende wie vorher. Ein offenes Buch auf Wolken stehend und mit einem Lorbeerzweig bedeckt. Im Abschnitt der Name des Medailleurs und 1778. Grösse 60. In Silber 84 Gramm. M. Doubl. Cat. No. 1088. Schöne Arbeit. K. Münz-Cab.

No. 34.

Preismedaille für die Artillerieschule von demselben Medailleur. Av. Wie No. 26. Rev. In fünf Zeilen. I. PREIS DER ARTILLERIE-SCHULE darunter eine Kanone. Münch. Doubl. Cat. No. 1180. Grösse 50. In Silber 70 Gramm. — Den II. Preis Grösse 53 Gramm 35 und den III. Preis Grösse 34 Gramm 17½ hat Heinrich Straub gravirt. Alle drei Méd. befinden sich im K. Münz-Cab.

No. 35.

Preismedaille von 1786 von Anton Schäffer. Av. Umschrift. Brustbild nach rechts darunter A. S. Rev. PREIS DER BESTEN PFERDS (sic) ZUCHT IN CHURPFALZ. Stute mit Fohlen. Im Abschnitt GESTIFTET 1786. M. Doubl. Cat. 1179. Grösse 40 und 52. Schönes Gepräge in Silber zu 28 und 56 Gramm. K. Münz-Cabinet.

No. 36.

Preismedaille von Anton Schäffer. Av. Karl Theodor Kurfürſt Brustbild nach rechts. In einem Kranze: Dem Sieger. Im Abschnitt in zwei Reihen: Kurpfälziſche Deutſche Geſellſchaft. M. Doubl. Cat. No. 1167. Grösse 52. Vortreffliches und seltenes Gepräge in Silber zu 55 Gramm. K. Münz-Cabinet.

No. 37.

Medaille von 1781 von Jos. Ign. Scheufel auf die Stiftung der Maltheser-Ordenszunge. Av. Umschrift. Brustbild mit Helm, worauf ein Löwe, rechtssehend. Darunter der Name des Medailleurs. Rev. NOBILITATI AVITAE. Der Grossprior empfängt von dem auf dem Throne sitzenden Churfürsten den Ordensschild etc. Im Abschnitt RELIGIONIS ET PATRIAE FULCIMENTO MDCCLXXXI. Münch. Doubl. Cat. No. 1123. Cat. hist. V. f. Oberbayern No. 828. Grösse 50. Schönes Gepräge in Silber zu 56 Gramm. Auch in Zinn.

No. 38.

Medaille von 1790 von J. H. Boltschauser auf das Reichs-Vikariat. Av. CAR. THEODOR. D. G. C. P. RH. V. B. D. S. R. I. A. D & EL. Brustbild mit kurzem Kopfhaar im Harnisch. Rev. IN. PART. RHENI. SVEV. ET IVR. FRANC. PROV. ET. VICAR. Der Doppeladler mit dem Wappen von Pfalzbayern auf der Brust. Unten 17-90. M. Doubl. Cat. No. 1195. Grösse 40. In Gold 12 ℔ in Silber 29 Gramm. Ganz vortreffliches Gepräge.

No. 39.

Medaille auf dieselbe Begebenheit. Av. CAR. THEOD. D. G. C. P. etc. Brustbild rechts. Unten H. BOLTSCHAVSER. F. Rev. CONSERVATIONI LEGVM IMPERII. Ein Altar mit dem Doppeladler und 3 feldigen Wappen. Darauf Schwert und Zcepter in einem Kranze. Im Abschnitt. MDCCXC. M. Doubl. Cat. No. 1196. Cat. Schulth. 216. Grösse 54. In Silber 56 Gramm. Auch in Bronce. Schönes Gepräge. K. Münz-Cabinet.

No. 40.

Medaille von 1792 von Caj. Destouches. Auf das Vikariat nach dem Tode Kaiser Leopold II. Av. CAR. THEOD. S. R. I. ELECTOR. Brustbild rechts. Unter dem Arme D. Rev. PROVISIONE IMPERII ITERATAE. Ein Altar daran 1790—1792. Darauf Schwert, Reichsapfel und Waage. Im Abschnitt. C. D. F. M. Doubl. Cat. No. 1213. Grösse 41. Gepräge in Silber 35 Gramm. K. Münz-Cab.

No. 41.

Medaillon von 1791 von Jos. Ign. Scheufel. Av. CAROL. THEOD. D. G. C. P. R. V. B. DVX. S. R. I. A. ET. EL. I. C.

M. D. &. &. Rechtssehendes Brustbild blosen Hauptes. Rev. VOBIS HÆC OTIA. Pegasus auf hohem Felsen dem die Quelle (Hippokrene) entströmt. Unten die Eule mit der Schriftrolle. Im Abschnitt MDCCXCI. Vertieft. I. DE. AHAM. F. Grösse 102. Vergoldeter und seltener Originalguss in Bronce. K. Münz-Cabinet.

No. 42.

Medaille von F. A. Schega begonnen und von J. M. Bückle auf Befehl Churfürsts Carl Theodor fertig gestellt. Av. CAROLVS VII ET AMALIA AUGVSTI. Die Brustbilder des Kaiserpaares nach rechts. Unten SCHEGA. F. Rev. In einem Lorbeerkranz, Schrift in neun Zeilen. CAROL. THEOD. S. R. I. ELECTOR. EIVSQ. VIC. ITERVM AN CIↃIↃCCXCII. PRINCIPATVS SVI. ET. CONIVGII SEMISAECVLARI RESTITUIT. I. M. BVKLE. F. Denkmal auf die 50jährige Regierung Churf. Carl Theodor. Titelblatt. Münch. Doubl. Cat. No. 1238. Grösse 50. Gramm 56. Seltenes Originalgepräge. K. Münz-Cabinet.

No. 43.

Medaillon von 1796 von Jos. Ign. Scheufel. Av. Umschrift. Brustbild rechtssehend. Rev. SAPIENTIA FELIX. Fortuna oder Sapientia im Triumphwagen. Im Abschnitt MDCCXCVI. Beierlein Med. auf ausgez. und ber. Bayern pag. 160. Grösse 72. Ausgezeichnete Arbeit. In Blei K. Münz-Cabinet.

No. 44.

Medaille o. J. von demselben. Av. Umschrift und geharnischtes Brustbild nach rechts. Unten I. S. F. Rev. ELISABETHA AVG. EL—PALATINO BOICA. Brustbild der Churfürstin links. Unten I. S. F. Münch. Doubl. Cat. No. 1286. Grösse 50. Originalgepräge in Silber zu 56 Gramm.

No. 45.

Medaille o. J. von Heinrich Straub. Av. Umschrift. Brustbild nach rechts. Unten STRAVB. Rev. ELISABETHA. AVG. D. G. — ELECTRIX. PAL. Schön geschnittenes Brustbild nach links. Unten ST. M. Doubl. Cat. No. 1289. Grösse 33. Schönes Gepräge in Silber. 14 Gramm.

No. 46.

Medaille o. J. von Anton Schäffer und J. H. Boltschauser. Av. CAR. THEOD. D. G. C. P. R. V. B. D. S. R. I. A. D. ET EL. Brustbild. Darunter B. Rev. Umschrift. Brustbild der Churfürstin links. Unten A. S. M. Doubl. Cat. No. 1287. Grösse 40. in Silber 26 Gramm. Schöne Arbeit. K. Münz-Cabinet.

No. 47.

Medaille o. J. von Cajetan Destouches. Av. Umschrift. Brustbild rechtssehend. Unten C. D. Rev. MARIA LEOPOLDINA. D. G. C. P. R. V. B. D. & ELECTRIX. Brustbild linkssehend. Münch. Doubl. Cat. No. 1290. Grösse 50. Vortreffliches und erhabenes Gepräge in Silber 56 Gramm. Auch etwas kleiner zu 35 Gramm.

No. 48.

Medaille von 1795 der Stände auf die II. Vermählung Carl Theodors. Von Cajetan Destouches. Av. Umschrift. Beider Brustbilder nach rechts darunter C. D. Rev. Löwe mit dem Schilde der Stände etc. M. Doubl. Cat. No. 1292. Grösse 33. In Gold 5⅛ ⧺ in Silber 14 Gramm.

Diese Stücke haben wiederum nur als Richtpunkte der Medaillen-Reihe dieses Fürsten zu gelten. Voran stehen die gediegenen Arbeiten des schon im vorigen Abschnitt genannten Medailleurs und churfürstlichen Münzraths Anton Schäffer in Mannheim, der sich der besonderen Gunst seines Herrn zu erfreuen hatte. Zur bayerischen Münzreihe Churfürsts Carl Theodor hat Schäffer noch gefertiget: die Jubelmedaillen der Universität Heidelberg anno 1786 in Silber zu 7, 14 und 28 Gramm und in Bronce; die Preismedaille für Anatomen und Chirurgen mit INSTIT. DVSSELDORPII 1786 und die Verdienstmedaillen geprägt auf das 50jährige Jubiläum von 1792. Ein Stempel von letzteren hat im Averse deutsche Umschrift und die Initialen Schäffers, der andere latein. Umschrift ohne die Initialen. Der Revers von beiden ist gleich und enthält in einem Kranze die zweizeilige Schrift DEM VERDIENSTE.

Das unter No. 25 beschriebene kunstvolle Medaillon auf die Vereinigung von Pfalz-Bayern 1777, hat der berühmte Schweizer, Kaspar Jos. Schwendimann erst anno 1785 zu Rom, ein Jahr vor seinem frühzeitigen Ableben vollendet.

Seinem Landsmanne Schwendimann steht würdig zur Seite der churfürstliche Wardein Johann Heinrich Boltschauser zu Mannheim, dessen ausgezeichneter Chêf es nicht verschmähte, die Arbeit der schönen Medaille No. 46 mit ihm zu theilen. Boltschausers Namen tragen ausserdem die Präsentmedaillen der Academie der Wissenschaften zum Jubiläum von 1792 mit VOTA ET GAVDIA SAEC. und der churpfälzischen Collegien mit OPTIMO PRINCIPI IVBILARIO sowie ein sinnreicher Schulpreis von 1788 mit DANKBARE NACHKOMMEN.

Heinrich Straub Münzprägschneider zu München † 1782 hat es verstanden das Porträt des Churfürsten am trefflichsten wiederzugeben. Seine Thalerstempel und die Averse der Preismedaillen No. 30/31 etc. geben Zeugniss davon. Straub hat das Bildniss des Churfürsten auch zu den Preismedaillen der Academie der Wissenschaften geschnitten, deren Beschreibung ich aus dem Grunde unterlassen habe, weil dazu, die schon aus dem vorigen Abschnitt her bekannten, von Lori ersonnenen und von F. A. Schega gravirten Reverse verwendet worden sind.

Eine hervorragende Stelle unter den Medaillenkünstlern der damaligen Zeit ist Jos. Ign. Scheufel berechtigt einzunehmen. Nach dem Tode Heinrich Straubs rückte Scheufel als Münzamts-Prägschneider vor und hat es durch eigenen Fleiss und Liebe zu seinem Berufe zu einer grossen Kunstfertigkeit gebracht. Die Reverse seiner Medaillen sind kühn gedacht und flott ausgeführt. Ausser vielen Münzstempeln für München, Amberg, konnte J. P. Beierlein, bei Beschreibung Scheufels eigener Medaille, nicht weniger als 34 Stücke verzeichnen*), welche Scheufel bis zum Jahre 1796 fertig stellte.

Der, als Herr von Aham oder Ahamstein geadelte, ebenso geschickte wie sonderbare Künstler musste ein besonderes Gefallen daran gefunden haben, seinen Namen zu cultiviren oder zu verunstalten. So zahlreich wie seine Arbeiten, fast so verschieden sind auch die auf denselben vorkommenden Initialen und Chiffren. Er nennt sich I. S. — I. I. S. — I—S. — IO. SCH. — IOS. SCH. — IO. SCHEIFEL. — IOS. SCHEIFEL. — IOS. SCHEIFFEL. — IOS. SCHEVFEL. — IOS. IGN. SCHEVFEL. — M. I. SCHEIFFEL I. V. S. — I. S. v. AHAM und auf dem Medaillon No. 41 mit dem Pegasus ist nur der I. DE. AHAM zu lesen.

---

*) Beierlein J. P. Med. auf ausgez. und ber. Bayern III. Lieferung pag. 160.

Die von F. A. Schega begonnene Medaille No. 42 mit den Brustbildern Kaiser Carl VII. und der Kaiserin Maria Amalia, hat Churfürst Carl Theodor anno 1792 bei Gelegenheit seiner 50jährigen Regierung und Vermählung und zum 50jährigen Gedächtniss der Kaiserwahl 1742 von dem Augsburger Medailleur J. M. Bückle*) vollenden bez. mit einem Revers versehen lassen.

Auf dieses allerdings seltene Jubiläum sind dem Churfürsten Präsentmedaillen von den Ständen Bayerns, der Academie der Wissenschaften (Boltschauser), der churpfälz. Collegien (Boltschauser) und von den Städten Mannheim und Augsburg verehret worden. Die Medaille der Landschaft in Bayern — LAETITIAE. PVBLICAE. PALATINATVS. SOCIA. BOIARIA. — Cat. Schulth. 3383 — mit den Wappen der Städte München, Landshut, Straubing, Burghausen und dem Weckenschilde der Stände, in Gold 12 ♯♯ in Silber 35 Gramm, ist ebenfalls von Bückle gravirt worden.

Eine ähnliche Medaille in Gold 12 ♯♯ in Silber 28 Gramm — DEO CONSERVATORI OPTIMI. PRINCIPIS —, hat die Pfalz-Neub. Landschaft gespendet und rechtzeitig durch den Landmarschall von Oberndorf, Max Grafen von Thurn-Taxis und dem Reichsfreiherrn von Nopper übergeben lassen. Dagegen ist diejenige der Landschaft in Bayern erst am 3. November 1793 übergeben worden. Mit dem ersten Stempel des Präsents der Stadt Augsburg — ERIT INDELEBILE NOMEN — hat J. Neuss gleichfalls Unglück gehabt und konnte die Medaille nicht vor dem 1. Sept. 1793 überreicht werden.**)

Durch die schöne Medaille No. 47 hat Cajetan Destouches Medailleur und Münzamts-Prägschneider zu München seine Meisterschaft bewiesen. Auch dessen Vicariatsmedaille von 1792 (No. 40), die Vermählungsmedaille — NVPTIAE FELICES — (No. 48), Wellh. 1936, sowie eine militärische Ehrenmedaille im Gewichte von 14 Gramm — Löwe mit dem 3feld. Wappenschilde — DER TAPFERKEIT — sind lobenswerthe Leistungen.

---

*) In seinem Ernennungs-Dekret zum churfürstlich bayr. Hofmedailleur d. d. München vom 20. May 1794 „wird dem bisherigen Baden-Durlach'schen Hofmedailleur Johann Martin Bückle bei freier Amtswohnung ein Jahrgehalt von 500 Gulden zugesagt." Acten im kgl. Haupt-Münzamt München.

**) Denkmal auf die 50jährige Reg. Carl Theodors. Med. Tafel I—VII und pag. 337. 345. 360.

Eine hübsche Medaille hat zur II. Vermählung des Churfürsten auch die Pfalz-Neuburg. Landschaft gespendet, welche mit der Chiffre Scheufels — I. V. S. — In Gold zu 5 ♯♯ in Silber zu 14 Gramm vorhanden ist.

Churfürst Maximilian Joseph IV.

1799—1806

als Max. Joseph I. König von Bayern bis 1825.

Wenn wir die Münzen- und Medaillen-Reihen der bayr. Landesfürsten des XVIII. Jahrhunderts von Churfürst Max. Emanuel angefangen, bis zum Tode Carl Theodors noch einmal überblicken, so sehen wir ein grosses und wechselvolles Stück vaterländischer Geschichte vor uns liegen.

Der Tod Carl Theodors, der denselben an der Schwelle eines neuen Jahrhunderts überraschte, sollte seinen Landen und dem Volke von Bayern zur Wohlfahrt gereichen.

Ein frischer Zweig vom Stamme der Wittelsbacher, Maximilian Joseph, Herzog von Zweybrücken-Birkenfeld war es, der am 12. März 1799 seinen Einzug in München als Churfürst Max. Joseph IV. von Pfalzbayern, hielt. Es ist keine Denkmünze oder Medaille vorhanden, welche diese freudige Begebenheit verherrlichte, aber den leutseligen Fürsten und Vater hat ein das bayrische Volk fröhlich grüssender Kreis von Kindern umgeben, als er sich in die Burg der Nachkommen Kaiser Ludwig des Bayern begab. Bis dahin wo den Herrscherstuhl desselben die Königskrone schmückt, sollen diese Studien vorerst reichen und mit dem Verzeichnisse der Münzen und Medaillen Max. Joseph IV., als des siebenten und letzten Churfürsten von Bayern wollen wir diesen Abschnitt beschliessen.

A. Münzstätte München.

Dukaten. Büste mit Umschrift — Wappen von Pfalzbayern. Von 1799. 1800. 1801. 1802. 1803.

Desgl. Brustbild in Uniform — Wappen wie vorher. FÜR GOTT UND VATERLAND. Von 1804. 1805.

Thaler. Büste und Umschrift mit vollem Titel. Rev. Wappen von Pfalzbayern PRO DEO ET POPULO mit und ohne Chiffre C. D. Von 1799 drei Stempel, 1800 zwei Stempel, 1801 ein Stempel, 1802 drei Stempel.

Halbe Thaler. Ebenso ohne Chiffre. Von 1799 bis incl. 1803.

Thaler. Wie vorher aber CHURFÜRST IN BAIERN Chiffre C. D. Von 1802 ein Stempel, 1803 vier Stempel.

Desgl. Brustbild in Uniform — GOTT UND DAS VATERLAND. Von 1803. 1804. 1805.

Halbe Thaler. Ebenso. Von 1803. 1804. 1805.

Zwanziger. Büste und voller Titel. PRO DEO ET POPULO. Von 1799 bis incl. 1804.

Zwölfer. Ebenso. Von 1800. 1801.

Zwanziger. Brustbild mit Uniform. FÜR GOTT UND VATERLAND. Von 1804. 1805.

Sechser. Rev. Wappen von Pfalzbayern und LANDMV̈NZ. Von 1799 bis incl. 1805.

Groschen. Ebenso und dieselben Jahrgänge.

Kreuzer. Rev. Rautenschild darin der Reichsapfel, darüber der Churhut. Von 1799 bis incl. 1804.

Desgl. Wie die Sechser. Von 1803. 1804. 1805.

Kupfer-Zweyringe. Rautenschild — Schrift. Von 1799 bis incl. 1805. (Neumann 6256—62. * 1799—1802.)

Desgl. Pfenninge. Ebenso und dieselben Jahrgänge.

Desgl. Heller. Ebenso.

Prämien-Thaler ohne J. LOHN DER ERZIEHER VERWAISTER IUGEND. v. Sch. 5664. Varietäten.

* Desgl. 1/4 Thaler mit Oese ohne J. DEN ERZIEHERN VERLASSNER KINDER — ZUM AKERBAU. Münch. Doubl. Cat. 1315.

Desgl. Thaler ohne J. LOHN FUR DIE ERZIEHUNG VERLASSENER KINDER — ZUM AKERBAU. v. Schulth. 5666 mit und ohne Randschrift.

Desgl. Gulden ohne J. Lohn des Fleißes. v. Schulth. 5667/69. Drei Stempel ohne Chiffre, zwei Stempel mit J. Losch.

B. Münzstätte zu Mannheim.

* Thaler von 1802. Av. D. G. MAX. IOS. C. P. R. U. B. D. S. R. I. A. & EL. D. I. C. & M. Büste nach rechts unten B.(oltschauser) Rev. PRO DEO — ET POPULO. Wappen von Pfalzbayern unten zu beiden Seiten PAL—RH. Darunter

F. E. (Friedrich Eberle) und X. EINE F. MARK 1802. v. Sch. 5672 zwei Stempel. Ein dritter Stempel mit tingirtem Wappen im k. Münz-Cabinet ist als sehr rar bezeichnet.

* Kreuzer. Löwenschild mit Churhut daneben zu beiden Seiten R—P. Rev. Schrift in drei Zeilen. 1. KREVZ. 1802.

* Kupfer ½ Kreuzer. Von 1802. Neumann 6422.

C. Münzstätte Düsseldorf.

Berg. Reichsthaler = XVI eine feine Mark. Brustbild mit Umschrift. Darunter P. R. (Peter Rüdesheim) Rev. Schrift. Von 1802. 1803. 1804. v. Schulth. 5678. * Abschläge in Gold von 1802 zu 8½ ‡‡

Desgl. mit Chiffre T. S. (Theodor Stockmar) Von 1805. * 1806.*) v. Schulth. 5679.

* Desgl. Halbe = XXXII eine feine Mark von 1804. 2 Stempel mit R.

Dreifacher Stüber. Verschlungene Namens-Chiffre M. J. mit Churhut bedeckt — Schrift. Von 1802. 3. 4. 5. 6.

* Kupferabschläge von 1806.

* Abschläge in Gold von 1802 zu 15/16 und 1⅛ ‡‡

Kupfer ½ Stüber. Aehnlich. Von 1802. 3. 4. 5.

Zur Münzreihe Churfürst Max. Josephs IV. gehören auch die Würzburger Goldgulden von 1803. Brustbild und Umschrift mit FRANCON. D. Rev. EIN GOLDGULDEN — Palme mit dem Würzburger Wappen und S. P — Q. W. — d. i. S(enatus) P(opulus) — Q(ue) W(irceburgensis). —

Durch die Aufhebung der Münzstätte zu Amberg und der fast nichtssagenden Ausprägung zu Mannheim, musste die Thätigkeit der nunmehrigen Haupt- und Centralmünzstätte zu München eine sehr bedeutende werden. Eine Menge Dukaten, Thaler, Gulden und Scheidemünzen in Silber und Kupfer sind von 1799 angefangen bis

---

*) Obwohl Churfürst Max. Joseph schon am 1. Januar 1806 den Titel eines Königs von Bayern angenommen hatte, ist dieser Thaler noch mit Elector umschrieben.

Ende Dezember 1805 aus dieser Anstalt hervorgegangen, und sie hat für den Bedarf, sowohl für Bayern diesseits wie jenseits des Rheines in genügender Weise gesorgt.

In Düsseldorf, der Hauptstadt und zugleich Münzstätte des ehemaligen Herzogthums Berg, woselbst von 1778—1794 nur noch Scheidemünzen und die darauffolgenden 8 Jahre offiziell gar nichts geprägt wurde, trat 1802 eine lebhaftere Thätigkeit ein. Die Reichsthaler — XVI Stücke eine feine Mark — sind durch fünf Jahrgänge hindurch in ziemlicher Menge geschlagen worden, dagegen muss die Ausprägung der halben Thaler — XXXII Stücke eine feine Mark, — welche v. Schulthess nicht kannte, eine sehr mässige gewesen sein. Sie sind mir von 1804 von zweierlei Stempeln, die in meiner Sammlung liegen, bekannt.

Eine besondere Fürsorge hat Churfürst Max. Joseph der Erziehung verwaister Kinder und der Pflege der Volksschule zugewendet. Durch Verleihung der in dieser Münzreihe verzeichneten Prämienthaler sollten Landwirthe, Gewerbetreibende und Lehrer aufgemuntert werden, sich der Erziehung von armen Kindern anzunehmen, während die Gulden mit „Lohn des Fleisses“ als Prämien in der Volksschule zur Vertheilung gelangten.

Für die Herstellung der Stempel zu den Münzen und insbesondere zu den wenigen Medaillen dieses Zeitraums haben in München Cajetan Destouches und Joseph Losch gesorgt. In Mannheim sind Joh. Heinr. Boltschauser und zu Düsseldorf Peter Rüdesheim und Th. Stockmar als Stempelschneider thätig gewesen.

Die herzogliche Münzstätte zu Zweybrücken hat ihre Thätigkeit schon anno 1790 eingestellt. Beim Herannahen der Franzosen 1793 wurden die Münzgeräthschaften nach Meisenheim überführt, wo sie Rentamtmann Engelbach daselbst bei verschiedenen Bürgern in Verwahrung bringen liess. Als aber 1798 der Feind abermals in Meisenheim erschien und von dem Verstecke der Münzrequisiten Kunde erhielt, wurden dieselben zur Versteigerung gebracht, die jedoch an dem übergrossen Patriotismus der Einwohnerschaft scheiterte. Weniges wurde gerettet. Fast alles haben, wie Engelbach unterm 1. Juli 1802 trauererfüllt berichtete, die Franzosen auf einem vierspännigen Wagen nach Trier weiter geführt.

Die kleinen Ueberreste der gut eingerichteten Münzstätte:

1 Siegelstempel in Stahl,
2 „ in Silber,

1 Siegelstempel in Messing,
1 Medaillenstempel und
23 Münzstempel,

wovon den Acten Siegellack-Abdrücke beiliegen, sind am 18. Jan. 1806 vom k. Reichsarchiv übernommen worden. (Münz-Acten des ehemal. Herzogthums Zweibrücken. K. allgem. Reichsarchiv.)

Medaillen.

No. 49.

Medaille ohne J. von C. Destouches*) für milit. Verdienste. Av. MAX. IOS. CHVRF. ZV PFALZBAIERN. Büste nach rechts. Darunter D. Rev. DER TAPFERKEIT. Stehender linkssehender Löwe mit dem 3 feld. Schilde. Münch. Doubl. Cat. 1237. Grösse 34. Gepräge in Silber zu 14 Gramm.

No. 50.

Medaille von 1801 von C. Destouches auf die Erbauung der Hofgarten-Kaserne. Av. D. G. MAXIMILIANVS IOSEPHVS. C. P. R. V. B. D. & EL. Büste nach rechts. Rev. In einem Lorbeerkranze Schrift in fünf Zeilen. STATIONIS. PRÆSIDIARIORVM. FVNDAMENTA. POSITA. III. IDVS. OCTOBRIS. MDCCCI. Ampach 1351. v. Eyb. No. 28. Grösse 44. Schönes Gepräge in Silber zu 35 Gramm.

No. 51.

Denkmünze von 1802 auf die Vereinigung von Bamberg mit Bayern. Av. ConCorDIa haeC — prospera fIrMat. Unter einer Palme zwei weibliche Figuren, die eine mit dem Schilde von Pfalzbayern, die andere mit dem Wappenschilde von Bamberg. Im Abschnitt nova spes franconum. In einem Kranze Schrift in sechs Zeilen senatus populus que bambergensis in reunionem franconiae cum bavaria. M. Doubl. Cat. No. 1306. Grösse 23. In Gold 1 ⧺ in Silber 3 Gramm.

---

*) Anno 1804 wurde Cajetan Destouches wegen körperlichen Leiden in den Ruhestand versetzt und der vom Bürgermeisteramt zu Amberg sehr gut empfohlene Graveur Joseph Losch zu seinem Nachfolger ernannt. — Acten im k. Hauptmünzamt München.

No. 52.

Jeton der Academie der Wissenschaften, Wappen — TENDIT AD AEQUUM. Münch. Doubl. Cat. No. 1298.

No. 53.

Medaille ohne J. (1804). von Losch für die Regiments- und Bataillonsärzte. Av. MAXIMILIAN CHURFÜRST ZU PFALZ-BAIERN. Brustbild mit kurzem Haar. Rev. Zwischen Lorbeer und Eichenlaubkranz Schrift in fünf Zeilen DEM VERDIENSTE UM FÜRST UND VATERLAND. Mit erhöhtem Rande. Münch. Doubl. Cat. 1331. Grösse 35. Gramm 15. Gepräge in Silber und Bronce.

No. 54.

Medaille von 1803. von Losch auf den Tod des jungen Prinzen Max. Jos. Friedrich. Av. MAX : IOS : FRID : C : P : R : B : D : PRINC : IUV : Brustbild nach rechts. Unten Losch. Im Abschnitt: NAT : AMB : XXVII. OCT : MDCCC Rev. MOESTI—PARENTES. Auf einem Postamente mit dem bayr. und badischen Wappen der Churhut. Im Abschnitt. DEN : MON : XII. FEB : MDCCCIII. Cat. v. Schulth. 3392. Grösse 33. Gewicht in Gold 6 ## in Silber 14 Gramm.

Auf unserem Gang durch das XVIII. Jahrhundert haben wir die Leistungen derjenigen Medaillenkünstler, welche im Dienste der bayrischen Landesfürsten standen, oder im Auftrage Medaillen für dieselben schufen, so ziemlich beleuchtet. Wesentliche Fortschritte auf dem Gebiete dieser Kunst in dem genannten Zeitraum vermögen wir aber nicht zu erkennen. Die Erwartungen, welche sich an eine würdige Nachahmung und Weiterbildung der Schega'schen Kunstfertigkeit und Schule knüpften, haben sich desshalb nicht bewahrheiten können, weil die hochgradige Eifersucht dieses sonst so verdienstvollen Meisters es nicht gestattete, Andere in die Geheimnisse und Vortheile seiner Kunst einzuweihen.

Ein erfreulicheres Bild zeigen uns die Münz- und Geldverhältnisse am Schlusse des XVIII. Jahrhunderts, welche an der Hand der gerade um diese Zeit mächtig wachsenden geistigen Entwicklung und Entfaltung aller Kräfte unserer Nation und auf der gesunden Basis der Vereinbarungen von 1761 eine feste Gestalt angenommen haben.

Obwohl ich mich mit dem Gedanken trage, auch das gegenwärtige Jahrhundert in den Bereich meiner Studien zu ziehen, kann ich mir es dennoch nicht versagen, vorauszueilen und der Bemühungen dankbarst zu gedenken, welche alle Stände Deutschlands, besonders aber unser engeres Vaterland im Laufe des XIX. Jahrhunderts auf den Ausbau der Münzverfassung, bis zur neuen Münzordnung des wiedererstandenen Reiches deutscher Nation, verwendet haben. In dieser neuen Münzordnung, der reinen Goldwährung, haben wir eine der grössten Errungenschaften des deutschen Volkes zu begrüssen. Die Ausprägung der Scheide- und groben Silbermünzen in einem bestimmten Maasse, ist in diesem Gesetze vorgesehen und das, was Churfürst Maximilian Joseph III. im Verein mit seinen weisen Räthen Lori, Limprun und Haimhausen schon Mitte des XVIII. Jahrhunderts mit so grossem Eifer, wenn auch erfolglos, anstrebte, hat 120 Jahre später Gestalt und Leben empfangen.

Der Warmisrieder Fund.

Ergänzungen zu Dr. D. E. Beyschlags Versuch einer Münzgeschichte Augsburgs in dem Mittelalter nebst Beiträgen zur Münzgeschichte der übrigen Alemannisch-Suevischen Lande in dem nämlichen Zeitraume. Mit 8 Münztafeln. Stuttgart und Tübingen 1835.

Von *Dr. Ludwig Fikentscher.*

Beyschlags „Versuch einer Münzgeschichte Augsburgs etc." musste — und zwar nicht ganz mit Unrecht — von Seite unserer ersten numismatischen Schriftsteller eine herbe Kritik über sich ergehen lassen. — Grote*) sagt: „Beyschlag ist gewiss ein ebenso gelehrter, als verdienstvoller Mann gewesen und durch das Material, welches er veröffentlichte, hat er die Münzkunde wesentlich bereichert; aber seine Unkunde der Numismatik ist sehr gross — er würde sogar vor Mader für unkundig gehalten sein." — Dannenberg**) spricht von „der geringen Befähigung des übrigens wackeren Gelehrten für das numismatische Fach"; und Luschin***) bringt bei Gelegenheit seiner Hypothese „Zur bayerischen Münzkunde" einen schlagenden Beweis von Beyschlags weitgehender Phantasie, indem letzterer einen durch den Vierschlag etwas verstümmelten östreichischen Pfennig mit dem Steinbockskopfe für einen unläugbaren, äusserst seltenen Stadt-Augsburger Pfennig erklärt, beschreibt und abbildet.†) Ferner erschien bald nach der Herausgabe des Beyschlag'schen Werkes und zwar noch in dem nämlichen Jahre (1835) in der Weissenseer

---

*) Grote: Münzstudien, VIII. S. 149.

**) Dannenberg: Die deutschen Münzen der Sächsischen und Fränkischen Kaiserzeit, S. 379.

***) Dr. A. Luschin von Ebengreuth: Zur bayerischen Münzkunde. Wiener numismatische Zeitschrift 1873, V. Bd. S. 13. Anmerkung.

†) Beyschlag a. a. O. S. 51 ff. Taf. III, No. 42.

numismatischen Zeitung eine eingehende Besprechung durch Leitzmann*) selbst, der schon damals auf manche, teils unrichtige, teils gewagte Zuteilungen hinweist und falsche Bestimmungen richtig stellt. So hat nach ihm Beyschlag unter anderen einen Duisburger Denar für Augsburg beansprucht und eine Magdeburger Hohlmünze für Isny, auf welch' letzteren Irrtum ein mit A. L. unterzeichneter Numismatiker — dem Leitzmanns Besprechung entgangen — neuerdings in der April-Nummer des I. Jahrgangs 1865 der Bl. f. Münzfreunde aufmerksam macht.

Trotz alledem wird Beyschlags „Versuch einer Augsburger Münzgeschichte" ein zwar verbesserungsfähiges, aber doch sehr brauchbares und gesuchtes Werk und das Fundament für künftige derartige Forschung auf dem Gebiete der schwäbischen Münzkunde bleiben.

Wahrscheinlich wäre noch manches richtig gestellt und verbessert worden, wenn der Verfasser die Herausgabe seines Werkes selbst hätte bethätigen können; allein Beyschlag wurde über dieser Arbeit vom Tode überrascht und musste die Fertigstellung anderen, weniger berufenen Händen überlassen. —

Das hohe Alter, welches Beyschlag erreichte — geboren am 9. Februar 1759, starb derselbe am 23. Januar 1835, fast 76 Jahre alt — sowie „die geschwächten Gesundheitsumstände", welche ihn bereits 1820 veranlassten, von seiner Lehrthätigkeit zurückzutreten, mögen wohl manches Uebersehen und manche Lücke in seinem numismatischen Versuche, wie er letzteren selbst nennt, entschuldigen lassen. Als ein solches Uebersehen darf auch die ungenügende Ausbeutung des ihm gänzlich zur Verfügung gewesenen Warmisrieder Fundes erachtet werden.

Zu Warmisried, einem Pfarrdorfe des kgl. bayer. Bezirksamtes Mindelheim, im Kreise Schwaben und Neuburg, wurden im Frühling 1829 von dem Söldner Johann Landerer gegen 800 in einem Topfe befindliche kleine Silbermünzen ausgegraben, die später unverkürzt vom damaligen Antiquarium in Augsburg erworben wurden. S. Raisers Beiträge für Kunst und Altertum des Donaukreises. Jahrgang 1835. Seite 21, IV.

Dieser für die Münzgeschichte Süddeutschlands epochemachende Fund bestand aus 100 Stück Bracteaten des Augsburger Bischofs Friedrich Späth von Faimingen (1307—1331), sowie aus 700 mit

*) Leitzmann: Numismatische Zeitung 1835, Bd. II, S. 188 ff.

Grünspan überzogenen Händleinspfennigen. Den letzteren entnahm Beyschlag den grössten Teil der von ihm beschriebenen und auf Tafel VII. abgebildeten Münzen. — Allein, wie sich mit Bestimmtheit nachweisen lässt, wurde von ihm nur ein verhältnismässig kleiner Teil dieses Fundes gereinigt, und für seine numismatischen Arbeiten nutzbringend gemacht. — Der bei weitem grössere Teil blieb von 1835 ungereinigt und unbestimmt in der Augsburger Kreis- und Stadtbibliothek aufbewahrt, und von 1859 an, in welchem Jahre die Münzsammlung der genannten Bibliothek mit der des städtischen Museums zu Augsburg vereinigt wurde, in einem Fache des letzteren unbeachtet liegen. Bei der Durchsicht der noch unbestimmten Münzen der Sammlung des historischen Vereins von Schwaben und Neuburg wurde auch dieser Fundrest der Vergessenheit entrissen, und mit grösster Sorgfalt gereinigt. Dabei zeigte es sich, dass ausser den von Beyschlag mehrfach als selten oder unedirt angeführten Exemplaren eine Anzahl bisher gänzlich unbekannter Händleinspfennige in dem Fund enthalten waren, womit nun auch das Umlaufgebiet derselben sich erweitert. Aber auch jetzt noch bleibt die genaue Bestimmung und Zuteilung einzelner Pfennige unsicher, zuweilen unmöglich; auch die Prägezeit mancher hierher gehörigen Gepräge zweifelhaft, so lange es nicht gelingt, den vollen Wortlaut der Münzordnung Kaiser Carls IV. von 1356 über die Prägung der „Haller“ und die genaue Zeitbestimmung der Erteilung des Münzrechtes an einzelne Münzstände klar zu stellen. — Das Münzgesetz König Wenzels über die Pfennig- und Heller-Münze in Schwaben und Franken, d. d. Bürgleins 1385, Juli 16.*) setzt bezüglich der „Haller“ fest, dass nur in den vier Städten: Augsburg, Nürnberg, Ulm und Halle „Haller“ geschlagen werden sollen mit Kreuzen und mit Händen und nirgends anderswo, bestimmt jedoch, dass dieselben Haller zu „Costnitz, Auchspürg, Nüremberg, Ulme, Esslingen, Rewtlingen, Rotweil, Weil, Uberlingen, Memyngen, Bybrach, Ravenspürg, Lindawe, sant Gallen, Pfullendorf, Kempten, Kawfbürren, Lutkirch, Ysny, Wangen, Nordlingen, Rotenburg uff der Tuber, Halle, Heilprünn, Gemunden, Dinkelspuhel, Windsheim, Weissenbürg, Winpfen, Weinsberg, Giengen, Awley, Pöpffingen, Buchorn und zu Buchawe und in allen andern landen und steten zu Swoben und zu Franken geng und geb und

*) Zum ersten Male abgedruckt in Hegels „die Chroniken der Fränkischen Städte“ Bd. I. Beilage XI. A. S. 240 ff.

auch rechte werung heissen und sein; und sullen derselben Haller gan ein pfünt für einen guten ungerschen und behemischen guldein, und sullen besteen an dem körn die zweyteil züsatz und daz dritteil vein lotigs silber und an der uffzal newn und viertzig schilling und vier Haller uff ein Nüremberger mark."

Auffallender Weise ist in der obigen Aufzählung fränkischer und schwäbischer Städte Donauwörth, Werde — nicht erwähnt. — Andererseits finden sich vornehmlich*) in dem Warmisrieder Fund ausser von Augsburg, Nürnberg, Ulm und Hall Münzen vertreten, die teils Beyschlag nicht beschrieben hat, teils bei gleichlautenden Anfangsbuchstaben gar nicht oder nur mit Vorbehalt ihrer wirklichen Heimat zugeteilt werden können. — Die Händleinspfennige mit N neben der Hand müssten zunächst nach Nürnberg gelegt werden, allein es ist mehr als wahrscheinlich, dass auch Nördlingen zu jener Zeit Heller prägte, was Beyschlag ohne triftige Gründe anzuführen, als selbstverständlich annimmt, und einen Heller mit N neben der Hand für einen Nördlinger erklärt, beschreibt und abbildet,**) der ebensogut nach Nürnberg gehören kann, während er die nächstfolgende Münze,***) welche auf dem Quadrate des Avers ein gothisches N, auf dem Revers aber das „gewöhnliche Kreuz, auf welchem eine flache Hand aufliegt," der Stadt Nürnberg zuteilt, die mit gleichem Rechte nach Nördlingen gelegt werden kann. — Einen dritten Heller†) nimmt Beyschlag, allerdings mit einigem Zweifel, ohne irgend welchen wissenschaftlichen Grund beizubringen, ebenfalls für Nördlingen in Anspruch, indem er sagt „derselbe hat auf dem Avers den Nördling'schen einfachen Adler, auf dem Revers aber das herkömmliche Kreuz. und passt ganz auf den Vertrag von 1396." — Aehnlich ist es bei den Händleinspfennigen, welche den Buchstaben W in der flachen Hand oder neben der letzteren, oder unten am Handgelenk we führen. — Diese gehören wahrscheinlich sämmtlich nach Donauwörth, allein es ist nicht ausgeschlossen, dass Windsheim, Weil, Wangen, Weissenburg, Wimpfen, Weinsberg, möglicherweise auch

---

*) Andere Haller-Funde in Schwaben, wie der von Biebrach, Ulm, Neuulm zeigten weniger Verschiedenheiten bezüglich der vorkommenden Münzstätten.

**) a. a. O. S. 123, Taf. VII, N. 16.

***) a. a. O. S. 124.

†) a. a. O. S. 124. Taf. VIII, N. 6 des Nachtrags.

Werthheim,*) sämmtlich oder wenigstens einzelne davon in jenem Zeitraum auch Heller prägten; ferner Kempten, Kaufbeuren—Reutlingen, Ravensburg, Rotenburg an der Tauber und Rottenburg am Neckar, Rottweil— Lindau, Leutkirch—Ulm, Ueberlingen—Hall, Heilsbronn. Es ist mehr als wahrscheinlich, dass in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, namentlich seit König Wenzel's Regiment, unter dem die Verschlechterung der Silbermünze einen unerträglichen Grad erreichte, mancher Reichsfürst und viele Reichsstädte Münzen prägten, ohne dazu durch kaiserliche Privilegien berechtigt zu sein. Der Städtekrieg zeigt deutlich, wie sehr das Ansehen und die Gewalt des Reichsoberhauptes geschwunden war.

Obige Auseinandersetzungen mögen den Beweis liefern, wie schwierig die zu lösende Aufgabe ist, und wie viel noch, namentlich der norddeutschen Münzforschung dieses Zeitraumes gegenüber — auf diesem Felde der süddeutschen Münzkunde zu geschehen hat. — Von entscheidender Wichtigkeit wäre hier die genaue Feststellung der Typen und der Reihenfolge der Gepräge der Reichsstadt Nürnberg. Imhofs**) und Wills***) Werke geben ungenügenden Aufschluss und Binder†) bringt wenig Licht in dieses Wirrsal.

Auch das Nachfolgende soll nur neues Material liefern zur Fortsetzung des Baues, der von verschiedenen Seiten angegriffen werden muss, wenn er zu einem gedeihlichen Ende geführt werden soll. — Im Allgemeinen wurde die Beyschlag'sche Reihenfolge eingehalten. — Abweichungen davon werden sich von selbst erklären. — Für die bisher unedirten Prägungen wurden Abbildungen der Originale für zweckmässig erachtet.

Augsburg Bistum.

Die im Warmisrieder Fund enthaltenen „Haller"-Pfennige, welche mit Sicherheit dem Bistum Augsburg zugeteilt werden können, bilden die grössere Hälfte der gesammten Münzen, und vornehmlich bei ihnen zeigt es sich, dass Beyschlag die einzelnen Exemplare nicht

---

*) Hirsch: J. R. M. Archiv I. S. 34. No. XL.

**) Imhof Christ. Andr. Sammlung eines Nürnbergischen Münzkabinets; Nürnberg 1780.

***) Will G. A. Nürnbergische Münzbelustigungen. Altdorf 1764—1767.

†) Binder Christ. Würtembergische Münz- und Medaillenkunde. Stuttgart 1846.

sorgsam genug reinigte und betrachtete. Dieselben zerfallen in vier Gruppen:

A) Händleinspfennige ohne besondere Abzeichen;
B) „ mit Punkten als „
C) „ mit Buchstaben als „
D) „ mit dem Wappen des Bistums.

Das Gewicht der einzelnen Stücke beträgt durchschnittl. 0,4 Gramm
Die Grösse „ „ „ „ „ 18—18 mm.

Der Gehalt ist sich ziemlich gleichbleibend (5—6 lötig); allen ist gemeinsam das Quadratum supercusum (der Vierschlag).

A) Haller-Pfennige ohne besondere Abzeichen.

1. Vs. Ausgebreitete Hand im freien Felde.
   Ks. In den Gabeln des Kreuzes keine Punkte. Nicht bei Beyschlag. Taf. I, Fig. 1.
2. Vs. wie No. 1.
   Ks. In den vier Gabeln des Kreuzes je ein Punkt. (Beyschlag S. 49. Taf. III, No. 41.)
3. Vs. Ausgebreitete Hand in einem etwas erhabenen Ringe.
   Ks. In den vier Gabeln des Kreuzes je ein Punkt. (Beyschlag S. 49. Taf. III, No. 39.)
4. Vs. wie No. 3.
   Ks. In den vier Gabeln des Kreuzes je ein Ringlein. (Beyschlag Taf. III, No. 40, wo jedoch die Ringlein nicht scharf genug hervortreten.)

Dieses dürften die ältesten Augsburger Haller und noch unter der Regierung Bischofs Friedrich Späth von Faimingen (1307—1331) geprägt sein, so dass sie sich an die Bracteaten dieses geistlichen Fürsten, deren 100 Stück im Warmisrieder Fund sich vorfanden, anschliessen würden.

B) Haller mit Punkten als Abzeichen.

1. Vs. Rechts und links von der Handwurzel je ein Punkt.
   Ks. In den vier Gabeln des Kreuzes je ein Punkt. Taf. I, Fig. 2.
2. Vs. ein Punkt mitten in der Handfläche.
   Ks. wie No. 1. Taf. I, Fig. 3.
3. Vs. Punkt zwischen Daumen und Zeigefinger.
   Ks. In den vier Gabeln des Kreuzes je ein Ringlein. Taf. I, Fig. 4.

4. Vs. Punkt an der Wurzel des Zeige- ~~(Ring-)~~ fingers.
   Ks. wie No. 1. Taf. I, Fig. 5.
5. Vs. Punkt an der Wurzel des Mittelfingers.
   Ks. wie No. 1. Taf. I, Fig. 6.
6. Vs. Punkt an der Wurzel des vierten Fingers.
   Ks. wie No. 1. Taf. I, Fig. 7.

Ob die „Haller“ der beiden ersten Gruppen A, B aus der Münze zu Augsburg hervorgegangen, oder einer anderen bischöflichen Münzstätte entstammen, ist zur Zeit nicht festzustellen; dagegen ist dieser Punkt bei der dritten und vierten Gruppe ausser Zweifel; denn für sie wird Dillingen als Prägestätte urkundlich genannt.

C) „Haller“ mit Buchstaben als Abzeichen.

1. Hier ist eines bisher unbekannten, aber sehr interessanten „Hallers“*) Erwähnung zu thun, der zwar nicht dem Warmisrieder Fund entstammt, sondern in Ulm ca. 1864 mit einer Reihe von Pfennigen gefunden wurde, die mit D in der Handfläche bezeichnet waren, aber als eine wichtige Ergänzung an dieser Stelle nicht übergangen werden darf.

   Vs. In einem erhabenen Ringe die ausgestreckte Hand, darauf der Buchstabe a (Augsburg), zwischen Daumen und Zeigefingers ein Punkt.

   Rs. In den vier Gabeln des Kreuzes je ein D. Taf. I, Fig. 10.

Möglicherweise ist dieser Haller-Pfennig unter Bischof Marquard von Randeck (1348—1365) gemäss des ihm von Kaiser Carl IV. 1356 erteilten Privilegiums geprägt, während als sicher angenommen werden darf, dass er, wie die nächstfolgenden aus der Dillinger Münzstätte hervorgegangen; ob er aber in Dillingen für Augsburg (Bistum) geprägt wurde, oder ob der Buchstabe a ähnlich wie bei den späteren bischöflich-augsburger Pfennigen der Stadtpyr — die Zirbelnuss — eine Rücksichtnahme auf das augsburger Stadtregiment bedeuten solle, muss vorläufig dahin gestellt bleiben. Einer Möglichkeit ist noch zu gedenken, dass nämlich dieser Haller mit a von der Stadt Augsburg nach dem vom König Wenzel am 16. Juli 1385 erlassenen Münzgesetz in der bischöflichen Münze zu Dillingen geprägt wurde, eine Vermutung, die der Wahrheit am nächsten kommen dürfte.

---

*) Die Münzsammlung des historischen Vereins zu Augsburg verdankt dieses seltene Münzchen der Güte des Herrn Dr. Müller, Bibliothekars und Conservators der kaiserl. Universitäts-Münzsammlung zu Strassburg.

2. Vs. In einer runden Einfassung die ausgestreckte Hand, darin D.
   Ks. In den vier Gabeln des Kreuzes je ein D. (Beyschlag Tab. I, No. 6.) Taf. I, Fig. 9.
3. wie No. 2.
   Ks. In den vier Gabeln des Kreuzes je ein Punkt.
4. Vs. wie No. 2, jedoch der Buchstabe D grösser.
   Ks. In den vier Gabeln des Kreuzes je ein Ringlein. Nicht bei Beyschlag. Taf. I, Fig. 8.

Beyschlag erwähnt S. 94 Tab. VII. unter No. 7 eines Dillinger „Hallers", auf dessen Vs. auf der Handfläche der Buchstabe D zweimal angebracht ist. Die genaue Vergleichung dieses in der Münzsammlung des historischen Vereins in Augsburg noch vorhandenen Exemplars ergibt, dass hier nicht ein besonderer Stempel vorliegt, sondern ein deutlicher Doppelschlag die Ursache der Verdopplung ist. Aehnlich verhält es sich mit Beyschlags Dillinger Heller, auf dessen Ks. sich nur 2 mal der Buchstabe D in den vier Gabeln des Kreuzes findet (a. a. O. S. 50). Auch hier liegt eine Täuschung zu Grunde, indem von den vier D nur zwei deutlich ausgeprägt sind. Endlich ist an dieser Stelle zu bemerken, dass bei dem „Haller", welchen Beyschlag bei Erwähnung der Münzstätte Dillingen S. 94 unter No. 8 aufführt und bei dem angeblich der Buchstabe D in der Handfläche fehlt, ebenfalls nur ein nicht vollständig ausgeprägtes Exemplar vorgelegen, bei dem der Buchstabe D in der Handfläche unausgeprägt blieb.

D) „Haller"-Pfennige mit dem Bistums-Wappen Münzconvention von 1396.

1. Vs. Im freien Felde das Augsburger Bistums-Wappen zwischen drei Rosetten.
   Ks. Ankerkreuz; in dessen vier Gabelschenkeln je ein Punkt. (Beyschlag Taf. VII, No. 9.)
2. Vs. Im freien Felde das Bistums-Wappen ohne Rosetten.
   Ks. In den vier Gabeln des Kreuzes je ein Ringlein. (Beyschlag S. 93. Tab. VII, No. 11.) Taf. I, Fig. 11.
3. Vs. wie No. 2.
   Ks. wie No. 1.
4. Vs. des Bistums Wappen, an dessem Fusse links der Buchstabe S.
   Ks. In den vier Gabeln des Kreuzes je ein Punkt. (Beyschlag S. 95. Tab. VII, No. 10.)

Baden Markgrafschaft.

Der von Beyschlag S. 78. beschriebene und auf Tab. VII als No. 1. abgebildete Händleinshaller mit dem badischen Wappenschild auf der ausgestreckten Hand war im Funde nur zweimal vertreten. Weder Beyschlag noch Berstett*) No. 65 Taf. II, No. 65, noch Leitzmann in seinem Wegweiser auf dem Gebiete der deutschen Münzkunde S. 542 nennen uns den Namen des diese Münze ausprägenden badischen Fürsten. — Dass dieser „Haller", wie Beyschlag a. a. O. S. 78 anführt, zwischen 1356 und 1396 geprägt ist, unterliegt keinem Zweifel, wohl aber, ob er Rudolph VI. † 1372 oder Rudolph VII. † 1391 von der Pforzheimer Linie zuzuteilen ist. Vielleicht ist im badischen Reichsarchiv darüber Aufschluss zu erhalten.

Zur Vergleichung mögen die beiden Hennebergischen Münzen dienen, welche Mechtild, des Grafen Heinrich XI. von Henneberg Wittwe und Tochter Markgrafs Rudolph VI. von Baden, zu Schleusingen prägen liess.**)

Bayern Herzogtum.

Dass die Herzoge von Bayern auch Händleinshaller prägen liessen, ist ein Novum auf dem Gebiete der mittelalterlichen Münzkunde. Beyschlag schreibt a. a. O. S. 49: „Da in Bayern — keine Händleins-Pfennige vorkommen". Allein bei sorgsamerer Betrachtung der Münzen des Warmisrieder Fundes hätte er sich selbst eines Besseren überzeugen können, denn darin befanden sich zwei bayerische Händleinspfennige.

Vs. Im freien Felde eine ausgestreckte Hand, darauf der bayerische Weckenschild.

Ks. Andreaskreuz; in dessen vier Gabeln je ein Punkt. Taf. I, Fig. 12.

Diese „Haller" wurden jedenfalls zur Erleichterung für den Verkehr der in Schwaben gelegenen herzoglich bayerischen Besitzungen geprägt. Letztere, grösstenteils aus der Hohenstaufischen Erbschaft, waren sehr ausgedehnt, indem damals die Herrschaften Weissenhorn, Wertingen mit Hohenreichen, Lauingen, Höchstatt a. d. D., Gundel-

---

*) Berstett: Münzgeschichte des Zähringen-Badischen Fürstenhauses: Freiburg i. B. 1846.

**) Streber: Achtzehn bisher meist unbekannte zu Schmalkalden geprägte hennebergische und hessische Münzen. München 1842.

fingen den Herzogen von Bayern gehörten. Ausgeschlossen ist auch nicht, dass diese Pfennige aus der Münze zu Donauwörth stammen, welche Stadt Kaiser Carl IV. im Jahre 1376 an die Herzoge von Bayern verpfändete.*) Wenn es aber vorläufig unbestimmt gelassen werden muss, aus welcher Münzstätte obige „Haller" mit dem bayerischen Wappen auf der Handfläche hervorgegangen sind, so ist gewiss, dass der Haller mit dem Buchstaben S auf der Hand in Schongau von den bayerischen Herzogen geschlagen wurde. Beyschlag a. a. O. S. 138. Taf. VI, No. 65. Von letzteren fanden sich noch drei Exemplare in dem Fundreste vor.

Breisach (Alt-).

Ein leider etwas verstümmelter Händleinshaller lässt auf der Handfläche der Vs. deutlich drei aufeinandergetürmte Berge erkennen; möglicherweise sind die drei übrigen (das Breisacher Wappen ergänzenden) nicht ausgeprägt. — Vorläufig glaubte ich diese nur einmal im Funde vorkommende Münze hierher legen zu sollen.

Chur Bistum.

1. Ausser dem von Beyschlag S. 87 beschriebenen und auf Tab. VII unter No. 4 abgebildeten einseitigen Silberpfennig, der in einer Perleneinfassung einen ganzen springenden Steinbock von linker Seite zeigt mit dem Buchstaben O über den Hörnern des Steinbocks, welche Münze Trachsel**) unter No. 25 beschreibt und ebenfalls abbildet und sie dem Bischof Ortlieb von Brandis von Chur (1458—91) zuteilt, fanden sich in dem Fundreste noch folgende Churer Silberpfennige vor:

2. Einseitiger Silberpfennig mit dem ganzen springenden Steinbock v. l. S. mit herausgestreckter Zunge in einem Kreise von grossen Perlen. Ueber dem Kopf des Steinbocks der Buchstabe V, über dem Rücken ein starker Punkt. Dm. 13 mm. w. 0,17 grm. Nicht bei Trachsel. Taf. I, Fig. 13.

Vorausgesetzt, dass mit den Buchstaben auf diesen Pfennigen die Namen der Bischöfe bezeichnet sind, so finden wir, dass in der Reihenfolge der Bischöfe von Chur des 14. und 15. Jahrhunderts — dahin

---

*) Urk. Abschr. in München; (das Original nicht mehr vorhanden) gedruckt bei Lori.

**) Trachsel: Die Münzen und Medaillen Graubündens, Berlin 1866.

gehört dem Gepräge nach diese niedliche Münze — nur zwei sind, denen dieser Silberpfennig zugeteilt werden kann: a) Ulrich V. Schultheiss von Lenzburg (1331—1355) und Friedrich II. von Menzingen (1368—1376). Da der Buchstabe V gleichmässig auch für F gebräuchlich war, so muss vorläufig dahin gestellt bleiben, welcher von diesen beiden Bischöfen die Münze prägen liess.

3. Einseitiger Silberpfennig wie No. 2, jedoch die Steinbockhörner kürzer, nicht so lang gestreckt. Unter den Hinterfüssen des Steinbocks der Buchstabe h. — Trachsel, Bergmann und Meyer II*) teilen diese Pfennige dem Bischof Heinrich VI. von Höwen (1491—1503) zu; allein dem Gepräge und der Zusammensetzung des Warmisrieder Fundes nach und insbesondere auch wegen seiner Aehnlichkeit mit No. 2 dürfte das vorliegende Exemplar einer früheren Periode, wahrscheinlich dem Bischof Hartmann II. Grafen von Werdenberg-Sargans (1390—1416) oder Heinrich V. von Höwen (1441—1452) angehören.

Endlich fand sich im Fundrest noch ein einseitiger Silberpfennig mit dem ganzen springenden Steinbock im Perlenkreise, oben ein fünfstrahliger Stern. Trachsel S. 26, No. 30. Wenn nicht urkundlich feststeht oder durch andere Funde unumstösslich dargethan werden kann, dass diese Churer Pfennige mit dem Stern oder h dem Bischof Heinrich VI. von Höwen (1491—1503) angehören, so müssen dieselben aus bereits vorher angeführtem Grunde früheren Münzherren zugeteilt werden. — Die bei weitem grösste Anzahl der Münzen des Warmisrieder Fundes entstammt dem 14. Jahrhundert. — Eine der jüngsten Münzen ist ein Schwarzpfennig des Grafen Ulrich von Oettingen (1423—1477). — Nehmen wir auf Grund der eingehenden Untersuchungen von Löffelholz**) an, dass die Schwarzpfennige Grafen Ulrichs von Oettingen nur bis zum Jahre 1458—59 geprägt wurden und dass der Warmisrieder Fund beiläufig 1470 vergraben wurde, so können jene Churer Pfennige mit h und Stern nicht dem Bischof Heinrich VI. von Höwen angehören. — Auffallend ist es, dass von sämmtlichen vorbeschriebenen Churer Münzen nur je ein Exemplar sich im Fundreste vorfand.

Dillingen s. Augsburg Bistum.

---

*) Trachsel a. a. O. S. 26. No. 30.

**) von Löffelholz Oettingana 1883. S. 11—14.

Donauwörth Reichsstadt.

Ausser den beiden von Beyschlag a. a. O. S. 97 beschriebenen und auf Tab. VII unter No. 12 und 13 abgebildeten Silberpfennigen mit W auf, und W neben der ausgestreckten Hand, von denen er ausdrücklich bemerkt, dass sie aus dem Warmisrieder Fund stammen, enthielt der Fundrest noch einen Händleinspfennig leider nur in einem Exemplare, der in der Handfläche in deutscher Schrift die beiden Buchstaben we zeigt. Auf der Ks. ist in den vier Gabeln des Kreuzes je ein Ringlein. Taf. I, Fig. 14. Ausgeschlossen ist jedoch hiebei nicht, dass dieser bisher nirgends erwähnte „Haller" nach Wertheim gehört. In dem Lehensbriefe, welchen Kaiser Carl IV. am 3. März 1363, dem Grafen Eberhard von Wertheim (1355—1363) ausstellte, wird dem Letzteren und seinen Erben zum rechten Lehen bewilligt, dass sie in der Stadt Wertheim eine Silbermünze haben um „phenninge" zu prägen mit ihrem besundern Zeichen und nach der Form und dem Korn von lauterem Silber wie die zu Würzburg und Miltenberg geschlagenen und auch falls die Pfennigmünze unwerth würde, „haller"*) in dem Korn und werte als man zu Halle sleget**).

St. Gallen, die Stadt.

Der Fundrest enthielt einen Silberpfennig, wie solchen Beyschlag a. a. O. S. 104 beschreibt und auf Tab. VII unter No. 14 abbildet. Der im Perlenringe aufrechtstehende Bär von l. S. trägt ebenfalls das Halsband, weshalb er nach Beyschlags Begründung erst nach 1475 geprägt sein würde.

Hall, Reichsstadt im Schwaben.

Hier lohnte sich die Durchsicht des Fundrestes am meisten. Beyschlag sagt a. a. O. S. 105: „Da man aus den Zeiten der Bracteaten keine Haller Münze kennt, und von den vielen im 14. Jahrhundert an mehreren Orten geprägten sogenannten Händleinspfennigen nirgends einer mit dem Unterzeichen des H der Stadt Hall, die 1385 eigends dazu privilegirt wurde, andeutend, gefunden wird etc."

---

*) Hirsch: Münzarchiv Th. I. S. 33, N. XL. Wibel: Zur Münzgeschichte der Grafen von Wertheim. 1880. S. 26.

**) Joseph P.: Beiträge zur pfalzgräflichen und mainzischen Münzkunde. 1880, S. 21, und derselbe: Berliner Münzblätter No. 16, S. 221.

Auch Binder in seiner würtembergischen Münz- und Medaillenkunde führt keinen derartigen, dem Münzedikte Kaiser Karl IV. von 1356 und dem seines Sohnes Wenzel vom 16. Juli 1385 entstammenden Heller an; und doch enthielt der Fund drei verschiedene Sorten von Händleinspfennigen, die mit Sicherheit nach Hall gelegt werden müssen:

1. Vs. Ausgestreckte Hand auf deren Innenfläche der Buchstabe h.
   Ks. Andreaskreuz, in dessen vier Gabeln je ein Punkt. Taf. I, Fig. 15.
2. Vs. Ausgestreckte Hand, der Buchstabe h neben dem fünften Finger.
   Ks. wie vorgehend No. 1. Taf. I, Fig. 16.
3. Vs. wie No. 1.
   Ks. wie No. 1, jedoch auf dem Mittelpunkt des Kreuzes der Buchstabe V. Taf. I, Fig. ~~16.~~ 17.

Ob letzteres Ulm bedeutet und dieser Pfennig als eine Conventions-Münze der Stadt Hall und Ulm zu betrachten ist, bleibt vorerst unentschieden.

Hohenzollern Grafschaft.

Beyschlag erwähnt a. a. O. S. 106 eines „Hallerpfennigs“ der Grafen von Zollern, bildete denselben auf Tab. VII unter No. 15 ab, und gab ihm auch in der damaligen Sammlung der Kreis- und Stadtbibliothek zu Augsburg ein eigens beschriebenes, noch vorhandenes Convolut; allein, — wenn er überhaupt existirte, so muss dieser Händleinspfennig 1859 bei der Vereinigung der erwähnten Münzsammlung mit der des historischen Vereins daselbst verloren gegangen sein, denn trotz der sorgfältigsten Nachforschung konnte diese Münze nicht aufgefunden werden. Es ist dies um so mehr zu bedauern, als sich im ganzen übrigen Fundrest ein weiteres Exemplar nicht vorfand. — Schreiber dieses kam sogar auf den Gedanken, ob nicht Beyschlag, der hochbetagte Mann, irrtümlich einen Badischen, Vorderöstreichischen oder Bayerischen Händleinspfennig für den Hohenzollerschen gehalten und beschrieben. Namentlich hätte die letztere Verwechslung leicht unterlaufen können, da er der im Warmisrieder Fund enthaltenen Händleinspfennige mit dem bayerischen Weckenschild auf der Handfläche nicht erwähnt und S. 49 sogar angibt, dass in Bayern keine Händleinspfennige vorkommen. Allein Bey-

schlags Angabe scheint doch auf Wahrheit zu beruhen; einerseits sagt er ausdrücklich: „Auf dem Avers ist der Zollersche quadrirte Schild auf der Hand deutlich zu erkennen etc.“; andrerseits aber wird dieselbe noch durch Folgendes gestützt: In einem zu Biberach bei Ulm gemachten Funde von „Hallern“ im Besitze Herrn Studienrectors von St. Stephan in Augsburg fanden sich zwei auf dem Tauschwege vom Schreiber dieses erworbene Händleinspfennige, welche beide zwar den quadrirten Zollernschild auf der Handfläche nicht ganz scharf erkennen lassen, aber auf der Ks. statt des vierten Punktes in den Gabeln des Kreuzes ein deutlich ausgeprägtes lateinisches Z zeigen. Vorausgesetzt, dass die Wappen in der Handfläche wirklich Zollernsche Schilder sind, so würde dieser Buchstabe Z auf die Münzstätte Langenzenn hinweisen, wie dies auf verschiedenen burggräflich-nürnbergischen Pfennigen jener Periode der Fall ist; dann aber gehörten diese Händleinspfennige den Hohenzollern in Franken — den Burggrafen von Nürnberg — nicht der schwäbischen Linie, deren Münzgerechtigkeit sich nach den vorhandenen Urkunden nicht so weit zurück erstreckt. Es wäre sehr erwünscht, wenn dieser Zweifel durch Beibringung gut erhaltener Exemplare aus Sammlungen oder Münzfunden gehoben würde. Beyschlag hat wahrscheinlich diesen mit blossem Auge kaum sichtbaren, aber entscheidenden Buchstaben Z auf der Ks. des Händleinspfennigs übersehen, sonst könnte man jetzt schon die Sachlage richtig stellen; er schreibt nur S. 106: „Auf dem Quadrate der Rückseite ist das gewöhnliche Ankerkreuz.“

Die erwähnten zu Biberach gefundenen Händleinspfennige (2 Varietäten) mit dem vermutlichen Zollernschild in der Handfläche haben je Dm. 16—17 mm., wiegen je 0,42 gr und sind auf Tab. I unter Fig. 18 abgebildet. — Dass die Burggrafen von Nürnberg aber wirklich auf Haller Schlag münzten, das beweisen Händleinsheller, welche der Warmisrieder Fundrest in drei Exemplaren enthielt, und welche somit von Beyschlag übersehen wurden. —

Vs. Im freien Felde eine ausgestreckte Hand, auf deren Innenfläche ein Brackenkopf von linker Seite. Neben dem Daumen der Hand ein deutsches Ʒ. Letzteres bedeutet die Münzstätte Langenzenn.

Ks. In einer runden Einfassung ein an den Enden gabelförmig gespaltenes Kreuz mit je einem Punkt in den vier Gabelungen. Dm. 15 mm. Gewicht 0,5 gr. Taf. I, Fig. ~~20~~ 19.

Diese Burggräflich-nürnbergischen Händleinsheller haben für die Münzgeschichte der Burggrafen ein ganz besonderes Interesse, indem sie einen deutlichen Beleg bilden, dass diese Münzherren dem Verkehr nach allen Seiten möglichst Rechnung trugen. Die zu Langenzenn geprägten Händleinspfennige waren für den Verkehr mit dem südlich angrenzenden Schwaben bestimmt, ebenso wie die auf Würzburger Schlag dortselbst geprägten Pfennige für die östlichen Landesteile, und die „Regensburger" für Bayern, Pfalz und Neuböhmen in Umlauf gesetzt wurden.

Isny Reichsstadt.

Beyschlag schreibt S. 106 ff.: „Diese kleine, wegen ihres Handels und ihrer Speditionsgeschäfte wohlhabende ehemalige Reichsstadt erhielt 1507 von Maximilian I. das Recht, silberne Münzen in Hellern, Pfennigen und Groschen auszuprägen, allein sie scheint schon früher kleinere Scheidemünzen in Kupferhellern als Bracteaten ausgeprägt und dabei von ihrem, von Kaiser Friedrich III. 1488, ihr erteilten neuen Wappen Gebrauch gemacht zu haben. Sie führte nämlich früher den Ritter St. Jörgen zu Pferd mit dem Lindwurm und einem Hufeisen zur Seite in ihrem Insiegel. — Das Hufeisen war ein sprechendes Wappen für den als „Eisne" ausgesprochenen Namen der Stadt Isny. Kurz vor Erhaltung des neuen (?) Wappens scheint der folgende kleine Kupferbracteat ausgeprägt worden zu sein, der auf Tab. VII unter No. 8 abgebildet ist. — Innerhalb eines erhabenen Randes ist ein Stadtthor mit den anschliessenden Mauern mit zwei Thürmen zu sehen. Zwischen diesen Thürmen erhebt sich ein Ritter, wahrscheinlich der heilige Georg, der in der rechten Hand ein Hufeisen empor hält." — Wie bereits erwähnt, hat schon Leitzmann in seiner numismatischen Zeitung auf den hier begangenen Irrtum hingewiesen und diesen kleinen Kupferbracteat seiner Heimat Magdeburg zugeteilt.

Im Warmisrieder Fundrest fand sich nun ein silberner Heller (Bracteat) vor, der innerhalb eines Perlenrandes in einem spanischen Schilde ein einfaches Hufeisen, über welchem drei Perlen, zeigt.

Kaufbeuren Reichsstadt.

Von dieser Stadt, die dem Fundort Warmisried nahe liegt, konnte dem Fundreste nur ein einziger Händleinsheller entnommen

werden. — Beyschlag beschreibt S. 109 einen dergleichen mit dem Sterne in der geöffneten Hand und bildete denselben auf Tab. VIII unter No. 7 ab, ohne dabei zu bemerken, woher sein Exemplar stammt. — Das Exemplar des Warmisrieder Fundes hat den Stern in der Hand, und auf der Ks. nur in zwei entgegenstehenden Gabeln des Ankerkreuzes je einen Stern.

Kempten Reichsstadt.

Zwei Händleinsheller, höchst wahrscheinlich dieser Reichsstadt zugehörig, fanden sich im Fundreste vor. Sie führen in der Flachhand ein deutliches K und auf der Ks. auf der Mitte des Ankerkreuzes ein V. Beyschlag erwähnt derselben nicht. Möglicherweise sind es Conventions-Münzen von Ulm und Kempten. Taf. I, Fig. 20

Lindau Reichsstadt.

Von dieser Reichsstadt führt Beyschlag keine Händleinspfennige auf, während sich im Fundreste dreierlei dergleichen vorfanden, welche mit grösster Wahrscheinlichkeit zu Lindau geprägt wurden.

1. Händleinspfennige: Vs. In der Handfläche den Buchstaben L. Ks. Ankerkreuz, in den vier Gabeln desselben je ein Punkt. Taf. I, Fig. ~~22.~~ 21
2. Desgleichen, jedoch der Buchstabe L zu Seite des Daumens. Ks. wie vorgehend. Taf. I, Fig. ~~23.~~ 22
3. Desgleichen; jedoch in der Handfläche der Buchstabe L. Ks. wie vorgehend. Taf. I, Fig. ~~24.~~ 23

Möglicherweise könnte der Buchstabe L auch die Reichsstadt Leutkirch in Schwaben bedeuten.

Memmingen Reichsstadt.

Von dieser Reichsstadt war ein Händleinspfennig im Warmisrieder Fundrest und zwar wie einen solchen Beyschlag auf Tab. VIII unter No. 6 abbildet.

Vs. In einem Kreise der einköpfige nach rechts blickende Adler.
Ks. Ankerkreuz, auf dessen mittlerem Schenkel statt der Gabel ein Kreuz.

Bemerkt muss hier werden, dass Beyschlag a. a. O. wohl diesen Händleinspfennig abbildet, das betreffende Citat auf S. 120 jedoch nicht damit übereinstimmt.

Hier ist ein einseitiger Bracteat beschrieben, der auf Tab. VII unter No. 5 vorkommt und in einem Perlenkreise einen der Länge nach geteilten Schild enthält, in dem rechts ein Kreuz, links angeblich ein Adler angebracht ist.

Des von ihm abgebildeten Händleinspfennigs der Stadt Memmingen hat Beyschlag im Texte seines Abschnittes über Memmingen nicht erwähnt, wohl aber bei Nördlingen (a. a. O. S. 124), während doch Adler und Kreuz auf Memmingen hindeuten und nicht auf erstere Stadt.

Nördlingen Reichsstadt.

Ob der von Beyschlag a. a. O. auf Seite 123 beschriebene und auf Tab. VII unter No. 16 abgebildete Händleinspfennig aus dem Warmisrieder Fund, welcher an der Kleinfingerseite im Felde den Buchstaben N führt, nach Nördlingen oder nach Nürnberg gehört, muss vorläufig dahin gestellt bleiben. Beyschlag teilt denselben ohne weitere Begründung Nördlingen zu.

Nürnberg Reichsstadt.

Dieser hat Beyschlag keinen eigenen Abschnitt gewidmet, wohl weil sie nicht nach Schwaben gehört, allein einerseits hat Nürnberg bekanntermassen ebenfalls Händleinspfennige geprägt und ist die Erwähnung dieser Münzstätte in so lange hier notwendig, bis entschieden ist, welche Händleinspfennige mit N nach Nördlingen und welche nach Nürnberg gehören. Während Beyschlag a. a. O. S. 132 den Händleinspfennig mit N neben der Flachhand nach Nördlingen legt, so ist er bei einem zweiten Händleinsheller, welcher auf der Vs. ein gothisches n und auf der Ks. ein Ankerkreuz zeigt, dem eine ausgestreckte Hand aufliegt, Taf. I, Fig. 25 geneigt, diesen letzteren der Stadt Nürnberg zuzuweisen, ohne irgend welche Gründe dafür anzuführen.

Oettingen Grafschaft.

Hier ist den Aufzählungen und Abbildungen Beyschlags a. a. O. S. 126—129 Tab. VII No. 17—18, 19 und 20 beizufügen, dass von den Händleinspfennigen mit O in der Flachhand zwei Varietäten sich im Warmisrieder Fund vorfanden, ähnlich wie bei den Augsburger-Dillinger Pfennigen mit grossem und kleinem D, so hier mit grossem und kleinem O. — Ferner dürfte hier der Hinweis am Platze sein

auf die im Jahre 1883 von Freiherrn von Löffelholz zu Wallerstein erschienenen „Oettingana“, in welchen die bisher bekannt gewordenen ältesten gräflich Oettingischen Pfennige ausführlich beschrieben und trefflich abgebildet sind. — Endlich muss auch bei den ältesten Oettinger Pfennigen auf eine Thatsache aufmerksam gemacht werden, dass man nemlich auch von Seite dieser Münzherren, wie wir dies bei den Burggrafen von Nürnberg und den Herzogen von Bayern gesehen, den verschiedenen Umlaufsgebieten der Pfennige Rechnung trug. Die doppelseitigen Händleinshaller, entweder mit O in der Flachhand, oder statt der Hand einen Brackenkopf mit dem Schrägbalken auf dem Ohre, wurden für das Umlaufgebiet der schwäbischen Haller, während die einseitigen „Oettinger“ mit dem Brackenkopf zwischen F—L und L—F (Ludwig XI. und Friedrich III.) für Franken geschlagen wurden, wie sich dies aus den fränkischen Münzfunden bei Mailach und Langenzenn sicher nachweisen lässt. Taf. I. Fig. 25. 26.

Rottweil oder **Ravensburg** Reichsstädte.

Im Warmisrieder Funde fand sich ein Händleinspfennig vor, der in der Flachhand ein deutliches R zeigt, das wohl nur auf Ravensburg oder Rottweil gedeutet werden kann.*) Beyschlag führt von diesen beiden schwäbischen Reichsstädten keine Händleinspfennige an. Späteren Forschungen, namentlich auf Grund von Münzfunden, bleibt vorbehalten, den Prägeort dieses Händleinspfennigs festzustellen, nachdem namentlich auch Binder in seiner Württembergischen Münz- und Medaillenkunde bei Erwähnung dieser beiden Reichsstädte keinen Aufschluss darüber gibt.

Vs. Ausgestreckte Hand, darauf R.

Ks. Ankerkreuz, in dessen vier Gabeln je ein Punkt. Taf. I, Fig. ~~28.~~ 27

Schongau.

Dieser bayerischen Münzstätte in Schwaben und der daselbst geprägten Händleinspfennige mit einem S auf der Flachhand wurde bereits oben Erwähnung gethan. — In einem schon früher berührten Haller-Fund, welcher bei Biberach gemacht wurde, fand sich ein

---

*) Bei dem frühen Betrieb und der weiten Verbreitung der Rottweiler Münze dürfte dieser Händleinspfennig eher nach Rottweil als nach Ravensburg gehören.

Händleinspfennig, welcher auf der Vs. die ausgestreckte Hand auf einem Kreuz ruhend, und auf der Ks. den Buchstaben S zeigt. Unseres Wissens ist ein derartiger Pfennig noch nirgends beschrieben worden. Ob dieses S Schongau oder den Anfangsbuchstaben eines Münzherrn S (Stephan?) bedeutet, muss vorerst dahin gestellt bleiben.

Ulm Reichsstadt.

Der vielerwähnte Fundrest förderte noch neun Ulmer Händleinshaller zu Tage, davon haben zwei den Buchstaben V neben dem kleinen Finger der Flachhand, welche von einer Kreislinie umschlossen ist. (Beyschlag a. a. O. S. 148 Tab. VII No. 29.) Unter den übrigen sieben Exemplaren, welche den Buchstaben V auf der Flachhand haben (Beyschlag S. 149, Tab. VII, No. 30) befinden sich sechs Varietäten, gekennzeichnet durch verschiedene Formen des Buchstabens V.

Württemberg.

Auch von den Händleinspfennigen mit den Hirschhörnern, wie solche Beyschlag auf S. 147 unter No. 2 und 3 beschreibt und auf Tab. VII unter No. 33 und 34 abbildet, fanden sich noch 8 Stücke (7 und 1) in dem Fundreste; ausserdem aber noch ein bisher unbekannter Pfennig in drei Exemplaren, der bei Beyschlag und Binder fehlt.

Vs. Ausgestreckte Hand, an deren Wurzel quer ein Hirschhorn liegt.

Ks. Gabelkreuz, in dessen vier Gabeln je ein Punkt. Taf. I, Fig. 28.

Soweit wurde die von Beyschlag geschaffene Einteilung beibehalten. — Ausser den vorerwähnten Münzen fanden sich im Warmisrieder Fund noch folgende Pfennige vor.

Neuböhmen.

Carl IV. oder Wenzeslaus? Doppelseitiger Pfennig, nur in einem Exemplar im Fundreste vorhanden.

Vs. In einem etwas erhabenen Ringe die böhmische Krone.

Ks. Adler mit ausgebreiteten Flügeln, ob Menschen- oder Vogelkopf lässt sich nicht deutlich erkennen, doch sieht sich die

Zeichnung wie der Nürnberger Jungfern-Adler (Will, Nürnbergische Münzbelustigungen II, S. 126) an. Möglicherweise wäre dieser Pfennig von Kaiser Karl IV. oder seinem Sohne Wenzel in Nürnberg geprägt worden. Taf I. Fig. 29

Salzburg.

Einseitige Pfennige mit dem Vierschlag. In einer runden Einfassung im hochgeteilten Wappenschilde ein schreitender Löwe (r), fünffach quergeteilter Schild (l.) Taf. I, Fig. 30.

Von herzoglich-bayerischen und bayerisch-regensburger Münzen waren vertreten:

Niederbayern mit Regensburg.

Herzog Otto III. 1290—1312 und Bischof Heinrich II., Graf von Roteneck 1277—1296.

Regensburger Pfennig: Brustbild von vorne zwischen H—O. Ks. Zwei Brustbilder mit Kopfbedeckung. Beierlein 33.*)

Bayern-Ingolstadt.

Stephan III. 1392—1413 mit seinem Sohne Ludwig VII. der Bärtige, † 1413.

Silberpfennig Vs.: die Buchstaben S L, darunter ein Ringlein.
Ks.: der Ingolstädter Panther von l. S. Beierlein 83.

Bayern-Landshut.

Heinrich IV. der Reiche 1393—1450.

Silberpfennig. Vs.: der Buchstabe h (Heinrich) zwischen zwei Röschen.
Ks.: der Landshuter Helm in runder Einfassung. Beierlein 110.

Silberpfennig wie vorgehend, jedoch h zwischen zwei Ringlein. Beierlein 112.

Desgleichen. Vs.: h zwischen zwei Ringlein in runder Einfassung.
Ks.: Der Oettinger schreitende Hund, dahinter ein Baum. Zu Beierlein 116.

---

*) Beierlein: die bayerischen Münzen des Hauses Wittelsbach. München 1868.

Silberpfennig Vs.: h in einer breiten runden Einfassung.
Ks.: Der Oettinger schreitende Hund, dahinter ein Baum zwischen zwei Rosetten. Nicht bei Beierlein. Taf. I, Fig. ~~32.~~ 31

Desgleichen Vs.: h zwischen zwei Ringlein in einer schräggestrichelten Einfassung.
Ks.: Der Oettinger schreitende Hund, dahinter ein Baum. Beierlein 120.

Desgleichen wie vorgehender, jedoch der Hund anders gezeichnet. Beierlein 123.

Bayern-München.

Herzog Ernst I. 1397—1438 mit Wilhelm III. † 1435.

Silberpfennig. Vs.: die Buchstaben ꝺ W in runder Einfassung.
Ks.: Mönchskopf mit der Gugel, ohne Stab und ohne vertieftes Kreuz. Beierlein 145 und 146. 2 St.

Desgleichen; jedoch Mönchskopf anders gezeichnet. Beierlein 147. 1 St.

Ernst I. 1397—1438 mit Wilhelms Sohn Adolph I. † 1440.

Silberpfennig. Vs.: die gothischen Buchstaben ꝺ A
Ks.: der Mönchskopf mit der Gugel im Munde. Einfassung. 3 St.

Albrecht III. der Fromme 1438—1460.

Silberpfennig. Vs.: der Buchstabe A in runder Punkteinfassung.
Ks.: Mönchskopf mit einem vertieften Kreuzchen auf der Gugel. Beierlein 158. 1 St.

Desgleichen. Vs.: der Buchstabe A zwischen zwei Kleeblättern ohne Einfassung.
Ks.: Mönchskopf mit einem vertieften Kreuzchen auf der Gugel. Beierlein 159.

*
*

Endlich ist noch eines kleinen einseitigen bracteatenförmigen Pfennigs zu erwähnen, der in zwei Exemplaren dem Fundreste entnommen wurde. Perlring (grosse Perlen), darin ein doppelköpfiger Reichsadler unter der Krone. Dm. 13—14. Taf. I, Fig. ~~33.~~ 32

Numismatische Miscellen.

I. Der sogen. Thaler Theodorichs oder Dietrichs Schenk von Erpach, Erzbischof von Mainz, von 1438 — (Schulth. 3488, Mad. 392, Würdtwein. 116) — hat schon seit mehr als einem Jahrhundert die widersprechendste Beurteilung erfahren. Schulthess und Gudenus zweifeln an seiner Echtheit, Mader nennt ihn in seinen krit. Beiträgen sogar ein Hirngespinnst. Madai dagegen glaubt nicht unbedingt verneinend sich aussprechen zu dürfen und erwähnt eines Goldgulden von gleichem Jahre, als Beweis dafür, dass das Vorkommen eines echten solchen Thalers immerhin nicht zu den Unmöglichkeiten gehöre. Auch das Zeugniss Arend's, der ihn sogar mit damals giltiger Werthbezeichnung anführt, ist nicht unbedingt zu verwerfen, da sich in neuester Zeit mehrfach Stücke gefunden haben, welche bei Arend verzeichnet sind und deren Existenz früher angezweifelt wurde. Bekannt ist, dass dieser Thaler von Becker gefälscht und vielfach verbreitet worden, allein anderseits ist nicht zu übersehen, dass Schulthess ausdrücklich ein kleines Bändchen von Abbildungen (Federzeichnungen) Mainzer Gold- und Silbermünzen erwähnt, welches er in der von Wamboldt'schen Versteigerung erstanden habe und das der letzte Kurfürst von Mainz eigens für sich hätte anfertigen lassen. Dort finden sich zwei Varietäten dieses Thalers vor, und es wäre doch zu sonderbar, wenn ein nachgewiesenes Falsificat, noch dazu in zwei verschiedenen Abdrücken dem Landesfürsten sollte verzeichnet worden sein. Nun liegt mir aber überdies der Catalog einer Sammlung schöner und seltener Medaillen und Thaler vor, welche Anno 1784 in der Michaelismesse zu Leipzig, also genau vor hundert Jahren, öffentlich versteigert wurde; die damals erlösten Preise sind mit zweifellos gleichzeitiger Schrift beigefügt und durchschnittlich, im Vergleiche zu jetzt, mehr als mässig, so wurde z. B. der Thaler

des Kurfürsten Joachim I. v. Brandenburg von 1522 um 25 Rth. 9 Sgr versteigert u. s. w. Der Thaler von Theodorich von Mainz dagegen ausnahmsweise um die sogar für heutige Begriffe ausserordentlich hohe Summe von 552 Thaler (!) Becker war damals erst dreizehn Jahre alt, von ihm konnte also dieses Stück nicht gefertigt sein und ebensowenig ist anzunehmen, dass es überhaupt ein Falsifikat war, da doch sicherlich mehrere Käufer und Sachverständige geboten haben müssen und wohl auch eine genaue Prüfung stattgefunden haben wird, bevor dieser enorme Preis erzielt werden konnte.

Nicht mit Unrecht wird man zweifeln dürfen, ob für diese grössere Silbermünze Theodorichs von Mainz der Name „Thaler" gerechtfertigt scheint und noch weniger wird die Bezeichnung „Dickgroschen" etc. entsprechen; aus jener Zeitepoche müssen deutsche Münzen von solcher Grösse überhaupt zu den allergrössten Seltenheiten gerechnet werden; Dietrich von Erpach war der erste Mainzer Erzbischof, welcher Gold- und Silbermünzen mit der Jahreszahl, überdies sämtlich in römischen Ziffern, prägen liess; nach ihm finden wir Münzen mit Jahreszahl (in arabischen Ziffern) erst um ein halbes Jahrhundert später wieder bei Berthold, Graf von Henneberg.

Es ist also durchaus nicht unmöglich, dass diese grössere Silbermünze etwa als Richtstück oder um als Geschenk zu dienen, ausgeprägt wurde, was allerdings der Angabe von Arend, welcher sie als Currentmünze bezeichnet, widersprechen würde.

II. Von dem Markgrafen Albrecht Alcibiades von Brandenburg—Culmbach sind bisher Thaler nur von den Jahren 1548, 49, und 1550 bekannt. Spiess, Madai und Schulthess kennen keine späteren Jahrgänge und ebensowenig findet sich ein solcher in dem selbstverständlich an Brandenburg. Münzen ungemein reichen Berliner kgl. Cabinete. Der Markgraf war ein unruhiger, in stete Kämpfe verwickelter Fürst und von späteren Münzen sind von ihm nur noch die sogenannten Feldklippen, in Schweinfurt geprägt, von den Jahren 1552 und 1553 bekannt. Es ist daher wohl nicht ganz uninteressant, dass ich aus meiner Sammlung zwei verschiedene, unbedingt echte Thaler von 1553 hier verzeichnen kann. Beide Stücke unterscheiden sich durch keinerlei Verschiedenheit von den früheren Thalern dieses Markgrafen und tragen gleich diesen das Zeichen der Münzstätte Erlangen, wodurch sich die Angabe bei Spiess, Münzbelustig. III. Theil, 20. Woche, dass nämlich die Münze zu Erlangen im Jahre 1550

kann auch eine der Fälschungen sein, die schon zur Zeit von Gudenus 1768 vorkamen, von diesem als falsch erklärt wurden

„ihre Endschaft erreicht habe“ von selbst widerlegt. Dagegen scheint Will, welchen Spiess zu berichtigen versucht, jedenfalls mehr im Rechte zu sein, indem Letzterer ausdrücklich bemerkt, die Münze zu Erlangen habe erst im Jahre 1553, gelegentlich eines Ausfalles aus Nürnberg, aufgehört zu existiren.

Jahrgang 1551 fehlt bis jetzt gänzlich — eine übrigens in den Annalen der Münzausprägungen im Allgemeinen nicht seltene Erscheinung, sind doch beispielsweise von Brandenb.-Bayreuth und Ansbach von 1611—1618 incl. keinerlei Münzen bekannt, eine meines Wissens bis jetzt unaufgeklärte Merkwürdigkeit.

III. Bei dieser Gelegenheit sei auch noch einer Goldmedaille dieses Markgrafen gedacht, die ich noch nirgends beschrieben gefunden habe.

A. Der vor dem offenen Sarkophag stehende Heiland mit Glorienschein und einer Fahne in der Linken, die Rechte segnend erhoben haltend. Umschrift:

Cristus : Urstent : Hat . Uns . Gnad . Erborbe . M. * und 2 Röschen. Zur Seite des Heilands oben die Buchstaben:

A, M, — ~~Z. B.~~ weiter unten die Jahrzahl 15 — 57.

R. Der Baum der Erkenntniss aus dem Paradiese mit der Schlange. Neben dem Baume Adam und Eva, welche Letztere Adam den Apfel reicht. Umschrift:

Durch . Adam . Sein . Wier . Alle . Verdorben . Genes : I . und ein Stern.

Die Medaille sehr zierlich gearbeitet, ist wohl ein Produkt Pforzheimischer Goldschmiedekunst (der Markgraf starb bekanntlich daselbst reumüthig am 8. Jan. 1557). Sie wiegt genau vier Dukaten.

IV. Von dem Markgrafen Christian von Brandenburg-Bayreuth befinden sich in meiner Sammlung drei verschiedene Thaler aus dem Jahre 1630 (Schulthess erwähnt von diesem Jahrgange keinen). Einer derselben verdient meines Erachtens an dieser Stelle genannt zu werden.

A. Das Brustbild des Markgrafen en face, etwas nach links gewendet — Umschrift zwischen zwei Strichelrändern: Christianus. D. G. March — io. Brandenburg. Pruss. und ein Röschen. Unten in einem kleinen verzierten Schilde ein Adler.

---

*) (M.-Zeichen des Medailleurs?)

*

R. Das sechzehnfeldige Wappen mit dreifacher reicher Helm- und Seitenverzierung ebenfalls zwischen zwei Strichelkreisen. Umschrift: St : Po : C : V : Cr : Jag : D. — Bur : I : Nu : Pru : 1630 . unterhalb des Wappens ⚒ C-S ⚒

Dieser Thaler ist um so merkwürdiger, weil er erstens den Adler auf der Hauptseite zeigt, während sich auf den gleichzeitigen Thalern Christians, Joachim Ernsts von Ansbach und seiner drei Söhne in dem kleinen Schilde der Hauptseite ohne Ausnahme stets nur der Löwe findet. Münzmeister und Stempelschneider war zwar Conrad Stutz, allein der Medailleur der Kopfseite scheint ein anderer, überdies sehr bedeutender Künstler gewesen zu sein und ich vermuthe mit ziemlicher Sicherheit, dass es derselbe Meister war, welcher die Aversstempel zu dem Thaler Bernhards von Sachsen-Weimar für Würzburg, zu dem fränk. Thaler Gustav Adolph's, (Schulthess 2036) sowie zu den Thalern des Bischofs Joh. Georg und des Domherrn Neustetter von Bamberg und wohl auch zu dem fränk. Kreisthaler von 1624 geliefert hat. Sämmtliche genannte Stücke stammen aus einem Zeitraume von ungefähr zehn Jahren, die Köpfe sind meisterhafte Kostümbilder ihrer Zeit und der Typus ist fast überall der gleiche. Ausserdem gehört auch die Mehrzahl der genannten Thaler zu den numismatischen Seltenheiten.

V. Medaille der Herzogin Susanna von Bayern, Gemahlin des Markgrafen Kasimir von Brandenburg, altfränkische Linie.

A. Das sehr erhabene von Meisterhand gefertigte Brustbild der Markgräfin von der rechten Seite, in reich verziertem ausgeschnittenen Gewande mit einer Drathhaube und breitem ausgeschmückten Hute und einer dreifachen Schmuckkette um den Hals — an den beiden Seiten: 15 — 22.

Umschrift zwischen hohem Doppelrande:

Susana Marchgrefin zu Brandenburch Ein geborne Furstin zu Bar.

R. Die beiden reichverzierten je vierfeldigen Wappen (Allianzwappen) von Bayern und Brandenburg, auf jedem ruhen zwei prachtvoll gearbeitete Helmzierden, um die beiden mittleren schlingt sich in sinniger Weise eine Schnur, welche durch ein Herz gezogen ist, unten der verschlungene Namenszug

SC

(Casimir Susanna)

Umschrift: Geborne Pfalczgrefin Bei Rein Herzogin zu under und obern Bairn 1522.

Die Medaille in feinem Silber gearbeitet und stellenweise reich vergoldet, zählt zu den besten und originellsten Kunsterzeugnissen damaliger Zeit. Gewicht 70 Gramm. Grösse 21 nach Wellenheim.

Höchst wahrscheinlich ist diese Medaille auf die Geburt des ersten Sohnes und Nachfolgers in der Regierung (Albrecht Alcibiades geboren 28. März 1522) angefertigt worden. Vermählt wurde Susanna mit dem Markgrafen Casimir im Jahre 1518 und zum zweitenmale mit dem Pfalzgrafen Otto Heinrich, späterem Kurfürsten von der Pfalz, im Jahre 1529.

W.

Inhalt.

Seite

Mitgliederverzeichniss V

Dritter Jahresbericht, im Auftrage des Ausschusses erstattet von *Dr. E. Merzbacher* IX

Abhandlungen.

Urkunden, Regesten und Notizen zur Münzgeschichte Regensburgs von 1200 bis 1600. Von *W. Schratz* in Regensburg 1

Studien zur Geschichte der Münzen und Medaillen der Churfürsten von Bayern im XVIII. Jahrhundert. Von *J. V. Kull* 52

Der Warmisrieder Fund. Ergänzungen zu *Dr. D. E. Beyschlag's* Versuch einer Münzgeschichte Augsburgs. Hiezu Taf. I. Von *Dr. Ludwig Fikentscher* 114

Numismatische Miscellen. Hiezu Taf. II. 135

Tafel I.

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
17
16
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32

1.

siehe Nobig 9 S. 137.

2.

3.

Mittheilungen

der

Bayerischen

Numismatischen Gesellschaft.

Herausgegeben

von deren

Redactions-Comité.

IV. Jahrgang. 1885.

MÜNCHEN.

Selbstverlag der Bayer. Numismatischen Gesellschaft.

In Commission bei Dr. E. Merzbacher, München, Residenzstr. 16.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub in München.

PROTECTOR

DER

BAYERISCHEN NUMISMATISCHEN GESELLSCHAFT

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

Mitglieder.

Aus dem königl. Hause:

Sr. Kgl. Hoheit Prinz Luitpold von Bayern.
Sr. Kgl. Hoheit Prinz Arnulf von Bayern.

Ehrenmitglieder:

Dr. Heinrich von Brunn, königl. Universitäts-Professor und Conservator des königl. Münzkabinets, München.
Hermann Grote, I. U. D., Hannover.

Correspondirende Mitglieder:

Henry Phillips, I. R. A. M. Ph. D., Philadelphia, U. S. of America.
Arnold von Luschin-Ebengreuth, k. k. Universitäts-Professor, Gratz.
Hermann Dannenberg, k. preuss. Landgerichts-Rath, Berlin.
Johann Newald, em. k. k. Director, Wien.
Herm. Alb. Erbstein, Dr. jur., Director des k. sächs. Münzkabinets, Dresden.
Jul. Rich. Erbstein, Dr. jur., Director des k. sächs. grünen Gewölbes, Dresden.

Ordentliche Mitglieder:

Bally Otto, Fabrikant, Säckingen a/Rh.
Brand Wilhelm, Banquier, München.
Braunmüller Benedict, Abt, Metten.
Cahn A. E., Münzhändler, Frankfurt a/M.
Chur Carl, Controlleur des landwirthsch. Creditvereins, Augsburg.
Degmaier Alfred, königl. bayer. Sekondlieutenant, Augsburg.
Erdmannsdörffer A., Privatier, München.
Eyb Otto, Freiherr von, königl. militär-topograph. Kupferstecher a. D., München.
Feill Dr. Ant., Rechtsanwalt, Hamburg.

Fikentscher Ludwig, Dr. med., königl. Bezirksarzt, Augsburg.
Frauendorfer Heinrich, königl. Official, München.
Friedlein Franz, bürg. Bäckermeister, Regensburg.
Fugger-Glött-Oberndorf-Kirchheim Carl Ernst Graf von, erbl. Reichsrath, Oberndorf.
Gebert C. F., Numismatiker, Nürnberg.
Graser Franz Maria, königl. Archivar a. D., München.
Gschwendner Alois, königl. Bezirksgerichtsrath a. D., München.
Hager Lorenz, königl. Bezirksamtmann, Ebersberg.
Hauch Franz Karl Freiherr von, Rittergutsbesitzer, Schloss Haunsheim (bei Lauingen a/D.).
Haymann Max, Banquier, Regensburg.
Hecht Georg, Marktschreiber, Neuwetzendorf.
Helbing Otto, Kaufmann u. Numismatiker, München.
Henner Theodor, Dr. phil., Privatdocent an der Universität Würzburg.
Hess Adolph, Numismatiker, Frankfurt a/M.
Hillenbrand E. von, Bahnamtsassistent, Neu-Ulm.
Hirsch Heinrich, Numismatiker, München.
Historischer Verein von Mittelfranken in Ansbach.
„ „ von Oberbayern in München.
„ „ für Oberpfalz-Regensburg in Regensburg.
„ „ für Schwaben-Neuburg in Augsburg.
„ „ für Niederbayern in Landshut.
„ „ der Pfalz in Speyer.
Hoefken Rudolf von, Wien.
Hoffmann H., Numismatiker, Paris.
Holmberg August, Kunstmaler, München.
Jaffé David, Kaufmann, München.
Johannsen M. H., Postschaffner, Oldenburg.
Joseph Paul, Lehrer, Frankfurt a/M.
Julius Dr. Leop., Privatdocent, München.
Kempten, Stadtgemeinde, Alterthumsverein, Kempten.
Kirchner Konrad, königl. Bauamtmann, Freising.
Kirsch B., Instrumenten-Fabrikant, Nürnberg.
Kleemann Otto, Kaufmann, Cassel.
Kobell Ludwig von, königl. Bezirksamtmann, München.
Kollmann Emil, Generaldirectionsrath der königl. bayer. Verkehrsanstalten, München.
Kress Georg Freiherr von, königl. Advokat, Nürnberg.
Kühles Joh. Jos. Jak., Domkapitular und Generalvicar, Würzburg.
Kull J. V., Kaufmann und Procuraträger, München.
Lagerberg Magnus von, königl. schwed. Kammerherr etc., Gothenburg.
Lauer W., Prägeanstaltsbesitzer, Nürnberg.
Lauinger Leopold, Kaufmann, Augsburg.
Leichtle Johann, Privatier, Kempten.
Leinecker G., Apotheker, Rothenkirchen.
Lindau, Stadtmagistrat.

Löffelholz-Kolberg Wilhelm Freiherr von, hochfürstl. Oettingen-Wallerstein'scher Domänenrath, Wallerstein.
Löhle Adolf, Kunstanstaltsbesitzer, München.
Maison A., Kaufmann, München.
Marabini Edmund, Kaufmann, Nürnberg.
Marschalk von Ostheim Emil Freiherr, Bamberg.
Mayer Otto, königl. Landgerichtsrath, Kempten.
Merzbacher Eugen, Dr. phil., Numismatiker, München.
Meyer Adolph, Kaufmann, Berlin.
Mössl Georg, Antiquitätenhändler, Nürnberg und München.
Neumayr Dr. Ludwig von, Excellenz, Präsident a. D. des obersten Landesgerichts, Reichsrath, München.
Neustätter Emil, Banquier und Numismatiker, München.
Noss Alfred, Fabrikant, Cöln a/Rh.
Och Friedrich, Spänglermeister, München.
Oppenheim Carl, Hamburg.
Pauer Joseph, Apotheker, Traunstein.
Pöhlmann Carl, Studiosus, Strassburg.
Pölnitz Max Freiherr von, Rechtspraktikant, Bamberg.
Rappaport Edmund, Banquier, Berlin.
Reiser B., Fabrikdirector a. D., Augsburg.
Riederer Hermann, königl. Hauptmünz-Wardein, München.
Riggauer Dr. Hans, königl. Adjunkt des Münzkabinets, München.
Rotenhan Hermann Freiherr von, königl. Kämmerer und Oberstlieutenant z. D., persönlicher Adjutant Sr. königl. Hoheit des Herzogs Carl Theodor in Bayern, München.
Sammeth Heinrich, Cassier der Ausstattungsanstalt, Ansbach.
Sandberg J. G., Grosshändler, Stockholm.
Schauss-Kempfenhausen Dr. Emil von, königl. Münzdirector, Schatzmeister des königl. bayer. Hausschatzes, München.
Schels August, königl. Landgerichtsrath und Landtagsabgeordneter, Regensburg.
Schleiss-Löwenfeld Jos. von, königl. Hauptmann und Compagnie-Chef, Bamberg.
Schmid Richard, Bäckermeister, Augsburg.
Schmidt Heinrich, Präganstaltsbesitzer, Augsburg.
Schratz W., königl. Regierungsregistrator, Regensburg.
Seeger Franz, Kaufmann, Ludwigshafen.
Stadlberger Jos., freiresign. Pfarrer, München.
Stahl J. C., Grosshändler, Nürnberg.
Stromer von Reichenbach Gottlieb Freiherr von, königl. bayer. Premierlieutenant, Bayreuth.
Thormann Alfred, Civilingenieur, Augsburg.
Verein für Münzkunde, Nürnberg.
Wagner August, Schriftsetzer, Augsburg.
Wamprechtshamer Joh., Kaufmann, München.
Wild & Comp., Banquier, München.

Wilmersdörffer Max, königl. bayer. Commerzienrath und königl. sächs. Generalconsul, München.
Wimmer Eduard, königl. bayer. Hauptmann und Compagnie-Chef, Straubing.
Würdinger Joseph, königl. Oberstlieutenant a. D. etc., München.
Zischank Carl, Antiquitätenhändler, München.

Ausschuss:

Max Wilmersdörffer, Vorsitzender,
Dr. Hans Riggauer, Schriftführer,
J. V. Kull, Cassier,
Emil Kollmann,
Dr. Eugen Merzbacher,
Friedrich Och,
Hermann Riederer,
} Beisitzer,
} München.

Obmänner:

Oberbayern: Dr. Eugen Merzbacher, München.
Niederbayern: Vacat.
Pfalz: Dr. W. Harter, Speyer.
Oberpfalz: W. Schratz, Regensburg.
Oberfranken: Jos. Schleiss von Löwenfeld, Bamberg.
Mittelfranken: C. F. Gebert, Nürnberg.
Unterfranken: Dr. Theodor Henner, Würzburg.
Schwaben und Neuburg: Dr. Ludwig Fikentscher, Augsburg.

Redactionscomité:

Dr. Eugen Merzbacher,
Hermann Riederer,
Dr. Hans Riggauer,
} München.

Vierter Jahresbericht

im Auftrage des Ausschusses erstattet

von *Dr. Eugen Merzbacher.*

Mit Vergnügen können wir das fortschreitende Anwachsen unserer Mitgliederzahl constatiren. Es gereicht unserer Gesellschaft zu ganz besonderer Ehre, dass Mitglieder des kgl. Hauses uns die Gnade erwiesen, in die Reihe unserer ordentlichen Mitglieder einzutreten. Mit Freuden begrüssen wir ferner eine nicht geringe Anzahl von Corporationen, wie die Städte Lindau, Kempten, die historischen Vereine von Niederbayern und der Pfalz, den Alterthumsverein in Kempten sowie den Verein für Münzkunde in Nürnberg, nicht minder angenehm berührt uns der Zuwachs an ausserbayerischen Mitgliedern, unter denen wir den hochverdienten Director des Museums in Gothenburg, den kgl. schwedischen Kammerherrn Magnus von Lagerberg, mit besonderem Danke hervorheben. Aber auch Verluste blieben uns nicht erspart, deren wir mit Schmerz zu gedenken haben. Die nur kurze Zeit unserer Gesellschaft angehörigen Mitglieder, Fürst Fugger und Fürst Taxis, wurden uns durch den Tod entrissen. Ihr Andenken ehren die Nekrologe auf S. 137 ff.

Die für das abgelaufene Jahr geplante Versammlung der deutschen Münzforscher in München wurde nach Vereinbarung mit dem Präsidium des deutschen Münzforschervereins auf das kommende Jahr und zwar für den Monat Juli festgesetzt. Wir erlauben uns unsere verehrlichen Mitglieder hiemit jetzt schon auf diese den Zwecken unserer Gesellschaft besonders naheliegende Versammlung aufmerksam zu machen. Es wird sich hier hoffentlich Gelegenheit bieten Erspriessliches zur Förderung numismatischer Studien im engeren wie im weiteren Vaterlande zu leisten, sei es indem man durch Vorträge

schwebende Fragen allgemeinerer Art in Fluss bringt oder durch Vorlage schöner und seltener Sammelobjecte den Sammelsinn fördert und zu speziellen Arbeiten Anregung giebt.

Die der Gesellschaft durch auswärtige Korporationen wie Private zugewendeten Geschenke haben wir mit Dank unserer Bibliothek einverleibt. Wir nennen hier in erster Reihe die werthvollen Zuwendungen unserer neuesten correspondirenden Mitglieder, der Herren Ddr. Erbstein, sowie die eines amerikanischen Freundes, des Herrn Isaac Meyer in Philadelphia und endlich die des Herrn Emil Bahrfeldt in Breslau. Ihnen sowie Allen, die unserem Vereine ein Interesse entgegenbrachten, sei hiemit unser verbindlichster Dank ausgesprochen.

München im September 1885.

Abhandlungen.

Studien zur Geschichte der Münzen und Medaillen der Könige von Bayern — XIX. Jahrhundert.

Von *J. V. Kull.*

König Maximilian Joseph I. 1806—1825.

Mit der Annahme des Königstitels am 1. Januar 1806 hatte sich Max Joseph I. seiner Rechte als Churfürst und Erztruchsess des ehemaligen röm. Reiches deutscher Nation noch nicht begeben. Die ersten Conventionsthaler von 1806 haben zum Zeichen dieser Würde in dem gekrönten Weckenschilde noch den kleinen Schild mit dem Löwen und dem Reichsapfel und erst als am 12. Juli desselbigen Jahres König Max Joseph I. aus dem alten Reichsverbande geschieden und dem Rheinbunde beigetreten war, wurden alle Dukaten, Conventionsthaler, Kopfstücke und Scheidemünzen, welche Wappen-Revers haben, mit dem gekrönten Souverainitäts-Schildchen im Rautenschilde geprägt.

Einen Einblick in das Münzwesen des jungen Königreichs und in die Thätigkeit der königl. Münz-Anstalt selbst mögen uns nachstehende, den heimischen Archiven entnommene münzamtliche Anordnungen und Berichte, verleihen.

I. *Monat Januar 1806.* „Der Prägschneider (Jos. Losch) liefert die mit neuem Wappen versehenen Dukatenstöcke“.*)

II. *Monat März 1806.* „Die mit Anfang dieses Monats geprägten ersten Thaler mit dem königl. Wappen veranlassten verschiedene Versuche in der Veränderung der Form der Prägestöcke, die viel Eisen, Kohlen und Zeit kosteten und doch noch so oft Unfällen beim Prägen ausgesetzt waren, obwohl beim Schmieden

---

*) Kgl. Kreisarchiv München.

und Härten alle Vorsicht angewendet wurde. Die Stöcke wurden kürzer gemacht und dann in eine Art von Ring eingepasst, damit die Härtung gleicher eindringen, der gehärtete Stahl gleichförmiger abgekühlt werden und an Stahl, Eisen etc. erspart werden sollte". *)

III. *Monat May 1806.* „Die von dem Prägschneider Losch für das königl. Münzamt Hall in Tirol verfertigten Stöcke zu den neuen Kupferkreuzern sind am 26. April durch den Güterfertiger Kern abgeschickt und die zweite Lieferung ist am 3. ds. nachgesandt worden". **)

IV. *Monat Juni 1806.* „Die in Tirol beabsichtigten Silberkreuzer machen mehrere Schmelzungen nothwendig; ausserdem werden die in Hall verfertigten Platt'ln von 1/2 und 1/4 (Kupferkreuzer) ausgeprägt". ***)

V. *Monat Juli 1806.* „Bei der Anwesenheit Leprieurs in Hall wurden die daselbst verfertigten 6er Stücke durch eine allda durch Wasser in Bewegung gesetzte Rollmaschine gerändert, wodurch die Stücke ein gutes Ansehen erhielten". †)

VI. *Monat August 1806.* „Der Graveurs-Adjunct Joseph Daiser zu Günzburg hat den von Uns abgesandten Untersuchungs-Commissionsrath von Leprieur vollständige Zeichnungen von der Betriebs-Vorrichtung der Günzburger Münze, welche sehr mühsam ausgearbeitet sind und desswegen für den Anfertiger zu seiner ferneren Aufmunterung eine Belohnung in Antrag gebracht worden ist. Wir beauftragen euch daher dem gedachten Daiser, welcher sich gegenwärtig zu Hall in Tirol aufhält, aus der schwäb. Provinzialhauptkasse 100 Gulden gegen Quittung auszubezahlen". ††)

übergeben

VII. *Monat October 1806.* „Die dringende Nothwendigkeit aus dem erhaltenen Kirchensilber frühere Geldablieferungen zu machen erheischt Leute zur Aushilfe und Nachstunden". †††)

VIII. *Monat November 1806.* „Losch verfertigt die neuen Thalerstempel mit dem neuen Herzschildchen im königlichen Wappen". ††††)

---

*) Kgl. Kreisarchiv München.
**) Ebendaselbst.
***) Ebendaselbst.
†) Ebendaselbst.
††) Ebendaselbst.
†††) Ebendaselbst.
††††) Ebendaselbst.

IX. *Verzeichniss der Münzen, welche in den Rechnungs-Jahren 1806/7 und 1807/8 an der kgl. Hauptmünzstätte ausgeprägt wurden.**)

	1806/7	1807/8
Dukaten	fl. 16261.20	12640.—
Goldmedaillen	1765.20	2309.20
Silbermedaillen	592.—	323.30
Conventionsthaler	205584.—	709723.12
Halbe desgl. (Lohn des Fleisses?) .	603.36	1095.26
24er	16074.48	44.48
12er	—	27.24
6er	851600.30	2,270068.54
3er	128198.12	33191.—
1er	44967.43	27874.23
Kupfer-Kreuzer (Tyrol)	—	2411.41
„ 1/2 „	721.40	1236.27
„ 1/4 „ (Pfenninge) . . .	3923.39	3765.36
„ 1/8 „ (Heller)	713.14	328.59

X. *Monat März 1807.* Bericht Leprieurs,**) auf die allerh. Anfrage, ob es nicht thunlich sei, in dem nunmehr bedeutend vergrösserten Bayern Provinzial-Münzstätten zu errichten.

„In der hiesigen Münzstätte sind seit Monat November gegen 250 mille Gulden an Scheidemünzen und nebstbei für mehr als 160 mille Gulden an Conventionssorten mit 28 Arbeitern in einem ruinirten Gebäude angefertigt worden. Dies erzeugte Quantum und die für den ferneren Bedarf nach deren Etat herzustellenden Summen sind so bedeutend, dass eine Idee, welche das hiesige Hauptmünzamt allein für unzulänglich halten wollte, das ganze Königreich mit dem nothwendigsten Surrogate versehen zu können, für nichtig gehalten werden darf. Es müsste daher eine andere Ursache zu Grunde liegen, wodurch bei den dermaligen Grenzen des Königreichs auf die Herstellung und Unterhaltung mehrerer Münzstätten angetragen werden möchte. Eine solche Ursache könnte aber nur in dem vortheilhaft benützten Silberhandel gesucht werden, der sich jährlich auf mehrere Millionen beliefe und aus einem grossen Handelsplatze bezogen werden könnte. Der einzige Haupthandelsplatz des Silbers für Süddeutschland

---

*) Kgl. Kreisarchiv München.

**) Ebendaselbst.

ist Augsburg und keine Münze gelegener als die hiesige. Die mehreren Millionen, welche vormals in grossen Sorten für Rechnung der Augsburger Häuser hier gemacht wurden, ungeachtet des benachbarten Günzburgs, das damals bestand, sprechen für diese Aeusserung sehr bestimmt; nur dann erst, als in Günzburg die nach einem leichteren Münzfusse ausgeprägten Kronenthaler gemacht wurden, veränderte sich die hiesige Ausmünzung. Dass man in Augsburg selbst für die Veränderung des rohen Metalles in klingender Münze von Seite der Handlung nicht eingenommen ist und sie lieber an einem fremden Orte sieht, scheint in den Wünschen des minderen Theiles zu liegen . . . . . So glaube ich die zuversichtliche Meinung äussern zu dürfen, dass für die ganze Monarchie in ihren jetzigen Grenzen ein einziges wohleingerichtetes Hauptmünzamt in München allein bestehen sollte. Diesem nach können weder zu Hall in Tirol, noch zu Augsburg und Nürnberg eigentliche Münzstätten bestehen, doch scheint jeder Platz dazu geeignet, dass alldort besondere mit dem Hauptmünzamte in Verbindung stehende Einlösungsämter constituirt werden, wozu das in den neu acquirirten Münzstätten wohnende Personal sehr füglich verwendet werden könnte. Für Hall wäre dann nur die Ausnahme zu machen, dass die daselbst vorhandene Strecke zu Kupfermünzen-Platt'ln in so lange benützt würde, als solche das Hauptmünzamt gebrauchen und damit die zurückbleibenden Arbeiter in Etwas beschäftigt werden könnten."

In Bezug auf die Herstellung von Stempelstöcken berichtet Leprieur weiter:

„Da bei dem nunmehr hier so stark vermehrten Geschäftsbetrieb, die zu so viel kleinen Werken erforderlichen Prägestöcke von einem einzigen Prägschneider nicht befördert werden können und in dessen Erkrankungsfalle das Ganze stillstehen müsste, dermal aber ausser den hiesigen Prägschneider Losch nur der einzige Graveur-Adjunct Daiser provisorisch in Hall arbeitet, weil mit Ausnahme dieses Daisers, eines geborenen Augsburgers alle Graveure der acquirirten Münzstätte in kaiserl. österr. Dienste zurückgetreten sind und die hiesigen Quiescenten Scheufel und Destouches nicht mehr arbeiten können, so dürfte dem Daiser der allergnädigste Auftrag zukommen, dass er sich ungesäumt hieher verfüge. Da er sich mit seiner Gattin ordentlich hier niederlassen müsste, so möchte demselben zu seinem bei der Provinzial-Hauptkasse in Ulm dermalen angewiesenen Quiescenzgehalte von 500 Gulden, noch eine Zulage

von jährlichen 150 Gulden, statt der in Hall beziehenden Diäten, allergnädigst angewiesen werden."

XI. *März 1808.* „Die Rechnung des königl. Hauptmünzamts des Jahres 1807/8 ergibt einen Aktiv-Rest von 82,802 Gulden. — Diese Summe ist zur Herstellung des neuen Marstalles, Zeughauses und des Münz-Neubaues zu verwenden". *)

XII. *Juni 1808.* Der General-Wardein Dieze in Frankfurt a/M., welcher die Scheidung des Goldes bisher besorgte, erhält als Honorar Einhundert Convent-Thaler. Für die Folge aber geschieht dies in der hiesigen Münzanstalt selbst, da die nöthigen Einrichtungen getroffen sind". **)

XIII. *August 1808.* Dem Ansuchen der Augsburger Kaufmannschaft wird entsprochen und das kgl. Münzamt angewiesen, Kronenthaler zu prägen.

„Von diesem Currentgeld, welches den Namen „Kronenthaler" führt, der auch auf dem neuen beibehalten werden soll, gehen $7^{11}/_{12}$ Stück auf eine rauhe Mark. Sie halten fein in der Mark 13 Loth 17 Grän = $9^{63}/_{753}$ Stücke und die feine Cöln. Mark wird ausgebracht zu 24 Gulden $31^1/_2$ Kreuzer im Verhältniss der jetzigen (österr.) Valuta von 2 Gulden 15 Kreuzer oder 2 Gulden 42 Kreuzer des Conventionsgeldes. . . . . Bei Ankauf des erforderlichen Silbers soll auf den Negocianten Arnold Seeligmann in Augsburg Bedacht genommen werden". ***)

XIV. *Manual des Wardeins. 1809 u. ff.*

„Conventionsthaler, sie werden à 13 Loth — 5 d. in den Tiegel legirt und à 13 Loth — 6 d. nach dem Weisssude fein gerechnet. Es gehen $8^1/_3$ auf die rauhe, 10 Stücke auf die feine Mark, folglich ist diese à $2^2/_5$ Gulden zu 24 Gulden ausgemünzt.

Halbe Conventionsthaler wie vorher, aber $16^2/_3$ bezw. 20 Stücke zu $1^1/_5$ Gulden, eine feine Mark zu 24 Gulden.

Kronenthaler. Der Gehalt dieser neuen Geldsorte ist 13 Loth 17 Gr. Die feine Mark $9^{63}/_{752}$ Stücke, auf die rauhe aber $7^{11}/_{12}$ Stücke. Der Ausmünzungsfuss ist 24 Gulden $31^1/_2$ Kreuzer.

Kopfstücke = 24 Kreuzer werden zu 9 Loth 4 gr in den Tiegel legirt und 9 Loth 6 gr nach dem Weisssude fein ge-

---

*) Kgl. Kreisarchiv Landshut.
**) Ebendaselbst.
***) Ebendaselbst.

rechnet. 35 Stücke enthält die rauhe und 60 Stücke die feine Mark = 24 Gulden.

Halbe Kopfstücke werden mit 7 Loth 16 gr in den Tiegel legirt und nach dem Weisssude 8 Loth fein gerechnet. Es gehen auf die rauhe Mark 60 Stücke, auf die feine 120 = 24 Gulden.

Landsechser werden mit 5 Loth 4 gr in den Tiegel legirt und mit 5 Loth 6 gr nach dem Weisssude fein gerechnet. Die feine Mark wird zu 26 Gulden ausgemünzt.

Groschen wie vorher.

Kreuzer werden mit 2 Loth 14 gr in den Tiegel legirt und zu 3 Loth fein nach dem Weisssude gerechnet. Der Ausmünzungsfuss ist 27 Gulden.

Kupfermünzen. Halbe-, Viertel-, Achtel-Kreuzer werden mit 45 Kreuzer aus der Cöln. Mark gebracht". *)

XV. *1808.* „Die franz. Gesandtschaft in München hat auf Befehl des Barons von Hompesch, kaiserl. Minister zu Paris, dem königl. Hauptmünzamt in München bestellt und die Münzen sämmtlicher Stempel, welche von 1786 bis 1808 daselbst zur Ausprägung gelangten lt. Nota erhalten, nämlich: 76 Dukaten, 56 Conventionsthaler, 46 halbe Conventionsthaler, 46 Kopfstücke, 34 Zwölfer, 28 Sechser, 28 Groschen und 28 Kreuzer im Betrage von 640 Gulden 1 Kr. incl. Verpackung". **)

XVI. *Monat März 1810.* „Dem Münzamts-Scheider Ludwig Meyé, derzeit in Paris, bewilligen wir ein Honorar von Francs 450.— für den Professor der Chemie, Vauquelin, um dessen praktische Chemie hören zu können". ***)

XVII. *Monat Februar 1812.* „Die kgl. Münz-Commission wird angewiesen, den Stempel für die Medaillen der Vorsteher des Salzachkreises, †) welche den Werth eines Conventions-Gulden er-

---

*) Kgl. Kreisarchiv Landshut.

**) Kgl. Kreisarchiv München. Diese Notiz hat selbstredend nur der Stempelzahl wegen für uns Interesse.

***) Kgl. Kreisarchiv München.

†) In einer weiteren Verordnung ist von der Herstellung von Bürgermeistermedaillen für alle Gemeinden Bayerns die Rede. Derselben sind Zeichnungen von Losch beigegeben, nach denen die Medaillen in Guldengrösse, ähnlich dem Averse der Prämiengulden mit „Lohn des Fleisses", hergestellt werden sollten.

Nach dem Wortlaut der obigen Notiz zu schliessen, schien es mit der Fertigstellung dieser Vorsteher-Dienstzeichen für die Gemeinden des Inn- und

halten, auf der einen Seite das Brustbild Sr. Majestät des Königs, dann auf der Reversseite mit der Jahrzahl 1812 und der Ueberschrift „Amt des Gemeinde-Vorstehers“ versehen sein sollen, anfertigen zu lassen“. *)

XVIII. *Anzeige der sämmtlichen Ausmünzungen an Gold-, Silber- und Kupfermünzen im Etatsjahre 1814/15.* **)

Dukaten und Goldmedaillen							
feine ℳ	K. ⊙	128.	10.	5½ d.	} 46762 fl.	40 kr.	
„	//	1.	12.	14 „	}		
Silbermedaillen . .	„	96.	14.	2 „	3100 „	24 „	
Conventionsthaler .	„	456.	11.	11 „	10989 „	36 „	
Halbe desgleichen (Prämiengulden?)	„	46.	13.	2 „	1130 „	24 „	
Kronenthaler . .	„	84427.	8.	6 „	2,075319 „	54 „	
24er	„	1134.	10.	8 „	27368 „	— „	
12er	„	—	—	—	—	—	
Sechser	„	15218.	4.	10 „	406041 „	— „	
Groschen	„	925.	—	15 „	25231 „	21 „	
Kreuzer	„	1238.	13.	5 „	35126 „	15 „	
Kupfersorten . .	„	9180.	—	— „	7108 „	22 „	

XIX. *Monat April 1815.* „Von der königl. Zeughaus-Haupt-Direction wurden anhero zwei Kanonen im Gewichte von 2033 ℔ gratis abgegeben und dagegen sind abgeliefert worden:

Verdienskreuze für die Jahre 1813/14	64197	Stücke
Vorrath	603	„
	65100	Stücke

Dafür bezahlt incl. Bänder 18995 Gulden 39 Kreuzer. ***)

Salzachkreises Eile zu haben. Trotzdem sind dieselben nicht in Ausführung gebracht worden, da sich weder Stempel vorfinden noch Medaillen dieser Art bekannt wären. Erst im Jahre 1818 sind die bekannten Bürgermeister- oder Vorstehermedaillen, worauf wir weiter unten zurückkommen, eingeführt worden.

*) Kgl. Kreisarchiv München.

**) Ebendaselbst.

***) Kgl. Kreisarchiv Landshut.

XX. *Anzeige aller Ausmünzungen in den Jahren 1806/16 in Gold-, Silber- und Kupfermünzen.*)

	1806/7	**1807/8**	**1808/9**	**1809/10**	**1810/11**	**1811/12**	**1812/13**	**1813/14**	**1814/15**	**1815/16**
Goldmed. u. ℔	18026.40	14949.20	16757.20	21056.—	74864.—	90581.20	133226.40	219781.20	46762.40	23324.40
Silbermed.	592.—	323.30	1988.—	1897.—	4410.36	2610.30	1493.48	1178.54	3100.24	1901.30
Conv.-Th.	205584.—	709723.12	132484.48	21436.48	16130.24	26140.48	20215.12	14059.12	10989.36	16591.12
Halbe desgl.	603.36	1095.26	884.51	763.12	718.48	596.24	1615.12	422.24	1130.24	2078.24
Kronenthaler	—	—	1,266610.30	2,493674. 6	530018. 6	1,669021.12	1,770638.24	2,632351.30	2,075319.54	6,622333.12
24er	16074.48	44.48	78376.—	235627.36	133416.24	36920.24	26612.24	8984.24	27368.—	7330.24
12er	—	27.24	—	—	—	—	—	—	—	—
6er	851600.30	2,270068.54	1,303119.—	719596.42	382347.48	838721.48	627459.18	350846.18	406041.—	201599.54
3er	128198.12	33991.—	24417.39	11203.39	12996.24	28554. 6	15620.51	18849.15	25231.21	21894.57
1er	44967.43	27874.23	17859.13	21873.47	32756.30	36732.17	28201.59	24749.—	35126.15	30146.48
Kupfermünzen	5358.33	7742.43	4679. 3	7826.51	11899.13	2949.35	5016.36	6927.50	7108.22	7798.28

Summe **30,137793** fl. **30** kr.

Das Rein-Erträgniss der kgl. Münz-Anstalt in obigen zehn Etatsjahren beziffert sich auf 793919 fl. 35 kr.

Davon wurden verwendet: a) für den Münz-Neubau 249653 fl. 28 kr.
b) für den Hofmarstall 316207 „ 58 „
c) für Militärbauten 228058 „ 9 „

München, im Dezember 1816.

H. J. v. Leprieur, Direktor, **J. M. Seidl**, Cassier, **F. X. Haindl**, Materialverwalter, **L. Meyé**, Wardein.

---

*) Kgl. Kreisarchiv Landshut.

Aus vorstehendem Aktenmaterial ersehen wir zunächst, dass an den ehemaligen Münzstätten der neu erworbenen Gebietstheile des Königreichs nur noch zu Hall in Tyrol gearbeitet wurde. Daselbst gelangten anfänglich die für Tyrol nöthigen Scheidemünzen, worunter die bekannten Kupferkreuzer*) zur Ausprägung, vorzugsweise aber wurde die dortige „Strecke“ zur Herstellung von Plättchen für das kgl. Hauptmünzamt München benützt.

Die Thätigkeit der Münchner Anstalt in Bezug auf Ausprägung von Scheidemünzen war in den Jahren 1806—1808 geradezu eine gewaltige. In beschränkten ruinösen Räumen konnten mit 28 Arbeitern (zeitweise allerdings durch Soldaten unterstützt) in zwei Jahren allein für 3,121,669 Gulden 24 Kreuzer in Sechskreuzerstücken und eine Menge anderer Scheidemünzen — Beilage IX — angefertigt werden. Ein passendes Material lieferten hiezu die 3 Loth 17 Grän haltigen österreichischen 7er und die Günzburger 6er, welche in grossen Quantitäten von den Silberhändlern angeboten wurden und vom Münzamt billig erworben werden konnten.

Ausser diesen Scheidemünzen und Medaillen kamen in den genannten Rechnungsjahren für 28,901 Gulden 20 Kr. in Dukaten, 914,807 Gulden 42 Kr. in Conventionsthalern, 16,119 Gulden 12 Kr. in Halben-Thalern (zweifellos Gulden mit „Lohn des Fleisses“) für 16,119 Gulden 36 Kr. in Zwanzigern, aber auch für 27 Gulden 24 Kr. in „Zwölfern“ zur Ausprägung. Von der letzteren Münzsorte habe ich Exemplare aus den Jahren 1806/8 niemals gesehen noch darüber gelesen. Schon im Jahre 1801 hat Bayern aufgehört neue Zwölfer auszugeben. Wenn das kleine Werk von ca. einer Mark Silber, wie es unsere Beilage IX ausweist, nicht wieder Tiegelgut geworden ist, so wären vorkommende Exemplare als Seltenheiten zu betrachten.

Als Rein-Erträgniss der Münze in den Monaten October incl. Dezember 1808 konnte die Anstalt am 18. Januar 1809 die Summe von 21,199 Gulden 58 Kr. an die kgl. Central-Staatskasse abliefern,**) was bei der Massen-Ausprägung der Scheidemünzen ganz natürlich erscheint.

---

*) Es sind 1807/8 und 1808/9 mit Stempel 1806 Alles in Allem um 4197 Gulden = 251,820 Stück von diesen Kupferkreuzern geprägt worden. (Akten im kgl. Hauptmünzamt).

**) Urkunde im kgl. Kreisarchiv München.

Unter den fremden Geprägen, welche bereits im vorigen Jahrhundert Eingang in das Gebiet der oberen drei Kreise fanden, waren die mit einem Feingehalte von $14^{5}/_{8}$ Loth geprägten franz. Laubthaler, welche im Handel und Wandel zu 2 Gulden 45 Kr. gegeben und willig genommen wurden. Als aber diese Münzsorte mit einem geringeren Korn ausgeprägt wurde und Oesterreich begann für seine niederländischen Besitzungen massenweise Kronenthaler schlagen zu lassen, da wurde der Laubthaler verdrängt und der offiziell auf 2 Gulden 42 Kr. valvirte Kronenthaler (im 24 Guldenfuss nur 2 Gulden $38^{2}/_{5}$ Kr. werth) fand in Südwestdeutschland die grösste Verbreitung.

Den „mehreren Millionen“, die nach dem Berichte Leprieurs jährlich für Rechnung Augsburger Häuser wahrscheinlich in Conventions-Sorten vordem in München gefertigt wurden, sollen Massen von Krongeld aus der den Augsburgern nahe gelegenen Günzburger Münze gefolgt sein. Am Günzburger Krongeld mit seinem geringeren Feingehalt, wie Leprieur betont, war zu verdienen; selbst die Umprägung der Conventionsthaler war lohnend und es muss uns nur wundern, dass sich die bayerische Regierung überhaupt noch entschliessen konnte, Conventionsthaler ausprägen zu lassen. Allerdings hörte Oesterreich nach der Abtretung seiner Niederlande auf Kronenthaler schlagen zu lassen. Die Münzstätte der ehemaligen Burggrafschaft in Schwaben setzte Bayern ausser Betrieb.*) Frankreich hatte begonnen seine Laubthaler einzuziehen und nachdem in den kriegerischen Zeitläuften der Kronenthaler für die wohlhabendere Bevölkerung eine beliebte Capitals-Anlage geworden war, so musste bald grosser Mangel an Handelsgeld eintreten. Die Augsburger Kaufmannschaft stellte daher anno 1808 an die kgl. bayer. Regierung die Bitte, selbst Kronenthaler schlagen zu lassen und dieselben zu 2 Gulden 42 Kr. auszugeben. Schon im darauffolgenden Jahre wurde, wie die Münzreihe Max Joseph's I. bestätigt, diesem Ansuchen stattgegeben und die benachbarten Staaten Württemberg, Baden, Hessen, Nassau sind diesem Beispiele gefolgt.

Die Kronenthaler sind bei einem Feingehalte von 13 Loth 17 Grän mit $9^{63}/_{752}$ Stücken aus der feinen, mit $7^{11}/_{12}$ Stücken aus

*) Mit Ausnahme des Graveurs-Adjuncten Joseph Daiser sind die Beamten dieser Anstalt: Münzmeister Fabi, Wardein Kössler, Cassier König, Graveur Lauffenböck in österreichischen Diensten verblieben (Kgl. Kreisarchiv Landshut).

der rauhen Mark Silbers gebracht worden — vgl. Beilage XIV. Im Verhältniss aber zum gesetzlichen Conventionsfusse — 10 Stücke 24 Gulden bei ca. 13¼ Loth fein — hatten die Kronenthaler nur einen Werth von 2 Gulden 38⅖ Kr., während dieselben bei allen öffentlichen Cassen und im Handel in ganz Süddeutschland für 2 Gulden 42 Kr. cirkulirten. Die hohe Tarifirung derselben wusste die kaiserliche Regierung unter Berufung auf den Cours der franz. Laubthaler bei den beiden rhein. Kreisen schon anno 1793*) durchzusetzen und die drei oberen Kreise, Bayern, Franken und Schwaben haben mit ihrer Zustimmung nicht zurückgehalten. Dabei aber ist bemerkenswerth, dass sich der Cours der Kronenthaler in Oesterreich selbst selten über 2 Gulden 12 Kr. im 20 Guldenfuss = 2 Gulden 38⅖ Kr. im 24 Guldenfuss erhoben hat.

Die Kalamität, die wegen dieses Krongeldes früher oder später kommen musste, haben die süddeutschen Stände und Münzherren der Kronenthaler selbst verschuldet. Ebenso gut wie Oesterreich den Cours derselben in seinen Landen auf 2 Gulden 12 Kr. Conv.-Geld zu fixiren wusste, hätten die Münzherren der neuen Kronenthaler dieselben bei ihrem Werthe von höchstens 2 Gulden 39 Kr. im 24 Guldenfusse belassen, die brabanter und österr. Gepräge danach valviren und die meistentheils verstümmelten halben und viertel Kronenthaler einfach ausser Cours setzen sollen.

Das ehemalige Königreich Westfalen griff zuerst zur Devalvation der Kronenthaler. Preussen, Sachsen und Hannover wertheten dieselben auf 2 Gulden 35 Kr. herunter und selbst Oesterreich, der Urheber dieser Münzsorte setzte durch Dekret vom 14. März 1820 alle bayerischen Kronenthaler in Verruf.**) Nur im lomb. venet. Königreich war die Cirkulation derselben für 6 Lira 60 Cent. = 2 Gulden 38⅖ Kr. wahrscheinlich aus dem Grunde gestattet, um dem lebhaften Handelsverkehr, den diese Landestheile mit den grossen Handelsplätzen Süddeutschlands unterhielten, keine Störungen zu bereiten.

Sobald natürlich die Devalvation des Krongeldes ringsum an den Grenzen der Münz- und Schutzherren desselben begonnen hatte, war auch die Verwirrung nicht mehr aufzuhalten.

---

*) Aphorismen aus dem Fache der Münzgesetzgebung und des Münzwesens etc. Frankfurt a/M. p. 178 ff.

**) Klüber, das Münzwesen in Deutschland — pag. 59.

Die erste Anregung auf Verbesserung des Münzwesens in Deutschland hat der fürstlich waldecksche Hofrath v. Waldeck anno 1817 beim Bundestag in Frankfurt gegeben;*) da aber von keiner Seite der stimmberechtigten Bundesstaaten, trotz warmer Befürwortung einiger Regierungen ein wirklicher Antrag eingebracht wurde, so ist diese wichtige Angelegenheit auf lange Jahre hinaus wieder ihrem Schicksal überlassen worden.

Es muss übrigens hervorgehoben werden, dass sowohl König Max Joseph I durch die Ausprägung des Constitutionsthalers von 1819, als auch König Ludwig I durch die Herstellung der schönen Geschichtsthaler, auf welche wir im nächsten Abschnitt zurückkommen werden, ihre Sympathie für den gesetzlichen Conventionsbez. 24 Guldenfuss bekundet haben.

Münzen.

Conventionsthaler. Brustbild mit Umschrift und Wappen (Convention von 1753 bez. 1761. X eine feine Mark = 24 Gulden). v. Schulth. No. 624. 625. 628. Alle Jahrgänge von 1806—1825.

Desgleichen von 1818 auf die Verfassung. Rev. Würfel auf rautenförmigem Boden. An der Vorderseite des Würfels vertieft: CHARTA MAGNA BAVARIÆ. Mit Randschrift. v. Schulth. 631. Ein Abschlag in Gold zu 8 # befindet sich im königl. Münz-Cab. in der städt. Slg, Würzburg

* Desgleichen wie der vorige aber von feinem medaillenartigen Schnitte mit SAECLORUM und ohne Randschrift. Cat. Wild & Cie. No. 480, woselbst unter No. 481/82 noch zwei von dem Vorigen verschiedene einseitige Probeschläge verzeichnet stehen. No. 481 ist ein Revers mit der Legende CIVIBUS IUS AEQUUM POPULO LIBERTATEM REGNO SECURITATEM. Beide Probeschläge (No. 481 auch in Bronce mit Avers) und ein Revers in Blei mit SALUTI PUBLICÆ befinden sich im königl. Münz-Cab.

Kronenthaler. Büste mit Umschrift — Scepter und Schwert kreuzweise darüber die Krone v. Schulth. No. 630. Alle Jahrgänge von 1809—1825. Ein Stempel von 1813 hat das fehlerhafte IOEPHUS.

---

*) Klüber, das Münzwesen in Deutschland, pag. 10.

Die mit * bezeichneten Münzen sind mehr oder weniger selten.

Zwanziger. Büste-Wappen. Von 1806—1825 alle Jahrgänge.
Zwölfer (?) Siehe Beilage XX.
Sechser. Büste-Wappen mit LAND-MÜNZ von 1806—1825 alle Jahrgänge.
Groschen. Ebenso. Von 1806—1825 alle Jahrgänge.
Kreuzer. Ebenso. Von 1806—1825 alle Jahrgänge.
Kupfer-Zweiringe. Wappen — 2 PFENNING und Jahrzahl. Von 1807—1825 alle Jahrgänge.
Desgleichen-Pfenninge. Von 1806—1825 alle Jahrgänge.
Desgleichen-Heller. Ebenso.
Desgleichen-Kreuzer für Tyrol geprägt. Wappen mit gekröntem Mittelschild, worin Löwe und Reichsapfel. Rev. BAIERISCHE-LANDMÜNZ. Im Felde 1 KREUZER. Unten ❀ 1806 ❀. Neum. No. 6263.
Dukaten. Brustbild oder Büste und Wappen. Von 1806—1825 alle Jahrgänge. Ein Stempel von 1822 hat das fehlerhafte BAEIRN.
Desgleichen aus dem Golde des Rheins, der Donau, der Isar, des Inns von 1821.
Prämien-Gulden o. J. Brustbild in Uniform mit Haarschleife. Rev. Lohn des Fleisses. Frakturschrift. v. Schulth. No. 626.
* Desgleichen. Büste nach rechts — Frakturschrift. Seltener Stempel.
Desgleichen. Ebenso aber röm. Lettern. v. Schulth. No. 627.
* Prämien-Doppelthaler o. J. Brustbild mit kurzem Haar in Uniform. Rev. In einem Kranze von Eichenlaub und in fünf Zeilen: LOHN DER ERZIEHER VERWAISTER IUGEND. Königl. Münz-Cab.
Prämien-Thaler o. J. Brustbild nach rechts. Rev. LOHN FÜR DIE ERZIEHUNG VERLASSENER KINDER. Ein Pflug — ZUM ACKERBAU. Mit und ohne Randschrift. v. Schulth. No. 629.
Goldgulden der Stadt Würzburg. o. J. 1815. 1817.

Ueber das Capitel „Kronenthaler", die in der Münzreihe Königs Max Joseph I als neu erscheinen, hat sich Klüber am weitesten verbreitet. Dessen Angaben (allerdings mit Vorbehalt gegeben) in Bezug auf Bayern*) werden jedoch durch unsere Beilage XX be-

*) Klüber l. c. pag. 96.

deutend abgeschwächt. Es sind in den Jahren 1806/8 noch keine Kronenthaler in München geprägt worden und von 1809—1816 hat die Ausprägung derselben statt dreissig nur etwas über neunzehn Millionen Gulden betragen. Von einem Schlagschatz von 80,000 Gulden jährlich auf dieser Münzgattung, beim damaligen Silberpreise von 24 Gulden 18—30 Kreuzern, konnte ebensowenig die Rede sein. Die ganze Ausprägung an Gold-, Silber- und Kupfermünzen in den zehn Etatsjahren von 1806—16 hat das Rein-Erträgniss von 793,919 Gulden 35 Kreuzern ergeben — vide Beilage XX — und wenn wir den Schlagschatz von nahezu neun Millionen Gulden an Scheide- und Kupfermünzen in Berechnung ziehen, dann dürfte derjenige der Kronenthaler trotz ihrer Valuta von 2 Gulden 42 Kr., auf ein sehr bescheidenes Maass zusammenschrumpfen.

Medaillen.

No. 1.

Medaille von 1806 von Joseph Losch für die Krönung bestimmt (Probe). Av. MAXIMILIANUS IOSEPHUS BOIARIAE REX. Büste nach rechts. Rev. REGNUM BOIARIAE RESTITUM. Die stehende gekrönte Bavaria mit der Karte von Bayern. Daneben der Löwe, im Hintergrunde Trophäen. Im Abschnitt in drei Zeilen ANTIQUUS HONOS NOVUM SAECULUM MDCCCVI. Grösse 50. Bley. Königl. Münz-Cab.

No. 2.

Medaille von 1806 von Stettner auf die Einverleibung Nürnbergs. Av. MAXIMILIAN IOSEPH KOENIG VON BAIERN. Brustbild in Uniform rechts. Darunter STETTNER. Rev. GESCHÜTZT UND GLÜCKLICH. Unter einer Palme ein Löwe mit dem Wappen Nürnbergs. Im Abschnitt DEN 15 SEPTEM 1806. M. Doubl. C. No. 1348. Grösse 43. Gramm 27 in Silber. Königl. Münz-Cab.

No. 3.

Schraubmedaille von Stettner auf den Rheinbund.*) Av. MAXIMILIAN IOSEPH KÖ : V : BAIERN * NAPOLEON KAI : D : FR :

---

*) Eine Medaille von Andrieu auf dieses Bündniss: Hist. métall. de Napoléon No. 201. Eine von 1813 von Stettner auf die Lösung des Bundes: Appel II. 1. Abth. No. 77. Binder, würt. Münz- und Med.-Kunde, XXXIII. No. 106.

U : KÖ : V : ITALIEN * Die Brustbilder Königs Max Joseph I. und Napoleons gegeneinander. Unter dem Armabschnitt des letzteren STETTNER. Rev. FRIEDRICH KOE : V : WÜRTEMBERG * FRIED : AUG : KOENIG V : SACHSEN. Die beiden Brustbilder gegeneinander. Unter den ersteren ST. Grösse 48. In Silber 26 Gramm. K. Münz-Cab.

No. 4.

Medaille o. J. von Losch. Die ehemalige Tapferkeitsmedaille, gestiftet von Churfürst Carl Theodor. Seit 1. Januar 1806 ist dieselbe Bestandtheil des Milit. Max Josephs-Ordens und wird Unteroffizieren und Soldaten in Gold und Silber verliehen. Av. MAXIMILIAN IOSEPH KÖNIG VON BAIERN. Brustbild in Uniform links. Unten LOSCH. Rev. Aufrechtstehender Löwe mit Schwert und Bayernschild. Darüber DER TAPFERKEIT. Grösse 34. In Silber 14 Gr. Abschläge in Eisen und Bronce. Dieselbe Medaille. Grösse wie vorher, im Avers aber deutsche Umschrift (Fractur). Auch in Miniatur, Grösse 13 in Silber 1,5 Gramm, vorhanden.

No. 5.

Medaille o. J. von Losch. Seit 19. Mai 1808 Bestandtheil des Verdienstordens der bayer. Krone und wird als Civilverdienstmedaille in Gold und Silber verliehen.*) Av. Umschrift wie vorher. Kurzes Brustbild, rechts darunter schwach ausgeprägt LOSCH F. Rev. In einem Kranze von Lorbeer und Eichenlaub, Schrift in fünf Zeilen DEM

---

*) Im vorhergehenden Abschnitt meiner Studien habe ich unter No. 53 diese mit dem churfürstl. Titel umschriebene Medaille den Regiments- und Bataillonsärzten zugeschrieben (Med. No. 13 weiter unten war noch nicht vorhanden) aber es scheint, dass dieselbe schon damals, der Inschrift des Reverses gemäss, allgemeine Verdienstmedaille gewesen ist. Für Verdienste um Wissenschaft und Kunst wurde unter dem churf. Regime Max Josephs eine Medaille: Av. D. G. MAXIMILIANVS IOSEPHVS C. P. R. V. B. D &. EI. Schönes Brustbild rechts, darunter C. D.(estouches). Rev. In einem Kranze BENE MERENTIBUS ähnlich der anno 1763 herausgegebenen kleineren Medaille der Academie der Wissenschaften, verliehen. Ein Bericht vom 26. Juli 1805 unter dem münzamt. Material des kgl. Kreisarchivs München handelt nämlich von der Verleihung von Verdienst-Medaillen an den Pfarrer Krist in Kronberg im Werthe von 30 Dukaten und zwei je im Werthe von 20 Dukaten an die Herren Fick und Lips in Erlangen „dem Etat für Kunst und Wissenschaft zu überweisen“, worunter die Medaille mit BENE MERENTIBVS gemeint sein wird.

VERDIENSTE UM FÜRST UND VATERLAND. Grösse 35. In Silber ohne Oese 18 Gramm. Ein zweiter Stempel ist ohne Namen des Medailleurs Losch.

No. 6.

Medaille von 1806 von Tiolier*) auf des Kronprinzen Besuch der Pariser-Münze. Av. MAXIMIL. IOS. — ROI DE BAVIERE. Brustbild in Uniform mit Haarschleife nach rechts. Rev. Schrift in 6 Zeilen. Randschrift. Wellenheim 1954. Grösse 28. Flaches Gepräge in Gold 5 11/16 ##, in Silber 12 Gramm und in Kupfer. K. Münz-Cab.

No. 7.

Medaille von 1807 von Losch auf die in dem Pressburger Frieden der Stadt Augsburg gewährten Handelsprivilegien. Av. MAXIMILIAN IOSEPH KÖNIG VON BAIERN. Büste nach rechts. Darunter LOSCH. Rev. In einem Lorbeerkranze in sieben Zeilen ZUR BEQUEMLICHKEIT UND SICHERHEIT DES HANDELS IN AUGSBURG 1807. M. Doubl. C. No. 1351. Grosshauser No. 629. Grösse 41. Seltenes Gepräge in Silber zu 29 Gramm. K. Münz-Cab.

No. 8.

Jeton auf die Neu-Constituirung der königl. Academie der Wissenschaften. Av. ACADEMIA SCIENTIARUM BOICA-MAXIMILIANO IOS. PATRE PATRIÆ FEL. REGNANTE in einem Lorbeerkranze. Rev. Sitzender Philosoph. Im Abschnitt RERUM COGNOSCERE CAUSAS. Von Eyb, Münz. u. Med. der Stadt München. No. 32. Grösse 28. In Silber 7 Gramm in Gold und in Bronce.**)

No. 9.

Medaille o. J. für die Academie der Wissenschaften unter Benützung des Reverses der Academie-Med. von 1763. Av. MAXIMIL. IOS. REX — CAROLINA REG. BAVARIÆ. Beide Büsten rechts. Darunter LOSCH F. Rev. BENE MERENTIBUS. Im Abschnitt ACADEMIA BOICA MDCCLXIII. Grösse 44. Bronce. Wahrscheinlich Probe. K. Münz-Cab.

---

*) J. P. Tiolier in Paris geb. 1763, † 1819 (Schlickeysen — Pallmann).

**) Dieser Jeton mit der neuen Devise soll lange Zeit als Prämie der Academie in Gold verliehen worden sein. Die früheren sind mit der Inschrift TENDIT AD AEQUUM versehen.

No. 10.

Medaille o. J. von Losch für Studierende. Av. Büste rechts mit Umschrift. Darunter LOSCH. Rev. Minerva von wissenschaftlichen Utensilien umgeben. Im Abschnitt HAEC STUDIA ADOLESCENTIAM ALUNT. An der Leiste rechts LOSCH F. M. Doubl. C. No. 1361. Grösse 48. Schönes Gepräge in Silber 58 Gramm und in Bronce.

No. 11.

Medaille o. J. von Losch. Ebenfalls Academie-Preismedaille. Av. Büste und Umschrift. Darunter LOSCH. Rev. In einem Kranze von Eichenlaub und Lorbeerzweigen MERENTI. Grösse 40. Seltenes Gepräge in Silber zu 45 Gramm. K. Münz-Cab. Ein Stempel im K. Hauptmünzamt mit nämlichem Revers und Avers wie No. 20 ist 50 mm gross.

No. 12.

Medaille o. J. von Losch ebenfalls für Preise bestimmt. Avers. MAXIMIL. IOS. — BAVARIAE REX. Büste rechts. Am Halsabschnitt LOSCH F. Rev. Pantheon. Darüber INGENIO ET INDUSTRIAE. Amp. 1364. Grösse 40. Beiderseits erhöhter Rand. In Silber 35—42 Gramm und in Bronce. Ein Exemplar von vergold. Bronce in meiner Sammlung hat glatten Revers mit erhöhtem Rande.

No. 13.

Medaille o. J. von Losch für die Militärärzte. Av. Brustbild links mit Umschrift. Am Armabschnitt LOSCH. Rev. In einem Eichenlaub- und Lorbeerkranze OB . MILITES . INTER . PRAELIA . ET . ARTE . ET . VIRTUTE . SERVATOS. M. Doubl. C. No. 1375. Grösse 40. In Silber mit Oese 28 Gramm. Dieselbe Medaille in Miniatur. Büste rechts. Grösse 13 und 1,4 Gramm in Silber.

No. 14.

Medaille von 1809 von Losch auf den Besuch der neuen Münze. Av. MAXIMIL. IOS. — CAROLINA. Beide Büsten rechts. Darunter LOSCH F. Rev. MONETA REGIA — INAUGURATA. Die Moneta mit Füllhorn und Waage. Im Abschnitt REG. ET REGIN. INGRESSIS III IBID IUL MDCCCIX Amp. 1352. Grösse 35. In Gold 6 ♯♯. In Silber zu 14½ Gramm von zweierlei Stempeln; der eine ohne Chiffre des Medailleurs.

Würzburg.

No. 15.

Medaille von 1810 von Andrieu auf den Besuch des Königspaares in der Pariser Münze. Av. Die Büsten Königs Max Joseph und der Königin Carolina rechts. Unten ANDRIEU. F. DENON. DIR. Rev. In sieben Zeilen LL. MM. LE ROI ET LA REINE DE BAVIERE VISITENT LA MONNAIE DES MÉDAILLES EN FEVRIER MDCCCX. Wellh. 1955. Grösse 40. In Gold 17¼ ♯. K. Münz-Cab. In Silber 40 Gramm und in Bronce.

No. 16.

Jeton auf denselben Besuch. Av. Gekröntes Wappen. Darüber MAXIMILIEN IOSEPH. Revers wie der Vorige. Grösse 25. In Gold 25½ ♯, in Silber 11,5 Gramm. K. Münz-Cab.

No. 17.

Medaille o. J, (1809) von Losch. Av. Büste mit Umschrift. Rev. In eilf Zeilen DEN DURCH FLEIS (sic) UND FORTSCHRITTE AUSGEZEICHNETEN SCHÜLERN AN DER POLYTECHNISCHEN SCHULE ZU WÜRZBURG, umgeben von einem Kranze von Attributen. Grösse 36. In Silber 18 Gramm. Feine Arbeit. Silber Bronce?

No. 17a.

Prämienmünze o. J. für Hebammen.*) Erster Preis. Av. Das gekrönte königl. Wappen von 1806 (von 1840 mit neuem Wappen), umgeben von Palm- und Lorbeerzweigen. Darüber KÖNIGREICH BAIERN. Rev. In einem Lorbeerkranze 1 PREIS DER ENTBINDUNGSKUNST. In Gold zu 4 ♯. Zweiter Preis 3 ♯. Dritter Preis 2 ♯. Abschläge in Silber 7, 10½ und 14 Gramm und in Bronce.

No. 18.

Medaille o. J. von Losch. Av. Brustbild in Uniform nach links und Umschrift mit REX BOIARIAE. Ohne Revers. Grösse 40, wahrscheinlich Probe. K. Münz-Cab.

No. 18a.

Medaille von 1813. Av. DEM VERDIENSTE SEINE KRONEN in vier Zeilen. Rev. In einem Kranze — 1813 — Grösse 40. In

*) Im Jahre ~~1851/52~~ 1848 wurde von dem Fabrikanten chirurg. Instrumente, Caspar Schnetter, ein IV. Preis zu einem ♯ gestiftet, der aber nur an Münchnerinnen vertheilt wird.

Silber 28 Gramm. K. Münz-Cab. Die nähere Bestimmung ist mir unbekannt.

No. 19.

Medaille von 1814 von Losch auf die Erbauung der Isarbrücke. Av. Büste rechts mit Umschrift. Rev. Die Ansicht der Brücke, darüber PONS ISARÆ IMPOSITUS. Im Abschnitt MONACHII MDCCCXIV. v. Eyb. No. 35. Grösse 36. In Silber 14 Gramm und in Bronce.

No. 20.

Medaille von 1817 von Losch für die Beamten der Soolenleitung Berchtesgaden. Av. MAXIMILIANUS IOSEPHUS BOIARIAE REX. Büste rechts, darunter LOSCH F. Rev. Halbliegende weibliche Figur, die Rechte auf ein Salzfass gelegt. Daneben ein ruhender Löwe. Im Hintergrunde der Watzmann. Im Abschnitt Schrift in 6 Zeilen AQUÆ SALSÆ DUCTU 1218 PEDUM ALTITUDINIS BERCHTES-GADIUM BOIOARIÆ PERPETUO CONIUNXIT XXI DECEMB. MDCCCXVII. F. J. v. Streber, zweite Fortsetzung der Gesch. d. k. b. Münz-Cab. Taf. III, Fig. 3. Wellh. No. 1959. Grösse 50. Vortreffliches und seltenes Gepräge in Silber 68 Gramm und in Bronce.

No. 21.

Miniatur-Medaille von 1818 von Neuss.*) Av. Büste rechts mit Umschrift. Unten Neuss. Rev. In einem Strahlenkranze SEINE GESCHENKE. 1806. 1818. Eine mit der Krone bedeckte Rolle worauf: Constitution. Wellh. 1961. Grösse 14. In Gold $^3/_4$ ♯, in Silber 2 Gramm.

No. 22.

Medaille von 1819 von Neuss. Av. In zwei Reihen bogenförmig. DER TAG DER ERŒFFNUNG DER KAMMERN — IST DER SCHŒNSTE MEINES LEBENS. Der König stehend überreicht der Bavaria die Verfassungsurkunde. Im Abschnitt DEN 4 FEBR. Darüber links NEUSS F. Rev. DEN RECHTEN DER KRONE ANERKENNTNISS UND WIRKLICHKEIT. Unten in zweiter Reihe bogenförmig GESCHL: DEN 25 IULI 1819. Eine Garbe von Attributen aller Stände des Landes. Als Band eine Krone. Dresd. Doubl. C. No. 2508. Grösse 33. In Gold $6^9/_{16}$ ♯ in Silber 16 Gramm und in Zinn.

*) Joh. Jacob Neuss in Augsburg, geb. 1770, † 1847.

No. 23.

Medaille von 1819. Huldigung der Stände von Losch. Avers. Büste rechts, darüber MAXIMILIAN IOSEPH, unten LOSCH. Rev. In sechs Zeilen DEM GEBER DER VERFASSUNG etc. Cat. Schulth. No. 286. Grösse 47. In Silber 43 Gramm.

No. 24.

Medaille von 1824 von Losch auf die Jubelfeier der 25jährigen Regierung des Königs. Av. Büste rechts mit Umschrift. Rev. PATRI PATRIAE. Triumphbogen etc. v. Eyb. No. 47. Cat. Schulth. No.292. Grösse 47. In Gold 17½ ℔. K. Münz-Cab. In Silber 42 Gramm und in Bronce.

No. 25.

Miniatur-Medaille von 1824 von Neuss. Av. Büste rechts mit Umschrift. Unten Neuss. Rev. SEIN IUBELFEST etc. Wellh. No. 1964. Grösse 14. In Gold ¾ ℔, in Silber 1,8 Gramm und in Bronce. Zweierlei Stempel.

No. 26.

Medaille von 1824 von Losch. Av. Büste und Umschrift. Rev. Schrift in acht Zeilen zum Andenken etc. M. Doubl. Cat. No. 1443. Grösse 26. In Silber 6 Gramm.

No. 27.

Medaille von 1824 von Losch. Huldigung der Stadt Memmingen. Av. Büste rechts mit Umschrift. Unten L. Rev. In vier Zeilen MEMMINGA LÆTA IUVENTUTI DIE XVI FEBR. MDCCCXXIV. Cat. Merzb. bayer. Orte. No. 680. Grösse 22. In Silber 3 Gramm.

No. 28.

Medaille von 1824 von Neuss. Huldigung der Stadt Augsburg. Av. Büste rechts mit Umschrift. Unten NEUSS F. Rev. Weibliche Figur mit Mauerkrone und Schild der Stadt vor einem Altar etc. Darüber FÜR IHN. Cat. Merzb. bayer. Orte No. 563. Grösse 41. In Gold. In Silber 28 Gramm und in Bronce.

No. 29.

Medaille von 1824 von Neuss auf den Besuch des Königspaares in Augsburg. Av. Büste mit Umschrift. Unten NEUSS F. Rev. ZUR ERSEHNTEN ANKUNFT. Triumphpforte. Im Abschnitt DEN XXXI IULI MDCCCXXIV. M. Doubl. C. No. 1446. Grösse 33. In

Silber 13½ Gramm und in Bronce. Mit den Büsten des Königspaares. Grosshauser. No. 630.

No. 30.

Miniatur-Medaille von Neuss auf dieselbe Begebenheit. Av. Büste mit Umschrift. Unten Neuss. Rev. In sieben Zeilen ZUR ERSEHNTEN ANKUNFT etc. Ampach 1369. Grösse 14. In Silber 1,5 Gramm, in Gold und in Bronce.

No. 31.

Miniatur-Medaille von 1824 von Neuss. Av. Brustbild und Umschrift. Unten N. Rev. Die Königskrone. Grösse 15. In Silber 2,4 Gramm.

No. 32.

Medaille von 1824 von Riesse. Av. MAXIMILIAN IOS ✻ D . XVI . FEBR . MDCCXCIX ✻ Unter einem Baldachin das von zwei Löwen gehaltene, gekrönte und mit zwei Fahnen gezierte Wappen. Rev. FÜNFUNDZWANZIG IAHRE ✻ MDCCCXXIV. Im tingirten Felde in drei Zeilen VATER SEINES VOLKES. Grösse 42. Erhaben geschnittene Medaille in Silber 42 Gramm. Im Rande eingravirt — G. Riesse in Leipzig. — K. Münz-Cab.

No. 33.

Medaille achteckig o. J. und ohne Chiffre des Medailleurs. Av. Büste mit Umschrift. Rev. Verziertes M darüber eine Krone. Grösse 32. In Silber 12 Gramm und in Bronce.

No. 34.

Medaille von 1824. Av. Büste. Statt der Umschrift ein Perlenkreis. Unten 1824. Ohne Revers. Grösse 38. Blei. Vermuthlich Probe. K. Münz-Cab.

No. 35.

Medaille von 1824 von Losch auf die Grundsteinlegung der Synagoge. Av. Büste mit Umschrift. Rev. Hebräische Schrift in vier Zeilen. v. Eyb. No. 214, Fig. 24. Grösse 26. In Silber 6 Gramm.

No. 36.

Medaille von Neuss. Av. Büste und Umschrift. Rev. Wappen mit den drei Helmen. Darunter LANDSHUT. Grösse 40. Seltenes Gepräge in Silber zu 21 Gramm. K. Münz-Cab.

No. 37.

Medaille von 1824 von Losch auf die Wiederherstellung des Hof- und Nationaltheaters in München. Av. Büste mit Umschrift. Darunter LOSCH. Rev. IGNI ABSUMTUM XIV. IAN. MDCCCXXIII = RESTAVRATVM MDCCCXXIV. Das Theater, darunter MONACHII. Rechts klein LOSCH F. Wellh. No. 1963. v. Eyb. No. 49. Grösse 46. Schönes erhabenes Gepräge in Gold 18½ ♯. K. Münz-Cab. In Silber 36,5 Gramm und in Bronce.

No. 38.

Medaille von 1824 von Losch auf die Wiederherstellung des schönen Brunnens in Nürnberg. Av. Brustbild im Hermelin rechts und Umschrift. Am Armabschnitt LOSCH F. Rev. REX RESTITUTOR. Der schöne Brunnen. Unten MDCCCXXIV. Rechts klein LOSCH F. Cat. Knoll. No. 491. Schöne Arbeit. In Gold 18 9/16 ♯. K. Münz-Cab. Grösse 47. In Silber 43,5 Gramm und in Bronce.

No. 39.

Medaille o. J. von Losch. Prämie des königl. weiblichen Erziehungs-Instituts. Av. Die Büsten des Königs und der Königin nach rechts. Rev. Legende. Das Feld getheilt. Oben SANFTMUTH. Unten leerer Raum zur Aufnahme des Namens der Preisträgerin bestimmt. Auch mit glattem Revers vorhanden. v. Eyb. No. 48. Grösse 36. In Silber 14 Gramm und in Bronce.

No. 40.

Miniatur-Medaille o. J. Av. Belorbeerte Büste rechts. Umschrift. Rev. Zwischen Eichenlaubzweigen die „Fasces“. Bretfeld. No. 14123. Kleinste Grösse ca. 9. Silber.

No. 41.

Medaille o. J. von Losch für die Vorsteher der Gemeinden Bayerns. Av. MAXIMILIAN IOSEPH KÖNIG VON BAIERN. Rechtssehendes Brustbild im röm. Gewande. Unten LOSCH. Revers glatt oder mit dem Wappen der hiezu berechtigten Gemeinde. Gold, Silber und Bronce. v. Eyb. No. 43.

No. 42.

Miniatur-Medaille von 1817. Av. MAX. IOS. R. CAROLINA REG. BAV. Beide Büsten rechts. Rev. In vier Zeilen FRANCISCI VINDOBONÆ HOSPITES MDCCCXVII. Wellh. 8518. Grösse 11. In Silber 0,8 Gramm.

No. 43.

Medaille von 1824 von Losch auf des Prinzens Johann von Sachsen Besuch der königl. Münze. Av. Büste mit Umschrift. Rev. Schrift in 10 Zeilen. Cat. Knoll. No. 490. Grösse 36. In Silber 21 Gramm.

No. 44.

Medaille von 1824 von Losch auf den nämlichen Besuch Erzherzogs Franz Carl. Avers wie vorher. Rev. Schrift in neun Zeilen. Grösse und Gewicht wie die vorige Medaille. Silber und Bronce.

No. 45.

Miniatur-Medaille von 1825 von Neuss auf des Königs Tod. Av. MAXIMIL. IOS. — KÖNIG VON BAYERN. Brustbild rechts darunter N. Rev. SEINEM ANDENKEN. Die trauernde Bavaria vor einem Postamente bekränzt die auf demselben stehende Urne. Am Postamente D. 13 OCT. Daneben der halbsichtbare Löwe. Im Abschnitte 1825. Wellh. 1965. Grösse 14. In Gold 7/8 #, in Silber 1,5 Gramm.

No. 46.

Medaille o. J. von Losch. Av. CAROLINA KÖNIGIN — VON BAIERN. Linkssehende Büste darunter LOSCH. Rev. In einem Olivenkranze in zwei Zeilen ZUM ANDENKEN. M. Doubl. Cat. No. 1458. Grösse 35. In Gold 8 1/4 #. K. Münz-Cab. In Silber 21 Gramm. Kupferabschläge selten.

Die Ausführung der vorbeschriebenen Medaillen Königs Max Joseph I. lag vorzugsweise in den Händen des schon im vorigen Abschnitte genannten königl. Hofmedailleurs Jos. Losch und derselbe hat seine Aufgabe vollkommen gelöst. Von ihm werden, was Trefflichkeit der Köpfe und Feinheit der Ausführung anbetrifft, seine einheimischen und auswärtigen Collegen, die sich an den Arbeiten der Medaillen Max Josephs I. betheiligten, entschieden übertroffen. Dabei war die Medaillen-Arbeit unserem Künstler anfänglich nur nebenbei vergönnt. Derselbe hat von 1806 angefangen, wo eine gänzliche Veränderung in Bild, Titel und Revers der Münzen Max Josephs I. vorging, bis 1808 die vielen Stempel zu den Gold-, Courant- und Scheidemünzen fast allein und bis 1814 den grössten Theil geschnitten.

Wenden wir uns zu den Medaillen selbst, so unterscheiden sich die von mir so ziemlich in chronologischer Folge beschriebenen Stücke:

a) in solche, welche aus der Initiative des Königs oder seiner Regierung hervorgegangen sind,

b) in Präsent- oder Huldigungsmedaillen der Stände, der Städte oder sonstiger Corporationen des Landes und

c) in solche, welche das Privat-Unternehmen auf die verschiedenen Begebenheiten hat erscheinen lassen.

Zu den offiziellen gehören in erster Reihe: die Verdienstmedaillen des Milit. Max Josephs-Orden und des Ordens der bayerischen Krone; die Ehrenmedaille für die Militärärzte; die Medaille für die Bürgermeister und Ortsvorsteher des Landes; die Preismedaillen für Wissenschaft, Kunst und Industrie; die Prämien des königl. weiblichen Erziehungsinstitutes und für die Entbindungskunst. Zu Belohnungen und „zum Andenken“ *) ist No. 46 verwendet worden. In No. 4 erblicken wir eine Ehrung der Kaufmanschaft Augsburgs, in No. 20 der Beamten des Salzbergwerks Berchtesgaden. Zur Erinnerung an die Wiederherstellung des schönen Brunnens in Nürnberg und des königl. Hof- und Nationaltheaters in München im Jahre 1824 sind No. 37 und 38 erstanden und zu Ehren seiner beiden Schwiegersöhne des Prinzen Johann Nep. nachmaligen Königs von Sachsen und des Erzherzogs Franz Carl von Oesterreich bei deren Besuch der königl. Münze (1824) hat König Max Joseph No. 43 und 44 prägen lassen.

Auf die Anwesenheit der beiden Kaiser, Alexander von Russland und Franz I. von Oesterreich anno 1815 in München, hat der König ebenfalls Medaillen mit den Brustbildern der Kaiser von Losch fertigen lassen. Der Künstler erhielt für drei Stempel 600 Gulden und das königl. Hauptmünzamt hat 49 Exemplare in Gold und 69 in Silber dem königl. Hof geliefert und 2 Exemplare dem Münz-Cabinet überlassen. Uebrigens sind auch Privatbestellungen berücksichtigt worden.**)

Die Medaille No. 24 redet deutlich. Sie ist ein Geschenk der Stände für den Geber der Verfassung, während wir in No. 24 mit

---

*) Ist auch mit dem Bildniss des Königs, des Kronprinzen, der Kronprinzessin, des Prinzen Carl Theodor vorhanden und in der Regel in Gold verliehen worden.

**) Münzamtsrechnung im königl. Kreisarchiv München.

ihrem Triumphbogen, welcher zu Ehren des 25jährigen Regierungs-Jubiläums am ehemaligen Dult- heutigen Maximiliansplatz errichtet gewesen sein soll, eine Huldigungsmedaille der Residenzstadt vermuthen dürfen. Als Huldigungsmedaillen der Städte Memmingen, Augsburg, Landshut erkennen wir die Nummern 27. 28. 29. 30. 36, denen sich anschliessen: eine Medaille von Losch — KÖNIGL. BAIER. LANDGERICHT SONTHOFEN — ZUM ANDENKEN DES 16 FEBR. 1824 — und ein Jeton — VON DEN TREUEN BURGERN DER STADT KAMM (Cham) — DEN XVI FEBRUAR MDCCCXXIV.

Die Prägestücke No. 6. 15. 16. 42 verdanken ihre Entstehung dem Besuche des Kronprinzen und des Königspaares an den Höfen zu Paris und Wien. Zur Erinnerung an den Aufenthalt des Königs und der Königin während des Congresses von 1814*) zu Wien, sind die beiden Medaillen — Wellenh. 8457 und 8461 — zweifellos auch unsere No. 40 entstanden.

Die übrigen Nummern unseres Medaillen-Verzeichnisses dürften mit Ausnahme der „Proben“ alle in das Gebiet des Privatunternehmens zu verweisen sein. J. J. Neuss in Augsburg, der Verfertiger der Miniatur-Portraitmedaillen, die wir versucht wären für offizielle zu halten, hat sich damit Anerkennung erworben. Von ihm liegen ausserdem eine Medaille von 1823 auf das Löwendenkmal an der Vilshofen-Passauer Strasse und Medaillen von 1828 auf die Denkmäler des Königs in Passau und Bad-Kreuth vor.

Johann Thomas Stettner in Nürnberg hat ausser No. 2 und 3 eine Schraubmedaille auf die erste Ständeversammlung von 1819 — DES VOLKES GLÜCK etc. — und einen Jeton von 1824 zum 25jährigen Jubiläum des Königs — Krone von der Sonne bestrahlt, NOCH LANGE STRAHLE SIE AUF SEINEM HAUPTE — ausgegeben.

Ein interessantes Stück auf die nämliche Begebenheit ist die von G. Riesse in Leipzig nach Art der Siegel aus freier Hand in Silber geschnittene ansehnliche Medaille No. 32, welche eine namhafte Vervielfältigung kaum erfahren haben dürfte.

---

*) Das Privatunternehmen hat auf diese Begebenheit zwei weitere Medaillen mit den Bildnissen der betheiligten Regenten erscheinen lassen, welche Binder, württ. Münz- und Medaillenkunde unter No. 109. 110 Abschnitt XXXIII beschrieben hat.

Ein Jeton von Lauer in Nürnberg hat im Avers die vor einem Altare knieende Bavaria, im Revers die Darstellung der Eröffnung der Kammer, im Abschnitt DEN 4. FEBER. 1819 und den Stempel der Medaille aus der Serie virorum illustrium von Durand hat A. Dietelbach geschnitten.

König Ludwig I. 1825—1848. † 1868.

Die Zoll- und Handelsverträge, welche die Regierung König Ludwigs I. nach und nach mit den deutschen Bundesstaaten zu Stande brachte, waren es, welche einen grossen Einfluss auf die Entwicklung unserer Verkehrs- und Münzverhältnisse ausübten. Nicht mehr war es der Kronenthaler, welcher den Südwesten Deutschlands allein beherrschte, sondern der nach dem 21 Guldenfusse geprägte preussische Thaler*) ging ohne besonderes Zuthun seiner Regierung in grossen Massen über die gefallenen Zollschranken hinweg durch die Zahlstuben der süddeutschen Kaufmannschaft und erwarb sich bald das offizielle Recht, zu 105 Kreuzern überall im ehemaligen Gebiete der oberen drei Kreise kursiren zu dürfen. Dazu hat wesentlich der von allem Anfange an zu hoch gewerthete Kronenthaler mit seinen grossentheils verstümmelten Theilstücken (halbe und viertel) und der Mangel an grobem Handelsgeld beigetragen.

Der 24 Guldenfuss hatte in Wirklichkeit aufgehört zu existiren und der aus dem Kronenthalerfusse hervorgegangene 24½ Guldenfuss, welcher nur noch der gesetzlichen Grundlage bedurfte, war geschaffen. Zur Herstellung dieser Grundlage waren von Seite Bayerns nicht nur mit den benachbarten westlichen Bundesstaaten, sondern auch mit dem Norden Deutschlands, vorzugsweise mit Preussen, Verhandlungen im Gange, welche einen gedeihlichen Abschluss hoffen liessen.

Zunächst wurden unter dem Vorsitze Bayerns am 1. Juli 1837 mit Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt, Nassau und der freien Stadt Frankfurt a/M. Verhandlungen in München wegen Einziehung der Halben- und Viertel-Kronenthaler eröffnet und am 25. August 1837**) eine Convention zum Abschlusse gebracht, nach welcher

*) Bei einem Feingehalt von 12 Loth, wurden 14 Stücke aus der feinen preuss. Münzmark geprägt, wodurch sich das Stück im 24 Guldenfusse auf 1 Gulden 43 Kreuzer, im Kronthalerfusse auf 1 Gulden 45⅕ Kreuzer stellte.

**) Reg.-Blatt von 1837 No. 54.

einstweilen an Stelle der 1/2 und 1/4 Kronenthaler, Gulden und halbe Guldenstücke im 24 1/2 Guldenfusse zur Ausprägung gelangen sollten. Die wesentlichen Artikel dieses Provisoriums, bei welchem die preussische Münzmark zu 233,855 Gramm als Grundlage festgestellt wurde, lauten wie folgt:

„Das für alle süd- und norddeutschen Staaten des Zollvereins beabsichtigte Uebereinkommen soll durch die gegenwärtige Convention in keiner Weise beschwert oder entfernt, sondern die jetzige Münz-Vereinbarung der süddeutschen Staaten so nahe als möglich an das Münzsystem der norddeutschen Staaten gebracht werden. (Art. I.)

Der im Süden des Zollvereins bestehende Kronenthalerfuss soll jedoch unter genauer Einhaltung des 24 1/2 Guldenfusses von allen contrahirenden Staaten als Münzfuss angenommen und bei der Ausmünzung derjenigen Sorten, welche Gegenstand dieser Convention sind, in den süddeutschen Zollvereinsstaaten zu Grunde gelegt werden. (Art. II.)

In den süddeutschen Staaten des Zollvereins bleibt die Rechnung nach Gulden zu 60 Kreuzern nicht nur fortbestehend, sondern es sollen auch die Münzen in diesen Staaten der Gulden- und der Kreuzerrechnung gemäss ausgeprägt werden. (Art. III.)

Als Hauptmünzen werden, vorbehaltlich der Bestimmung über die Ausprägung weiterer Theilstücke des Guldens, angenommen:

Ein Guldenstück zu 60 Kreuzer.

Ein Halbguldenstück zu 30 Kreuzer.

Die Ausprägung gröberer Münzsorten bleibt der Vereinbarung mit den norddeutschen Staaten des Zollvereins vorbehalten. (Art. IV.)

Der Silbergehalt der Hauptmünzen wird zu 9/10 und der Kupfergehalt zu 1/10 des Gewichtes angenommen. Der Durchmesser wird für die ganzen Gulden auf 30 mm, für die halben Gulden auf 24 mm festgesetzt. (Art. V.)

Um die Lücken zu ersetzen, welche im Geldverkehr durch die Devalvation und Ausserkurssetzung der 1/2 und 1/4 Kronenthaler entstanden sind, sollen so schleunig als möglich ganze und halbe Guldenstücke von allen Staaten dieses Vereines geprägt werden. Die contrahirenden Staaten machen sich daher verbindlich bis zum 1. Jänner 1839 eine Masse von 6 Millionen Gulden und zwar davon 4 Millionen in Gulden- und 2 Millionen in halben Guldenstücken nach dem Maassstabe der Vertheilung des Zollvereins prägen zu lassen. (Art. VII.)

Von jedem Werke soll die Tiegelprobe von dem betreffenden Münzmeister oder Wardein gemacht werden. Nach Beendigung des Werkes aber sollen durch einen von jeder Regierung aufzustellenden Controlleur neun Platten herausgenommen werden; drei Platten von dem Controlleur oder von einem anderen Gegenprobirer untersucht, drei Platten bei der Münzstätte deponirt werden. Die übrigen drei Platten sollen zur Uebersendung an die Münzstätte desjenigen Staates bestimmt sein, welcher die Controlle im laufenden Jahre zu besorgen hat.*) (Art. XII.)"

Eine weitere gleichzeitige Vereinbarung**) wegen Ausprägung von Scheidemünzen bestimmt, dass dieselben in Sechs- und in Dreikreuzerstücken von Silber bestehen sollen. Die Ausprägung von Einkreuzerstücken von Silber oder Kupfer und der Theilstücke derselben bleibt dem Ermessen der einzelnen Staaten überlassen. (Art. I.)

Für die Ausprägung der Sechs- und Dreikreuzerstücke wird der 27 Guldenfuss angenommen. Der Silbergehalt derselben wird auf ein Drittel oder fünf ein drittel Loth in der Mark festgesetzt; der Durchmesser der Sechskreuzer- wird zu 20 und der Dreikreuzerstücke zu 17,5 mm angenommen. (Art. II und III.)

Diesem Münzvereine der süddeutschen Staaten sind ferner beigetreten: Hohenzollern-Sigmaringen am 24. März 1838, Hohenzollern-Hechingen am 17. Mai 1838, Sachsen-Meiningen am 8. Juni 1838, Hessen-Homburg am 12. Dezember 1838 und Schwarzburg-Rudolstadt am 11. Mai 1839.

Inzwischen dauerten die Verhandlungen mit den norddeutschen Staaten des Zollvereins in ungeschwächter Weise fort und hat am 30. Juli 1838 zu Dresden die Unterzeichnung einer „allgemeinen Münz-Convention" ***) zwischen 18 deutschen Staaten: Preussen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen-Cassel, Hessen-Darmstadt, Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg-Gotha, Nassau, Oldenburg, den beiden Schwarzburg, den Reuss'schen Landen und Frankfurt a/M. stattgefunden. Diese Convention, welcher später noch mehrere Zollvereinsstaaten beigetreten sind, hat der Hauptsache nach folgenden Wortlaut:

---

*) Die Controlle für 1837 hatte Bayern, 1838 Württemberg, 1839 Baden, 1840 Hessen-Darmstadt, 1841 Nassau, 1842 Frankfurt a. M.

**) Reg.-Blatt 1837 No. 54.

***) Reg.-Blatt 1838 No. 5.

„Als Grundlage des gesammten Münzwesens soll in allen Münzstätten einerlei Münzmark angewendet werden, deren Gewicht, der in dem Königreiche Preussen und den süddeutschen Staaten des Zoll- und Handelsvereins bereits bestehenden Mark übereinstimmend auf 233,855 Gramm festgesetzt wird. (Art. I.)

Nach dieser gemeinsamen Grundlage soll das Münzwesen in den sämmtlichen Landen der contrahirenden Staaten geordnet werden und zwar in der Art, dass je nachdem die Thaler- und Groschen-, oder die Gulden- und Kreuzerrechnung hergebracht oder den Verhältnissen entsprechend ist, entweder der 14 Thalerfuss, bei welchem die Mark feinen Silbers zu 14 Thaler ausgebracht wird mit dem Werthverhältniss des Thalers zu $1^3/_4$ Gulden, oder der $24^1/_2$ Guldenfuss, bei welchem aus der Mark feinen Silbers $24^1/_2$ Gulden geprägt werden mit dem Werthverhältniss des Guldens zu $^4/_7$ Thaler, als Landesmünzfuss gelten wird. (Art. II.)

Zur Vermittlung und Erleichterung des gegenseitigen Verkehrs unter den contrahirenden Staaten soll eine, den beiden in Art. II gedachten Münzfüssen entsprechende, gemeinschaftliche Hauptsilbermünze, Vereinsmünze, zu einem Siebentheile der Mark feinen Silbers ausgeprägt werden, welche sonach den Werth von 2 Thalern oder drei und einen halben Gulden erhalten wird und zu diesem Werthe im ganzen Umfang der contrahirenden Staaten bei allen Staats- etc. Cassen, unbeschränkte Giltigkeit, gleich der eigenen Landesmünze haben soll. (Art. VII.)

Das Mischungsverhältniss der Vereinsmünze wird auf neun Zehntheile Silbers und ein Zehntheil Kupfer festgesetzt. Es werden demnach $6^3/_{10}$ Stück eine Mark oder 63 Stück 10 Mark wiegen.

Die Vereinsmünze erhält einen Durchmesser von 41 mm. (Art. VIII.)

Es sollen vom 1. Januar 1839 bis dahin 1842 an Vereinsmünzen mindestens 2 Millionen Stücke, und zwar jährlich zum dritten Theil ausgeprägt werden und es verpflichtet sich ein jeder der contrahirenden Staaten, hieran nach dem Maassstabe seiner Bevölkerung Antheil zu nehmen. Die ferneren Ausprägungen von Vereinsmünzen nach Ablauf des vorbestimmten Zeitraumes sollen, sofern darüber eine anderweitige Vereinbarung nicht erfolgt, in dem Maasse fortgesetzt werden, dass innerhalb jedesmaliger vier Jahre mindestens ebenfalls 2 Millionen Stücke unter Aufrechthaltung des angenommenen Vertheilungsmaassstabes ausgeprägt werden. (Art. IX.)

XXI. *Uebersicht der von 1816—1837 an der Münzstätte zu München geprägten Münzen und Medaillen.**)

A. Currentmünzen und Medaillen.

	Dukaten	Goldmed.	Silbermed.	Conv.-Thlr.	Halbe Conv.-Thlr.	Kronenthlr.**)	24er
1816/17	108549.20	16309.20	10778.15	25982.24	3019.12	1,078128.—	7386.48
1818	13242.40	4869.20	2797.30	11131.12	889.12	320349.36	7146.24
1819	4064.—	13466.40	4409.54	72669.36	—	788405.24	—
1820	5541.20	5141.20	4532.48	24679.12	1407.36	355735.48	4217.12
1821	12698.40	2704.—	1689.24	22440.—	3086.24	700909.12	5003.12
1822	6170.40	4330.40	3613. 6	9182.24	728.24	142101.—	3282.24
1823	24650.40	3712.—	1680.33	126048.—	1689.36	43019. 6	3171.12
1824	103909.20	27461.20	23879.12	112348.48	1117.12	84207.36	3078.24
1825	16544.—	6085.20	6786.45	11155.12	1603.12	219520.48	1262.—
1826	3898.40	1397.20	3020.—	4677.36	151.12	138990.36	—
1827	23888.—	2838.40	2690.15	5496.—	655.12	177349.30	590.—
1828	17333.20	7281.20	2752.51	6878.24	703.12	212927.24	319.36
1829	7568.—	7310.40	2448.30	3396.—	1059.36	253489.30	—
1830	6405.20	2736.—	3611.30	4706.24	1477.12	165993.18	—
1831	9696.—	2029.20	2118.30	27306.36	—	171790.12	—
1832	21882.40	3146.40	1682.10	28764.—	736.48	188379.—	—
1833	11381.20	2172.20	1469.30	33175.12	1136.36	124188.24	—
1834	6064.—	3090.40	1020.30	18391.12	849.36	39552.18	—
1835	9584.—	3482.40	1179.36	14263.12	738.—	20255.24	—
1836	11226.40	5434.40	3032. 6	22128.—	530.24	21103.12	—
1837	11450.40	5248.—	881.42	18088.48	261.36	573523.12	—
Summe in Gulden	435749.20	130248.20	86074.37	602908.12	21840.12	5,819918.30	35457.12

Haupt-Summe **7,132196** Gulden **23** Kreuzer.

*) Akten im K. Hauptmünzamt.

**) Die ganze Ausprägung von Kronenthalern in Bayern von 1808/9 — 1836/37 hat 24,869886 Gulden 18 Kreuzer betragen. (Akten im K. Hauptmünzamt.)

	Sechser	Groschen	Kreuzer	Kupfer II Pfenninge	Pfenninge	Heller
1816/17	159552.42	34275.15	36782.21	3806.32	10656.45	3000.57
1818	90958.12	34364.20	35153.10	1479.36	7616.30	2951.26
1819	61881.48	13984.45	23208.20	—	1433.38	—
1820	103172.12	23393.24	31068.40	—	6183.19	651.26
1821	155983.42	18746.21	32649.50	—	6182.17	493.17
1822	131523.—	19060.45	32015.45	1152.50	7536.24	622.25
1823	73583. 6	18759.33	29889.36	1814.33	7397. 6	633.23
1824	109996. 6	16448.57	25842.23	730.16	5608.53	284.39
1825	199171.18	21119.39	26517.26	951.34	4698.25	832.55
1826	141001.36	35095.—	29215.39	601. 4	4503.56	165.37
1827	125272.12	34474.30	29753.23	3077. 5	6256.16	431.59
1828	124670.12	24786.27	24058.46	551.45	5004. 7	1121.33
1829	89081.18	18661.42	19135.—	622.49	3862.18	622.39
1830	55172.12	18587. 9	22646.33	922.16	5314. 1	728.21
1831	41960.36	19579.51	21029.22	658.31	5127.- -	1041.19
1832	44823.30	21600.27	25599.16	1338.46	5094.51½	534.14
1833	30673.42	13814. 6	16916. 4	252. 3	2178.18	—
1834	25734.48	13950.12	17697.20	2814.26	6630.19	307.37
1835	29274.30	19050.45	24787.40	707. 2	3863.41	185.35
1836	38860.12	14540.57	20485. 9	1733.21	6128.19¼	227. 4
1837	154430.54	27083. 9	25689.24	2053.51	6732.46	535. 2
Summe in Gulden	1,986777.48	461377.14	550141. 7	25268.20	118009. 9¾	15371.28

A. Summe der Currentmünzen und Medaillen . . . . 7,132196 Gulden 23 Kreuzer
B. „ „ Scheidemünzen . . . . . 3,156945 „ 6¾ „
Hiezu die Ausprägung 1806/16 . . . . . 30,137793 „ 30 „
Total-Summe 40,426934 Gulden 59¾ Kreuzer

Es bleibt vorbehalten, zu Zahlungen im kleinen Verkehr und zur Ausgleichung kleinere Münzen nach einem leichteren Münzfusse als dem Landesmünzfusse in einem den Letzteren entsprechenden Nennwerthe, als Scheidemünze prägen zu lassen. Sämmtliche contrahirende Staaten verpflichten sich aber, nicht mehr Scheidemünzen in Umlauf zu setzen, als zu obigem Zwecke für das Bedürfniss des Landes erforderlich ist. (Art. XII.)“

Eine Uebereinkunft des Münzvereines süddeutscher Staaten am 1. Juli 1842 bestimmt zur Erweiterung der Convention von 1837, dass von 1845 angefangen jährlich mindestens für 12 Millionen Gulden Kronenthaler aus dem Verkehr gezogen und in groben Münzen des Gulden-Systems umgeprägt werden sollen.

Als neue grobe Silbermünzen des 24½ Guldenfusses sollen von 1845 angefangen Stücke zu Zwei Gulden geprägt werden, welche im Averse das Bildniss des Münzherrn, im Reverse das Landeswappen haben und wovon 12¼ Stück bei $^{9}/_{10}$ feinem Silber 24½ Gulden betragen sollen.*)

Münzen.

Kronenthaler. Büste mit Umschrift GERECHT UND BEHARRLICH. In einem Kranze die Königskrone. Von 1826 bis 1837 alle Jahrgänge. Ein Stempel von 1827 hat ein verkehrt stehendes D in Ludwig, weshalb nach Bekanntwerden des Fehlers alle Stücke, welche wieder zu bekommen waren, eingeschmolzen wurden.

Doppelthaler. Büste mit Umschrift. In einem Eichenlaubkranze in fünf Zeilen 3½ GULDEN 2 THALER und die Jahrzahl. Oben bogig VEREINSMÜNZE. Unten VII EINE F. MARK. Eingesenkte Randschrift CONVENTION * VOM * 30 IULY * 1838 * Von 1839. 40. 41.

Desgleichen. Avers wie vorher. Rev. Das von zwei auf einer Leiste stehenden gekrönten Löwen gehaltene mit der Krone bedeckte neue bayerische Wappen.**) Oben bogig 3½ GULDEN

---

*) Reg.-Blatt von 1845 No. 24.

**) Vierfeldig mit einem Mittelschild, welcher 21 mal in Silber und 21 mal in Blau rautenförmig geschacht ist — wegen Bayern. Das erste Feld im Rückenschild enthält einen goldenen Löwen im schwarzen Felde — wegen der Pfalzgrafschaft bei Rhein. Das zweite Feld die aufrecht

— VII EINE F. MARK — 2 THALER. Im Abschnitt VEREINSMÜNZE und die Jahrzahl. Randschrift wie vorher. Von 1842—1848 alle Jahrgänge.

Gulden. Büste mit Umschrift. Rev. In einem Kranze von Eichenlaub Werthangabe und Jahrzahl. Convent. vom 25. Aug. 1837. Von 1837—1848 alle Jahrgänge.

Halbe Gulden. Ebenso. Alle Jahrgänge von 1837—1848.

Doppelgulden. Büste mit Umschrift. Rev. Der von zwei Löwen gehaltene gekrönte neue Bayernschild. Darüber ZWEY GULDEN. Unten die Jahrzahl. Convent. von 1845. Von 1845—1848.

Sechser. Brustbild — Wappen. Von 1825—1838.

Groschen. Ebenso. 1825—1838.

Kreuzer. Ebenso. 1825—1838.

Sechser. Neues Wappen — Werthangabe und Jahrzahl. Von 1840—1848.

Groschen. Ebenso. 1839—1848.

Kreuzer. Ebenso. 1839—1848.

Kupfer-Zweiringe von 1825—1838. Neues Wappen und 2 PFENNIGE von 1839—1848.

Kupfer-Pfenninge *) von 1825—1838. Neues Wappen und 1 PFENNIG von 1839—1848.

Kupfer-Heller von 1825—1832. 1834—1838. Neues Wappen und 1 HELLER von 1839—1848.

---

stehenden drei silbernen Spitzen in die obere rothe Hälfte ragend — wegen Franken. Das dritte Feld mit dem Wappen der Markgrafschaft*) Burgau, sechsmal von Silber und Roth schräglinks getheilt, darunter ein goldener Pfahl — wegen Schwaben. Das vierte Feld enthält den gekrönten blauen Löwen im silbernen Felde — wegen Veldenz. (Vgl. Grote, Münzst. I, p. 134 ff.)

*) Kupfer-Pfenninge mit deutlicher Inschrift hat zuerst Churfürst Max Joseph III. anno 1763 schlagen lassen und seine Nachfolger haben diese Ausprägungen fortgesetzt und dieselbe Schreibweise bis zum Jahre 1837 beibehalten. Im darauffolgenden Jahre musste merkwürdiger Weise der Pfenning auf die Dauer von 20 Jahren (Dresd. Conv. 1838 — Wien. Conv. 1857) den Bruchtheilen des Kreuzers und dem Pfennig Platz machen, aber von 1858 bis 1871 bezw. 1873 dem letzten Jahrgange bayer. Ausprägungen vor Einführung der Markwährung sind wieder nur Pfenninge geschlagen worden. Aus diesem Grunde habe ich bei meinen münzgeschichtlichen Studien bisher an dem Pfenning festgehalten, aber auch nicht unterlassen, schon in diesen Mittheilungen I. Jahrg. 1882 pag. 18, das Verhältniss der alten Pfenninge zum neuen Pfennig der Markwährung zu betonen.

*) Soll Seite 10 ebenso heissen.

Dukaten. Büste und Wappen von 1825—1839. Mit neuem Wappen von 1840—1848.

Desgleichen. Rhein-, Donau-, Inn-, Isargold von 1830 und Rheingold von 1846.

Goldgulden der Stadt Würzburg. Huldigung von 1825. Rev. LVDoVICo CaroLo regI baVarIae Vota et prIMItIas. S.P.Q.W.

Desgleichen o. J. Rev. Schild mit Fahne. Zu beiden Seiten S. P. — Q. W. Darüber EIN GOLDGULDEN.

Desgleichen o. J. Rev. Ansicht der Stadt. Darüber EIN GOLDGULDEN. Unten S. P. Q. W.

Geschichts-Conventionsthaler. X eine feine Mark = 24 Gulden. Convention von 1753 bezw. 1761.

A. Ohne Namen des Stempelschneiders. (Gravirt von Joh. Bapt. Stiglmaier.)

* Conventionsthaler von 1825. Av. LUDWIG I KOENIG VON BAYERN. Brustbild rechts. Rev. BESCHWÖRT DIE VERFASSUNGS URKUNDE. Der König im Krönungsornate vor einem Tische, worauf Scepter, Krone und Verfassungsrolle. Im Abschnitt AM 19 OCTOBER 1825. Randschrift zwischen Rosetten. ZEHN EINE FEINE MARK. K. Münz-Cab.

* Desgleichen von 1827. Avers wie vorher. Rev. BAYERISCH-WURTEMBERGISCHER ZOLLVEREIN. Merkurstab von zwei Füllhörnern umschlungen. Im Abschnitt GESCHLOSSEN MDCCCXXVII. Randschrift wie vorher.

* Desgleichen von 1828. Auf die Geburt des Prinzen Adalbert. Familienthaler genannt. Avers wie vorher. Rev. DES HIMMELS SEGEN — MDCCCXXVIII. Randschrift wie vorher.

Diese Thaler haben den Beifall des Königs und dessen Genehmigung zur Ausgabe nicht erhalten. Trotzdem kamen mehrere Exemplare in den Verkehr, die als Seltenheiten unter der Benennung „Stiglmaier'sche Proben" bekannt geworden sind.

Joh. Bapt. Stiglmaier, geboren zu Fürstenfeldbruck den 18. October 1791, gestorben den 2. März 1844 als Inspektor der Erzgiesserei zu München.

Als Medailleur hat Stiglmaier seinen Meister und späteren Collegen (von 1814 angefangen) Joseph Losch nicht erreichen können. Während einige Reversbilder seiner Medaillen, worunter das mit Losch gemeinschaftlich gefertigte Stück auf die Vermählung Kaiser Franz I.

mit Caroline, Tochter König Max Josephs I. von 1816 — EST ALIQVID VIRTVS — geradezu sympathisch wirken, vermissen wir bei seinen Portraits jenen Auffassungsgrad, welcher ohne zu idealisiren Trefflichkeit und Ausdruck vereinigt. Dies mag wohl die Ursache gewesen sein, weshalb der von Kunst- und Schönheitssinn erfüllte König die Ausführung der Geschichtsthaler dem Meister Carl Friedrich Voigt (auf welchem wir später zurückkommen werden) übertragen hat und die obigen drei Stempel von Stiglmaier beseitigen liess.

B. Mit Namen des Stempelschneiders Carl Friedrich Voigt.

Conventionsthaler von 1825. Av. Umschrift und Büste nach rechts wie oben. Darunter C. VOIGT. ZEHN EINE FEINE MARK. Rev. TRITT DIE REGIERUNG DES LANDES AN etc. Mit gerieftem Rande wie alle übrigen.

Desgleichen von 1826. Avers wie vorher. Rev. In einem Kranze, an welchem links das Wappen von Landshut, rechts das Münchener. Schrift in zehn Zeilen VERLEGUNG DER LUDWIG MAXIMILIANS HOCHSCHULE etc.

Desgleichen von 1826. Avers wie vorher. Rev. DEM VERDIENSTE SEINE KRONEN. Die Büsten Reichenbachs (berühmter Mech. und Optiker, geb. 1772, † als Oberberg- und Sal.-Rath etc. zu München 1826) und Fraunhofer (ber. Optiker, geb. 1787, † München 1826) einander gegenüber.

Desgleichen von 1827. Avers wie vorher. Rev. STIFTUNG DES LUDWIGS ORDENS.*) In einem Kranze, halb Eichenlaub halb Lorbeer, das Ordenskreuz.

Desgleichen von 1827. Avers wie vorher. Rev. DIE KŒNIGIN VON BAYERN STIFTET DEN THERESIEN ORDEN.**) In einem Blüthenkranze das Ordenskreuz. Ein zweiter Stempel hat STIFTUNG DES THERESIEN ORDENS.

Desgleichen von 1827. Avers wie vorher. Rev. BAYERISCH WURTEMBERGISCHER ZOLLVEREIN. An einem Merkurstab zwei Füllhörner mit einem Bande befestiget.

---

*) Ein Jeton in Silber und Kupfer, vermuthlich auf diese Begebenheit, hat im Avers ein L, im Revers SICH SELBST BESIEGEN DER HÖCHSTE SIEG. Selten.

**) Ebenfalls ein Jeton vorhanden. Av. T. Rev. EIN REINES HERZ DER HÖCHSTE SCHMUCK. Silber und Kupfer. Selten.

Conventionsthaler von 1828. Avers wie vorher. Rev. SEGEN DES HIMMELS. Die Büste der Königin umgeben von acht Medaillons, worin die Büsten der königl. Kinder.

Desgleichen von 1828. Avers wie vorher. Rev. VERFASSUNGSSÆULE. ERRICHTET VOM GR. V. SCHOENBORN. Das Denkmal. Von zweierlei Stempeln.

Desgleichen von 1829. Avers wie vorher. Rev. HANDELSVERTRAG ZWISCHEN BAYERN PREUSSEN WÜRTEMBERG UND HESSEN. Die zwei Füllhörner umgeben von den Wappen der vier contrah. Staaten.

Desgleichen von 1830. Avers wie vorher. Rev. BAYERNS — TREUE. Die sitzende Bavaria, zu ihren Füssen ein Hund, hält mit der Rechten einen Zweig.

Desgleichen von 1831. Avers wie vorher. Rev. Ein aufrechtstehender Löwe hält mit beiden Pranken eine achteckige Tafel, worauf eingravirt GERECHT UND BEHARRLICH.

Desgleichen von 1832. Avers wie vorher. Rev. OTTO PRINZ V. BAYERN GRIECHENLANDS ERSTER KŒNIG. Das personif. Griechenland überreicht dem Prinzen die Königskrone. Zu ersteren Füssen der Griechenschild tingirt. Ein zweiter Stempel hat auf dem Kreuze des Wappens den Rautenschild. Ein dritter Stempel hat blanken Schild ohne Kreuz. Ein vierter den Phönix statt Kreuz und endlich fehlt auf einem fünften Stempel der Name des Graveurs Voigt

Desgleichen von 1833. Avers wie vorher. Rev. ZOLLVEREIN MIT PREUSSEN SACHSEN HESSEN U. THÜRINGEN.

Desgleichen von 1833. Avers wie vorher. Rev. DENKMAHL (sic) DER DREYSSIG TAUSEND BAYERN etc. Der Obelisk.

Desgleichen von 1834. Avers wie vorher. Rev. DENKMAHL (sic) DER ANHÆNGLICHKEIT BAYERNS AN SEINEN HERRSCHERSTAMM etc. Das Denkmal zu Oberwittelsbach.

Desgleichen von 1834. Avers wie vorher. Rev. EHRE DEM EHRE GEBÜHRT. In einem Eichenlaubkranze mit Bändern durchwunden. LANDTAG 1834.

Desgleichen von 1835. Avers wie vorher. Rev. DENKMAHL (sic) DES KŒNIGS MAXIMILIAN IOSEPH etc. Das Denkmal. Ein zweiter Stempel. Das Scepter reicht nur bis zur Schulter etc.

Conventionsthaler von 1835. Avers wie vorher. Rev. ERSTE EISENBAHN IN TEUTSCHLAND MIT DAMPFWAGEN VON NÜRNBERG NACH FÜRTH. Sitzende weibliche Figur mit der Rechten Merkurstab und Kreuz haltend, die Linke auf ein geflügeltes Rad stützend. Daneben ein Meilenstein mit 1.

Desgleichen von 1835. Avers wie vorher. Rev. ERRICHTUNG DER BAYERISCHEN HYPOTHEKEN BANK. Weibliche Figur (Securitas) an einem Postament gelehnt.

Desgleichen von 1835. Avers wie vorher. Rev. BEYTRITT VON BADEN ZUM TEUTSCHEN ZOLLVEREIN. Der Merkurstab.

Desgleichen von 1835. Avers wie vorher. Rev. DENKM. DER TRENNUNG DER KŒN. THERESE VON IHREM SOHNE DEM KŒN. OTTO etc. Denkmal bei Aibling.

Desgleichen von 1835. Avers wie vorher. Rev. DEN BENEDIKTINERN WIEDER EINE LEHRANSTALT ÜBERTRAGEN. Bavaria überlässt zwei Kinder dem ihr gegenüberstehenden Priester.

Desgleichen von 1836. Avers wie vorher. Rev. BAYERN ERRICHTETEN DIE H. OTTO KAPELLE etc. Die Kapelle bei Kiefersfelden.

Desgleichen von 1837. Avers wie vorher. Rev. DER ST. MICHAELS-ORDEN ZUM VERDIENST-ORDEN BESTIMMT. In einem Kranze das Ordenskreuz.

Geschichts-Doppelthaler. VII eine feine Mark = 24½ Gulden, gravirt von Voigt.

Doppelthaler von 1837. Avers wie die Conv.-Gesch.-Thaler. Rev. MUNZVEREINIGUNG SÜDTEUTSCHER STAATEN. Weibliche Figur mit Waage und Füllhorn, umgeben von den Wappen der sechs contrahirenden Staaten. Eingesenkte Randschrift. DREY EIN HALBER GULDEN. * VII E. F. M. * Grösse 38 mm.

Desgleichen von 1838. Rev. Schrift in sieben Zeilen DIE EINTHEILUNG D. KÖNIGREICHS AUF GESCHICHTL. GRUNDLAGE ZURÜCKGEFÜHRT. Umgeben von acht Kränzen, worin die Namen der Kreise stehen. Randschrift wie vorher, aber DREY EIN HALB GULDEN * *

Desgleichen von 1839. Rev. REITERSÄULE MAXIMILIAN'S I CHURFÜRSTEN V. BAYERN etc. Reiterstandbild. Randschrift wie vorher.

Doppelthaler von 1840. Rev. STANDBILD A. DÜRER'S ERRICHTET ZU NÜRNBERG 1840. Das Standbild A. Dürers. Randschrift wie vorher.

Desgleichen von 1841. STANDBILD IEAN PAUL FRIEDRICH RICHTER'S etc. Das Standbild zu Bayreuth. Randschrift wie vorher.

Desgleichen von 1842. Rev. WALHALLA. Der Tempel mit seinen Terrassen. Randschrift wie vorher.

Desgleichen von 1842. Rev. MAXIMILIAN KRONPR. V. BAYERN U. MARIE K. PRINZ. V. PREUSSEN. Beide Büsten rechts. Darunter VERM. D. 12. OCT. 1842. Randschrift wie vorher.

Desgleichen von 1843. Rev. HUNDERTIÄHRIGE GRUNDUNG DER HOCHSCHULE ZU ERLANGEN. Standbild. Randschrift wie vorher.

Desgleichen von 1844. Rev. FELDHERRNHALLE. Die Loggia in München. Randschrift wie vorher.

Desgleichen von 1845. Rev. STANDBILD DES CANZLERS FREIHERRN V. KREITMAYR. Sein Standbild in München. Randschrift wie vorher.

Desgleichen von 1845. Rev. LUDWIG ERBPRINZ V. B. GEB. 25. AUGUST — LUDWIG KŒN. PRINZ V. B. GEB. 7. IANUAR. Bavaria unter einer Eiche stehend, über ihrem Haupte das königl. Wappen. Randschrift wie vorher.

Desgleichen von 1846. Rev. LUDWIGSCANAL. Die personif. Donau und die Regnitz bez. der Main sitzend, reichen sich die Hand. Randschrift wie vorher.

Desgleichen von 1847. Rev. STANDBILD DES FÜRSTBISCHOFS IULIUS ECHTER v. MESPELBRUNN. Dessen Denkmal zu Würzburg. Randschrift wie vorher.

Desgleichen von 1848. Rev. LUDWIG I GIEBT DIE KRONE AN SEINEN SOHN MAXIMILIAN. König Maximilian II. empfängt die Krone aus den Händen seines Vaters. Randschrift wie vorher.

Zur Ausgabe der Geschichtsthaler, die ebenso deutlich reden, wie sie dem Münzherrn und dem Künstler zur Ehre gereichen, mag wohl der Verfassungsthaler von 1819 den Impuls gegeben haben. Neu sind die Münzen der Guldenwährung und die Vereinsmünzen

zu 3½ Gulden = 2 Thaler, welche aus den Conventionen von 1837/45 hervorgingen. Bis zum Jahre 1849 sind um ca. 50 Millionen Gulden von diesen neuen Münzen an der Münzstätte zu München geprägt und dazu für ca. 15½ Millionen Gulden in 1/1, 1/2 und 1/4 Kronenthalern verwendet worden. Die Scheidung derselben hat, wie alle alten guthaltigen Silbermünzen, ca. 1⅓ % Gold und Theile von Platina ergeben, aus welch' letzterem Metall die königl. Münzanstalt einen Probe-Jeton — PLATIN AUS KRONTHALER — hat prägen lassen.

Die Circulation der Kronenthaler war im Jahre 1846 in Süddeutschland noch eine sehr beträchtliche. Es soll um diese Zeit in München darüber eine möglichst genaue Berechnung angestellt worden sein,*) wonach:

brabanter Kronenthaler für . .	27,122000	Gulden
österreichische „ „ . .	109,730000	„
bayerische „ „ . .	24,869000	„
von den übrigen südd. Staaten für	5,707000	„
in Summe für	167,428000	Gulden circulirten.

In Bezug auf Bayern ist diese Zusammenstellung ziemlich zutreffend, da nach den amtlichen Ausweisen von 1809—1837 nur um 886 Gulden 18 Kr. Kronenthaler mehr ausgeprägt wurden.

Aus unserer Beilage XXI ersehen wir, dass von 1825/26—1837 mit Ausnahme des Jahrgangs 1831 halbe Conventionsthaler und in den Jahren 1827 und 1828 Vierundzwanziger geprägt worden sind. Beide Münzsorten kommen aber in der Münzreihe König Ludwigs I. nicht mehr vor. Wir haben es hier zweifellos mit landwirthschaftlichen Medaillen oder Denkmünzen zu thun, welche nicht den Feingehalt der Silbermedaillen besassen, wohl aber mit demjenigen der Conventionsthaler und 24$^{er}_{=}$ übereinstimmten und deshalb unter diesen Benennungen in den Prägelisten ausgeschieden wurden.**)

---

*) Neueste Münzkunde, Leipzig 1853, pag. 120.

**) Diese Deutung dürfte auch bei den in Beil. IX des vorigen Abschnittes vorkommenden Zwölfern zutreffen.

Medaillen.

No. 47.

Medaille auf seine Geburt (1786). Av. Umschrift DEO FAVENTE NOVA NVNQVAM INTERITVRA PROLES. Im Felde Schrift in neun Zeilen CAROLO LVDOVICO AVGVSTO PRINCIPE PALATINO D. XXV. AVG. MDCCLXXXVI etc. Rev. Vor einem Altar ein zum strahlenden Auge Gottes emporblickender Genius den Neugeborenen auf den Händen tragend. Legende: SERVABIT — QVOD DEDIT MVNVS. Im Abschnitt PALATINORVM SPES. F. J. von Streber, Pfalzgraf Karl Fig. III. Grösse 54. Seltenes Gepräge in Silber zu 49 Gramm und in Zinn. K. Münz-Cab.

No. 48.

Medaille auf die gleiche Begebenheit von Rüdesheim in Düsseldorf. Av. HOC SUB CLYPEO TUTA. Zwei jugendliche sich umarmende Figuren. Vor denselben der 4 feldige Bayernschild (Rauten — Löwe — Rauten — Löwe, in dessen Mitte der Reichsapfel) mit der Kette des goldenen Vliesses umhangen und mit dem Herzogshute bedeckt. Der Abschnitt von unten nach oben getheilt. Links CARL LUDWIG AUGUST NAT. D. 25. AUG. 1786. Rechts PIUS NAT. D. 1. AUG. 1786. Rev. GRATA — BAVARIA. Betende Frau vor einem Altar. Münch. D. C. No. 1485 und 2423. Grösse 48. Seltenes Gepräge in Silber. In Zinn häufig.

No. 49.

Medaille desgleichen. Av. Grosses Wappen von Zweibrücken-Birkenfeld mit dem Herzogshute bedeckt. Revers in 6 Zeilen. Le paLatInat se rèIoVIt LoVIs est paraIn D'Vn prInCe De DeVX ponts. Grösse 54. Seltenes Gepräge in Zinn. K. Münz-Cab.

No. 50.

Jeton von 1810 auf seine Vermählung mit Theresia Charlotte Louise Friederike Amalia, Prinzessin von Sachsen-Altenburg, geb. 1792. Av. Schrift in 8 Zeilen. Rev. In einem Kranze LAETITIA PVBLICA Appel II b pag. 426. Grösse 22. In Gold 1 ℋ und in Silber.

No. 51.

Medaille von 1810 von Losch auf den Besuch in Innsbruck. Av. Beide Büsten rechts, darunter LOSCH. Umschrift. Rev. Schrift in neun Zeilen, am Schlusse INNSBRUCK DEN 27. OCTOB. 1810. Wellh. 1989. Grösse 36. In Silber 14 Gramm.

No. 51 a.

Medaille o. J. von Losch. LVDOVICVS BAVARVS REDIVIVVS. Büste rechts, am Halse LOSCH. Schöner Aversstempel von 40 mm im k. Hauptmünzamt. Revers unbekannt. Vermuthlich Probe.

No. 52.

Medaille von 1816 von Losch auf die Grundsteinlegung der Glyptothek. Av. Die Büsten des Kronprinzenpaares rechts mit Umschrift wie No. 51. Rev. Schrift in eilf Zeilen VON BAIERNS KRONPRINZEN WURDE FÜR BILDHAUER WERKE etc. v. Eyb. No. 36. Seltenes Gepräge in Gold 6 ♯ und Abschläge in Bronce. K. Münz-Cab.

No. 53.

Medaille von 1818 von M. Eisele. Av. LUDWIG KRONPRINZ VON BAYERN. Büste rechts, darunter M. EISELE F. Rev. In zwei Reihen DEM FREUND UND BEFÖRDERER DER WISSENSCHAFTEN — GEBÜHRT DIE KRONE DER WEISHEIT. Der Kronprinz von Minerva geleitet zwischen zwei Säulen etc. Im Abschnitt DEN 1. IAN. 1818. Grösse 48. In Blei.

No. 54.

Miniatur-Medaille von 1825 von Neuss auf den Regierungsantritt König Ludwig I. Av. LUDWIG KOENIG VON BAYERN. Büste rechts, darunter N. Rev. Ein Altar, worauf HEIL DEM KÖNIG vor einem Löwen. Im Abschnitt 1825. Wellh. 1990. Grösse 14. In Gold $^{15}/_{16}$ ♯, in Silber und Bronce.

No. 55.

Miniatur-Medaille von 1825 von Neuss auf dieselbe Begebenheit. Av. Büste rechts o h n e Umschrift, darunter N. Rev. In 8 Zeilen LUDWIG I KOENIG V. BAYERN. GEB. 25. AUG. 1786. REG. ANTRITT D. 15. OCT. 1825. Ampach 1369. Grösse 13. In Gold $^{3}/_{8}$ ♯ und in Silber.

No. 56.

Medaille von 1826 auf die Grundsteinlegung des Universitäts-Gebäudes in München. Av. Büste links und Umschrift. Rev. Minerva. Im Abschnitt UNIVERSITAS LUDOVICO MAXIMILIANEA MDCCCXXVI. Grösse 48. Seltenes Gepräge in Silber zu 56 Gramm und in Bronce. K. Münz-Cab.

No. 57.

Medaille von 1826 auf die Grundsteinlegung des Königsbaues der Residenz.*) Avers wie vorher. Rev. REGIS COMMODO URBIS ORNAMENTO. Der Königsbau. Im Abschnitt ERECTUM MDCCCXXVI A. REGNI I. v. Eyb. No. 52 Fig. 11. Grösse 50. Seltenes Gepräge in Silber 49 Gramm (v. Eyb 70 Gr.) und in Bronce. K. Münz-Cab.

No. 58.

Medaille von 1826 von Stiglmaier auf die Grundsteinlegung zur Pinakothek.**) Avers wie vorher. Unten ST. F. Revers in zehn Zeilen AD ASSERVANDA PICTORUM PRAECIPUORUM etc. v. Eyb No. 51. Grösse 42. Seltenes Gepräge in Silber zu 35 Gramm und in Bronce. K. Münz-Cab.

No. 59.

Medaille von 1826 von Stiglmaier auf die Grundsteinlegung der Allerheiligen-Hofkirche.***) Avers wie vorher. Am Halse ST. F. Rev. Schrift in acht Zeilen SACELLUM OMNIUM SANCTORUM etc. v. Eyb No. 216. Grösse 43. Seltenes Gepräge in Silber zu 35 Gramm und in Bronce. K. Münz-Cab.

No. 60.

Medaille in Thalerform von 1826 auf die Grundsteinlegung zum Odeon. Av. Büste rechts. Umschrift. Rev. Schrift in fünf Zeilen ODEUM EXTRUI IUSSIT VII. NON. FEBRUARII MDCCCXXVI ANNO REGIMINIS I. v. Eyb No. 50. Grösse 39. Seltenes Gepräge in Silber zu 29 Gramm und in Bronce. K. Münz-Cab.

---

*) Eine kostbare Porzellanvase mit dem Bildnisse des Königs, desgleichen eine goldene Medaille mit der Inschrift REGIS COMMODO URBIS ORNAMENTO und eine Abbildung des neuen Flügelbaues wurden in den Grundstein gelegt. — Allgem. Zeitung vom 20. Juni 1826 No. 307.

**) Durch den Staatsminister Grafen v. Armannsberg am 7. April 1826. Professor v. Schorn hat die Festrede gehalten. — Allgem. Zeitung vom 10. April 1826 No. 100.

***) Am Allerheiligentage, den 1. November wurde zu München an der östlichen Seite der Residenz der Grundstein zu einer neuen Hofkapelle gelegt etc. — Allgem. Zeitung vom 3. Nov. 1826 No. 307.

No. 61.

Medaille o. J. von Stiglmaier für die Akademie der Wissenschaften. Av. LUDOVICUS BAVARIAE REX. Büste links, am Halse ST. F. Rev. Umschrift ACADEMIA SCIENTIARUM BOICA ✶ Im Felde in drei Zeilen RERUM COGNOSCERE CAUSAS. Münch. Doubl. C. No. 1505. Grösse 43. In Silber 28 Gramm und in Bronce.

No. 62.

Medaille von 1827. Av. LUDWIG KOENIG VON BAYERN. Büste rechts. Rev. In einem dichten Eichenlaubkranze in sechs Zeilen FÜR EHRENVOLLE FÜNFZIG DIENSTESIAHRE. Unten ausserhalb des Kranzes AM 25. AUGUST 1827. M. Doubl. C. No. 1512. Grösse 40. In Gold, in Silber 29 Gramm und in Bronce.

No. 63.

Medaille o. J. Avers wie vorher. Rev. Schrift in vier Zeilen DEM VERDIENSTE SEINE KRONEN. Grösse 40. Zinn vergoldet. K. Münz-Cab. Wahrscheinlich Probe.

No. 64.

Medaille von 1828 auf die Constitutionssäule. Av. In einem dichten Kranze in neun Zeilen DER VERFASSUNG BAYERNS IHREM GEBER MAXIMILIAN IOSEPH — IHREM ERHALTER LUDWIG ZUM DENKMAL. Rev. Säule, darunter MDCCCXXVIII. Grösse 47. In Gold 15¼ ♯, in Silber 35 Gramm. K. Münz-Cab.

No. 65.

Medaille von 1829 von Neuss auf des Königs Ankunft in Augsburg. Av. LUDOVICOS I. BAVARIAE REX. Büste rechts, darunter NEUSS FEC. ET DIR. Rev. Stehende weibliche Figur (Augusta) mit Mauerkrone, in der Linken den Merkurstab, mit der Rechten einen Palmzweig haltend. FELICEM ADVENTUM AUGUSTO etc. Unten V. CAL. SEPT. MDCCCXXIX. Grösse 41. In Gold 10½ ♯, in Silber 35 Gramm und in Bronce. K. Münz-Cab.

No. 65 a.

Medaille von 1829 von Neuss auf dieselbe Begebenheit. Av. Büste des Königs, darunter NEUSS F., mit drei verschiedenen Reversen:

a) DIE KÖNIGLICHE KREISHAUPTSTADT AUGSBURG DEN DEM KÖNIGE VORGESTELLTEN PREISTRÆGERN DER INDUSTRIE AUSSTELLUNG 1829.

b) DEN PREISTRÆGERN DES LANDWIRTHSCHAFTLICHEN FESTES.

c) DER DEPUTATION DER AMTSBEZIRKE. Grösse 25. In Silber 14 Gramm.

No. 66.

Medaille von 1831 von Neuss auf die Besichtigung der Münchner Bürgerwehr durch den König. Av. Büste rechts mit Umschrift und Chiffre des Medailleurs. Rev. Schrift in zehn Zeilen. v. Eyb No. 73. In Silber zu 7 Gramm. Auch in Gold und Bronce.

No. 67.

Medaille o. J. (1831). Preis der Industrie-Ausstellung. Av. Büste links mit Umschrift. Rev. Legende PREIS DER INDUSTRIE-AUSSTELLUNG. Das Feld leer. v. Eyb No. 74. Grösse 42. In Gold, Silber und Bronce.

No. 68.

Medaille o. J. von Neuss. Av. Büste rechts. Umschrift und Chiffre des Medailleurs. Rev. In einem dichten Kranze von Eichenlaub in fünf Zeilen FÜR FLEISS UND GUTE SITTEN. Grösse 33. Bronce.

No. 69.

Medaille o. J. Des königl. weibl. Erziehungs-Instituts. Av. Büste rechts mit Umschrift. Revers wie No. 39. Grösse 36.

No. 70.

Medaille o. J. Av. LUDOVICUS — BAVARIAE REX. Darunter w. Ohne Revers. Grösse 38. Probe in Blei. K. Münz-Cab.

No. 71.

Medaille von 1834 von Stiglmaier. Studien-Prämie. Av. LUDOVICUS — BAVARIAE REX. Büste links, darunter ST. F. Revers genau wie No. 10. Im Abschnitt HAEC STUDIA ADOLESCENTIAM ALUNT. MDCCCXXXIV. Ampach No. 1372. Grösse 48. In Silber 58 Gramm und in Bronce. K. Münz-Cab.

Die nämliche Medaille für Würzburg hat im Abschnitt UNIVERSITAS IULIO = MAXIMILIANA und für Erlangen UNIVERSITAS FRIEDERICO — ALEXANDRINA. K. Münz-Cab.

No. 72.

Medaille o. J. von Neuss. Av. LUDWIG KÖNIG V. BAYERN. Büste rechts, darunter NEUSS F. Rev. In einem Kranze in fünf Zeilen DEM WOHLVERHALTEN UND FLEISSE. Grösse 30. In Silber 6½ Gramm.

Dieselbe Medaille, aber Revers ein Bienenstock. Darüber ZWAR MÜHSAM ABER LOHNEND.

Eine dritte Medaille mit dem vorhergehenden Reverse hat auf der andern Seite eine Setzwaage.

Eine vierte Medaille ebenfalls Prämie mit den Büsten des Königs und der Königin mit Umschrift. Rev. LOHN DES FLEISSES.

No. 73.

Medaille von 1836 von Neuss auf die Rückkunft von Griechenland. Av. LVDOVICO . SVO . FELIC . RED . OVANS . GRATVLATVR BAVARIA. Der König im röm. Gewande zwischen zwei weiblichen Figuren denen er die Hände reicht. Unten NEUSS F. Rev. Schrift in acht Zeilen. Grösse 33. In Silber 13½ Gramm und in Bronce.

No. 74.

Medaille von 1841 von Fürst. Av. LUDWIG I KÖNIG VON BAYERN. Belorbeerte Büste rechts, darunter FÜRST F. Rev. BAYERN BELOHNT DIE FREIEN KÜNSTE. Minerva umgeben von Attributen der Künste. Im Abschnitt 1841. Darunter FÜRST F. Grösse 48. Bronce.

No. 75.

Medaille o. J. Av. Büste mit Umschrift. Rev. INGENIO ET INDUSTRIAE. Pantheon wie No. 12. Grösse 40. Bronce.

No. 76.

Medaille von 1848 von Drentwett. Av. LUDWIG I KOENIG VON BAYERN. Büste rechts, am Halse DRENTWETT F. Rev. ERRUNGENSCHAFT . DES BAYRISCH : VOLKES DEN 6 MÄRZ 1848 umgeben von acht Kränzen mit Inschriften. Grösse 37. In Silber 16,5 Gramm. Selten.

Dieselbe Medaille. Revers wie vorher. Av. VEREINIGUNG FÜR VOLKES RECHTE — FÜR VOLKES WOHL. Ein Altar woran CONSTITUTION mit zwei gekreuzten Schwertern, Fahnen und den Fasces geschmückt. Vor demselben zwei Männer, die Linke in einander gelegt, die Rechte zum Schwur erhoben. Auf dem Boden zerrissene Fesseln. Unten DRENTWETT F.

No. 77.

Medaille von 1848 von Voigt. Av. LUDWIG I KŒNIG — VON BAYERN. Belorbeerte Büste links, darunter C. VOIGT. Rev. Ein beflügelter Genius auf einem ruhenden Löwen sitzend, hält in der Linken einen langen Stab, während er mit der Rechten die Büste des Pallas bekränzt. Ueber dem Haupte des Genius ein Stern. Im Abschnitt: 1848. Cat. Wild No. 499. Grösse 52. Erhaben und meisterhaft gearbeitete Medaille. In Silber zu 61 Gramm überaus selten. In Bronce und Zinn häufig.

No. 78.

Medaille o. J. für die Bürgermeister. Av. LUDWIG I KOENIG VON BAYERN. Brustbild im Krönungs-Ornat rechts. Revers wie No. 41. v. Eyb No. 44 Fig. 19.

No. 79.

Medaille von 1862 von A. Stanger zur Feier der Enthüllung des Denkmals des Königs am Odeonsplatz am 25. Aug. 1862. Av. LUDWIG I KOENIG VON BAYERN. Büste rechts. Rev. Das Reiterstandbild. Umschrift in zwei Reihen. Unten A. STANGER F. v. Eyb No. 146 Fig. 23. Grösse 42. In Silber 42 Gramm und in Bronce.

No. 80.

Medaille o. J. von Voigt. Av. THERESE KŒNIGIN VON BAYERN. Büste mit Diadem geschmückt links. Unten C. VOIGT. Rev. In einem Epheukranze ZUM ANDENKEN. M. Doubl. C. No. 1546. Grösse 37. Dieselbe Medaille auch mit dem Brustbilde des Königs. Gold, Silber und Bronce.

No. 81.

Miniatur-Medaille o. J. von Neuss. Av. Büste der Königin rechts ohne Umschrift. Unten N. THERESE KOENIGIN V. BAYERN GEB. 8. IUL. 1792. VERM. 12. OCT. 1810. Grösse 13. In Gold, Silber und Bronce.

V

Med. d. Polytechnischen Vereins.

2 " auf Verfassungssäule

S. 43 N. 64.

Den offiziellen Theil der Medaillenreihe Königs Ludwig I. als Kronprinz eröffnen der Jeton No. 50 auf seine Vermählung am 12. Oct. 1810 und die schöne Medaille No. 51, welche wenige Wochen später, auf den Besuch des Kronprinzenpaares in Innsbruck, erschienen ist. No. 52 mit demselben Avers wie ihre Vorgängerin wurde in den Grundstein der Glyptothek am 23. April 1816 gelegt und ist zur Erinnerung an den Beginn des herrlichen Baues, in Gold und Bronce vorhanden. Zehn Jahre später wimmelte es von Bauleuten in München. Ludwig I. hatte den Thron bestiegen und binnen kurzer Zeit (1826/27) waren die Universität, der Königsbau der Residenz, die Pinakothek, die Allerheiligen-Hofkirche und das Odeon entstanden, zu deren Gedächtniss J. B. Stiglmaier die Medaillen No. 56—60 fertigte. Der Hand desselben Medailleurs entstammen die Preismedaillen für Wissenschaft, Kunst und Industrie No. 61, No. 75 und No. 71 mit ihren drei verschiedenen Reversen, sowie die Preise für die Industrie-Ausstellung von 1831, welche in Gold, Silber und Bronce zur Vertheilung gelangten. Zu No. 71a ist der Revers von No. 11 — von Losch gravirt, dessen Name auf der Leiste steht — verwendet worden. Stiglmaier hat überdies die „Ludwigsmedaille“ — FÜR EHRENVOLLE FÜNFZIG DIENSTESIAHRE — und die Prämie No. 62 für das königl. weibliche Erziehungs-Institut gravirt. Die Medaille No. 77, ein Meisterwerk Carl Friedrich Voigts, trägt die für König Ludwig I. so bedeutungsvolle Jahrzahl 1848 und ist in vielen Exemplaren in Bronce und Zinn verbreitet worden. Der Umstand aber, dass ich ausser meinem Exemplare (Cat. Wild No. 499) ein zweites in Silber bisher noch nicht gesehen habe, lässt es überhaupt als zweifelhaft erscheinen, ob die ursprüngliche Bestimmung der Medaille Anwendung gefunden hat.

Die Medaille No. 74 von Fürst — BAYERN BELOHNT DIE FREIEN KÜNSTE — kommt in Bronce häufig vor, während ich Exemplare in edlem Metall noch nicht gesehen habe.

Aus der Werkstätte und Prägeanstalt von J. J. Neuss in Augsburg gingen, wahrscheinlich im hohen Auftrage, die Prämienmedaillen No. 68 und 72 hervor und sind mit ähnlichen Darstellungen auch noch in kleinerer Dimension vorhanden.

Als Huldigungsmedaillen haben wir die Nrn. 47. 48. 49. 64. 65. 66. 79 vor uns, wozu aber noch die Medaillen auf die silberne Hochzeit des Königs anno 1835, der Stadt Bamberg, des historischen

Vereins von Unterfranken und ein Huldigungs-Jeton der Colonie Hallberg von 1828 kommen.

An der Herstellung von Stücken, welche dem Privat-Unternehmen angehören, hat sich Neuss in Augsburg wieder in hervorragender Weise betheiligt. Von dem leider zu früh verstorbenen talentvollen A. Stanger haben wir No. 79, von Eisele eine untergeordnete Arbeit, die Medaille No. 53 und von Drentwett, dem Nachfolger von J. J. Neuss, No. 76 verzeichnet. Der Letztere hat auch eine Medaille auf das Lager bei Augsburg 1846 und Medaillen mit dem Brustbilde des Königs auf die Vollendung der Bahnhöfe zu Nürnberg und Augsburg anno 1846 erscheinen lassen.

Von Neuss sind noch Medaillen vorhanden: auf den Besuch des Königspaares im Rheinkreise 1829, zu Regensburg 1830; auf die Eröffnung der Ludwig-Wilhelms-Brücke über die Donau zwischen Alt- und Neu-Ulm am 9. Juni 1832; auf das Denkmal in Oberwittelsbach 1834; auf das Manöver bei Augsburg 1838 von zweierlei Stempeln; auf die Eröffnung der München-Augsburger Eisenbahn im Oct. 1840 und auf die Walhalla 1842, zu welcher der Grundstein am 18. Oct. 1830 gelegt wurde, die feierliche Einweihung aber am 18. Oct. 1842 stattgefunden hat.

Ein Jeton ohne Fabriksangabe mit den Büsten des Königspaares und der Darstellung des Octoberfestes auf der Theresienwiese, ist auf das 25jährige Bestehen des Festes und auf die silberne Hochzeit des Königs gemacht worden.

König Maximilian II. 1848—1864.

Die Verhandlungen über den Ausbau der allgemeinen deutschen Münzverfassung waren ziemlich ins Stocken gerathen. Der Süden Deutschlands, vorzugsweise Bayern, prägte nach dem 24½ Guldenfusse halbe, ganze und doppelte Guldenstücke, nebenbei auch die in Art. IX der Dresdner Conv. von 1838 jedem der contrahirenden Staaten anempfohlene Menge Vereinsmünzen zu 3½ Gulden; der Norden nach dem 14 Thalerfusse, während Oesterreich, welches sich anschickte seiner Stellung im Bundestag gemäss die Führung der Münz-Conferenzen zu übernehmen, noch immer den 20 Guldenfuss in Uebung hatte. Alle neuen Ausprägungen an groben Silbermünzen seit 1837 waren aber nicht hinreichend, den Geldbedarf, trotz der

ausgedehnten Wechselfähigkeit der neuen deutschen Wechselordnung, nur annähernd zu decken. Es konnte daher an die Einziehung der noch in grossen Massen cirkulirenden Kronenthaler,*) halben und ganzen Kopfstücke und der Scheidemünzen aus vorhergehenden Jahrhunderten erst dann ernstlich gedacht werden, als die Ausprägung einer allgemeinen deutschen Reichsmünze zum Gesetz erhoben war.

Die im Art. 19 des Handels- und Zollvertrags von 1853 vorbehaltenen Verhandlungen zum Zwecke der Herbeiführung einer gemeinsamen Verständigung über das Münzwesen, gelangten endlich am 24. Januar 1857 **) in Wien zum Abschlusse. Diese Convention, an welcher ausser Oesterreich mit dem Fürstenthume Liechtenstein, 28 deutsche Bundesstaaten betheiligt waren, hat der Hauptsache nach folgenden Wortlaut:

Mit Festhaltung der reinen Silber-Währung und auf der Grundlage des neuen Pfundes zu 500 Grammen soll die Münzverfassung der vertragenden Staaten in der Art geordnet werden, dass je nachdem in denselben die Thaler- und Groschen- oder die Guldenrechnung mit Hunderttheilung oder die Gulden- und Kreuzer-Rechnung den Verhältnissen entsprechend eingeführt wird, entweder der dreissig Thaler-Fuss (an Stelle des bisherigen 14 Thaler-Fusses) zu dreissig Thalern aus dem Pfunde feinen Silbers, oder der fünfundvierzig Guldenfuss zu 45 Gulden aus dem Pfunde feinen Silbers, oder der zweiundfünfzigundeinhalb Guldenfuss (an Stelle des bisherigen 24½ Guldenfusses) zu 52½ Gulden aus dem Pfunde feinen Silbers, als Landesmünzfuss zu gelten hat. (Art. II.)

Demgemäss sollen unter Münzen

der „Thaler-Währung“: die des 30 Thalerfusses bez. des 14 Thalerfusses,

der „österreichischen Währung“: die des 45 Guldenfusses,

der „süddeutschen Währung“: die des 52½ Gulden- bez. 24½ Guldenfusses

verstanden werden. (Art. III C.)

---

*) Die ½ und ¼ Kronenthaler wurden am 1. August 1852 gänzlich ausser Cours gesetzt und das k. Hauptmünzamt München, sowie die Einlösungsstelle Würzburg vorher angewiesen, die feine Mark für 24½ Gulden anzunehmen. (Reg.-Blatt von 1852 No. 45.)

**) Reg.-Blatt von 1857 No. 26.

Das hierauf bezügliche königlich bayerische Ausführungsgesetz*) vom 25. August 1858 lautet im Wesentlichen:

An die Stelle der bisher in Anwendung gewesenen Münzmark in der Schwere von $233^{855}/_{1000}$ Grammen (Cöln. Mark) tritt nunmehr, das Pfund in der Schwere von 500 Grammen, wie solches bei Erhebung der Zölle bereits allgemein im Gebrauche sich befindet, als ausschliessliches Münzgewicht. Das Pfund als Münzgewicht wird in tausend Theile getheilt. Die Theilung des Tausendtheiles erfolgt in decimaler Abstufung; der zehnte Theil des Tausendtheiles erhält die Benennung „Ass". (Art. I.)

Als Grundlage des Münzwesens bleibt die reine Silberwährung aufrecht erhalten. (Art. II.)

Die Hauptlandesmünze ist auch fortan der Gulden zu sechzig Kreuzer. (Art. III).

Wie seither aus der Mark feinen Silbers vier und zwanzig ein halb Gulden geprägt worden sind, so werden in Folge des ververänderten Münzgewichtes nunmehr aus dem Pfunde feinen Silbers $52^1/_2$ Gulden geprägt und es tritt damit an die Stelle des $24^1/_2$ Guldenfusses der $52^1/_2$ Guldenfuss als Landesmünzfuss. (Art. IV.)

Beide Münzfüsse bilden in ihrer Vereinigung die süddeutsche Währung, und die in denselben ausgeprägten groben Silbermünzen sind Münzen der süddeutschen Währung. (Art. V.)

Ausser den bisherigen groben Silbermünzen zu zwei Gulden, zu einem Gulden und zu einem halben Gulden (Landescourantmünzen), werden auch Vereinsmünzen unter der Benennung „Vereinsthaler" in Silber geprägt. Diese Vereinsmünzen haben die Bestimmung, den Verkehr zwischen den Staaten der süddeutschen Währung und den beim Münzvertrage vom 24. Januar vor. Js. mitbetheiligten Staaten der Thalerwährung und der österreichischen Währung zu vermitteln und zu erleichtern. (Art. VII.)

Die Vereinsthaler werden zu 900 Tausendtheilen aus Silber und zu 100 Tausendtheilen aus Kupfer bestehen; es werden daher 27 Einthalerstücke ein Pfund und 27 Zweithalerstücke zwei Pfund wiegen. (Art. IX).

Als Scheidemünzen werden auch fernerhin geprägt: A. in Silber: Sechskreuzer-, Dreikreuzer- und Einkreuzerstücke. B. in Kupfer: Halbkreuzerstücke = 2 Pfenninge, Pfenninge

*) Reg.-Blatt von 1858 No. 46.

und Heller. Die Ausprägung der Sechs- und Dreikreuzerstücke hat nach Massgabe der für den süddeutschen Münzverein geltenden Normen zu geschehen. Das Mischungsverhältniss der Einkreuzerstücke wird auf 165 Tausendtheile Silber und 835 Tausendtheile Kupfer festgesetzt und es sollen daher 594 Einkreuzerstücke ein Pfund wiegen. In 3600 Stücken soll demnach ein Pfund feines Silber enthalten sein.

Von den Zweipfenningen sollen 200 Stücke, von den Pfenningen 400 Stücke und von den Hellern 800 Stücke ein Pfund wiegen. (Art. XII.)

Unter der Benennung „Krone“ und „halbe Krone“ wird eine Vereinsmünze in Gold geprägt. Dieselbe ist Handelsmünze.

Die Krone wird zu 1/50 des Pfundes feinen Goldes, die halbe Krone zu 1/100 des Pfundes feinen Goldes ausgeprägt. Diese Vereins-Goldmünzen sollen aus 900 Tausendtheilen Gold und 100 Tausendtheilen Kupfer bestehen und demnach 45 Kronen und 90 Halbkronen je ein Pfund wiegen. (Art. XVI.)

Der Silberwerth der Vereinsgoldmünzen im Privatverkehr ist kein fester, sondern wird lediglich durch das Verhältniss des Angebotes zur Nachfrage bestimmt. Dieselben haben nicht die Eigenschaft eines die bestehende Silberwährung vertretenden Zahlungsmittels und können daher nur in Zahlung gegeben werden, wenn sich der Empfänger zu deren Annahme versteht oder besonders hiezu verpflichtet hat. (Art. XVII.)

Ein weiterer Vertrag,*) welchen die Staaten des süddeutschen Münzvereins: Bayern, Württemberg, Baden, Hessen-Darmstadt, Sachsen-Meiningen, die beiden Hohenzollern, Nassau, Schwarzburg-Rudolstadt, Hessen-Homburg und die freie Stadt Frankfurt a/M. am 7. Aug. 1858 unter sich abgeschlossen haben, enthält im Bezug auf Münzen im 52 1/2 Guldenfuss noch folgende nähere Bestimmungen:

Als grobe Silbermünzen werden ausser dem Zwei-Vereinsthalerstücke zu 3 1/2 Gulden und dem Ein-Vereinsthalerstücke zu 1 3/4 Gulden bestehen:

das Zwei-Guldenstück zu 120 Kreuzer,
das Guldenstück zu 60 Kreuzer,
das Einhalbguldenstück zu 30 Kreuzer.

Es werden demnach 26 1/4 Zweiguldenstücke, 52 1/2 Guldenstücke, 105 halbe Guldenstücke je ein Pfund feines Silber enthalten. (Art. III.)

*) Reg.-Blatt von 1858 No. 58.

Ausser den genannten Courantmünzen können als solche auch Viertelguldenstücke zu 15 Kreuzern geprägt werden, wenn dazu ein Bedürfniss sich ergibt. Es sollen 210 Viertel-Guldenstücke ein Pfund feines Silber enthalten. (Art. IV.)

Das Mischungs-Verhältniss der Zweigulden, Gulden und Halbgulden wird auf 900 Tausendtheile Silber und 100 Tausendtheile Kupfer, der Viertelgulden auf 520 Tausendtheile Silber und 480 Tausendtheile Kupfer festgesetzt. (Art. V.)

Die noch im Umlaufe befindlichen Kronenthaler werden in ihrem bisherigen Werth von 2 Gulden 42 Kreuzer aufrecht erhalten. (Art. IX.)

Die gemeinschaftlichen, zu gegenseitigem Umlauf berechtigten Scheidemünzen der contrahirenden Staaten bestehen in Sechs- und in Dreikreuzerstücken von Silber. Der Ausmünzungsfuss derselben wird auf 58 Gulden aus dem Pfunde feinen Silbers festgesetzt. (Art. XI.)

Die Ausprägung von Einkreuzerstücken von Silber oder Kupfer und deren Theilstücken, sowie die gegenseitige Annahme derselben bleibt dem Ermessen der einzelnen Staaten überlassen.

Die Einkreuzerstücke von Silber sind indessen nicht in einem leichteren Münzfusse als zu 60 3/8 Gulden aus dem Pfunde feinen Silbers auszubringen und es soll in der Kupferscheidemünze der Zoll-Centner Kupfer nicht höher als zu 196 Gulden ausgebracht werden. (Art. XII.)

Der Silbergehalt der Sechs- und Dreikreuzerstücke wird zu 350 Tausendtheile angenommen. (Art. XIII.)

Während dieser fünf Jahre (1859/64) sollen von den vertragenden Regierungen keine neuen Sechs- und Dreikreuzerstücke geprägt werden. (Art. XVIII.)

Eine königliche Verordnung wegen Einziehung der alten Zwölf- und Vierundzwanzigkreuzerstücke, vom 9. Aug. 1858, setzt die österreichischen Gepräge auf 23 1/2 und 11 Kreuzer herab. Die Landesgepräge der süddeutschen Münzvereinsstaaten und deren ehemaligen Münzherrschaften hörten am 15. November 1858 ebenfalls auf gesetzliches Zahlungsmittel zu sein.

Von besonderem Interesse ist Art. III dieser Verordnung für Sammler bayer. Münzen im Allgemeinen, welcher lautet:

In der Zeit vom 16. October bis 15. November 1858 werden im ganzen Königreiche die Zwanzig- und Zehnkreuzerstücke, welche

das bayerische Gepräge, oder das Gepräge einer dem Königreiche Bayern einverleibten Münzherrschaft tragen, als die Zwanzig- und Zehnkreuzerstücke:

a) vom churbayer., königl. bayer. und pfälzischen Gepräge,

b) vom Gepräge der Markgrafen von Ansbach und Bayreuth und der Fürsten Löwenstein-Wertheim,

c) vom Gepräge der Fürstbischöfe von Würzburg, Bamberg, Augsburg, Fulda, Eichstädt, Speyer und Worms und des Churfürsten von Mainz,

d) vom Gepräge der ehemaligen Reichsstädte Augsburg, Nürnberg, Regensburg etc.

bei den bayerischen Staatskassen nach ihrem vollen Werthe zu 24 und 12 Kreuzer gegen andere Münzen eingelöst.

Die Ausprägungen an Currentmünzen haben in den Jahren 1848—1864 in Bayern allein den stattlichen Zuwachs von circa 50 Millionen Gulden erhalten. Ein Mangel an Handelsmünzen war nicht mehr vorhanden und deshalb der Begehr nach der, gerade zu diesem Zwecke in der Wiener Convention vom 24. Januar 1857 und im bayer. Ausführungsgesetze vom 25. August 1858 vorgesehenen Ausprägung von Kronen und halben Kronen zu 16 und 8 Gulden im $52^1/_2$ Guldenfusse ein so geringer, dass schon längst vor Einführung der Markwährung diese Goldmünzen wieder Tiegelgut geworden sind.

Betrachten wir die Sache etwas näher, so erblicken wir in diesen „Kronen“ das Wiedererstehen des alten Goldguldenfusses und für Bayern eine Nachahmung der doppelten und einfachen Maxd'or, die niemals eine Wohlthat für den Geldverkehr gewesen waren und für die sich daher, wenn auch unter anderen Namen und in anderer Form gebracht, Niemand mehr erwärmen konnte. Von den doppelten Maxd'or = 4 Goldgulden gingen $49{,}_{9269}$ Stücke, von den einfachen = 2 Goldgulden $99{,}_{8538}$ Stücke mit Silber legirt auf das Pfund fein, während die neuen Kronen — 900 Tausendtheile Gold, 100 Tausendtheile Kupfer — mit 50 und 100 Stücken aus dem Pfunde fein gebracht wurden.

Im Separatvertrage der Staaten des ehemaligen süddeutschen Münzvereins vom 7. August 1858 Art. IV war auch die Ausprägung von $^1/_4$ Gulden = 15 Kreuzern vorgesehen. Obwohl im kgl. Haupt-

münzamte zwei Probestempel ähnlich den halben Gulden — siehe die Münzreihe — vorhanden sind, so ist von dem Rechte der Ausprägung und Emission derselben dennoch kein Gebrauch gemacht worden.

Die Münzreihe König Maximilian II. enthält ausser den gesetzlichen Dukaten von 1848—1857 sogenannte Rheingolddukaten von 1850—1854 mit römischen Jahreszahlen, die sich aber wie alle übrigen Flussgold-Dukaten seit Langem von den ersteren nur dadurch unterscheiden, dass ihr Feingehalt nur aus 937½ Tausendtheilen Gold besteht, während die gesetzlichen Dukaten 986 Tausendtheile enthalten.

Die in unserer Beilage XXIII von 1849—1856 mit ziemlich grossen Beträgen vorkommenden Conventions-Thaler sind einfache Geschichts-Thaler der Serie König Ludwig I. gewesen, die damals noch mit den alten Stempeln weiter geprägt wurden.*)

Doppelgulden sind mit den Jahreszahlen 1845 inclusive 1856 vorhanden. Alle Beträge dieser Münzgattung, welche nach 1856 in unsern Tabellen vorkommen, wurden mit Stempeln von 1855 — im Reverse die Madonna mit dem Kinde auf der Mariensäule in München — ausgeprägt. Die Tabellen lassen überhaupt nicht auf das thatsächliche Vorhandensein der Münzen-Jahrgänge schliessen.

---

*) Vom Stempel des Constitutionsthalers von 1819 wurde sogar noch in neuester Zeit Gebrauch gemacht.

XXIII. *Uebersicht der von 1837—1857 an der Münzstätte zu München geprägten Münzen und Medaillen.*)

A. Currentmünzen und Medaillen.

	Dukaten	Goldmed.	Silbermed.	Conv.-Thlr.	Doppelgulden	Gulden	Halbgulden	Vereins-Doppelthaler
1837/38	1696.—	5028.—	2014. 6	13934.24	—	2,057937.—	874834.30	—
1839	7338.40	3594.40	1822.42	11167. 6	—	2,044584.—	236851.—	—
1840	23600.—	2793.20	1260.—	15878.27	—	2,319626.—	116521.—	924528.30
1841	—	2677.20	1345.48	22285.12	—	3,591067.—	121480.—	243166.—
1842	12933.20	4101.40	2022.12	16339. 3	—	4,362295.—	254015.—	68642.—
1843	4538.40	2176.—	2069.54	26739.18	—	1,448836.—	168529.—	738367.—
1844	13210.40	2586.40	1502.48	17233.18	—	4,831953.—	776203.—	470729.—
1845	23851.20	2693.20	3722.35	—	1,766716.—	3,490647.—	760544.—	849952.—
1846	13834.40	2762.40	1705.54	15292.54	3,046360.—	1,114941.—	934557.30	466154.30
1847	20341.20	3024.—	2730.—	9929.51	2,981930.—	686081.—	590356.30	40682.30
1848	28683.12	629.20	898.36	—	3,566054.—	387406.—	120665.30	357091.—
1849	8232.—	2416.—	1979.18	7521.30	1.900804.—	436828.—	203312.30	331723.—
1850	9048.12	2948.24	2750. 6	6801.12	1,482212.—	366474.—	109076.—	114380.—
1851	21786. 8	1920.48	2002.18	6254.51	1,829360.—	343002.—	94486.—	316955.—
1852	21364.—	3298.24	1934.48	7565.36	2,313544.—	223915.—	85419.30	466235.—
1853	24617.36	582.24	2648.48	15800. 3	2,711000.—	453119.—	59803.30	241493.—
1854	31376.48	4228.—	3164.—	10664.51	1,268356.—	256687.—	103044.30	1,144762.30
1855	31959.12	4317.36	1351.30	—	859438.—	513022.—	73022.—	1,615939.30
1856	8624.—	2788.48	1957.30	12174. 3	1,169552.—	1,076195.—	30199.—	604030.—
1857	21179.12	1849.38	2910.36	—	1,020034.—	455310.—	27243.—	1,506809.30
Summe in Gulden	328215.—	56417. 2	41793.29	215581.39	25,915360.—	30,461925.—	5,740163.—	10,501640.—

Haupt-Summe **73,261095** Gulden **10** Kreuzer.

*) Akten im K. Hauptmünzamt.

XXIV. B. Scheidemünzen.

	Sechser	Groschen	Kreuzer	Kupfer II Pfenninge	Pfenninge	Heller
1837/38	—	—	13719. 7	1211.15	3530.16	231.55
1839	—	34159.18	25105. 8	1446.51	4515. 7	175.31
1840	32778.12	22822.21	24560.28	1322.13	3338.42	533.52
1841	26798.36	11763.45	29490.12	1332.13	3048.21	351.39
1842	16969.48	16838.57	26509. 3	1843.10	4043.54	—
1843	13974.54	18506. 3	30910.34	1638.39	3402.11	—
1844	18385.18	16849.57	26889. 5	845. 9	3716.41	—
1845	12146.54	13431. 6	22069.29	942.36	2686.56	395.14
1846	22530. 6	18042.54	27670.23	1006.58	4322.39	904. 9
1847	29555.18	23129.03	30823.41	967.22	6197.29	—
1848	40093.18	28154.36	25318.48	2594.36	7535.12	155.—
1849	49602.36	22372.45	29092.32	3232.47	7561.29	1070.42
1850	23900.30	18662.21	32855.38	3973.12	8835.21	720.42
1851	19258.—	30749.24	52252.29	6154.15	10393.13	638. 3
1852	22902.12	29104. 6	34734.47	3315.36	9009.52	910. 1
1853	27803.30	14081.--	31924.11	4086.14	10975.21	430.12
1854	15271.—	13986.30	25460.46	3322.38	8125.53	581.22
1855	29722.42	19393.36	27498.53	2199.15	7673.—	402.30
1856	11202.—	14265.48	25174.25	2671.12	6566. 2	275.20
1857	6411.36	4544.33	22253. 8	1926.46	6376.38	69. 9
Summe in Gulden	419306.30	370858. 3	564312.47	46032.57	121854.17	7845.21

A. Summe der Currentmünzen . . . . . 73,261095 Gulden 10 Kreuzer
B. „ „ Scheidemünzen . . . . . 1,530209 „ 55 „
Hiezu die Ausprägung bis 1837 . . . . . 40,426934 „ 59¾ „

Total-Summe 115,218240 Gulden 4¾ Kreuzer

Münzen.

Dukaten. Büste mit Umschrift. Rev. Wappen, darüber EIN DUCATEN. Von 1848—1857.

Rheingold-Dukaten von MDCCCL. LI. LII. LIII. LIV.

Gold-Kronen. Büste mit Umschrift. Rev. 1 KRONE. Darüber ✻ VEREINSMÜNZE ✻ Darunter 50 EIN PFUND FEIN. Von 1858. 59. * 60. 61.

Desgleichen halbe von 1858. 59. * 61. * 63.

Vereins-Doppelthaler. Conv. von 1838. VII eine feine Mark. Von 1849—1856.

Desgleichen. Convent. von 1857. XV ein Pfund fein. Von 1859—1864.

Desgleichen einfache. Von 1857—1864.

Guldenstücke von 1848—1864.

Halbe desgleichen von 1848—1864.

Doppel-Gulden von 1848—1856.

Desgleichen mit der Mariensäule in München von 1855.

* Desgleichen o. J. Av. Büste mit Umschrift ohne Chiffre des Graveurs. Rev. PATRONA BAVARIA. Madonna mit dem Kinde auf niederem Postamente. Jedenfalls Probe, aber Silberabschlag. K. Münz-Cab.

Viertel-Gulden. Probe von zweierlei Stempeln. (K. Hauptmünzamt München.) Erster Stempel. Av. Büste mit Umschrift. Rev. In einem Kranze 1/4 GULDEN 1859. Zweiter Stempel. Av. PROBE-MÜNZE. Rev. wie vorher. Hievon ein Abschlag im k. Münz-Cab. (vgl. Conv. von 1858 Art. IV).

Sechskreuzer-Stücke von 1848—1857.

Dreikreuzer-Stücke von 1848—1857.

Einkreuzer-Stücke von 1848—1864.

Kupfer Zwei-Pfenninge. Als 1/2 KREUZER von 1851—1857. Als 2 PFENNIGE von 1848—1850. Als 2 PFENNING von 1858—1864.

Desgleichen Pfenninge. Als 1 PFENNIG von 1848—1857. Als 1 PFENNING von 1858—1864.

Desgleichen Heller. Von 1849—1856.

Würzburger Goldgulden o. J. Rev. Wappen von Würzburg. Var.

Desgleichen o. J. Rev. Ansicht von Würzburg. Var. I

V

mit deutscher und lateinischer Avers-Umschrift.

Geschichts-Doppelthaler. VII eine feine Mark = 24½ Gulden, gravirt von Voigt.

Doppelthaler von 1848. Av. MAXIMILIAN II — KŒNIG V. BAYERN. Büste rechts. Darunter C. VOIGT. Rev. Bavaria mit Scepter und Kranz stützt sich mit der Linken auf ein Postament. Die darauf liegende Pergamentrolle hat den Titel VERFASSUNG. Im Abschnitt 1848. Eingesenkte Randschrift VEREINSMÜNZE ❀ VII EINE F. MARK ❀ Grösse 41 mm.

Desgleichen von 1848. Avers wie vorher. STANDBILD DES IOHANN CHRISTOPH RITTER VON GLUCK ERRICHTET IN MÜNCHEN — V. KÖNIG LUDWIG I 1848. Das Standbild. Randschrift wie vorher.

Desgleichen von 1849. Avers wie vorher. Rev. STANDBILD DES ROLAND DE LATRE GEN. ORLANDO DI LASSO ERRICHTET IN MÜNCHEN — V. KÖNIG LUDWIG I 1849. Das Standbild. Randschrift wie vorher.

Desgleichen von 1854. Avers wie vorher. Rev. Bogig in drei Zeilen ALLGEMEINE AUSSTELLUNG DEUTSCHER INDUSTRIE- UND GEWERBS-ERZEUGNISSE. Auf einer Leiste der Glaspalast. Darunter MÜNCHEN 1854. Randschrift wie vorher.

Desgleichen von 1856. Avers wie vorher. Rev. DENKMAHL (sic) DES KÖNIGS MAXIMILIAN II IN LINDAU ERRICHTET V. D. STÄDTEN — AN DER SÜD-NORD-BAHN. Das Monument. Darunter 1856. Randschrift wie vorher.

Carl Friedrich Voigt,*) königl. bayer. Hofmedailleur, wurde am 6. October 1800 in Berlin geboren, woselbst er seine Lehre als Stahlschneider erstanden und die Vorstudien zu seinem ferneren Berufe als Medailleur mit grossem Erfolg gemacht hat. Kaum 20 Jahre alt fand der geniale junge Mann Anstellung als Medailleur an der königl. Münze seiner Geburtsstadt und hat nach fünfjähriger Thätigkeit daselbst nahezu an 30 Medaillen vollendet und treffliche Arbeiten in Elfenbein ausgeführt. Seine ausserordentliche Geschicklichkeit im Modelliren erwarb ihm den Preis der königl. Akademie, welcher den jungen strebsamen Künstler in den Stand setzte Reisen ins Ausland zu machen. In London, wo Voigt

*) Nach Mitth. der Signora Fabi-Altini zu Rom.

die berühmtesten Persönlichkeiten modellirte, gewann er die Gunst des Herzogs von Wellington, dessen Einfluss ihm während seines längeren Aufenthaltes in Paris, in Mailand und Florenz von grösstem Nutzen gewesen ist.

Rom wählte sich Voigt zum ständigen Aufenthalt und sein Streben möglichst nach antiken Formen zu arbeiten, fand dort in der ewigen Stadt, wo seinem Auge täglich die herrlichsten Vorbilder begegneten, Ausdruck und Befriedigung. Die Academia Tiberina wählte denselben zu ihrem Mitgliede. Thorwaldsen, den er vorzüglich modellirte, war ihm mit Wohlwollen und Freundschaft zugethan und König Ludwig I. hat unseren Künstler im Jahre 1829 zu seinem ersten Hofmedailleur ernannt.

Am 30. März 1830 verehelichte sich Voigt mit der vortrefflichen Miniatur-Malerin Therese Fioroni zu Rom und siedelte im Juni desselbigen Jahres nach München über. Von seiner nahezu 30 jährigen Thätigkeit in München geben die Münzen- und Medaillenreihen der Könige Ludwig I. und Maximilian II. das beste Zeugniss. Aber nicht allein auf den königl. Hof und die königl. Münze blieb sein Schaffen beschränkt. Württemberg, Baden, Hessen, Meiningen, vorzugsweise aber das neue Königreich Griechenland unter Otto von Bayern haben von seinen Stempeln Gebrauch gemacht und eine Menge Medaillen für hohe Persönlichkeiten und berühmte Männer ist aus seinem Atelier hervorgegangen.

Voigt war Inhaber des Ritterkreuzes I. Klasse vom Verdienstorden des h. Michael, des Ritterkreuzes des grossh. hessischen Verdienstordens Philipp des Grossmüthigen, sowie des Verdienstkreuzes des päpstlichen Ordens vom h. Gregorius, während die Academien der b. Künste zu Berlin und Florenz den Künstler zu ihrem Mitgliede — die letztere zum Mitgliede unter den Professoren I. Klasse — ernannten.

Schon von 1857 angefangen lebte Voigt mit Genehmigung seiner Regierung in Rom und siedelte 1864 gänzlich dahin über, um seine Tage daselbst beschliessen zu können. Noch zehn Jahre war es dem rastlosen Künstler vergönnt, in Rom der Kunst des Steinschneidens mit grossem Erfolge sich zu widmen, bis ihn im Jahre 1874 bald nach seines Quiescirung am 13. October auf einer Reise zu Triest der Tod ereilte.

Ein Theil seines künstlerischen Nachlasses in Medaillen und herrlichen Wachsmodellen für dieselben bestehend, befindet sich zur

Hälfte in dem Besitze seines Sohnes, des Herrn Ludwig Voigt, k. Bahnrevisors a. D. in München, die andere Hälfte im Besitze seiner Tochter, der Signora Fabi-Altini in Rom und es wäre im Interesse der vaterländischen Kunst nur zu wünschen, wenn die beiden Sammlungen, wenigstens die kostbaren Modelle, vereinigt würden und vom kgl. Nationalmuseum erworben werden könnten.

Medaillen.

No. 82.

Medaille o. J. von Voigt. Av. MAXIMILIAN KRONPRINZ VON BAYERN. Büste links, darunter C. VOIGT. Rev. In einem Lorbeerkranze ZUM ANDENKEN. Grösse 37.

No. 83.

Medaille o. J. von Voigt. Avers wie vorher. Rev. In einem Lorbeerkranze DEM VERDIENSTE. Grösse 37.

No. 84.

Medaille von 1842 von K. Fischer. Av. MAXIMILIAN KRONPRINZ V. BAIERN * MARIA etc. Beide Büsten rechts mit Umschrift. Rev. Hymen mit der Prinzessin zwischen Bavaria und Borussia. Im Abschnitt VERMAEHLT IM OCT. 1842. Grösse 36. Erhabenes, schönes und seltenes Gepräge zu 21 Gramm in Silber. K. Münz-Cab.

No. 85.

Medaille von 1842 von Loos und König auf dieselbe Begebenheit. Av. MARIA REG. PRINC. BORVSS. ET MAXIMILIANVS REGNI BAVAR. HERES ❀ Beide Büsten rechts, darunter LOOS D. KÖN. F. Rev. PRINCIPVM AMOR POPVLORVM FIDVCIA. Bavaria und Borussia führen den Kronprinzen und die Kronprinzessin einander zu. Im Abschnitt Schrift in vier Zeilen. Grösse 42. In Gold. In Silber 28 Gramm und in Bronce.

No. 86.

Medaille von 1849 von Voigt. MAXIMILIAN II — KŒNIG V. BAYERN. Büste rechts, darunter C. VOIGT. Rev. In einem Festungsgürtel IN TREUE FEST 1849. Grösse 31. Neugold.

No. 87.

Medaille von 1849 auf die Amnestie vom 22. Dezember 1849. Av. Wie der vorige. Rev. FREIHEIT UND GESETZMAESSIGKEIT MILDE UND VERTRAUEN. Ein Löwe, die vordere rechte Pranke auf ein Buch — CHARTA MAGNA — gelegt, die linke ruht halb auf einer Urkunde — DEN 21 MÄRZ 1848 —, halb auf zerrissene Fesseln. Im Abschnitt AMNESTIE-GESETZ V. 22 DEZBR. 1849. Grösse 41. Zinn.

No. 88.

Medaille o. J. von Voigt. Für die Bürgermeister des Landes. Av. MAXIMILIAN II — KŒNIG V. BAYERN. Schön geschnittenes Brustbild nach rechts im Krönungsornat. Unten C. VOIGT. Revers wie No. 41. Grösse 41.

No. 89.

Medaille von 1854 von Voigt. Erster Preis der Industrie-Ausstellung. Av. MAXIMILIAN II — KŒNIG V. BAYERN. Büste rechtssehend. Unten C. VOIGT. Rev. AUSSTELLUNG DEUTSCHER INDUSTRIE- UND GEWERBS-ERZEUGNISSE IN MÜNCHEN 1854. Die Industrie im antiken Wagen mit beflügelten Rädern, in der Linken das Füllhorn, in der Rechten den Spinnrocken haltend. Daneben de. Merkurstab. Grösse 68. Bronce. Der Revers ist in Metall auch Grösse 102 vorhanden.

No. 89 a.

Medaille von 1854 von Voigt. Zweiter Preis der Industrie-Ausstellung. Avers wie vorher, Revers ebenso, aber im Felde ein schwebender Genius, in der Linken einen Palmzweig, in der Rechten einen Kranz haltend. Grösse 55. Bronce.

No. 89 b.

Medaille von 1854 von M. Sebald und Drentwett auf dieselbe Begebenheit. Av. Büste und Umschrift wie vorher, darunter M. SEBALD. Rev. Der Glaspalast. Darüber auf einer Banderole **Kunſt und Gewerk krönt unſer Werk.** Unten klein G. DRENTWETT DIR. Im Vordergrunde Attribute der Kunst und Industrie. v. Eyb. No. 130. Grösse 40. Bronce und Zinn.

No. 90.

Medaille von 1859 von Voigt auf die 100jährige Jubelfeier der k. Academie der Wissenschaften. Av. Wie vorher. Rev. In

sieben Zeilen IN MEMORIAM ACADEMIAE BOICAE D. XXVIII MARTIS ANNI MDCCLIX FUNDATAE — MDCCCLIX. Grösse 48. Bronce.

No. 91.

Medaille o. J. von Voigt. Av. MAXIMILIANVS II — BAVARIAE REX. Büste rechtssehend, darunter C. VOIGT. Rev. Pallas sitzend in der Rechten den Kranz. Daneben die Eule. Im Abschnitt VIRTVTI. Studien-Preismedaille. Grösse 47. Abschläge in Bronce.

No. 92.

Medaille o. J. von Voigt. Av. MAXIMILIAN II — KŒNIG V. BAYERN. Büste wie vorher. Rev. Pallas. Ohne virtuti. Studien-Preismedaille. Grösse 38. Abschläge in Bronce.

No. 93.

Medaille o. J. von Voigt und Ries. Preismedaille der Academie der Wissenschaften. Avers wie vorher. Rev. Schrift in fünf Zeilen in einem Kranze K. BAYER. ACADEMIE DER WISSENSCHAFTEN. Grösse 38. Abschläge in Bronce.

No. 94.

Medaille o. J. von Voigt und Stanger. Preismedaille der Academie d. bild. Künste. Av. Büste mit Umschrift, darunter C. VOIGT. Rev. EHREN MUNZE — DER KÖNIGL : BAYER : — ACADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE. Pegasus mit Genius. Darunter A. STANGER FEC. Grösse 55. Prachtvolles Gepräge in Silber, Bronce und weissem Metall.

No. 95.

Medaille o. J. von Voigt. Academie-Preismedaille. Av. Büste mit Umschrift. Rev. In einem Kranze von Eichenlaub in vier Zeilen ACADEMIA ARTIUM BOICA BENE MERITO. Grösse 47.

No. 96.

Medaille von 1859 von Sebald auf das Uebungslager bei Augsburg. Av. MAXIMILIAN II KOENIG V. BAYERN. Büste des Königs, darunter SEBALD F. Rev. HEIL DEM KOENIG — EHRE DEM TAPFERN KRIEGER. Das Lager. Unten rechts SEBALD F., links DRENTWETT D. Im Abschnitt ÜBUNGSLAGER 1859. Grosshauser No. 651. Bronce.

auch mit Bildniss v. König Ludwig II vorhanden in Silber und Bronce.

No. 96 a.

Medaille von 1864, oval von Ries auf den Tod des Königs. Av. MAXIMILIAN II — KOENIG V. BAYERN. Büste rechts. Am Abschnitt R. Rev. Umschrift von unten beginnend WER AN MICH GLAUBT DER HAT DAS EWIGE LEBEN JOH. 6. 47 * Ein Kreuz. Schrift der innern Reihe von oben beginnend GEST. D. 10 — MÄRZ 1864. Grösse 19 mit schwarz emaillirtem Rand. In Silber 4,25 Gramm. Auch in Gold und Bronce.

Die vorstehende Medaille hat der wackere jetzt noch thätige Künstler privat angefertigt und zur Ausgabe gebracht. Es sind davon ca. 500 Exemplare geprägt worden, wovon der kgl. Hof ca. 30 Stücke in Gold übernommen haben soll. Als Erzeugnisse des Privat-Unternehmens sind auch die No. 84. 85. 87 und 89 b anzusehen.

Die Prämienmedaille für die kgl. Academie der bildenden Künste (No. 94) mit dem Pegasus wird in Silber als erster, in Bronce als dritter und die kleinere Medaille No. 95 in Silber als zweiter Preis verliehen.

Zur Erlangung der Medaille in Gold, für die Schüler an den kgl. Gymnasien (No. 91), ist die erste Note in allen Fächern vom Beginn bis zum Ende nothwendig und die Verleihung daher eine sehr seltene. Die kleinere Medaille No. 92 ist nur in Bronce-Abschlägen vorhanden und soll als Prämie bis jetzt noch nicht zur Anwendung gekommen sein.

Die Medaille No. 93 wurde im Jahre 1856 errichtet und zum ersten Male im Werthe von 10 Dukaten verliehen. Den Revers hat Ries geschnitten.

König Ludwig II. Seit 1864.

Medaillen.

No. 97.

Bürgermeister-Medaille o. J. von Ries. Av. LUDWIG II — KŒNIG V. BAYERN. Schönes Brustbild im Krönungsornate nach rechts gewendet. Rev. Wappen oder glatter Revers nur von einem Eichenlaubkranze umgeben. Fein geschnittenes Gepräge in Gold 12 ℔, in Silber 31 Gramm bei einer Grösse von 40 mm.

Diese Bürgermeister-Medaillen wurden schon unter König Max Joseph I. laut Gemeinde-Edict vom 17. Mai 1818 wieder ein-

geführt.*) Eine neue allerhöchste Verordnung**) vom 4. August 1869 lautet im Wesentlichen: Das Dienstzeichen der Bürgermeister in den Gemeinden mit städtischer Verfassung besteht bei feierlichen Gelegenheiten in einer goldenen Medaille, welche auf dem Averse mit dem Brustbilde des regierenden Königs, auf dem Reverse mit dem Wappen der Gemeinde versehen ist und von den Bürgermeistern, der einer Kreisregierung unmittelbar untergeordneten Städten, an einer goldenen Kette, von den übrigen Bürgermeistern aber an einem hellblauen Bande um den Hals getragen wird.

In denjenigen Gemeinden, in welchen auf Grund der bisherigen Vorschriften eine silberne (statt einer goldenen) getragen wurde, kann diese bis auf Weiteres auch ferner getragen werden.

Das Dienstzeichen der Bürgermeistereien in den Gemeinden der Pfalz besteht in einer silbernen Medaille, welche mit dem Brustbilde des regierenden Königs auf der Avers- und dem Namen der Gemeinde oder Bürgermeisterei auf der Reversseite versehen ist und an einem hellblauen Bande um den Hals von vorn getragen wird. Die Adjuncten tragen als Dienstzeichen wie bisher einen kleinen Schild***), welcher mit dem bayerischen Wappen auf einer und dem Namen bez. dem Wappen der Gemeinde auf der anderen Seite versehen ist und an einem hellblauen Bande um den Hals getragen wird.

Der Revers dieser Bürgermeister-Medaillen für das diesseitige Bayern enthält das jeweilige Wappen der Stadt, des Marktes oder der Landgemeinde. Diejenigen Gemeinden, welche zur Führung eines Wappens keine Berechtigung haben, erhalten die Medaillen mit glattem Reverse, nur von einem Kranz von Eichenlaub umgeben und der Name der Gemeinde wird beliebig eingravirt.

Die Medaillen werden aus Mitteln der Gemeinde angeschafft und bleiben Eigenthum derselben. Auf Kosten der Gemeinde wird bei jedesmaligem Regierungswechsel die Medaille vom kgl. Hauptmünzamt entgegen genommen und durch eine neue mit dem Bildnisse des regierenden Königs ersetzt.

Die vorkommenden Exemplare in Kupfer oder Bronce von König Max Joseph I., Ludwig I. und Maximilian II. sind Probe-

---

*) Döllinger, Sammlung von Verordnungen XI a § 51.

**) Reg.-Blatt von 1869 No. 56 Seite 1457 ff.

***) Ovale Medaille. Av. Der gekrönte Rautenschild, links von einem Lorbeer-, rechts von einem Palmenzweig umgeben. Revers glatt. Grösse 38/44. Silber.

schläge und als Seltenheiten zu betrachten, da solche eigentlich nur für Zwecke des kgl. Münzamtes selbst hergestellt worden sind.

No. 98.

Medaille o. J. von Voigt. Av. LUDWIG II — KŒNIG V. BAYERN. Büste rechts. Rev. In einem Kranze ZUM ANDENKEN. Grösse 37.

No. 99.

Medaille o. J. von A. Stanger. Prämie für die kgl. Academie der bildenden Künste. Av. Büste rechts mit Umschrift. Revers wie No. 94. Silber, weisses Metall und Bronce. Auch mit neuem Avers von A. Börsch vorhanden.

No. 100.

Medaille o. J. von Voigt und Ries. Av. LUDWIG II — KŒNIG V. BAYERN. Büste rechts. Unten C. VOIGT. Rev. In einem Kranze in fünf Zeilen K. BAYER. ACADEMIE DER WISSENSCHAFTEN. Grösse 37. Bronce. *)

No. 101.

Medaille o. J. von Voigt. Studien-Prämienmedaille. Av. LVDOVICVS II — BAVARIAE REX. Büste rechts, darunter C. VOIGT. Revers wie No. 91.

No. 102.

Medaille o. J. von Ries. Av. Büste mit Umschrift. Revers. KÖNIGLICHES MAX-IOSEPH-STIFT. Im Felde in drei Zeilen DEM GUTEN BETRAGEN. Leerer Raum zur Aufnahme des Namens der Preisträgerin. Grösse 35.

No. 103.

Medaille o. J. (1864). Av. LUDWIG II. KŒNIG VON BAYERN. Brustbild des Königs in Uniform. Rev. In sechs Zeilen ZUM ANDENKEN AN DAS ERSTE OCTOBERFEST UNTER LUDWIG II. v. Eyb. Taf. II. No. 21. Grösse 23.

No. 104.

Medaille von 1869 von J. Riess. Preismedaille der internationalen Kunstausstellung. Av. LUDWIG II — KOENIG V.

*) Im Jahre 1872 wurde sie für eine hervorragende Leistung im Werthe von 20 ## zuletzt verliehen.

BAYERN. Unten J. RIES. Rev. FUR AUSGEZEICHNETE WERKE DER INTERNATIONALEN KUNSTAUSSTELLUNG IN MÜNCHEN 1869 * In einem Kranze eine leere Tafel zur Aufnahme des Preisträgers. Grösse 48.

No. 105.

Medaille von 1869 von Sebald auf das Uebungslager bei Schweinfurt. Av. LUDWIG II. KOENIG V. BAYERN. Büste rechts, darunter SEBALD F. Rev. In zwei Reihen ZUR ERINNERUNG AN DAS ÜBUNGSLAGER BEI SCHWEINFURT. Das Lager. Im Abschnitt 1869. Grösse 41. Zinn. !! Bronze.

No. 106.

Jeton von 1869. Av. Büste mit Umschrift. Rev. In neun Zeilen ZUM 200 JÄHRIGEN IUBILÆUM DER K. LEIBGARDE DER HARTSCHIERE 13 APRIL 1869. Grösse 21. In Gold $1^{15}/_{16}$ ⌗.

No. 107.

Medaille o. J. von Ries. Av. LUDWIG II KÖNIG V. BAYERN. Büste rechts. Rev. Ein Genius mit Kranz und Palme. Umschrift DER WISSENSCHAFT UND KUNST. Grösse. 17. Schönes Gepräge in Gold mit fein gearbeiteter Oese. Ein Abschlag in Bronce. K. Münz-Cab.

Desgleichen, aber Revers in einem Kranze: DEM VERDIENSTE. Sonst wie vorher.

Diese beiden herrlichen Gepräge bilden die beiden Grade der von Seiner Majestät König Ludwig II. anno 1872 gestifteten Ludwigs-Medaille. Eine hierauf bezügliche allerhöchste Verordnung vom 25. August 1872 enthält folgende Bestimmungen:

„In der Absicht anerkennungswürdige Leistungen auf dem Gebiete der Wissenschaft, der Kunst und der Industrie (Gewerbe, Landwirthschaft, Handel) durch eine besondere Auszeichnung im öffentlichen Interesse zu ehren, haben Wir beschlossen, eine Verdienstmedaille zu stiften und auf Unsere Cabinets-Casse zu überweisen.

Die Ludwigsmedaille ist von Gold und trägt auf der Vorderseite Unser Brustbild mit der Umschrift LUDWIG II KÖNIG VON BAYERN. Die Rückseite ist nach der Abtheilung verschieden und zwar befindet sich auf der Rückseite der Medaille für Wissen-

schaft und Kunst ein geflügelter Genius, welcher mit der einen Hand einen Lorbeerkranz emporhebt, in der anderen eine Palme trägt. Die Umschrift lautet FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST.

Die Rückseite der Medaille für Industrie zeigt einen Lorbeerkranz mit der Inschrift DEM VERDIENSTE.“ *) etc.

No. 108.

Jeton von 1870. Av. LUDWIG — DER DEUTSCHE. Büste rechts, darunter S. Rev. Von unten nach oben getheilt. Rechts das Münster von Strassburg, links die Festungswerke von Metz. Darüber METZ — STRASSBURG. Unten ERINNERUNG 1870. Grösse 27. Neugold.

No. 109.

Medaille von 1870. Av. LUDWIG II KOENIG VON BAYERN. Büste rechts, darunter H. W. F. Rev. ZUR ERINNERUNG AN DEUTSCHLANDS EHRENTAG D. 2. SEPTBR. 1870, in sieben Zeilen. Grösse 18.

Münzen.

Dukaten. Büste rechts mit Umschrift. Rev. Eine Krone in einem Lorbeerkranz. Ohne Jahrzahl.

* Kronen von 1865. 67. 68.

* Halbe-Kronen von 1865. 66. 67. 69.

* Vereins-Doppelthaler von 1865. 67. 69.

Einfache Vereinsthaler von 1864—1871.

Desgleichen mit PATRONA BAVARIAE. Von 1866—1871 und o. Jahrzahl.

Desgleichen. Siegesthaler von 1871.

Guldenstücke von 1864—1871.

Halbe desgleichen 1864—1871.

Sechskreuzer-Stücke von 1866. 67.

Dreikreuzer-Stücke von 1865—1868.

Einkreuzer-Stücke von 1864—1871.

Kupfer-Zweipfenning-Stücke von 1864—1871.

Desgleichen Pfenning-Stücke von 1864—1871.

Würzburger Goldgulden o. J. Rev. Wappen von Würzburg, darüber EIN GOLDGULDEN.

*) Reg.-Blatt von 1872 No. 62.

Die Sitte der Stadt Würzburg, dem Landesherrn als Herzog von Franken alljährlich am Neujahrstage fünfzig Goldgulden zu überreichen, geht sicher bis in das XV. Jahrhundert zurück. Wann dieses Geschenk zuerst gegeben wurde und welches die Veranlassung hiezu gewesen ist, das habe ich bis heute nicht erfahren können. Auf Grund gütiger Nachforschungen des Herrn Dr. Theodor Henner, Privatdocenten an der Universität Würzburg, bin ich jedoch in den Stand gesetzt, mittheilen zu können, „dass schon in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts fünfzig Goldgulden am 1. Januar unter dem Titel Opfergeld dem Landesherrn aus altem Herkommen von dem Bürgermeister gegeben wurden.“ Bestimmte Gepräge hiezu sind aus jener Zeit nicht vorhanden, aber es existiren Goldgulden*) der Fürstbischöfe Melchior Zobel von Giebelstadt (1544—1558) und Friedrich von Wirsberg (1558—1573) mit einem W über den drei Wappenschilden, welche — freilich ohne genügende Begründung — als Gepräge der Stadt Würzburg bezeichnet werden.

Unter Fürstbischof Johann Gottfried I. von Aschhausen (1617 bis 1622), dem Nachfolger Julius Echter von Mespelbrunn, bis zu Georg Carl von Fechenbach und der Säkularisation (1803) sowie unter Churfürst Max Joseph IV. (1803—1805) ist dieses Geschenk der Stadt mit bestimmten theilweise sehr schönen Gepräge in ununterbrochener Weise gegeben worden.

Aus der Zeit der Zwischenregierung des Grossherzogs Ferdinand (1806—1814) sind mir Präsentgoldgulden mit dessem Brustbilde, Titel und der Revers-Umschrift SENATUS POPULUS QUE WIRCEBURGENS nur von 1812 bekannt,**) aber von 1815 angefangen bis in die neueste Zeit wurden den Königen von Bayern als Herzöge von Franken mit Beginn eines jeden neuen Jahres fünfzig Goldgulden, mit dem Brustbilde des jeweiligen Landesherrn und verschiedenen Reversen, von der Stadt Würzburg überreicht.

---

*) Die ältesten Goldgulden, welche vom Bisthume Würzburg vorhanden sind, hat Gerhard von Schwarzburg (1372--1400) prägen lassen. — Paul Joseph, der Bretzenh. Goldfund Taf. I No. 9.

**) Cat. Haase No. 1675.

XXV. *Uebersicht der Münzen und Medaillen, welche von 1857—1873 an der Münzstätte zu München geprägt wurden.**)

A. Currentmünzen und Medaillen.

	Kronen	Halbe Kron.	Goldmed.	Silbermed.	Vereinsthlr.	D.-Thaler.	D.-Gulden	Gulden	Halbe Gulden
1857/58	24231.36	19628.33	3189.54	2660.48	4,175883.15	4032.—	33030.—	130925.—	21823.—
1859	3180.—	11925.—	1995. 7	2483.48	4,498816.—	—	47700.—	435715.—	233012.30
1860	715.30	—	4304.39	2244.42	4,983011.—	202538.—	34428.—	461026.—	147630.—
1861	1033.30	254.24	4058.50	2502.—	4,318485.30	140329.—	62650.—	418288.—	113823.—
1862	—	—	3647.14	1212.—	4,681514.15	30544.30	49588.—	314059.—	80917.30
1863	—	—	2080,52	2088.36	3,599806.—	37058.—	50150.—	158056.—	86591.—
1864	—	—	2538.12	2917.12	2,586064.—	28703.30	63592.—	254954.—	94983.—
1865	194.24	—	3241.21	2303.12	2,178988.—**)	—	28442.—	379545.—	123446.—
1866	—	—	9310. 7	1973.—	2,122158.30	8715.—	—	114350.—	45511.—
1867	—	—	8978.12	2374.48	1,331683.30	6160.—	—	137353.—	67060.—
1868	—	—	1722. 5	1465.30	546581.—	—	—	122069.—	60672.—
1869	—	—	8247.46	1180. 9	485192.45	—	—	122291.—	66290.30
1870	—	—	10054.25	26841.48	461270.15	—	—	72127.—	55318.—
1871	—	—	12841.23	3499.24	1,256540.15	—	—	35031.—	25355.30
1872	—	—	3228.17	1661.24	244466.15	—	—	—	—
1873	—	—	1755. 1	1423.54	17305.45	—	—	—	—
Gulden	29355.—	31807.57	81193.25	58832.15	37,487766.15	458080.—	369580.—	3,155789.—	1,222433.—

Haupt-Summe **42,894836** Gulden **52** Kreuzer.

---

*) Akten im k. Hauptmünzamt.

**) Davon 110000 Stück = 192500 Gulden mit PATRONA BAVARIAE.

XXVI. B. Scheidemünzen.

	Sechser	Groschen	Kreuzer	Kupfer II Pfenning	Pfenninge	Heller
1857/58	—	—	31265.49	2033.27	9268.10	—
1859	—	—	42175.10	1030.49	13050.19	83. 3
1860	—	—	44980.32	1200.25	8584. 1	—
1861	—	—	50061.11	2145.18	6566.55	107.—
1862	—	—	46905.19	2993.36	6307.52	—
1863	—	—	56596. 2	2989.27	10524. 1	—
1864	—	—	54093.49	3889. 6	9578.14	—
1865	—	34176.24	39045. 6	4039.27	7175.48	—
1866	8737.12	30770.45	33433.54	1948.14	6246.24	—
1867	2358.36	9912.42	54080.19	4010.56	7257.28	—
1868	—	3257.18	12109.24	1735.13	5809. 3	—
1869	—	—	46241.—	3886.25	5990.54	—
1870	—	—	36658.13	3969.25	6698.24	—
1871	—	—	42903.39	4029.22	6393.20	—
1872	—	—	33621.11	3104.26	5012.11	—
1873	—	—	21525.54	4431.20	3179.48	—
Gulden	11095.48	78117. 9	645696.32	47436.56	117642.52	190. 3

A. Summe der Currentmünzen	42,894836	Gulden 52	Kreuzer
B. „ „ Scheidemünzen	900179	„ 20	„
Hiezu die Ausprägung bis 1857	115,218240	„ 4¾	„
Total-Summe	158,013256	Gulden 16¾	Kreuzer

Die ganze Ausprägung von 1806 bis 1873 vor Eintritt der neuen deutschen Reichswährung hat demnach die Summe von 159,013256 Gulden 16¾ Kr. ergeben. Bei Anfertigung der Tabellen habe ich mich strenge an die Hauptbuch-Extrakte des k. Hauptmünzamtes gehalten, deren Einsicht mir zu diesem Zwecke in höchst dankenswerther Weise gestattet wurde.

Ueber die Ausprägung von Münzen der Guldenwährung, der Vereinsthaler und Kronen sind zufolge Art. XXIV der Convention vom 24. Januar 1857 von 1860 angefangen bis 1870 Ausweise im Regierungsblatt erschienen. Dieselben stimmen aber mit obengenannten Extrakten, die von Etatsjahr zu Etatsjahr in Form einer Jahres-Billanz gemacht wurden, nicht überein, so dass die Vermuthung nahe liegt, es werden jene Ausweise nach dem Kalenderjahr publizirt worden sein.

Die für Schwarzburg-Rudolstadt und Sachsen-Meiningen in München geprägten Münzen konnten nicht ausgeschieden werden und sind daher in unseren Tabellen mit inbegriffen. Für die erstere Regierung kommen grössere Beträge kaum in Betracht und nach einer Zusammenstellung in den Blättern für Münzfreunde 1884 pag. 1113 lesen wir, dass für Sachsen-Meiningen:

1854	an	Vereinsmünzen, halben, ganzen und Doppelgulden für	569860 Gulden
	an	Kupfermünzen	6359 „
1859/70	an	Vereinsthalern	575750 „
	an	Silberkreuzern	8000 „
	an	Kupfermünzen	40001 „
		in Summa	1,199970 Gulden

in München geprägt wurden.

In unseren Tabellen sind die vorhandenen:
Zweipfenningstücke von 1819. 20. 21
Hellerstücke von 1819. 44. 47 (42. 43 fehlen)
Doppelthaler von 1859. 65. 69
Goldkronen von 1866. 67. 68. 69
Desgl. halbe von 1863. 65. 66. 67. 68. 69. Dukaten von 1841 nicht ausgeschieden. Die betreffenden „Werke“ waren jedenfalls alle unbedeutend*) und das kgl. Hauptmünzamt hat deshalb die halben

*) Es wurden beispielsweise 1865 und 1867 nur je zwölf Stücke ganze Kronen geprägt.

und ganzen Kronen zu den Goldmedaillen, die Doppelthaler zu den Vereinsthalern und die Zweipfenning- und Hellerstücke zu den Kupfermedaillen*) geschrieben. Das Etatsjahr ist ebenfalls zu berücksichtigen.

Unausgeschieden sind auch die sogenannten Dukaten Königs Ludwig II. (im Revers eine Krone und ohne Jahrzahl), die, obwohl sie mit dem Feingehalte der ehemals gesetzlichen Dukaten vollkommen übereinstimmen, doch nicht als Currentmünzen angesehen werden können. Dieselben wurden als Schenkmünzen lediglich für das Cabinet Seiner Majestät des Königs geprägt und sind in den Prägelisten als Goldmedaillen verrechnet worden. Dagegen habe ich Doppelthaler von 1857. 58. 66, Vereinsthaler, Kreuzer, II Pfenninge, Pfenninge von 1872. 73, Heller von 1857. 59. 61 nicht gesehen und da auch keine Stempel hiezu im kgl. Hauptmünzamte vorliegen, so kann als bestimmt angenommen werden, dass die Beträge, wie sie in unseren Tabellen erscheinen, mit früheren Stempeln geschlagen wurden.

Die letzten „Werke“ bayerischer Münzen nach den Bestimmungen der Convention von 1857 gelangten im Jahre 1873 zur Ausprägung. Bis dahin reichen auch diese Studien.

Als Ergänzung der vorausgehenden Jahrhunderte mögen folgende Regesten dienen, welche ich grösstentheils den heimischen Archiven entnommen habe:

Anno 1557 Kaspar Dietrich, Giesser zu Ingolstadt, hat dem gnädigen Herrn (Herzog Albert V) ein kunstreich Stückl verehrt. (Westenrieder Beiträge III).

1567 Wilhelm Sailer, der Goldschmied in Augsburg, hat ein Sekret für Herzog Wilhelm geschnitten, in Summa 19 Gulden 3 β; desgleichen für zwei Sekrete 35 Gulden. (Ebendaselbst.)

1570/73 Schuhmacher, Goldschmied und Bürger, schneidet Stöcke und Eisen in die fürstliche Münze. (Ebendaselbst.)

1576 Georg Eisele, Goldschmied, zwei Contrefaits und Wappen in Stein und Stahl zu schneiden 40 Gulden. (Hofzahlamtsrechnungen. K. Kreisarchiv München.)

1579 Derselbe, für vier Eisenstöcke Ihr. f. G. Contrefaits zu schneiden, 175 Gulden. (Ebendaselbst.)

---

*) Die Kupfermedaillen habe ich in den Tabellen weggelassen.

Anno 1583 Kitzmägl, Goldschmied. Schneidung zweier Siegel, ein grosses und ein kleines zu Unser lieben Frau Namen-Bruderschaft allhier. Für Silber und Macherlohn 34 Gulden. (Ebendaselbst.)

Caspar Lechner, Goldschmied in München, für ein Sigill für den Herzog Ernst, Churfürsten von Cöln, zu schneiden, 4 Gulden. (Ebendaselbst.)

1587 Anton Hundertpfund, Münzmeister und Bürger zu Oetting. (K. Kreisarchiv München.)

1594/96 Hans Köckh, Münzverwalter und Balth. Hütschler, Wardein (auch Hitschler). (K. Kreisarchiv Landshut.)

1596 Hans Schwanenberger, Goldschmied, hat einen goldenen Schaupfenning gefertigt so zum Festungsbau in Schärding gebraucht worden und Balth. Hütschler hat zu diesem Bau 8000 zinnerne und bleierne Zeichen, das Tausend um 2 Gulden geliefert. (Westenrieder l. c.)

Jacob Gessler, der Münzkünstler, 50 Gulden erhalten. (Ebendaselbst.)

1619/20 — dagegen folgt, was aus vorbesagten Halbbatzen an neuen Münzen gemacht und wohin sie geliefert wurden. Erstlich an Thalern, deren 9¾ Stück auf die wiener Mark gehen und fein halten 14 Loth — 2 d. — 41000 Stück (vom 12. Januar bis 17. August 1619), sind 3712 Mark 11 Loth — 3 d. Silber; ferner (vom October 1619 bis Januar 1620) für 14500 Gulden Groschen, an fein 7 Loth = 150 Stück eine Cöln. Mark; für 40933.20 Sechsbätzner an fein 11½ Loth = 31 Stück eine Cöln. Mark, sämmtlich zur fürstl. Zahlstube geliefert. So befinden sich Summa Summarum an neuen Münzen: 41000 Stück Thaler zu circa 92 Kreuzer gerechnet = 62566 Gulden 40 Kr.; Groschen 14500 Gulden; Sechsbätzner 40933 Gulden 20 Kr. und 22303 Gulden 28 Kr. zusammen 140302 Gulden 28 Kr. — Für die Punzen und Präg' wurden dem Goldschmied Hans Georg Vollmann den 16. September 1620 bezahlt: 395 Stück Punzen zum Dreikreuzer Präg' zu 12 Kr. macht 79 Gulden; dann 63 Sechsbätzner Präg' ein's 15 Kr. ist 15 Gulden 45 Kr.

und letztens für ein paar Thalerstöck', so 10 Präg' gehalten, das Präg' 3, thut 30 Gulden. — Den 22. Dez. abermals bezalt für 3 Kreuzer, 6 und 12 Bätzner-Präg', 129 Gulden 53 Kr. — Paul Khrieger, Münzdirektor, Andrae Pfundtmaier, Barth. Hülz, beide Cassiere, Balth. Hütschler Wardein, Hans Perneckher (auch Pernegger) Wardein, Max Jungholzer Gegenprobirer. (K. Kreisarchiv Landshut.)

Anno 1621 Wurde unter Maximilian I., Pfalzgrafen bei Rhein, Herzog von Ober- und Niederbayern, die Münzstatt zu Amberg auf der untern Mühl' wieder aufgerichtet und hiezu Johann Rentsch und Jonas Riedl Münzmeister zu Kulmbach und Erlangen als Münzmeister mit dieser Bedingung angenommen, dass diese den Münzstand auf ihre Kosten aufrichten und wöchentlich tausend Gulden Bestandgeld oder Schlagschatz geben; auch jede Mark zu 5½ Loth fein, sodann die Dreibätzner auf 90 Stück, die Sechsbätzner auf 45½ Stück ausstücken dürfen. Weil aber die Münzmeister Vorstellung gethan, so wurde ihnen bewilligt, mit Anfang 1622 die feine Mark auf 4½ Loth auszuprägen. (K. Kreisarchiv Amberg.)

1624 Rentsch, Münzmeister zu Kallmünz und Geisler, Münzmeister in Amberg, wegen eines zwischen ihnen aufgerichteten Contrakts. (Ebendaselbst.)

1625 Wurde dem Pfleger von Königsfeld in Nabburg befohlen, die dasige alte Münzstatt wieder aufzurichten. Weil sich aber niemand gefunden, der die Einrichtung oder Pachtung dieses Werks übernehmen wollte, so ist solche Wiederherstellung dortmals unterblieben. (Ebendas.)

1625 Martin Ziegler, Münzverwalter, Martin Hollmayr, Wardein. Der letztere kam 1633 nach Braunau und starb daselbst 1635. (K. Kreisarchiv München.)

1641 Philipp Paul, Münzverwalter, Chr. Fichner, Wardein. (Ebendaselbst.)

1647 Johann Schändl, Wardein. Früher in Augsburg. † 1663. (Ebendaselbst.)

Anno 1763 Münzamtsrechnung, welche dem Ers. Max Joseph in Ober- und Niederbayern, auch der Oberpfalz Herzog, von höchstdero Münz-Cassier und Gegenschreiber Joh. Mich. Beutelhauser bei der Münzstatt Amberg vom 5. October 1763 bis letzten Dezember 1764 abgelegt worden: Thaler, 358455 Stück, à ca. 2½ Gulden = 896087 Gulden 30 Kreuzer. Gulden, 230 Stück, à 1¼ Gulden = 287 Gulden 30 Kreuzer. Kopfstücke, 37347 Stück. Zwölfer 2,010847 Stück, à 12 Kreuzer = 402169 Gulden 24 Kreuzer. Groschen 910,917 Stück. Kreuzer (1763 nicht aber 1764) 2,044637 Stück. Halbe Kreuzer, weisse Pfenninge, Kupferpfenninge und Heller um 205 Gulden 23 Kreuzer.

Churfürstlicher Münzmeister von Linprunn, Münzamts-Cassier Beutelhauser, Wardein Carl Purcher, Materialverwalter König, Praktikant Sebastian Fichtl Prägschneider Joh. Gg. Wissger, sämmtliche zu Amberg. (K. Kreisarchiv Landshut.)

Die Münzen und Medaillen des ehemaligen Hochstiftes Eichstätt.

Von *C. F. Gebert.*

Im Jahre 1845 erschien im Verlage von A. Ch. Fromm zu Ingolstadt eine jetzt recht selten gewordene, von einem Anonymus verfasste: „Beschreibung der im ehemaligen Hochstift Eichstätt geprägten Münzen". (Nach verschiedenen Mittheilungen hiess der Verfasser Friedrich Buchau und ist das Werkchen späterhin von mir auch unter diesem Namen citirt.)

So Interessantes diese Beschreibung vielleicht auch damals bot, heute verlangt man mehr und darum wagte ich mich daran, die Eichstätter Münzen und Medaillen, soweit mir dieselben bekannt geworden sind, zu beschreiben. Es sollte also lediglich eine Beschreibung erfolgen, die weiteren münzgeschichtlichen Fragen wollte ich möglichst unberührt lassen. Da mir nun aber bei meinen Arbeiten denn doch eine Reihe urkundlicher Nachrichten aufstiess, so sammelte ich auch diese und lasse sie den Münzbeschreibungen vorangehen. Dass sowohl in diesem Urkundenmaterial, als vielleicht auch bei den Beschreibungen der Münzen und Medaillen, Vermehrung und Verbesserung eintreten kann, gebe ich im Voraus zu, doch ist noch keine numismatische Arbeit erschienen, woselbst dies nicht der Fall gewesen wäre.

Ich empfehle nun diese Arbeit der Nachsicht aller Sachverständigen und d a n k e Allen, welche mich bei Herausgabe desselben unterstützten, auf das Wärmste.

Insbesondere gebührt mein Dank in erster Reihe Seiner Bischöflichen Gnaden dem Hochwürdigsten Hochwohlgeborenen Herrn **Franz Leopold** Freiherrn **von Leonrod**, Bischof von Eichstätt, welch edler kunstsinniger Kirchenfürst mir bei meiner Arbeit die wärmste Sympathie angedeihen liess.

Ferner habe ich zu danken Sr. Hochwürden Herrn Generalvikar und geistlichen Rath S u t t n e r in Eichstätt, Herrn Dr. H. R i g g a u e r, Adjunkt am kgl. bayerischen Münzkabinet in München, sowie den Herren Vorständen der k. k. Münzkabinete in Wien und Berlin.

siehe die Notizen i Sonderabdruck.

Datum	Inhalt	Quelle
821	Concil zu Dietenhofen, auf welchem Kaiser Ludwig sämmtlichen Bischöfen das Fischerei-, Jagd- und Münzrecht verleiht.	Falkenstein, Nordgav.-Eichstätt. p. 6.
908 5. Febr.	d. d. Frankfurt, ertheilt König Ludwig das Kind (wegen seiner vielen Gnadenbezeugungen für Eichstätt auch „das Eichstätter Kind“ genannt) auf Fürsprache der Bischöfe Hatto und Adalgero sowie der Grafen Chuonrad und Cotefred dem Bischof Erchanbald Markt-, Münz- und Zollrecht etc.	Mon. boic. XXXI. I. 178. — Lang, Reg. boic. I. 29 (wo jedoch das Jahr 900 genannt ist).
918 9. Sept.	d. d. Forchheim, erhält Bischof Udalfried auf verwenden des Erzbischofs Heribert von Mainz, des Bischofs Thioto von Würzburg, sowie der Grafen Eberhard und Heinrich für sein Stift die Erneuerung des Markt-, Zoll- und Münzrechtes etc.	Mon. boic. XXVIII. I. 157. — Lang, Reg. boic. I. 33. — Böhmer, Reg. Karol. p. 120, N. 1266.
1220 26. April	d. d. Frankfurt, erscheint Bischof Hartwig als Zeuge in dem grossen Privilegienbrief des Kaisers Friedrich II. für die geistlichen Fürsten, dessen 2. Passus dahin lautet: „in Territorien geistlicher Fürsten wolle der Kaiser und seine Nachfolger neue Zölle und Münzen ohne ihren (d. h. der geistlichen Fürsten) Rath und Willen nicht einführen, die vorhandenen aber schützen und die Münzen insbesondere nicht devalviren.“	Mon. boic. XXX. I. 99. — Pertz, Leges II. 235. — Böhmer, Reg. p. 107, Nr. 341, auch bei Würdtwein, Harzheim, Senkenberg, Falkenstein etc.

Datum	Inhalt	Quelle
1220 26. April	d. d. Frankfurt, unterzeichnet Bischof Hartwig die Verordnung des Kaisers Friedrich II., dass in Nürnberg und ebenso in den bayerischen Städten nach anderem als Regensburger Gepräge gemünzt werden müsse.	Mon. boic. XXX. I. 95. — Ried, Cod. dipl. Ratisbon. I. 324.
1397	findet sich zum erstenmal, soweit bis jetzt ermittelt, in einer Eichstätter Urkunde über einen Güterkauf die Benennung des Geldes in rheinischen Gulden (statt wie früher in Denaren, Talenten, Pfund, Heller, Mark).	Sax, Geschichte von Eichstätt p. 130.
1476	fand in E. ein Congress über die goldne Münze statt und zwar zwischen Abgesandten des Herzogs Ludwig von Bayern und des Markgrafen Albrecht von Brandenburg.	Hirsch, Deutsches Reichs-Münz-Archiv I. p. 143.
1487	wurden für die Messe und den öffentlichen Verkehr in E. folgende Münzen verrufen und ausser Cours gesetzt: „die Salzburger, Halser, Graf Ulrich von Almgau, Herzog Otto-Münz von Neuenmarkt, Kaiser Friedrichs-Münz und Nürnberger Markgrafen-Münz.“	Sax, Geschichte von Eichstätt p. 178.
1524	werden nach der von Kaiser Carl V. aufgerichteten Münzordnung zu Esslingen die Silbermünzen so bis auf diese Zeit „an Schrot und Korn ungleich geschlagen worden“ geordnet und dabei unter § 30: „zum vierten: die Bambergisch-Eystettisch-Neuenmarktisch-Brandenburg und Nürnberger Münzen, deren 8 Pfund 12 ß. oder ein und 20 Schilling auf den Gulden geschlagen: kommen 12 ß. für einen Groschen und ein und 20 Groschen für den Gulden.“	Hirsch, RMA. I. p. 244.

1534 24. Jan.	d. *d.* München, Herzog Wilhelm und Ludwig von Bayern schreiben an Regensburg, dass sie sich mit Gabriel und Christoph, Bischöfen zu Eichstätt und Augsburg etc. einer Münzordnung halber verglichen, welche sie communiciren.	Plato, Collectaneen. Manuscript in der Kreisbibliothek zu Regensburg Nr. 13 (edirt durch Schratz, Mittheilungen d. Bayr. Num. Gesellschaft Jahrg. 1884).
1534 29. Jan.	d. d. Neuburg, Herzog Friedrich, Ottheinrich und Philipp schreiben in gleicher Angelegenheit nach Regensburg.	Plato, Nr. 14.
1534 29. Jan.	d. d. Augsburg, der Rath der Stadt Augsburg berichtet gleichfalls an Regensburg über diese Münzordnung.	Plato, Nr. 18.
1534 3. Febr.	d. d. Ulm, auch der Rath der Stadt Ulm theilt seine Mitwirkung in dieser Angelegenheit mit.	Plato, Nr. 19.
1536 29. März	d. d. Nürnberg, wird durch den Kreistags-Abschied beschlossen, den Bischof von Eichstätt zu fragen, ob er in die von den meisten Reichsständen bewilligte neue Münzordnung, die weisse Münze betr., bewillige, derselben zufalle und sie annehmen wolle.	Hirsch, RMA. I. p. 282.
1536 21. April	wird widerholt beschlossen (von Nürnberg, Pfalz, Brandenburg und Leuchtenberg), dass die 2 Bischöfe von Eichstätt und Würzburg aufzufordern und „vleis furgewandt werden solte“ diese auch in solche Münzordnung zu ziehen.	Hirsch, RMA. I. p. 286.
1551	war grosser Valvationstag zu Nürnberg und werden unter den Gulden, welche für „gut Reinisch Gulden“ befunden wurden auch „Eystet“ genannt.	Hirsch, RMA. I. p. 324.

Datum	Inhalt	Quelle
1560 31. Jan.	war fränkischer Kreistag zu Nürnberg und wurde u. a. beschlossen: „dass der dritte Schlüssel zur Probirbüchsen verabreicht werden solle: der Eichstättische Bamberg und der Brandenburger Eichstätt. Unterschrieben sind für Eichstätt: Endres Bittlmayer D. und Michel Phirsig, Rentmeister.	Hirsch, RMA. I. p. 414/15.
1560 6. März	werden durch den fränkischen Kreistagsabschied zu Nürnberg auch kleinere aber münzberechtigte Herren zur Probirbüchse gehalten; hier unterschrieb für E.: „Andreas Bittlmair der Rechten Doctor, doch der gethanen Protestation von wegen das die Grafen und Herren eines Geschlechts mehr als ein stimm haben, sich auch mehr als ein gesandter von einem Geschlecht unterschrieben, unvergriffennlich.“	Hirsch, RMA. I. p. 416.
1560 3. Oct.	wurde durch den fränk. Kreisprobationstag zu Nürnberg, den E. nicht beschickt hatte, beschlossen, den Kreiswardein Christoph Rosenthaler „für alle seine mühe und arbeit“ 100 Gulden am 1. März nächsten Jahres zu bezahlen und wurde diese Summe sofort auf die einzelnen Stände ausgeschlagen. Auf E. traf 13 fl. 42 kr. und wurde weiter beschlossen, den abwesenden Ständen „Copey dieser Handlung und Abschiedes uff eines yeden costen“ zuzusenden, „uff dass sich niemandt der Unwissenheit zu entschuldigen.“	Hirsch, RMA. I. p. 426.

1561 3. Mai	fränk. Kreisprobirtag zu Nürnberg, wo mit Rosenthaler gehandelt wurde, dass er um 70 Gulden als Wardein bliebe. Unterzeichnet für E.: Andreas Büttelmaier Dr.	Hirsch, RMA. II. p. 2.
1561 13. Sept.	fränk. Kreistag. Unterschrieben für E.: Rudolf von Hirnheim, Hofmeister etc.	Hirsch, RMA. II. p. 4.
1563 3. Mai	fränk. Kreis- und Probirtag zu Nürnberg wurde Rosenthaler die erbetene Entlassung gewährt und Hans Werner als Wardein angenommen. Unterzeichnet für E.: Andreas Büttelmeier Dr.	Hirsch, RMA. II. p. 7.
1565 6. Juni	fränk. Kreisconvent zu Nürnberg, auf welchem Franz Clement als Wardein angestellt, wegen: „Hans Werner sonderlichen Mangel und Unfleiss.“ Unterzeichnet für E.: Hyronimus Gregorius von Eyb und Dr. Büttelmayer.	Hirsch, RMA. II. p. 22.
1567 1. Mai	fränk. Kreisprobirtag zu Nürnberg. Für E.: Dr. Büttelmayer.	Hirsch, RMA. II. p. 32.
1568 8. März	fränk. Kreisprobirtag zu Nürnberg. Für E.: Dr. Büttelmayer.	Hirsch, RMA. II. p. 58.
1570 2. Mai	fränk. Kreisprobirtag zu Nürnberg. Für E.: Dr. Philipp Lux.	Hirsch, RMA. II. p. 64.
1572 5. Mai	Recess des allgemeinen fränkischen Kreisconvents zu Nürnberg, des bevorstehenden Münzprobationstages anbelangend. Für E.: Dr. Joh. Reinhardt.	Hirsch, RMA. II. p. 136.
1572 8. Mai	Extract des Münzprotocolls der drei correspondirenden Kreise Franken, Bayern und Schwaben, abgehalten zu Nürnberg. Es wird u. a. besichtigt: „Eystett, 2 werk Guldner, ein werk Dreyer und 2 werk Pfennig. Der Zettel der Gulden, Dreyer und Pfennig hält den 12. Februar 1572.“ Unterzeichnet für E.: Michael Fürsich, Rentmeister.	Hirsch, RMA. II. p. 142

Datum	Inhalt	Quelle
1606 13. Mai	Münzprobationsabschied der 3 corresp. Kreise, abgehalten zu Regensburg. Es wurde u. a. probirt: „Johann Conrad, Bischof von Eichstätt, den 4. April heurigen Jahres ein Werk Thaler.“	Hirsch. RMA. III. p. 275.
1606 13. Oct.	Münzprobationsabschied der 3 corresp. Kreise, abgehalten zu Augsburg. Es hat u. a. vorgelegen: „Johann Conrad, Bischof von Eichstätt, heurigen Jahres 14. Augusti ein Werk ganzer und halber Thaler, deren 8 ganzen, aber der halben 16 Stück ein Mark Cöllnisch gewogen und gehalten fein 14 Loth 4 gr, die an Schrot und Korn der Reichs-Ordnung gemäss.“	Hirsch, RMA. III. p. 283.
1607 15. Mai	Der Münzprobationsabschied der 3 corresp. Kreise, abgehalten zu Nürnberg enthält die Bemerkung: „Was heurigen Jahres im fränk. Crais an Thaler im Stift Eichstätt für Werkh . . . . gemünzt und probirt . . . . das ist aus dem Probirzettel mit Nr. 5, dahin sich geliebter Kurz willen gezogen“ zu ersehen.	Hirsch, RMA. III. p. 326.
1622 31. Oct.	d. d. Onolzbach, wird in der „Instructio“ des Markgrafen Joachim Ernst v. Brandenburg an seine Gesandten zum Kreistag nach Nürnberg ausgeführt, dass eine gemeinschaftliche Valvation der Münzen nothwendig sei und könnte „durch Aychstetts Libden gegen Neuburg“ correspondirt werden.	Hirsch, RMA. IV. p. 165.

1674 18. Oct.	hat Bischof Marquard v. Eichstätt, d. d. St. Willibaldsburg, als Principalcommissär eine scharfe Resolution zur Verbesserung des gesammten Münzwesen erlassen.	Hirsch, RMA. V. p. 56.
1676 22. Jan.	d. d. St. Willibaldsburg erliess Bischof Marquard ein Dekret, das die Frage behandelt, ob der Thaler um 6 Kreuzer erhöht werden soll.	Hirsch, RMA. V. p. 62.
1676 17. März	d. d. Regensburg, Dekret des Bischof Marquard, dass bekannt geworden sei, es würden die vor 1669 gemünzten Groschen gegen 9% Aufgeld eingehandelt und eingeschmolzen und davor warnt.	Hirsch, RMA. V. p. 63.
1676 15. Mai	d. d. Regensburg, Dekret des Bischof Marquard in Münzangelegenheiten.	Hirsch, RMA. V. p. 64.
1676 22. Dez.	d. d. Regensburg, Dekret des Bischof Marquard, in welchem u. a. die weitere Ausmünzung von halben und ganzen Gulden untersagt wird.	Hirsch, RMA. V. p. 67.
1677 12. Jan.	d. d. Regensburg, Dekret des Bischof Marquard in Münzangelegenheiten.	Hirsch, RMA. V. p. 68.
1677 8. Juni	d. d. Regensburg, Dekret des Bischof Marquard in Münzangelegenheiten.	Hirsch, RMA. V. p. 70.
1680 5. Mai	d. d. Regensburg, Dekret des Bischof Marquard in Münzangelegenheiten; u. a. werden die Heckenmünzen verboten und die Abschaffung der Verpachtung der Münzstätten verlangt.	Hirsch, RMA. V. p. 125.
1680 6. Oct.	d. d. Regensburg, Dekret des Bischof Marquard in Münzangelegenheiten; u. a. wird die Feststellung des Thalerwerthes wiederholt angeregt.	Hirsch, RMA. V. p. 143.
1680 12. Nov.	d. d. Regensburg, Dekret des Bischof Marquard in Münzangelegenheiten.	Hirsch, RMA. V. p. 152.

Datum	Inhalt	Quelle
1680 22. Nov.	d. d. Regensburg, Dekret des Bischof Marquard in Münzangelegenheiten.	Hirsch, RMA. V. p. 162.
1693 9. Mai	Repartation über 40000 Thaler oder 60000 Gülden, wie solche vermöge Recesses (v. 9. Mai) nächsthin zum Anfang auszumünzen beliebt worden. Nachdem nun die Calculation einem jeden Fürsten und Stand 13¼ Römer-Monat zuleget, so hat ein jeder derselben pro contigenti zur Münzstätte Nürnberg an Doppelgroschen zu schicken und das feine Silber darauf zu proportioniren. Es trifft für E.: 3392 Gulden.	Hirsch, RMA. V. p. 366.
1694 4. Mai	Münzprobationstagabschied der 3 corresp. Kreise, abgehalten zu Augsburg, werden die Hochfürstlich Eichstettischen halben Batzen auf 2½ Kr. valvirt.	Hirsch, RMA. V. p. 405.
1694 26. Juni	d. d. München, churbayerisches Münzmandat: sollen die Eichstätter halben Batzen zu 2 Kr. 2 ₰ angenommen werden.	Hirsch, RMA. V. p. 409.
1696 24. Febr.	Münzprobationstagabschied der 3 corresp. Kreise, abgehalten zu Regensburg, werden u. a. valvirt: „Ganze Batzen: Hochfürstl. Eychstättische zu 5 kr. . . . Halbe Batzen: Hochfürstl. Eychstettische à 2½ kr.“	Hirsch, RMA. V. p. 453.
1696 22. Juni	Bischof Johann Eucharius publizirt die zu Regensburg und Nürnberg in Münzsachen getroffenen Beschlüsse, befiehlt die noch in Umlauf befindlichen geringwerthigen Münzen einzusammeln und einzulösen und verruft die mit Palmen versehenen Hohenlohischen 6 Kr. (halb Orth.)	Nach gütiger Mittheilung des Herrn Generalvikar Suttner in Eichstätt.

1725 3. Juli	Extractus fränkischen Kreistagsprotocoll zu Nürnberg, Münzcongress-Differenzen zwischen Würzburg und Bamberg betr. erklärt der Gesandte von Eichstätt, dass eine solche Auskunft in dieser Sache erfunden werden möge, dass die Jura Statuum sarta tecta möchten verbleiben können, gegen eine andere Lösung wird bestens ebenmässig verwahret.	Hirsch, RMA. VI. p. 53.
1737	erlässt Bischof Johann Anton II. ein Placat, in welchem diejenigen Gold- und Silbermünzen, welche in denen Unteren Aembtern dess fürstl. Hohen Stiffts Aychstätt biss zu weiterer Verordnung theils gar verrufen bleiben, theils aber auf ein gewisses quantum heruntergesetzt, publizirt werden.	Nach gütiger Mittheilung des Herrn Generalvikar Suttner.
1738 27. Juni	Reichsfürsten-Raths-Protocoll, Puncto Rei Monetariae in Circulo. (Wegen) Eichstätt auch übrig obhabender Votorum sekundirte man kräftigster massen all dasjenige, was zur Verbesserung des Münzwesens geschehen kann.	Hirsch, RMA. VI. p. 283.
1739 27. Febr.	Reichsfürsten - Raths - Protocoll, in gleicher Angelegenheit wie vorher. E.: erklärt, dass es für die der Ratificatio des Reichsgutachtens mit angefügten Reichsvätterlichen Erinnerungen den geziemenden allerunterthänigsten Dank erstattet und spricht sich weiter für starke Verminderung der geringhaltigen Scheidemünzen aus.	Hirsch, RMA. VI. p. 348.
1749 22. Sept.	Gedrucktes Patent des Bischofs Johann Anton II., in welchem geboten wird, um das Ueberhandnehmen von beschnittenen Dukaten zu wehren, dass bei den Aemtern keine solche Goldstücke mehr angenommen und auch in Handel und Wandel nicht geduldet werden sollen.	Nach gütiger Mittheilung des Herrn Generalvikar Suttner.

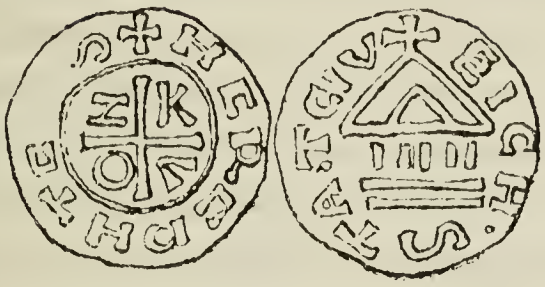
Datum	Inhalt	Quelle
1754 8. Juli	Extract aus fränkischem Kreisprotokoll. Verhandlung über die Frage, ob man sich der zwischen kaiserlichen Majestät und dem Kurfürsten von Bayern abgeschlossenen Convention in Münzsachen anschliessen soll. E. erklärt, dass es die Nothwendigkeit einer Münzverbesserung nicht misskenne. „Also seynd Sr. Hochfürstlichen Gnaden zu Eichstätt treugehorsamster Gesandtschaft gnädigster Herr und Principal bereit, diesem Münzfusse beizutreten, wenn alle Stände beitreten, wenn ein accurater Devalvationsplan der nicht mehr hierherpassenden Münzen entworfen werde und für richtigen Ersatz dieser abgewürdigten Scheidemünze Sorge getragen werde.“	Hirsch, RMA. VI. p. 426.
1754	wird in einem ausführlichem Actenstück, genannt „zufällige Betrachtungen“ über Einführung des Conventionsfusses u. a. gesagt: dass der unmittelbare Beitritt des Domstiftes Eichstätt (unter gewissen Voraussetzungen) bevorstehe.	Hirsch, RMA. VIII. p. 103.
1761 14. März	d. d. München, wird durch churbayerisches Münzedikt u. a. befohlen: Bischöflich Eichstättische Thaler zu 2 fl. 30 kr., Gulden 1 fl. 15 kr., halbe Gulden 37½ kr., ganze Kopfstücke 25 kr. und ½ Kopfstücke zu 12½ kr. anzunehmen.	Hirsch, RMA. VIII. p. 272.

1761 12. Aug.	d. d. Nürnberg, Pro Memoria resp. Protest des Hochstift Eichstätts gegen Bamberg, welches den Münzmeister Förster in seiner Eigenschaft als dirigirender Münzstand des fränkischen Kreises, ohne Vorwissen der übrigen Münzstände, eigenmächtig zum Kreis-General-Wardein ernannt hatte.	Hirsch, RMA. VIII. p. 368.
1763 1. Sept.	publizirt die fürstl. Hofraths-Kanzlei durch gedrucktes Patent den Werth verschiedener einzeln aufgeführter Gold- und Silbermünzen (nach dem 24 fl.-Fusse) wie solcher nach Conclussum des fränk. Kreises d. d. 23. August 1763 festgestellt worden ist.	Nach gütiger Mittheilung des Herrn Generalvikar Suttner.
1764	gab dieselbe Hofraths-Kanzlei ein weiteres derlei Verzeichniss im Druck heraus auf Grund des österreichisch-bayerischen Münzfusses.	Nach gütiger Mittheilung des Herrn Generalvikar Suttner.

Münzbeschreibung.

Ueber Eichstätter Mittelaltermünzen ist trotz der frühen Verleihung des Münzrechtes an das Hochstift bis heute nicht viel bekannt und auch vorliegende Arbeit wird auf diesem Gebiete nicht viel Neues bringen. Im I. Band der Abhandlungen der churfürstlich bayerischen Akademie der Wissenschaften findet sich ein Aufsatz: „Nachrichten von einigen Pfennigen mittlerer Zeiten, welche den 13. April 1746 unweit dem Kloster Reichenbach gefunden worden“ und in welchem verschiedenen Eichstätter Bischöfen des 11. und 12. Jahrhunderts Münzen zugetheilt werden, welche aber spätere Forschungen theilweise nach Bamberg verwiesen haben. Diese Münzen mag auch Sax in seiner Geschichte des Hochstiftes und der Stadt Eichstätt meinen, wenn er pag. 151 schreibt: „Die Münzung, obwohl 908 und 919 als Regale verliehen, beschränkte sich im XI. und XII. Jahrhundert nur auf Silberpfennige und wurde erst später mehr in Anspruch genommen“, aber in dem Münzverzeichnisse, das er seiner Geschichte als Beilage IX anfügt, beschreibt er erst Münzen von 1570 an, obwohl es auch hier in der kurzen Einleitung heisst: „Schon im XI. und XII. Säculo existirten silberne Pfennige“. Auch bei Buchau beginnt die Münzreihe erst mit Münzen des Bischof Martin von Schaumberg (1560/90). Der im Cataloge der Welzl von Wellenheim'schen Sammlung unter Nr. 2431 bei Eichstätt angeführte „Halbbracteat“ gehört nicht hierher, sondern nach Constanz. Als ein besonderer Glücksfall muss es daher bezeichnet werden, dass neueste Forschungen resp. Funde eine, wenn auch kleine, so doch hochinteressante Reihe von Münzen zu Eichstätt im 10. und 11. Jahrhundert geprägt, beigebracht haben. Es sind dies 3 Münzen weltlicher Herren (Dannenberg, die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit Nr. 1111—1113) und ein Denar bischöflichen Schlages. Von den ersteren Münzen absehend, haben wir uns hier mit dem Bischofs-Denar zu beschäftigen, zumal dieses Unicum die, bis jetzt bekannte, älteste Eichstätter Münze ist. Dieselbe wurde geprägt unter dem Bischofe:

Heribert von Rothenburg 1022—42.



1. Denar.
   Avers: HERIDHT E (P) ∞ | Kreuz mit KVON in den Winkeln.
   Revers: EICH · ∞ TA · TCIV | fünfsäulige Kirche.
   Gewicht 0,96 gr. Dannenberg, die deutschen Münzen etc. Nr. 1383.

Nach diesem erst durch Dannenberg bekannt gemachten Stücke (Besitzer die Herren Directoren DrDr. J. und A. Erbstein in Dresden) träte eine sehr grosse Lücke in der Reihe der Eichstätter Münzen ein, wenn mich nicht mein hochverehrter Freund Herr k. Regierungsregistrator Wilh. Schratz in Regensburg (dem ich hiedurch wärmstens danke) auf eine Münzsorte aufmerksam gemacht hätte, welche in einer geringen Anzahl einem Münzfunde entnommen ist, der bei Regensburg ausgegraben wurde. Ich wage es diese Münze dem Bischofe

Hartwig, Graf von Hirschberg 1195—1223

zuzuweisen und lasse Abbildung und Beschreibung folgen:

2. Denar.
   Av.: Hirsch nach links schreitend in bogiger Einfassung. Ohne Schrift.
   Rev.: Sitzender Bischof (?), undeutlich durch die Prägeart auf sämmtlichen mir vorgelegenen Stücken. Ohne Schrift.
   Gewicht 0,85 gr.

Nicht nur die Darstellung des Hirsches (als sprechendes Wappen) ist es, welche mich zu dieser Zuweisung veranlasst. Dem Forscher auf Eichstätter Gebiet ist es ja wohl bekannt, welche Rolle die Grafen von Hirschberg als Mitbegründer und

Domvögte (Schirmvögte) des Bisthums Eichstätt spielten, welche hervorragende Rolle aber insbesondere dem Bischof Hartwig aus diesem edlen Geschlechte in seiner Eigenschaft als Bischof und Vicekanzler des deutschen Königs Philipp beschieden war. (Mit ihm lebte als Domvogt von Eichstätt sein Bruder Gebhard III., welcher mehrere Urkunden während der, durch seinen Beruf als Vicekanzler verursachten, Abwesenheit des Bischofs mitunterzeichnete.) Hier ist auch zu erinnern an den grossen Privilegienbrief des Kaisers Friedrich II., welchen Bischof Hartwig als Zeuge 1220 mitunterzeichnete (s. urkundlichen Theil) und in welchem speciell davon gesprochen ist, dass die vorhandenen bischöflichen Münzen geschützt werden sollen. Denkt man nun an die frühere Verleihung und Ausübung des Münzrechtes in Eichstätt, so ist es durchaus nicht als unwahrscheinlich zu bezeichnen, dass dieser mächtige Kirchenfürst gleichfalls von seinem alten Rechte, das ihm aufs Neue in noch stärkerer Beschützung zugeführt wurde, Gebrauch gemacht habe, indem er (vielleicht sogar in Verbindung mit seinem Bruder) obige Münzen prägen liess. Dass diese Münzen in jene Zeit gehören, bewies der ganze Inhalt des qu. Fundes übrigens evident. Mag vielleicht auch bei manchem noch ein kleiner Zweifel über die richtige Zutheilung vorhanden sein, — ich hätte es mir zum Vorwurf gemacht, diese Münzen ev. verschwiegen und nicht darauf hingewiesen zu haben.

Weiter ist mir bis jetzt nichts bekannt geworden, was diese immerhin noch grosse Lücke ausfüllen könnte. Es ist allerdings leicht möglich, dass noch andere Eichstätter Bischöfe im 12., 13. und 14. Jahrhundert gemünzt haben und in manchem Münzfunde fränkischer und bayrischer Mittelaltermünzen, wie sie vom Offenhauser bis zum Billenhauser gemacht wurden, mögen wohl auch Eichstätter Stücke unter den zahlreichen sogenannten stummen Münzchen sein, da aber jede Spur über Symbol etc., unter welchen jene Bischöfe gemünzt haben, fehlt, so ist gegenwärtig nur der Wunsch auszusprechen, dass es doch noch gelingen möchte, hier mehr Klarheit hereinzubringen. Bei der absoluten Unmöglichkeit, weitere bestimmte Münzen aus dieser Zeitperiode Eichstätt zuzuweisen, unterlasse ich auch die Beschreibung einiger in Catalogen und Kabineten unter „Eichstätt“ vorkommenden Mittelaltermünzen.

Erst dem Bischofe Wilhelm von Reichenau 1464/76 wird von Wellenheim unter Nr. 2431 ein „einseitiger halber Denar“ beigelegt und folgendermassen beschrieben: „In einem punktirten Kreise das vorwärts gekehrte Brustbild der heiligen Walburga, in den Händen eine Kirche, auf der linken Seite W(ilhelm)“, doch ist dies ein Irrthum, da dieses ziemlich häufig vorkommende Münzchen nicht nach Eichstätt, sondern nach Hessen gehört. Es ist ein Silberheller des Landgrafen Wilhelm II. (1485/1509) und die Heilige ist die heilige Elisabeth mit der Marburger Kirche, wie diese Darstellung auch noch auf anderen hessischen Münzen vorkommt. Siehe Hoffmeister, historisch kritische Beschreibung aller . . . hessischen Münzen etc. pag. 53 und speciell pag. 73, Nr. 251. Erst mit dem Nachfolger des Wilhelm von Reichenau beginnt die neue Folge der eichstätter Bischofsmünzen, welche bis zum Ende der Selbständigkeit des Hochstifts in selten unterbrochener Reihenfolge, eine stattliche Anzahl der schönsten und interessantesten Münzen und Medaillen enthält.

Gabriel von Eyb 1496—1535.

(Sohn Ludwigs von Eyb und dessen Gemahlin Magdalena Adelmann von Adelmannsfelden, geboren 1455, wurde 5. Dezember 1496 Bischof und † 30. November 1535.)

Ohne Jahrzahl.

3. Einseitiger Silberpfennig.

   Das quadrirte Wappen (Bisthumswappen [Bischofsstab] und das v. Eyb'sche Familienwappen [3 Muscheln, zwei eins gestellt]), darüber: · G ·| Sammlung Sr. Bischöflichen Gnaden von Eichstätt.

4. Einseitiger Silberpfennig.

   Zwei Wappenschilde, das Bisthums- und das Familienwappen enthaltend, mit den Spitzen aneinander gelehnt und oben durch Bänder verbunden; unten: E |

   Von dieser Münze gibt es zwei Stempelverschiedenheiten, welche sich durch die Unterschiede in der Grösse des E auszeichnen.

5. Gröscheł.

   Av.: + GABRIEL · D · G · EPS · EYSTETTENSIS | Die zwei Wappen verbunden durch Bänder, darunter: E |

Rev.: SANCTVS — WILLIBALD · E (· ?) E | Der stehende heil. Willibald im Bischofsornat.
Kgl. bayr. Münzkabinet München.

6. Einseitige Kupfermarke.
Das Familienwappen im Schild, darüber sieht der Krummstab hervor, an dessen Seiten: G — E |
Kgl. bayr. Münzkabinet München.

1511.

7. Goldgulden.
Av.: † GABRIEL + D + G + EPS + EYSTETENS + M + D + XI (+ ?). Quadrirtes Wappen 1. und 4. Feld das Bisthumswappen, 2. und 3. Feld das Familienwappen.
Rev.: SANCTA + WAL – PVRGI + VIRGO | Die stehende gekrönte Heilige mit Scepter und Buch, auf welch letzterem das Fläschchen mit dem heiligen Oel. Unten vor ihren Füssen ein Schild mit 3 Leoparden (das Wappen des Domcapitels).
Kgl. preuss. Münzkabinet Berlin.

8. Breiter Groschen mit St. Walburga.
Av.: Umschrift wie bei Nr. 7. Zwei oben verbundene Wappenschilder (Bisthums- und Familienwappen), unten: ∘ E ∘
Rev.: Umschrift und Darstellung wie Nr. 7.

9. Breiter Groschen mit St. Willibald.
Avers wie Nr. 8, nur ⁎ E ⁎
Rev.: SANCTVS — WILLIBALD⁹ ⁎ E | Der Heilige im Bischofsornat, mit Krummstab, stehend. Vor seinen Füssen das Wappenschild mit den 3 Leoparden.

1512.

10. Breiter Groschen mit St. Walburga.
Av.: † GABRIEL + D + G + EPS + EYSTETNS + M + D + XII | Die 2 Wappen wie bei Nr. 8, unten: E |
Rev.: SANCTA + WAL – PURG + VIRGO | Die Heilige wie auf Nr. 7.

1514.

11. Breiter Groschen mit St. Walburga.
Avers wie bei Nr. 10, nur: EYSTETN · M · D · XIIII | (und durchgehends statt der Kreuzchen Punkte.)
Rev.: Wie Nr. 10.

1521.

12. △ Einseitiger Silberpfennig.
Die beiden Wappenschilder neben einander, darüber: 1521 | unten: E |
Adam Berg, Münzbuch p. 21 b.

1527.

13. △ Gröschel (?).
Av.: Die beiden Wappen wie gewöhnlich. Oben: 1527 | unten: E |
Rev.: Der heil. Willibald im Bischofsornat etc.
Bei Berg, Münzbuch, abgebildet, wo wie häufig die Umschrift fehlt (und F statt E steht).

Mit diesen beiden Stücken, welche ich noch in keiner der vielen mir zugänglichen Sammlungen je gesehen, zu deren Auffindung und genaueren Beschreibung vielleicht die heutige Vorführung veranlasst, schliesst die Münzreihe dieses Bischofs. Es ist mir nicht bekannt geworden, in welcher Münzstätte diese Münzen geprägt wurden, doch weist der Typus (mit Ausnahme der Nr. 3) nach Franken und dürfte es nicht gefehlt sein, Nürnberg als Ausprägeort anzusehen, da diese Münzstätte auch späterhin mit Eichstätt in enger Verbindung blieb und oft für das Hochstift thätig war.

Von den Nachfolgern des Bischof Gabriel von Eyb: Christoph Marschalk von Pappenheim 1535/39, Moritz von Hutten 1539/52 und Eberhard II. von Hirnheim 1552/60 sind bis heute mit Sicherheit weder Münzen noch Medaillen bekannt (wegen einer Kupfermarke, die möglicherweise Moritz von Hutten angehört, siehe Nr. 113) und beginnen dieselben wieder mit

Martin von Schaumberg 1560—90

(Sohn Hans Ludwigs von Schaumberg und dessen Gemahlin Amalia von Wiesenthau, wurde 17. Juli 1560 Bischof und † 28. Juni 1590).

1560.

14. Vierfacher Dick-Goldgulden.
Av.: + MARTINVS · D : G · EPS · EYSTETENS · 1560 | Quadrirtes Wappenschild, das Bisthums- und Familienwappen (ein getheilter Schild, oben weiss und roth, unten blau).

Rev.: + SANCTVS ‡ — WILLIBALDVS · E · Der heilige Willibald wie gewöhnlich, vor ihm Wappenschild mit den 3 Leoparden.

Stal (Richtstück). Gewicht: 13 gr. Grösse: 23 mm. Dicke 2 mm. Unicum. (Siehe Tafel.)

15. Einfacher Goldgulden.

Av. und Rev. wie Nr. 14, nur gewöhnliche Dicke und Gewicht.

1570.

16. △ Doppeldukaten (oder Doppelgoldgulden?).

Av.: MARTINVS D · G · EPS · EYSTETENS · 1570 | Der heilige Willibald stehend mit Stab und Buch. Den Leib bedeckt ein Wappenschild, in dessen 1. und 4. Felde das Bisthums-, im 2. und 3. das Familienwappen, zu beiden Seiten: S — W |

Rev.: MAXIMILIA · IMPE · AVGVS · P · F · DECRET · Der zweiköpfige Reichsadler. (Die letzten Worte heissen: Publicari Fecit DECREToo.)

Nach Buchau, Beschreibung der im ehemaligen Hochstift E. geprägten Münzen Nr. 1 (der das Stück besass).

17. Guldenthaler.

Av.: MARTINVS · D : G · EPS · EYSTETENSIS · 1570 | Der heilige Willibald stehend mit Stab und Buch, vor ihm das quadrirte Wappen wie auf Nr. 16, zu den Seiten S — W |

Rev.: MAXIMILIA · IMPE · AVGVS · P · F · DECRETO | Der gekrönte Doppeladler mit Kopfscheinen und einem Reichsapfel mit der Werthzahl 60 auf der Brust, über dem Reichsapfel erhebt sich ein bis an die Krone reichendes Kreuz.

Schulthess-Rechberg, Thalerkabinet, II. Band Nr. 4179.

18. Halber Guldenthaler.

a. Av.: · MARTINVS · D · G · EPS · EYSTETENSIS · 1570 · Sonst wie Nr. 17, doch fehlen hier die Scheine um die Inful des Heiligen.

a. Rev.: MAXIMILIA · IMPE · AVGVS · P · F · DECRET | Der gekrönte Doppeladler mit Kopfscheinen, auf seiner Brust ist ein Reichsapfel mit der Werthzahl: 30 | zwischen den Hälsen schwebt ein Kreuzchen.

Schulth.-Rchbg. II. 4180. — Madai, Thalerkabinet 6409. — Weise, Guldenkabinet 793. — Appel, Repertorium I. 204.

b. Av. wie a. nur EYSTET : 1570 ⁘

b. Rev.: MAXIMILIAN : II : IMP : AVG : P : F : DECRE | Darstellung wie auf a. Herr Dr. Merzbacher in München.

19. Zehnkreuzerstück.

Av.: MARTINVS · D : G · EPS · EYSTETENS · 1570 | Wappen und St. Willibald wie auf Nr. 18.

Rev.: MAXIMILIA · IMPE · AVGVS · P · F · DECRE (· ?) Doppeladler mit 10 auf der Brust.

Kgl. bayr. Münzkabinet München.

1572.

20. a. Av.: + MARTINVS + D + G + EPS + EYSTETENSIS · 1572 + Sonst im allgemeinen wie der Avers von Nr. 17.

a. Rev.: + – + MAXIMILIAN + IMP + – + AVG + PF + DECRETO + + Der gekrönte Doppeladler mit: 60 auf der Brust, wie Nr. 17.

Von diesem Stempel kommen Abschläge vor: a) als einfacher Guldenthaler, Schulth.-Rechb. II. 4181 Anm.; — b) als eineinhalbfacher Guldenthaler (jedoch mit 60), K. K. Münzkabinet Wien; — c) als doppelter Guldenthaler (gleichfalls mit 60), Schulth.-Rechbg. II. 4181. (Hierher gehört auch Madai 3308 und Buchau 2.)

b. Guldenthaler.

Avers wie a. Revers fast wie a, nur: IMP – + AVG + etc.

Kgl. bayr. Münzkabinet München.

21. Körtling.

Av.: Quadrirtes Wappenschild, darüber: · 15 E 72 · | neben dem Schilde: M — E |

Rev.: In einer Raute der Reichsapfel zwischen 2 Röschen, in der Mitte: 84 |

Kgl. bayr. Münzkabinet München.

22. △ Hohlpfennig

wird in einer Zusammenstellung Eichstätter Münzen in der „Numismatischen Zeitung“ 1838 Nr. 139 angeführt. Dass es hievon zwei verschiedene Stempel gibt scheint zweifellos, da auf dem Probirtag vom 8. Mai 1572 u. a. auch: „2 werk (eichstätter) Pfennig“ besichtigt wurden (s. urkundlichen Theil), doch konnte es mir noch nicht gelingen, auch nur ein Stück zu Gesicht zu bekommen. Der Ort der Ausprägungen war sicher Nürnberg.

Der Nachfolger Martins war

Caspar von Seckendorf 1590—95

(erwählt 13. August 1590 als Bischof, † 28. April 1595).

1590.

23. Porträtmedaille.

Av.: CASPARVS D · G — EPS EYSTETEN | Brustbild des Bischofs fast von vorn mit Schnurr- und spitz zulaufendem Backenbart; kurzes, struppiges Haar, Halskrause und offenem Rock.

Rev.: SPES VNICA — CHRISTVS | Quadrirtes Wappen (Bisthums- und Familienwappen [ein rother Zweig mit rothen Blättern im weissen Felde]) mit 2 Helmkleinoden. Unten an den Seiten des Wappen: 15—90 ❀

Kommt vor a) in Silber 11 gr, b) als (neuerer) Bleiguss.

Von dieser Medaille, welche Buchau unter Nr. 3 als einen „Dukaten ohne Jahreszahl" anführt, gibt auch, mit den Buchau'schen Abweichungen und ohne Jahr, Heräus, Bildnisse der regierenden Fürsten etc. in . . . Schaumünzen Taf. 5, Nr. 3 eine Abbildung, so dass das Vorkommen einer weiteren ähnlichen Medaille ohne Jahr und vielleicht in Gold nicht ganz ausgeschlossen scheint und daher auch die Beschreibung nach Buchau (der das Stück Falkenstein, Nordgauische Alterthümer I. Theil pag. 229 entnommen hat) und Heräus folgen soll.

24. △ Porträtmedaille ohne Jahr (?) in Gold.

Av.: CASPARVS ∘ D ∘ G ∘ — EPS ∘ EYSTET ∘ Brustbild wie Nr. 23.

Rev.: SPES VNICA — CHRISTVS ∘ Das vereinigte Bisthums- und Familienwappen.

1594.

25. Einseitiger Silberpfennig.

Die zwei Wappenschilder, das Bisthums- und Familienwappen enthaltend, nebeneinander gestellt, oben: 1594 | unten: C |

Catalog Regnault-Stecki II. Frankfurt a/M. 1875 Nr. 3285 (um 1 Mark verkauft!)

Vom Nachfolger Caspar von Seckendorfs sind sowohl eine schöne Reihe Medaillen und Münzen bekannt, als auch über deren Ausprägungen interessante Daten aufgefunden worden.

Johann Conrad von Gemmingen 1595—1612

(Sohn Dietrich IX. von Gemmingen zu Dieffenbronn, Hagenschiesser Linie, und dessen Gemahlin Lina von Schellenberg, geboren 1561, wurde 18. November 1593 Coadjutor und 28. April 1595 Bischof, † 7. November 1612).

Ohne Jahrzahl.

26. Schauthaler.

Av.: IVSTE SYNCERE CLEMENTER | Brustbild des Bischofs mit Schnurr- und Backenbart nach links.

Rev.: IOHANN CONRAD ⁹ D · G · EPS · EYSTET · | Zwei Wappenschilde (Bisthums- und Familienwappen [zwei gelbe Balken im blauen Felde]) behelmt, dazwischen die Inful.

Silber, 27 gr.

Kgl. bayr. Münzkabinet München. — Dieser Schauthaler kommt in den letzten Jahren auch in neuen Silbergüssen vergoldet und künstlich abgewetzt vor.

1596.

27. Av.: IOHANN : CONRA ″ — D ⁹ D : G · $\overline{\text{EPS}}$ · EYSTET : In einem zweifach behelmten Schilde mit Schnitzwerk das quadrirte Bisthums- und Familienwappen, zwischen den beiden Helmen steht die Inful mit Bändern, ganz oben: 1596 |

Rev.: RVDOLPHVS II · ROM ⁝ IMP : SEMP : AVGVST : Der Doppeladler mit Kopfscheinen und über ihm schwebender Krone mit Bändern. Unten neben dem Schweife: V · — M · (Valentin Maler, berühmter Stempelschneider und Medailleur in Nürnberg).

Von diesem Stempel gibt es Abschläge:

a) als halber Thaler, im Handel,

b) als einfacher Thaler, Cat. Stölting, Frankfurt a/M. 1876. Nr. 1998,

c) als dicker Doppelthaler, Schulthess-Rechbg. II. 4182,

d) als dicker dreifacher Thaler, im Handel,

e) als vierfacher Thaler, wurde s. Z. von Herrn Ad. Hess als ihm gestohlen ausgeschrieben,
f) als Goldstück zu 8 Dukaten, K. K. Münzkabinet Wien,
g) als Goldstück zu 14 Dukaten, Sammlung des Herrn Generalconsul und Commerzienrath Wilmersdörffer in München.

28. Av.: IOHANNES CONRADVS D · G · EPISCOPVS EYSTET: Zwei zierlich ausgebogene und unten durch Schnitzwerk vereinigte Schilde, mit Bisthums- und Familienwappen, zwischen ihnen oben ist ein Engelskopf, über dem eine Inful mit Bändern schwebt. Zwischen den 2 Schilden ist unten die Jahrzahl: 1596 |

Rev.: RVDOLPHVS II. ROM · IMPERA · SEMP · AVGVST · Der Doppeladler mit Kopfscheinen und über ihm schwebender Krone mit Bändern, unten neben dem Schweife: V. — M.

Von diesem Stempel gibt es Abschläge:
a) als Dickthaler (Guldenthaler), Schulth.-Rechbg. II. 4183. Madai 3309,
b) als Goldstück zu 6 Dukaten (auf dem Avers ist zwischen den beiden Schilden die Werthzahl 6 eingeprägt).

K. K. Münzkabinet Wien.

Buchau 4 nennt das Stück a. einen „Thaler".

1600.

29. Medaille.

Av.: VERITATE ET — IVSTITIA · Das Brustbild des Bischofs fast von vorn.

Rev.: IOANN ◦ CONRAD — D · G · EPS · EYSTET | Das zweifach behelmte Bisthums- und Familienwappen, in der Mitte die Inful, darüber: ◦ 1600 ◦ | Kgl. pr. Kabinet, Berlin (in Blei).

Buchau 5, welcher das Stück einen „Thaler" nennt. — Heräus Taf. 5 Nr. 4.

1606.

30. Thaler mit der Mutter Gottes.

Av.: IOHANNES · CONRADVS · D : G : EPISCOPVS · EYSTETENS · + Zwei oben mit etwas Schnitzwerk geschmückte, an den oberen Seiten und unten spitzige Schilde mit dem Bisthums- und Familienwappen, in der Mitte schwebt ein Engelskopf, zwischen den Schilden unten: 1606 |

Rev.: GLORIA TIBI DOMINE — QVI NAT ⁹ ES DE VIRGINE | Die auf dem Halbmonde stehende, mit Strahlen und Flammen umgebene Mutter Gottes, vorwärts gekehrt, mit langem, fliegendem Haare, doppelten Schein um die aufgesetzte Zackenkrone, im linken Arme das Jesu Kindlein, dessen Haupt mit Strahlen umgeben ist, und in der rechten Hand ein schräg gehaltenes Scepter. Unter dem Halbmonde scheint die Schlange zu sein.

Buchau 7. — Schulthess-Rechbg. II. 4184. — Madai 799.

31. Halber Thaler mit der Mutter Gottes.
Avers und Revers wie vorhergehendes Stück.
Buchau 8. — Wellh. 2434.

32. Thaler mit St. Willibald.

Av.: IO : CONRAD ⁹ — D : G : EPS — EYSTET ⁎ Drei Wappenschilde, eins, zwei gestellt, von völlig gleicher Zeichnung wie bei den vorhergehenden Stücken. Im oberen sind die drei Leoparden, das Wappen des Domcapitels, in den beiden unteren das Wappen des Bisthums und das Familienwappen, dazwischen unten: 1606 |

Rev.: † SANCTVS — WILLIBALDVS | Dieser auf einem niedrigen Stuhle sitzende Heilige, ziemlich vorwärts gekehrt, doch etwas mehr von der linken Seite, mit einem doppelten Scheine um die aufgesetzte Inful, im Messornate, in der rechten Hand ein offenes Buch und in der linken den an die Schulter gelehnten Krummstab haltend.

Buchau 6. — Schulth.-Rechbg. II. 4185. — Madai 800.

33. Halber Thaler mit St. Willibald.

Avers wie vorhergehende Nummer, nur EYSTET: (ohne Sternchen).

Revers genau wie Nr. 32.

34. Thaler mit Reichsadler.

Av.: + IO : CONRADVS · — D : G : EPS : EYST : Das quadrirte Wappen in einem oben mit einem Engelskopf geschmückten Schilde. Unten: 1606 |

Rev.: + RVDOLPHVS : II : ROM : IMPE : SEMP : AVGVSTVS : Der gekrönte Doppeladler mit Kopfscheinen.

35. Halber Thaler mit dem Reichsadler.
Avers und Revers genau wie Nr. 34.
Schulth.-Rechbg. II. 4186.

Während über die Ausprägung der Münzen v. 1596 nichts aufgefunden werden konnte, jedoch als sicher anzunehmen ist, dass dieselben nicht blos von Valentin Maler geschnitten, sondern auch auf seinem mit kaiserlichem Privilegium eingerichteten Prägewerk in Nürnberg ausgeprägt wurden, ist es gelungen, über die Ausmünzung der Thaler und halben Thaler von 1606 wichtige und interessante Nachrichten zu entdecken.

In dem aufgefundenen Probirbuche des Münzwardein Hans Hufnagel (1605—12) in Nürnberg berichtet derselbe über die durch den Münzmeister Paulus Diether (1594—1610) in Nürnberg geschehenen Ausprägungen und u. a. auch über die Eichstätter Münzen von 1606 folgendes:

Blatt 5. Offtgedachter Münzmaister lifert am 4. April (1606) ein Werckh obiger Thaler (darüber ist die Abbildung der Thaler Nr. 30, 32 und 34) alss jedes gebregs 100 St. = 300 Stuckh, haben gewogen 36 marckh 11 lot 0 ₰. Gehn uf die marckh Cölnisch 8 Stuckh, hellt die marckh fein 14 lot 4 gr. Seindt der Reichsordnung gemess.

Blatt 7. Mehrgedachter Münzmaister hat obige Sorten (abgebildet sind sämmtliche 6 Stück Nr. 30—35) am 21. July verfertigt, so den 22. hernach inn seiner behausung durch den hiesigen Gwardtein ufgezogen, dann jnn der Schau probiret worden.

Seindt der ganzen jeder Sorten 100 gewest =	300	St.
Item der halben jeder Sorten 500 St. = ganze	750	„
Am 14. August lifert er ferner an ganzen alle mit S: Willibalts gepreg	662	„
Thutt zusammen	1712	St.

Gehen der ganzen ufd mk Cölnisch 8. d. halben 16 St. hallten durchauss fein 14 lot 4 gr. Seindt demnach der Reichsordnung gemess.

Blatt 9. Gedachter Münzmaister lifert am 23. Octobris ein Werckh berürter Thaler mit obstehendem dreyerley gepregen unnd jarzahlen 1606 (abgebildet sind Nr. 30, 32 und 34).

Alss mit dem Maria bilt 800
Mit dem Adler . . . 147 } St.
und mit dem S. Willibalt 137

1084 St. haben gewogen 132 mk 3 lot. —

Am 4. November lifert er Münzmaister ferner mit dem Adler 655 St. haben gewogen 79 mk 14 lot. Thut gewicht 212 mk 1 lot = 1739 St. Gehen uf die marckh Cölnisch 8 Stuckh unnd halten durchauss fein 14 lot 4 gr. Seindt der Reichsordnung gemess.

Diese Thaler und halben Thaler wurden auf den Probationstagen vom 2. Mai und 12. October 1606, sowie 4. Mai 1607 probirt und für gerecht befunden (s. auch urkundlicher Theil). Nach den obigen offiziellen Aufzeichnungen wurden also von den 3 Sorten Halbthaler je 500 Stück geprägt, von dem Thaler mit Sanct Willibald 999, von dem mit der Madonna 1000 und endlich mit dem Reichsadler 1002 Stück, was wohl die Seltenheit dieser Stücke erklärlich macht.

1608.

36. Ovale Porträt-Medaille.

a) Av.: ✠ IOANNES CONRADVS · D : G : $\overline{\text{EPS}}$ · EYSTETTENSIS. — Brustbild des Fürstbischofs nach links, das Haupt spärlich behaart, Schnurr- und breiter Backenbart, blumiger, verschnürter Rock, darüber ein Pelzkragen und Halskrause.

Rev.: Reich geschmückter quadrirter Wappenschild (Bisthums- und Familienwappen) mit zwei Helmkleinodien. Unten: 1608.

Silber; Guss; Grösse 62/54 mm. Gewicht: 72,1 gr.

b) Avers fast wie vorher, nur u. a. statt der dreiblätterigen Verzierung am Anfang der Umschrift eine vierblätterige und EVSTETENSIS.

Revers genau wie a.

Silber; fleissig ciselirter Guss, Grösse 53/45 mm. Gewicht: 25,1 gr. K. K. Münzkabinet in Wien (beide), b. auch im Berliner Kabinet und hat nach Erman, Zeitschr. f. Numismatik, XII. Bd. p. 94, das Künstlermonogramm V P (ineinandergestellt).

Der Nachfolger Johann Conrad's von Gemmingen,

Johann Christoph von Westerstetten 1612—1636

(Sohn Wolfgang Rudolph's von Westerstetten und dessen Gemahlin Ursula von Riedheim, geb. 6. Januar 1563, wurde 11. April 1602 Propst zu Elwangen, 24. November 1612 Bischof zu Eichstätt, worauf er die Propstei Elwangen resignirte, dankte 21. October 1636 ab und † 28. Juli 1637) entfaltete eine reiche Münzthätigkeit und auch die Kipperzeit ging an E. nicht spurlos vorüber, obwohl der Fürstbischof sicher mehr der allgemeinen Nothwendigkeit folgte und diese heillosen Zeitumstände nicht wie andere Münzberechtigte zu seiner Bereicherung benützte. Die E. Kippermünzen sind im Allgemeinen selten, wohl ein Zeichen dafür, dass die Ausmünzung keine allzugrosse war. Während sein Vorgänger, wie weiter oben zu ersehen war, die Nürnberger Münzstätte in Thätigkeit für das Hochstift setzte, benützte dieser Fürstbischof mit Vorliebe die Münzstätte zu Augsburg. Von verschiedenen Nummern ist jedoch eine Münzstätte mit Gewissheit nicht festzustellen, da die Siglen I — B bis jetzt noch nicht aufgelöst werden konnten. Auch die neueste Auflage von Schlickeysen's: „Erklär. v. Abkürz. auf Münzen" bringt hier keine genügende Lösung, desgleichen sind alle Forschungen meinerseits sowohl als auch einiger hochgeschätzter Freunde erfolglos geblieben und auf das Gebiet der Vermuthungen sich einzulassen, dürfte etwas zu weit und doch schwerlich zum Ziele führen. Es muss daher diese Frage heute noch offen gelassen werden.

Ohne Jahrzahl.

37. Kippervierundzwanziger.

Av.: MONETA · NOVA · ARGENTEA * Das Westerstettische Familienwappen (quergetheiltes Feld, die obere Hälfte ist abwärts von weiss und roth getheilt und die untere blau) in ausgeschweiftem Schilde.

Rev.: EPISCOPATVS * EYSTETTENSIS + Das Bisthumswappen in ausgeschweiftem Schilde.

Von diesem Kipperzwanziger sind mir folgende Stempel bekannt geworden: a) hat im Revers über dem Schilde (24) |

Sammlung Sr. Bischöflichen Gnaden in Eichstätt; b) hat 24 vor EPISCOPATVS (also in der Schrift [siehe Tafel]); c) wie b, aber statt der * Röschen; d) wie c, aber die Schilde von anderer Zeichnung; b—d im kgl. bayr. Münzkabinet München. Es ist möglich, dass es noch weitere Varietäten gibt.

38. Zweikreuzerstück.

a. Av.: ⁘ IOANNES · CHRISTOPH · E · E · Zwei Wappenschilde mit Bisthums- und Familienwappen, über diesen eine kleine Verzierung.

b. Av.: + (Verziertes Kreuz) IOANNES · CHRISTOPH · E · E | sonst wie a.

a. und b. Rev.: · FERDINANDVS · II · R · I · S · A | Reichsapfel mit Z | das Kreuz des Reichsapfels durchbricht den inneren Fadenkreis.

Hievon gibt es wahrscheinlich noch verschiedene Stempel.

Buchau 18.

39. Kreuzer in Kupfer (Kippermünze).

a. b. c. Av.: Das Bisthumswappen, (der Stab), ohne Schild zwischen zwei fünfblätterigen Röschen, ohne alle Schrift.

a. Rev.: In 5 Zeilen: I | KREI · | · ZER · | fünfblätterige Rose | ·
b. „ „ 4 „ : + I + | · KREI · | · ZER · | +
c. „ „ 3 „ : fünfblätterige Rose | KREIZER | · I · |

Buchau 55 (welcher ohne speciellere Bezeichnung von drei Stempeln spricht).

1613.

40. Medaille.

Av.: IOANNES CHRISTOPHORVS DEI GRA : EPS : EYSTETTENSIS | Ein quadrirter Schild, das Bisthums- und das Familienwappen enthaltend von 2 Helmen bedeckt. Den ersten, eichstättischen, Helm ziert ein ausgestreckter, angekleideter und einen Bischofsstab haltender Arm, den andern, westerstettischen, ein mit goldenen und mit den Spitzen unterwärts gekehrten Lindenblättern besäter geschlossener schwarzer Flug.

Rev.: ❀ CANDIDE ET FORTITER | Ein an einer Anhöhe stehender stark belaubter Baum zwischen zwei auf beiden

Seiten gegen ihn loszischenden, gekrümmten Schlangen und von oben her auf ihn herabfallenden 7 Pfeilen. Im Abschnitte in 3 Zeilen: GERMANA | FIDES · | 1613 · |

Diese sehr seltene Medaille auf die vielen Widerwärtigkeiten, welche dem Fürstbischöfe (hauptsächlich durch das Domkapitel) gelegentlich der Einführung der Jesuiten ins Hochstift Eichstätt bereitet wurden, findet sich a) in Gold 4 Dukaten schwer; b) in Blei (altes Original) 30 mm. Kgl. bayr. Münzkabinet München.

Buchau 9. — Köhler, Münzbelustigungen, Band 8 pag. 305.

Nach einer Mittheilung der katholischen Blätter aus Franken, III. Jahrgang, Bamberg 1852, p. 261 etc., abgedruckt in Sax, Geschichte v. E. p. 250 vertheilte der Fürstbischof bei seiner Geburtstagsfeier am 6. Januar 1623 an die zur Tafel geladenen Canoniker nach einem Toaste auf dieselben „eine goldne Münze zum Andenken an diesen Tag“ und bat, die Societät Jesu, die er eingeführt hatte (trotz des Widerspruches des Domcapitels), nach seinem Tode genehm zu halten“. Sax glaubt nun auf diese Münze hinweisen zu müssen als derjenigen, welche damals vertheilt worden sei. Allein abgesehen von der Jahrzahl 1613, welche vielleicht blos als Denkzeichen der Einführung des Ordens anzusehen wäre, ist doch kaum glaublich, dass der Fürstbischof, dem doch hauptsächlich darum zu thun war, die Gemüther zu beruhigen und für seinen Zweck günstig zu stimmen, Medaillen vertheilt habe, auf welchen die Gegner seines Planes (und das waren hier die Beschenkten) mit zischenden Schlangen auf gleichen Rang gestellt wurden! Wenn es mit dieser Medaillenvertheilung überhaupt seine Richtigkeit hat, so war es gewiss nicht dieses Stück, sondern eine andere Medaille und könnte man an die unter Nr. 43 angeführte Porträtmedaille dieses Fürstbischofes viel eher denken, da dieselbe gewiss zweckentsprechender, weil ohne alle Anspielung, ist.

1620.

41. Halber Gulden (Viertelthaler).

a. Av.: MONETA * NOVA * ARGENTEA * + Die 3 Leoparden.
Rev.: EPISCOPATVS * EYSTETTENSIS · * Das Wappen des Bisthums in mit Sternen geschmückter Cartouche;

daneben: I6 — ZO | (Siehe Tafel, wo irrthümlich 41 d [statt a] steht).

Kgl. bayr. Münzk. München. — Schulth.-Rechbg. II. △4187. — Herold, dem Münzvergnügen gewidmete Nebenstunden Nr. 46.

b. Av.: Schrift wie bei a., nur kleiner Unterschied in der Zeichnung.

Rev.: EPISCOPATVS ⁎ EYSTETENSIS ⁎ Wappenwie bei a, nur Cartouche etwas grösser. Bis jetzt unedirt. — Sammlung Gebert in Nürnberg.

Diese beiden Stücke gehören zu den seltensten Eichstätter Münzen und ähneln im Schnitt und in der Prägeart herzoglich bayerischen Münzen dieser Zeitperiode, so dass es recht leicht möglich ist, dass sie in einer Münzstätte dieser Herren geprägt wurden.

42. △ Dreier.

a. Av.: Das Feld durch einen Stab mit fliegenden Bändern und oben einer Bischofsmütze getheilt, rechts eine Art Mauer? mit Krone, links der Bischofsstab, auf jeder Seite ein langer Halbbogen.

Rev.: Der Reichsapfel mit 3, oben herum 16 — 20.

b. Av.: Hier ist vorstehende Mauer einem breiten Thurm mit Krone ähnlich und nimmt die Mitte des Feldes ein, hinter derselben ragt der Bischofsstab hervor, von dessen Seiten ein Lorbeerzweig herunterhängt.

Revers wie a.

c. Avers und Revers wie b., aber auf den Seiten des Krummstabs ein Punkt.

Diese 3 Stücke beschreibt Cappe in der „Numismatischen Zeitung“ 1846 Nr. 2 p. 11 und habe diese Beschreibung wörtlich abgedruckt, da ich noch nie einen auch nur annähernd hierhergehörenden Dreier auffinden konnte.

1621.

43. Porträtmedaille.

Av.: : IOAN ∘ CHRISTOF ∘ D ∘ G ∘ EPS ∘ EYSTETENSIS · Brustbild des Fürstbischofs von vorn.

Rev.: ⁘ CANDIDE · ET · FORTITER ∘ Quadrirtes Wappen (Bisthums- und Familienwappen) in verziertem Schilde, darunter: ∘ MDCXXI ∘

Ovales Stück, Silber, 9 gr (knapp).

Buchau 11, welcher das Stück einen „Dukaten von 1621, nicht rund, sondern in ovaler Form ausgeprägt“ nennt und Falkenstein p. 232 citirt. Nach den Bemerkungen, welche Nr. 40 angefügt sind, ist das Vorkommen dieser Medaille in Gold nicht ausgeschlossen. — Abgebildet bei Heräus, Taf. 5 Nr. 6.

44. Einseitiger Kupferheller.

a. In einem ovalen verzierten Schilde das Bisthumswappen, oben: I | zu den Seiten: 16 — 21 |

b. Wie vorher, nur: · I ·

(Von 44 b. befinden sich im kgl. bayr. Münzkabinet in München zwei durch Stempelschnitt verschiedene Stücke.)

Buchau 12 führt einen „einseitigen kupfernen Heller von 1621“ an, den er aber nur mit: „1621. Das Wappen des Bisthums“ beschreibt, doch ist anzunehmen, dass einer der vorgenannten Stempel gemeint ist.

1622.

45. Thaler.

a. Av.: + IOANNES + CHRISTOPH + D · G · EPS + EYSTETT + †
In einer oben mit einem Engelskopf geschmückten Cartouche zwei nebeneinander befindliche ovale Schilde mit Bisthums- und Familienwappen, unten: · 16 : 22 ·

Rev.: · FERDINANDVS + II + ROM + IMP + SEM + AVG ·
Der gekrönte Doppeladler mit Kopfscheinen und einem Reichsapfel mit hohem Kreuze auf der Brust.

b. Avers und Revers fast genau wie a., jedoch · 1622 · und die + im Avers überall aus 4 Kreuzchen zusammengesetzt.

c. Avers und Revers in Darstellung wie b, jedoch in der Zeichnung gänzlich verschieden.

a — c. Kgl. bayr. Münzkabinet München.

a) Buchau 13. Schulth.-Rechbg. II. 4188. Madai 3310. — b) Catalog Heimbürge, Frankfurt a/M. 1872, Nr. 1519. — c) Catalog Dr. Schultze, Frankfurt a/M. 1882, Nr. 605.

46. Groschen.

Av.: IOANNES · CHRISTOPH · D · G · E · E · YE · 16 · 22 ·
Quadrirtes Wappen (Bisthums- und Familienwappen).

Rev.: FERDINAN · II · ROM · IMP · S · A · Reichsadler mit 3 auf der Brust.

Kgl. bayr. Münzkabinet München.

1623.

47. △ Zehnkreuzerstück.

Nach brieflicher Mittheilung eines hochverehrten Herrn, welcher das Stück früher besass. Mir ist es noch nicht vorgekommen.

48. Zweikreuzerstück (Halbbatzen).

Av.: IOANNES · CHRISTOPH · E · EYS · 16 + 23. Quadrirtes Wappenschild, an den Seiten etwas ausgebogen (Bisthums- und Familienwappen).

Rev.: FERDINAN · II · ROM · IM · S · A | Der Doppeladler mit Scheinen und Krone, auf der Brust: 2 |

Dieses sich durch schönen Stempelschnitt vortheilhaft vor den nachfolgenden Halbbatzen auszeichnende Münzchen, ist bemerkenswerth.

49. Zweikreuzerstück (Halbbatzen).

a. Av.: IOANNES + CHRISTOPH + E + E * (fünfstrahliger Stern). Zwei Wappenschilder, Bisthums- und Familienwappen, darüber: · 16 · 23 · |

Rev.: FERDINAN · II · R · I · S · A | Reichsapfel mit 2 | Das Kreuz des Reichsapfels durchbricht den inneren Fadenkreis und geht hier bis in die Umschrift.

b. Av.: Schrift und Darstellung wie a, nur ist hier im unteren Theil des Familienwappens, welcher bisher leer gewesen, eine Verzierung, auch sind die Schilde stark verziert.

Rev.: FERDINANDVS + II + R + I + S + A+ Reichsapfel etc. wie bei a.

c. Av.: IOANNES · CHRISTOPH · E · E + Darstellung wie bei a, nur unter den Wappen: Stern.

Rev.: FERDINAN · II · ROM · I · S · A + Reichsapfel mit 2 | Das Kreuz durchbricht hier den inneren Fadenkreis nicht.

Es ist wahrscheinlich, dass es hievon noch einige Varietäten giebt.

50. Halber (Silber) Kreuzer.

a. Av.: Zwei Wappenschilde (mit Bisthums- und Familienwappen)

schräg aneinander gelehnt, darüber: · 16 · 23 · | unten: Verzierung.

Rev.: Reichsapfel, darin: $\frac{1}{2}$ |

b. Avers und Revers wie vorher, nur in der Zeichnung etwas verschieden.

a) Sammlung des Herrn Fruth in Eichstätt. b) Sammlung Gebert in Nürnberg.

1624.

51. Zweikreuzerstück.

a. Av.: · IOANNES + CHRISTOPH + E + E · (fünfstrahliger Stern). Zwei Wappenschilde (Bisthums- und Familienwappen), darüber: 1624 |

Rev.: · FERDINANDVS · II · R + I + S × A · † Reichsapfel mit 2 | im Fadenkreis.

b. Avers fast wie a, jedoch fehlt der Punkt am Anfang und am Schlusse der Umschrift, ferner heisst es: · 1624 · |

Revers fast wie a, aber auch hier fehlt der Punkt am Anfang und am Schluss der Umschrift.

c. Avers und Revers wie b, jedoch von veränderter Zeichnung.

Von diesen häufig vorkommenden Halbbatzen existiren möglicherweise noch weitere Varietäten.

52. Halber (Silber) Kreuzer.

Avers und Revers genau wie Nr. 50 a, nur: 1624 |

Sammlung Sr. Bischöflichen Gnaden in Eichstätt.

1626.

53. Thaler.

Av.: IOHANN : CHRISTOF · D · G · EPIS : EYSTAT · Das quadrirte Wappen (Bisthums- und Familienwappen) in einem mit 2 Helmen bedeckten Schilde mit Schnitzwerk, zwischen den Helmen schwebt die Inful mit Bändern, ganz unten steht: 1626 |

Rev.: · FERDINANDVS · II · ROM : IMPER : SEMP : AVG. ❀ Der gekrönte Doppeladler mit Kopfscheinen und einen Reichsapfel mit ziemlich langem Kreuze auf der Brust. Unter des Adlers Schweif ist das Augsburger Stadtwappen (Pyr), um anzuzeigen, dass der Thaler in Augsburg geprägt worden.

Buchau 14. — Schulth.-Rechbg. II. 4189. — Madai 801.

Durch diesen Thaler ist in Vergleichung mit der Reversumschrift und Arbeit bewiesen, dass die Münzen Nr. 38 und Nr. 45—52 gleichfalls in Augsburg geprägt wurden, während die Vergleichung der Nr. 39 mit gleichzeitigen Kipper-Kupfermünzen des Augsburger Bischofs Heinrich von Knörringen, auch diese Nummer der Augsburger Münzstätte zuweist.

1628.

54. Münze (Veranlassung?) in Kreuzergrösse.
Av.: 2 Wappen (Bisthums- und Familienwappen) in zwei mit der Spitze aneinandergelehnten Schilden, darüber: Inful mit Krummstab, unten: 1628 |
Rev.: 4 Zeilen Schrift: CONFIRMET | ET | CONSERVET | DE — VS | Oben Hufeisen und kleine Verzierung, unten der Augsburger Pyr, welcher das letzte Wort der Schrift trennt.

1633.

55. Goldgulden mit St. Willibald.
Av.: ℘ IOAN : CHRIST : D · G · EPS · EVSTETENS : Die zwei aneinandergelehnten verzierten Wappenschilde mit Bisthums- und Familienwappen.
Rev.: Der heilige Willibald in bischöflicher Kleidung, stehend, mit Krummstab und Buch, vor ihm das Wappen des Domcapitels, daneben: 16 — 33 | Unten: SANCTVS — WILLIBALD 9 |
Buchau 15. — Köhler, Dukaten-Cabinet Nr. 1596.

56. Goldgulden mit St. Walburga.
Avers und Revers wie Nr. 55, nur im Revers die heil. Walburga stehend und SANCTA WALPVRGIS VIRGO |
Kgl. bayr. Münzkabinet München.

1634.

57. Goldgulden mit St. Willibald.
Avers wie Nr. 55, aber: IOAN · CHRIST · etc.
Revers wie Nr. 55, aber: SANCTVS (verziertes Kreuz) — WILLIBALD 9 |
Köhler, Dukaten-Cabinet Nr. 1596 Anmerkung.

58. Zehnkreuzerstück.
Av.: ℘ IOHAN : CHRISTO : D · G · EYSTETENSIS · 1634 | Die Wappen (Bisthums- und Familienwappen), an den Seiten: I — B |

Rev.: FERDINAND : II : D : G . ROM . IMP : * SEMP : * AVGVS: Doppeladler, auf der Brust in einer Einfassung: X . K .

Kgl. bayr. Münzkabinet München.

59. △ Zweikreuzerstück.

Av.: IOHANNES + CHRISTOPH + E . + E . + 1634 Bisthums- und Familienwappen.

Rev.: FERDINANDVS * II . * R . * I . * S . * A . * Der Reichsapfel mit 2. Nach Buchau 16 (der das verzierte Kreuz im Revers für den Bischofsstab hält).

1635.

60. △ Goldgulden mit St. Willibald.

Av.: IOHAN · CHRISTO · D · G · E · EYSTETEN · Der heilige Willibald mit dem quadrirten Wappen, wie gewöhnlich.

Rev.: FERDINAND · II · D · G · IMP · ROM · SEM · AVG · 1635 | Der gekrönte zweiköpfige Reichsadler.

Köhler, Dukaten-Cabinet Nr. 1597.

61. Zehnkreuzerstück.

a. Av.: IOAN · CHRISTO · D · G · EPS · EVSTETTENTIS · 16 · 35 * Zwei Wappenschilde (Bisthums- und Familienwappen), dazwischen die Buchstaben: I · B |

Rev.: FERDINAND · II · D · G · ROM · IMP · SEMP · AVGVST · Der Doppeladler, auf der Brust in einer Cartouche: 10 |

b. Avers und Revers fast genau wie a, nur u. anderem im Avers: IOH:

a) Buchau 17. — b) Kgl. bayr. Münzkabinet München.

1636.

62. Zehnkreuzerstück.

a. Av.: * IOHANN : CHRISTO : D · G · EPS : EVSTETENSIS · 1636 · Die zwei Wappen wie bei Nr. 61 und I · B |

Rev.: FERDINAND : II · D : G : ROM · IMP : SEM : AVGVST : Der Doppeladler wie bei Nr. 61.

b. Av.: IOH̄AN̄ : etc. wie a, jedoch 16 . 36 | Revers wie a.

a) Nach Appel I. pag. 205 Nr. 1. b) Kgl. bayr. Münzkabinet München.

63. Zweikreuzerstück.

Av.: ✻ IOHAN : CHRISTO : D · G · E · E · 16 · 36 | Zwei Wappenschilde wie gewöhnlich, unten zwischen denselben: I · B |

Rev.: FERDINANDVS · II · D · G · R · I · S · A · Der Reichsapfel mit 2 | Vom Kreuz geht eine Verzierung über den inneren Fadenkreis hinaus.

Johann Christoph von Westerstetten, während dessen Regierung das Hochstift durch die Gräuel des 30jährigen Krieges verwüstet wurde (die Stadt Eichstätt selbst ging 1634 in Flammen auf), dankte, wie schon oben kurz bemerkt, wegen seines hohen Alters und seiner gestörten Gesundheit am 21. October 1636 ab und verbrachte, von geringer Dienerschaft umgeben, den Rest seiner Tage in dem Hause eines Herrn von Ladenberg, wo er am 29. Juli 1637 starb. Sein Nachfolger war

Marquard II. Schenk von Castell 1636—1685

(geboren 9. August 1605, erwählt 21. October 1636, † 18. Januar 1685).

Trotz dieser Abdankung und Neubesetzung des Bischofstuhles gibt es aber auch noch vom Jahre 1637 Münzen, welche der Aufschrift nach dem Fürstbischofe Johann Christoph zugehören und sehr selten sind. Es lassen sich folgende zwei Erklärungen für dieses Vorkommen anführen. Erstens kann Marquard II. aus Pietät gegen seinen Vorgänger so lange derselbe lebte, keine Aenderung haben machen wollen, zweitens hatte Marquard wegen der ihm noch fehlenden Lebensjahre mehrere Anstände zu beseitigen, bis seine Bestätigung in Rom erwirkt werden konnte, welche denn auch erst am 8. Dezember 1637 erfolgte. Letzgenannter Erklärung stehen allerdings die Portraitmedaillen mit der Jahrzahl 1636 entgegen, doch halte ich dafür, dass diese 4 verschiedenen Medaillen später (vielleicht gar erst nach seiner Ernennung zum kais. Principal-Commissär am Reichstage zu Regensburg) angefertigt wurden und die Jahrzahl nur das Jahr seiner Erwählung anzeigen soll. Es folgen nun vor allem die Münzen mit dem Namen Johann Christophs.

1637.

64. Zehnkreuzerstück.

Av.: ✻ IOHAN : CHRISTO : D · G · EPS : EYSTETENS : 1637 | Zwei Wappenschilde wie gewöhnlich, darüber ✻ | dazwischen I · B |

Rev.: FERDINAND : II : D · G · ROM · IMP : SEM : AVGVST : Der Doppeladler wie gewöhnlich, auf der Brust: 10 |

In der fürstlich öttingen-wallersteinischen Münzsammlung zu Maihingen befindet sich dieses Stück auch mit folgender Contremarke im Avers: In einem kleinen quergetheilten Schildchen oben: E | unten: Bisthumswappen.

65. Zweikreuzerstück.

Av.: ✻ IOHAN : CHRISTO : D : G : E . E . 1637 | Darstellung wie auf Nr. 63.

Rev.: FERDINANDVS . III . D . G . R . S · A · | Gewöhnliche Darstellung Reichsapfel mit 2 |

Es ist diese Sorte wohl am längsten geprägt worden. Kaiser Ferdinand II., dem Ferdinand III. succedirte, starb am 17. Februar 1637.

Von Marquard II. selbst sind keine Münzen bekannt und scheint der Fürstbischof, welcher als kais. Principal-Commissär eine rege Thätigkeit zur Verbesserung des zerrütteten Münzwesens entwickelte (s. urkundlicher Theil), sich der Ausmünzung vollständig enthalten zu haben, um nicht den geringsten Anlass zu allenfallsigen Vorwürfen zu geben. Dagegen gibt es, wie bereits bemerkt, sehr schöne Porträtmedaillen von ihm mit der Jahrzahl

1636.

66. Porträtmedaille.

a. und **b.** Av.: Brustbild nach links mit langem Haupthaare im Talare sammt glattem Kragenumschlage. Ohne Schrift.

a. Rev.: Das zweifach behelmte und mit der Inful bedeckte Wappenschild von 4 Feldern mit dem Bisthumswappen (1. und 4. Feld) und dem Hirschgeweih aus dem Familienwappen (2. und 3. Feld). Umschrift: MARQVARDVS · D · G · EPISCOPVS · EYSTETTENSIS · 1636 |

b. Rev.: Wappen wie bei a. Umschrift: MARQVARDVS · D · G · EPISCOPVS · EYSTETTENS-IS ✻ | Die Jahrzahl: 1636 über dem Wappen (siehe Tafel).

c. und d. Av.: Brustbild von vorn, doch mehr von der rechten Seite, mit langem Haupthaare, im Talare sammt glattem Kragenumschlage und mit dem Kreuze auf der Brust. Ohne Schrift.

c. Rev.: Vierfach behelmter Wappenschild von 4 Feldern mit dem Wappen des Bisthums im ovalen Mittelschild. Umschrift: MARQVARDVS II : D · G · EPS · AC · S · R · I · PRNPS EYSTETTENSIS ❀ | Unten: 16 — 36 |

d. Rev.: Wappen wie bei c. Umschrift: MARQVARDVS II : D · G · EPS · AC · S · R · I · PRINCEPS EYSTETTENSIS -|- | Unten: 16 — 36 |

a. Metall: Gold; 11,6 gr schwer. Kgl. bayr. Münzkabinet, München.

b. „ : Gold; 24,2 gr schwer. Kgl. bayr. Münzkabinet, München.

c. „ : Silber mit durchbrochener Einfassung, Ring und Gehänge, 27 gr schwer. Kgl. bayr. Münzkabinet, München.

d. „ : verkupfertes Blei (Original?). Sammlung Fruth, Eichstätt.

Diesem vortrefflichen Fürstbischofe, „den Wiedererbauer Eichstätts und den Begründer eines festen bürgerlichen Wohlstandes“, wie ihn Sax mit Recht nennt, folgte ein naher Verwandter auf dem Bischofsstuhle.

Johann Eucharius Schenk von Castell 1685 –1697

(geboren 1621, zum Bischof erwählt 13. März 1685, † 6. März 1697).

Ohne Jahrzahl.

67. Medaille (auf seine Erwählung?).

Av.: IO · EVCHARIVS · D · G · $\overline{\text{EPS}}$ · AC · S · R · I · PRINCEPS EYSTET · Brustbild nach links, im Talare mit Rabatten; am Armabschnitte: P . H . MYLLER . F (Myller, oder auch wie er sich häufiger schreibt, Müller war berühmter Stempelschneider in Augsburg).

Rev.: Zur Sonne auffliegender, gekrönter Adler, darunter: PRO DEO ET CÆSARE · und das mit den Insignien ge-

schmückte quadrirte Bisthums- und Familienwappen zwischen Zweigen.

Buchau 26, wo das Stück ein „Thaler ohne Jahrzahl“ genannt wird.

Kommt vor: I. in Gold, 10 Dukaten schwer; II. in Silber: 50 gr und 37 gr schwer und III. in Bronze: 48 mm. Wellh. 2438.

1694.

68. △ Medaille.

Av.: IO · EVCHARIVS D · G · EPS · EYSTET · S · R · I · PRINC · Das Brustbild des Fürstbischofs.

Rev.: VIRES VNITAE SOLA SALVS PATRIAE. Das quadrirte Familienwappen, in der Mitte das Bisthumswappen. Das Wappen wird von 2 Löwen gehalten und ist mit vier Helmen, Hirtenstab und Schwert geziert. Unten sind die Buchstaben: G · F · N · (Georg Friedrich Nürnberger, Münzmeister in Nürnberg*) und zu beiden Seiten desselben: 16 — 94 |

Metall: Gold, 6 Dukaten schwer.

Nach Buchau 19, welcher das Stück besass. Es ist auch möglich, dass es nur ein Goldabschlag der nächsten Nummer ist, welcher ungenau beschrieben wurde.

69. Thaler.

Av.: IO · EVCHARI⁹ D · G · — EPS · EYST · S · R · I · PRINC · Das Brustbild des Fürstbischofs nach links mit einem Knebelbärtchen, aufgesetzter Perrücke, im geblümten, mit Spitzen besetzten Talare, mit Rabatten und übergehängten Juwelenkreuze am Bande.

Rev.: VIRES VNITÆ SO″ — LA SALVS PATRIÆ. Das von zwei Löwen gehaltene und mit 4 Helmen bedeckte quadrirte Familienwappen, mit demjenigen des Bisthums im Mittelschilde, über dem inneren Helme zur Rechten steht die Inful auf einem Kissen mit Quasten. Hinter dem Schilde

---

*) Die Familie der Münzmeister Nürnberger (von der 5 Mitglieder circa 150 Jahre nacheinander in Nürnberg thätig waren) ist nicht die einzige deren Familienname mit der Münzstätte an der sie beschäftigt seltsamerweise übereinstimmt, z. B. gab es auch 1642—1645 in Berlin einen Münzmeister Namens Andreas Berlin.

ragen Bischofsstab und Schwert hervor. Unten: 16 — 94 | dazwischen: ·G F N· | Randschrift: NE·ME·FALSIFICANS· RODAT · AVARA · MANVS · ⁎

Buchau 20, wo es bei Beschreibung der Randschrift fälschlich heisst: FALSI CICANS. — Schulth.-Rechbg. II. 4190. — Madai 802.

Es ist dies einer der ersten Thaler, welche mit Randschrift versehen wurden. Für die Folge wurde dies, hauptsächlich um dem Beschneiden vorzubeugen, immer allgemeiner.

70. Halber Thaler.

Avers und Revers wie Nr. 69, nur Randschrift: ORNAMENTO · ET · MUNIMENTO ⁎

Schulth.-Rechbg. II. 4192, welcher dies seltene Stück nach dem Exemplare im k. k. Münzkabinet in Wien beschreibt. Warum dieses Stück selten genannt wird, möge man aus den weiter unten folgenden Notizen über die Ausprägung von Eichstätter Münzen mit der Jahrzahl 1694 ersehen.

71. Dicker Doppelthaler.

Av.: D · G · IOAN · EUCHARIUS EPISCOPUS EYSTETT · SAC · ROM · IMP · PRINCEPS ❀ Das von 2 Löwen gehaltene und mit 4 Helmen, der Inful, dem Krummstab und Schwerte geschmückte quadrirte Familienwappen. Darunter: GF — N · |

Rev.: SANCTUS WILIBALDUS EPISCOPUS EYSTETTENSIS ❀ 1694· | Der Heilige auf grasigem Boden stehend, vorwärts gekehrt, mit Strahlen um das, mit einer Inful bedeckte, Haupt, im Messornate, die rechte Hand hebt er zum Segnen auf, in der linken Hand hält er den Krummstab. Vor ihm auf dem Boden steht das Wappen des Bisthums in einem kleinen Schilde mit Schnitzwerk. Jedenfalls das Probestück der nächsten Nummer.

72. Thaler.

Avers und Revers genau wie Nr. 71.

Buchau 21. — Schulth.-Rechbg. II. 4191. — Madai 803.

73. Halber Thaler.

Avers und Revers wie Nr. 71, nur statt der Röschen am Schlusse der Umschriften: Punkte.

Buchau 22. — Schulth.-Rechbg. II. 4191. Anm.

74. Vierkreuzerstück (Batzen).

a. Av.: D · G · IO · EVCHARI · EPISCOP · EYSTETT · S · R · I · P · Im quadrirten Wappen das vollständige Familienwappen, oben am Schilde ein Engelsköpfchen, Inful, Stab und Schwert bedecken das von Zweigen umgebene Schild.
Rev.: S · WILIBALD⁹ EPIS — EYSTETTENS : 1694 | Der Heilige wie auf Nr. 71, vor seinen Füssen das Bisthumswappen, daneben: GF — N · | Unten: (4).

b. Avers und Revers wie a, doch etwas veränderte Zeichnung und im Revers: EYSTETTENS · |
Buchau 23.

75. Zweikreuzerstück (Halbbatzen).

a. Av.: † D . G . IO . EVCHARI . EPIS . EYSTET . S . R . I . P . Das vollständige Familienwappen, in dessen Mitte das Bisthumswappen in einem kleinem Schildchen. (Das † ist das Abzeichen des Münzmeisters Georg Friedrich Nürnberger in Nürnberg.)
Rev.: LEOPOLD . D . G . R . I . S . AVG . 1694. Der doppelköpfige Reichsadler mit Scheinen und Krone, auf der Brust ein kleines Schildchen mit: 2 |

b. Avers und Revers fast wie a, nur die Punkte alle in der Mitte, der Adler etwas kleiner und das 2 von anderer Zeichnung.
Buchau 24.

76. Einkreuzerstück.

a. Av.: Zwei Wappenschilde, das Bisthumswappen und das zehnendige Hirschgeweih aus dem Familienwappen enthaltend, an einander gestellt, oben: I · E · (Engelskopf) E · E · | unten das Münzmeisterzeichen: †
Rev.: Zwei übereinander gelegte Kreuze, in der Mitte: I | Umschrift: EYST — ETTE — NSIS — 1694 | (Durch die auslaufenden Enden des einen Kreuzes getrennt).

b. Avers und Revers fast wie a, nur ist hier das Bisthumswappen, der Stab, etwas kürzer.

Ueber die Ausprägung der Eichstätter Münzen mit der Jahrzahl 1694 berichten uns die aufgefundenen amtlichen Aufzeichnungen des Münzmeister Georg Friedrich Nürnberger in Nürnberg folgendes:

fol. 23. 1694 am 8. März. Ein Werk Hochfürstlicher Eystädtischer Thaler von 107 ℳ unter obigen Gepräg und Jahrzahl 1694 wie durch Abdruck zeiget*), gehen auf die rauhe ℳ Cöllnisch 8 Stück und halten fein 14 lot 4 gr.

Die weiter folgenden Nachrichten sind alle in dieser Art gehalten und genügt wohl die abgekürzte Art der Wiedergabe mit Hinweis auf die Nummern der obigen Münzbeschreibungen.

fol. 24. 1694. 19. März. Thaler (Nr. 72) = 400 ℳ
„ 25. 1694. 27. März. „ „ = 500 „
„ 26. 1694. 3. April. „ „ = 600 „
„ 26. 1694. 10. April. Halbe Thaler (Nr. 73) = 200 ℳ 16 St. auf 1 ℳ; halten 14 lot 4 gr.
„ 26. 1694. 11. April. Batzen (Nr. 74) = 325 ℳ 100 St. auf 1 ℳ; halten 7 lot 0 gr.
„ 26. 1694. 11. April. Halbe Batzen (Nr. 75) = 610 ℳ 202 St. auf 1 ℳ; halten fein 7 lot 0 gr.
„ 27. 1694. 24. April. Thaler (Nr. 72) = 650 ℳ
„ 28. 1694. 21. May. „ „ = 300 „
„ 30. 1694. 19. Juni. Batzen (Nr. 74) = 100 „
„ 31. 1694. 19. Juni. Halbe Batzen (Nr. 75) = 780 ℳ
„ 32. 1694. 25. Juli. Thaler (Nr. 72) = 200 ℳ
„ 34. 1694. 7. September. Thaler (Nr. 69) = 276 ℳ 8 St. = 1 ℳ; halten 14 lot 4 gr.
„ 34. 1694. 8. October. Halbe Thaler (Nr. 70) = 12 ℳ 16 St. = 1 ℳ; halten 14 lot 4 gr.
„ 49. 1696. 22. Dezember. Batzen (Nr. 74) = 922 ℳ, doch mit der Jahrzahl 1694.

Da sich nun in diesen sicher sehr gewissenhaften Aufzeichnungen keine Spur von Ausprägungen doppelter Thaler befinden, überhaupt bis heute nur zwei Exemplare bekannt sind, so ist anzunehmen, dass diese Stücke entweder als Richtmünze gedient oder als Probe geprägt und vielleicht dem Fürstbischofe zur Ansicht eingesendet wurden. Weiter geht aus diesen Angaben hervor, dass die halben Thaler mit dem Brustbilde des Fürstbischofs in einer höchst geringen Anzahl

*) Es ist hier der Thaler mit St. Willibald (Nr. 72) abgedruckt. Auch bei allen anderen ist die betreffende Münze vorgedruckt.

von Stücken zur Ausprägung gelangten, die Batzen von 1694 im Jahre 1696 mit der alten Jahrzahl wiederholt und zwar in grosser Anzahl geprägt wurden (so dass wohl auch noch verschiedene Varietäten existiren), was sowohl die Seltenheit der einen als die Häufigkeit der anderen Münzsorte erklärlich macht.

Vom Nachfolger Johann Eucharius Schenk von Castell,

Johann Martin von Eyb 1697—1704,

(geboren 1630, erwählt 16. April 1697 als Bischof, † 6. Dezember 1704) war bis jetzt noch keine Münze publicirt, doch habe ich es der Güte des Herrn Otto Freiherrn von Eyb in München zu danken, dass dieses heute geschehen kann.

1701.

77. Einseitiger halber Silberkreuzer.

Drei Schilde, eins zwei gestellt. Im oberen: $\frac{1}{2}$ | in den unteren das Bisthumswappen und das Familienwappen. Oben: $1^{7}-{}^{0}1$ | ganz unten eine kleine Verzierung (siehe Tafel).

Ob dieses bisher blos in vorliegendem Exemplar bekannte Münzchen nur in ganz geringer Anzahl ausgemünzt wurde, oder ob es ein Probestück ist, wage ich nicht zu entscheiden. Dasselbe war früher in der Sammlung des Herrn Freiherrn von Eyb, welcher es geschenkweise der Sammlung des historischen Vereins für Oberbayern überliess, wo sie sich noch jetzt befindet.

Wenn es nun auch gelang, diesen Fürstbischof in die Reihen derjenigen einzuführen, welche von ihrem Münzrechte Gebrauch machten, so gilt das Gegentheil von seinem Nachfolger Johann Anton I. Knebel von Katzenellenbogen (1705/25), welchem Köhlers Dukatenkabinet Nr. 1598 einen Dukaten zuweist, der aber von Johann Anton II. von Freyberg geprägt und auch weiter unten an richtiger Stelle (Nr. 82) beschrieben ist. Es ist keinerlei Medaille oder Münze von Johann Anton I. zu finden gewesen und ist sonach dieser durch Köhler eingeführte Fürstbischof vorläufig aus den numismatischen Listen zu streichen. Diese Nichtbenützung des Münzrechtes ist geradezu auffallend, wenn die Nachrichten Falkensteins und Sax' richtig sind, welche davon schreiben, dass sich dieser Fürstbischof sehr für Antiquitäten und Münzen interessirte und ein, einem

Fürstbischofe würdiges, Münzkabinet angelegt habe. — Auch von seinem Nachfolger

Franz Ludwig Schenk von Castell 1725—1736

(geboren 5. August 1671, erwählt zum Bischof 3. Juli 1725, † 17. September 1736) ist wenig zu verzeichnen und sind es nur Medaillen, aber keine Münzen.

1728.

78. Medaille.

Av.: FRANC . LUD . D . G . EPS . — EYST . S . R . I . PRINC . Das Brustbild des Fürstbischofs nach links mit grosser Perrücke, Spitzenkragen, Rabatten und Juwelenkreuz auf der Brust. Am Armabschnitt: VESTNER SEN F(ecit.) (Vestner, berühmter Medailleur in Nürnberg).

Rev.: VIRES VNITÆ SOLA SALVS PATRIÆ. Das vollständige vierfeldige Familienwappen mit dem Bisthumswappen im Mittelschilde, auf einer Leiste stehend und von zwei doppeltgeschwänzten Löwen gehalten. In einer Verzierung, die an der Leiste, worauf das Wappen steht, angebracht ist: MDCCXXVIII |

Diese Medaille existirt in 3 Grössen: 64 mm, 55 mm und 45 mm, der Schnitt ist fast überall der gleiche, nur sind bei der grössten Medaille die Punkte im Avers verziert und fehlt der Punkt am Ende der Reversumschrift. — Nach Aufzeichnungen in Eichstätter Chroniken (Manuscripten) sollen diese Medaillen in Goldabschlägen zu 36, 24 und 12 Dukaten ausgegeben worden sein. Bis jetzt wirklich vorgekommen sind mir: **a.** die grösste: I. in Gold, 36 Dukaten schwer; II. in Silber, 118 gr schwer; III. in versilberten Messing. **b.** die mittlere: I. in Gold, 24 Dukaten schwer; II. in Silber, 75 gr schwer; III. in Kupfer, Münchner Doubletten-Catalog Nr. 3189; IV. in Blei (alter Abschlag). **c.** die kleine: I. in Silber, 30 gr schwer; II. in Blei (alter Abschlag).

1736.

79. △ Dukate? Medaille?

Av.: Das Brustbild des Bischofs.

Rev.: Das Familienwappen.

Nach Strauss, viri, scriptis . . . quos Eichstadium vel genuit, vel aluit p. 292. Buchau 28, wo es ferner heisst: „Nähere Notizen über diesen in ovaler Form ausgeprägten Dukaten ermangeln“. — Es gelang auch mir bis jetzt nicht, irgend etwas über dieses Stück zu erfahren oder ein Original zu erlangen. Fruchtbarer für die Münzgeschichte als seine 3 Vorfahren war der nächste Bischof

Johann Anton II. von Freyberg 1736—1757

(Sohn Johann Sigismunds von Freyberg und dessen Gemahlin Johanna Adelheid von Gemmingen, geb. 16. Juli 1674, wurde 5. Dezember 1736 Bischof, † 20. April 1757).

Ohne Jahrzahl.

80. Fünfkreuzerstück (schwerer Batzen).

Av.: Quadrirtes Wappen (Bisthums- und Familienwappen, letzteres: getheiltes Feld, oben weiss, unten blau und mit drei silberner Bällen besetzt) in Cartouche, zu den Seiten 5 — K | unten: M N L (Mann, Münzwardein; Nürnberg, Münzstätte; L aufer, Münzmeister).

Rev.: SANCTUS — WILIBALD: Der heilige Willibald auf Thronsessel sitzend, in der rechten Hand ein Buch, in der linken den Krummstab haltend.

Buchau 39.

81. Dreikreuzerstück (Groschen).

Avers wie Nr. 80 nur 3 — K | Revers wie Nr. 80.

Buchau 40.

1738.

82. Dukate mit St. Willibald.

Av.: IOAN · ANT · II · D · G · EPISC · EYST · S . R . I . P. Quadrirtes, mit 4 Helmen geschmücktes Wappen (Bisthums- und Familienwappen), hinter welchem Bischofsstab und Schwert hervorragen.

Rev.: Der heil. Willibald in bischöflicher Kleidung stehend, in der rechten Hand ein Buch, in der linken den Bischofsstab. Innere Umschrift: SANCTVS — WILIBALDUS · Aeussere Umschrift: PRO DEO CÆSARE & PATRIA · Unten: 17 — 38 |

Buchau 29. — Köhler, Dukatenkabinet Nr. 1598 (wo das Stück Johann Anton I. beigelegt ist, siehe oben).

83. Dukate mit St. Walburga.

Av.: Genau wie Nr. 82.

Rev.: Die heil. Walburga stehend, in der rechten Hand den Stab, links ein Buch und das Oelfläschchen. Innere Umschrift: SANCTA — WALBURGA · Aeussere Umschrift: PRO DEO CÆSARE & PATRIA · Unten: 17 — 38 |

Buchau 30. — Köhler, Dukatenkabinet Nr. 1599 hat das gleiche Stück, aber WALBURGIS. Es wäre dies ein zweiter Stempel, doch ist die Existenz desselben sehr zu bezweifeln.

1755.

84. Dukate mit Brustbild des Fürstbischofs.

Av.: IOANN : ANT : D : G : EP : EYSTET : S : R : I : P : Das Brustbild des Fürstbischofs nach links mit grosser Perrücke an der eine kleine Calotte befestigt ist, in geblümtem, mit Spitzen besetzten Talare mit breiten Rabatten und an einem Bande übergehängtem Juwelenkreuze. Am Armabschnitte: I · L · Œ · (Oexlein, Stempelschneider in Nürnberg).

Rev.: Das bei Nr. 82 angeführte Gesammtwappen, jedoch mit folgenden Abweichungen: Die Helme sind weggelassen und ist statt deren ein Fürstenhut mit Kreuz angebracht, ferner nimmt hier das Schwert hinter dem Schilde den ersten Rang ein. Zu den Seiten des Wappens 17 — 55 | unten: M · — N · — L · (Das N in einer Verzierung am Wappen.)

Buchau 31. — (Ein sehr seltenes Stück.)

85. Thaler (Der erste sog. Conventionsthaler Eichstätts).

Av.: IOANN : ANTON : D : G : EP : EYSTETTENSIS : S : R : I : P : Das Brustbild wie auf Nr. 84, jedoch am Armabschnitte: I · L · ŒXLEIN F · (ecit).

Rev.: Quadrirtes Wappen wie auf Nr. 84. An den Seiten: 17 — 55 | unten: M — N — L | Unten herum: 10 EINE FEINE MARCK ·

Buchau 32. — Schulth.-Rechbg. II. 4193. — Madai 3311.

86. Halber Conventionsthaler (Gulden).

Avers wie Nr. 85, aber am Arme nur: I . L . ŒXLEIN.

Revers wie Nr. 85, jedoch statt: 10 EINE etc. heisst es hier: 20 EINE FEINE MARCK ·

Buchau 33. — Schulth.-Rechbg. II. 4193 Anm.

87. Viertelthaler (Halber Gulden).

Av.: IOAN : — ANT : D : G : — EP : EYSTET : — S : R : I : P : Das Brustbild des Fürstbischofs nach links innerhalb eines auf die Spitze gestellten Quadrats. Unter dem Brustbilde innerhalb des Quadrats: 30 |

Rev.: Das vollständige Wappen innerhalb eines Quadrats wie auf dem Avers. Daneben: 17 — 55 | Unten: M — N — L (Das N in der Cartouche). Ganz unten und ausser dem Quadrate: 40 EINE — FEINE MARCK |

Buchau 34.

88. Zwanzigkreuzerstück.

Av.: Das Wappen und unten M — N — L wie gewöhnlich. Unten: 20 — KR :

Rev.: 60 | EINE | FEINE | MARCK | 1755 | in 5 Zeilen, von einem Kranze umgeben.

Buchau 35.

89. Zehnkreuzerstück.

Av.: Das Wappen etc. wie gewöhnlich. Oben 10 — KR : |

Rev.: 120 | EINE | FEINE | MARCK | 1755 | in 5 Zeilen, von einem Kranze umgeben.

Buchau 36.

90. Zweikreuzerstück (schwerer halber Batzen, 2½ Kreuzerst., Landmünze).

Av.: Das Wappen wie gewöhnlich.

Rev.: LAND | MÜNZ 1755 | in 3 Zeilen, oben und unten Verzierung.

Buchau 37.

91. Einkreuzerstück.

a. und b. Av.: Das Wappen wie gewöhnlich.

a. Rev.: 1 | KREU | ZER | 1755 | in vier Zeilen in hübscher Cartouche.

b. Revers wie a, doch von feinerer Zeichnung und veränderter Cartouche.

Buchau 38 (Nr. 84—91 sind Seltenheiten).

Während der nun folgenden

Sedisvacanz 20. April bis 5. Juli 1757

prägte zum erstenmal das Domcapitel selbständig einen

92. Thaler.

Av.: CAPITULUM REGNANS SEDEVACANTE. In einem ausgeschweiftem Schilde das Wappen des Domcapitels mit der inneren Umschrift: FORTIS CONCORDIA NEXUS · An der unteren Spitze des Schildes ist die Jahrzahl: 1757. in einer Cartouche und neben dieser: M — F (Martin Förster, Münzwardein in Nürnberg). Ringsumher ist ein Kranz von 15 Wappen der Capitularen, die oben durch eine Bandschleife verbunden und mit Fruchtzweigen besteckt sind, gezogen. Die Wappen gehören 1) dem Domprobste Grafen von Schönborn-Puchheim; 2) dem Domdechanten Raimund Anton Grafen Strasoldo (welcher als Fürstbischof gewählt wurde); 3) dem Domcellarius F. A. Freiherrn von Ulm zu Erbach; 4) dem Domherrn Grafen von Ostein; 5) dem Domscholastar Sigismund Grafen von Schrattembach Erzbischof von Salzburg (daher die bischöflichen Insignien); 6) dem Domcustos J. B. A. X. Freiherrn von Ulm zu Erbach; 7) dem Domcantor und Weihbischof F. H. W. Freiherrn von Kagenegg (Inful und Hirtenstab über dem Wappen); ferner den Domherrn 8) Freiherrn von Hagen; 9) F. X. N. A. Grafen Schenk von Castell; 10) Grafen von Schellard und Ottendorf; 11) Grafen von Lamberg; 12) Gross von und zu Trockau; 13) Grafen von Khevenhüller; 14) J. J. F. L. Grafen Schenk von Castell und 15) von Zehmen. Ganz unten: 10 EINE FEINE MARCK.

Rev.: HIC PLANTAVIT: _ DEUS INCREMENTUM DEDIT: _ HÆC RIGAVIT | Das Bisthumswappen in einem ausgeschweiften, auf Erdreich stehenden Schilde mit der Umschrift: DIRIGIT — AC — AR — CET | Zur Rechten ist der auf Wolken sitzende heilige Willibald, ziemlich vorwärts gekehrt, aber das mit einer Inful bedeckte Haupt ganz von der rechten Seite, im Messornate, auf seiner Brust hängt das Rationale mit den darauf stehenden Worten: FIDES — SPES — CARITAS | mit der rechten Hand hält er ein aufgeschlagenes Buch auf den Schoos und im Arm

den Hirtenstab, mit der linken Hand zeigt er auf den Wappenschild, unter ihm: S: WILI: Ihm gegenüber kniet auf den Wolken die heilige Walburga, im Nonnenkleide, fast ganz von der linken Seite, im linken Arme hat sie einen an die Schulter gelehnten Hirtenstab, in der rechten Hand ein Oelfläschlein und in der linken ein zugemachtes Buch; unter ihr: S: WALB: Ueber das Ganze blickt oben in der Mitte das Auge der göttlichen Vorsehung, in einem strahlendem Dreieck. Ganz unten: I. L. ŒXLEIN. fec. |

Buchau 41. — Schulth.-Rechbg. II. 4194. — Madai 5726.

Als Fürstbischof folgte nun

Raimund Anton Graf von Strasoldo 1757—1781

(Sohn Johann Josephs Grafen von Strasoldo und dessen Gemahlin Anna Cäcilia Herrin von Gera, geb. 29. April 1718, erwählt 5. Juli 1757, † 13. Januar 1781).

1763.

93. Zwanzigkreuzerstück.

Av.: RAI · ANT · — D · G · E · & P · E · Das mit Fürstenhut, Kreuz, Krummstab und Schwert geschmückte vierfeldige Familienwappen, in dessen 1. Felde ein zweiköpfiger gekrönter Adler, im 2. das Brustbild einer Mohrin mit fliegendem Haare, im 3. das Brustbild eines Mohren und im 4. drei Straussenfedern zu sehen sind. In der Mitte das zum Familienwappen gehörende Mittelschild mit 3 Balken und in diesem Schilde das Bisthumswappen im Herzschildchen. Ganz unten: 1763 |

Rev.: LX · | EINE FEINE | MARK · | F · S · — N · (Förster, Münzmeister; Scholz, Münzwardein; Nürnberg, Münzstätte). Die Schrift umgibt ein Kranz von Blättern und Verzierungen, der unten einen Kreis bildet, in welchem: XX · K |

94. Zehnkreuzerstück.

Avers wie bei N. 93.

Rev.: CXX · | EINE FEINE MARK | Alles übrige wie bei Nr. 93, nur: X · K |

Buchau 42, woselbst es jedoch im Avers: ET P · E · und im Revers: MARCK heisst, was hiedurch richtig gestellt wird.

95. Fünfkreuzerstück.

Avers wie Nr. 93.

Revers wie Nr. 93, nur die Abweichungen in der Werthangabe: CCXL · | EINE FEINE | MARK | und V · K |

Buchau 43.

1764.

96. Conventionsthaler.

Av.: RAIM · ANTONIUS — D · G · EP · EYST · S · R · I · P · Brustbild des Fürstbischofs nach links mit grosser Perrücke, im Mozetta mit Rabatten und einem Juwelenkreuze an übergehängtem Bande. Unter der Achsel: I · L · ŒXLEIN ·

Rev.: X · EINE — FEINE — MARCK — MDCCLXIV. Das quadrirte Wappen mit Mittel- und Herzschilde wie bei Nr. 93, jedoch im 4. Felde sind hier statt 3 Straussenfedern sechs, in einer Cartouche. Neben dieser: N. — S. F | Ganz unten in einer Einfassung: INTIMA CANDENT |

Buchau 44. — Schulth.-Rechbg. II. 4195. — Madai 3312.

97. Conventionsgulden (Halberthaler).

Avers wie der Thaler Nr. 96. Unter der Achsel jedoch nur: ŒXLEIN · |

Revers wie der Thaler Nr. 96, nur XX · EINE etc. statt: X · EINE | dann neben dem Wappen: N. — S. R. (Nürnberg, Scholz, Riedner, Münzmeister) und endlich: INTIMA CANDET (statt Candent).

Buchau 45. — Schulth.-Rechbg. II. 4196.

98. Halber Gulden (Viertelthaler).

Avers wie der Halbthaler Nr. 97.

Rev.: XL · EINE — FEINE — MARCK — MDCCLXIV · Das Wappen wie vorher, unten in Cartouche: 30 | neben derselben: N. — S. R.

Buchau 46.

99. Halbbatzen (schwerer).

a. Av.: 2 Wappen (Bisthumswappen und das Mittelschild des Familienwappens) in verzierten an einander gelehnten Schilden, neben und zwischen denselben: N. — S. — R.

Rev.: In 5 Zeilen: $2\frac{1}{2}$ · Kr · | EŸCHST · | CONVENT · | LANDM · | 1764 · |

b. Avers und Revers wie a, nur ist die Schrift im Revers etwas kleiner und auch das Bisthumswappen im Avers etwas verschieden und kleiner.
Buchau 47, hat aber: Eychstet, was jedenfalls unrichtig ist.

1765.

100. Zwanzigkreuzerstück.
Avers und Revers wie Nr. 93, nur im Avers: 1765 | und im Revers statt: F · S · — N · hier: S. R. — N |
Buchau 48.

101. Zehnkreuzerstück.
Avers und Revers wie Nr. 100, nur: CXX | EINE | etc. und X · K · |

102. △ Fünfkreuzerstück.
Ein solches führt der Cat. Bretfeld Nr. 7659 an und ist das Stück in der „Numismatischen Zeitung", Jahrgang 1846, p. 32 kurz citirt, mir jedoch noch nie vorgekommen.

Sedisvacanz 13. Januar bis 27. März 1781.

103. Conventionsthaler.
Av.: CAPITULUM REGNANS SEDEVACANTE. In einer mit einer Blumenschnur behängten pyramidenförmigen Cartouche 3 Wappenschilde; in dem oberen ist das Wappen des Domcapitels, die beiden unteren gehörten das zur Rechten dem Domprobst Freiherrn von Kagenegg und das zur Linken dem Domdechanten Johann Anton von Zehmen (welcher gewählt wurde), unter den beiden letzten Schilden die Jahrzahl: 1781 | daneben ausserhalb der Blumenschnur: K · — R (Knoll-Riedner). Ringsherum ist ein Kreis von weiteren 13 durch Blättergewinde und Zierrathe zusammengehaltenen Wappenschildchen der übrigen Capitularen, sie gehörten 3) dem Senior Freiherr von Hagen; 4) dem Domscholasten Grafen von Oettingen; 5) dem Domcustos Freiherrn von Riedheim; 6) dem Domcellarius Freiherrn von Andlau; 7) Freiherrn Gross von und zu Trockau; 8) E. Freiherrn von Ulm; 9) J. B. Freiherrn von Ulm; 10) Freiherrn von Eyb; 11) Freiherrn von Schenk; 12) Grafen von Cobenzl; 13) Grafen von Thurn; 14) Grafen von Waldersdorf und 15) Grafen von Stubenberg. Ganz unten: 10 EINE FEINE MARCK.

Rev.: Die Ansicht der Stadt Eichstätt mit dem bischöflichen Schlosse und der Domkirche. Darüber ist ein Portal, das in eine Pyramide ausgeht, an der das Wappen des Bisthums in einer Einfassung angebracht ist, über welches das Auge der Vorsehung im strahlenden Dreieck leuchtet. Rechts sitzt auf Wolken der heilige Willibald und links kniet, ebenfalls auf Wolken, die heilige Walburga, beide mit ihren gewöhnlichen Attributen, zur Seite eines Jeglichen ist eine Urne, darunter: S. WIL. — S. WAL. Ueber den beiden Heiligen: HAC SVB — TVTELA | Unter dem Bisthumswappen auf dem Simse des Portals: TVTA CIVITAS EYSTETT | Unten im Winkel links: Œ | Im Vordergrunde ist eine kleine, muschelähnliche (?) Figur, deren Zweck jedoch nicht zu errathen ist.

Buchau 49. — Schulth.-Rechbg. II. 4197.

Johann Anton III. Freiherr von Zehmen 1781—1790

(Sohn Friedrichs Freiherrn von Zehmen und dessen Gemahlin Maria Karolina Sophia Freiin Knebel von Katzenellenbogen, geboren 25. November 1715, wurde 27. März 1781 Bischof, † 23. Juni 1790).

1783.

104. Conventionsthaler.

Av.: IOANN · ANTON · III · D · G · EP · EYSTETTENSIS S · R · I · P · Brustbild nach links mit Perrücke im Hermelinmantel, mit Rabatten und einem Juwelenkreuze, unten: IOS · SCH · (ega oder Scheufel? in München).

Rev.: Quadrirtes Bisthums- und Familienwappen (dieses ein schwarz und weiss gewürfelter Schild von zwei blauen Balken durchschnitten) in einer Cartouche, dreifach behelmt (Inful auf ersten Helm, Fürstenhut auf zweiten und 5 Straussenfedern (?) auf dritten Helm) und mit Blumengewinde durch die Helme und der Cartouche; hinter den Helmdecken ragen Krummstab und Schwert hervor. An den Seiten: 17 — 83 | unten herum: 10 EINE FEINE MARCK · |

Buchau 50. — Schulth.-Rechbg. II. 4198.

105. Conventionsgulden (Halber Thaler).

Avers wie der Thaler Nr. 104, nur unter dem Brustbilde: I · S ·

Revers wie der Thaler Nr. 104, nur nach MARCK kein Punkt und kleiner Unterschied in der Zeichnung.
Buchau 51. — Schulth.-Rechbg. II. 4198. Anm.

Sedisvacanz 23. Juni bis 21. September 1790.

106. Breiter Doppel-Conventionsthaler.
Av.: CAPITULUM EYSTETTENSE -- REGNANS SEDE-VACANTE ~ Auf dem getäfelten Boden eines Zimmers mit 2 Fenstern ein leerer Thronstuhl auf einer mit einem Teppich belegten Erhöhung von 3 Stufen, unter einem mit Federbüschen geschmückten Baldachine, an jeder Seite der Stufen ist ein Tisch, auf dem zur Rechten liegen Inful und Hirtenstab auf einem Kissen und ebenso auf dem zur Linken Fürstenhut und Schwert. Ueber dem Baldachine ist das Auge der göttlichen Vorsehung im strahlenden Dreieck und unter demselben, gleichsam auf der Decke des Zimmers, rechts der auf Wolken sitzende heilige Willibald, ziemlich vorwärts gekehrt mit aufgesetzter Inful, aber in einfacher Kleidung wie auf dem Thaler Nr. 92, im rechtem Arme den Bischofsstab, hält mit der rechten Hand das offene Buch und zeigt mit der linken nach dem Baldachine, gegenüber ist die auf Wolken knieende heilige Walburga in Nonnentracht mit dem Hirtenstab im linken Arme; sie hält mit beiden Händen ein zugemachtes Buch, auf dem ein Oelfläschlein steht. Unter ihnen: S : WILI · — S . WALB : Ganz unten auf einem Bande: 17. V. EINE FEINE MARCK. 90 | und neben dem Bande links: .W (Werner in Nürnberg?).
Rev.: EX UNO OMNIS — NOSTRA SALUS. Die Ansicht des fürstbischöflichen Schlosses mit dem dazu gehörenden Garten und den umliegenden Gebäuden, das ganz unten angebrachte Band nennt den Namen des Schlosses: WILI-BALDSBURG. Ueber die ganze Gegend verbreitet eine im Vordergrunde stehende Eiche ihre Zweige, an deren Fuss das Capitelswappen in einem Schildchen mit Schnitzwerk und Blättergewinden angelehnt ist; an den Zweigen sind die Namen der Capitularen zwischen Eicheln und Blättern in punktirten Schildchen so angebracht, dass die Reihenfolge nach dem Amte und Alter von unten herauf, in abwechselnder Ordnung von der Rechten zur Linken

angeführt ist. Die Namen sind 1) Gr : (af) Cobenzl Dom-prob : (st); 2) V : Gros Domdecan; 3) Carl v. Riedheim; 4) von And : lau; 5) Eucha(rius) von Ulm; 6) Bapt(ist) von Ulm; 7) von Eyb; 8) Graf Schenk; 9) Graf Thurn; 10) Gr : (af) Walderdorf; 11) Graf Jos(eph) Stubenb : (erg, wurde zum Bischof gewählt); 12) von Zeh"men; 13) von Gebsattel; 14) von Roth"berg; 15) Gr : (af) Fel. (ix) Stubenb : (erg) wey(h) b(ischof).

Buchau 52. — Schulth.-Rechbg. II. 4199.

Joseph, Graf und Herr von Stubenberg 1790—1802

(† 1824)

(Sohn Leopolds Grafen und Herrn von Stubenberg und dessen Gemahlin Anna Barbara Gräfin von Strasoldo, geboren 8. November 1740, wurde 21. September 1790 Bischof. Durch den Reichs-Deputationsschluss vom 23. November 1802 wurde das Hochstift Eichstätt säcularisirt und später zum Theil mit Kur-Bayern, zum Theil mit dem neuen Kurfürstenthum Salzburg vereinigt. Fürstbischof Joseph starb, nachdem er noch 1821 zum Erzbischof von Bamberg ernannt worden war, am 29. Januar 1824).

Vom letzten souveränen Eichstätter Fürstbischof die letzten Eichstätter Münzen! Und diese zeigen uns ein Bild aufopfernder bischöflicher Liebe für sein Hochstift in Zeiten arger Bedrängniss, — würdiger könnte die Suite Eichstätter Münzen nicht schliessen!

Ueber die Ausmünzung derselben, welche wie es scheint in München bethätigt wurde, konnte nicht viel aufgefunden werden.

Buchau schreibt: „Von ihm existiren Thaler und Gulden, die er 1796 zu Bezahlung der Kriegscontributionen schlagen lassen musste und dazu bei der Armuth des schon ausgesogenen Ländchens, sein Tafelsilber hergab." Sax schreibt: „(Im October 1796) sollte eine Kriegsschäden-Ausgleichungs-Commission die (durch die französische Invasion) erlittenen Einzeln-Verluste feststellen, allein viele Stadt- und Landbewohner verzichteten, so dass diese Commission ein um so leichteres Spiel hatte, als der Fürst sein eigenes Tafelsilber der Münze übergab." — Nach

Buchau wäre diese Münze zur Bezahlung der Contribution, nach Sax zur Bezahlung der erlittenen Schäden an die Unterthanen, geprägt worden. Nach den Nachrichten aus jener Zeit ist es jedoch zu einer eigentlichen Contributionserhebung gar nicht gekommen. Die Franzosen hatten vom 12.—17. September 1796 Eichstätt besetzt, die Staatskasse, in der 80,000 fl. waren, zum grössten Theil der französischen Hauptkriegskasse einverleibt (66000 fl. wurden ihnen allerdings später durch die Oesterreicher wieder abgenommen), und lediglich Tuch, Kleider, Fourage etc. ohne Bezahlung requirirt. Es scheint daher die Annahme richtiger zu sein, dass diese Münzen zur Bezahlung der Verluste der Unterthanen geprägt wurden.

1796.

107. Conventionsthaler.

Av.: IOSEPHVS · D · G · EPISC · EVSTETTENSIS S · R · I · P · Des Fürstbischofs Brustbild von der rechten Seite mit aufgesetzter Perrücke im Hermelinmantel, mit Rabatten und einem Juwelenkreuze an umgehängter doppelter Kette. Unter dem Arme C · (arl) D · (estouches) (Stempelschneider in München).

Rev.: VASCVLIS AVLAE ARGENTEIS PATRIAE INDIGENTI MINISTRAVIT AVXILIA · | Das auf einem, mit dem Fürstenhute geschmückten Hermelinmantel, dem Kreuzstab und zwei Eichenzweigen liegende quadrirte Bisthums- und Familienwappen (ein weisser Anker mit gelbem, zerrissenem Seil im schwarzen Felde) in einem Schilde mit etwas Schnitzwerk, hinter dem Mantel ragen Krummstab und Schwert hervor. Unten: X EINE FEINE MARCK |

Buchau 53. — Schulth.-Rechbg. II. 4200.

108. Conventionsgulden.

Avers und Revers wie vorher, nur die Werthbezeichnung: XX EINE FEINE MARCK |

Buchau 54. — Schulth.-Rechbg. II. 4200 Anm.

Nach der Säcularisirung sind nur noch einige Medaillen zu verzeichnen. Unter dem Bischofe und späterem Cardinal

Carl August Graf von Reisach (1835—47)

feierte 1845 das Hochstift das elfhundertjährige Jubiläum seiner Gründung. Bei dieser Gelegenheit sind folgende Medaillen erschienen:

109. Av.: S. WILLIBALDVS EPISC. — PRIM. — EICHST. A S · BONIFACIO | unten: INSTITVTVS | DCCXLV | Der heilige Bonifazius übergibt dem sitzenden heiligen Willibald den Bischofsstab. Unten: C. VOIGT (k. Hofgraveur in München).
Rev.: SÆCVLVM XI | A. FVNDATIONE | EICHSTETTENSIS | DIOECESIS CELEBRAT | MDCCCXLV. Die Schrift umgeben von einem Lorbeerkranz. Auf dem Kranze rechts Wappen des Bischofs und links Wappen des Domcapitels.
Existirt a) in Silber, 28 gr schwer, b) in Bronze, 41 mm.

110. Av.: EILF HUNDERT IÄHRIGES IUBILÄUM I · ÄICHSTÄDT | Ansicht des Domes, unten: 1845 |
Rev.: GOTT IST HEILIG IN SEINEN HEILIGEN | Die Standbilder des heiligen Willibald und der heil. Walburga. Unten: DRENTWETT · F · (Prägeanstalt in Augsburg.)
Existirt a) in Silber, 12 gr schwer und b) soll es auch in Zinn geben.

111. Av.: Ansicht des Domes, unten: 1845.
Rev.: WILLIBALD — UND — WALBURGA | Die Standbilder der beiden Heiligen.
Ovale silberne Anhängemedaille, 3 gr.

Als 1856 der Bischof die Cardinals-Würde erlangte, erschien bei Schlosser in Augsburg (nach Sax, dem ich diese Nachricht und auch die Beschreibung entnehme) folgende Medaille:

111 b. △ Av.: Graf Carl August Reisachs Brustbild im geistlichen Ornate mit Umschrift: Carl August Graf von Reisach, Cardinal der römischen Kirche. Inschrift: Von dem Clerus der Erzdiöcese München-Freising-Eichstätt als Huldigung dargebracht.
Rev.: In gothischer Verzierung oben ein Kreuz im Strahlenkranz, als Sinnbild der Religion, darunter ein Engel einen Palmzweig haltend, dann der Cardinalshut mit dem Cardinalskreuz als geistl. Insignien. Die Umschrift lautet: „Siehe meinen Diener, ich gebe ihm meinen Geist, mein Gesetz wird er allen Völkern verkünden. Jes. 42. 1."

Von seinem Nachfolger Georg von Oettl (1847/66) ist mir nichts bekannt geworden, dagegen gibt es einige Eich-

stätter Medaillen, welche unter der Regierung des jetzigen hochwürdigsten Bischofs

Franz Leopold Freiherr von Leonrod (seit 19. März 1867)

erschienen sind. Es sind dies zwar keine offiziellen Gepräge, doch dürfen sie wenigstens kurz angeführt werden.

112. Medaille 1871 zum 1000jährigen Jubiläum der heil. Walburga.
Av.: Die Heilige in halber Figur von vorn, mit den bekannten Attributen.
Rev.: 9 Zeilen Schrift.
Metall: Zinn. Grösse: 41 mm.

112 b. Ovale Medaille 1881 zur Säcularfeier des Sterbetages des heil. Willibald. Av.: Der Heilige. Rev.: Buch in Strahlen.
Metall: Messing. Grösse: 23/15 mm.

Ausser diesen bestimmten Bischöfen zuzuweisenden Eichstätter Münzen und Medaillen gibt es ferner noch folgende sehr seltene

113. Einseitige Kupfermarke ohne Jahr.
In blätterartiger Einfassung das Bisthumswappen zwischen: G. — F. Grösse 24 mm. (Siehe Tafel.)
Sammlung Sr. Bischöflichen Gnaden in Eichstätt und Sammlung Fruth in Eichstätt.

Eine Lösung der beiden Buchstaben und sogar der Versuch einer Zutheilung an einen bestimmten Bischof soll in nachfolgenden Zeilen gemacht werden.

Eine Hauptfürsorge der Fürstbischöfe von Eichstätt bestand darin, für alle Fälle Getreidevorräthe lagern zu haben und wurden zu diesem Zwecke grosse Getreidespeicher in Eichstätt erbaut und eine Art Abgabe bildete das Einfahren von Getreide. Es ist nun diese Marke möglicherweise ein Ausweis für geleistete Arbeit und wäre zu lesen: G(etreide) F(uhr). Was nun die Zeit anbetrifft, so möchte bemerkt werden, dass an dem noch stehenden Getreidestadel in Eichstätt das Bisthumswappen in ganz genau derselben Zeichnung wie auf dieser Marke angebracht ist und zwar in Verbindung mit dem Familienwappen des Fürstbischofs Moritz von Hutten, welcher 1550 den Speicher aufbauen liess. Da um jene Zeit (Mitte des 16. Jahrhunderts) häufig kupferne Zeichen in Umlauf

waren, so lässt sich die Vermuthung doch wohl aussprechen, dass diese Getreidefuhr-Marke zu jener Zeit entstanden und im Gebrauch gewesen sein kann.

Weiter ist mitzutheilen, dass sich im kgl. bayerischen Münzkabinet in München ein hochinteressantes und bis heute unedirtes Stück befindet, welches sicher nach Eichstätt gelegt werden muss. Es ist dies ein

114. Ungarischer Thaler vom Kaiser Leopold I., 1691, mit folgenden 2 Contremarken: a) Zwei Schildchen, im ersten das E. Bisthumswappen, im zweiten (etwas verschlagen) scheint ein leerer Wappenschild zu sein, darüber: 1725 | b) das Wappen des Domcapitels (die 3 Leoparden) darüber: C · R · E |

Nach meiner Ansicht ist dieser Thaler während der Sedisvacanz 27. April bis 3. Juli 1725 von Seite des Domcapitels contremarkirt worden. Es waren damals sehr viele geringhaltige Thaler im Umlauf und sollten gewiss durch die Contremarkirung die Unterthanen vor Schaden bewahrt werden. Die Buchstaben auf der Contremarke b. würden nach meiner Lesung mit: **C**apitulum **R**egnans **E**ystettense aufzulösen sein.

Als Anhang zur Beschreibung der Eichstätter Bisthumsmünzen wäre noch hinzuweisen auf den

115. Fränkischen Kreisthaler 1664, welcher von den Ständen des fränkischen Kreises zu Ehren des Markgrafen Christian Ernst von Brandenburg-Bayreuth, als er das Amt eines Kreis-Obristen übernommen, geprägt wurde und auf welchem auch das Wappen von Eichstätt erscheint.

Die Münzen resp. Medaillen der Herzöge von Leuchtenberg, sowie die Medaillen des Klosters St. Walburg in Eichstätt, gehören nicht in das Gebiet der heutigen Beschreibung, so dass dieser Theil hiemit geschlossen wird.

Eichstätter Münz- und Medaillen-Prägestempel.

Nach Beendigung der Münzbeschreibungen erhielt ich durch die Güte des Herrn Hermann Riederer, kgl. bayr. Hauptmünzwardein, die Staniolabdrücke der in der Stempelsammlung des kgl. bayr. Hauptmünzamtes in München befindlichen Prägestempel von Eichstätter Münzen und Medaillen. Vor Allem spreche ich Herrn Riederer für

seine, mit vieler Mühe verbunden gewesene, Bereitwilligkeit meinen wärmsten Dank aus, erst durch seine Mittheilungen ist meine Arbeit gewissermassen abgeschlossen worden.

Die in München aufbewahrten Stempel bringen manches Neue und seien vor Allem die bereits oben beschriebenen Sorten kurz angeführt mit Angabe der Nummern der Münzbeschreibungen.

Die Stempel beginnen erst mit solchen des Bischofs

Johann Christoph von Westerstetten:

Medaille 1613, Aversstempel, Nr. 40.
Goldgulden 1635, 2 Avers- und 2 Reversstempel, Nr. △ 60 (ein Stempel beschrieben).
Zehner 1635, 4 Avers- und 4 Reversstempel, Nr. 61 a und b (zwei Stempel beschrieben).
Zehner 1636, 11 Avers- und 11 Reversstempel, Nr. 62 a und b (zwei Stempel beschrieben).
Zweikreuzerstücke 1636, 1 Avers- und 3 Reversstempel, Nr. 63.
Zehner 1637, 4 Avers- und 4 Reversstempel, Nr. 64 (ein Stempel beschrieben).
Zweikreuzerst. 1637, 1 Avers- und 1 Reversstempel, Nr. 65.

Johann Eucharius Schenk v. Castell:

Thaler 1694, 1 Reversstempel, Nr. 69.
Batzen 1694, 1 Avers- und 1 Reversstempel, Nr. 74 a.
Halbbatzen 1694, 3 Aversstempel, Nr. 75 (2 Stempel beschr.).
Kreuzer 1694, 3 Avers- und 3 Reversstempel, Nr. 76 (2 Stempel beschrieben).

Franz Ludwig Schenk v. Castell:

Medaille 1728. 1 Avers- und 1 Reversstempel der grossen, 1 Avers- und 1 Reversstempel der mittleren und 1 Reversstempel der kleinen Medaille, Nr. 78.

Johann Anton II. v. Freyberg:

Fünfkreuzerst. ohne Jahr, 1 Avers- und 1 Reversstpl., Nr. 80.
Dreikreuzerst. ohne Jahr, 1 Avers- und 1 Reversstpl., Nr. 81.
Walburga-Dukate 1738, 1 Reversstempel, Nr. 83.
Dukate mit Brustbild des Fürstbischofs, 1 Avers- und 1 Reversstempel, Nr. 84.
Thaler 1755, 1 Avers- und 1 Reversstempel, Nr. 85.

Halber Thaler 1755, 1 Avers- und 1 Reversstempel, Nr. 86.
Viertel Thaler 1755, 1 Avers- und 1 Reversstempel, Nr. 87.
Zwanziger 1755, 1 Avers- und 1 Reversstempel, Nr. 88.
Zehner 1755, 1 Avers- und 1 Reversstempel, Nr. 89.
Zweikreuzerstück 1755, 1 Avers- und 1 Reversstempel, Nr. 90.
Einkreuzerstück 1755, 1 Avers- und 2 Reversstempel, Nr. 91 a und b.

Sedisvacanz 1757:

Thaler 1757, 1 Avers- und 1 Reversstempel, Nr. 92.

Raimund Anton v. Strasoldo:

Halbbatzen 1764, 1 Avers- und 2 Reversstempel, Nr. 99 a u. b.

Johann Anton III. Freiherr v. Zehmen:

Thaler 1783, 3 Avers- und 2 Reversstempel, Nr. 104 (nur ein Stempel beschrieben).
Halbe Thaler 1783, 1 Avers- und 1 Reversstempel, Nr. 105.

Sedisvacanz 1790:

Doppelthaler 1790, 1 Avers- und 2 Reversstempel, Nr. 106.

Carl August v. Reisach:

Jubiläums-Medaille 1845, 1 Avers- und 1 Reversstempel, Nr. 109.

Ausser vorstehenden Stempeln, deren Typen wenigstens in meinem Münzverzeichnisse beschrieben und von denen sonach nur neue Varietäten zu erwarten sind, befinden sich jedoch noch einige Stempel im kgl. Münzamt, zu denen Münzen noch nicht vorgekommen und daher auch nicht beschrieben sind. Vielleicht führt deren Verzeichniss zur Publizierung derselben:

Johann Christoph v. Westerstetten:

Goldgulden 1635, Aversstempel: IOHANN : CHRISTO : D · G · EPS · EYSTETENSI: Der heilige Willibald, vor ihm das quadrirte Schild, neben demselben: I · — · B | Reversstempel: FERDINAND . II . D . G . R . I . SEM : AVG : 16 · 35 | Gekrönter Doppeladler.
Goldgulden 1635, Reversstempel wie Nr. 55, jedoch: 16 — 35 |
Zweikreuzerstück 1635, 4 Avers- und 4 Reversstempel, gewöhnliche Darstellung, 3 Aversstempel haben die Jahrzahl über dem Wappen, 1 Stempel in der Umschrift.

Stempel zu ? (1/4 kleiner als die Zehner) ✻ IOHAN : CHRISTO : D . G . EPS . EYSTETENSI · Bisthums- und Familienwappen in verzierter Cartouche, dazwischen: I · B |

Stempel zu ? (Zehnergrösse). Schrift und Darstellung wie bei den Zehnern, aber die Brust des Adlers leer.

Johann Eucharius Schenk v. Castell:

Reversstempel zu einem 12 Kreuzerstück 1694. Der heilige Willibald wie Nr. 74, auch die nämliche Umschrift, doch ohne Münzmeisternamen und unten (12) |

Johann Anton III. Freiherr von Zehmen:

Halber Thaler 1785, 1 Avers- und 1 Reversstempel. Darstellung wie bei Nr. 105 der Münzbeschreibungen, nur im Avers wie auf dem Thaler von 1783: IOS · SCH · und im Revers der Punkt nach MARCK · | Bis heute ist noch kein halber Thaler dieses Fürstbischofs von 1785 bekannt geworden.

Die Stempel der Münzen der Fürstbischöfe Johann Christoph, Johann Eucharius (mit Ausnahme der Medaille 1613 und des Thalers von 1694), dann die Stempel der Landmünze des Raimund Anton sind sogenannte Taschenstempel, die übrigen Stempel sind theils mit, theils ohne Ring. —

Nach freundlicher Mittheilung des Herrn Bezirksarztes Dr. L. Fikentscher in Augsburg (dem ich für diese bestens danke) befindet sich im Augsburger Museum folgender Münzstempel des Fürstbischofs Johann Christoph v. Westerstetten:

Avers-Stempel eines Thalers (?) ohne Jahr. Darstellung und Umschrift genau wie Nr. 53 der Münzbeschreibung, aber die Jahrzahl unten fehlt. Sollte es hievon Abschläge geben?

Sonst konnte ich von Eichstätter Münz- und Medaillenstempel nichts auffinden, glaube jedoch, dass selbst diese kurzen Notizen nicht uninteressant sind. Und damit bin ich am Schlusse meiner Arbeit angelangt!

37. b.

14.

37. b.

41. d.

77.

66. b

113.

Lichtkupferdr. v. J. B. Oberreit

Nekrologe.

I. Leopold Carl Maria, Fürst von Fugger-Babenhausen.

† 10. April 1885.

Am 10. April 1885 verschied nach kurzem Krankenlager zu Augsburg Se. Durchlaucht Fürst Leopold Carl Maria Fugger-Babenhausen. Geboren am 4. Oktober 1827 als ältester Sohn des Fürsten Anton Anselm war derselbe bayer. Standesherr und Fürst zu Babenhausen, Boos, Pless, Wald, Wellenburg, Markt, Biberbach, Graf v. Kirchberg und Weissenhorn, erblicher Reichsrath der Krone Bayerns, Senior des fürstl. und gräfl. Gesammthauses, succedirte seinem Vater am 28. Mai 1836, trat in österreichische Militärdienste, quittirte 1852 die von ihm bekleidete Lieutenantsstelle im k. k. Husarenregiment Kurfürst von Hessen-Kassel, und wurde vom Kaiser von Oesterreich mit der Kriegsmedaille decorirt. Von Sr. Majestät dem König wurde er am 17. Juli 1866 zum Landwehr-Kreis-Kommandanten von Schwaben und Neuburg mit dem Range eines Landwehr-Generalmajors ernannt, und am 26. November 1868 zur Würde eines Kron-Oberst-Marschalls erhoben. Er erhielt ferner wegen seiner Verdienste im Kriege gegen Frankreich vom Kaiser Wilhelm von Deutschland die Kriegsdenkmünze für 1870—71; 1880 das Grosskreuz des bayerischen Kronordens und wurde 1884 Grosscomthur des St. Georg-Ordens. Allgemein geehrt und beliebt wegen seiner Leutseligkeit, seines schlichten, freundlichen Wesens, war derselbe ein thätiges Mitglied des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg und ein eifriger verständnissvoller Sammler von Kunstgegenständen, mit welchen er die ohnehin reichen Kunstschätze seines Hauses vermehrte. Insbesondere war er ein grosser Freund der Numismatik und bestrebt, seine reichhaltige Sammlung von Geprägen der fürstl. und gräfl. Familien Fugger zu vervoll- ständigen.

Kurz vor seinem Tode hatte er mit Vorarbeiten zur Herausgabe einer Zusammenstellung sämmtlicher Fuggerschen Münzen beginnen lassen. — Dem Vernehmen nach wird dieser Lieblingswunsch des Verstorbenen durch seinen Bruder und Nachfolger in der Fürstenwürde und im Senoriate des fürstlich und gräflich Fuggerschen Gesammthauses den bisher in Klagenfurt residirenden Fürsten Carl Ludwig Maria Fugger-Babenhausen k. k. wirklichen Geheimrath, Kämmerer und Oberst a. D. in Erfüllung gehen.

Dr. Fikentscher.

II. Maximilian, Fürst von Thurn und Taxis.

† 2. Juni 1885.

— Perpetua fide. —

Der Fürst ist todt! Der gute Fürst ist todt! So tönte am Abend des 2. Juni 1885 die Schreckensnachricht durch die Stadt Regensburg von Mund zu Munde. Ein edles Herz, ein Fürstenherz in des Wortes erhabenster Bedeutung hatte aufgehört zu schlagen.

Maximilian Maria Lamoral, Fürst von Thurn und Taxis, Fürst zu Buchau und Krotoszyn, gefürsteter Graf zu Friedberg-Scheer, Graf zu Vallesassina, auch zu Marchthal und Neresheim etc. etc. ward geboren zu Schloss Taxis in Württemberg am 2. Juni 1862 als der älteste Sohn des durchlauchtigsten Erbprinzen Maximilian von Thurn und Taxis und dessen Gemahlin, Ihrer Königlichen Hoheit Frau Erbprinzessin Helene, Herzogin in Bayern, Tochter Sr. Königlichen Hoheit des Herrn Herzogs Maximilian in Bayern. Der junge Fürst verlor seinen Vater bereits am 26. Juni 1867 und succedirte demnach seinem Grossvater, dem Herrn Fürsten Maximilian Carl, am 10. Januar 1871 in der Regierung, welche er jedoch erst am 24. Juni 1883, als dem Tage seiner Grossjährigkeit persönlich antrat. Von der Natur ausgerüstet mit den besten Gaben des Herzens und des Geistes, erweiterte der junge Prinz nach Absolvirung der akademischen Studien, welchen er in Bonn, Göttingen und Strassburg oblag, seine Kenntnisse auch noch durch mehrere Reisen und übernahm dann, zu den schönsten Hoffnungen berechtigend, die Regierung. Die festlichen Tage des Regierungsantrittes, in welchen Hoch und Nieder wetteiferte, dem wegen seiner Leutseligkeit damals schon allgemein beliebten Fürsten die aufrichtigsten Huldigungen darzubringen, sind in Regensburg und in den fürstlichen Besitzungen noch frisch in Aller Gedächtniss.

Getreu den Traditionen seines Hauses war Fürst Maximilian begeistert für alles Gute, Edle und Schöne, für Kunst und für Wissenschaft. Seinen Sinn für Geschichte dokumentirte er am besten dadurch, dass er die Herstellung einer Geschichte seines Hauses anordnete, seine Liebe zur Baukunst beweist der von ihm unternommene Prachtbau des neuen fürstlichen Schlosses in Regensburg, welchem er bis in seine letzten Lebenstage sein hohes Interesse schenkte. Ausgesuchte Alterthümer und herrliche Arbeiten der Goldschmiedekunst u. s. w. zierten seine Gemächer. Verschiedene wissenschaftliche Vereine unterstützte Fürst Maximilian, der Kunstverein in Regensburg erfreute sich seines Protektorates, das Theater erhielt von ihm einen reichlichen Zuschuss.

So konnte es denn auch nicht fehlen, dass dem Erstatter dieses Berichtes zur grossen Freude der bayerischen numismatischen Gesellschaft eine bejahende Zusage vom hochseligen Fürsten zu Theil ward, als er 1884 Seine Durchlaucht einlud, genannter Gesellschaft beizutreten und deren Bestrebungen zu unterstützen. Schon früher hatte Fürst Maximilian reges Interesse für die Numismatik gezeigt; ein Hochdemselben vom Unterzeichneten im Jahre 1882 unterbreiteter Vorschlag, auf das 200jährige Bestehen des Taxis-Regimentes — des zweiten zur Zeit in Dillingen garnisonirenden Chevauxlegers-Regiments — eine Medaille prägen zu lassen, fand freudige Billigung Seiner Durchlaucht. Mehrmals erwarb der Fürst einzelne Sammlungen, besonders 1883 eine kleine, aber exquisite Goldmünzensammlung, 1884 einen noch der Beschreibung harrenden Fund von Pfennigen aus dem 12. und 13. Jahrhundert, 5000 Stücke umfassend, und 1885 ein paar Monate vor seinem Ableben eine nicht unbedeutende Universal-Sammlung. Freudig überrascht war auch der verewigte Fürst, als ihm bei seinem Regierungsantritte von den Beamten seines Hauses eine grosse goldene Huldigungsmedaille, welche wie auch die Regiments-Jubel-Medaille bei Drentwett in Augsburg gefertigt ward, überreicht wurde. Bei dem Regierungsantritte hielt die Schützengesellschaft zum grossen Stahl in Regensburg zu Ehren ihres Direktors, des jungen Fürsten, ein Festschiessen ab, wobei Berichterstatter eine Monographie („Die Regensburger Schützenmünzen“) erscheinen liess, deren Widmung Seine hochselige Durchlaucht huldvollst entgegennahm. Ein paar Monate später hatte der Unterzeichnete die hohe Ehre, dem Herrn Fürsten über den Numismatikercongress in Wien ausführlichen mündlichen Bericht zu erstatten und

als Obmann der bayerischen numismatischen Gesellschaft endlich ward ihm die tiefergreifende Aufgabe, am 4. Juni am Katafalke des hochseligen Fürsten im Namen der Gesellschaft einen Kranz niederzulegen. Aus dem Gesagten mag ermessen werden, welch' schweren Verlust unsere Gesellschaft durch den Tod des edlen Fürsten erlitten hat, welche Hoffnungen dieselbe auf ein so hervorragendes Mitglied zu setzen berechtigt war! *)

Dauernder aber als Erz ist die Liebe und Verehrung, welche der Hochselige Fürst in allen Kreisen der Bevölkerung hinterlassen hat, und welche sich durch Gebete und Thränen Tausender und aber Tausender während der Krankheit und beim Ableben des Fürsten dokumentirte.

Am 6. Juni wurde der Leichnam des hohen Verblichenen in die Gruft seiner Väter, im Kreuzgange zu der Kirche von St. Emmeram gelegen, gesenkt und am zweiten Tage darauf in genannter Kirche durch den hochwürdigsten Herrn Bischof Ignatius von Regensburg das solenne Traueramt abgehalten, welchem die ganze fürstliche Familie, an der Spitze der Bruder und Regierungsnachfolger des hohen Verstorbenen, Prinz Albert, Durchlaucht, viele Verwandte des fürstlichen Hauses, Abgesandte mehrerer regierender Fürstenhäuser und zahreiche Deputationen aller Art beiwohnten.

Erwähnt sei noch, dass der hochselige Fürst Inhaber des königlich bayerischen zweiten Chevauxlegers-Regiments, Ritter des goldenen Vliesses, fürstlicher Ritter des St. Hubertus-Ordens, Grosskreuz des päpstlichen St. Gregorius-Ordens und Ehrenritter I. Classe des fürstlich hohenzollernschen Hausordens war.

Wir glauben diesen kurzen Nekrolog am besten mit den tiefgefühlten Versen zu schliessen, welche vom fürstlichen Präsidenten Herrn Franz Bonn gedichtet, auf der Schleife des von den fürstlichen Beamten gespendeten Trauerkranzes standen:

Glückselig Jene, die im Frieden sterben,
Im Lebensmai von Engeln heimgeführt —
Vom Reif der Lüge und der Welt Verderben
Des reinen Herzens Schwingen unberührt.

Ihr schönes Dasein war ein Sommermorgen,
Noch wolkenlos, erfrischt vom kühlen Thau

*) Ein Mitglied unserer Gesellschaft erfüllte daher nur eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn es die im Anhange beschriebene Sterbe-Münze fertigen liess.

Noch fiel kein Staub gemeiner Erdensorgen
Auf ihrer Seele blüthenreiche Au.

So scheidest Du, erlesen aus Millionen,
Ein Fürst im höchsten Edelsinn des Worts,
Um unter Auserwählten früh zu thronen
Im Vollbesitz des ewigen Gnadenhorts.

Und wie ein Bild von Himmelslicht umgeben,
Schwebt Deines Lebens früh verklung'ner Traum
Vor uns, und treu folgt durch das ganze Leben
Dir unsre Liebe in des Lichtes Raum.

Regensburg, am 24. Juni 1885. *Schratz.*

III. A. Merzbacher.

Am 4. Juni 1885 starb in München der in weiten Kreisen als Münzhändler bekannte Herr Abraham Merzbacher, früher Theilhaber der Firma J. N. Oberndoerffer. Geboren am 18. October 1812 zu Baiersdorf bei Erlangen, besuchte A. M. anfänglich die Talmudschulen in seinem Geburtsort und in Fürth, später die humanistischen Gymnasien in Erlangen und München und absolvirte nach Vollendung der philosophischen Studien auf der Universität in München das Staatsexamen für Rabbinatscandidaten in Bayern. So für den jüdisch-theologischen Beruf vorgebildet war er im Begriff ein grösseres Rabbinat zu übernehmen, als er in nähere Beziehung zu dem schon damals (ca. 1840) in numismatischen Kreisen wohl bekannten Handlungshause Oberndoerffer trat und veranlasst wurde nach Paris zu gehen.

Nach längerem Aufenthalte in Paris, während dessen A. M. sich besonders unter Führung des alten Rollin in der Numismatik ausbildete, theils in Rollin's Geschäft theils in selbständiger Weise in die numismatische Praxis einzugreifen begann und Verbindungen mit französischen Münzforschern und Sammlern wie Raoul-Rochette, Regnault u. A. anknüpfte, kehrte er nach Deutschland zurück, wo er seine erste grössere Erwerbung an der hochinteressanten Sammlung antiker Münzen machte, welche der ehemalige Bundestagssecretär Horack in Frankfurt a/M. gebildet hatte. Hier hatte er Gelegenheit die Becker'schen Falsificate, welche damals die ganze numismatische Welt beschäftigten, gründlich kennen zu lernen, da

in der genannten Sammlung nicht blos die noch jetzt im Besitze der Familie Merzbacher befindlichen ersten Abschläge dieser Fälschungen, sondern auch viele Münzen enthalten waren, welche als Vorlagen für den mit H. befreundet gewesenen Offenbacher Münzfälscher gedient hatten.

Nachdem A. M. den Münzhandel einige Zeit selbstständig betrieben hatte, wurde er veranlasst in das Bankgeschäft von J. N. Oberndoerffer in München einzutreten, indem er zuerst als Disponent und dann als Theilhaber bis 1873 thätig war. Da aber der Münzhandel sich zu jener Zeit mehr in Wien concentrirte, wurde A. M. nicht selten von dem Wiener Zweiggeschäft J. Oberndoerffer, in Anspruch genommen und fand so Gelegenheit zu den grösseren Wiener Sammlern, wie dem Fürsten v. Montenuovo, Missong sen., dem Vater des kürzlich verstorbenen Notars Dr. Missong, in Beziehung zu treten. Grosse, meistens österreichische Sammlungen, wie die des Grafen St. Genois, des Fürsten Loewenstern, des Hauptmann Brandts, die Sammlung schlesischer Münzen von Niesar in Breslau, die Landolt'sche Sammlung schweizerischer Münzen u. A. wurden von der Firma Oberndoerffer erworben und gingen grösstentheils durch seine kundige, ordnende Hand. Die hier sich bietenden, reichen Suiten, speciell von Thalern aller Länder gestatteten A. M. sein Wissen, das sich in Paris mehr den antiken und französischen Münzen zugewandt hatte, zu vervollkommnen und den Sammlern seltene Schätze zu verhältnissmässig billigen Preisen zugängig zu machen. Die Häufung der Münzen in den Händen der für Deutschland auf dem Felde des Münzhandels vor 1860 fast allein stehenden Handlungshäuser Oberndoerffer zwang, neue Absatzquellen zu suchen. Diese wurden in Russland und Polen gefunden. Wiederholte Reisen nach diesen Ländern führten zur Anknüpfung von Verbindungen mit dortigen Numismatikern wie Baron Köhne, Staatsrath Reichel, Fürst Stroganoff, Graf Ouwarow, Graf Czapski, Adolph Preiss u. A. und besonders mit dem bis an sein Ende A. M. eng befreundeten, grössten Kenner Polnischer Münzen Karl Bayer. Hieraus erwuchs für A. M. eine Vorliebe für polnische Münzen, die bis in die neueste Zeit und auch nach seinem Rücktritt aus dem Geschäfte von J. N. Oberndoerffer, als er wieder unter eigenem Namen das numismatische Geschäft führte, für die Richtung des Geschäftes, das kurz nach einander zwei grosse polnische Sammlungen, die von Adolph Preiss und die des Grafen Czarnecki aufnahm, ausschlaggebend war.

Bei der Pflege der auswärtigen Verbindungen wurden auch die heimischen Sammlungen nicht vergessen und so haben die Sammlungen von Schulthess-Rechberg, der bekanntlich die letzten Jahre seines Lebens in München verbrachte, die von J. P. Beierlein und die schliesslich wieder an A. M. zurückgefallene Sammlung bayrisch-pfälzischer Münzen des unlängst verstorbenen Grafen Max von Seinsheim-Grünbach, endlich die neueren hiesigen Sammlungen wie die brandenburgische seines langjährigen, treuen Mitarbeiters, des Generalconsuls Max Wilmersdoerffer, und die bayrische unseres Cassiers J. V. Kull manche werthvolle Bereicherung der Vermittlung A. M.'s, zu verdanken, — ganz abgesehen von dem kgl. Münzkabinet, dem mit Vorliebe die auf Pfalz-Bayern bezüglichen selteneren Münzen zugewendet wurden.

Auf den Reisen nach Polen und Russland ergab sich von selbst, dass auch die norddeutschen Sammlungen speciell die Berlins Beachtung fanden. Die älteren Sammler und Händler Berlins v. Rauch, Dannenberg, Vossberg, Schlickeysen, Fieweger auch noch Henckel haben Manches theils auf der Durchreise in Berlin, theils als nicht selten und nicht ungern gesehene Gäste in München erworben, während das kgl. preuss. Münzkabinet sowohl unter Direktion von Bolzenthal wie unter der von Friedlaender viele aussergewöhnliche Erwerbungen durch M.'s Vermittlung zu machen in die Lage kam.

Auch der Frankfurter Münzhandel verdankt den bei Oberndoerffer vereinigt gewesenen Vorräthen manche Zufuhr, wie auch die Sammlungen von Eduard Finger in Frankfurt und Garthe in Cöln in früheren Jahren vieles Werthvolle auf gleichem Wege erlangten.

Neben dem Münzhandel, den A. M. mit seltenem Geschick und nicht ohne ihm auch eine ideale Seite abzugewinnen, betrieb, war auch der wissenschaftliche Theil der Numismatik seiner Aufmerksamkeit nicht entgangen. Wohl theilweise in Folge seiner theologischen Studien hatte A. M. sich schon früh ein kleines Sammelgebiet reservirt, für das er grosse Geldopfer nicht scheute. Es war dies die Sammlung jüdischer und auf Juden bezüglicher Münzen, welche an Reichhaltigkeit sich mit allen Privatsammlungen des gleichen Gebietes messen kann und in gewisser Beziehung auch mit den öffentlichen Sammlungen zu concurriren vermag. Die alten, freundschaftlichen Beziehungen zu den Häusern Rollin & Feuardent und H. Hoffmann in Paris haben die Entwicklung dieser Sammlung wesentlich gefördert. Ihr verdankt der Unterzeichnete die Anregung zu den

in Sallet's Zeitschrift zum Theil schon veröffentlichten „Untersuchungen über alt-hebräische Münzen".

Numismatische Publikationen unter eigenem Namen hat A. M. nicht gemacht, wohl aber sind die jetzt nur mehr wenig bekannten Verkaufs-Kataloge der Firma J. N. Oberndoerffer, grösstentheils von ihm verfasst worden.

Unserer Gesellschaft gehörte A. M. nicht mehr an, da bei dem Entstehen derselben sein Interesse für Numismatik durch seinen Rücktritt aus der Praxis wesentlich verringert war und er seine Thätigkeit in den letzten Lebensjahren den Studien seiner Jugend wieder zuwandte. Er hat jedoch das Gedeihen der Gesellschaft mit Freuden begrüsst. Bei dem Einfluss, den der Verstorbene auf die Entwicklung des Sammeleifers im Allgemeinen wie speciell der heimischen Sammelthätigkeit übte, dürften die gegenwärtigen Mittheilungen auch für die Leser dieser Zeitschrift nicht uninteressant sein.

München, im August 1885. *E. M.*

Numismatische Miscellen.

I. Medaillen des Fürsten Maximilian von Thurn und Taxis.

1871 † 1885.

1. Denkmünze auf das Jubiläum des königlich bayerischen zweiten Chevauxlegers-Regiments in Dillingen, dessen Inhaber Fürst Taxis war. 1882.

   Av.: Das von zwei Löwen gehaltene fürstliche Wappen — sechsfeldiger Schild, oben quadrirt, von Thurn und Valle-Sássina, unten die Felder von Scheer und Friedberg, im Mittelschild der Dachs von Taxis — unter einem mit dem Fürstenhute bedeckten Hermelinmantel; unten Spruchband mit: PERPETUA FIDE

   Umschrift, unten beginnend: MAXIMILIAN MARIA LAMORAL FÜRST VON THURN UND TAXIS

   Rev.: Zwischen zwei, unten gebundenen Lorbeerzweigen acht Zeilen Schrift:

   ZUR ERINNERUNG
   AN DAS 200JÄHRIGE
   JUBILÄUM
   DES KGL. BAYR.
   2$^{T}_{=}$ CHEVAULEGERS-
   REGIMENTS
   TAXIS
   28. JUNI 1882

   Beiderseits profilirter Rand.

   Ist vorhanden in Silber, zu 17 gr, Bronce, und Britannia-Metall. — Durchmesser 33 mm. Geprägt wurden in Silber 116 Exemplare, für die Offiziere des Regiments und die Eingeladenen, in Bronce 55 Exemplare für die Unteroffiziere, und 710 in Britannia-Metall für die Mannschaften.

2. Huldigungs-Medaille der fürstlichen Beamten beim persönlichen Regierungsantritte des Fürsten. 1883.

   Av.: Kopf nach rechts.

   Umschrift, unten beginnend: Maximilian Maria Lamoral, Fürſt von Thurn und Taxis &c. &c. ❀

   Rev.: Vor einem Dreipasse das fürstliche Wappen wie bei Nr. 1; auf dem mit dem Fürstenhute bedeckten Helme ein Pfauenbusch mit davor schwebendem Horne.

Umschrift, unten beginnend: Ihrem Fürsten und Herrn gewidmet von seinen Beamten unten: ✻ Zum 24. Juni 1883. ✻

Auf der Dreipassleiste rechts von der unteren Spitze: DRENTWETT D.(irector) links: J. S. (inscenavit Schratz).

Randschrift vertieft: PERPETUA FIDE ✻

Beiderseits profilirter Rand.

Existirt in Gold in der fürstlichen Sammlung; in Silber zu 36 gr; und in Britannia-Metall; bei letzteren Exemplaren fehlt die Randschrift. — Durchmesser 42 mm.

Gefertigt wurden auf feste Bestellung in Silber 242 und in Britannia-Metall 470 Stücke.

Beschrieben und abgebildet ist die Medaille in den Blättern für Münzfreunde. XIX. Jahrgang (1883) Nr. 113 S. 1027 und Taf. 76 Nr. 4.

3. Sterbemedaille auf den Fürsten Maximilian. 1885.

Av.: Kopf nach rechts; unten bogig, klein: DRENTWETT D. Perlkreis und profilirter Rand.

Rev.: Sechzehn Zeilen Schrift; davon die letzte bogig.

MAXIMILIAN
MARIA LAMORAL
FÜRST v. THURN u. TAXIS
FÜRST ZU BUCHAU, ZU KROTOSZYN
ETC. ETC. ETC.
GEBOREN ZU SCHLOSS TAXIS
AM 24. JUNI 1862.
GESTORBEN ZU REGENSBURG
AM 2. JUNI 1885.
IN DER BLÜTHE SEINER JAHRE, NACH KURZER
ABER SEGENSREICHER REGIERUNG
EIN FREUND UND GROSSER
WOHLTHÄTER REGENSBURGS
GELIEBT UND TIEF BETRAUERT
VON ALLEN.
R. I. P.

Ueber der ersten Zeile ein Strahlenkreuz zwischen zwei sechseckigen Sternen, darüber bogig: FIDES TURRI FORTIOR

Profilirter Rand.

Existirt in Silber zu 18,5 gr, und in Britannia-Metall. — Durchmesser 40 mm.

Schratz.

II. Zur Münzprägung in Brandenburg-Bayreuth und Ansbach.

Im III. Heft der Mittheilungen der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft findet sich p. 137 am Schlusse der Miscelle Nr. II. ein Satz, der mich veranlasst nachfolgende, die Sache vielleicht aufklärende Zeilen zu schreiben.

Es heisst dort: „ . . . sind doch beispielsweise von Brandenburg-Bayreuth und Ansbach von 1611—1618 incl. keinerlei Münzen bekannt, eine meines Wissens bis jetzt unaufgeklärte Merkwürdigkeit."

Mit Recht nennt der Herr Verfasser jener Miscelle dies eine Merkwürdigkeit, da wir von den Fürsten, welche damals in Bayreuth und Ansbach regierten (Christian und Joachim Ernst) bereits vor 1611 Münzen haben (nämlich von 1609 einerseits und 1609 und 1610 andererseits) und auf einmal die Münzreihe unterbrochen wird! Es ist jedoch zu beachten, dass das Gleiche bei einem anderen hervorragenden Münzstand der damaligen Zeit, dem Hause Hohenlohe vorkommt, von welchen gleichfalls eine stattliche Münzreihe, 1595 anfangend bis 1610 fast ununterbrochen vorhanden ist und dann plötzlich jede Ausmünzung (mit Ausnahme von Gelegenheitsmünzen 1615) bis 1623 aufhört.

Der Grund zu diesen beiden Vorkommnissen scheint mir nun folgender zu sein. Die beiden Brandenburger Linien liessen damals (was nicht allgemein bekannt zu sein scheint) bis 1610 in Nürnberg münzen, das gleiche war von Hohenlohe der Fall und gibt uns Albrecht in seiner Hohenloher Münzgeschichte den Vertrag bekannt, den das Hohenloh'sche Gesammthaus mit dem damaligen Münzmeister Paul Dietherr abgeschlossen hatte. Auch von den Brandenburger Häusern mag ein ähnliches Abkommen mit Dietherr getroffen worden sein, auf Grund dessen die Prägungen vor sich gingen. Am 11. Dezember 1610 starb der Münzmeister P. Dietherr und am 10. Januar 1611 kam an seine Stelle Heinrich Müller. Mit dem Amtsantritt dieses Mannes hören fast sofort alle Ausprägungen für fremde Rechnung auf. Ein Burgmilchling'scher Thaler und zwei Werk Pfennige für die Stadt Hall sind Alles was Müller in den nächsten Jahren für andere Münzstände prägte. — Die Verträge mit Dietherr waren durch dessen Tod erloschen und hatten sich die Contrahenten (siehe Albrecht) mit dessen Erben abgefunden. Mit Müller hat sich weder Hohenlohe noch Brandenburg geeinigt und unterblieben daher Ausmünzungen dieser beiden Münzstände, da es an gut eingerichteten

Münzstätten gefehlt zu haben scheint und die Neueinrichtung einer solchen damals noch nicht lohnend genug war. Späterhin als durch die gewiss ziemlich schwache Ausmünzung sich die Nothwendigkeit häufigerer (und dadurch auch lohnender) Ausprägung einstellte, begannen die Münzstätten in Bayreuth, Fürth, Neuenstein etc. ihre Thätigkeit, welche durch die bald eintretende Kipperzeit Gelegenheit zu grossartiger Entfaltigung ihrer Thätigkeit fanden und es auch gewiss nicht daran fehlen liessen.

Bei dieser Gelegenheit sei noch folgende Mittheilung gestattet.

Schulthess-Rechberg beschreibt in seinem Thaler-Kabinet III. Band I. Abth. unter Nr. 6134 einen Thaler des Markgrafen Joachim Ernst von Brandenburg-Ansbach vom Jahre 1619 und fügt folgende Notiz an: „In dem 1801 zu Leipzig erschienenen Catalog der Sammlung des von Madai häufig angeführten Herrn J. A. R. in L. Nr. 1981 wird ein solcher (Thaler) angeführt, der von dem eben beschriebenen sich durch die Jahrzahl: 1609 unterscheide, also ein Gegenstück meiner Nummer 6072 (Thaler Christian v. Bayreuth von 1609) ist und mit der Jahrzahl 1609 wohl RRR verdient.“ Schulthess scheint, der Fassung seiner Anmerkung nach, es nicht recht zu glauben, dass es auch von Joachim Ernst Thaler von 1609 gebe.

Auf Grund der amtlichen Nachweise über jene Ausmünzungen kann ich jedoch mittheilen, dass für

Joachim Ernst 1609 am 7. September 2324 Stück solcher Thaler und für Christian 1609 am 14. Februar = 100 und am 11. März = 176, in Summa 276 Stück Thaler in Nürnberg durch Paul Dietherr ausgemünzt worden sind. Zu letztgenanntem Thaler heisst es, „ist das Silber verwendet, dass bei dem Goldt vorhanden“ (es wurden zu dieser Zeit grosse Goldausprägungen für Bayreuth in Nürnberg vorgenommen). *C. F. G.*

Berichtigungen zum XIX. Jahrh. meiner Studien. — Der Schnetter'sche Preis für Hebammen wurde, wie Beierlein — Med. a. b. u. a. Bayern IV, p. 72 — richtig schreibt, schon 1848 gestiftet. Dagegen aber kommen die Staatspreise seit Langem mit 4, 3 und 2 Dukaten zur Vertheilung. — Der Rev. der Medaille Nr. 71 ist genau wie Nr. 10, nicht wie Nr. 11. — Rheingolddukaten sind auch von 1842 und die Akademiemedaille Nr. 95 ist in Silber und Bronce auch mit dem Bildnisse Königs Ludwigs II. vorhanden. Endlich ist Seite 2, Zeile 21 v. o. nach Münze „übergeben“ einzuschalten. *J. V. Kull.*

Inhalt.

Seite

Mitgliederverzeichniss V

Vierter Jahresbericht, im Auftrage des Ausschusses erstattet von *Dr. E. Merzbacher* IX

Abhandlungen.

Studien zur Geschichte der Münzen und Medaillen der Könige von Bayern — XIX. Jahrhundert. Von *J. V. Kull* 1

Die Münzen und Medaillen des ehemaligen Hochstiftes Eichstätt. Mit 1 Tafel. Von *C. F. Gebert* 76

Nekrologe 137

Numismatische Miscellen 145

Mittheilungen

der

Bayerischen

Numismatischen Gesellschaft.

Herausgegeben

von deren

Redactions-Comité.

V. Jahrgang. 1886.

MÜNCHEN.

Selbstverlag der Bayer. Numismatischen Gesellschaft.

In Commission bei Dr. E. Merzbacher, München, Residenzstr. 16.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub in München.

PROTECTOR

DER

BAYERISCHEN NUMISMATISCHEN GESELLSCHAFT

SEINE KÖNIGLICHE HOHEIT

DER PRINZ-REGENT.

Mitglieder.

Aus dem königl. Hause:

Se. Kgl. Hoheit Prinz Luitpold von Bayern, Prinz-Regent.

Se. Kgl. Hoheit Prinz Arnulf von Bayern.

Ehrenmitglieder:

Dr. Heinrich von Brunn, königl. Universitäts-Professor und Conservator des königl. Münzkabinets, München.
Hermann Grote, I. U. D., Hannover.

Correspondirende Mitglieder:

Henry Phillips, I. R. A. M. Ph. D., Philadelphia, U. S. of America.
Arnold von Luschin-Ebengreuth, k. k. Universitäts-Professor, Gratz.
Hermann Dannenberg, k. preuss. Landgerichts-Rath, Berlin.
Herm. Alb. Erbstein, Dr. jur., Director des k. sächs. Hist. Museums und der k. sächs. Porcellan- und Gefässsammlung, Dresden.
Jul. Rich. Erbstein, Dr. jur., Director des k. sächs. grünen Gewölbes und des k. sächs. Münzkabinets, Dresden.
Dr. Friedrich Kenner, k. k. Director der Antiken- u. Münzsammlung des Allerh. Kaiserhauses, Wien.
C. Ritter von Ernst, k. k. Regierungsrath, Wien.
Emil Bahrfeld, Bankinspector, Breslau.

Ordentliche Mitglieder:

Augsburg, Stadtmagistrat.
Bally Otto, Fabrikant, Säckingen a/Rh.
Brand Wilhelm, Banquier, München.
Braunmüller Benedict, Abt, Metten.
Cahn A. E., Münzhändler, Frankfurt a/M.
Chur Carl, Controlleur des landwirthsch. Creditvereins, Augsburg.
Degmaier Alfred, königl. bayer. Sekondlieutenant, Augsburg.
Erdmannsdörffer J. A., Privatier, München.
Eyb Otto, Freiherr von, königl. militär-topograph. Kupferstecher a. D., München.

Feill Dr. Ant., Rechtsanwalt, Hamburg.
Fikentscher Ludwig, Dr. med., königl. Bezirksarzt, Augsburg.
Frauendorfer Heinrich, königl. Official, München.
Friedlein Franz, bürg. Bäckermeister, Regensburg.
Fugger-Babenhausen Carl Ludwig Maria Fürst von, Durchlaucht.
Fugger-Glött-Oberndorf-Kirchheim Carl Ernst Graf von, erbl. Reichsrath, Oberndorf.
Gebert C. F., Numismatiker, Nürnberg.
Graser Franz Maria, königl. Archivar a. D., München.
Gschwendner Alois, königl. Bezirksgerichtsrath a. D., München.
Guttentag Eduard, Juwelier, Breslau.
Hager Lorenz, königl. Bezirksamtmann, Ebersberg.
Hauch Franz Karl Freiherr von, Rittergutsbesitzer, Schloss Haunsheim (bei Lauingen a/D.).
Haymann Max, Banquier, Regensburg.
Hecht Georg, Marktschreiber, Neuwetzendorf.
Helbing Otto, Kaufmann und Numismatiker, München.
Henner Theodor, Dr. phil., a. o. Professor der Universität Würzburg.
Hess Adolph, Numismatiker, Frankfurt a/M.
Hillenbrand E. von, Bahnamtsassistent, Lindau.
Hirsch Heinrich, Numismatiker, München.
Historischer Verein von Mittelfranken in Ansbach.
„ „ von Oberbayern in München.
„ „ für Oberpfalz-Regensburg in Regensburg.
„ „ für Schwaben-Neuburg in Augsburg.
„ „ für Niederbayern in Landshut.
„ „ der Pfalz in Speyer.
„ „ von Unterfranken u. Aschaffenburg in Würzburg.
Hoefken Rudolf von, Wien.
Hoffmann H., Numismatiker, Paris.
Holmberg August, Kunstmaler, München.
Jaffé David, Kaufmann, München.
Joseph Paul, Lehrer, Frankfurt a/M.
Julius Dr. Leop., Privatdocent, München.
Kempten, Stadtgemeinde.
„ Alterthumsverein.
Kirchner Konrad, kgl. Bauamtmann, Freising.
Kirsch B., Instrumenten-Fabrikant, Nürnberg.
Kleemann Otto, Kaufmann, Cassel.
Kobell Ludwig von, königl. Bezirksamtmann, München.
Kollmann Emil, k. Oberpostrath, München.
Kress von Kressenstein Georg Freiherr v., königl. Advokat, Nürnberg.
Kühles Joh. Jos. Jak., Domkapitular und Generalvicar, Würzburg.
Kull J. V., Kaufmann und Procuraträger, München.
Lagerberg Magnus von, königl. schwed. Kammerherr etc., Gothenburg.
Lauer W., Prägeanstaltsbesitzer, Nürnberg.
Lauinger Leopold, Kaufmann, Nürnberg.

Leichtle Johann, Privatier, Kempten.
Leinecker G., Apotheker, Rothenkirchen.
Lindau, Stadtmagistrat.
Löffelholz-Kolberg Wilhelm Freiherr von, hochfürstl. Oettingen-Wallerstein'scher Domänenrath, Wallerstein.
Löhle Adolf, Kunstanstaltsbesitzer, München.
Luck Wilhelm von, königl. Major a. D., München.
Maison A., Kaufmann, München.
Marabini Edmund, Kaufmann, Nürnberg.
Marschalk von Ostheim Emil Freiherr, Bamberg.
Mayer Otto, königl. Landgerichtsrath, Kempten.
Merzbacher Eugen, Dr. phil., Numismatiker, München.
Meyer Adolph, Kaufmann, Berlin.
Mössl Georg, Antiquitätenhändler, Nürnberg und München.
Neumayr Dr. Ludwig von, Excellenz, Präsident des k. obersten Landesgerichtes a. D., Reichsrath, München.
Neustätter Emil, Banquier und Numismatiker, München.
Noss Alfred, Fabrikant, Cöln a/Rh.
Och Friedrich, Spänglermeister, München.
Oppenheim Carl, Hamburg.
Pauer Joseph, Apotheker, Traunstein.
Pöhlmann Carl, Rechtspraktikant, Würzburg.
Pölnitz Max Freiherr von, Rechtspraktikant, Bamberg.
Rappaport Edmund, Banquier, Berlin.
Reiser B., Fabrikdirector a. D., Augsburg.
Riederer Hermann, königl. Hauptmünz-Wardein, München.
Riggauer Dr. Hans, königl. Adjunkt des Münzkabinets, München.
Rotenhan Hermann Freiherr von, königl. Kämmerer u. Oberstlieutenant z. D., persönlicher Adjutant Sr. königl. Hoheit des Herzogs Carl Theodor in Bayern, München.
Sammeth Heinrich, Cassier der Ausstattungsanstalt, Ansbach.
Schauss-Kempfenhausen Dr. Emil von, königl. Münzdirector, Schatzmeister des königl. bayer. Hausschatzes, München.
Schleiss-Löwenfeld Jos. von, königl. Hauptmann und Compagnie-Chef, Bamberg.
Schmid Richard, Bäckermeister, Augsburg.
Schmid Heinrich, Präganstaltsbesitzer, Augsburg.
Schratz W., königl. Regierungsregistrator, Regensburg.
Seeger Franz, Kaufmann, Ludwigshafen.
Stadlberger Jos., freiresign. Pfarrer, München.
Stahl J. C., Grosshändler, Nürnberg.
Stromer von Reichenbach Gottlieb Freiherr von, königl. bayer. Premierlieutenant, Bayreuth.
Thormann Alfred, Civilingenieur, Augsburg.
Verein für Münzkunde, Nürnberg.
Wagner August, Schriftsetzer, Augsburg.
Wamprechtshamer Joh., Kaufmann, München.

Wilmersdörffer Max, königl. bayer. Commerzienrath und königl. sächs. Generalconsul, München.
Wimmer Eduard, königl. bayer. Hauptmann u. Compagnie-Chef, Straubing.
Windisch-Graetz Ernst Prinz von, k. k. Erblandstallmeister u. Oberst a. D., Wien.
Würdinger Joseph, königl. Oberstlieutenant a. D. etc., München.
Zischank Carl, Antiquitätenhändler, München.

Ausschuss:

Max Wilmersdörffer, Vorsitzender,
Dr. Hans Riggauer, Schriftführer,
J. V. Kull, Cassier,
Emil Kollmann,
Dr. Eugen Merzbacher,
Friedrich Och,
Hermann Riederer,
} Beisitzer,
} München.

Obmänner:

Oberbayern: Dr. Eugen Merzbacher, München.
Niederbayern: K. Kirchner, Freising.
Pfalz: Histor. Verein der Pfalz, vertreten durch Dr. W. Harster, königl. Professor, Speier.
Oberpfalz: W. Schratz, Regensburg.
Oberfranken: Jos. von Schleiss-Löwenfeld, Bamberg.
Mittelfranken: C. F. Gebert, Nürnberg.
Unterfranken: Dr. Theodor Henner, Würzburg.
Schwaben und Neuburg: Dr. Ludwig Fikentscher, Augsburg.

Redactionscomité:

Dr. Eugen Merzbacher,
Hermann Riederer,
Dr. Hans Riggauer,
} München.

Fünfter Jahresbericht

im Auftrage des Ausschusses erstattet

von *Dr. Eugen Merzbacher.*

Die Bayerische numismatische Gesellschaft hat vor Allem der tiefsten Trauer Ausdruck zu geben über das Hinscheiden ihres erhabenen, seitherigen Protektors, Seiner Majestät des höchstseligen Königs Ludwig II.

Die Huld und Gnade, welche weiland Seine Majestät jederzeit den Bestrebungen unserer Gesellschaft zu schenken Allerhöchst geruht haben, wird uns auch fernerhin zu unserem Trost und unserer besonderen Freude seitens des Königlichen Hauses gewahrt werden. Wir befinden uns in der sehr erfreuenden Lage unseren Mitgliedern bekannt zu geben, dass Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent unserer Bitte um Uebernahme des Protektorats in den allergnädigsten und huldreichsten Ausdrücken zu entsprechen geruhten. Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben schon früher durch Allerhöchst Ihren Beitritt als Mitglied den Beweis Allerhöchst Ihren gnädigsten Interesses uns zu ertheilen geruht und es soll unser eifrigstes Streben sein, uns dieses Allerhöchsten Vertrauens würdig zu zeigen.

Die Entwicklung der Gesellschaft konnte bezüglich der Zunahme ihrer Mitglieder naturgemäss nicht gleichen Schritt mit den ersten Jahren halten; wir können aber trotzdem eine Anzahl neuer Mitglieder hervorheben, deren Beitritt uns zu besonderer Ehre gereicht.

Wir begrüssen zunächst unsere neuen correspondirenden Mitglieder, die Herren Direktor Dr. Friedrich Kenner und Regierungsrath Carl Ritter von Ernst in Wien, sowie Herrn Emil Bahrfeld in Breslau.

In die Reihe der ordentlichen Mitglieder traten zu unserer Freude ein Seine Durchlaucht Fürst Karl von Fugger-Babenhausen in Augsburg, Seine Durchlaucht Prinz Ernst zu Windischgrätz in Wien, sowie der Stadtmagistrat Augsburg.

*

An Verlusten haben wir vor Allem zu beklagen das Hinscheiden unseres correspondirenden Mitgliedes des Directors Johann Newald in Wien, eines Mannes dessen grundlegende Arbeiten auf dem Gebiete der österreichischen Münzforschung auch auf unsere bayerische zum Theil eng mit Oesterreich verknüpfte Münzgeschichte fördernd wirkten. Unter den ordentlichen Mitgliedern hat der Tod uns einen Gönner und Förderer numismatischer Studien in der Person des königlichen Landgerichtsraths und Landtagsabgeordneten August Schels in Regensburg entrissen. Schels gehörte, obwohl er nicht eigentlicher Fachmann war — seine Sammlung war die eines Gelegenheitssammlers — unserer Gesellschaft von Beginn an als Mitglied an und diente den numismatischen Interessen als wackerer Kämpe, indem er seine Stellung als Landtagsabgeordneter nicht selten zur Förderung der königl. Sammlung benutzte. Wenn ihm auch ein grösserer Erfolg versagt blieb, hat er sich doch durch sein interesseloses Auftreten den Dank aller Fachgenossen erworben. Es stünde um die Pflege der öffentlichen Sammlungen gewiss bedeutend besser, wenn es mehr Freunde und Gönner der Numismatik gäbe, die für ihre Förderung im engeren Vaterlande so mannhaft einzutreten verständen, wie der Verstorbene.

Der Congress deutscher Münzforscher, den wir bereits im Vorjahre anzukündigen Gelegenheit hatten, wird beim Erscheinen dieses Berichtes in Münchens Mauern versammelt sein. Wir freuen uns, die Fachgenossen aus Deutschland und Oesterreich bei uns begrüssen zu können, wünschen ihren Arbeiten den besten Erfolg und rufen ihnen hiemit ein herzliches Willkommen zu.

München im August 1886.

Abhandlungen.

1

Der Münzfund vom Dillenberg und die Silbermünzen des Münzfundes von Remlingen.

Von *Dr. L. Fikentscher* in Augsburg.

+ 24. Dezbr 1894.

Ein seltener Zufall brachte binnen Jahresfrist den Schreiber dieses in den Besitz zweier Funde mittelalterlicher Silbermünzen, welche den Stoff zu nachstehender Arbeit lieferten. Beide sich ergänzende Funde, in Franken gehoben, sind für die süddeutsche Münzkunde des XIV. und XV. Jahrhunderts insbesondere für die fränkische, bayerische, pfälzer, mittel- und oberrheinische, auch für die böhmische von hervorragender Bedeutung. — Sie liefern noch fehlende Belege für die fränkischen und mittelrheinischen Münzvereinigungen, fördern eine grössere Anzahl bisher unbekannter Gepräge zu Tage, — was namentlich vom Dillenberger Fund gilt — setzen uns in den Stand, die Prägezeit einzelner bis jetzt zweifelhaft oder unrichtig zugeteilter Münzen genauer zu bestimmen und erweitern unsere Kenntniss über die Umlaufsgebiete der verschiedenen Pfennige jener Periode. In beiden Funden waren die Münzen mit wenigen Ausnahmen gut erhalten, ein Beleg dafür, dass sie nicht allzulange nach ihrer Prägezeit vergraben wurden. — Da fast sämmtliche Gepräge einseitig, wurde die Abbildung auf photographischem Wege sehr erleichtert und sind dadurch selbst die kleinsten Verschiedenheiten und Beizeichen leicht zu erkennen. — Bei der Wichtigkeit der Aschaffenburger Münzkonvention vom 22. November 1424 für die Beschreibung der Schüsselpfennige des Remlinger Fundes hat Schreiber dieses es für angezeigt gehalten, jene Urkunde aus Würdtwein's Diplomatoria Maguntina, die ja ohnehin nur einem kleinen Teil der Leser zugänglich sein dürften, wörtlich abdrucken zu lassen. —

Unseres Wissens fehlt bis jetzt eine Zusammenstellung der Litteratur über die Schüsselpfennige, und dürfte somit das nicht auf Vollständigkeit Anspruch machende, aber doch ziemlich erschöpfende beigegebene Verzeichniss der Schriftstücke, welche ganz oder teilweise von den Schüsselpfennigen handeln, eine nicht unwillkommene Beigabe sein. — Das königliche Hauptmünzamt in München hat dem diesseitigen Ersuchen, eine Anzahl Münzen beider Funde auf ihren Feingehalt zu prüfen, mit grösster Bereitwilligkeit entsprochen, was hiemit dankend gerühmt wird.

Der Münzfund vom Dillenberg.

Im Winter 1883/84 wurde von einem Tagarbeiter am Dillenberg im k. b. Bezirksamte Fürth, zwischen Stinzendorf und Kirchfarrenbach, unweit Langenzenn und Cadolzburg, auf ehemals burggräflich nürnbergischem Gebiete ein Fund von kleinen Silbermünzen gemacht. Unter welchen näheren Umständen konnte nicht ermittelt werden; soviel steht jedoch fest, dass derselbe fast unverkürzt zur wissenschaftlichen Verwertung gelangte. — Ausser 6 sächsischen und 4 Prager Groschen bestand der Fund — soweit er Schreiber dieses bekannt wurde — aus 1034 einseitig geprägten Silberpfennigen, die sich bezüglich der Münzstände folgendermassen vertheilen:

Nürnberg Burggrafentum	183
Bamberg Bistum	178
Würzburg Bistum	139
Oettingen Grafschaft	4
Castell Grafschaft	3
Coburg Pflege	6
Bayern Herzogtum (Oberpfälzer Gebietsteile)	65
Pfalz (Oberpfalz)	140
Neuböhmen	60
Nürnberg Reichsstadt	1
Strassburg Reichsstadt	1
Oesterreich Herzogtum	1
~~Donauwörth (Windsheim?)~~ Nürnberg als Reichs-münzstätte.	243

Was die Zeit der Vergrabung des Fundes betrifft, so fällt diese sicher in das erste Viertel des XV. Jahrhunderts, wahrscheinlich aber

 sicher 1406 oder 1407.

schon in dessen erstes Decennium. — Vorausgesetzt, dass die Zuteilungen in Götz' Groschenkabinet richtig sind, so würden die mitgefundenen sächsichen Groschen bezüglich der Zeitbestimmung ausschlaggebend sein, indem sich 4 Meissner Groschen von Friedrich dem Einfältigen, Landgraf Balthasar's einzigem Sohne (1406—1440) vorfanden, sämmtlich von bester Erhaltung, zwei davon mit Stempelglanz, welch' letzteres auch bei den zwei Groschen von Landgraf Balthasar † 1406, und von dessen Bruder Wilhelm I. † 1407, der Fall ist. — Auch die grosse Masse der Pfennige kann bei deren guten Erhaltung noch nicht lange im Umlauf gewesen sein.

Die hier in Frage kommenden fränkischen Münzkonventionen sind:

1) die am 20. Dezember 1395 zwischen Burggraf Friedrich V. von Nürnberg, den Bischöfen Lamprecht vom Bamberg und Gerhard von Würzburg, sowie Ruprecht II. von der Pfalz zu Neustadt an der Aisch geschlossene [1]). — Gemäss dieser, die sich nur auf die Herstellung von Pfennigen bezog, sollten die letzteren rund, auf der einen Seite ungeprägt, zum Unterschied von einander mit einem Kennzeichen des Münzherren versehen, 8löthig und weisses Geld sein. — Alle diese Bestimmungen treffen bei den vorliegenden Pfennigen zu: die runde Form, die einseitige Prägung, die Kennzeichen der Münzherren und der Gehalt, welchen das k. Münzamt zu München folgendermaassen feststellte:

Burggräflich Nürnbergische Pfennige	495	fein
Bischöflich Bambergische Pfennige	479	„
Bischöflich Würzburgische Pfennige	513	„
Bayern herzogliche	500	„
Pfälzische (Amberger)	520	„
Neuböhmische mit Krone	490	„
Neuböhmische (Auerbacher)	492	„
Donauwörth (Windsheim?) Pfennige mit W auf des Adlers Brust	494	„

2) der Münzverein des Bischofs Lambert von Bamberg, Ruprecht des Jüngeren von der Pfalz und Burggraf Friedrich V. des Aelteren zu Nürnberg vom 21. Juni 1596 [2]);

---

1) Fikentscher: Die fränkischen Münzvereinigungen im XIV. u. XV. Jahrhundert, in den Mitteilungen der Bayerischen Numismatischen Gesellschaft, II. Jahrgang. 1883. S. 7.

2) Fikentscher a. a. O. S. 8.

3) der im Jahre 1397 vom Burggrafen Friedrich V. von Nürnberg, den Bischöfen von Bamberg und Würzburg, der Stadt Nürnberg, dem Herzog Stephan III. von Bayern und dem Grafen von Oettingen geschlossene [1]), und

4) der, welchen Bischof Johann von Egloffstein zu Würzburg mit etlichen (nicht näher bezeichneten) Fürsten, Herren und Städten 1407 einging [2]). — Die drei letzteren scheinen nur Bestätigungen oder Erweiterungen jener Münzkonvention vom 20. Dezember 1395 gewesen zu sein. Demzufolge blieb sich die Prägung der Pfennig-Münze nach Form und Gehalt in jenen 12 Jahren gleich.

Die beigemengten, nur je in einem oder wenigen Exemplaren vorkommenden einseitigen Pfennige vom Herzog Albrecht V. von Oesterreich, vom Grafen Wilhelm I. von Castell † 1399, von Koburg, der Reichsstadt Strassburg bezeugen, dass damals diese einseitigen Pfennige eine weite Verbreitung gefunden, und dass auch noch andere Münzstände, als die in obigen Konventionen genannten, sich diese Prägung aneigneten. — Ganz auffallend ist, dass von der dem Fundorte nahen und bei jenen Münzvereinen beteiligten Reichsstadt Nürnberg nur ein Pfennig im Funde war.

I. Burggrafentum Nürnberg.

Einseitige Pfennige, wahrscheinlich unter Friedrich V. (1357—1397, † 1398) zu Baireuth geprägt:

1. Im Linienkreise der Zollernschild (1 und 4 schwarz, 2 und 3 weiss) zwischen den Buchstaben b — R (F ?), darüber eine blattförmige Verzierung mit der Spitze nach unten, rechts daneben ein Punkt. Um den Zollernschild im Felde sechs rautenförmige Punkte.

   Dm. 15 mm, w. 0,45 gr. Taf. I Nr. 1. 1 Stück.

   Diese Münze, von der sich ein zweites Exemplar in der Münzsammlung des historischen Vereins in Ansbach befindet, ist bereits im 41. Jahresbericht des historischen Vereins für Mittelfranken 1881 S. XXVI unter Nr. 17 beschrieben, und werden dort die Buchstaben b — F gelesen. — Oeftere Betrachtung dieser Münzen, der Vergleich mit den Buchstaben auf den nächstfolgenden Pfennigen, sowie das eingeholte Urteil

1) Fikentscher a. a. O. S. 11.
2) Fikentscher a. a. O. S. 18.

der maassgebenden Gelehrten des germanischen Museums lassen jedoch keinen Zweifel bestehen, dass der links vom Wappen stehende Buchstabe ein R ist. — Damit aber ist die nähere Bestimmung und Zuteilung dieser Pfennige z. Z. nicht möglich. — Auf den früher geprägten burggräflich-nürnbergischen Pfennigen und Halbgroschen bedeuten von den beiden Buchstaben im Felde der eine den Münzherrn F (Friedrich) und der zweite eine Münzstätte ȝ (Langenzenn), n (Neustadt an der Aisch), b (Bayreuth). — Lässt man auf vorstehenden Pfennigen den Buchstaben b auch hier für Bayreuth gelten, so bleibt R rätselhaft, da in jenem Zeitraum, dem diese Münzen ganz sicher angehören, kein Burggraf regierte, dessen Name mit einem R beginnt, wie es sich hier überhaupt nur um Friedrich V. und seine beiden Söhne Johann III. und Friedrich VI. handeln kann. Selbst wenn man b mit Burggravius ergänzen würde und R als den Anfangsbuchstaben einer Münzstätte gelten lassen wollte, ist die Deutung nicht erleichtert. — Wir wissen urkundlich, dass den Burggrafen Albrecht I. und Friedrich V. vom Kaiser Karl IV. vier Orte als Münzstätten eingeräumt wurden: Bayreuth und Kulmbach im obergebürgischen, und Langenzenn und Neustadt an der Aisch im untergebürgischen Landesteil. Kadolzburg wird seit 1361 als Münzstätte nicht mehr genannt, wie überhaupt dortselbst geprägte Münzen bisher nicht bekannt sind. Die Langenzenner Münze wurde 1388 von den Nürnbergern zerstört, und da auch von einer Benützung einer Münzstätte in Kulmbach in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts bisher keine Belege sich auffinden lassen, so kommen für den Zeitraum, welchem diese Pfennige angehören (1395—1404) nur Bayreuth und Neustadt a. d. Aisch in Betracht. Leider kennen wir die damals in diesen beiden Münzstätten thätigen Münzbediensteten nicht, sodass wir auch deren Namen zur Deutung jener Buchstaben nicht verwenden können. — Die Möglichkeit ist allerdings nicht ausgeschlossen, dass hier ein Versehen des Stempelschneiders vorliegt, woran um so eher zu denken, als die Formen F und R leicht zu verwechseln und in diesem Fall F gross und b klein hergestellt sind; wäre dies der Fall, so würde die Deutung b (Bayreuth) und F (Friedrich) leicht und einfach sein [1]).

---

1) In den Blättern für Münzfreunde V. Bd. 1881. Nr. 92. S. 790 sind bei Besprechung der angeblichen Groschen mit dem alleinigen Namen der Kur-

2. Wie vorgehend, jedoch über dem etwas kleineren Zollernschild eine kleeblattartige, mit der breiten Fläche aufsitzende, die Spitze nach oben richtende Verzierung, von den sechs Punkten im Felde je zwei über, je eine unter b — R (F?).
   Dm. 16 mm, w. 0,45 gr. Taf. I Nr. 2. 1 Stück.
3. In einem erhabenen Linienkreise der Zollernschild, wie vorgehend, zwischen b — R (F?), darüber drei fünfeckige Punkte im Dreipass und je zwei rautenförmige zu beiden Seiten des Schildes.
   Dm. 15 mm, w. 0,3 gr. Taf. I Nr. 3. 1 Stück.
4. Im Linienkreise der Zollernschild wie vorgehend zwischen b — R, keine Verzierung über, keine Punkte neben dem Schilde.
   Dm. 16 mm, w. 0,47 gr. Taf. I Nr. 4. 3 Stück.
5. Wie vorgehend, jedoch die Buchstaben b — R zierlicher; über dem Zollernschilde ein Zierat oder Buchstabe?
   Dm. 16 mm, w. 0,5 gr. Taf. I Nr. 5. 1 Stück.
6. Der Zollernschild wie vorgehend, jedoch kleiner und über demselben zwischen zwei Ringlein ein Punkt. An beiden Seiten des Schildes rechts b — links ein r[1]), unter jedem Buchstaben ein Ringlein.
   Dm. 16 mm, w. 0,47 gr. Taf. I Nr. 6. 2 Stück.

   Eine Stempelverschiedenheit hat aussen an dem Buchstaben r eine schief abwärts laufende und in einen Punkt endigende Linie; der Wappenschild sowie der Punkt zwischen den Ringlein und diese selbst grösser als bei Nr. 6. Taf. I Nr. 7. 1 Stück.

Prägestätte unbekannt:

7. Im feinen, aussen von einer Vertiefung begleiteten Linienkreise der oben geradlinige, unten abgerundete (spanische) Zollernschild, dessen Felder jedoch anders gestellt sind (1 und 4 weiss, 2 und 3 schwarz). Die Zieraten zu beiden Seiten des Schildes sind leider auf den zwei sich einigermassen ergänzenden Exemplaren nicht scharf erkennbar.
   Dm. 15 mm, w. 0,5 gr. Taf. I Nr. 8. 2 Stück.

---

fürstin Katharina von Sachsen drei Formen des Buchstaben F aus etwas späterer Zeit abgebildet, die jedoch auch nicht geeignet sind, obige Zweifel zu lösen.

1) Dieser Buchstabe, der nicht wohl anders als r (R) gelesen werden kann, würde als Bestätigung gelten, dass der Stempelschneider auch bei den vorbeschriebenen Pfennigen an derselben Stelle ein R nicht F schneiden wollte.

8. In einem erhabenen Linienkreise der Zollernschild (1 und 4 weiss, 2 und 3 schwarz). Acht Stempelverschiedenheiten nach der Grösse und Form des Zollernschildes, sowie nach Stempelrissen und der Stärke der Kreislinie unterschieden.
   Dm. 15—18 mm, w. durchschnittlich 0,43 gr. Taf. I Nr. 9. 14 Stück.
9. Wie vorgehend, jedoch der Zollernschild zwischen drei Punkten.
   Dm. 16 mm, w. 0,55 gr. Taf. I Nr. 10. 1 Stück.
10. Wie vorgehend, jedoch der Zollernschild zwischen vier Punkten.
   Dm. 16 mm, w. 0,41 gr. Taf. I Nr. 11. 2 Stück.
11. Wie vorgehend, jedoch der Zollernschild zwischen drei Ringlein. Der Zollernschild verhältnissmässig klein.
   Dm. 16 mm, w. 0,40 gr. Taf. I Nr. 12. 1 Stück.
12. Wie vorgehend, jedoch der Zollernschild zwischen zwei fünfblättrigen Rosetten. Sechs Stempelverschiedenheiten.
   Dm. 16 mm, w. durchschnittlich 0,49 gr. Taf. I Nr. 13. 11 Stück.

   Hiebei ein kupfernes, schwach mit Silber überzogenes Exemplar.

13. Wie vorgehend, jedoch die Felder des Zollernschildes entgegengesetzt verstellt (1 und 4 schwarz, 2 und 3 weiss).
   Dm. 17 mm, w. 0,52 gr. Taf. I Nr. 14. 1 Stück.
14. Wie vorgehend, jedoch der Zollernschild zwischen drei fünfblättrigen Rosetten. Zwei Stempelverschiedenheiten: durch die Grösse des Zollernschildes und die Stellung der Rosetten unterschieden.
   Dm. 15 mm, w. 0,53 gr. Taf. I Nr. 15. 4 Stück.
15. Wie vorgehend, jedoch die Felder des Zollernschildes anders gestellt (1 und 4 weiss, 2 und 3 schwarz). Sechs Stempelverschiedenheiten.
   Dm. 16 mm, w. durchschnittlich 0,45 gr. Taf. I Nr. 16. 15 Stück.
16. Wie vorgehend, jedoch der Zollernschild zwischen vier fünfblättrigen Rosetten. Die Felder im Zollernschild 1 und 4 schwarz, 2 und 3 weiss.
   Dm. 16 mm, w. 0,53 gr. Taf. I Nr. 17. 4 Stück.
17. Wie vorgehend, jedoch der Zollernschild (1 und 4 weiss, 2 und 3

schwarz) zwischen drei fünfstrahligen Sternen. Zwei Stempelverschiedenheiten.

Dm. 15 mm, w. 0,49 gr. Taf. I Nr. 18. 3 Stück.

18. Wie vorgehend, jedoch zu beiden Seiten des Zollernschildes je drei im Dreipass gestellte Punkte. Vier Stempelverschiedenheiten durch die Stellung der drei Punkte und durch Punkte in den weissen Feldern unterschieden.

Dm. 15 mm, w. 0,45 gr. Taf. I Nr. 19. 3 Stück.

19. Wie vorgehend, jedoch der Zollernschild (1 und 4 schwarz, 2 und 3 weiss) zwischen fünf Punkten, wovon einer über und je zwei neben einander zu beiden Seiten des Wappens stehen.

Dm. 15 mm, w. 0,35 gr. Taf. I Nr. 20. 1 Stück.

Münzstätte Neustadt an der Aisch (?).

20. In einem erhabenen Linienkreise der Zollernschild (die Felder 1 und 4 weiss, 2 und 3 schwarz) zwischen zwei Ringlein, darüber ℜ. Sechs Stempelverschiedenheiten nach der Stellung des ℜ nach Stempelrissen, nach Punkten in dem ersten weissen Felde.

Dm. 16 mm, w. 0,50 gr. Taf. I Nr. 21. 10 Stück.

21. Wie vorgehend, jedoch die Felder des Zollernschildes anders gestellt (1 und 4 schwarz, 2 und 3 weiss).

Dm. 17 mm, w. 0,46 gr. Taf. I Nr. 22. 2 Stück.

22. Wie von Nr. 20, jedoch der Buchstabe ℜ über dem Zollernschild verkehrt gestellt.

Dm. 15 mm, w. 0,49 gr. Taf. I Nr. 23. 2 Stück.

23. Wie von Nr. 20, jedoch der Zollernschild mit ℜ darüber zwischen zwei fünfstrahligen Sternen. Vier Stempelverschiedenheiten.

Dm. 15 mm, w. durchschnittlich 0,41 gr. Taf. 1 Nr. 24. 10 Stück.

24. Wie vorgehend, jedoch statt der fünfstrahligen, zwei sechsstrahlige Sterne neben dem Zollernschild.

Dm. 15 mm, w. 0,46 gr. 2 Stück.

Nicht unerwähnt möge hier der Zweifel bleiben, ob der Buchstabe über dem Zollernschild von Nr. 20—24 wirklich ein ℜ und nicht ein ℌ darstellen soll, was hans (Johann III) bedeuten würde, den älteren Sohn Burggraf Friedrich's V.

Diejenigen von den oben beschriebenen Pfennigen, welche keine Buchstaben, sondern nur Beizeichen führen, sind wahr-

scheinlich nach Burggraf Friedrich's V. Rücktritt von der Regierung 1397 und bis zur Landesteilung zwischen den Burggrafen Johann III. und Friedrich VI. (24. April 1404) in Bayreuth und Neustadt a. d. A. geprägt worden — ob in diesen beiden Münzstätten oder nur in einer davon, bleibt dahingestellt.

Burggraf Friedrich VI. 1397—1440.

Münzstätte Langenzenn.

Auffallend ist, dass in diesem Funde nicht eine einzige Münze sich vorfindet, welche sicher dem Burggrafen Johann III. zugeteilt werden könnte, während der gleichzeitige Mailacher Fund deren eine ziemliche Anzahl enthielt.

Vor Aufzählung der dem Burggrafen Friedrich VI. zuzuteilenden Pfennige dieses Fundes ist es angezeigt, Folgendes vorauszuschicken.

Durch die Münzprivilegien Kaiser Karls IV. an Burggraf Friedrich V. vom 13. Dezember 1361: „zu Neustadt oder zu Zenne (Langenzenn) und in Bayreuth oder Kulmbach prägen zu dürfen", hatte dieser Fürst vier Münzstätten zur Verfügung. Nun steht fest, dass Friedrich V. in der ersten Zeit seiner Regierung namentlich zu Langenzenn münzen liess. — Als aber diese Münzstätte im Städtekrieg von den Nürnbergern am 7. September 1388 gänzlich zerstört wurde, verlegte Friedrich V. dieselbe nach Neustadt a. d. A., dem damaligen Sitze des kaiserlichen Landgerichts. In Langenzenn wurde zu Lebzeiten dieses Burggrafen und auch mehrere Jahre nach seinem Tode nicht mehr geprägt. — Durch die Länderteilung vom 24. April 1404 fielen die sämmtlichen bisherigen Münzstätten, Baireuth, Kulmbach und Neustadt a. d. A. dem Burggrafen Johann III. zu, und war dadurch Burggraf Friedrich genötigt, eine Münzstätte für sich zu errichten. Wenn es bis jetzt auch urkundlich noch nicht nachgewiesen werden konnte, so besteht doch kein Zweifel darüber, dass Burggraf Friedrich VI. nach Massgabe der kaiserlichen Bewilligungen dazu Langenzenn wählte.

Die Verschiedenheit der oben beschriebenen Gepräge Burggraf Friedrich's V., sowie der nun folgenden Friedrich's VI., welche beide doch nur einen Teil der bis jetzt bekannten Münzen dieser Fürsten bilden, ferner der später aufzuzählenden Bamberger,

Würzburger, oberpfälzer und bayerischen Pfennige ist eine so auffallend grosse, dass dafür besondere Gründe massgebend gewesen sein müssen. — Möglicherweise war gleichzeitig eine grosse Anzahl Münzbediensteter zur Herstellung der Prägestöcke thätig, wahrscheinlicher aber waren die häufigen Münzeinziehungen und Umwechslungen — die sog. Münzerneuerungen — Schuld an der erstaunlichen Formverschiedenheit der Münzen. Alljährlich und noch öfter wurden die cursirenden Münzen verrufen und eingezogen, und neue ausgegeben. Diese letzteren mussten sich nun von den früheren leicht und bestimmt unterscheiden lassen, und geschah dies durch Verstellung, durch Aenderung der Buchstaben, der Wappen, durch verschiedene Beizeichen; so wurden z. B. auf den burggräflich nürnbergischen ältesten Pfennigen die Buchstaben F(riedericus — Z(enne) durch F — ʒ; auf den späteren dieses F — ʒ durch ʒ — F oder F durch V ersetzt, und dann wiederum B — F in F — B, sowie V — ʒ in ʒ — V verkehrt: Hier ist V für F gesetzt, wie wir ja statt FRIDЄRICVS VRIDЄRICVS [1]) und einmal sogar auf einer Tournose Friedrich's von und zu Heerenberg sogar WRIDЄRICVS finden [2]).

Weiter werden wir in nachfolgendem burggräflich-nürnbergische Pfennige kennen lernen, welche den Brackenkopf zwischen P — ʒ führen. Hier ist P mit Purgravius nicht mit Baireuth zu ergänzen, da ʒ die Münzstätte Langenzenn anzeigt. — Nur auf diese Weise lässt sich für den verhältnismässig kurzen Zeitabschnitt, welcher für die Prägung der ausschliesslich burggräflich-nürnbergischen Münzen angenommen werden darf (circa 1355 — 1420), die grosse Anzahl verschiedener Gepräge und Stempel erklären.

A. Einseitige Pfennige mit dem Brackenkopf zwischen F — ʒ. Der Durchmesser dieser Pfennige ist durchschnittlich 15 mm, ihr Gewicht 0,50 gr. Sämmtlich unedirt.

25. Im Linienkreise der Brackenkopf von linker Seite zwischen F — ʒ. Im Ober- und Unterkiefer je drei Zähne und zwar aufeinander passend.

Dm. 15 mm, w. 0,53 gr. 1 Stück.

---

1) Köhne, Mem. de St. Petersburg, Bd. III S 462. Taf. IV. 4.

2) v. d. Chys, munten der heeren en steden van Gelderland S. 193 Taf. XXXIII.

26. Wie vorgehend, jedoch im Rachen $\frac{3}{2}$ Zähne, der Unterkiefer vorne gespalten. 2 Stück.
27. Wie vorgehend, jedoch im Rachen $\frac{3}{3}$ Zähne, die oberen weit auseinander, die unteren nahe aneinander gestellt. 2 Stück.
28. Wie vorgehend, jedoch im Oberkiefer zwei grosse und zwei kleine Zähne, im Unterkiefer ein grosser Zahn. Der Buchstabe F vom Unterkiefer abstehend, darüber ein Punkt. 2 Stück.
29. Wie vorgehend, jedoch im Ober- und Unterkiefer je zwei kräftige Zähne, von denen die oberen ganz nach vorne, die unteren nach hinten gestellt sind. Taf. I Nr. 25. 1 Stück.
30. Wie vorgehend, jedoch im Oberkiefer drei, im Unterkiefer zwei starke Zähne. Der Buchstabe F hart unterm Unterkiefer. 1 Stück.
31. Wie vorgehend, jedoch die Zähne mehr senkrecht gestellt, die Zunge nach aufwärts gerichtet; der Buchstabe F vom Unterkiefer entfernt. 1 Stück.
32. Wie vorgehend, jedoch die Zähne im Oberkiefer länger, die Zunge kurz. F nahe am Halsteil des Bracken. 1 Stück.
33. Wie vorgehend, jedoch $\frac{4}{2}$ Zähne. 1 Stück.
34. Wie vorgehend, jedoch $\frac{3}{1}$ Zähne. F etwas verprägt. 1 Stück.
35. Wie vorgehend, jedoch die 3 Zähne des Oberkiefers kleiner, auch anders gestellt. F mit dem Unterkiefer verschmolzen. 1 Stück.
36. Wie vorgehend, jedoch $\frac{1}{2}$ Zähne. Durch den Rachen läuft von oben nach unten und hinten ein Stempelriss. 1 Stück.
37. Wie vorgehend, jedoch der Rachen weit geöffnet, $\frac{4}{3}$ Zähne, Zunge kurz. 1 Stück.
38. Wie vorgehend, jedoch $\frac{3}{2}$ Zähne, Zunge länger, der Oberkiefer wenig entwickelt. 1 Stück.
39. Wie vorgehend $\frac{3}{2}$ Zähne, die letzteren jedoch anders gestellt, die oberen länger, die Zunge noch länger als bei Nr. 38. Hinter dem Buchstaben F und vor dem ʒ Stempelriss. 1 Stück.
40. Wie vorgehend $\frac{3}{2}$ Zähne, jedoch anders gestellt. — Hinter dem Halsteil ein punktförmiger Stempelriss. 1 Stück.
41. Wie vorgehend, jedoch die Zähne kurz und klein, der Buchstabe ʒ tief stehend. 1 Stück.
42. Wie vorgehend, oben zwei kleine weit auseinanderstehende Zähne, unten ein Zahn, lange Zunge. 1 Stück.

Drei teils verprägte, teils verwischte Stücke.

B. Einseitige Pfennige mit dem Brackenkopf zwischen V — ʒ. Durchmesser durchschnittlich 15 mm, Gewicht wie bei den vorgehenden ebenfalls 0,50 gr. Sämmtlich unedirt.

43. Im Linienringe der Brackenkopf von linker Seite zwischen den Buchstaben V — ʒ. Weit herausgeschlagene Zunge; im Ober- und Unterkiefer je drei Zähne. Zur Rechten des Buchstaben V ein schwacher Stempelriss. Taf. I Nr. 26. 1 Stück.

44. Wie vorgehend, jedoch im Rachen des Bracken $\frac{3}{2}$ Zähne, die Zunge sehr dick. Der Buchstabe V mit starken Strichen, davon der rechte nach oben und aussen verlängert. 2 Stück.

45. Wie vorgehend, jedoch $\frac{4}{3}$ Zähne, der linke Strich des V oben abgerundet, zur Rechten des Buchstaben ʒ ein starker Stempelriss. 3 Stück.

46. Wie vorgehend, jedoch die Zähne anders gestellt, kein Stempelriss. 1 Stück.

47. Wie vorgehend, jedoch $\frac{3}{2}$ Zähne, die Zunge des Bracken sehr lang, an der Spitze kolbig und gespalten. Vom verzeichneten Unterkiefer ausgehend nach rechts ein feiner Stempelriss. 3 Stück.

48. Wie vorgehend, jedoch $\frac{2}{2}$ Zähne, die beiden Schenkel des V oben durch ^ verbunden, der Buchstabe ʒ mit storchschnabelartiger Spitze und ebensolchem Ende. 1 Stück.

49. Wie vorgehend, jedoch $\frac{3}{2}$ Zähne, die unteren auffallend gross, am Buchstaben V der linke Schenkel nach oben verlängert. 1 Stück.

50. Wie vorgehend, jedoch die Zähne stumpf; die Zunge dick. 1 Stück.

51. Wie vorgehend, jedoch $\frac{4}{2}$ Zähne. Stempelriss quer über den Brackenkopf. 1 Stück.

52. Wie vorgehend, jedoch $\frac{3}{2}$ Zähne, der linke Schenkel des V stark, der rechte schwach. Der Buchstabe ʒ plump. 1 Stück.

53. Wie vorgehend, jedoch $\frac{4}{4}$ Zähne. Oben links im Felde Stempelriss [1]). 1 Stück.

Drei undeutliche Exemplare.

---

1) Löffelholz in seinen Oettingana bringt S. 85 unter Nr. 21 irrtümlich einen solchen burggräflich-nürnbergischen Pfennig mit V — ? als Oettingisch unter Berufung auf Leitzmann's numism. Zeitung, 18. Jahrgang. 1851. S. 12, was hiedurch berichtigt wird.

C. Einseitige Pfennige mit dem Brackenkopf zwischen P — ⸗. Durchmesser durchschnittlich 15 mm, Gewicht 0,50 gr. Sämmtlich unedirt.
P bedeutet Burggrafius. — ⸗ Zenn (Langenzenn).

54. In einem Linienkreise der Brackenkopf von linker Seite zwischen P — ⸗, im Oberkiefer vier, im Unterkiefer drei Zähne, lange an der Spitze aufgebogene Zunge, über dem Kopfe ein halbes, nach oben geöffnetes Ringlein.
Dm. 15 mm, w. 0,50 gr. Taf. I Nr. 27. 8 Stück.

55. Wie vorgehend, jedoch im Rachen $\frac{2}{1}$ Zähne. Die Zunge dick und kurz; der Buchstabe ⸗ hart an des Bracken Hinterhaupt, unten mitten ein Ringlein. Taf. I Nr. 28. 1 Stück.

56. Wie vorgehend, jedoch der Buchstabe P mit starkem senkrechten Strich, nur im Oberkiefer zwei Zähne. Der Unterkiefer kurz, wenig entwickelt; im Nacken des Bracken unter ⸗ ein Doppelringlein. Taf. I Nr. 29. 2 Stück (eines davon zerbrochen).

57. Wie vorgehend, jedoch der Buchstabe P hart am wenig entwickelten Unterkiefer, $\frac{2}{1}$ spitze Zähne, oben links dicht an des Bracken Hinterkopf ein Ringlein. Taf. I Nr. 30. 2 Stück.

58. Wie vorgehend, jedoch P vom Unterkiefer entfernt, $\frac{3}{2}$ Zähne im Rachen. Im Felde links hinter dem Brackenkopf ein Ringlein, das obere Ende des ⸗ geteilt. Taf. I Nr. 31. 2 Stück.

59. Wie vorgehend, jedoch der kleine kurze Unterkiefer vorne scharf nach aufwärts gekrümmt. $\frac{4}{1}$ Zähne; statt des Ringleins links im Felde ein Punkt. Taf. I Nr. 32. 1 Stück.

60. Wie vorgehend, jedoch $\frac{4}{3}$ Zähne; der senkrechte Strich des P sehr stark, oben nach rechts verlängert, so dass der Buchstabe P einem Vogelkopfe mit spitzem Schnabel ähnelt. Taf. I Nr. 33. 2 Stück.

61. Wie vorgehend, jedoch $\frac{3}{3}$ Zähne, lang ausgestreckte, vorne kolbige Zunge, die Spitze des P geteilt, wie ein geöffneter Vogelschnabel. 1 Stück.

62. Wie vorgehend, jedoch der senkrechte Strich des P unten gegabelt. $\frac{3}{1}$ Zähne. Taf. I Nr. 34. 2 Stück.

63. Wie vorgehend, jedoch $\frac{4}{3}$ Zähne; der runde Strich des P oben doppelt. Taf. I Nr. 35. 5 Stück.

64. Wie vorgehend, jedoch P ohne Gabelung unten; hinter dem P

und über der Zunge Stempelriss, die Zunge lang herausgeschlagen. $\frac{3}{4}$ Zähne. Taf. I Nr. 36. 1 Stück.

65. Wie vorgehend, jedoch keine Zähne im Rachen. 1 Stück.

10 undeutliche Exemplare.

E. Einseitige Pfennige mit Zollernschild im Sechspass.

66. Linienkreis, darin im Sechspass der Zollernschild. 7 Stück, davon 5 Stempelverschiedenheiten.

Dm. 15 mm, w. 0,445 gr. Taf. I Nr. 37.

Streber, Die ältesten burggräflich-nürnbergischen Münzen, 1846, S. 96 (88) Nr. 7 und S. 121 (193) Taf. II Fig. 12. —

Dort ist diese Münze als Heller bezeichnet, allein sie ist ein Pfennig, auch nicht hohl geprägt, wie Streber angibt, sondern genau wie die vorbeschriebenen Pfennige nach den fränkischen Münzkonventionen von 1395, 1396, 1397; nur sind die Schrötlinge meist (nicht alle) etwas dünner, als die der übrigen Pfennige. Während diese letzteren durchschnittlich 0,5 gr wiegen, so ist bei ersteren das Gewicht nur 0,445 gr. Streber setzt die Prägezeit dieser Münze in den Anfang des 15. Jahrhunderts, allem Vermuten nach wurde sie aber wie die oben beschriebenen Pfennige ohne Angabe des Münzherrn und der Prägestätte, nach dem Rücktritt Burggraf Friedrich's V. 1397 bis zur Länderteilung zwischen den Burggrafen Johann III. und Friedrich VI. (1404) geprägt.

Um das Gesammtbild zu vervollständigen und die Verschiedenheit dieser Gepräge noch besser zu beleuchten, möge hier erwähnt werden, dass ausser den oben aufgeführten auch einseitige burggräflich-nürnbergische Pfennige sich in der Sammlung Schreiber dieses befinden, welche den Brackenkopf von rechter Seite zwischen den Buchstaben ȝ — V und darunter den Zollernschild führen. Taf. I Nr. 38.

II. Bistum Bamberg.

Von ebensogrosser Bedeutung wie für die Münzkunde des Burggrafentums Nürnberg ist dieser Fund für die ohnehin lückenhafte Kenntnis der Bamberger Mittelaltermünzen; doch ist hier die Zuteilung der einzelnen Pfennige an ihre Münzherren, sowie

die Deutung der vorkommenden Buchstaben und Zeichen eine schwierigere, was in gleicher Weise von den später zu beschreibenden Würzburger Pfennigen gilt. — Vorausgeschickt werde, dass die durchschnittliche Grösse wie bei den Burggräflich-nürnbergischen 15 mm und das Gewicht 0,5 gr beträgt.

Die Bambergischen Bischöfe, welche allein hier als Münzherren in Betracht kommen können, sind Lambert von Brunn (1373, resignirte 28. November 1398) und Albrecht Graf von Wertheim (1398—1421), zwischen deren Regierungen das mit aussergewöhnlichen Vollmachten ausgestattete Bamberger Domkapitel die Gelegenheit Münzen zu prägen, sicherlich sich nicht entgehen liess. In Heller's „Bambergischen Münzen" findet sich keiner dieser Pfennige beschrieben, dagegen sind in Philipp Mayer's Abhandlung über die Münzkunde Bambergs im Mittelalter" (VII. Bericht des histor. Vereins zu Bamberg 1840) unter den Unbestimmten von 1350—1400 auf Taf. II unter Nr. 4, 5 und 6 drei Münzen abgebildet, die jedenfalls hierher gehören, wobei aber entweder schlecht erhaltene Exemplare vorlagen, oder die Wiedergabe durch die Zeichnung eine mangelhafte ist.

Bischof Lambert von Brunn. (1373—1398. † 1399.)

Einseitige Pfennige mit dem Löwenschweif in Form einer Angel [1]).
Prägestätte unbestimmt. Fast sämmtlich unedirt.

1. Im Strichelkreise der Bamberger Löwe mit dem Schrägbalken von linker Seite, den Schweif angelförmig nach innen gekrümmt. Zwischen Rücken und Schweif des Löwen ein Ringlein, die Schweifspitze das Ringlein berührend.
   Dm. 15 mm, w. 0,5 gr. Taf. I Nr. 41. 1 Stück.
2. Wie vorgehend, jedoch die Schweifspitze das Ringlein nicht berührend, in letzterem eine hackenförmige Verzierung. 1 Stück.
3. Wie Nr. 1; jedoch hinter dem Schweife der Buchstabe *l* (Lambertus?). Zwei Stempelverschiedenheiten: a) *l* an der Schweifwurzel, b) *l* auf der oberen Schweifkrümmung aufliegend. Taf. I Nr. 42. 2 Stück.
4. Wie vorgehender I. Stpl.; jedoch unter der linken Vorderpranke ein Ringlein, und zwischen Rücken und Schweif des Löwen ein stehendes Kreuzchen, *l* zierlicher. Taf. I Nr. 43. 1 Stück.

1) Die Familie Brunn führte eine Angel im Wappen.

Prägestätte Bamberg.

5. Wie vorgehend, jedoch vor der linken Vorderpranke der Buchstabe b, vor dem Kopf des Löwen im Felde ein Kleeblatt. Zwei Stempelverschiedenheiten durch die Form und Stellung des b und die Mähne und Schweif des Löwen gekennzeichnet. Ueber dem *l* des gröber gezeichneten Exemplars ein Kreuzchen. Taf. I Nr. 44. 4 Stück.
6. Im Strichelkreise der Löwe mit Schrägbalken v. l. s.; hinter dem Schweif mit der angelförmigen Spitze der Buchstabe *l*. 1 Stück.
7. Wie vorgehend, jedoch Linienkreis und unter der linken Vorderpranke ein liegendes Kreuzchen. Taf. I Nr. 45. 2 Stück.
8. Wie vorgehend, jedoch Strichelkreis und ein liegendes Kreuzchen zwischen Hals und Schweif des Löwen. Drei Stempelverschiedenheiten: a) die rechte Pranke auf dem Schrägbalken aufliegend, das Kreuzchen in der Mitte freistehend, b) die rechte Pranke vom Balken abstehend, das Kreuzchen von der Schweifspitze berührt, c) der Schrägbalken kurz, das Kreuzchen hart am Schweif. Taf. I Nr. 46. 5 Stück.
9. Im Perlenkreise der Löwe mit dem Schrägbalken v. l. S., vor dem Kopfe und unter der linken Vorderpranke je ein Kleeblatt, hinter dem Schweife der Buchstabe *l*. Taf. I Nr. 47. 6 Stück.
10. Im Linienkreise der Löwe mit Schrägbalken hinter des Löwen Schweif der Buchstabe b. Mayer a. a. O. Taf. II Nr. 4. Taf. I Nr. 48. 3 Stück.
11. Im quergestrichelten Kreise der Löwe mit Schrägbalken, vor des Löwenrachen und unter der linken Vorderpranke ein fünfstrahliges Sternchen, hinter dem angelförmigen Schweife der Buchstabe b, darüber ein fünfstrahliges Sternchen. Vier Stempelverschiedenheiten durch die Zeichnung des Schweifes und der Sternchen gekennzeichnet. Taf. I Nr. 49. 11 Stück.
12. Wie vorgehend, jedoch fehlt über dem Buchstaben b das Sternchen. Sechs Stempelverschiedenheiten, durch Schweif, Schrägbalken und Sternchen gekennzeichnet. Taf. I Nr. 50. 28 Stück.
    (Vermutlich Mayer a. a. O. Taf. II Nr. 4.)
13. Wie vorgehend, jedoch Perlenkreis und statt der zwei Sternchen zwei fünfblättrige Rosetten. Drei Stempel nach Schweif und Sternchen verschieden. Taf. I Nr. 51. 6 Stück.

14. Wie vorgehend, jedoch rechts über dem Schrägbalken ein fünfstrahliges Sternchen, unter demselben und über dem Buchstaben **h** ein liegendes Kreuzchen. Hinter des Löwen Schweif der Buchstabe ꝯ (g). Zwei Stempelverschiedenheiten, je nach der Stellung der Beizeichen. 2 Stück.

15. Im Perlenkreise der Löwe mit dem Schrägbalken; im Felde vor des Löwen Rachen ein fünfstrahliges Sternchen. Vor des Löwen linker Vorder- und rechter Hinterpranke der Buchstabe b, darüber ein Kleeblatt, hinter des Löwen Schweif der Buchstabe ꝯ (g). Taf. I Nr. 52. 5 Stück.

16. Wie vorgehend, jedoch vor des Löwen Rachen und unter dem Buchstaben b ein Kleeblatt. Ueber dem ꝯ ein verziertes Kreuzchen. Taf. I Nr. 53. 2 Stück.

17. Wie vorgehend, jedoch vor des Löwen Rachen ein fünfstrahliges Sternchen und die Buchstaben b und ꝯ verstellt. Keine Beizeichen bei den Buchstaben. Taf. I Nr. 54. 3 Stück.

18. Wie vorgehend, jedoch vor des Löwen Rachen im Felde ein liegendes Kreuzchen, vor der linken Vorderpranke der Buchstabe p, hinter des Löwen Schweif ein b. Taf. I Nr. 55. 1 Stück.

19. Wie vorgehend, jedoch vor dem Löwenrachen ein Kleeblatt, hinter des Löwen Schweif der Buchstabe p; vor der linken Vorderpranke ein b. Zwei Stempelverschiedenheiten je nach der Stärke des Schweifes; der eine Stempel hat unter dem Buchstaben b ein liegendes Kreuzchen, der andere ein Kleeblatt. Taf. I Nr. 56. 2 Stück.

    Wahrscheinlich Kapitels-Münzen, nach dem Rücktritt Bischof Lambert's von Brunn zu Bamberg geprägt.

20. Wie vorgehend, jedoch vor des Löwen Rachen ein fünfstrahliges Sternchen, unter dem kurzen Schrägbalken vor den Pranken des Löwen der Buchstabe b, darunter ein liegendes Kreuzchen, hinter dem Schweife des Löwen der Buchstabe 6 (K?). Taf. I Nr. 57.

    Vermutlich Mayer a. a. O. Taf. II Nr. 5. 3 Stück.

21. Wie vorgehend, jedoch vor des Löwen Rachen ein stehendes Kreuzchen, unter dem b kein Beizeichen. Taf. I Nr. 58. 1 Stück.

22. Wie vorgehend, jedoch über dem b und vor des Löwen Rachen ein liegendes Kreuzchen. Zwei Stempelverschiedenheiten je nach der Länge und Dicke des Schrägbalkens und der Feinheit der

beiden Buchstaben; über der Spitze des schwächeren Schrägbalkens ein Punkt. Taf. I Nr. 59. 8 Stück.

23. Wie vorgehend, jedoch vor dem Löwenrachen ein fünfstrahliges Sternchen, zwischen den beiden Hinterpranken ein Kleeblatt; hinter des Löwen Schweif ein deutliches K. Taf. I Nr. 60. 4 Stück.

24. Wie vorgehend, jedoch vor des Löwen Rachen ein Kleeblatt, desgleichen über und unter dem Buchstaben K. Zwei Stempelverschiedenheiten je nach der Behaarung der Mähne und des Schweifes, sowie nach der Stellung der Kleeblätter. 3 Stück.

25. In einem feinen Linienringe der Löwe mit dem Schrägbalken, schlanker gezeichnet wie sämmtliche vorige, der Schweif weder oben eingebogen noch am Ende mit einem Haarbüschel versehen; zwischen linker Vorder- und rechter Hinterpranke der Buchstabe **h**. Fünf Stempelverschiedenheiten je nach der Stellung des Buchstaben. 8 Stück.

26. Wie vorgehend, jedoch hinter des Löwen Schweif ein Buchstabe (?). Taf. I Nr. 61. 1 Stück.

27. Im erhabenen Linienkreise der Löwe mit dem Schrägbalken, unter diesem hart an der linken Vorderpranke ein liegendes Kreuzchen. Taf. II Nr. 62. 2 Stück.

Auf dieser sowie auf sämmtlichen folgenden Bambergischen Münzen ist der Löwe anders und zwar roher gezeichnet als auf den früheren, insbesondere ist des Löwen Schweif am Ende nicht umgebogen, sondern endigt in einem dichten Haarbüschel.

Prägestätte Fürth. ?

28. Wie vorgehend, jedoch das liegende Kreuzchen unter des Löwen linker Vorderpranke; hinter des Löwen Schweif der Buchstabe V (Fürth = Vurte) Taf. II Nr. 63. 1 Stück.

Bereits am 19. August 1062 gibt Kaiser Heinrich IV. das Münzrecht zu Fürth an Bamberg zurück. Bamberger Deduction, Beilage 55.

29. Wie vorgehend, jedoch Perlenkreis und der Buchstabe V zwischen der linken Vorder- und der rechten Hinterpranke. Drei Stempel-

verschiedenheiten je nach der Dicke des Schrägbalkens und der Behaarung des Schweifes. 3 Stück.

30. Wie vorgehend, jedoch mit einem starken runden Punkte hinter dem Schweif des Löwen. Taf. II Nr. 64. 1 Stück.

31. Wie vorgehend, jedoch ohne runden Punkt, aber an der Wurzel des Löwenschweifes ein viereckiger Punkt. Zwei Stempelverschiedenheiten, je nach der Zeichnung des Schweifes und der Stellung des Punktes. 2 Stück.

32. Wie vorgehend, aber ohne Punkt im Feld, jedoch statt des lateinischen Buchstaben V ein deutsches ℣. Taf. II Nr. 65. 3 St.

Unbestimmbare Bamberger Pfennige.

33. Im Linienkreise der Löwe mit dem Schrägbalken, der Schweif nicht angelförmig, hinter demselben ein einem l gleichender Buchstabe. Dem Gepräge nach früher als sämmtliche vorige Pfennige, vielleicht bald nach der Convention vom 20. Dezember 1395 geprägt. — Bei den drei vorliegenden Exemplaren ist die rechte Seite abgegriffen, oder wenig ausgeprägt, so dass nicht zu erkennen, ob noch ein zweiter Buchstabe vorhanden ist. 3 Stück.

34. Wie vorgehend, jedoch auf der Mitte des Schrägbalkens ein Punkt. Zwischen der linken Vorder- und der rechten Hinterpranke ein liegendes Kreuzchen. 2 Stück.

35. Wie vorgehend, jedoch zwischen der linken Vorder- und der rechten Hinterpranke der Buchstabe K, hinter dem Schweife des Löwen ein Buchstabe ℣ (v oder p?). 1 Stück.

36. Wie vorgehend, jedoch Perlenkreis und zwischen zwei b ein kopfloser Löwe, dessen eine Hälfte verkehrt gestellt ist. Absichtlicher Fehler des Stempelschneiders (?). 1 Stück.

Undeutliche Exemplare. 20 Stück.

Nach Bamberg und zwar zu den Münzen des Bischofs Albert von Wertheim 1398—1421 dürften folgende Pfennige dieses Fundes gehören:

Einseitige Pfennige mit Schrift (Schwarzburger).

37. In einem Linienringe der Buchstabe A zwischen zwei kleinen b. Ueber und unter dem A ein fünfstrahliger Stern (Albert — Bamberg). Dm. 16 mm, w. 0,48 gr. Taf. II Nr. 66. 17 Stück.

Diese Münzen führen gleich den Würzburger Pfennigen des Bischof Gerhard von Schwarzburg ᵛGᵛ den Anfangsbuchstaben des Münzherrn und der Prägestätte. Wie dort v — v Würzburg, so ist hier b — b Bamberg zu lesen. S. Streber: Fünfunddreissig Münzen des Bischofs Gerhard von Schwarzburg. Nr. 32, Abbildung Nr. 17.

38. Wie vorgehend, jedoch der gothische Buchstabe A zwischen vier fünfstrahligen Sternchen. Taf. II Nr. 67. 13 Stück.

39. In einem aufgetriebenen Ringe der Buchstabe A. Taf. II Nr. 68. Sämmtlich unedirt. 4 Stück.

Bis durch Urkunden, Vergleichung mit anderen fränkischen Mittelaltermünzen, durch fernere Funde mehr Licht in die Bamberger Münzgeschichte jenes Zeitraums gebracht sein wird, möge vorstehende Zusammenstellung als wertvolles Material hier aufbewahrt bleiben. Durch die verhältnissmässig grosse Anzahl der zu Gebote stehenden Stücke, sowie durch die fast durchgängig gute Erhaltung dieser Pfennige wurde es möglich, die einzelnen Gattungen, sowie die Stempelverschiedenheiten genau festzustellen.

Heller führt in seinen „Bambergischen Münzen“ (Bamberg 1839) S. 16 bei Bischof Heinrich III., Gross von Trockau (1487 bis 1501) unter Nr. 52) 42. einen einseitigen Pfennig auf, und citirt dabei Catalog Wambolt I. Nr. 4457: „Pfennig. Der Löwe mit dem Querbalken, neben ein b oder h“, welche Münze mit grösster Wahrscheinlichkeit unter eine der obigen Gepräge gehört, und somit um ein Jahrhundert früher zu setzen ist.

III. Bistum Würzburg.

Auch auf diesem Gebiete brachte der vorliegende Fund eine Anzahl bisher unbekannter und sehr interessanter Gepräge. — Dieselben verteilen sich ebenfalls wie bei Bamberg nur auf zwei Bischöfe und die zwischen ihrer Regierungszeit liegende Sedisvacanz: Gerhard von Schwarzburg 1372 — 1400 und Johann von Egloffstein 1400 — 1411.

Bischof Gerhard von Schwarzburg 1372—1400.

Einseitiger Pfennig vor der Convention von 1395 geprägt.

1. Bischof mit Mitra oben die Umschrift teilend, in der Linken den Bischofsstab. Umschrift + GE. Ist ~~wahrscheinlich~~ nur die Hs. eines doppelseitig geprägten Pfennigs.
   Dm. 16 mm. Zu Streber[1]) I. Taf. II Nr. 69.

Pfennige, gemäss der Neustädter Convention vom 20. Dezember 1395 geprägt. Durchmesser 16 — 17,5 mm. Gewicht durchschnittlich 0,5 gr. Sämmtlich unedirt.

2. In einem erhabenen Ringe zwischen den Buchstaben S — E der Würzburger Rechenschild, darüber ℟, unten dicht an des Schildes Fuss H (soll wohl N bedeuten); unter dem Buchstaben S ein G(erhardus). Die Aufschrift ist zu lesen S(anctus) BRuNo E(piscopus). Taf. II Nr. 70. 1 Stück.
3. Wie vorgehend, jedoch auch unter dem Buchstaben E ein G, entsprechend den gleichen Buchstaben der rechten Seite $\frac{S - E}{G - G}$ Im Buchstaben **H** fehlt der Mittelstrich. Zwei Stempelverschiedenheiten: bei dem einen ist am Buchstaben Я ein Stempelfehler. Taf. II Nr. 71. 5 Stück.
4. Wie vorgehend, jedoch der Buchstabe S verkehrt (Ƨ). Zwei Stempelverschiedenheiten, durch den Verbindungsstrich des Buchstaben **N** erkennbar: **II N**. Taf. II Nr. 72. 5 Stück.

Bischof Johann von Egloffstein 1400—1411.

Einseitige Silberpfennige mit Monogramm.

5. In einem erhabenen Ringe der Würzburger Rechenschild zwischen S — E, darüber ℟. Taf. II Nr. 73. 1 oben und seitlich ausgebrochenes Stück.
6. Wie vorgehend, jedoch am Fuss des Rechenschildes der Buchstabe **И**, über den Buchstaben S — E je eine fünfblättrige Rosette. Taf. II Nr. 74. 22 Stück.
7. Wie vorgehend, jedoch fehlen die beiden Rosetten, dagegen ist unter dem Buchstaben S ein fünfstrahliger Stern. Zwei Stempel-

---

1) Streber: Fünfunddreissig bisher meist unbekannte Münzen des Bischofs Gerhard von Würzburg.

verschiedenheiten **II** und **H** unten an des Schildes Fuss. Taf. II Nr. 75. 2 Stück.

8. Wie vorgehend, jedoch ist hier der fünfstrahlige Stern unter dem Buchstaben E. Taf. II Nr. 76. 5 Stück.

9. Wie vorgehend, jedoch hier unter den Buchstaben S und E je ein fünfstrahliger Stern. Zwei Stempelverschiedenheiten, nach der Stellung der Sternchen. Taf. II Nr. 77. 6 Stück.

10. Wie vorgehend, jedoch statt der Sterne unter S — E je ein grosses Ringlein. Vier Stempelverschiedenheiten nach der Stellung der Buchstaben ꝛR und nach dem Verbindungsstrich des N: **II H M**
Ist in Leitzmann's Numism. Ztg. 14. Jahrgang 1847, S. 123 unter Nr. 109 angeführt. Schneidt Taf. I Nr. 78. 10 Stück.

11. Wie vorgehend, jedoch der Rechenschild zwischen drei Punkten, der Buchstabe N am Schildfuss fehlt, S verkehrt (ƨ). Taf. II Nr. 79. 13 Stück.

12. Wie vorgehend, jedoch der Rechenschild zwischen vier Punkten, unten der Buchstabe N. Taf. II Nr. 80. 1 Stück.

13. Wie vorgehend, jedoch der Buchstabe S richtig gestellt, aber zu beiden Seiten des Schildes je ein Buchstabe ϵ. Bemerkenswerth die beiden verschiedenen Formen des E (E und ϵ). Taf. II Nr. 81. 10 Stück.

14. Wie vorgehend, jedoch der eine Buchstabe ϵ zur Rechten des ꝛR, der andere dicht über dem Buchstaben E. Taf. II Nr. 82. 2 Stück.

15. Wie vorgehend, jedoch über dem Buchstaben S ein V; ob auch über dem E ist nicht ersichtlich. Taf. II Nr. 83. 1 Stück.

Einseitige Silberpfennige ohne Monogramm.

16. Im aufgetriebenen Kreise der Rechenschild zwischen dreimal drei Punkten. An des Schildes Fuss ein Punkt. Taf. II Nr. 84. 6 Stück.

17. Wie vorgehend, jedoch zu den Seiten des Schildes statt der zweimal drei Punkte die Buchstaben ϵ — Ɔ. Taf. II Nr. 85. 5 Stück.

18. Wie vorgehend, jedoch zur Rechten des Schildes statt des Buchstaben ϵ ein A, ob auch zur Linken ein Buchstabe, ist nicht zu erkennen. Taf. II Nr. 86. 1 Stück.

19. Im Perlenkreise der Rechenschild zwischen den Buchstaben S — ϵ, darüber S; am Schildesfuss zwei Punkte. Taf. II. Nr. 87. 3 Stück.

20. Wie vorgehend, jedoch der Buchstabe S über dem Schilde verkehrt, ebenso die beiden Buchstaben zu den Seiten verkehrt, so dass rechts Ɔ und links ƨ steht. Taf. II Nr. 88. 1 Stück.
21. Der Rechenschild zwischen den Buchstaben R — A, darüber h, unten am Schildfuss S. Zwei Stempelverschiedenheiten, der Schild a) im Perlen- und b) im erhabenen Linienkreise. Taf. II Nr. 89. 3 Stück.
22. Im erhabenen Linienkreise der Rechenschild zwischen R — A, darüber und am Schildfuss ein Kreuz. — Ein Exemplar hat oben ein Kreuz auf den beiden Buchstaben ЯR aufgelegt. Taf. II Nr. 90. 6 Stück.
23. Im Linienkreise der Rechenschild zwischen R — A, unter den beiden Buchstaben je ein fünfstrahliger Stern. Ueber dem Schilde 0. Taf. II Nr. 91. 2 Stück.
24. Im aufgetriebenen Kreise der Rechenschild zwischen h — A (Hassfurt?), darüber 3 Punkte im Dreipass[1]). Taf. II Nr. 92. 3 Stück.
25. Im Linienkreise der Rechenschild unter einer Krone zwischen ℵ — ₲. (Neustadt?) Taf. II Nr. 93. 22 Stück.
Unkenntliche und verprägte Exemplare 5 Stück.

IV. Herzogtum Bayern (Oberpfälzer Gebietsteile).

Stephan III. der Kräufel. 1392—1413.

Ueber die verwickelten Münzverhältnisse des Pfalz-Bayerischen Hauses — hervorgegangen aus den mannigfachen Besitzveränderungen jener Periode, namentlich in der Oberpfalz — bringt dieser Fund neue Aufschlüsse und wichtige Bereicherungen, die teils Ergänzungen,

---

1) Beierlein a. a. O. bringt unter Nr. 61 einen einseitigen Pfennig „der bayerische Weckenschild zwischen h — a“ und legt denselben, indem er die Buchstaben Herzog — Albert deutet, dem Herzog Albert I. von Bayern (1353 bis 1404) zu. Der oben beschriebene Würzburger Pfennig führt genau dieselben sehr kenntlichen Buchstaben h — A (in Mönchsschrift). — Wenn nun auch z. Z. für letztere auf dem Würzburger Pfennig keine sichere Deutung angegeben werden kann (vielleicht hΛnns für Johann oder HΛssfurt), so dürfte doch demzufolge die Beierlein'sche Deutung auf jenem bayerischen Pfennig unhaltbar erscheinen. Dieser einseitige bayerische Pfennig wird dem Herzog Johann II. 1392—1397 zugehören, und der Fabrik nach in der Oberpfalz oder vielleicht auch in Hassfurt geprägt sein.

teils Richtigstellungen von Beierlein's „Bayerische Münzen des Hauses Wittelsbach“, von Streber's „Die ältesten von den Wittelsbachern in der Oberpfalz geschlagenen Münzen“ und Widmer's „Domus Wittelsbachensis numismatica“ ermöglichen.

Stephan III. der Knäufel, ältester Sohn Herzog Stephan II. mit der Hafte, geboren 1337, regierte nach des Vaters Tod bis auf einen kurzen Zeitraum — in welchem er teils mit Herzog Johann II., teils mit Herzog Friedrich allein die Herrschaft führte — mit obengenannten beiden Brüdern gemeinschaftlich bis zum 19. November 1392. — Bei der nun erfolgten Länderteilung erhielt er die Hälfte Oberbayerns mit der Hauptstadt Ingolstadt, nebst Teilen der Oberpfalz mit Lauf, Hersbruck, den Vesten Lichtenstein, Breitenstein, Neidstein und Hirschau [1]). Für diese seine oberpfälzischen Besitzungen trat er ~~1397~~ dem fränkischen Münzverein bei [2]) — das erste und einzige Mal, dass, soweit urkundlich bekannt, ein bayerischer Herzog mit den fränkischen Münzständen eine Konvention einging, wobei zugleich bemerkt wird, dass der Mache nach, die folgenden Münzen von einem und demselben Münzmeister herrühren, wie die burggräflich-nürnbergischen (und wahrscheinlich auch die Bambergischen und Würzburgischen) Pfennige jener Periode. — Erwähnter Münzverein war im Jahre 1397 zwischen dem Burggrafen Friedrich V. von Nürnberg, den Bischöfen Lambert von Brunn zu Bamberg und Gerhard von Schwarzburg zu Würzburg, der Stadt Nürnberg, dem Herzog Stephan III. von Bayern und den Grafen von Oettingen geschlossen worden, darnach solle das Korn der Pfennige halb Silber und halb Zusatz sein.

A. Einseitige Silberpfennige mit Buchstaben.

1. Der bayerische Weckenschild zwischen zwei seitlichen Lilien, darüber S (Stephan). Dm. 15 mm, w. 0,43 gr. Unedirt. Zwei Stempelverschiedenheiten nach der Zierlichkeit des Buchstaben S. Taf. II Nr. 94. 12 Stück.
2. Im Linienkreise unter zwei grossen Ringlein der Weckenschild zwischen den Buchstaben S (Stephan) — und L (Lauf). Letztere Lesart dürfte analog den burggräflich-nürnbergischen Pfennigen mit dem Brackenkopf zwischen F — ʒ (Friedrich — Zenne) die

1) Monument. Wittelsbac. S. 560 Nr. 374. Vertrag zu Landshut, 8. Oktober 1393.

2) Fikentscher: Die fränkischen Münzvereinigungen im XIV. u. XV. Jahrhundert. Jahr. II dies. Zeitschrift S. 11 Nr. IX.

richtige sein. Beierlein a. a. O. ergänzt den Buchstaben L auf einem ähnlichen Pfennig Nr. 80 a mit L(udwig) und deutet ihn auf Herzog Stephan's III. Sohn, Ludwig VII. den Bärtigen, 1413—1447. Zwei Stempelverschiedenheiten, je nach der Stellung der beiden Ringlein.

Dm. 16 mm, w. 0,5 gr. Taf. II Nr. 95. 6 Stück.

3. Wie vorgehend, jedoch über dem Weckenschild nur ein grosses Ringlein. Zwei Stempelverschiedenheiten, bei der einen stehen die Buchstaben S — L höher, bei der anderen tiefer.

Dm. 15 mm, w. 0,53 gr. Taf. II Nr. 96. 10 Stück.

4. Im Linienkreise der Weckenschild zwischen zwei *l* — *l*. Vier Stempelverschiedenheiten, je nach der Stellung der beiden Buchstaben *l*, die in der Zeichnung genau denen gleichen, welche wir auf bamberger und burggräflich-nürnbergischen Pfennigen dieser Periode vorfinden. Wenn das eine *l* mit *l*auf als der betreffenden Münzstätte ergänzt wird, so dürfte das zweite als Anfangsbuchstabe des Münzmeisters gelten. — Im IV. Bande Nr. 253 der Monum. Zollerana findet sich in einer Urkunde vom 8. September 1374 ein burggräflich-nürnbergischer Münzmeister Friedrich Lund erwähnt; möglicher Weise hat dieser oder einer seiner Nachkommen, die Stempel zu diesen, sowie zu den burggräflich-nürnbergischen mit *l* — n (Neustadt) und bambergischen einseitigen Pfennigen mit *l* — b (Bamberg) gefertigt.

Dm. 15 mm, w. 0,5 gr. Taf. II Nr. 97. 12 Stück.

5. In einem erhabenen Linienkreise der Weckenschild (jedoch ohne Einfassung) zwischen *l* — *l*.

Dm. 14 mm, w. 0,47 gr. Taf. II Nr. 98. 1 Stück.

B. Einseitige Silberpfennige ohne Buchstaben, aber mit Beizeichen.

6. In einem breiten Linienkreise der Weckenschild, darüber ein fünfstrahliger Stern, die Wecken gross. Taf. II Nr. 99. 1 Stück.

7. Wie vorgehend, jedoch der Weckenschild zwischen drei fünfstrahligen Sternen, einer oben, zwei zu den Seiten. Vier Stempelverschiedenheiten, je nach der Stellung der Sternchen und der Breite des Ringes. Taf. II Nr. 100. 21 Stück.

C. Silberpfennige ohne Buchstaben, ohne Beizeichen.

8. Im Linienkreise der Weckenschild. Die Wecken nicht schräg, sondern wagerecht gestellt. Dm. 15 mm. 1 Stück.

V. Oberpfalz.

~~Rupert II. 1390—1398, wahrscheinlich gemeinsam mit seinem Sohne~~ Rupert III. 1390—~~1398~~ 1410, ~~letzterer von 1398 an allein bis 1410.~~

A. Einseitige Silberpfennige mit Buchstaben.

1. Im Perlkreise der Weckenschild zwischen R(upert) — S(ulzbach). Fünf Stempelverschiedenheiten, je nach der Grösse des Schildes und der Stellung der Buchstaben.

   Dm. 15 gr, w. 0,49 gr. Taf. II Nr. 101. 75 Stück.

   Nach Kurfürst Otto V. des Finners Tode 1379 kam Sulzbach in den Besitz Herzog Johann's II. von Bayern, der am 7. Februar 1395 mit seinem Sohne Ernst dasselbe nebst der Münze, Stadt- und Landgericht an Pfalzgraf Rupert II. und dessen Sohn Rupert III. verpfändete (Monument. Wittelsbachens.).

2. Im Felde ohne Linienkreis und ohne Perlenreif das Amberger Stadtwappen in einem quergeteilten Schilde (oben der pfälzer Löwe v. l. S., unten die bayerischen Wecken) zwischen den Buchstaben R — A (Rupert — Amberg).

   Dm. 15—16 mm, w. 0,5 gr. Taf. II Nr. 102. 31 Stück.

   Streber[1]) teilt diesen Pfennig (er nennt ihn auffallender Weise Heller) dem Pfalzgrafen Rupert III. als Alleinregent 1398—1410 zu, ohne anzugeben, warum derselbe nicht auch Rupert II. gehören könne. Nach der Form des Buchstabens A (s. Streber a. a. O. Taf. 1 u. 2) dürfte eine etwas frühere Zeit der Prägung dieser Pfennige als 1398 anzunehmen sein.

3. Ohne Linien- und ohne Perlenreif das Wappen der Stadt Sulzbach — quergeteilter Schild, oben die bayerischen Wecken, unten eine Lilie — zwischen den Buchstaben R(upert) — S(ulzbach). Zwei Stempelverschiedenheiten, je nach der Stellung des S und der Zeichnung der Lilien. Taf. II Nr. 103. 6 Stück.

B. Einseitige Pfennige ohne Buchstaben.

4. Wie vorgehend, jedoch das Wappen in einem erhabenen Linienreife. Sechs Stempelverschiedenheiten nach der Grösse und Form

---

1) Streber: Die ältesten von den Wittelsbachern in der Oberpfalz geschlagenen Münzen, III. Lieferung, S. 33 Nr. 42.

des Schildes und nach der Anordnung der Wecken. Taf. II Nr. 104. 26 Stück.

5. Wie vorgehend, jedoch die beiden Wappenhälften durch einen Querstrich geteilt. Drei Verschiedenheiten nach der Form des Schildes und der Höhe der Lilie. Taf. II Nr. 105. 6 Stück.

Beierlein a. a. O. beschreibt unter Nr. 166 einen solchen einseitigen Pfennig, welcher jedoch am Rande verschiedene Male ausgebrochen ist, — teilt denselben dem Herzog Albert III. dem Frommen 1438—1460 zu und bezeichnet ihn RRR. — Dadurch, dass sich im Dillenberger Funde diese obenbeschriebenen Sulzbacher Pfennige mit den Buchstaben R — S vorfinden, ist ihr zuständiger Münzherr — die beiden Pfalzgrafen Rupert II. und dessen Sohn Rupert III. und somit ihre Prägezeit früher zu setzen, als dies von Beierlein geschehen. Wenn Herzog Albert III. im Jahre 1460 den Münzmeister Hans Hundertpfund d. Jungen bestallt, um in der Stadt Sulzbach neue 6löthige Pfennige, 35 auf ein Loth zu schlagen, so ist damit noch nicht erwiesen, dass diese das Sulzbacher Stadtwappen wie die vorbeschiebenen führten. — Dann heisst es in erwähntem Bestallungs-Brief [1]) „dass wir — in unserer Stat zu Sulzbach ain neue swarzn munss minssen zu lassen“; die Pfennige unseres Fundes sind aber sämmtlich Weiss-Pfennige. Ueber die Möglichkeit, dass auch noch später geprägte Pfennige mit dem Sulzbacher Wappen existiren, wird am sichersten die Prüfung auf den Gehalt Aufschluss geben. Die Sulzbacher Pfennige des Dillenberger Fundes sind etwas mehr als 8löthig (520 fein), während die vom Herzog Albrecht III. 1460 zu prägen befohlenen nur 6löthig sein können.

C. Pfennig nach rheinischem Schlag.

6. In einem Perlenring der Weckenschild, darüber drei Punkte ∴. [2])
Dm. 15 mm, w. 0,36 gr. Taf. II Nr. 106. 1 Stück.

Ob dieser Pfennig unter Pfalzgraf Rupert II. 1390—1398, oder unter dessen Sohn Ruprecht III., späterem deutschen König, geprägt ist, muss vorläufig unentschieden bleiben.

Unkenntliche Exemplare 3 Stück.

---

1) Lori: Bayerisches Münzrecht I S. 75 ff.

2) P. Joseph: Ein Schüsselpfennigfund und in Nr. 55 der Berliner Münzblätter, März 1885, Spalte 542. 2. — Derselbe: Die Schüsselpfennige der Pfalzgrafen am Rhein. II. Heft der Mittheilungen d. bayer. numism. Ges. S. 96. 2.

VI. Neuböhmen.

Wenzel (Wenzeslaus) König 1376—1419.

A. Einseitige Silberpfennige mit Brustschild.

1. In einem Linienkreise ein gekröntes bärtiges Brustbild v. vorn zwischen W(enzeslaus) — A(uerbach). Drei Stempelverschiedenheiten, je nach der Grösse des Brustbildes und der Buchstaben.
   Dm. 15 mm, w. 0,5 gr. Taf. II Nr. 107 und Nr. 107 a. Unedirt. 15 Stück.

B. Einseitige Pfennige mit Krone.

2. In einem Linienkreise die böhmische Königskrone. Vier Stempelverschiedenheiten, je nach der Zeichnung der Krone.
   Dm. 15 mm, w. 0,5 gr. Taf. II Nr. 108. 39 Stück.
3. Wie vorgehend, jedoch an der Krone links ein Beizeichen? 1 St.
4. Wie vorgehend, jedoch rechts an der Krone ein Buchstabe: *l* (?), und zur Linken der Buchstabe *n*; beide dem Ring aufgeprägt. Prägestätte Nürnberg? Taf. II Nr. 109. 4 Stück.
5. In einem Perlenkreise der doppeltgeschwänzte böhmische Löwe, zwischen Vorder- und Hinterpranken ein fünfstrahliger Stern an der Wurzel des Schweifes der Buchstabe *n*.
   Dm. 15 mm, w. 0,37 gr. Taf. II Nr. 110. 1 Stück.
   Dieser interessante Pfennig ist nach Art der vorbeschriebenen Bamberger und vermuthlich auch in Nürnberg geprägt.

VII. Pflege Koburg.

Landgraf Friedrich der Streitbare 1381—1428.

Einseitige Silberpfennige mit dem Mohrenkopf.

1. In einem, aussen von einem Linienkreise begleiteten Perlenkreise ein Mohrenkopf von linker Seite, vor dem Kinn desselben ein stehendes Kreuzchen, darunter ein Buchstabe h oder b; am Halse ein zweiter, leider verstümmelter Buchstabe (l?)
   Dm. 16 mm, w. 0,58 gr. Oben und unten gelocht. Taf. II Nr. 112. 1 Stück.
   Diese Münze ist gleicher Fabrik wie die oben beschriebenen Bamberger Pfennige.

2. Wie vorgehend, jedoch unter dem Kinn und im Nacken des Mohrenkopfes eine fünfblättrige Rose [1]). Leichter Doppelschlag. Taf. II Nr. 113. 2 Stück.
   Posern-Klett a. a. O. S. 39 Tab. XIX Fig. 6.
3. Wie vorgehend, jedoch statt der beiden Rosen zwei Ringlein [2]). Zwei Stempelverschiedenheiten, durch die Stellung der Ringlein gekennzeichnet. Taf. II Nr. 117. 3 Stück.
   Streber a. a. O. S. 12 Tab. II Fig. 10.

Während Posern-Klett a. a. O. jene Münze nur beschreibt und abbildet, und die Gattung, den Wert derselben unbestimmt lässt, nennt sie Streber einen Heller, was jedenfalls unrichtig. — Diese Koburger einseitigen Pfennige sind gemäss den fränkischen Münzvereinigungen vom 20. September 1395, 21. Juni 1396 und vom ? 1397 geprägt. (Diese Pfennige sollen rund, nicht geviert, auf der einen Seite ungeprägt, 8löthig und weisses Geld sein.)

Was das Alter, beziehungsweise den Münzherrn betrifft, so hat Streber diese Münzen dem Landgrafen Friedrich II. dem Sanftmüthigen 1428—1445 zugeteilt, aber mit dem Zusatze „Mit Sicherheit kann das Alter der einzelnen Gepräge nicht bestimmt werden.“ Posern-Klett enthält sich einer bestimmten Zuteilung. — Entscheidend dürfte im vorliegenden Falle die gleichmässige Zusammensetzung und das Alter dieses Fundes sein. Abgesehen davon, dass derselbe fast nur Münzen enthält, welche den oben angeführten Münzkonventionen entsprechen, sind bis auf wenige sämmtliche Gepräge gut erhalten, insbesondere haben die 6 sächsischen Groschen sämmtlich Stempelglanz, so dass anzunehmen ist, dass die Münzen gar nicht oder nur kurz im Umlauf waren. — Von Landgraf Balthasar's († 1406) Fürstengroschen, die nach Götz [4]) in die letzten Regierungsjahre dieses Fürsten gehören, enthält der Fund ein Stück (Götz 3501), ebenso von Landgraf Wilhelm I. †1407 (Götz 3530). Nun finden sich zwar auch von Friedrich dem Einfältigen, Landgraf Balthasar's einzigem Sohne vier Groschen vor (Götz 3578, 3579, 3583 und 3584), allein ob dieser Fürst bis in die letzten Jahre seines Lebens prägen liess, bleibt un-

---

1) Posern-Klett: Sachsens Münzen im Mittelalter. I. Theil. Leipzig 1846.

2) Dr. Franz Streber: Die ältesten in Koburg und Hildburghausen geschlagenen Münzen. München 1853.

3) Streber a. a. O. S. 87.

4) Götz: Groschenkabinet S. 429.

bestimmt. Böhme [1]) sagt a. a. O. S. 236: „Er (Friedrich der Einfältige) regierte bis 1440 in einer Unthätigkeit, dabei so manche gute Ordnungen und besonders das Münzwesen in Verfall kamen, und viel fremde geringhaltige Münzen eingeführt wurden". Die grosse Aehnlichkeit dieser Groschen mit denen seines Vaters Balthasar lässt wohl auch darauf schliessen, dass sie in seiner ersten Regierungszeit geprägt wurden.

Den Burggräflich-nürnbergischen, Bamberger, Würzburger und Neuböhmischen, Bayerischen und Pfälzischen Pfennigen und Sächsischen Groschen dieses Fundes gemäss muss angenommen werden, dass die Prägezeit der Pfennige sich mehr dem Anfang des XV. Jahrhunderts nähert als davon entfernt, und ist daraus der Schluss zu ziehen, dass auch obige Koburger Pfennige älter sind als Streber annimmt, und dass sie dem Landgrafen Friedrich den Streitbaren 1381—1428, nicht dem Kurfürsten und Landgrafen Friedrich dem Sanftmüthigen, der erst 1428 zur Regierung kam, zuzuteilen sind.

VIII. Grafschaft Oettingen.

Ludwig XI. † 1440 und Friedrich III. † 1423.

Einseitige Silberpfennige mit Schrift.

In einem schwach ausgeprägten Linienkreise der Brackenkopf mit dem Schrägbalken auf dem Ohre von rechter Seite zwischen F — L, drei spitze Zähne im Ober- und zwei im Unterkiefer. Zwei Stempelverschiedenheiten. Gehalt 9 löthig.

Dm. 14 mm, w. 0,52 gr. Taf. II Nr. 39.

Die zweite Varietät hat im Oberkiefer nur zwei, im Unterkiefer einen schwach ausgeprägten Zahn, letzterer zwischen zwei kleinen Zahnrudimenten. Die Buchstaben F — L zierlicher. Bei 15 mm Durchmesser hat diese Münze nur 0,45 gr Gew. 4 St.

In Löffelholtz [2]) Oettingana Münzkatalog S. 84 Nr. 14. Abbldg.

Diese Pfennige, sowie diejenigen, welche bei gleicher Darstellung die Buchstaben verstellt führen (L — F Oettingana S. 83

---

1) Böhme, J. G.: Groschenkabinet. Zwölftes Fach. 1765.

2) Löffelholz, Wilhelm Freiherr von, Oettingana: Neuer Beitrag zur Oettingischen Geschichte, insbesondere zur Geschichte des Oettingischen Münzwesens als Manuscript gedruckt 1883.

Nr. 13), sind entweder von demselben Münzmeister wie die burggräflich-nürnbergischen Pfennige mit dem Brackenkopf zwischen F — ⸗, v — ⸗, ⸗ — v und P — ⸗ oder nach demselben Muster geprägt und zwar gemäss der Münzkonvention vom Jahre 1397 [1]). Es ist dies die einzig bekannte fränkische Münzeinigung, der die Grafen von Oettingen beitraten. — Wie die Oettingischen Händleinsheller mit O in der Flachhand für das schwäbische, so wurden diese vorstehenden mit F — L für das fränkische Umlaufsgebiet geschlagen. — Ueber die Verstellung der Buchstaben F — L und L — F — wahrscheinlich in Folge der jährlichen Münzerneuerung — gilt das hierüber bei den burggräflich-nürnbergischen Pfennigen Gesagte.

IX. Grafschaft Castell.

Wilhelm I. ~~† 1399.~~ 1376/1384–1399.

Einseitige Silberpfennige mit Schrift.

1. In einem erhabenen Linienkreise der gräflich Castell'sche roth und weiss quadrirte Schild zwischen den Buchstaben C — A — S

   Dm. 15 mm, w. 45 gr. Taf. I Nr. 40. 2 Stück.

2. Wie vorgehend, während jedoch die beiden rothen Felder dort gleich den burggräflich-nürnbergischen schwarzen Feldern wag- und senkrecht gegittert sind, so ist hier die Gitterung im ersten und vierten Feld schräg, auch stehen die einzelnen Buchstaben anders zum Wappenschild, C über, S unter dem Mittelstrich. Taf. I Nr. 40 a. 1 Stück.

Dieser Pfennig ist bereits von Mader im II. Beitrage S. 163 unter Nr. 35 beschrieben und auf Taf. II abgebildet. — Das dem Grafen Wilhelm zu Castell vom Kaiser Wenzel 1398 ausgestellte Privilegium, zu Volkach Pfennige und Heller schlagen zu dürfen, ist in Hirsch T. Münzarchiv Bd. I S. 56. LX, sowie in Meusels Geschichtsforscher II. Bd. S. 296 abgedruckt. — Nach Biedermann [2])

---

1) Fikentscher: Die fränkischen Münzvereinigungen im XIV u. XV. Jahrhundert in den Mittheilungen der Bayer. numismat. Gesellschaft 1883.

2) Biedermann: Genealogie der hohen Grafenhäuser im fränkischen Kreise Erlangen 1745.

und nach Hopf[1]) starb dieser Graf Wilhelm bereits 1399 nach ersterem unvermählt. — Da Biedermann auch angibt, dass Graf Wilhelm (III?) von Castell im Jahre 1391 in die Dienste des römischen Königs Wenzel trat, und es in dem Münzprivilegium ausdrücklich heisst, dass nur „ihm, dem Edel Wilhelm Graven zu Castell", nicht auch wie sonst üblich, „ihm seinen Erben und Nachkommen" — das Münzrecht erteilt wird; es ferner ebendaselbst heisst „das wir durch Dienst und Threu willen ihm diese Gunst gestatten", so ist anzunehmen, dass das ihm verliehene Münzrecht als eine persönliche Vergünstigung mit dem Tode des Grafen erlosch. Daraus würde sich auch die Seltenheit dieser Pfennige erklären, deren Prägezeit nur ein Jahr 1398—1399 währte.

X. Oesterreich Herzogtum.

Albrecht V. 1404—1439.

Einseitiger Pfennig.

Im Dreipass der österreichische Bindenschild, darüber AL zusammengezogen, links der Buchtabe B mit einem ~ darüber, rechts ein ♁ In den drei Winkeln des Dreipasses je eine blattförmige Verzierung.

Dm. 16 mm, w. 0,56 gr. Taf. II Nr. 111. 1 Stück.

Mader II. Beitrag S. 73 ff. Wellenheim 6689. v. Raimann: Zur österreichischen Münzkunde des XV. Jahrhunderts im III. Bande der Wiener numismatischen Zeitschrift, S. 501 (mit Abbildung) und S. 510. Derselbe im XIII. Bande derselben Zeitschrift S. 29. „Ueber einige Aufgaben der österreichischen Münzforschung."

XI. Nürnberg Reichsstadt.

Einseitiger Pfennig nach der Konvention von 1397.

Im erhabenen Linienkreise der gothische Buchstabe M zwischen vier fünfblättrigen Rosetten.

Dm. 16 mm, w. 0,44 gr. Taf. II Nr. 116. Unedirt. 1 Stück.

---

1) Hopf: Historisch-genealogischer Atlas. S. 35.

† + 1. Mai 1399. Stein, S. 118.
Geschichte d. Grafen und Herren zu Castell
Schweinfurt. 1892.

XII. Strassburg Reichsstadt.

Einseitiger Silberpfennig.

Im hoch erhabenen Linienkreise ein Perlenreif, darin zwischen vier Punkten der Strassburger Schild mit dem Schrägbalken, darüber die Lilie.

Dm. 15 mm, w. 0,45 gr. Gehalt 0,625 fein. Taf. II Nr. 115. 1 St.

Berstett beschreibt in seinem Versuch einer Münzgeschichte des Elsasses, Freiburg 1840. S. 69 unter Nr. 185 diesen Pfennig und fügt bei: „Diese Pfennige wurden 1623 und 1659 geprägt, haben an Gehalt 4 Loth 12 gr. — Nach der Zusammensetzung dieses Fundes sind entweder diese Zeit- und Gehalt-Angaben nicht richtig, oder in jenen Jahren wurden diese Pfennige mit dem vorliegenden Stempel nachgeprägt und zwar von geringerem Silber, da vorliegender 10 löthig ist.

XIII. ~~Donauwörth (Windsheim?) Reichsstadt.~~ Nürnberg als Reichsmünzstätte.

Einseitige Pfennige.

1. Im erhabenen Linienkreise der einköpfige, rechts gewandte Adler mit dem Buchstaben W auf der Brust.

   Dm. 16 mm, w. 0,46 gr. Taf. II Nr. 117. 18 Stück.

2. Wie vorgehend, jedoch auf des Adlers Brust ein deutsches w.

   Dm. 15—16 mm, w. 0,45 gr. Taf. II Nr. 118. 476 Stück.

Diese Münzen waren im Funde am häufigsten vertreten. Sie sind bisher unedirt, und ihre Zuteilung zweifelhaft. In Frage könnte noch kommen die im Aischgrunde gelegene Reichsstadt Windsheim, welche einen einköpfigen Adler mit W auf der Brust führt [1]). Allein bisher ist urkundlich nicht bekannt, dass Windsheim zu jener Zeit prägte, während wir dies von Donauwörth, welches später auf seinen Münzen den Doppeladler mit W auf der Brust führt, sicher wissen; es sei hier nur an die verschiedenen Händleinspfennige aus der Donauwörther Münze erinnert. — Auch an Wörth nahe bei Nürnberg, wo später Burggraf Friedrich V. 1419—1424 prägen liess, ist zu denken. — Allerdings war zu jener Zeit Schwäbisch- oder Donauwörth von Kaiser Wenzel an die Herzöge von Bayern verpfändet (1376—1434) und von diesen 1393 bis 1407 an den Bischof Burkhard von Augsburg in Afterpfandschaft gegeben worden, allein bei

1) Von sachkundiger Seite, jedoch ohne urkundlichen Nachweis, erhält Schreiber dieses die Mitteilung, dass 1391 in Windsheim geprägt wurde.

W = Wenzel.

allen diesen Verpfändungen ist stets ausdrücklich bedingt, dass die Stadt bei ihren sämmtlichen Freiheiten und Rechten belassen werden solle und dazu gehörte sicher das Donauwörth bewilligte Münzrecht. Bei der wichtigen Lage Donauwörths für Handel und Wandel von Franken nach dem Süden hat genannte Stadt ohne Zweifel von ihrem Münzrecht ausgiebigen Gebrauch gemacht. Von sachkundiger Seite wurde auch der Buchstabe W mit Wenzel (Kaiser) ergänzt.

XIV. Sachsen.

Markgraftum Meissen nach dem Anfall von Thüringen.

Landgraf Balthasar † 1406.

1. Fürstengroschen mit dem b vor dem Löwen. Eine Sorte mit BALTh. Zu Götz, Groschenkabinet 3501. — In der Umschrift der Hs. nach + ○ BALT' und DI' Apostrophe, die bei Götz fehlen. Nach letzterem (a. a. O. S. 429) gehören diese Fürstengroschen in Balthasar's letzte Regierungsjahre. Das vorliegende Exemplar hat Stempelglanz.

Landgraf Wilhelm I., Balthasar's Bruder † 1407.

2. Groschen (Alter Wilhelmer) zwischen 1390 und 1407 geprägt. Götz, Groschenk. 3530. Erste Gattung mit Ringlein zwischen den Worten der Rs. und mit + und zwei Punkten neben dem Löwen. — Stempelglanz.

Landgraf Friedrich der Einfältige, Balthasar's einziger Sohn † 1440.

3—5. Groschen (Götz 3578, 3579 und 3583).

6. Groschen. Vs. Lilienkreuz im Vierpass, in dessen Winkeln C — R — V — X. Umschrift + ○ FRID ○ DI ○ GRA ○ TVRIИG ○ LAИGRAVIS(AИ nicht zusammengezogen). — Rs. Löwe, vor demselben der Buchstabe ☙ (k) oder F, wie letzteres Götz liest, zwischen Rücken und Schwanz des Löwen ein Ringlein. Umschrift ❀ + ❀ GROSSVS ○ MARCh ○ MISИCNSIS; Ringlein statt + in der Umschrift. Zu Götz 3584 und 3588. Stempelglanz.

XV. Böhmen Königreich.

Wenzel III. 1305—1306.

4 Prager Groschen, sämmtlich von schlechter Erhaltung.

II.

Die Silbermünzen des Remlinger Fundes.

Zu Remlingen, einem Marktflecken des k. b. Bezirksamtes Marktheidenfeld in Unterfranken, an der Hauptstrasse von Würzburg nach Aschaffenburg gelegen, wurde im Frühling 1885 gelegentlich Weinbergsarbeiten von dem Oekonomen Veit Schwab ein Fund von mittelalterlichen Gold- und Silbermünzen gemacht. Leider gelangten zu vorliegender wissenschaftlicher Verwertung nur die Silbermünzen desselben: 286 Stück (angeblich unverkürzt). Der Goldmünzen sollen gegen 60 Stück meist rheinische Goldgulden, darunter drei würzburgische des Bischofs Gerhard Grafen von Schwarzburg (1372—1400) gewesen sein. In wessen Hände diese Goldmünzen gelangten, konnte nicht festgestellt werden, und ist es sehr zu bedauern, dass sie für die Wissenschaft wahrscheinlich verloren sind [1]). Wenn auch die in Nachfolgendem beschriebenen Silbermünzen schätzenswerthe Aufschlüsse geben und numismatische Lücken ausfüllen, so muss diese Arbeit doch als ein Bruchstück erscheinen.

In diesen 286 Silbermünzen — bis auf einen Coburger Schilling Friedrich I. des Streitbaren aus ein und zweiseitig geprägten Pfennigen und einzelnen Hellern bestehend, — sind zwei Münzgebiete vertreten, 1) das Fränkische und 2) das Mittel- und Oberrheinische; letztere Münzen bilden die grössere Mehrzahl, und ist das Verhältniss annähernd 2 : 1. — Für die Beschreibung und Abbildung von unschätzbarem Werte ist die treffliche Erhaltung der meisten Stücke, insbesondere der Schüsselpfennige.

---

1) Eine Partie rheinischer Goldgulden aus einem Funde stammend (circa 63 Stück) hat Unterzeichneter aus zweiter Hand erworben, ob sie von diesem Funde stammen, ist nicht bekannt. Goldgulden des Bischof's Gerhard von Würzburg waren nicht darunter. E. M.

Den Gehalt einer Anzahl Pfennige des Remlinger Fundes auf Grund der Bestimmung des k. Münzamtes zu München ergibt nachfolgende Zusammenstellung:

Fränkische Konventionsmünzen.

1.	Burggrafentum Nürnberg und Bistum Würzburg. Einseitiger Pfennig . .	Taf. III Nr. 4,	434 fein
2.	Bistum Bamberg und Burggrafentum Nürnberg. Einseitiger Pfennig . .	Taf. III Nr. 10,	458 „
3.	Bistum Würzburg. Einseit. Pfennig	Taf. III Nr. 16,	474 „

Mittel- und Oberrheinische Konventionsmünzen.

4.	Kurpfalz. Schüsselpfennig. Drei Punkte über dem Weckenschild	Taf. III Nr. 28,	614 fein
5.	Pfalz Simmern. Schüsselpfg. S über dem Weckenschild	Taf. III Nr. 38,	458 „
6.	Pfalz Mosbach. Schüsselpfg. O über dem Weckenschild	Taf. III Nr. 42,	516 „
7.	Kurmainz (Miltenberger Pfg.). M über dem Rad	Taf. III Nr. 49,	477 „
8.	Bistum Speier. Rabans-Pfennig . .	Taf. III Nr. 55,	528 „

I. Abteilung.

Fränkische Konventionsmünzen.

Einseitige Pfennige.

A. Burggrafentum Nürnberg mit Bistum Würzburg.

a) Friedrich V. 1357—1397 † 1398 und Gerhard von Schwarzburg 1372—1400.

1. Im Linienkreise die Wappen von Zollern (r.) und Würzburg (drei Spitzen, Rechen) (l.) aneinandergestellt, darüber zwischen zwei Ringlein der Buchstabe G (Gerhard?), unten eine blattartige Verzierung, Vierschlag (Quadratum supercusum).

   Dm. 15 mm, w. 0,39 gr. Unedirt. Taf. III Nr. 1. 2 Stück.

2. Wie vorgehend, jedoch über dem Wappen ein deutsches *g* zwischen zwei Ringlein.

   Dm. 15—16 mm, w. 0,35 gr. Vierschlag. Unedirt. Taf. III Nr. 2. 3 Stück.

Eine der ersteren ähnliche Münze ist bereits veröffentlicht in Fikentscher's fränkischen Münzvereinigungen, S. 11; allein dort befindet sich der Buchstabe G zwischen zwei hackenförmigen Verzierungen [1]). Diese Pfennige dürften in den letzten Regierungsjahren Burggraf Friedrich's V. wahrscheinlich in einer Würzburgischen Münzstätte geprägt sein. Bemerkenswert ist, dass der Zollernschild zur Rechten und über den Wappen G (Gerhard? Geroldshofen?) steht.

b) Münzherren und Prägezeit unbestimmt.

3. In einem auf die Spitze gestellten Viereck die Wappen von Zollern und Würzburg (Rechenschild) nebeneinander gestellt, oben durch eine den Buchstaben G einschliessende Schleife verbunden, unten ein fünfstrahliger Stern.

   Dm. 15 mm, w. 0,3 gr. Taf. III Nr. 3. 1 Stück.

Dieser einseitige gemeinschaftliche Pfennig ist bereits in den fränkischen Münzvereinigungen S. 24 beschrieben und auf Taf. I unter Nr. 27 a abgebildet; wie dort muss aber auch jetzt noch seine Zugehörigkeit in Zweifel gelassen werden, bis die Bedeutung des Buchstaben g klargestellt ist. Die Münze gehört sicher in die erste Hälfte des XV. Jahrhunderts. — Unter den Burggrafen von Nürnberg in diesem Zeitraum ist keiner, dessen Name mit einem G beginnt, während in Würzburg nur Gottfried von Limpurg, 1443—1455, in Frage kommen kann. — Wenn also G nicht eine Münzstätte oder einen Münzmeister bedeutet, so dürfte diese Münze dem genannten Bischof zuzuteilen sein.

c) Burggraf Friedrich VI. (1397—1440) und Bischof Johann II. von Brunn (1411—1440).

4. In einem auf die Spitze gestellten Viereck das Zollersche und Würzburgische Stiftswappen (Rechen) durch eine Schleife verbunden, darunter ein nach rechts geöffneter Halbmond.

   Dm. 14 mm, w. 0,31 gr. Taf. III Nr. 4. Keller [2]) S. 59 Nr. 19. 19 Stück.

   Zehn Stempelverschiedenheiten, je nach der Grösse der beiden

---

1) Mitteilungen der bayerischen numismatischen Gesellschaft, II. Jahrgang, 1883: Die fränkischen Münzvereinigungen im XIV. und XV. Jahrhundert von Dr. L. Fikentscher.

2) Keller: Die Münzvereinigungen der Bischöfe von Würzburg mit anderen Münzherren im 15. Jahrhundert. Archiv des histor. Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg. VI. Bd. 3. Heft. II. 1841.

Schilde, nach den Ansatzpunkten der Schleifen, der Stellung und Zeichnung des Halbmonds.

5. Wie vorgehend, jedoch ohne den Halbmond.
   Dm. 14 mm, w. 0,34 gr. Taf. III Nr. 5. Nicht bei Keller. 3 Stück.

Diese Pfennige Nr. 4 und 5 sind gemäss der Münzvereinigung vom Jahre 1437 zwischen Kurfürst Friedrich I. von Brandenburg, den Bischöfen Johann II. von Brunn zu Würzburg, Anton von Rotenhan zu Bamberg und Johann Pfalzgraf bei Rhein geprägt. In dem Würzburger Einführungsmandat zu dieser Urkunde vom 23. November 1437 [1]) heisst es: darzu — zu den Schillingern — wollen wir lassen slahen pfennig der sollen 5½ ℳ für einen guldein genommen werden — und sullen darauf geslagen sein zwen schilt der vorderst des herzogthums und der andere des burggravethums etc. — Dies finden wir auf vorbeschriebenen Pfennigen ausgeführt, jedoch in umgekehrter Ordnung, indem der Zollernschild vorerst und an zweiter Stelle der Dreispitzen- (Rechen-) Schild steht. — Im Allgemeinen ist bei den fränkischen Konventionsmünzen feststehender Brauch, dass das Wappen des jeweiligen ausprägenden Münzherren auf den betreffenden Münzen vorangestellt ist; nur bei den vom Bistum Würzburg mit dem Burggrafentum Nürnberg gemeinsam geprägten Pfennigen ist wenigstens bis zur Konvention von 1454 eine Ausnahme in der Art gemacht, dass auch auf den vom Würzburger Bischof geprägten Würzburg-Burggräflichen Konventions-Pfennigen der Zollernschild stets z u e r s t steht. Es dürfte dies als ein Akt der Höflichkeit der Würzburger Bischöfe gegen die Burggrafen von Nürnberg beziehungsweise die Markgrafen von Brandenburg aufzufassen sein.

B. Burggrafentum Nürnberg mit Bistum Bamberg.

6. Die Wappen von Zollern und Brunn (Angel) aneinander gestellt, darüber I, darunter ein Ringlein. Vierschlag.
   Dm. 14—15 mm, w. 0,43 gr. Taf. III Nr. 6. 1 Stück.

Die vorstehende Münze ist in den bereits mehrmals erwähnten fränkischen Münzvereinigungen S. 10 beschrieben und auf Taf. I Fig. 4.

---

1) Abgedruckt in Dr. Kellers: Die Münzvereinigungen der Bischöfe von Würzburg mit anderen Münzherren im 15. Jahrhundert. Beilage. Archiv des histor. Vereins von Unterfr. etc. Bd. VI Heft 3 S. 63/64.

in einem durch den Vierschlag verstümmelten Exemplar abgebildet. Auch auf dem Pfennig dieses Fundes ist der obere Teil des Buchstabens durch den Vierschlag zerstört, doch erscheint es nicht zweifelhaft, dass I zu lesen. — Die Prägeart (Mache) der Münze — das Fehlen der die Schilde verbindenden Schleife, — der Vierschlag (Quadratum supercusum) deutet noch auf das 14. Jahrhundert [1]). Deshalb haben wir hier nicht eine Burggräflich-Nürnberg-Würzburgische Münze — Bischof Johann II. von Brunn zu Würzburg regierte von 1411—1440 — sondern eine Burggräflich-Nürnberg-Bamberger vor uns. — In Bamberg finden wir aber Bischof Lambert von Brunn, den Oheim des Vorgenannten, von 1374—1398 auf dem bischöflichen Stuhl. — Gleichzeitig mit ihm regierten im Burggrafentum Nürnberg Friedrich V. bis 1397 und von da an bis 1398 des letzteren beide Söhne Johann III. † 1420 und Friedrich VI. † 1440. — Ist der Buchstabe über den beiden Wappen ein I, so kann nur Burggraf Johann III. gemeint sein.

7. Einseitiger Pfennig. Das Wappen von Zollern (r.) und Bamberg (l.) nebeneinander gestellt, darüber F (gothisch).

   Dm. 15 mm, w. 0,31 gr. Fikentscher Münzkonventionen Taf. I Fig. 25, hier Taf. III Nr. 7. 1 Stück.

8. Wie vorgehend, jedoch über den Wappen F und E (Friedrich Elector) ineinander gestellt, unter denselben eine fünfblättrige Rosette.

   Dm. 14 mm, w. 0,3 gr. Fikentscher Taf. I Fig. 27, hier Taf. III Nr. 8. 3 Stück.

9. Wie vorgehend, jedoch über beiden Wappenschilden der Buchstabe F (lateinisch), darunter eine fünfblättrige Rosette.

   Dm. 15 mm, w. 0,36 gr. Taf. III Nr. 9. 4 Stück.

   Drei Stempelverschiedenheiten, je nach der Zeichnung und Stellung des F und des Zollernschildes. — Diese Münze scheint Streber's Taf. II Fig. 16 zu entsprechen, der sie irriger Weise einen Vereinsheller nennt.

10. Einseitiger Pfennig. In einem auf die Spitze gestellten Viereck

---

1) v. Mülverstedt: Zur Hohenzollerschen Münzkunde in den Berliner Blättern für Münz-, Siegel- und Wappenkunde 1870 Bd. V S. 93—100 abgedruckt in Leitzmann's num. Zeitung 1870 Nr. 17 und 18.

die Wappen von Bamberg und Burggrafentum Nürnberg nebeneinander, darüber A (Anton), darunter ein fünfstrahliger Stern.

Dm. 14 mm, w. 0,35 gr. Fikentscher S. 24, Taf. I Fig. 26, hier Taf. III Nr. 10. 6 Stück.

Sämmtlich verschieden durch Zeichnung und Stellung des A.

C. Bistum Bamberg mit Würzburg.

11. Wie vorgehend, jedoch an zweiter Stelle statt des Zollernschildes der Würzburger Rechenschild.

Dm. 16 mm, w. 0,47 gr. Taf. III Nr. 11. Unedirt. 3 Stück.

Sämmtlich nach Zeichnung und Stellung des A und des Sterns verschieden.

Die letztaufgeführten fünf Münzen wurden nach der Münzkonvention vom Jahre 1434 geprägt. Siehe Fikentscher a. a. O. S. 24 und 25.

D. Einseitige Konventionspfennige nur mit dem Wappen des betreffenden Münzherrn beziehungsweise Bistums.

Burggrafentum Nürnberg.

Johann III. (1397—1420).

12. Die Wappen vom Burggrafentum Nürnberg und Zollern nebeneinander gestellt, oben durch eine Schleife verbunden, unten ein N.

Dm. 15 mm, w. 0,40 gr. Fikentscher, Münzkonventionen. S. 19, 2, c. Taf. I Fig. 16, hier Taf. III Nr. 12. N = ~~Neu-stadt a. d. Aisch~~ = Nürnberg 2 Stück.

Johann v. Egloffstein Bistum Würzburg. ~~Albert von Wertheim~~ *(1400—1411).* oder noch Gerhard v. Schwarzburg · 1372 –

13. Im wenig erhabenen Linienkreise der Rechenschild (die Würzburger Spitzen) zwischen dreimal 3 Punkten im Dreipass. 1 Stück.

Dieser Pfennig — Taf. III Nr. 13 — findet sich auch im Dillenberger Funde vor unter Taf. II Nr. 84 und bildet somit eines der Verbindungsglieder zwischen den beiden vorliegenden Funden.

Johann von Brunn (1411—1440).

14. Im Linienkreise der Rechenschild und die Brunn'sche Angel nebeneinander gestellt, oben durch eine Schleife verbunden, unten ein stehendes Kreuzchen.

Dm. 14 mm, w. 0,3 gr. Taf. III Nr. 14. Unedirt. 1 Stück.

Albrecht Graf von Wertheim, Pfleger des Bistums Würzburg.

15. In einem Linienkreise der Würzburger Rechenschild und ein Schild mit der Fahne, ersteres das Stiftswappen, letzteres das des Fürstentums Franken nebeneinander gestellt, oben durch eine Schleife verbunden, unten ein Kreuzchen. Vier Stempelverschiedenheiten: a) hat einen grossen Punkt im Ring der Schleife und ein stehendes Kreuzchen unten, b) einen kleineren Punkt und unten ein liegendes Kreuzchen, c) ein × oben im Ring der Schleife, d) im Ring der Schleife weder Punkt noch liegendes Kreuzchen. Ein Exemplar ist doppelseitig geprägt.

Dm. 15 mm, w. 0,35 gr. Taf. III Nr. 15—18. Keller [1]) Nr. 32. 14 Stück.

Aus des Magisters Fries Hohen Registratur erfahren wir, dass anno 1432 der Bischof Johann von Brunn die Regierung des Bistums Würzburg abtreten musste, und Graf Georg von Henneberg von der Ritterschaft zu einem Hauptmann gesetzt wurde [2]). — Weiter heisst es S. 52: Des volgenden (1434) Jars ward grave Albrecht von Werthaim, domher zu pfleger des stifts Wirtzburg gemacht und angenommen. Derselbige pfleger hat angefangen pfening zu munzen. die waren gebrëgt mit dem schilte und panier des herzogtumbs zu Franken. Wenn hienach unter dem „Schilde“ der Rechen oder Spitzenschild, d. i. das Stiftswappen, zu verstehen ist — was kaum angezweifelt werden kann, — so haben wir in obenbeschriebenen Münzen diese Pfennige vor uns, denn sie führen das Panier des Herzogtums Franken „die Fahne“ neben den drei Spitzen. Schneidt hat in seinem Thesaurus jur. franconici dieses Pfennigs nicht Erwähnung gethan.

Bistum Bamberg.

Anton von Rotenhan (1432—1459).

16. Einseitiger Pfennig. In einem Linienkreise der Löwe mit dem Schrägbalken.

Dm. 15 mm, w. 0,3 gr. Taf. III Nr. 19. Unedirt. 1 Stück.

---

1) Keller: Die Münzvereinigungen der Bischöfe von Würzburg mit anderen Münzherren im 15. Jahrhundert im Archiv des histor. Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg. 17. Bd. 3. Heft. II. 1841.

2) Schäffer, Dr. August: Die hohe Registratur des Magisters Lorenz Fries. Archiv des histor. Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg. XXII. Bd. 1. Heft. S. 51.

Doppelseitig geprägte Pfennige.

17. Vs. wie Nr. 16, jedoch auf der Ks. der Buchstabe W.
Dm. 16 mm, w. 0,4 gr. Taf. III Nr. 20. Unedirt. 5 Stück.

18. Vs. genau wie Nr. 16, jedoch auf der Ks. der Buchstabe ɧ.
Dm. 15 mm, w. 0,4 gr. Taf. III Nr. 21. Unedirt. 4 Stück.

Die Buchstaben W und ɧ sind wahrscheinlich, wie später gezeigt werden soll, Münzmeister Buchstaben, die Münzen selbst gemäss der Würzburger Konvention vom 15. Mai 1441 geprägt [1]). — Bis jetzt wurden Bamberger Münzmeister aus jener Periode, deren Namen mit einem W oder ɧ beginnt, nicht bekannt.

Burggrafentum Nürnberg.

Johannes Alchymista (1440—1464) und Albrecht Achilles (1440—1486).

19. Doppelseitiger Pfennig. Vs. Im Linienkreise der Zollernschild, über demselben und zu beiden Seiten Verzierungen. Ks. Der Buchstabe G im freien Felde.
Dm. 14 mm, w. 0,41 gr. Taf. III Nr. 22. Unedirt. 1 Stück.

Diese Münze — jedoch ohne G auf der Ks. — befand sich bereits früher in der Sammlung Schreiber dieses. — Auch sie ist der erwähnten Konvention vom 15. Mai 1441 entsprungen, und G wahrscheinlich der Anfangsbuchstabe eines Münzmeister-Namens. In den bisher bekannt gewordenen Zollerschen Urkunden ist ein solcher nicht zu finden, wir wissen nur aus jener Zeit, dass ein Grasler (auch Grosslin) von 1444—1472 Münzmeister in Augsburg und Peter Guldenlewe 1441 Wardein zu Frankfurt a/M. gewesen. Ob diese beiden oder einer von ihnen für die damalige markgräflich-brandenburgische Münze thätig war, bleibt vorläufig dahingestellt. Soviel erhellt aus einer Urkunde des Frankfurter Stadtarchivs vom 23. Mai 1422, dass Kurfürst Friedrich I. zu Brandenburg sich in Münzangelegenheiten an den Rat dortselbst wandte, indem er diesen bat zu gestatten, „dass sein Münzmeister Fritz Reynmann bei dem Frankfurter Goldschmidt Meister Peter (Gotz) „etliche eysen auff Gold und Silbermunze abholen“ dürfe. — Nach der Kitzinger Münzberedung vom Juni 1443 sollten vom 1. August desselben Jahres an die Pfennige, welchen vordem nur ein G aufgeprägt war, zu diesem ein R erhalten, also GR. — Was dieses G und R bedeutet, kann vorläufig nicht angegeben werden.

1) Hirsch: D. Münzarchiv. S. 85 ff.

Bistum Würzburg.

Sigmund, Herzog von Sachsen, erwählter Bischof von Würzburg, 10. Januar 1440 bis 19. November 1443.

20. Doppelseitiger Pfennig. Vs. Im Linienkreise die beiden Würzburger Wappen mit dem Rechen (drei Spitzen) und der Fahne nebeneinander gestellt, darüber der Buchstabe S zwischen zwei nach aussen geöffneten Halbmonden, darunter der Buchstabe L. Rs. Der Buchstabe L im freien Felde.

Dm. 15 mm, wiegt 0,4 gr. Taf. III Nr. 23. 4 Stück.

Drei Stempelverschiedenheiten, nach der Grösse der Halbmonde und der Zeichnung der Buchstaben S und L.

Keller a. a. O. S. 61 bringt unter Nr. 31 diesen Pfennig als einseitig, teilt ihn auch dem Bischof Sigismund von Sachsen zu, lässt uns jedoch über die Bedeutung des Buchstaben L im Unklaren. L ist auch hier und zwar auf ~~der Vs. und~~ Rs. ~~wahrscheinlich~~ der Anfangsbuchstabe eines bisher unbekannten Münzmeisters, während das L der Vs wohl Landgravius bedeutet.

Nachdem in der Würzburger Münzkonvention vom 15. Mai 1441 zwischen den Bischöfen von Würzburg und Bamberg, sowie den Markgrafen Johannes Alchymista und Albrecht Achilles genau angegeben ist, dass, abgesehen von den Schillingen, die zu prägenden Pfennige rund (sinwel) sein, auf der einen Seite den Schild des Münzherren und auf der andern den Buchstaben des Münzmeisters führen sollen, so kann ein Zweifel darüber nicht bestehen, dass diese letztbeschriebenen Pfennige Nr. 17, 18, 19 und 20 (Taf. III Fig. ~~17, 18~~, 20, 21, 22 ~~15~~ und 23) dieser Münzkonvention gemäss und sonach zwischen dem 15. Mai 1441 und 3. April 1443 geprägt sind.

Hervorzuheben ist, dass diese sämmtlichen Pfennige schön und scharf geschnitten sind; ferner zu erwähnen, dass sie eine bisher fühlbare Lücke in den Belegen zu fränkischen Münzkonventionen ausfüllen, und somit eine Ergänzung der Abhandlung Schreiber dieses über beregten Gegenstand bilden. S. Fikentscher a. a. O. S. 28. Vergleiche auch: Blätter für Münzfreunde III. Band IX. Jahrgang Nr. 38 S. 277 und Nr. 40 S. 298 „Die Schillinge des Bischofs Sigmund von Würzburg.

II. Abteilung.

Mittel- und Oberrheinische Konventionsmünzen.

Bahnbrechend auf diesem Gebiete der deutschen Münzkunde können die hierhergehörigen Arbeiten von Paul Joseph in Frankfurt a/M. genannt werden; insbesondere sind in seinen Beiträgen zur pfalzgräfischen und mainzischen Münzkunde die Richtwege für weitere Forschungen vorgezeichnet. — Wenn derselbe in einzelnen Punkten nicht klar sah, oder sich um die Lösung vergeblich abmühte, so lag dies am Mangel der zur Richtigstellung nothwendigen Münzen. Diesem Mangel wird durch vorliegenden kleinen aber wichtigen Remlinger Fund zu einem guten Teile abgeholfen, während die in den letzten 5 Jahren in Franken [1]) und Schwaben [2]) gemachten grossen Münzfunde von Pfennigen und Hellern die Fragen über das Alter und Umlaufgebiet der Schüsselpfennige wenn auch auf indirectem Wege förderten. — Die letzteren Funde, sämmtlich der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts angehörend, und beiläufig 16000 Stück umfassend, enthielten nicht einen einzigen Schüsselpfennig. Dagegen befanden sich darin unter Anderen ein- und zweiseitige Heller, welche letztere auf der Vs. einen, das Feld fast ganz ausfüllenden aufgerichteten Löwen von rechter Seite, auf der Rs. ein auf der Mitte punktirtes Viereck mit verlängertem Schenkel (ähnlich wie im Würzburger Monogramm) mit der Umschrift ɦЄIDЄLBЄRG oder HEIDELBERG führen. — Die einseitigen haben entweder den Pfälzer vorbeschriebenen Löwen ohne oder mit der Umschrift ɦЄID . . . oder im Felde den Buchstaben ɦ mit der Umschrift HEIDELBERG. — Das ɦ im Felde dürfte entweder die Münzstätte Heidelberg oder den Münzmeister Henselin bedeuten. Mit Bezug auf letzteren lesen wir bei Mone [3]), dass Pfalzgraf Rudbrecht am 29. September 1359" Henselin von Strazburg, Johanns son von Kestenholz als Munzmeister zu Heidelberg auf 6 Jahre annimmt, damit er Gulden und eynen silberinen Heidelberger phennig mit eynem leben schlage, als wir vor zu Heidelberg haben thun slahn". — Diese Pfennige (Heller) sowie die wahrscheinlich gleichzeitig in der Oberpfalz ge-

---

1) Fetzelhofen, k. b. Bezirksamt Höchstedt a. d. Aisch und Schwabach, Mittelfranken; Volkertshausen, k. b. Bezirksamt Kissingen, Unterfranken.

2) Billenhausen, k. b. Bezirksamt Krumbach, Schwaben.

3) Mone, Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. II. 416.

schlagenen auf der Hs. des Pfalzgrafen Brustbild von vorn mit der Umschrift RVPЄRTI oder DVX RVPЄRT, auf der Ks. den pfälzer Löwen mit der Umschrift ℳONЄTA oder ℳONЄT AℳB (Amberg) führend, — die von Pfalzgraf Rupert III. als Prinz um 1386 geprägten Laudaer Pfennige [1]), — die Mainzer doppelt und einseitig geprägten Heller des Erzbischofs Gerlach Grafen von Nassau (1346—1371) und seiner Nachfolger, — die Wertheimer der Grafen Eberhard (1355—1373) und Johann I. (1373—140?), — die Nassauer der Grafen Adolph († 1370) und Ruprecht († 1390) etc. — sie alle bildeten in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts am Untermain und Mittelrhein die „gang und gäbe Münze", das Kleingeld des Verkehrs, nicht die Schüsselpfennige. Von den ebenerwähnten glatten Pfennigen (Hellern) sind einzelne von Streber [2]) beschrieben, die grosse Mehrzahl harrt noch der Bekanntgabe und Entzifferung; so viel aber ist aus der Zusammensetzung jener Funde zu entnehmen, dass die Prägung der Schüsselpfennige nicht vor 1390, wahrscheinlich erst um 1395 angefangen hat. Einen nicht zu unterschätzenden Beleg für diese Annahme bietet anch der eingangs beschriebene Dillenberger Fund; in ihm, der sicher nicht über 1395 hinauf reicht, fand sich ein einziger Pfälzer Schüsselpfennig vor mit drei Punkten über dem Weckenschild, Taf. II Nr. 106. — Damit wird auch die Bestimmung des Alters des im Rahder Münzfund [3]) beschriebenen „Einseitigen Pfälzer Hellers" sich ändern, der dort dem Pfalzgraf Rupert I. (1358—1390) zugeteilt wird; keinesfalls ist derselbe in das erste Jahrzehnt der Regierung dieses Fürsten zu setzen, sondern ans Ende derselben, viel wahrscheinlicher jedoch in die Regierungszeit Rupert II. (1390—1398). Durch Kaiser Karl's IV. Gebot und Politik hatten gleichwertige Münzen von der Donau und dem Bayerischen Wald bis an den Rhein und vom Thüringer Wald bis an die Alpen ihr Umlaufsgebiet erhalten, wenn sie auch der Form (dem Schlage) nach verschieden waren, denn wir lesen in denselben Urkunden von Regensburger, Wirzburger, Schwarzburger und Erlanger Pfennigen. Betreffs der

---

1) Streber: Die ältesten von den Wittelsbachern in der Oberpfalz geschlagenen Münzen III. Abschnitt. S. 25.

2) Streber: Zwanzig bisher meist unbekannte kurmainzische Silberpfennige und derselbe: Die ältesten Münzen der Grafen von Wertheim.

3) Grote, Münzstudien. VII. Bd. S. 100 ff.

Erstgenannten heisst es z. B. in Fries' Hoher Registratur[1]): „Anno 1377 ist ain Munz im Stifft Wirtzburg gangen geben und genomen, hat man die Regensburger gehaissen" — und in Würdtweins Diplomat. Magunt. II. Band S. 232 vom Jahre 1393 bei Gelegenheit der Bestallung des Münzmeister Contze (Kunz) von Wirtzburg zur nemlichen Stelle in Neustadt bei Treysa von Seite des Erzbischofs Conrad II. von Mainz (1390—1396) „Contze sal uns slahen und munzen regensburger und schwarzburger daz acht und zwentzig off ein loid geen und zum halben teil besteen." — Damit hat Erzbischof Conrad II. von Mainz sich nachträglich den Fürsten angeschlossen, welche den Gebotsbrief König Wenzels vom 14. September 1390"[2]) die Einführung einer nach Korn und Schrot gleichen Münze betreffend (Pfennige die halb fein und halb Zusatz haben sollen) unterzeichnet hatten, und wobei damals auffallender Weise der Mainzer Erzbischof fehlte. — In allen den hierhergehörigen Urkunden lesen wir nur von Pfennigen, die nach vorerwähnten verschiedenen Schlag oder Typus geprägt wurden. Erst Erzbischof Johann II., Graf von Nassau (1397—1419) trug unterm 4. October 1398 seinem Münzmeister Diele Flogel auf „zu Miltenberg einen silbern holen pennig mit unserm Zeichen — auch einen kleinen holen pennig mit eyme Ω gezeichent zu slahen"[3]). Diese dürften die ersten Mainzer Schüsselpfennige sein.

Wortgetreuer Abdruck des Aschaffenburger Münzvertrags vom 22. November 1424[4]).

Von Gots gnaden Wir Conradt des heyligen ſtuls zu Mentze Ertzbiſchoff des heyligen Romiſchen Rychs in dutſchen landen Ertzecanceler, und *Ludewig phaltzgraue by Ryne des heyligen Romſchen Richs Ertztruchſeſs und hertzoge in Beyern* bekenn und tun kunt uffenbar mit dieſem brieuve allen den die yn ſehent oder horent leſen, daz wir haben angeſehen und betrachtet, daz unſere ſtette merckte dorffere und lande an und jneynander gelegen ſin und als unſer iglicher bisher eyne ſunder ſilberne muntze geſlagen hait, daz daz denſelben unſern ſteten landen und Luten

---

1) Schäffler: Die hohe Registratur des Magisters Lorenz Fries im XXII. Bd. 1. Heft des Archivs des histor. Vereins von Unterfranken etc. S. 47.

2) Hirsch: Deutsches Münzarchiv. I. Bd. LVII. S. 53.

3) Würdtwein: Diplomataria Maguntina. II. Band. XCV. S. 234 ff.

4) Derselbe a. a. O. II. Band. CX. S. 274.

gar unbequemlich und ſchedelich iſt, nach dem ſie dan tegelichs mit keufen und verkeuffen undereyander wandeln muſſen und darumb uff daz die vorgeſchriben unſſer beyder lande und Lude nit ſolichen ſchaden liden dorffen. ſo haben wir uns mit woluorbedachtem mute zitigem raide, unſer rete und getruwen und rechter wiſſen umb der vorgeſchriben unſer lande und Lute, und eyns gemeynen nutzes und beſten willen eyner gemeynen ſilberin muntze mit eynander vereyniget zu ſlahen uff eynen ſtayl und manyere als hernach geſchriben ſtet in unſern zweyn ſteten *miltenberg* und *heydelberg* und nyrgent me Es were dan das uns in andern unſern muntzen da wir recht zu haben noit were zu ſlahen, daz mogen wir auch thun ungeuerlich: und ſal *uff den phennigen* die wir *Ertzbiſchoff Conrat* zu *Miltenberg* werden laſſen ſlahen *eyn ſchilt ſteen mit eynem raide, und eyn M oben uff dem ſchilde* ſo ſal *uff den phennigen* die wir *hertzoge Ludewig* zu *Heydelberg* werden ſlagen laſſen ***eyn ſchilt ſten mit der phaltz ader Beyern und eyn H. oben uff dem Schilt*** und die *phennige,* die *wir Ertzbiſchoff Conrat* und *hertzoge Ludewig*, alſo zu *Miltemberg* und zu *Heydelberg* ſlahen laſſen ſollent in beyden unſeren muntzen *halb fin ſilber ſin* und halten ſo ſie uſs dem fure koment und unſer beyder raide die wir dann zu eyner iglichen zyt darzu ſchicken werden ſollent alle virteil jares des erſten zu *Miltemberg* anzufahen und dann zu *heydelberg* und darnach zu iglicher *quatuor temper* durch das jar zu *heydelberg* und zu *Miltemberg* ye eyns nach dem andern dieſe vorgenante unſer ſilbern muntze und phenige proberen und uff-ſetzen daz ſie gerecht ſin, und nit ſnoder gemacht werden und *derſelben phennige* wiſs ſchone gemacht und alle bereit *ſollent, acht und driſſig uff eyn loyt gen,* und nit me, und *sollent auch halb fin ſilber ſin* und zu eyner iglichen Zyt alſo funden werden und *daz ander halbeteil ſal mit Zuſatze gemiſchet ſin* und *derſelben phennige ſal man geben und nemen dritzehenden halben ſchilling fur eynen gulden* und nit me auch ſollent unſſe muntze meyſtere in den vorgeſchreben unſern muntzen ſlahen *halbphennige der ſollen ſiebenzig uff eyn Lot geen* und nit me, und *die gewegen marke dauon ſal halten ſieben Loyt fin ſilbers,* und dieſe vorgenante muntze ſollen wir beſtellen, daz ſie nit ſnoder werden und weres daz unſer *Ertzbiſchoff Conrads* muntzmeiſter zu *Miltemberg* ſolich vorgenante muntze nit uffrecht hielte und die ſnoder mechte so ubergeben wir uns, wie der obgenante *unſer Oheim hertzoge Ludewig der phaltzgraue,* denſelben unſern Muntzmeyſter geſtraffet will han, nach ſinem willen, daz ſollen wir bynnen des nehſten mondes friſt darnach ungeuerlich ſo wir des von jme ermant werden, ane vertzog geſcheen laſſen, und doch nnſere muntze nach dem wir des uberkomen ſin und hieuor geſchreben ſtet, beſtellen gehalten werden, und deſſelben glichen ſollen und wollen wir *hertzoge Ludewig* obgenant dem vorgenanten *herrn Conradt Ertzbiſchoffe zu Mentze* von unſers Muntzmeiſters wegen, ob der unrecht funden wurde, auch widderumb ane vertzog geſcheen laſſen, ane alle geuerde. Wir obgenante *Ertzbiſchoff Conrad* und *hertzoge Ludewig,* ſollen auch in allen unſern landen verbieten laſſen Gengeler, Treyerer, Wechſeler, und daz nymand

keyn ſilber noch golt verkeuffen ſolle ſunder man ſal daz in unſer Wechſel und muntze brengen, und *eyn guter Behemſche groſche ſal dieſer phennige achtenhalben gelten* und nit me, Wann auch unſer waradyne in den vorgeſchreben unſern muntzen die phennige mit der marke wiſs ſchone gemacht und alle bereit von dem ſtock gewegen und geproberet han, daz sie gerecht und ſwere gnug ſint, komend ſie dann in die gemeyne hand und wurden alsdann beſnydden und ſnoder gemacht, des ſollent die muntzer nit zu ſchicken haben, dann die ſolichs teden ader getan hetten, ſolte man darumb ſtrafen. Auch ſollent dieſe vorgeſchreben phennige und halbe phennige in unſern muntzen glich groſs geſchroden werden und durch einen regel getzogen in eyn glich gewichte, ane geuerde. Und weres ſache daz eynche andere herren phennige und halbphennige uff dieſen vorgeſchriben ſtael und manyere ſlahen wolten, die ſollen wir in allen unſern landen verbieten laſſen, und der nit nemen, uſsgenommen ob die *hochgebornen furſten, unſer hertzoge Ludewigs lieben brudere hertzoge Stephan* und *hertzoge Otte,* ſie beyde ader jr eyner. der *Biſchoff* von *Spyre,* und *Graff hanſs von Wertheim*, uff ſoliche ſtael und monyre ſlahen wolten laſſen, des haben wir jne gegonnet, nach dem jn daz dann von dem Riche verſchriben ist. und iſt es daz die vorgenante unſer *hertzoge Ludewigs* bruder *hertzoge Stephan* und *hertzoge otte,* ſie beyde ader jr eyner, ſoliche muntze ſlahen wollen ſo ſollent *hertzoge Stephan* eyn *S* oben uff ſinen ſchilde und *hertzoge otte* eyn *O* oben uff ſinen ſchilt laſſen ſlahen, alſo daz man iglichs muntze underſcheydenlich mercken und wiſſen moge, und zu wilcher zyt die unſern gelanget ſo mogent ſie dieſelben phennige auch ufffetzen und proberen, wurden ſie dann nit ſo gut funden als wir des uberkommen ſin, ſo ſollent jre muntzer darumb geſtraffet werden in der maſſe als vorgeſchreben ſtet. Und wir ſollen auch als dann ſoliche phennige in unſern landen verbieten laſſen, und der nit nemen, weres auch daz ymand wer der were dieſſe vorgeſchriben phennige me fur eynen gulden gebe ader neme, dan als vorgeſchriben ſtet daz ſollen wir ſtraffen nach unſern gnaden. wir ſollen auch von der gemuntzten marcke dieſer vorgeſchreben phennige und halbe phennige wiſs ſchone gemacht und alle bereyt, nit me haben noch nemen zu ſlegeſchatz dan ſehs phenige ane geuerde Auch ſollen wir *Ertzbiſchoff Conrad* und *hertzoge Ludewig* obgenant dieſe vergeſchriben muntze in der maſſe hiejnne begriffen iſt, unſer beyder lebtage uſsſlahen laſſen und weres daz unſer eyner von todes wegen abeginge, da Got lange fur ſin, ſo mag der zukunfftige herre, dieſelbe muntze ſlahen laſſen mit dem der noch in leben iſt zu glicher wyſe und in aller der maſſen als herjnne in dieſem briue geſchreben ſtet, ane alle geuerde, Were auch daz jmand wer der were die obgenante unſer muntze wolte ſuchen, gelt ader ſilber darjnne zu bringen unſern muntzen zu ſture und zu beſſerunge daz kuntlich were, der ader die ſollent allzyt in unſern landen und gebieten farde und geleyde han, und wir und unſere amptlute von unſern wegen, ſollen ſie auch getruwelichen ſchuren und ſchirmen ane alle geuerde. Wir ſollen noch wollen auch in dieſe vorgeſchriben unſer muntze dheinen muntz-

meister Wardyn ader muntzknecht entphaen ader uffnemen laſſen, ſie haben dann zuuor uns ader den unſern von unſern wegen lipliche eyde zu den heyligen geſworn unſſe muntzen uffrecht und getruwelich zu halten zu beſſern und nit zu ergern In aller der maſſen als hie jnn geſchreben ſtet, und keyne gemeynschafft mit andern muntzern von dieſer unſer muntzen wegen nit zu haben und dieſelben unſer muntzer ſollen getruwelich unſer muntzen fur ſin und der warten ane geuerde, auch ſollen und wollen wir daz dieſe obgenante phenige die alſo in unſern muntzen geſlahen werdent in unſer beyder landen gnomen und genge gebe und geneme ſunder underſcheit ſin ſollen. und nymant wer der ader die ſin, ſollen die eyne vor den andern verſlagen noch verkuſen In den obgenanten unſer beyder herren landen und ſollen daz veſticlich gebieten laſſen zu halten und wir ſolichs uberfure ſollen wir ſtraffen nach unſern Gnaden des zu orkunde han wir beyde vorgenante herren unſer iglicher ſin eigen Ingeſiegel an dieſen brieff mit gutem wiſſen und vorate tun hencken Der geben iſt zu *Aschaffenburg,* des nehſten mitwochen nach Sant *Eliſabeth* tag. des jares als man zalte nach *Chriſti* geburte ɣIIIIc und ɣɣIIII jare.

Pfalzgrafschaft bei Rhein.

Pfalzgraf Rupert II. 1390—98 und dessen Sohn Rupert III. 1398—1410.

A. Einseitige Schüsselpfennige ohne Buchstaben [1]).

a) Ohne Beizeichen.

1—8. In einem Perlenkreise der Weckenschild, oben geradlinig, an den Seiten und unten eiförmig. — Die Zahl der Perlen schwankt zwischen 19 und 28 : 19, 21, 22 (2 Verschiedenheiten je nach der Grösse des Schildes), 23, 24 (2 Verschiedenheiten), 25, 26 (3 Verschiedenheiten) und 28 Perlen.

Dm. 16 mm, w. durchschnittlich 0,36 gr. Taf. III Nr. 24, 25, 26. 24 Stück.

b) Punkt in der Mitte des Wappens.

9—11. Wie vorgehend, jedoch mit einem Punkte auf der Mitte des Wappens. Zahl der Perlen 20, 22, 24.

Dm. 15 mm, w. 0,35 gr. Taf. III Nr. 27. 4 Stück.

---

1) Joseph Paul: Die Schüsselpfennige der Pfalzgrafen am Rhein. II. Heft der Mitteilungen der bayer. numismat. Gesellschaft 1883. S. 96, und: Ein Schüsselpfennigfund in Nr. 55 der Berliner Münzblätter. März 1885. Spalte 542. 2.

c) Drei Punkte ∴ über dem Weckenschild.

12—17. Wie Nr. 1—8, jedoch über dem Weckenschild drei Punkte im Dreipass. Zahl der Perlen 22, 23, 24 (2 Verschiedenheiten) 26, 27 und 28.

Dm. 15 mm, w. durchschnittlich 0,3 gr. Taf. III Nr. 28. 12 Stück.

Diese Münze fand sich als der einzige Schüsselpfennig auch im eingangs beschriebenen Dillenberger Fund vor (s. Nr. 106), während andererseits nach der Neustädter Konvention vom 20. Dezember 1395 geprägte Pfennige des Burggrafentums Nürnberg und des Bistums Würzburg[1]), die ebenfalls diesen Dreipass von Punkten neben oder über dem Wappenschild führen, eine Uebereinstimmung nach dieser Seite hin zeigen. Sie bilden somit die Verbindungsglieder dieser beiden sich ergänzenden Funde.

18. d) Wie vorgehend, jedoch 4 Punkte über dem Weckenschild ∴ Dm. 16 mm, w. 0,42 gr. Taf. III Nr. 29. 1 Stück.

19. e) Schleife über dem Weckenschild. Kreis von 27 Perlen. Dm. 16,5 mm, w. 0,37 gr. Taf. III Nr. 30. 1 Stück, oben links ausgebrochen.

20—22. f) Löwe über dem Weckenschild[2]). In einem Kreise von 24 Perlen der Weckenschild, darüber, den Perlenkreis teilend, ein ungekrönter Löwe von linker Seite. — Zwei Verschiedenheiten: 1) der Löwe sitzend, Taf. III Nr. 31; 2) der Löwe mit halbem Leibe, wachsend, Taf. III Nr. 32.

Dm. 15 mm, 1) w. 0,25 gr, 2) w. 0,31 gr, ein dritter Stempel w. 0,4 gr. 4 Stück.

Nr. 20 ist dieselbe Münze, die in den Beiträgen zur pfalzgräfischen und mainzischen Münzkunde unter Nr. 6 beschrieben und abgebildet ist, dort mit Dm. 15 mm und 0,28 gr. Gewicht angegeben und dem Pfalzgrafen Rupert I. 1353—1390 zugeteilt wird. Auffallend ist die verschiedene Schwere dieser Münzen, welche bei bester Erhaltung 0,25—0,40 gr. umfasst, und dürften die leichteren als Hälblinge, Halbpfennige, gegolten haben.

---

1) Fikentscher: Fund vom Dillenberg Nr. 18, 84, 85, 86, 92.

2) P. Joseph a. a. O. S. 96 Nr. 3.

In Wambolt's Catalog S. 86 Nr. 4 ist dieser Pfennig angeführt und auch dem Kurfürst Ruprecht I. 1353—1390 zugeteilt mit dem Beifügen „In Amberg geprägt". — Beide Bestimmungen sind nicht zutreffend.

B. Einseitige Schüsselpfennige mit Buchstaben über dem Wappenschild.

a) Mit dem Buchstaben ℛ.

23. In einem Kreise von 27 Perlen der Weckenschild (mit senkrechten Seitenrändern), in dessen Mitte ein Punkt; über dem Schilde der Buchstabe ℛ.

Dm. 15 mm, w. 0,26 gr. Taf. III Nr. 33. 1 Stück.

Diese sehr gut erhaltene, unseres Wissens bisher nirgends beschriebene Münze, ist jedenfalls zu Neustadt a. d. Hardt geprägt, ob von Rupert II. 1390—1398 oder von Rupert III. 1398—1410, ist fraglich.

b) Mit dem Buchstaben ɦ.

24—26. Im Perlenkreise der gekrönte aufgerichtete Löwe von linker Seite in einem spanischen Schilde, darüber der Buchstabe ɦ, den Perlenreif teilend. Drei Stempelverschiedenheiten, nach der Zahl der Perlen 21, 22 und 23. Bei letzterer ist noch eine Abart mit kleinerem ɦ und Heraustreten des Löwens über den Schildrand zu bemerken.

Dm. 15 mm, w. durchschnittlich 0,35 gr. Taf. III Nr. 34, 35, 36. 5 Stück.

Diese Münze kommt unseres Wissens als pfälzisch-heidelbergische hier zum ersten Male zur wissenschaftlichen Kenntniss. — Sie wurde vom Kurfürsten Ludwig III. von der Pfalz (1410—1436) gemäss der oben abgedruckten Aschaffenburger Münzkonvention vom 22. November 1424 mit Erzbischof Conrad von Mainz (1419—1434) geprägt. — Dort lesen wir: „so sal uf den phennigen die wir hertzoge Ludwig zu Heydelberg werden slagen lassen ein schilt sten mit der phaltz ader Beyern und eyn H oben uff dem Schilt“ —. Während bisher die pfälzer Schüsselpfennige den bayerischen Weckenschild führten, wie dies Nr. 1—23 dieses Fundes zeigen, so behielt sich Kurfürst Ludwig III. bei der erwähnten Konvention vor, die Pfennige mit der Phaltz (Löwe) ader Beyern (Wecken) prägen zu lassen.

Die Anbringung des bayerischen Weckenschildes auf den pfälzer Pfennigen überliess er diesmal seinen Brüdern den Herzogen Stephan von Simmern (1410—1453) und Otto von Mosbach (1410—1461), wie wir weiter unten sehen werden; er aber entschied sich hier für den Pfälzer Löwen. — Diese Münze ist seit Mader für eine Hessische gehalten worden. Der letztere Autor beschreibt im VI. Beitrag

S. 227 einen einseitigen Pfennig aus seiner Sammlung also: In punktirter Einfassung der Löwenschild, darüber ɧ, und teilt denselben dem Landgrafen Heinrich III. von Hessen-Marburg (1458—1583) zu, was auch Hoffmeister [1]) veranlasste, diesen Schüsselpfennig dem genannten Fürsten zuzulegen. — Auch dem Schreiber dieses wurden beim Kaufe diese Münzen als „Hessische“ bezeichnet [2]); allein die Zusammensetzung des Remlinger Fundes, dann die ganz bestimmten Angaben in der vorne abgedruckten Münzkonvention vom 22. November 1424, und die Vergleichung mit den Hessischen Pfennigen im k. Münzkabinet zu München brachten die Gewissheit, dass hier eine pfalzgräfliche und keine hessische Münze vorliegt. — Höchst wahrscheinlich gehört auch der hessische Pfennig (Halbpfennig), dessen in den „Beiträgen zur pfalzgräflichen und mainzischen Münzkunde“ S. 44 Erwähnung geschieht (mit einem gekrönten Löwen im Schilde, darüber ɧ) hierher.

In Nr. 55 Spalte 542 der Berliner Münzblätter 1885 ist unter Nr. 7 ein Schüsselpfennig Kurfürst's Ludwig III. von der Pfalz (1410 bis 1436) aufgeführt: ɧ (Wecken 1424—). Nach den genauen Bestimmungen der eingangs abgedruckten Aschaffenburger Münzkonvention vom 22. November 1424, und nach der Zusammensetzung des Remlinger Fundes kann ein Zweifel darüber nicht bestehen, dass von jenem Zeitpunkte an zu Heidelberg Kurpfälzer Pfennige mit dem Löwenschild, darüber ɧ, geprägt wurden, und fragt es sich nun, ob die Pfennige mit dem Weckenschild und ɧ darüber auch jener Konvention angehören. — Dem Wortlaut der Urkunde zufolge ist anzunehmen, dass von da ab nur e i n e der beiden Sorten geprägt worden, denn es heisst nicht „eyn schilt mit der phaltz u n d Beyern“, sondern „phaltz a d e r Beyern und eyn H oben uff dem Schilt. — Dafür, dass sich in diesem Falle Kurfürst Ludwig III. für den pfälzer Löwen- und nicht für den Weckenschild entschied, spricht 1) dass dieser Fürst an der erwähnten Konvention sich in erster Linie als Pfalzgraf bei Rhein und des heiligen römischen Reiches Erztruchsess

---

1) Hoffmeister: Histor.-kritische Beschreibung der Hessischen Münzen etc. S. 40 Nr. 126.

2) Nach der Zusammensetzung des Remlinger Fundes sind dessen jüngste Silbermünzen (die des Bischofs Sigmund von Würzburg resignirt 1443) spätestens um dieses Jahr geprägt. — Damals regierte Landgraf Ludwig I. der Friedfertige (1413—1458) in Hessen; sein Sohn Heinrich III. kam erst 1458—1483 zur Regierung und können dem letzteren diese Pfennige mit ɧ nicht zugeteilt werden.

und erst in zweiter Linie als Herzog von Bayern beteiligte, 2) dass in der Urkunde sowohl eingangs als auch an der kritischen Stelle — die von der Form (Zeichnung) der zu prägenden Pfennige handelt — die phaltz v o r Beyern steht, 3) dass den beiden Brüdern Ludwig's III. den Herzogen Stephan von Simmern und Otto von Mosbach genau vorgeschrieben wird, dass sie auf ihren Pfennigen den Weckenschild und darüber die Anfangsbuchstaben ihrer Namen S beziehungsweise O anbringen sollen, 4) dass wir bereits kurpfälzer Heidelberger Pfennige mit dem Löwen und dem Buchstaben ɧ aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts kennen, wie oben erwähnt. — Nachdem im Remlinger Fund ein Schüsselpfennig mit Wecken und ℞ darüber aus der Neustädter Münze sich vorfand, der jedenfalls einer früheren Periode angehört, so ist es sehr wahrscheinlich, dass auch jene Heidelberger Pfennige mit Wecken und ɧ darüber ebenfalls v o r jener Konvention vom 22. November 1424, vielleicht noch unter König Rupert geprägt wurden.

c) Pfennige mit Löwen ohne Schild.

27. In einem Kreise von 20 Perlen der aufgerichtete, gekrönte, einfach geschwänzte Löwe von linker Seite mit weit herausgeschlagener Zunge ohne Schild.

Dm. 14 mm, w. 0,28 gr. Taf. III Nr. 37. 1 Stück.

Diese Münze ist — auch an der Zahl der Perlen — gleich der von Beyschlag S. 145 beschriebenen und auf Taf. VII unter Nr. 32 abgebildeten [1]). — Dort wird sie nach Ueberlingen bestimmt und der Löwe für den Schwäbischen erklärt, ohne Angabe von Gründen. — Was diesen Schriftsteller hierzu veranlasste, ist unerfindlich. — Berstett erwähnt in seiner Münzgeschichte des Zähringer-Badischen Fürstenhauses bei Besprechung der Ueberlinger Münzen S. 193 ff. dieses Pfennigs nicht. — Gleichem Zweifel begegnen wir in Leitzmann's Wegweiser auf dem Gebiete der deutschen Münzkunde, S. 565.

Der Zusammensetzung des Remlinger Fundes gemäss gehört dieser Pfennig nach der Rheinpfalz und zwar dürfte er vom Kurfürsten Ludwig III. 1410—1436 vor jener Aschaffenburger Konvention vom 22. November 1424 zu Heidelberg oder Neustadt a. d. H. geprägt sein.

---

1) Beyschlag: Beiträge zur Münzgeschichte der Alemannisch-Suevischen Lande im Mittelalter. 1835.

C. Pfennige mit dem Buchstaben S [1]).

a) Ueber dem Weckenschild S.

27—32. Im Perlenkreise der eiförmige, oben geradlinige Weckenschild, darüber S. Sechs Verschiedenheiten mit 19, 20, 22, 23, 24 und 25 Perlen.

Dm. 16 mm, w. durchschnittlich 0,35 gr [2]). Taf. III Nr. 38. 31 Stück.

33. Wie vorgehend, jedoch das Wappenschild nicht eiförmig, sondern mit oben senkrechten Seitenlinien.

Dm. 16 mm, w. 0,32 gr. 2 Stück.

b) Ueber dem Weckenschild oSo

34—35. Wie Nr. 27—32, jedoch S zwischen zwei Ringlein. Zwei Verschiedenheiten: 20 und 21 Perlen.

Dm. 16 mm, w. 0,23 bis 0,32 gr. Taf. III Nr. 39. 6 Stück.

c) Ueber dem Weckenschild S, darunter ∴

36—38. Wie Nr. 27—32, jedoch am Schildfuss drei Punkte im Dreipass ∴; die Basis desselben nach unten. Drei Verschiedenheiten mit 10—10, 11—10 und 11—11 Perlen zu den Seiten des Schildes.

Dm. 16 mm, w. durchschnittlich 0,35 gr. Taf. III Nr. 40. 9 Stück.

d) Ueber dem Weckenschild S, darunter ⁘

39—43. Wie vorgehend, jedoch die Basis des Dreipass nach oben ⁘ Fünf Verschiedenheiten: Zu den Seiten des Schildes 8—8, 9—8, 9—9, 10—8 und 10—10 Perlen.

Dm. 16 mm, w. 0,3—0,4 gr. Taf. III Nr. 41. 11 Stück.

Diese Pfennige sind vom Herzog Stephan (1410—1453), König Rupert's drittem Sohne wahrscheinlich zu Simmern geprägt, der nach des Vaters Tod die Simmerschen und Zweibrückenschen Besitzungen erhielt.

---

1) P. Joseph a. a. O. S. 97 Nr. 22.

2) In Widmer's Dom. Wittelsb. num., Bayer. Linie, I. Stück S. 73 ist ein derartiger Pfennig beschrieben und auf Taf. II abgebildet, aber dort irriger Weise Stephan II. (1347—1374), dem zweiten Sohne Kaiser Ludwig des Bayern zugeteilt.

D. Pfennige mit dem Buchstaben O [1]).

a) Ohne Beizeichen.

44—46. Im Perlenkreise der Weckenschild, darüber O (an den Seiten senkrechte Linien). Drei Verschiedenheiten: 22, 23, 24 Perlen.

Dm. 16 mm, w. durchschnittlich 0,31 gr. Taf. III Nr. 42. 9 Stück.

b) Ein Punkt an der linken Seite des Schildes.

47—48. Wie vorgehend, jedoch zur linken Seite des Weckenschildes ein Punkt. Zwei Verschiedenheiten: O freistehend, und auf dem Schilde aufsitzend.

Dm. 16 mm, w. 0,35 gr. Taf. III Nr. 43. 3 Stück.

c) Zwei (Doppel-) Punkte an der linken Seite des Schildes.

49. Wie vorgehend, jedoch an der linken Seite des Schildes zwei Punkte. Kreis von 21 Perlen.

Dm. 14 und 15 mm, w. 0,3—0,35 gr. Taf. III Nr. 44. 2 Stück.

Pfalzgraf Otto der Mosbacher, Herzog in Bayern (1410—1461) liess diese Pfennige wahrscheinlich zu Mosbach prägen, und zwar gleich seinem älteren Bruder Stephan von Simmern gemäss der eingangs wörtlich wiedergegebenen Aschaffenburger Münzkonvention vom 22. November 1424. In derselben heisst es: „und ist es, daz die vorgenannte unser hertzoge Ludwigs bruder hertzoge Stephan und hertzoge Otto, sie beyde ader jr eyner solche muntze slahen wollent, so sollent hertzoge Stephan eyn S oben uff sinen schilde und hertzoge otte eyn O oben uff sinen schilt lassen slahen".

Für die Bestimmung der Münzen jener Zeit sind die betreffenden genauen Vorschriften über die Prägung der Schüsselpfennige in obenstehender Urkunde sehr beachtenswert, denn wir finden hier, dass auf den Kurpfälzer und Kurmainzer Pfenningen der Buchstabe über dem Wappenschild die Münzstätte ℏ (Heidelberg) und ℳ (Miltenberg), während auf den Speirer, Simmerschen und Mosbacher Pfennigen derselbe den Anfangsbuchstaben des Münzherrn (Rabanus, Stephan und Otto) bedeutet. Dies Alles in ein und derselben Urkunde.

---

1) P. Joseph a. a. O. S. 97 Nr. 28.

E. Einseitiger Pfennig mit Weckenschild zwischen Buchstaben.

50. In einem Linienkreise der Weckenschild zwischen Buchstaben, von denen der rechts vom Schild sicher ein F ist.

Dm. 14 mm, w. 0,45 gr. Taf. III Nr. 45. 1 Stück.

Es ist sehr zu bedauern, dass dieser Pfennig nur teilweise erhalten ist. F dürfte hier Friedrich bedeuten, und kann dann nur Friedrich I. Herzog von Bayern (1375—1393), zweiter Sohn Herzog Stephan's II. mit der Hafte in Betracht kommen. Derselbe regierte erst gemeinsam mit seinen Brüdern Herzog Stephan III. und Johann II., dann vom 24. März 1376 an mit seinem Oheim Otto V. in Niederbayern, Landshut und in einem Teil der Oberpfalz (mit Sulzbach und Lauf) und von 1384 an wieder gemeinsam mit seinen beiden vorgenannten Brüdern. Durch die Landesteilung vom 19. November 1392 erhielt er Niederbayern mit der Hauptstadt Landshut. Die Münze ist nach fränkisch-oberpfälzer Typus geprägt, und wird weder von Beierlein noch von Streber erwähnt, ist auch nicht im k. Kabinet in München vorhanden. Vielleicht findet sich in irgend einer Sammlung dieselbe von besserer Erhaltung und wird dann die Ergänzung der Buchstaben ermöglicht sein.

Erzbistum Mainz.

Conrad III. Rheingraf von Stein. 1419—1434.

Einseitige Pfennige zu Miltenberg geprägt.

a) Das Rad frei im Schilde.

1. In einem Kreise von 19 angereihten Perlen ein sechsspeichiges Rad im spanischen Schilde, darüber ℳ den Perlenkreis teilend.
   Dm. 15 mm, w. 0,39 gr. Taf. III Nr. 46. 1 Stück.
2. Wie vorgehend, jedoch Kreis von 20 Perlen. Seitlich in der Nabe des Rades ein Punkt.
   Dm. 15 mm, w. 0,34 gr. 1 Stück.
3. Wie vorgehend, jedoch 21 Perlen.
   Dm. 15 mm, w. 0,35 gr. 1 Stück.
4. Wie vorgehend, jedoch 22 Perlen.
   Dm. 15—16 mm, w. 0,35 gr. 2 Stück.
5. Wie vorgehend, jedoch Kreis von 23 Perlen.
   Dm. 15 mm, w. 0,37 gr. 1 Stück.

6. Wie vorgehend, jedoch Kreis von 25 Perlen. Zwei Stempelverschiedenheiten: a) spanisches Schild, der Perlenkreis unten am ℳ ansetzend, b) französischer Schild, der Perlenkreis oben am ℳ ansetzend.
   Dm. 15 mm, w. 0,35 gr. Taf. III Nr. 47. 2 Stück.
7. Wie vorgehend, jedoch Kreis von 27 Perlen. Spanischer Schild.
   Dm. 15—14 mm, w. 0,32 gr. 1 Stück.

b) Rad zum Teil den Rand des Schildes bildend.

8. In einem Kreise von 19 angereihten Perlen Schild mit dem Mainzer Rad, darüber ℳ den Perlenkreis teilend. Das Rad verhältnissmässig gross.
   Dm. 15 mm, 0,34 gr. 1 Stück.
9. Wie vorgehend, jedoch 20 angereihte Perlen. ℳ ganz innerhalb des Perlenkreises. Das Rad kleiner.
   Dm. 14 mm, w. 0,35 gr. Taf. III Nr. 48. 1 Stück.
10. Wie vorgehend, jedoch 23 Perlen zu den Seiten des ℳ ansetzend. Französischer Schild. Rad klein.
   Dm. 16 mm, w. 0,35 gr. Taf. III Nr. 49. 1 Stück.

c) Rad frei im Schild ein Sechseck umschliessend.

11. In einem Kreise von 19 angereihten Perlen das im Schilde freistehende Rad ein Sechseck umschliessend.
   Dm. 15 mm, w. 0,35 gr. Taf. III Nr. 50. 1 Stück.
12. Wie vorgehend, jedoch 20 nicht angereihte Perlen. Schild unten etwas zugespitzt.
   Dm. 15,5 mm, w. 0,36 gr. 1 Stück.
13. Wie vorgehend, jedoch 23 Perlen.
   Dm. 15 mm, w. 0,39 gr. 1 Stück.

d) Rechts vom Buchstaben ⋆ℳ ein Stern[1]).

14. In einem Kreise von 18 grossen angereihten Perlen das im

1) Settegast im Jahresbericht der Gesellschaft für nützliche Forschungen zu Trier für 1865 und 1868 führt bei Beschreibung des Metternicher Münzfundes S. 76 unter Nr. 18 einen derartigen Mainzer Schüsselpfennig an mit ℳ über und einem fünfeckigen Stern unter dem Wappen, und teilt denselben Dietrich I. 1434—1459 zu wegen des Sternes angeblich aus dem Erbach'schen Wappen. Ohne dies bejahen oder verneinen zu können, sei der Vollständigkeit halber diese Münze hier erwähnt.

Schilde freistehende Rad, über dem Schild ℜ, zu dessen rechter Seite ein fünfstrahliger Stern.

Dm. 14 mm, w. 0,32 gr. Taf. III Nr. 51. 1 Stück.

e) Links vom Buchstaben ℜ ein Stern.

15. Wie vorgehend, jedoch 19 grosse angereihte Perlen. Zur Linken des kleinen ℜ ein fünfstrahliger Stern.

Dm. 15 mm, w. 0,3 gr. Taf. III Nr. 52. 2 Stück.

16. Wie vorgehend, jedoch 20 freistehende Perlen. Zwei Stempelverschiedenheiten nach Grösse des Sternes und der Dicke der Radspeichen.

Dm. 15 mm, w. 0,4 und 0,31 gr. 2 Stück.

17. Wie vorgehend, jedoch 21 Perlen, ℜ wenig ausgeprägt, gleicht dem oberen Teile einer Lilie.

Dm. 15 mm. w. 0,31 gr. 1 Stück.

Undeutliche Exemplare 5 Stück.

Bistum Speier.

Rabanus Freiherr von Helmstädt, 1396—1439, seit 1430 bzw. 1433 Erzbischof von Trier.

Von diesem Münzherrn fanden sich 24 Schüsselpfennige im Funde vor. Dieselben sind im allgemeinen bekannt, jedoch hat erst Paul Joseph[1]) sie an ihre richtige Stelle nach Speier verwiesen. Bohl[2]) und Mader[3]) haben diese Pfennige mit R(abanus) über dem hochgeteilten Schilde, darin Kreuz und Krähe, nach Trier gelegt. — Sie sind ebenfalls gemäss der Aschaffenburger Konvention vom 22. November 1424 wie die vorbeschriebenen Pfälzer (Heidelberger) und Mainzer (Miltenberger) Schüsselpfennige geprägt, und ähneln in ihren Beizeichen am meisten den Mosbachern von Otto I. Der Remlinger Fund förderte mehrere bisher unbeschriebene Verschiedenheiten derselben zu Tage.

---

1) P. Joseph: Beiträge zur pfalzgräflich und mainzischen Münzkunde. 1880. S. 31.

2) Bohl: Die Trierschen Münzen. Coblenz 1823. S. 103.

3) Mader: I. Beitrag. Nr. 79 mit Abbildung.

A. Einseitige Pfennige ohne R über dem Wappen.

1—2. In einem Kreise von Perlen ein hochgeteilter Schild, rechts das Speierkreuz, links die Helmstädt'sche Krähe v. l. S., an der linken Seite des Schildes ein Punkt. Zwei Verschiedenheiten (29 u. 30 Perlen); auf einer die Krähe grösser, auf der anderen der untere Teil des Kreuzes gespalten.

Dm. 16 mm, w. 0,32 und 0,34 gr. Taf. III Nr. 53. 3 Stück.

Diesen Pfennig hat Beyschlag [1]) abgebildet, ohne denselben zu beschreiben. Er dürfte, wie die Kurpfälzer Weckenpfennige ohne Buchstaben die älteren sind, auch früher geprägt sein als die Rabanspfennige mit R.

B. Einseitige Pfennige mit R über dem Wappen.

3—7. Perlenkreis. Im hochgeteilten Schild rechts Kreuz, links Krähe, über dem Schilde der Buchstabe R; rechts vom Schild ein Punkt. Fünf Verschiedenheiten, je nach der Zahl (20—24) der Perlen und der Länge des Rabenschwanzes.

Dm. 16 mm, w. durchschnittlich 0,33 gr. Taf. III Nr. 54 und 55. 11 Stück.

8. Wie vorgehend, Kreis von 24 Perlen, R zwischen 2 Punkten, durch ihre Kleinheit von den Perlen verschieden. Neben dem Schild kein Punkt.

Dm. 16 mm, w. 0,31 gr. Taf. III Nr. 56. 1 Stück.

9. Wie vorgehend, jedoch R freistehend, über dem Schilde rechts vom Buchstaben R ein Punkt.

Dm. 15 mm, w. 0,34 gr. Taf. III Nr. 57. 1 Stück.

10—12. Wie vorgehend, jedoch ohne irgend ein Beizeichen. Drei Verschiedenheiten, je nach der Zahl (22 und 23) der Perlen, nach der Grösse des R und der Stellung der Kreuze.

Dm. 16 mm, w. 0,37 gr. Taf. III Nr. 58. 3 Stück.

Vier nicht bestimmbare Exemplare.

Ohne nähere Angabe irgend einer Verschiedenheit finden sich solche Rabans-Pfennige und zwar stets unter Trier aufgeführt in den Catalogen: Wambolt. S. 74 Nr. 26. Wellenheim Nr. 8234. Schellhass Nr. 1221. Hamburger Frankfurt 1875 Nr. 3194. Garthe Nr. 5760.

---

4) Beyschlag: Beiträge zur Münzgeschichte der Alemannisch-Suevischen Lande im Mittelalter. Taf. VIII Nr. 5a.

Grafschaft Wertheim.

Johann II. 1407 — 1444.

Einseitiger Silberpfennig.

In einem Kreise von 21 Perlen der Wertheimer quergeteilte Schild, oben der wachsende (Halb-) Adler unten drei fünfblättrige Rosen, darüber der Buchstabe W den Perlenkreis teilend.

Dm. 16 mm, w. 0,33 gr. Taf. III Nr. 59.

Diese bereits seit mehreren Jahren im Besitze des Schreibers dieses befindliche Münze gehört hierher und trägt bei zur Vervollständigung des Fundbildes. Sie ist bisher nirgends beschrieben, auch von Wibel [1]) und Streber [2]) nicht erwähnt worden. Letzterer bringt a. a. O. unter Nr. 11 (S. 5 Abb. Nr. 11) eine nur halberhaltene Hohlmünze mit Perlenreif, allein ohne den Teilstrich im Wappen und ohne W darüber, und sagt von derselben S. 21, sie sei aus schlechtem Silber geprägt. Wibel a. a. O. hat diese Hohlmünze unter Nr. 39. eingereiht. Geradezu auffallend ist es, dass Wibel und insbesondere Streber die Stelle in der obenerwähnten Münzkonvention Conrads III., Erzbischofs von Mainz und Pfalzgraf Ludwig III. vom 22. November 1424 übersahen, wo es nach Besprechung der zu Miltenberg und Heidelberg mit ℳ und ℏ zu prägenden Pfennige heisst: „Und weres sache daz eynehe andere herren phennige und halbpfennige uff diesen vorgeschriebenen stael und manyere slahen wolten, die sollen wir in allen unseren Landen verbieten lassen, und der nit nemen, ufsgenommen ob die hochgebornen fursten, unser hertzoge lieben brudere hertzoge Stephan und hertzoge Otto, sie beide ader jr einer, der Bischof von Spyre und Graff Hanns von Wertheim uff soliche stael und manyre slahen wolten lassen; des haben wir jne gegonnet, nachdem jn daz dann von dem Riche verschrieben ist [3]). Der vorstehende Wertheimische Pfennig ist eine dieser Ausnahmsmünzen, denn er ist von ganz gleicher Fabrik wie die oben beschriebenen Mainzer, Heidelberger, Simmern'schen und Mosbacher, sowie die bischöflich Speier'schen Rabans-Schüsselpfennige und schliesst diese Reihen.

---

1) Wibel: Zur Münzgeschichte der Grafen von Wertheim etc. 1880.

2) Streber: Die ältesten Münzen der Grafen von Wertheim. 1856.

3) Am 20. Juni des Jahres 1408 wurde Graf Johann II. von Wertheim 1407—1444 von König Ruprecht auch mit dem Münzrecht wieder belehnt, mit der ausdrücklichen Bestimmung, in Wertheim und Kreuzwertheim prägen zu dürfen. Hirsch, T. R. Münzarchiv I. S. 62.

Gefürstete Abtei Fulda.

Johann von Merlaw 1395—1440.

Einseitiger Pfennig.

Im eng aneinander gereihten Perlenkreise (29 Perlen) ein Schild mit dem St. Simplicius-Wappen [1]).

Dm. 17 mm, w. 0,4 gr. Unedirt. Taf. III Nr. 60. 1 Stück.

Streber in seiner Abhandlung über einige Münzen der Fürstäbte von Fulda (München 1856) bringt von diesem Abt nur doppelseitige Münzen (darunter einen Schilling und einen Pfennig, auf deren Rs. das St. Simplicius-Wappen). Diesen einseitigen, ~~jedenfalls einer späteren Periode angehörigen~~ Pfennig scheint er nicht gekannt zu haben, wie auch Dr. Hinkelbein und L. Herquet in ihrer Zusammenstellung der Fuldaer Münzen in der Zeischrift Buchonia (Fulda 1826) des vorstehenden Pfennigs nicht erwähnen.

vor 1400 gepr.

Grafschaft Württemberg.

Graf Ludwig I. 1419—1450.

Einseitiger Silberpfennig.

In einem Kreise von 22 Perlen ein Jagdhorn an einem Bande zwischen drei Punkten aufgehängt.

Dm. 14 mm, w. 0,37 gr. Taf. III Nr. 61. 1 Stück.

Binder a. a. O. führt von diesem Regenten keine derartige runde Münze an. S. 39 bringt er unter Nr. 22 „Pfennige: Unregelmässig viereckige Münzen mit einem Jagdhorn in einem Quadrat. Auf der Rückseite sieht man die Eindrücke des Gepräges der Vorderseite.“ Letzteres ist auch bei vorstehendem Pfennige der Fall, nur ist dieser rund und hat aufgebogenen Rand, genau so, wie die Mainzer und Heidelberger Pfennige der Aschaffenburger Münzkonvention vom 22. November 1424. Beyschlag [2]) hat S. 158 unter Nr. 6 einen einseitigen Pfennig, ähnlich dem vorstehenden beschrieben und auf

---

1) Drei Lilien im rothen Felde sind das Zeichen des heiligen Ritters Simplicius als desjenigen Heiligen, welcher nach dem heil. Bonifacius und neben dem heil. Faustinus in Buchonien als besonderer Landespatron verehrt wurde. Streber a. a. O. S. 37.

2) Beyschlag: Beiträge zur Münzgeschichte der Alemannisch-Suevischen Lande im Mittelalter. Stuttgart und Tübingen 1835.

Taf. VII unter Nr. 36 abgebildet, und lässt denselben nach der Konvention von 1423 zu Riedlingen geprägt sein, während Binder [1]) a. a. O. S. 36 und S. 45 Nr. 11 diesen Pfennig dem Herzog Ulrich V. 1433 bis 1480 zuweist.

Da Beyschlag a. a. O. bei dem Pfennig Nr. 6 Taf. II Nr. 36 keine Grösse und Gewichtsangabe macht; Binder a. a. O. aber bei dem Heller Ulrich's V. S. 45 Nr. 11 (Heller: In einer Einfassung von Punkten Jagdhorn mit Band) die Grösse nach Appel's Münzmesser mit 7, das Gewicht mit 4 gr angibt; der Pfennig des Remlinger Fundes jedoch nach Appel 8. Grösse, sowie nach dem Gewicht 6½ gr beträgt, so haben wir in letzterer jedenfalls eine andere und zwar frühere Münze vor uns, als Binder dies wähnt, und ist der Ansicht von Beyschlag beizutreten. — Ein Vergleich des in der Sammlung des Augsburger städt. Museums befindlichen Beyschlag'schen Originals mit dem Exemplar aus dem Remlinger Fund zeigte, dass das letztere noch um 0,07 gr schwerer als ersteres ist. Dem Gehalt nach sind beide fast gleich, der Technik nach ist das Beyschlag'sche Original jünger als der Remlinger Pfennig und möchte ich diesen vor, jenes nach 1423 setzen. Spätere Münzfunde werden dies klar stellen, und mag es genügen, hier auf diese Unterschiede aufmerksam gemacht zu haben.

Ulm Reichsstadt.

Einseitiger Silberpfennig ~~(Halbpfennig?)~~

In einem Kreise von 26 Perlen das Ulmer Wappen, Rand wenig aufgebogen.

Dm. 14 mm, w. 0,28 gr. Taf. III Nr. 62. 1 Stück.

Ist möglicherweise Binder [2]) S. 525 Nr. 5, jedoch haben die derartigen Pfennige (Appel Grösse 9) 15 mm und 6 Grän, dieser nur 5 Grän Gewicht.

---

1) Binder: Württembergische Münz- und Medaillenkunde. Stuttgart 1846.

2) Binder: Württembergische Münz- und Medaillenkunde. Stuttgart 1846.

Reichsstadt Konstanz

~~Deutscher Orden zu Mergentheim oder Reichsstadt Konstanz.~~

Einseitiger Pfennig.

In einem Kreise von 23 Perlen in einem oben geradlinigen, unten abgerundeten (spanischen) Schilde ein Kreuz, über dem Schilde ein Stern.

Dm. 14,5 mm, w. 0,3 gr. Links abgenützt. Taf. III Nr. 63.
1 Stück.

Eine ähnliche Münze hat Beyschlag a. a. O. S. 92 beschrieben und auf Tab. VII unter Nr. 3 der Alemannisch-Suevischen Silberpfennige abgebildet und der Stadt Konstanz zugeteilt. — Das betreffende Exemplar (in der Münzsammlung des historischen Vereins zu Augsburg noch vorhanden) ist etwas kleiner, Durchmesser 14 mm, hat einen Kreis von nur 19 Perlen, einen kleineren Schild, wiegt zwar 0,35 gr, ist aber geringhaltiger und dürfte einer etwas späteren Zeit angehören. Berstett[1]) sagt a. a. O. S. 151: „Im Münzverein, den 1423 die Städte am (Boden-) See mit einander schlossen, sollten die Konstanzer Pfennige nur auf einer Seite der Stadt Wappenschild haben, die Heller aber auf einer Seite den Adler führen, auf der anderen das Wappen etc.“ und weiter: „Kaiser Sigmund soll zur Zeit des Conciliums das Wappen der Stadt mit einer Querbinde am oberen Teile des Schildes vermehrt haben. Gewiss ist, dass sich diese Querbinde bei älteren Münzen nicht findet und könnte man daraus auf das Alter der Stadtmünzen schliessen, insofern sie vor oder nach dem Concil geprägt wurden.“ Wenn Berstett's Angaben richtig sind, so müssten diese Pfennige vor 1414 geprägt sein, da auf ihnen die Querbinde im Wappen fehlt. — Berstett hielt den Beyschlag'schen Pfennig Tab. VII Nr. 3 für keinen Konstanzer, sonst würde er denselben in sein Verzeichniss aufgenommen haben. Fragt man sich, wohin anders diese Pfennige möglicherweise gehören könnten, so ist wohl nur noch an den Deutschherrn-Orden zu Mergentheim zu denken, welcher ein schwarzes Kreuz im silbernen Felde als Wappen führte. Demselben beziehungsweise dessen Comthur Philipp von Birkenbach wurde von Kaiser Carl IV. 1355 das Recht erteilt, in Mergentheim Heller zu prägen, nach dem Schrot und Korn von Nürnberg. 1375 verkaufte ein Ritter Zollner dem deutschen Ordenshaus in Mergentheim verschiedene Güter um 500 Pfund Heller

1) Berstett: Münzgeschichte des Zähringer-Badischen Fürstenhauses 1846.

Mergentheimer Währung [1]). — Sollte die oben beschriebene Münze nicht eher nach Mergentheim als nach Konstanz zu legen sein?

Strassburg Reichsstadt.

Einseitige Pfennige.

1. In einem Kreise von 26 Perlen zwischen vier Punkten das schräggestellte Stadtwappen (rother Schrägbalken im silbernen Felde), darüber die Lilie. — Zu beiden Seiten des Schildes je drei Punkte im Dreipass.

   Dm. 15 mm, w. 0,43 gr. Taf. III Nr. 64. 1 Stück.

Nicht bei Berstett [2]). Dürfte, weil der schwerste und am feinsten gezeichnete, der älteste der vier im Funde befindlichen Pfennige sein.

2. In einem Kreise von 22 Perlen über dem Buchstaben B die Lilie.

   Dm. 15 mm, w. 0,27 gr. Taf. III Nr. 65. 1 Stück.

Berstett bildet diesen Pfennig auf Taf. IX unter Nr. 189 b ab. Ueber die Bedeutung des Buchstabens B — es gibt solche Pfennige mit den sieben Buchstaben A, B, E, H, O, V, W — lässt uns genannter numismatischer Schriftsteller ganz im Unklaren, während Leitzmann [3]) a. a. O. S. 673 für wahrscheinlich hält, dass damit die verschiedenen Jahrgänge angedeutet werden sollen.

3. In einem Kreise von 18 Perlen das Stadtwappen (rother Schrägbalken in silbernem Felde) zwischen zwei Punkten, über dem Schild die Lilie.

   Dm. 15 mm, w. 0,3 gr. Taf. III Nr. 66. 1 Stück.

Zu Berstett Nr. 185. — Im Dillenberger Fund [4]) kam ein ähnlicher Strassburger Pfennig vor, der jedoch das Wappen zwischen vier Punkten hat. Wie dort bemerkt, lässt Berstett diese Pfennige in den Jahren 1623 und 1659 geprägt sein, was nach der Zusammensetzung des Dillenberger und vorliegenden Fundes nicht möglich ist, ausser es müssten Nachprägungen in genannten Jahren stattgefunden haben. Diese Pfennige gehören in die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts, wahrscheinlich schon in dessen erstes Viertel.

---

1) Binder a. a. O. S. 474.

2) Berstett: Versuch einer Münzgeschichte des Elsasses. 1840.

3) Leitzmann: Wegweiser auf dem Gebiete der deutschen Münzkunde. 1869.

4) Fikentscher: Der Fund vom Dillenberg im IV. Jahrgang der Mitteilungen der bayer. numism. Gesellschaft. 1885.

4. In einem Kreise von 20 Perlen zwischen vier Punkten die Lilie, deren unterer Teil ein Kreuz bildet.

Dm. 14,5 mm, w. 0,29 gr. Taf. III Nr. 67. 1 Stück.

Berstett a. a. O. S. 70 Nr. 195 nennt diese Pfennige Oertlein oder Quadratlein und bemerkt hiezu (ohne Quellenangabe) „Von diesen wurden 1431, 1445, 1537, 46 und 85 geprägt; vier gingen auf einen Pfennig (?) und 1280 auf die Mark."

Landgrafschaft Thüringen, fränkischer Teil. Pflege Coburg.

Friedrich I. der Streitbare, 1381—1428, regiert in Coburg allein 1425—1428.

Coburger Groschen nach fränkischem Typus geprägt.

Hs. In einem Perlenreife zwei durch ein oben geschlungenes Band verbundene Schildchen, rechts mit dem Coburger Mohrenkopf von r. S., links mit dem Thüringischen Löwen v. l. S., darunter eine fünfblättrige Rosette. Umschrift oben nach einer fünfblättrigen Rosette beginnend: Rosette, FRID . . . ○ . . . ○ SAXONIS (sic). Rs. Den Perlenreif oben und unten teilend der Thüringische Helm mit der Helmzier. Umschrift links oben beginnend: MO-NETA·N — OV. ·O·. MALO [1]).

Dm. 25 mm, w. 2,07 gr. Umschrift beiderseits etwas lückenhaft ausgeprägt. Taf. III Nr. 69. 1 Stück.

Dergleichen Groschen sind bereits vier beschrieben und drei davon abgebildet. — Leitzmann bringt in der numismatischen Zeitschrift XVII. Jahrgang 1840 Seite 1 und Tafel I zwei verschiedene Stempel, denen Gersdorf im VII. Jahrgang (1871) der Blätter für Münzfreunde Nr. 27 S. 190 noch zwei hinzufügt. — Obiger ist ein fünfter Stempel durch das scharf und besonders gross ausgeprägte S am Ende der Umschrift der Hs. abweichend von all den übrigen.

---

1) Dieser Schilling oder Groschen soll angeblich die einzige grössere Silbermünze im Funde gewesen sein.

Zur besseren Uebersicht diene folgende Zusammenstellung.

1. Hs. ❀ FRIDRICI · DVCS SAXONIC Ks. MONETA ○ _ NOVA ○ MA ○ Leitzmann.
2. „ _FRIDRIC ○ DVX ○ _____ „ _____ ○ N _OVA ○ MAIO ○ Leitzmann.
3. „ _ _____' ○ ___ ○ _____ „ _____ ○ _____ ○ MAIO Gersdorf.
4. „ _FRIDRIC ○ DVX ○ SAXONI' „ _____ ○ _____ ○ _____ Gersdorf.
5. „ _FRID ___ ○ ___ ○ SAXONIS „ _____ ○ _____ ○ _____ Remlinger Fund.

Leitzmann und Gersdorf a. a. O. teilen diese Groschen dem ersten Herzog von Sachsen und Kurfürsten aus Wettin'schem Hause, Friedrich dem Streitbaren zu, der nach dem Ableben seines Bruders des Markgrafen Wilhelm II. († 30. März 1425) in den Besitz der Pflege Coburg kam, und in demselben bis zu seinem am 14. Januar 1423 erfolgten Tode verblieb. In diesem Zeitraume sind obige — von Gersdorf als sehr selten bezeichnete — Groschen und höchst wahrscheinlich auch nachfolgender Silberpfennig geprägt worden. Letzterer lässt erkennen, dass dieser umsichtige Fürst den Verkehrsbedürfnissen — hier dem umlaufenden Gelde — auch in dem entlegensten Teile seines Gebiets volle Aufmerksamkeit zuwandte.

Doppelseitiger Silberheller.

Vs. In einem Kreise von 37 Perlen der sächsische Rautenschild.
Ks. Der Buchstabe F im freien Felde.
Dm. 14 mm, w. 0,25 gr. Taf. III Nr. 68. 1 Stück.

Ob F den Münzherrn oder den Münzmeister bedeutet, bleibt vorläufig unentschieden. Diese Münze, wiewohl nicht hohl geprägt, ist unverkennbar und der Zusammensetzung des Fundes entsprechend nach dem Typus der mittelrheinischen Pfennige geschlagen, und ohne Zweifel für den Verkehr nach jener Gegend bestimmt; ebenso wie man in der zweiten Hälfte des 14. und im ersten Viertel des 15. Jahrhunderts zu Coburg nach Regensburger, Würzburger, Erlanger Typus aus gleichem Grunde prägte. Auffallend ist hier der Rautenschild, während die etwas früheren Pfennige des Dillenberger Fundes[1]) noch den Mohrenkopf führen. — Dem Gewichte dieser gut erhaltenen

1) Fikentscher: Der Fund vom Dillenberg Nr. 113 und 114. Posern-Klett. Sachsens Münzen im Mittelalter. Tab. XIX. Fig. 6.

Münze nach haben wir hier wahrscheinlich einen jener Halbpfennige vor uns, wie sie die Münzkonvention des Erzbischofs Conrad III. von Mainz und Kurfürst Ludwig III. von der Pfalz vom 22. November 1424 vorschreibt: „halbphennige der sollen siebenzig uff eyn Lot geen und nit me während von den phennigen acht und drissig uff eyn loyt gen.“ Unseres Wissens ist dieser Heller bisher nirgends beschrieben, auch bei Schlegel „de numism. antiquis Gothanis etc.“ fehlt er, aber selbst wenn er irgendwo bekannt gegeben worden, bietet der Remlinger Fund einen nahezu sichern Anhalt, welchem Münzherrn er zuzueignen ist. — Nach Belehnung Friedrich's I. des Streitbaren mit der sächsischen Kurwürde und nach Antritt des Coburgischen Erbes dürfte dieser Heller eine der frühesten von den Wettinern in Coburg mit dem sächsischen Rautenschild geschlagenen Münzen sein. — Ob auch der von den Gebrüdern Erbstein im Doubletten-Catalog des k. Münzkabinets zu Dresden unter Nr. 246 aufgeführte einseitige Heller „Löwenschild, darüber + im Perlenkreis“ und die beiden ebendaselbst unter Nr. 304 beschriebenen Heller mit dem Löwenschild in Perleneinfassung — dort mit RR und R bezeichnet — hierher, d. h. in dieses Umlaufsgebiet gehören, muss vorläufig dahingestellt bleiben. — Zugleich wird aber bemerkt, dass sich ein solcher Löwenheller mit Sternrosette in Perleneinfassung zugleich mit burggräflich-nürnbergischen, bambergischen, pfälzischen und nürnbergischen einseitigen Pfennigen in einem Funde sächsischer und hessischer Münzen vorfand, welcher 1883 an der böhmisch-bayerischen Grenze zu Braunersgrün, unweit Wunsiedel, gemacht wurde.

Berichtigungen.

Seite	36	Zeile	10	von	unten	1398	statt 1389.
„	39	„	11	„	oben	1398	„ 1395.
„	40	„	12	„	unten	Johann I von Egloffstein	statt Albert von Wertheim.
„	42	„	5	„	oben	Nr. 21	statt 22.
„	46	„	2	„	„	1377	„ 1477.
„	62	„	2	„	unten	1846	„ 1848.

„ 63 „ 1 „ oben — oder Reichsstadt Constanz — letztere drei Worte sind zu streichen, da der dort beschriebene und auf Taf. III Nr. 63 abgebildete Pfennig sicher nach Mergentheim gehört, und dem Hochmeister Michael Kuchmeister von Sternberg (1414—1422) zuzuteilen ist. — S. Dudík: Beschreibung der Münzsammlung des hohen deutschen Ritterordens. Wien 1858. S. 77. 10. Taf. I Nr. 19.

Zur Litteratur der Schüsselpfennige.

Appel, Jos.: Repertorium zur Münzkunde des Mittelalters und der neueren Zeit. 1820.

Beyschlag, D. E.: Beiträge zur Münzgeschichte der Alemannisch-Suevischen Lande im Mittelalter. 1835.

Bohl, J. J.: Die Trierischen Münzen. 1823.

Düning, A.: Fund von Walternienburg. 1882.

Erbstein, J. und A.: Die Schellhass'sche Münzsammlung. 1870.

Glatz, A.: Der Münzfund in Bayersdorf. Bl. f. Mzfrde. Nr. 68 u. 69 S. 562 ff.

Götz, Chr. J.: Beiträge zum Groschenkabinet. 1810.

Grote, Münzstudien. 1871. Bd. VII S. 100: Der Rahder Münzfund und
" " " S. 102: Der Münzfund von Volkmarst.

Harster: Speirer Münzgeschichte. 1882. S. 124 ff.

Hoffmeister, J. C. C.: Historisch-kritische Beschreibung der Hessischen Münzen etc. 1862—1880.

Joseph, P.: a) Beiträge zur pfälzischen und mainzischen Münzkunde. 1880.
b) Die Königsteinischen Münzstätten Königstein, Ursel, Wertheim und Frankfurt a. M. 1881.
c) Schüsselheller des Grafen Ludwig von Stollberg zu Königstein. Bl. f. Mzfde. Nr. 81 S. 686 ff.
d) Schüsselpfennige, Königsteinische. Bl. f. Mzfrde. Nr. 94 S. 814.
e) Die Schüsselpfennige der Pfalzgrafen am Rhein. II. Heft der Mitteilungen der bayer. numism. Gesellschaft. 1883.
f) Ein Schüsselpfennigfuud. Berliner Münzblätter 1885 N. 55.

Lange, J.: Münzfund von Schmiedeberg. Berl. Münzbl. 1883 Nr. 31 S. 340 ff.

Leitzmann: Numismatische Zeitung. Jahrg. III, IV, V u. VI. Bekanntmachung einer Sammlung verschiedener Hohlpfennige. Jahrgang XXIV S. 95 ff.

Reisdorf, C.: Der Isenberger Münzfund in Grote's Münzstudien. 1866. S. 3—52.

Settegast: Der Metternicher Fund im Jahresbericht der Gesellschaft für nützliche Forschungen in Trier. 1865—1868. S. 76 ff.

Stern, W.: Hebeler Fund. Berliner Münzblätter 1883. Nr. 36, 37 S. 376 ff.

Trachsel: Die Münzen und Medaillen Graubündens. 1866—1867.

Würdtwein: Diplomataria Maguntina. Tom. II 274 ff.

„ Dillenberg "

Taf. I.

Burggrafenthum Nürnberg.

Öttingen

Castell.

Bisthum Bamberg.

„Dillenberg"

Taf II.

62 63 64 65 66 67 68

Bisthum Würzburg

69 70 71 72 73 74 75

76 77 78 79 80 81 82

83 84 85 86 87 88 89

90 90a 90b 91 92 92a 93

Herzogthum Bayern, Ober & Rhein-Pfalz.

94 95 95a 96 97 98 99

100 101 102 103 104 105 106

Neu Böhmen & Böhmen. Österreich.

107 107a 108 109 110 111

Kaiserg. Strassburg Nürnberg Donauwörth

112 113 114 115 116 117 118

„Remlingen"

Taf. III.

Fränkische Conventions-Münzen.

Ober- Mittelrheinische Conventions-Münzen.

Der Münzfund von Mailach.

Von *K. Kirchner,* kgl. Bauamtmann in Freising.

Als der Weber und Gütler Konrad Hofmann in Mailach, einem Dörfchen im k. Bezirksamt Höchstadt a/Aisch in Oberfranken, nahe der seinerzeitigen Grenze der Bisthümer Bamberg und Würzburg, im Herbste 1880 ein neben seinem Wohnhaus befindliches Stallgebäude abbrechen liess, ward von den Arbeitern, in der engen „Reihe“ zwischen beiden Gebäuden und theilweise im Fundamente des Stalles selbst vergraben, ein „Schatz von alten Münzen“ gefunden, der von Hofmann sogleich in Verwahr genommen wurde und Dank dem sofortigen Eingreifen unseres Vereinsmitgliedes, Herrn Bezirksamtmanns Hager in Ebersberg, damals Bezirksamtmann in Höchstadt a/A., später fast unverkürzt in meine Hände gelangte.

Der Fund enthielt ausser den nachfolgend beschriebenen Münzen noch vier oder fünf Goldgulden rheinischer Münzfürsten (Trier etc.), deren Erwerbung mir seinerzeit leider nicht gelang und die später vom Besitzer anderweitig veräussert wurden.

In Folge der langen Lagerung der Münzen in blosser immerwährend feuchter Erde, waren dieselben vielfach in feste Klumpen zusammengebacken und grossentheils bis zur Unkenntlichkeit mit Rost überzogen. Leider konnten sich nun die Finder nicht versagen, eine Untersuchung dieser zusammengebackenen Stücke durch Ausbrechen und Schneiden mit dem Messer vorzunehmen und eine nicht unerhebliche Anzahl namentlich der Pfennige dadurch zu ruiniren, indem bei jener Manipulation sich die ganzen Oberflächen wie eine Haut von den Münzen losschälten; — allein andrerseits hatte diese Beschaffenheit der Fundstücke den Vortheil, dass wenigstens nur die ganz grossen Stücke darunter (und dies waren glücklicher

Weise nur böhmische Groschen) der Entfremdung werth gehalten worden zu sein scheinen; denn trotz sorgfältiger Recherchen konnte ich fast nur solche böhmische Groschen in anderweitigen Besitz finden, so dass wenigstens von den wichtigen Stücken wenig fehlen wird.

Der Fund selbst bereichert, wie die nachfolgende Beschreibung zeigt, die Kenntniss des fränkischen Münzwesens und namentlich der Pflege Koburg zur Zeit des Uebergangs vom 14. ins 15. Jahrhundert durch die ausnehmend vielen bisher völlig unbekannten Stücke, die er neben den übrigen, ausserdem ebenfalls nur selten vorkommenden Münzen enthielt, in eminenter Weise und kann in dieser Beziehung entschieden jenen älteren wichtigen Funden an die Seite gestellt werden, die Anlass zu den für die Kenntniss des fränkischen Münzwesens im Mittelalter bahnbrechenden Streber'schen Abhandlungen gegeben haben.

Die Schwere der Münzen wurde — wenn dies auch für den ersten Augenblick nicht nöthig erscheinen wird — für jedes Stück gesondert angegeben und wollte hiedurch — und weil von diesen durchweg seltenen Stücken nicht leicht wieder eine so grosse Anzahl wie hier sich besammen finden wird, — auf die auffallend grossen Gewichts-Differenzen aufmerksam gemacht werden. Diese kann dem Gewichtsverluste durch chemische Veränderungen in der feuchten Lagerstelle oder durch die Reinigung nicht allein zugeschrieben werden, sondern muss wenigstens in ähnlichem Verhältnisse bereits bei der Prägung vorhanden gewesen sein: es war eben damals die Prägung einer gleichmässigen Münze wegen Unmöglichkeit der Herstellung eines einigermassen gleichstarken Bleches nicht zu bewerkstelligen. In Folge dessen aber und wenn selbst der Gehalt nicht verringert wurde, musste durch das hiedurch geradezu nahegelegte „Seigern" der Münzen und Wiedereinschmelzen der schwereren Stücke eine fortwährende Verschlechterung der im Cours bleibenden Münzen eintreten und diese natürlich um so empfindlicher werden, je grösser die Sorte war, die auf solche Weise behandelt wurde. Als solche grössere Münzsorte waren aber — ausweislich gegenwärtigen Fundes — die sogenannten „halben Groschen" wenigstens in ganz Franken gang und gäbe und erscheint also das Verbot dieser halben Groschen durch die bekannte Verordnung König Wenzels vom 14. September 1390 nicht desswegen allein erlassen, um — wie dies sonst angenommen werden könnte — die böhmischen ganzen Groschen als einzige grössere Münze in Deutschland mehr einzubürgern: sondern

es bestand factisch Veranlassung eine mehr Sicherheit bietende Münzsorte einzuführen; es war dann nur natürlich, dass hiezu der Pfennig bestimmt wurde, dessen mehr gleichmässige Herstellung in Rücksicht auf die technischen Verhältnisse eine leichtere war und bei dem — wenn es hierin gleichwohl fehlte — der Schaden wenigstens im kleinen Verkehr weniger empfindlich wurde.

Der Gehalt der Münzen — wie derselbe bei einzelnen Stücken angegeben ist — wurde in der kgl. Münze in München erhoben, für welche freundliche Unterstützung hier der gebührende Dank erstattet wird.

Wie dann oben erwähnt, haben die Münzen alle durch Rost und Grünspan stark gelitten und erscheint der angegebene Gehalt also durchweg höher, als dieser anderweitig bei den gleichen Münzen von besserer Erhaltung erhoben wurde. Es wird genügen, hierauf aufmerksam gemacht zu haben und gilt dasselbe vom Gewichte der Münzen auf der Wage.

Die Zeichnungen, die durchweg genau sind und nichts enthalten, was nicht auf den Münzen mit Sicherheit zu erkennen war, sind von Herrn F. Niedermayer, z. Z. funct. Bauamts-Assessor in Eichstädt, hergestellt und spreche ich demselben hier meinen besten Dank für die Geduld und Mühewaltung aus, mit welcher er diese difficile Aufgabe erledigte.

Was die Münzstände anlangt, auf welche sich die einzelnen Fundstücke vertheilen, so sind dies folgende:

I.	Bamberg	398	Stück
II.	Bayern (Oberpfalz u. Herrschaft Sulzbach)	381	„
III.	Böhmen und Neuböhmen	373	„
IV.	Castell	1	„
V.	Fulda	27	„
VI.	Henneberg	56	„
VII.	Hessen	47	„
VIII.	Hohenlohe	1	„
IX.	Mailand	1	„
X.	Mainz	1	„
XI.	Meissen	32	„
XII.	Nürnberg Burggrafen	415	„
XIII.	„ Reichsstadt	8	„
XIV.	Oettingen	1	„
XV.	Thüringen	8	„

XVI.	Wertheim	2	Stück
XVII.	~~Windsheim~~ Nürnberg als Reichsmünzstätte . . .	11	„
XVIII.	Würzburg	545	„
	zusammen	2308	Stück.

Am zahlreichsten waren im Funde vertreten die nach der Convention von 1407 geprägten bambergischen (378 Stück), bayerischen (350 Stück), burggrafl.-nürnberg'schen (348 Stück) und würzburg'schen (376 Stück) Pfennige; diese Convention kam übrigens erst 1408 und wahrscheinlich sogar erst noch später zur Ausführung und können die betreffenden Pfennige zur Zeit der Vergrabung des Fundes nicht lange cursirt haben, da die aufgebogenen Ränder einzelner Stücke noch ganz scharf sind.

Die jüngsten Münzen im Funde sind wahrscheinlich die Pfennige Bischof Johann II. von Würzburg, ganz nach dem Muster der vorerwähnten Pfennige und wie diese gleichfalls in der Münze zu ~~Neustadt a/Aisch~~ Nürnberg geprägt.

Hält man aber diese Thatsachen nebeneinander, so erscheinen letztgenannte Pfennige lediglich als in Fortsetzung der von Johann I. begonnenen und durch seinen Tod unterbrochenen Ausprägung jener Conventionspfennige geschlagen. Sie müssen also sogleich im Anfang der Regierung Johann II. geprägt worden sein, in dieselbe Zeit aber auch die Vergrabung des Fundes fallen und wäre diese also — da Bischof Johann II. erst im December 1411 zur Regierung kam — in das Jahr 1412 oder kurze Zeit darnach zu setzen.

I. Bisthum Bamberg.

Lambert von Brunn 1373—1398. † 1399.

1. Hs. Um einen gekörnten Kreis ⁘ SVTRƎPMAL (rückläufig und das E verkehrt). Im Felde: der Brunn'sche Helm mit der Angel als Zier.

   Ks. Um einen gekörnten Kreis, in der Mitte rechts beginnend BABENBERG ✠ Im Felde der Bamberger Löwe von der linken Seite.

   Dm. 21 mm. Gew. 0,93 und 1,22 g. Abbildung. 2 Stück.

2. Hs. Zwischen gekörntem Rand- und innerm Schriftkreis LAM PERTVS ⁘ Im Felde: der Brunn'sche Helm mit der Angel als Helmzier.

Ks. Wie die vorige.

Dm. 22 mm. Gew. 0,95 g. Abbildung. 1 Stück.

Vorstehende „Halbgroschen“ waren bis jetzt noch nicht bekannt und erklärt sich deren Seltenheit wohl aus dem 1390 erfolgten Verbote dieser Münzsorte. Wie dann aus der Abbildung ersichtlich, ist das Schweifende des Löwen gleichfalls als Angel gestaltet und wurden desshalb die nachfolgenden Pfennige, auf welchen dieselbe Schweifform erscheint und auch sonst die Zeichnung des Löwen jener auf den Halbgroschen nahe kommt, vorerst und bis durch das Ergebniss anderweitiger Funde nähere Bestimmung getroffen werden kann, dem Bischof Lambert zugetheilt; jedenfalls werden sie aber dann erst in den letzten Jahren seiner Regierung geschlagen sein, da sie sich in ihrem ganzen Habitus bedeutend von den sonst existirenden Pfennigen dieses Bischofs unterscheiden.

3. Einseitiger Pfennig. In einem glatten Kreise der Löwe mit dem Schrägbalken, das Schweifende angelförmig, im Winkel zwischen den Vorder- und Hinterfüssen ein Kreuzchen, hinter dem Schweif ein ſ.

   Dm. 15 mm. Gew. 0,33 g. Abbildung. 1 Stück.

4. In glattem Kreise der Löwe wie vor, jedoch statt des Kreuzchens ein sechsstrahliger Stern; zwischen der r. Hinter- und l. Vorderpranke ein b (?), das übrige verwischt.

   Dm. 16 mm. Gew. 0,42 g. Abbildung. 1 Stück.

5. In gestricheltem Kreise der Löwe wie vor, vor dem Rachen ein fünfstrahliger Stern, hinter dem Schweife ein b

   Dm. 16 mm. Gew. 0,41 g. Abbildung. 1 Stück.

6. Wie Nr. 5, jedoch ausserdem auch zwischen der r. Hinter- und l. Vorder-Pranke ein fünfstrahliger Stern. (2 in der Zeichnung etwas verschiedene Stempel.)

   Dm. 16 mm. Gew. 0,34. 0,40 g. Gehalt 547 f. Abbildung. 2 Stück.

7. Wie Nr. 5 jedoch ausserdem auch über dem b ein 5 strahl. Stern.

   Dm. 15 mm. Gew. 0,45 g. Abbildung. 1 Stück.

8. In einem Perlkreis der Löwe mit dem Schrägbalken v. d. l. S. zwischen der r. Hinter- und l. Vorderpranke ein V. (3 in der Zeichnung etwas verschiedene Stempel.)

   Dm. 16 mm. Gew. 0,35. 0,44. 0,52 g. Abbildung. 3 Stück.

9. Wie Nr. 8, jedoch neben dem V ein grosser viereckiger Punkt.

   Dm. 15,5 mm. Gew. 0,55 g. Abbildung. 1 Stück.

10. Wie Nr. 8, jedoch statt des V ein V
Dm. 15 mm. Gew. 0,38 g. 1 Stück.

11. Wie Nr. 10, ausserdem jedoch hinter dem Kopf ein Punkt.
Dm. 15 mm. Gew. 0,41. 0,43 g. Abbildung. 2 Stück.

Nr. 8—11 zeigen eine viel rohere Zeichnung des Löwen wie die vorgehenden Pfennige und endigt der Schweif auch nicht angelförmig, sondern in einen dichten Busch; überhaupt weist der ganze Habitus der Stücke auf eine andere Fabrik hin, wie bei den andern Münzen. Der Buchstabe V bezeichnet hier wahrscheinlich die Münzstätte Furth (Vurte), woselbst dem Domkapitel das Münzrecht zustand und dürften dort die besprochenen Pfennige während der Sedisvacanz vom 13. Juli bis 28. Nov. 1398 vom Domkapitel geschlagen worden sein. Ausserdem wäre an V(olkach) zu denken.

Fürth oder Forchheim

Albert von Wertheim 1398—1421.

12. Einseitiger Pfennig. In glattem Kreise der Löwe mit dem Schrägbalken, der Schweif seitwärts bis an den Kreis ausgebogen und lilienförmig endend. Vor dem Rachen ein Kreuzchen, zwischen der l. Vorder- und r. Hinterpranke ein 5 blättriges Röschen und zwischen den Hinterfüssen ein Sternchen; hinter dem Schweife a
Dm. 16 mm. Gew. 0,39. 0,42 g. Abbildung. 2 Stück.

13. Wie vorgehend, jedoch ist das Vorhandensein des Kreuzchens zweifelhaft, da dort die Prägung verwischt ist; hinter dem Schweife ein l
Dm. 15 mm. Gew. 0,38 g. Abbildung. 1 Stück.

14. Einseitig. In glattem Kreise: grosses gothisches A zwischen b—b; über dem A rechts oben eine 5 blättrige Rosette.
Dm. 15/16 mm. Gew. 0,43 g. Abbildung. 1 Stück.

Vorstehender Pfennig wurde wegen der Analogie der Darstellung auf demselben mit jener auf dem von Streber bekannt gemachten Gerhard'schen Pfennige Nr. 32, Abbldg. Nr. 17 hier eingetheilt.

(Zu Fikentscher, Fund a. Dillenberge II, 37—39 gehörig.)

15. Einseitig. In glattem Kreise der bamberger und wertheimer Wappenschild neben einander gestellt; über denselben ein Kreuz, unten M
Dm. 14,5—15,5 mm. Gew. durchschnittlich 0,44 g. Gehalt 530 f. Abbildung. 140 Stück.

16. Wie vorgehend, jedoch ohne das Kreuz und die Schilde oben durch eine Schlinge verbunden.

Dm. 14,5—15 mm. Gew. durchschnittl. 0,44 g. Abbildung. 146 Stück.

17. Wie vorgehend, jedoch statt des Kreuzes ein kreuzförmiges Rosettchen, an dem die Schilde mit Bändern aufgehängt sind.

Dm. 14,5—15,5 mm. Gew. durchschnittl. 0,45 g. Abbildung. 54 Stück.

18. Undeutliche und verprägte Exemplare zu Nr. 15—17. 38 Stück.

Von den Pfennigen Nr. 15—17 sind 19 Varietäten vorhanden, die sich durch die Zeichnung im Allgemeinen und namentlich durch die Stellung des N unterscheiden, das theilweise im Kreise steht, theils denselben durchbricht. Die vollständige Gleichheit der Fabrik derselben mit den betr. Orts weiter unten erwähnten bayerischen, burggräflich-nürnbergischen und würzburgischen zweischildigen Pfennigen, lässt annehmen, dass man es hier mit jenen Münzen zu thun hat, welche nach Fries, Hohen Registratur, gemäss „Convention des Bischofs Johann I. von Würzburg mit etlichen fürsten, herren und stetten“ vom Jahre 1407 geschlagen wurden. Die Prägestätte N dürfte Neustadt a. d. Aisch gewesen sein, (woselbst sich meines Wissens damals eine burggräfliche Münze befand), während die würzburgische Münzstätte Neustadt a. d. Saale auf den mir bekannt gewordenen würzburger Münzen regelmässig mit ℕ bezeichnet erscheint.

II. Herzöge von Bayern.

a) in der Oberpfalz.

Otto V. der Finner und Friedrich I. von Niederbayern gemeinschaftlich von 1376—1379.

1. Hs. In glattem Randkreise das Brustbild von vorne mit Hut, darunter der bayrische Rautenschild, um das Ganze: OTT —— · ℜℕI ✚ · ——

Ks. Zwischen glattem Rand- und innerm Schriftkreis FRID RЄICh . . (?) — Im Felde der pfälzische Löwe, den inneren Kreis oben durchbrechend und fast bis an den Randkreis reichend.

Dm. 17 mm. Gew. 0,52 g. Abbildung. 2 Stück.

Varietät zu Streber Nr. 63 und 64.

~~Ruppert II. 1390—1398, wahrscheinlich gemeinsam mit~~
Ruppert III. ~~1395—1398~~, ~~letzterer allein 1398—1410~~.
1390-1410

2. Hs. Zwischen glattem Rand (?) und innerm Schriftkreise RVP..T DVX ✠ Im Felde der pfälzische Löwe.

   Ks. Zwischen 2 Kreisen wie vor BAVA..E ∘ + Im Felde: vorwärts gekehrtes Brustbild mit Hut, die Brust unten abgerundet und mit 3 Perlen geschmückt.

   Dm. 17 mm. Gew. 0,58 g. 1 Stück.

   Zu Streber[1]) Nr. 56 und 58 gehörig.

3. Hs. In glattem Kreise ein vorwärts gekehrtes Brustbild mit Hut, von neun dicken Punkten umgeben.

   Ks. Im Kreise wie vor, der pfälzische Löwe von 9 dicken Punkten umgeben.

   Dm. 16 mm. Gew. 0,50 g. 1 Stück.

   Zu Streber Nr. 59 und 60 gehörig.

4. Einseitig. In glattem Kreise der amberger Wappenschild zwischen R — A

   Dm. 15,5 mm. Gew. durchschnittlich 0,42 g. 3 Stück.

   Streber Nr. 42 und Fikentscher, Dillenberger Fund, Taf. II, Nr. 102.

5. In geperltem Kreise der bayr. Rautenschild zwischen R — S

   Dm. 15 mm. Gew. 0,45. 0,42 g. Abbildung. 2 Stück.

   Dieser Pfennig fand sich auch im Dillenberger Funde (Fikentscher l. c. Taf. II, Nr. 101) und wird hier eingetheilt, so lange nicht eine bessere Erklärung der Buchstaben R(upert) und S(ulzbach) gefunden ist, da es wenigstens auffallend erscheint, dass auf einer pfälzischen Münze nur der bayrische Rautenschild angebracht wurde.

6. In glattem Kreise: das Wappen der Stadt Sulzbach.

   Dm. 14 und 15 mm. Gew. 0,50 g. 2 Stück.

   Zu Fikentscher, Dillenberger Fund, Taf. II, Nr. 104 gehörig. 2 Varietäten, mit schräg und fast senkrecht gestellten Rauten.

   Beierlein, Nr. 166, theilt diese Pfennige Albert III. 1438—1460 zu, allein ihr Vorkommen im mailacher Funde, der kurz nach 1412 vergraben wurde, kennzeichnet das Alter derselben als ein höheres.

---

1) Streber, die ältesten von den Wittelsbachern in der Oberpfalz geschlagenen Münzen, Abh. der Acad. d. W. in München, Bd. VIII, 1856.

7. In glattem Kreise ein längsgetheilter Wappenschild, rechts die bayr. Rauten, links der pfälzische Löwe (aufrecht).
   Dm. 15 mm. Gew. 0,43 g. Abbildung. 2 Stück.

8. Wie vorgehend, jedoch ausserdem über dem Schilde ein gothisches S
   Dm. 15 mm. Gew. 0,38 g. Abbildung. 1 Stück.

   Vorstehende Pfennige Nr. 7 und 8 wurden in der Annahme, dass S(ulzbach) zu lesen sei, hier eingereiht und um so mehr, als der Schnitt der Wappen ganz ähnlich jenem der Pfennige mit dem amberger Stadtwappen ist. Wollte S als Buchstabe des Münzherrn gedeutet werden, so wäre an Stephan III. zu denken; allein die Fabrik der Letzterem zugeschriebenen nachfolgenden Pfennige zeigt sich als eine ganz andere und dürfte die Einreihung dieser sulzbacher Pfennige desshalb unter einen der beiden Ruprechte, wie dies hier geschehen, mehr gerechtfertigt sein.

9. In glattem Kreise der pfälzische und bayrische Wappenschild nebeneinander gestellt, über demselben ein Kreuz, unten M
   Dm. 14,5—15,5 mm. Gew. durchschnittl. 0,443 g. Gehalt 520 f. Abbildung. 115 Stück.

10. Wie vorgehend, jedoch statt des Kreuzes ein kreuzförmiges Rosettchen, an dem die Schilde mit Bändern aufgehängt sind.
    Dm. 14—15,5 mm. Gew. durchschnittlich 0,46 g. Abbildung. 54 Stück.

11. Wie vorgehend, jedoch die Schilde oben durch eine Schlinge verbunden.
    Dm. 14,5—15 mm. Gew. durchschnittl. 0,45 g. Abbildung. 149 Stück.

12. Undeutliche und verprägte Exemplare zu Nr. 9—11. 32 Stück.

    Von vorstehenden Pfennigen Nr. 9—12 konnten 14 Varietäten, durch Verschiedenheit in der Zeichnung und namentlich der Stellung des M zum Kreise entstanden, constatirt werden.

    Ihre Ausprägung geschah nach Massgabe der fränkischen Münzvereinigung von 1407, wie die völlige Gleichheit dieser Stücke mit den betr. Orts beschriebenen zweischildigen bamberger, würzburger und burggräflichen Pfennigen annehmen lässt.

b) in der Pfandherrschaft Sulzbach.

Stephan III. der ~~Knäufel~~ (1375) 1392—1413.

13. Einseitig; in einem glatten Kreise der bayrische Rautenschild zwischen l — o, über demselben ein S zwischen 2 Ringeln.
    Dm. 14—15 mm. Gew. 0,39. 0,47. 0,50. 0,51 g. Geh. 500 f. Abbildung. 4 Stück.

14. In einem Kreise wie vor der Rautenschild zwischen ? — ℓ, über demselben ? zwischen zwei Ringeln.
    Dm. 14 mm. Gew. 0,45 g. Abbildung. 1 Stück.

15. Wie vorgehend, jedoch der Schild zwischen ℓ — ? und über demselben nichts.
    Dm. 14,5 mm. Gew. 0,44. 0,48 g. Gehalt 512 f. Abbildung. 2 Stück.

16. Wie vorgehend, jedoch der Schild zwischen ℜ — ℜ (?) oder R (?)
    Dm. 14,5 mm. Gew. 0,45 g. Abbildung. 1 Stück.

17. Wie vorgehend, jedoch die beiden Buchstaben neben dem Schilde unkenntlich (überflossen), und über dem Schilde S
    Dm. 14,5 mm. Gew. 0,41. 0,45 g. Abbildung. 2 Stück.

18. Wie Nr. 16, jedoch der Schild zwischen R (?) — ?
    Dm. 14,5 mm. Gew. 0,27 g. Abbildung. 1 Stück.

19. Wie Nr. 17, jedoch der Schild zwischen 2 fünfblätterigen Rosetten und über demselben Spuren eines Buchstaben.
    Dm. 15 mm. Gew. 0,39 g. 1 Stück.

20. In glattem Kreise der Rautenschild und über demselben S zwischen zwei blätterartigen Verzierungen (oder Punkten?)
    Dm. 14 mm. Gew. 0,33 g. Abbildung. 1 Stück.

21. Wie Nr. 19, jedoch über dem Schilde nichts.
    Dm. 14,5 mm. Gew. 0,40 g. Abbildung. 1 Stück.

22. Wie Nr. 21, jedoch statt der Rosetten 3 Punkte ins Kleeblatt gestellt.
    Dm. 14,5 mm. Gew. 0,38 g. Abbildung. 1 Stück.

23. In glattem Kreise der bayr. Rautenschild.
    Dm. 14,5 mm. Gew. 0,47 g. Gehalt 483 f. 2 Stück.

    Bei der Theilung Bayerns vom 19. Nov. 1392 hatte Herzog Stephan die Hälfte von Oberbayern mit Ingolstadt als Hauptstadt und ausserdem von den Landen, welche den Herzogen als Pfand für die ihnen wegen Abtretung der Mark von Karl IV. verschriebenen 100000 Gulden zustanden (und worüber bei Muffat[1])

---

1) Muffat, Ueber die Grösse und Schicksale der Entschädigungen, welche dem Hause Wittelsbach für die Abtretung der Mark Brandenburg von dem Kaiser Karl IV. verschrieben worden sind. Abh. d. Acad. d. W. in München, Bd. X. 1867.

das Nähere ausführlich zu finden ist), die Städte und Schlösser Lauf und Hersbruck, Lichtenstein, Breitenstein, Neidstein und Hirschau erhalten. Als desshalb Stephan dem 1397 zwischen dem röm. König, den Bischöfen von Bamberg und Würzburg, den Burggrafen von Nürnberg und den Grafen von Oettingen geschlossenen fränkischen Münzvereine gleichfalls beitrat, kann er dies offenbar nur für die oben erwähnte, in ihren Beziehungen nach Franken gravitirende Pfandherrschaft gethan haben und müssen also die vorstehend beschriebenen Pfennige als solche auf Grund dieses Münzvereins und speciell für diese Herrschaft geschlagenen Münzen umsomehr erkannt werden, als sie in ihrem ganzen Habitus entschieden von den gleichzeitigen bayrischen Geprägen sich unterscheiden und mit den fränkischen Münzen übereinstimmen.

Als Münzstätte wird in erster Reihe Lauf angenommen werden müssen, woselbst auch Herzog Friedrich I. 1380 prägte, wie aus der Bemerkung Beierleins zu Nr. 106 seiner Beschreibung hervorgeht, ausserdem ist aber auch an Auerbach zu denken, das nach Streber (Böhmische Pfennige S. 121) am 16. Okt. 1400 von König Wenzel wieder an Bayern, hier also Herzog Stephan, abgetreten wurde; wahrscheinlich sind übrigens auch die Münzstätten und Münzmeister der benachbarten Fürsten benützt worden, wie dies damals in ganz Franken Gebrauch war und wesshalb die auf den fränkischen Münzen vorkommenden Zeichen und Buchstaben auch auf den vorliegenden bayrischen Pfennigen erscheinen.

Beierlein beschreibt unter Nr. 61 einen Pfennig mit ꝥ — 𝔄 neben dem bayr. Schilde und theilt ihn Albert I. 1353—1404 zu; allein die Zeichnung des dort als 𝔄 gelesenen Buchstabens kommt dem auf dem vorliegenden Pfennige Nr. 16 vorkommenden, genau abgebildeten, und als 𝔄 oder R zu lesenden Buchstaben so nahe, dass zu vermuthen ist, auch das Beierlein'sche 𝔄 sei ebenso unsicher gewesen, wie das auf dem vorliegenden Pfennige, so dass dort ebenfalls 𝔄 oder R hätte gelesen werden können. Abgesehen davon, dass die Lesart ꝥ für „Herzog" kaum zulässig und wenigstens ohne Beispiel ist, erscheint also auch der Name 𝔄lbert nicht sicher und wird also jener Beierlein'sche Pfennig seiner ganzen Fabrik nach gleichfalls unter die vorstehenden, Herzog Stephan zuzutheilenden Münzen zu rechnen und die fraglichen beiden Buchstaben als Münz- und Münzmeister-Zeichen zu deuten sein.

Letzteres ist ausserdem bestimmt der Fall bei den Beierlein'schen Pfennigen Nr. 77, 80 und 80a, von welchen der zweite offenbar identisch ist mit dem oben unter Nr. 13 aufgeführten Stücke, nur dass auf dem Beierlein'schen Exemplare das o hinter dem Schilde nicht ausgeprägt war, ein Fehler, der sich fast auf allen vorstehend beschriebenen Pfennigen wiederholt und schon aus dem Grunde angenommen werden muss, weil — wenn wirklich l einen mitbetheiligten Münzfürsten bedeuten sollte — dieser

kaum sein Zeichen an einer der Hauptstelle untergeordneten Stelle, also nur neben dem Schilde angebracht, seinem gleichberechtigten Theilhaber aber die Oberstelle überlassen haben würde!

Ich zweifle desshalb nicht, dass auch hier nur der Buchstabe über dem Schilde als Stephan zu lesen ist, die neben dem Schilde befindlichen Buchstaben und Zeichen als Münz- und Münzmeisterzeichen zu deuten und mithin auch diese drei Beierlein'schen Pfennige für die erwähnte Pfandherrschaft Stephans geschlagen sind. Mit dieser Annahme erklärt es sich dann auch, dass Beierlein dieselben als R, RR und RRR bezeichnet, — er schöpfte eben wesentlich nur aus bayrischen Funden und in diesen fanden sich natürlich jene nach Franken gehörigen Pfennige nur höchst vereinzelt vor.

Ob dann nicht auch der Beierlein'sche Heller Nr. 180, der wenigstens in der Zeichnung lebhaft an den unten bei Nürnberg (Stadt- und Burggrafen) aufgeführten Heller von 1378 erinnert, ebenfalls in jene Herrschaft gehört, wäre nach dem an betr. Orte hierüber Gesagten, vielleicht durch Untersuchung des Gehaltes desselben näher zu bestimmen.

III. Könige von Böhmen und Neuböhmen.

Wenzeslaus III. 1305—1306.

1. Prager Groschen, fast sämmtlich von ganz schlechter Erhaltung und viele nur mehr runde Bleche . . . 362 Stück.

   Hierunter ein Stück auf beiden Seiten mit Contremarke und zwar auf einer Seite mit derselben Marke (Dreieckschild mit einem Kreuz und in den oberen Kreuzwinkeln je ein liegendes Kreuzchen) doppelt. Die Marke auf der andern Seite dürfte entweder ein eigenthümlich geformtes G vorstellen, oder einen Halbmond, zwischen dessen Spitzen ein dickes Kreuzchen sich befindet.

   Die ersterwähnte Marke dürfte von einer Commende des deutschen Ordens herrühren (1350—1420); bei Vossberg[1]) wenigstens sind auf Taf. II, Fig. 43 Bracteaten abgebildet, auf welchen gleichfalls neben dem Heermeisterkreuz liegende oder stehende Kreuzchen angebracht sind. Abbildung.

Karl I. 1346—1378 (König von Deutschland 1347, Kaiser 1355).

Prager Groschen, wie vor . . . 2 Stück.

---

1) Vossberg, Geschichte der preussischen Münzen und Siegel.

Wenzeslaus IV. (Kaiser Karl IV. Sohn) geb. 1361, König von Böhmen 1363, römischer Mitkönig 1. Juli 1376, römischer König 29. November 1378 bis 16. August 1419.

2. Einseitige runde Pfennige. Die böhmische Krone in einem Linienkreise.

   Dm. 15 und 16 mm. Gew. 0,47 0,50 und 0,37 0,50 g. Gehalt 573 f. 5 Stück.

3. Hs. In einem Linienkreise das Brustbild des Königs mit Spitzenkragen und Lilienkrone, unter einem Säulenbaldachin, zwischen W (?) — ∈.

   Ks. In einem Linienkreise das Brustbild des hl. Wenzeslaus, gleichfalls mit Spitzenkragen und Lilienkrone, aber über einem Postamente, zwischen W — ∈.

   Vierschlag. Dm. 16/17 mm. Gew. 0,40 g. 1 Stück.

   Pfennig, zu Streber[1]) Nr. 17—22, mit Abbildung auf Taf. I, Nr. 12 und 13, gehörig.

4. Hs. Zwischen geperltem Rand- und innerm Schriftkreise: WENCZESLAVS ✚ Im Felde: die böhmische Krone.

   Ks. Zwischen 2 Kreisen REX ❀ BOHEMIE ✚ Im Felde: der böhmische Löwe.

   Halbgroschen. Dm. 21 mm. Gew. 1,32 g. Abbildung. 1 Stück.

5. Hs. im Allgemeinen wie bei Nr. 4, jedoch im Felde: der einköpfige Reichsadler, rechts gewandt.

   Ks. wie bei Nr. 4. (In der Schrift Doppelschlag.)

   Halbgroschen. Dm. 21 mm. Gew. 1,26 g. Abbildung. 1 Stück.

   Als Karl IV. und sein Sohn Wenzl — wie dies Streber[1]) ausführlich nachweist — durch ihre Erwerbungen in der Oberpfalz die Grenzen des Königreichs Böhmen bis an die Regnitz vorgeschoben und beziehungsweise dort ihr „Neuböhmen“ geschaffen hatten, passten sie die von ihrer 1374 errichteten Münzstätte zu Erlangen ausgehenden Münzsorten jenen an, welche der nach Franken gravitirende Verkehr in diesem deutschen Theile ihrer

---

1) Streber, Zweiundfünfzig bisher meist unbekannte böhmisch-pfälzische Silberpfennige. Abh. d. Acad. d. W. zu München, IV. Band, 1847.

Herrschaft erforderte. Als solche erscheinen aber damals (neben den importirten sächsischen und böhmischen Groschen), die Pfennige und Hälblinge und als grössere Münze die „halben Groschen“. Letztere wurden, wie der vorliegende Fund ausweist, damals factisch von allen bedeutenderen fränkischen Münzherrn geschlagen und Wenzel stand hierin nicht zurück, wie jene in Hirsch's Münzarchiv abgedruckte Urkunde vom 5. Juni 1390 nachweist, laut welcher Katharina von Meissen ihren Münzmeister Hanse Konige zu Koburg anweist „daz er do halbe Groschen sal slahen vnd munczen vf daz Korn, vfczal vnd abezal, als der allerdurchluchtigste Furste vnd Herre Herr Wenczelaw Romischer Konig vnd Konig zu Behmen czu Erlangin slahen vnd münczen lezzet“. Man wird also nicht fehlgehen, in den vorliegenden beiden Münzen, Nr. 4 und 5 solche zu Erlangen geschlagene und für den Verkehr in Franken bestimmte Halbgroschen König Wenzels zu erkennen.

Die Entstehungszeit derselben würde dann mit Rücksicht auf das 1390 ergangene Verbot dieser halben Groschen in die Jahre 1378—1390 zu setzen sein.

Beide Stücke sind meines Wissens bisher noch nicht bekannt gemacht.

6. Einseitiger Pfennig. In einem breiten Ring: Brustbild des Königs von vorn, mit Locken und Bart und einer breiten Krone, zwischen W — a

Dm. 15 mm. Gew. 0,47 g. Abbildung. 1 Stück.

Zu Fikentscher, Dillenberger Münzfund, Taf. II, Nr. 107 gehörig.

IV. Grafen zu Castell.

Einseitiger Pfennig. In glattem Kreise der Castell'sche roth und weiss quadrirte Schild zwischen C — A — S

Dm. 15 mm. Gew. 0,45 g. 1 Stück.

Dieser Pfennig fand sich auch im Dillenberger Funde und ist in der betr. Fikentscher'schen Beschreibung dieses Fundes (Abbildung auf Taf. I, Nr. 40) das Weitere über denselben zu finden.

V. Fürstäbte von Fulda.

Friedrich von Romrod, 1383—1395.

1. Hs. Zwischen geperltem Rand- und desgl. innerm Schrift-Kreise: ○ FVL ___ DC ___ ○ ___ In den Ringeln sind Vierpässe. Im Felde: Brustbild des hl. Bonifacius, den innern Schriftkreis oben und unten durchbrechend und bis an den Randkreis reichend, mit

einer niedrigen Mitra auf dem Haupte, dem auswärts gekrümmten Stabe in der Rechten und dem geschlossenen Buche in der Linken.

Ks. Zwischen 2 Kreisen wie vor MONETA • IN • FVLDEN ✠ Im Felde: halbrunder Schild mit dem Wappen des Bischofs.

Dm. 21 mm. Gew. 1,06. 1,15. 1,20. 1,21. 1,25. 1,27. 1,30. 1,40. 1,45. 1,55. durchschnittlich 1,275 g. Gehalt 687 f. 14 Stück.

2. Hs. und Ks. im Allgemeinen wie die vorigen, jedoch im Felde über dem Wappen ein Punkt.

Dm. 21 mm. Gew. 1,20. 1,21. 1,31. 1,45 durchschnittl. 1,31 g. Abbildung. 5 Stück.

Streber „Ueber einige Münzen der Fürstäbte von Fulda (mit Abbildung) liest auf der Hs. FuldA, während die vorliegenden Exemplare sämmtlich FuldE erkennen lassen. Das Brustbild glaubt er als das des Abtes erklären zu müssen; allein mit Rücksicht auf die übereinstimmende Zeichnung desselben mit jener des hl. Bonifacius auf dem nachfolgend erwähnten Vacher Schilling, den Streber betr. Orts S. 153 Anm. 2 ebenfalls erwähnt aber allerdings nicht selbst gesehen hat, wird auch in diesem Brustbilde der genannte Heilige erkannt werden müssen. Nach derselben Quelle a. a. O. wurden diese Schillinge vor 1391 geschlagen.

3. Hs. Zwischen geperltem Rand- und glattem innerm Schriftkreise: HAMI — LBORG — Im Felde: Brustbild des hl. Bonifacius wie bei Nr. 1.

Ks. Zwischen geperltem Rand- und glattem innern Schriftkreise: MONETA • IN • HAMILBORG ✠ Im Felde: oben gerader, unten fast spitzer Schild mit dem Sct. Simplicius-Wappen.

Dm. 20 mm. Gew. 1,16 u. 1,03 g. Geh. 630 f. Abbildung. 2 Stück.

4. Hs. Zwischen 2 Kreisen wie bei Nr. 3 S • BONIFA — CIVS — Dieser Heilige in ganzer Figur, stehend, von vorne, der Leib jedoch etwas mehr von der linken Seite, den innern Schriftkreis oben und unten durchbrechend und bis an den Randkreis reichend, in der Rechten den auswärts gekrümmten Stab, in der linken das geschlossene Buch haltend.

Ks. Zwischen 2 Kreisen wie bei Nr. 3 MONETA • IN • VACHE ✠ Im Felde: Dreieckschild mit dem Sct. Simplicius-Wappen.

Dm. 22 mm. Gew. 1,37. 1,27 g. Geh. 687 f. Abbildung. 3 Stück.

5. Hs. u. Ks. im Allgemeinen wie bei Nr. 4 jedoch .....VAChC•+
Dm. 21,5 mm. Gew. 1,205 g. 1 Stück.

6. Hs. u. Ks. im Allgemeinen wie bei Nr. 4 jedoch ....VAChC•❀•+
Dm. 22 mm. Gew. 1,30. 1,47 g. 2 Stück.

Streber l. c. gibt gleichfalls eine Abbildung des Hammelburger Schillings, jedoch mit anderer Abtheilung der Umschrift auf der Hs. (hAMIL — BORG) und erwähnt S. 153 Anm. 2 den Vacher Schilling nach Herquet (Blätter für Münzkunde, Jahrgang 1837, S. 124), ohne ihn jedoch selbst gesehen zu haben.

Beide Schillinge theilt er, jedoch nur auf Grund der Urkunde bei Schanat Hist. Fuld. Cod. prob. p. 283 n. CXCII „Wir sin ubirkomen mit Heinrich Rynneberge unserm Muntzmeister zu Hamelburgk, daz er muntzen sol ..... Gebin zu Fulde am Mitwoch nach Omnium Sanctorum 1400“ und der Schanat'schen Anmerkung hiezu „Ejusdem tenoris mandatum direxit idem Abbas ad monetarium suum in oppido Vache. Die et anno ut supra“, dem Abte Johann I. von Merlau (1395—1440) zu. Allein mit Rücksicht auf den Verbotsbrief König Wenzels vom 14. Sept. 1390 erscheint es wenigstens zweifelhaft, dass die Aebte schon nach so kurzer Zeit des angeordneten Einzugs der „halben Groschen“, unter denen wohl alle zwischen den Pfennigen und den böhmischen oder meissnischen „Groschen“ stehenden Münzen, also die Schillinge u. dergl. verstanden waren, gleichwohl wieder Schillinge von Gewicht und Gehalt wie die alten halben Groschen geprägt haben sollten, und dies um so mehr, als Streber l. c. S. 157 Anm. 2 selbst in Zweifel ist, ob er die vorwürfigen Münzen nicht dem Vorgänger oder dem Nachfolger Johann I. zuschreiben soll. An Letzteren — Abt Hermann II. von Buchenau (1440—1449) — ist nun wohl wenigstens bezüglich des Vacher Schillings nicht zu denken, da dieser Ort bereits 1406 an den Landgrafen von Hessen verkauft wurde. Aber auch bezüglich des Hamelburger Schillings erscheinen die in jener Anm. 2 S. 157 bei Streber aufgeführten Gründe, die Münzen dem Abte Heinrich zuzuweisen, nicht zwingend, da bei der grossen Verschiedenheit der Gewichte, welche die nicht unbedeutende Anzahl der im Mailacher Funde vertretenen Schillinge ausweist, eine Schlussfolgerung aus der Gleichheit dieser Gewichte auf die Gleichzeitigkeit der betr. Münzen mit denen benachbarter Dynasten, wie diese Streber betr. Orts macht, nicht verlässig ist.

Dass aber — vorausgesetzt, dass der Text jener Fuld'schen Urkunde von 1400 richtig erhalten ist — die dort erwähnten „nuwe grosse Phenige“ überhaupt nicht Schillinge oder halbe Groschen, sondern eine wirkliche Pfennigmünze waren, erhellt daraus, dass deren „drissig uff ein Lot“ gingen; das Stück wog also nur ca. 0,55 g während sich für die vorliegenden Schillinge ein Gewicht

von durchschnittlich 1,30 g berechnet, und dieses ursprünglich jedenfalls noch grösser war, wenn man den Verlust durch Abnützung und Reinigung der Stücke in Rechnung bringt.

Anders würde sich die Sache allerdings gestalten, wenn man die Angabe „drissig“ als unrichtig nachweisen könnte und hiefür „drizzin“ lesen dürfte; dann wären unter jenen „grossen“ Pfennigen allerdings Schillinge zu verstehen, da deren dreizehn (bei einem ursprünglichen Gewichte von ca. 1,30 g) ungefähr ein Loth wiegen würden. Aber auch in diesem Falle können wenigstens die vorliegenden Schillinge nicht die in jener Urkunde von 1400 erwähnten Münzen sein, da der Gehalt derselben 10 Loth 1,47 Grän und 10 Loth 17,85 Grän ist, während die in jener Urkunde besprochenen nur „zu acht Loten besteen solln“.

Die Zutheilung derselben an den Abt Friedrich, wie diese hier gemacht wurde, erscheint also jedenfalls gerechtfertigter als die Zutheilung an Abt Johann I.

VI. Grafen von Henneberg.

Heinrich XI. von Schleusingen 1359—1405.

1. Hs. Zwischen geperltem Rand- und dessgleichen innerm Schriftkreise: MONETA ❀ COMITIS ❀ Im Felde: Dreieckschild mit dem burggräfl. würzburgischen Wappen.

   Ks. Zwischen denselben Kreisen: HENRICI • DE • HENBERG ❀ Im Felde: Dreieckschild mit dem hennebergischen Wappen.

   Dm. 20 mm. Gew. 1,03. 1,04. 1,05. 1,06. 1,12. 1,15. 1,18. 1,20. 1,27. 1,33 g (1,222 g durchschnittlich). Abbildung. 13 Stück.

2. Im Allgemeinen wie Nr. 1, jedoch HENBRG auf der Kehrseite.

   Dm. 20 mm. Gew. 1,10. 1,17. 1,18. 1,22. 1,30. 1,80 (!) g. Abbildung. 6 Stück.

3. Im Allgemeinen wie Nr. 1, jedoch HENRICVS DE HENBG ❀ auf der Ks.

   Dm. 21,5 mm. Gew. 1,09. 1,12. 1,17. 1,29 g. Abbildung. 4 Stück.

4. Im Allgemeinen wie die vorhergehenden, jedoch wegen schlechter Erhaltung nicht genauer eintheilbar 13 Stück.

   Gew. durchschnittl. 1,07 g. Geh. 560 f. = 8 L 17 Gr.

5. Hs. Zwischen geperltem Rand- und desgl. innerm Schriftkreis: MONETA ❀ COMITIS ❀ Im Felde: Dreieckschild mit dem ba-

dischen Wappen, die Spitze unten zwischen ❀ und C in comes treffend.

Ks. Zwischen denselben Kreisen: hЄИRICI • DЄ • hЄИBЄRG ❀ Im Felde: Dreieckschild mit dem hennebergischen Wappen, die Spitze unten auf Є in de treffend.

Dm. 20—20,5 mm. Gew. 1,05, 1,07. 1,12. 1,16. 1,17. 1,24. 1,28. 1,34 g (durchschnittlich 1,18 g.) Gehalt 614 f. = 9 L. 14,8 Gr. Abbildung. 10 Stück.

6. Hs. Wie bei Nr. 5, jedoch trifft der Schild unten zwischen C und O in comes.

Ks. Wie bei Nr. 5.

Dm. 20,5 mm. Gew. 1,35 g. Abbildung. 1 Stück.

7. Wie Nr. 6, jedoch hЄИRICЄ • hЄИBЄR. ♎ auf der Ks.

Dm. 20 mm. Gew. 1,06 u. 1,12 g. Abbildung. 3 Stück.

8. Hs. im Allgemeinen wie bei Nr. 5, jedoch die Schrift bei dem oberen rechten Schildeck beginnend, so dass die untere Schildspitze auf ℳ in comes trifft.

Ks. verwischt 1 Stück.

9. Hs. und Ks. im Allgemeinen wie bei Nr. 5, jedoch hЄИRIC ♎ DЄ hЄИRG +

Dm. 20,5 mm. Gew. 1,25 g. Abbildung. 1 Stück.

Streber[1]) weist als Münzfürsten für die Halbgroschen Nr. 1—4 den Grafen Heinrich XI. von der Schleusinger Linie mit Bestimmtheit nach, ebenso, dass dieselben zwischen 1375—1405 geschlagen wurden; dagegen schreibt er die Stücke Nr. 5—9 mit dem badischen Schild, von denen er übrigens nur das in der betreffenden Abhandlung erwähnte Exemplar, auf welchem die Umschrift der Ks. völlig verwischt war, kannte, der Wittwe Heinrichs, Mechtildis von Baden, zu, welche dieselben in der ihr zum Widdum überlassenen Schleusingen geprägt habe und zwar in der Zeit von 1406—1421. Die Umschrift der vorliegenden Stücke und der ganze Habitus derselben lässt sie jedoch ebenso wie die gleiche grosse Verschiedenheit der Gewichte untereinander als gleichzeitig und von demselben Stempelschneider und in derselben Münze hergestellt erscheinen, wie die ersterwähnten Stücke mit dem burggräfl. würzburg'schen Schild und sind dieselben also Heinrich XI. selbst wohl um so sicherer zuzuschreiben, als auch

1) Streber „Achtzehn bisher meist unbekannte zu Schmalkalden und Schleusingen geschlagene hennebergische und hessische Münzen." Abh. der Acad. d. W. zu München 1847.

die etwaige Annahme, dass die Gemahlin Heinrichs nach dem Tode desselben auf dessen Namen geprägt habe, nicht wohl durch analoge Fälle aus jener Zeit bekräftigt werden kann.

Wenn dann — wie Streber annimmt — Heinrich XI. des längst ausser Gebrauch gekommenen burggräfl. Wappens desswegen sich wieder bediente, „um entweder die seinem Hause zustehende Gerechtsame mehr auszusprechen oder dem einfachen hennebergischen Wappen durch eine Vermehrung einiges Ansehen zu geben", so kann ebenso wohl und gerade aus letzterem Grunde eben dieses Bestreben zur Erhöhung des Ansehens seines Hauses die Ursache gewesen sein, seine Verbindung mit dem politisch mächtigeren badischen Hause dadurch bekannter zu machen, dass er den Wappenschild seiner Gemahlin neben den seines Hauses auf die Münzen setzte.

Wird dann noch berücksichtigt, dass nach dem Gebotsbriefe König Wenzels von 1390 die Ausprägung „halber" Groschen von diesem Jahre ab auch in den hennebergischen Münzstätten sistirt worden sein wird, wie dies seitens anderer Münzfürsten „in den Landen zu Franken" urkundlich geschehen ist, so wird die Entstehungszeit beider Sorten dieser halben Groschen zwischen 1375 (in welchem Jahre Heinrich zur alleinigen Regierung kam) und 1390 (von welcher Zeit an sich nur Pfennigmünzen erwarten lassen) zu setzen sein.

Sind aber die Halbgroschen mit dem badischen Wappen nicht der Wittwe Heinrichs, sondern diesem selbst zuzuschreiben, so fällt auch die „Wahrscheinlichkeit" weg, welche für deren Entstehung in der Münzstätte zu Schleusingen von Streber angeführt wird; dieselben sind vielmehr mit aller Wahrscheinlichkeit in Smalkalden geprägt, welche Münzstätte Heinrich auch sonst benützte und woselbst er auch dann noch prägen liess, als er unterm 19. Febr. 1393 seinen Antheil an Smalkalden, Benshausen und Broderada an Hannsen und Weczeln zu Stein verpfändet hatte.[1])

In Consequenz dieser Annahme ist dann auch der Buchstabe S auf dem bei Streber l. c. abgebildeten Pfennig Nr. 5 mit dem badischen Wappen für Smalkalden und nicht für Schleusingen zu lesen, was ausserdem um so berechtigter erscheinen dürfte, als auf den dort ebenfalls abgebildeten Hohlpfennigen Nr. 6 und 7 der Buchstabe S als Zeichen der smalkaldner Münzstätte direct erscheint!

Hermann V. von Aschach 1352—1403.

10. Hs. Zwischen geperltem Rand- und innerm Schriftkreise, rechts unten beginnend hERMANI — COMITIS — • — Im Felde der

1) Schultes Urkundenbuch Nr. CXLVIII „und were unser Münzmeister ist zu Smalkalden, der soll etc.

hennebergische Helm von links, oben und unten den innern Schriftkreis durchbrechend, vor dem Kopfe des Rumpfes ein, hinter demselben zwei Kreuzchen (liegend).

Ks. Zwischen 2 Kreisen wie vor, jedoch oben links beginnend: MONETA • IN • ROMHILT + Im Felde die Henne, zwischen Kopf und Schwanz, sowie vor und hinter derselben je zwei stehende Kreuzchen.

Dm. 20,5 mm. Gew. 0,99 g. Abbildung. 1 Stück.

11. Im Allgemeinen wie bei Nr. 10, jedoch auf der Ks. ohne Punkte in der Umschrift, die Kreuzchen liegend und über der Henne nur eines; (jene hinter der Henne und das am Ende der Umschrift sind auf dem vorliegenden Stücke verwischt).

Dm. 19,5 mm. Gew. 1,17 g. Abbildung. 1 Stück.

12. Hs. Zwischen glattem (?) Rand- und geperltem innern Kreise, unten rechts beginnend: HERMANI — COMITIS — * — * Im Felde der hennebergische Helm wie bei Nr. 10 vor und hinter demselben je 2 sechsstrahlige Sterne untereinander.

Ks. Zwischen 2 Kreisen wie vor, oben links beginnend: MONETA * IN — ROMHILT * ⁂ Im Felde die Henne zwischen Kopf und Schwanz ein, vor derselben zwei sechsstrahlige Sterne.

Dm. 19,5 mm. Gew. 1,10 g. Abbildung. 1 Stück.

13. Hs. im Allgemeinen wie bei Nr. 12, jedoch grösstentheils verwischt; im Felde der hennebergische Helm von rechts, rechts desselben ein, links zwei fünfstrahlige Sterne.

Ks. Zwischen 2 Kreisen wie vor .ONETA • IN • ROMHI .., das Uebrige verwischt. Im Felde die Henne, vor und hinter derselben je zwei, zwischen Kopf und Schwanz ein fünfstrahliger Stern.

Dm. 20,5 mm. Gew. 1,00 g. Abbildung. 1 Stück.

Die hennebergischen Grafen Namens Hermann waren nach Grote's „Stammtafeln“ folgende:

Hermann I 1245—1290 (Coburg)
„ II 1262—1292 (Aschach)
„ III 1292—1306 (Aschach)
„ IV 1299—1308 (Coburg)
„ V 1352—1403 (Aschach)
„ VIII 1488—1535 (Aschach).

Von diesen Grafen kann, nachdem der ganze Habitus der vorliegenden Münzen letztere nicht über das Ende des XIV. Jahrhunderts hinaufreichend erkennen lässt, nur der vorletzte als der auf der Münze genannte „Hermann“ in Betracht kommen, auf dessen Zeit auch die Aehnlichkeit der Zeichnung mit jener auf den Halbgroschen des Grafen Heinrich XI. von Schleusingen hinweist.

Die Zutheilung der Stücke an diesen Hermann V. von der Aschacher Linie, Sohn Heinrich VI. (1292—1352), — wie sie hier angenommen wird — wird desshalb gerechtfertigt sein, wenn dieses Hermann ~~Heinrich~~ V. in Münzangelegenheiten meines Wissens bisher auch noch nirgends Erwähnung geschah und von einer Münzstätte zu Römhild nichts bekannt war.

Römhild[1]) war, als Hermann V. 1390 Aschach verkaufte, im Besitze dieser Linie und blieb es — wie die nach Hermann VIII (1488—1535) Tode vorgenommene Theilung derselben in zwei Aeste „Römhild“ und „Schwarza“ beweist — bis 1548, in welchem Jahre es von Berthold XVII., dem ersten Fürsten dieses neuen „Römhilder“ Zweiges, an Mansfeld verkauft wurde.

Es ist übrigens nicht unwahrscheinlich, dass nach dem Verkaufe Aschachs 1390 Römhild der Sitz der Grafen der aschacher Linie wurde und diese sich schon von da ab nach diesem neuen Sitze schrieben, so dass in der Folge „die Säule“ aus dem hennebergischen Wappen als Wappen für Römhild selbst angenommen wurde, in welch' letzterm Sinne dieselbe nach Grotes „Stammtafeln“ dann in das jetzige sächsische Wappen überging, nachdem Römhild im Jahre 1555 von den Mansfeldern an Sachsen gekommen war.

Das Kleinod des hennebergischen Wappenhelms ist ein r. Weiberrumpf, mit langer g. Flechte, gekrönt, mit r. Spitzhut, oben mit Pfauenwedel, die Helmdecken r. w. Selbstverständlich konnten bei dem damaligen Stande der Technik nicht diese sämmtlichen Attribute auf dem kleinen Raume der Münze angebracht werden; allein im Wesentlichen ist es geschehen und erscheinen auf den Nr. 10 und 11 auch die Helmdecken und bei Nr. 13 selbst die Flechte angedeutet. Der Character der Zeichnung auf diesen drei Stücken und namentlich die Form der Buchstaben lässt dieselben übrigens als von ein und demselben Stempelschneider herrührend erkennen.

Etwas unsicher ist die Darstellung auf Nr. 12, indem hier vor dem Kopfe eine Erhöhung in der Fläche des Feldes besteht, welche den Kopf fast bebartet erscheinen lässt und denselben dadurch und ausserdem noch wegen der merklich deutlicheren Ausbildung des Hutes grosse Aehnlichkeit mit dem meisnischen Helmschmuck verleiht. Allein bei näherer Betrachtung des Originals lässt sich

---

1) Romhilda, Rotmulti, Rotermulte am Fusse der bekannten Gleichberge. (Joann Mich. Weinrich, Kirchen- und Schulenstaat des Fürstenthums Henneberg, Alter und mittlerer Zeiten. Leipzig 1720.)

jene Erhöhung recht wohl als dadurch entstanden erklären, dass beim Prägen der Stempel Schaden litt und jene scheinbar einen Bart bildende Erhöhung also nur eine zufällige ist; wollte dies nicht zugegeben werden, so müsste ein Fehler des Stempelschneiders angenommen werden, da bei der unzweifelhaften Umschrift an eine „meisnische“ Münze nicht gedacht werden kann.

Zeichnung und Schnitt der Buchstaben lassen die Münze übrigens als von einem andern Stempelschneider herrührend erkennen, wie die der vorerwähnten drei Stücke.

VII. Landgrafen von Hessen.

Hermann, der Gelehrte 1376—1413.

A) Von Streber[1]) erwähnte Halbgroschen und deren Varietäten.

Von diesen fanden sich im Funde folgende merklich unterscheidbare Haupt- und Kehrseiten:

1. Hauptseiten:

a) Zwischen äusserm und innerm Perlkreise: SMALKALDAN ❀ CIVIT : ✠ Im Felde: ungekrönter Löwe.

b) Zwischen glattem äussern (?) und innerm Kreise: HERMAN ❀ LANGRAVE — Im Felde gekrönter Löwe; der Reif der Krone verläuft im innern Schriftkreis und reicht dieselbe, mit je einer Perle auf den 3 langen Zinken, fast bis an den äussern Rand.

c) Zwischen glattem äussern (?) und innerm Kreise: HERMA ❀ LANGRAVE — Im Felde gekrönter Löwe, die Krone den innern Schriftkreis nicht durchbrechend, sondern auf demselben aufsitzend, mit drei Perlen auf dem schmalen Reife.

d) Zwischen geperltem äussern und glattem innern Kreise: die Umschrift sowie Löwe wie ad c), jedoch der Reif der Blätter-Krone im Schriftkreis verlaufend und die Blätter fast bis gegen den äussern Rand reichend.

e) Im Ganzen wie ad d) jedoch ...AVE ○ —

f) Im Ganzen wie ad d), jedoch ...AVE ⁘ — zwischen zwei Perlkreisen, die Blätter der Krone sind niedriger und über der Krone ist ein Kreuzchen.

---

1) Streber: Achtzehn bisher meist unbekannte zu Smalkalden geprägte hennebergische und hessische Münzen, Abh. d. Acad. d. W. zu München 1847.

g) Im Ganzen wie ad f), jedoch ... ꝛVЄ ❀ —, an der Krone drei Perlen statt der Blätter und über derselben drei Punkte nebeneinander.

2. Kehrseiten:

h) Zwischen äusserm (?) und innern glattem Kreise SꝎꝛLKꝛL ❀ CIV.... Im Felde das gekrönte Brustbild der hl. Elisabeth; die Krone, den innern Kreis durchbrechend, hat drei fast bis an den äussern Rand reichende Blätter und dazwischen je eine dreieckige Zinke.

i) Zwischen zwei Perlkreisen: SꝎꝛLKꝛLD ❀ CIVITꝛ — (ꝛ und L beidemale zusammengezogen). Das ꝛ am Ende und das erste Blatt der Krone sind ineinander gezogen. Sonst wie ad h).

k) Im Ganzen wie ad i), jedoch das ꝛ nicht mit dem ersten Blatt der Krone verbunden.

l) Im Ganzen wie ad i), jedoch äusserer Perl- und innerer glatter Kreis.

m) Desgleichen, jedoch zwei glatte Kreise. (3 Stempel.)

n) Desgleichen, jedoch Perl- und glatter Kreis.

o) Zwischen 2 glatten Kreisen: SꝎꝛLKꝛLD ❀ CIVITS — Im Felde das Brustbild wie bei h)

p) Zwischen Perl- und glattem Kreis SꝎ.... ❀ CIVITꝛS — Im Felde das Brustbild wie ad h). Zwischen S und Krone ein grösserer Abstand.

q) Im Ganzen wie ad p), jedoch zwei glatte Kreise und die untere Rundung des S mit dem ersten Blatt der Krone zusammengezogen.

r) Im Ganzen wie ad q), jedoch äusserer Perl- und innerer glatter Kreis und die Rundung des S das erste Blatt der Krone nur berührend.

s) Im Ganzen wie ad r), jedoch 2 glatte Schriftkreise.

t) Desgleichen, jedoch Perl- und glatter Schriftkreis und die Buchstaben .....ꝛS den innern Kreis berührend.

u) Im Ganzen wie ad t), ausserdem aber noch die fünf Blätter der Krone sich gegenseitig berührend.

v) Umschrift und Brustbild wie bei p), jedoch zwei (?) glatte Kreise und die Spitze des letzten S das erste Blatt der Krone und die Buchstaben .....ꝛS den innern Kreis berührend.

w) Im Ganzen wie ad p), jedoch zwei (?) glatte Kreise und die beiden S (am Anfang und Ende der Schrift) liegend, sowie das letztere das erste Blatt der Krone berührend.

x) Im Ganzen wie ad v), jedoch nicht das S am Ende, sondern jenes am Anfang der Schrift die Krone berührend und die 5 Blätter der Krone aneinander stossend.

Von diesen unterschiedlichen Haupt- und Kehrseiten und einigen weiteren, die wegen mangelhafter Erhaltung nicht genauer eingetheilt werden konnten, sind folgende Münzen vorhanden:

1.	Hs.	lit. a	und	Ks.	lit. u	1	Stück	Dm.	20,5	mm	Gew.	1,23 g
2.	„	——	„	„	„ v	2	„	„	20	„	„	1,06. 1,09 g
3.	„	——	„	„	„ o	1	„	„	20,5	„	„	1,06 g
4.	„	lit. b	„	„	„ m	2	„	„	20	„	„	0,88. 0,97 g
5.	„	——	„	„	„ x	1	„	„	20	„	„	1,02 g
6.	„	lit. c	„	„	„ h	1	„	„	19,5	„	„	0,95 g
7.	„	——	„	„	unbest.	1	„	„	20,5	„	„	1,08 g
8.	„	lit. d	„	„	lit. m	1	„	„	20	„	„	1,00 g
9.	„	——	„	„	unbest.	1	„	„	19/20	„	„	1,15 g
10.	„	lit. e	„	„	lit. l	2	„	„	21,5	„	„	1,23. 1,37 g
11.	„	——	„	„	„ r	1	„	„	21	„	„	1,05 g
12.	„	lit. f	„	„	„ i	1	„	„	20	„	„	1,15 g
12a.	„	——		„	unbest.	1	„	„	20	„	„	0,95 g
13.	„	lit. g	„	„	lit. n	1	„	„	21	„	„	1,23 g
13a.	„	——		„	„ t	1	„	„	20,5	„	„	1.03 g
14.	„	unbest.	„	„	„ i	1	„	„	21	„	„	1,45 g
15.	„	——	„	„	„ p	1	„	„	21	„	„	1,17 g
16.	„	——	„	„	„ r	3	„	„	21,5	„	„	1,07. 1,14. 1,15 g
17.	„	——	„	„	„ w	1	„	„	20	„	„	1,05 g
					zusammen	24	Stück					
18.	Hiezu nicht eingetheilte					6	„					
					zusammen	.	.	.	.	.	30	Stück.

Der Gehalt eines der sub 6 und 7 erwähnten Stücke war 581 f = 9 L. 5 Gr.

B) Von Streber nicht erwähnte Halbgroschen.

19. Hs. Zwischen zwei Perlkreisen SMAK ❀ DEN ❀ CIVID ✠: Im Felde: gekrönter Löwe, mit der obern Hälfte der Krone in den Schriftkreis ragend, vor dem Rachen, zwischen den Vorder- und Hinterpranken und über der Schweifwurzel je ein Punkt.
Ks. Dieselbe wie oben lit. k.
Dm. 20,5 mm. Gew. 1,20 g. Abbildung. 1 Stück.

20. Hs. wie Nr. 19, Ks. wie oben lit. q.
Dm. 21 mm. Gew. 1,05. 1,24. 1,28 g. 3 Stück.

21. Hs. wie Nr. 19, Ks. wie oben lit. s.
Dm. 21 mm. Gew. 1,16 g. 1 Stück.

22. Hs. wie Nr. 19, Ks. wie oben lit. t.
Dm. 21 mm. Gew. 1,15 und 1,14 g. Abbildung. 2 Stück.

23. Hs. wie Nr. 19, Ks. undeutlich.
Gehalt 643 f. = 10 L. 5 Gr. 3 Stück.

24. Hs. Zwischen gekörntem Rand- und innerm Schriftkreis, oben etwas links beginnend LANGRAVE ❀ HERMA + Im Felde: verschleiertes Frauenbrustbild mit niedriger, den Schriftkreis berührender Krone; rechts und links desselben ein Punkt.
Ks. Zwischen geperlten äussern und innern Kreisen: SMAL KALDEN ∘ CIVIT + Im Felde: gekrönter Löwe.
Dm. 21,5 mm. Gew. 1,27 u. 1,39 g. Abbildung. 2 Stück.

25. Hs. wie Nr. 24. Ks. wie die Hauptseite von Nr. 19.
Dm. 20/21 mm. Gew. 1,22 g. 1 Stück.

26. Hs. im Allgemeinen wie bei Nr. 24, jedoch von etwas anderer Zeichnung, die Schrift beginnt oben mehr in der Mitte und der Punkt links im Felde berührt den Schleier.
Ks. Zwischen 2 Kreisen wie vor .... DEN ❀ C ... und zwischen den Vorder- und Hinterpranken des Löwen ein Punkt; sonst verwischt.
Dm. 21,5/22 mm. Gew. 1,14 g. 1 Stück.

27. Hs. im Allgemeinen wie Nr. 24, jedoch das Brustbild nicht in der Mitte des Feldes, sondern gegen die linke Seite desselben hingerückt und nur rechts desselben ein Punkt.
Ks. wie bei Nr. 24.
Dm. 21 mm. Gew. 1,55 und 1,20 g. 2 Stück.

28. Zwischen zwei geperlten Schriftkreisen + L + ℜ + ℟ + . + . + R + ℜ + . + ✠ Im Felde: der Löwe (wie es scheint ungekrönt) in einem Sechspass.

Ks. Zwischen 2 Kreisen wie vor + S + ℳ + ℜ + . + K + ℜ + . + . ? Im Felde verschleiertes ungekröntes Frauenbrustbild in einem Sechspass.

Dm. 21/22 mm. Gew. 1,15 g. Abbildung. 1 Stück.

Streber erwähnt die Hauptseite der Nr. 19—23 nach Appel (Repertorium, Bd. IV) und ist der Ansicht, dass die dort gemachte Beschreibung unrichtig sei; vorliegende Exemplare lassen jedoch die Appel'sche Beschreibung wenigstens in der Wiedergabe der fehlerhaften Umschrift, die allerdings zu irrthümlichen Deutungen leicht veranlassen kann, als richtig erkennen.

Dass auf diesen Halbgroschen der hessische (gekrönte) Löwe öfters ungekrönt erscheint, ist jedenfalls nur auf Versehen der Stempelschneider zurückzuführen, wie dies a. a. O. auch bezüglich der Meissnischen Halbgroschen bemerkt ist, auf denen umgekehrt der meissnische ungekrönte Löwe auf einzelnen Stempeln gekrönt erscheint.

Der Character der Buchstaben auf dem Halbgroschen Nr. 28 ist derselbe wie bei den von Streber abgebildeten hessischen Pfennigen Nr. 8—14, so dass diese als von ein und demselben Stempelschneider, der ausserdem auf den übrigen smalkaldischen Münzen nicht mehr vorkommt, herrührend zu bezeichnen sind. Bemerkenswerth ist die grosse Verschiedenheit der Gewichte, die nicht lediglich von der grössern oder geringern Abnützung der Stücke, sondern nur von der Ungleichmässigkeit der Bleche herrühren kann; dies ist übrigens auch bezüglich der henneberg'schen und meissnischen Fundstücke in gleicher Weise der Fall.

Die sub 19—28 aufgeführten Halbgroschen dürften anderweitig noch nicht edirt sein.

VIII. Grafen von Hohenlohe.

Ulrich und Friedrich gemeinschaftlich 1382—1396.

Hs. Zwischen den Buchstaben O — ? vorwärts gekehrtes Brustbild in blosen Haaren, die durch Punkte und halbmondförmige Figuren angedeutet sind, das Ganze auf einem breiten Postamente unter welchen sich 3 5 strahlige Sterne nebeneinander befinden.

Ks. In einem glatten Kreise zwei vorwärts gekehrte bedeckte Brustbilder mit Spitzenkragen unter Baldachinen, unter dem Ganzen: (?). Undeutlich ausgeprägt.

Vierschlag. Dm. 15/17 mm. Gew. 0,50 g. Abbildung. 1 Stück.

Gehört zu Streber[1]) Nr. 4 (mit Abbildung).

1) Streber, die ältesten Münzen der Grafen von Hohenlohe. Abh. d. Acad. d. W. in München, Bd. V, 1847.

IX. Mailand.

Galeazzo II. und Barnabo Visconti 1354—1378.

Sog. Ambrosiano, Hs. die mailandische Schlange.
Ks. der Heilige.
Dm. 24,5 mm. Gew. 2,48 g (stark beschnitten) 1 Stück.
Abgebildet Gnecchi, Le monete di Milano, Tab. VI, Nr. 11.

X. Erzbischöfe von Mainz.

Adolf I., Graf von Nassau 1373—1390.

Hs. MONETA • IN + Das mainzer Rad in breitem Ring.
Ks. MI . . IN . . . + Geimpfelter Kopf von vorn in breitem Ringe.
Dm. 17 mm. Gew. 0,44 g. 1 Stück.
Miltenberger Pfennig, zu Streber[1]) Nr. 10 mit Abbildung gehörig.

XI. Markgrafen von Meissen.

Baltasar (1349—1406) in Franken 1374—1406.

A) Münzstätte zu Hilburghausen.

1. Hs. Zwischen 2 glatten Kreisen MARG ○ BALTASAR ○ ✠ ○ Im Felde: der meissnische Helmschmuck, mit Federn auf dem Spitzhute, vor und hinter demselben je ein fünfstrahliger Stern.
Ks. Zwischen 2 geperlten Kreisen, in der Mitte links beginnend: M . . . TA (?) HILPVR (?) Im Felde der meissnische Löwe.
Dm. 20 mm. Gew. 1,00 g. Abbildung. 1 Stück.

2. Hs. Zwischen 2 geperlten Kreisen MARG ✶ BALTA (?) ✠ • Im Felde der Helmschmuck wie bei Nr. 1, jedoch vor und hinter demselben je zwei fünfstrahlige Sterne.
Ks. Im Allgemeinen wie bei Nr. 1, jedoch MONETA ✶ HILPV ✶ ✠
Dm. 21 mm. Gew. 1,07 g. Abbildung. 1 Stück.

---

1) Streber, Zwanzig bisher meist unbekannte churmainzische Silberpfennige. Abh. d. Acad. d. W. zu München. IV. Bd. 1847.

3. Hs. Zwischen 2 glatten Ringen .ꟻR. . . .T. . . . Im Felde: der Löwe, zwischen Leib und Schweif ein Punkt, unter der Schweifbiegung ein Stern. (Verwischt).

   Ks. Zwischen 2 glatten Ringen h . . . VR . . . ⁎ Im Felde: der Helmschmuck wie bei Nr. 6, jedoch unten links noch ein Punkt. (Verwischt. Der Stern am Ende der Schrift unsicher.)

   Dm. 20 mm. Gew. 0,69 g. Abbildung. 1 Stück.

4. Hs. Zwischen 2 geperlten Kreisen hILPVRG ⁎ • ✚ • Im Felde der Helmschmuck wie bei Nr. 1, vor demselben 2, hinter demselben 1 Lilie.

   Ks. Zwischen 2 geperlten Kreisen, in der Mitte links beginnend: MONETA ⁎ hILBVRG • ✚ • Im Felde der Löwe, vor und hinter dem Kopfe und unterhalb des Schweifes ein Punkt.

   Dm. 20 mm. Gew. 1,05 und 1,12 g. 2 Stück.

5. Hs. Zwischen 2 geperlten Kreisen MONETA ⁎ h ⁎ ✚ ⁎ Im Felde der Helmschmuck wie bei Nr. 1, vor demselben 2, hinter ihm 1 fünfstrahliger Stern.

   Ks. Im Allgemeinen wie bei Nr. 1, jedoch hILPVRGA hV ✚ ⁎ oben links beginnend.

   Dm. 21 mm. Gew. 1,10 g. 1 Stück.

6. Hs. Zwischen 2 geperlten Kreisen MONETA ⁎ hILP ⁎ ✚ ⁎ Im Felde der Helmschmuck mit Zipfelmütze ohne Federn, vorn und hinten je ein fünfstrahliger Stern.

   Ks. ganz wie Nr. 5.

   Dm. 21 mm. Gew. 1,25 g. 1 Stück.

7. Hs. wie bei Nr. 6, jedoch MONETA ⁎ hILBVRG • ✚ • und vorn und hinten ein fünfstrahliger Stern.

   Ks. ganz wie bei Nr. 4.

   Dm. 20/21 mm. Gew. 0,95 g. 1 Stück.

8. Hs. Zwischen 2 glatten Kreisen MON . . . (?) .ILPVR ✚, sonst wie bei Nr. 6.

   Ks. Wie bei Nr. 1, jedoch MONE . . (?) . . . . ✚ • und vor dem Kopfe und der rechten Hinterpranke, sowie unter der Schweifbiegung ein Punkt.

   Dm. 20,5 mm. Gew. 1,06 u. 1,12 g. Gehalt 507 f. = 8 L. 2 Gr. 2 Stück.

9. Hs. Zwischen 2 glatten Kreisen MO....?_ hILPV * ✠ * sonst wie bei Nr. 6, jedoch ohne Sterne.

Ks. Zwischen 2 geperlten Kreisen hIL.....hV * ✠ in der Mitte links beginnend; im Felde der Löwe.

Dm. 20 mm. Gew. 1,05 g. 1 Stück.

10. Hs. Zwischen 2 glatten Kreisen MA..__BALTAZ •__✠• (Z verkehrt.) Im Felde der meissnische Wappenhelm, mit Federn auf der Hutspitze, den innern Kreis oben und unten durchbrechend und bis an den äussern reichend, vor und hinter demselben je zweimal drei auswärts gestielte Punkte ins Dreieck gesetzt.

Ks. Zwischen 2 glatten Kreisen in der Mitte links beginnend: hILPVRGEhVSEN ✠ Im Felde der meissnische Löwe.

Dm. 21 und 22 mm. Gew. 1,10 und 1,17 g. Abbildung. 2 Stück.

11. Im Allgemeinen wie bei Nr. 10, jedoch die Punkte viereckig und ins Kleeblatt gesetzt.

Dm. 19,5 mm. Gew. 0,98 g. 1 Stück.

12. Im Allgemeinen wie Nr. 10, jedoch beginnt die Schrift in der Mitte links und reicht der Helm nicht ganz bis an den äussern Kreis, so dass die Buchstaben TA in ..LTA __ ZA. unter dem Helm stehen.

Dm. 21 mm. Gew. 1,15 g. Gehalt 517 f. = 8 L. 4,8 Gr. 1 Stück.

13. Hs. Zwischen glattem äussern und geperltem innern Kreise MARG * BALTASAR • __ ✠ • __ Im Felde der meissnische Wappenhelm mit Zipfelmütze ohne Federn, oben den innern Kreis durchbrechend, vor und hinter demselben je ein fünfstrahliger Stern.

Ks. Zwischen 2 Kreisen wie vor: hILPVRGhVSƎA * ✠ * (Das E verkehrt.) Im Felde der meissnische Löwe.

Dm. 21 mm. Gew. 1,10. 1,15. 1,19 u. 1,52 g. Gehalt 560 f. = 8 L. 17 Gr. 4 Stück.

14. Wie Nr. 13, jedoch MARG * BALTASAR * __ ✠ und vor und hinter dem Helme je zwei 5strahlige Sterne. (2 Stempel.)

Dm. 20,5 mm. Gew. 1,13 und 1,30 g. 2 Stück.

15. Wie Nr. 14, jedoch .... * BALTASAR * * (?)

Dm. 21 mm. Gew. 0,76 g. Geh. 588 f. = 9 L. 7 Gr. 1 Stück

16. Wie Nr. 14, jedoch MARG * BALTASSA * __ (?)
Dm. 21 mm. Gew. 1,36 g. 1 Stück.

17. Wie Nr. 14, jedoch MARG * .....SA * __ ✠
Dm. 21 mm. Gew. 1,33 g. 1 Stück.

18. Wie Nr. 14, jedoch MARG * BAL.... __ ✠
Dm. 21 mm. Gew. 1,22 g. 1 Stück.

19. Wie Nr. 14, jedoch MARG * .....SA __ ✠ (Das R gestürzt und verkehrt.)
Dm. 21 mm. Gew. 1,42 g. 1 Stück.
Streber Tab. II, Fig. 13.

20. Hs. Glatter innerer Schriftkreis, im Felde der Helmschmuck; von der Schrift ist nur noch der Buchstabe O links in der Mitte erkenntlich.
Ks. In glattem Kreise der Löwe, vor dem Kopfe und vor der rechten Hinterpranke ein Ringel; von der Schrift unten rechts ein Ringel erkenntlich, alles andere verwischt.
Dm. 19,5 mm. Gew. 0,69 g! Abbildung. 1 Stück.

Von vorstehenden Halbgroschen sind Nr. 7 und 8 Varietäten zu Streber[1]) Tab. II, Fig. 11 und Nr. 5, 6 und 9 Varietäten zu Tab. II, Fig. 12. Der Halbgroschen Nr. 19 entspricht genau der Abbildung auf der gleichen Tab. II, Fig. 13; die Nr. 13 mit 18 sind Varietäten dieser Nr. 19.

Während Streber also nur drei Sorten dieser Halbgroschen kannte, sind im Funde sieben solcher vorhanden, wie die nachstehende Uebersicht zeigt, nämlich:

a) mit Wappen und Kleinod:

Hs. Baltasar und Löwe mit Ks. Hildburghausen u. Kleinod (Nr. 3)
„ „ „ Kleinod „ „ Moneta und Löwe (Nr. 1. 2)
„ Hildburghausen u. Löwe „ „ „ „ Kleinod (Nr. 5. 6. 9. 20)
„ „ „ Kleinod „ „ „ Löwe (Nr. 4)
„ Moneta und Löwe mit „ „ „ Kleinod (Nr. 7. 8)

b) mit Wappen und Helm:

α) Der Helm durchbricht oben und unten die Schrift:

Hs. Baltasar u. Helm mit Ks. Hildburghausen u. Löwe (Nr. 10. 11. 12).

---

1) Streber, die ältesten in Koburg und Hildburghausen geschlagenen Münzen, Abh. d. Acad. d. W. in München, Band VII, 1855.

β) Der Helm durchbricht nur oben die Schrift:

Hs. Baltasar u. Helm mit Ks. Hildburghausen u. Löwe (Nr. 13—19).

Wenn nun auch einzelne dieser Varietäten durch den Gebrauch desselben Stempels zu verschiedenen Seiten der Münzen entstanden sein mögen, so lässt eine genauere Vergleichung der Originale doch bei den meisten kleine Verschiedenheiten in der Zeichnung erkennen, so dass man es wenigstens mit neu geschnittenen Stempeln zu thun hat; es muss also der Betrieb der Münze ein äusserst lebhafter gewesen sein.

Auffallend ist die grosse Verschiedenheit der Gewichte. Wenn hiebei auch die Abnützung der Stücke durch den Gebrauch und die Reinigung nicht unwesentlich in Betracht genommen werden muss, so sind die Differenzen doch so gross, dass eine verhältnissmässige Verschiedenheit der Gewichte schon von Anfang an bestanden haben muss und ist der Grund hievon in dem Stande der damaligen Technik zu finden, der es offenbar noch nicht möglich war, Bleche von nahezu gleicher Dicke herzustellen. Wenn man aber sieht, dass einzelne Stücke fast nur das halbe Gewicht der übrigen haben, so wird es begreiflich, dass das übliche „Seigern der Münzen" unter Umständen allerdings lucrativ gewesen sein muss und um auf diese Verhältnisse aufmerksam zu machen, wurde das Gewicht für jedes Stück hier einzeln notirt!

Aehnliche Verhältnisse bestehen, wie betr. Orts ersichtlich gemacht ist, auch bei den hennebergischen Münzen.

B) Münzstätte zu Eisfeld.

21. Hs. Zwischen geperltem Rand- und innern Schriftkreis: MARGRAVI⊙ BALT + Im Felde: breites Kreuz mit Lilien oder Kronen (?) an den Balkenenden, in den 4 Winkeln Ringeln mit Punkt darin.

Ks. Zwischen denselben Kreisen wie vor: MONETA ? GSVGL + (G und L zusammengezogen) Im Felde: gekrönter Löwe.

Dm. 21 mm. Gew. 0,85 g. Abbildung. 1 Stück.

22. Hs. Zwischen glattem Rand- und geperltem innern Schriftkreis: M.R.G ⁘ B·L:T.A:SR + (A und L und die beiden A und R zusammengezogen und zwischen den Buchstaben kleine Punkte zerstreut.) Im Felde: Linienkreis mit Vierpass, in demselben ein Lilienkreuz (wie bei den Kreuzgroschen).

Ks. Zwischen 2 Kreisen wie vor: M.O·N.G:T.A. ⊙ GS.V·GL·T· + (G und L zusammengezogen und zwischen den Buchstaben kleine

Punkte zerstreut). Im Felde: grosses Є, hinter demselben in der Mitte eine fünfblättrige Rose.

Dm. 21 mm. Gew. 1,35 u. 1,32 g. Abbildung. 2 Stück.

23. Hs. Zwischen 2 geperlten Kreisen: MONETA * ..... ? ✠ * Im Felde ein Vierpass mit je einem Punkte in den 4 äussern Winkeln, in demselben das Kreuz wie bei Nr. 21.

Ks. Zwischen 2 Kreisen wie vor, rechts unten beginnend: M ..... (?) ✠ * CSVELT • + • Im Felde: grosses Є Hinter demselben und in der untern Rundung des Є ein vierstrahliger Stern. (Verprägt.)

Dm. 20 mm. Gew. 1,10 g. Abbildung. 1 Stück.

Bei der Theilung der hennebergischen Lande 1347 hatte Jutta, die Wittwe Heinrich VIII. von Henneberg den grössten Theil der Pflege Koburg, die sog. „neue Herrschaft" erhalten und ging diese nach ihrem Tode 1353 sammt dem Münzrecht auf ihre drei Töchter Elisabeth, Katharina und Sophia über, nachdem die vierte Tochter Anna in das Kloster Sonnenfeld gegangen war. Sophia, vermählt an den Burggrafen Albrecht von Nürnberg, hatte Smalkalden, Breitungen, die Hälfte von Scharfenberg, die halbe Cent Benshausen, Kissingen, Heldburg, Hildburghausen, Eisfeld, Umerstadt, Königsberg, Schildeck und Nüttlingen erhalten.

Von diesem Besitze wurden 1360 Smalkalden, die halbe Cent Benshausen, die Vogtei über das Kloster Herrenbreitungen, das Dorf und Gericht Broderoda und das Schloss Scharfenberg an Elisabeth, Wittwe des Grafen Johann von Henneberg-Schleusingen und die Landgrafen Heinrich und Otto von Hessen gemeinschaftlich verkauft, während der übrige Theil jenes Besitzes sammt dem Münzrechte nach dem Tode der Burggräfin Sophia (1372) auf die Töchter der letztern, Margaretha und Anna, vererbte. Margaretha hatte Heldburg, Hilburghausen, Eisfeld, Ermanshausen und Umerstadt erhalten und brachte diese bei ihrer Verheirathung 1374 an ihren Gemahl Baltasar, Landgrafen von Thüringen und Markgrafen von Meissen.

Sämmtliche vorbeschriebene Halbgroschen sind also von Baltasar für seine fränkischen Besitzungen geprägt und zwischen den Jahren 1374 und 1406, in welch' letzterm Jahre er starb; dieser Zeitraum wird aber mit Rücksicht auf den Gebotsbrief König Wenzels von 1390 noch verringert werden dürfen, und ist die Entstehungszeit dieser sämmtlichen Baltasar'schen Halbgroschen also zwischen 1374 und 1390 zu setzen.

Dass der Löwe auf Nr. 21 gekrönt erscheint, ist wohl nur einem Versehen des Stempelschneiders zuzuschreiben, dem offenbar ein Halbgroschen Hermann's von Hessen aus der smalkaldner Münzstätte zum Muster vorlag; übrigens lässt die Aehnlichkeit in

der Zeichnung des Löwen sowohl, als die Characterisirung der Buchstaben vermuthen, dass der Verfertiger des Stempels zu dem vorliegenden Halbgroschen der nämliche war, der einen grossen Theil der Stempel zu jenen aus der smalkaldner Münze hervorgegangenen hessischen Halbgroschen schnitt.

Von fränkischen Münzen Baltasar's kannte man bis jetzt nur die aus der Münzstätte zu Hilburghausen, wie diese Streber in der Hauptsache publicirt hatte; die oben weiters aufgeführten Sorten und namentlich die Halbgroschen Nr. 10—12 sind meines Wissens bis jetzt noch nicht edirt und überhaupt Eisfeld als Münzstätte noch nicht bekannt.

Das k. Münzkabinet in München besitzt übrigens auch Pfennige mit dem Ꞓ und dem Kreuze wie auf den vorliegenden Halbgroschen und lässt sich nunmehr die lückenhafte Umschrift derselben nach diesen Halbgroschen gleichfalls als ꞒSVꞒLT und BALTASSAR ergänzen.

Friedrich der Streitbare 1381—1428, zuerst gemeinschaftlich mit seiner Mutter Katharina und seinen Brüdern Wilhelm († 1425) und Georg († 1401).

Münzstätte in Koburg.

24. Hs. Zwischen 2 geperlten Kreisen: MONETA ○ IN ○ KO . . . G ✠
Im Felde der meissnische Löwe, vor der linken Hinterpranke ein Ringel.

Ks. Zwischen 2 Kreisen wie vor: MONETA IN KOBVRG ✠ ✠
Im Felde der Mauritiuskopf von links, vor und hinter dem Halse ein Ringel.

Dm. 20,5 mm. Gew. 1,25 g. Abbildung. 1 Stück.

Laut Urkunde bei Hirsch, Münzarchiv Th. I, Nr. LIII, welche nach Streber zwischen 1378 und 1381 ausgefertigt ist, hatten Friedrich III. und Katharina den Hermann von Eisenach und Heinemann Kaiser von Lauf zu Münzmeistern in Koburg auf die Zeit über eines Jahres mit dem Auftrage bestellt, daselbst zu schlagen „Wirczburger gros und cleyn", eventuell auch „Regensburger" oder „wie unser Herre der Keyser oder der Purcgrave von Norenberg pfenge lazin slan" und hatte ferners Katharina als Wittwe und — wie Streber nachweist — in Gemeinschaft mit ihren Söhnen um Weihnachten 1382 die Koburger Münze auf ein weiteres Jahr und unter denselben Bedingungen an Georg von Kurchheim übertragen. Es lassen sich also schon aus dem Zeitraume von 1378 bis 1384 ausser den bekannten Pfennigen auch grössere koburg'sche Münzen erwarten.

Allein am 5. Juni 1390[1]) beauftragte Katharina einen späteren Münzmeister zu Koburg, Hans König von Weissensee, dem sie die Koburger Münze vom nächstkünftigen Sct. Veitstag, also schon vom 15. Juni 1390 an, auf zwei Jahr überliess, ausdrücklich, „daz er do halbe Groschen sal slahen ..... als Herr Wenczelaw Romischer Konig und Konig zu Behmen zu Erlangin slahen und munczen lezzet“ und liegt es desshalb nahe in der vorliegenden Münze, die nach ihrem ganzen Habitus an die an anderm Orte beschriebenen halben Erlanger Groschen auffallend erinnert, einen solchen von Hans König geschlagenen halben Groschen zu erblicken.

Allerdings wurden in demselben Jahre 1390 die „halben“ Groschen widerrufen; allein es ist nicht das Datum jener Verordnung König Wenzels selbst, sondern nur das Datum der Zustimmungserklärungen einzelner von diesem Verbote betroffenen Münzfürsten bekannt, nämlich der 14. September 1390 (Bischöfe zu Würzburg, Bamberg, Augsburg, Pfalzgrafen bei Rhein und Herzöge in Bayern, Burggraf von Nürnberg, Landgraf von Leuchtenberg, Graf zu Wertheim und Herrn zu Hohenlohe)[2]) und der Donnerstag nach dem 21. Sept. 1390 (Friedrich III. von Meissen und seine 2 Brüder)[3]) und war zwischen jenem Auftrag, vom 15. Juni ab halbe Groschen zu prägen, und dieser Erklärung Friedrichs und seiner Brüder vom 21. September, nunmehr nur Pfennige schlagen lassen zu wollen, die Ausprägung der fraglichen Halbgroschen immerhin möglich und diess umsomehr, als es sich hiebei nicht erst um vorherige Errichtung einer neuen Münzstätte handelte, sondern nur um den Fortbetrieb einer schon bestehenden.

Allerdings wird die ausgeprägte Anzahl solcher Halbgroschen nicht gross gewesen sein und hieraus erklärt sich wohl auch die Seltenheit der Stücke, von denen meines Wissens das vorliegende überhaupt als erstes hier bekannt gemacht wird.

XII. Burggrafen von Nürnberg.

Friedrich V. 1357—1397 † 1398.

1. Hs. Zwischen geperltem äussern und innern Kreise FRIDERICI ∘ BVRGRAVI ∘ + Im Felde der burggräfl. Helm mit dem Bracken-

1) Hirsch, Münzarchiv Th. I, Nr. LVI.

2) Hirsch, Münzarchiv Th. I, Nr. LVII.

3) Horn Cod. Frideric. 8. 686, Nr. 63; der in der Urkunde genannte Mathiastag ist offenbar nicht der Matheistag in der Fasten (24. Februar), sondern muss der Mathiastag im Herbst (Matthäus) also der 21. September sein, weil in ersterem Falle Katharina jenen Auftrag vom 5. Juni 1390 wohl nicht mehr hätte geben können.

kopf als Helmzier, von links, zwischen F — P, über und unter diesen beiden Buchstaben je ein Ringelchen.

Ks. Zwischen 2 Kreisen wie vor: ℳONETA IN BAYARRAV ❀ + Im Felde Dreieckschild mit dem burggräfl. Wappen, über und links und rechts desselben je 3 Ringelchen.

Dm. 20 mm. Gew. 1,30 g. Abbildung. 1 Stück.

2. Hs. Im Ganzen wie vor, jedoch FRIDARICI • BVRGRAVII ❀ + und ohne Ringel über und unter den Buchstaben F—P.

Ks. wie bei Nr. 1.

Dm. 19,5 mm. Gew. 1,25 g. Abbildung 1 Stück.

Vorliegende Halbgroschen wurden zum ersten Male durch den Mailacher Fund bekannt und befinden sich beide Exemplare jetzt in der Sammlung Dr. Fikentscher's in Augsburg, welcher derselben auch in seinen „fränkischen Münzvereinigungen im XIV. und XV. Jahrhundert" Jahrgang II dieser Blätter erwähnt. Die Ausprägung dieser Münzen fällt in die Zeit zwischen 1361, in welchem Jahre Burggraf Friedrich das Münzrecht für Bayreuth erhielt und 1390 in welchem die weitere Ausprägung solcher „halben Groschen" verboten wurde. Etymologisch merkwürdig erscheint die Schreibweise von Bayreuth mit gothischem Y, ausserdem aber auch die Form der F wegen Deutung dieses Buchstabens in ähnlicher Stilisirung auf den Münzen der damaligen Zeit beachtenswerth.

3. Einseitiger Pfennig. In glattem Kreise der Zollernschild zwischen ❀ — ❀ 4 Stück.

Abgebildet: Fikentscher, d. Fund am Dillenberge Taf. I, Nr. 14.

4. Wie Nr. 3, jedoch auch über dem Schilde eine Rosette. 2 Stück.

Abgebildet: Fikentscher l. c. Taf. I, Nr. 15.

5. Wie Nr. 4, jedoch statt der Rosette je ein 5strahliger Stern. 3 Stück.

Abgebildet: Fikentscher l. c. Taf. I, Nr. 18.

6. Wie Nr. 5, jedoch die Sterne statt an den Seiten je an den obern Ecken des Schildes. Auf der Rückseite mit gothischem f contremarkirt. 1 Stück.

(Jetzt in der Sammlung Dr. Fikentschers in Augsburg.)

7. In glattem Kreise der Zollernschild (1 und 4 schwarz, 2 und 3 weiss) zwischen ℛ — ℛ

Dm. 15 mm. Gew. 0,40 g. Abbildung. 1 Stück.

8. In glattem Kreise der schräg gestellte Zollernschild (1 und 4 schwarz, 2 und 3 weiss) über demselben der Brackenkopf von links, an den Seiten ꝟ — ȝ

   Dm. 15 mm. Gew. 0,37 g Abbildung. 1 Stück.

9. Hs. In glattem Ringe der Buchstabe F(riedrich)
   Ks. In glattem Ringe Ankerkreuz.

   Vierschlag. Dm. 14 mm. Gew. 0,22 g. Abbildung. 2 Stück.

   Die Aehnlichkeit dieser Münze Nr. 9 mit der Fabrik der unten unter „Nürnberg Nr. 1“ beschriebenen lässt vermuthen, dass man es hier mit Hellern zu thun hat, welche gemäss der unterm 16. Nov. 1378 zwischen der Stadt und dem Burggrafen geschlossenen Uebereinkunft mit $^2/_3$ Feingehalt vom Burggrafen geschlagen wurden. Dieses grossen Feingehaltes wegen wanderten diese Heller natürlich baldigst wieder in den Tiegel und erklärt sich hieraus die Seltenheit solcher Stücke, die hier meines Wissens zum ersten Male bekannt gemacht werden.

Johann III. 1397—1420.

10. Einseitige Pfennige. In glattem Kreise der Zollernschild (1 und 4 schwarz, 2 und 3 weiss), über demselben i zwischen 2 Punkten, an den Seiten ı — ıı, unter letztern Buchstaben und unten am Schilde je ein Punkt.

    Dm. 15 mm. Gew. durchschnittlich 0,39 g. Abbildung. 23 Stück.

11. Im Allgemeinen wie vorgehend, jedoch ohne Angabe der Farben und die Quadrirung des Schildes durch Linien angezeigt; ausserdem fehlt der Punkt unten am Schilde.

    Dm. 15 mm. Gew. 0,40 g. Abbildung. 5 Stück.

    Die Umschrift dürfte zu lesen sein: J(ohann) L(und) N(eustadt a/Aisch), nachdem sich im IV. Bande der Monum. Zollerana in einer Urkunde vom 8. Sept. 1374 ein burggräflicher Münzmeister Friedrich Lund erwähnt findet. Wenn nun der auf den vorliegenden Münzen genannte Lund vielleicht auch nicht der in der Urkunde erwähnte Friedrich selbst ist, so ist doch wahrscheinlich, dass wir es hier mit einem seiner nächsten Nachkommen gleichen Namens zu thun haben, nachdem es in jener Zeit Sitte war, dass die Söhne dem Vater in seinem Berufe folgten.

    Jedenfalls aber dürfte diese Erklärung wenigstens nicht sehr gewagt erscheinen und mag so lange vorhalten, bis eine bessere sich findet.

Das Geschlecht der „Lund“ — wohl dasselbe welches sich jetzt „Lunz“ schreibt — ist übrigens im ganzen ehemaligen burggräfl. Gebiete „ob des Gebürgs“ heutigen Tages noch in vielen Gliedern verbreitet.

Johann III. 1397—1420 und Friedrich VI. 1397—1440.

12. Einseitige Pfennige. In glattem Kreise der burggräflich-nürnbergische und der Zollern'sche quadrirte Schild (1 und 4 weiss, 2 u. 3 schwarz), nebeneinander gestellt, darüber ein Kreuz, unten M

    Dm. 15—16 mm. Gew. durchschnittl. 0,44 g. Gehalt 540 f. Abbildung. 119 Stück.

13. Wie vorgehend, jedoch statt des Kreuzes ein kreuzförmiges Rosettchen, an dem die Schilde mit einem Bande aufgehängt sind:

    Dm. 15,5—16 mm. Gew. durchschnittlich 0,465 g. Abbildung. 55 Stück.

14. Wie vorgehend, jedoch die Schilde oben durch eine Schleife verbunden.

    Dm. 14—15 mm. Gew. durchschnittl. 0,456 g. Abbildung. 114 Stück.

15. Wie vorgehend, jedoch die Schilde länger und die Felder 1 und 4 schwarz, 2 und 3 weiss.

    Dm. 14—15 mm. Gew. durchschnittl. 0,444 g. Abbildung. 19 Stück.

16. Wie Nr. 15, jedoch die Felder 1 und 4 weiss und 2 und 3 schräg gegittert.

    Dm. 15—16 mm. Gew. durchschnittl. 0,442 g. Abbildung. 6 Stück.

17. Undeutliche und verprägte Exemplare zu Nr. 12—16. 50 Stück.

Von den Pfennigen Nr. 12—14 sind circa 17 Varietäten vorhanden, die sich durch die Zeichnung im Allgemeinen und namentlich die Stellung des M unterscheiden.

Bezüglich Zutheilung, Prägestätte und Prägezeit wird auf die Bemerkungen zu den bei Bayern, Bamberg und Würzburg erwähnten, gleichfalls zweischildigen Pfennigen aus der Convention von 1407 hingewiesen.

XIII. Reichsstadt Nürnberg.

1. Hs. Gothisches M in einem Linienkreise.
   Ks. Einfaches Ankerkreuz.
   Vierschlag. Dm. 13/14 mm. Gew. 0,225. 0,270 0,275 g. Gehalt 347 f. Abbildung. 5 Stück.

2. Hs. und Ks. wie vor, jedoch die Spitzen des Kreuzes lilienförmig ausgebogen.
   Vierschlag. Dm. 14 mm. Gew. 0,35 g. Abbildung. 1 Stück.

3. Hs. und Ks. wie vor, jedoch Blumenkreuz.
   Vierschlag. Dm. 14 mm. Gew. 0,34 g. Abbildung. 2 Stück.

Will[1]) bemerkt über die damaligen Münzverhältnisse Folgendes: 1378 verglich sich der Rath mit dem Burggrafen, Pfennige zu 2/3 fein und 1/3 Zusatz zu schlagen, 22 auf ein Nürnberger Loth und 80 einen Gulden geltend; dagegen wurde nach der Ordnung König Wenzels, 1385 zu Bürglas gegeben, das Korn der Pfennige „die zueen Heller gelten mögen", auf halb Silber und halb Zusatz herabgesetzt und dieser Gehalt in der allgemeinen Verordnung desselben Königs vom 14. Sept. 1390 mit der weitern Bestimmung aufrecht erhalten, dass 25 Stück auf das nürnberger Loth gehen sollten. In gleicher Weise endlich setzte die Münzvereinigung von 1397, an der die Stadt und der Burggraf betheiligt waren, den Gehalt der Pfennige auf halb Silber fest, 29 auf ein würzburger Loth gehend und 150 (soll wohl heissen 105?) einen Gulden oder 3 1/2 fl alt geltend.

In allen diesen Ordnungen sind nun allerdings nur für die Pfennige Bestimmungen getroffen, während man auf Grund der constatirten Gewichte in den vorliegenden Münzen offenbar mit Hellern zu thun hat, die, ausweislich der Bemerkung, dass deren zween einen Pfennig gelten mögen bereits vor 1385 existirten und vor dieser Zeit allgemein gang und gäbe gewesen sein müssen, wie der im königl. Münzkabinet befindliche fezelhafener Fund beweist, der fast ausschliesslich aus Hellern bestand. Fraglich könnte also nur noch sein, ob man es hier mit Hellern nach der Münzordnung von 1378 oder von 1385 oder einer spätern zu thun hat und in dieser Hinsicht dürfte der erhobene Gehalt der Heller Nr. 1 einigen Aufschluss geben.

Da nämlich die Grösse dieser Heller sich wenig von dem der damaligen Pfennige unterscheidet und auch das Gewicht derselben, wenn man den grossen Verlust an dem Zusatz derselben durch Jahrhunderte lange Lagerung im Boden und durch die Reinigung derselben berücksichtigt, erheblich grösser gewesen sein muss,

1) Will, Münzbelustigungen I. Theil, S. 229.

als es sich jetzt auf der Wage darstellt und also gleichfalls dem der Pfennige nahe gekommen sein wird, so musste der Werth, „auf dass deren zwei einen Pfennig galten“, dadurch erreicht werden, dass der Feingehalt derselben höchstens die Hälfte des Gehalts der zugehörigen Pfennige betrug, also entweder 333 f. oder 250 f. In Wahrheit wird aber der erhobene Gehalt von 347 fein jenem ordnungsgemässen Gehalte von einem Drittel im Verhältnisse zu den besprochenen Gewichtsverlusten jedenfalls näher erscheinen, als dem Gehalte von nur einem Viertel und glaube ich desshalb annehmen zu dürfen, dass die vorliegenden Stücke und wenigstens die unter Nr. 1 beschriebenen, auf Grund der zwischen dem Burggrafen und der Stadt geschlossenen Uebereinkunft vom 16. Nov. 1378 geprägt sind.

Der oben betr. Orts beschriebene Heller Burggraf Friedrich V., der statt N auf der Hs. F zeigt, sonst aber mit dem vorliegenden ganz übereinstimmt, dürfte diese Annahme weiters rechtfertigen.

XIV. Grafen zu Oettingen.

Ludwig XI. † 1440 und Friedrich III. † 1423.

Einseitiger Pfennig: Brackenkopf von der rechten Seite, die ötting'schen Schrägbalken auf dem Ohre, zwischen F — L

Dm. 14/15 mm. Gew. 0,40 g. 1 Stück.

Abgebildet: Löffelholz, Oettingana, Münzkatalog S. 84 Nr. 14. Weiteres über diese Pfennige ist nachzulesen in Fikentscher, Münzfund vom Dillenberg, 1886.

XV. Landgrafen von Thüringen.

Friedrich III. von Meissen 1349—1381.

1. Groschen zu Götz, Groschenkabinet Nr. 3478 gehörig, jedoch: Hs. FRID : DI : . . . . VRIN : LANGRAV . ✠ : und C_R_V_X unter FRID : beginnend.

   Ks. GROSSVS • M . . . . MISNENSI' ✠ • (die S liegend) Löwe mit offenem Rachen, vor und hinter dem Kopfe je ein Punkt; das Kreuzchen vor demselben fehlt.

   Dm. 28 mm. Gew. 3,10 g. 1 Stück.

2. Desgleichen, jedoch: Hs. FRID : DI . . . . TVRIN : LANGR ✠ • Ks. GROSSVS : MARCh : MISNENS ✠ Löwe ohne Beizeichen, jedoch mit ausgeschlagener Zunge, (die S liegend).

   Dm. 28,5 mm. Gew. 3,25 g. 1 Stück.

Böhmen Nr. 47 mit Abbildung auf Tab. IV. Die Zeichnung der Bilder ist roher wie bei allen übrigen hieher gehörigen Groschen, namentlich jene des Kreuzes; der Kopf des Löwen länglich, wie der des Panthers.

3. Groschen, wie Götz Nr. 3480.
   Dm. 27,5 mm. Gew. 2,20 g. 1 Stück.

4. Desgleichen wie Götz Nr. 3481, Böhmen Nr. 49 mit Abbildung auf Tab. IV.
   Dm. 27,5 mm. Gew. 1,75 g. 1 Stück.

Balthasar von Meissen 1349—1406.

5. Meissner breiter Groschen; zwischen 1357 und 1390 ausgegangen. Götz, Groschenkabinet Nr. 3485, Böhmen Nr. 52 mit Abbildung auf Tab. V. Wagner Nr. 10.
   Dm. 27 mm. Gew. 2,85 g. 1 Stück.

6. Desgleichen, zu Götz Nr. 3491 (Hs.) und Nr. 3492 (Ks.) gehörig, jedoch überall statt der Ringel Punkte; die rechts und links des Kreuzes auf der Ks. befindlichen berühren das Kreuz und den Anfangs- und Endbuchstaben der Umschrift, welch' letztere mit Kürzungshäckchen versehen ist; der untere Punkt beim Löwen befindet sich in der Krümmung des Schweifes.
   Dm. 27,5 mm. Gew. 2,62 g. 1 Stück.

Wilhelm I. von Meissen 1349—1407.

7. Thüringer Groschen, Alter Wilhelmer, wie Götz Nr. 3530, jedoch statt der Ringel hinter dem Kopf und in der Schweifkrümmung deutliche Punkte und nach LANGRAVIS nochmals ein Apostroph. (Nach Götz S. 433 unten, zwischen 1390 und 1407 geprägt.)
   Dm. 27 und 28 mm. Gew. 2,38. 2,75 g. 2 Stück.

XVI. Grafen von Wertheim.

Johann I. mit dem Bart 1373—1407.

1. Hs. IOhANN. + Kopf von vorne mit Locken und mit einer Mütze bedeckt, in breitem Ringe.

Ks. WЄ..ɦЄI. + Der wertheimische Wappenhelm in breitem Ringe.

Dm. 17 mm. Gew. 0,54 g. 1 Stück.

Genau Streber[1]) Nr. 5, mit Abbildung.

Johann II. der Jüngere 1407—1444.

2. Einseitiger Pfennig. In einem geperlten Kreise das wertheimische Wappen im Dreieckschild.

Dm. 16 mm. Gew. 0,40 g. 1 Stück.

Genau Streber[1]) Nr. 11 mit Abbildung.

XVII. ~~Reichsstadt Windsheim. (Donauwörth?)~~ Nürnberg als Reichsmünzstätte.

Einseitiger Pfennig. In glattem Kreise der einköpfige rechts gewandte Adler, auf der Brust ein deutsches ɯ

Dm. 15,5 mm. Gew. 0,43 g. 11 Stück.

Die beiden Städte, welche das auf diesen Pfennigen vorgestellte Wappen führen und zu der für den vorliegenden Fund in Betracht kommenden Zeit das Münzrecht besassen, sind Donauwörth und Windsheim, wobei allerdings z. Z. dieses nur für Donauwörth auch urkundlich nachgewiesen ist. Allein der Umstand, dass diese Pfennige, wenn bis jetzt auch noch nicht edirt, so doch nicht mehr unbekannt sind und in fränkischen Sammlungen mehrfach vorkommen, ausserdem aber auch in dem sonst nur fränkische Münzen enthaltenden Dillenberger Münzfunde in grosser Anzahl sich fanden (Vide Fikentscher, Dillenb. Münzfund Nr. XIII), dürfte umsomehr nach Franken als die Heimat dieser Münzen hinweisen, als Windsheim im Mittelalter auch commerciell nicht unbedeutend war, da ein grosser Theil des Verkehrs von Nürnberg in die würzburgischen Lande sich über dieses Städtchen zog.

Ob bei „Donauwörther" Münzen übrigens das W nicht immer in einem Schildchen erscheint, dürfte weiters erst festgestellt werden; auf den mir bekannt gewordenen Stücken diess regelmässig der Fall.

Als Prägestätten dürfte die nürnberger Münze ~~oder das ganz nahe liegende Neustadt an der Saale~~ in erster Reihe in Betracht kommen. a. d. A.

---

1) Streber, die ältesten Münzen der Grafen von Wertheim. Abh. der Acad. d. W. zu München VIII. Bd. 1856.

XVIII. Bischöfe von Würzburg.

Gerhard von Schwarzburg 1/12 1372—1400 9/11.

Halbgroschen ~~Schillinge~~ aus der würzburger Münze.

Von den durch Streber, Schneidt u. A. bekannt gemachten Schillingen mit dem Brustbilde des Bischofs auf der Haupt- und der Umschrift „Moneta nova“ auf der Kehr-Seite fanden sich im Funde folgende Varietäten vor:

A. Hauptseiten.

a) GERh — ARD EP' — • ——— (Schwert an der Infel anliegend); an der Infel und hinter der Schulter je ein Kleeblatt aus drei Punkten, vor dem Stab Röschen aus 5 Punkten.

b) GERh ∴ — ARD EP — : — : — (Schwert a. d. Infel nicht anl.); a. d. Infel u. h. d. Schulter fünfblättriges Röschen; unter dem Kinn fünfstrahliger Stern.

c) GERh ∵ — ——— — ❀ — ❀ — an d. Infel die Punkte einzeln h. d. Schulter fünfbl. Röschen, i. d. Krümmung d. Stabs 3 Punkte.

d) GERh ∴ — ARD EP' — • — • — a. d. Infel 3 u. 1 Punkt, hinter d. Schulter 5 strahl. Stern, in der Stabkrümmung Vierpass.

e) GERh ∵ — ARD EP' — ∵ — ∴ — an d. Infel 3 u. 1 Punkt, h. d. Schulter Punkt, vor dem Stab 5 str. Stern, in der Stabkrümmung 3 Punkte.

f) GERhA — RD'EP' — ∵ — (?) — an d. Infel u. in d. Stabkrümmung 3 Punkte, h. d. Schulter 5 strahliger Stern.

g) GERhA — verwischt — ❀ — a. d. Infel und h. d. Schulter 5 blättriges Röschen.

h) GERh — ARD EP — : — : — a. d. Infel, vor dem Stabe und in der Krümmung des letztern je ein 5 strahl. Stern.

i) ·GERh. — ARD. EP' — ∵ — ∵ — an der Infel 4 (?) Punkte, hinter der Schulter Kleeblatt aus drei Punkten.

k) GERh ❧ — ·ARD. EP' — — — unter dem Kinn 5 strahliger Stern und in der Stabkrümmung Lilie.

B. Kehrseiten.

1. Wappenschild im Felde.

l)	MONETA	•	NOVA	•	hERBI'	❀	um den Schild 3 mal 3 Punkte.
m)	_____	❀	_____	•	_____	❀	die Punkte gestielt, die Röschen länglich, der Schild unten nach N treffend, im Wappen Punkt.
n)	_____	❀	_____	•	_____	❀	die Punkte gestielt, Schild auf O treffend.
o)	_____	❀	_____	•	_____	❀	die Punkte gestielt, Schild vor N treffend.
p)	_____	❀	_____	•	_____	❀	Punkte gestielt, Schild zwischen O und V treffend, im Wappen ein Punkt.
q)	_____	❀	_____	❀	_____	❀	um den Schild 3 mal 3 Punkte.
r)	_____	❀	_____	❀	_____	❀	die Punkte gestielt, Schild auf O treffend, im Schilde Punkt.

2. Wappenschild im Dreipass.

s)	_____	*	_____	•	_____	*	in den Winkeln des Dreipasses je 1 Punkt, im Wappen Punkt.
t)	_____	*	_____	•	_____	*	i. d. Winkeln r. 3, o. 2, l. (?) Punkte.
u)	_____	*	_____	•	_____	*	i. d. W. r. 4, o. 2, l. 3 Punkte; im Wappen Punkt.

3. Wappenschild im Fünfpass.

v)	_____	•	_____	•	_____	*	Schild unten über N stehend, im Felde Punkt.
w)	_____	•	_____	•	_____	*	Schild zwischen N und O stehend. im Felde Punkt, Stern länglich.
x)	_____	*	NVA	•	_____	*	
y)	_____	*	NOVA	*	_____	*	letzter Stern länglich.

Mit diesen unterschiedlichen und einigen, wegen schlechter Erhaltung nicht sicher einzutheilenden Haupt- und Kehrseiten sind folgende 19 Varietäten vorhanden:

1.	Hs. lit.	a	und	Ks. lit.	l	Dm.	20	mm.	Gew.	1,35	g.
2.	„	b	„	„	m	„	22	„	„	1,68	„
3.	„	b	„	„	n	„	22	„	„	1,11	„
4.	„	c	„	„	o	„	21	„	„	1,34	„
5.	„	c	„	„	p	„	21,5	„	„	1,57	„
6.	„	c	„	„	q	„	21	„	„	1,33	„

7.	Hs. lit.	e	und Ks. lit.	r	Dm.	21 mm.	Gew.	1,31 g.
8.	„	c	„ „	undeutlich	„	21,5 „	„	1,32 „
9.	„	g	„ „	„	„	21,5 „	„	1,67 „
10.	„	f	„ „	lit. s	„	21 „	„	1,35 „
11.	„	e	„ „	s	„	21,5 „	„	1,41 „
12.	„	d	„ „	t	„	22 „	„	1,37 „
13.	„	e	„ „	u	„	21,5 „	„	1,25 „
14.	„	i	„ „	v	„	22 „	„	1,42 „
15.	„	k	„ „	w	„	21 „	„	1,33 „
16.	„	h	„ „	x	„	21,5 „	„	1,10 „
17.	„	h	„ „	y	„	21 „	„	1,42 „
18.	„	i	„ „	undeutlich	„	23 „	„	1,47 „
19.	„	k	„ „	„	„	22 „	„	1,45 „

Grösse und Gewicht dieser Stücke zeigt ähnliche Ungleichheit unter sich, wie solche oben bei den hennebergischen, meisnischen und hessischen Halbgroschen constatirt worden ist. Allein der Umstand, dass das durchschnittliche Gewicht immerhin ein bedeutend grösseres ist, wie bei letzteren, sowie die Aufschrift „neue Münze“ lässt vermuthen, dass man es hier nicht mit jenen „Halbgroschen“ zu thun hat, die 1390 abgeschafft wurden, sondern mit Münzen, die nach dieser Zeit neuerdings geschlagen wurden; sie wurden desshalb in der Ueberschrift auch nicht als „Halbgroschen“, sondern mit dem sonst üblichen Namen „Schillinge“ bezeichnet.

Der Gehalt eines der oben sub Nr. 2 angeführten Stücke war 663 fein, die Gesammtzahl der gefundenen Stücke 26.

Halbgroschen aus der hasfurter Münze.

20. Hs. Zwischen geperltem Rand- und innern Schriftkreise GEhARD__ (?) EPS' ⁎ Im Felde: Dreieckschild mit der würzburgischen Fahne, rechts und links desselben je drei, oben zwei Punkte.

Ks. MONETA • IN • hASFV .. ? Im Felde: Dreieckschild mit schreitendem, den Kopf nach vorn gewendeten (leopardirten) gekröntem Löwen. Ueber dem Schilde eine herzförmige Verzierung.

Dm. 20 mm. Gew. 1,05. 1,08 g. Abbildung. 2 Stück.

Aus der hasfurter Münze sind bis jetzt nur Pfennige Johanns von Eglofstein bekannt und erscheint auf vorliegenden „Halbgroschen“ der Name „Hasfurt“ zum erstenmale und vollständig auch auf einer Münze Gerhards. Mit Rücksicht auf das 1390 erlassene Verbot dieser Halbgroschen und den Umstand, dass die Münzstätte

Hasfurt kaum lange Zeit vor 1390 bestanden haben wird, erklärt sich die Seltenheit der vorliegenden Münzen, die meines Wissens hier zum erstenmale bekannt gemacht werden.

Einseitige Pfennige.

21. In breitem aufgetriebenen Ring das würzburgische Monogramm SꞮRꞮEM und also verschieden von der bei Streber[1]) S. 108 erwähnten ersten Form desselben.

Dm. 15 mm. Gew. 0,31. 0,41 g. Abbildung. 2 Stück.

Es ist nicht unmöglich, dass man es hier lediglich mit Kehrseiten einer der nachfolgenden Pfennige zu thun hat; allein dass auch einseitige Pfennige nur mit dem Monogramm geschlagen wurden, beweist ein Fund, den ich vor Jahren unter den Händen hatte und der über die Hälfte aus solchen Stücken bestand.

22. In breitem Ring der fränkische Spitzenschild zwischen den Buchstaben des Monogramms wie bei Nr. 21 und an den obern Schildecken V—V

Dm. 16,5 mm. Gew. 0,42 g. Abbildung. 2 Stück.

Ergänzt Fikentscher, d. Münzfund v. Dillenberg Taf. II Nr. 83. Die beiden V—V finden sich auch auf dem gerhard'schen Pfennige bei Streber[1]) Abbildung Nr. 15 und dürften als das Zeichen der Münze zu Volkach zu lesen sein.

23. Im Allgemeinen wie Nr. 22, jedoch ohne die V und statt ꞮE nur die Krone (dritte streber'sche Form des Monogramms), unter derselben und unter dem S je ein Ringel.

Dm. 16,5 mm. Gew. 0,42 g. Abbildung. 1 Stück.

24. Wie vorgehend, jedoch statt der V je eine 5 blätterige Rosette an den oberen Schildecken. Im Wappen ein Punkt.

Dm. 16 mm. Gew. 0,40. 0,41 g. Abbildung. 4 Stück.

2 Varietäten, je nachdem das M unten den Schild berührt oder nicht. Fikentscher l. c. Taf. II, Nr. 74.

25. In einem Ringe der fränkische Spitzenschild, an den 3 Seiten desselben je 3 Punkte ins Kleeblatt gestellt, unten am Schild ein Punkt.

Dm. 15 mm. Gew. 0,35. 0,45 g. Abbildung. 2 Stück.

---

1) Streber, 35 bisher meist unbekannte Münzen des Bischofs Gerhard von Würzburg. Abh. d. Acad. d. W. zu München, Bd. IV, 1847.

26. Wie vorgehend, jedoch statt der Punkte neben dem Schild 𝔄 — ♄
Dm. 16 mm. Gew. 0,42 g. Abbildung. 1 Stück.
(Fikentscher l. c. Tab. II, Nr. 86.)

27. Wie vorgehend, jedoch an den Seiten ? — 𝔄. (Fik. 92 und 92a.)
Dm. 16 mm. Gew. 0,55 g. Abbildung. 1 Stück.

28. In einem glatten Ringe der fränkische Spitzenschild zwischen ℞ (?) — Є, über dem Schild eine grosse Krone, unten ein Punkt.
Dm. 15/16 mm. Gew. 0,45 g. Abbildung. 1 Stück.
(Zu Fikentscher Tab. II, Nr. 93 gehörig.)

Zweiseitige Pfennige.

28a. Hs. In einem flachen Ringe der fränkische Spitzenschild zwischen je einem Kleeblatt, über dem Schild F
Ks. Das Monogramm wie bei Nr. 21, jedoch N statt И.
Dm. 15/16 mm. Gew. 0,40 g. Abbildung. 2 Stück.

Die einseitigen Pfennige Nr. 21—28 sind mit aller Wahrscheinlichkeit gemäss der Convention von Neustadt a. d. Aisch vom 20. Dez. 1395 geprägt, wenn das Gewicht derselben, wie dies wenigstens bei vorstehenden Stücken constatirt ist, auch etwas kleiner zu sein scheint, als es jener Convention gemäss sein sollte. Als Prägestätten dürften ausser dem bereits erwähnten V(olkach)—Hasfurt (♄ — 𝔄 und 𝔄 — ♄) und Neustadt (℞ — Є) und zwar Neustadt a. d. Saale anzunehmen sein, so dass also unter Gerhard bereits dieselben Münzstätten bestanden zu haben scheinen, die sein Nachfolger Johann von Eglofstein im Jahre 1407 beschäftigte. Bezeichnet der Buchstabe F auf Nr. 28a nicht den Namen des Münzmeisters, sondern gleichfalls eine Prägestätte, so könnte an Fladungen gedacht werden.

Streber spricht S. 136 seiner mehrcitirten Abhandlung die Vermuthung aus, die Krone im Monogramm (statt des ᶜE) bezeichne die böhmische Krone mit Rücksicht auf die Verwesung des Stiftes durch König Wenzel und beziehungsweise den von ihm verordneten „Hauptmann“ vom Jahre 1398 ab.

Allein abgesehen davon, dass auf allen Pfennigen das E in ᶜE ohnehin mehr oder minder annähernd wie eine Krone erscheint, findet sich letztere Darstellung auch auf den nachfolgend beschriebenen eglofsteinischen Pfennigen und (bei Nr. 29 derselben) sogar zum 2. Male auf der Hauptseite neben dem mit dem eglofsteinischen Bärenkopfe geschmückten Schilde! Es dürfte desshalb anzunehmen sein, dass lediglich aus Uebersehen oder Unkenntniss

der Stempelschneider oder mit Rücksicht auf den zu Gebote stehenden kleinen Raum auf der Münze von jenen beiden characteristischen Buchstaben die Rundung des q einfach weggelassen und nur das kronenartige E beibehalten wurde, welches dann allmählig in eine veritable Krone überging. Es scheint mir dies um so wahrscheinlicher, als ausser auf dem streber'schen Pfennige (Nr. 10 der Abbildungen dortselbst) die Krone im Monogramm nirgends eine Aehnlichkeit mit der böhmischen zeigt, und in solchen Dingen damals überhaupt nicht mit grosser Genauigkeit verfahren worden zu sein scheint, so dass z. B. der schwarzburg'sche Löwe auf keinem Pfennige „leopardirt" dargestellt ist, wie er es sein sollte.

Dagegen erscheint es nicht unwahrscheinlich, dass die Pfennige Nr. 25 bis 28a, da auf denselben nur der herzoglich fränkische Schild, ohne jede weitere Andeutung des Stiftes Würzburg, erscheint, für solche gehalten werden dürfen, welche aus Veranlassung jener Verwesung des Stiftes in analoger Weise geschlagen wurden, wie dies später (1432) geschah, als Bischof Johann von Brunn die Regierung abtreten musste und Graf Georg von Henneberg als „Hauptmann" aufgestellt wurde. Damit wäre aber dann auch die Krone auf dem Wappenschild des Pfennigs Nr. 28 erklärt, da diese wirklich mit jener auffallende Aehnlichkeit hat, die auf den neu entdeckten Auerbacher Pfennigen (siehe betr. O.) und auf den erlanger Halbgroschen dargestellt ist.

Wird diese Annahme zugegeben, so sind diese Pfennige — da jene Verwesung auf 6 Jahre bestellt wurde, innerhalb der Jahre 1398—1404 geschlagen und können also auch in die Regierungszeit Johanns von Eglofstein fallen.

Johann I. von Egloffstein 1400—1411.

29. Hs. In glattem Ringe der fränkische Spitzenschild, über demselben der egloffsteinische Bärenkopf von links; an den drei Ecken des Schildes je ein Ringel, vor demselben ЭP, hinter demselben verkehrtes S.

Ks. Das würzburg'sche Monogramm wie bei Nr. 21, jedoch N statt M und zwischen den Buchstaben je ein Ringel.

Dm. 14,5 mm. Gew. 0,48 g. Abbildung. 1 Stück.

30. Hs. Der fränkische Spitzenschild, über demselben der egloffsteinische Bärenkopf; an den Seiten des Schildes und unten je ein Ringel.

Ks. Das würzburger Monogramm. (2 Varietäten, verschieden durch die Stellung der Ringel zum Schildrand und durch S und S (verkehrt) im Monogramm.

Dm. 15 mm. Gew. Abbildung. 2 Stück.

31. Hs. wie Nr. 30; Ks. leer. Scheint Fehlschlag zu sein.
Dm. 14,5 mm. Gew. 0,38 g. 1 Stück.

32. Hs. wie Nr. 30, jedoch nur an den Seiten des Schildes je ein Ringel.
Ks. das Monogramm wie bei Nr. 21, jedoch S verkehrt und Ringel zwischen den Buchstaben.
Dm. 15 mm. Gew. 0,38 g. Abbildung. 1 Stück.

33. Hs. wie Nr. 32; Ks. wie Nr. 32, jedoch ohne Ringel zwischen den Buchstaben.
Dm. 15 mm. Gew. 0,47 g durchschnittlich. 23 Stück.

34. Hs. In glattem Ringe Schild und Bärenkopf wie vor, jedoch an den Seiten des Schildes je ein dicker Punkt. Verschieden nach Stellung der Punkte und des S und S (verkehrt).
Ks. wie Nr. 21.
Dm. 15 mm. Gew. durchschnittlich 0,47 g. Gehalt 546 f.
Abbildung. 20 Stück.

35. Hs. wie vorgehend, jedoch statt der Punkte je eine 5 blättrige Rosette.
Ks. wie Nr. 21.
Dm. 15 mm. Gew. 0,42 g. Abbildung. 2 Stück.

36. Hs. wie vorgehend, jedoch statt der Punkte je ein Kleeblatt.
Ks. wie Nr. 21.
Dm. 15 mm. Gew. 0,44 g. Abbildung. 2 Stück.

37. Hs. wie vorgehend, jedoch statt der Punkte je ein Kreuzchen.
Ks. wie Nr. 21, jedoch S (verkehrt) und S (2 Varietäten).
Dm. 15 mm. Gew. durchschnittlich 0,45 g. Gehalt 560 f.
Abbildung. 11 Stück.

38. Hs. wie vorgehend, jedoch statt der Punkte je ein 5strahl. Stern.
Ks. wie Nr. 21.
Dm. 15 mm. Gew. durchschnittlich 0,47 g. Gehalt 600 f.
Abbildung. 20 Stück.

39. Hs. wie Nr. 38, jedoch der Schild länger und der Randkreis gekörnt.
Ks. In gekörntem Randkreise das Monogramm wie Nr. 21.
Dm. 15 mm. Gew. 0,42 g. Abbildung. 3 Stück.

40. Hs. In aufgetriebenem Rande Dreieckschild mit dem egloffstein'schen Bärenkopf; über dem Schilde und an den Seiten je ein 5 strahliger Stern.
Ks. leer.
Dm. 15 mm. Gew. 0,47 g. Abbildung. 1 Stück.

41. Hs. In glattem Kreise der fränk. Spitzenschild, über demselben der egloffsteinische Bärenkopf, an den Seiten V—V.
Ks. wie Nr. 21.
Dm. 14,5 mm. (Bruchstück.) Abbildung. 1 Stück.

41a. Hs. wie vorgehend, jedoch an den Seiten G—G.
Ks. wie Nr. 21.
Dm. 15 mm. Gew. 0,41 g. Abbildung. 1 Stück.

42. Hs. wie vorgehend, jedoch zu Seiten des Schildes ℜ—𝔗
Ks. wie Nr. 21.
Dm. 15 mm. Gew. 0,46 g. Gehalt 575 f. Abbildung. 25 Stück.

43. Hs. wie vorgehend, jedoch zu Seiten des Schildes ℌ—𝔄
Ks. wie Nr. 21.
Dm. 15 mm. Gew. 0,36 g. Abbildung. 1 Stück.

44. Einseitig. In glattem Linienkreise der fränkische Spitzen- und der egloffsteinische Bärenschild nebeneinander gestellt, darüber ein Kreuz, unten M.
Dm. ca. 15 mm. Gew. durchschnittlich 0,44 g. Gehalt 523 f. Abbildung. 164 Stück.

45. Einseitig. Im Allgemeinen wie Nr. 44 ohne das Kreuzchen, jedoch die Wappen oben durch eine Schlinge verbunden.
Dm. ca. 15 mm. Gew. durchschnittlich 0,44 g. Abbildung. 98 Stück.

46. Einseitig. Im Allgemeinen wie vorgehend, jedoch statt des Kreuzes ein kreuzförmiges Rosettchen, an dem die Schilde mit Bändern aufgehängt sind.
Dm. ca. 15 mm. Gew. durchschnittlich 0,44 g. Abbildung. 92 Stück.

Bischof Johann prägte 1407: zu Würzburg durch Hans Munzer, Konrad Wolf und Hans von Fulda; zu Hasfurt durch Dietrich Mundlein und Friedrich Wenzelein; zu Neustadt a./S. durch Hans Reben; zu Gerolzhofen durch Dietrich von Heidelberg und zu Volkach durch Poppo Münzer; es lassen sich hiernach die

^ 40 ist kein Würzburger Pfennig, sondern ein Buggräflicher (Dill. Taf. E. 18) mit Gegenstempel, ob letzterer ein Bärenkopf, ist fraglich!

Buchstaben V, G, ℜ und ɦ als Münzbuchstaben für die letzteren 4 Prägestätten erklären, während die Prägestätte Würzburg durch die übrigen Beizeichen, Stern etc. gekennzeichnet wäre.

Die Pfennige Nr. 44, 45 und 46 sind ~~mit aller Wahrscheinlichkeit~~ nach der von Fries erwähnten Convention vom Jahre 1407 in ~~Neustadt an der Aisch~~ Nürnberg geschlagen und waren dann die „etlichen Fürsten“ mit denen sich Bischof Johann vereinbart hatte: der Bischof Albert von Bamberg, die Burggrafen Johann III. und Friedrich VI. von Nürnberg und der Pfalzgraf Ruppert III. (1398—1410).

Die Ausprägung letzterer Pfennige muss ziemlich massenhaft betrieben worden sein, denn es finden sich circa 11 Varietäten der Stempel, durch die Zeichnung im Allgemeinen etwas verschieden und namentlich durch die Stellungen des N im Kreise oder denselben durchbrechend.

Johann II. von Brunn 1411—1440.

47. Einseitiger Pfennig. In glattem Kreise der fränkische Spitzen- und der brunn'sche Angelschild nebeneinander gestellt, oben ein Kreuz wie bei Nr. 44, unten N, letzteres den Kreis durchbrechend.

Dm. 15 mm. Gew. durchschnittlich 0,43 g. Gehalt 515 f.
Abbildung. 8 Stück.

Berichtigung.

Seite 88 Zeile 5 ist in der Umschrift der Ks. des hennebergischen Halbgroschens Nr. 10 ein Fehler stehen geblieben, indem es dort nicht MONETA, sondern MONEA heissen soll, wie dies übrigens auch aus der Abbildung ersichtlich ist. Dagegen hat die Ks. von Nr. 11 richtig MONETA.

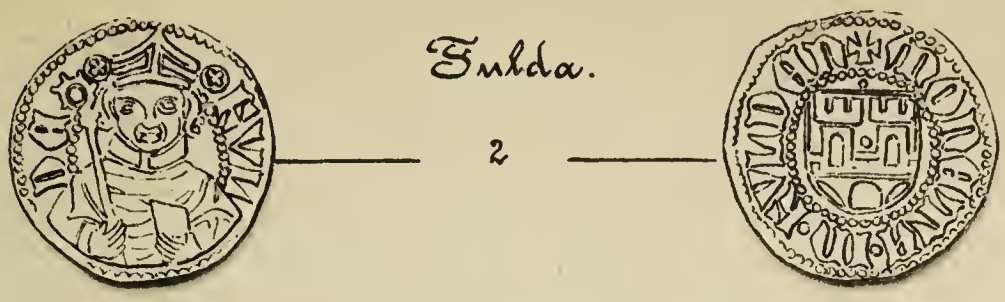
Bamberg

Bayern.

Neu-Böhmen.

Fulda.

2



3

4

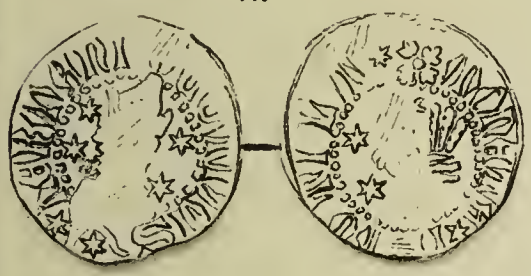
Schneeberg.

1 2 3 1.2.3.

5.6. 7 9 5.9 10

11

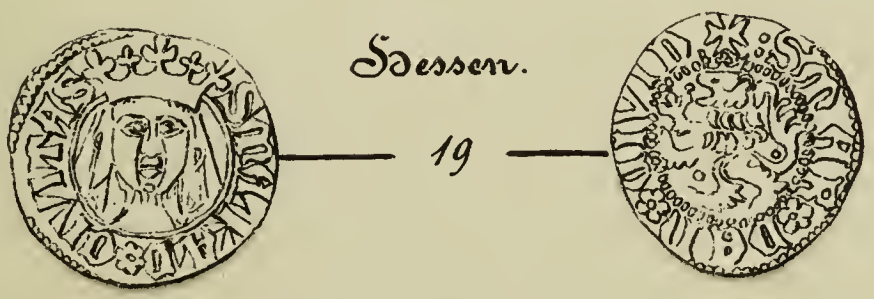
12



13

Hessen.

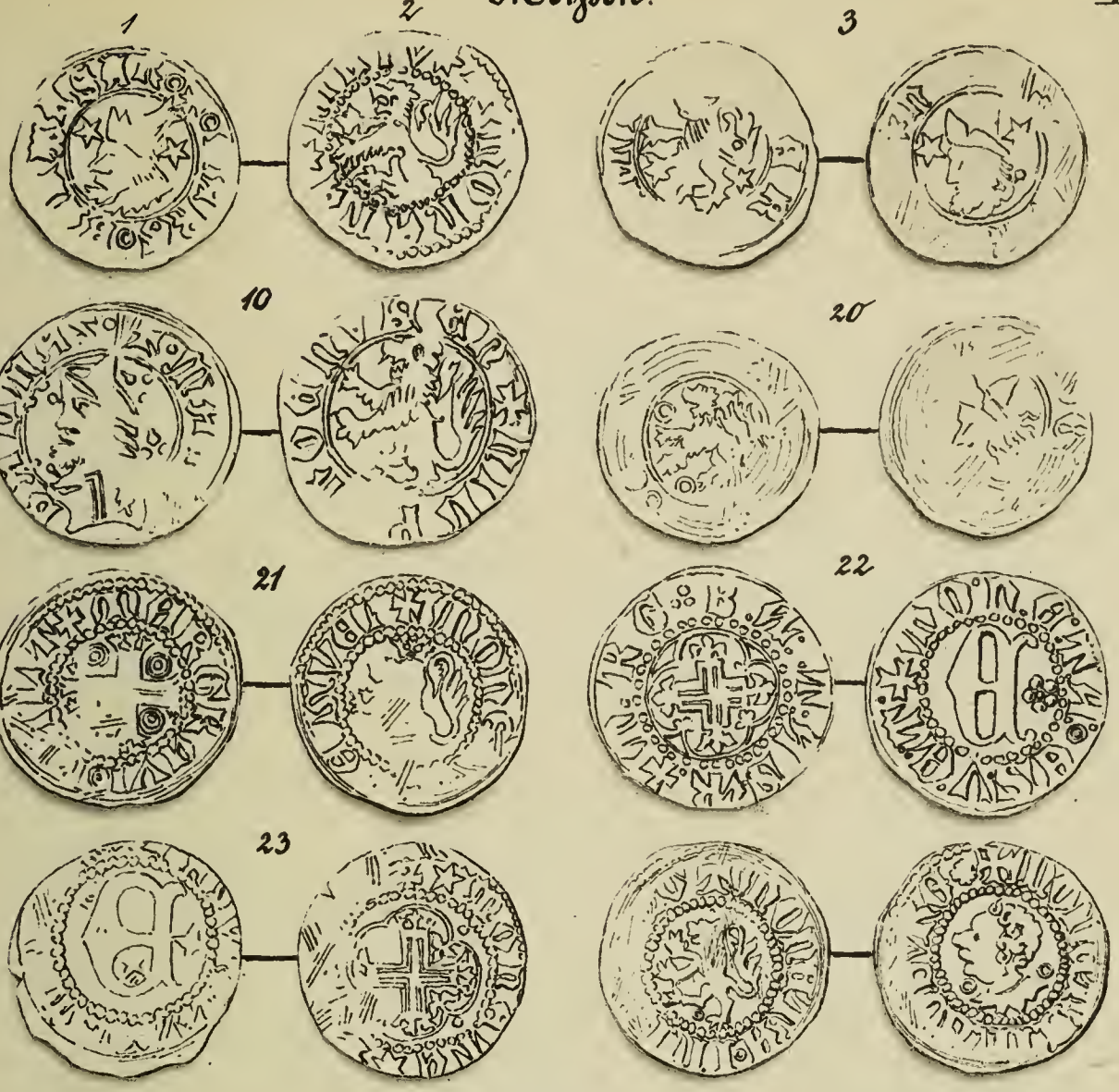
19



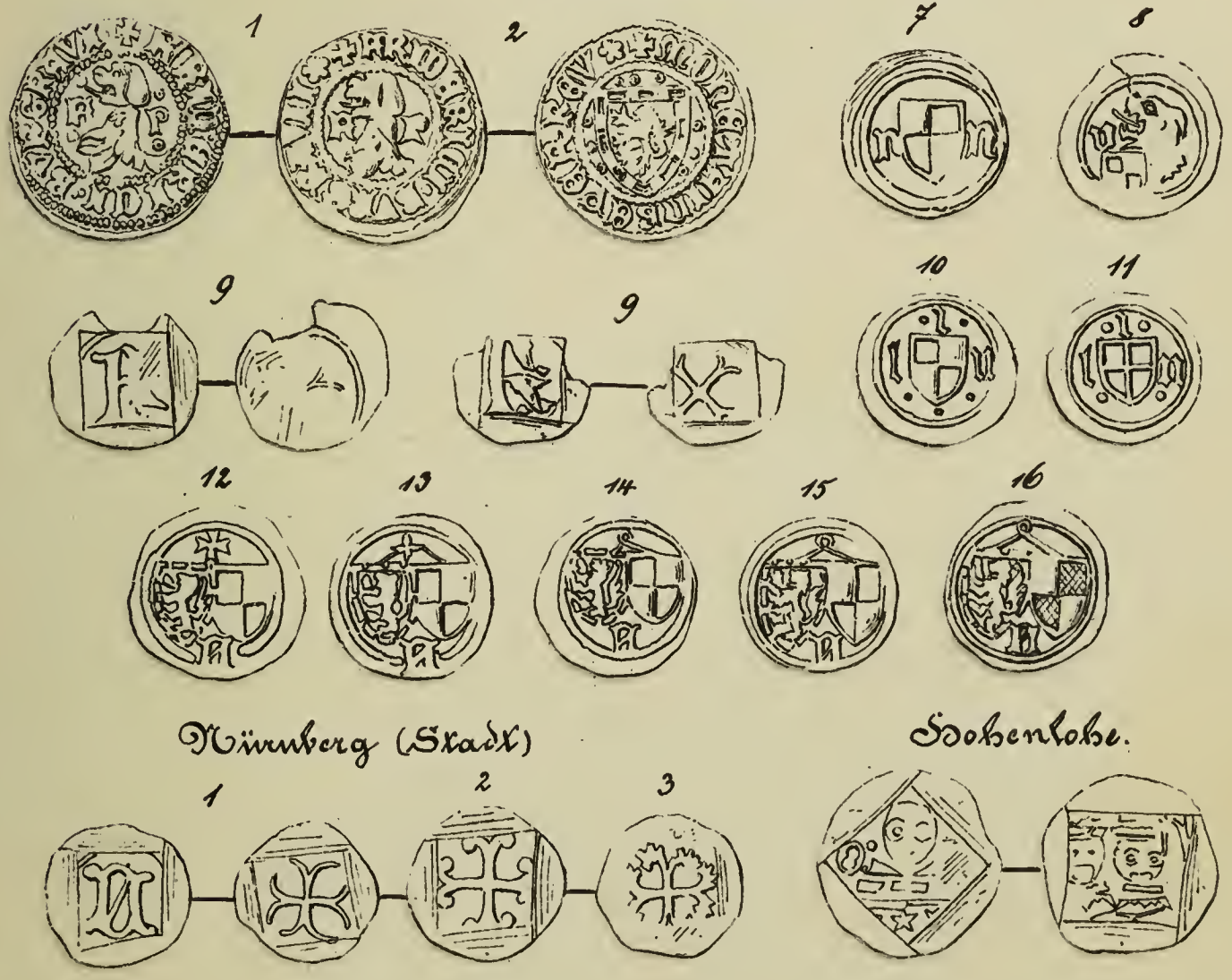
24

28.

Meißen.



Nürnberg (Burggrafen)



Nürnberg (Stadt)

Hohenlohe.

20 20

11 13 21 22

23 24 25 26 27 28

28a 29 30

31 32 33

34 35 35a 36 37 38

40 41 41a 42 43

39 44 45 46 47

Miscellen.

I. Die Flussgold-Dukaten der Pfalz und Bayerns.

Die Ausprägung dieser interessanten Münzen hat unter dem Kurfürsten Carl Ludwig von der Pfalz begonnen und es haben von dieser Zeit an fast durch zwei Jahrhunderte die meisten Regenten der beiden Lande vor und nach ihrer Wiedervereinigung bis zu König Maximilian II. (1848—1864) periodisch daran Theil genommen.

Es sind vorhanden:

Pfalz.

		Rhein.
Carl Ludwig, † 1680.	Halber Dukaten	von 1674.
	Exter, Versuch einer Sammlung von pfälz. Münzen und Medaillen I, S. 122.	
Carl Philipp, † 1742.	Dukaten	Ohne Jahrz.
	Exter, I, S. 432.	
Carl Theodor, 1742—1777.	Dukaten	1763
	„ 2 Stempel	1764[1])
	„	1767.
	Exter, I, S. 563 u. a. O.	

1) Eine Medaille im Gewichte von 7,5 Gramm von 1764 — Exter I, Nr. 565 — soll aus dem ausgeschiedenen Silber des Rheingoldes geprägt worden sein. Im Abschnitt des Reverses steht: EX ARGENTO AVRI RHEN.(ani) SOCIO 1764.

Bayern.

		Rhein.	Donau.	Inn.	Isar.
Maximil.Jos.III.,1745—1777.	Dukaten		1756	1756	1756
	„		1760	1760	1760
	„		1762	1762	1762
Mitth. d. Bayer. N. G. III, S. 88.					
Carl Theodor, 1777—1799	„ 2Stemp.	1778			
	„		1779	1779	1779
	„		1780	1780[1]	1780
	„		1793	1793	1793
	„		1798	1798	1798[2]
Mitth. d. B. N. G. III, S. 95, 97.					
Max. Jos. I., 1799—1806—1825	„	1821	1821	1821	1821
Ludwig I., 1825—1848, † 1867	„	1830[3]	1830[4]	1830	1830
	„	1842			
	„	1846			
Maximilian II., 1848—1864	„	1850—54.			
Mitth. d. B. N. G. IV, S. 13 u. a. O.					

Die grosse goldene Medaille von 1677 im Gew. von 60 Dukaten, welche vom Kurfürsten Carl Ludwig eigenhändig in den Grundstein der Concordienkirche zu Mannheim gelegt wurde, hat die Revers-Inschrift: EX AVR.(o) RH.(enano) PAL.(atino) IVSSV. PRINCIPIS. Sie ist demnach zum Unterschiede von den silbernen Exemplaren

---

1) Ein Abschlag in Kupfer befindet sich im kgl. Münz-Cab. München.

2) In meinen Studien zur Geschichte der Münzen und Medaillen der Kurfürsten von Bayern im XVIII. Jahrhundert habe ich von 1798 nur Inngold-Dukaten genannt. Es unterliegt aber keinem Zweifel, dass auch Donau- und Isargold-Dukaten geprägt wurden, nachdem die Stempel hiezu im kgl. Hauptmünzamt vorliegen.

3) Ein Exemplar im Cabinet Wilmersdörffer hat im Avers deutsche, im Revers die bekannte lateinische Schrift. Zum Avers ist demnach ein Stempel der gewöhnlichen Dukaten, wahrscheinlich aus Versehen verwendet worden. Nicht unerwähnt mag bleiben, dass sich im nämlichen Besitze aus dem Nachlasse König Ludwig I. ein zierlicher Damenring befindet, auf welchem die Worte: „Ex auro Oeni chemice extracto 1846." eingravirt stehen, während Dukaten EX AVRO OENI und der beiden andern Flüsse des diesseitigen Bayerns seit 1830 nicht mehr zur Ausprägung gelangten.

4) Die drei C in der Jahrzahl dieser Donaugold-Dukaten stehen verkehrt.

auf diese Begebenheit und ganz natürlich, mit eigenem Reverse als Rheingoldmedaille geprägt worden. (Vergl. Exter I, S. 138 ff.)

Dukaten ex auro Lici — Lech, Grenzfluss von Altbayern und Bayerisch-Schwaben — an deren Vorhandensein Beierlein und Andere glaubten, sind sicher in das Gebiet der Vermuthungen zu verweisen, nachdem weder Stempel noch Prägungsnachweise im kgl. Hauptmünzamte vorliegen. *J. V. Kull.*

II. Pfalz-Neuburg'sche Münzstätten im Jahre 1622.

„Von Gottes Gnaden, Wir Wolfgang Wilhelm, Pfalzgraf bei Rhein etc., bekhennen hiemit, dass wir Hansen Rentsch von Gräuenthal zu unsern Münzmeister zu Gundelfingen,[1]) Höchstädt[2]) und Stockau[3]) bestellt und angenommen solchergestalt, dass er uns als Münzmeister getreu und hold sein unsre Münz befördern nach jetziger Ordnung Drei- Sechs- Zwölfbätzner ganze und halbe Schillinge, Groschen und wie wir ferner ordnen und befehlen werden, machen soll, welche fünflöthig fein Silb. cöln. halten sollen, dem verglichenen Akkord nach." (Kgl. Kreisarchiv Neuburg.)

Ausser diesem Johann Rentsch, welcher während der Kipperzeit sein Unwesen noch an anderen Orten getrieben hat — man vergl. Mitth. der B. Num. G. IV. S. 74 — waren als Münz-Inspektoren Hans Jakob Röschingeder und Johann Flemmisch, als Münzverwalter

---

1) Gundelfingen, Stadt an der Brenz unweit deren Einmündung in die Donau. Die Bürger erhielten im Jahre 1322 von Kaiser Ludwig IV. wegen ausgezeichneter Kriegsdienste die Bewilligung die Hälfte der bayer. Wecken im Wappen zu führen. — Topo-geogr. Lexicon von Eisenmann und Hohn. Leitzmann J. Wegweiser sagt: „Hier befand sich eine Münzstätte an welcher 1622 Johann Rentsch als Münzmeister angestellt war".

2) Höchstädt, Stadt an der Donau zwischen Donauwörth und Dillingen. Das Schloss ward von Philipp Ludwig für seine Gemahlin Anna, der Erbin von Jülich und Cleve, zum Wittwensitze bestimmt und 1588 beinahe neu erbaut. — Eisenmann und Hohn l. c. — Leitzmann sagt: „Bereits im Jahre 1391 hat Frau Elsbeth, Pfalzgräfin bei Rhein, Herzogin von Bayern und Gräfin von Würtemberg, hier prägen lassen. In der Kipperzeit wurde hier abermals eine Münzstätte errichtet".

3) Stockau, kleine Ortschaft an der Paar bei Reichertshofen. Diese ehemalige Hofmark gehörte dem berühmten Maler Joachim von Sandrart. Nachdem die Franzosen im Jahre 1647, Schloss und Ortschaft niedergebrannt hatten, liess Sandrart wieder Alles und schöner wie früher aufbauen. — Eisenmann und Hohn l. c. — Vergleiche auch Leitzmann l. c. S. 492 ff.

*

Peter Schuh und als Hammermeister Friedrich Gebhardt im Jahre 1622, vorzugsweise in Gundelfingen, thätig. (Kgl. Kreisarchiv Neuburg.)

Im nämlichen Archive befinden sich noch über das Münzwesen von 1622:

1. Unterthänigste Bitte des Bürgermeisters und Rathes der Stadt Höchstädt um Abhülfe wegen des schlechten Geldes.
2. Ordnung, wie es mit der Gundelfingen-, Höchstädt- und Stockauer-Münzstätte gehalten werden soll.

Beide Schriftstücke geben lautes Zeugniss, wie sehr das Münzwesen in jener Zeit verfallen war und welch' grosser Missbrauch mit dem Münzregal ohne und mit Willen der Münzherren getrieben wurde.

J. V. Kull.

III. Georg Thomas Paur,

Münzmeister zu Kallmünz, (Calmünz, Colminz, Celmons, Coeli mons)

sagt in einem Schreiben von 1629 an den Pfalzgrafen Wolfgang Wilhelm von Neuburg:

„Was den Gnaden Pfenning anbelangt habe ich gleichwohl vermeint bei E. F. G. desswegen ein sonderbar unterth. Ehre zu erlangen sintemal kein Goldschmied solchen so rein hätte giessen als ich machen können und weil denn keiner Privatperson gebührt solches F. Gepräg' bei sich zu behalten, zweifle ich nicht wenig was ich damit machen soll; will demnach der unterth. Hoffnung geleben E. F. D. hiemit auch höchst fleissigst ersucht und gebeten haben dieselben werden meiner Unkosten halber, so ich dieswillen ausgelegt, mit was gnädigst zu statten kommen lassen." (K. Kreisarchiv Neuburg.)

In diesem pfalz-neuburg. Münzmeister Georg Thomas Paur haben wir zunächst den Träger der Chiffre G. T. P. auf den Thalern Wolfgang Wilhelms von 1626, 1627, 1632 — Exter I, S. 213 und II S. 421, Cat. Schulth. Nr. 4315—4318 — zu erkennen, und die bisher räthselhaft gebliebenen Buchstaben auf dem Schauthaler von 1629 mit dem Prospecte der Stadt Neuburg — (Exter I, S. 215, Cat. Schulth. Nr. 4316) — finden durch unser archivalisches Beleg ebenfalls ihre richtige Deutung. Die lange Reihe zwischen den Pfeilern der Donaubrücke G T B M M I C O L M ist zu lesen: G.(eorg) T.(homas) B.(aur) M.(ünz) M.(eister) I.(n) COLM.(ünz) und die Buchstaben MCOLM ganz klein unter NEOBVRG: M.(ünzstätte) COLM.(ünz).

Uebereinstimmend mit dem Brustbilde auf den vorher besprochenen Thalern besitze ich eine silberne vergoldete ovale Medaille mit angeprägter Oese ohne Jahrzahl:

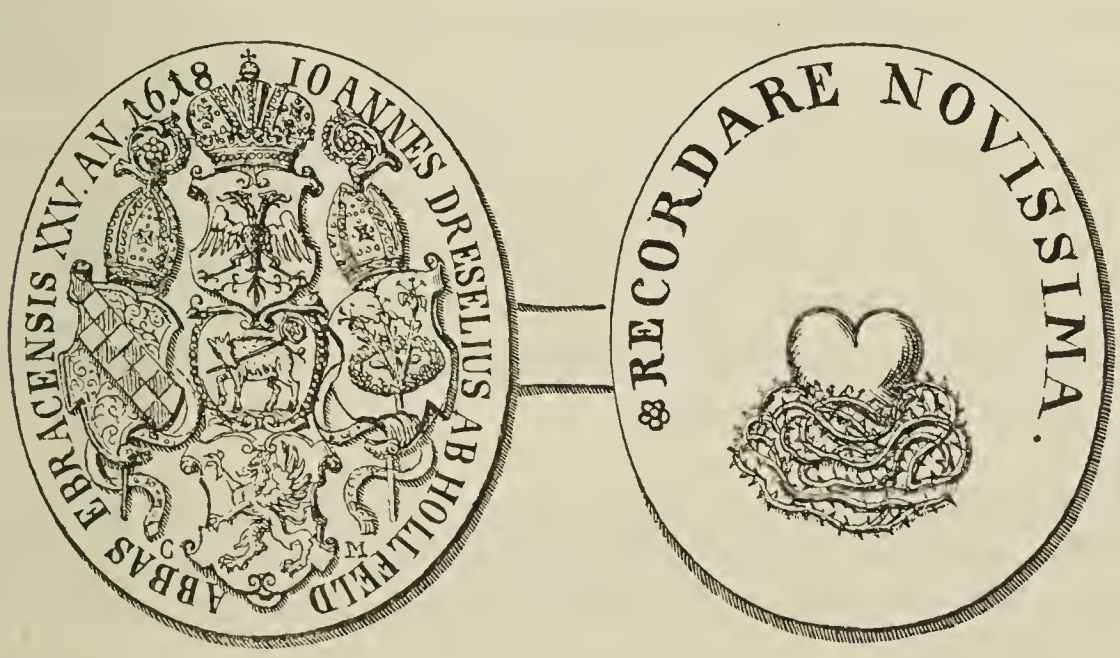
Av. WOLFG. WILH. D. G. CO. PAL. RHE. DVX. BAV. IVL. CLI. MONT.

Rev. Das mit dem Fürstenhute bedeckte, mit der Kette des goldenen Vliesses umhangene Wappen, darüber bogig: IN. DEO. MEA. CONSOLATIO. — Exter I, S. 213. — Von dieser Medaille dürfte in dem Schreiben des Münzmeisters Paur an den Pfalzgrafen die Rede sein.

J. V. Kull.

IV. Eine Medaille der ehemaligen Cisterzienser-Abtei Ebrach in Oberfranken.

In Beierlein's Werk: Münzen bayerischer Klöster und Wallfahrts-Orte finden sich in Lieferung I drei Medaillen verschiedenen Aebten Ebrach's angehörend beschrieben, die auch im IX. Bande des Archiv's des historischen Vereines von Unterfranken aufgeführt sind. Ein viertes Exemplar, das dem unermüdlichen Forscher entgangen zu sein scheint, erlaube ich mir hier den Münzfreunden vorzulegen.



Av. Innerhalb eines erhobenen Kreises: JOANNES DRESELIUS AB HOLLFELD ABBAS EBRACENSIS XXV. AN: 1618.

In Kreuzesform gestellt, reihen sich fünf Wappen-Schilde an einander; der oberste von der Kaiser-Krone überragt, führt den Doppel-Adler, der zweite oder Mittel-Schild einen Eber mit links

gewendetem Kopfe und dem Abtsstabe im Rüssel, das Wappen des Klosters, im dritten, untern Schilde befindet sich ein nach rechts vorschreitender Greif mit ausgespannten Flügeln, das Wappen der Herren von Ebrau, den Stiftern des Klosters; im vierten rechts vom Mittel-Schilde ein roth und silber geschachter Schräg-Balken, das Wappen des Cisterzienser-Ordens und im fünften, links vom Mittelschilde, ein, aus einem kleinen Hügel emporwachsender, und in drei mit Lilien geschmückten Stengeln auslaufender Zweig, um dessen Mitte sich in horizontaler Richtung ein Blumenkranz windet; — das Familien-Wappen des Abtes.[1]) Auf jedem der beiden letzteren Wappen-Schilde ruht eine Inful, über deren Spitzen je ein Abtsstab hervorragt, dessen Enden unterhalb des Schildes von flatternden Bändern umgeben, auslaufen. Zu beiden Seiten des untern Schildes die Buchstaben: C. M. (Christ. Maler, Stempelschneider in Nürnberg 1604—1652.)

Rev. ❀ RECORDARE NOVISSIMA. Im Felde: ein aus der Mitte verworrenen Dornen-Gestrüppes emporstehendes Herz.

Ovale Medaille in Silber von 24 Gramm Gewicht.

Die Einfachheit der Rückseite sticht auffallend von der reichen und künstlerisch gearbeiteten Vorderseite ab. Es wäre nicht unmöglich, dass die Ausführung der Rückseite und die Ausgabe der Medaille in eine spätere Zeit fällt, als die ist, auf welche das Datum der Vorderseite weist. Während der Regierung des Abtes Johannes 1618—37 litt das Stift fast ununterbrochen unter Einfällen feindlicher Truppen und mögen die Drangsale des dreissigjährigen Krieges, auf die auch das dornumwundene Herz vielleicht hindeutet, die rechtzeitige Ausgabe der Medaille verhindert und die verspätete Ausführung der Rückseite veranlasst haben.

---

1) Nebenbei sei bemerkt, dass auch das grosse Siegel des Klosters unter seinen 6 Wappenbildern eine Lilie enthält zum Andenken an die grosse Wohlthäterin des Klosters, Kaiserin Gertrudis aus dem Hause Sulzbach, Gemahlin Kaiser Konrads III.

Friedr. Och.

Inhalt.

Seite

Mitgliederverzeichniss V

Fünfter Jahresbericht, im Auftrage des Ausschusses erstattet von *Dr. Eugen Merzbacher* IX

Abhandlungen.

Der Münzfund vom Dillenberg und die Silbermünzen des Münzfundes von Remlingen. Von *Dr. L. Fikentscher* in Augsburg (mit 3 Tafeln) . . 1

Der Münzfund von Mailach. Von *K. Kirchner,* kgl. Bauamtmann in Freising (mit 4 Tafeln) 69

Numismatische Miscellen 119

GETTY CENTER LIBRARY
3 3125 00624 1240